Bildung auf einen Blick 2012

OECD-INDIKATOREN



OECD

wbv

Bildung auf einen Blick 2012
OECD-Indikatoren



Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der Organisation oder der Regierungen ihrer Mitgliedstaaten wider.

Die englische und die französische Originalfassung wurden von der OECD veröffentlicht unter dem Titel:
Education at a Glance 2012: OECD Indicators
Regards sur l'éducation 2012 : Les indicateurs de l'OCDE
© 2012 OECD
Alle Rechte vorbehalten

© 2012 Bundesministerium für Bildung und Forschung, Deutschland für die deutsche Übersetzung
Veröffentlicht in Absprache mit der OECD, Paris

Für die Qualität der deutschen Version und die Übereinstimmung mit dem Originaltext übernimmt das Bundesministerium für Bildung und Forschung die Verantwortung.

Fotos:
Banque d'images Stocklib © Cathy Yeulet
Fotolia.com © Feng Yu
Getty Images © blue jean images

Korrigenda zu OECD-Veröffentlichungen sind verfügbar unter: *www.oecd.org/publishing/corrigenda.*

Vorwort

Bei der Suche nach einer effektiven Bildungspolitik, die auf wirksame Art und Weise die sozialen und wirtschaftlichen Aussichten des Einzelnen verbessert, die Anreize für eine größere Effizienz bei der Bildungsvermittlung bietet und die dazu beiträgt, Ressourcen zur Bewältigung der steigenden Bildungsnachfrage zu mobilisieren, lenken die Regierungen ihre Aufmerksamkeit in verstärktem Maße auf internationale Vergleiche. Als Teil der Bemühungen in diesem Bereich sieht das OECD-Direktorat für Bildung eine seiner Hauptaufgaben in der Entwicklung und Analyse international vergleichbarer, quantitativer Indikatoren, die dann jährlich in *Bildung auf einen Blick* veröffentlicht werden. Diese Indikatoren bieten sowohl den politischen Entscheidungsträgern als auch den im Bildungswesen Tätigen die Möglichkeit, das eigene Bildungssystem im Licht der Leistungsfähigkeit anderer Länder zu betrachten. Zusammen mit den länderspezifischen Untersuchungen der OECD sind sie darauf ausgelegt, die Regierungen in ihren Bemühungen um Reformen in der Bildungspolitik zu unterstützen.

Bildung auf einen Blick zielt ab auf die Bedürfnisse einer breit gestreuten Leserschaft – von den Regierungen, die von den bildungspolitischen Erfahrungen anderer Länder lernen wollen, über Wissenschaftler, die Daten für weiter gehende Analysen benötigen, bis zur allgemeinen Öffentlichkeit, die einen Überblick darüber gewinnen möchte, welche Fortschritte das Bildungssystem des eigenen Landes dabei macht, Schüler und Studierende von Weltklasseformat auszubilden. Die Veröffentlichung untersucht die Qualität der Lernergebnisse, die politischen Ansatzpunkte und Bedingungen, die die Bildungserfolge beeinflussen, und die – im weitesten Sinne – individuellen und gesellschaftlichen Erträge von Investitionen in Bildung.

Bildung auf einen Blick ist das Ergebnis langjähriger gemeinsamer Bemühungen der Regierungen der OECD-Länder, der Experten und Institutionen, die im Rahmen des OECD-Programms Indicators of Education Systems (INES) zusammenarbeiten, sowie des Sekretariats der OECD. Die Veröffentlichung wurde erstellt von der Abteilung „Innovation and Measuring Progress“ des OECD-Direktorats für Bildung unter der Leitung von Dirk Van Damme und J. D. LaRock; das OECD-Zentrum für Forschung und Innovation im Bildungswesen (CERI) stellte Material und Daten zur Verfügung. An der Veröffentlichung mitgewirkt haben Etienne Albiser, Eric Charbonnier, Ji Eun Chung, Pedro Lenin Garcia de Léon, Bo Hansson, Corinne Heckmann, Estelle Herbaut, Karinne Logez, Koji Miyamoto, Gara Rojas González, Sophie Vayssettes und Jean Yip. Rhodai Diallo und Rebecca Tessier waren unterstützend im Bereich Verwaltung tätig; das Lektorat erfolgte durch Marilyn Achiron und J. D. LaRock. Marika Boiron, Elizabeth Del Bourgo, Joris Ranchin, Giannina Rech, Wida Rogh, JungHyun Ryu, Amy Todd und Elisabeth Villoutreix haben die Arbeiten fachlich unterstützt sowie bei Analysen und Lektorat mitgewirkt. Elizabeth Del Bourgo und Elisabeth Villoutreix koordinierten die Produktion des Berichts. Die Entwicklung der Veröffentlichung wurde von den Mitgliedsländern durch die INES-Arbeitsgruppe gesteuert und durch die INES-Netzwerke unterstützt. Eine Liste der Mitglieder der verschiedenen Organe sowie der einzelnen Fachleute, die an diesem Bericht und der OECD/INES-Arbeit generell mitgewirkt haben, findet sich am Ende dieser Veröffentlichung.

In den letzten Jahren ist zwar viel erreicht worden, aber die Mitgliedsländer und die OECD setzen ihre Bemühungen fort, bildungspolitische Fragestellungen noch genauer mit den besten verfügbaren international vergleichbaren Daten zu verknüpfen. Hierbei stellen sich verschiedene Herausforderungen, und es gilt, unterschiedliche Aspekte abzuwägen. Erstens müssen die Indikatoren die Fragen ansprechen, die in den einzelnen Ländern von großer bildungspolitischer Bedeutung sind und bei denen eine international vergleichende Perspektive gegenüber nationalen Analysen und Bewertungen tatsächlich einen Informationsgewinn liefert. Zweitens müssen die Indikatoren zwar so vergleichbar wie möglich sein, gleichzeitig aber auch länderspezifisch genug, um historische, systembedingte und kulturelle Unterschiede zwischen

den einzelnen Ländern berücksichtigen zu können. Drittens muss die Darstellung in den Indikatoren so klar wie möglich sein, gleichzeitig aber auch der facettenreichen Realität von Bildungssystemen in der heutigen Welt gerecht werden. Viertens besteht der allgemeine Wunsch, die Zahl der Indikatoren so niedrig wie möglich zu halten, während gleichzeitig ihre Zahl aber groß genug sein muss, um den politischen Entscheidungsträgern in den einzelnen Ländern, die sich teilweise ganz unterschiedlichen bildungspolitischen Herausforderungen gegenübersehen, wirklich von Nutzen zu sein.

Die OECD wird diese Herausforderungen auch weiterhin entschieden angehen und die Entwicklung von Indikatoren nicht nur in den Bereichen vorantreiben, in denen dies möglich und vielversprechend ist, sondern auch in jene Bereiche vordringen, in denen noch sehr viel grundlegende konzeptionelle Arbeit vonnöten ist. Die Weiterentwicklung der Internationalen Schulleistungsstudie PISA und deren Erweiterung durch die internationale OECD-Erhebung zu den Kompetenzen von Erwachsenen (OECD Programme for the International Assessment of Adult Competencies – PIAAC) sowie die internationale Erhebung der OECD zu Lehren und Lernen (OECD Teaching and Learning International Survey – TALIS) sind wichtige Schritte auf dem Weg zur Erreichung dieses Zieles.

Inhalt

			Bezeichnung des Indikators in der Ausgabe 2011
Editorial		13	
Einleitung		19	
Hinweise für den Leser		23	
Kapitel A	**Bildungsergebnisse und Bildungserträge**	27	
Indikator A1	**Über welche Bildungsabschlüsse verfügen Erwachsene?**	29	A1
Tabelle A1.1a	Bildungsstand: Erwachsenenbevölkerung (2010)	39	
Tabelle A1.2a	Bevölkerung mit mindestens einem Abschluss im Sekundarbereich II (2010)	40	
Tabelle A1.3a	Anteil der Bevölkerung mit einem Abschluss im Tertiärbereich (2010)	41	
Tabelle A1.4	Entwicklungstendenzen bei Bildungsabschlüssen: 25- bis 64-Jährige (1997–2010)	42	
Tabelle A1.5	Berufsbildende Bildungsgänge (2010)	45	
Indikator A2	**Wie viele Schüler schließen den Sekundarbereich II erfolgreich ab?**	47	A2
Tabelle A2.1	Abschlussquoten im Sekundarbereich II (2010)	66	
Tabelle A2.2	Abschlussquoten im Sekundarbereich II: Absolventen, die jünger als 25 Jahre sind (2010)	67	
Tabelle A2.3	Entwicklung der Abschlussquoten im Sekundarbereich II (Erstabschluss, 1995–2010)	68	
Tabelle A2.4	Verteilung der Absolventen von berufsbildenden Bildungsgängen des Sekundarbereichs II, nach Fächergruppe und Geschlecht (2010)	69	
Tabelle A2.5	Erfolgsquoten im Sekundarbereich II, nach Geschlecht und Ausrichtung des Bildungsgangs	70	
Tabelle A2.6	Erfolgsquoten im Sekundarbereich II, nach Ausrichtung und Dauer des Bildungsgangs	72	
Indikator A3	**Wie viele Studierende werden ein Studium im Tertiärbereich abschließen?**	73	A3
Tabelle A3.1	Abschlussquoten im Tertiärbereich (2010)	83	
Tabelle A3.2	Entwicklung der Abschlussquoten im Tertiärbereich (1995–2010)	84	
Tabelle A3.3	Abschlussquoten in den verschiedenen Tertiärbereichen, Einfluss internationaler/ausländischer Studierender (2010)	85	
Tabelle A3.4	Kategorien von Studiengängen im Tertiärbereich: Die wichtigsten Arten von Studiengängen (2010)	86	
Indikator A4	**Wie sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den Berufsplänen und späteren Studienfächern 15-Jähriger?**	87	
Tabelle A4.1	Anteil 15-jähriger Jungen und Mädchen (in %), die planen, in den beiden ISCO-Hauptgruppen 1 und 2 zu arbeiten, nach Geschlecht	100	
Tabelle A4.2	Anteil 15-jähriger Jungen und Mädchen (in %), die eine naturwissenschaftliche Berufskarriere bzw. eine Karriere in den Bereichen Ingenieurwissenschaften und Informatik im Alter von 30 Jahren planen, nach Geschlecht.	101	

Tabelle A4.3 Anteil 15-jähriger Jungen und Mädchen (in %), die eine Berufskarriere im Bereich Gesundheitswesen und Dienstleistungen im Alter von 30 Jahren planen, nach Geschlecht 102
Tabelle A4.4 Entwicklung der Studienanfängerquoten im Tertiärbereich, nach Geschlecht (2005–2010) 103
Tabelle A4.5 Anteil der von Frauen erworbenen Abschlüsse in den verschiedenen Tertiärbereichen (in %) (2010) 104
Tabelle A4.6 Anteil der von Frauen erworbenen Abschlüsse im Tertiärbereich A und weiterführenden forschungsorientierten Studiengängen (in %), nach Fächergruppe (2000, 2010) 105

Indikator A5 Wie gut schneiden Schüler mit Migrationshintergrund in der Schule ab? 107
Tabelle A5.1 Korrelation zwischen Leseleistungen und verschiedenen Kenngrößen der Konzentration von Schülern an Schulen 119
Tabelle A5.2 Konzentration von Schülern mit Migrationshintergrund an Schulen aufgrund verschiedener Merkmale 120
Tabelle A5.3 Anteil der Schüler an benachteiligten Schulen (in %), nach Bildungsstand der Mutter, und aus Familien mit niedriger beruflicher Stellung 121
Tabelle A5.4 Leistungen der Schüler in den Quartilen „benachteiligte Schulen“ sowie derjenigen Schüler, deren Mutter einen hohen bzw. niedrigen Bildungsstand hat 122

Indikator A6 Inwieweit beeinflusst der Bildungsstand der Eltern den Zugang zum Tertiärbereich? 123
Tabelle A6.1 Bildungsbeteiligung im Tertiärbereich nach Bildungsstand der Eltern (2009) 136
Tabelle A6.2 Bildungsstand 25- bis 34-jähriger Nichtstudierender, nach Bildungsstand der Eltern (2009) 138
Tabelle A6.3 Bildungsmobilität 25- bis 34-jähriger Nichtstudierender, nach Bildungsstand der Eltern (2009) 141

Indikator A7 Wie beeinflusst der Bildungsstand die Erwerbsbeteiligung? 143 A7
Tabelle A7.1a Beschäftigungsquoten, nach Bildungsstand und Geschlecht (2010) 156
Tabelle A7.2a Erwerbslosenquoten, nach Bildungsstand und Geschlecht (2010) 158
Tabelle A7.3a Entwicklung der Beschäftigungsquoten 25- bis 64-Jähriger, nach Bildungsstand (1998–2010) 160
Tabelle A7.4a Entwicklung der Erwerbslosenquoten 25- bis 64-Jähriger, nach Bildungsstand (1998–2010) 162
Tabelle A7.5 Anteil der Vollzeitbeschäftigten an allen Personen mit Erwerbseinkommen, nach Bildungsstand und Altersgruppe (2010) 164
Tabelle A7.6 Arbeitsmarktergebnisse 25- bis 64-Jähriger nach Ausrichtung des Bildungsgangs im Bildungsbereich ISCED 3/4 (2010) 166

Indikator A8 Welche Einkommenszuschläge lassen sich durch Bildung erzielen? . . . 167 A8
Tabelle A8.1 Relative Einkommen der Bevölkerung mit Einkommen aus Erwerbstätigkeit (2010 bzw. jüngstes verfügbares Jahr) 180
Tabelle A8.2a Entwicklung der relativen Einkommen: Gesamtbevölkerung (2000–2010) . . . 182
Tabelle A8.2b Entwicklung der relativen Einkommen: Männer (2000–2010) 184
Tabelle A8.2c Entwicklung der relativen Einkommen: Frauen (2000–2010) 186
Tabelle A8.3a Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern (2010 bzw. jüngstes verfügbares Jahr) 188
Tabelle A8.3b Entwicklung der Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern (2000–2010) 189

Indikator A9 **Welche Anreize bestehen für Investitionen in Bildung?** . . . . . 191 — A9

Tabelle A9.1 Kapitalwert und Ertragsrate einer privaten Investition in einen Abschluss im Sekundarbereich II oder dem postsekundaren, nicht tertiären Bereich als Teil der Erstausbildung (2008 bzw. jüngstes verfügbares Jahr) 208

Tabelle A9.2 Kapitalwert und Ertragsrate einer staatlichen Investition in einen Abschluss im Sekundarbereich II oder dem postsekundaren, nicht tertiären Bereich als Teil der Erstausbildung (2008 bzw. jüngstes verfügbares Jahr) 210

Tabelle A9.3 Kapitalwert und Ertragsrate einer privaten Investition in einen Abschluss im Tertiärbereich als Teil der Erstausbildung (2008 bzw. jüngstes verfügbares Jahr) 212

Tabelle A9.4 Kapitalwert und Ertragsrate einer staatlichen Investition in einen Abschluss im Tertiärbereich als Teil der Erstausbildung (2008 bzw. jüngstes verfügbares Jahr) 214

Indikator A10 **Wie wirkt sich Bildung auf das Wirtschaftswachstum, die Arbeitskosten und den Lebensstandard aus?** 217

Tabelle A10.1 BIP-Wachstum (reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent) und Anstieg der Arbeitseinkommen (in %), nach Bildungsstand (2000–2010) 231

Tabelle A10.2 Jahresarbeitskosten sowie Jahresbrutto- und -nettoeinkommen für Vollzeitbeschäftigte, nach Bildungsstand (ISCED), in US-Dollar, kaufkraftbereinigt, 25- bis 64-Jährige (2009 bzw. jüngstes verfügbares Jahr) 234

Tabelle A10.3 Jahresarbeitskosten sowie Jahresbrutto- und -nettoeinkommen für Vollzeitbeschäftigte nach Bildungsstand (ISCED), in US-Dollar, kaufkraftbereinigt, 25- bis 34-Jährige (2009 bzw. jüngstes verfügbares Jahr) 236

Tabelle A10.5 Jahresarbeitskosten sowie Jahresbrutto- und -nettoeinkommen für Vollzeitbeschäftigte nach Bildungsstand (ISCED), in US-Dollar, kaufkraftbereinigt, 45- bis 54-Jährige (2009 bzw. jüngstes verfügbares Jahr) 238

Indikator A11 **Was sind die gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen von Bildung?** . . 241 — A11

Tabelle A11.1 Zusätzliche Lebenserwartung im Alter von 30 Jahren, nach Bildungsstand und Geschlecht (2010) 251

Tabelle A11.2 Anteile erwachsener Wähler (in %), nach Bildungsstand und Altersgruppe (2008, 2010) 252

Tabelle A11.3 Inkrementelle Prozentpunktdifferenzen bei der „Teilnahme am gesellschaftlichem Leben“ bei steigendem Bildungsstand (2010) (mit und ohne Berücksichtigung von Alter, Geschlecht und Einkommen) 253

Tabelle A11.4 Mittelwerte der „Einstellungen von Schülern zur Chancengleichheit ethnischer Minderheiten“, nach ihrer staatsbürgerlichen Kompetenz (2009) 254

Kapitel B **Die in Bildung investierten Finanz- und Humanressourcen** . . 255

Indikator B1 **Wie hoch sind die Ausgaben pro Schüler/Studierenden?** . . . . . 259 — B1

Tabelle B1.1a Jährliche Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden für alle Leistungsbereiche (2009) 275

Tabelle B1.2 Jährliche Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden für eigentliche Bildungsdienstleistungen, zusätzliche Dienstleistungen sowie Forschung und Entwicklung (2009) 276

Tabelle B1.3a Kumulierte Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Studierenden für alle Leistungsbereiche während der durchschnittlichen Dauer der Studiengänge im Tertiärbereich (2009) 277

Tabelle B1.4 Jährliche Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden für alle Leistungsbereiche im Verhältnis zum BIP pro Kopf (2009) 278

Tabelle B1.5a Veränderung der Ausgaben von Bildungseinrichtungen für alle Leistungsbereiche pro Schüler/Studierenden aufgrund verschiedener Faktoren im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich (1995, 2000, 2005, 2009) 279
Tabelle B1.5b Veränderung der Ausgaben von Bildungseinrichtungen für alle Leistungsbereiche pro Studierenden aufgrund verschiedener Faktoren im Tertiärbereich (1995, 2000, 2005, 2009) 280
Tabelle B1.6 Jährliche Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler für alle Leistungsbereiche, nach Art des Bildungsgangs, Sekundarbereich (2009) 281

Indikator B2 Welcher Teil des Bruttoinlandsprodukts wird für Bildung ausgegeben? 283 B2
Tabelle B2.1 Ausgaben für Bildungseinrichtungen als Prozentsatz des BIP, nach Bildungsbereich (1995, 2000, 2009) 293
Tabelle B2.2 Ausgaben für Bildungseinrichtungen als Prozentsatz des BIP, nach Bildungsbereich (2009) 294
Tabelle B2.3 Ausgaben für Bildungseinrichtungen als Prozentsatz des BIP, nach Herkunft der Mittel und Bildungsbereich (2009) 295
Tabelle B2.4 Ausgaben für Bildungseinrichtungen als Prozentsatz des BIP, nach Leistungsbereich (2009) 296

Indikator B3 Wie groß ist der Anteil der öffentlichen und der privaten Ausgaben im Bildungswesen? 297 B3
Tabelle B3.1 Relative Anteile öffentlicher und privater Ausgaben für Bildungseinrichtungen aller Bildungsbereiche (2000, 2009) 309
Tabelle B3.2a Relative Anteile öffentlicher und privater Ausgaben für Bildungseinrichtungen (in %), nach Bildungsbereich (2000, 2009) 310
Tabelle B3.2b Relative Anteile öffentlicher und privater Ausgaben für Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich (in %) (2000, 2009) 311
Tabelle B3.3 Entwicklung der relativen Anteile öffentlicher Ausgaben für Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich und Index der Veränderung dieser Ausgaben zwischen 1995 und 2009 (2000 = 100) (1995, 2000, 2005 und 2009) 312
Tabelle B3.4 Jährliche öffentliche Ausgaben für Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden, nach Art der Bildungseinrichtung (2009) 313

Indikator B4 Wie hoch sind die öffentlichen Gesamtausgaben für Bildung? 315 B4
Tabelle B4.1 Öffentliche Gesamtausgaben für Bildung (2009) 324
Tabelle B4.2 Herkunft der Mittel für öffentliche Bildungsausgaben, vor und nach Transferzahlungen, nach staatlicher Ebene für den Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich (2009) 325
Tabelle B4.3 Öffentliche Gesamtausgaben für Bildung (1995, 2000, 2005, 2009) 326

Indikator B5 Wie hoch sind die Studiengebühren und welche öffentlichen Unterstützungsleistungen erhalten Studierende? 327 B5
Tabelle B5.1 Geschätzte durchschnittliche jährliche Studiengebühren für inländische Studierende an Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs A (Studienjahr 2008/09) 343
Tabelle B5.2 Verteilung der Finanzhilfen an Studierende im Vergleich zur Höhe der Studiengebühren an Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs A (Studienjahr 2008/09) 346
Tabelle B5.3 Öffentliche Unterstützungsleistungen an private Haushalte und andere private Einheiten als Prozentsatz der öffentlichen Gesamtausgaben für Bildung und des BIP, für den Tertiärbereich (2009) 347

Indikator B6 **Wofür werden Finanzmittel im Bereich der Bildung ausgegeben?** 349 B6
Tabelle B6.1 Ausgaben von Bildungseinrichtungen im Primar- und Sekundarbereich, nach Ausgabenkategorie (2009) 356
Tabelle B6.2 Ausgaben von Bildungseinrichtungen, nach Ausgabenkategorie und Bildungsbereich (2009) 357

Indikator B7 **Welche Faktoren beeinflussen die Höhe der Ausgaben?** 359 B7
Tabelle B7.1a Faktoren zur Berechnung der Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler im Primarbereich (2000, 2010) 374
Tabelle B7.1b Faktoren zur Berechnung der Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler im Sekundarbereich I (2000, 2010) 375
Tabelle B7.1c Faktoren zur Berechnung der Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler im Sekundarbereich II (2010) 376
Tabelle B7.2 Beitrag verschiedener Faktoren (in US-Dollar) zu den Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler im Primarbereich (2000, 2010) 377
Tabelle B7.3 Beitrag verschiedener Faktoren (in US-Dollar) zu den Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler im Sekundarbereich I (2000, 2010) 378
Tabelle B7.4 Beitrag verschiedener Faktoren (in US-Dollar) zu den Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler im Sekundarbereich II (2010) 379
Tabelle B7.5 Die wichtigsten Reformen zwischen 1995 und 2010 im Hinblick auf die vier Faktoren, mit deren Hilfe die Gehaltskosten pro Schüler ermittelt wurden . . . 380

Kapitel C **Bildungszugang, Bildungsbeteiligung und Bildungsverlauf** . . 387

Indikator C1 **Wer nimmt an Bildung teil?** 389 C1
Tabelle C1.1a Bildungsbeteiligung, nach Alter (2010) 407
Tabelle C1.2 Entwicklung der Bildungsbeteiligung (1995 – 2010) 408
Tabelle C1.3 Verteilung der Schüler im Sekundarbereich II und im postsekundaren, nicht tertiären Bereich (2010) 409
Tabelle C1.4 Verteilung der Schüler im Primar- und Sekundarbereich, nach Art der Bildungseinrichtung sowie Vollzeit- oder Teilzeitausbildung (2010) 410
Tabelle C1.5 Verteilung der Studierenden im Tertiärbereich, nach Art der Bildungseinrichtung sowie Vollzeit- oder Teilzeitstudium (2010) 411
Tabelle C1.6 Prognosen zu Schüler-/Studierendenzahlen (2010, 2015 und 2020) 412
Tabelle C1.7a Zu erwartende Jahre in Ausbildung für 5- bis 39-Jährige (2010) 413

Indikator C2 **Welche Systeme zur frühkindlichen Bildung gibt es weltweit?** 415
Tabelle C2.1 Bildungsbeteiligung im Elementar- und Primarbereich, nach Alter (2005, 2010) 424
Tabelle C2.2 Merkmale von Bildungsangeboten im Elementarbereich (2010) 425
Tabelle C2.3 Merkmale von reinen Bildungsangeboten und integrierten Angeboten im Elementarbereich (2010) 426

Indikator C3 **Wie viele junge Erwachsene nehmen ein Studium im Tertiärbereich auf?** 427 C2
Tabelle C3.1 Studienanfängerquoten im Tertiärbereich und Altersverteilung der Studienanfänger (2010) 438
Tabelle C3.2 Studienanfängerquoten von jungen Menschen unterhalb des typischen Eintrittsalters (2010) 439
Tabelle C3.3 Entwicklung der Studienanfängerquoten im Tertiärbereich (1995–2010) 440
Tabelle C3.4 Studienanfänger im Tertiärbereich, nach Fächergruppe (2010) 441

Indikator C4 **Wer studiert im Ausland und wo?** ..... 443 — C3

Tabelle C4.1 Die Mobilität Studierender und ausländische Studierende im Tertiärbereich (2005, 2010) 463
Tabelle C4.2 Verteilung internationaler und ausländischer Studierender im Tertiärbereich, nach Fächergruppe (2010) 464
Tabelle C4.3 Verteilung internationaler und ausländischer Studierender im Tertiärbereich, nach Herkunftsland (2010) 465
Tabelle C4.4 Studierende, die in einem Land studieren, dessen Staatsbürger sie nicht sind, nach Zielland (2010) 467
Tabelle C4.5 Mobilität ausländischer und internationaler Studierender (2010) 469
Tabelle C4.6 Entwicklung der Zahl der außerhalb ihres Herkunftslands eingeschriebenen ausländischen Studierenden, nach Zielregion und Herkunftsland (2000 bis 2010) 470

Indikator C5 **Der Übergang vom (Aus-)Bildungssystem zum Erwerbsleben: Wo sind die 15- bis 29-Jährigen?** ..... 471 — C4

Tabelle C5.1a Zu erwartende Jahre in Ausbildung und nicht in Ausbildung für 15- bis 29-Jährige (2010) 487
Tabelle C5.2a Anteil 15- bis 29-Jähriger (in %), die sich in Ausbildung und nicht in Ausbildung befinden, nach Altersgruppen von jeweils 5 Jahren und Erwerbsstatus (2010) 489
Tabelle C5.2d Anteil 15- bis 29-Jähriger (in %), die sich in Ausbildung und nicht in Ausbildung befinden, nach Bildungsstand und Erwerbsstatus (2010) 492
Tabelle C5.4a Entwicklung des Anteils junger Menschen (in %), die sich in Ausbildung bzw. nicht in Ausbildung befinden (1998 – 2010) 495

Indikator C6 **Wie viele Erwachsene nehmen an formaler und nicht formaler Fort- und Weiterbildung teil?** ..... 501 — C5

Tabelle C6.1 Gesamtjahresarbeitskosten für arbeitgeberfinanzierte nicht formale Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie jährliche Kosten pro Teilnehmer (2007) 515
Tabelle C6.3 Erwartete Kosten für die Arbeitszeit, die für arbeitgeberfinanzierte nicht formale Bildung während des Erwerbslebens aufgewendet wird, und Verhältnis zu den Jahresarbeitskosten (2007) 516
Tabelle C6.4a Teilnahme an nicht formaler Fort- und Weiterbildung und Zweck der nicht formalen Fort- und Weiterbildung, für 25- bis 34-Jährige und 55- bis 64-Jährige (2007) 517
Tabelle C6.11 Anteil 55- bis 66-Jähriger und 65- bis 74-Jähriger (in %), die an formaler und/oder nicht formaler Fort- und Weiterbildung teilgenommen haben (2007) 518

Kapitel D **Das Lernumfeld und die Organisation von Schulen** 519

Indikator D1 **Wie viel Zeit verbringen Schüler im Klassenzimmer?** ..... 521 — D1

Tabelle D1.1 Pflichtunterrichtszeit und vorgesehene Unterrichtszeit an öffentlichen Bildungseinrichtungen (2010) 535
Tabelle D1.2a Unterrichtszeit pro Fach als Prozentsatz der insgesamt vorgesehenen Pflichtunterrichtszeit für 7- bis 8-Jährige (2010) 536
Tabelle D1.2b Unterrichtszeit pro Fach als Prozentsatz der insgesamt vorgesehenen Pflichtunterrichtszeit für 9- bis 11-Jährige (2010) 537
Tabelle D1.2c Unterrichtszeit pro Fach als Prozentsatz der insgesamt vorgesehenen Pflichtunterrichtszeit für 12- bis 14-Jährige (2010) 538

Indikator D2 **Wie ist die Schüler-Lehrkräfte-Relation und wie groß sind die Klassen?** 539 D2

Tabelle D2.1 Durchschnittliche Klassengröße, nach Art der Bildungseinrichtung und Bildungsbereich (2010) 552

Tabelle D2.2 Lernende-Lehrende-Relation in Bildungseinrichtungen (2010) 553

Tabelle D2.3 Schüler-Lehrkräfte-Relation, nach Art der Bildungseinrichtung (2010) 554

Tabelle D2.4a Unterrichtende und nicht unterrichtende Beschäftigte an Bildungseinrichtungen des Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereichs (2010) 555

Tabelle D2.4b Lehrende und nicht lehrende Beschäftigte in Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs (2010) 556

Indikator D3 **Wie hoch sind die Gehälter der Lehrkräfte?** 557 D3

Tabelle D3.1 Gehälter von Lehrkräften (2010) 571

Tabelle D3.2 Veränderungen der Gehälter von Lehrkräften zwischen 2000 und 2010 (2000 = 100) 574

Tabelle D3.3a Entscheidungen über Zahlungen an Lehrkräfte an öffentlichen Bildungseinrichtungen (2010) 575

Indikator D4 **Wie viel Zeit unterrichten Lehrkräfte?** 577 D4

Tabelle D4.1 Aufteilung der Arbeitszeit von Lehrkräften (2010) 589

Tabelle D4.2 Zahl der zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden pro Jahr (2000, 2005, 2010) 590

Indikator D5 **Wie ist das demografische und das Qualifikationsprofil der Lehrerschaft?** 591

Tabelle D5.1 Altersaufbau der Lehrerschaft (2010) 603

Tabelle D5.2 Altersaufbau der Lehrerschaft (1998, 2010) 604

Tabelle D5.3 Geschlechtsspezifische Zusammensetzung der Lehrerschaft (2010) 605

Tabelle D5.4 Qualifikationsanforderungen für Lehrkräfte an öffentlichen Bildungseinrichtungen (2010) 606

Tabelle D5.5 Anforderungen für die Aufnahme der Lehrtätigkeit an öffentlichen Bildungseinrichtungen (2010) 608

Indikator D6 **Auf welchen Ebenen werden wichtige Entscheidungen im Bildungssystem getroffen?** 611

Tabelle D6.1 Anteil der Entscheidungen in Bezug auf öffentliche Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich I (in %), die auf den einzelnen Entscheidungsebenen getroffen werden (2011) 628

Tabelle D6.2a Anteil der Entscheidungen in Bezug auf öffentliche Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich I (in %), die auf den einzelnen Entscheidungsebenen getroffen werden, nach Entscheidungsbereich (2011) 629

Tabelle D6.2b Anteil der Entscheidungen in Bezug auf öffentliche Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich I (in %), die auf den einzelnen Entscheidungsebenen getroffen werden, nach Entscheidungsbereich (2011) 630

Tabelle D6.3 Anteil der Entscheidungen in Bezug auf öffentliche Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich I, die auf Schulebene getroffen werden (in %), nach Art der Entscheidung (2011) 631

Tabelle D6.4a Anteil der auf Schulebene getroffenen Entscheidungen in Bezug auf öffentliche Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich I (in %), nach Art der Entscheidung und Entscheidungsbereich (2011) 632

Tabelle D6.4b Anteil der auf Schulebene getroffenen Entscheidungen in Bezug auf öffentliche Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich I, nach Art der Entscheidung und Entscheidungsbereich (2011) 633

Tabelle D6.5 Entwicklungstendenzen beim Anteil der Entscheidungen in Bezug auf öffentliche Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich I (in %), die auf den einzelnen Ebenen getroffen werden (2003, 2007, 2011) 634

Indikator D7 Welche Möglichkeiten gibt es für den Übergang und die Zulassung zum Sekundar- und Tertiärbereich? 635
Tabelle D7.1a Nationale Prüfungen im Sekundarbereich II (2011) 648
Tabelle D7.2a Andere (nicht nationale) standardisierte Prüfungen, die an einer Vielzahl von Schulen im Sekundarbereich II durchgeführt werden (2011) 651
Tabelle D7.3a Zulassungsprüfungen zu Studiengängen, die zu einem ersten Abschluss führen (2011) 654
Tabelle D7.4a Faktoren, Kriterien oder besondere Umstände, die von Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs zur Regelung des Zugangs zu Studiengängen, die zu einem ersten Abschluss führen, berücksichtigt werden (2011) 655

Anhang 1 Merkmale der Bildungssysteme 657
Tabelle X1.1a Abschlussquoten im Sekundarbereich II: Typisches Abschlussalter und Art der Abschlussquote (2010) 658
Tabelle X1.1b Abschlussquoten im postsekundaren, nicht tertiären Bereich: Typisches Abschlussalter und Art der Abschlussquote (2010) 660
Tabelle X1.1c Abschlussquoten im Tertiärbereich: Typisches Abschlussalter und Art der Abschlussquote (2010) 661
Tabelle X1.1d Studienanfängerquoten: Typisches Eintrittsalter und Art der Studienanfängerquote (2010) 663
Tabelle X1.2a Für die Berechnung der Indikatoren verwendete Haushalts- und Schuljahre, OECD-Länder 664
Tabelle X1.2b Für die Berechnung der Finanzindikatoren verwendete Haushalts- und Schuljahre, sonstige G20-Länder 665

Anhang 2 Statistische Bezugsdaten 667
Tabelle X2.1 Überblick über das wirtschaftliche Umfeld anhand grundlegender Kennzahlen (Referenzzeitraum: Kalenderjahr 2009, zu konstanten Preisen von 2009) 668
Tabelle X2.2a Grundlegende statistische Bezugsdaten (Referenzzeitraum: Kalenderjahr 2009, zu konstanten Preisen von 2009) 669
Tabelle X2.2b Grundlegende statistische Bezugsdaten (Referenzzeitraum: Kalenderjahr 1995, 2000, 2005, zu konstanten Preisen von 2005) 670
Tabelle X2.3a Gehälter der Lehrkräfte in Landeswährung (2010) 671
Tabelle X2.3b Entwicklung der Gehälter der Lehrkräfte in Landeswährung, nach Bildungsbereich (2000, 2005–2010) 673
Tabelle X2.3c Statistische Bezugsdaten zur Berechnung der Gehälter der Lehrkräfte (2000, 2005–2010) 675

Anhang 3 Quellen, Methoden und technische HInweise 679

Mitwirkende an dieser Publikation 681

Weiterführende OECD-Publikationen 687

Editorial

Investitionen in Menschen, Kompetenzen und Bildung – Schlüssel zu Wachstum und Arbeitsplätzen für alle

Weltweit sind Bildung und Wirtschaft schon seit einiger Zeit tief greifenden Veränderungen unterworfen, hauptsächlich aufgrund zweier zentraler Entwicklungen: zum einen der stetig zunehmenden Bedeutung der Wissensgesellschaft, die dem Einzelnen als starker neuer Anreiz dient, die eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten durch Bildung weiterzuentwickeln – und den Ländern als Anreiz, die Menschen dabei zu unterstützen. Das zweite, eng mit dem ersten verbundene Phänomen ist die sehr starke Expansion des Tertiärbereichs weltweit, die für Millionen Menschen ganz neue Perspektiven geschaffen hat und die Zahl der Hochqualifizierten weltweit ansteigen lässt.

In der diesjährigen Ausgabe von *Bildung auf einen Blick* werden Bildung und Wirtschaft im Zusammenhang mit einer weiteren wichtigen Veränderung betrachtet, dem vollen Ausbruch der weltweiten Rezession in 2009 und 2010. Wie zu erwarten, belegt unsere Analyse, dass sich weder bestimmte Ländergruppen noch einzelne Länder, ganz unabhängig davon, wie hoch der Bildungsstand in ihrer Bevölkerung ist, vollständig vor den Auswirkungen einer weltweiten Wirtschaftskrise schützen können. Sie zeigt jedoch auch, wie wichtig ein insgesamt höherer Bildungsstand für die Wirtschaft, den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft als Ganzes ist.

Ganz grundsätzlich hat ein höherer Bildungsstand selbstverständlich für den Einzelnen dazu beigetragen, auch in Zeiten einer Rezession den Arbeitsplatz zu behalten oder diesen wechseln zu können. So stieg beispielsweise im Durchschnitt der OECD-Länder die Erwerbslosenquote von Personen ohne eine Ausbildung im Sekundarbereich II zwischen dem Beginn der Rezession 2008 und dem Jahr 2010 von bereits hohen 8,8 Prozent auf 12,5 Prozent und für diejenigen mit einem Abschluss im Sekundarbereich II von 4,9 Prozent auf 7,6 Prozent. Die Erwerbslosenquote von Absolventen des Tertiärbereichs hingegen blieb weit niedriger und stieg im selben Zeitraum nur von 3,3 Prozent auf 4,7 Prozent. Die relative Veränderung der Erwerbslosenquote bei diesen beiden Gruppen mag zwar ähnlich gewesen sein, die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt waren jedoch sehr unterschiedlich. In allen OECD-Ländern zusammen war die Erwerbslosenquote von Männern mit einem Abschluss im Tertiärbereich um rund ein Drittel niedriger als die von Männern mit einem Abschluss im Sekundarbereich II, bei den Frauen betrug die Differenz 40 Prozent.

Die schon bestehende beachtliche Einkommensdifferenz zwischen den Hochqualifizierten und denjenigen mit einem niedrigeren Bildungsstand nahm während der weltweiten Rezession noch weiter zu. Im Durchschnitt der OECD-Länder konnte ein Mann mit einem Abschluss im Tertiärbereich im Jahr 2008 erwarten, 58 Prozent mehr zu verdienen als ein Mann, der nur über einen Abschluss im Sekundarbereich II verfügt. Im Jahr 2010 war dieser Einkommenszuschlag auf 67 Prozent angestiegen. Bei den Frauen fand eine ähnliche Entwicklung statt. Sie konnten 2008 mit einem Abschluss im Tertiärbereich im Durchschnitt einen Einkommenszuschlag von 54 Prozent gegenüber Frauen mit einem Abschluss im Sekundarbereich II erzielen. Im Jahr 2010 war dieser Einkommenszuschlag auf 59 Prozent angestiegen. Diese Entwicklung ist nicht länger auf die Industrienationen begrenzt. Mittlerweile ist Brasilien das Land mit dem höchsten durch einen Hochschulabschluss zu erzielenden Einkommenszuschlag. Hier übersteigt dieser Zuschlag den Durchschnitt aller OECD-Länder um rund das Dreifache. Die sehr hohe Bildungsnachfrage zeigt sich auch in den beruflichen Zielen weit jüngerer Menschen in den Schwellenländern. Brasilien, Indonesien und die Russische Föderation gehören jetzt zu den zehn Ländern mit dem größten Anteil an 15-Jährigen, die eine berufliche Laufbahn als Führungskraft oder Wissenschaftler anstreben.

Diese Zahlen lassen vermuten, dass der wirtschaftliche Abschwung zwar starke Auswirkungen hatte, vor allem für Menschen mit einem niedrigeren Bildungsstand, dass jedoch die grundlegenden globalen Veränderungen im Bildungswesen und in der Wirtschaft weit größere Auswirkungen haben. Im letzten Jahrzehnt hat der Anteil der Erwachsenen, die einen Abschluss im Tertiärbereich erwarben, in den OECD-Ländern stark zugenommen. Er stieg von 22 Prozent im Jahr 2000 auf 31 Prozent im Jahr 2010. Trotz dieses wachsenden Angebots an gut ausgebildeten Menschen – und der sich verschlechternden Marktbedingungen ab 2008 – konnten die meisten Menschen mit einem höheren Bildungsabschluss weiterhin einen erheblichen wirtschaftlichen Nutzen erzielen. Das weist darauf hin, dass insgesamt die Nachfrage nach hoch qualifizierten Beschäftigten, die den Anforderungen der Wissensgesellschaft gerecht werden, in den OECD-Ländern weiter gestiegen ist, auch während der Krise.

Solange die Gesellschaften weiterhin mehr Kompetenzen auf hohem Niveau benötigen, ist es daher wahrscheinlich, dass die Vorteile höherwertiger Kompetenzen nicht nur kurzfristig, sondern auch langfristig bestehen bleiben. So schätzt beispielsweise die diesjährige Ausgabe von *Bildung auf einen Blick,* dass im Durchschnitt von 28 OECD-Ländern der individuelle wirtschaftliche Vorteil eines Abschlusses im Tertiärbereich anstelle eines Abschlusses im Sekundarbereich II als Teil der Erstausbildung, abzüglich der damit verbundenen Kosten, langfristig für einen Mann mehr als 160.000 US-Dollar und für eine Frau rund 110.000 US-Dollar beträgt.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass auch den Steuerzahlern zunehmend bewusst ist, welche wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erträge durch öffentliche Mittel erzielt werden, indem sie dazu verwendet werden, Menschen beim Erwerb eines höheren Bildungsabschlusses zu unterstützen. Im Durchschnitt erzielen die OECD-Länder einen Nettoertrag von mehr als 100.000 US-Dollar in Form von höheren Einkommensteuerzahlungen und Einsparungen für jeden Mann, der bei einer Ausbildung im Tertiärbereich unterstützt wird. Das ist nahezu das Vierfache des Betrags, der an öffentlichen Ausgaben für ihn erforderlich ist. Bei Frauen liegt der staatliche Ertrag bei

nahezu dem Zweieinhalbfachen des für sie erforderlichen Betrags an öffentlichen Ausgaben. Aber der öffentliche und private Nutzen der Bildung geht selbstverständlich über rein ökonomische Aspekte weit hinaus. So stellt beispielsweise die diesjährige Ausgabe von *Bildung auf einen Blick* fest, dass ein höherer Bildungsstand mit einer höheren Lebenserwartung, einer höheren Wahlbeteiligung und einer positiveren Einstellung zur Chancengleichheit ethnischer Minderheiten einhergeht.

Die Tatsache, dass Investitionen in Bildung sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft mit großem Nutzen verbunden sind, kann daher zur Erklärung eines der wichtigsten Ergebnisse der diesjährigen Ausgabe von *Bildung auf einen Blick* beitragen: Die öffentlichen und privaten Investitionen in Bildung haben in vielen OECD-Ländern auch während des Rezessionsjahres 2009 spürbar zugenommen. So stiegen beispielsweise von 2008 auf 2009 die Ausgaben der Länder, der Unternehmen, der einzelnen Schüler/Studierenden und ihrer Familien für alle Bildungsbereiche zusammen in 24 von 31 OECD-Ländern mit verfügbaren Daten an, und dies obwohl der nationale Wohlstand, gemessen als BIP, in 26 dieser Länder rückläufig war. Ebenso stiegen die Ausgaben der Bildungseinrichtungen des Primar-, Sekundar- und postsekundaren Bereichs pro Schüler im Durchschnitt der OECD-Länder zwischen 2005 und 2009 um 15 Prozentpunkte an. Auch hier sind einige der Schwellenländer führend. In Brasilien und der Russischen Föderation beispielsweise stiegen die Ausgaben pro Schüler in diesem Zeitraum um rund 60 Prozentpunkte an, allerdings von relativ niedrigen Ausgangsniveaus aus.

Gleichzeitig stiegen im selben Zeitraum die Ausgaben der Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich pro Studierenden im Durchschnitt um 9 Prozentpunkte.

Dagegen überrascht weniger, dass die öffentlichen Ausgaben für Bildung als Prozentsatz der öffentlichen Gesamtausgaben zwar im Durchschnitt aller OECD-Länder sowohl 2005 als auch 2009 bei 13 Prozent gleich blieben, in 19 von 32 Ländern während dieses Zeitraums jedoch sanken – ein Ergebnis, das mit großer Wahrscheinlichkeit mit der beginnenden und sich dann immer weiter verschärfenden weltweiten Rezession gegen Ende dieses Zeitraums zusammenhängt. Dennoch belegt die Tatsache, dass die öffentlichen und privaten Bildungsausgaben – unabhängig von der zugrunde gelegten Bemessungskennzahl – insgesamt während des wirtschaftlichen Abschwungs anstiegen, welche Anstrengungen Regierungen und der Einzelne unternommen haben, um die jeweiligen, offensichtlich eindeutigen Vorteile der Investitionen in Bildung zu bewahren.

Das heißt jedoch nicht zwangsläufig, dass höhere Ausgaben zwangsläufig auch mit besseren Lernergebnissen einhergehen. In den letzten Jahren haben Bildungspolitiker immer wieder darauf verwiesen, dass höhere Investitionen auch von besseren Ergebnissen begleitet werden müssen. Darüber hinaus müssen Länder, vor allem in Zeiten zunehmender Ansprüche gegenüber den öffentlichen Haushalten, intelligente Entscheidungen darüber treffen, wie begrenzte Ressourcen zu verwenden sind. Mit Initiativen wie der Skills Strategy versucht die OECD, bei diesen Entscheidungen Hilfestellung zu leisten. Die diesjährige Ausgabe von *Bildung auf einen Blick* verweist auf verschiedene Bereiche, in denen die Länder beachtliche Fortschritte erzielt haben, und benennt andere, die auch in Zukunft vermutlich erhöhter Aufmerksamkeit bedürfen.

Wie der erstmalig aufgenommene Indikator zur frühkindlichen Bildung und Betreuung aufzeigt, machen die Länder beispielsweise erhebliche Fortschritte dabei, Bildung auch für die Jüngsten anzubieten – ein bildungspolitisches Ziel, das in den Ländern in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. So stieg im Durchschnitt der OECD-Länder mit Daten für beide Jahre die Beteiligung an frühkindlicher Bildung bei den 3-Jährigen von 64 Prozent im Jahr 2005 auf 69 Prozent 2010 und bei den 4-Jährigen im gleichen Zeitraum von 77 Prozent auf 81 Prozent. Mehr als drei Viertel der 4-Jährigen nehmen in den Ländern der OECD an frühkindlicher Bildung teil, und in der Mehrzahl der OECD-Länder beginnen die meisten Kinder ihren Bildungsweg heute deutlich bevor sie fünf Jahre alt sind. Da die frühkindliche Bildung eng mit besseren Leistungen später in der Schule zusammenhängt, sind dies vielversprechende Entwicklungen für eine Zukunft, in der es wichtiger denn je sein wird, die Kenntnisse und Fähigkeiten junger Menschen weiterzuentwickeln.

Auch die kontinuierlichen Fortschritte bei der Bildungsbeteiligung von Frauen im Tertiärbereich wirken sich positiv in den OECD-Ländern aus. So stieg beispielsweise im Durchschnitt der OECD-Länder der Anteil der Frauen, die im Laufe ihres Lebens einen Studiengang im Tertiärbereich A aufnehmen werden, von 60 Prozent im Jahr 2005 auf 69 Prozent im Jahr 2010, während der entsprechende Anteil der Männer im gleichen Zeitraum von 48 Prozent auf 55 Prozent stieg. Ferner machen Frauen nun im Durchschnitt der OECD-Länder 59 Prozent aller Absolventen mit einem ersten Abschluss im Tertiärbereich aus. Zwar bleibt immer noch viel zu tun, damit der Anteil der Frauen in Fächergruppen wie den Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Informatik und auch ihr Anteil an denjenigen mit einem Abschluss in einem weiterführenden, forschungsorientierten Studiengang (wie z.B. einer Promotion) ansteigt. Dennoch sind bisher durchaus positive Fortschritte erzielt worden.

Es ist jedoch klar, dass auch weiterhin eine große und dauerhafte Herausforderung für alle Länder darin besteht, die Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit für alle Schüler und Studierenden, unabhängig von ihrem familiären Hintergrund, zu verbessern. Die diesjährige Ausgabe von *Bildung auf einen Blick* kommt beispielsweise zu dem Schluss, dass die Lesekompetenz von Schülern mit einem Migrationshintergrund besonders negativ davon betroffen sein kann, eine Schule zu besuchen, an der zahlreiche Schüler aus Familien mit einem niedrigen Bildungsstand sind – ein Ergebnis, das nahelegt, dass in vielen OECD-Ländern die Bildungspolitik für effektive Abhilfe Sorge tragen muss.

Ferner sollten Politiker ihr Augenmerk auf den Anstieg der Zahl der 15- bis 29-Jährigen richten, die sich weder in Ausbildung noch in Beschäftigung befinden. Der Anteil dieser Jugendlichen ist in den OECD-Ländern nach einigen Jahren des Rückgangs im Jahr 2010 auf fast 16 Prozent angestiegen. Dieser Anstieg spiegelt in vielen Ländern die schwierigen Zeiten wider, die besonders junge Menschen als Folge der weltweiten Rezession erleben. Daten aus dem *OECD-Wirtschaftsausblick 2012* zeigen, dass die Jugenderwerbslosigkeit in verschiedenen OECD-Ländern jetzt besorgniserregend hoch ist, und belegen, dass die Länder dringend Maßnahmen in Betracht ziehen müssen, um Menschen in dieser wichtigen Altersgruppe auf produktive Weise zu beschäftigen, wie zum Beispiel durch berufsbildende Ausbildungsgänge und Möglichkeiten der nicht formalen Aus- und Weiterbildung.

Ebenso müssen in einer Zeit, in der ein Hochschulabschluss zunehmend erforderlich ist, um einen erfolgreichen Übergang in den Arbeitsmarkt zu garantieren, viele OECD-Länder verstärkte Anstrengungen unternehmen, um mehr jungen Menschen aus benachteiligten Familien den Zugang zum Tertiärbereich zu ermöglichen. So zeigt die diesjährige Ausgabe große Unterschiede bei den Chancen junger Menschen auf eine Hochschulausbildung in Abhängigkeit vom Bildungsstand ihrer Eltern. Im Durchschnitt der OECD-Länder ist die Wahrscheinlichkeit, dass junge Menschen aus Familien mit einem geringen Bildungsstand ein Studium im Tertiärbereich aufnehmen, um mehr als die Hälfte niedriger, als es dem Anteil dieser Familien an der Gesamtbevölkerung entspricht. Dagegen ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein junger Mensch mit wenigstens einem Elternteil mit einem Abschluss im Tertiärbereich selbst ein Studium im Tertiärbereich aufnimmt, fast doppelt so hoch, als es dem Anteil dieser Familien an der Gesamtbevölkerung entspricht.

Da die Veränderungen der Weltwirtschaft schließlich sowohl Länder als auch einzelne Menschen betreffen, müssen die Länder sicherstellen, dass das richtige Gleichgewicht zwischen ausreichender staatlicher Finanzierung der Bildung und dem Anteil der Kosten, den Schüler/Studierende und ihre Familie selbst zu tragen haben, erreicht wird. Wie die oben genannten Daten zu den Bildungsausgaben erkennen lassen, tragen Schüler/Studierende und ihre Familien in vielen Ländern einen steigenden Teil der Bildungskosten. Dies mag insofern vernünftig sein, als die meisten Vorteile von Bildung dem Einzelnen zuteilwerden. Dennoch kann dies auch bedeuten, dass große finanzielle Hürden die weitere (Aus-)Bildung Einzelner verhindern – was jetzt in einigen OECD-Ländern auf diejenigen zutrifft, die ein Studium im Tertiärbereich beginnen möchten. Diese Hürden können wiederum das Ziel der Länder, den Bildungsstand ihrer Bevölkerung anzuheben, gefährden.

Die vorliegende 20. Ausgabe von *Bildung auf einen Blick* belegt die langjährige enge Zusammenarbeit der OECD mit Entscheidungsträgern, Politikern und Wissenschaftlern bei der Beurteilung ihrer eigenen Länder im Licht der weltweiten Entwicklungen im Bildungswesen und dem Aufzeigen von effektiven Möglichkeiten für die Zukunft. Da in einigen Ländern ein weiterer wirtschaftlicher Abschwung droht und in anderen bereits eingesetzt hat, könnten die Ergebnisse der diesjährigen Ausgabe von besonderer Bedeutung sein. In Menschen, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten und ihre Bildung zu investieren ist der Schlüssel zu Wachstum und Arbeitsplätzen für alle, der Schlüssel zum Erfolg von Volkswirtschaften, Gesellschaften und ihren Bürgern.

Es bleibt das Ziel der OECD, neue Wege zu finden, um den Ländern präzise und relevante Daten sowie bildungspolitische Empfehlungen zu den dringendsten Bildungsfragen weltweit anzubieten und die Länder dabei zu unterstützen, die bestmögliche Bildungspolitik zu entwickeln, zu fördern und umzusetzen – zum Wohle aller Bürger.



Angel Gurría
Generalsekretär der OECD

Einleitung:
Die Indikatoren und ihr konzeptioneller Rahmen

Das zugrunde liegende Referenzsystem

Bildung auf einen Blick 2012 – OECD-Indikatoren bietet ein umfangreiches aktuelles Spektrum an vergleichbaren Indikatoren, die auf dem Konsens der Fachwelt beruhen, wie der gegenwärtige Stand der Bildung im internationalen Vergleich zu bewerten ist. Die Indikatoren enthalten Informationen zu den in Bildung investierten personellen und finanziellen Ressourcen, zur Funktionsweise und Weiterentwicklung von Bildungssystemen sowie zu den Erträgen der Investitionen in die Bildung. Die Indikatoren sind thematisch gegliedert und jeweils von Informationen zum politischen Kontext und zur Interpretation der Daten begleitet. Die OECD-Indikatoren sind in einen konzeptionellen Rahmen eingestellt,

- der zwischen den Akteuren im Bildungssystem unterscheidet – einzelne Schüler und Lehrkräfte, Arten des Unterrichts und Lernumgebungen, Anbieter von Bildungsleistungen sowie das Bildungssystem als Ganzes;
- der die Indikatoren in Gruppen zusammenfasst, je nachdem, womit sie sich beschäftigen: die Lernergebnisse von Einzelnen oder ganzen Ländern, die politischen Ansatzpunkte oder Zusammenhänge, die diese Ergebnisse beeinflussen, oder die Gegebenheiten und Bedingungen, die bei politischen Entscheidungen zu berücksichtigen sind; und
- der die politischen Fragen identifiziert, auf die sich die Indikatoren beziehen und die in drei Kategorien eingeteilt sind – die Qualität der Bildungserfolge und des Bildungsangebots, Fragen der Chancengerechtigkeit beim Bildungsangebot und den Bildungsergebnissen sowie die Angemessenheit und Effektivität des Ressourcenmanagements.

Die folgende Matrix veranschaulicht die ersten beiden Dimensionen:

	1. Bildungs- und Lernergebnisse	2. Politische Ansatzpunkte und Zusammenhänge, die die Bildungserfolge beeinflussen	3. Gegebenheiten und Bedingungen, die von der Politik zu berücksichtigen sind
I. Einzelne Teilnehmer am Bildungssystem	1.I Qualität und Verteilung der individuellen Bildungsergebnisse	2.I Einstellungen, Engagement und Verhalten des Einzelnen in Bezug auf Lehren und Lernen	3.I Persönlicher Hintergrund des einzelnen Lernenden und Lehrenden
II. Der Unterricht	1.II Qualität des Unterrichts	2.II Pädagogische Methoden und Lernstrategien sowie das Unterrichtsklima	3.II Unterrichts- und Lernbedingungen der Lernenden und Arbeitsbedingungen der Lehrenden
III. Anbieter von Bildungsdienstleistungen	1.III Abschlussquoten und Leistungen der Bildungseinrichtungen	2.III Organisation und Ausstattung der Bildungseinrichtungen	3.III Merkmale der Anbieter von Bildungsdienstleistungen und ihres Umfelds
IV. Das Bildungssystem als Ganzes	1.IV Gesamtleistung des Bildungssystems	2.IV Systemweite institutionelle Struktur, Zuweisung von Mitteln und politische Maßnahmen	3.IV Jeweiliger nationaler, bildungspolitischer, sozialer, wirtschaftlicher und demografischer Kontext

Die einzelnen Dimensionen der Matrix lassen sich wie folgt genauer beschreiben:

Die Akteure im Bildungssystem

Das Bildungsindikatorensystem der OECD (INES) zielt auf eine Beurteilung der Leistungen der nationalen Bildungssysteme als Ganzes und nicht einzelner Bildungseinrichtungen oder anderer subnationaler Einheiten. Dennoch wird zunehmend anerkannt, dass viele wichtige Aspekte der Entwicklung, der Funktionsweise und der Auswirkungen der Bildungssysteme nur beurteilt werden können, wenn man die Lernergebnisse mit einbezieht und versteht, wie diese mit dem „Input“ und den Prozessen auf der Ebene des Einzelnen und der Institutionen zusammenhängen. Um dies zu berücksichtigen, unterscheidet der konzeptionelle Rahmen der Indikatoren zwischen der Makroebene, zwei Mesoebenen und der Mikroebene der Bildungssysteme. Diese beziehen sich auf

- das Bildungssystem als Ganzes,
- die Bildungseinrichtungen und Anbieter von Bildungsdienstleistungen,
- den Unterricht und die Lernumgebung innerhalb der Bildungseinrichtungen und
- die einzelnen Teilnehmer am Bildungssystem.

In gewisser Weise entsprechen diese Ebenen den Einheiten bzw. Gruppen, von denen Daten erhoben werden, aber sie sind deshalb so wichtig, weil sich viele Merkmale des Bildungssystems je nach Ebene ganz unterschiedlich auswirken, was bei der Interpretation der Indikatoren zu berücksichtigen ist. So kann zum Beispiel auf Ebene der Schüler einer Klasse das Verhältnis zwischen Schülerleistungen und Klassengröße negativ sein, wenn Schüler in kleinen Klassen von einer besseren Betreuung durch die Lehrkraft profitieren. Auf Klassen- oder Schulebene werden jedoch oft gezielt schwächere oder

benachteiligte Schüler in kleineren Klassen zusammengefasst, damit den Schülern mehr Aufmerksamkeit zuteilwird. Auf Schulebene ist daher dann das beobachtete Verhältnis zwischen Klassengröße und Schülerleistung oft positiv (was den Schluss nahelegen würde, dass Schüler in größeren Klassen besser abschneiden als Schüler in kleineren Klassen). Auf den übergeordneten Ebenen der Bildungssysteme wird der Zusammenhang zwischen Schülerleistung und Klassengröße oft durch weitere Aspekte beeinflusst, z. B. durch die sozioökonomische Zusammensetzung der Schülerschaft oder durch Faktoren im Zusammenhang mit der Lernkultur in den einzelnen Ländern. Daher haben Analysen in der Vergangenheit, die sich allein auf Daten der Makroebene konzentrierten, gelegentlich zu Schlussfolgerungen geführt, die nicht in die richtige Richtung wiesen.

Ergebnisse, politische Ansatzpunkte und Gegebenheiten

Die zweite Dimension des zugrunde liegenden Referenzsystems fasst die Indikatoren auf jeder der genannten Ebenen weiter zusammen.

- Die Indikatoren der beobachteten Bildungsergebnisse sowie die Indikatoren zu den Auswirkungen von Kenntnissen und Fähigkeiten auf den Einzelnen, die Gesellschaft und die Wirtschaft werden unter *Bildungs- und Lernergebnisse* zusammengefasst.
- Unter *Politische Ansatzpunkte und Zusammenhänge, die die Bildungserfolge beeinflussen*, werden Informationen zu den politischen Ansatzpunkten und Bedingungen, die die Erfolge und Ergebnisse auf jeder Ebene beeinflussen, zusammengefasst.
- Diese politischen Ansatzpunkte und Zusammenhänge werden typischerweise von Gegebenheiten bestimmt – Faktoren, die die Politik bedingen oder einschränken. Sie werden unter *Gegebenheiten und Bedingungen, die von der Politik zu berücksichtigen sind*, dargestellt. Es ist zu beachten, dass die Gegebenheiten oder Bedingungen jeweils für eine bestimmte Ebene des Bildungssystems gelten und dass Gegebenheiten auf einer der unteren Ebenen des Systems auf einer höheren Ebene durchaus politische Ansatzpunkte sein können. So sind zum Beispiel für die Schüler und Lehrkräfte einer Schule die Qualifikationen der Lehrkräfte eine gegebene Bedingung, dagegen ist die berufliche Weiterbildung der Lehrkräfte auf Ebene des Bildungssystems ein entscheidender bildungspolitischer Ansatzpunkt.

Bildungspolitische Fragen

Jede der sich so ergebenen Zellen des Referenzsystems kann dann genutzt werden, um eine Reihe von Fragen aus unterschiedlichen bildungspolitischen Perspektiven zu betrachten. Die bildungspolitischen Perspektiven wurden für dieses Referenzsystem in drei Klassen zusammengefasst, die die dritte Dimension des zugrunde liegenden Referenzsystems von INES bilden:

- die Qualität der Bildungsergebnisse und des Bildungsangebots,
- Gleichwertigkeit der Bildungsergebnisse und Chancengleichheit beim Bildungsangebot sowie
- Angemessenheit, Effektivität und Effizienz des Ressourcenmanagements.

Zusätzlich zu den oben erwähnten Dimensionen erlaubt die zeitliche Perspektive, als weitere Dimension des konzeptionellen Rahmens auch dynamische Aspekte der Entwicklung der Bildungssysteme abzubilden.

Die in *Bildung auf einen Blick 2012* veröffentlichten Indikatoren fügen sich in dieses Referenzsystem ein, beziehen sich aber häufig auf mehr als eine Zelle der Referenzmatrix.

Die meisten Indikatoren in **Kapitel A:** *Bildungsergebnisse und Bildungserträge* beziehen sich auf die erste Spalte der Matrix, in der die Bildungs- und Lernergebnisse erfasst sind. Dennoch bieten beispielsweise die Indikatoren in Kapitel A, die den Bildungsstand verschiedener Generationen messen, nicht nur eine Kennzahl für die Ergebnisse der Bildungssysteme (des „Outputs"), sondern darüber hinaus auch den Kontext für die laufende Bildungspolitik und beeinflussen zum Beispiel die Politik im Bereich lebenslanges Lernen.

Kapitel B: *Die in Bildung investierten Finanz- und Humanressourcen* liefert Kennzahlen, die entweder politische Ansatzpunkte oder Gegebenheiten darstellen, die von der Politik zu berücksichtigen sind, bzw. gelegentlich beides zusammen. Die Ausgaben pro Schüler/Studierenden sind eine entscheidende bildungspolitische Kennzahl, die sich unmittelbar auf den einzelnen Lernenden auswirkt, denn diese Ausgaben beeinflussen die Lernumgebung in den Schulen sowie die Lernbedingungen im Klassenzimmer.

Kapitel C: *Bildungszugang, Bildungsbeteiligung und Bildungsverlauf* enthält Indikatoren, die eine Mischung aus Kennzahlen zu Erfolgen, politischen Ansatzpunkten und Zusammenhängen sind. Die Internationalisierung der Bildung und die Übergangsquoten sind beispielsweise insofern Erfolgskennzahlen, als sie die Ergebnisse der bildungspolitischen Maßnahmen und Praktiken auf Ebene des Klassenzimmers, der Schule und des Bildungssystems erfassen. Aber sie können auch den Kontext für bildungspolitische Entscheidungen bieten, indem sie die Bereiche erkennen lassen, in denen ein politisches Eingreifen erforderlich ist, um beispielsweise die Chancengleichheit zu verbessern.

Kapitel D: *Das Lernumfeld und die Organisation von Schulen* enthält Indikatoren zur Unterrichtszeit, der Arbeitszeit der Lehrkräfte und ihren Gehältern, die nicht nur politische Ansatzpunkte darstellen, die beeinflusst werden können, sondern die auch den Kontext für die Unterrichtsqualität, die Formen des Unterrichts und die Lernerfolge der einzelnen Schüler liefern. In diesem Kapitel werden außerdem Daten zu der Alters- und Geschlechterverteilung der Lehrkräfte und zu den von ihnen zu erfüllenden Qualifikationsanforderungen, der staatlichen Ebene, auf der Entscheidungen in Bildungssystemen getroffen werden, sowie zu den Möglichkeiten für den Übergang und die Zulassung zum Sekundar- und Tertiärbereich vorgestellt.

Es sei darauf hingewiesen, dass *Bildung auf einen Blick 2012* auch umfangreiche Daten aus G20-Ländern, die nicht der OECD angehören, enthält (weitere Informationen s. Hinweise für den Leser).

Hinweise für den Leser

Statistische Erfassung

Zwar ist der Geltungsbereich der Indikatoren in vielen Ländern nach wie vor durch unvollständige Daten eingeschränkt, prinzipiell wird jedoch jeweils das gesamte nationale Bildungssystem (innerhalb der nationalen Grenzen) erfasst, unabhängig davon, wer Eigentümer oder Geldgeber der betreffenden Bildungseinrichtungen ist und wie das Bildungsangebot vermittelt wird. Abgesehen von einer Ausnahme (s. u.) sind sämtliche Schüler und Studierende sowie alle Altersgruppen berücksichtigt: Kinder (einschließlich derjenigen, die als Kinder mit einem besonderen pädagogischen Bedarf eingestuft sind), Erwachsene, Inländer, Ausländer sowie Schüler und Studierende, die an Fernkursen, in Sonderschulmaßnahmen oder an (Aus-)Bildungsgängen teilnehmen, die von anderen Ministerien als dem Bildungsministerium angeboten werden, sofern das Hauptziel ist, das Wissen des Einzelnen zu erweitern oder zu vertiefen. Kinder, die jünger als 3 Jahre sind, sind jedoch nur erfasst, wenn sie an Bildungsmaßnahmen teilnehmen, für deren Besuch die Kinder in der Regel mindestens 2 Jahre alt sein sollen. Die berufliche und technische Ausbildung am Arbeitsplatz bleibt bei den grundlegenden Angaben zu den Ausgaben für die Ausbildung und zur Bildungsbeteiligung unberücksichtigt, mit Ausnahme der kombinierten schulischen und betrieblichen Ausbildungen, die ausdrücklich als Bestandteil des Bildungssystems gelten.

Bildungsaktivitäten, die als „Erwachsenenbildung“ oder „nicht reguläre Bildung“ eingestuft sind, werden berücksichtigt, sofern diese Aktivitäten fachliche Inhalte vermitteln, die denen „regulärer“ Bildungsgänge entsprechen oder ihnen vergleichbar sind, bzw. sofern die zugrunde liegenden Bildungsgänge zu ähnlichen Abschlüssen führen wie die entsprechenden regulären Bildungsgänge. Kurse für Erwachsene, die in erster Linie aus allgemeinem Interesse, zur persönlichen Entwicklung, als Freizeitvergnügen oder zur Erholung belegt werden, sind hierbei ausgeschlossen (außer in Indikator C6 zur Teilnahme von Erwachsenen an Bildungsmaßnahmen).

Länderabdeckung

Die Veröffentlichung enthält Bildungsdaten aus den 34 OECD-Ländern, aus 2 Nicht-OECD-Ländern, die am OECD-Programm Indicators of Education Systems (INES) teilnehmen (Brasilien und die Russische Föderation) sowie aus den sonstigen G20-Ländern, die nicht an INES teilnehmen (Argentinien, China, Indien, Indonesien, Saudi-Arabien und Südafrika). Wenn Angaben zu den sechs zuletzt genannten Ländern vorliegen, sind unter den Tabellen und Abbildungen die jeweiligen Quellen angegeben.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Berechnung von internationalen Mittelwerten

Für viele Indikatoren ist ein OECD-Durchschnitt angegeben, für manche ein OECD-Gesamtwert (OECD insgesamt).

Der Wert für den *OECD-Durchschnitt* wird als der ungewichtete Mittelwert der Datenwerte aller OECD-Länder berechnet, für die entsprechende Daten vorliegen oder geschätzt werden können. Der OECD-Durchschnitt bezieht sich somit auf einen Durchschnitt von Datenwerten auf Ebene der

nationalen Bildungssysteme und kann als Antwort auf die Frage dienen, wie ein Indikatorwert für ein bestimmtes Land im Vergleich zum Wert eines typischen Landes bzw. eines Landes mit durchschnittlichen Werten abschneidet. Dabei bleibt die absolute Größe des jeweiligen Bildungssystems unberücksichtigt.

OECD insgesamt wird als der gewichtete Mittelwert der Datenwerte aller Länder berechnet, für die entsprechende Daten vorliegen oder geschätzt werden können. Er spiegelt den Wert eines bestimmten Indikators für die OECD-Länder in ihrer Gesamtheit wider. Die Ermittlung dieses Wertes dient zu Vergleichszwecken, wenn beispielsweise die Ausgabenzahlen für einzelne Länder mit denen aller OECD-Länder insgesamt verglichen werden sollen, für die jeweils relevante Daten vorliegen, wobei diese OECD-Länder als eine Einheit betrachtet werden.

Sowohl der OECD-Durchschnitt als auch OECD insgesamt können durch fehlende Daten für einzelne Länder erheblich beeinflusst werden. Aufgrund der relativ kleinen Zahl der untersuchten Länder wird dies jedoch nicht durch statistische Verfahren ausgeglichen. In den Fällen, in denen eine Kategorie für ein Land nicht zutrifft (gekennzeichnet durch ein „a") oder der Datenwert für die entsprechende Berechnung vernachlässigbar gering ist (gekennzeichnet durch ein „n"), wird zur Berechnung des OECD-Durchschnitts der Wert null angesetzt. In den Fällen, in denen ein Datenpunkt das Verhältnis von zwei Werten angibt, die beide auf ein bestimmtes Land nicht zutreffen (gekennzeichnet durch ein „a"), wird das betreffende Land bei der Berechnung des OECD-Durchschnitts nicht berücksichtigt.

In den Tabellen zur Finanzstatistik, die die Jahre 1995, 2000 und 2005 berücksichtigen, wurden sowohl der OECD-Durchschnitt als auch der Wert OECD insgesamt für die Länder berechnet, die Daten sowohl für 1995, 2000, 2005 und auch 2009 zur Verfügung stellten. Dies erlaubt einen Vergleich des OECD-Durchschnitts und des Wertes OECD insgesamt im Zeitablauf, der nicht durch fehlende Daten bestimmter Länder für eines der Jahre beeinträchtigt wird.

Bei vielen Indikatoren wird auch ein *EU21-Durchschnitt* angegeben. Er wird als der ungewichtete Mittelwert der Datenwerte der 21 OECD-Länder berechnet, die Mitglied der Europäischen Union sind und für die entsprechende Daten vorliegen oder geschätzt werden können (Belgien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Schweden, die Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn und das Vereinigte Königreich).

Bei einigen Indikatoren ist ein *G20-Durchschnitt* angegeben. Der G20-Durchschnitt wird als der ungewichtete Mittelwert der Datenwerte aller G20-Länder berechnet, für die entsprechende Daten vorliegen oder geschätzt werden können (Argentinien, Australien, Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Indien, Indonesien, Italien, Japan, Kanada, Korea, Mexiko, die Russische Föderation, Saudi-Arabien, Südafrika, Türkei, das Vereinigte Königreich und die Vereinigten Staaten; die Europäische Union ist das 20. Mitglied der G20-Länder, ist aber bei der Berechnung nicht berücksichtigt). Der G20-Durchschnitt wird nicht berechnet, wenn für China oder Indien keine Daten vorliegen.

Bei den Abschlüssen des Tertiärbereichs wird unterschieden zwischen Erstabschluss und erstem Abschluss. *Erstabschluss* bezieht sich auf den Studierenden. Es handelt sich um den ersten Abschluss, den der Studierende im Tertiärbereich erlangt. *Erster Abschluss* und *zweiter Abschluss* beziehen sich auf konsekutive Studiengänge: z. B. 1. Abschluss: Bachelor, 2. Abschluss: Master.

Klassifizierung der Bildungsbereiche

Die Klassifizierung der Bildungsbereiche beruht auf der Internationalen Standardklassifikation des Bildungswesens (ISCED 1997). ISCED 1997 wurde kürzlich überarbeitet, und die neue Internationale Standardklassifikation des Bildungswesens (ISCED 2011) wurde im November 2011 offiziell verabschiedet. Diese neue Klassifikation soll in der Datenerhebung im Mai 2014 umgesetzt werden. ISCED 1997 ist ein Instrument zur Erstellung von internationalen Bildungsstatistiken und unterscheidet zwischen sechs Bildungsbereichen.

Klassifizierung der Bildungsbereiche

In Bildung auf einen Blick verwendeter Begriff	ISCED-Klassifikation (einschl. Unterkategorien)
Elementarbereich Die erste Stufe organisierten Unterrichts, die sehr kleine Kinder an eine schulähnliche Umgebung heranführen soll. Das Mindestalter beträgt 3 Jahre.	**ISCED 0**
Primarbereich Er soll eine solide Grundbildung im Lesen, Schreiben, Rechnen sowie ein grundlegendes Verständnis einiger anderer Fächer vermitteln. Eintrittsalter: zwischen 5 und 7 Jahren. Dauer: 6 Jahre.	**ISCED 1**
Sekundarbereich I Schließt die Vermittlung der Grundbildung ab, normalerweise stärker fachorientiert mit stärker spezialisierten Lehrkräften. Eintritt erfolgt nach 6 Jahren Besuch des Primarbereichs, Dauer 3 Jahre. In einigen Ländern ist am Ende des Sekundarbereichs I die Schulpflicht erfüllt.	**ISCED 2** Unterkategorien: ISCED 2A bereitet Schüler auf eine weiter gehende allgemeinbildende Ausbildung vor, führt zu ISCED 3A; ISCED 2B ist stärker beruflich orientiert, führt zu ISCED 3B; ISCED 2C bereitet auf den Eintritt in den Arbeitsmarkt vor.
Sekundarbereich II Der Unterricht ist fächerspezifischer als im Sekundarbereich I, und die Lehrkräfte sind in der Regel höher qualifiziert. Schüler sollten typischerweise bereits 9 Jahre die Schule besucht haben bzw. den Sekundarbereich I abgeschlossen haben. Das Eintrittsalter liegt im Allgemeinen bei 15 oder 16 Jahren.	**ISCED 3** Unterkategorien: ISCED 3A bereitet Schüler auf ein Studium auf Universitätsniveau (ISCED 5A) vor; ISCED 3B bereitet Schüler auf den Besuch beruflich orientierter Studiengänge im Tertiärbereich B (ISCED 5B) vor; ISCED 3C bereitet Schüler auf den Eintritt in den Arbeitsmarkt oder den Besuch des postsekundaren, nicht tertiären Bildungsbereichs (ISCED 4) vor.
Postsekundarer, nicht tertiärer Bereich Dieser Bildungsbereich befindet sich aus internationaler Sicht im Grenzbereich zwischen dem Sekundarbereich II und dem postsekundaren Bereich, auch wenn die Bildungsgänge im nationalen Zusammenhang eindeutig als zum Sekundarbereich II oder zum postsekundaren Bereich gehörig angesehen werden können. Der Inhalt dieser Bildungsgänge ist möglicherweise nicht wesentlich anspruchsvoller als der des Sekundarbereichs II, aber nicht so anspruchsvoll wie im Tertiärbereich. Die Dauer des Besuchs beträgt normalerweise zwischen 6 Monaten und 2 Jahren (Vollzeitteilnahme). Die Teilnehmer dieser Bildungsgänge sind in der Regel älter als solche des Sekundarbereichs II.	**ISCED 4** Unterkategorien: ISCED 4A bereitet Schüler auf den möglichen Besuch des Tertiärbereichs vor, sowohl auf Universitätsniveau als auch mehr beruflich orientierte Studiengänge; ISCED 4B bereitet Schüler normalerweise auf den Eintritt in den Arbeitsmarkt vor.
Tertiärbereich	**ISCED 5** Unterkategorien: ISCED 5A und 5B, s.u.
Tertiärbereich A Weitgehend theoretisch orientierte Studiengänge, die hinreichende Qualifikationen für den Zugang zu weiterführenden forschungsorientierten Studiengängen und Berufen mit hohem Qualifikationsniveau, wie Medizin, Zahnmedizin oder Architektur, vermitteln sollen. Dauer mindestens 3 Jahre (Vollzeitteilnahme), obwohl normalerweise 4 oder mehr Jahre. Derartige Studiengänge werden nicht ausschließlich an Hochschulen angeboten; und umgekehrt erfüllen nicht alle Studiengänge, die national als Hochschulstudium anerkannt werden, die Kriterien für die Einstufung im Tertiärbereich A. Der Tertiärbereich A schließt zweite Abschlüsse wie den „Master“ mit ein.	**ISCED 5A**
Tertiärbereich B Die Studiengänge sind typischerweise kürzer als im Tertiärbereich A und konzentrieren sich auf praktische/technische/berufsbezogene Fähigkeiten für den direkten Eintritt in den Arbeitsmarkt, obwohl in diesen Studiengängen auch einige theoretische Grundlagen vermittelt werden können. Sie dauern im Tertiärbereich mindestens 2 Jahre (Vollzeitteilnahme).	**ISCED 5B**
Weiterführende forschungsorientierte Studiengänge Sie führen direkt zu einem Abschluss in einem weiterführenden forschungsorientierten Studiengang, z.B. einer Promotion. Die reguläre Vollzeitstudiendauer eines solchen Programms beträgt in den meisten Ländern 3 Jahre (bei einer Vollzeitausbildungsdauer insgesamt von mindestens 7 Jahren im Tertiärbereich), obwohl die Studierenden häufig länger eingeschrieben sind. Die Studiengänge widmen sich fortgeschrittenen Studien und originären Forschungsarbeiten.	**ISCED 6**

Im (englischen) Glossar unter *www.oecd.org/edu/eag2012* werden die ISCED-Stufen ebenfalls ausführlich erläutert, und in Anhang 1 ist das typische Abschlussalter für die wichtigsten Bildungsgänge nach ISCED-Bereichen aufgeführt. Hierbei ist zu beachten, dass die neue ISCED-2011-Klassifikation ab der Ausgabe von *Bildung auf einen Blick 2014* verwendet werden wird.

Symbole für fehlende Daten und Abkürzungen

In Tabellen und Abbildungen werden folgende Symbole und Abkürzungen verwendet:

a Daten nicht zutreffend, da die Kategorie nicht zutrifft.

c Zu wenige Beobachtungen, um verlässliche Werte anzugeben (z. B. bei PISA: eine Zelle ist mit weniger als 30 Schülern oder weniger als fünf Schulen besetzt). Diese Daten wurden jedoch bei der Berechnung der länderübergreifenden Durchschnittswerte berücksichtigt.

m Keine Daten verfügbar.

n Die Größenordnung ist entweder vernachlässigbar oder null.

S. F. Standardfehler.

w Die Daten wurden auf Wunsch des betreffenden Landes zurückgezogen.

x Die Daten sind in einer anderen Kategorie oder Spalte der Tabelle enthalten – z. B. bedeutet x(2), dass die Daten in Spalte (2) der Tabelle enthalten sind.

~ Durchschnitt ist nicht mit anderen Bildungsbereichen vergleichbar.

Weitere Quellen

Im Internet finden sich unter *www.oecd.org/edu/eag2012* umfangreiche Informationen zu den bei den Indikatoren verwendeten Berechnungsmethoden, der Interpretation der Indikatoren im jeweiligen nationalen Kontext und den benutzten Datenquellen. Die Website bietet auch Zugang zu den Daten, die den Indikatoren zugrunde liegen, sowie zu einem umfangreichen (englischen) Glossar der Fachbegriffe, die in dieser Publikation verwendet werden.

Alle Änderungen, die nach Drucklegung dieser Veröffentlichung erfolgten, sind unter *www.oecd.org/edu/eag2012* aufgeführt.

Unter *www.pisa.oecd.org* finden sich Informationen zu der Internationalen Schulleistungsstudie PISA der OECD, auf der viele der Indikatoren dieser Veröffentlichung basieren.

Bildung auf einen Blick nutzt den StatLink-Service der OECD. Unter jeder Abbildung und jeder Tabelle von *Bildung auf einen Blick 2012* findet sich eine URL, die zu einer Excel-Arbeitsmappe mit den entsprechenden zugrunde liegenden Daten führt. Diese URL sind dauerhaft eingerichtet und werden langfristig bestehen bleiben. Außerdem können Benutzer der E-Book-Ausgabe von *Bildung auf einen Blick* direkt auf diese Links klicken. Die entsprechende Arbeitsmappe öffnet sich dann in einem separaten Fenster.

Ländercodes

Diese Codes werden in einigen Abbildungen verwendet. Im Text der Indikatoren werden die Ländernamen bzw. Bezeichnungen der territorialen Einheiten verwendet. Es ist zu beachten, dass in der gesamten Veröffentlichung die flämische Gemeinschaft von Belgien als „Belgien (fläm.)“ bezeichnet wird und die französische als „Belgien (frz.)“.

ARG	Argentinien
AUS	Australien
AUT	Österreich
BEL	Belgien
BFL	Belgien (fläm.)
BFR	Belgien (frz.)
BRA	Brasilien
CAN	Kanada
CHE	Schweiz
CHL	Chile
CHN	China
CZE	Tschechien
DEU	Deutschland
DNK	Dänemark
ENG	England
ESP	Spanien
EST	Estland
FIN	Finnland
FRA	Frankreich
GRC	Griechenland
HUN	Ungarn
IDN	Indonesien
IND	Indien
IRL	Irland
ISL	Island
ISR	Israel
ITA	Italien
JPN	Japan
KOR	Korea
LUX	Luxemburg
MEX	Mexiko
NLD	Niederlande
NOR	Norwegen
NZL	Neuseeland
POL	Polen
PRT	Portugal
RUS	Russische Föderation
SAU	Saudi-Arabien
SCO	Schottland
SVK	Slowakei
SVN	Slowenien
SWE	Schweden
TUR	Türkei
UKM	Vereinigtes Königreich
USA	Vereinigte Staaten
ZAF	Südafrika



Kapitel A
Bildungsergebnisse und Bildungserträge

Indikator A1
Über welche Bildungsabschlüsse verfügen Erwachsene?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664100

Indikator A2
Wie viele Schüler schließen den Sekundarbereich II erfolgreich ab?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664328

Indikator A3
Wie viele Studierende werden ein Studium im Tertiärbereich abschließen?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664537

Indikator A4
Wie sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den Berufsplänen und späteren Studienfächern 15-Jähriger?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664670

Indikator A5
Wie gut schneiden Schüler mit Migrationshintergrund in der Schule ab?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664841

Indikator A6
Inwieweit beeinflusst der Bildungsstand der Eltern den Zugang zum Tertiärbereich?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664936

Indikator A7
Wie beeinflusst der Bildungsstand die Erwerbsbeteiligung?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665031

Indikator A8
Welche Einkommenszuschläge lassen sich durch Bildung erzielen?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665316

Indikator A9
Welche Anreize bestehen für Investitionen in Bildung?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665506

Indikator A10
Wie wirkt sich Bildung auf das Wirtschaftswachstum, die Arbeitskosten und den Lebensstandard aus?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665601

Indikator A11
Was sind die gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen von Bildung?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665734

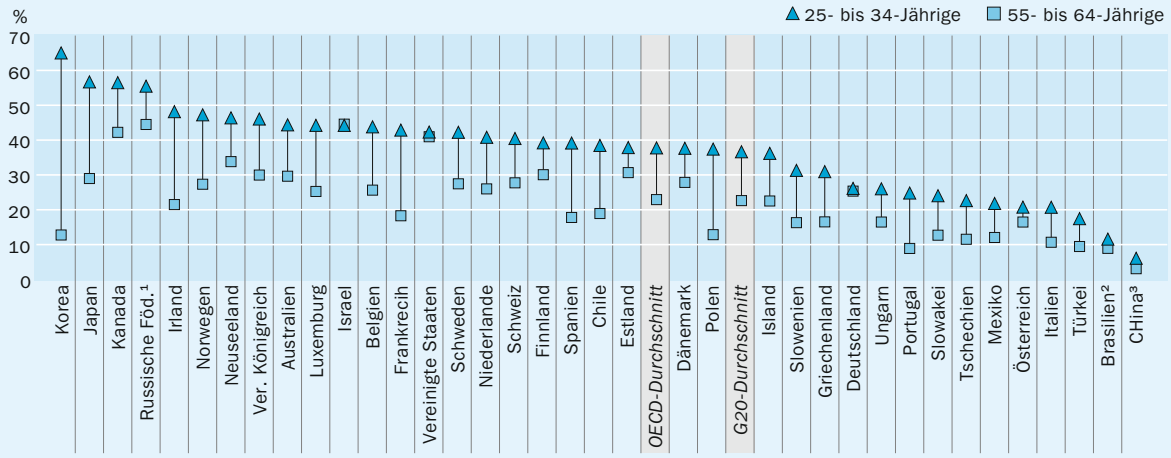
Indikator A1
Über welche Bildungsabschlüsse verfügen Erwachsene?

- In den meisten OECD-Ländern ist der Anteil der 25- bis 34-Jährigen mit einem Abschluss im Tertiärbereich geringfügig bis deutlich höher als bei den 55- bis 64-Jährigen. Dies gilt nicht für Deutschland, Israel und die Vereinigten Staaten.
- Unter den jungen Erwachsenen (25- bis 34-Jährige) ist der Anteil der Bevölkerung mit einem Abschluss im Sekundarbereich II in den meisten OECD-Ländern deutlich höher als unter den älteren Erwachsenen (55- bis 64-Jährige). 2010 lag der Anteil der 25- bis 34-Jährigen mit einem Abschluss im Sekundarbereich II in 25 OECD-Ländern bei mindestens 80 Prozent.

Abbildung A1.1

Anteil der Bevölkerung mit einem Abschluss im Tertiärbereich (2010)

In Prozent, nach Altersgruppe



1. Referenzjahr 2002. 2. Referenzjahr 2009. 3. Referenzjahr 2000.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils 25- bis 34-Jähriger (in %) mit einem Abschluss im Tertiärbereich.

Quelle: OECD. Tabelle A1.3a. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932661478

Kontext

Der Bildungsstand wird oftmals als indirekte Kennzahl für das „Humankapital“ verwendet, das heißt für die in der Bevölkerung und Erwerbsbevölkerung zur Verfügung stehenden Kenntnisse und Fähigkeiten. Da sich die Anforderungen der Arbeitsmärkte weltweit aufgrund von Globalisierung und Technisierung fortlaufend ändern, wächst der Bedarf an Menschen mit einer umfassenderen Wissensgrundlage, spezielleren Kompetenzen sowie hoch entwickelten analytischen Fähigkeiten und Kommunikationsfähigkeiten ständig. Hieraus ergibt sich wiederum, dass heute mehr Menschen als in früheren Generationen höhere Bildungsabschlüsse erwerben, was im Verlauf der Zeit in den einzelnen Ländern zu deutlichen Veränderungen im Bildungsniveau führt.

Gleichzeitig hat sich durch das Entstehen neuer Wirtschaftsmächte und die nachhaltigen Anstrengungen einiger Länder, ihre tertiären Bildungssysteme aufzubauen und in diese zu investieren, auch global das Bild der erzielten Bildungsabschlüsse nach oben verschoben. In den vergangenen Jahren haben Länder, die über lange Zeit eine führende Position hinsichtlich des Bildungsstands ihrer Bevölkerung eingenommen haben, festgestellt, wie ihre Position durch den extrem schnell ansteigenden Bildungsstand der Bevölkerung anderer Länder verloren ging.

In den letzten Jahren hat die globale Wirtschaftskrise das Gesamtbild der in den einzelnen Ländern erzielten Bildungsabschlüsse wahrscheinlich in doppelter Hinsicht beeinflusst. Zum einen hat sie für die Menschen einen zusätzlichen Anreiz geschaffen, vorhandene Fähigkeiten und Kenntnisse zu erweitern und so die Gefahr zu verringern, in wirtschaftlich schwierigen Zeiten keine Beschäftigung zu finden bzw. eine bestehende Beschäftigung zu verlieren. Zum anderen haben schlechtere Beschäftigungsaussichten dazu geführt, dass ein Teil der Bildungskosten, z. B. das entgangene Einkommen während der Ausbildung, weniger stark ins Gewicht fällt, und somit einen Anreiz zum längeren Verbleib im Bildungssystem geschaffen.

Weitere wichtige Ergebnisse

- Wenn sich die Entwicklung der aktuellen Abschlussquoten der 25- bis 34-Jährigen weiter fortsetzt, *wird in Irland, Japan und Korea (und anderen Ländern) der Anteil der Erwachsenen mit einem Abschluss im Tertiärbereich größer werden als in anderen OECD-Ländern,* während dieser Anteil in Brasilien, Deutschland und Österreich (und anderen Ländern) noch weiter hinter andere OECD-Länder zurückfallen wird.
- *Die berufliche Bildung ist in zahlreichen Ländern ein wesentlicher Faktor, wenn es um den Bildungsstand der Bevölkerung geht.* Für mehr als 50 Prozent der 25- bis 64-Jährigen in Deutschland, Österreich, der Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn ist ein Abschluss in einem berufsbildenden Bildungsgang im Sekundarbereich II oder im postsekundaren, nicht tertiären Bereich der höchste von ihnen erworbene Abschluss.
- Trotz deutlicher Anstrengungen bleiben einige Länder in Bezug auf den Anteil der Bevölkerung mit einem Abschluss im Sekundarbereich II weit unter dem OECD-Durchschnitt. *In Brasilien, China, Mexiko, Portugal und der Türkei verfügt etwa die Hälfte aller 25- bis 34-Jährigen – oder deutlich mehr – nicht über einen Abschluss im Sekundarbereich II.*

Entwicklungstendenzen

Durch die Anstrengungen zur Anhebung des Bildungsstands ist es zu deutlichen Veränderungen insbesondere am oberen und unteren Ende des Bildungsspektrums gekommen. 1997 verfügten im Durchschnitt der OECD-Länder 36 Prozent der 25- bis 64-Jährigen nicht über einen Abschluss im Sekundarbereich II, 43 Prozent hatten den Sekundarbereich II oder den postsekundaren, nicht tertiären Bereich abgeschlossen, und weitere 21 Prozent verfügten über einen Abschluss im Tertiärbereich. Bis 2010 war der Anteil der Erwachsenenbevölkerung mit einer schulischen Ausbildung unterhalb

des Sekundarbereichs II um 10 Prozentpunkte gefallen und der Anteil derjenigen mit einem Abschluss im Tertiärbereich um 10 Prozentpunkte gestiegen, während der Anteil der Bevölkerung mit einem Abschluss des Sekundarbereichs II oder des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs geringfügig um einen Prozentpunkt zugenommen hatte.

Hinweis

In dieser Publikation wird in unterschiedlichen Indikatoren der Bildungsstand von Einzelnen, Gruppen und Ländern aufgezeigt. In Indikator A1 ist der Bildungsstand, d. h. der prozentuale Anteil einer Bevölkerung mit einem bestimmten Bildungsabschluss, Gegenstand der Untersuchung. Die Abschlussquoten in Indikator A2 und A3 geben den voraussichtlichen prozentualen Anteil junger Menschen an, die wahrscheinlich im Laufe ihres Lebens einen bestimmten Bildungsabschluss erwerben werden. Die Erfolgsquoten im Sekundarbereich II in Indikator A2 beziehen sich auf den geschätzten Anteil der Schüler, die an einem solchen Bildungsgang teilnehmen und ihn innerhalb der Regelausbildungszeit erfolgreich abschließen. Weitere Informationen hierzu finden sich in Kasten A2.1 in Indikator A2.

Analyse und Interpretationen

In den OECD-Ländern erreichte Bildungsabschlüsse

Anteil der Bevölkerung mit einem Abschluss im Tertiärbereich

Der Anteil der Bevölkerung mit einem Abschluss im Tertiärbereich ist in den letzten 30 Jahren deutlich gestiegen. Im Durchschnitt der OECD-Länder haben 38 Prozent der 25- bis 34-Jährigen einen Abschluss im Tertiärbereich gegenüber 23 Prozent der 55- bis 64-Jährigen. Mit einem Anteil von mindestens 55 Prozent bei den 25- bis 34-Jährigen, die über einen Abschluss im Tertiärbereich verfügen, sind Japan, Kanada, Korea und die Russische Föderation führend in den OECD- und G20-Ländern (Abb. A1.1). In Frankreich, Irland, Japan, Korea und Polen besteht beim Anteil der Personen mit einem Abschluss im Tertiärbereich zwischen den jungen und den älteren Erwachsenen ein Unterschied von 25 Prozentpunkten (Tab. A1.3a).

Anteil der Bevölkerung mit einem Abschluss im Sekundarbereich II

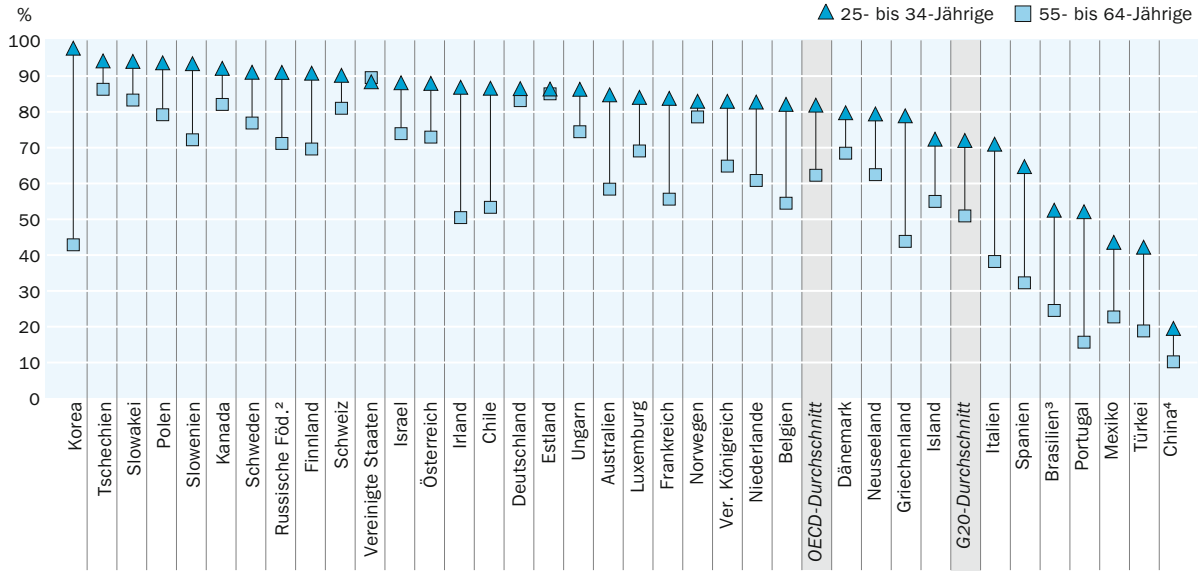
In nahezu allen OCED-Ländern ist ein Abschluss im Sekundarbereich II inzwischen Standard. Im Durchschnitt verfügen 74 Prozent der 25- bis 64-Jährigen über einen derartigen Abschluss und 82 Prozent der 25- bis 34-Jährigen. Nur in wenigen OECD-Ländern (Griechenland, Island, Italien, Mexiko, Portugal, Spanien und der Türkei) liegt der Anteil mit einem Abschluss im Sekundarbereich II bei den 25- bis 64-Jährigen unter 70 Prozent. Gleichzeitig sind in einigen dieser Länder die Abschlussquoten für den Sekundarbereich II von Generation zu Generation sehr stark gestiegen. Der Anteil der Bevölkerung mit einem Abschluss im Sekundarbereich II stieg beispielsweise in Chile, Griechenland, Irland, Italien, Korea, Portugal und Spanien zwischen der älteren Altersgruppe (55- bis 64-Jährige) und der jüngeren Altersgruppe (25- bis 34-Jährige) um mindestens 30 Prozentpunkte (Tab. A1.2a).

A 1

Abbildung A1.2

Bevölkerung mit mindestens einem Abschluss im Sekundarbereich II[1] (2010)

In Prozent, nach Altersgruppe



1. Ohne ISCED 3C kurze Bildungsgänge. 2. Referenzjahr 2002. 3. Referenzjahr 2009. 4. Referenzjahr 2000.
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils 25- bis 34-Jähriger (in %) mit mindestens einem Abschluss im Sekundarbereich II.
Quelle: OECD. Tabelle A1.2a. Hinweise s. Anhang 3 unter oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932661497

Im Gegensatz dazu ist dieser Anteil in Ländern, in denen bereits in früheren Generationen traditionell ein hoher Anteil der Bevölkerung über einen Abschluss im Sekundarbereich II verfügte, nur geringfügig gestiegen oder sogar gesunken. So ist beispielsweise in Deutschland, Estland und Norwegen der Bevölkerungsanteil mit einem Abschluss im Sekundarbereich II zwischen der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen und der Gruppe der 25- bis 34-Jährigen um weniger als 5 Prozent gestiegen; in den Vereinigten Staaten ist er sogar leicht zurückgegangen (Abb. A1.2).

In den OECD-Ländern, in denen die Erwachsenenbevölkerung generell über einen hohen Bildungsstand verfügt, sind die Unterschiede zwischen den Altersgruppen bei den Abschlüssen im Sekundarbereich II weniger stark ausgeprägt. Bei den G20-Ländern, die nicht Mitglied der OECD sind und von denen Daten zur Verfügung stehen, haben Brasilien, China und die Russische Föderation zwischen den Generationen eine deutliche Steigerung bei den Abschlussquoten im Sekundarbereich II erzielt, auch wenn in China weiterhin 80 Prozent der 25- bis 34-Jährigen nicht über einen derartigen Abschluss verfügen (Tab. A1.2a).

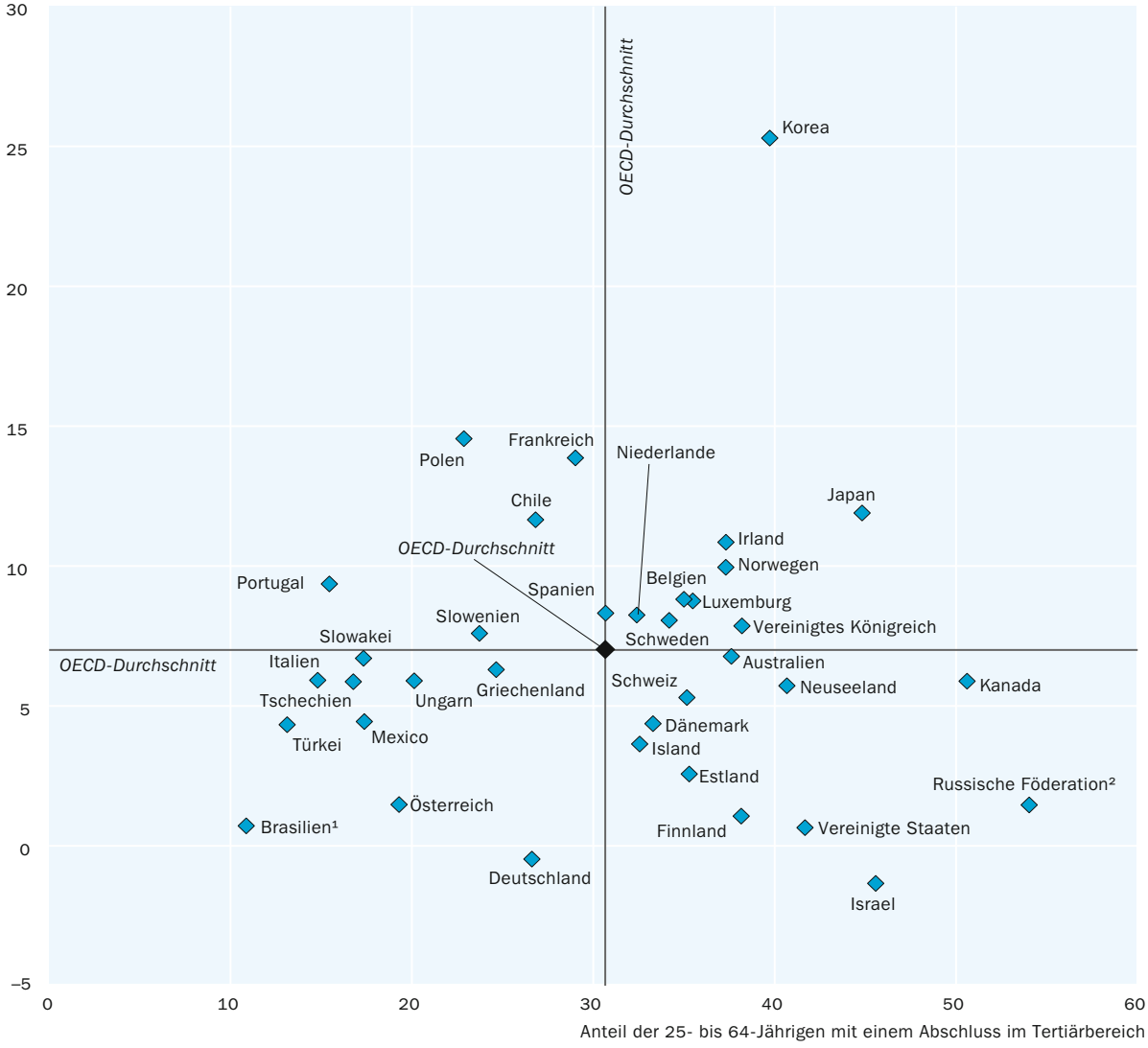
Zukünftige Entwicklung bei den Abschlussquoten im Tertiärbereich

Abbildung A1.3 vergleicht die Veränderung des Anteils der Bevölkerung mit einem Abschluss im Tertiärbereich in einzelnen Ländern zwischen den Generationen bei den 25- bis 64-Jährigen, um zu zeigen, wie sich das weltweite Bild in Bezug auf tertiäre Abschlüsse im Verlauf der Zeit entwickeln könnte. So finden sich beispielsweise im rechten oberen Quadranten Länder, die bereits einen hohen Anteil von Bildungsabschlüssen im Tertiärbereich aufweisen und die diesen Vorsprung im Lauf der Zeit noch weiter ausbauen dürften. Zu dieser Gruppe gehören Irland, Japan und Korea. Im rech-

Abbildung A1.3

Anteil der Bevölkerung mit einem Abschluss im Tertiärbereich und dessen potenzieller Anstieg (2010)

Unterschied zwischen dem Bevölkerungsanteil der 25- bis 34-Jährigen und der 25- bis 64-Jährigen mit einem Abschluss im Tertiärbereich (in %)



1. Referenzjahr 2009. 2. Referenzjahr 2002.

Quelle: OECD. Tabelle A1.3a. Hinweise s. Anhang 3 unter oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932661516

ten unteren Quadranten befinden sich Länder wie Estland, Finnland, Israel, die Russische Föderation und die Vereinigten Staaten, die zwar einen hohen Anteil an Bildungsabschlüssen im Tertiärbereich aufweisen, die aber möglicherweise feststellen werden, dass sich in den kommenden Jahren immer mehr Länder der Höhe ihres Anteils an Bildungsabschlüssen im Tertiärbereich annähern oder diesen übertreffen werden.

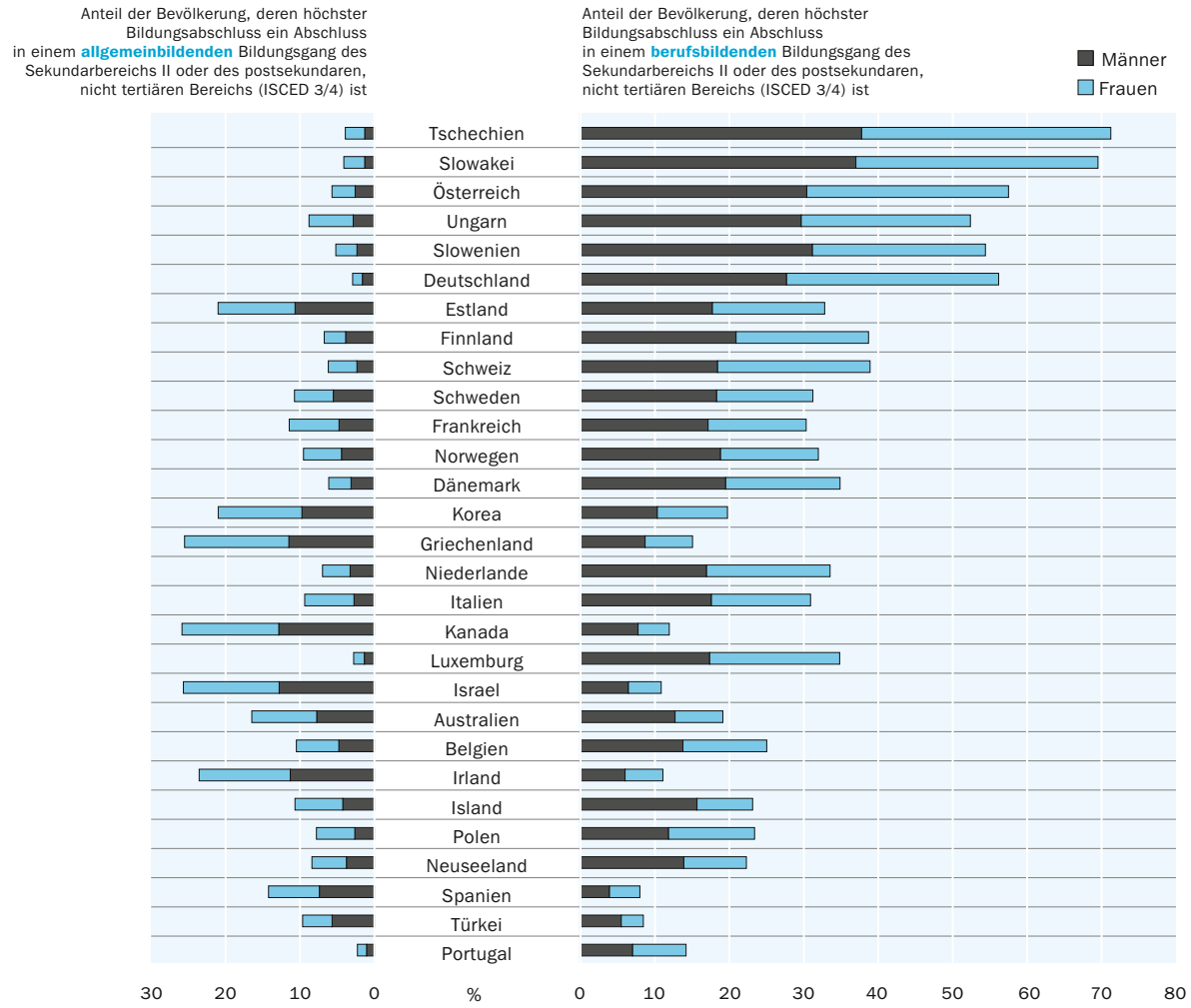
Im oberen linken Quadranten finden sich einige Länder wie Chile, Frankreich und Polen, deren Bevölkerungsanteil mit einem Bildungsabschluss im Tertiärbereich zwar unterhalb des OECD-Durchschnitts liegt, deren Anteil sich aber angesichts der aktuellen Abschlussquoten bei den 25- bis 34-Jährigen allmählich dem der anderen OECD-Länder annähern könnte. Länder mit einem geringeren Anteil an Bildungsabschlüssen

A 1

Abbildung A1.4

Berufsbildende Bildungsgänge (2010)

Anteil der 25- bis 64-Jährigen (in %), deren höchster Bildungsabschluss ein Abschluss in einem berufsbildenden Bildungsgang des Sekundarbereichs II oder des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs (ISCED 3/4) ist



Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Gesamtanteils der 25- bis 64-Jährigen (Männer und Frauen) (in %), deren höchster Bildungsabschluss ein Abschluss im Sekundarbereich II oder postsekundaren, nicht tertiären Bereich ist (ISCED 3/4, allgemeinbildend oder berufsbildend).
Quelle: OECD. Tabelle A1.5. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932661535

im Tertiärbereich, die noch weiter zurückfallen könnten, finden sich im linken unteren Quadranten der Abbildung. Diese nachteilige Situation ist in Brasilien, Deutschland und Österreich besonders deutlich. Abschlussquoten im Tertiärbereich bieten aktuellere Daten über die mögliche Entwicklung des Bildungsstands in der Bevölkerung (s. Indikator A3).

Personen mit einer abgeschlossenen beruflichen Ausbildung

Der Erwerb eines Abschlusses im Tertiärbereich ist nicht die einzige Möglichkeit, sich die für die Anforderungen des heutigen Arbeitsmarkts erforderlichen Kompetenzen anzueignen. Ein anderer Weg sind berufsbildende Bildungsgänge (auch als berufliche und fachspezifische Ausbildung bezeichnet), die eine Ausbildung in moderner Fertigungstechnik, einem qualifizierten Beruf oder anderen Fachgebieten beinhalten kön-

nen. Tatsächlich haben einige Länder, wie das Vereinigte Königreich, in Anbetracht einer wachsenden Nachfrage nach Beschäftigten, die über normalerweise nicht in den eher theoretisch ausgerichteten Studiengängen des Tertiärbereichs vermittelte Fähigkeiten und Kenntnisse verfügen, in den vergangenen Jahren Initiativen zur Stärkung dieses Teils des Bildungssystems ins Leben gerufen.

Berufliche Ausbildung wird definiert als Bildung, die den Teilnehmern in erster Linie praktische Fertigkeiten, das Wissen und ein umfassendes Verständnis vermittelt, die sie für die Arbeit in einem bestimmten Beruf oder Berufsfeld benötigen. Der erfolgreiche Abschluss eines solchen Bildungsganges führt zu einer für den Arbeitsmarkt relevanten beruflichen Qualifikation, die von den zuständigen Stellen (z. B. Bildungsministerium, Arbeitgeberverbänden etc.) in dem Land, in dem sie erworben wurde, anerkannt wird.

Berufsbildende Abschlüsse sind tendenziell vor allem in den Ländern stark verbreitet, in denen dieser Bildungsform historisch eine hohe Bedeutung beigemessen wurde oder in denen gut eingeführte Ausbildungssysteme bestehen, wie beispielsweise Deutschland, Österreich, der Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn. Die berufliche Ausbildung ist jedoch auch in zahlreichen anderen Ländern ein wesentlicher Bestandteil des Bildungssystems. Ein Abschluss in einem berufsbildenden Bildungsgang des Sekundarbereichs II oder des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs ist zum Beispiel in 10 weiteren OECD-Ländern für mehr als 30 Prozent der 25- bis 64-Jährigen der höchste von ihnen erworbene Bildungsabschluss (Tab. A1.5).

Obwohl die berufliche Ausbildung gelegentlich als eine Bildungsart angesehen wird, die vor allem für Männer attraktiv ist, ist es interessant festzustellen, dass in vielen Ländern die Frauen einen hohen Anteil der Absolventen von berufsbildenden Bildungsgängen des Sekundarbereichs II bzw. des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs stellen (Abb. A1.4). In Deutschland, Luxemburg, Portugal, der Schweiz und Spanien liegt der Anteil der 25- bis 64-jährigen Frauen, die über einen derartigen Abschluss verfügen, sogar geringfügig über dem Anteil der Männer mit einem solchen Abschluss. Bei den 25- bis 64-Jährigen ist der Anteil der Frauen unter den Absolventen allgemeinbildender Bildungsgänge des Sekundarbereichs II bzw. des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs in vielen weiteren OECD-Ländern tendenziell höher als der der Männer (Tab. A1.5). In den meisten Ländern ist der Unterschied zwischen dem Anteil der 25- bis 34-Jährigen mit einem Abschluss im Tertiärbereich und der 35- bis 44-Jährigen mit diesem Abschluss bei den Frauen größer als bei den Männern (Abb. A1.5).

Entwicklung der in den OECD-Ländern erworbenen Bildungsabschlüsse

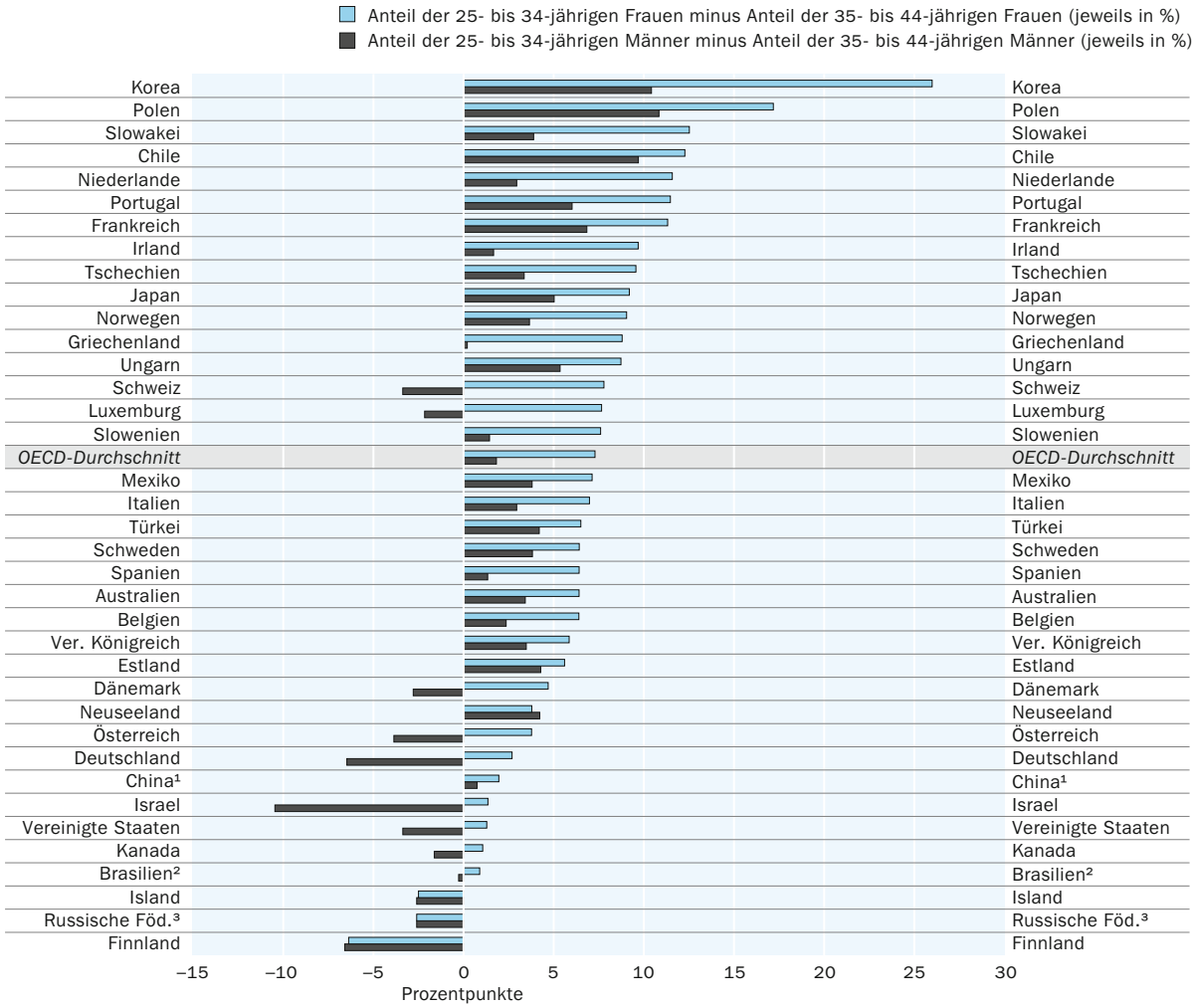
Tabelle A1.4 zeigt die Entwicklung bei den Bildungsabschlüssen der 25- bis 64-Jährigen von 1997 bis 2010. In Irland, Korea, Luxemburg, Polen, Portugal und der Slowakei stieg der Anteil der Bevölkerung mit einem Abschluss im Tertiärbereich durchschnittlich jedes Jahr um mehr als 5 Prozent. Im gleichen Zeitraum verminderte sich in Irland, Kanada, Luxemburg, Polen, der Slowakei und Tschechien der Anteil der Bevölkerung mit einer Schulbildung unterhalb des Sekundarbereichs II jährlich um mindestens 5 Prozent. In keinem Land stieg der Anteil der Bildungsabschlüsse im Sekundarbereich II und im postsekundaren, nicht tertiären Bildungsbereich um mehr als 5 Prozent. Lediglich Portugal erreichte einen Anstieg um mehr als 4 Prozent.

A 1

Im Durchschnitt der OECD-Länder ist der Anteil der 25- bis 64-Jährigen ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II seit 1997 um 3,2 Prozent pro Jahr gesunken; dagegen ist der Anteil derjenigen mit einem Abschluss im Sekundarbereich II und im postsekundaren, nicht tertiären Bereich pro Jahr im Durchschnitt um 0,6 Prozent gestiegen und der Anteil derjenigen mit einem Abschluss im Tertiärbereich pro Jahr im Durchschnitt um 3,7 Prozent. Die größten Veränderungen im Bildungsstand haben am unteren und oberen Ende der Kompetenzverteilung stattgefunden. Ein Grund dafür könnte darin bestehen, dass Angehörige älterer Altersgruppen mit niedrigem Bildungsstand aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Es könnte aber auch darauf zurückzuführen sein, dass der Tertiärbereich in den letzten Jahren in vielen Ländern expandierte.

Abbildung A1.5

Unterschied zwischen dem Bevölkerungsanteil der 25- bis 34-Jährigen und der 35- bis 44-Jährigen mit einem Abschluss im Tertiärbereich, nach Geschlecht (2010)



1. Referenzjahr 2000. 2. Referenzjahr 2009. 3. Referenzjahr 2002.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Unterschieds zwischen dem Bevölkerungsanteil 25- bis 34-jähriger und 35- bis 44-jähriger Frauen mit einem Abschluss im Tertiärbereich.

Quelle: OECD. Tabellen A1.3b und A1.3c im Internet. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932661554

Diese Expansion wurde in den meisten OECD-Ländern von einer noch schnelleren Nachfrageverschiebung nach höheren Kompetenzen begleitet. Die Beziehungen zwischen Bildung und der Nachfrage nach Kompetenzen werden in den Arbeitsmarktindikatoren zu Beschäftigung und Erwerbslosigkeit (s. Indikator A7), Einkommen (s. Indikator A8), Anreizen zur Investition in Bildung (s. Indikator A9), Beschäftigungskosten und Nettoeinkommen (s. Indikator A10) und Übergang von der Schule ins Erwerbsleben (s. Indikator C5) weiter gehend behandelt.

Definitionen

Die einzelnen *Bildungsbereiche* sind gemäß der Internationalen Standardklassifikation des Bildungswesens (ISCED-97) definiert. Zur Beschreibung der Bildungsbereiche gemäß ISCED-97 und der entsprechenden Zuordnung der länderspezifischen Bildungsgänge s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*.

Angewandte Methodik

Die Daten zu Bevölkerung und erzielten Bildungsabschlüssen stammen aus Datenbanken der OECD und Eurostat, die aus nationalen Arbeitskräfteerhebungen zusammengetragen sind. Länderspezifische Datenquellen s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*.

Der Begriff Bildungsstand basiert auf dem Prozentsatz der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren, der einen Abschluss in einem bestimmten Bildungsbereich erreicht hat.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Weiterführende Informationen

OECD (2004), *OECD Handbook for Internationally Comparative Education Statistics: Concepts, Standards, Definitions and Classifications,* OECD Publishing.

Tabellen mit weiteren Informationen zu diesem Indikator finden sich im Internet:

- Table A1.1b: Educational attainment: Men (Bildungsstand: Männer) (2010)
  StatLink: *http://dx.doi.org/10.1787/888932664138*
- Table A1.1c: Educational attainment: Women (Bildungsstand: Frauen) (2010)
  StatLink: *http://dx.doi.org/10.1787/888932664157*

A 1

- Table A1.2b: Population of men who have attained at least upper secondary education (Männliche Bevölkerung mit mindestens einem Abschluss im Sekundarbereich II) (2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664195

- Table A1.2c: Population of women who have attained at least upper secondary education (Weibliche Bevölkerung mit mindestens einem Abschluss im Sekundarbereich II) (2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/x10.1787/888932664214

- Table A1.3b: Population of men who have attained tertiary education (Männliche Bevölkerung mit einem Abschluss im Tertiärbereich) (2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664252

- Table A1.3c: Population of women who have attained tertiary education (Weibliche Bevölkerung mit einem Abschluss im Tertiärbereich) (2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664271

Tabelle A1.1a

Bildungsstand: Erwachsenenbevölkerung (2010)

Bildungsstand der 25- bis 64-Jährigen, nach dem höchsten erreichten Bildungsabschluss

	Elementar- und Primar-bereich	Sekundar-bereich I	ISCED 3C (kurz)	Sekundarbereich II		Sekundar-bereich II/ postsekun-darer, nicht tertiärer Bereich	Tertiärbereich			Alle Bildungs-bereiche zusammen
				ISCED 3C (lang)/3B	ISCED 3A		Tertiär-bereich B	Tertiär-bereich A	Weiter-führende forschungs-orientierte Studien-gänge	
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)
OECD-Länder										
Australien	7	20	a	15	16	4	11	26	1	100
Österreich	x(2)	16	1	47	6	10	7	12	x(8)	100
Belgien	13	17	a	10	24	2	18	17	1	100
Kanada	3	8	a	x(5)	26	12	24	26	x(8)	100
Chile	15	13	x(5)	x(5)	45	a	10	16	n	100
Tschechien	n	8	a	40	36	a	x(8)	17	x(8)	100
Dänemark	n	23	1	36	6	n	6	27	1	100
Estland	1	10	a	14	33	7	13	22	n	100
Finnland	7	10	a	a	44	1	15	22	1	100
Frankreich	11	18	a	30	11	n	12	17	1	100
Deutschland	3	11	a	49	3	8	10	16	1	100
Griechenland	24	11	x(5)	6	26	9	7	17	n	100
Ungarn	1	17	a	30	29	2	1	19	n	100
Island	2	26	6	14	11	9	4	28	1	100
Irland	11	15	n	x(5)	24	12	16	21	1	100
Israel	11	7	a	9	28	a	15	30	1	100
Italien	12	33	1	7	32	1	n	14	n	100
Japan	x(5)	x(5)	x(5)	x(5)	55	a	19	25	x(8)	100
Korea	9	11	a	20	21	a	12	24	3	100
Luxemburg	10	7	5	18	20	4	15	18	2	100
Mexiko	42	22	a	6	13	a	1	16	x(8)	100
Niederlande	8	19	x(4)	15	23	3	3	29	1	100
Neuseeland	x(2)	20	7	12	9	11	16	24	x(8)	100
Norwegen	n	19	a	30	10	3	2	34	1	100
Polen	x(2)	11	a	31	31	4	x(8)	23	x(8)	100
Portugal	49	19	x(5)	x(5)	16	1	x(8)	14	1	100
Slowakei	1	8	x(4)	35	39	x(5)	1	16	n	100
Slowenien	2	15	a	26	33	a	11	11	2	100
Spanien	19	28	a	8	14	n	9	21	1	100
Schweden	4	9	a	x(5)	46	7	9	25	x(8)	100
Schweiz	3	9	2	40	5	6	11	21	3	100
Türkei	58	11	a	8	10	a	x(8)	13	x(8)	100
Vereinigtes Königreich	n	11	14	30	7	n	10	27	1	100
Vereinigte Staaten	4	7	x(5)	x(5)	47	x(5)	10	30	1	100
	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II			Abschluss im Sekundarbereich II			Abschluss im Tertiärbereich			
OECD-Durchschnitt	26			44			30			
EU21-Durchschnitt	25			48			28			
Sonstige G20-Länder										
Argentinien[1]	44	14	a	28	x(5)	a	x(8)	14	x(8)	100
Brasilien[2]	45	14	x(5)	x(5)	30	a	x(8)	11	x(8)	100
China[3]	42	40	m	3	10	m	3	1	n	100
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien[4]	61	15	a	19	x(5)	a	x(8)	5	x(8)	100
Russische Föderation[5]	3	8	x(4)	16	18	x(4)	34	20	n	100
Saudi-Arabien[6]	54	15	a	15	x(5)	a	x(8)	16	x(8)	100
Südafrika[4]	36	36	a	23	x(5)	a	x(8)	5	x(8)	100
G20-Durchschnitt	41			33			26			

Anmerkung: Aufgrund von Abweichungen in den Daten wurden nicht für jede einzelne Spalte Durchschnittswerte berechnet.

1. Referenzjahr 2003. 2. Referenzjahr 2009. 3. Referenzjahr 2000. 4. Referenzjahr 2007. 5. Referenzjahr 2002. 6. Referenzjahr 2004.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664119

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 1

Tabelle A1.2a

Bevölkerung mit mindestens einem Abschluss im Sekundarbereich II[1] (2010)

In Prozent, nach Altersgruppe

	Altersgruppe				
	25–64	25–34	35–44	45–54	55–64
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)
OECD-Länder					
Australien	**73**	85	77	69	58
Österreich	**82**	88	86	82	73
Belgien	**70**	82	78	66	54
Kanada	**88**	92	91	88	82
Chile	**71**	87	76	67	53
Tschechien	**92**	94	95	92	86
Dänemark	**76**	80	81	74	68
Estland	**89**	86	91	94	85
Finnland	**83**	91	89	85	70
Frankreich	**71**	84	77	67	56
Deutschland	**86**	86	87	86	83
Griechenland	**65**	79	72	62	44
Ungarn	**81**	86	83	80	74
Island	**67**	72	72	64	55
Irland	**73**	87	80	67	50
Israel	**82**	88	84	78	74
Italien	**55**	71	59	51	38
Japan	**m**	m	m	m	m
Korea	**80**	98	95	73	43
Luxemburg	**78**	84	80	75	69
Mexiko	**36**	44	37	33	23
Niederlande	**73**	83	78	71	61
Neuseeland	**73**	79	77	72	62
Norwegen	**81**	83	83	78	79
Polen	**89**	94	92	89	79
Portugal	**32**	52	34	22	16
Slowakei	**91**	94	94	91	83
Slowenien	**83**	93	86	81	72
Spanien	**53**	65	60	48	32
Schweden	**87**	91	91	87	77
Schweiz	**86**	90	87	85	81
Türkei	**31**	42	28	24	19
Vereinigtes Königreich	**75**	83	78	74	65
Vereinigte Staaten	**89**	88	88	90	90
OECD-Durchschnitt	**74**	**82**	**78**	**72**	**62**
EU21-Durchschnitt	**75**	**83**	**80**	**73**	**64**
Sonstige G20-Länder					
Argentinien[2]	**42**	m	m	m	m
Brasilien[3]	**41**	53	42	34	25
China[4]	**18**	20	24	12	10
Indien	**m**	m	m	m	m
Indonesien[5]	**24**	m	m	m	m
Russische Föderation[6]	**88**	91	94	89	71
Saudi-Arabien[7]	**31**	m	m	m	m
Südafrika[5]	**28**	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**56**	**72**	**68**	**61**	**51**

1. Ohne ISCED 3C kurze Bildungsgänge. 2. Referenzjahr 2003. 3. Referenzjahr 2009. 4. Referenzjahr 2000. 5. Referenzjahr 2007. 6. Referenzjahr 2002. 7. Referenzjahr 2004.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664176

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A1.3a

Anteil der Bevölkerung mit einem Abschluss im Tertiärbereich (2010)

In Prozent, nach Altersgruppe

Spalte 16 bezieht sich auf absolute Zahlen (in Tsd.)

	Abschluss im Tertiärbereich B					Abschluss im Tertiärbereich A/ einem weiterführenden forschungsorientierten Studiengang					Abschluss im Tertiärbereich insgesamt					
	25–64	25–34	35–44	45–54	55–64	25–64	25–34	35–44	45–54	55–64	25–64	25–34	35–44	45–54	55–64	25–64 in Tausend
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)
OECD-Länder																
Australien	**11**	10	11	11	10	**27**	34	28	24	20	**38**	44	40	35	30	4299
Österreich	**7**	5	7	8	8	**12**	15	13	10	8	**19**	21	21	19	16	890
Belgien	**18**	20	20	16	14	**17**	23	19	15	12	**35**	44	39	31	26	2051
Kanada	**24**	26	26	24	20	**26**	31	31	23	22	**51**	56	57	47	42	9447
Chile	**10**	13	13	9	5	**17**	25	15	12	14	**27**	38	27	21	19	2289
Tschechien	**x(11)**	x(12)	x(13)	x(14)	x(15)	**17**	23	16	16	12	**17**	23	16	16	12	1023
Dänemark	**6**	6	7	7	5	**27**	31	30	25	23	**33**	38	37	31	28	950
Estland	**13**	14	12	15	12	**22**	24	21	23	19	**35**	38	33	39	31	254
Finnland	**15**	3	18	21	16	**23**	37	27	18	14	**38**	39	46	39	30	1104
Frankreich	**12**	17	14	9	6	**18**	26	20	13	12	**29**	43	34	22	18	9442
Deutschland	**10**	7	10	11	10	**17**	19	18	16	15	**27**	26	28	27	25	11825
Griechenland	**7**	11	8	6	3	**17**	20	18	17	13	**25**	31	27	23	17	1510
Ungarn	**1**	1	n	n	n	**20**	25	19	18	16	**20**	26	19	18	16	1121
Island	**4**	2	6	4	3	**29**	34	33	26	19	**33**	36	39	31	23	53
Irland	**16**	18	18	13	10	**22**	30	24	17	12	**37**	48	42	30	21	885
Israel	**15**	12	16	16	17	**31**	32	33	28	28	**46**	44	49	44	45	1614
Italien	**n**	n	n	1	n	**14**	20	15	12	10	**15**	21	16	12	11	4955
Japan	**19**	24	24	20	12	**25**	33	26	26	17	**45**	57	50	46	29	29830
Korea	**12**	26	13	6	2	**28**	39	34	21	11	**40**	65	47	27	13	11397
Luxemburg	**15**	18	17	12	11	**21**	26	25	16	15	**35**	44	41	28	25	95
Mexiko	**1**	1	1	1	1	**16**	21	15	15	11	**17**	22	16	16	12	8615
Niederlande	**3**	2	3	3	2	**30**	38	31	27	24	**32**	41	34	30	26	2893
Neuseeland	**16**	15	15	18	17	**24**	31	27	21	17	**41**	46	42	39	34	870
Norwegen	**2**	1	2	3	3	**35**	46	39	31	25	**37**	47	41	33	27	929
Polen	**x(11)**	x(12)	x(13)	x(14)	x(15)	**23**	37	23	15	13	**23**	37	23	15	13	4905
Portugal	**x(11)**	x(12)	x(13)	x(14)	x(15)	**15**	25	16	10	9	**15**	25	16	10	9	919
Slowakei	**1**	1	1	1	1	**17**	23	15	14	12	**17**	24	16	15	13	543
Slowenien	**11**	12	11	10	9	**13**	19	15	10	8	**24**	31	27	20	16	280
Spanien	**9**	12	12	7	4	**21**	27	24	19	14	**31**	39	35	26	18	8116
Schweden	**9**	8	8	9	9	**25**	34	29	21	18	**34**	42	37	30	27	1652
Schweiz	**11**	10	12	11	9	**24**	31	26	22	18	**35**	40	38	33	28	1524
Türkei	**x(11)**	x(12)	x(13)	x(14)	x(15)	**13**	17	12	9	9	**13**	17	12	9	9	4290
Ver. Königreich	**10**	8	11	12	10	**28**	38	29	23	20	**38**	46	41	35	30	12503
Vereinigte Staaten	**10**	10	10	11	9	**32**	33	33	29	32	**42**	42	43	40	41	67207
OECD-Durchschnitt	**10**	**11**	**12**	**10**	**8**	**22**	**28**	**24**	**19**	**16**	**31**	**38**	**33**	**28**	**23**	
OECD insg. (in Tsd.)																**210281**
EU21-Durchschnitt	**9**	**10**	**11**	**9**	**8**	**20**	**27**	**21**	**17**	**14**	**28**	**35**	**30**	**25**	**20**	
Sonst. G20-Länder																
Argentinien[1]	**x(11)**	m	m	m	m	**x(11)**	m	m	m	m	**14**	m	m	m	m	2909
Brasilien[2]	**x(11)**	x(12)	x(13)	x(14)	x(15)	**11**	12	11	11	9	**11**	12	11	11	9	10502
China[3]	**3**	4	3	2	2	**1**	2	1	1	2	**5**	6	5	3	3	m
Indien	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m
Indonesien[4]	**x(11)**	m	m	m	m	**x(11)**	m	m	m	m	**4**	m	m	m	m	5447
Russische Föd.[5]	**33**	34	37	34	26	**21**	21	21	20	19	**54**	55	58	54	44	m
Saudi-Arabien[6]	**x(11)**	m	m	m	m	**x(11)**	m	m	m	m	**15**	m	m	m	m	1594
Südafrika[4]	**x(11)**	m	m	m	m	**x(11)**	m	m	m	m	**4**	m	m	m	m	1023
G20-Durchschnitt	**13**	**15**	**15**	**12**	**10**	**20**	**25**	**21**	**17**	**15**	**26**	**37**	**33**	**27**	**23**	**m**

1. Referenzjahr 2003. Quelle: Statistikinstitut der UNESCO, Bildungsstand der Bevölkerung im Alter von 25 Jahren und älter. 2. Referenzjahr 2009.
3. Referenzjahr 2000. Quelle: Zensus 2000, Chinese National Bureau of Statistics, Bildungsstand (College, Universität und Master und darüber) von 25- bis 64-Jährigen. 4. Referenzjahr 2007. Quelle: Statistikinstitut der UNESCO, Bildungsstand der Bevölkerung im Alter von 25 Jahren und älter.
5. Referenzjahr 2002. 6. Referenzjahr 2004. Quelle: Statistikinstitut der UNESCO, Bildungsstand der Bevölkerung im Alter von 25 Jahren und älter.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664233
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 1

Tabelle A1.4

Entwicklungstendenzen bei Bildungsabschlüssen: 25- bis 64-Jährige (1997–2010)

In Prozent, nach Bildungsstand

		1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2000 bis 2010, jährlicher Anstieg
OECD-Länder																
Australien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	47	44	43	41	41	39	38	36	35	33	32	30	29	27	−4,2
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	29	31	31	31	30	30	31	33	33	34	34	34	34	36	1,3
	Abschluss im Tertiärbereich	24	25	27	27	29	31	31	31	32	33	34	36	37	38	3,2
Österreich	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	26	26	25	24	23	22	21	20	19	20	20	19	18	18	−3,1
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	63	61	61	62	63	64	64	62	63	63	63	63	63	63	0,2
	Abschluss im Tertiärbereich	11	14	14	14	14	15	15	18	18	18	18	18	19	19	3,3
Belgien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	45	43	43	41	41	39	38	36	34	33	32	30	29	30	−3,3
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	30	31	31	31	32	33	33	34	35	35	36	37	37	36	1,2
	Abschluss im Tertiärbereich	25	25	27	27	28	28	29	30	31	32	32	32	33	35	2,6
Kanada	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	22	21	20	19	18	17	16	16	15	14	13	13	12	12	−5,0
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	40	40	40	41	40	40	40	40	39	39	38	38	38	38	−0,7
	Abschluss im Tertiärbereich	37	38	39	40	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	2,4
Chile	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	32	32	31	29	
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	44	44	45	45	
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	24	24	24	27	
Tschechien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	15	15	14	14	14	12	14	11	10	10	9	9	9	8	−5,4
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	74	75	75	75	75	76	74	77	77	77	77	76	76	75	0,0
	Abschluss im Tertiärbereich	11	10	11	11	11	12	12	12	13	14	14	14	16	17	4,3
Dänemark	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	21	20	21	19	19	19	19	19	18	26	26	25	24	1,3
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	53	53	52	52	52	49	48	47	47	43	42	42	42	−2,1
	Abschluss im Tertiärbereich	m	25	27	26	28	30	32	33	34	35	31	31	32	33	2,4
Estland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	12	12	11	11	12	11	12	11	11	
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	m	m	m	57	58	57	56	55	56	54	53	54	
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	30	31	31	33	33	33	34	36	35	
Finnland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	32	31	28	27	26	25	24	22	21	20	19	19	18	17	−4,7
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	39	39	40	41	42	42	43	43	44	44	44	44	45	45	1,0
	Abschluss im Tertiärbereich	29	30	31	32	32	33	33	34	35	35	36	37	37	38	1,8
Frankreich	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	41	39	38	37	36	35	35	34	33	33	32	30	30	29	−2,3
	Abschluss im Sekundarbereich II/ post-sekundaren, nicht tertiären Bereich	39	40	40	41	41	41	41	41	41	41	42	42	42	42	0,2
	Abschluss im Tertiärbereich	20	21	21	22	23	24	24	24	25	26	27	27	29	29	2,8
Deutschland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	17	16	19	18	17	17	17	16	17	17	16	15	15	14	−2,5
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	61	61	58	58	59	60	59	59	59	59	60	60	59	59	0,2
	Abschluss im Tertiärbereich	23	23	23	23	23	23	24	25	25	24	24	25	26	27	1,3
Griechenland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	56	54	52	51	50	48	47	44	43	41	40	39	39	35	−3,7
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	29	29	30	32	32	33	34	35	36	37	37	38	38	41	2,5
	Abschluss im Tertiärbereich	16	17	17	18	18	19	19	21	21	22	23	23	24	25	3,4
Ungarn	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	37	37	33	31	30	29	26	25	24	22	21	20	19	19	−4,9
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	51	50	54	55	56	57	59	59	59	60	61	61	61	61	1,0
	Abschluss im Tertiärbereich	12	13	14	14	14	14	15	17	17	18	18	19	20	20	3,7
Island	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	44	45	44	45	43	41	40	39	37	37	36	36	34	33	−2,8
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	35	34	34	32	32	33	31	32	32	34	34	33	33	34	0,6
	Abschluss im Tertiärbereich	21	21	22	23	25	26	29	29	31	30	30	31	33	33	3,4
Irland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	50	49	45	54	45	40	38	37	35	34	32	31	28	27	−6,9
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	27	30	35	28	32	35	35	35	35	35	35	36	36	36	2,8
	Abschluss im Tertiärbereich	23	21	20	19	24	25	26	28	29	31	32	34	36	37	7,3

Anmerkung: Für Unterbrechungen der Zeitreihen s. Anhang 3.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664290
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A1.4 (Forts. 1)

Entwicklungstendenzen bei Bildungsabschlüssen: 25- bis 64-Jährige (1997–2010)

In Prozent, nach Bildungsstand

		1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2000 bis 2010, jährlicher Anstieg
OECD-Länder																
Israel	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	20	18	21	21	20	20	19	18	18	
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	m	m	m	38	39	34	33	34	37	37	37	37	
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	42	43	45	46	46	44	44	45	46	
Italien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	59	58	58	57	56	52	51	50	49	48	47	46	45	–2,5
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	32	33	33	33	34	38	37	38	38	39	39	40	40	2,1
	Abschluss im Tertiärbereich	m	9	9	9	10	10	10	12	12	13	14	14	15	15	4,7
Japan	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	20	20	19	17	17	m	m	m	m	m	m	m	m	m	
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	49	49	49	49	49	63	63	61	60	60	59	57	56	55	1,1
	Abschluss im Tertiärbereich	31	31	32	34	34	37	37	39	40	40	41	43	44	45	2,9
Korea	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	38	34	33	32	30	29	27	26	24	23	22	21	20	20	–4,7
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	42	44	44	44	45	45	44	44	44	44	43	43	41	41	–0,9
	Abschluss im Tertiärbereich	20	22	23	24	25	26	29	30	32	33	35	37	39	40	5,2
Luxemburg	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	44	44	47	38	41	37	34	34	34	32	23	22	–6,5
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	38	38	35	43	45	40	39	42	39	40	43	42	1,1
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	18	18	18	19	14	24	27	24	27	28	35	35	6,9
Mexiko	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	72	72	73	71	70	70	70	69	68	68	67	66	65	64	–1,0
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	15	15	14	14	15	15	14	15	17	17	17	18	18	19	2,7
	Abschluss im Tertiärbereich	13	13	13	15	15	15	16	17	15	15	16	16	17	17	1,7
Niederlande	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	36	36	35	35	32	31	29	28	28	27	27	27	27	–2,6
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	40	40	41	42	43	42	41	42	42	42	41	41	41	–0,2
	Abschluss im Tertiärbereich	m	24	24	23	23	25	28	30	30	30	31	32	33	32	3,3
Neuseeland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	40	39	38	37	36	34	33	33	32	31	29	28	28	27	–3,1
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	33	34	33	34	35	35	35	32	29	31	30	32	32	32	–0,6
	Abschluss im Tertiärbereich	27	28	29	29	29	31	32	35	39	38	41	40	40	41	3,5
Norwegen	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	17	15	15	15	14	14	13	12	23	21	21	19	19	19	2,7
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	57	57	57	57	55	55	56	56	45	46	45	45	44	43	–2,7
	Abschluss im Tertiärbereich	26	27	28	28	30	31	31	32	33	33	34	36	37	37	2,8
Polen	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	23	22	22	20	19	19	17	16	15	14	14	13	12	11	–5,6
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	67	67	67	69	69	69	68	68	68	68	68	68	67	66	–0,4
	Abschluss im Tertiärbereich	10	11	11	11	12	13	14	16	17	18	19	20	21	23	7,2
Portugal	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	82	81	81	80	79	77	75	74	72	73	72	70	68	–1,7
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	10	10	11	11	11	12	13	14	14	14	14	15	16	4,6
	Abschluss im Tertiärbereich	m	8	9	9	9	9	11	13	13	13	14	14	15	15	5,7
Slowakei	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	21	20	18	16	15	14	13	13	12	11	11	10	9	9	–5,7
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	68	70	72	73	74	75	75	74	74	74	75	75	75	74	0,0
	Abschluss im Tertiärbereich	10	10	10	10	11	11	12	13	14	15	14	15	16	17	5,3
Slowenien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	23	22	20	20	18	18	18	17	17	
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	m	m	m	62	60	61	60	60	60	59	60	60	
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	15	18	19	20	21	22	23	23	24	
Spanien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	69	67	65	62	60	59	57	55	51	50	49	49	48	47	–2,7
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	13	13	14	16	16	17	18	19	21	21	22	22	22	22	3,5
	Abschluss im Tertiärbereich	19	20	21	23	24	24	25	26	28	28	29	29	30	31	3,1
Schweden	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	25	24	24	21	20	19	18	18	17	17	16	16	15	13	–4,3
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	54	54	54	54	55	54	54	54	54	54	54	53	53	52	–0,4
	Abschluss im Tertiärbereich	21	22	22	25	26	26	27	28	29	30	30	31	32	34	3,3

Anmerkung: Für Unterbrechungen der Zeitreihen s. Anhang 3.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664290

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 1

Tabelle A1.4 (Forts. 2)

Entwicklungstendenzen bei Bildungsabschlüssen: 25- bis 64-Jährige (1997–2010)

In Prozent, nach Bildungsstand

		1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2000 bis 2010, jährlicher Anstieg
OECD-Länder																
Schweiz	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	16	16	16	16	15	15	15	15	15	15	14	13	13	14	–1,5
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	61	61	60	60	59	60	58	57	56	56	55	53	52	51	–1,6
	Abschluss im Tertiärbereich	22	23	24	24	25	25	27	28	29	30	31	34	35	35	3,8
Türkei	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	79	78	78	77	76	75	74	73	72	71	70	70	69	69	–1,1
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	13	14	14	15	15	16	17	18	18	18	18	18	18	18	1,9
	Abschluss im Tertiärbereich	8	7	8	8	8	9	10	10	10	11	11	12	13	13	4,6
Vereinigtes Königreich	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	41	40	38	37	37	36	35	34	33	29	28	28	26	25	–4,0
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	37	36	37	37	37	37	37	37	37	37	37	36	37	37	0,0
	Abschluss im Tertiärbereich	23	24	25	26	26	27	28	29	30	34	36	35	37	38	4,0
Vereinigte Staaten	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	14	14	13	13	12	13	12	12	12	12	12	11	11	11	–1,3
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	52	52	51	51	50	49	49	49	49	48	48	48	47	47	–0,7
	Abschluss im Tertiärbereich	34	35	36	36	37	38	38	39	39	39	40	41	41	42	1,3
OECD-Durchschnitt	**Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II**	**36**	**37**	**36**	**36**	**35**	**33**	**32**	**30**	**30**	**29**	**29**	**28**	**27**	**26**	**–3,2**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	**43**	**42**	**42**	**43**	**43**	**45**	**45**	**44**	**44**	**44**	**44**	**44**	**44**	**44**	**0,6**
	Abschluss im Tertiärbereich	**21**	**21**	**21**	**22**	**22**	**24**	**25**	**26**	**27**	**28**	**28**	**29**	**30**	**30**	**3,7**
EU19-Durchschnitt	**Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II**	**36**	**38**	**37**	**36**	**35**	**32**	**31**	**30**	**29**	**28**	**27**	**27**	**25**	**25**	**–3,7**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	**46**	**44**	**44**	**45**	**45**	**47**	**48**	**47**	**48**	**48**	**48**	**48**	**48**	**48**	**0,9**
	Abschluss im Tertiärbereich	**18**	**18**	**19**	**19**	**20**	**21**	**21**	**23**	**24**	**24**	**25**	**26**	**27**	**28**	**4,0**
Sonst. G20-Länder																
Argentinien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	
Brasilien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	63	61	59	m	
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	27	28	30	m	
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	10	11	11	m	
China		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	
Indien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	
Indonesien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	
Russische Föd.		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	
Saudi-Arabien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	
Südafrika		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	
G20-Durchschnitt		**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	

Anmerkung: Für Unterbrechungen der Zeitreihen s. Anhang 3.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664290

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A1.5

Berufsbildende Bildungsgänge (2010)

Anteil der 25- bis 64-Jährigen (in %), deren höchster Bildungsabschluss ein Abschluss in einem Bildungsgang des Sekundarbereichs II oder des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs (ISCED 3/4) ist, nach Ausrichtung des Bildungsgangs

	Quelle[1]	Anteil der Bevölkerung, deren höchster Bildungsabschluss ein Abschluss in einem berufsbildenden Bildungsgang des Sekundarbereichs II oder des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs (ISCED 3/4) ist			Anteil der Bevölkerung, deren höchster Bildungsabschluss ein Abschluss in einem allgemeinbildenden Bildungsgang des Sekundarbereichs II oder des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs (ISCED 3/4) ist		
		Männer	Frauen	M + F	Männer	Frauen	M + F
		(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
OECD-Länder							
Australien	LFS	12,7	6,4	19,1	7,8	8,7	16,5
Österreich	LFS	30,4	27,1	57,5	2,6	3,1	5,7
Belgien	LFS	13,8	11,3	25,0	4,8	5,7	10,5
Kanada	LFS	7,7	4,2	11,9	12,9	13,0	25,9
Tschechien	LFS	37,8	33,5	71,2	1,3	2,6	3,9
Dänemark	LFS	19,5	15,4	34,9	3,2	3,0	6,1
Estland	LFS	17,7	15,1	32,8	10,7	10,3	21,0
Finnland	2012_EU_VET	20,9	17,8	38,7	3,9	2,9	6,8
Frankreich	LFS	17,1	13,2	30,3	4,8	6,7	11,5
Deutschland[2]	LFS	27,7	28,5	56,2	1,6	1,3	2,9
Griechenland	LFS	8,7	6,4	15,0	11,5	14,0	25,5
Ungarn	LFS	29,6	22,7	52,4	2,9	5,9	8,8
Island	2012_EU_VET	15,6	7,5	23,1	4,3	6,4	10,7
Irland	2012_EU_VET	6,0	5,1	11,1	11,3	12,2	23,5
Israel	LFS	6,4	4,4	10,8	12,8	12,9	25,7
Italien	LFS	17,6	13,3	30,9	2,8	6,6	9,4
Korea	LFS	10,3	9,4	19,7	9,7	11,2	21,0
Luxemburg	2012_EU_VET	17,3	17,5	34,8	1,4	1,4	2,8
Niederlande	LFS	16,9	16,6	33,5	3,3	3,7	7,0
Neuseeland	LFS	13,9	8,4	22,3	3,8	4,6	8,4
Norwegen	LFS	18,8	13,1	31,9	4,4	5,1	9,5
Polen	LFS	11,8	11,6	23,4	2,6	5,2	7,8
Portugal	2012_EU_VET	7,0	7,2	14,2	1,1	1,2	2,3
Slowakei	LFS	37,0	32,5	69,5	1,3	2,8	4,1
Slowenien	2012_EU_VET	31,2	23,2	54,4	2,4	2,8	5,2
Spanien	LFS	3,9	4,1	8,0	7,4	6,8	14,2
Schweden	LFS	18,3	12,9	31,2	5,5	5,2	10,7
Schweiz	LFS	18,4	20,5	38,9	2,4	3,9	6,2
Türkei	LFS	5,5	3,0	8,4	5,7	4,0	9,7

1. LFS: Labour Force Survey – von den Ländern zur Verfügung gestellte Daten aus Arbeitskräfteerhebungen. EU-VET: Von EUROSTAT zur Verfügung gestellte LFS-Daten der EU, abgeleitet aus den Fächergruppen der Studiengänge. *2. In Deutschland entspricht ein ISCED-4A-Abschluss einem Abschluss sowohl eines allgemeinbildenden als auch ein berufsbildenden Bildungsgangs. Absolventen mit einem derartigen Abschluss wurden in dieser Tabelle den berufsbildenden Bildungsgängen zugeordnet.*

Quelle: OECD. Spezielle Datenerhebung zur beruflichen (Aus-)Bildung des Netzwerks zu den Arbeitmarktergebnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des Lernens (LSO), Arbeitsgruppe Übergang vom Bildungssystem in den Arbeitsmarkt (Learning and Labour Transitions [LLT]).

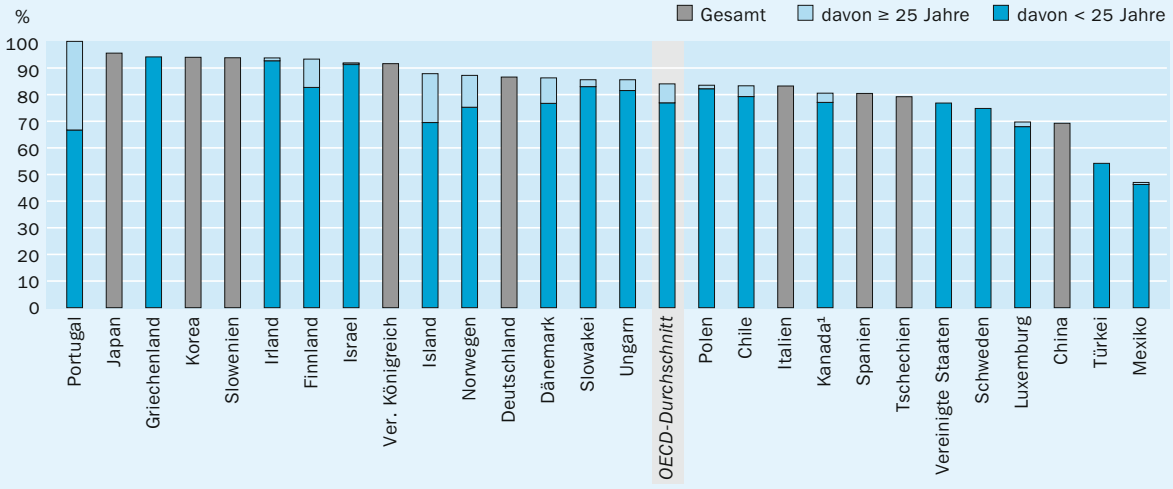
Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664309*

Indikator A2
Wie viele Schüler schließen den Sekundarbereich II erfolgreich ab?

- Ausgehend von den aktuellen Abschlussquoten wird geschätzt, dass im Durchschnitt 84 Prozent der derzeit in den OECD-Ländern lebenden jungen Menschen im Laufe ihres Lebens einen Abschluss im Sekundarbereich II erwerben werden; in den G20-Ländern wird dies auf etwa 78 Prozent der jungen Menschen zutreffen.
- In einigen Ländern erwerben Schüler häufig erst nach ihrem 25. Geburtstag einen Abschluss im Sekundarbereich II. In Dänemark, Finnland und Norwegen sind etwa 10 Prozent der Absolventen des Sekundarbereichs II mindestens 25 Jahre alt, in Island 20 Prozent und in Portugal mehr als 40 Prozent.

Abbildung A2.1

Abschlussquoten im Sekundarbereich II (2010)



Anmerkung: Die Abbildung enthält nur Absolventen mit einem Erstabschluss im Sekundarbereich II.
1. Referenzjahr 2009.
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Abschlussquoten im Sekundarbereich II im Jahr 2010.
Quelle: OECD. China: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Tabelle A2.1. Hinweise s. Anhang 3 unter oecd.org/edu/eag2012.
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932661573

Kontext

Eine Ausbildung im Sekundarbereich II ist die Grundlage für weiterführendes Lernen sowie Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten und dient einigen Schülern auch als Vorbereitung auf den direkten Eintritt in den Arbeitsmarkt. Die in diesem Indikator untersuchten Abschlussquoten im Sekundarbereich II bedeuten nicht, dass ein Bildungssystem seine Schulabgänger ausreichend mit dem notwendigen Wissen und den grundlegenden Fertigkeiten und Fähigkeiten ausgerüstet hat, die für den Eintritt in den Arbeitsmarkt erforderlich sind, denn sie sagen nichts über die Qualität der Ausbildung aus. Diese Abschlussquoten sind jedoch ein Hinweis darauf, inwieweit es den Bildungssystemen gelingt, die Schüler darauf vorzubereiten, den Mindestanforderungen des Arbeitsmarktes zu entsprechen.

A 2

Obwohl es die Bildungssysteme vieler Länder ermöglichen, dass Schüler die Schule nach dem Ende des Sekundarbereichs I verlassen können, treffen in den OECD-Ländern Jugendliche, die ohne einen Abschluss des Sekundarbereichs II abgehen, in der Regel auf große Schwierigkeiten bei ihrem Eintritt in den Arbeitsmarkt sowie bei ihrem Verbleib dort. Ein frühes Verlassen der Schule ist sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft problematisch. Die Politik sucht nach Möglichkeiten, die Anzahl der Schüler zu verringern, die die Schule bereits zu einem frühen Zeitpunkt, d. h. vor Abschluss des Sekundarbereichs II, verlassen. International vergleichbare Kenngrößen zur Anzahl der Absolventen des Sekundarbereichs II – aus denen somit implizit auch hervorgeht, wie viele Schüler keinen Abschluss in diesem Bereich erwerben – können hierbei hilfreich sein.

Weitere wichtige Ergebnisse

- In 23 von 27 Ländern mit verfügbaren Daten *liegen die Abschlussquoten für einen Erstabschluss im Sekundarbereich II bei über 75 Prozent.* In Finnland, Griechenland, Irland, Israel, Japan, Korea, Portugal, Slowenien und dem Vereinigten Königreich liegen die Abschlussquoten bei mindestens 90 Prozent.
- Heute machen in fast allen OECD-Ländern *eher junge Frauen als junge Männer einen Abschluss im Sekundarbereich II,* eine Umkehr der früher üblichen Situation. Nur in Deutschland liegen die Abschlussquoten der jungen Frauen geringfügig unter denjenigen der jungen Männer. Zudem schließen auch mehr junge Frauen als früher einen berufsbildenden Bildungsgang ab, daher nähern sich die Abschlussquoten der jungen Frauen in diesen Bildungsgängen denen der jungen Männer an.
- In den meisten Ländern *dienen die Bildungsgänge im Sekundarbereich II der Vorbereitung auf die Aufnahme eines Studiums im (hauptsächlich theoretisch orientierten) Tertiärbereich A.* In Deutschland, der Schweiz und Slowenien jedoch erwerben die Schüler eher einen Abschluss im Sekundarbereich II, der zu einem Bildungsgang des Tertiärbereichs B führt; diese sind in der Regel kürzer und konzentrieren sich auf die Entwicklung von praktischen, technischen bzw. berufsspezifischen Kompetenzen.
- *Der überwiegende Teil der Jungen in einem berufsbildenden Bildungsgang im Sekundarbereich II wählt eine Ausbildung in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Bauwesen,* während sich Mädchen in diesen Bildungsgängen für andere Fächergruppen, insbesondere Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften, Gesundheit und Soziales sowie den Dienstleistungsbereich, entscheiden.
- Zum zweiten Mal werden vergleichbare Daten für mehr als 25 Länder veröffentlicht, die sich an einer speziellen Erhebung zum erfolgreichen Abschluss von Bildungsgängen im Sekundarbereich II beteiligt haben. Aus diesen Daten geht hervor, dass *70 Prozent der Schüler, die einen Bildungsgang im Sekundarbereich II beginnen, den von ihnen gewählten Bildungsgang innerhalb der regulär vorgesehenen Dauer abschließen.* Die Abschlussquoten variieren jedoch stark nach Geschlecht und Bildungsgang.

Entwicklungstendenzen

Seit 1995 sind die Abschlussquoten im Sekundarbereich II im Durchschnitt der OECD-Länder mit vergleichbaren Daten um 8 Prozentpunkte, d. h. um 0,6 Prozent pro Jahr, gestiegen. Der stärkste Anstieg war in Portugal zu verzeichnen, wo die jährliche Wachstumsrate zwischen 1995 und 2010 bei 4,7 Prozent lag.

Hinweis

Abschlussquoten zeigen den geschätzten prozentualen Anteil einer spezifischen Altersgruppe, der wahrscheinlich im Laufe des Lebens einen Abschluss im Sekundarbereich II erwerben wird. Diese Schätzung basiert auf der Zahl der Absolventen im Jahr 2010 sowie der Altersverteilung in dieser Gruppe. Die angegebenen Zahlen basieren auf den aktuellen Abschlussquoten, sie werden somit von jeder Änderung des Bildungssystems beeinflusst, wie beispielsweise der Einführung neuer Bildungsgänge und Änderungen der Dauer der Bildungsgänge. Die Abschlussquoten können sehr hoch sein und in einem Zeitraum, in dem eine nicht in der Prognose enthaltene Bevölkerungsgruppe in die Ausbildung zurückkehrt, sogar mehr als 100 Prozent betragen. Dies ist zum Beispiel in Portugal geschehen, wo das Programm „Neue Chancen“ eingeführt wurde, um denjenigen, die die Schule ohne Abschluss im Sekundarbereich früh verlassen haben, eine zweite Chance zu geben.

Im vorliegenden Indikator wird der 25. Geburtstag als die obere Altersgrenze für den Abschluss der Erstausbildung angesehen. 2010 waren in den OECD-Ländern 93 Prozent der Absolventen mit einem Erstabschluss im Sekundarbereich II jünger als 25 Jahre. Absolventen dieses Bereichs, die bei Erreichen ihres Abschlusses älter als 25 Jahre alt sind, besuchen in der Regel spezielle Bildungsgänge.

A 2

Analyse und Interpretationen

Erfolgreicher Abschluss des Sekundarbereichs II

Auch wenn der Abschluss eines Bildungsgangs im Sekundarbereich II in den meisten OECD- und sonstigen G20-Ländern und deren Volkswirtschaften als Norm gilt, variiert doch der Anteil der Schüler, die älter als das typische Abschlussalter sind. In der Regel sind die Absolventen mit Erstabschluss zwischen 17 und 20 Jahre alt (s. Tab. X1.1a in Anhang 1), einige Länder bieten jedoch auch entsprechende Bildungsgänge im Rahmen des sogenannten zweiten Bildungswegs und der Erwachsenenbildung an. In den nordischen Ländern können Schüler beispielsweise ohne nennenswerte Schwierigkeiten aus dem Bildungssystem aus- und zu einem späteren Zeitpunkt wieder eintreten. Daher ist die Zahl der Absolventen, die 25 Jahre oder älter sind, in Dänemark, Finnland, Island und Norwegen relativ hoch (mindestens 10 Prozent der Absolventen). Abschlussquoten bedeuten nicht automatisch, dass alle jungen Menschen bei Eintritt in den Arbeitsmarkt einen Abschluss im Sekundarbereich II erworben haben; einige Schüler erwerben ihren Abschluss erst, nachdem sie bereits eine gewisse Zeit berufstätig waren. Die Politik könnte also Schüler ermutigen, den Sekundarbereich vor ihrem Eintritt in den Arbeitsmarkt abzuschließen, da ein solcher Abschluss häufig als Mindestvoraussetzung für einen erfolgreichen Einstieg in den Arbeitsmarkt erachtet wird (Abb. A2.1). In Portugal wurde 2005 das Programm „Neue Chancen“ eingeführt, um denjenigen, die die Schule früh verlassen haben oder bei denen dieses Risiko besteht, eine zweite Chance zu geben und um diejenigen Arbeitnehmer zu unterstützen, die weitere Qualifikationen erwerben möchten. Aufgrund dieses Programms lagen die Abschlussquoten 2010 bei über 100 Prozent und 41 Prozentpunkte über den Abschlussquoten von 2008. Mehr als 40 Prozent der betreffenden Absolventen waren über 25 Jahre alt.

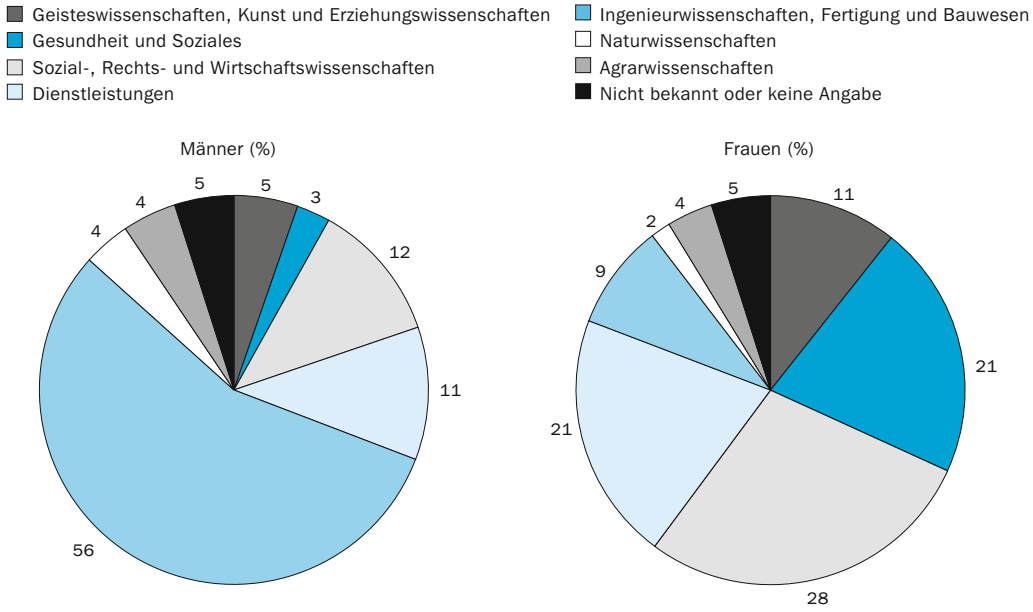
In den meisten Ländern unterscheidet sich der von Männern und Frauen erreichte Bildungsstand. Frauen, die früher häufig weniger Gelegenheiten und/oder Anreize zu einem längeren Schulbesuch und einem höheren Bildungsabschluss hatten, waren im Allgemeinen unter den Personen ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II überrepräsentiert und damit in höheren Bildungsbereichen unterrepräsentiert. Das hat sich jedoch im Laufe der Jahre geändert, der Unterschied zwischen Männern und Frauen in Bezug auf den erreichten Bildungsstand hat sich signifikant verringert und bei den jungen Menschen in einigen Fällen sogar umgekehrt (s. Indikator A1).

Heute übertreffen in fast allen Ländern, für die nach Geschlecht aufgeschlüsselte Abschlussquoten des Sekundarbereichs II verglichen werden können, die Abschlussquoten von jungen Frauen die der jungen Männer. Der geschlechtsspezifische Unterschied ist in Island und Portugal am größten, hier übertreffen die Abschlussquoten für Frauen die der Männer um mindestens 20 Prozentpunkte. Eine Ausnahme ist hier Deutschland, wo die Abschlussquoten für junge Männer minimal höher sind (Tab. A2.1).

Die meisten Bildungsgänge im Sekundarbereich II zielen vornehmlich auf die Vorbereitung zum Studium im Tertiärbereich ab, ihre Ausrichtung kann allgemeinbildend, berufsvorbereitend oder berufsbildend sein (s. Indikator C1). Für 2010 geht man davon aus, dass 50 Prozent der jungen Menschen einen Abschluss in einem allgemeinbildenden Bildungsgang erzielt haben werden, im Vergleich zu 46 Prozent mit einem Ab-

Abbildung A2.2

Verteilung von Absolventen eines berufsbildenden Bildungsgangs im Sekundarbereich II in den OECD-Ländern, nach Fächergruppe und Geschlecht (2010)



Quelle: OECD. Tabelle A2.4. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932661592

schluss in einem berufsvorbereitenden oder berufsbildenden Bildungsgang. 2005 betrugen diese Anteile 47 Prozent bzw. 44 Prozent.

Seit vielen Jahren ist die Wahrscheinlichkeit, einen Abschluss in einem allgemeinbildenden Bildungsgang zu erwerben, bei jungen Frauen höher als bei jungen Männern. Im OECD-Durchschnitt lag die Abschlussquote in allgemeinbildenden Bildungsgängen 2010 bei 56 Prozent für junge Frauen und 54 Prozent für junge Männer. In Argentinien, Estland, Italien, Österreich, Polen, der Schweiz, Slowenien und Tschechien ist der Anteil junger Frauen unter den Absolventen mindestens 1,5-mal so hoch wie der junger Männer. Die einzigen Länder, in denen es keine oder nur sehr geringe geschlechtsspezifische Unterschiede bei den Absolventen allgemeinbildender Bildungsgänge im Sekundarbereich II gibt, sind China, Irland und Korea.

Im Durchschnitt aller Länder mit vergleichbaren Daten ist kein eindeutiger geschlechtsspezifischer Trend bei den Abschlussquoten der berufsvorbereitenden und berufsbildenden Bildungsgänge im Sekundarbereich II erkennbar. Zwar haben 2010 47 Prozent der Jungen und 44 Prozent der Mädchen in den OECD-Ländern einen Abschluss in einem berufsbildenden Bildungsgang erworben, in Belgien, Finnland, Irland und den Niederlanden jedoch lag der Prozentsatz der Mädchen mindestens 10 Prozentpunkte über dem der Jungen (Tab. A2.1).

Dabei erwerben Mädchen und Jungen auf diesem Bildungsniveau ihre Abschlüsse in unterschiedlichen Fächergruppen. Die Unterschiede bei der Fächerwahl junger Menschen können den traditionellen Geschlechterrollen und Identitäten sowie der breiten Akzeptanz der mit den jeweiligen Fächergruppen assoziierten kulturellen Werte zuge-

schrieben werden. So werden beispielsweise einige Fächergruppen wie die Natur- und Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Bauwesen meist als „maskulin“ und als besser für Männer geeignet angesehen. Andere Fächergruppen hingegen, häufig Bildungsgänge aus dem Betreuungsbereich, wie Erziehungswissenschaften und Gesundheitswesen, werden manchmal als „feminin“ und besser für Frauen geeignet eingestuft (Eurydice, 2010, s. auch Indikator A4).

Mehr als 50 Prozent der Jungen mit einem berufsbildenden Abschluss im Sekundarbereich II verfügen über einen Abschluss in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Bauwesen (Abb. A2.2). Außerdem dominierten die Jungen in diesen Fächergruppen in fast allen Ländern mit verfügbaren Daten. In Estland und Norwegen waren drei Viertel aller Absolventen in diesen Fächergruppen männlich (Tab. A2.4).

Bei den Mädchen variiert die am häufigsten gewählte Fächergruppe. In Deutschland, Frankreich, Indonesien, Japan, Österreich, der Schweiz, der Slowakei, Slowenien, Spanien und Tschechien wählten Mädchen bevorzugt die Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. In Australien, Dänemark, Finnland, den Niederlanden, Norwegen und der Türkei lag der Schwerpunkt bei den Mädchen auf dem Bereich Gesundheit und Soziales. In Estland, Polen und Ungarn hingegen interessierten sie sich mehr für Berufe im Dienstleistungsbereich, und in Island, Korea und Schweden entschieden sie sich bevorzugt für die Bereiche Erziehungswissenschaften, Geisteswissenschaften und Kunst. Argentinien ist das einzige Land, in dem Mädchen die Bereiche Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Bauwesen bevorzugt haben (Tab. A2.4).

Die Ursachen für die unterschiedliche Fächerwahl bei Mädchen und Jungen können in unterschiedlichen persönlichen Präferenzen, in den unterschiedlichen Leistungen im Bereich von Lesekompetenz, Mathematik und Naturwissenschaften sowie in unterschiedlichen Erwartungen an den Erfolg auf dem Arbeitsmarkt liegen oder an einer Bildungspolitik, die unter Umständen bereits zu einem frühen Zeitpunkt in der Ausbildung zu einer geschlechtsspezifischen Trennung führt. Unabhängig von sozialen, kulturellen oder persönlichen Unterschieden sind Mädchen und Jungen gleichermaßen in der Lage, in allen Fächergruppen erfolgreich zu sein, wie sich in den PISA-Ergebnissen gezeigt hat, die belegen, dass Mädchen den Jungen in jedem OECD-Land in der Lesekompetenz überlegen sind. Der durchschnittliche Leistungsabstand zwischen Jungen und Mädchen in diesem Bereich entsprach etwa einem Schuljahr. Zwar erzielen Jungen bessere Leistungen in Mathematik, in den Naturwissenschaften hingegen bestehen keine Leistungsunterschiede zwischen Jungen und Mädchen (OECD, 2010).

In vielen Ländern liegt die Priorität darauf, jungen Menschen die Kompetenzen zu vermitteln, die sie benötigen, um eine passende Arbeitsstelle zu finden. Weiterhin wird angestrebt, Erwachsenen die Möglichkeit zu geben, ihre Fähigkeiten und Kenntnisse im Laufe ihres Berufslebens ständig zu erweitern und zu aktualisieren. Daher wären die Regierungen gut beraten, die im Sekundarbereich II unterrichteten Fächergruppen an die aktuellen oder prognostizierten Bedürfnisse des Arbeitsmarktes anzupassen.

Die Verteilung der Absolventen aus dem berufsbildenden Sekundarbereich II auf die verschiedenen Fächergruppen zeigt die Dominanz bestimmter Fächergruppen in den einzelnen Ländern. Mithilfe dieser Erkenntnisse können die politischen Entschei-

dungsträger sicherstellen, dass die notwendigen Lehrkräfte, die auch über die entsprechenden pädagogischen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen, für die berufliche Bildung bereitstehen. Außerdem ist seitens der Politik sicherzustellen, dass die Lehrkräfte in der Berufsbildung, die Ausbilder und die Ausbildungseinrichtungen ihre Qualifikationen und Einrichtungen fortlaufend auf den neuesten Stand bringen, um sowohl der aktuellen als auch der künftigen Arbeitsmarktnachfrage gerecht werden zu können. Die effiziente und wirksame Vermittlung einer beruflichen Ausbildung fördert das Ansehen dieser Bildungsgänge und kann dazu beitragen, den Anteil der Schüler, die diese Bildungsgänge ohne einen Abschluss verlassen (der höher ist als bei den allgemeinbildenden Bildungsgängen), zu verringern (siehe nachstehenden Abschnitt zum erfolgreichen Abschluss von Bildungsgängen des Sekundarbereichs II nach Ausrichtung des Bildungsgangs).

Berufsbildende Bildungsgänge auf diesem Niveau werden nicht in allen Ländern angeboten, daher variieren die Abschlussquoten zwischen den Ländern sehr stark. In Finnland, den Niederlanden, Österreich, der Schweiz und Slowenien werden mehr als 70 Prozent der Abschlüsse in berufsvorbereitenden und berufsbildenden Bildungsgängen erlangt, in Argentinien, Brasilien, Estland, Griechenland, Indonesien, Japan, Kanada, Korea, Mexiko, der Türkei und Ungarn liegt ihr Anteil jedoch bei unter 30 Prozent (Tab. A2.1).

Zudem wirkt sich der Anteil der Schüler jenseits des typischen Alters, in dem ein solcher Abschluss üblicherweise erworben wird, auf die Abschlussquoten im berufsvorbereitenden/berufsbildenden Bereich aus, ihr Anteil variiert erheblich in den einzelnen Ländern. In Australien, Dänemark, Finnland, Island und Kanada sind mindestens 40 Prozent der Absolventen über 25 Jahre alt. In diesen Ländern sind Teilzeitbildungsgänge oder Abendschulkurse in diesem Bildungsbereich vielleicht gezielt auf ältere Schüler zugeschnitten, d. h. Menschen, die ihre Erstausbildung abgebrochen haben und beschließen, auf diesem Weg neue Fähigkeiten und Kenntnisse zu erwerben (Tab. A2.2).

Abschlussquoten bei postsekundaren, nicht tertiären Bildungsgängen

In den OECD-Ländern werden ganz unterschiedliche Bildungsgänge im postsekundaren, nicht tertiären Bereich angeboten. Unter dem Gesichtspunkt internationaler Vergleichbarkeit liegen sie im Grenzbereich zwischen Sekundarbereich II und postsekundarem Bereich und können im spezifischen nationalen Zusammenhang möglicherweise eindeutig als zum Sekundarbereich II oder zum postsekundaren Bereich gehörig angesehen werden. Auch wenn der Inhalt dieser Bildungsgänge nicht wesentlich über den von Bildungsgängen des Sekundarbereichs II hinausgeht, erweitern diese postsekundaren, nicht tertiären Bildungsgänge doch den Kenntnisstand derjenigen, die schon einen Abschluss im Sekundarbereich II erworben haben. Die Teilnehmer der betreffenden Bildungsgänge sind in der Regel älter als diejenigen des Sekundarbereichs II. Diese Bildungsgänge bieten normalerweise Berufsbildungsabschlüsse an und umfassen u. a. die Erzieherausbildung in Österreich und die Berufsausbildung der Auszubildenden, die im dualen System in Deutschland zugleich den allgemeinbildenden Abschluss des Sekundarbereichs II erlangen. Auch die Bildungsgänge der dualen Berufsausbildung, die nur für Schüler angeboten werden, die bereits einen Abschluss im Sekundarbereich II erzielt haben, werden bei diesen Bildungsgängen erfasst (Tab. A2.1a im Internet).

A 2

Übergang nach dem Sekundarbereich II bzw. dem postsekundaren, nicht tertiären Bereich

Der überwiegende Teil der Schüler erwirbt einen Abschluss in einem Bildungsgang des Sekundarbereichs II, der Zugang zu einer weiteren Ausbildung im Tertiärbereich gewähren soll (ISCED 3A und 3B). Schüler aller Länder präferieren Bildungsgänge, die den direkten Zugang zum Tertiärbereich A (ISCED 3A) ermöglichen, mit Ausnahme von Deutschland, der Schweiz und Slowenien, wo die Bildungssysteme stärker auf berufsbildende Bildungsgänge ausgerichtet sind und daher sowohl männliche als auch weibliche Schüler eher Bildungsgänge des Sekundarbereichs II absolvieren, die zu Bildungsgängen des Tertiärbereichs B führen. Im Jahr 2010 lag die Abschlussquote bei langen Bildungsgängen des Sekundarbereichs II (ISCED 3C lang) im Durchschnitt der OECD-Länder bei 17 Prozent (Tab. A2.1).

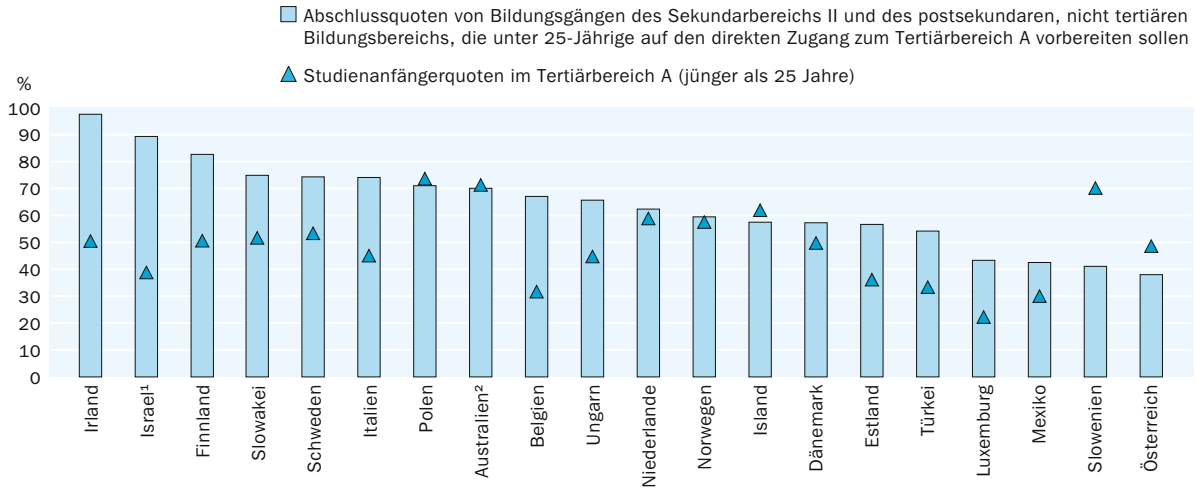
Interessant ist jedoch ein Vergleich des Anteils der Schüler, die einen Abschluss erwerben, der den Zugang zum Tertiärbereich A ermöglicht (ISCED 3A und 4A), mit dem Anteil der Schüler, die tatsächlich vor ihrem 25. Geburtstag ein derartiges Studium aufnehmen. Abbildung A2.3 zeigt hierbei signifikante Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern. So ist beispielsweise der Unterschied zwischen diesen beiden Gruppen in Belgien, Finnland, Irland und Israel mit mehr als 30 Prozentpunkten relativ groß. Das legt nahe, dass zahlreiche Schüler mit einem Abschluss, der ihnen den Zugang zu Studiengängen im Tertiärbereich A ermöglicht, kein derartiges Studium aufnehmen. Hierbei ist zu beachten, dass in Belgien und Israel Bildungsgänge im Sekundarbereich II die Schüler jedoch außerdem auf Studiengänge im Tertiärbereich B vorbereiten.

Im Falle Israels lässt sich der Unterschied vielleicht mit dem recht unterschiedlichen Alter bei Studienbeginn erklären, das teilweise auf den zwei bis drei Jahre dauernden Wehrdienst zurückzuführen ist, der vor Aufnahme eines Studiums zu absolvieren ist. In Finnland findet im Sekundarbereich II auch eine berufliche Ausbildung statt, sodass viele Absolventen nach dem Schulabschluss direkt in den Arbeitsmarkt eintreten, ohne ihre Ausbildung im Tertiärbereich fortzusetzen. An den finnischen Hochschulen gibt es auch ein Numerus-clausus-System, d. h., die Zahl der Studienplätze für Studienanfänger ist begrenzt. Daher müssen Absolventen des Sekundarbereichs II (allgemeinbildend) ihre Ausbildung eventuell für zwei bis drei Jahre unterbrechen, ehe sie einen Studienplatz an einer Universität oder polytechnischen Einrichtung bekommen. In Irland legt die Mehrheit der Schüler im Sekundarbereich die Prüfung für das Leaving Certificate (ISCED 3A) ab. Obwohl dieser Bildungsgang den Übergang in den Tertiärbereich ermöglicht, beabsichtigen nicht alle Schüler, die die Prüfung ablegen, dies auch zu tun. Bis zum Einsetzen der globalen Wirtschaftskrise hatten Schulabgänger in Irland noch die Möglichkeit des Wechsels in einen nachfragestarken Arbeitsmarkt, was vielleicht auch eine solche Entscheidung beeinflusst haben mag.

Im Gegensatz hierzu liegen in Österreich und Slowenien die Abschlussquoten im Sekundarbereich II und postsekundaren, nicht tertiären Bereich deutlich (mehr als 10 Prozentpunkte) unter den Studienanfängerquoten im Tertiärbereich A. Der große Unterschied in Österreich hängt mit dem hohen Prozentsatz Erwachsener zusammen, die ein Studium im Tertiärbereich A aufnehmen, sowie mit dem hohen Anteil internationaler/ausländischer Studierender in diesen Studiengängen (s. Indikator C3).

Abbildung A2.3

Zugang zum Tertiärbereich A für Absolventen des Sekundarbereichs II und des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs, die jünger als 25 Jahre sind (2010)



1. Angaben für Absolventen von Bildungsgängen des postsekundaren, nicht tertiären Bildungsbereichs liegen nicht vor. 2. Referenzjahr für Abschlussquoten 2009. Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Abschlussquoten im Jahr 2010 von Bildungsgängen des Sekundarbereichs II, die unter 25-Jährige auf den direkten Zugang zum Tertiärbereich A vorbereiten sollen.

Quelle: OECD. Tabelle A2.1, Tabelle A2.1a im Internet und Tabelle C3.2. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.

StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932661611

Obwohl viele Schüler in Slowenien eher einen Abschluss im Sekundarbereich II erwerben, der den Zugang zum Tertiärbereich B eröffnet, entscheidet sich aber später doch ein Teil von ihnen für ein Studium an einer Universität, was dort dank der sehr guten Übergangsmöglichkeiten zwischen diesen beiden Tertiärbereichen möglich ist.

Abhängig von dem einzelnen Land und der Flexibilität des jeweiligen Bildungssystems variieren die Übergangsmöglichkeiten zwischen Sekundarbereich II/postsekundarem, nicht tertiärem Bereich und Tertiärbereich. Der Wechsel von berufsbildenden zu theoretisch orientierten Bildungsgängen – und umgekehrt – kann auch im Sekundarbereich II erfolgen.

Erfolgreicher Abschluss von Bildungsgängen im Sekundarbereich II

In dieser Ausgabe stellt *Bildung auf einen Blick* zum zweiten Mal einen Indikator vor, der sich mit der Ermittlung des erfolgreichen Abschlusses von Bildungsgängen im Sekundarbereich II und der Identifizierung der Übergangsmöglichkeiten zwischen den unterschiedlich ausgerichteten Bildungsgängen befasst. Dieser Indikator behandelt die zur Absolvierung dieser Bildungsgänge erforderliche Zeit sowie den Prozentsatz der Schüler, die sich auch nach Ende der regulären Ausbildungsdauer weiterhin in Ausbildung befinden. Er ermöglicht eine Schätzung der Anzahl der Schulabbrecher und einen Vergleich der Erfolgsquoten nach Geschlecht und Ausrichtung des Bildungsgangs.

Der überwiegende Teil der Schüler, die eine Ausbildung im Sekundarbereich II aufnehmen, schließt diese auch ab. Man geht davon aus, dass 70 Prozent der Jungen und Mädchen, die eine Ausbildung im Sekundarbereich II aufnehmen, diese innerhalb der regulären Ausbildungsdauer erfolgreich abschließen. In einigen Ländern ist es jedoch für Schüler und Auszubildende relativ üblich, eine Pause in der Ausbildung einzulegen

A 2

Kasten A2.1

Erfolgs- und Abschlussquoten – zwei unterschiedliche Kenngrößen

Wie wird die Erfolgsquote in einem Bildungs-/Studiengang in Bildung auf einen Blick ermittelt? Die Erfolgsquote beschreibt den Prozentsatz der Schüler, die zum ersten Mal einen Bildungsgang im Sekundarbereich II beginnen und ihn erfolgreich absolvieren. Sie dient dazu festzustellen, wie effizient Schüler den Sekundarbereich II durchlaufen. Bei dieser Quote handelt es sich um das Verhältnis zwischen den Absolventen und den Anfängern im gleichen Bildungsbereich. Die Berechnung erfolgt zum einen nach Ablauf der für den Bildungsgang vorgesehenen regulären Ausbildungsdauer, zum anderen zwei Jahre später (für Schüler, die eine Klassenstufe oder einzelne Fächer wiederholen mussten, ihre Ausbildung in Teilzeit absolviert haben etc.). Dieser Indikator erfasst auch den Prozentsatz der Schüler, die keinen Abschluss in einem Bildungsgang des Sekundarbereichs II erwerben, sich jedoch weiterhin in Ausbildung befinden. Hierzu können Teilzeitlernende gehören, die für den Abschluss ihrer Ausbildung mehr Zeit benötigen, sowie Erwachsene, die beschließen, erneut die Schule zu besuchen, möglicherweise während sie berufstätig sind. Dieser Indikator bezieht sich jedoch nur auf Erstausbildungen.

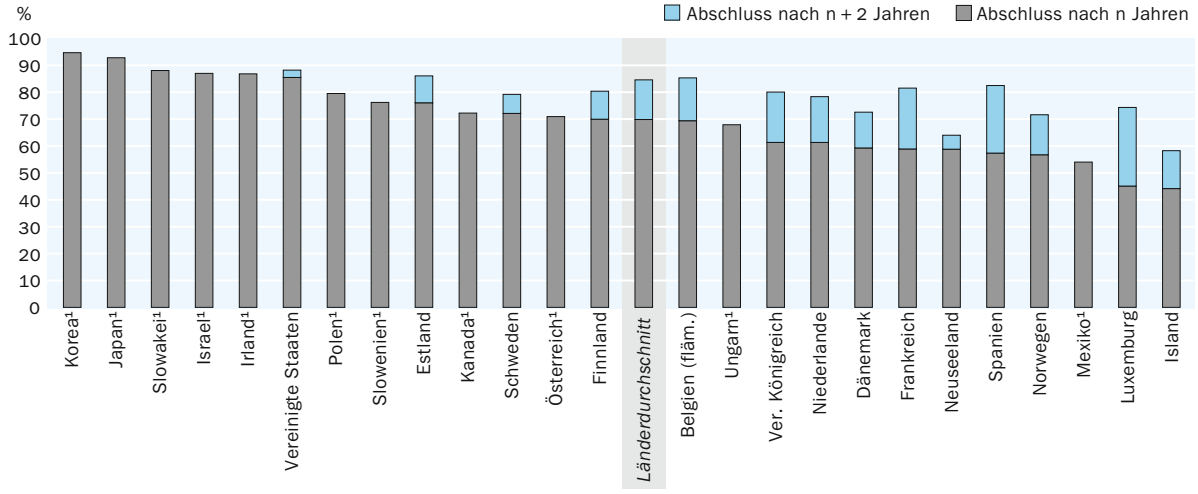
Diese Kennzahl sollte nicht mit den Abschlussquoten im Sekundarbereich II verwechselt werden. Abschlussquoten zeigen den geschätzten prozentualen Anteil einer spezifischen Altersgruppe, der im Laufe des Lebens einen Abschluss im Sekundarbereich II erwerben wird. Sie messen den Anteil der Absolventen des Sekundarbereichs II im Verhältnis zur Bevölkerung des Landes und zeigen das Verhältnis zwischen allen Absolventen eines Jahres und einer bestimmten Bevölkerungsgruppe. Die Zahl der Absolventen eines Jahres wird für jedes Land nach Altersgruppen aufgegliedert. So wird beispielsweise die Anzahl der 15-jährigen Absolventen durch die Gesamtzahl der 15-Jährigen in diesem Land dividiert; die Anzahl der 16-jährigen Absolventen wird durch die Gesamtzahl der 16-Jährigen in diesem Land dividiert usw. Bei der Abschlussquote handelt es sich um die Summe über alle Altersgruppen.

Eine dritte Kenngröße in *Bildung auf einen Blick* verwendet den Begriff des Bildungsstands (s. Indikator A1). Mit dem Bildungsstand wird der Prozentsatz einer Bevölkerung angegeben, der einen Abschluss in einem bestimmten Bildungsbereich erreicht hat – in diesem Fall einen Abschluss im Sekundarbereich II. Er entspricht dem Verhältnis zwischen allen Absolventen (des entsprechenden Jahres und der Vorjahre) und der Gesamtbevölkerung.

und das Bildungssystem vorübergehend zu verlassen. Einige nehmen ihre Ausbildung schnell wieder auf, während andere die Ausbildung für längere Zeit unterbrechen. In anderen Ländern ist es auch üblich, eine Klassenstufe zu wiederholen oder den Bildungsgang zu wechseln; dies führt zu einer Verzögerung bei der Erlangung des Abschlusses. Zwei Jahre nach der vorgesehenen regulären Ausbildungsdauer haben etwa 85 Prozent der Schüler ihren Bildungsgang im Sekundarbereich II abgeschlossen. Das sind 15 Prozentpunkte mehr als direkt nach der regulären Ausbildungsdauer (Tab. A2.5).

Abbildung A2.4

Erfolgsquoten im Sekundarbereich II



Anmerkung: Weiterführende Informationen zum vorliegenden Indikator, u. a. den verwendeten Methoden, den eingeschlossenen/ausgeschlossenen Bildungsgängen, dem Jahr des Beginns usw., s. Anhang 3.

1. Informationen zu n+2 liegen nicht vor.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Erfolgsquoten im Sekundarbereich II nach n Jahren (n = reguläre Ausbildungsdauer).

Quelle: OECD. Tabelle A2.5. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932661630

Der Anteil der Schüler, die ihre Ausbildung im vorgegebenen Zeitrahmen abschließen, variiert zwischen den einzelnen Ländern erheblich, wobei Korea mit 95 Prozent den höchsten und Island mit 44 Prozent den niedrigsten Anteil hat. Wird für die Erlangung des Abschlusses ein Zeitraum angesetzt, der zwei Jahre über der regulären Ausbildungsdauer liegt, verschiebt sich die Rangfolge der Länder leicht; in diesem Fall erreichen sechs weitere Länder eine Abschlussquote von mehr als 80 Prozent (Belgien [fläm.], Estland, Finnland, Frankreich, Spanien und das Vereinigtes Königreich). Island belegt mit 58 Prozent weiterhin den letzten Platz.

In den meisten OECD-Ländern können Schüler die regulären Bildungseinrichtungen über die reguläre Ausbildungsdauer hinaus besuchen, um einen Abschluss im Sekundarbereich II zu erwerben, wohingegen in einigen Ländern Schüler oberhalb dieses Alters spezielle Bildungsgänge für ältere Schüler besuchen müssen. Der Unterschied zwischen dem Prozentsatz der Schüler, die den Bildungsgang innerhalb der vorgesehenen regulären Ausbildungsdauer absolviert haben, und dem der Schüler, die ihren Abschluss erst nach weiteren zwei Jahren erworben haben, liegt in Luxemburg, wo es üblich ist, dass Schüler ein oder mehrere Schuljahre wiederholen, bei über 29 Prozent. Im Gegensatz hierzu ist unter den Ländern mit verfügbaren Daten der Unterschied in Neuseeland und den Vereinigten Staaten mit 5 bzw. 3 Prozentpunkten sehr niedrig (Abb. A2.4). In den Vereinigten Staaten ist es sehr ungewöhnlich, dass Schüler, die älter als 20 Jahre sind, noch eine normale High School besuchen.

Die großen Unterschiede bei den Erfolgsquoten im Sekundarbereich II hängen auch mit der Dauer der Bildungsgänge zusammen (s. Abschnitt „Erfolgsquoten nach Ausrichtung des Bildungsgangs“).

A 2

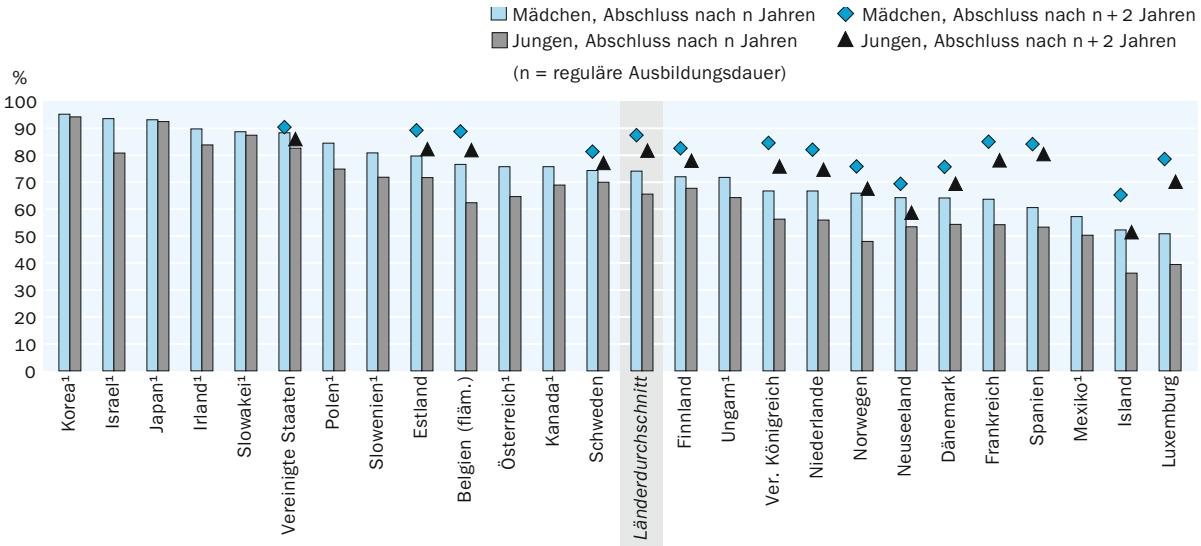
Die Erfolgsquoten im Sekundarbereich II hängen auch von den Zugangsmöglichkeiten zu diesen Bildungsgängen ab. In allen Ländern mit verfügbaren Daten (mit Ausnahme Mexikos) sind mindestens rund 90 Prozent der Anfänger im Sekundarbereich II jünger als 20 Jahre. Die Annahme, dass Schüler in Ländern mit beschränktem Zugang zum Sekundarbereich II höhere Erfolgsquoten aufweisen als Schüler in Ländern mit nahezu universellem Zugang zu einer Ausbildung im Sekundarbereich II, ist berechtigt. Mit anderen Worten, in Ländern, deren Schüler eine Prüfung bestehen müssen, um in den Sekundarbereich II aufgenommen zu werden, kann der Anteil an Schülern mit guten Lernleistungen in diesen Bildungsgängen höher sein, was zu einer höheren Erfolgsquote führen könnte (Tab. A2.4).

Erfolgsquoten nach Geschlecht

In allen Ländern mit verfügbaren Daten ist die Wahrscheinlichkeit, dass Jungen die Ausbildung im Sekundarbereich II ohne Abschluss abbrechen, größer als bei Mädchen. Im Durchschnitt schließen 74 Prozent der Mädchen ihre Ausbildung im Sekundarbereich II innerhalb des vorgesehenen Zeitraums ab, im Vergleich zu 66 Prozent der Jungen. Der Prozentsatz von Jungen und Mädchen, die die Schule vor Erlangen eines Abschlusses verlassen, unterscheidet sich nur in Finnland, Japan, Korea, Schweden und der Slowakei um weniger als 5 Prozentpunkte. In Island und Norwegen lag der Prozentsatz von Mädchen mit einem erfolgreichen Abschluss des Sekundarbereichs II um mehr als 15 Prozentpunkte über dem der Jungen (Abb. A2.5). Die in Norwegen erkennbaren Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass Mädchen im Sekundarbereich I tendenziell bessere Leistungen erzielen als Jungen. Nach Kontrolle für die Leistungen im Sekundarbereich I zeigt sich kein Unterschied zwischen den Geschlechtern bzw. nur ein geringer Vorteil für Jungen (Falch, T. et al., 2010).

Abbildung A2.5

Erfolgsquoten im Sekundarbereich II, nach Geschlecht



1. Informationen zu n+2 liegen nicht vor.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Erfolgsquoten von Mädchen im Sekundarbereich II nach n Jahren.

Quelle: OECD. Tabelle A2.5. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932661649

Der geschlechtsspezifische Unterschied verringerte sich geringfügig auf durchschnittlich 6 Prozentpunkte, wenn der Abschluss aufgrund einer Wiederholung von Klassenstufen oder eines Wechsels in einen anderen Bildungsgang erst zwei Jahre nach Ende der regulären Ausbildungsdauer erworben wurde.

Der geschlechtsspezifische Unterschied variiert außerdem je nach Bildungsgang: 80 Prozent der Mädchen erwerben einen Abschluss in einem allgemeinbildenden Bildungsgang im Vergleich zu 73 Prozent der Jungen; 64 Prozent der Mädchen erwerben einen Abschluss in einem berufsbildenden Bildungsgang im Vergleich zu 59 Prozent der Jungen. In Norwegen beläuft sich dieser geschlechtsspezifische Unterschied in berufsbildenden Bildungsgängen auf mehr als 20 Prozentpunkte zugunsten der Mädchen. In Estland ist die Zahl der Jungen, die in berufsbildenden Bildungsgängen einen Abschluss im Sekundarbereich II innerhalb der regulären Ausbildungsdauer erwerben, höher als die der Mädchen (Tab. A2.5).

Vielen Untersuchungen, einschließlich der PISA-Studie der OECD, ist zu entnehmen, dass bei Mädchen die Wahrscheinlichkeit eines Schulabbruchs geringer ist als bei Jungen. Abgesehen davon standen jedoch die jungen Frauen, die die Schule abgebrochen haben, trotz des höheren durchschnittlichen Bildungsstands schlechter da als gleichaltrige Männer (s. Indikatoren A1 und C5). Die Erfolgsquote im Sekundarbereich II hängt außerdem von zahlreichen weiteren Faktoren ab, z. B. dem Bildungsstand der Eltern und dem Migrationshintergrund (Kasten A2.2).

Erfolgsquoten nach Ausrichtung des Bildungsgangs

In einigen Ländern sind allgemeinbildende und berufsbildende Bildungsgänge klar voneinander abgegrenzt, die Schüler müssen sich für eine Ausrichtung entscheiden. In anderen Ländern hingegen werden allgemein- und berufsbildende Bildungsgänge innerhalb der gleichen Struktur und manchmal in derselben Einrichtung angeboten.

Die Wahl zwischen allgemein- und berufsbildenden Bildungsgängen erfolgt, je nach Land, zu unterschiedlichen Zeitpunkten im schulischen Bildungsverlauf. In Ländern, die ihr Schulsystem im Wesentlichen auf Gesamtschulen aufbauen, ist der Kernlehrplan für alle Schüler bis zum Beginn des Sekundarbereichs II im Alter von 16 Jahren einheitlich (z. B. in den nordischen Ländern), während in Ländern mit einem stark gegliederten Schulsystem die Wahl von Fachrichtung oder Schultyp unter Umständen bereits im Sekundarbereich I ab einem Alter von 10 bis 13 Jahren erfolgt (z. B. in Luxemburg).

Die Wahrscheinlichkeit eines erfolgreichen Abschlusses ist bei Schülern in allgemeinbildenden Bildungsgängen größer als bei Schülern in berufsbildenden Bildungsgängen. In den 20 Ländern mit verfügbaren Daten haben 77 Prozent der Schüler ihren allgemeinbildenden Bildungsgang innerhalb der regulären Ausbildungsdauer absolviert, und zwei Jahre nach Ende der regulären Ausbildungsdauer steigt dieser Anteil um weitere 15 Prozentpunkte. Im Gegensatz dazu haben 61 Prozent der Schüler eines berufsbildenden Bildungsgangs diesen innerhalb der regulären Ausbildungsdauer absolviert, und dieser Anteil stieg zwei Jahre nach Ende der regulären Ausbildungsdauer um 16 Prozent. Der Unterschied zwischen den Abschlussquoten bei allgemein- und berufsbildenden Bildungsgängen des Sekundarbereichs II beträgt im Durchschnitt

A 2

16 Prozentpunkte, in Dänemark und Estland beläuft er sich auf mehr als 40 Prozentpunkte, in Frankreich, Japan, Korea und Schweden auf weniger als 10 Prozentpunkte (Tab. A2.5).

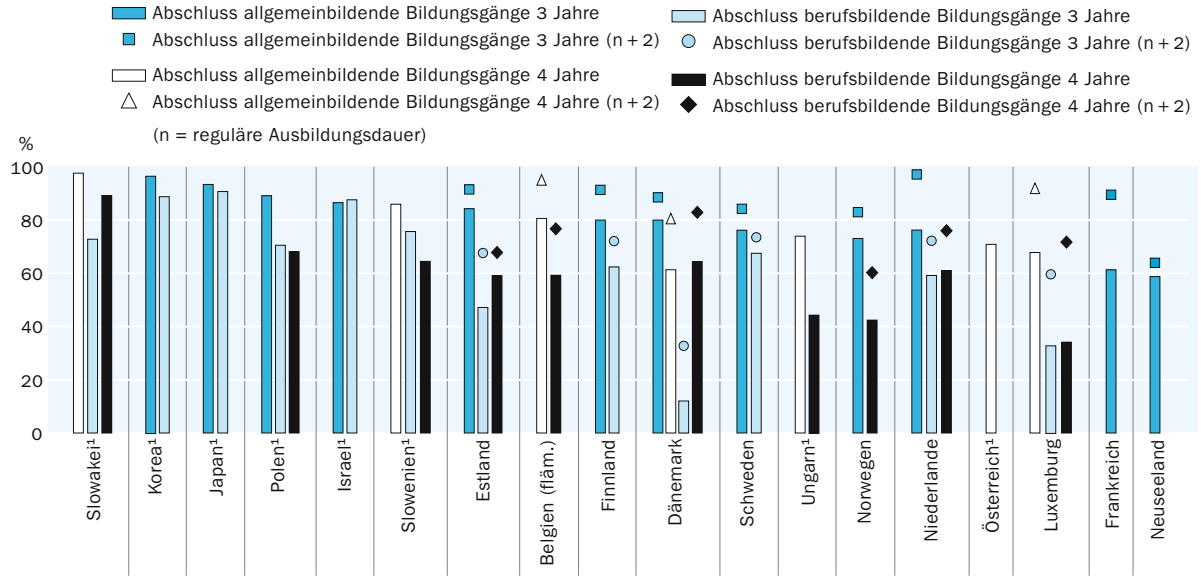
Der große Unterschied zwischen den Erfolgsquoten in allgemein- und berufsbildenden Bildungsgängen des Sekundarbereichs II der einzelnen Länder lässt sich dadurch erklären, dass in einigen Ländern schwache Schüler in berufsbildende Bildungsgänge gelenkt (oder umorientiert) werden können, wohingegen Schüler mit guten Lernleistungen allgemeinbildende Bildungsgänge besuchen. Einige Schüler haben möglicherweise auch Schwierigkeiten herauszufinden, welcher Bildungsgang am besten für sie geeignet ist, und müssen daher vielleicht in einem Bildungsbereich eine oder mehrere Klassenstufen wiederholen.

In einigen Ländern bestehen gut ausgebildete Übergänge zwischen diesen beiden Ausrichtungen der Bildungsgänge. Zum Beispiel erlangen in Norwegen von den 42 Prozent der Schüler, die eine berufliche Ausbildung gewählt und innerhalb des vorgesehenen Zeitraums einen Abschluss erworben haben, 47 Prozent einen Abschluss in einem berufsbildenden Bildungsgang, während 53 Prozent den Bildungsgang wechseln und einen Abschluss in einem allgemeinbildenden Bildungsgang erwerben (Tab. A2.5).

Einige Schüler, die eine berufliche Ausbildung beginnen, verlassen möglicherweise das Bildungssystem, um direkt in den Arbeitsmarkt einzutreten. Die Zugangsmöglichkeiten zum Arbeitsmarkt für Menschen mit einem niedrigen Bildungsabschluss könnten ebenfalls Einfluss auf die Erfolgs- und Abbruchquoten haben.

Abbildung A2.6

Erfolgsquoten im Sekundarbereich II, nach Ausrichtung und Dauer des Bildungsgangs



Anmerkung: *Weiterführende Informationen zum vorliegenden Indikator, u. a. den verwendeten Methoden, den eingeschlossenen/ausgeschlossenen Bildungsgängen, dem Jahr des Beginns usw., s. Anhang 3.*

1. Informationen zu n+2 liegen nicht vor.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Erfolgsquoten im Sekundarbereich II (allgemeinbildende Bildungsgänge) nach n Jahren.

Quelle: *OECD. Tabelle A2.5.* *Hinweise* *s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.* *StatLink:* *http://dx.doi.org/10.1787/888932661668*

Kasten A2.2

Erfolgsquoten nach Bildungsstand der Eltern und Migrationshintergrund

Von den 25 Ländern, die an der Erhebung teilnahmen, haben 9 Länder Erfolgsquoten nach sozioökonomischen Gruppen aufgegliedert angegeben. Es ist nicht möglich, diese Quoten direkt mit den vorstehend aufgeführten Gesamtquoten zu vergleichen, da unterschiedliche Kohorten zu ihrer Ermittlung verwendet wurden. Eine umfassende Beschreibung der für jedes Land verwendeten Kohorte ist in Anhang 3 enthalten. Die nachstehende Analyse konzentriert sich nur auf den Vergleich des erfolgreichen Abschlusses von Bildungsgängen des Sekundarbereichs II in Verbindung mit dem Bildungsstand der Eltern bzw. einem Migrationshintergrund.

Erfolgsquoten im Sekundarbereich II, nach Bildungsstand der Eltern bzw. Migrationshintergrund

Verhältnis von Absolventen zu Anfängern (nach Alterskohorten)

		Erfolgreicher Abschluss des Sekundarbereichs II, nach Bildungsstand der Eltern			Erfolgreicher Abschluss von Bildungsgängen des Sekundarbereichs II von Schülern mit Migrationshintergrund	
	n = reguläre Ausbildungsdauer	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	Sekundarbereich II	Tertiärbereich	Erste Generation	Zweite Generation
Dänemark	innerhalb n	45	56	72	45	47
	2 Jahre nach n	56	72	83	55	63
Finnland	innerhalb n	58	67	75	50	69
	2 Jahre nach n	67	77	86	65	74
Frankreich	innerhalb n	50	59	68	46	49
	2 Jahre nach n	70	83	92	68	71
Island	innerhalb n	m	m	m	26	25
	2 Jahre nach n	m	m	m	31	75
Israel	innerhalb n	84	91	93	83	m
	2 Jahre nach n	m	m	m	m	m
Niederlande	innerhalb n	m	m	m	51	53
	2 Jahre nach n	m	m	m	65	71
Norwegen	innerhalb n	34	52	70	40	57
	2 Jahre nach n	48	68	83	54	70
Schweden	innerhalb n	54	70	78	62	65
	2 Jahre nach n	61	76	86	70	73
Vereinigte Staaten	innerhalb n	68	83	91	80	84
	2 Jahre nach n	74	86	92	85	89

Anmerkung: Weiterführende Informationen zum vorliegenden Indikator, u. a. den verwendeten Methoden, den eingeschlossenen/ausgeschlossenen Bildungsgängen, dem Jahr des Beginns usw., s. Anhang 3.

9 Länder haben die Erfolgsquoten für Schüler mit Migrationshintergrund angegeben. Die Unterschiede bei den Erfolgsquoten von Schülern mit Migrationshintergrund betragen in Dänemark, Frankreich, Island, den Niederlanden, Schweden und den Vereinigten Staaten zwischen der ersten und zweiten Generation weniger als 5 Prozentpunkte. Ausnahmen sind Finnland und Norwegen, wo die Erfolgsquoten bei Schülern aus der zweiten Generation mehr als 17 Prozentpunkte über den Erfolgsquoten von Schülern der ersten Generation liegen. Um festzustellen, ob Schüler mit Migrationshintergrund in diesen beiden Ländern besser integriert sind als in anderen Ländern, die kaum Unterschiede zwischen den Erfolgsquoten von Schülern der ersten und zweiten Generation aufweisen, werden weitere Daten benötigt.

A 2

7 Länder haben die Erfolgsquoten nach Bildungsstand der Eltern gemeldet. Der Unterschied bei den Erfolgsquoten im Sekundarbereich II zwischen Schülern aus Familien, deren Eltern über einen Abschluss im Tertiärbereich verfügen, und Schülern aus Familien, deren Eltern maximal über einen Abschluss im Sekundarbereich I verfügen, reicht von 18 Prozentpunkten in Finnland und Frankreich bis zu 36 Prozentpunkten in Norwegen. In Norwegen erwerben nur 34 Prozent der Schüler aus Familien mit einem niedrigen Bildungsstand innerhalb der vorgesehenen regulären Ausbildungsdauer einen Abschluss im Sekundarbereich II, verglichen mit 70 Prozent der Schüler aus Familien mit einem hohen Bildungsstand.

Die politischen Entscheidungsträger sollten einen Schwerpunkt ihrer Bemühungen auf die Bildungsergebnisse von Schülern mit Migrationshintergrund oder aus Familien mit geringem Bildungsstand legen, insbesondere in Ländern, in denen diese Schüler deutlich geringere Erfolgsquoten aufweisen als Gleichaltrige aus anderen sozioökonomischen Gruppen.

Unter den Schülern, die ihren Abschluss nicht innerhalb des vorgesehenen Zeitraums erwerben, befinden sich 59 Prozent derjenigen, die einen allgemeinbildenden Bildungsgang absolvieren, weiterhin in Ausbildung gegenüber nur 45 Prozent der Schüler, die einen berufsbildenden Bildungsgang absolvieren. Zwischen den einzelnen Ländern bestehen deutliche Unterschiede: In Belgien (fläm.) befinden sich 90 Prozent der Schüler, die ihren Abschluss nicht innerhalb des vorgesehenen Zeitraums erworben haben, weiterhin in Ausbildung, in Israel 26 Prozent und in Korea nur 2 Prozent (Tab. A2.5).

Bei den Erfolgsquoten im Sekundarbereich II (allgemeinbildende und berufsbildende Bildungsgänge) nach Dauer der Bildungsgänge ergibt sich ein etwas anderes Bild. Man sollte davon ausgehen, dass die Erfolgsquoten bei Bildungsgängen mit längerer Dauer geringer als bei Bildungsgängen mit kürzerer Dauer sind. Tatsächlich ist die Erfolgsquote bei allgemeinbildenden Bildungsgängen mit einer Dauer von 4 Jahren im Durchschnitt der Länder mit verfügbaren Daten 3 Prozentpunkte niedriger als für 3-jährige Bildungsgänge (bei Abschluss innerhalb der regulären Ausbildungsdauer oder nach weiteren 2 Jahren). Diese Annahme trifft jedoch bei berufsbildenden Bildungsgängen nicht zu, was vor allem auf die Unterschiede zwischen den dualen Ausbildungssystemen und berufsbildenden Ausbildungsgängen in einigen Ländern zurückzuführen ist. Zum Beispiel sind in Dänemark die Erfolgsquoten bei 3-jährigen berufsbildenden Bildungsgängen mit 12 Prozent im Vergleich zu den Erfolgsquoten bei kürzeren Bildungsgängen sehr niedrig. In einigen Fällen beginnen Schüler mit einem Ausbildungsgang, schließen oft den ersten schulischen Teil ab und haben dann Probleme, einen Arbeitgeber zu finden, der sich bereit erklärt, dass sie bei ihm ihre Ausbildung im Rahmen des dualen Ausbildungsgangs fortführen. Diese Schüler müssen dann darauf warten, dass sich eine Möglichkeit zur betrieblichen Ausbildung ergibt, oder aufgeben.

Definitionen

Schüler der ersten Generation: Sowohl Schüler als auch Eltern wurden nicht im Erhebungsland geboren. *Schüler der zweiten Generation:* Die Schüler wurden im Erhebungsland geboren, die Eltern jedoch nicht (weiterführende Informationen zu den von den Ländern in Kasten A2.2 verwendeten Definitionen s. Anhang 3).

Bei *Absolventen* im Referenzzeitraum kann es sich sowohl um Absolventen mit einem Erstabschluss als auch Absolventen, die einen zusätzlichen Abschluss erworben haben, handeln. Ein *Absolvent mit Erstabschluss* ist ein Schüler, der innerhalb des Referenzzeitraums in einem bestimmten Bildungsbereich zum ersten Mal einen Abschluss erworben hat. Wenn ein Schüler im Laufe der Jahre mehrere Abschlüsse erwirbt, so wird er oder sie zwar jedes Jahr als Absolvent gezählt, als Erstabsolvent jedoch nur einmal.

Netto-Abschlussquoten zeigen den geschätzten prozentualen Anteil einer Altersgruppe, der einen Abschluss im Sekundarbereich II erwirbt (ausgehend von den aktuellen Abschlussquoten).

Die *Erfolgsquote von Bildungsgängen im Sekundarbereich II* zeigt den Anteil von Anfängern in Bildungsgängen des Sekundarbereichs II, die eine bestimmte Anzahl von Jahren später den Sekundarbereich II erfolgreich abgeschlossen haben (nach Alterskohorten).

Die *Erfolgsquote von allgemeinbildenden Bildungsgängen im Sekundarbereich II* zeigt den Anteil von Anfängern in allgemeinbildenden Bildungsgängen des Sekundarbereichs II, die eine bestimmte Anzahl von Jahren später den Sekundarbereich II erfolgreich abgeschlossen haben (nach Alterskohorten).

Die *Erfolgsquote von berufsbildenden Bildungsgängen im Sekundarbereich II* zeigt den Anteil von Anfängern in berufsbildenden Bildungsgängen des Sekundarbereichs II, die eine bestimmte Anzahl von Jahren später den Sekundarbereich II erfolgreich abgeschlossen haben (nach Alterskohorten).

Angewandte Methodik

Die Daten beziehen sich auf das Schuljahr 2009/10 und beruhen auf der von der OECD im Jahre 2011 durchgeführten UOE-Datenerhebung zur Bildungsstatistik (weitere Informationen s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*). Die Fächergruppen, die in der UOE-Datenerhebung verwendet wurden, entsprechen der überarbeiteten ISCED-Klassifizierung nach Fächergruppen. Diese Klassifizierung nach Fächergruppen wird auf alle Bildungsbereiche angewendet.

Die Abschlussquoten im Sekundarbereich II (Tab. A2.1 und A2.3) werden als Netto-Abschlussquoten (d. h. die Summe der altersspezifischen Abschlussquoten) für die Jahre 2005 bis 2010 berechnet. Für die Jahre 1995 und 2000 bis 2004 werden Brutto-Abschlussquoten angegeben. Für diejenigen Länder, die keine derart ausführlichen Daten bereitstellen konnten, werden für 2005 bis 2010 die Brutto-Abschlussquoten dargestellt. Zur Berechnung der Brutto-Abschlussquoten gab jedes Land das typische

Abschlussalter an. Die Zahl der Absolventen wurde (ohne Berücksichtigung ihres jeweiligen Alters) durch die Bevölkerung im üblichen Abschlussalter geteilt. Diese Abschlussquoten beinhalten also sowohl Schüler, die den Sekundarbereich II im typischen Alter abschließen, als auch ältere Absolventen (z. B. des zweiten Bildungswegs) und jüngere Absolventen. Anhang 1 enthält ausführliche Informationen zu den für die Berechnung der Brutto-/Netto-Abschlussquoten für die einzelnen Bildungsbereiche verwendeten Methoden.

Die Zahl der Schüler, die einen Erstabschluss erlangen (Spalten 1 bis 3 in Tab. A2.1 und Tab. A2.2), wird ermittelt, indem man die Zahl der Absolventen abzieht, die in einem vorherigen Jahr einen anderen Bildungsgang im Sekundarbereich II (oder im postsekundaren, nicht tertiären Bereich) abgeschlossen haben. In den anderen Spalten der Tabellen wurde die Netto-Abschlussquote berechnet, sofern entsprechende Daten vorlagen.

Absolventen von Bildungsgängen gemäß ISCED 3A, 3B und 3C (bzw. 4A, 4B, 4C) wurden jedoch nicht als Absolventen mit einem Erstabschluss gezählt. Daher können die Brutto-Abschlussquoten auch nicht einfach aufaddiert werden, da einige Schüler in mehr als einem Bildungsgang im Sekundarbereich II einen Abschluss erlangen und somit doppelt gezählt würden. Das Gleiche gilt für Abschlussquoten nach Ausrichtung des Bildungsgangs, d. h. allgemeinbildend oder berufsbildend. Zudem ist das typische Abschlussalter für die unterschiedlichen Bildungsgänge nicht zwangsläufig gleich (s. Anhang 1). Berufsvorbereitende und berufsbildende Bildungsgänge umfassen sowohl schulische als auch kombinierte schulische und betriebliche Ausbildungen, die als Bestandteil des Bildungssystems gelten. Ausschließlich in Betrieben durchgeführte Ausbildungen und solche, die keiner formellen Aufsicht durch eine Bildungsbehörde unterstehen, bleiben unberücksichtigt.

Die Daten in Tabelle A2.3 (Entwicklung der Abschlussquoten im Sekundarbereich II) basieren für die Jahre 1995, 2000, 2001, 2002, 2003 und 2004 auf einer im Januar 2007 durchgeführten speziellen Erhebung.

Die Daten in den Tabellen A2.5, A2.6 und Kasten A2.2 basieren auf einer im Dezember 2011 durchgeführten speziellen Erhebung. Die Erfolgsquote im Sekundarbereich II wird berechnet als das Verhältnis der Anzahl der Schüler, die im Referenzjahr einen Abschluss im Sekundarbereich II erwerben, zur Anzahl der Anfänger im entsprechenden Bildungsbereich vor n Jahren (oder n + 2), wobei n der regulären Dauer des Bildungsgangs entspricht. Die Berechnung der Erfolgsquoten wird anhand einer Kohortenanalyse in drei Viertel der in Tabelle A2.5 aufgeführten Länder festgelegt (echte Kohortenmethode und Längsschnitterhebung). Die Schätzung für die anderen Länder ohne echtes Kohortenverfolgungssystem geht von einem kontinuierlichen Fortschreiten der Studierenden im Sekundarbereich II aus, da zwischen der Kohorte der Absolventen im Referenzjahr und der Kohorte der Anfänger n Jahre zuvor Konsistenz erforderlich ist (approximierte Kohortendaten). Diese Annahme könnte die Realität in den Ländern jedoch zu stark vereinfachen. Eine umfassende Beschreibung der für jedes Land verwendeten Methode ist in Anhang 3 (Jahr des Beginns, Jahr des Abschlusses, eingeschlossene/ausgeschlossene Bildungsgänge etc.) enthalten.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Weiterführende Informationen

Education, Audiovisual and Culture Executive Agency (Eurydice) (2010), *Gender Differences in Educational Outcomes: Study on the Measures Taken and the Current Situation in Europe*, Eurydice, Brussels.

Falch, T., et al. (2010), *Completion and Dropout in Upper Secondary Education in Norway: Causes and Consequences*, Centre for Economic Research at Norges Teknisk-Naturvitenskapelige Universitet, Trondheim.

OECD (2010a), *PISA 2009 Ergebnisse: Was Schülerinnen und Schüler wissen und können: Schülerleistungen in Lesekompetenz, Mathematik und Naturwissenschaften* (Band I), W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld.

Folgende Tabellen mit weiteren Informationen zu diesem Indikator finden sich im Internet:

- Table A2.1a: Post-secondary non-tertiary graduation rates (Abschlussquoten im postsekundaren, nicht tertiären Bereich) (2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664366

- Table A2.3a: Trends in graduation rates (general and pre-vocational/vocational programmes) at upper secondary level (Entwicklung der Abschlussquoten im Sekundarbereich II [allgemeinbildend und berufsvorbereitend/berufsbildend]) (2005–2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664423

- Table A2.4a: Distribution of upper secondary vocational graduates, by field of education (Verteilung der Absolventen von berufsbildenden Bildungsgängen des Sekundarbereichs II, nach Fächergruppe)(2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664461

A 2

Tabelle A2.1

Abschlussquoten im Sekundarbereich II (2010)

Summe der Abschlussquoten der einzelnen Altersjahrgänge, nach Ausrichtung und Ziel des Bildungsgangs und Geschlecht

	Gesamt (Absolventen mit Erstabschluss)			Allgemeinbildende Bildungsgänge			Berufsvorbereitende/Berufsbildende Bildungsgänge			ISCED 3A[1]	ISCED 3B[1]	ISCED 3C (lang)[1]	ISCED 3C (kurz)[1]
	M+F	Männer	Frauen	M+F	Männer	Frauen	M+F	Männer	Frauen	M+F	M+F	M+F	M+F
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(13)	(16)	(19)
OECD-Länder													
Australien[2]	**m**	m	m	**70**	66	75	**49**	47	50	**70**	**a**	**49**	**a**
Österreich	**m**	m	m	**18**	15	22	**76**	86	66	**18**	**55**	**1**	**21**
Belgien	**m**	m	m	**36**	31	41	**69**	63	75	**60**	**a**	**20**	**25**
Kanada[2]	**81**	77	84	**78**	74	82	**3**	4	2	**78**	**a**	**3**	**a**
Chile	**83**	80	86	**53**	50	56	**30**	30	31	**83**	**a**	**a**	**a**
Tschechien	**79**	76	82	**22**	17	28	**57**	59	55	**57**	**n**	**21**	**a**
Dänemark	**86**	84	89	**57**	48	66	**47**	49	44	**57**	**a**	**46**	**n**
Estland	**m**	m	m	**58**	46	70	**20**	25	15	**58**	**18**	**a**	**2**
Finnland	**93**	90	97	**46**	38	55	**94**	89	99	**93**	**a**	**a**	**a**
Frankreich	**m**	m	m	**51**	45	58	**65**	65	65	**51**	**14**	**4**	**47**
Deutschland	**87**	87	86	**40**	35	45	**47**	52	42	**40**	**46**	**a**	**1**
Griechenland	**94**	92	96	**66**	59	75	**28**	34	22	**66**	**a**	**28**	**x(16)**
Ungarn	**86**	82	89	**69**	62	77	**17**	21	13	**69**	**a**	**17**	**x(16)**
Island	**88**	76	101	**69**	58	81	**54**	53	55	**65**	**2**	**37**	**18**
Irland	**94**	93	95	**72**	73	71	**68**	53	83	**99**	**a**	**6**	**35**
Israel	**92**	88	96	**58**	52	65	**34**	35	32	**89**	**a**	**2**	**a**
Italien	**83**	81	86	**36**	25	46	**60**	67	53	**74**	**1**	**a**	**20**
Japan	**96**	95	96	**73**	70	76	**23**	25	20	**73**	**1**	**22**	**x(16)**
Korea	**94**	93	95	**71**	70	72	**23**	23	23	**71**	**a**	**23**	**a**
Luxemburg	**70**	67	73	**30**	27	34	**41**	42	41	**44**	**7**	**20**	**2**
Mexiko	**47**	43	51	**43**	39	47	**4**	4	4	**43**	**a**	**4**	**a**
Niederlande	**m**	m	m	**39**	36	42	**85**	76	94	**67**	**a**	**57**	**a**
Neuseeland	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	**m**	**m**	**m**
Norwegen	**87**	84	91	**60**	49	71	**36**	44	27	**60**	**a**	**36**	**m**
Polen	**84**	80	88	**52**	40	65	**38**	46	29	**75**	**a**	**14**	**a**
Portugal[3]	**104**	92	116	**68**	60	76	**36**	32	39	**x(1)**	**x(1)**	**x(1)**	**x(1)**
Slowakei	**86**	83	88	**26**	21	31	**67**	69	64	**76**	**a**	**15**	**1**
Slowenien	**94**	92	96	**37**	29	46	**73**	80	65	**40**	**44**	**22**	**2**
Spanien	**80**	76	85	**48**	41	56	**43**	43	43	**48**	**19**	**8**	**15**
Schweden	**75**	73	77	**31**	26	36	**44**	46	41	**74**	**n**	**n**	**n**
Schweiz	**m**	m	m	**32**	25	39	**74**	78	69	**28**	**71**	**7**	**x(16)**
Türkei	**54**	54	54	**33**	31	35	**22**	24	19	**54**	**a**	**a**	**m**
Ver. Königreich	**92**	90	94	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	**m**	**74**	**18**
Vereinigte Staaten	**77**	73	81	**x(1)**	x(2)	x(3)	**x(1)**	x(2)	x(3)	**x(1)**	**x(1)**	**x(1)**	**x(1)**
OECD-Durchschnitt	**84**	**81**	**87**	**50**	**44**	**56**	**46**	**47**	**44**	**63**	**9**	**17**	**8**
EU21-Durchschnitt	**87**	**84**	**90**	**45**	**39**	**52**	**54**	**55**	**52**	**62**	**11**	**18**	**10**
Sonst. G20-Länder													
Argentinien[2]	**m**	m	m	**36**	29	44	**6**	8	5	**43**	**a**	**a**	**a**
Brasilien	**m**	m	m	**63**	52	74	**10**	8	12	**63**	**10**	**a**	**a**
China	**69**	69	70	**40**	39	41	**48**	47	49	**41**	**x(10)**	**28**	**18**
Indien	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	**m**	**m**	**m**
Indonesien	**m**	m	m	**31**	29	33	**19**	22	15	**31**	**19**	**a**	**a**
Russische Föd.	**m**	m	m	**49**	x(4)	x(4)	**40**	x(7)	x(7)	**49**	**18**	**19**	**3**
Saudi-Arabien	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	**m**	**m**	**m**
Südafrika	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	**m**	**m**	**m**
G20-Durchschnitt	**78**	**76**	**80**	**51**	**47**	**56**	**30**	**30**	**28**	**56**	**8**	**13**	**8**

Anmerkung: Die Spalten für die Abschlussquoten im Sekundarbereich II separat für Männer und Frauen nach Ausrichtung des Studiengangs (d. h. die Spalten 11, 12, 14, 15, 17, 18, 20, 21) sind im Internet verfügbar (s. StatLink unten). Weiterführende Informationen zu den zur Berechnung der (Brutto-/Netto-)Abschlussquoten verwendeten Methoden und des entsprechenden typischen Abschlussalters s. Anhang 1. Unterschiede im Erhebungsbereich der Bevölkerungsdaten und der Absolventendaten bedeuten, dass die Abschlussquoten von Ländern mit einem Nettoabgang von Studierenden (z. B. Luxemburg) wohl zu niedrig angesetzt und von Ländern mit einem Nettozugang von Studierenden wohl zu hoch angesetzt sind.

1. ISCED 3A (sollen direkten Zugang zum Tertiärbereich A eröffnen).
ISCED 3B (sollen direkten Zugang zum Tertiärbereich B eröffnen).
ISCED 3C (lang) ähnlich lang wie typische 3A- oder 3B-Bildungsgänge.
ISCED 3C (kurz) kürzer als typische 3A- oder 3B-Bildungsgänge.

2. Referenzjahr 2009. 3. Die angegebene Abschlussquote von mehr als 100 Prozent für Erstabschlüsse ergibt sich aus einer vorübergehenden Ausnahmesituation aufgrund der Umsetzung des Neue-Chancen-Programms in Portugal. Viele Menschen sind in die Schule zurückgekehrt und haben dieses Programm abgeschlossen.

Quelle: OECD. Argentinien, China, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme).
Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664347
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A2.2

Abschlussquoten im Sekundarbereich II: Absolventen, die jünger als 25 Jahre sind (2010)

Summe der Abschlussquoten der einzelnen Altersjahrgänge (unter 25 Jahre), nach Ausrichtung und Ziel des Bildungsgangs und Geschlecht

	Gesamt (Absolventen mit Erstabschluss)				Allgemeinbildende Bildungsgänge				Berufsvorbereitende/ Berufsbildende Bildungsgänge				ISCED 3A[1]	ISCED 3B[1]	ISCED 3C (lang)[1]	ISCED 3C (kurz)[1]
	M+F	Männer	Frauen	Anteil der Absolventen, die jünger als 25 Jahre sind[2]	M+F	Männer	Frauen	Anteil der Absolventen, die jünger als 25 Jahre sind[2]	M+F	Männer	Frauen	Anteil der Absolventen, die jünger als 25 Jahre sind[2]	M+F	M+F	M+F	M+F
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(16)	(19)	(22)
OECD-Länder																
Australien[3]	**m**	m	m	m	**70**	66	75	100	**23**	25	21	47	**70**	**a**	**23**	**a**
Österreich	**m**	m	m	m	**18**	15	22	99	**70**	79	60	90	**18**	**50**	**1**	**20**
Belgien	**m**	m	m	m	**36**	31	41	100	**51**	51	52	71	**60**	**a**	**20**	**4**
Kanada[3]	**77**	74	80	96	**76**	73	80	98	**1**	1	1	37	**76**	**a**	**1**	**a**
Chile	**79**	77	82	96	**49**	48	51	94	**30**	30	30	99	**79**	**a**	**a**	**a**
Tschechien	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	**n**	**m**	**a**
Dänemark	**77**	75	78	89	**56**	47	65	98	**28**	33	22	58	**56**	**a**	**28**	**n**
Estland	**m**	m	m	m	**57**	45	69	98	**19**	24	14	96	**57**	**m**	**a**	**1**
Finnland	**83**	80	85	89	**45**	37	54	99	**50**	53	47	54	**83**	**a**	**a**	**a**
Frankreich	**m**	m	m	m	**51**	45	58	100	**58**	61	55	89	**51**	**14**	**3**	**40**
Deutschland	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	**m**	**a**	**m**
Griechenland	**94**	92	96	100	**66**	59	75	100	**28**	34	22	100	**66**	**a**	**28**	**x(16)**
Ungarn	**82**	79	84	94	**66**	59	72	94	**17**	21	12	96	**66**	**a**	**17**	**x(16)**
Island	**70**	61	78	80	**61**	51	71	89	**32**	32	32	60	**57**	**2**	**21**	**13**
Irland	**93**	92	94	98	**70**	72	69	97	**52**	45	60	71	**98**	**a**	**6**	**19**
Israel	**92**	88	96	100	**58**	52	65	100	**34**	35	32	100	**89**	**a**	**2**	**a**
Italien	**m**	m	m	m	**36**	25	46	100	**m**	m	m	m	**74**	**m**	**a**	**m**
Japan	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	**m**	**m**	**x(16)**
Korea	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	**a**	**m**	**a**
Luxemburg	**68**	65	71	97	**30**	27	34	100	**40**	40	39	95	**43**	**7**	**18**	**2**
Mexiko	**46**	43	50	99	**43**	39	46	99	**4**	4	4	94	**43**	**a**	**4**	**a**
Niederlande	**m**	m	m	m	**39**	36	42	100	**59**	60	58	67	**62**	**a**	**36**	**a**
Neuseeland	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	**m**	**m**	**m**
Norwegen	**75**	72	79	86	**58**	48	69	98	**22**	30	14	61	**58**	**a**	**22**	**m**
Polen	**82**	78	86	98	**48**	37	60	92	**37**	46	28	99	**71**	**a**	**14**	**a**
Portugal	**67**	59	74	56	**40**	32	47	50	**27**	27	27	69	**x(1)**	**x(1)**	**x(1)**	**x(1)**
Slowakei	**83**	81	85	97	**26**	21	31	98	**63**	67	59	94	**74**	**a**	**15**	**n**
Slowenien	**m**	m	m	m	**37**	29	46	100	**m**	m	m	m	**40**	**m**	**m**	**2**
Spanien	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	**m**	**m**	**m**
Schweden	**75**	73	77	100	**31**	26	36	100	**44**	46	41	100	**74**	**n**	**n**	**n**
Schweiz	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	**m**	**m**	**m**
Türkei	**54**	54	54	100	**33**	31	35	100	**22**	24	19	100	**54**	**a**	**a**	**m**
Ver. Königreich	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	**m**	**m**	**m**
Vereinigte Staaten	**77**	73	81	100	**x(1)**	x(2)	x(3)	m	**x(1)**	x(2)	x(3)	m	**x(1)**	**x(1)**	**x(1)**	**x(1)**
OECD-Durchschnitt	**77**	**74**	**80**	**93**	**49**	**44**	**56**	**96**	**35**	**37**	**32**	**79**	**64**	**3**	**11**	**5**
EU21-Durchschnitt	**80**	**78**	**83**	**92**	**44**	**38**	**51**	**96**	**43**	**46**	**40**	**83**	**62**	**5**	**12**	**6**
Sonst. G20-Länder																
Argentinien[3]	**m**	m	m	m	**34**	27	42	95	**6**	8	5	100	**41**	**a**	**a**	**a**
Brasilien	**m**	m	m	m	**54**	46	61	86	**6**	5	7	62	**54**	**6**	**a**	**a**
China	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	**m**	**m**	**m**
Indien	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	**m**	**m**	**m**
Indonesien	**m**	m	m	m	**31**	29	33	100	**19**	22	15	100	**31**	**19**	**a**	**a**
Russische Föd.	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	**m**	**m**	**m**
Saudi-Arabien	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	**m**	**m**	**m**
Südafrika	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	**m**	**m**	**m**
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Die Spalten für die Abschlussquoten im Sekundarbereich II separat für Männer und Frauen nach Ausrichtung des Studiengangs (d.h. die Spalten 14, 15, 17, 18, 20, 21) sind im Internet verfügbar (s. StatLink unten). Weiterführende Informationen zu den zur Berechnung der (Brutto-/Netto-)Abschlussquoten verwendeten Methoden und des entsprechenden typischen Abschlussalters s. Anhang 1. Unterschiede im Erhebungsbereich der Bevölkerungsdaten und der Absolventendaten bedeuten, dass die Abschlussquoten von Ländern mit einem Nettoabgang von Studierenden (z.B. Luxemburg) wohl zu niedrig angesetzt und von Ländern mit einem Nettozugang von Studierenden wohl zu hoch angesetzt sind.

1. ISCED 3A (sollen direkten Zugang zum Tertiärbereich A eröffnen).
ISCED 3B (sollen direkten Zugang zum Tertiärbereich B eröffnen).
ISCED 3C (lang) ähnlich lang wie typische 3A- oder 3B-Bildungsgänge.
ISCED 3C (kurz) kürzer als typische 3A- oder 3B-Bildungsgänge.

2. Anteil 25-jähriger Absolventen an der Gesamtzahl der Absolventen. 3. Referenzjahr 2009.

Quelle: OECD. Argentinien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme).

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664385

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 2

Tabelle A2.3

Entwicklung der Abschlussquoten im Sekundarbereich II (Erstabschluss, 1995–2010)

	1995	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Durchschnittlicher Anstieg pro Jahr 1994–2010[1] (in %)
OECD-Länder													
Australien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m
Österreich	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m
Belgien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m
Kanada	m	m	77	79	83	79	80	79	76	79	81	**m**	m
Chile	m	m	m	m	m	79	85	82	82	83	85	**83**	m
Tschechien	78	m	84	83	88	87	89	90	88	87	84	**79**	0,1
Dänemark	83	95	95	94	88	88	82	84	85	83	85	**86**	0,3
Estland	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m
Finnland	91	91	85	84	90	95	94	94	97	93	95	**93**	0,2
Frankreich	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m
Deutschland[2]	100	92	92	94	97	99	99	100	100	97	84	**87**	–1,0
Griechenland	80	54	76	85	96	93	100	98	96	91	m	**m**	m
Ungarn	m	m	83	82	87	86	84	87	84	78	86	**86**	m
Island	80	67	70	79	81	87	79	87	86	89	89	**88**	0,7
Irland	m	74	77	78	91	92	91	87	90	88	91	**94**	2,3
Israel	m	m	m	90	89	93	90	90	92	90	89	**92**	m
Italien	m	78	81	78	m	82	85	86	84	86	81	**83**	0,7
Japan	96	95	93	94	95	96	95	96	96	95	95	**96**	0,0
Korea	88	96	100	99	92	94	94	93	91	93	89	**94**	0,5
Luxemburg	m	m	m	69	71	69	75	71	75	73	69	**70**	m
Mexiko	m	33	34	35	37	39	40	42	43	44	45	**47**	3,6
Niederlande	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m
Neuseeland	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m
Norwegen	77	99	105	97	92	100	89	88	92	91	91	**87**	0,8
Polen	m	90	93	91	86	79	85	81	84	83	85	**84**	–0,8
Portugal[3]	52	52	48	50	60	53	51	54	65	63	96	**104**	4,7
Slowakei	85	87	72	60	56	83	85	86	86	82	82	**86**	0,0
Slowenien	m	m	m	m	m	m	85	97	91	85	96	**94**	m
Spanien	62	60	66	66	67	66	72	72	74	73	74	**80**	1,8
Schweden	m	75	71	72	76	78	76	75	74	74	74	**75**	0,0
Schweiz	86	88	91	92	89	87	89	89	89	90	90	**m**	m
Türkei	37	37	37	37	41	55	48	52	58	26	45	**54**	2,6
Ver. Königreich	m	m	m	m	m	m	86	88	89	91	92	**92**	m
Vereinigte Staaten	69	70	71	73	74	75	76	75	75	76	76	**77**	0,7
OECD-Durchschnitt	**78**	**76**	**77**	**78**	**79**	**81**	**82**	**82**	**83**	**81**	**83**	**84**	**m**
OECD-Durchschnitt für Länder mit Daten für 1995 und 2010	**78**	**77**										**85**	**0,6**
EU21-Durchschnitt	**79**	**77**	**79**	**77**	**79**	**78**	**81**	**82**	**84**	**84**	**85**	**83**	**m**
Sonstige G20-Länder													
Argentinien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m
Brasilien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m
China	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**69**	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m
Indonesien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m
Russische Föderation	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Bis 2004 Abschlussquoten im Sekundarbereich II als Brutto-Abschlussquoten berechnet. Ab 2005 und für Länder mit verfügbaren Daten Abschlussquoten als Netto-Abschlussquoten (d.h. als Summe der altersspezifischen Abschlussquoten) berechnet. Weiterführende Informationen zu den zur Berechnung der (Brutto-/Netto-)Abschlussquoten verwendeten Methoden und des entsprechenden typischen Abschlussalters s. Anhang 1.

1. Für Länder, die keine Daten für 1995 angeben konnten, ist der durchschnittliche Anstieg pro Jahr für 2000–2010 kursiv angegeben. 2. Unterbrechung der Zeitreihe zwischen 2008 und 2009 aufgrund einer teilweisen Neueinstufung berufsbildender Bildungsgänge in ISCED 2 und ISCED 3B. 3. Referenzjahr 1997 anstelle 1995.

Quelle: OECD. China: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.

StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664404

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A2.4

Verteilung der Absolventen von berufsbildenden Bildungsgängen des Sekundarbereichs II, nach Fächergruppe und Geschlecht (2010)

	Männer									Frauen								
	Abschlussquoten berufsvorbereitender/ berufsbildender Bildungsgänge	Geisteswissenschaften, Kunst und Erziehungswissenschaften	Gesundheit und Soziales	Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften	Dienstleistungen	Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Bauwesen	Naturwissenschaften	Agrarwissenschaften	Nicht bekannt oder keine Angabe	Abschlussquoten berufsvorbereitender/ berufsbildender Bildungsgänge	Geisteswissenschaften, Kunst und Erziehungswissenschaften	Gesundheit und Soziales	Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften	Dienstleistungen	Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Bauwesen	Naturwissenschaften	Agrarwissenschaften	Nicht bekannt oder keine Angabe
	(1)	(2)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(14)	(15)	(16)	(17)	(20)	(21)	(22)	(23)	(24)	(29)	(30)
OECD-Länder																		
Australien[1]	**46**	2	5	12	12	59	3	4	2	**49**	6	35	30	17	4	1	2	5
Österreich	**86**	1	2	14	11	59	2	11	n	**66**	3	10	42	27	7	n	11	n
Belgien	**63**	17	5	11	8	30	3	2	24	**75**	22	18	12	19	2	n	1	26
Kanada[1]	**4**	m	m	m	m	m	m	m	m	**2**	m	m	m	m	m	m	m	m
Chile	**30**	m	m	m	m	m	m	m	m	**31**	m	m	m	m	m	m	m	m
Tschechien	**59**	3	1	11	13	69	n	3	n	**55**	6	13	36	29	10	n	5	n
Dänemark	**49**	3	3	15	12	61	n	7	n	**44**	1	43	36	9	6	n	4	n
Estland	**25**	2	n	1	10	76	5	7	n	**15**	6	n	20	43	22	3	5	n
Finnland	**89**	4	3	9	18	56	4	5	n	**99**	7	29	21	27	10	1	5	n
Frankreich	**65**	2	3	14	12	63	n	6	n	**65**	2	30	32	27	6	n	3	n
Deutschland	**52**	2	2	27	9	52	3	3	n	**42**	3	16	53	19	7	1	1	n
Griechenland	**35**	m	m	m	m	m	m	m	m	**22**	m	m	m	m	m	m	m	m
Ungarn	**21**	1	1	6	17	72	n	5	n	**13**	4	10	30	37	14	n	4	n
Island	**53**	11	1	12	13	59	1	2	n	**55**	26	19	20	24	6	n	4	n
Irland	**53**	7	7	10	7	3	3	5	57	**83**	6	31	16	5	n	1	2	40
Israel	**35**	m	m	m	m	m	m	m	m	**32**	m	m	m	m	m	m	m	m
Italien	**67**	m	m	m	m	m	m	m	m	**53**	m	m	m	m	m	m	m	m
Japan	**25**	n	1	17	2	56	n	11	11	**20**	n	10	40	13	8	n	11	17
Korea	**23**	16	n	6	3	62	10	2	n	**23**	32	1	22	5	26	13	2	n
Luxemburg	**42**	m	m	m	m	m	m	m	m	**41**	m	m	m	m	m	m	m	m
Mexiko	**4**	m	m	m	m	m	m	m	m	**4**	m	m	m	m	m	m	m	m
Niederlande	**76**	4	8	18	22	37	7	4	n	**94**	5	58	19	14	2	n	2	n
Neuseeland	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
Norwegen	**44**	1	4	2	13	75	3	3	n	**27**	4	47	11	25	10	n	3	n
Polen	**46**	1	n	7	14	63	10	5	n	**29**	3	n	35	46	11	2	4	n
Portugal	**32**	m	m	m	m	m	m	m	m	**39**	m	m	m	m	m	m	m	m
Slowakei	**69**	3	2	11	19	61	n	3	n	**64**	7	11	38	31	9	n	4	n
Slowenien	**80**	3	4	15	10	57	7	4	n	**65**	12	21	39	15	7	n	6	n
Spanien	**43**	15	2	10	12	48	8	4	n	**43**	27	20	30	16	3	2	1	n
Schweden	**46**	12	5	4	8	64	n	3	4	**41**	33	21	11	14	10	n	7	4
Schweiz	**78**	2	2	23	6	57	3	6	n	**69**	4	24	47	13	9	n	3	n
Türkei	**24**	1	2	13	4	52	17	n	13	**19**	5	23	19	8	13	13	n	19
Ver. Königreich	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
Vereinigte Staaten	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
OECD-Durchschnitt	**47**	**5**	**3**	**12**	**11**	**56**	**4**	**4**	**5**	**44**	**11**	**21**	**28**	**21**	**9**	**2**	**4**	**5**
EU21-Durchschnitt	**55**	**4**	**3**	**12**	**13**	**55**	**3**	**5**	**5**	**52**	**8**	**21**	**30**	**24**	**8**	**1**	**4**	**5**
Sonst. G20-Länder																		
Argentinien[1]	**8**	2	1	9	1	63	6	14	4	**5**	5	2	27	1	32	13	17	2
Brasilien	**8**	m	m	m	m	m	m	m	m	**12**	m	m	m	m	m	m	m	m
China	**47**	m	m	m	m	m	m	m	m	**49**	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	**22**	2	2	49	n	39	n	n	8	**15**	2	6	49	n	29	n	4	10
Russische Föd.	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**31**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**28**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Die Spalten mit den separaten Angaben zu Geisteswissenschaften und Kunst sowie Erziehungswissenschaften (d.h. die Spalten 3, 4, 18 und 19) sowie den separaten Angaben für die einzelnen Naturwissenschaften (d.h. die Spalten 10–13, 25–28) stehen im Internet zur Verfügung (s. StatLink unten).

1. Referenzjahr 2009.

Quelle: OECD. Argentinien, China, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme).

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664442

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 2

Tabelle A2.5

Erfolgsquoten im Sekundarbereich II, nach Geschlecht und Ausrichtung des Bildungsgangs

Verhältnis von Absolventen zu Anfängern basierend auf Kohorten

	Methode	Für Anfänger verwendetes Jahr Dauer des Bildungsgangs (A = allgemeinbildend, B = berufsbildend)	n = reguläre Ausbildungsdauer	Erfolgsquoten im Sekundarbereich II			Erfolgsquoten bei allgemeinbildenden Bildungsgängen[1]				Erfolgsquoten bei berufsbildenden Bildungsgängen[2]			
				Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Anteil der Absolventen von berufsbildenden Bildungsgängen[3]	Gesamt	Männer	Frauen	Anteil der Absolventen von allgemeinbildenden Bildungsgängen[4]
OECD-Länder														
Österreich	Echte Kohortendaten	2006–2007 4 Jahre A+B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**71** **m**	65 m	76 m	**71** **m**	65 m	76 m	3 m	**m** **m**	m m	m m	n m
Belgien (fläm.)	Echte Kohortendaten	2004–2005 4 Jahre A+B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**69** **85**	62 82	77 89	**81** **95**	74 93	86 97	13 18	**59** **77**	54 74	66 80	n n
Kanada	Approximierte Kohortendaten	2006–2007 3 Jahre	innerhalb n 2 Jahre nach n	**72** **m**	69 m	76 m	**m** **m**	m m	m m	m m	**m** **m**	m m	m m	m m
Dänemark	Echte Kohortendaten	2002–2003 3–4 J. A, 2–5 J. B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**59** **73**	54 69	64 76	**80** **88**	76 87	82 90	n 3	**35** **54**	35 54	35 54	3 9
Estland	Echte Kohortendaten	2004 3 J. A, 3–4 J. B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**76** **86**	72 82	80 89	**84** **92**	82 90	86 93	n 3	**48** **68**	52 67	40 69	1 3
Finnland	Echte Kohortendaten	2004 3 Jahre A+B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**70** **80**	68 78	72 83	**80** **91**	78 90	81 93	1 4	**62** **72**	61 71	64 74	1 1
Frankreich	Längsschnitt-erhebung	1999–2005 3 J. A, 2 J. B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**59** **82**	54 78	64 85	**61** **90**	56 88	66 91	5 6	**55** **69**	52 67	60 73	n 1
Ungarn	Approximierte Kohortendaten	2006–2007 4 Jahre A+B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**68** **m**	64 m	72 m	**74** **m**	70 m	77 m	m m	**44** **m**	45 m	43 m	m m
Island	Echte Kohortendaten	2003 4 Jahre A+B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**44** **58**	36 51	52 65	**44** **59**	35 52	51 65	6 15	**45** **57**	38 50	55 67	39 46
Irland	Echte Kohortendaten	2004 2–3 Jahre A+B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**87** **m**	84 m	90 m	**m** **m**	m m	m m	m m	**m** **m**	m m	m m	m m
Israel	Echte Kohortendaten	2007 3 Jahre A+B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**87** **m**	81 m	94 m	**87** **m**	78 m	94 m	9 m	**88** **m**	84 m	92 m	13 m
Japan	Echte Kohortendaten	2007 3 Jahre A+B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**93** **m**	92 m	93 m	**93** **m**	93 m	94 m	m m	**91** **m**	91 m	91 m	m m
Korea	Echte Kohortendaten	2007 3 Jahre A+B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**95** **m**	94 m	95 m	**97** **m**	96 m	97 m	m m	**89** **m**	88 m	89 m	m m
Luxemburg	Echte Kohortendaten	2004–2005 4 J. A, 2–5 J. B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**45** **74**	39 70	51 79	**68** **92**	61 90	73 93	1 5	**35** **66**	31 63	39 71	n n
Mexiko	Approximierte Kohortendaten	2008 3 Jahre A+B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**54** **m**	50 m	57 m	**m** **m**	m m	m m	m m	**m** **m**	m m	m m	n n
Niederlande	Echte Kohortendaten	2007 2–3 J. A, 2–4 J. B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**61** **78**	56 75	67 82	**72** **94**	69 93	75 95	2 3	**55** **70**	50 66	62 75	n 1
Neuseeland	Echte Kohortendaten	2004 3 Jahre A	innerhalb n 2 Jahre nach n	**59** **64**	53 59	64 69	**59** **64**	53 59	64 69	m m	**m** **m**	m m	m m	m m
Norwegen	Echte Kohortendaten	2004 3 J. A, 4 J. B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**57** **72**	48 68	66 76	**73** **83**	68 79	77 87	n 1	**42** **62**	33 59	54 65	53 39
Polen	Echte Kohortendaten	2006–2007 3 J. A, 3–4 J. B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**80** **m**	75 m	84 m	**89** **m**	87 m	91 m	m m	**69** **m**	67 m	73 m	m m
Slowakei	Approximierte Kohortendaten	2006 4 J. A, 2–4 J. B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**88** **m**	87 m	89 m	**98** **m**	98 m	97 m	m m	**84** **m**	84 m	85 m	m m
Slowenien	Approximierte Kohortendaten	2007 4 J. A, 3–4 J. B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**76** **m**	72 m	81 m	**86** **m**	86 m	86 m	m m	**68** **m**	63 m	75 m	m m
Spanien	Approximierte Kohortendaten	2006–2007 2 Jahre A+B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**57** **82**	53 80	61 84	**57** **82**	53 80	61 84	m m	**m** **m**	m m	m m	m m
Schweden[6]	Echte Kohortendaten	2006 3 Jahre A+B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**72** **79**	70 77	74 81	**76** **84**	74 82	78 86	1 4	**68** **74**	66 72	69 75	1 3
Vereinigtes Königreich	Echte Kohortendaten	2006 2 Jahre	innerhalb n 2 Jahre nach n	**61** **80**	56 76	67 85	**m** **m**	m m	m m	m m	**m** **m**	m m	m m	m m
Vereinigte Staaten	Längsschnitt-erhebung	2002 3 Jahre A+B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**85** **88**	83 86	88 90	**m** **m**	m m	m m	m m	**m** **m**	m m	m m	m m
Länder durchschnitt[7]			**innerhalb n** **2 Jahre nach n**	**70** **85**	**66** **82**	**74** **87**	**77** **92**	**73** **90**	**80** **93**	**m** **m**	**61** **77**	**59** **76**	**64** **80**	**m** **m**

Anmerkung: Die Daten in dieser Tabelle stammen aus einer speziellen Erhebung, an der 20 Länder teilnahmen. Weiterführende Informationen zum vorliegenden Indikator, u.a. den verwendeten Methoden, den eingeschlossenen/ausgeschlossenen Bildungsgängen, dem Jahr des Beginns usw., s. Anhang 3.

1. Anfänger in einem allgemeinbildenden Bildungsgang ISCED 3, die entweder in einem allgemeinbildenden oder in einem berufsbildenden Bildungsgang einen Abschluss erwarben. 2. Anfänger in einem berufsbildenden Bildungsgang ISCED 3, die entweder in einem allgemeinbildenden oder in einem berufsbildenden Bildungsgang einen Abschluss erwarben. 3. Anfänger in einem allgemeinbildenden Bildungsgang ISCED 3, die in einem berufsbildenden Bildungsgang einen Abschluss erwarben. 4. Anfänger in einem berufsbildenden Bildungsgang ISCED 3, die in einem allgemeinbildenden Bildungsgang einen Abschluss erwarben. 5. Netto-Anfängerquoten im Sekundarbereich II basieren auf der UOE-Datenerhebung. 6. Ohne Schüler, die ihre Ausbildung in der Erwachsenenbildung fortgesetzt haben. 7. Länderdurchschnitt für n+2 entspricht dem Länderdurchschnitt für n + dem Unterschied (in Prozentpunkten) des Durchschnitts für Länder mit Daten zu n und n+2.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664480

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A2.5 (Forts.)

Erfolgsquoten im Sekundarbereich II, nach Geschlecht und Ausrichtung des Bildungsgangs

Verhältnis von Absolventen zu Anfängern basierend auf Kohorten

	Methode	Für Anfänger verwendetes Jahr Dauer des Bildungsgangs (A = allgemeinbildend, B = berufsbildend)	n = reguläre Ausbildungsdauer	Anteil der Schüler, die keinen Abschluss erwarben und sich immer noch in Ausbildung befinden						Nettoanfängerquoten im Sekundarbereich II für Schüler unter 20 Jahren (2010)[5]
				Allgemeinbildende Bildungsgänge			Berufsbildende Bildungsgänge			
				Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	
OECD-Länder										
Österreich	Echte Kohortendaten	2006–2007 4 Jahre A+B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**76** **m**	76 m	76 m	**m** **m**	m m	m m	m
Belgien (fläm.)	Echte Kohortendaten	2004–2005 4 Jahre A+B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**90** **11**	90 13	89 8	**70** **6**	71 7	69 5	89
Kanada	Approximierte Kohortendaten	2006–2007 3 Jahre	innerhalb n 2 Jahre nach n	**m** **m**	m m	m m	**m** **m**	m m	m m	m
Dänemark	Echte Kohortendaten	2002–2003 3–4 J. A, 2–5 J. B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**69** **34**	71 35	67 33	**62** **34**	61 33	62 36	95
Estland	Echte Kohortendaten	2004 3 J. A, 3–4 J. B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**54** **23**	51 20	57 26	**51** **15**	44 12	63 21	100
Finnland	Echte Kohortendaten	2004 3 Jahre A+B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**81** **45**	78 42	83 48	**46** **25**	44 23	48 27	m
Frankreich	Längsschnitt-erhebung	1999–2005 3 J. A, 2 J. B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**93** **m**	93 m	94 m	**80** **m**	81 m	79 m	m
Ungarn	Approximierte Kohortendaten	2006–2007 4 Jahre A+B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**m** **m**	m m	m m	**m** **m**	m m	m m	98
Island	Echte Kohortendaten	2003 4 Jahre A+B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**50** **35**	49 35	50 37	**40** **25**	38 24	44 28	100
Irland	Echte Kohortendaten	2004 2–3 Jahre A+B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**m** **m**	m m	m m	**m** **m**	m m	m m	100
Israel	Echte Kohortendaten	2007 3 Jahre A+B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**26** **m**	25 m	28 m	**14** **m**	12 m	18 m	95
Japan	Echte Kohortendaten	2007 3 Jahre A+B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**m** **m**	m m	m m	**m** **m**	m m	m m	100
Korea	Echte Kohortendaten	2007 3 Jahre A+B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**2** **m**	1 m	4 m	**13** **m**	8 m	21 m	m
Luxemburg	Echte Kohortendaten	2004–2005 4 J. A, 2–5 J. B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**90** **37**	91 37	89 38	**73** **28**	72 29	74 28	91
Mexiko	Approximierte Kohortendaten	2008 3 Jahre A+B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**m** **m**	m m	m m	**m** **m**	m m	m m	77
Niederlande	Echte Kohortendaten	2007 2–3 J. A, 2–4 J. B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**73** **43**	71 42	75 44	**25** **20**	26 20	25 20	m
Neuseeland	Echte Kohortendaten	2004 3 Jahre A	innerhalb n 2 Jahre nach n	**34** **24**	34 25	35 24	**m** **m**	m m	m m	99
Norwegen	Echte Kohortendaten	2004 3 J. A, 4 J. B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**40** **14**	39 15	40 13	**35** **11**	39 10	28 11	98
Polen	Echte Kohortendaten	2006–2007 3 J. A, 3–4 J. B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**m** **m**	m m	m m	**m** **m**	m m	m m	89
Slowakei	Approximierte Kohortendaten	2006 4 J. A, 2–4 J. B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**m** **m**	m m	m m	**m** **m**	m m	m m	95
Slowenien	Approximierte Kohortendaten	2007 4 J. A, 3–4 J. B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**m** **m**	m m	m m	**m** **m**	m m	m m	100
Spanien	Approximierte Kohortendaten	2006–2007 2 Jahre A+B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**m** **m**	m m	m m	**m** **m**	m m	m m	m
Schweden[6]	Echte Kohortendaten	2006 3 Jahre A+B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**50** **1**	49 1	51 2	**35** **1**	35 1	35 1	98
Vereinigtes Königreich	Echte Kohortendaten	2006 2 Jahre	innerhalb n 2 Jahre nach n	**m** **m**	m m	m m	**m** **m**	m m	m m	m
Vereinigte Staaten	Längsschnitt-erhebung	2002 3 Jahre A+B	innerhalb n 2 Jahre nach n	**m** **m**	m m	m m	**m** **m**	m m	m m	99
Länder durchschnitt[7]			**innerhalb n** **2 Jahre nach n**	**59** **m**	**59** **m**	**60** **m**	**45** **m**	**44** **m**	**47** **m**	**m**

Anmerkung: Die Daten in dieser Tabelle stammen aus einer speziellen Erhebung, an der 20 Länder teilnahmen. Weiterführende Informationen zum vorliegenden Indikator, u. a. den verwendeten Methoden, den eingeschlossenen/ausgeschlossenen Bildungsgängen, dem Jahr des Beginns usw., s. Anhang 3.

1. Anfänger in einem allgemeinbildenden Bildungsgang ISCED 3, die entweder in einem allgemeinbildenden oder in einem berufsbildenden Bildungsgang einen Abschluss erwarben. 2. Anfänger in einem berufsbildenden Bildungsgang ISCED 3, die entweder in einem allgemeinbildenden oder in einem berufsbildenden Bildungsgang einen Abschluss erwarben. 3. Anfänger in einem allgemeinbildenden Bildungsgang ISCED 3, die in einem berufsbildenden Bildungsgang einen Abschluss erwarben. 4. Anfänger in einem berufsbildenden Bildungsgang ISCED 3, die in einem allgemeinbildenden Bildungsgang einen Abschluss erwarben. 5. Netto-Anfängerquoten im Sekundarbereich II basieren auf der UOE-Datenerhebung. 6. Ohne Schüler, die ihre Ausbildung in der Erwachsenenbildung fortgesetzt haben. 7. Länderdurchschnitt für n+2 entspricht dem Länderdurchschnitt für n + dem Unterschied (in Prozentpunkten) des Durchschnitts für Länder mit Daten zu n und n+2.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664480

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 2

Tabelle A2.6

Erfolgsquoten im Sekundarbereich II, nach Ausrichtung und Dauer des Bildungsgangs

Verhältnis von Absolventen zu Anfängern basierend auf Kohorten

	n = reguläre Ausbildungsdauer	Erfolgsquote von allgemeinbildenden Bildungsgängen[1]				Erfolgsquote von berufsbildenden Bildungsgängen[2]				
		Gesamt	2 Jahre	3 Jahre	4 Jahre	Gesamt	2 Jahre	3 Jahre	4 Jahre	5 Jahre
OECD-Länder										
Österreich	innerhalb n	**71**	a	a	71	**m**	n	m	m	a
	2 Jahre nach n	**m**	a	a	m	**m**	n	m	m	m
Belgien (fläm.)	innerhalb n	**81**	a	a	81	**59**	a	a	59	a
	2 Jahre nach n	**95**	a	a	95	**77**	a	a	77	a
Kanada	innerhalb n	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	m
	2 Jahre nach n	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	m
Dänemark	innerhalb n	**80**	m	80	61	**35**	57	12	64	41
	2 Jahre nach n	**88**	m	89	80	**54**	72	33	83	59
Estland	innerhalb n	**84**	a	84	a	**48**	a	47	59	a
	2 Jahre nach n	**92**	a	92	a	**68**	a	68	68	a
Finnland	innerhalb n	**80**	a	80	n	**62**	n	62	n	n
	2 Jahre nach n	**91**	a	91	n	**72**	n	72	n	n
Frankreich	innerhalb n	**61**	a	61	a	**55**	55	m	a	a
	2 Jahre nach n	**90**	a	90	a	**69**	69	m	a	a
Ungarn	innerhalb n	**74**	m	a	74	**44**	m	a	44	n
	2 Jahre nach n	**m**	m	a	m	**m**	m	a	m	m
Island	innerhalb n	**44**	m	m	m	**45**	m	m	m	m
	2 Jahre nach n	**59**	m	m	m	**57**	m	m	m	m
Irland	innerhalb n	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	m
	2 Jahre nach n	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	m
Israel	innerhalb n	**87**	a	87	a	**88**	a	88	m	a
	2 Jahre nach n	**m**	a	m	m	**m**	a	m	m	a
Japan	innerhalb n	**93**	a	93	m	**91**	a	91	m	a
	2 Jahre nach n	**m**	a	m	m	**m**	a	m	m	a
Korea	innerhalb n	**97**	a	97	a	**89**	a	89	a	a
	2 Jahre nach n	**m**	a	m	a	**m**	a	m	a	a
Luxemburg	innerhalb n	**68**	a	a	68	**35**	52	33	34	36
	2 Jahre nach n	**92**	a	a	92	**66**	61	60	72	74
Mexiko	innerhalb n	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	m
	2 Jahre nach n	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	m
Niederlande	innerhalb n	**72**	69	76	m	**55**	48	59	61	m
	2 Jahre nach n	**94**	91	97	m	**70**	64	72	76	m
Neuseeland	innerhalb n	**59**	m	59	m	**m**	m	m	m	m
	2 Jahre nach n	**64**	m	64	m	**m**	m	m	m	m
Norwegen	innerhalb n	**73**	n	73	n	**42**	a	m	42	m
	2 Jahre nach n	**83**	n	83	n	**62**	a	m	62	m
Polen	innerhalb n	**89**	a	89	a	**69**	a	71	68	a
	2 Jahre nach n	**m**	a	m	a	**m**	a	m	m	a
Slowakei	innerhalb n	**98**	a	a	98	**84**	73	73	89	a
	2 Jahre nach n	**m**	a	a	m	**m**	m	m	m	a
Slowenien	innerhalb n	**86**	n	a	86	**68**	n	76	65	a
	2 Jahre nach n	**m**	n	a	m	**m**	n	m	m	a
Spanien	innerhalb n	**57**	57	a	a	**m**	m	m	m	m
	2 Jahre nach n	**82**	82	a	a	**m**	m	m	m	m
Schweden[3]	innerhalb n	**76**	m	76	a	**68**	m	68	a	a
	2 Jahre nach n	**84**	m	84	a	**74**	m	74	a	a
Vereinigtes Königreich	innerhalb n	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	m
	2 Jahre nach n	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	m
Vereinigte Staaten	innerhalb n	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	m
	2 Jahre nach n	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	m
Länderdurchschnitt[4]	**innerhalb n**	**77**	**m**	**80**	**77**	**61**	**m**	**64**	**59**	**m**
	2 Jahre nach n	**92**	**m**	**93**	**90**	**61**	**m**	**80**	**78**	**m**

Anmerkung: Weiterführende Informationen zum vorliegenden Indikator, u. a. den verwendeten Methoden, den eingeschlossenen/ausgeschlossenen Bildungsgängen, dem Jahr des Beginns usw., s. Anhang 3.

1. Anfänger in einem allgemeinbildenden Bildungsgang ISCED 3, die entweder in einem allgemeinbildenden oder in einem berufsbildenden Bildungsgang einen Abschluss erwarben. 2. Anfänger in einem berufsbildenden Bildungsgang ISCED 3, die entweder in einem allgemeinbildenden oder in einem berufsbildenden Bildungsgang einen Abschluss erwarben. 3. Ohne Schüler, die ihre Ausbildung in der Erwachsenenbildung fortgesetzt haben. 4. Länderdurchschnitt für n+2 entspricht dem Länderdurchschnitt für n + dem Unterschied (in Prozentpunkten) des Durchschnitts für Länder mit Daten zu n und n+2.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664499

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

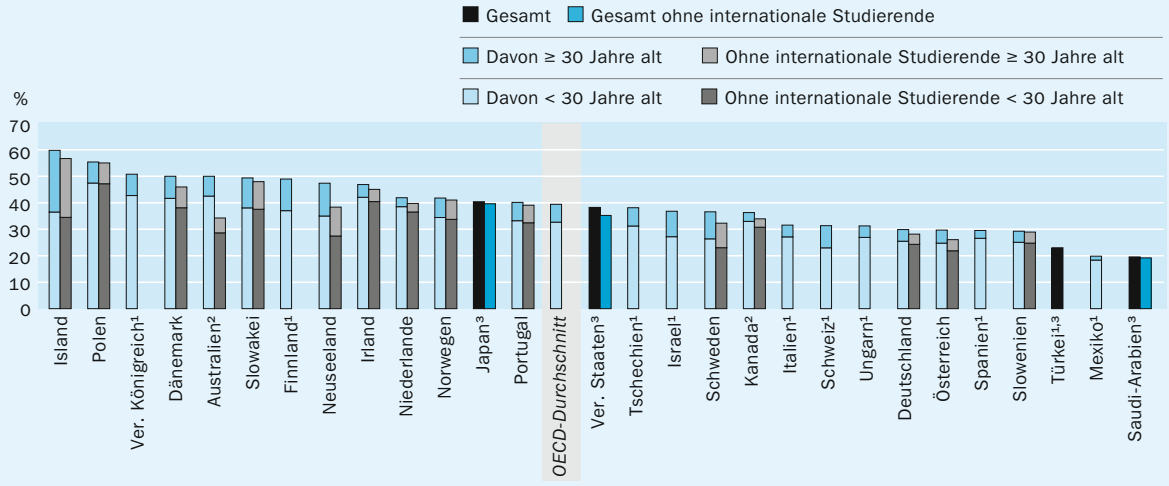
Indikator A3
Wie viele Studierende werden ein Studium im Tertiärbereich abschließen?

- Aufgrund der aktuellen Abschlussquoten wird geschätzt, dass im Durchschnitt 39 Prozent der derzeit in den OECD-Ländern lebenden jungen Menschen im Lauf ihres Lebens einen Abschluss im (weitgehend theoretisch orientierten) Tertiärbereich A erwerben werden, wobei die Werte zwischen mindestens 50 Prozent der jungen Menschen in Australien, Dänemark, Island, Polen und dem Vereinigten Königreich und weniger als 25 Prozent in Mexiko, Saudi-Arabien und der Türkei variieren.
- Gleichzeitig wird davon ausgegangen, dass nur ein Drittel der jungen Menschen den Abschluss im Tertiärbereich A vor Erreichen des 30. Lebensjahrs erwerben wird – wobei ihr Anteil von mehr als 40 Prozent in Australien, Dänemark, Irland, Polen und dem Vereinigten Königreich bis zu nur 18 Prozent in Mexiko reicht.

Abbildung A3.1

Abschlussquoten im Tertiärbereich A, nach Altersgruppe (2010)

Mit und ohne internationale Studierende



Anmerkung: *Nur Absolventen mit einem Erstabschluss im Tertiärbereich A.*

1. Es liegen keine Abschlussquoten für internationale Studierende vor. 2. Referenzjahr 2009. 3. Es liegen keine nach Altersgruppe aufgeschlüsselten Abschlussquoten vor.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Gesamtabschlussquoten im Tertiärbereich A im Jahr 2010.

Quelle: *OECD. Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education. Tabelle A3.1.* *Hinweise* *s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012*

StatLink: *http://dx.doi.org/10.1787/888932661687*

Erläuterung der Abbildung: Diese Abbildung zeigt die Wahrscheinlichkeit, mit der Studierende in den einzelnen OECD-Ländern und sonstigen G20-Ländern mit verfügbaren Daten einen universitären Abschluss erwerben werden. Zum Beispiel werden aus einer Gruppe von 100 jungen Frauen und Männern:

- In Island 60 Personen im Laufe ihres Lebens einen universitären Abschluss erwerben, jedoch nur 36 vor Erreichen des 30. Geburtstags;
- In Polen 55 Personen im Laufe ihres Lebens einen universitären Abschluss erwerben, 47 vor Erreichen des 30. Geburtstags;
- In Australien, Dänemark und dem Vereinigten Königreich etwa 50 Personen im Laufe ihres Lebens einen universitären Abschluss erwerben, jedoch nur wenig mehr als 40 vor Erreichen des 30. Geburtstags. Werden internationale Studierende aus dieser Berechnung ausgeschlossen, werden weniger als 30 Australier vor Erreichen des 30. Geburtstags einen universitären Abschluss erwerben.

A 3

Kontext

Die Abschlussquoten im Tertiärbereich geben Aufschluss darüber, in welchem Umfang ein Land in der Lage ist, dem Arbeitsmarkt Arbeitskräfte mit erweiterten, speziellen Kenntnissen und Fähigkeiten zur Verfügung zu stellen. In den OECD-Ländern bestehen starke Anreize, u. a. in Form höherer Einkommen und besserer Beschäftigungsaussichten, einen Bildungsabschluss im Tertiärbereich zu erwerben. Struktur und Umfang des tertiären Bildungsbereichs unterscheiden sich in den einzelnen Ländern erheblich, und die Abschlussquoten werden sowohl von den Zugangsmöglichkeiten zu den Studiengängen als auch von der Nachfrage nach höherwertigen Kompetenzen auf dem Arbeitsmarkt beeinflusst. Die Zahl der Studierenden im Tertiärbereich ohne Qualitätsverluste zu steigern stellt die Länder und Einrichtungen des Tertiärbereichs vor große Aufgaben, wenn gleichzeitig die Bildungsausgaben auf dem heutigen Niveau gehalten werden sollen.

In den vergangenen Jahren hat sich durch die wachsende Zahl von älteren Studienanfängern im Tertiärbereich die traditionelle Vorstellung, was Studierende sind, verändert. In einigen Ländern ist es durchaus üblich, dass Studierende bereits über Berufserfahrung verfügen und über 30 Jahre alt sind. Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt haben dazu geführt, dass auch für Erwachsene Anreize bestehen, ein Studium zu absolvieren, um ihre Fähigkeiten und Kenntnisse an neue Anforderungen des Arbeitsmarktes anzupassen. Darüber hinaus hat auch die globale Wirtschaftskrise Anreize für Studierende geschaffen, ein Studium im Tertiärbereich aufzunehmen oder im Tertiärbereich zu bleiben, anstatt den Eintritt in einen instabilen Arbeitsmarkt zu riskieren.

Weitere wichtige Ergebnisse

- Aufgrund der aktuellen Abschlussquoten wird geschätzt, dass in den OECD-Ländern *durchschnittlich 47 Prozent der jungen Frauen von heute und 32 Prozent der jungen Männer im Lauf ihres Lebens einen Abschluss im (weitgehend theoretisch orientierten) Tertiärbereich A erwerben werden.* Die Mehrheit der Absolventen der Tertiärbereiche A und B ist weiblich. Dies gilt nicht für die weiterführenden forschungsorientierten Studiengänge.
- Trotz eines in den letzten Jahrzehnten schnell gestiegenen Bedarfs bei Studiengängen des Tertiärbereichs A ist immer noch Platz für kürzere, berufsorientierte Studiengänge, d. h. die Studiengänge im Tertiärbereich B. Sie sind eine Reaktion auf den Bedarf an Studiengängen mit kürzerer Dauer sowie auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes. *Im Durchschnitt werden wahrscheinlich 11 Prozent der heutigen jungen Erwachsenen in den OECD-Ländern im Laufe ihres Lebens einen Abschluss im Tertiärbereich B erwerben* (12 Prozent der Frauen und 9 Prozent der Männer).
- *In China werden etwa 14 Prozent der heute dort lebenden jungen Menschen im Laufe ihres Lebens einen Abschluss in einem zu einem ersten Abschluss führenden Studiengang im Tertiärbereich A erwerben und 18 Prozent in einem entsprechenden Studiengang im Tertiärbereich B.*

- *Internationale Studierende stellen in einer Reihe von Ländern einen signifikanten Anteil der Absolventen im Tertiärbereich.* Die Abschlussquoten in Ländern mit einem großen Anteil internationaler Studierender wie Australien, Neuseeland und dem Vereinigten Königreich sind dadurch überhöht.

Entwicklungstendenzen

Im Durchschnitt der OECD-Länder mit verfügbaren Daten sind die Abschlussquoten im Tertiärbereich A in den letzten 15 Jahren um 20 Prozentpunkte gestiegen, während sich die Abschlussquoten im Tertiärbereich B kaum verändert haben. Zwar stellen Promotionsstudiengänge nur einen geringen Teil der Studiengänge im Tertiärbereich dar, aber die Zahl der Abschlüsse in diesem Bereich hat sich in den letzten 15 Jahren verdoppelt.

Hinweise

Abschlussquoten zeigen den geschätzten prozentualen Anteil der typischen Altersgruppe, der wahrscheinlich im Laufe des Lebens einen Abschluss erwerben wird. Diese Schätzung basiert auf der Zahl der Absolventen im Jahr 2010 sowie der Altersverteilung in dieser Gruppe. Daher basieren die angegebenen Zahlen auf den aktuellen Abschlussquoten; sie werden somit von jeder Änderung des Bildungssystems beeinflusst, wie der Einführung neuer Studiengänge oder Änderungen der Dauer von Studiengängen, wie sie sich gerade durch die Umsetzung des Bologna-Prozesses ergeben.

Im vorliegenden Indikator wird der 30. Geburtstag als die Obergrenze für das typische Alter für einen Erstabschluss im Tertiärbereich A oder B angesehen. Die Obergrenze für das typische Alter von Absolventen eines weiterführenden forschungsorientierten Studiengangs liegt bei 35 Jahren.

Analyse und Interpretationen

In vielen Ländern wird klar zwischen erstem und zweitem akademischem Abschluss, d. h. dem Abschluss von Undergraduate- und Graduate-Studiengängen, unterschieden. In einigen Ländern wird jedoch ein Abschluss, der international mit dem Niveau eines Masterabschlusses vergleichbar ist, am Ende eines einzigen langen Studiengangs erworben. Zur genaueren Vergleichbarkeit beziehen sich die in diesem Indikator vorgestellten Daten, soweit nicht anders angegeben, auf Erstabschlüsse. Durch den Bologna-Prozess soll die Studiendauer innerhalb Europas harmonisiert werden (s. Abschnitt zu Kategorien von Studiengängen im Tertiärbereich).

Aufgrund der Abschlussquoten von 2010 wird davon ausgegangen, dass im Durchschnitt der 27 OECD-Länder, für die vergleichbare Daten zur Verfügung stehen, 39 Prozent der jungen Menschen im Laufe ihres Lebens einen Erstabschluss im Tertiärbereich A erwerben werden. Dieser Anteil reicht von rund 20 Prozent in Mexiko und Saudi-Arabien bis zu mindestens 50 Prozent in Australien, Dänemark, Island, Polen und dem Vereinigten Königreich.

Diese Studiengänge sind weitgehend theoretisch orientiert und sollen hinreichende Qualifikationen für den Zugang zu weiterführenden forschungsorientierten Studiengängen und Berufen mit hohen Qualifikationsanforderungen vermitteln. Sie werden normalerweise an Universitäten angeboten, ihre Dauer reicht von drei Jahren (z. B. für den *Honours*-Bachelorabschluss an vielen Colleges in Irland und dem Vereinigten Königreich und die *Licence* in Frankreich) bis zu fünf Jahren und länger (z. B. für das *Diplom* in Deutschland).

2010 lagen in den 27 OECD-Ländern mit vergleichbaren Daten die Abschlussquoten im Tertiärbereich B im Durchschnitt bei 11 Prozent. Vom Niveau her werden diese Studiengänge genauso wie die stärker theoretisch orientierten Studiengänge eingeordnet, sie sind jedoch häufig von kürzerer Dauer (in der Regel zwei bis drei Jahre). Sie sind im Allgemeinen nicht auf den Zugang zu einem weiterführenden universitären Abschluss orientiert, sondern unmittelbar auf den Eintritt in den Arbeitsmarkt. Im Jahr 2010 betrug die Abschlussquote bei den Frauen 12 Prozent, verglichen mit 9 Prozent bei den Männern (Tab. A3.1).

Aufgrund der Abschlussquoten von 2010 wird davon ausgegangen, dass im Durchschnitt der OECD-Länder 39 Prozent der jungen Menschen einen ersten Abschluss im Tertiärbereich A (häufig als Bachelorabschluss bezeichnet) erwerben werden und 15 Prozent einen zweiten Abschluss im Tertiärbereich A (häufig als Masterabschluss bezeichnet). Für Studiengänge, die zu einem ersten Abschluss führen, liegt die Abschlussquote in Australien, Island, Neuseeland, Polen und der Russischen Föderation bei mindestens 50 Prozent, in Argentinien, Belgien, China, Indonesien, Saudi-Arabien und Südafrika hingegen bei unter 20 Prozent. Die niedrigen Abschlussquoten in Argentinien, Belgien und China werden durch höhere Abschlussquoten bei Studiengängen, die zu einem ersten Abschluss im Tertiärbereich B führen, kompensiert. Die Abschlussquote bei Studiengängen, die zu einem zweiten Abschluss führen, liegt in Belgien, Dänemark, Finnland, Irland, Island, Polen, der Slowakei, Tschechien und dem Vereinigten Königreich bei mindestens 20 Prozent (Tab. A3.3). Mit der Umsetzung des Bologna-Prozesses wurde die Entwicklung von Studiengängen im Tertiärbereich deutlich vorangetrieben.

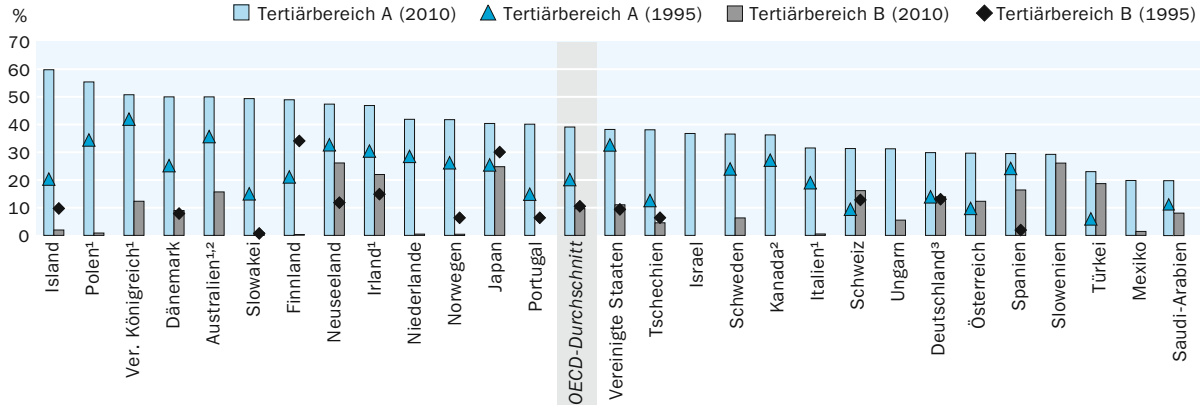
Trenddaten

In allen Ländern mit vergleichbaren Daten stiegen die Abschlussquoten im Tertiärbereich A zwischen 1995 und 2010. Der Anstieg war zwischen 1995 und 2000 besonders hoch und flachte danach wieder ab. In den letzten drei Jahren blieben die Abschlussquoten im Tertiärbereich A relativ stabil bei etwa 39 Prozent. Den stärksten Anstieg gab es seit 1995 mit einer Wachstumsrate von mehr als 8 Prozent in Österreich, der Schweiz, der Slowakei, Tschechien und der Türkei (Tab. A3.2).

Aufgrund der fortschreitenden Harmonisierung der Hochschulbildung in Europa und einer allgemeinen Abkehr von längeren Studiengängen zugunsten von Studiengängen mit einer Dauer von 3 Jahren war in einigen Ländern ein deutlicher Anstieg der Abschlussquoten festzustellen. Die Abschlussquoten sind durch die mit dem Bologna-Prozess einhergehenden Reformen in Tschechien zwischen 2004 und 2007 stark gestiegen; derselbe Effekt war in Finnland und der Slowakei zwischen 2007 und 2008 zu beobachten (siehe Abschnitt zu Kategorien von Studiengängen im Tertiärbereich).

Abbildung A3.2

Abschlussquoten (Erstabschluss) für Studiengänge des Tertiärbereichs A und B (1995 und 2010)



1. Referenzjahr 2000 statt 1995. 2. Referenzjahr 2009 statt 2010. 3. Unterbrechung der Zeitreihe zwischen 2008 und 2009 aufgrund einer teilweisen Neueinstufung berufsbildender Bildungsgänge in ISCED 2 und ISCED 5B.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Abschlussquoten (Erstabschluss) im Tertiärbereich A im Jahr 2010.

Quelle: OECD. Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education. Tabelle A3.2. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.

StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932661706

Im Tertiärbereich B gab es zwischen 1995 und 2010 unterschiedliche Entwicklungen, auch wenn sich der OECD-Durchschnitt kaum verändert hat. In Spanien beispielsweise ist der starke Anstieg der Abschlussquoten im Tertiärbereich B auf die Entwicklung neuer, höherwertiger berufsbildender Ausbildungsgänge zurückzuführen. In Finnland jedoch laufen gegenwärtig Studiengänge des Tertiärbereichs B aus, daher sind dort die Abschlussquoten für diese Studiengänge zugunsten stärker akademisch orientierter Studiengänge deutlich zurückgegangen (Abb. A3.2).

Anteil älterer Studierender an den Absolventen

Der Prozentsatz junger Menschen, die einen Abschluss im Tertiärbereich erwerben, und ihr Alter variieren je nach Land. In einigen Ländern ist ein großer Teil der Absolventen jenseits des typischen Abschlussalters. Altersunterschiede zwischen den Absolventen können mit strukturellen Faktoren, wie der Dauer der Studiengänge oder einer eventuell bestehenden Wehrpflicht, zusammenhängen. Altersunterschiede zwischen den Absolventen können auch wirtschaftlichen Faktoren zuzuschreiben sein, wie bildungspolitischen Maßnahmen, die Erwachsene mit Berufserfahrung dazu ermutigen sollen, noch ein Studium im Tertiärbereich aufzunehmen und so ihre Kompetenzen zu steigern. Angesichts der aktuellen Weltwirtschaftslage haben einige junge Menschen beschlossen, ihre Ausbildung zu verlängern, anstatt den Eintritt in einen instabilen Arbeitsmarkt zu riskieren (s. Indikator C3). Die Tatsache, dass diese Männer und Frauen später ins Berufsleben eintreten, hat wirtschaftliche Auswirkungen, die bei bildungspolitischen Entscheidungen berücksichtigt werden sollten. Hierzu zählen höhere Ausgaben pro Studierenden und entgangene Steuereinnahmen aufgrund ihres kürzeren Arbeitslebens.

In den 24 Ländern mit verfügbaren Daten zum Alter der Studierenden stellen in Island, Israel, Neuseeland, Schweden und der Schweiz Absolventen jenseits des typischen Abschlussalters, d.h. Studierende, die älter als 30 Jahre sind, ein Viertel aller Absolventen (Abb. A3.1).

Von den Ländern, in denen mehr als 20 Prozent der Studierenden einen Erstabschluss im Tertiärbereich B erwerben (Irland, Japan, Kanada, Neuseeland und Slowenien), haben Neuseeland und Slowenien den höchsten Anteil an Absolventen, die älter als 30 Jahre sind (Tab. A3.1).

Anteil internationaler Studierender an den Absolventen

Bei internationalen Studierenden handelt es sich um Studierende, die ausdrücklich zum Studium in ein anderes Land gekommen sind. Internationale Studierende haben aus mehreren Gründen einen wesentlichen Einfluss auf die geschätzten Abschlussquoten. Per Definition gelten sie als Absolventen mit einem Erstabschluss, unabhängig von ihren zuvor in anderen Ländern erworbenen Abschlüssen (d. h. ein internationaler Studierender, der ein zu einem zweiten Abschluss führendes Studium aufnimmt und abschließt, gilt als Absolvent mit einem Erstabschluss). Darüber hinaus steigt durch sie die absolute Zahl der Absolventen unter der Bevölkerung, da sie mit der Absicht zu studieren in das Land gekommen sind und nicht unbedingt, um dort zu arbeiten und auf Dauer zu bleiben. Die Abschlussquoten in Ländern mit einem großen Anteil internationaler Studierender wie Australien, Neuseeland und dem Vereinigten Königreich sind dadurch überhöht. Rechnet man zum Beispiel die internationalen Studierenden heraus, so fallen die Abschlussquoten (Erstabschluss) im Tertiärbereich A von Studierenden, die jünger als 30 Jahre sind, in Australien und Neuseeland um 14 bzw. 8 Prozentpunkte geringer aus und die entsprechenden Abschlussquoten (Erstabschluss) im Tertiärbereich B in Neuseeland um 5 Prozentpunkte (Tab. A3.1).

Der Beitrag internationaler Studierender zur Gesamtzahl der Absolventen ist auch bei Studiengängen, die zu einem ersten Abschluss im Tertiärbereich A (d. h. auf Ebene des Bachelors) führen, signifikant, wenn auch in einem geringeren Ausmaß. In Australien, Neuseeland, Österreich, der Schweiz und dem Vereinigten Königreich sind mindestens 10 Prozent der Studierenden, die im Tertiärbereich einen ersten Abschluss erwerben, internationale Studierende. Der Beitrag ausländischer Studierender zur Gesamtzahl der Absolventen mit einem ersten Abschluss unter den Ländern, für die keine Daten zur Mobilität Studierender vorliegen, beträgt in Frankreich mindestens 10 Prozent.

Der Beitrag internationaler Studierender zur Gesamtzahl der Absolventen ist auch bei den Studiengängen, die zu einem zweiten Abschluss führen, wie z. B. Masterstudiengängen, signifikant. In Australien und dem Vereinigten Königreich sinken die Abschlussquoten jeweils um 11 Prozentpunkte, wenn die internationalen Studierenden unberücksichtigt bleiben.

Abschlussquoten bei weiterführenden forschungsorientierten Studiengängen

Bei Promovierten handelt es sich um Absolventen, die einen Abschluss auf der höchsten Ebene des formalen Bildungssystems erworben haben. Zu ihnen gehören unter anderem Forscher, die einen Doktorgrad erworben haben. Aufgrund dieses Bildungsabschlusses spielen sie bei der Entstehung und Verbreitung von Wissen in der Gesellschaft eine wesentliche Rolle. Aufgrund der Abschlussquoten von 2010 wird davon ausgegangen, dass im Durchschnitt der OECD-Länder 1,6 Prozent der jungen Menschen einen Abschluss in einem weiterführenden forschungsorientierten Studiengang erwerben werden, verglichen mit 1 Prozent im Jahr 2000. Dieser Anstieg um einen

halben Prozentpunkt in den letzten 10 Jahren entspricht einer jährlichen Steigerung um 5 Prozent. Auf diesem Bildungsniveau weisen Frauen eine niedrigere Abschlussquote als Männer auf (1,5 Prozent gegenüber 1,7 Prozent) auf (weitere Informationen zur Gleichstellung von Frauen und Männern beim Zugang zu Studiengängen im Tertiärbereich und den entsprechenden Abschlussquoten finden sich in Indikator A4).

Einige Länder fördern Promotionsstudien, vor allem für internationale Studierende. In Deutschland und der Schweiz sind die Abschlussquoten auf dem Niveau der Promotion mit mehr als 2,5 Prozent im Vergleich zum OECD-Durchschnitt hoch. Dies ist zum Teil auf den hohen Anteil internationaler Studierender auf Promotionsniveau zurückzuführen. Im Gegensatz dazu liegen die Absolventenquoten für erste und zweite Abschlüsse im Tertiärbereich A in diesen Ländern unter dem OECD-Durchschnitt.

Die internationale Mobilität von Promotionsstudierenden unterstreicht die Attraktivität weiterführender forschungsorientierter Studiengänge in den Gastländern. In der Schweiz und im Vereinigten Königreich stellen internationale Studierende bei der Promotion mehr als 40 Prozent der Absolventen (Tab. A3.3).

Kategorien von Studiengängen im Tertiärbereich: Die wichtigsten Arten von Studiengängen

Der Bologna-Prozess baut auf der Gemeinsamen Erklärung zur Harmonisierung der Architektur der europäischen Hochschulbildung (Sorbonne-Erklärung) auf, die 1998 von Deutschland, Frankreich, Italien und dem Vereinigten Königreich unterzeichnet wurde. Dieser Prozess wurde angestoßen, um einen gemeinsamen Rahmen für die Hochschulbildung mit Bachelor-, Master- und Promotionsabschlüssen in Europa zu schaffen. Durch den neuen Rahmen wurde die durchschnittliche Dauer der zu einem Bachelor-, Master- und Promotionsabschluss führenden Studiengänge harmonisiert, um so die Vergleichbarkeit der Daten der europäischen Länder sowie der nicht europäischen OECD-Länder zu verbessern, die Mobilität der Studierenden zwischen den Ländern zu steigern und die Gleichwertigkeit ähnlicher Studiengänge anzuerkennen. Weniger als 15 Jahre später wurde dieser Prozess auf 47 Länder ausgeweitet.

Tabelle A3.4 zeigt die wichtigsten Kategorien von Studiengängen im Tertiärbereich und die Verteilung der Absolventen auf die entsprechenden Studiengänge. Die einzelnen Kategorien von Studiengängen sind wie folgt definiert:

- Studiengänge mit einer Dauer von weniger als drei Jahren, die aber dennoch dem Tertiärbereich zugerechnet werden. 2010 schlossen durchschnittlich 8 Prozent aller Absolventen des Tertiärbereichs einen derartigen Studiengang ab. In Dänemark, Frankreich, Irland, Korea, Saudi-Arabien, der Türkei, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten lag ihr Anteil zwischen 16 Prozent und 40 Prozent, in anderen Ländern hingegen haben weniger als 6 Prozent aller Absolventen einen derartigen Studiengang abgeschlossen.
- Bachelor- oder ähnliche Studiengänge, die drei bis vier Jahre dauern. Dies sind die am häufigsten belegten Studiengänge. Auf sie entfielen 2010 im Durchschnitt 44 Prozent aller Abschlüsse. In Estland, Finnland, Island, den Niederlanden, Norwegen, Portugal und Saudi-Arabien waren es mehr als 60 Prozent.
- Master- oder ähnliche Studiengänge, die normalerweise zwischen einem und vier Jahren dauern und in der Regel auf einen zweiten akademischen Abschluss nach

A 3

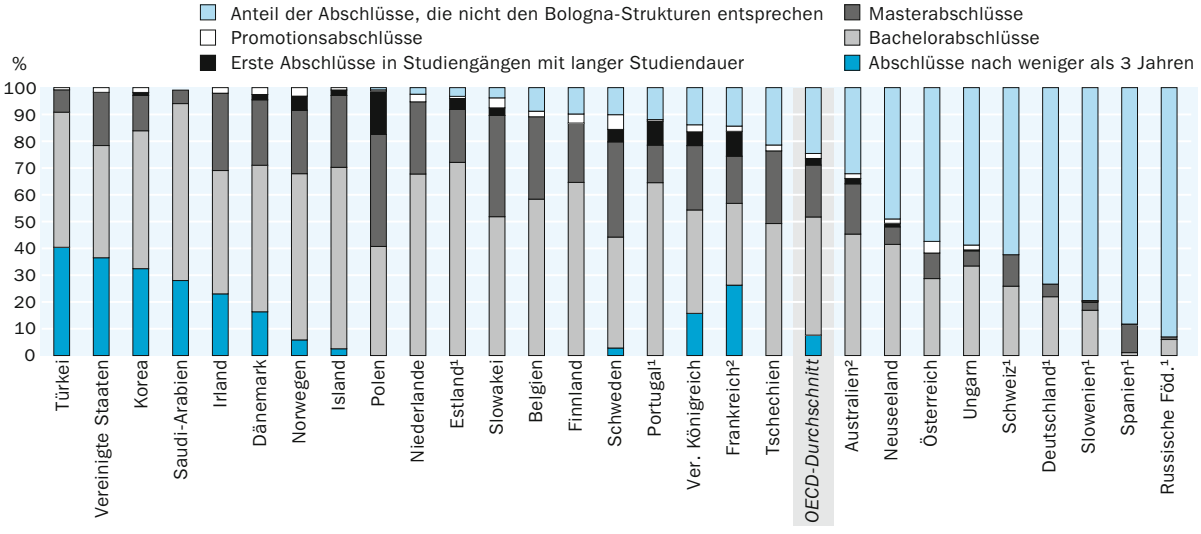
einem Bachelorstudium vorbereiten. Die kumulierte Studiendauer im Tertiärbereich beträgt damit vier bis zu acht oder sogar noch mehr Jahre. 2010 haben durchschnittlich 19 Prozent aller Absolventen einen derartigen Studiengang abgeschlossen, wobei der Anteil in Belgien, Polen, Schweden und der Slowakei bei mindestens 30 Prozent liegt.

- Lange, nicht untergliederte Studiengänge mit nur einem Abschluss am Ende und einer Dauer von mindestens fünf Jahren. Diese Abschlüsse entsprechen in der Regel einem Masterabschluss, aber in einigen wenigen Fällen entspricht die dadurch erworbene Qualifikation einem Bachelorabschluss. Lange Studiengänge gibt es in der Regel hauptsächlich in den Fächern Medizin, Architektur, Ingenieurwissenschaften und Theologie. 2010 haben im Durchschnitt nur 2 Prozent aller Absolventen einen Abschluss in einem dieser Studiengänge erworben, der Anteil variiert jedoch zwischen 9 Prozent in Frankreich und Portugal und mehr als 16 Prozent in Polen. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass nur diejenigen Absolventen erfasst wurden, deren Studiengang in eine der im Bologna-Prozess definierten Kategorien fällt.
- Studiengänge und Abschlüsse auf dem Niveau der Promotion, die in der Regel dem Bildungsbereich ISCED 6 entsprechen und sich in der Regel über drei bis vier Jahre erstrecken, je nach Studiengang und Land. Auf sie entfielen 2010 im Durchschnitt 2 Prozent aller Abschlüsse.

Eine der positiven Auswirkungen des Bologna-Prozesses liegt in der Verbesserung der Vergleichbarkeit von Daten. Kurzfristig hat dieser Prozess jedoch zu einer strukturellen Zunahme der Abschlussquoten in den europäischen Ländern geführt (s. Trenddaten und die Diskussion zu Tabelle A3.2). In einigen Ländern wurden bestimmte Studiengänge aufgrund von Zuordnungsschwierigkeiten noch nicht in andere Kategorien eingeordnet. 2010 stellten derartige Studiengänge im Durchschnitt 25 Prozent aller Ab-

Abbildung A3.3

Kategorien von Studiengängen im Tertiärbereich: Die wichtigsten Arten von Studiengängen (2010)



1. Einige Promotionsabschlüsse sind noch nicht in die Bologna-Strukturen eingegliedert. 2. Referenzjahr 2009.
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der Abschlüsse, die den Bologna-Strukturen entsprechen.
Quelle: OECD. Saudi-Arabien: Observatory for Higher Education. Tabelle A3.4. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932661725

solventen, in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Slowenien, Spanien und Ungarn entfielen im Durchschnitt mehr als 50 Prozent der Abschlüsse darauf. Diese Länder müssen jetzt die einzelnen Studiengänge den Bologna-Kategorien zuordnen, wenn sie vollständig in die Bologna-Struktur integriert werden wollen, die bis zum Jahr 2010 umgesetzt sein sollte.

Definitionen

Ein *erster Abschluss* im Tertiärbereich A erfolgt nach einem Studiengang mit einer kumulierten regulären Gesamtdauer von mindestens drei Jahren (vollzeitäquivalent), z. B. der Bachelorabschluss in vielen englischsprachigen Ländern, das *Diplom* in vielen deutschsprachigen Ländern und die *licence* in vielen französischsprachigen Ländern.

Absolventen im Referenzzeitraum können entweder Erstabsolventen oder Absolventen eines weiteren oder mehrerer weiterer Studiengänge sein. Ein *Erstabsolvent* ist ein Studierender, der innerhalb des Referenzzeitraums zum ersten Mal in einem bestimmten Bildungsbereich – oder im Fall von ISCED 5 in einem Studiengang 5A oder 5B – einen Abschluss erwirbt. Wenn also ein Studierender im Laufe der Jahre mehrere Abschlüsse erwirbt, so wird er oder sie zwar jedes Jahr als Absolvent gezählt, als Erstabsolvent jedoch nur einmal.

Netto-Abschlussquoten zeigen den geschätzten prozentualen Anteil einer spezifischen Altersgruppe, der im Laufe des Lebens einen Abschluss im Tertiärbereich erwerben wird (ausgehend von den aktuellen Abschlussquoten).

Zu einem *zweiten Abschluss führende und stärker theoretisch orientierte Studiengänge* (z. B. Masterabschluss in englischsprachigen Ländern und *maîtrise* in französischsprachigen Ländern) werden getrennt von weiterführenden forschungsorientierten Studiengängen (ISCED 6) in den Tertiärbereich A eingeordnet.

Als *Absolventen im Tertiärbereich* gelten alle Studierenden, die einen Universitätsabschluss, Fachhochschulabschluss, einen Abschluss im Tertiärbereich B oder Abschluss in einem weiterführenden forschungsorientierten Studiengang auf Ebene der Promotion erwerben.

Angewandte Methodik

Die Daten beziehen sich auf das Studienjahr 2009/10 und beruhen auf der von der OECD im Jahre 2011 durchgeführten UOE-Datenerhebung zur Bildungsstatistik (weitere Informationen s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*).

Die Daten zu den Auswirkungen internationaler Studierender auf die Abschlussquoten im Tertiärbereich basieren auf einer im Dezember 2011 von der OECD durchgeführten speziellen Erhebung.

A 3

Die Daten zur Entwicklung der Abschlussquoten im Tertiärbereich für die Jahre 1995 und 2000 bis 2004 basieren auf einer speziellen Erhebung, die im Januar 2007 durchgeführt wurde.

Um einen von den unterschiedlichen nationalen Abschlussstrukturen unabhängigen Vergleich zu ermöglichen, werden die Abschlüsse in universitären Studiengängen entsprechend ihrer regulären Gesamtdauer untergliedert, mit anderen Worten entsprechend der (gesetzlich oder anders) festgelegten Zahl von Jahren, in denen ein Studiengang abgeschlossen werden kann. Abschlüsse, die nach kurzen Studiengängen mit einer Dauer von weniger als drei Jahren erworben werden, gelten hier nicht als gleichwertig mit einem Abschluss dieses Bildungsbereichs und werden somit bei diesem Indikator nicht berücksichtigt. Zu einem zweiten Abschluss führende Studiengänge werden nach der kumulierten Dauer der zum ersten und zum zweiten Abschluss führenden Studiengänge klassifiziert, wobei Absolventen, die bereits über einen ersten Abschluss verfügen, bei der Zählung der Absolventen mit einem Erstabschluss nicht berücksichtigt werden.

In den Tabellen A3.1, A3.2 (ab 2005), A3.3 und den Tabellen A3.2a und A3.5 (im Internet) wurden die Abschlussquoten als Netto-Abschlussquoten berechnet (d. h. als Summe der Abschlussquoten der einzelnen Altersjahrgänge). Für diejenigen Länder, die keine detaillierten Daten bereitstellen konnten, werden die Brutto-Abschlussquoten dargestellt. Zur Berechnung der Brutto-Abschlussquoten gab jedes Land das typische Abschlussalter an (s. Anhang 1). Die Zahl der Absolventen wurde (ohne Berücksichtigung ihres jeweiligen Alters) durch die Bevölkerung im üblichen Abschlussalter geteilt. In vielen Ländern ist es jedoch schwierig, ein typisches Abschlussalter anzugeben, weil die Altersverteilung der Absolventen sehr breit gestreut ist.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Weiterführende Informationen

Folgende Tabellen mit weiteren Informationen zu diesem Indikator finden sich im Internet:

- Table A3.2a: Trends in tertiary graduation rates by gender (Entwicklung der Abschlussquoten im Tertiärbereich, nach Geschlecht) (2005–2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664594

- Table A3.5: Trends in net graduation rates at advanced research qualification level (Entwicklung der Netto-Abschlussquoten bei weiterführenden forschungsorientierten Studiengängen) (1995–2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664651

Tabelle A3.1

Abschlussquoten im Tertiärbereich (2010)

Summe der Abschlussquoten der einzelnen Altersjahrgänge, nach Geschlecht und Art des Studiengangs

	Abschlussquoten im Tertiärbereich B (Erstabschluss)							Abschlussquoten im Tertiärbereich A (Erstabschluss)							Abschlussquoten bei weiterführenden forschungsorientierten Studiengängen					
				Davon < 30 Jahre							Davon < 30 Jahre							Davon < 35 Jahre		
	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Bereinigt (ohne internationale Studierende)	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Bereinigt (ohne internationale Studierende)	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)	(18)	(19)	(20)
OECD-Länder																				
Australien[1]	**16**	14	18	**11**	10	12	8	**50**	41	59	**43**	35	50	29	**1,9**	1,9	1,9	**1,0**	1,0	1,0
Österreich	**12**	13	11	**8**	9	7	8	**30**	25	34	**25**	20	29	22	**2,2**	2,5	1,9	**1,6**	1,8	1,4
Belgien	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**1,5**	1,7	1,3	**1,2**	1,3	1,1
Kanada[1]	**29**	23	34	**22**	19	26	21	**36**	28	45	**33**	26	41	31	**1,2**	1,3	1,0	**0,7**	0,8	0,7
Chile	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**0,2**	0,2	0,2	**0,1**	0,1	0,1
Tschechien	**5**	2	7	**4**	2	6	m	**38**	28	49	**31**	23	41	m	**1,3**	1,4	1,0	**0,4**	1,1	0,8
Dänemark	**9**	9	9	**7**	7	8	6	**50**	38	62	**42**	31	52	38	**2,0**	2,2	1,8	**1,4**	1,7	1,1
Estland	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**0,9**	0,9	1,0	**0,2**	0,2	0,2
Finnland	**n**	n	n	**m**	n	m	n	**49**	41	57	**37**	31	43	m	**2,3**	2,2	2,5	**1,0**	1,1	1,0
Frankreich[1]	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**1,5**	1,7	1,3	**m**	m	m
Deutschland	**14**	9	19	**m**	m	m	m	**30**	28	32	**25**	24	27	24	**2,6**	2,8	2,3	**2,1**	2,2	1,9
Griechenland	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**1,1**	1,2	1,0	**m**	m	m
Ungarn	**6**	3	8	**5**	3	7	m	**31**	23	40	**27**	20	34	m	**0,8**	0,8	0,7	**0,5**	0,5	0,5
Island	**2**	2	2	**1**	1	1	1	**60**	41	80	**36**	27	47	34	**0,8**	0,9	0,7	**0,4**	0,5	m
Irland	**22**	24	20	**16**	18	14	15	**47**	40	53	**42**	36	48	40	**1,6**	1,6	1,4	**1,1**	1,1	1,1
Israel	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**37**	31	43	**27**	21	33	m	**1,5**	1,4	1,4	**0,1**	0,1	0,1
Italien	**1**	1	1	**m**	m	m	m	**32**	25	38	**27**	21	33	m	**m**	m	m	**m**	m	m
Japan	**25**	18	32	**m**	m	m	m	**40**	44	36	**m**	m	m	m	**1,1**	1,5	0,6	**m**	m	m
Korea	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**1,3**	1,8	0,9	**0,4**	0,5	0,3
Luxemburg	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m
Mexiko	**1**	2	1	**1**	2	1	m	**20**	18	21	**18**	17	20	m	**0,2**	0,3	0,2	**m**	m	m
Niederlande	**n**	n	1	**n**	n	n	n	**42**	37	47	**39**	33	44	37	**1,8**	2,1	1,5	**m**	m	m
Neuseeland	**26**	23	29	**16**	15	16	11	**47**	38	57	**35**	29	41	27	**1,7**	1,6	1,8	**0,9**	0,9	0,9
Norwegen	**n**	n	1	**n**	n	n	n	**42**	30	53	**34**	26	44	34	**1,8**	2,1	1,7	**0,9**	1,0	0,7
Polen	**1**	n	1	**1**	n	1	m	**55**	39	72	**47**	34	61	47	**0,5**	0,5	0,5	**m**	m	m
Portugal	**n**	n	n	**m**	n	m	n	**40**	30	50	**33**	24	43	32	**1,8**	1,3	2,2	**0,9**	0,6	1,2
Slowakei	**1**	1	1	**1**	n	1	m	**49**	34	65	**38**	28	48	38	**3,2**	3,2	3,2	**2,1**	2,1	2,1
Slowenien	**26**	21	31	**14**	12	18	14	**29**	15	45	**25**	13	39	25	**1,5**	1,5	1,5	**0,4**	n	n
Spanien	**16**	15	18	**15**	14	16	m	**30**	22	37	**27**	19	34	m	**1,1**	1,1	1,0	**0,7**	0,7	0,7
Schweden	**6**	5	8	**4**	4	5	4	**37**	26	47	**26**	20	33	23	**2,8**	2,9	2,9	**1,6**	1,8	1,5
Schweiz	**16**	20	13	**m**	m	m	m	**31**	30	33	**23**	20	26	m	**3,6**	4,2	3,0	**2,7**	3,0	2,4
Türkei	**19**	20	17	**16**	m	15	m	**23**	25	21	**m**	m	m	m	**0,4**	0,4	0,4	**0,3**	0,3	0,3
Ver. Königreich	**12**	10	15	**7**	6	8	m	**51**	45	57	**43**	38	47	m	**2,3**	2,4	2,1	**1,6**	1,7	1,5
Vereinigte Staaten	**11**	8	14	**m**	m	m	m	**38**	32	45	**m**	m	m	m	**1,6**	1,5	1,8	**m**	m	m
OECD-Durchschnitt	**11**	**9**	**12**	**8**	**6**	**9**	**m**	**39**	**32**	**47**	**33**	**26**	**40**	**m**	**1,6**	**1,7**	**1,5**	**1,0**	**1,0**	**0,9**
EU21-Durchschnitt	**8**	**7**	**9**	**7**	**5**	**8**	**m**	**40**	**31**	**49**	**33**	**26**	**41**	**m**	**1,7**	**1,8**	**1,6**	**1,1**	**1,2**	**1,7**
Sonst. G20-Länder																				
Argentinien[1]	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**0,1**	0,1	0,2	**m**	m	m
Brasilien	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m		**0,4**	0,4	0,4	**0,2**	0,2	0,2
China	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**2,4**	2,6	2,2	**m**	m	m
Indien	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m		**m**	m	m	**m**	m	m
Indonesien	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**0,1**	0,1	n	**m**	m	m
Russische Föd.	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**0,4**	0,4	0,4	**m**	m	m
Saudi-Arabien	**8**	11	4	**m**	m	m	m	**20**	14	27	**m**	m	m	m	**0,1**	0,1	0,1	**m**	m	m
Südafrika[1]	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**0,1**	0,2	0,1	**m**	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**1,0**	**1,1**	**0,9**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Weiterführende Informationen zu den zur Berechnung der (Brutto-/Netto-)Abschlussquoten verwendeten Methoden und dem entsprechenden typischen Abschlussalter s. Anhang 1. Unterschiede im Erhebungsbereich der Bevölkerungsdaten und der Absolventendaten bedeuten, dass die Abschlussquoten von Ländern mit einem Nettoabgang von Studierenden wohl zu niedrig angesetzt und von Ländern mit einem Nettozugang von Studierenden wohl zu hoch angesetzt sind. Bei den bereinigten Studienanfängerquoten ist dies weitgehend berücksichtigt.

1. Referenzjahr 2009.

Quelle: OECD. Argentinien, China, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education. Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664556

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 3

Tabelle A3.2

Entwicklung der Abschlussquoten im Tertiärbereich (1995–2010)

Summe der Abschlussquoten der einzelnen Altersjahrgänge, nach Art des Studiengangs

	Studiengänge Tertiärbereich A (Erstabschluss)						Studiengänge Tertiärbereich B (Erstabschluss)					
	1995	2000	2005	2008	2009	2010	1995	2000	2005	2008	2009	2010
	(1)	(2)	(7)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(19)	(22)	(23)	(24)
OECD-Länder												
Australien	m	36	50	49	50	**m**	m	m	m	16	16	**m**
Österreich	10	15	20	25	29	**30**	m	m	8	8	10	**12**
Belgien	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**
Kanada	27	27	29	37	36	**m**	m	m	m	29	29	**m**
Chile	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**
Tschechien	13	14	23	36	38	**38**	6	5	6	5	4	**5**
Dänemark	25	37	46	47	50	**50**	8	10	10	11	11	**9**
Estland	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**
Finnland	21	40	47	63	44	**49**	34	7	n	n	n	**n**
Frankreich	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**
Deutschland[1]	14	18	20	25	28	**30**	13	11	11	10	14	**14**
Griechenland	14	15	25	m	m	**m**	5	6	11	m	m	**m**
Ungarn	m	m	33	30	31	**31**	m	m	4	4	5	**6**
Island	20	33	56	57	51	**60**	10	5	4	4	2	**2**
Irland	m	30	38	46	47	**47**	m	15	24	26	26	**22**
Israel	m	m	35	36	37	**37**	m	m	m	m	m	**m**
Italien	m	19	41	33	33	**32**	m	n	1	1	1	**1**
Japan	25	29	37	39	40	**40**	30	30	28	27	26	**25**
Korea	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**
Luxemburg	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**
Mexiko	m	m	17	18	19	**20**	m	m	1	1	1	**1**
Niederlande	29	35	42	41	42	**42**	m	m	n	n	n	**n**
Neuseeland	33	50	51	48	50	**47**	12	17	21	21	24	**26**
Norwegen	26	37	41	41	41	**42**	6	6	2	1	n	**n**
Polen	m	34	47	50	50	**55**	m	m	n	n	n	**1**
Portugal	15	23	32	45	40	**40**	6	8	9	2	1	**n**
Slowakei	15	m	30	58	62	**49**	1	2	2	1	1	**1**
Slowenien	m	m	18	20	27	**29**	m	m	24	26	26	**26**
Spanien[2]	24	29	30	27	27	**30**	2	8	15	14	15	**16**
Schweden	24	28	38	40	36	**37**	m	4	5	6	6	**6**
Schweiz	9	12	27	32	31	**31**	13	14	8	19	19	**16**
Türkei	6	9	11	20	21	**23**	2	m	m	13	15	**19**
Ver. Königreich	m	42	47	48	48	**51**	m	7	11	12	12	**12**
Vereinigte Staaten	33	34	34	37	38	**38**	9	8	10	10	11	**11**
OECD-Durchschnitt	**20**	**28**	**34**	**39**	**39**	**39**	**11**	**9**	**9**	**11**	**11**	**10**
OECD-Ländermittel für Länder mit Daten für 1995 und 2009	**20**	**27**				**40**	**11**	**10**				**10**
EU21-Durchschnitt	**18**	**27**	**34**	**40**	**39**	**40**	**9**	**7**	**8**	**8**	**8**	**8**
Sonst. G20-Länder												
Argentinien	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**
Brasilien	m	10	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**
China	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**
Indien	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**
Indonesien	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**
Russische Föd.	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**
Saudi-Arabien	11	13	18	21	19	**20**	n	3	5	6	6	**8**
Südafrika	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Die Angaben für die Jahre 2001, 2002, 2003, 2004, 2006 und 2007 sind im Internet verfügbar (s. StatLink unten). Bis zum Jahr 2004 wurden Abschlussquoten im Tertiärbereich A und B auf Bruttobasis berechnet. Ab 2005 und für Länder mit verfügbaren Daten wurden die Abschlussquoten als Netto-Abschlussquoten (d. h. als Summe der Abschlussquoten der einzelnen Altersjahrgänge) berechnet. Weiterführende Informationen zu den zur Berechnung der (Brutto-/Netto-)Abschlussquoten verwendeten Methoden und des entsprechenden typischen Abschlussalters s. Anhang 1.

1. Unterbrechung der Zeitreihe zwischen 2008 und 2009 aufgrund einer teilweisen Neueinstufung berufsbildender Bildungsgänge in ISCED 2 und ISCED 5B.

2. Unterbrechung der Zeitreihe im Jahr 2008 aufgrund von Veränderung in der Methodik.

Quelle: OECD. Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.

StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664575

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A3.3

Abschlussquoten in den verschiedenen Tertiärbereichen, Einfluss internationaler/ausländischer Studierender (2010)

Summe der Abschlussquoten der einzelnen Altersjahrgänge, nach Art des Studiengangs

	Studiengänge Tertiärbereich B (Erstabschluss)		Studiengänge Tertiärbereich B (Erster Abschluss)		Studiengänge Tertiärbereich A (Erstabschluss)		Studiengänge Tertiärbereich A (Erster Abschluss)		Studiengänge Tertiärbereich A (Zweiter Abschluss)		Weiterführende forschungsorientierte Studiengänge	
	Abschlussquote (alle Studierenden)	Bereinigte Abschlussquote (ohne internationale/ausländische Studierende)	Abschlussquote (alle Studierenden)	Bereinigte Abschlussquote (ohne internationale/ausländische Studierende)	Abschlussquote (alle Studierenden)	Bereinigte Abschlussquote (ohne internationale/ausländische Studierende)	Abschlussquote (alle Studierenden)	Bereinigte Abschlussquote (ohne internationale/ausländische Studierende)	Abschlussquote (alle Studierenden)	Bereinigte Abschlussquote (ohne internationale/ausländische Studierende)	Abschlussquote (alle Studierenden)	Bereinigte Abschlussquote (ohne internationale/ausländische Studierende)
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
OECD-Länder												
Australien[1]	**16**	13	22	19	**50**	34	61	44	19	8	1,9	1,3
Österreich	**12**	12	12	12	**30**	26	30	26	8	7	2,2	1,7
Belgien	**m**	m	30	30	**m**	m	19	19	24	23	1,5	1,3
Kanada[1]	**29**	27	33	32	**36**	34	39	36	9	8	1,2	1,0
Chile[2]	**m**	m	19	19	**m**	m	20	20	6	6	0,2	0,2
Tschechien[2]	**5**	m	5	m	**38**	m	40	37	21	19	1,3	1,2
Dänemark	**9**	8	9	8	**50**	46	49	47	20	18	2,0	1,7
Estland	**m**	m	19	19	**m**	m	23	23	13	12	0,9	0,9
Finnland	**n**	n	n	m	**49**	m	46	45	24	23	2,7	2,6
Frankreich[2]	**m**	m	26	25	**m**	m	36	32	14	11	1,5	0,9
Deutschland	**14**	m	14	m	**30**	28	30	28	3	3	2,6	2,2
Griechenland	**m**	m	14	m	**m**	m	23	m	7	m	1	m
Ungarn[2]	**6**	m	6	6	**31**	m	36	35	8	7	0,8	0,8
Island	**2**	2	2	2	**60**	57	63	62	24	22	0,8	0,6
Irland	**22**	21	22	21	**47**	45	47	45	25	23	1,6	1,3
Israel	**m**	m	m	m	**37**	m	38	38	15	15	1,5	1,4
Italien[2]	**1**	m	1	1	**32**	m	31	30	m	m	m	m
Japan	**25**	24	25	24	**40**	40	40	40	6	5	1,1	0,9
Korea	**m**	m	29	m	**m**	m	46	m	10	m	1,3	m
Luxemburg	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m
Mexiko	**1**	m	1	m	**20**	m	20	m	3	m	0,2	m
Niederlande	**n**	n	n	n	**42**	40	45	43	17	17	1,8	m
Neuseeland	**26**	20	31	25	**47**	38	50	43	17	15	1,7	1,2
Norwegen	**n**	n	n	n	**42**	41	46	45	12	11	1,8	1,6
Polen	**1**	m	1	m	**55**	55	55	55	39	39	0,5	0,5
Portugal	**n**	n	n	m	**40**	39	40	39	15	14	1,8	1,5
Slowakei[2]	**1**	m	1	m	**49**	48	49	48	36	35	3,2	3,1
Slowenien	**26**	26	27	27	**29**	29	34	34	5	5	1,5	1,4
Spanien	**16**	m	16	m	**30**	m	34	34	6	5	1,1	m
Schweden	**6**	6	6	6	**37**	32	35	34	8	4	2,8	2,2
Schweiz	**16**	m	24	m	**31**	m	29	26	16	13	3,6	2,0
Türkei[2]	**19**	m	19	19	**23**	m	23	m	4	4	0,4	0,4
Ver. Königreich	**12**	m	16	15	**51**	m	41	36	24	14	2,3	1,3
Vereinigte Staaten	**11**	11	11	11	**38**	35	38	37	18	16	1,6	1,2
OECD-Durchschnitt	**11**	**m**	**14**	**m**	**39**	**m**	**38**	**m**	**15**	**m**	**1,6**	**m**
EU21-Durchschnitt	**8**	**m**	**11**	**m**	**40**	**m**	**37**	**m**	**17**	**m**	**1,7**	**m**
Sonst. G20-Länder												
Argentinien[1]	**m**	m	16	m	**m**	m	12	m	1	m	0,1	m
Brasilien[2]	**m**	m	5	m	**m**	m	25	25	1	m	0,4	0,4
China	**m**	m	18	m	**m**	m	14	m	n	m	2,1	m
Indien	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	**m**	m	4	m	**m**	m	14	m	1	m	0,1	m
Russische Föd.[2]	**m**	m	28	m	**m**	m	55	54	1	m	0,4	m
Saudi-Arabien[2]	**8**	8	8	8	**20**	19	18	18	1	1	0,1	0,1
Südafrika[1]	**m**	m	5	m	**m**	m	6	m	3	m	0,1	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**16**	**m**	**m**	**m**	**30**	**m**	**7**	**m**	**1,0**	**m**

Anmerkung: Weiterführende Informationen zu den zur Berechnung der (Brutto-/Netto-)Abschlussquoten verwendeten Methoden und dem entsprechenden typischen Abschlussalter s. Anhang 1. Unterschiede im Erhebungsbereich der Bevölkerungsdaten und der Absolventendaten bedeuten, dass die Abschlussquoten von Ländern mit einem Nettoabgang von Studierenden wohl zu niedrig angesetzt und von Ländern mit einem Nettozugang von Studierenden wohl zu hoch angesetzt sind. Bei den bereinigten Studienanfängerquoten ist dies weitgehend berücksichtigt.

1. Referenzjahr 2009. 2. Die Abschlussquoten sind für ausländische Studierende berechnet (definiert auf der Grundlage des Landes, desen Staatsbürger sie sind). Diese Daten sind nicht mit den Daten zu internationalen Studierenden vergleichbar.

Quelle: OECD. Argentinien, China, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education. Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664613
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 3

Tabelle A3.4

Kategorien von Studiengängen im Tertiärbereich: Die wichtigsten Arten von Studiengängen (2010)

Anteil der Abschlüsse/Absolventen, die den Bologna-Strukturen entsprechen (oder eines Studienganges, der in nicht europäischen Ländern zu einem ähnlichen Abschluss führt)

	Anteil der Abschlüsse, die den Bologna-Strukturen entsprechen[1] (2010)	Hiervon					Anteil der Abschlüsse, die den Bologna-Strukturen nicht entsprechen[1] (ISCED 5A, 5B und 6)	Anteil der Abschlüsse, die den Bologna-Strukturen entsprechen[1] (2009)	Anteil der Abschlüsse, die den Bologna-Strukturen entsprechen[1] (2008)
		Abschlüsse in einem Studiengang mit einer Dauer von weniger als 3 Jahren, die aber dennoch dem Tertiärbereich zugerechnet werden und den Bologna-Strukturen entsprechen[1] (erster Abschluss)	Abschlüsse in einem Bachelorstudiengang mit einer Dauer von 3 bis 4 Jahren (erster Abschluss)	Abschlüsse in einem Masterstudiengang mit einer kumulierten Gesamtdauer von 4 bis 8 Jahren (zweiter Abschluss)	Abschlüsse in einem Studiengang mit langer Studiendauer, die als den Bologna-Strukturen entsprechend gelten[1] (5 oder mehr Jahre) (erster Abschluss)	Promotionsabschlüsse			
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)
OECD-Länder									
Australien[2]	**68**	a	45	19	2	2	**32**	69	69
Österreich	**43**	n	29	10	n	4	**57**	38	32
Belgien	**91**	a	58	31	a	2	**9**	88	71
Kanada	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Chile	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Tschechien	**79**	a	49	27	a	2	**21**	74	66
Dänemark	**100**	16	55	24	2	3	**m**	100	100
Estland[3]	**97**	a	72	20	4	1	**3**	97	94
Finnland	**90**	a	65	22	n	3	**10**	92	56
Frankreich[2]	**86**	26	31	18	9	2	**14**	86	87
Deutschland[3]	**27**	a	22	5	a	a	**73**	19	14
Griechenland	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Ungarn	**41**	a	33	6	n	2	**59**	22	3
Island	**100**	3	68	27	2	1	**n**	100	100
Irland	**100**	23	46	29	m	2	**a**	100	100
Israel	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Italien	**m**	m	m	m	m	m	**m**	90	85
Japan	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Korea	**100**	32	51	13	1	2	**m**	100	100
Luxemburg	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Mexiko	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Niederlande	**98**	a	68	27	a	3	**2**	98	96
Neuseeland	**51**	n	41	7	1	2	**49**	52	56
Norwegen	**100**	6	62	24	5	3	**a**	100	100
Polen	**99**	a	41	42	16	1	**1**	99	100
Portugal[3]	**88**	a	65	14	9	1	**12**	73	57
Slowakei	**96**	a	52	38	3	4	**4**	96	95
Slowenien[3]	**21**	a	17	3	n	n	**79**	13	5
Spanien[3]	**12**	n	1	10	n	n	**88**	6	4
Schweden	**90**	3	41	36	5	6	**10**	91	m
Schweiz[3]	**38**	n	26	12	n	n	**62**	33	26
Türkei	**100**	40	50	8	m	1	**a**	a	a
Ver. Königreich	**86**	16	39	24	5	3	**14**	86	77
Vereinigte Staaten	**100**	37	42	20	a	2	**a**	100	100
OECD-Durchschnitt	**75**	**8**	**44**	**19**	**2**	**2**	**25**	**72**	**66**
EU21-Durchschnitt	**69**	**5**	**42**	**18**	**2**	**2**	**31**	**65**	**57**
Sonst. G20-Länder									
Argentinien	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Brasilien	**a**	a	a	a	a	a	**a**	a	a
China	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Indien	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Indonesien	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Russische Föd.[3]	**7**	a	6	1	a	a	**93**	6	m
Saudi-Arabien	**100**	28	66	5	n	n	**n**	100	100
Südafrika	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

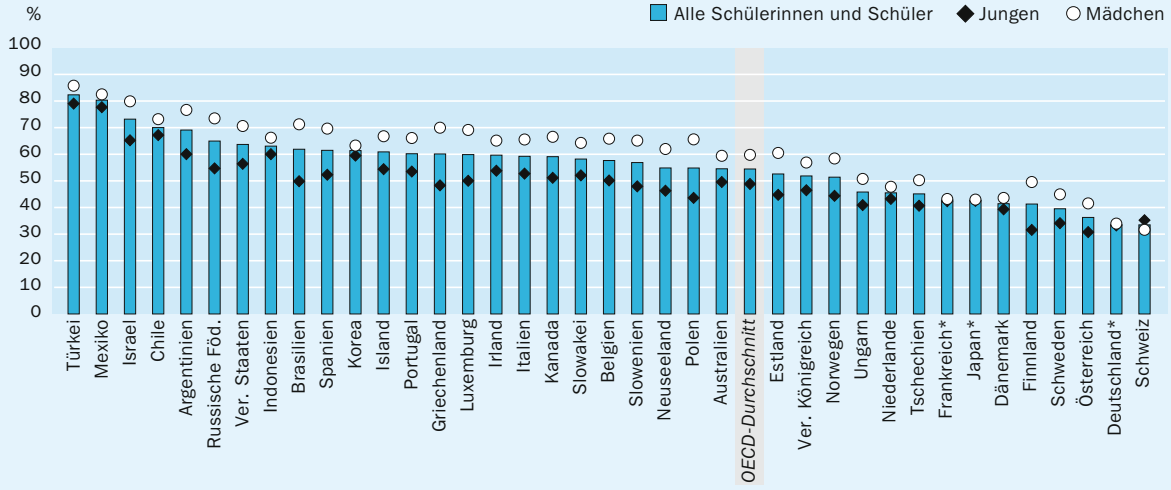
1. Oder in Studiengängen, die in nicht europäischen Ländern zu einem ähnlichen Abschluss führen. 2. Referenzjahr 2009.
3. Einige Länder haben Promotionsabschlüsse noch Spalte (7) zugeordnet.
Quelle: OECD. Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664632
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Indikator A4
Wie sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den Berufsplänen und späteren Studienfächern 15-Jähriger?

- Junge Frauen scheinen höhere Erwartungen an ihre berufliche Laufbahn zu haben als junge Männer, es gibt jedoch große Unterschiede bei diesen Erwartungen, sowohl innerhalb der Geschlechter als auch zwischen den Ländern.
- Im Durchschnitt ist die Wahrscheinlichkeit, dass Mädchen erwarten, als Angehörige gesetzgebender Körperschaften, als leitende Verwaltungsbedienstete, Führungskräfte in der Privatwirtschaft oder Wissenschaftler zu arbeiten, um 11 Prozentpunkte höher als bei Jungen.
- Mädchen sind tendenziell in den Ländern signifikant ehrgeiziger als Jungen, in denen mehr Frauen als Männer im Tertiärbereich A studieren.

Abbildung A4.1

Anteil 15-jähriger Jungen und Mädchen (in %), die planen, in Berufen der beiden ISCO-Hauptgruppen 1 und 2[1] zu arbeiten, nach Geschlecht



Anmerkung: *Länder, in denen die geschlechtsspezifischen Unterschiede statistisch nicht signifikant sind, sind mit einem Stern gekennzeichnet.*
1. Hauptgruppe 1 der ISCO-Klassifikation umfasst Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete und Führungskräfte in der Privatwirtschaft und Hauptgruppe 2 Wissenschaftler.
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Prozentsatzes der 15-jährigen Schülerinnen und Schüler, die planen, in Berufen der beiden ISCO-Hauptgruppen 1 und 2 zu arbeiten.
Quelle: OECD. PISA-2006-Datenbank. Tabelle A4.1. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932661744

Kontext

Angesichts der Auswirkungen von (Aus-)Bildung auf die Erwerbsbeteiligung, die berufliche Mobilität und die Lebensqualität, unterstreichen politische Entscheidungsträger und Erziehungswissenschaftler die Bedeutung einer Verringerung der Bildungsunterschiede zwischen Männern und Frauen. Bei der Verringerung der geschlechtsspezifischen Unterschiede beim Bildungsstand wurden große Fortschritte

erzielt, wenngleich in bestimmten Fächern, wie Mathematik und Informatik, immer noch ein Unterschied zugunsten der Männer besteht.

Nachdem Frauen ihren Rückstand in vielen Bildungsbereichen aufgeholt und die Männer in den OECD-Ländern sogar überholt haben, geben nun die schwachen Leistungen junger Männer in bestimmten Bereichen wie dem Lesen Anlass zur Besorgnis. Entscheidungsträger müssen die geschlechtsspezifischen Leistungsunterschiede sowie traditionellen Einschätzungen bestimmter Fächergruppen genau im Auge behalten, wenn auch bei den Bildungsergebnissen die Gleichstellung von Mann und Frau erreicht werden soll. Die Gleichstellung von Mann und Frau ist nicht nur ein Ziel an sich (obwohl diesem Ziel ein hoher Eigenwert zukommt), sondern hat auch volkswirtschaftliche Vorteile. Studiengänge, die fast nur Bewerber eines Geschlechts anziehen, laufen Gefahr, viele gut geeignete Kandidaten auszuschließen. Dies gilt vor allem für die Fächergruppen Natur- und Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Bauwesen, die oft als „maskulin“ und besser für Männer geeignet eingeschätzt werden, und Bildungsgänge aus dem Betreuungsbereich, wie Erziehungswissenschaften und Gesundheitswesen, die gelegentlich als „feminin“ und besser für Frauen geeignet eingeschätzt werden.

Ferner können sich die Vorstellungen der Schüler über die für sie erreichbaren Berufe auf ihre Bildungsentscheidungen und schulischen Leistungen auswirken. Frühere Studien, die auf PISA beruhen (Marks, 2010; McDaniel, 2010; Sikora and Saha, 2007; Sikora and Saha, 2009) sowie auf anderen Jugendstudien aus den letzten drei Jahrzehnten (Croll, 2008; Goyette, 2008; Little, 1978; Reynolds et al., 2006), belegen durchgehend, dass sich Schüler des Sekundarbereichs II tendenziell recht ehrgeizige Ziele für ihre (Aus-)Bildung und berufliche Karriere setzen. Ein wichtiges bildungspolitisches Ziel sollte sein, die Rolle zu stärken, welche Bildungssysteme bei der Abmilderung geschlechtsspezifischer Leistungsunterschiede in verschiedenen Fächern spielen können.

Weitere wichtige Ergebnisse

- *Im Durchschnitt der OECD-Länder streben nur 5 Prozent der 15-jährigen Mädchen eine Karriere im Bereich Ingenieurwissenschaften und Informatik an,* aber 18 Prozent der Jungen. In allen OECD-Ländern erwarten mehr Mädchen als Jungen, eine Karriere im Bereich Gesundheitswesen und Dienstleistungen einzuschlagen.
- *Auch im Tertiärbereich A schneiden Frauen gut ab:* In den OECD-Ländern werden schätzungsweise 68 Prozent der jungen Frauen von heute im Laufe ihres Lebens einen Studiengang im Tertiärbereich A aufnehmen, gegenüber 55 Prozent der jungen Männer.
- *Im Durchschnitt aller OECD-Länder werden 59 Prozent aller ersten Abschlüsse im Teriärbereich A von Frauen erworben.* Lediglich in China, Japan, Korea und der Türkei liegt dieser Anteil unter 50 Prozent. Jedoch erwerben immer noch eher Männer als Frauen einen Abschluss in einem weiterführenden forschungsorientierten Studiengang, und *73 Prozent der Abschlüsse in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Bauwesen werden von Männern erlangt.*

Entwicklungstendenzen

Trenddaten belegen tendenziell, dass sowohl in den Bildungssystemen der einzelnen Länder als auch auf den Arbeitsmärkten immer noch geschlechtsspezifische Unterschiede bestehen. Diese Unterschiede haben sich jedoch seit 2000 leicht verringert. So stieg beispielsweise der Anteil der Frauen, die ein Studium im Tertiärbereich A begannen, von 60 Prozent im Jahr 2005 auf 69 Prozent im Jahr 2010, während der entsprechende Anteil der Männer von 48 auf 55 Prozent anstieg.

Wenn auch nur wenige Mädchen erwarten, in bestimmten wissenschaftlichen Fächern, wie den Ingenieurwissenschaften oder der Informatik, Karriere zu machen, so ist der Anteil der Frauen in diesen Fächergruppen in den letzten 10 Jahren doch leicht (von 23 auf 27 Prozent) gestiegen.

Analyse und Interpretationen

Leistungen bei PISA und Berufswünsche von 15-Jährigen

In allen OECD-Ländern schnitten Mädchen beim PISA-2009-Lesekompetenztest besser ab als Jungen, und zwar im Durchschnitt um 39 Prozentpunkte, was einem Schuljahr entspricht. In Mathematik schneiden in den meisten Ländern 15-jährige Jungen tendenziell etwas besser ab als Mädchen, während geschlechtsspezifische Unterschiede in den Naturwissenschaften weniger ausgeprägt sind. Darüber hinaus haben 15-jährige Mädchen im Allgemeinen ehrgeizigere Berufspläne als Jungen. Bei PISA 2006 wurden 15-jährige Schüler gefragt, welchen Beruf sie als junge Erwachsene im Alter von etwa 30 Jahren ausüben wollen. Die Teilnehmer an PISA 2006 erwarteten, als hoch qualifizierte Beschäftigte, überwiegend als Wissenschaftler oder als Führungskraft, tätig zu sein. In den OECD-Ländern erwarten mindestens 70 Prozent der Schüler in Chile, Israel, Mexiko und der Türkei in Berufen zu arbeiten, die einen Abschluss des Tertiärbereichs A erfordern. In Argentinien, Brasilien, Griechenland, Indonesien, Island, Korea, Mexiko, Portugal, der Russischen Föderation, Spanien und den Vereinigten Staaten erwarten auch mehr als 60 Prozent der Schüler, eine berufliche Laufbahn als Führungskraft oder Wissenschaftler einzuschlagen. Am anderen Ende des Spektrums liegt in Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie in Schweden der Anteil der Schüler, die eine ähnliche Karriere anstreben, bei höchstens 40 Prozent (Tab. A4.1 und Abb. A4.1).

Die Unterschiede bei den beruflichen Plänen der Schüler in den einzelnen Ländern lassen sich auf eine ganze Reihe von Faktoren zurückführen. Dazu gehören der familiäre Hintergrund der Schüler und ihre schulischen Leistungen, aber auch die jeweiligen nationalen Arbeitsmarktbedingungen und die Merkmale des jeweiligen Bildungssystems mit den unterschiedlichen Möglichkeiten für 15-Jährige (Sikora and Saha, 2010).

In fast allen OECD-Ländern haben Mädchen ehrgeizigere Berufsziele als Jungen. Im Durchschnitt ist die Wahrscheinlichkeit, dass Mädchen erwarten, als Angehörige gesetzgebender Körperschaften, als leitende Verwaltungsbedienstete, Führungskräfte in der Privatwirtschaft oder Wissenschaftler zu arbeiten, um 11 Prozentpunkte höher als

bei Jungen. Deutschland, Frankreich und Japan waren die einzigen OECD-Länder, in denen ein ähnlicher Anteil von Jungen und Mädchen derartige Berufe anstrebte, in der Schweiz dagegen hatten Jungen ehrgeizigere Erwartungen als Mädchen. In Griechenland und Polen waren die geschlechtsspezifischen Unterschiede besonders groß: In diesen beiden Ländern liegt der Anteil der Mädchen, die erwarten, als Angehörige gesetzgebender Körperschaften, als leitende Verwaltungsbedienstete, Führungskräfte in der Privatwirtschaft oder Wissenschaftler zu arbeiten, um 20 Prozentpunkte über dem der Jungen, die erwarten, in diesen Berufen zu arbeiten (Tab. A4.1).

Die beruflichen Pläne von Jungen und Mädchen unterscheiden sich nicht nur in allgemeiner Hinsicht, sondern auch mit Blick auf die Berufsfelder, die sie anstreben. In 25 OECD-Ländern war „Anwalt" einer der 10 Berufe, die Mädchen am häufigsten bei der Frage nannten, welchen Beruf sie mit 30 Jahren ausüben wollen. Dagegen war bei den Jungen nur in 10 Ländern dieser Beruf unter den 10 meistgenannten Berufen. Ebenso gehörten in 20 OECD-Ländern „Autor, Journalist, Schriftsteller o. Ä." zu den 10 von Mädchen am meisten genannten Berufen, während dies bei den Jungen nur in 4 OECD-Ländern der Fall war (Sikora and Pokropek, 2011).

Die Länder unterscheiden sich stark im Ausmaß der geschlechtsspezifischen Unterschiede in den einzelnen Fächern

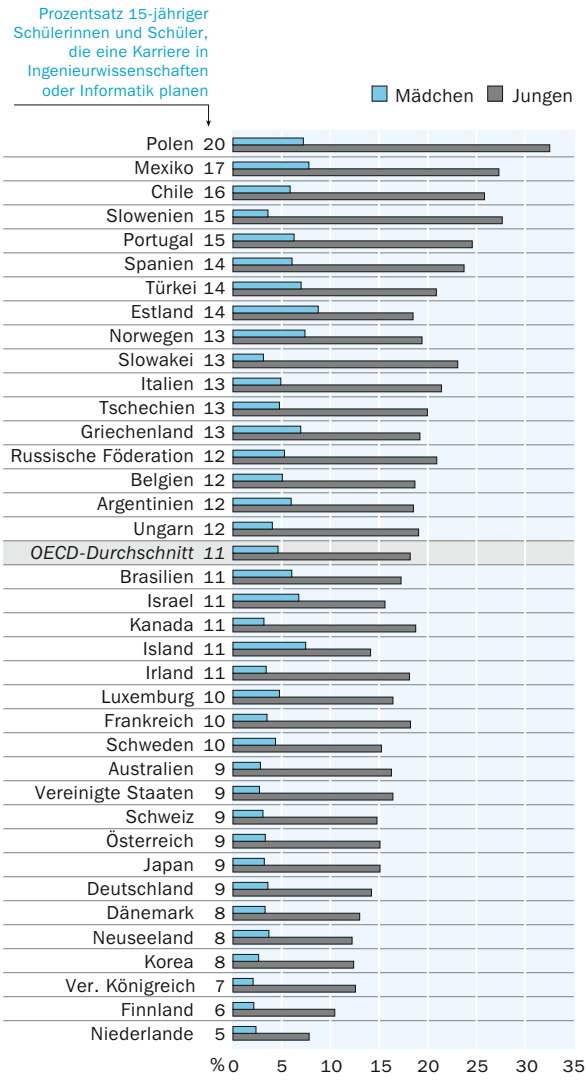
Die Tatsache, dass die Ausrichtung der geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Lesekompetenz und der mathematischen Grundbildung in allen Ländern im Prinzip recht ähnlich ist, lässt vermuten, dass die Bildungssysteme oder Gesellschaften und Kulturen grundlegende Merkmale aufweisen, die derartige geschlechtsspezifische Unterschiede fördern können. Die große Variationsbreite bei den einzelnen Ländern im Ausmaß dieser geschlechtsspezifischen Unterschiede weist jedoch darauf hin, dass die aktuellen Unterschiede auf unterschiedliche Lernerfahrungen der Schüler zurückzuführen sind und somit durch eine geänderte Politik beeinflusst werden können.

In jüngster Zeit haben Mädchen in vielen Ländern die Jungen bei der naturwissenschaftlichen Kompetenz ein- oder sogar überholt. Bessere Leistungen der Mädchen in den Naturwissenschaften oder Mathematik bedeuten jedoch nicht zwangsläufig, dass Mädchen auch in allen Berufen arbeiten wollen, die mit Naturwissenschaften zu tun haben. Berufe im Bereich Ingenieurwissenschaften oder Informatik ziehen immer noch relativ wenige Mädchen an. Im Durchschnitt der OECD-Länder wollen weniger als 5 Prozent der Mädchen, aber 18 Prozent der Jungen als junge Erwachsene im Bereich Ingenieurwissenschaften und Informatik arbeiten. Das ist vor allem deshalb bemerkenswert, weil die Definition von Ingenieurwissenschaften und Informatik beispielsweise ein Fach wie Architektur beinhaltet, das keine starke geschlechtsspezifische Ausprägung hat (Tab. A4.2 und Abb. A4.2).

Die Zahl der Schüler, die einen Beruf im Bereich Ingenieurwissenschaften oder Informatik anstreben, variiert stark zwischen den einzelnen Ländern und reicht von relativ vielen in Chile, Mexiko, Polen und Slowenien bis zu sehr wenigen in Finnland und den Niederlanden. In keinem OECD-Land wollten mehr Mädchen als Jungen einen Beruf im Bereich Ingenieurwissenschaften oder Informatik ausüben. Im Gegenteil, in den meisten OECD-Ländern wollten deutlich mehr Jungen als Mädchen einen Beruf im Bereich Informatik oder Ingenieurwissenschaften ausüben. Im Durchschnitt möchten

Abbildung A4.2

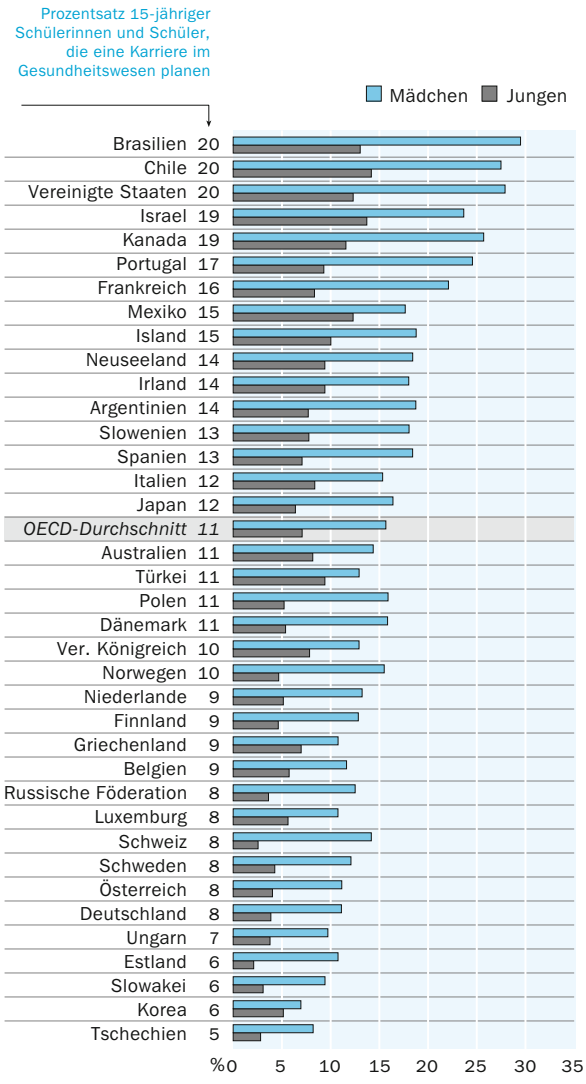
Prozentsatz 15-jähriger Jungen und Mädchen, die eine Karriere in Ingenieurwissenschaften oder Informatik planen



Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Prozentsatzes der Schülerinnen und Schüler, die eine Karriere in Ingenieurwissenschaften oder Informatik (einschließlich Architektur) planen.
Quelle: OECD. PISA-2006-Datenbank. Tabelle A4.2.
Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932661763

Abbildung A4.3

Prozentsatz 15-jähriger Mädchen und Jungen, die eine Karriere im Gesundheitswesen planen



Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Prozentsatzes der Schülerinnen und Schüler, die eine Karriere im Gesundheitswesen (ohne Krankenpfleger/-schwestern und Hebammen) planen.
Quelle: OECD. PISA-2006-Datenbank. Tabelle A4.3.
Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932661782

fast viermal so viele Jungen wie Mädchen einen Beruf in diesem Bereich ausüben. Selbst bei den leistungsstärksten Schülern unterscheiden sich die beruflichen Erwartungen von Jungen und Mädchen. Tatsächlich entsprechen deren Erwartungen sogar denjenigen der weniger leistungsstarken Schüler. So wollen beispielsweise nur wenige der leistungsstärksten Mädchen im Bereich Ingenieurwissenschaften oder Informatik arbeiten (Tab. A4.2 und Abb. A4.2).

Zwar wollen nur wenige Mädchen im Bereich Ingenieurwissenschaften oder Informatik arbeiten, aber in allen OECD-Ländern wollen mehr Mädchen als Jungen einen Beruf

im Bereich Gesundheitswesen, d. h. einen naturwissenschaftlichen Beruf mit einer pflegerischen Komponente, ausüben. Diese Verteilung bleibt auch dann bestehen, wenn Krankenschwestern/-pfleger und Hebammen (zwei Bereiche, in denen Mädchen im Vergleich zu Jungen überrepräsentiert sind) von der Liste der Gesundheitsberufe ausgenommen werden. Im Durchschnitt der OECD-Länder wollten 16 Prozent der Mädchen und nur 7 Prozent der Jungen einen Beruf im Gesundheitswesen (ohne Krankenpflege und Hebammentätigkeit) ausüben. Das legt die Vermutung nahe, dass Mädchen mit sehr guten Leistungen in den Naturwissenschaften zwar nicht Ingenieurin oder Informatikerin werden wollen, aber ihren Ehrgeiz darauf richten, in anderen naturwissenschaftlichen Berufen, beispielsweise im Gesundheitssektor, erfolgreich zu sein. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede beim Anteil der Schüler, die eine Karriere in den Gesundheitswissenschaften anstreben, waren in Brasilien, Chile, Frankreich, Kanada, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Portugal, der Schweiz und den Vereinigten Staaten besonders groß. Dagegen machen Jungen und Mädchen in Griechenland, Indonesien, Italien, Korea, Mexiko und der Türkei eher ähnliche Angaben über ihre Absichten, einen Beruf im Gesundheitswesen auszuüben. Dies bedeutet jedoch nicht, dass keine geschlechtsspezifischen Unterschiede bestehen, sondern lediglich, dass diese Unterschiede geringer ausfallen (Tab. A4.3 und Abb. A4.3).

Auswirkung der beruflichen Pläne 15-Jähriger auf die Studienanfängerquoten im Tertiärbereich A

Welcher Zusammenhang besteht zwischen den Berufsplänen 15-Jähriger und dem Zugang zum Tertiärbereich? Dieser Zusammenhang lässt sich messen, wenn man die geschlechtsspezifischen Unterschiede einerseits beim Anteil 15-jähriger Schüler betrachtet, die 2006 planten, in bestimmten Berufsgruppen tätig sein zu wollen, und anderseits beim Prozentsatz der Studienanfänger einige Jahre später, im Jahr 2010. Die Tabellen A4.1 und A4.4 zeigen eine relativ gute Korrelation ($R = 0{,}50$) zwischen beiden Kenngrößen. Das heißt, tendenziell sind in den Ländern, in denen die Mädchen ehrgeizigere Berufspläne haben als die Jungen, Frauen stärker im Tertiärbereich A vertreten als Männer.

Der geschlechtsspezifische Unterschied zugunsten der Frauen beim Zugang zum Tertiärbereich A liegt beispielsweise in Australien, Dänemark, Island, Neuseeland, Norwegen, Polen, Portugal, der Slowakei, Slowenien und Schweden bei über 20 Prozentpunkten. Von diesen Ländern liegt nur in Australien und Dänemark der geschlechtsspezifische Unterschied zugunsten der Mädchen beim Anteil der Schüler, die als Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete, Führungskräfte in der Privatwirtschaft oder Wissenschaftler arbeiten wollen, unterhalb des OECD-Durchschnitts von 11 Prozentpunkten. Anders ausgedrückt: In Ländern, in denen zahlreiche Frauen im Tertiärbereich studieren, haben Mädchen tendenziell ehrgeizigere Berufspläne.

Entsprechend zeigen die Tabellen A4.1 und A4.4, dass in Belgien, Deutschland, Indonesien, Korea, Mexiko, der Schweiz und der Türkei, wo die Differenz der Studienanfängerquoten von Männern und Frauen im Tertiärbereich A bei unter 10 Prozentpunkten liegt, der Anteil der Mädchen, die als Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete, Führungskräfte in der Privatwirtschaft oder Wissenschaftler arbeiten wollen, nie mehr als 10 Prozentpunkte über dem Anteil der Jungen

mit den gleichen Berufsplänen lag. Mit anderen Worten: In Ländern, in denen Frauen im Tertiärbereich weniger stark vertreten sind, entsprechen die beruflichen Pläne der Mädchen eher denjenigen der Jungen.

Chancengleichheit von Frauen und Männern beim Zugang zum Tertiärbereich und beim Studienabschluss

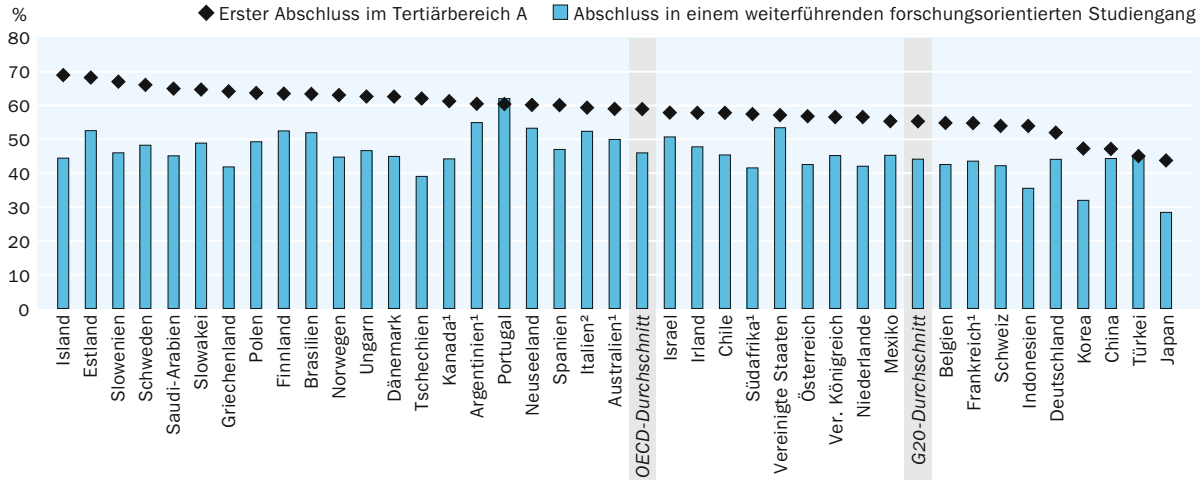
Allgemeiner gesagt, je besser 15-jährige Jungen und Mädchen in der Schule sind, desto wahrscheinlicher ist es, dass sie ihre Bildung im Tertiärbereich fortsetzen. Zwischen 2005 und 2010 stieg die Wahrscheinlichkeit, dass junge Männer und Frauen ein Studium im Tertiärbereich A aufnehmen, sehr stark von 54 auf 61 Prozent, und im Jahr 2010 nahmen im Durchschnitt der OECD-Länder deutlich mehr Frauen als Männer ein derartiges Studium auf (s. Tab. C3.1). Der Anteil der Frauen, die ein Studium im Tertiärbereich A begannen, stieg von 60 Prozent im Jahr 2005 auf 68 Prozent 2010, während der entsprechende Anteil der Männer im gleichen Zeitraum von 48 auf 55 Prozent stieg (Tab. A4.4).

Entsprechend erwerben in den meisten Ländern mehr Frauen als Männer einen Abschluss im Tertiärbereich. In 35 der 39 Länder, für die vergleichbare Daten vorliegen, übersteigt der Anteil der Frauen, die einen ersten Abschluss im Tertiärbereich A erlangen, denjenigen der Männer. Im Durchschnitt aller OECD-Länder sind 59 Prozent aller Absolventen mit einem ersten Abschluss im Tertiärbereich A Frauen. Lediglich in China, Japan, Korea und der Türkei liegt ihr Anteil bei weniger als 50 Prozent (Tab. A4.5 und Abb. A4.4).

Dies sollte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Frauenanteil unter den Absolventen sinkt, je höher der Abschluss im Tertiärbereich angesiedelt ist. In den OECD-Ländern erwerben immer noch eher Männer als Frauen einen Abschluss in ei-

Abbildung A4.4

Anteil der von Frauen erworbenen Abschlüsse im Tertiärbereich A und in weiterführenden forschungsorientierten Studiengängen (in %) (2010)



1. Referenzjahr 2009. 2. Referenzjahr für weiterführende forschungsorientierte Studiengänge 2008.
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils (in %) der von Frauen erworbenen ersten Abschlüsse im Tertiärbereich A.
Quelle: OECD. Argentinien, China, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education. Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Tabelle A4.5. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932661801

nem weiterführenden forschungsorientierten Studiengang, z. B. einen Doktortitel (im Durchschnitt 54 Prozent). In allen Ländern außer Argentinien, Brasilien, Estland, Finnland, Israel, Italien, Neuseeland, Portugal und den Vereinigten Staaten liegt der Anteil der Frauen, die einen Abschluss in einem weiterführenden forschungsorientierten Studiengang (z. B. einen Doktortitel) erwerben, unter dem der Männer. In Japan und Korea werden mindestens zwei Drittel der Abschlüsse in weiterführenden forschungsorientierten Studiengängen von Männern erworben (Abb. A4.4).

Geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Wahl der Studienfächer

Die Verteilung der erworbenen Abschlüsse auf die einzelnen Fächergruppen richtet sich nach deren relativer Beliebtheit bei den Studierenden, der relativen Anzahl der in den betreffenden Fächergruppen an den Hochschulen und entsprechenden Bildungseinrichtungen zugelassenen Studierenden und der Struktur der für diese Studienfächer möglichen Abschlüsse in dem jeweiligen Land.

Frauen dominieren bei den Abschlüssen im erziehungswissenschaftlichen Bereich, sie stellen in diesen Studiengängen in allen Ländern mehr als 70 Prozent der Studierenden im Tertiärbereich A und in den weiterführenden forschungsorientierten Studiengängen, die einzigen Ausnahmen sind hier Indonesien (55 Prozent), Japan (59 Prozent), Saudi-Arabien (51 Prozent) und die Türkei (57 Prozent). Auch im Bereich Gesundheit und Soziales handelt es sich bei dem überwiegenden Teil der Absolventen um Frauen, ihr Anteil betrug hier im Durchschnitt 74 Prozent (Tab. A4.6 und Abb. A4.5).

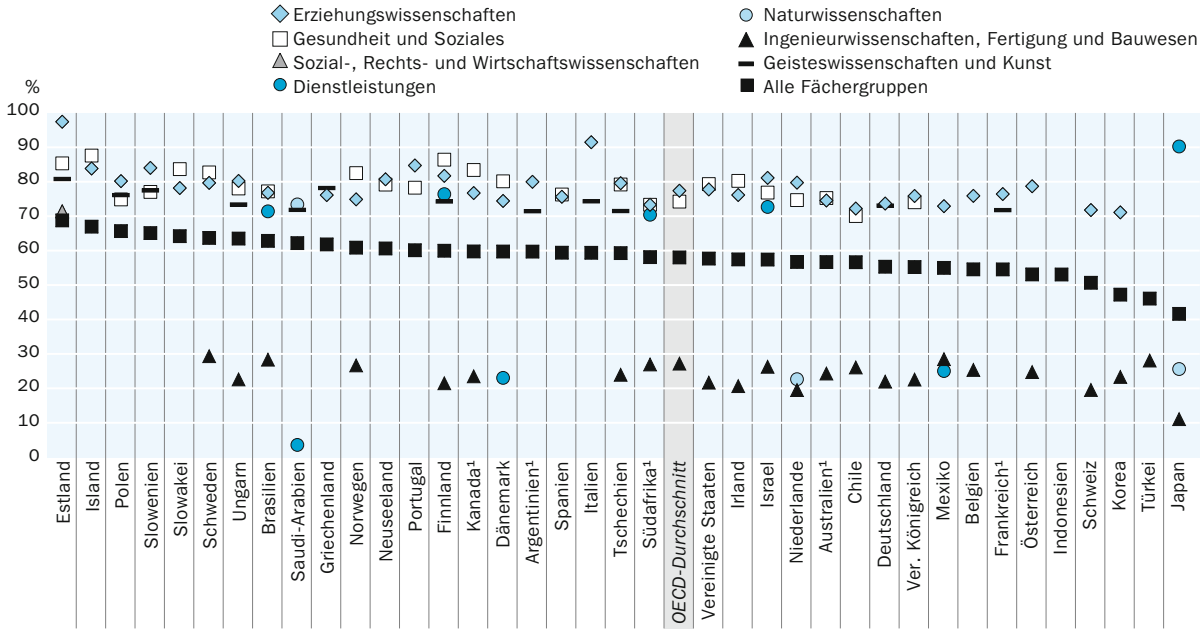
Im Gegensatz dazu betrug der Anteil der Frauen bei den Absolventen in den Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Bauwesen in allen Ländern mit Ausnahme von Argentinien, Dänemark, Estland, Frankreich, Griechenland, Indonesien, Island, Italien, Neuseeland, Polen, Portugal, Saudi-Arabien, der Slowakei, Slowenien und Spanien höchstens 30 Prozent.

Außerdem hat sich diese Situation seit 2000 nur geringfügig verändert, trotz zahlreicher Initiativen der OECD-Länder und der EU zur Verringerung geschlechtsspezifischer Unterschiede. So hat beispielsweise die Europäische Union 2000 als Ziel festgelegt, die Anzahl der Absolventen in den Studiengängen Mathematik, Naturwissenschaften und Technik bis 2010 um mindestens 15 Prozent zu steigern sowie eine Verringerung des in diesen Studiengängen bestehenden Ungleichgewichts zwischen den Geschlechtern zu erreichen. Bislang wurden jedoch nur sehr geringe Fortschritte in dieser Hinsicht erzielt. Deutschland, die Schweiz, die Slowakei und Tschechien waren die einzigen vier Länder, in denen der Anteil der Frauen in den Naturwissenschaften zwischen 2000 und 2010 um mindestens 10 Prozentpunkte gestiegen ist. Damit haben sich diese Länder in dieser Hinsicht dem OECD-Durchschnitt angenähert. In den OECD-Ländern ist der Anteil der Frauen in diesen Fächergruppen geringfügig von 40 Prozent im Jahr 2000 auf 42 Prozent im Jahr 2010 gestiegen – obwohl der Anteil der weiblichen Absolventen über alle Fächergruppen hinweg in diesem Zeitraum von 54 Prozent auf 58 Prozent gestiegen ist. Der Anteil der Frauen in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Bauwesen ist ebenfalls niedrig und stieg in den letzten 10 Jahren leicht von 23 auf 27 Prozent an (Tab. A4.6 und Abb. A4.5).

Abbildung A4.5

Anteil der von Frauen erworbenen Abschlüsse (im Tertiärbereich A und in weiterführenden forschungsorientierten Studiengängen) (in %), nach Fächergruppe (2010)

In dieser Abbildung sind nur Fächergruppen dargestellt, in denen 2010 weniger als 30 Prozent oder mehr als 70 Prozent Frauen einen Abschluss erwarben



1. Referenzjahr 2009.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der von Frauen im Jahr 2010 erworbenen Abschlüsse im Tertiärbereich (Tertiärbereich A und weiterführende forschungsorientierte Studiengänge).

Quelle: OECD. Argentinien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education. Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Tabelle A4.6. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932661820

Kasten A4.1

Chancengleichheit für Männer und Frauen auf dem Arbeitsmarkt

Die Verringerung der geschlechtsspezifischen Unterschiede auf dem Arbeitsmarkt hat politische Priorität in den OECD-Ländern. Ein Abschluss im Tertiärbereich verbessert die Beschäftigungsaussichten sowohl für Männer als für Frauen, und bei den Männern und Frauen mit den höchsten Bildungsabschlüssen hat sich die Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt verbessert. Die Beschäftigungsquote von Frauen ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II (durchschnittlich 49 Prozent) jedoch ist besonders niedrig, während sie für Frauen mit einem Abschluss im Sekundarbereich II oder im Tertiärbereich bei 66 bzw. 79 Prozent liegt (s. Indikator A7).

Der geschlechtsspezifische Unterschied bei den Beschäftigungsquoten nimmt ebenfalls mit zunehmendem Bildungsstand ab. Obwohl auch bei den höchsten Bildungsabschlüssen noch ein Unterschied zwischen den Beschäftigungsquoten von Männern und Frauen besteht, ist er hier weit geringer als bei niedrigeren Bildungsabschlüssen und hat seit 1997 noch weiter abgenommen. Im Durchschnitt der OECD-Länder nimmt mit jedem zusätzlichen Bildungsabschluss die Differenz zwischen den Beschäftigungsquoten von Männern und Frauen deutlich ab, und zwar von 20 Prozentpunkten bei denjenigen ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II

A 4

(26 Prozent im Jahr 1997) auf 15 Prozentpunkte bei denjenigen mit einem Abschluss im Sekundarbereich II (21 Prozent im Jahr 1997) und 9 Prozentpunkte bei denjenigen mit einem Abschluss im Tertiärbereich (12 Prozent im Jahr 1997).

In jüngster Zeit wurden in den einzelnen Ländern u. a. folgende Reformen umgesetzt, um die Chancengleichheit von Mann und Frau auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern (s. OECD, 2011):

Elternzeitangebote für Väter

Frauen arbeiten häufiger Teilzeit als Männer, was zu dauerhaften geschlechtsspezifischen Unterschieden bei den Berufskarrieren beiträgt. 2010 gingen im Durchschnitt der OECD-Länder 68 Prozent aller 25- bis 64-jährigen Frauen mit einem Abschluss im Tertiärbereich einer Vollzeitbeschäftigung nach gegenüber 83 Prozent der Männer.

In einer Reihe von Ländern, u. a. den nordischen Ländern, Deutschland und Portugal, haben Väter jedoch Anspruch auf einen separaten Anteil an der Elternzeit und/oder großzügige finanzielle Unterstützung während dieser Zeit. Dies hat dazu geführt, dass mehr Väter mehr Tage Elternzeit in Anspruch nehmen, noch ist jedoch unklar, ob dies auch zu einer besseren Aufteilung der Zuständigkeiten bei Betreuung und Haushaltsarbeit geführt hat und ob diese Veränderungen von Dauer sind.

Einführung von Frauenquoten für Vorstand und Aufsichtsrat von Unternehmen, die Einrichtung von speziellen Stellen und rechtliche Schritte gegen Unternehmen, die diskriminierende Praktiken anwenden

Gehaltsdifferenzen sind oft am oberen Ende der Gehälterverteilung größer und spiegeln die sogenannte „gläserne Decke“ wider, welche die Karriere von Frauen blockiert und daher zu einem Verlust an Talenten führt. Gegen die Ursachen von Gehaltsdifferenzen und „gläsernen Decken“ kann politisch vorgegangen werden. Eine Möglichkeit, die vor allem in Europa diskutiert wird, wo Frauen im Durchschnitt nur 12 Prozent der Führungspositionen innehaben, ist die Einführung von Frauenquoten für Vorstand und Aufsichtsrat von Unternehmen. Um den Frauen zu helfen, die „gläserne Decke“ zu durchbrechen, haben einige Länder (Island, Norwegen und Spanien) verpflichtende Frauenquoten für die Leitungsgremien eingeführt. Je nach Größe des Unternehmens bzw. Zahl der Vorstands-/Aufsichtsratsmandate können Unternehmen verpflichtet werden, mindestens 40 Prozent dieser Positionen mit Frauen zu besetzen. Ähnliche Gesetze wurden auch in anderen OECD-Ländern (Belgien, Frankreich, Italien und den Niederlanden) eingeführt. Einige Unternehmen (z. B. die Deutsche Telekom) haben freiwillige Quoten für Frauen in Führungspositionen eingeführt.

Ob Frauenquoten für Leitungsgremien oder Führungspositionen erforderlich sind, wird häufig diskutiert, und weitere Analysen sind erforderlich, um einzuschätzen, inwieweit sich diese vorteilhaft auf die Beschäftigungschancen der Frauen und die Leistungsfähigkeit der Unternehmen auswirken.

Außerdem führt die Tatsache, dass Frauen aus bestimmten Bildungsbereichen in größerer Zahl dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, nicht zwangsläufig zu einer gerechten Verteilung der Arbeitsplätze, trotz jüngster Initiativen zur Stärkung der Chancengleichheit von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt (Kasten A4.1). So stellen beispielsweise Frauen 67 Prozent aller Lehrkräfte, aber je höher der Bildungsbereich, desto höher ist der Anteil männlicher Lehrkräfte. Weibliche Lehrkräfte dominieren zwar tendenziell im Elementar- und Primarbereich (im Durchschnitt 97 bzw. 82 Prozent der Lehrkräfte) sowie im Sekundarbereich I, im Sekundarbereich II dagegen machen Frauen nur noch 56 Prozent der Lehrkräfte aus. Darüber hinaus sind in allen Ländern mit Ausnahme von Argentinien, Finnland, Neuseeland, der Russischen Föderation und Südafrika im Tertiärbereich die Mehrzahl der Professoren männlich (s. Indikator D5).

Angewandte Methodik

Die Zielpopulation von PISA waren 15-jährige Schüler. In der Praxis bezog sich dies auf Schüler, die zu Beginn der Testperiode zwischen 15 Jahren und 3 (abgeschlossenen) Monaten und 16 Jahren und 2 (abgeschlossenen) Monaten alt waren und eine Bildungseinrichtung besuchten, ungeachtet der Klassenstufe und der Art der von ihnen besuchten Bildungseinrichtung und unabhängig davon, ob es sich um eine Ganztags- oder Halbtagsschule handelte.

Was die Berufsplanung angeht, so bevorzugt die Mehrzahl der Schüler Berufe, die zumindest ein gewisses Maß an Ausbildung im Tertiärbereich erfordern. Tabelle A4.1 basiert auf den Hauptgruppen 1 und 2 der ISCO-88-Klassifikation und bezieht sich auf 15-Jährige, die sich einen Beruf mit hohem Status erhoffen. Die meisten Berufe, die in ISCO 88 (International Labour Office, 1988) unter 1 (Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete, Führungskräfte in der Privatwirtschaft) und 2 (Wissenschaftler) erfasst sind, erfordern einen Universitätsabschluss, sehr gute Grundkompetenzen sowie herausragende persönliche Kommunikationsfähigkeiten. Diese Kenntnisse und Fähigkeiten werden innerhalb der Nomenklatur von ISCO 88 als „Skill Level 4“ bezeichnet. Berufe, die unter 3 (Techniker und gleichrangige nicht technische Berufe) genannt sind, haben ähnliche Anforderungen und erfordern in der Regel ein 1- bis 3-jähriges Studium im Tertiärbereich. Nur wenige Schüler sehen ihre Zukunft in einem der Berufe der Hauptgruppen 4 (Bürokräfte, kaufmännische Angestellte), 5 (Dienstleistungsberufe, Verkäufer in Geschäften und auf Märkten), 6 (Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei), 7 (Handwerks- und verwandte Berufe), 8 (Anlagen- und Maschinenbediener sowie Montierer) und 9 (Hilfsarbeitskräfte) (weitere Informationen zur ISCO-Klassifizierung s. Anhang 3).

Die Daten beziehen sich auf das Studienjahr 2009/10 und beruhen auf der von der OECD im Jahre 2011 durchgeführten UOE-Datenerhebung zur Bildungsstatistik (weitere Informationen s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*). Die in der UOE-Datenerhebung verwendeten Fächergruppen entsprechen der überarbeiteten ISCED-Klassifikation nach Fächergruppen. Für alle Bildungsbereiche wird dieselbe Klassifikation verwendet.

A 4

Die Daten zu Studienanfängern und Absolventen beziehen sich auf das Studienjahr 2009/10 und beruhen auf der von der OECD im Jahre 2011 durchgeführten UOE-Datenerhebung zur Bildungsstatistik (weitere Informationen s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*).

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Weiterführende Informationen

Croll, P. (2008), „Occupational Choice, Socio-Economic Status and Educational Attainment: A Study of the Occupational Choices and Destinations of Young People in the British Household Panel Survey", *Research Papers in Education*, No. 23, pp. 243–268.

Goyette, K. (2008), „College for Some to College for All: Social Background, Occupational Expectations, and Educational Expectations over Time", *Social Science Research*, No. 37, pp. 461–484.

Little, A. (1978), „The Occupational and Educational Expectations of Students in Developed and Less-Developed Countries", Sussex University, Institute of Development Studies, Sussex.

Marks, G. N. (2010), „Meritocracy, modernization and students' occupational expectations: Crossnational evidence", *Research in Social Stratification and Mobility*, No. 28, pp. 275–289.

McDaniel, A. (2010), „Cross-National Gender Gaps in Educational Expectations: The Influence of National-Level Gender Ideology and Educational Systems", *Comparative Education Review*, No. 54, pp. 27–50.

OECD (2011), „Report on the Gender Initiative: Gender Equality in Education, Employment and Entrepreneurship", Meeting of the OECD Council at Ministerial Level, 25–26 May 2011, Paris.

Reynolds, J., M. Stewart, R. MacDonald, and L. Sischo (2006), „Have Adolescents Become too Ambitious? High School Seniors' Educational and Occupational Plans 1976 to 2000", *Social Problems*, No. 53, pp. 186–206.

Sikora, J. and L. J. Saha (2007), „Corrosive Inequality? Structural Determinants of Educational and Occupational Expectations in Comparative Perspective", *International Education Journal: Comparative Perspectives*, No. 8, pp. 57–78.

Sikora, J. and L. J. Saha (2009), „Gender and Professional Career Plans of High School Students in Comparative Perspective", *Educational Research and Evaluation*, No. 15, pp. 387–405.

Sikora, J. and L. J. Saha (2010), „New Directions in National Education Policymaking: Student Career Plans in International Achievement Studies“, in A. W. Wiseman (ed.), *The Impact of International Achievement Studies on National Education Policymaking*, Vol. 14, International Perspectives on Education and Society Series, Emerald Publishing, Bingley, United Kingdom, pp. 83–115.

Sikora, J. and A. Pokropek (2011), „Gendered Career Expectations of Students: Perspectives from PISA 2006“, *OECD Education Working Papers*, No. 57, OECD Publishing.

Folgenden Tabellen mit weiteren Informationen zu diesem Indikator finden sich im Internet:

- Table A4.7: Concentration of career plans (percentage of students who expect one of the 10 most popular jobs) (Prioritäten bei der Berufsplanung [Anteil der Schüler in %, die einen der zehn beliebtesten Berufe ausüben wollen])
- Table A4.8: Science-related graduates among 25–34 year-olds in employment, by gender (Absolventen naturwissenschaftlich ausgerichteter Studiengänge unter den Beschäftigten im Alter von 25 bis 34 Jahren, nach Geschlecht) (2010)

A 4

Tabelle A4.1

Anteil 15-jähriger Jungen und Mädchen (in %), die planen, in den beiden ISCO-Hauptgruppen[1] 1 und 2 zu arbeiten, nach Geschlecht

	Alle 15-jährigen Schülerinnen und Schüler		Jungen		Mädchen		Differenz (Mädchen – Jungen)	
	%	S.F.	%	S.F.	%	S.F.	%	S.F.
OECD-Länder								
Australien	54,5	(0,8)	49,6	(1,1)	59,4	(0,9)	**9,8**	(1,3)
Österreich	36,3	(1,5)	30,8	(2,1)	41,5	(2,2)	**10,8**	(3,2)
Belgien	57,7	(1,1)	50,2	(1,6)	65,9	(1,3)	**15,7**	(2,2)
Kanada	59,1	(0,6)	51,2	(0,9)	66,6	(0,7)	**15,4**	(1,1)
Chile	70,0	(1,4)	67,2	(2,1)	73,2	(1,3)	**6,0**	(2,2)
Tschechien	45,1	(1,5)	40,7	(1,8)	50,3	(1,9)	**9,6**	(2,4)
Dänemark	41,4	(1,1)	39,3	(1,2)	43,6	(1,5)	**4,3**	(1,7)
Estland	52,6	(1,0)	44,8	(1,4)	60,5	(1,4)	**15,7**	(1,8)
Finnland	41,3	(1,0)	31,6	(1,3)	49,6	(1,3)	**18,0**	(1,7)
Frankreich	42,8	(1,5)	42,4	(1,9)	43,2	(1,6)	0,8	(2,0)
Deutschland	33,6	(1,1)	33,3	(1,5)	33,9	(1,4)	0,7	(1,9)
Griechenland	60,1	(1,2)	48,3	(1,8)	70,0	(1,2)	**21,7**	(1,9)
Ungarn	45,8	(1,5)	40,9	(2,1)	50,7	(2,0)	**9,8**	(2,7)
Island	60,9	(0,9)	54,4	(1,4)	66,8	(1,2)	**12,4**	(1,7)
Irland	59,7	(1,2)	53,8	(1,5)	65,1	(1,4)	**11,3**	(1,8)
Israel	73,2	(1,3)	65,3	(2,4)	79,9	(1,3)	**14,6**	(2,6)
Italien	59,2	(0,8)	52,7	(1,3)	65,6	(1,0)	**12,8**	(1,5)
Japan	42,7	(1,1)	42,5	(1,3)	43,0	(1,7)	0,5	(1,9)
Korea	61,4	(0,9)	59,5	(1,2)	63,3	(1,2)	**3,8**	(1,8)
Luxemburg	59,9	(0,7)	50,0	(0,9)	69,1	(1,1)	**19,1**	(1,5)
Mexiko	80,3	(0,6)	77,7	(1,0)	82,5	(0,7)	**4,8**	(1,3)
Niederlande	45,5	(1,1)	43,2	(1,4)	47,8	(1,5)	**4,6**	(1,7)
Neuseeland	54,9	(0,8)	46,3	(1,3)	62,0	(1,0)	**15,7**	(1,7)
Norwegen	51,4	(1,0)	44,4	(1,3)	58,4	(1,4)	**14,0**	(1,7)
Polen	54,8	(1,1)	43,6	(1,3)	65,6	(1,4)	**22,0**	(1,7)
Portugal	60,2	(1,2)	53,5	(1,7)	66,1	(1,2)	**12,6**	(1,8)
Slowakei	58,2	(1,5)	52,1	(1,9)	64,3	(1,8)	**12,2**	(2,1)
Slowenien	56,9	(0,8)	47,9	(1,1)	65,1	(1,1)	**17,2**	(1,6)
Spanien	61,5	(0,9)	52,3	(1,4)	69,6	(1,1)	**17,3**	(1,7)
Schweden	39,5	(0,9)	34,1	(1,1)	44,9	(1,3)	**10,8**	(1,5)
Schweiz	33,5	(0,8)	35,2	(0,9)	31,6	(1,2)	**–3,6**	(1,3)
Türkei	82,3	(1,0)	79,0	(1,4)	85,8	(1,3)	**6,7**	(1,8)
Vereinigtes Königreich	51,9	(0,8)	46,5	(1,1)	56,9	(1,1)	**10,4**	(1,4)
Vereinigte Staaten	63,7	(1,0)	56,4	(1,4)	70,6	(1,3)	**14,2**	(1,9)
OECD-Durchschnitt	**54,5**	**(0,2)**	**48,8**	**(0,3)**	**59,8**	**(0,2)**	**10,9**	**(0,3)**
Sonstige G20-Länder								
Argentinien	69,1	(1,5)	60,0	(2,1)	76,7	(1,6)	**16,6**	(2,3)
Brasilien	61,9	(0,9)	49,9	(1,3)	71,3	(1,0)	**21,4**	(1,5)
China	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	63,1	(2,0)	60,0	(2,4)	66,2	(2,0)	**6,2**	(1,7)
Russische Föd.	65,0	(1,3)	54,7	(2,0)	73,5	(1,0)	**18,8**	(2,1)
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Statistisch signifikante Differenzen sind in Fettdruck.

1. Hauptgruppe 1 der ISCO-Klassifikation umfasst Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete und Führungskräfte in der Privatwirtschaft und Hauptgruppe 2 Wissenschaftler.

Quelle: OECD. PISA-2006-Datenbank. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664689

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A4.2

Anteil 15-jähriger Jungen und Mädchen (in %), die eine naturwissenschaftliche Berufskarriere bzw. eine Karriere in den Bereichen Ingenieurwissenschaften und Informatik im Alter von 30 Jahren planen, nach Geschlecht

	Prozentsatz 15-jähriger Jungen und Mädchen, die eine naturwissenschaftliche Berufskarriere planen								Prozentsatz 15-jähriger Jungen und Mädchen, die eine Karriere in den Bereichen Ingenieurwissenschaften und Informatik planen („einschließlich Architektur“ und „ohne Architektur“)															
									Einschließlich Architektur								Ohne Architektur							
	Alle 15-jährigen Schülerinnen und Schüler		Jungen		Mädchen		Differenz (Mädchen – Jungen)		Alle 15-jährigen Schülerinnen und Schüler		Jungen		Mädchen		Differenz (Mädchen – Jungen)		Alle 15-jährigen Schülerinnen und Schüler		Jungen		Mädchen		Differenz (Mädchen – Jungen)	
	%	S.F.	%	S.F.	%	S.F.	%	S.F.	%	S.F.	%	S.F.	%	S.F.	%	S.F.	%	S.F.	%	S.F.	%	S.F.	%	S.F.
OECD-Länder																								
Australien	33,5	(0,6)	34,2	(0,8)	32,8	(0,9)	–1,4	(1,1)	9,5	(0,4)	16,3	(0,6)	2,8	(0,2)	**–13,5**	(0,7)	5,8	(0,3)	10,5	(0,5)	1,2	(0,2)	**–9,3**	(0,6)
Österreich	29,2	(1,7)	27,3	(2,4)	31,0	(1,8)	3,6	(2,5)	9,1	(1,0)	15,1	(1,6)	3,3	(0,5)	**–11,8**	(1,5)	6,3	(0,7)	11,9	(1,3)	0,8	(0,2)	**–11,1**	(1,3)
Belgien	31,6	(0,9)	31,4	(1,2)	31,8	(1,0)	0,4	(1,4)	12,2	(0,6)	18,7	(0,9)	5,1	(0,4)	**–13,6**	(0,9)	6,6	(0,4)	11,0	(0,7)	1,7	(0,2)	**–9,3**	(0,7)
Kanada	42,4	(0,7)	39,8	(1,0)	44,9	(0,9)	**5,1**	(1,2)	10,7	(0,4)	18,8	(0,7)	3,2	(0,3)	**–15,6**	(0,7)	6,2	(0,4)	11,5	(0,7)	1,2	(0,2)	**–10,3**	(0,7)
Chile	47,9	(1,4)	49,1	(1,6)	46,6	(1,9)	–2,5	(2,2)	16,4	(0,9)	25,9	(1,4)	5,9	(0,5)	**–20,0**	(1,4)	9,6	(0,8)	16,9	(1,2)	1,4	(0,3)	**–15,5**	(1,3)
Tschechien	25,6	(1,2)	26,8	(1,5)	24,3	(1,8)	–2,6	(2,3)	12,9	(1,2)	20,0	(1,6)	4,8	(1,2)	**–15,2**	(1,9)	9,6	(1,0)	17,1	(1,6)	0,9	(0,3)	**–16,2**	(1,5)
Dänemark	28,4	(0,8)	24,3	(1,0)	32,6	(1,1)	**8,3**	(1,5)	8,2	(0,4)	13,0	(0,8)	3,3	(0,5)	**–9,7**	(1,0)	2,6	(0,3)	4,5	(0,6)	0,7	(0,2)	**–3,7**	(0,6)
Estland	27,7	(0,8)	27,4	(1,1)	28,0	(1,1)	0,6	(1,6)	13,7	(0,6)	18,5	(1,0)	8,8	(0,7)	**–9,7**	(1,3)	6,8	(0,5)	12,3	(0,9)	1,3	(0,3)	**–11,0**	(1,0)
Finnland	23,2	(0,7)	21,3	(1,0)	24,8	(1,1)	**3,5**	(1,5)	6,0	(0,4)	10,5	(0,7)	2,1	(0,4)	**–8,3**	(0,7)	3,6	(0,3)	7,6	(0,6)	0,2	(0,1)	**–7,4**	(0,6)
Frankreich	36,2	(1,1)	36,3	(1,6)	36,1	(1,2)	–0,3	(1,8)	10,3	(0,7)	18,3	(1,1)	3,5	(0,5)	**–14,7**	(1,2)	5,4	(0,5)	10,1	(0,8)	1,5	(0,3)	**–8,6**	(0,9)
Deutschland	25,8	(0,8)	26,2	(1,2)	25,3	(1,1)	–0,9	(1,6)	8,9	(0,5)	14,2	(1,0)	3,6	(0,4)	**–10,6**	(1,1)	5,5	(0,4)	9,9	(0,8)	1,1	(0,2)	**–8,8**	(0,8)
Griechenland	36,3	(0,9)	38,1	(1,4)	34,8	(1,2)	–3,3	(1,9)	12,5	(0,7)	19,2	(1,0)	7,0	(0,7)	**–12,3**	(1,1)	9,2	(0,5)	15,9	(0,9)	3,5	(0,4)	**–12,4**	(0,9)
Ungarn	24,5	(1,4)	26,4	(1,7)	22,6	(1,5)	**–3,8**	(1,8)	11,6	(1,0)	19,1	(1,6)	4,1	(0,5)	**–15,0**	(1,5)	8,5	(0,9)	14,5	(1,5)	2,4	(0,4)	**–12,1**	(1,4)
Island	39,8	(0,9)	36,8	(1,3)	42,5	(1,3)	**5,7**	(1,9)	10,6	(0,5)	14,1	(0,9)	7,5	(0,7)	**–6,7**	(1,2)	3,4	(0,3)	6,7	(0,6)	0,5	(0,2)	**–6,3**	(0,6)
Irland	33,5	(0,9)	34,5	(1,5)	32,6	(1,0)	–1,9	(1,6)	10,5	(0,6)	18,1	(1,0)	3,4	(0,5)	**–14,7**	(1,1)	4,5	(0,3)	7,9	(0,6)	1,3	(0,3)	**–6,6**	(0,6)
Israel	45,1	(1,4)	43,6	(2,1)	46,3	(1,6)	2,8	(2,5)	10,8	(0,8)	15,6	(1,5)	6,8	(0,8)	**–8,9**	(1,7)	9,2	(0,7)	14,9	(1,5)	4,4	(0,6)	**–10,5**	(1,7)
Italien	35,6	(1,0)	38,6	(1,3)	32,8	(1,1)	**–5,8**	(1,3)	13,1	(0,9)	21,4	(1,3)	4,9	(0,5)	**–16,5**	(1,1)	7,6	(0,7)	14,1	(1,1)	1,2	(0,2)	**–12,8**	(1,0)
Japan	24,8	(1,5)	23,7	(1,4)	25,9	(2,5)	2,3	(2,6)	9,0	(0,7)	15,1	(1,2)	3,2	(0,4)	**–11,9**	(1,2)	9,0	(0,7)	15,1	(1,2)	3,2	(0,4)	**–11,9**	(1,2)
Korea	20,7	(0,8)	25,1	(1,1)	16,2	(1,0)	**–8,9**	(1,4)	7,5	(0,6)	12,4	(0,8)	2,6	(0,4)	**–9,8**	(0,9)	5,2	(0,5)	9,5	(0,7)	0,9	(0,2)	**–8,6**	(0,8)
Luxemburg	30,1	(0,8)	31,0	(1,0)	29,3	(1,1)	–1,7	(1,5)	10,4	(0,5)	16,4	(0,9)	4,8	(0,5)	**–11,7**	(1,1)	4,5	(0,3)	8,6	(0,6)	0,6	(0,2)	**–7,9**	(0,7)
Mexiko	45,9	(0,9)	50,9	(1,4)	41,7	(1,1)	**–9,2**	(1,7)	16,7	(0,5)	27,3	(0,9)	7,8	(0,5)	**–19,5**	(1,0)	8,6	(0,4)	13,7	(0,6)	4,4	(0,3)	**–9,3**	(0,6)
Niederlande	27,1	(0,9)	21,6	(0,9)	32,7	(1,3)	**11,1**	(1,4)	5,1	(0,4)	7,8	(0,7)	2,4	(0,4)	**–5,5**	(0,8)	2,4	(0,3)	4,6	(0,6)	0,2	(0,1)	**–4,4**	(0,6)
Neuseeland	30,2	(0,9)	27,7	(1,3)	32,3	(1,2)	**4,6**	(1,7)	7,6	(0,5)	12,2	(0,9)	3,7	(0,4)	**–8,6**	(1,1)	3,9	(0,4)	7,9	(0,8)	0,6	(0,2)	**–7,3**	(0,9)
Norwegen	34,4	(0,8)	30,4	(1,1)	38,3	(1,3)	**7,9**	(1,8)	13,4	(0,7)	19,4	(1,1)	7,4	(0,7)	**–12,0**	(1,2)	6,0	(0,5)	10,1	(0,8)	2,0	(0,3)	**–8,1**	(0,8)
Polen	38,9	(0,8)	43,3	(1,2)	34,7	(1,2)	**–8,6**	(1,8)	19,6	(0,7)	32,6	(1,2)	7,2	(0,6)	**–25,3**	(1,4)	15,5	(0,7)	28,7	(1,2)	2,8	(0,3)	**–25,8**	(1,3)
Portugal	47,5	(1,1)	45,5	(1,5)	49,3	(1,2)	**3,8**	(1,7)	14,9	(0,7)	24,6	(1,3)	6,3	(0,6)	**–18,3**	(1,4)	11,3	(0,6)	21,0	(1,2)	2,7	(0,4)	**–18,4**	(1,3)
Slowakei	26,4	(1,4)	30,4	(1,8)	22,5	(1,7)	**–7,9**	(2,1)	13,1	(1,1)	23,1	(1,5)	3,1	(0,5)	**–20,0**	(1,5)	10,9	(1,1)	20,3	(1,7)	1,5	(0,3)	**–18,8**	(1,7)
Slowenien	39,4	(0,8)	43,1	(1,1)	36,0	(1,2)	**–7,1**	(1,7)	15,2	(0,5)	27,7	(0,9)	3,6	(0,6)	**–24,1**	(1,1)	12,4	(0,5)	24,3	(1,0)	1,3	(0,4)	**–23,0**	(1,0)
Spanien	38,0	(1,0)	38,1	(1,2)	37,9	(1,1)	–0,2	(1,2)	14,4	(0,6)	23,8	(0,9)	6,1	(0,5)	**–17,7**	(0,9)	7,8	(0,4)	14,3	(0,7)	2,0	(0,3)	**–12,3**	(0,7)
Schweden	26,9	(0,8)	25,4	(1,2)	28,5	(1,2)	3,1	(1,7)	9,8	(0,6)	15,3	(0,9)	4,4	(0,5)	**–10,9**	(0,9)	6,2	(0,5)	11,2	(0,8)	1,1	(0,3)	**–10,2**	(0,9)
Schweiz	26,3	(0,5)	25,7	(0,7)	26,9	(0,9)	1,2	(1,1)	9,1	(0,4)	14,8	(0,6)	3,1	(0,4)	**–11,7**	(0,7)	5,7	(0,3)	9,8	(0,5)	1,2	(0,2)	**–8,5**	(0,6)
Türkei	31,9	(1,6)	33,8	(2,0)	30,0	(1,6)	**–3,9**	(1,8)	14,1	(0,9)	20,9	(1,4)	7,0	(0,8)	**–13,9**	(1,3)	7,1	(0,7)	11,6	(1,1)	2,6	(0,4)	**–9,0**	(1,1)
Ver. Königreich	27,7	(0,7)	27,2	(1,0)	28,1	(0,9)	1,0	(1,2)	7,2	(0,4)	12,6	(0,6)	2,1	(0,2)	**–10,5**	(0,7)	4,2	(0,3)	7,6	(0,5)	0,9	(0,2)	**–6,7**	(0,5)
Vereinigte Staaten	44,8	(0,9)	39,9	(1,5)	49,4	(1,1)	**9,5**	(1,8)	9,4	(0,5)	16,4	(0,8)	2,7	(0,4)	**–13,7**	(0,9)	3,9	(0,3)	6,7	(0,5)	1,3	(0,2)	**–5,4**	(0,6)
OECD-Durchschnitt	**33,2**	**(0,2)**	**33,1**	**(0,2)**	**33,2**	**(0,2)**	**0,1**	**(0,3)**	**11,3**	**(0,1)**	**18,2**	**(0,2)**	**4,6**	**(0,1)**	**–13,6**	**(0,2)**	**6,9**	**(0,1)**	**12,4**	**(0,2)**	**1,6**	**(0,1)**	**–10,8**	**(0,2)**
Sonst. G20-Länder																								
Argentinien	36,2	(1,1)	34,5	(1,4)	37,7	(1,6)	3,2	(1,9)	11,7	(0,9)	18,6	(1,4)	6,0	(0,8)	**–12,6**	(1,5)	6,2	(0,6)	10,7	(1,0)	2,4	(0,4)	**–8,3**	(1,0)
Brasilien	46,1	(0,9)	40,3	(1,3)	50,6	(1,1)	**10,3**	(1,5)	11,0	(0,5)	17,3	(0,9)	6,0	(0,6)	**–11,2**	(1,0)	9,4	(0,5)	16,2	(0,9)	4,2	(0,4)	**–12,0**	(0,9)
China	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m
Indien	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m
Indonesien	34,2	(2,0)	32,9	(3,6)	35,6	(1,7)	2,6	(3,8)	9,3	(2,4)	11,8	(4,7)	6,6	(1,0)	–5,1	(5,1)	5,9	(0,7)	7,1	(1,8)	4,7	(1,3)	–2,5	(2,8)
Russische Föd.	28,7	(1,0)	31,8	(1,8)	26,2	(0,9)	**–5,6**	(2,0)	12,4	(1,0)	20,9	(1,6)	5,3	(0,6)	**–15,7**	(1,4)	9,6	(0,9)	17,1	(1,5)	3,5	(0,5)	–13,6	(1,4)
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: *Statistisch signifikante Differenzen sind in Fettdruck.*

Quelle: *OECD. PISA-2006-Datenbank.* *Hinweise* *s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.* *StatLink:* *http://dx.doi.org/10.1787/888932664708*

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 4

Tabelle A4.3

Anteil 15-jähriger Jungen und Mädchen (in %), die eine Berufskarriere im Bereich Gesundheitswesen und Dienstleistungen im Alter von 30 Jahren planen, nach Geschlecht

	Einschließlich Krankenschwestern/-pflegern und Hebammen								Ohne Krankenschwestern/-pfleger und Hebammen							
	Alle 15-jährigen Schülerinnen und Schüler		Jungen		Mädchen		Differenz (Mädchen – Jungen)		Alle 15-jährigen Schülerinnen und Schüler		Jungen		Mädchen		Differenz (Mädchen – Jungen)	
	%	S.F.	%	S.F.	%	S.F.	%	S.F.	%	S.F.	%	S.F.	%	S.F.	%	S.F.
OECD-Länder																
Australien	13,3	(0,4)	8,3	(0,5)	18,3	(0,6)	**10,0**	(0,7)	11,3	(0,4)	8,2	(0,5)	14,4	(0,5)	**6,2**	(0,7)
Österreich	12,7	(0,9)	4,5	(0,7)	20,5	(1,4)	**15,9**	(1,5)	7,7	(0,5)	4,0	(0,6)	11,1	(0,8)	**7,1**	(1,1)
Belgien	11,5	(0,6)	6,2	(0,5)	17,2	(0,7)	**10,9**	(0,8)	8,6	(0,5)	5,7	(0,5)	11,6	(0,7)	**5,9**	(0,8)
Kanada	21,2	(0,5)	11,8	(0,6)	30,1	(0,7)	**18,3**	(0,9)	18,9	(0,5)	11,6	(0,6)	25,7	(0,7)	**14,1**	(0,9)
Chile	21,9	(1,0)	14,2	(0,8)	30,6	(1,8)	**16,4**	(1,9)	20,5	(1,0)	14,2	(0,8)	27,5	(1,7)	**13,3**	(1,8)
Tschechien	6,6	(0,7)	2,8	(0,4)	10,9	(1,3)	**8,1**	(1,2)	5,3	(0,5)	2,8	(0,4)	8,2	(0,9)	**5,4**	(0,8)
Dänemark	12,7	(0,6)	5,4	(0,5)	20,2	(1,0)	**14,8**	(1,2)	10,5	(0,5)	5,4	(0,5)	15,8	(1,0)	**10,5**	(1,2)
Estland	6,5	(0,5)	2,2	(0,3)	10,8	(0,9)	**8,6**	(0,9)	6,4	(0,5)	2,1	(0,3)	10,8	(0,9)	**8,7**	(0,9)
Finnland	10,6	(0,6)	4,7	(0,6)	15,6	(0,9)	**10,9**	(1,2)	9,1	(0,6)	4,6	(0,6)	12,8	(0,9)	**8,2**	(1,1)
Frankreich	19,2	(0,8)	9,2	(0,8)	27,6	(1,0)	**18,4**	(1,2)	15,8	(0,7)	8,3	(0,7)	22,1	(0,9)	**13,8**	(1,1)
Deutschland	9,8	(0,6)	4,1	(0,6)	15,4	(1,0)	**11,2**	(1,2)	7,5	(0,4)	3,9	(0,5)	11,1	(0,8)	**7,2**	(1,0)
Griechenland	10,5	(0,6)	7,3	(0,8)	13,1	(0,8)	**5,8**	(1,1)	9,0	(0,5)	7,0	(0,8)	10,8	(0,7)	**3,8**	(1,0)
Ungarn	8,0	(0,7)	3,9	(0,6)	12,1	(1,1)	**8,2**	(1,2)	6,7	(0,5)	3,8	(0,6)	9,7	(0,8)	**5,9**	(1,0)
Island	15,8	(0,7)	10,1	(0,8)	20,9	(1,1)	**10,8**	(1,4)	14,6	(0,6)	10,0	(0,9)	18,8	(1,0)	**8,8**	(1,4)
Irland	16,9	(0,7)	9,5	(0,9)	23,7	(0,8)	**14,2**	(1,2)	13,9	(0,7)	9,4	(0,9)	18,0	(0,8)	**8,6**	(1,2)
Israel	21,0	(1,2)	14,3	(1,4)	26,7	(1,4)	**12,3**	(1,7)	19,1	(1,1)	13,7	(1,3)	23,7	(1,3)	**10,0**	(1,6)
Italien	12,5	(0,7)	8,6	(1,0)	16,4	(0,8)	**7,9**	(1,1)	11,9	(0,7)	8,4	(1,0)	15,3	(0,8)	**7,0**	(1,1)
Japan	11,5	(1,3)	6,4	(0,7)	16,4	(2,0)	**10,0**	(1,9)	11,5	(1,3)	6,4	(0,7)	16,4	(2,0)	**10,0**	(1,9)
Korea	7,4	(0,5)	5,2	(0,4)	9,6	(0,8)	**4,4**	(0,9)	6,0	(0,4)	5,1	(0,4)	6,9	(0,6)	**1,8**	(0,8)
Luxemburg	12,1	(0,6)	6,6	(0,6)	17,4	(1,0)	**10,8**	(1,1)	8,3	(0,5)	5,6	(0,5)	10,8	(0,8)	**5,1**	(1,0)
Mexiko	16,8	(0,6)	12,4	(0,8)	20,4	(0,8)	**8,0**	(1,0)	15,2	(0,6)	12,3	(0,8)	17,7	(0,8)	**5,4**	(1,0)
Niederlande	15,6	(0,8)	6,0	(0,6)	25,2	(1,1)	**19,2**	(1,0)	9,2	(0,5)	5,1	(0,6)	13,2	(0,7)	**8,1**	(0,8)
Neuseeland	16,1	(0,7)	9,4	(0,8)	21,7	(1,0)	**12,3**	(1,3)	14,3	(0,7)	9,4	(0,8)	18,4	(1,0)	**9,0**	(1,3)
Norwegen	13,2	(0,6)	4,7	(0,5)	21,8	(1,1)	**17,1**	(1,2)	10,1	(0,5)	4,7	(0,5)	15,5	(0,9)	**10,8**	(1,1)
Polen	11,2	(0,5)	5,7	(0,5)	16,5	(0,8)	**10,8**	(1,0)	10,7	(0,5)	5,2	(0,5)	15,9	(0,8)	**10,7**	(1,0)
Portugal	20,4	(0,8)	10,5	(0,9)	29,0	(1,0)	**18,5**	(1,3)	17,4	(0,7)	9,3	(0,8)	24,6	(1,1)	**15,3**	(1,3)
Slowakei	7,6	(0,8)	3,3	(0,5)	11,9	(1,3)	**8,6**	(1,2)	6,3	(0,6)	3,1	(0,5)	9,4	(0,9)	**6,4**	(0,8)
Slowenien	16,0	(0,6)	8,3	(0,7)	23,1	(1,0)	**14,8**	(1,3)	13,1	(0,6)	7,8	(0,7)	18,1	(1,0)	**10,3**	(1,2)
Spanien	14,8	(0,6)	7,4	(0,7)	21,4	(0,8)	**14,0**	(1,0)	13,1	(0,5)	7,1	(0,6)	18,4	(0,7)	**11,3**	(0,9)
Schweden	10,2	(0,6)	4,6	(0,6)	15,8	(0,9)	**11,2**	(1,0)	8,2	(0,5)	4,3	(0,5)	12,1	(0,8)	**7,8**	(0,9)
Schweiz	10,2	(0,5)	2,8	(0,3)	18,2	(0,9)	**15,4**	(0,9)	8,2	(0,4)	2,6	(0,3)	14,2	(0,8)	**11,6**	(0,8)
Türkei	12,8	(0,8)	9,5	(0,9)	16,3	(1,4)	**6,8**	(1,5)	11,1	(0,8)	9,4	(0,9)	12,9	(1,1)	**3,5**	(1,2)
Ver. Königreich	13,0	(0,5)	7,9	(0,6)	17,8	(0,7)	**9,9**	(0,9)	10,5	(0,4)	7,8	(0,6)	12,9	(0,6)	**5,1**	(0,8)
Vereinigte Staaten	24,3	(0,8)	12,4	(0,8)	35,6	(1,0)	**23,2**	(1,2)	20,3	(0,7)	12,3	(0,8)	27,9	(1,0)	**15,6**	(1,2)
OECD-Durchschnitt	**13,6**	**(0,1)**	**7,4**	**(0,1)**	**19,7**	**(0,2)**	**12,3**	**(0,3)**	**11,5**	**(0,1)**	**7,1**	**(0,1)**	**15,7**	**(0,2)**	**8,6**	**(0,2)**
Sonst. G20-Länder																
Argentinien	14,2	(0,8)	7,8	(0,9)	19,5	(1,1)	**11,7**	(1,1)	13,7	(0,8)	7,7	(0,9)	18,7	(1,0)	**11,0**	(1,1)
Brasilien	24,1	(0,9)	13,8	(1,0)	32,0	(1,2)	**18,2**	(1,4)	22,3	(0,7)	13,0	(0,8)	29,5	(1,1)	**16,5**	(1,3)
China	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	18,6	(1,6)	15,1	(1,9)	22,3	(1,5)	**7,3**	(1,9)	16,3	(1,5)	13,5	(1,8)	19,3	(1,5)	**5,8**	(1,7)
Russische Föd.	9,5	(0,6)	3,6	(0,4)	14,4	(1,0)	**10,8**	(1,0)	8,5	(0,5)	3,6	(0,4)	12,5	(0,8)	**8,9**	(0,8)
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: *Statistisch signifikante Differenzen sind in Fettdruck.*
Quelle: *OECD. PISA-2006-Datenbank.* *Hinweise* *s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.* *StatLink:* *http://dx.doi.org/10.1787/888932664727*
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A4.4

Entwicklung der Studienanfängerquoten im Tertiärbereich, nach Geschlecht (2005–2010)

	Männer								Frauen							
	Tertiärbereich 5A				Tertiärbereich 5B				Tertiärbereich 5A				Tertiärbereich 5B			
	2005	2008	2009	2010	2005	2008	2009	2010	2005	2008	2009	2010	2005	2008	2009	2010
	(1)	(4)	(5)	(6)	(7)	(10)	(11)	(12)	(13)	(16)	(17)	(18)	(19)	(22)	(23)	(24)
OECD-Länder																
Australien	74	76	82	**83**	m	m	m	**m**	92	99	107	**110**	m	m	m	**m**
Österreich	34	44	48	**56**	7	7	14	**16**	41	56	61	**70**	10	10	16	**19**
Belgien	29	29	29	**32**	29	31	33	**32**	38	32	33	**34**	38	44	46	**45**
Kanada	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**
Chile	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**
Tschechien	39	50	51	**52**	5	6	5	**5**	44	65	68	**70**	12	12	12	**13**
Dänemark	45	46	44	**53**	23	21	25	**25**	69	73	67	**78**	23	21	24	**26**
Estland	55	33	34	**35**	25	22	23	**25**	68	52	50	**50**	44	40	36	**33**
Finnland	63	61	60	**61**	a	a	a	**a**	84	79	78	**75**	a	a	a	**a**
Frankreich	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**
Deutschland[1]	36	36	39	**42**	11	11	12	**13**	36	37	40	**43**	17	17	26	**28**
Griechenland	39	42	m	**m**	13	27	m	**m**	48	53	m	**m**	13	26	m	**m**
Ungarn	57	52	48	**50**	8	7	10	**11**	78	62	57	**58**	13	17	18	**21**
Island	53	54	58	**74**	7	5	4	**4**	96	94	97	**113**	7	6	3	**4**
Irland	39	43	44	**51**	15	19	30	**32**	51	49	58	**61**	13	21	20	**25**
Israel	51	54	53	**53**	24	24	26	**28**	59	66	66	**66**	27	28	28	**29**
Italien	49	43	42	**42**	a	n	n	**n**	64	60	58	**57**	a	n	n	**n**
Japan	47	54	55	**56**	23	22	20	**20**	34	42	43	**45**	38	37	35	**35**
Korea	58	72	72	**71**	50	35	33	**33**	52	70	69	**71**	54	42	40	**40**
Luxemburg	m	25	30	**26**	m	n	1	**10**	m	25	32	**29**	m	n	3	**10**
Mexiko	27	30	31	**33**	2	3	3	**3**	27	30	31	**32**	2	2	2	**2**
Niederlande	54	57	58	**61**	a	n	n	**n**	63	67	68	**70**	a	n	n	**n**
Neuseeland	64	60	66	**66**	41	41	42	**46**	93	84	93	**93**	54	51	51	**50**
Norwegen	61	57	64	**64**	1	n	n	**n**	85	86	91	**89**	n	n	n	**n**
Polen	70	76	76	**73**	1	1	n	**n**	83	90	95	**96**	2	2	2	**2**
Portugal	m	71	74	**78**	m	n	n	**n**	m	92	95	**101**	m	n	n	**n**
Slowakei	52	59	56	**55**	2	1	1	**1**	67	86	82	**76**	3	1	1	**1**
Slowenien	33	43	48	**64**	46	32	31	**19**	49	69	74	**90**	52	32	32	**19**
Spanien	36	36	39	**44**	21	20	22	**24**	51	50	54	**60**	23	23	25	**27**
Schweden	64	53	57	**65**	7	9	10	**12**	89	78	80	**87**	8	10	12	**12**
Schweiz	36	37	40	**43**	19	21	22	**25**	38	39	43	**45**	13	18	20	**21**
Türkei	30	32	42	**40**	22	26	33	**31**	24	28	38	**40**	16	19	27	**24**
Ver. Königreich	45	50	53	**56**	19	21	22	**19**	58	64	68	**71**	36	39	40	**34**
Vereinigte Staaten	56	57	62	**67**	x(1)	x(4)	x(5)	**x(6)**	71	72	78	**82**	x(13)	x(16)	x(17)	**x(18)**
OECD-Durchschnitt	**48**	**49**	**52**	**55**	**16**	**14**	**15**	**16**	**60**	**63**	**66**	**69**	**19**	**18**	**19**	**19**
EU21-Durchschnitt	**47**	**47**	**49**	**52**	**13**	**12**	**13**	**13**	**60**	**62**	**64**	**67**	**17**	**16**	**17**	**17**
Sonst. G20-Länder																
Argentinien	m	41	48	**m**	m	26	28	**28**	m	53	63	**m**	m	62	65	**m**
Brasilien	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**
China	m	m	15	**16**	m	m	17	**17**	m	m	18	**18**	m	m	22	**20**
Indien	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**
Indonesien	m	m	22	**22**	m	m	4	**4**	m	m	22	**24**	m	m	5	**5**
Russische Föd.	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**
Saudi-Arabien	27	35	36	**47**	16	19	23	**16**	47	78	49	**50**	4	5	6	**6**
Südafrika	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**47**	**48**	**m**	**m**	**17**	**16**	**m**	**m**	**53**	**54**	**m**	**m**	**26**	**21**

Anmerkung: Die Angaben für die Jahre 2006 und 2007 sind im Internet verfügbar (s. StatLink unten). Weiterführende Informationen zu den zur Berechnung der (Brutto-/Netto-)Studienanfängerquoten verwendeten Methoden und der entsprechenden typischen Altersjahrgänge s. Anhang 1.

1. Unterbrechung in der Zeitreihe zwischen 2008 und 2009 aufgrund einer teilweisen Neuzuordnung der berufsbildenden Bildungsgänge in ISCED 2 und ISCED 5B.

Quelle: OECD. Argentinien, China, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664746*

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 4

Tabelle A4.5

Anteil der von Frauen erworbenen Abschlüsse in den verschiedenen Tertiärbereichen (in %) (2010)

	Tertiärbereich B (Erster Abschluss)	Tertiärbereich A (Erster Abschluss)	Tertiärbereich A (Zweiter Abschluss)	Weiterführende forschungsorientierte Studiengänge
	(1)	(2)	(3)	(4)
OECD-Länder				
Australien[1]	56	59	50	50
Österreich	46	57	43	43
Belgien	64	55	55	43
Kanada[1]	60	61	55	44
Chile	53	58	53	45
Tschechien	72	62	58	39
Dänemark	48	63	54	45
Estland	73	68	71	53
Finnland	9	64	55	53
Frankreich[1]	56	55	55	44
Deutschland	68	52	52	44
Griechenland	56	64	58	42
Ungarn	72	63	69	47
Island	58	69	62	44
Irland	46	58	58	48
Israel	m	58	57	51
Italien[2]	48	59	62	52
Japan	63	44	30	28
Korea	58	47	49	32
Luxemburg	m	m	m	m
Mexiko	46	55	53	45
Niederlande	55	57	59	42
Neuseeland	56	60	63	53
Norwegen	62	63	55	45
Polen	84	64	69	49
Portugal	58	60	59	62
Slowakei	70	65	65	49
Slowenien	57	67	58	46
Spanien	54	60	59	47
Schweden	60	66	59	48
Schweiz	47	54	47	42
Türkei	46	45	52	45
Vereinigtes Königreich	62	57	54	45
Vereinigte Staaten	63	57	59	53
OECD-Durchschnitt	**57**	**59**	**56**	**46**
EU21-Ländermittel	**58**	**61**	**58**	**47**
Sonstige G20-Länder				
Argentinien[1]	70	61	51	55
Brasilien	48	63	54	52
China	51	47	46	44
Indien	m	m	m	m
Indonesien	64	54	42	36
Russische Föderation	m	m	m	48
Saudi-Arabien	26	65	42	45
Südafrika[1]	66	57	60	42
G20-Durchschnitt	**56**	**55**	**51**	**45**

1. Referenzjahr 2009. 2. Referenzjahr für zweite Abschlüsse und weiterführende forschungsorientierte Studiengänge 2008.
Quelle: OECD. Argentinien, China, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education. Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664765
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A4.6

Anteil der von Frauen erworbenen Abschlüsse im Tertiärbereich A und weiterführenden forschungsorientierten Studiengängen (in %), nach Fächergruppe (2000, 2010)

	2010									2000								
	Alle Fächergruppen	Erziehungswissenschaften	Geisteswissenschaften und Kunst	Gesundheit und Soziales	Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften	Dienstleistungen	Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Bauwesen	Naturwissenschaften	Agrarwissenschaften	Alle Fächergruppen	Erziehungswissenschaften	Geisteswissenschaften und Kunst	Gesundheit und Soziales	Sozial-, Rechts-, Wirtschaftswissenschaften	Dienstleistungen	Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Bauwesen	Naturwissenschaften	Agrarwissenschaften
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)	(18)	(19)	(20)	(21)	(26)
OECD-Länder																		
Australien[1]	**57**	75	64	75	54	55	24	37	55	**56**	75	67	76	52	55	21	41	44
Österreich	**53**	79	66	66	56	44	25	35	63	**46**	72	59	59	49	37	18	33	52
Belgien	**55**	76	65	66	58	39	25	35	54	**50**	70	62	59	52	44	21	38	40
Kanada[1]	**60**	77	65	83	58	60	24	49	57	**58**	73	63	74	58	61	23	45	51
Chile	**57**	72	60	70	52	52	26	33	48	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
Tschechien	**59**	80	71	79	67	43	24	39	60	**51**	75	64	70	56	27	27	25	38
Dänemark	**60**	74	65	80	52	23	32	37	73	**49**	59	69	59	44	54	26	42	50
Estland	**69**	97	81	85	71	68	38	50	57	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
Finnland	**60**	82	74	86	66	76	21	46	55	**58**	82	74	84	64	72	19	46	46
Frankreich[1]	**55**	76	72	60	60	42	30	38	55	**56**	69	74	60	61	42	24	43	54
Deutschland	**55**	74	73	69	53	55	22	44	54	**45**	71	67	56	42	58	20	32	47
Griechenland	**62**	76	78	59	65	n	41	48	48	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
Ungarn	**63**	80	73	78	68	61	23	39	49	**55**	72	69	70	54	31	21	31	42
Island	**67**	84	69	88	59	70	40	48	63	**67**	91	69	82	57	n	25	48	n
Irland	**57**	76	62	80	54	52	21	42	53	**57**	78	65	75	56	66	24	48	41
Israel	**57**	81	59	77	56	73	26	44	54	**60**	88	69	68	56	m	24	43	48
Italien	**59**	91	74	68	58	50	33	52	33	**56**	m	m	m	m	m	m	m	m
Japan	**42**	59	69	56	35	90	11	26	38	**36**	59	69	50	26	m	9	25	38
Korea	**47**	71	67	65	43	34	23	39	39	**45**	73	69	50	40	39	23	47	33
Luxemburg	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
Mexiko	**55**	73	58	66	59	25	28	48	35	**52**	66	60	61	55	55	22	46	25
Niederlande	**57**	80	57	75	53	53	20	23	55	**55**	76	61	76	49	49	13	28	38
Neuseeland	**61**	81	64	79	57	53	30	44	55	**61**	84	66	79	53	51	33	45	42
Norwegen	**61**	75	59	83	56	46	27	36	58	**62**	79	62	82	49	36	27	28	46
Polen	**66**	80	76	75	69	56	33	45	56	**64**	78	77	68	66	51	24	64	57
Portugal	**60**	85	61	78	63	46	31	54	58	**65**	83	67	77	65	57	34	46	58
Slowakei	**64**	78	69	84	69	44	31	43	47	**52**	75	56	69	56	29	30	30	33
Slowenien	**65**	84	77	77	69	59	33	50	64	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
Spanien	**59**	76	65	76	60	56	34	41	49	**58**	77	64	76	60	60	27	46	46
Schweden	**64**	80	62	83	61	52	29	47	64	**59**	79	63	79	58	45	25	47	52
Schweiz	**51**	72	62	68	47	52	20	34	71	**38**	63	61	54	34	45	11	24	42
Türkei	**46**	57	58	61	42	32	28	45	33	**41**	43	48	53	40	28	24	47	37
Ver. Königreich	**55**	76	62	74	54	61	23	38	66	**54**	73	63	71	55	n	20	44	53
Vereinigte Staaten	**58**	78	59	79	54	55	22	44	51	**57**	76	61	75	54	40	21	44	49
OECD-Durchschnitt	**58**	**77**	**67**	**74**	**58**	**51**	**27**	**42**	**54**	**54**	**74**	**65**	**68**	**52**	**43**	**23**	**40**	**43**
EU21-Ländermittel	**60**	**80**	**69**	**75**	**61**	**49**	**28**	**42**	**56**	**55**	**74**	**66**	**69**	**55**	**45**	**23**	**40**	**47**
Sonst. G20-Länder																		
Argentinien[1]	**60**	80	71	68	61	47	32	50	38	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	**63**	77	52	77	57	71	28	38	41	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
China	**47**	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien[1]	**53**	55	52	53	55	n	51	53	52	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
Russische Föd.	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien	**62**	51	72	58	n	4	50	73	24	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika[1]	**58**	73	63	73	58	70	27	46	46	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**51**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Spalten (9)–(12), (22)–(25) mit der separaten Darstellung der einzelnen Naturwissenschaften sind im Internet verfügbar (s. StatLink weiter unten).
1. Referenzjahr 2009.
Quelle: OECD. Argentinien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education. Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664784
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Indikator A5

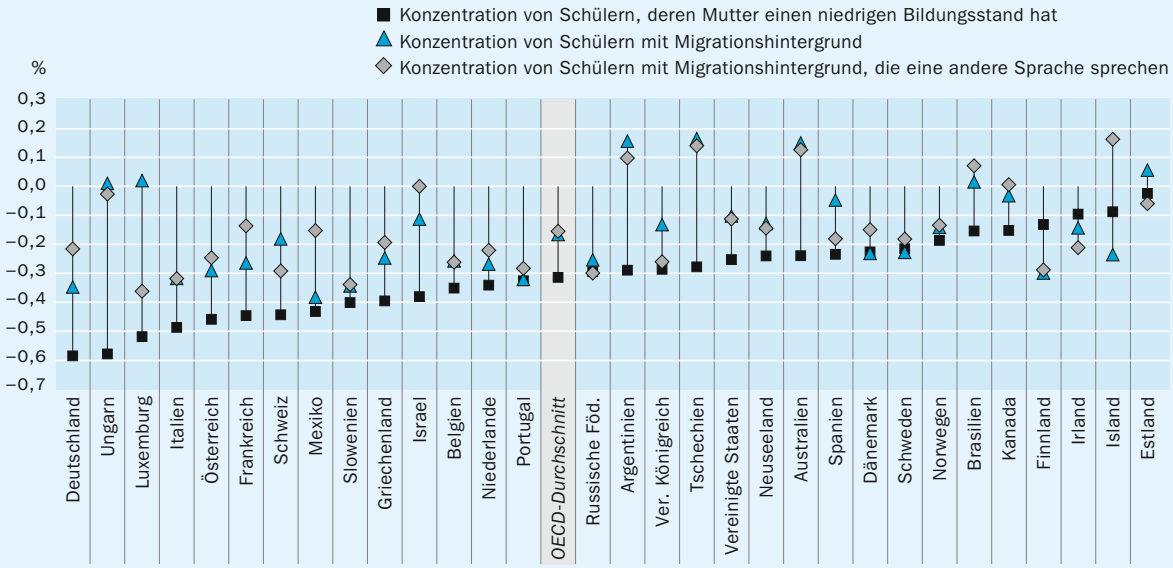
Wie gut schneiden Schüler mit Migrationshintergrund in der Schule ab?

- Über alle OECD-Länder hinweg sind die Leseleistungen der Schüler einer Schule umso schwächer, je höher der Anteil der Schüler ist, deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat.
- Zwischen den Leseleistungen und dem Anteil der Schüler, deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat, besteht ein negativer Zusammenhang, der weit stärker ist als der Zusammenhang zwischen den Leseleistungen und dem Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund, die zu Hause nicht die primäre Unterrichtssprache sprechen, oder der Zusammenhang zwischen den Leseleistungen und dem Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund an einer Schule.
- Vor allem in Europa leben Migranten, selbst wenn sie einen hohen Bildungsstand haben, tendenziell konzentriert in sozioökonomisch benachteiligten Vierteln. Schüler mit Migrationshintergrund aus Familien mit einer niedrigen beruflichen Stellung, deren Mutter jedoch einen hohen Bildungsstand hat, sind in „benachteiligten Schulen“ (definiert als Schulen mit dem höchsten Anteil an Schülern, deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat) überrepräsentiert. In der Europäischen Union ist die Wahrscheinlichkeit, dass diese Schüler eine benachteiligte Schule besuchen, zweimal so hoch wie für Schüler ohne Migrationshintergrund.
- Für alle Schüler – nicht nur für diejenigen mit Migrationshintergrund – ist der Einfluss auf die Leseleistungen, den der Besuch einer begünstigten gegenüber einer benachteiligten Schule ausmacht, größer als der Einfluss eines hohen gegenüber einem niedrigen Bildungsstand der Mutter. Dies gilt für viele Länder abgesehen von den nordischen und osteuropäischen Ländern sowie einigen Ländern wie Australien, Kanada und Neuseeland, die traditionell viele Einwanderer anziehen.

A 5

Abbildung A5.1

Korrelation zwischen Leseleistungen von Schülern mit Migrationshintergrund und verschiedenen Kenngrößen der Konzentration von Schülern an Schulen



Anmerkung: *Ein Schüler, dessen Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat, ist ein Schüler, dessen Mutter keine Ausbildung im Sekundarbereich II hat. Anordnung der Länder in aufsteigender Reihenfolge der Pearson-Korrelation zwischen der Konzentration von Schülern, deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat, und den Leistungen dieser Schüler.*

Quelle: *OECD. PISA-2009-Datenbank. Tabelle A5.1.* *StatLink:* *http://dx.doi.org/10.1787/888932661839*

Erläuterung der Abbildung: Diese Abbildung zeigt für jedes Land drei Zeichen: ein Dreieck, eine Raute und ein Quadrat. Jedes Zeichen entspricht der Korrelation von drei unterschiedlichen Messgrößen der Konzentration von Schülern an bestimmten Schulen und der Leseleistung dieser Schüler. Bei diesen Messgrößen handelt es sich um den Anteil folgender Schülergruppen (in %) an einer Schule: 1. Schüler mit Migrationshintergrund (Dreieck), 2. Schüler mit Migrationshintergrund, die zu Hause eine andere Sprache sprechen (Raute), und 3. Schüler (unabhängig von ihrer Herkunft), deren Mutter einen geringen Bildungsstand hat (Quadrat). Anordnung der Länder in aufsteigender Reihenfolge der Korrelation zwischen der Konzentration von Schülern, deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat, und den Leistungen dieser Schüler.

Kontext

In vielen OECD-Ländern ist die erfolgreiche schulische Integration von Schülern mit Migrationshintergrund ein wichtiges bildungspolitisches Ziel. Die erfolgreiche Integration von Schülern mit Migrationshintergrund ist ein wichtiger Maßstab der in einem Bildungssystem gebotenen Qualität und Chancengleichheit und zeigt darüber hinaus auch, wie wirksam die Sozialpolitik eines Landes im weiteren Sinne ist (OECD, 2012a).

Bildungspolitik speziell auf die Bedürfnisse von Schülern mit Migrationshintergrund auszurichten ist häufig schwierig und kostenintensiv. Vorgaben, die für Schüler ohne Migrationshintergrund adäquat sind, können möglicherweise für Schüler mit Migrationshintergrund unzureichend sein. Erfolgreiche Ansätze für Schüler mit Migrationshintergrund müssen sich auf deren spezielle Bedürfnisse konzentrieren und gleichzeitig den spezifischen Faktoren gerecht werden, die ihre schulischen Leistungen beeinflussen können. Die Verschiedenheit der Schüler mit Migrationshintergrund überall auf der Welt weist auf die große Vielzahl an Herausforderungen hin, die diese Schüler zu bewältigen haben. Die Varianz der Leistungdifferenz zwischen Schülern mit und ohne Migrationshintergrund, die in allen Ländern auch nach Berücksichtigung

des sozioökonomischen Hintergrunds bestehen bleibt, legt die Vermutung nahe, dass die Politik eine wichtige Rolle dabei spielt, diese Leistungsdifferenz zu vermeiden.

Dennoch ist die Bildungspolitik allein nicht dazu in der Lage, all diesen Herausforderungen umfassend zu begegnen. So hängt beispielsweise die bei PISA erbrachte Leistung der Schüler mit Migrationshintergrund stärker (und negativer) mit der Konzentration der Bildungsbenachteiligung an einer Schule zusammen als mit der Konzentration von Schülern mit Migrationshintergrund an sich oder der Konzentration von Schülern, die zu Hause eine andere Sprache sprechen als in der Schule. Um diese Konzentration der Bildungsbenachteiligung an den Schulen zu verringern, können Veränderungen in anderen Bereichen der Sozialpolitik erforderlich sein – zum Beispiel eine Wohnungspolitik, die eine ausgewogenere soziale Durchmischung schon während der frühen Schulzeit fördert.

Weitere wichtige Ergebnisse

- In den OECD-Ländern *besucht mehr als ein Drittel der Schüler mit Migrationshintergrund eine Schule mit der höchsten Konzentration von Schülern, deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat*.
- In vielen Ländern *sind Schüler mit Migrationshintergrund, deren Mutter einen hohen Bildungsstand hat, an benachteiligten Schulen überrepräsentiert.* In den OECD-Ländern sind an benachteiligten Schulen mehr als ein Viertel der Schüler, deren Mutter einen hohen Bildungsstand hat, Schüler mit Migrationshintergrund.

Entwicklungstendenzen

Im Durchschnitt der OECD-Länder mit vergleichbaren Daten stieg der Prozentsatz der Schüler mit Migrationshintergrund zwischen 2000 und 2009 um zwei Prozentpunkte. Der Leistungsunterschied zwischen Schülern mit und ohne Migrationshintergrund blieb im Großen und Ganzen ähnlich. Schüler ohne Migrationshintergrund schnitten sowohl 2000 als auch 2009 bei PISA um mehr als 40 Punkte besser ab als Schüler mit Migrationshintergrund.

A 5

Analyse und Interpretationen

Da Migranten in nahezu allen Ländern tendenziell konzentriert in bestimmten Vierteln oder Bezirken leben, ist die Frage, wie sich möglicherweise der Peer-Effekt auf die Leistungen auswirkt, besonders relevant. Die Zusammensetzung der Schülerschaft einer Schule, d. h. die Merkmale der Schülerpopulation, kann sich signifikant auf die schulischen Ergebnisse der Schüler auswirken. Jedoch ist nicht klar ersichtlich, wie genau die Konzentration von Benachteiligungen an Schulen verläuft und wie diese wiederum die Leistungsergebnisse beeinflussen. Ist es die Konzentration von Migranten an sich in bestimmten Vierteln, der das in vielen Ländern zu beobachtende weniger günstige Abschneiden von Migrantenkindern zuzuschreiben ist? Oder eher die Konzentration von Schülern, die zu Hause überwiegend eine andere Sprache sprechen, oder die Konzentration von Schülern mit Migrationshintergrund in benachteiligten Schulen?

Diese drei Kenngrößen der Konzentration lassen sich untersuchen, und anhand dieser Kenngrößen lässt sich die erfasste Schülerpopulation jedes Landes in Quartile aufteilen. Das erste Quartil wird definiert als dasjenige mit dem geringsten Wert dieser Kenngröße und das vierte Quartil als dasjenige mit dem höchsten Wert. Die drei Kenngrößen sind:

- der Prozentsatz an Schülern mit Migrationshintergrund an einer Schule,
- der Prozentsatz an Schülern mit Migrationshintergrund an einer Schule, die zu Hause eine andere Sprache sprechen, und
- der Prozentsatz an Schülern (unabhängig von ihrer Herkunft), deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat.

Ziel ist es zu untersuchen, in welchem Ausmaß die so erfassten Konzentrationen die schulischen Ergebnisse der Schüler im Allgemeinen und der Schüler mit Migrationshintergrund im Besonderen beeinflussen.

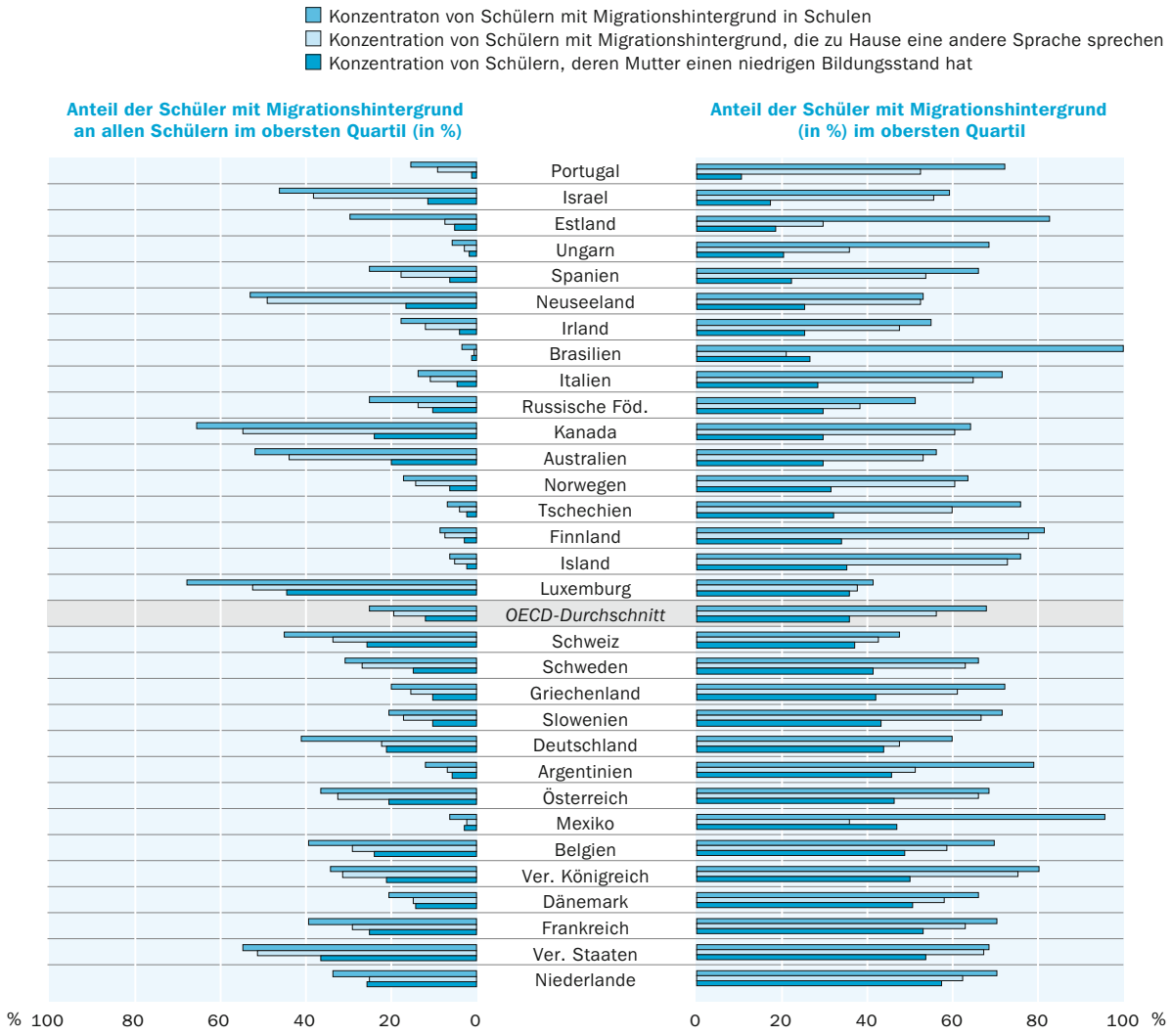
Tabelle A5.2 und Abbildung A5.2 bieten eine zusammenfassende Darstellung dieser Kenngrößen. Sie zeigen den Prozentsatz aller Schüler mit Migrationshintergrund im Quartil mit der höchsten Konzentration gemäß den oben genannten Kenngrößen sowie ihren Anteil an allen Schülern in den Quartilen. Die Abbildung zeigt den Zusammenhang zwischen diesen drei Kenngrößen der Konzentration in den einzelnen Ländern auf.

Hierbei ist Folgendes zu beachten: Wenn die Verteilung der Schüler mit Migrationshintergrund über die Quartile derjenigen der Schüler ohne Migrationshintergrund entspräche, so enthielte jedes Quartil 25 Prozent der Schüler mit Migrationshintergrund und 25 Prozent der Schüler ohne Migrationshintergrund, und der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund in jedem Quartil entspräche ihrem Anteil an den Schülern insgesamt. Wie aus Tabelle A5.2 ersichtlich ist, weicht die tatsächlich beobachtete Situation stark von dieser Nullhypothese ab.

So überrascht es nicht, dass die höchste Konzentration von Schülern mit Migrationshintergrund bei den Kenngrößen festzustellen ist, die auf Migrationsmerkmalen basieren. Diese Merkmale „pushen“ Schulen mit größeren prozentualen Anteilen an Schülern mit Migrationshintergrund tendenziell in die oberen Quartile. So sind beispielsweise in allen Ländern mit Ausnahme von Luxemburg und der Schweiz mehr als

Abbildung A5.2

Anteil aller Schüler mit Migrationshintergrund (in %) und Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund an allen Schülern im obersten Quartil der drei Konzentrationskenngrößen (in %)



Anmerkung: Ein Schüler, dessen Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat, ist ein Schüler, dessen Mutter keine Ausbildung im Sekundarbereich II hat. Anordnung der Länder in aufsteigender Reihenfolge des Anteils der Schüler mit Migrationshintergrund (in %) im obersten Quartil der Konzentration von Schülern einer Schule, deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat.

Quelle: OECD. PISA-2009-Datenbank. Tabelle A5.2. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932661858

50 Prozent der Schüler mit Migrationshintergrund im Quartil mit einer hohen Konzentration von Schülern mit Migrationshintergrund. In Argentinien, Estland, Finnland, Island, Tschechien und dem Vereinigten Königreich liegt dieser Anteil bei über 75 Prozent. In Brasilien entfallen 100 Prozent der Schüler mit Migrationshintergrund auf das Quartil mit einer hohen Konzentration von Schülern mit Migrationshintergrund. In Australien, Kanada, Luxemburg, Neuseeland und den Vereinigten Staaten liegt der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund am Quartil mit einer hohen Konzentration von Schülern mit Migrationshintergrund bei über 50 Prozent.

Das Quartil mit dem höchsten Prozentsatz an Schülern, die zu Hause eine andere Sprache sprechen, weist in rund drei Viertel aller Länder mehr als 50 Prozent Schüler

mit Migrationshintergrund auf. In Brasilien liegt der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund in diesem Quartil bei unter 25 Prozent, in Finnland und dem Vereinigten Königreich bei über 75 Prozent. In Kanada, Luxemburg und den Vereinigten Staaten machen Schüler mit Migrationshintergrund mehr als 50 Prozent der Schüler in diesem obersten Quartil aus.

Definiert man die Quartile auf der Basis eines externen Faktors, wie dem Bildungsstand der Mutter der Schüler, so ist ein derartiger „Push-Effekt" im Prinzip nicht zu beobachten. In diesem Fall, der keinen expliziten Verweis auf Migrationsmerkmale impliziert, enthält das vierte Quartil auch signifikante Anteile an Schülern mit Migrationshintergrund. In den OECD-Ländern sind im Quartil mit der höchsten Konzentration von Schülern, deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat, 36 Prozent der Schüler mit Migrationshintergrund, wobei dieser Anteil von rund 10 Prozent in Portugal bis zu über 55 Prozent in den Niederlanden reicht.

Wie eng ist der Zusammenhang zwischen diesen Kenngrößen der Konzentration und den Leistungen im Bereich Lesekompetenz der Schüler mit Migrationshintergrund? Anders als zu erwarten ist der Anteil der Schüler mit einem sozioökonomisch ungünstigen Hintergrund (z. B. mit einer Mutter mit niedrigem Bildungsstand) an einer Schule stärker negativ mit der individuellen Leistung im Bereich Lesekompetenz der Schüler mit Migrationshintergrund korreliert, als dies für die beiden anderen Kenngrößen der Konzentration der Fall ist. Dies gilt mit Ausnahme von Estland (Abb. A5.1) für alle Länder. Der Prozentsatz an Schülern in einer bestimmten Schule, die zu Hause überwiegend eine Fremdsprache sprechen, folgt als Nächstes bei der Stärke der Korrelation, während der prozentuale Anteil der Migranten die schwächste der drei Kovariaten darstellt. In vielen europäischen Ländern ist der Zusammenhang zwischen den Bildungsergebnissen von Migranten und dem Besuch benachteiligter Schulen besonders hoch. Ausnahmen sind hier die nordischen Länder, Irland und Spanien, obwohl auch in diesen Ländern die Ergebnisse der Schüler mit Migrationshintergrund im Vergleich zu denjenigen der Schüler ohne Migrationshintergrund nicht immer günstig sind.

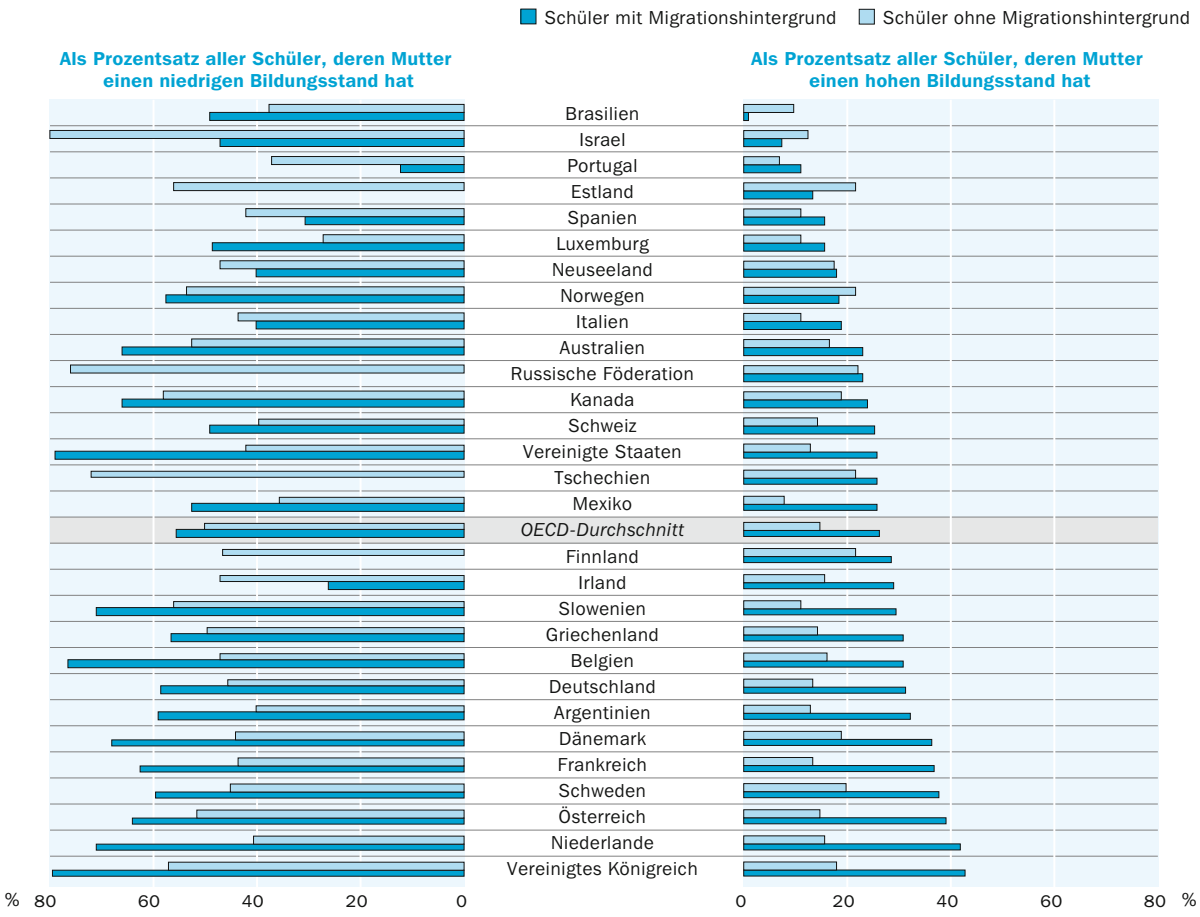
Nach diesem ersten Ergebnis werden im Folgenden die Schüler näher betrachtet, die eine Schule besuchen, die eine besonders hohe Konzentration von Schülern hat, deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat. Diese Schulen werden als „benachteiligte Schulen" bezeichnet.

In vielen Ländern haben Migranten einen niedrigeren Bildungsstand als Einheimische, und die Tatsache, dass relativ viele Kinder mit Migrationshintergrund benachteiligte Schulen besuchen, könnte einfach nur diese Tatsache widerspiegeln. Aber so einfach ist die Sache nicht. In den meisten Ländern ist der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund, deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat und die eine benachteiligte Schule besuchen, größer als der Anteil der Schüler ohne Migrationshintergrund, deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat und die eine solche Schule besuchen (56 Prozent gegenüber 50 Prozent). Ausnahmen sind hier Irland, Israel, Italien, Neuseeland, Portugal und Spanien.

Noch stärker jedoch fällt auf, dass Schüler mit Migrationshintergrund, deren Mutter einen hohen Bildungsstand hat, in allen Ländern außer Brasilien, Estland, Israel und

Abbildung A5.3

Anteil der Schüler an benachteiligten Schulen (in %), deren Mutter einen hohen bzw. niedrigen Bildungsstand hat



Anmerkung: *Ein Schüler, dessen Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat, ist ein Schüler, dessen Mutter keine Ausbildung im Sekundarbereich II hat. Ein Schüler, dessen Mutter einen hohen Bildungsstand hat, ist ein Schüler, dessen Mutter einen Abschluss im Tertiärbereich hat.*
Anordnung der Länder in aufsteigender Reihenfolge des Anteils der Schüler mit Migrationshintergrund an benachteiligten Schulen (in %), deren Mutter einen hohen Bildungsstand hat.
Quelle: *OECD. PISA-2009-Datenbank. Tabelle A5.3.* *StatLink:* *http://dx.doi.org/10.1787/888932661877*

Norwegen an benachteiligten Schulen noch stärker überrepräsentiert sind (Tab. A5.3). In Italien, Luxemburg, den Niederlanden und Österreich sind in relativen Zahlen mehr als doppelt so viele Schüler mit Migrationshintergrund, deren Mutter einen hohen Bildungsstand hat, an benachteiligten Schulen als Schüler ohne Migrationshintergrund, deren Mutter einen hohen Bildungsstand hat. In allen OECD-Ländern haben an benachteiligten Schulen 26 Prozent der Schüler, deren Mutter einen hohen Bildungsstand hat, einen Migrationshintergrund, und 14 Prozent der entsprechenden Schüler haben keinen Migrationshintergrund. Hierbei ist zu beachten, dass die benachteiligten Quartile nicht durch Migrationsmerkmale gekennzeichnet sind, sondern durch den geringeren Bildungsstand der Mutter. Daher ergibt sich folgende Frage: Warum sind Schüler mit Migrationshintergrund unabhängig vom Bildungsstand ihrer Eltern in benachteiligten Schulen überrepräsentiert?

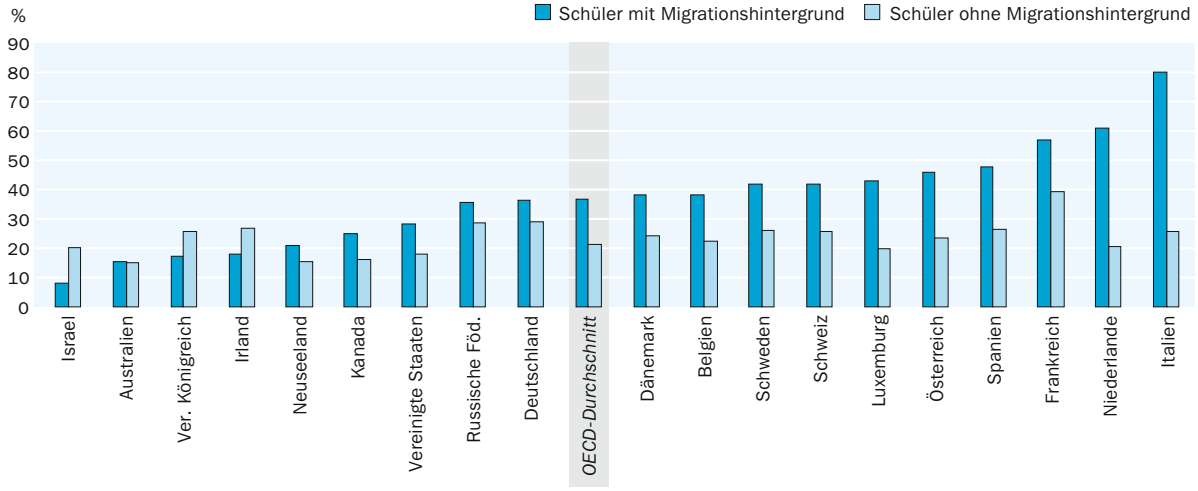
Der bestimmende Faktor für die sozioökonomische Zusammensetzung eines Wohngebiets sind die Wohnkosten, und nicht alle neu zuziehende Migranten sind in der

A 5

Abbildung A5.4

Anteil der Schüler an benachteiligten Schulen, deren Mutter einen hohen Bildungsstand und deren Familie eine niedrige berufliche Stellung hat (in %), nach Migrantenstatus

Als Prozentsatz aller Schüler mit und ohne Migrationshintergrund an benachteiligten Schulen



Anmerkung: Ein Schüler, dessen Mutter einen hohen Bildungsstand hat, ist ein Schüler, dessen Mutter einen Abschluss im Tertiärbereich hat. Schüler aus Familien mit einer niedrigen beruflichen Stellung sind Schüler aus Familien, deren HISEI (Highest International Socio-Economic Index of Occupational Status) unter 40 liegt. Anordnung der Länder in aufsteigender Reihenfolge des Anteils der Schüler mit Migrationshintergrund (in %).

Quelle: OECD. PISA-2009-Datenbank. Tabelle A5.3. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932661896

glücklichen Lage, ihre Wohnung völlig frei wählen zu können, sei es aufgrund begrenzter Mittel, niedrigerer Einkommen oder wegen Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt. Die Auswahl des Wohngebiets könnte zunächst in gleichem Maße von dem Wunsch beeinflusst sein, in der Nähe von Menschen der gleichen Nationalität oder Ethnie zu leben, wie von der Möglichkeit, eine Wohnung überhaupt bezahlen zu können. Oft sind beide Aspekte miteinander verknüpft. Die zuerst gewählte Wohnung mag von Migranten oft nicht als endgültige Lösung betrachtet werden, kann aber zur dauerhaften Wohnung werden, sei es weil das Einkommen langfristig gering bleibt oder die Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt fortbesteht, weil man eine vertraut gewordene Umgebung nur ungern verlässt oder unter anderem schlicht aufgrund einer gewissen Unbeweglichkeit.

Forschungsarbeiten der OECD belegen beispielsweise, dass hoch qualifizierte Migranten tendenziell häufiger für die von ihnen ausgeübten Tätigkeiten überqualifiziert sind, als dies bei Einheimischen der Fall ist (OECD, 2007). Überqualifiziert zu sein führt oft zu geringeren Einkommen, was es wiederum schwieriger machen könnte, eine Wohnung in einem weniger stark benachteiligten Viertel zu finden. So kommen Schüler mit Migrationshintergrund an benachteiligten Schulen, auch wenn ihre Eltern einen hohen Bildungsstand haben, häufiger aus Familien mit einer niedrigen beruflichen Stellung als Schüler ohne Migrationshintergrund (Abb. A5.4).

Wie wirkt sich der Besuch einer benachteiligten Schule auf die Leistungen im Bereich Lesekompetenz aus und wie insbesondere der Bildungsstand der Mutter? Die nachfolgende Analyse zeigt zunächst den Zusammenhang zwischen dem Besuch einer benachteiligten Schule und der Lesekompetenz der Schüler und betrachtet danach den Zusammenhang zwischen dem Bildungsstand der Mutter und der Lesekompetenz der Schüler.

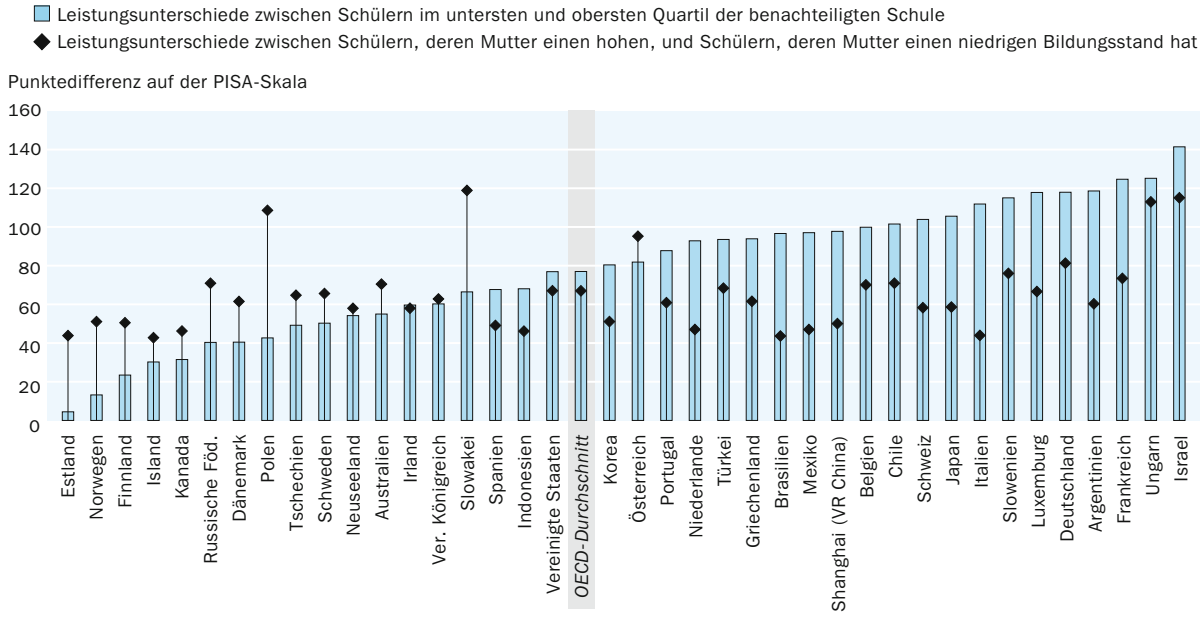
Abbildung A5.5 zeigt die Unterschiede der Leseleistungen zwischen den Schülern im Quartil der begünstigten Schulen und Schülern im Quartil der benachteiligten Schulen und zwischen Schülern, deren Mutter einen hohen Bildungsstand hat, und Schülern, deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat. Der Vergleich bezieht sich auf alle Schüler, nicht nur auf diejenigen mit Migrationshintergrund, um einen allgemeinen Überblick darüber zu gewinnen, wie gut es den Bildungssystemen der Länder gelingt, Bildungsnachteile ganz allgemein auszugleichen. Für viele Länder ergibt sich nicht unbedingt ein positives Bild.

Für viele Schüler, ob sie in OECD-Ländern leben oder nicht, sind die Unterschiede der Leseleistungen, die mit dem Besuch einer benachteiligten Schule zusammenhängen, größer als die Leistungsunterschiede zwischen Schülern, deren Mutter einen hohen Bildungsstand hat, und Schülern, deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat. Im Durchschnitt aller OECD-Länder beträgt die Leistungsdifferenz zwischen Schülern, die eine benachteiligte Schule besuchen, gegenüber Schülern, die eine begünstigte Schule besuchen, 77 Punkte, was nahezu zwei Schuljahren entspricht, und die Leistungsdifferenz zwischen Schülern, deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat, und denjenigen, deren Mutter einen hohen Bildungsstand hat, 67 Punkte.

Der Effekt des Besuchs einer benachteiligten Schule ist oft wesentlich stärker als der Effekt des familiären Hintergrunds. In einigen OECD-Ländern einschließlich Frankreich, Italien, Japan, Luxemburg, Mexiko, den Niederlanden, Slowenien und der

Abbildung A5.5

Leistungsunterschiede zwischen Schülern im obersten Quartil (begünstigte Schule) und untersten Quartil (benachteiligte Schule) und zwischen Schülern, deren Mutter einen hohen Bildungsstand hat, und Schülern, deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat



Anmerkung: Ein Schüler, dessen Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat, ist ein Schüler, dessen Mutter keine Ausbildung im Sekundarbereich II hat. Ein Schüler, dessen Mutter einen hohen Bildungsstand hat, ist ein Schüler, dessen Mutter einen Abschluss im Tertiärbereich hat.
Anordnung der Länder in aufsteigender Reihenfolge der Punktedifferenz zwischen dem obersten und untersten Quartil.
Quelle: OECD. PISA-2009-Datenbank. Tabelle A5.4. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932661915Q

Schweiz und in sonstigen G20-Ländern wie z. B. Argentinien, Brasilien und Shanghai (VR China) macht der Effekt einer benachteiligten Schule sogar mehr als ein Schuljahr aus. Es bestehen große Leistungsunterschiede zwischen Schulen, an denen viele Schüler eine Mutter mit niedrigem Bildungsstand haben, und Schulen, an denen das nur für wenige Schüler der Fall ist. Ausnahmen sind die in dieser Analyse berücksichtigten nordischen und osteuropäischen Länder (mit Ausnahme von Slowenien) sowie einige Länder wie Australien, Kanada und Neuseeland, die traditionell viele Einwanderer anziehen. Der Bildungsstand der Eltern wirkt sich stärker auf die Lesekompetenz aus als der Besuch einer benachteiligten Schule. In einigen Ländern kann der Effekt der benachteiligten Schule auch die Folge der Auswahl und Verteilung der Schüler auf verschiedene Schultypen auf der Basis ihrer schulischen Fähigkeiten sein.

Diese Ergebnisse zeigen, dass sich Bildungs- und Sozialpolitik wechselseitig bedingend negativ auf den schulischen Erfolg von Schülern mit Migrationshintergrund auswirken. Um diesen Aspekt der Benachteiligung in Angriff zu nehmen, gibt es unterschiedliche politische Möglichkeiten.

Man kann versuchen, die negativen Auswirkungen der Konzentration von Nachteilen durch höhere Investitionen in benachteiligte Schulen zu überwinden. Hierfür gibt es eine Reihe von Möglichkeiten, wie z. B. zu versuchen, bessere Lehrkräfte zu gewinnen, die Klassengröße zu verringern und zusätzlichen Förder- oder Zusatzunterricht anzubieten. Ob sich diese Maßnahmen jedoch bei 15-jährigen Schülern mit Migrationshintergrund als wirksam erweisen würden, bleibt empirisch nachzuweisen. Es ist zu vermuten, dass eine Intervention weit früher, vielleicht sogar im Elementarbereich, erfolgen sollte. Einige Versuche, mehr Mittel für benachteiligte Schulen bereitzustellen, haben nicht immer zu den erhofften Ergebnissen geführt (Bénabou, Kramarz and Prost, 2004).

Ein anderer politischer Ansatz würde darauf abzielen, die Konzentration der Nachteile selbst zu verringern, zum Beispiel durch ein räumlich breiter gestreutes Angebot an günstigem subventioniertem Wohnraum oder durch die Möglichkeit der freien Schulwahl. Derartige politische Ansätze sind umfassend und würden sich auf andere, weniger stark benachteiligte Wohnviertel und Schulen auswirken. Aber auch diese Maßnahmen wären sicherlich effektiver, wenn sie früh in der Schullaufbahn von Schülern greifen würden. Eine Politik der freien Schulwahl könnte jedoch schnell problematisch werden, wenn sie beispielsweise dazu führte, dass kleine Kinder nicht länger in eine wohnortnahe Schule gehen.

Diese Entscheidungen sind keineswegs einfach. Mehr Mittel für benachteiligte Schulen bereitzustellen mag politisch machbarer sein, ist aber nicht zwangsläufig die effektivste Lösung und mag vor allem in Zeiten finanzieller Engpässe weniger möglich sein. Der Besuch einer benachteiligten Schule wirkt sich im Durchschnitt auf alle Schüler negativ aus, unabhängig von ihrer Herkunft und dem Bildungsstand ihrer Mütter. Auch wenn die Konzentration von Nachteilen kein migrantenspezifisches Phänomen ist, so sind Schüler mit Migrationshintergrund doch stärker betroffen, einfach deshalb weil ein größerer Anteil von ihnen aus benachteiligten Familien stammt. Wenn man die Probleme, die für Schüler mit Migrationshintergrund mit dem Besuch einer benachteiligten Schule verbunden sind, löst, so würde sich das auf alle Schüler entsprechend

auswirken. Dies ist jedoch ein Ziel, das weit über das unmittelbare Ziel der erfolgreichen schulischen Integration von Schülern mit Migrationshintergrund hinausgeht.

Definitionen

PISA unterscheidet drei Kategorien beim Migrantenstatus der Schüler: 1. Schüler ohne Migrationshintergrund, auch als *einheimische Schüler* bezeichnet, sind Schüler, die im PISA-Erhebungsland geboren wurden oder mindestens einen Elternteil haben, der ebenfalls im Erhebungsland geboren wurde, 2. Schüler der zweiten Generation sind Schüler, die im Erhebungsland geboren wurden, deren Eltern jedoch im Ausland geboren wurden, und 3. Schüler der ersten Generation sind Schüler, die nicht im Erhebungsland geboren wurden und deren Eltern ebenfalls aus dem Ausland stammen. In diesem Indikator umfassen *Schüler mit Migrationshintergrund* also Schüler der ersten und zweiten Migrantengeneration.

Jede erfasste Schule eines Landes wurde einem Quartil zugeteilt, das definiert wurde anhand des geschätzten (gewichteten) Prozentsatzes an Schülern dieser Schule, deren Mutter eine Ausbildung unterhalb des Sekundarbereichs II hat. Diese Schüler werden als Schüler bezeichnet, deren *Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat. Benachteiligte Schulen* sind im 4. Quartil, es sind die Schulen mit dem größten Anteil von Schülern, deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat. Begünstigte Schulen sind im 1. Quartil, es sind Schulen mit dem geringsten Anteil von Schülern, deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat. Schüler, deren Mutter einen Abschluss im Tertiärbereich hat, werden als Schüler, deren *Mutter einen hohen Bildungsstand hat,* bezeichnet.

In diesem Indikator ist eine *niedrige berufliche Stellung* als ein HISEI (Highest International Socio-Economic Index of Occupational Status) von unter 40 definiert, was in etwa den Dienstleistungsberufen entspricht (weitere Hauptgruppen, die darunter fallen, sind Fachkräfte in der Landwirtschaft, Produktionsfachkräfte und verwandte Berufe, Bediener von Transporthilfsmitteln und Arbeiter). Mittels offener Fragen wurden berufsspezifische Daten sowohl zu den Vätern als auch den Müttern der Schülerinnen und Schüler erhoben. Die Antworten wurden in vierstellige ISCO-Codes kodiert (ILO, 1990) und dann im Internationalen Sozioökonomischen Index der beruflichen Stellung (ISEI) abgebildet (Ganzeboom et al., 1992). Auf diese Weise wurden die folgenden drei Indizes erstellt: der Index der beruflichen Stellung des Vaters (BFMJ), der Index der beruflichen Stellung der Mutter (BMMJ) und der Index der höchsten beruflichen Stellung der Eltern (HISEI). Dieser entspricht dem ISEI-Wert des Elternteils mit der jeweils höheren beruflichen Stellung bzw. des Elternteils, für den ein entsprechender Wert vorhanden ist. Je höher die ISEI-Werte bei allen drei Indizes sind, desto höher ist die berufliche Stellung. Weitere Informationen s. *http://arno.uvt.nl/show.cgi?fid=63721*.

Bei PISA 2009 entspricht der *Lernfortschritt eines Schuljahrs* im Durchschnitt 39 Punkten auf der PISA-Gesamtskala Lesekompetenz. Dies wurde bestimmt anhand der Berechnung der beobachteten Leistungsunterschiede in den 32 OECD-Ländern, in denen eine beträchtliche Zahl 15-Jähriger mindestens zwei unterschiedliche Klassenstufen besuchte.

A 5

Angewandte Methodik

Die Zielpopulation von PISA waren Schüler, die zu Beginn der Testperiode im Alter von 15 Jahren und 3 (abgeschlossenen) Monaten bis zu 16 Jahren und 2 (abgeschlossenen) Monaten waren und mindestens 6 Jahre formale Bildung abgeschlossen hatten, ungeachtet der Art der von ihnen besuchten Bildungseinrichtung und unabhängig davon, ob sie diese Einrichtung Vollzeit oder Teilzeit besuchten, ob sie einen allgemeinbildenden oder berufsbildenden Bildungsgang und ob sie eine öffentliche, private oder ausländische Schule in dem Land besuchten (OECD, 2012b).

Weitere Informationen zu den bei der PISA-Studie verwendeten Bewertungsinstrumenten und Methoden finden sich unter *www.pisa.oecd.org*.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Weiterführende Informationen

Bénabou, R., F. Kramarz and C. Prost (2004), „Zones d'éducation prioritaire: quels moyens pour quels résultats?", Économie et Statistique, No. 380, INSEE, Paris.

Ganzeboom, H. B. G., P. M. De Graaf and D. J. Treiman (1992), „A Standard International Socio-economic Index of Occupational Status", *Social Science Research*, Vol. 21, No. 1, pp. 1–56.

ILO (International Labour Organization) (1990), „International Standard Classification of Occupations", ISCO-88, Geneva.

OECD (2007), „Matching Educational Background and Employment: A Challenge for Immigrants In Host Countries", in: *International Migration Outlook 2007*, OECD Publishing.

OECD (2012a), *Untapped Skills: Realising the Potential of Immigrant Students*, PISA, OECD Publishing.

OECD (2012b), *PISA 2009 Technical Report*, PISA, OECD Publishing

Szulkin, R. and J. O. Jonsson (2007), „Ethnic Segregation and Educational Outcomes in Swedish comprehensive Schools", SULCIS Working Paper, Vol. 2007/2, Stockholm University.

Tabelle A5.1

Korrelation zwischen Leseleistungen und verschiedenen Kenngrößen der Konzentration von Schülern an Schulen

Basierend auf Selbstangaben der Schüler

	Pearson-Korrelation zwischen Leseleistungen und Kenngrößen der Konzentration von Schülern an Schulen											
	Schüler mit Migrationshintergrund						Schüler ohne Migrationshintergrund					
	Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund (in %)		Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund (in %), die zu Hause eine andere Sprache sprechen		Anteil der Schüler (in %), deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat[1]		Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund (in %)		Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund (in %), die zu Hause eine andere Sprache sprechen		Anteil der Schüler (in %), deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat[1]	
	Korr.	S.F.	Korr.	S.F.	Korr.	S.F.	Korr.	S.F.	Korr.	S.F.	Korr.	S.F.
OECD-Länder												
Australien	0,15	(0,10)	0,13	(0,12)	**–0,24**	(0,05)	**0,11**	(0,03)	**0,09**	(0,04)	**–0,20**	(0,02)
Österreich	**–0,29**	(0,08)	**–0,25**	(0,08)	**–0,46**	(0,06)	–0,05	(0,04)	–0,04	(0,05)	**–0,26**	(0,05)
Belgien	**–0,26**	(0,07)	**–0,26**	(0,07)	**–0,35**	(0,05)	**–0,17**	(0,03)	**–0,17**	(0,03)	**–0,34**	(0,03)
Kanada	–0,03	(0,04)	0,01	(0,04)	**–0,15**	(0,05)	**0,12**	(0,02)	**0,11**	(0,02)	**–0,12**	(0,02)
Chile	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	**–0,49**	(0,02)
Tschechien	0,16	(0,08)	**0,14**	(0,07)	**–0,28**	(0,10)	0,07	(0,05)	0,09	(0,05)	**–0,22**	(0,04)
Dänemark	**–0,23**	(0,04)	**–0,15**	(0,05)	**–0,23**	(0,04)	–0,03	(0,03)	–0,02	(0,03)	**–0,15**	(0,03)
Estland	0,06	(0,08)	–0,06	(0,09)	–0,02	(0,06)	**–0,16**	(0,03)	**–0,07**	(0,03)	**–0,06**	(0,03)
Finnland	**–0,30**	(0,11)	**–0,29**	(0,10)	–0,13	(0,11)	0,03	(0,03)	0,02	(0,03)	**–0,09**	(0,03)
Frankreich	**–0,26**	(0,10)	–0,14	(0,13)	**–0,45**	(0,07)	**–0,21**	(0,05)	**–0,17**	(0,06)	**–0,47**	(0,06)
Deutschland	**–0,35**	(0,05)	**–0,22**	(0,05)	**–0,58**	(0,05)	**–0,23**	(0,04)	**–0,21**	(0,05)	**–0,52**	(0,04)
Griechenland	**–0,25**	(0,05)	**–0,19**	(0,04)	**–0,40**	(0,09)	**–0,16**	(0,04)	**–0,17**	(0,03)	**–0,37**	(0,04)
Ungarn	0,01	(0,17)	–0,03	(0,09)	**–0,58**	(0,08)	**0,14**	(0,06)	**0,07**	(0,03)	**–0,57**	(0,02)
Island	–0,24	(0,14)	0,16	(0,11)	–0,09	(0,10)	–0,01	(0,02)	0,00	(0,02)	**–0,12**	(0,02)
Irland	**–0,14**	(0,07)	**–0,21**	(0,07)	–0,10	(0,08)	0,06	(0,04)	0,00	(0,04)	**–0,28**	(0,03)
Israel	–0,11	(0,06)	0,00	(0,06)	**–0,38**	(0,06)	**0,10**	(0,04)	**0,10**	(0,04)	**–0,49**	(0,03)
Italien	**–0,32**	(0,03)	**–0,32**	(0,04)	**–0,49**	(0,03)	**–0,12**	(0,03)	**–0,13**	(0,02)	**–0,47**	(0,02)
Japan	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	**–0,41**	(0,04)
Korea	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	**–0,40**	(0,04)
Luxemburg	0,02	(0,02)	**–0,36**	(0,02)	**–0,52**	(0,01)	**–0,31**	(0,02)	**–0,36**	(0,02)	**–0,40**	(0,02)
Mexiko	**–0,38**	(0,10)	**–0,15**	(0,05)	**–0,43**	(0,11)	**–0,24**	(0,03)	–0,06	(0,04)	**–0,45**	(0,02)
Niederlande	**–0,27**	(0,11)	**–0,22**	(0,10)	**–0,34**	(0,09)	**–0,17**	(0,05)	**–0,12**	(0,05)	**–0,35**	(0,05)
Neuseeland	**–0,13**	(0,04)	**–0,14**	(0,04)	**–0,24**	(0,05)	**0,07**	(0,03)	0,04	(0,03)	**–0,23**	(0,04)
Norwegen	–0,14	(0,08)	–0,13	(0,07)	**–0,19**	(0,06)	0,03	(0,03)	0,02	(0,03)	**–0,06**	(0,03)
Polen	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	**–0,17**	(0,03)
Portugal	**–0,32**	(0,08)	**–0,28**	(0,06)	**–0,33**	(0,07)	–0,01	(0,03)	**–0,10**	(0,04)	**–0,39**	(0,03)
Slowakei	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	**–0,33**	(0,04)
Slowenien	**–0,34**	(0,06)	**–0,34**	(0,07)	**–0,40**	(0,05)	**–0,24**	(0,01)	**–0,24**	(0,01)	**–0,51**	(0,01)
Spanien	–0,05	(0,05)	**–0,18**	(0,04)	**–0,23**	(0,04)	–0,03	(0,02)	**–0,06**	(0,02)	**–0,31**	(0,03)
Schweden	**–0,23**	(0,07)	**–0,18**	(0,05)	**–0,22**	(0,04)	–0,03	(0,03)	–0,04	(0,03)	**–0,15**	(0,03)
Schweiz	**–0,18**	(0,07)	**–0,29**	(0,03)	**–0,44**	(0,03)	**–0,15**	(0,03)	**–0,18**	(0,04)	**–0,38**	(0,03)
Türkei	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	**–0,47**	(0,03)
Ver. Königreich	–0,13	(0,09)	**–0,26**	(0,08)	**–0,29**	(0,06)	**–0,07**	(0,03)	**–0,08**	(0,04)	**–0,21**	(0,03)
Vereinigte Staaten	**–0,10**	(0,04)	**–0,11**	(0,04)	**–0,25**	(0,05)	**–0,08**	(0,03)	**–0,08**	(0,04)	**–0,26**	(0,03)
OECD-Durchschnitt	**–0,17**	**(0,02)**	**–0,15**	**(0,01)**	**–0,31**	**(0,01)**	**–0,06**	**(0,01)**	**–0,06**	**(0,01)**	**–0,32**	**(0,01)**
EU21-Durchschnitt	**–0,18**	**(0,02)**	**–0,20**	**(0,02)**	**–0,34**	**(0,02)**	**–0,09**	**(0,01)**	**–0,09**	**(0,01)**	**–0,32**	**(0,01)**
Sonst. G20-Länder												
Argentinien	0,16	(0,17)	0,10	(0,14)	–0,29	(0,13)	–0,05	(0,04)	0,01	(0,08)	**–0,47**	(0,03)
Brasilien	0,02	(0,15)	0,07	(0,19)	–0,15	(0,22)	–0,15	(0,03)	0,01	(0,05)	**–0,43**	(0,02)
Indonesien	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	**–0,40**	(0,05)
Russische Föd.	–0,25	(0,13)	**–0,30**	(0,10)	**–0,29**	(0,09)	–0,08	(0,05)	**–0,13**	(0,05)	**–0,16**	(0,03)
Shanghai (VR China)	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	**–0,46**	(0,04)
G20-Durchschnitt	**–0,14**	**(0,03)**	**–0,11**	**(0,03)**	**–0,33**	**(0,03)**	**–0,09**	**(0,01)**	**–0,06**	**(0,01)**	**–0,37**	**(0,01)**

Anmerkung: Statistisch signifikante Werte sind in Fettdruck.

1. Mütter mit einem niedrigen Bildungsstand sind Mütter mit einer Ausbildung unterhalb des Sekundarbereichs II.

Quelle: OECD. PISA-2009-Datenbank. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664860

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 5

Tabelle A5.2

Konzentration von Schülern mit Migrationshintergrund an Schulen aufgrund verschiedener Merkmale

Basierend auf Selbstangaben der Schüler

	Anteil aller Schüler mit Migrationshintergrund (in %) im obersten Quartil						Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund (in %) an den Schülern des oberen Quartils					
	Konzentrationsquartile bestimmt durch:						Konzentrationsquartile bestimmt durch:					
	Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund in einer Schule (in %)		Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund, die zu Hause eine andere Sprache sprechen (in %)		Anteil der Schüler, deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat[1] (in %)		Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund in einer Schule (in %)		Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund, die zu Hause eine andere Sprache sprechen (in %)		Anteil der Schüler, deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat[1] (in %)	
	%	S.F.	%	S.F.	%	S.F.	%	S.F.	%	S.F.	%	S.F.
OECD-Länder												
Australien	55,9	(3,7)	53,4	(4,3)	30,0	(4,2)	51,6	(2,0)	44,0	(3,5)	20,1	(3,7)
Österreich	68,3	(4,4)	65,8	(5,3)	46,5	(5,9)	36,1	(2,3)	32,2	(3,0)	20,5	(3,4)
Belgien	69,6	(3,4)	58,4	(5,1)	48,6	(4,4)	39,0	(2,6)	29,0	(3,2)	23,7	(3,2)
Kanada	64,0	(4,1)	60,4	(4,5)	29,8	(4,4)	65,4	(2,0)	54,4	(4,1)	23,7	(3,9)
Chile	c	c	c	c	c	c	1,7	(0,3)	0,5	(0,2)	0,2	(0,1)
Tschechien	76,0	(5,8)	59,8	(7,4)	32,1	(8,8)	6,5	(0,5)	3,9	(0,7)	2,3	(0,8)
Dänemark	66,3	(3,5)	58,0	(4,8)	51,0	(4,0)	20,6	(1,7)	14,9	(1,9)	13,9	(1,9)
Estland	82,4	(2,6)	29,7	(7,1)	18,5	(6,1)	29,5	(2,3)	7,3	(2,3)	4,9	(2,0)
Finnland	81,2	(4,2)	78,0	(5,4)	34,3	(8,4)	8,5	(0,7)	7,5	(0,9)	2,9	(1,0)
Frankreich	70,3	(4,8)	63,3	(5,8)	53,0	(6,7)	39,0	(3,0)	29,2	(4,0)	24,7	(4,8)
Deutschland	59,7	(4,7)	47,7	(5,4)	43,9	(4,9)	40,9	(2,9)	21,8	(2,8)	21,1	(3,2)
Griechenland	72,0	(4,0)	61,3	(5,7)	42,1	(5,8)	19,9	(1,7)	15,0	(2,2)	10,3	(2,0)
Ungarn	68,3	(6,5)	35,7	(6,6)	20,8	(4,9)	5,5	(0,5)	2,7	(0,6)	1,4	(0,5)
Island	76,2	(5,7)	73,1	(6,0)	35,1	(6,1)	6,3	(0,9)	5,3	(0,9)	2,4	(0,6)
Irland	55,0	(5,9)	47,8	(5,7)	25,6	(5,0)	17,3	(1,0)	12,1	(1,8)	3,7	(1,3)
Israel	59,4	(4,7)	55,4	(5,2)	17,5	(4,2)	45,9	(2,6)	37,9	(4,2)	11,2	(3,5)
Italien	71,9	(2,3)	64,8	(2,7)	28,4	(3,2)	13,3	(0,5)	10,9	(0,7)	4,3	(0,7)
Japan	c	c	c	c	c	c	1,1	(0,2)	0,4	(0,1)	0,4	(0,2)
Korea	c	c	c	c	c	c	0,1	(0,1)	0,1	(0,1)	0,0	(0,0)
Luxemburg	41,7	(0,8)	37,5	(0,8)	35,9	(0,8)	67,6	(1,2)	52,4	(1,1)	44,2	(1,1)
Mexiko	95,8	(1,2)	36,0	(3,6)	47,1	(5,5)	6,0	(0,4)	2,0	(0,3)	2,7	(0,4)
Niederlande	70,2	(4,8)	62,4	(6,8)	57,5	(6,6)	33,7	(4,2)	25,2	(5,2)	25,6	(4,9)
Neuseeland	53,3	(3,3)	52,6	(3,3)	25,2	(3,5)	52,7	(1,4)	48,9	(2,0)	16,5	(2,9)
Norwegen	63,8	(5,1)	60,5	(5,1)	31,4	(5,5)	17,2	(1,6)	14,3	(2,0)	5,9	(1,8)
Polen	c	c	c	c	c	c	0,1	(0,1)	0,0	(0,0)	0,0	(0,0)
Portugal	72,3	(3,4)	52,3	(6,8)	10,5	(2,7)	15,3	(1,0)	8,8	(1,7)	1,0	(0,5)
Slowakei	c	c	c	c	c	c	2,0	(0,4)	0,9	(0,3)	0,9	(0,4)
Slowenien	71,9	(2,5)	66,6	(3,1)	43,2	(2,7)	20,1	(1,2)	17,0	(1,2)	10,4	(0,9)
Spanien	66,2	(3,3)	54,1	(4,4)	22,3	(3,7)	25,2	(1,1)	17,4	(1,7)	6,2	(1,3)
Schweden	66,0	(5,0)	62,9	(4,8)	41,6	(6,6)	30,6	(2,8)	26,7	(2,9)	14,8	(3,5)
Schweiz	47,5	(4,0)	42,9	(4,0)	37,0	(3,8)	44,7	(1,5)	33,4	(3,7)	25,3	(3,1)
Türkei	c	c	c	c	c	c	2,1	(0,5)	0,6	(0,2)	0,2	(0,1)
Ver. Königreich	80,0	(2,7)	75,0	(4,2)	50,1	(6,7)	34,3	(2,8)	31,2	(3,4)	20,9	(3,8)
Vereinigte Staaten	68,7	(4,2)	67,5	(4,8)	53,5	(6,4)	54,8	(2,2)	51,2	(3,5)	36,4	(4,8)
OECD-Durchschnitt	**67,6**	**(0,8)**	**56,5**	**(1,0)**	**36,2**	**(1,0)**	**25,1**	**(0,3)**	**19,4**	**(0,4)**	**11,8**	**(0,4)**
EU21-Durchschnitt	**68,9**	**(1,0)**	**56,9**	**(1,2)**	**37,1**	**(1,3)**	**24,0**	**(0,4)**	**17,4**	**(0,5)**	**12,3**	**(0,5)**
Sonst. G20-Länder												
Argentinien	79,0	(5,0)	51,5	(9,7)	45,5	(9,3)	11,8	(1,5)	6,7	(2,0)	5,4	(1,5)
Brasilien	100,0	(0,0)	21,2	(8,5)	26,4	(9,8)	3,0	(0,4)	0,6	(0,3)	0,8	(0,3)
Indonesien	c	c	c	c	c	c	1,2	(0,4)	1,1	(0,4)	0,3	(0,2)
Russische Föd.	51,3	(6,6)	38,3	(7,7)	29,7	(8,2)	25,0	(2,9)	13,7	(4,1)	10,0	(4,6)
Shanghai (VR China)	c	c	c	c	c	c	2,1	(0,3)	0,8	(0,2)	1,1	(0,3)
G20-Durchschnitt	**72,4**	**(1,2)**	**52,6**	**(1,8)**	**39,8**	**(2,0)**	**22,0**	**(0,4)**	**16,8**	**(0,6)**	**10,7**	**(0,7)**

1. Mütter mit einem niedrigen Bildungsstand sind Mütter mit einer Ausbildung unterhalb des Sekundarbereichs II.

Quelle: OECD. PISA-2009-Datenbank. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664879

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A5.3

Anteil der Schüler an benachteiligten Schulen (in %), nach Bildungsstand der Mutter, und aus Familien mit niedriger beruflicher Stellung

Basierend auf Selbstangaben der Schüler

	Schüler an benachteiligten Schulen, deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat, als Prozentsatz aller Schüler, deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat[1]				Schüler an benachteiligten Schulen, deren Mutter einen hohen Bildungsstand hat, als Prozentsatz aller Schüler, deren Mutter einen hohen Bildungsstand hat[2]				Schüler an benachteiligten Schulen, deren Mutter einen hohen Bildungsstand hat, aus Familien mit einer niedrigen beruflichen Stellung[3]			
	Schüler mit Migrationshintergrund		Schüler ohne Migrationshintergrund		Schüler mit Migrationshintergrund		Schüler ohne Migrationshintergrund		Schüler mit Migrationshintergrund		Schüler ohne Migrationshintergrund	
	%	S.F.	%	S.F.	%	S.F.	%	S.F.	%	S.F.	%	S.F.
OECD-Länder												
Australien	66,0	(6,3)	52,6	(4,3)	22,7	(4,0)	16,6	(2,3)	15,5	(2,7)	15,1	(1,6)
Österreich	64,2	(5,7)	51,7	(6,4)	39,1	(7,3)	14,5	(2,8)	46,2	(7,9)	23,6	(4,3)
Belgien	76,5	(3,7)	47,0	(4,3)	30,6	(4,5)	16,0	(2,2)	38,2	(5,5)	22,7	(2,2)
Kanada	66,4	(6,3)	58,3	(4,4)	23,8	(3,9)	18,6	(2,0)	25,1	(2,6)	16,4	(1,6)
Chile	c	c	46,7	(5,2)	c	c	7,3	(1,4)	m	m	29,9	(4,3)
Tschechien	c	c	72,2	(4,7)	25,5	(9,5)	21,6	(3,5)	c	c	16,6	(3,5)
Dänemark	68,3	(5,0)	44,4	(5,1)	36,4	(4,6)	18,6	(3,0)	38,2	(5,7)	24,4	(2,8)
Estland	c	c	56,1	(5,0)	13,4	(5,4)	21,5	(2,8)	c	c	17,9	(2,3)
Finnland	c	c	46,6	(5,2)	28,6	(8,0)	21,7	(3,3)	c	c	21,8	(1,9)
Frankreich	62,8	(6,4)	43,8	(5,3)	36,5	(7,4)	13,1	(2,4)	56,9	(8,2)	39,4	(4,9)
Deutschland	58,5	(6,4)	45,8	(4,9)	31,3	(5,3)	13,0	(2,5)	36,6	(6,8)	29,1	(5,6)
Griechenland	56,8	(10,7)	49,6	(4,6)	30,6	(4,3)	14,1	(2,7)	c	c	15,5	(4,6)
Ungarn	c	c	60,8	(4,6)	c	c	9,1	(1,3)	c	c	25,0	(3,9)
Island	c	c	43,2	(1,9)	c	c	17,6	(0,8)	c	c	6,4	(1,6)
Irland	26,2	(8,8)	47,2	(5,6)	28,6	(6,0)	15,6	(3,2)	18,1	(8,2)	26,9	(3,1)
Israel	47,2	(7,1)	80,6	(2,7)	7,3	(3,0)	12,3	(1,6)	8,3	(4,1)	20,5	(3,6)
Italien	40,1	(5,4)	43,7	(2,1)	18,7	(4,2)	11,0	(1,0)	80,4	(6,5)	26,0	(2,6)
Japan	c	c	66,0	(4,4)	c	c	14,9	(1,6)	c	c	28,7	(2,6)
Korea	m	m	54,7	(5,0)	c	c	14,7	(2,8)	m	m	16,1	(3,8)
Luxemburg	48,7	(1,8)	27,4	(2,2)	15,7	(1,8)	11,1	(0,9)	43,0	(6,6)	19,9	(4,2)
Mexiko	52,5	(5,9)	35,7	(2,2)	25,8	(7,3)	7,5	(0,7)	c	c	34,2	(2,6)
Niederlande	71,4	(6,0)	40,6	(5,2)	41,7	(9,1)	15,3	(2,7)	61,2	(8,4)	20,8	(2,9)
Neuseeland	40,1	(6,0)	47,3	(4,7)	18,0	(3,0)	17,3	(2,7)	20,9	(4,9)	15,6	(3,1)
Norwegen	57,8	(8,0)	53,6	(5,6)	18,1	(4,8)	21,4	(3,0)	c	c	10,4	(1,4)
Polen	c	c	55,3	(5,3)	m	m	14,9	(3,1)	m	m	5,1	(2,1)
Portugal	12,4	(3,8)	37,0	(4,2)	10,8	(3,3)	6,7	(1,2)	c	c	24,1	(4,6)
Slowakei	c	c	83,1	(3,7)	c	c	18,4	(3,0)	m	m	22,5	(2,6)
Slowenien	71,1	(4,5)	56,0	(2,6)	29,4	(6,6)	11,0	(0,8)	c	c	11,6	(2,4)
Spanien	30,8	(5,0)	42,3	(4,1)	15,3	(3,6)	10,7	(1,5)	48,1	(9,9)	26,4	(3,9)
Schweden	59,7	(8,1)	45,0	(5,1)	37,5	(6,7)	19,6	(2,8)	42,1	(4,9)	26,3	(2,3)
Schweiz	49,3	(4,3)	39,7	(4,5)	25,1	(3,9)	14,2	(2,2)	42,2	(5,9)	25,7	(4,5)
Türkei	c	c	30,0	(3,8)	c	c	2,7	(0,9)	m	m	c	c
Ver. Königreich	79,8	(8,1)	57,1	(4,6)	42,5	(7,0)	17,7	(2,3)	17,5	(3,5)	25,7	(2,6)
Vereinigte Staaten	79,0	(4,2)	42,3	(6,4)	25,4	(5,7)	12,8	(2,5)	28,5	(4,9)	18,0	(2,2)
OECD-Durchschnitt	**55,9**	**(1,3)**	**50,1**	**(0,8)**	**26,1**	**(1,1)**	**14,5**	**(0,4)**	**37,0**	**(1,5)**	**21,5**	**(0,6)**
EU21-Durchschnitt	**55,2**	**(1,6)**	**50,1**	**(1,0)**	**28,4**	**(1,4)**	**15,0**	**(0,5)**	**43,9**	**(2,0)**	**22,4**	**(0,8)**
Sonst. G20-Länder												
Argentinien	59,1	(10,1)	40,2	(5,3)	32,2	(9,8)	12,7	(2,1)	c	c	45,0	(3,9)
Brasilien	49,1	(15,1)	37,6	(3,5)	0,9	(1,0)	9,6	(1,4)	c	c	41,5	(3,6)
Indonesien	c	c	35,5	(4,6)	c	c	4,6	(1,4)	m	m	c	c
Russische Föd.	c	c	75,9	(6,1)	23,0	(5,6)	21,9	(3,6)	35,9	(7,2)	28,9	(2,3)
Shanghai (VR China)	c	c	44,7	(4,8)	c	c	8,6	(1,6)	c	c	27,0	(4,1)
G20-Durchschnitt	**60,8**	**(2,7)**	**47,4**	**(1,2)**	**26,0**	**(1,9)**	**12,2**	**(0,5)**	**40,1**	**(2,3)**	**28,9**	**(1,0)**

Anmerkung: *Benachteiligte Schulen sind diejenigen im länderspezifischen vierten Quartil der Konzentrationskenngröße von Schülern, deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat (das sind die 25 Prozent der Schulen mit dem höchsten Anteil an Schülern, deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat).*
1. Schüler, deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat, sind Schüler, deren Mutter eine Ausbildung unterhalb des Sekundarbereichs II hat.
2. Schüler, deren Mutter einen hohen Bildungsstand hat, sind Schüler, deren Mutter einen Abschluss im Tertiärbereich hat. *3. Schüler aus Familien mit einer niedrigen beruflichen Stellung sind Schüler aus Familien mit einem HISEI (Highest International Socio-Economic Index of Occupational Status) unter 40.*
Quelle: OECD. PISA-2009-Datenbank. *StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664898*
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 5

Tabelle A5.4

Leistungen der Schüler in den Quartilen „benachteiligte Schulen“ sowie derjenigen Schüler, deren Mutter einen hohen bzw. niedrigen Bildungsstand hat

Basierend auf Selbstangaben der Schüler

	Mittlere Leistungen auf der PISA-Gesamtskala Lesekompetenz												Leistungsunterschiede zwischen			
	Schüler im untersten Quartil der benachteiligten Schule		Schüler im zweiten Quartil der benachteiligten Schule		Schüler im dritten Quartil der benachteiligten Schule		Schüler im obersten Quartil der benachteiligten Schule		Schüler, deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat		Schüler, deren Mutter einen hohen Bildungsstand hat		Schülern im untersten und obersten Quartil der benachteiligten Schule		Schülern, deren Mutter einen hohen Bildungsstand hat, und Schülern, deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat	
	Mittelwert	S.F.	Mittelwert	S.F.	Mittelwert	S.F.	Mittelwert	S.F.	Mittelwert	S.F.	Mittelwert	S.F.	Punktedifferenz	S.F.	Punktedifferenz	S.F.
OECD-Länder																
Australien	544	(5,3)	523	(4,5)	506	(4,8)	489	(6,0)	471	(4,3)	541	(2,8)	**55**	(7,9)	**70**	(4,3)
Österreich	520	(7,3)	493	(9,5)	499	(8,8)	438	(10,3)	404	(6,6)	499	(4,0)	**82**	(13,6)	**95**	(7,1)
Belgien	563	(7,9)	534	(6,1)	499	(6,3)	463	(6,4)	465	(3,9)	535	(2,5)	**100**	(10,8)	**70**	(4,5)
Kanada	544	(3,5)	530	(3,0)	527	(4,5)	512	(3,7)	491	(4,7)	537	(1,7)	**31**	(5,0)	**46**	(4,8)
Chile	511	(5,5)	462	(5,7)	432	(5,1)	409	(5,6)	416	(3,4)	487	(3,6)	**102**	(7,6)	**71**	(4,4)
Tschechien	503	(6,4)	502	(5,7)	491	(8,7)	454	(7,3)	432	(7,4)	496	(4,9)	**49**	(9,7)	**65**	(7,9)
Dänemark	525	(5,1)	496	(6,0)	487	(4,8)	484	(4,5)	451	(3,7)	512	(2,5)	**40**	(6,7)	**62**	(4,1)
Estland	506	(5,1)	510	(7,1)	507	(5,4)	502	(3,9)	467	(6,6)	511	(3,4)	**4**	(6,7)	**44**	(7,0)
Finnland	546	(4,2)	537	(4,5)	536	(4,5)	523	(4,3)	496	(4,7)	547	(2,4)	**23**	(5,9)	**50**	(4,5)
Frankreich	565	(11,7)	539	(8,1)	477	(9,2)	441	(11,0)	456	(4,6)	529	(4,4)	**125**	(17,7)	**73**	(6,4)
Deutschland	571	(5,6)	543	(5,6)	518	(7,4)	453	(7,8)	448	(4,2)	529	(4,2)	**118**	(10,0)	**81**	(5,7)
Griechenland	527	(4,4)	503	(7,4)	494	(6,5)	433	(11,7)	444	(6,2)	506	(3,9)	**94**	(12,4)	**62**	(5,5)
Ungarn	566	(5,2)	533	(6,2)	501	(6,1)	440	(6,6)	421	(6,0)	534	(4,6)	**125**	(8,3)	**113**	(7,4)
Island	518	(3,0)	504	(2,9)	492	(3,3)	488	(3,2)	477	(3,2)	520	(2,2)	**30**	(4,4)	**43**	(4,1)
Irland	533	(5,5)	506	(6,1)	488	(8,5)	474	(6,8)	461	(4,0)	519	(3,3)	**60**	(8,7)	**58**	(4,2)
Israel	536	(5,7)	514	(5,3)	474	(8,1)	395	(7,1)	401	(6,3)	516	(3,8)	**141**	(9,1)	**115**	(6,7)
Italien	544	(3,3)	514	(3,7)	478	(4,5)	432	(4,5)	459	(2,6)	503	(2,4)	**112**	(5,6)	**44**	(3,2)
Japan	561	(7,6)	553	(5,6)	519	(6,4)	456	(8,4)	483	(7,3)	542	(3,6)	**106**	(11,2)	**59**	(7,6)
Korea	572	(5,0)	559	(4,7)	540	(6,4)	492	(7,7)	504	(7,2)	555	(4,9)	**80**	(9,3)	**51**	(7,2)
Luxemburg	539	(2,0)	503	(2,1)	425	(2,7)	421	(2,3)	436	(2,6)	503	(2,7)	**118**	(3,1)	**67**	(3,6)
Mexiko	485	(3,6)	440	(3,9)	418	(3,1)	388	(4,3)	408	(1,9)	455	(2,4)	**97**	(5,5)	**47**	(2,3)
Niederlande	551	(7,8)	535	(17,1)	498	(10,3)	458	(7,4)	479	(5,8)	526	(5,5)	**93**	(11,1)	**47**	(5,3)
Neuseeland	553	(5,5)	542	(6,7)	529	(4,7)	499	(6,9)	493	(4,0)	551	(3,2)	**54**	(9,1)	**58**	(4,5)
Norwegen	508	(5,0)	511	(5,3)	502	(5,4)	495	(3,9)	465	(6,0)	516	(2,8)	**13**	(6,3)	**51**	(5,7)
Polen	519	(5,4)	503	(6,1)	501	(4,7)	476	(4,2)	444	(5,1)	553	(3,9)	**43**	(7,1)	**109**	(6,4)
Portugal	538	(5,7)	499	(3,7)	478	(6,7)	450	(6,1)	470	(3,2)	531	(4,5)	**88**	(8,7)	**61**	(4,8)
Slowakei	514	(5,7)	510	(4,7)	474	(7,8)	447	(8,4)	384	(11,3)	503	(4,2)	**66**	(10,5)	**119**	(11,9)
Slowenien	548	(1,9)	532	(2,5)	464	(1,9)	433	(2,0)	440	(3,8)	516	(2,7)	**115**	(2,8)	**76**	(4,7)
Spanien	518	(3,9)	490	(3,4)	471	(4,0)	450	(4,2)	460	(2,5)	509	(2,8)	**68**	(5,6)	**49**	(3,4)
Schweden	526	(6,0)	497	(5,8)	486	(5,4)	476	(5,6)	447	(6,1)	513	(3,2)	**50**	(8,5)	**66**	(6,5)
Schweiz	555	(8,0)	525	(7,5)	483	(4,8)	451	(3,8)	463	(3,9)	522	(3,5)	**104**	(9,2)	**58**	(4,7)
Türkei	527	(7,3)	471	(8,1)	447	(5,7)	434	(4,7)	454	(3,2)	523	(7,5)	**94**	(8,5)	**68**	(7,3)
Ver. Königreich	531	(5,5)	511	(4,4)	490	(6,4)	471	(6,5)	454	(5,4)	516	(2,7)	**60**	(9,2)	**63**	(6,3)
Vereinigte Staaten	538	(8,5)	514	(5,4)	483	(7,0)	461	(4,7)	458	(4,3)	525	(4,8)	**77**	(9,7)	**67**	(5,8)
OECD-Durchschnitt	**535**	**(1,0)**	**513**	**(1,1)**	**489**	**(1,1)**	**458**	**(1,1)**	**453**	**(0,9)**	**520**	**(0,6)**	**77**	**(1,5)**	**67**	**(1,0)**
EU21-Durchschnitt	**536**	**(1,3)**	**514**	**(1,5)**	**489**	**(1,4)**	**458**	**(1,5)**	**448**	**(1,2)**	**518**	**(0,8)**	**78**	**(2,0)**	**70**	**(1,3)**
Sonst. G20-Länder																
Argentinien	481	(8,4)	415	(10,5)	386	(7,7)	362	(9,6)	369	(4,8)	429	(5,6)	**119**	(12,3)	**60**	(6,4)
Brasilien	486	(5,7)	412	(8,3)	402	(4,9)	389	(3,8)	393	(2,6)	437	(4,9)	**97**	(6,8)	**44**	(4,9)
Indonesien	442	(8,5)	408	(7,4)	389	(6,2)	374	(5,6)	390	(3,2)	437	(8,3)	**68**	(9,9)	**46**	(8,1)
Russische Föd.	472	(5,4)	470	(4,7)	472	(5,9)	432	(7,1)	397	(12,3)	468	(3,2)	**40**	(7,7)	**71**	(12,0)
Shanghai (VR China)	608	(4,9)	568	(5,2)	541	(6,5)	510	(7,2)	532	(3,5)	582	(3,2)	**98**	(9,0)	**50**	(4,8)
G20-Durchschnitt	**529**	**(1,6)**	**498**	**(1,5)**	**475**	**(1,5)**	**443**	**(1,7)**	**448**	**(1,3)**	**507**	**(1,1)**	**86**	**(2,4)**	**59**	**(1,6)**

Anmerkung: Die Quartile der Benachteiligung werden auf Länderebene definiert und Schulen nach dem Anteil der Schüler (in %), deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat, angeordnet. Das obere Quartil der Benachteiligung ist dasjenige mit den 25 Prozent der Schulen mit dem höchsten Anteil an Schülern (in %), deren Mutter einen niedrigen Bildungsstand hat. Das Gegenteil trifft auf das untere Quartil der Benachteiligung zu. Mütter mit einem niedrigen Bildungsstand sind Mütter mit einer Ausbildung unterhalb des Sekundarbereichs II, Mütter mit einem hohen Bildungsstand sind Mütter mit einem Abschluss im Tertiärbereich. Statistisch signifikante Leistungsunterschiede sind in Fettdruck.

Quelle: OECD. PISA-2009-Datenbank. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664917

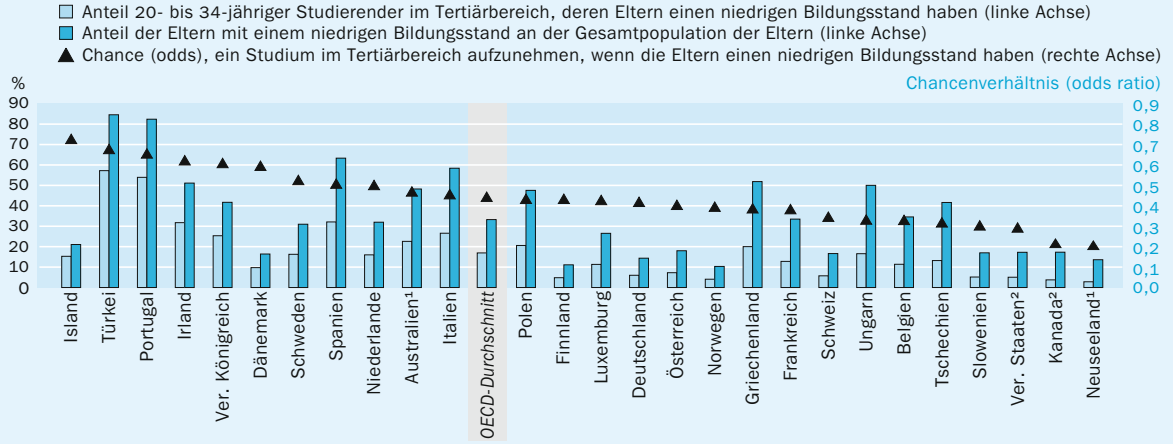
Indikator A6
Inwieweit beeinflusst der Bildungsstand der Eltern den Zugang zum Tertiärbereich?

- Die Chance (odds) 20- bis 34-Jähriger, ein Studium im Tertiärbereich aufzunehmen, ist gering, wenn ihre Eltern den Sekundarbereich II nicht abgeschlossen haben. Im Durchschnitt der OECD-Länder ist die Wahrscheinlichkeit, dass junge Menschen aus Familien mit einem geringen Bildungsstand ein Studium im Tertiärbereich aufnehmen, um mehr als die Hälfte geringer (Chance [odds] von 0,44), als es dem Anteil dieser Familien an der Gesamtbevölkerung entspricht.
- Im Durchschnitt aller OECD-Länder ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein junger Mensch mit wenigstens einem Elternteil mit einem Abschluss im Tertiärbereich selbst ein Studium im Tertiärbereich aufnimmt, fast doppelt so hoch (Chance [odds] von 1,9) verglichen mit dem Anteil dieser Familien an der Gesamtbevölkerung. Nur in Dänemark, Estland, Finnland, Island, Luxemburg, Norwegen und Schweden liegt diese Überrepräsentation von Schülern, deren Eltern einen hohen Bildungsabschluss haben, bei weniger als 50 Prozent (Chance [odds] unter 1,5).
- Ungleichheiten in der frühen Schulzeit aufgrund des unterschiedlichen sozioökonomischen Hintergrunds der Schüler sind eng verknüpft mit Ungleichheiten im Tertiärbereich. Darüber hinaus erklären die Auswirkungen des sozioökonomischen Hintergrunds auf die Leistungen 15-jähriger Schüler (PISA 2000) 37 Prozent der Varianz zwischen den Ländern bei der Zahl der Schüler aus Familien mit einem niedrigen Bildungsstand, die 2009 ein Studium im Tertiärbereich aufnahmen.
- Junge Menschen (25- bis 34-jährige Nichtstudierende) aus Familien mit einem niedrigen Bildungsstand haben in Australien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Irland, Island, Kanada, den Niederlanden, Schweden und Spanien die größten Bildungsmöglichkeiten; dort haben mindestens 25 Prozent dieser Kohorte einen Abschluss im Tertiärbereich, und der Anteil derjenigen, die nicht wenigstens einen Abschluss im Sekundarbereich II haben, liegt bei unter 30 Prozent.

A 6

Abbildung A6.1

Bildungsbeteiligung im Tertiärbereich von Studierenden, deren Eltern einen niedrigen Bildungsstand haben (2009)



Anmerkung: Die Zahl der Studierenden im Tertiärbereich ist in Australien, Kanada, Neuseeland und den Vereinigten Staaten im Vergleich zu den anderen Ländern zu gering angegeben, da diese vier Länder nur Studierende mit einem Abschluss im Tertiärberich ISCED 5A erfassen, während andere Länder Studierende sowohl mit einem ISCED-5A- als auch ISCED-5B-Abschluss erfassen. Daher kann durch die Nichtberücksichtigung von Daten zu Abschlüssen im Tertiärbereich 5B die Mobilität zwischen den Generationen zu niedrig angesetzt sein.
1. Datenquelle: Adult Literacy and Life Skills Survey (ALL) 2006. 2. Datenquelle: Adult Literacy and Life Skills Survey (ALL) 2003.
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Chance, ein Studium im Tertiärbereich aufzunehmen.
Quelle: OECD. Tabelle A6.1. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932661934

Erläuterung der Abbildung: Die Abbildung zeigt die Chance, ein Studium im Tertiärbereich aufzunehmen, für jemanden aus einer Familie mit einem niedrigen Bildungsstand. Das Chancenverhältnis berechnet sich, in dem man den Anteil der Eltern mit einem niedrigen Bildungsstand an der Elternpopulation vergleicht mit dem Anteil der Studierenden im Tertiärbereich, deren Eltern einen niedrigen Bildungsstand haben. Zum Beispiel die Daten für das Vereinigte Königreich: 25 Prozent aller Studierenden im Tertiärbereich haben Eltern mit einem niedrigen Bildungsstand (hellblauer Balken), während 42 Prozent aller Eltern einen niedrigen Bildungsstand haben (dunkelblauer Balken). Das ergibt ein Chancenverhältnis von 0,61 (dunkles Dreieck). Wenn junge Menschen aus Familien mit niedrigem Bildungsstand im Vereinigten Königreich mit der gleichen Wahrscheinlichkeit ein Hochschulstudium beginnen würden wie diejenigen aus Familien mit einem höheren Bildungsstand, so kämen 42 Prozent aller Studierenden aus Familien mit einem niedrigen Bildungsstand, was einem Chancenverhältnis von 1 entspräche.

Kontext

Aufgrund des engen Zusammenhangs zwischen Bildung einerseits und Einkommen, Beschäftigung, Wohlstand insgesamt und Wohlergehen jedes Einzelnen andererseits ist Bildung ein wesentliches Element zur Bekämpfung von gesellschaftlicher Ungleichheit. Allen jungen Menschen eine faire Chance auf eine gute (Aus-)Bildung zu geben ist grundlegender Bestandteil des Gesellschaftsvertrags. Ungleichheiten im Bildungssystem in Angriff zu nehmen ist von entscheidender Bedeutung, um die soziale Mobilität zu erreichen und das Bildungspotenzial an Kandidaten für den Tertiärbereich und für hoch qualifizierte Arbeitsplätze auszuschöpfen.

Gut ausgebildete und qualifizierte Arbeitskräfte sind unerlässlich für die Länder, wenn sie auf den wissensbasierten globalen Märkten konkurrieren und zukünftiges Wachstum fördern wollen. Der Transfer von gering qualifizierten Arbeitsplätzen in Länder mit deutlich niedrigeren Lohnkostenstrukturen legt außerdem die Vermutung nahe, dass ein großer Anteil von Geringqualifizierten in der Bevölkerung zu einer immer größeren sozialen Belastung führen und bestehende Ungleichheiten weiter verstärken wird, was nach Abschluss der Erstausbildung nur schwer und mit großem finanziellem Aufwand zu beheben sein wird.

Daher ist es wichtig, faire Voraussetzungen für junge Menschen aus Familien mit einem niedrigen Bildungsstand zu schaffen. Verschiedene bildungspolitische Maßnahmen, wie z. B. die Begrenzung der Kosten für eine Hochschulbildung und eine ausreichende

finanzielle Unterstützung für Studierende, können diesen jungen Menschen helfen. Der Zugang zum und Erfolg im Tertiärbereich sollte für alle gleichermaßen möglich sein, aber ebenso wichtig ist es, Ungleichheiten schon zu Beginn der Schullaufbahn zu vermeiden. Schlechte Ergebnisse während des letzten Abschnitts im Bildungsverlauf der einzelnen Studierenden lassen sich nicht mehr ausgleichen, ohne dass dabei gleichzeitig die Qualität der tertiären Bildung insgesamt gefährdet wird.

Weitere wichtige Ergebnisse

- Im Durchschnitt der OECD-Länder erwarben 66 Prozent der Studierenden mit mindestens einem Elternteil mit einem Abschluss im Tertiärbereich ebenfalls einen Abschluss im Tertiärbereich, während nur 37 Prozent der Studierenden, deren Eltern einen Abschluss im Sekundarbereich II oder im postsekundaren, nicht tertiären Bereich (ISCED 3/4) haben, einen Abschluss im Tertiärbereich erwarben. *Nur jeder fünfte Schüler aus einer Familie mit niedrigem Bildungsstand erwirbt einen Abschluss im Tertiärbereich.*

- *In Italien, Portugal, Spanien, der Türkei und den Vereinigten Staaten ist es unwahrscheinlich, dass junge Menschen aus Familien mit niedrigem Bildungsstand einen höheren Bildungsstand als ihre Eltern erreichen.* In diesen Ländern haben mehr als 40 Prozent dieser jungen Menschen keinen Abschluss im Sekundarbereich II, und weniger als 20 Prozent nehmen ein Studium im Tertiärbereich auf.

- *Jungen Frauen gelingt es im Vergleich zu jungen Männern deutlich häufiger, einen höheren Bildungsstand als ihre Eltern zu erreichen.* Die Unterschiede bei dieser Aufwärtsmobilität sind in Griechenland, Island, Norwegen, Portugal, Slowenien und Spanien besonders ausgeprägt, hier ist die Wahrscheinlichkeit, dass junge Frauen dieses Ziel erreichen, um mindestens 10 Prozentpunkte größer bei jungen Männern.

- *Was Abschlüsse im Sekundarbereich II oder im postsekundaren, nicht tertiären Bereich anbelangt, so haben 21 Prozent der jungen Menschen nicht mehr als diesen Bildungsstand ihrer Eltern erreicht.* In Deutschland, Österreich, der Schweiz, der Slowakei, Slowenien und Tschechien liegt dieser Anteil bei über 30 Prozent, was die Bedeutung dieser Abschlüsse – vor allem auch im berufsbildenden Bereich – in diesen Ländern widerspiegelt.

Entwicklungstendenzen

Der Ausbau der Bildungssysteme in vielen OECD-Ländern sowohl im Sekundarbereich II bzw. postsekundaren, nicht tertiären Bereich als auch im Tertiärbereich hat es jungen Menschen ermöglicht, einen höheren Bildungsstand als ihre Eltern zu erreichen. Im Durchschnitt erreichen 37 Prozent der jungen Menschen einen höheren Bildungsstand als ihre Eltern, und lediglich 13 Prozent erreichen den Bildungsstand ihrer Eltern nicht. In allen Ländern mit Ausnahme von Deutschland, Estland und Island ist Aufwärtsmobilität häufiger zu beobachten als Abwärtsmobilität, ein klarer Hinweis auf den Ausbau der Bildungssysteme in den meisten OECD-Ländern. Dieser Ausbau war in Australien, Griechenland, Irland, Italien, Polen, Tschechien und Ungarn besonders ausgeprägt, hier liegt die Differenz zwischen Aufwärts- und Abwärtsmobilität bei mindestens 40 Prozentpunkten.

A 6

Analyse und Interpretationen

Ungleichheiten beim Zugang zum Tertiärbereich in den OECD-Ländern

Bei der Interpretation der Ergebnisse in Tabelle A6.1 ist Vorsicht geboten, da die ALL-Erhebung (Adult Literacy and Lifeskills Survey), die als Datenquelle für Australien, Kanada, Neuseeland und die Vereinigten Staaten verwendet wurde, keine Daten zu Abschlüssen im Bildungsbereich ISCED 5B enthält. Dadurch kann die Vergleichbarkeit mit den verbleibenden Ländern beeinträchtigt werden, deren Daten aus dem 2009-Ad-hoc-Modul „Eintritt junger Menschen in den Arbeitsmarkt" stammen, welches Daten zu Abschlüssen auf ISCED-Stufe 5B enthält (weitere Informationen s. Definitionen am Ende dieses Indikators). Durch die Nichtberücksichtigung von Daten zu ISCED-5B-Abschlüssen kann die Mobilität als zu niedrig angegeben werden, weil diejenigen, deren Eltern einen niedrigen Bildungsstand haben und die einen ISCED-5B-Abschluss erwerben, nicht zu denjenigen mit einem Abschluss im Tertiärbereich gezählt werden.

Ungleichheiten beim Zugang zum Tertiärbereich lassen sich einschätzen, indem man den Anteil der Studierenden im Tertiärbereich, die einen bestimmten Bildungshintergrund haben, mit dem Anteil der Eltern mit einem entsprechenden Abschluss an der Gesamtpopulation der Eltern vergleicht. Die Chance (odds) für jemanden aus einer Familie mit einem niedrigen Bildungsstand wird beispielsweise berechnet als der Anteil der Studierenden, deren Eltern einen niedrigen Bildungsstand haben, im Vergleich zum Anteil der Eltern mit einem niedrigen Bildungsstand an der Gesamtpopulation der Eltern. Eine Chance (odds) kleiner 1 bedeutet, dass die Wahrscheinlichkeit, ein Studium zu beginnen, niedrig ist, eine Chance (odds) von 1, dass die Wahrscheinlichkeit ausgewogen ist, und eine Chance (odds) von größer 1 bedeutet, dass die Wahrscheinlichkeit, ein Studium zu beginnen, hoch ist.

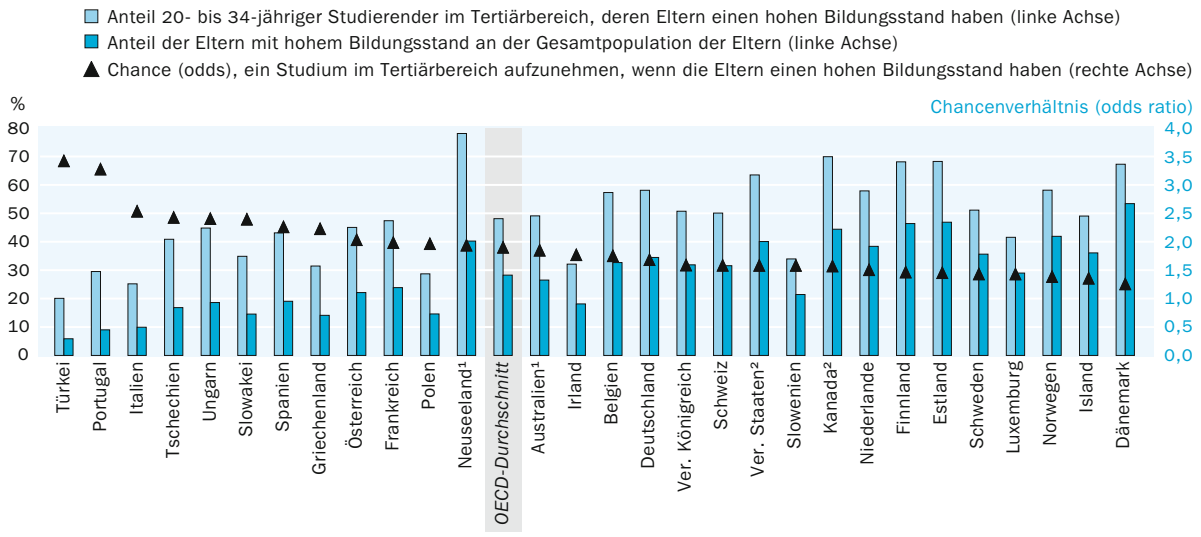
Wie in Abbildung A6.1 gezeigt, sind die Chancen gering, dass ein junger Mensch, dessen Eltern keinen Abschluss im Sekundarbereich II haben, ein Studium im Tertiärbereich aufnehmen wird. In allen OECD-Ländern ist der Anteil der Studierenden deutlich geringer unter den 20- bis 34-Jährigen niedriger Bildungsherkunft (Eltern mit einem niedrigen Bildungstand) als innerhalb der altersgleichen Gesamtbevölkerung.

Lediglich in den folgenden neun Ländern ist die Chance, dass diese jungen Menschen ein Studium im Tertiärbereich beginnen, größer als 50 Prozent: Dänemark, Irland, Island, die Niederlande, Portugal, Schweden, Spanien, die Türkei und das Vereinigte Königreich. In Kanada, Neuseeland und den Vereinigten Staaten liegt die Wahrscheinlichkeit, dass 20- bis 34-Jährige, deren Eltern einen niedrigen Bildungsstand haben, ein Studium beginnen, bei unter 30 Prozent (Tab. A6.1).

Angesichts der Tatsache, dass in den OECD-Ländern ein Drittel aller Eltern den Sekundarbereich II nicht abgeschlossen haben, stellt dieser Punkt in vielen Ländern ein großes Problem dar. In Deutschland, Finnland, Norwegen und Neuseeland liegt jedoch der Anteil der Eltern, die den Sekundarbereich II nicht abgeschlossen haben, bei höchstens 15 Prozent, was wiederum bedeutet, dass weniger junge Menschen diese spezielle Hürde auf dem Weg zum Tertiärbereich überwinden müssen (Abb. A6.1).

Abbildung A6.2

Bildungsbeteiligung im Tertiärbereich von Studierenden, deren Eltern einen hohen Bildungsstand haben (2009)



Anmerkung: Die Zahl der Studierenden im Tertiärbereich ist in Australien, Kanada, Neuseeland und den Vereinigten Staaten im Vergleich zu den anderen Ländern zu gering angegeben, da diese vier Länder nur Studierende mit einem Abschluss im Tertiärberich ISCED 5A erfassen, während andere Länder Studierende sowohl mit einem ISCED-5A- als auch ISCED-5B-Abschluss erfassen. Daher kann durch die Nichtberücksichtigung von Daten zu Abschlüssen im Tertiärbereich 5B die Mobilität zwischen den Generationen zu niedrig angesetzt sein.

1. Datenquelle: Adult Literacy and Life Skills Survey (ALL) 2006. 2. Datenquelle: Adult Literacy and Life Skills Survey (ALL) 2003.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Chance, ein Studium im Tertiärbereich aufzunehmen.

Quelle: OECD. Tabelle A6.1. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932661953

Abbildung A6.2 zeigt die Chancen der jungen Menschen aus Familien mit hohem Bildungsstand. Die Abbildung zeigt die Wahrscheinlichkeit, mit der junge Menschen mit mindestens einem Elternteil mit einem hohen Bildungsabschluss ebenfalls ein Studium im Tertiärbereich aufnehmen werden.

Im Durchschnitt aller OECD-Länder kommt nahezu die Hälfte (48 Prozent) aller Studierenden aus Familien mit einem hohen Bildungsstand, d. h., mindestens ein Elternteil hat einen Abschluss im Tertiärbereich. In Dänemark, Estland, Finnland, Kanada, Neuseeland und den Vereinigten Staaten haben mehr als 60 Prozent der Studierenden mindestens einen Elternteil mit einem Abschluss im Tertiärbereich. In diesen Ländern haben jedoch mindestens 40 Prozent der Eltern einen Abschluss im Tertiärbereich, was zu dem höchsten Anteil an derartigen Abschlüssen in allen OECD-Ländern gehört. Damit sind die Chancen (odds) im Allgemeinen niedriger als in anderen Ländern, mit Ausnahme von Neuseeland (Abb. A6.2).

Im Allgemeinen ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass Schüler, deren Eltern einen hohen Bildungsstand haben, ein Studium im Tertiärbereich aufnehmen. Im Durchschnitt ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein 20- bis 34-Jähriger aus einer Familie mit hohem Bildungsstand ein Studium aufnimmt, nahezu zweimal (1,9) höher verglichen mit dem Anteil dieser Familien an der Gesamtbevölkerung. Die größte Wahrscheinlichkeit, dass diejenigen aus Familien mit einem hohen Bildungsstand ein Studium im Tertiärbereich beginnen, ist in Portugal und der Türkei zu beobachten, wo die Chance (odds) größer 3 ist. In Griechenland, Italien, Österreich, der Slowakei, Spanien, Tschechien und Ungarn ist die Wahrscheinlichkeit, dass junge Menschen ein Studium im

Tertiärbereich aufnehmen, mehr als doppelt so hoch, wenn ihre Eltern einen Abschluss im Tertiärbereich haben, verglichen mit dem Anteil dieser Familien an der Gesamtbevölkerung (Tab A6.1).

Der Vorteil, der damit verbunden ist, dass die Eltern eine hohen Bildungsstand haben, ist in den Ländern kleiner, in denen ein großer Anteil der Bevölkerung einen Abschluss im Tertiärbereich hat, sowie in den Ländern, in denen die privaten Kosten der Bildung relativ niedrig sind. Die nordischen Länder – Dänemark, Finnland, Island, Norwegen und Schweden – sowie Estland und Luxemburg stechen hier besonders hervor. In diesen Ländern liegt die Chance, ein Studium im Tertiärbereich aufzunehmen, für junge Menschen aus Familien mit einem hohen Bildungsstand unter 1,5 (Abb. A6.2).

Die Zahl junger Studienanfänger mit mindestens einem Elternteil mit einer Ausbildung im Sekundarbereich II oder im postsekundaren, nicht tertiären Bereich (ISCED 3/4) ist im Durchschnitt proportional zum Anteil dieser Eltern an der Gesamtpopulation der Eltern. Junge Frauen und Männer in Italien, Portugal und der Türkei sind klar im Vorteil, wenn ihre Eltern eine Ausbildung im Sekundarbereich II haben (in all diesen Ländern liegt die Chance [odds] bei über 1,5). In Kanada, Neuseeland und den Vereinigten Staaten ist jedoch die Chance, dass junge Männer, deren Eltern nur eine Ausbildung im Sekundarbereich II haben, ein Studium im Tertiärbereich aufnehmen, bei unter 50 Prozent (Tab. A6.1).

Ungleichheiten im Tertiärbereich und in früheren Phasen der Schulbildung

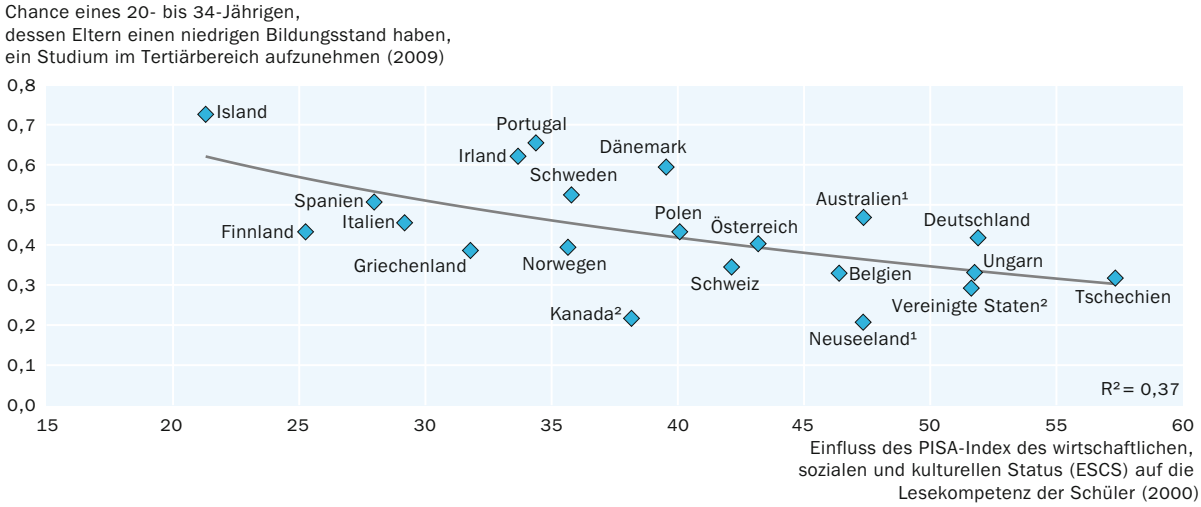
Länder, die in den letzten Jahren die Bildungsbeteiligung im Tertiärbereich ausgeweitet haben, nehmen ganz allgemein mehr Studierende mit einem weniger günstigen familiären Hintergrund auf. Die zunehmende Zahl von Abschlüssen im Tertiärbereich, wie sie im Vergleich der Bildungsabschlüsse der 25- bis 34-Jährigen und der 45- bis 54-Jährigen deutlich wird, erklärt jedoch weniger als 5 Prozent der Varianz zwischen den Ländern bei der Chance (odds), ein Studium im Tertiärbereich aufzunehmen, wenn die Eltern einen niedrigen Bildungsstand haben (s. Indikator A1, Tab. A1.3a).

Die vorherige Schulbildung wirkt sich weit stärker auf den Zugang von Schülern aus Familien mit niedrigem Bildungsstand zum Tertiärbereich aus. Die Ergebnisse der Schulleistungsstudie PISA 2000 bieten die Möglichkeit, diesen Aspekt näher zu beleuchten. Sowohl PISA als auch die diesem Indikator zugrunde liegenden Daten ergeben über alle OECD-Länder hinweg ein repräsentatives Bild der Qualität und Ungleichheiten im Bildungswesen im Alter von 15 Jahren und im Tertiärbereich. Die Daten über den Zugang zum Tertiärbereich sind aus dem Jahr 2009 – als die meisten der in PISA 2000 erfassten Schüler 24 Jahre alt waren, in vielen Ländern das typische Alter für ein Studium im Tertiärbereich. Eine Einschränkung stellt jedoch die große Altersspanne (20- bis 34-Jährige) bei der Beurteilung des Zugangs zum Tertiärbereich dar, die vermutlich den potenziellen Zusammenhang zwischen beiden Messgrößen abschwächt.

Abbildung A6.3 zeigt die Länder nach dem Einfluss des sozioökonomischen Hintergrunds auf die Schülerleistungen in PISA 2000 und die Chance (odds), dass jemand, dessen Eltern einen niedrigen Bildungsstand haben, ein Studium im Tertiärbereich aufnimmt. Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen Ungleichheiten in der Schulzeit

Abbildung A6.3

Einfluss des sozioökonomischen Hintergrunds auf die Leistungen der Schüler in PISA 2000 und die Chance, ein Studium im Tertiärbereich aufzunehmen, wenn die Eltern einen niedrigen Bildungsstand haben (2009)



Anmerkung: Die Zahl der Studierenden im Tertiärbereich ist in Australien, Kanada, Neuseeland und den Vereinigten Staaten im Vergleich zu den anderen Ländern zu gering angegeben, da diese vier Länder nur Studierende mit einem Abschluss im Tertiärberich ISCED 5A erfassen, während andere Länder Studierende sowohl mit einem ISCED-5A- als auch ISCED-5B-Abschluss erfassen. Daher kann durch die Nichtberücksichtigung von Daten zu Abschlüssen im Tertiärbereich 5B die Mobilität zwischen den Generationen zu niedrig angesetzt sein.

1. Datenquelle: Adult Literacy and Life Skills Survey (ALL) 2006. 2. Datenquelle: Adult Literacy and Life Skills Survey (ALL) 2003.

Quelle: OECD. Tabelle A6.1 und Tabelle A6.4 im Internet. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932661972

und der Aufnahme eines Studiums durch Schüler aus Familien mit einem niedrigen Bildungsstand (dieser Faktor erklärt 37 Prozent der Varianz). In Ländern, denen es gelingt, allen Schülern, unabhängig von ihrem Hintergrund, eine exzellente Pflichtschulbildung zu bieten, ist die Chance (odds) größer, dass Schüler aus Familien mit einem niedrigen Bildungsstand einen Studiengang im Tertiärbereich aufnehmen (Abb. A6.3).

Bricht man den Einfluss des PISA-Index des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Status (ESCS) in die zwischen- und innerschulischen Komponenten auf, so zeigt das Ergebnis einen deutlichen Zusammenhang auf (Tab. A6.1 und Tab. A6.4 im Internet). Es besteht ein positiver Zusammenhang zwischen der Chance (odds), dass jemand aus einer Familie mit einem niedrigen Bildungsstand ein Studium im Tertiärbereich aufnimmt, und einem geringen innerschulischen ESCS-Effekt auf die Leseleistungen der Schüler (was je nach verwendetem Modell rund 20 bis 25 Prozent der Varianz zwischen den Ländern erklärt). Dies legt die Vermutung nahe, dass in den Ländern, denen es gelingt, in weniger begünstigten Schulen eine exzellente Schulbildung anzubieten, auch mehr Schüler aus Familien mit einem niedrigen Bildungsstand ein Studium im Tertiärbereich beginnen.

Der innerschulische Zusammenhang zwischen den Schülerleistungen und dem sozioökonomischen Hintergrund hängt andererseits eng mit der geringeren Chance (odds) zusammen, mit der jemand, dessen Familie einen hohen Bildungsstand hat, ein Studium im Tertiärbereich aufnimmt (dies erklärt rund 27 Prozent der Varianz zwischen den Ländern). Entsprechend ist die Chance (odds), ein Studium zu beginnen, für diejenigen aus einem Elternhaus mit hohem Bildungsstand in den Ländern deutlich verringert, die insgesamt eine qualitativ hochwertige Pflichtschulbildung bieten. Der Zusammenhang

zwischen den Durchschnittsergebnisse im Bereich Lesekompetenz bei PISA 2000 und der Chance (odds) für 20- bis 34-Jährige aus Familien mit hohem Bildungsstand, ein Studium zu beginnen, erklärt ein Drittel der Varianz zwischen den Ländern (legt man die Durchschnittswerte von PISA 2003 zugrunde, so wird dadurch nahezu die Hälfte der Varianz zwischen den Ländern erklärt [$R^2 = 0{,}44$]).

Insgesamt scheint eine hochwertige Schulbildung, belegt durch einen hohen Durchschnittswert bei PISA, und eine Durchmischung der Schulen hinsichtlich des sozialen Hintergrunds, belegt durch einen größeren innerschulischen Zusammenhang des ESCS, wichtig dafür zu sein, Schülern aus Familien mit einem niedrigen Bildungsstand dabei zu helfen, den Vorteil aufzuholen, den viele Schüler aus Familien mit hohem Bildungsstand haben. Diese Ergebnisse lassen vermuten, dass Peer-Effekte beim Lernen wichtig sind und dass die Unterstützung der Eltern in den Ländern weniger wichtig ist, die einen sehr guten Unterricht in den Schulen bieten. Sicherzustellen, dass keine Schule hierbei erfolglos bleibt, was durch einen geringen innerschulischen ESCS-Effekt belegt wird, ist ein wichtiger Faktor, um zu erreichen, dass mehr Schüler aus Familien mit niedrigem Bildungsstand ein Studium aufnehmen.

Ein Abschluss im Tertiärbereich – Wo haben diejenigen aus Familien mit einem niedrigen Bildungsstand Erfolg?

Ein Abschluss des Tertiärbereichs bringt erheblichen Nutzen für den Einzelnen und die Gesellschaft. Sicherzustellen, dass diejenigen, die ein Studium im Tertiärbereich beginnen, dieses auch erfolgreich abschließen, ist daher aus wirtschaftlicher Sicht höchst sinnvoll, vor allem für diejenigen mit einem weniger begünstigten Hintergrund. Tabelle 6.2 zeigt den Bildungsstand von 25- bis 34-jährigen Nichtstudierenden nach dem Bildungsstand ihrer Eltern.

Im Durchschnitt der OECD-Länder erwerben 66 Prozent derjenigen mit mindestens einem Elternteil mit einem Abschluss im Tertiärbereich ebenfalls einen Abschluss im Tertiärbereich, während nur 37 Prozent derjenigen, deren Eltern einen Abschluss im Sekundarbereich II oder in einem postsekundaren, nicht tertiären Bereich (ISCED 3/4) haben, einen Abschluss im Tertiärbereich erwerben. Nur 20 Prozent derjenigen, deren Eltern einen niedrigen Bildungsstand haben, haben einen Abschluss im Tertiärbereich.

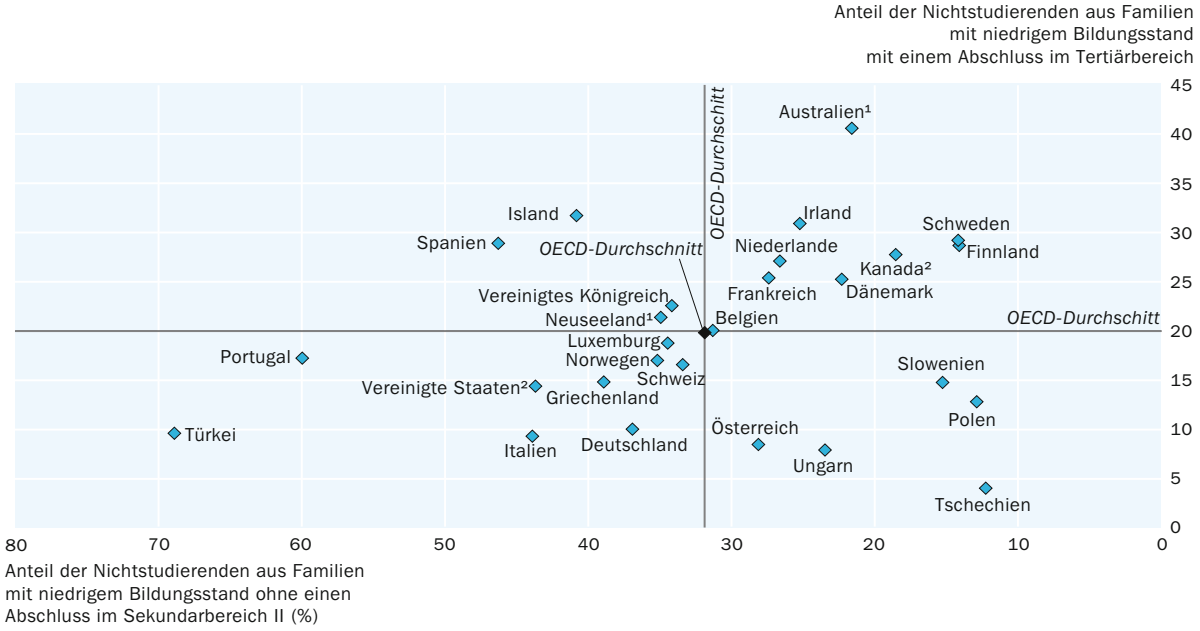
Die Chance, einen Abschluss im Tertiärbereich zu erwerben, ist für junge Männer deutlich geringer als für junge Frauen. Im Durchschnitt beträgt die Differenz 7 Prozentpunkte, wenn die Eltern einen niedrigen Bildungsstand haben, 9 Prozentpunkte, wenn die Eltern einen Abschluss im Sekundarbereich II oder im postsekundaren, nicht tertiären Bereich (ISCED 3/4) haben, und 10 Prozentpunkte, wenn die Eltern selbst einen Abschluss im Tertiärbereich haben.

Abbildung A6.4 betrachtet die Aufwärtsmobilität für diejenigen, deren Eltern einen niedrigen Bildungsstand haben, indem der Anteil der Nichtstudierenden mit diesem Hintergrund, die keine Ausbildung im Sekundarbereich II haben, und der Anteil derjenigen mit einem Abschluss im Tertiärbereich untersucht wird (dazwischen liegt der Sekundarbereich II bzw. der postsekundare, nicht tertiäre Bereich).

Abbildung A6.4

Wo haben diejenigen aus Familien mit einem niedrigen Bildungsstand Erfolg? (2009)

Bildungsstand 25- bis 34-Jähriger Nichtstudierender, deren Eltern keinen Abschluss im Sekundarbereich II haben (2009)



Anmerkung: Die Zahl der Studierenden im Tertiärbereich ist in Australien, Kanada, Neuseeland und den Vereinigten Staaten im Vergleich zu den anderen Ländern zu gering angegeben, da diese vier Länder nur Studierende mit einem Abschluss im Tertiärberich ISCED 5A erfassen, während andere Länder Studierende sowohl mit einem ISCED-5A- als auch ISCED-5B-Abschluss erfassen. Daher kann durch die Nichtberücksichtigung von Daten zu Abschlüssen im Tertiärbereich 5B die Mobilität zwischen den Generationen zu niedrig angesetzt sein.

1. Datenquelle: Adult Literacy and Life Skills Survey (ALL) 2006. 2. Datenquelle: Adult Literacy and Life Skills Survey (ALL) 2003.

Quelle: OECD. Tabelle 6.2. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932661991

Junge Menschen aus Familien mit einem niedrigen Bildungsstand haben in den Ländern im oberen rechten Quadranten die größten Chancen auf eine aufwärtsgerichtete Bildungsmobilität. Die Chancen, ein Studium im Tertiärbereich abzuschließen, liegen in Dänemark, Finnland, Frankreich, Kanada, den Niederlanden und Schweden bei über 25 Prozent und in Australien und Irland bei über 30 Prozent. In allen Ländern liegt der Anteil dieser jungen Menschen, die nicht wenigstens einen Abschluss im Sekundarbereich II haben, bei unter 30 Prozent (Abb. A6.4).

In Österreich, Polen, Slowenien, Tschechien und Ungarn (unterer rechter Quadrant) haben weniger junge Menschen einen Abschluss im Tertiärbereich, aber nur sehr wenige haben den Sekundarbereich II nicht abgeschlossen. In Island, Neuseeland, Spanien und dem Vereinigten Königreich hat ein relativ großer Anteil der 25- bis 34-Jährigen einen Abschluss im Tertiärbereich erworben, aber ein deutlicher Anteil der Nichtstudierenden verbleibt auf dem niedrigen Bildungsstand der Eltern (oberer linker Quadrant).

In Italien, Portugal, der Türkei und den Vereinigten Staaten (unterer linker Quadrant) haben mehr als 40 Prozent der jungen Menschen aus Familien mit einem niedrigen Bildungsstand keinen Abschluss im Sekundarbereich II, und weniger als 20 Prozent dieser jungen Menschen haben ein Studium im Tertiärbereich aufgenommen.

A 6

Bildungsmobilität zwischen den Generationen

Insgesamt besteht ein enger Zusammenhang zwischen Bildungsmobilität und dem Ausbau des Bildungswesens, sowohl im Sekundarbereich II (ISCED 3/4) als auch im Tertiärbereich. In Ländern, in denen diese Bildungsbereiche nicht in demselben Maße ausgebaut wurden, hängt die Bildungsmobilität von der Stärke des Zusammenhangs zwischen dem Bildungsstand der jungen Menschen und dem ihrer Eltern ab.

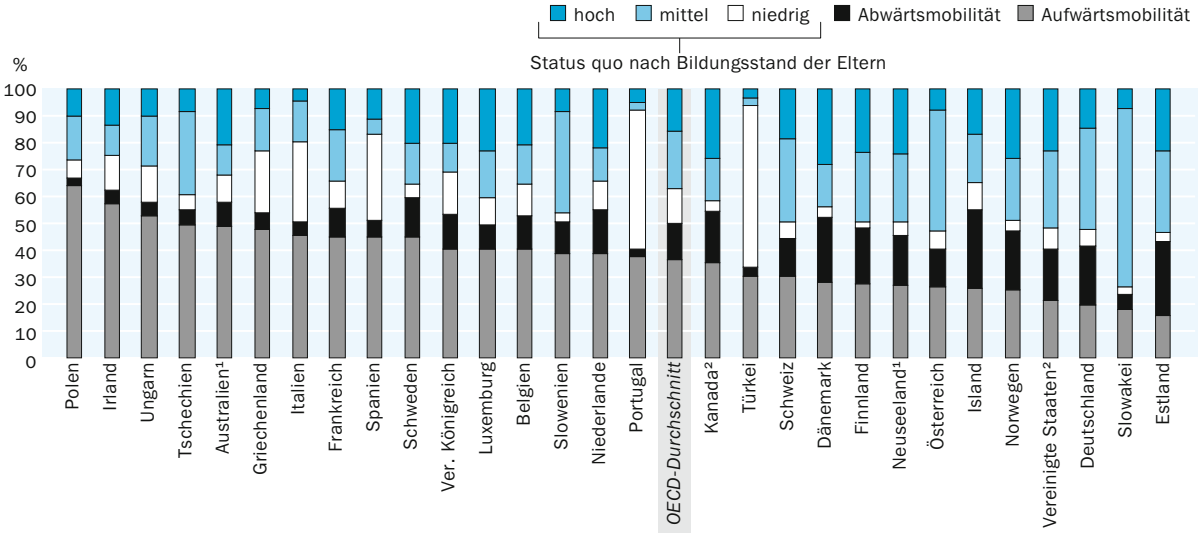
Im Durchschnitt der OECD-Länder erreicht rund die Hälfte der 25- bis 34-jährigen Nichtstudierenden den Bildungsstand ihrer Eltern, d. h., 13 Prozent haben einen niedrigen Bildungsstand (ISCED 0/1/2), 22 Prozent erreichen einen mittleren Bildungsstand (ISCED 3/4), und weitere 15 Prozent erreichen einen Abschluss im Tertiärbereich (ISCED 5/6). Mehr als ein Drittel (37 Prozent) aller jungen Menschen erreichen einen höheren Bildungsstand als ihre Eltern, während 13 Prozent den Bildungsstand der Eltern nicht erreichen (Tab. A6.3).

Beim Anteil der 25- bis 34-Jährigen Nichtstudierenden, die den Bildungsstand der Eltern erreicht haben (Status quo), ist kein geschlechtsspezifischer Unterschied zu beobachten. Dennoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass junge Frauen im Vergleich zu jungen Männern beim Bildungsstand aufwärts mobil sind, um 5 Prozentpunkte größer (40 Prozent gegenüber 35 Prozent), und junge Männer sind in dieser Hinsicht eher abwärts mobil als junge Frauen (15 Prozent gegenüber 11 Prozent). Die Unterschiede bei der Aufwärtsmobilität sind besonders in Griechenland, Island, Norwegen, Portugal,

Abbildung A6.5

Bildungsmobilität zwischen den Generationen (2009)

Anteil 25- bis 34-jähriger Nichtstudierender (in %), deren Bildungsstand höher ist als der ihrer Eltern (Aufwärtsmobilität), niedriger (Abwärtsmobilität) oder diesem entspricht (Status quo), und Status quo nach Bildungsstand der Eltern (niedrig, mittel, hoch)



Anmerkung: Die Zahl der Studierenden im Tertiärbereich ist in Australien, Kanada, Neuseeland und den Vereinigten Staaten im Vergleich zu den anderen Ländern zu gering angegeben, da diese vier Länder nur Studierende mit einem Abschluss im Tertiärberich ISCED 5A erfassen, während andere Länder Studierende sowohl mit einem ISCED-5A- als auch ISCED-5B-Abschluss erfassen. Daher kann durch die Nichtberücksichtigung von Daten zu Abschlüssen im Tertiärbereich 5B die Mobilität zwischen den Generationen zu niedrig angesetzt sein.

1. Datenquelle: Adult Literacy and Life Skills Survey (ALL) 2006. 2. Datenquelle: Adult Literacy and Life Skills Survey (ALL) 2003.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Aufwärtsmobilität.

Quelle: OECD. Tabelle A6.3. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662010

Slowenien und Spanien stark ausgeprägt, hier gehören junge Frauen mit einer mindestens 10 Prozentpunkte höheren Wahrscheinlichkeit in diese Gruppe als junge Männer.

Abbildung A6.5 zeigt die Bildungsmobilität zwischen den Generationen in den OECD-Ländern anhand der Analyse des Prozentsatz der 25- bis 34-jährigen Nichtstudierenden, deren Bildungsstand höher ist als der ihrer Eltern (Aufwärtsmobilität), niedriger als der ihrer Eltern (Abwärtsmobilität) oder gleich (Status quo), je nach Bildungsstand ihrer Eltern (niedrig, mittel, hoch).

In Irland, Polen und Ungarn erreichen mehr als die Hälfte aller 25- bis 34-Jährigen einen höheren Bildungsstand als ihre Eltern, und nur wenige bleiben hinter dem Bildungsstand der Eltern zurück. In Australien, Frankreich, Griechenland, Italien, Spanien, Schweden und Tschechien erreichen mindestens 45 Prozent der jungen Menschen einen höheren Bildungsstand als ihre Eltern. In Frankreich und Schweden dagegen bleiben mindestens 10 Prozent hinter dem Bildungsstand ihrer Eltern zurück.

In Deutschland, Estland, Norwegen, der Slowakei und den Vereinigten Staaten erreichen höchstens 25 Prozent der jungen Menschen einen höheren Bildungsstand als ihre Eltern. In all diesen Ländern, mit Ausnahme der Slowakei, ist die Abwärtsmobilität fast ebenso ausgeprägt wie die Aufwärtsmobilität. In Deutschland, Estland und Island ist die Abwärtsmobilität stärker ausgeprägt als die Aufwärtsmobilität und spiegelt damit wider, dass die Bildungssysteme weniger ausgebaut wurden.

Trotz des Ausbaus des Bildungssystems bleiben in Griechenland, Italien, Portugal, Spanien und der Türkei mehr als 20 Prozent der jungen Menschen auf dem niedrigen Bildungsstand ihrer Eltern. Mehr als 30 Prozent der jungen Menschen in Deutschland, Estland, Österreich, der Schweiz, der Slowakei, Slowenien und Tschechien beenden ihre Bildungslaufbahn wie ihre Eltern nach dem Sekundarbereich II oder dem postsekundaren, nicht tertiären Bereich, was zum großen Teil die Bedeutung dieser Bildungsgänge und des beruflichen Bildungssystems in diesen Ländern widerspiegelt (s. Indikator A1).

Definitionen

Dieser Vergleich des Bildungsstandes von Eltern und jungen Menschen beruht in den meisten Ländern auf drei umfassenden Bildungskategorien: niedriger Bildungsstand (ISCED-Stufen 0 bis 2 abgeschlossen, kein Abschluss im Sekundarbereich II), mittlerer Bildungsstand (ISCED-Stufen 3 bis 4 abgeschlossen, also ein Abschluss im Sekundarbereich II oder im postsekundaren nicht tertiären Bereich) und hoher Bildungsstand (ISCED-Stufen 5 bis 6 abgeschlossen, also ein Abschluss im Tertiärbereich).

Was die Bildungsteilnahme junger Menschen betrifft, weichen die Kategorien der vier Länder, deren Daten auf der ALL-Erhebung beruhen (Australien, Kanada, Neuseeland und Vereinigte Staaten), leicht von denjenigen der übrigen Länder ab. Die Kategorie „niedriger Bildungsbereich“ umfasst diejenigen, die den Sekundarbereich II besuchen bzw. einen Bildungsgang unterhalb der High School (ISCED 0–3), unter „mittlerer Bildungsbereich“ fallen diejenigen, die einen postsekundaren, nicht tertiären Bil-

dungsbereich oder den Tertiärbereich B (ISCED 4 oder 5B) besuchen, und „hoher Bildungsbereich" erfasst diejenigen, die ein Studium im Tertiärbereich aufgenommen haben (ISCED 5A und 6). Dieser Unterschied zwischen der ALL-Erhebung und dem 2009-Ad-hoc-Modul „Eintritt junger Menschen in den Arbeitsmarkt" kann die Vergleichbarkeit in gewissem Maße beeinträchtigen, da junge Menschen mit einem sozioökonomisch weniger günstigen Hintergrund eher ein Studium im Bereich ISCED 5B als ISCED 5A aufnehmen werden.

Angewandte Methodik

Für die meisten Länder wurde in dieser Analyse das 2009-Ad-hoc-Modul „Eintritt junger Menschen in den Arbeitsmarkt", eine Ergänzung der Arbeitskräfteerhebung der EU aus dem Jahr 2009, verwendet. Die Datenquelle für Australien, Kanada, Neuseeland und die Vereinigten Staaten war die ALL-Erhebung (Adult Literacy and Lifeskills Survey). Die erste Erhebung erfolgte im Jahr 2003 und erfasste Kanada und die Vereinigten Staaten. Die zweite Erhebung erfolgte 2006 und umfasste Neuseeland und Australien.

Bei der Analyse der Daten zum Bildungsstand wurden nur 25- bis 34-jährige Befragte berücksichtigt. Bei der Analyse der Daten zum Schulbesuch wurden nur 20- bis 34-jährige Befragte berücksichtigt. Die Angaben der Befragten wurden von der Analyse ausgeschlossen, wenn nicht der Bildungsstand von wenigstens einem Elternteil verfügbar war.

Es können Unterschiede zwischen den erhobenen Informationen in den Ländern sowie zwischen den beiden Datenquellen bestehen. Diese Unterschiede könnten die Ergebnisse beeinflussen.

Ungleichheiten beim Zugang zum Tertiärbereich werden dadurch eingeschätzt, dass man den Anteil der Studierenden im Tertiärbereich, die einen bestimmten Bildungshintergrund haben, mit dem Anteil der Eltern mit genau diesem Abschluss an der Gesamtpopulation der Eltern vergleicht. Die Chance (odds) von jemandem aus einer Familie mit einem niedrigen Bildungsstand wird beispielsweise berechnet als der Anteil der Studierenden im Tertiärbereich, deren Eltern einen niedrigen Bildungsstand haben, im Vergleich zum Anteil der Eltern mit einem niedrigen Bildungsstand an der Gesamtpopulation der Eltern. Eine Chance (odds) kleiner 1 bedeutet, dass die Wahrscheinlichkeit, ein Studium zu beginnen, niedrig ist, eine Chance (odds) von 1, dass die Wahrscheinlichkeit ausgewogen ist, und eine Chance (odds) von größer 1 bedeutet, dass die Wahrscheinlichkeit, ein Studium zu beginnen, groß ist.

Ungleichheiten beim Bildungsstand (abgeschlossene Bildungsbereiche) werden durch den Vergleich des Bildungsstands der 25- bis 34-jährigen Nichtstudierenden mit dem Bildungsstand ihrer Eltern untersucht.

Weil die Daten zu den Studierenden auf die Altersgruppe ab 20 Jahren begrenzt sind, könnte die Bildungsbeteiligung zu gering angesetzt sein, da einige Studierende bereits ein Studium aufnehmen, bevor sie 20 Jahre alt sind. Das kann sowohl die Aussagen zur Aufwärts- als auch zur Abwärtsmobilität betreffen.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung derartiger Daten durch die OECD geschieht unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golan-Höhen, Ost-Jerusalems und israelischer Siedlungen im Westjordanland.

Weiterführende Informationen

Folgende Tabelle mit weiteren Informationen zu diesem Indikator findet sich im Internet:

- Table A6.4: Mean reading performance in PISA 2000, 2003 and relationship between reading performance and the PISA index of economic, social, and cultural status (ESCS) in PISA 2000 (Durchschnittsergebnisse im Bereich Lesekompetenz bei PISA 2000, 2003 und Zusammenhang zwischen den Leseleistungen und dem PISA-Index des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Status [ESCS] in PISA 2000)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665012

A 6

Tabelle A6.1

Bildungsbeteiligung im Tertiärbereich, nach Bildungsstand der Eltern (2009)

Anteil der 20- bis 34-jährigen Studierenden im Tertiärbereich, nach Bildungsstand der Eltern, Verteilung des Bildungsstands der Eltern unter den 20- bis 34-Jährigen und die entsprechende Chance, abhängig vom Bildungsstand der Eltern einen tertiären Studiengang aufzunehmen

Bedeutung der Spalten für diejenigen aus Familien mit einem geringen Bildungsstand: 23 Prozent aller Studierenden (M+F) im Tertiärbereich in Australien haben Eltern mit einem niedrigen Bildungsstand (Spalte 1), während 48 Prozent aller Eltern einen niedrigen Bildungsstand haben (Spalte 5), und die entsprechende Chance für jemanden aus einer Familie mit niedrigem Bildungsstand, ein Studium zu beginnen, beträgt in Australien 0,47 (Spalte 9).

		Anteil der 20- bis 34-Jährigen Studierenden im Tertiärbereich nach Bildungsstand der Eltern				Bildungsstand der Eltern in der Gesamtpopulation (Studierende und Nichtstudierende)				Chance (odds [ratio]), einen tertiären Studiengang aufzunehmen, nach Bildungsstand der Eltern		
		Niedrig (ISCED 0/1/2)	Mittel (ISCED 3/4)	Hoch (ISCED 5/6)	Gesamt	Niedrig (ISCED 0/1/2)	Mittel (ISCED 3/4)	Hoch (ISCED 5/6)	Gesamt	Niedrig (ISCED 0/1/2)	Mittel (ISCED 3/4)	Hoch (ISCED 5/6)
		(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)
OECD-Länder												
Australien[1]	Männer	22	29	49	100	48	25	27	100	0,46	1,17	1,79
	Frauen	23	28	49	100	48	26	26	100	0,47	1,08	1,91
	M+F	23	28	49	100	48	25	27	100	0,47	1,12	1,85
Österreich	Männer	6	50	44	100	18	59	23	100	0,34	0,84	1,91
	Frauen	9	46	46	100	18	61	21	100	0,47	0,75	2,17
	M+F	7	48	45	100	18	60	22	100	0,40	0,80	2,04
Belgien	Männer	11	30	58	100	34	32	34	100	0,33	0,95	1,73
	Frauen	11	32	56	100	35	34	32	100	0,33	0,95	1,78
	M+F	11	31	57	100	35	33	33	100	0,33	0,96	1,75
Kanada[2]	Männer	6	17	77	100	15	40	45	100	0,39	0,42	1,71
	Frauen	2	33	65	100	20	37	44	100	0,12	0,91	1,48
	M+F	4	26	70	100	17	38	44	100	0,22	0,69	1,57
Chile	Männer	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Frauen	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	M+F	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Tschechien	Männer	12	46	42	100	42	41	17	100	0,28	1,12	2,53
	Frauen	14	46	40	100	41	42	17	100	0,35	1,09	2,34
	M+F	13	46	41	100	42	42	17	100	0,32	1,11	2,43
Dänemark	Männer	11	23	66	100	17	32	51	100	0,65	0,71	1,29
	Frauen	9	23	68	100	16	28	56	100	0,56	0,82	1,22
	M+F	10	23	67	100	16	30	53	100	0,59	0,76	1,26
Estland	Männer	c	28	69	100	6	50	43	100	c	0,55	1,58
	Frauen	c	30	68	100	6	44	50	100	c	0,69	1,35
	M+F	c	29	68	100	6	47	47	100	c	0,62	1,46
Finnland	Männer	4	27	69	100	12	42	46	100	0,36	0,63	1,51
	Frauen	5	28	67	100	10	43	47	100	0,51	0,65	1,43
	M+F	5	27	68	100	11	42	46	100	0,43	0,64	1,47
Frankreich	Männer	13	37	50	100	33	43	24	100	0,39	0,85	2,12
	Frauen	13	42	45	100	34	42	24	100	0,37	1,01	1,87
	M+F	13	40	47	100	33	43	24	100	0,38	0,93	1,99
Deutschland	Männer	5	36	59	100	14	50	35	100	0,33	0,73	1,66
	Frauen	7	35	57	100	14	52	34	100	0,52	0,68	1,71
	M+F	6	36	58	100	14	51	34	100	0,42	0,70	1,69
Griechenland	Männer	17	48	35	100	53	33	14	100	0,33	1,44	2,47
	Frauen	23	49	28	100	51	35	14	100	0,45	1,41	1,98
	M+F	20	49	31	100	52	34	14	100	0,39	1,43	2,23
Ungarn	Männer	14	36	50	100	50	31	19	100	0,29	1,16	2,59
	Frauen	18	41	41	100	50	31	18	100	0,36	1,29	2,27
	M+F	17	39	45	100	50	31	19	100	0,33	1,23	2,41
Island	Männer	21	35	44	100	21	47	32	100	0,98	0,74	1,39
	Frauen	12	36	52	100	21	39	41	100	0,57	0,94	1,28
	M+F	15	36	49	100	21	43	36	100	0,73	0,83	1,36
Irland	Männer	31	35	34	100	51	30	18	100	0,60	1,18	1,82
	Frauen	32	37	31	100	51	31	18	100	0,64	1,17	1,73
	M+F	32	36	32	100	51	31	18	100	0,62	1,17	1,77
Israel	Männer	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Frauen	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	M+F	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Italien	Männer	23	49	28	100	59	32	9	100	0,40	1,53	2,98
	Frauen	29	48	23	100	58	32	11	100	0,50	1,52	2,20
	M+F	27	48	25	100	58	32	10	100	0,46	1,52	2,54
Japan	Männer	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Frauen	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	M+F	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m

Anmerkung: Die Zahl der Studierenden im Tertiärbereich ist in Australien, Kanada, Neuseeland und den Vereinigten Staaten im Vergleich zu den anderen Ländern zu niedrig angegeben, da diese vier Länder nur Studierende mit einem ISCED-5A-Abschluss erfassen, während andere Länder Studierende sowohl mit einem ISCED-5A- als auch ISCED-5B-Abschluss erfassen. Daher kann durch die Nichtberücksichtigung der Daten zu Abschlüssen im Tertiärbereich 5B die Mobilität zwischen den Generationen zu niedrig angesetzt sein. Die Chance (odds [ratio]), in Abhängigkeit vom Bildungsstand der Eltern ein Hochschulstudium aufzunehmen, berechnet sich als der Anteil der Studierenden mit entsprechendem Bildungsstand ihrer Eltern geteilt durch den Anteil der Eltern mit diesem Bildungsstand an der Gesamtpopulation der Eltern (Studierende und Nichtstudierende).

1. Datenquelle: Adult Literacy and Life Skills Survey (ALL) 2006. 2. Datenquelle: Adult Literacy and Life Skills Survey (ALL) 2003.

Quelle: OECD. 2009-Ad-hoc-Modul „Eintritt junger Menschen in den Arbeitsmarkt", EU-Arbeitskräfteerhebung 2009 und Adult Literacy and Life Skills Surey (ALL).

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664955

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A6.1 (Forts.)

Bildungsbeteiligung im Tertiärbereich, nach Bildungsstand der Eltern (2009)

Anteil der 20- bis 34-jährigen Studierenden im Tertiärbereich, nach Bildungsstand der Eltern, Verteilung des Bildungsstands der Eltern unter den 20- bis 34-Jährigen und die entsprechende Chance, abhängig vom Bildungsstand der Eltern einen tertiären Studiengang aufzunehmen

Bedeutung der Spalten für diejenigen aus Familien mit einem geringen Bildungsstand: 23 Prozent aller Studierenden (M+F) im Tertiärbereich in Australien haben Eltern mit einem niedrigen Bildungsstand (Spalte 1), während 48 Prozent aller Eltern einen niedrigen Bildungsstand haben (Spalte 5), und die entsprechende Chance für jemanden aus einer Familie mit niedrigem Bildungsstand, ein Studium zu beginnen, beträgt in Australien 0,47 (Spalte 9).

		Anteil der 20- bis 34-Jährigen Studierenden im Tertiärbereich nach Bildungsstand der Eltern				Bildungsstand der Eltern in der Gesamtpopulation (Studierende und Nichtstudierende)				Chance (odds [ratio]), einen tertiären Studiengang aufzunehmen, nach Bildungsstand der Eltern		
		Niedrig (ISCED 0/1/2)	Mittel (ISCED 3/4)	Hoch (ISCED 5/6)	Gesamt	Niedrig (ISCED 0/1/2)	Mittel (ISCED 3/4)	Hoch (ISCED 5/6)	Gesamt	Niedrig (ISCED 0/1/2)	Mittel (ISCED 3/4)	Hoch (ISCED 5/6)
		(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)
OECD-Länder												
Korea	Männer	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Frauen	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	M+F	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Luxemburg	Männer	10	47	42	100	25	44	31	100	0,42	1,08	1,36
	Frauen	12	47	41	100	28	45	27	100	0,43	1,04	1,53
	M+F	11	47	42	100	27	44	29	100	0,43	1,06	1,43
Mexiko	Männer	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Frauen	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	M+F	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Niederlande	Männer	14	25	60	100	30	31	39	100	0,47	0,83	1,55
	Frauen	18	27	55	100	33	29	38	100	0,53	0,93	1,47
	M+F	16	26	58	100	32	30	38	100	0,50	0,88	1,51
Neuseeland[1]	Männer	c	13	84	100	13	45	42	100	c	0,30	2,00
	Frauen	c	26	71	100	14	47	39	100	c	0,56	1,83
	M+F	3	19	78	100	14	46	40	100	0,21	0,41	1,94
Norwegen	Männer	3	34	63	100	10	48	41	100	0,26	0,70	1,53
	Frauen	5	41	54	100	11	47	42	100	0,50	0,87	1,27
	M+F	4	38	58	100	10	48	42	100	0,39	0,79	1,39
Polen	Männer	16	48	36	100	48	38	15	100	0,33	1,29	2,42
	Frauen	24	52	23	100	48	38	14	100	0,51	1,38	1,62
	M+F	21	51	29	100	48	38	15	100	0,43	1,34	1,97
Portugal	Männer	48	16	36	100	81	9	10	100	0,59	1,85	3,53
	Frauen	60	17	23	100	84	8	8	100	0,72	2,01	2,94
	M+F	54	17	30	100	82	9	9	100	0,65	1,92	3,28
Slowakei	Männer	c	61	38	100	7	78	15	100	c	0,78	2,63
	Frauen	c	67	32	100	7	79	15	100	c	0,85	2,23
	M+F	c	65	35	100	7	78	15	100	c	0,82	2,40
Slowenien	Männer	5	59	37	100	17	61	22	100	0,27	0,96	1,67
	Frauen	6	63	31	100	17	62	21	100	0,33	1,01	1,51
	M+F	5	61	34	100	17	62	21	100	0,30	0,99	1,58
Spanien	Männer	31	22	47	100	63	17	19	100	0,49	1,27	2,42
	Frauen	33	27	40	100	63	18	19	100	0,52	1,52	2,13
	M+F	32	25	43	100	63	18	19	100	0,51	1,41	2,26
Schweden	Männer	15	31	55	100	30	33	37	100	0,49	0,92	1,50
	Frauen	18	34	48	100	32	34	35	100	0,55	1,02	1,39
	M+F	16	33	51	100	31	33	36	100	0,52	0,98	1,43
Schweiz	Männer	6	46	48	100	16	52	33	100	0,36	0,89	1,48
	Frauen	6	42	52	100	18	52	31	100	0,33	0,81	1,71
	M+F	6	44	50	100	17	52	32	100	0,34	0,85	1,59
Türkei	Männer	58	23	19	100	85	10	6	100	0,68	2,43	3,23
	Frauen	56	22	22	100	85	9	6	100	0,67	2,30	3,67
	M+F	57	23	20	100	85	10	6	100	0,68	2,38	3,42
Vereinigtes Königreich	Männer	24	23	53	100	41	26	32	100	0,57	0,88	1,65
	Frauen	27	25	48	100	42	27	31	100	0,65	0,93	1,54
	M+F	25	24	51	100	42	26	32	100	0,61	0,91	1,59
Vereinigte Staaten[2]	Männer	c	19	77	100	20	41	39	100	c	0,48	1,97
	Frauen	c	44	50	100	14	45	41	100	c	0,99	1,21
	M+F	5	31	64	100	17	43	40	100	0,29	0,74	1,58
OECD-Durchschnitt	**Männer**	**17**	**34**	**51**	**100**	**33**	**39**	**28**	**100**	**0,44**	**0,99**	**2,00**
	Frauen	**19**	**38**	**46**	**100**	**33**	**38**	**28**	**100**	**0,48**	**1,07**	**1,82**
	M+F	**17**	**36**	**48**	**100**	**33**	**39**	**28**	**100**	**0,44**	**1,03**	**1,90**
EU21-Durchschnitt	**Männer**	**16**	**37**	**48**	**100**	**35**	**39**	**26**	**100**	**0,42**	**1,03**	**2,04**
	Frauen	**19**	**39**	**43**	**100**	**35**	**39**	**26**	**100**	**0,49**	**1,08**	**1,83**
	M+F	**18**	**38**	**46**	**100**	**35**	**39**	**26**	**100**	**0,45**	**1,06**	**1,93**

Anmerkung: Die Zahl der Studierenden im Tertiärbereich ist in Australien, Kanada, Neuseeland und den Vereinigten Staaten im Vergleich zu den anderen Ländern zu niedrig angegeben, da diese vier Länder nur Studierende mit einem ISCED-5A-Abschluss erfassen, während andere Länder Studierende sowohl mit einem ISCED-5A- als auch ISCED-5B-Abschluss erfassen. Daher kann durch die Nichtberücksichtigung der Daten zu Abschlüssen im Tertiärbereich 5B die Mobilität zwischen den Generationen zu niedrig angesetzt sein. Die Chance (odds [ratio]), in Abhängigkeit vom Bildungsstand der Eltern ein Hochschulstudium aufzunehmen, berechnet sich als der Anteil der Studierenden mit entsprechendem Bildungsstand ihrer Eltern geteilt durch den Anteil der Eltern mit diesem Bildungsstand an der Gesamtpopulation der Eltern (Studierende und Nichtstudierende).

1. Datenquelle: Adult Literacy and Life Skills Survey (ALL) 2006. 2. Datenquelle: Adult Literacy and Life Skills Survey (ALL) 2003.

Quelle: OECD. 2009-Ad-hoc-Modul „Eintritt junger Menschen in den Arbeitsmarkt", EU-Arbeitskräfteerhebung 2009 und Adult Literacy and Life Skills Surey (ALL).

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664955

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 6

Tabelle A6.2

Bildungsstand 25- bis 34-jähriger Nichtstudierender, nach Bildungsstand der Eltern (2009)

	Bildungsstand 25- bis 34-Jähriger (in %)	25- bis 34-Jährige				25- bis 34-jährige Männer				25- bis 34-jährige Frauen			
		Bildungsstand der Eltern (in %)				Bildungsstand der Eltern (in %)				Bildungsstand der Eltern (in %)			
		Niedrig	Mittel	Hoch	Gesamt	Niedrig	Mittel	Hoch	Gesamt	Niedrig	Mittel	Hoch	Gesamt
		(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
OECD-Länder													
Australien[1]	Niedrig	22	12	3	14	19	10	c	14	20	7	c	14
	Mittel	38	41	19	34	41	31	13	34	35	42	21	34
	Hoch	41	47	78	52	39	60	86	52	45	51	76	52
	Gesamt	46	27	27	100	60	22	18	100	60	21	19	100
Österreich	Niedrig	28	8	6	12	22	6	c	10	34	9	7	15
	Mittel	63	75	49	68	70	79	51	72	57	72	48	65
	Hoch	8	17	44	20	8	15	44	18	9	18	45	21
	Gesamt	23	60	18	100	22	59	18	100	23	60	17	100
Belgien	Niedrig	31	11	5	17	33	15	7	19	30	7	3	15
	Mittel	49	45	25	40	52	52	30	45	46	39	19	36
	Hoch	20	44	70	43	16	33	64	36	25	53	78	49
	Gesamt	38	32	30	100	38	30	32	100	38	34	28	100
Kanada[2]	Niedrig	19	10	5	10	20	12	6	11	17	8	5	9
	Mittel	54	42	31	40	57	38	37	41	51	46	26	39
	Hoch	28	48	63	50	23	50	57	48	31	46	70	52
	Gesamt	21	37	41	100	18	42	41	100	25	33	42	100
Chile	Niedrig	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Mittel	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Hoch	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Gesamt	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Tschechien	Niedrig	12	2	1	6	10	2	1	5	15	1	1	7
	Mittel	84	77	36	75	86	79	42	77	81	75	29	71
	Hoch	4	21	64	19	4	19	57	17	4	24	71	21
	Gesamt	46	40	13	100	47	39	13	100	45	41	14	100
Dänemark	Niedrig	22	10	14	14	23	11	18	16	21	10	10	12
	Mittel	52	47	29	39	59	54	34	46	45	39	24	32
	Hoch	25	43	58	47	18	36	48	38	34	52	67	56
	Gesamt	18	34	49	100	19	36	45	100	17	31	52	100
Estland	Niedrig	45	17	7	15	50	20	9	18	c	13	c	12
	Mittel	48	60	38	50	46	60	48	54	51	60	29	45
	Hoch	c	23	55	35	c	20	43	28	c	27	66	44
	Gesamt	8	50	42	100	8	54	38	100	8	46	46	100
Finnland	Niedrig	14	12	6	10	17	15	8	13	11	8	4	7
	Mittel	57	56	34	47	64	63	42	55	48	48	26	39
	Hoch	29	32	60	43	19	22	50	32	42	43	71	54
	Gesamt	15	46	40	100	16	46	39	100	14	46	40	100
Frankreich	Niedrig	27	11	6	16	28	13	c	17	27	10	c	15
	Mittel	47	46	22	41	50	50	23	45	44	41	20	38
	Hoch	25	43	73	43	22	37	70	38	29	49	76	47
	Gesamt	38	41	21	100	37	43	21	100	39	40	22	100
Deutschland	Niedrig	38	10	6	14	35	10	7	14	41	10	6	14
	Mittel	52	72	46	60	56	73	46	61	47	71	46	60
	Hoch	10	18	48	26	9	17	48	25	11	19	48	27
	Gesamt	17	52	31	100	18	51	32	100	16	54	31	100
Griechenland	Niedrig	39	10	3	26	46	15	4	32	32	6	c	20
	Mittel	46	51	26	46	43	52	32	44	50	50	21	47
	Hoch	15	39	70	28	11	34	64	23	19	44	76	33
	Gesamt	59	30	11	100	60	29	10	100	57	32	11	100
Ungarn	Niedrig	23	3	c	14	23	4	c	14	24	2	c	14
	Mittel	69	63	29	61	72	70	36	66	65	57	21	56
	Hoch	8	34	70	25	5	26	63	20	11	42	78	30
	Gesamt	56	30	15	100	55	30	15	100	56	29	14	100

Anmerkung: Die Zahl der Studierenden im Tertiärbereich ist in Australien, Kanada, Neuseeland und den Vereinigten Staaten im Vergleich zu den anderen Ländern zu gering angegeben, da diese vier Länder nur Studierende mit einem Abschluss im Tertiärberich ISCED 5A erfassen, während andere Länder Studierende sowohl mit einem ISCED-5A- als auch ISCED-5B-Abschluss erfassen. Daher kann durch die Nichtberücksichtigung von Daten zu Abschlüssen im Tertiärbereich 5B die Mobilität zwischen den Generationen zu niedrig angesetzt sein.

1. Datenquelle: Adult Literacy and Life Skills Survey (ALL) 2006. 2. Datenquelle: Adult Literacy and Life Skills Survey (ALL) 2003.

Quelle: OECD. 2009-Ad-hoc-Modul „Eintritt junger Menschen in den Arbeitsmarkt", EU-Arbeitskräfteerhebung 2009 und Adult Literacy and Life Skills Surey (ALL).

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664974

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A6.2 (Forts. 1)

Bildungsstand 25- bis 34-jähriger Nichtstudierender, nach Bildungsstand der Eltern (2009)

	Bildungsstand 25- bis 34-jähriger (in %)	25- bis 34-Jährige				25- bis 34-jährige Männer				25- bis 34-jährige Frauen			
		Bildungsstand der Eltern (in %)				Bildungsstand der Eltern (in %)				Bildungsstand der Eltern (in %)			
		Niedrig	Mittel	Hoch	Gesamt	Niedrig	Mittel	Hoch	Gesamt	Niedrig	Mittel	Hoch	Gesamt
		(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
OECD-Länder													
Island	Niedrig	41	33	26	33	50	41	32	40	30	21	20	23
	Mittel	27	41	20	31	18	40	19	29	37	44	21	34
	Hoch	32	25	54	36	31	19	49	30	32	36	59	43
	Gesamt	24	44	31	100	22	50	28	100	27	37	36	100
Irland	Niedrig	25	5	3	15	29	7	3	18	22	4	3	13
	Mittel	44	36	17	37	46	42	20	40	42	31	15	34
	Hoch	31	59	80	48	25	51	77	42	36	65	82	53
	Gesamt	52	31	17	100	53	30	18	100	52	31	17	100
Israel	Niedrig	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Mittel	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Hoch	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Gesamt	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Italien	Niedrig	44	12	5	33	48	15	7	37	39	9	4	28
	Mittel	47	58	30	49	45	62	35	49	48	55	25	48
	Hoch	9	30	65	19	6	23	58	14	12	36	71	23
	Gesamt	67	26	7	100	68	26	6	100	66	26	8	100
Japan	Niedrig	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Mittel	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Hoch	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Gesamt	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Korea	Niedrig	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Mittel	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Hoch	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Gesamt	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Luxemburg	Niedrig	34	8	c	14	36	9	c	15	33	7	c	14
	Mittel	47	42	16	36	50	44	19	38	44	39	11	33
	Hoch	19	51	81	50	14	47	78	47	23	54	86	53
	Gesamt	30	42	29	100	29	41	31	100	31	43	26	100
Mexiko	Niedrig	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Mittel	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Hoch	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Gesamt	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Niederlande	Niedrig	27	14	6	16	31	16	7	19	23	12	4	14
	Mittel	46	47	31	41	45	47	34	41	48	48	28	41
	Hoch	27	39	63	43	24	37	58	40	29	41	67	45
	Gesamt	39	27	35	100	37	27	36	100	40	26	34	100
Neuseeland[1]	Niedrig	35	14	4	13	41	15	3	14	31	12	4	12
	Mittel	44	51	29	42	42	51	36	45	45	51	22	40
	Hoch	21	35	67	45	17	34	60	41	24	37	74	48
	Gesamt	14	49	36	100	13	51	37	100	16	48	36	100
Norwegen	Niedrig	35	17	7	15	34	20	9	17	37	15	5	14
	Mittel	48	47	27	39	54	55	35	47	41	38	19	31
	Hoch	17	36	66	45	12	25	56	35	22	47	76	56
	Gesamt	11	50	39	100	11	51	38	100	12	48	40	100
Polen	Niedrig	13	3	1	8	14	3	c	9	11	2	c	7
	Mittel	74	46	17	57	77	55	21	63	71	37	13	52
	Hoch	13	51	83	35	9	42	77	28	17	61	87	42
	Gesamt	53	35	12	100	53	35	11	100	52	35	13	100
Portugal	Niedrig	60	16	8	53	67	17	c	59	53	15	c	47
	Mittel	23	42	19	24	22	46	23	24	24	38	c	24
	Hoch	17	43	73	23	11	38	67	18	23	48	80	28
	Gesamt	85	8	7	100	85	8	7	100	86	8	6	100

Anmerkung: Die Zahl der Studierenden im Tertiärbereich ist in Australien, Kanada, Neuseeland und den Vereinigten Staaten im Vergleich zu den anderen Ländern zu gering angegeben, da diese vier Länder nur Studierende mit einem Abschluss im Tertiärberich ISCED 5A erfassen, während andere Länder Studierende sowohl mit einem ISCED-5A- als auch ISCED-5B-Abschluss erfassen. Daher kann durch die Nichtberücksichtigung von Daten zu Abschlüssen im Tertiärbereich 5B die Mobilität zwischen den Generationen zu niedrig angesetzt sein.

1. Datenquelle: Adult Literacy and Life Skills Survey (ALL) 2006. 2. Datenquelle: Adult Literacy and Life Skills Survey (ALL) 2003.

Quelle: OECD. 2009-Ad-hoc-Modul „Eintritt junger Menschen in den Arbeitsmarkt", EU-Arbeitskräfteerhebung 2009 und Adult Literacy and Life Skills Surey (ALL).

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664974

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 6

Tabelle A6.2 (Forts. 2)

Bildungsstand 25- bis 34-jähriger Nichtstudierender, nach Bildungsstand der Eltern (2009)

	Bildungsstand 25- bis 34-Jähriger (in %)	25- bis 34-Jährige				25- bis 34-jährige Männer				25- bis 34-jährige Frauen			
		Bildungsstand der Eltern (in %)				Bildungsstand der Eltern (in %)				Bildungsstand der Eltern (in %)			
		Niedrig	Mittel	Hoch	Gesamt	Niedrig	Mittel	Hoch	Gesamt	Niedrig	Mittel	Hoch	Gesamt
		(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
OECD-Länder													
Slowakei	Niedrig	33	3	c	5	27	3	c	5	39	2	c	5
	Mittel	65	83	31	75	70	85	33	78	58	80	29	73
	Hoch	c	15	68	20	c	12	66	17	c	18	71	22
	Gesamt	9	80	11	100	9	79	12	100	9	81	11	100
Slowenien	Niedrig	15	6	2	8	17	7	c	8	13	5	c	7
	Mittel	70	62	46	61	75	72	56	70	64	51	34	51
	Hoch	15	32	52	32	8	22	41	22	22	44	64	42
	Gesamt	23	60	17	100	23	60	17	100	23	61	17	100
Spanien	Niedrig	46	16	8	36	52	20	10	41	40	11	6	30
	Mittel	25	35	17	25	24	37	18	25	26	34	15	25
	Hoch	29	49	75	39	24	44	72	34	34	55	79	44
	Gesamt	69	16	15	100	69	15	16	100	69	16	15	100
Schweden	Niedrig	14	7	6	9	16	9	7	11	13	5	4	7
	Mittel	57	48	33	46	62	52	38	50	53	43	26	41
	Hoch	29	45	61	45	23	39	55	39	35	52	69	51
	Gesamt	35	32	33	100	34	32	34	100	36	31	32	100
Schweiz	Niedrig	33	6	3	10	29	4	3	8	37	8	3	13
	Mittel	50	60	33	50	54	58	31	49	47	61	35	51
	Hoch	17	34	64	40	17	38	66	43	16	31	62	37
	Gesamt	19	51	29	100	18	51	31	100	21	51	28	100
Türkei	Niedrig	69	20	7	62	61	16	5	55	76	24	9	69
	Mittel	21	36	21	23	28	38	22	28	15	34	20	17
	Hoch	10	44	73	15	11	46	74	17	8	42	72	14
	Gesamt	87	8	5	100	88	8	5	100	87	8	5	100
Vereinigtes Königreich	Niedrig	34	14	6	21	35	16	8	22	33	13	4	19
	Mittel	43	43	25	38	44	44	28	39	42	42	23	36
	Hoch	23	43	69	41	20	40	65	38	25	46	73	44
	Gesamt	45	25	29	100	46	25	30	100	45	26	29	100
Vereinigte Staaten[2]	Niedrig	44	10	5	14	41	12	6	17	47	8	4	12
	Mittel	42	65	34	49	42	67	38	51	42	64	31	47
	Hoch	14	25	61	37	17	22	56	32	10	28	66	40
	Gesamt	19	44	37	100	23	42	35	100	15	45	40	100
OECD-Durchschnitt	**Niedrig**	**32**	**11**	**6**	**18**	**33**	**12**	**8**	**20**	**30**	**9**	**5**	**17**
	Mittel	**49**	**52**	**29**	**46**	**52**	**55**	**32**	**49**	**47**	**49**	**25**	**43**
	Hoch	**20**	**37**	**66**	**36**	**16**	**33**	**61**	**32**	**23**	**42**	**71**	**40**
	Gesamt	**37**	**38**	**25**	**100**	**37**	**38**	**25**	**100**	**37**	**38**	**25**	**100**
EU21-Durchschnitt	**Niedrig**	**30**	**9**	**5**	**17**	**31**	**11**	**7**	**19**	**28**	**8**	**5**	**15**
	Mittel	**53**	**54**	**29**	**48**	**55**	**58**	**34**	**52**	**50**	**50**	**25**	**45**
	Hoch	**19**	**37**	**66**	**34**	**14**	**31**	**60**	**29**	**23**	**42**	**72**	**40**
	Gesamt	**39**	**38**	**23**	**100**	**39**	**38**	**23**	**100**	**39**	**38**	**23**	**100**

Anmerkung: Die Zahl der Studierenden im Tertiärbereich ist in Australien, Kanada, Neuseeland und den Vereinigten Staaten im Vergleich zu den anderen Ländern zu gering angegeben, da diese vier Länder nur Studierende mit einem Abschluss im Tertiärberich ISCED 5A erfassen, während andere Länder Studierende sowohl mit einem ISCED-5A- als auch ISCED-5B-Abschluss erfassen. Daher kann durch die Nichtberücksichtigung von Daten zu Abschlüssen im Tertiärbereich 5B die Mobilität zwischen den Generationen zu niedrig angesetzt sein.

1. Datenquelle: Adult Literacy and Life Skills Survey (ALL) 2006. 2. Datenquelle: Adult Literacy and Life Skills Survey (ALL) 2003.

Quelle: OECD. 2009-Ad-hoc-Modul „Eintritt junger Menschen in den Arbeitsmarkt", EU-Arbeitskräfteerhebung 2009 und Adult Literacy and Life Skills Surey (ALL).

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664974

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A6.3

Bildungsmobilität 25- bis 34-jähriger Nichtstudierender, nach Bildungsstand der Eltern (2009)

	Männer und Frauen (in %)						Männer (in %)						Frauen (in %)					
			Status quo						Status quo						Status quo			
	Abwärts-mobilität	Aufwärts-mobilität	Niedrig	Mittel	Hoch	Gesamt	Abwärts-mobilität	Aufwärts-mobilität	Niedrig	Mittel	Hoch	Gesamt	Abwärts-mobilität	Aufwärts-mobilität	Niedrig	Mittel	Hoch	Gesamt
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)	(18)
OECD-Länder																		
Australien[1]	9	49	10	12	21	42	4	61	12	7	16	34	6	59	11	9	14	35
Österreich	14	26	6	45	8	59	14	26	5	47	8	60	15	26	8	44	8	59
Belgien	12	40	12	14	21	47	16	36	12	16	20	48	9	45	11	13	22	47
Kanada[2]	19	36	4	16	26	46	22	35	4	16	23	42	15	36	4	15	29	49
Chile	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Tschechien	6	49	6	31	9	45	6	50	5	31	8	43	5	48	7	31	10	47
Dänemark	24	28	4	16	28	48	27	27	4	19	22	45	20	29	4	12	35	50
Estland	27	16	3	30	23	57	33	15	4	32	17	53	22	17	c	28	30	61
Finnland	21	27	2	26	24	51	26	23	3	29	19	51	16	32	1	22	29	52
Frankreich	10	45	10	19	15	45	12	42	10	21	14	46	9	48	10	16	16	43
Deutschland	22	20	6	37	15	59	22	20	6	37	15	58	21	20	7	38	15	59
Griechenland	6	48	23	15	8	46	8	43	27	15	7	49	5	53	18	16	9	42
Ungarn	5	53	13	19	10	42	7	50	13	21	9	43	4	55	14	17	11	41
Island	29	26	10	18	17	45	34	21	11	20	14	45	22	32	8	16	21	46
Irland	5	57	13	11	14	38	6	53	15	13	13	41	4	61	12	10	14	35
Israel	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Italien	6	45	29	15	5	49	7	41	33	16	4	53	5	50	26	14	6	46
Japan	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Korea	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Luxemburg	9	41	10	17	23	51	10	38	10	18	24	52	7	44	10	17	22	50
Mexiko	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Niederlande	17	39	10	13	22	45	19	36	12	13	21	45	14	41	9	13	23	45
Neuseeland[1]	18	27	5	25	24	55	22	24	5	26	22	53	15	29	5	25	26	56
Norwegen	22	25	4	23	26	53	27	20	4	28	21	53	17	30	4	18	31	53
Polen	3	64	7	16	10	33	4	60	8	19	9	36	2	67	6	13	12	30
Portugal	3	38	51	3	5	59	4	31	57	4	5	65	2	44	46	3	5	54
Slowakei	6	18	3	66	8	77	6	16	2	68	8	78	5	20	3	64	8	75
Slowenien	12	39	3	37	9	49	14	32	4	43	7	54	9	46	3	31	11	45
Spanien	6	45	32	5	12	49	7	40	36	6	11	53	5	50	28	5	12	45
Schweden	15	45	5	15	20	40	18	41	5	16	19	40	11	48	5	14	22	40
Schweiz	14	31	6	31	19	56	13	32	5	30	20	55	15	29	8	31	17	56
Türkei	3	31	60	3	4	66	3	37	54	3	3	60	3	24	66	3	4	73
Ver. Königreich	13	41	15	11	20	47	14	39	16	11	19	46	11	42	15	11	21	47
Vereinigte Staaten[2]	19	22	8	29	23	60	20	23	10	28	19	57	17	20	7	29	26	62
OECD-Durchschnitt	**13**	**37**	**13**	**21**	**16**	**50**	**15**	**35**	**13**	**22**	**14**	**50**	**11**	**40**	**13**	**20**	**17**	**50**
EU21-Durchschnitt	**12**	**39**	**13**	**22**	**15**	**49**	**13**	**36**	**14**	**24**	**13**	**50**	**10**	**42**	**12**	**21**	**16**	**48**

Anmerkung: Die Zahl der Studierenden im Tertiärbereich ist in Australien, Kanada, Neuseeland und den Vereinigten Staaten im Vergleich zu den anderen Ländern zu gering angegeben, da diese vier Länder nur Studierende mit einem Abschluss im Tertiärberich ISCED 5A erfassen, während andere Länder Studierende sowohl mit einem ISCED-5A- als auch ISCED-5B-Abschluss erfassen. Daher kann durch die Nichtberücksichtigung von Daten zu Abschlüssen im Tertiärbereich 5B die Mobilität zwischen den Generationen zu niedrig angesetzt sein.

1. Datenquelle: Adult Literacy and Life Skills Survey (ALL) 2006. 2. Datenquelle: Adult Literacy and Life Skills Survey (ALL) 2003.

Quelle: OECD. 2009-Ad-hoc-Modul „Eintritt junger Menschen in den Arbeitsmarkt", EU-Arbeitskräfteerhebung 2009 und Adult Literacy and Life Skills Surey (ALL).

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664993

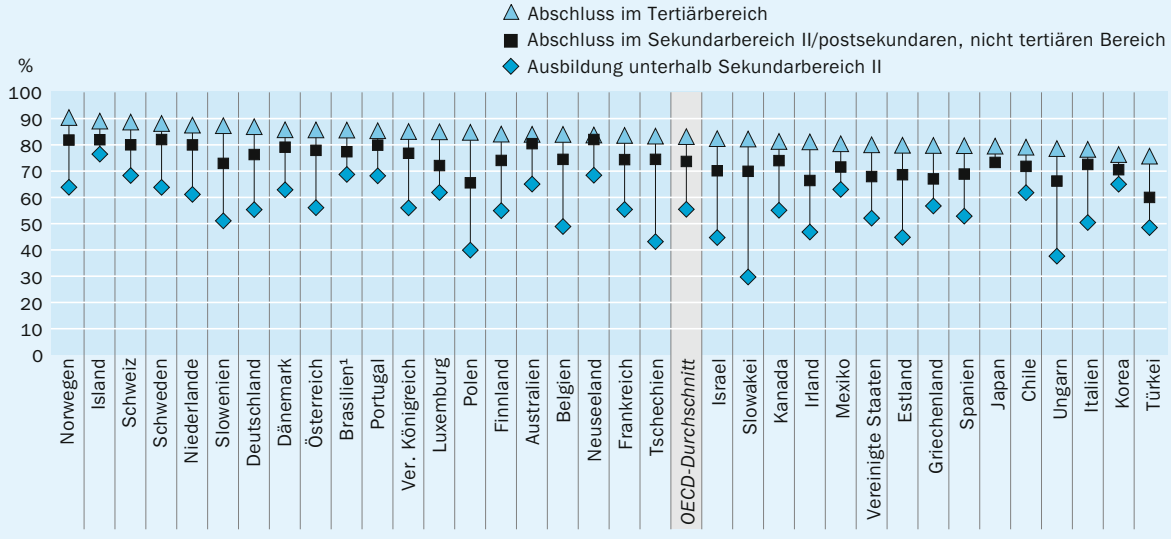
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Indikator A7
Wie beeinflusst der Bildungsstand die Erwerbsbeteiligung?

- In allen OECD-Ländern sind die Beschäftigungschancen für diejenigen, die zumindest den Sekundarbereich II abgeschlossen haben, höher als für diejenigen ohne einen solchen Abschluss. Im Durchschnitt übersteigen die Beschäftigungsquoten von Absolventen des Sekundarbereichs II die derjenigen ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II um 18 Prozentpunkte, der Vorteil der Absolventen des Tertiärbereichs beträgt 28 Prozentpunkte. In Island, Norwegen, Schweden und der Schweiz beispielsweise beträgt die durchschnittliche Beschäftigungsquote von Absolventen des Tertiärbereichs mehr als 88 Prozent.
- Während der jüngsten Wirtschaftskrise stieg die durchschnittliche Erwerbslosenquote derjenigen ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II um 1,1 Prozentpunkte mehr als die von Absolventen des Sekundarbereichs II und 2,4 Prozentpunkte mehr als die von Absolventen des Tertiärbereichs.
- Obwohl Frauen im Durchschnitt aller OECD-Länder höhere Abschlussquoten im Tertiärbereich aufzuweisen haben, sind ihre Beschäftigungsquoten wesentlich niedriger als die der Männer. In einigen Ländern sind die Männer um mehr als 25 Prozentpunkte im Vorteil.

Abbildung A7.1

Anteil 25- bis 64-Jähriger (in %) in Beschäftigung, nach Bildungsstand (2010)



1. Referenzjahr 2009.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Beschäftigungsquote von Absolventen des Tertiärbereichs.

Quelle: OECD. Tabelle A7.3a. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662029

Erläuterung der Abbildung: Die Abbildung zeigt die positive Korrelation von Bildung und Beschäftigung. Die Wahrscheinlichkeit einer Beschäftigung steigt mit dem Bildungsstand. Absolventen des Tertiärbereichs haben die höchste Beschäftigungsquote im Vergleich zu Absolventen des Sekundarbereichs II und Personen mit einer Ausbildung unterhalb des Sekundarbereichs II. Der Umfang dieses Beschäftigungsvorteils variiert jedoch zwischen den einzelnen OECD-Ländern.

A 7

Kontext

In den meisten OECD-Ländern stiegen die Erwerbslosenquoten 2009 deutlich und verharren seitdem auf einem hohen Niveau. Dabei gibt es zwischen den einzelnen Ländern erhebliche Unterschiede, und einige sind stärker betroffen als andere. Je nach Bildungsstand und Geschlecht wirkt sich die Konjunkturlage sehr unterschiedlich auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit eines Arbeitsmarktteilnehmers aus. Daten zur Beziehung zwischen Bildungsstand und sowohl Beschäftigung als auch Erwerbslosigkeit liefern den politischen Entscheidungsträgern wertvolle Informationen zur Beurteilung des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds und einer angemessenen Reaktion darauf.

Der schnelle technische Wandel hat auch die Bedarfslage auf dem globalen Arbeitsmarkt verändert. Stark nachgefragt werden hoch qualifizierte Fachkräfte, während gering qualifizierte Arbeitskräfte zunehmend damit rechnen müssen, dass ihre Arbeitsplätze der Automatisierung zum Opfer fallen. Bei der Gestaltung der Bildungspolitik ist daher das Wissen um die veränderte Bedarfslage der Arbeitgeber und um aktuelle bzw. potenzielle Lücken oder Fehlentwicklungen bei den Kompetenzen entscheidend. Hier muss die Politik insbesondere unterscheiden können, inwieweit die Entwicklungen auf die Wirtschaftskrise und inwieweit sie auf die langfristigen strukturellen Veränderungen der Volkswirtschaften der OECD-Länder zurückzuführen sind.

Weitere wichtige Ergebnisse

- In den meisten OECD-Ländern *sind Personen ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II mit größerer Wahrscheinlichkeit erwerbslos.* Im Durchschnitt der OECD ist eine Erwerbslosigkeit für Männer ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II fast zweimal wahrscheinlicher als für Männer mit einem Abschluss im Sekundarbereich II und fast dreimal wahrscheinlicher als für Männer mit einem Abschluss im Tertiärbereich.

- Obwohl der Abstand zwischen den Beschäftigungsquoten von Männern und Frauen bei den Absolventen des Tertiärbereichs abnimmt, *liegen die Beschäftigungsquoten der Frauen doch in allen Bildungsbereichen weit unter denen der Männer.* Geeignete Maßnahmen zur Förderung der Erwerbsbeteiligung der Frauen können zur effektiveren Nutzung ihrer Kompetenzen auf dem Arbeitsmarkt beitragen.

- *Die Wahrscheinlichkeit einer Vollzeitbeschäftigung nimmt zwar sowohl für Männer als auch für Frauen mit zunehmendem Bildungsstand zu, aber die meisten Vollzeitbeschäftigten sind Männer.* Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten unter den Absolventen des Tertiärbereichs übertrifft den derjenigen ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II um 10 Prozentpunkte. Unter den Erwerbspersonen mit einem Abschluss im Tertiärbereich arbeiten im Durchschnitt der OECD-Länder nur 69 Prozent der Frauen, aber 84 Prozent der Männer Vollzeit.

- *Die Beschäftigungsquoten von Arbeitskräften mit berufsbildenden Abschlüssen im Sekundarbereich II übersteigen die derjenigen mit allgemeinbildenden Abschlüssen im Sekundarbereich II.* Durchschnittlich übersteigen die Beschäftigungsquoten derjenigen, die als höchste Qualifikation einen berufsbildenden Abschluss im Sekundarbereich II (ISCED 3/4)

erworben haben, die derjenigen mit einem allgemeinbildenden Abschluss im Sekundarbereich II (ISCED 3/4) um 4,8 Prozentpunkte. Ferner ist der Anteil derjenigen, die nicht am Arbeitsmarkt teilhaben, unter den 25- bis 64-Jährigen mit einer beruflichen Ausbildung im Vergleich zu den Absolventen einer allgemeinbildenden Ausbildung rund 5 Prozentpunkte geringer.

Entwicklungstendenzen

Im Allgemeinen ist ein höherer Bildungsstand eine gute Absicherung gegen Erwerbslosigkeit, selbst in wirtschaftlich schwierigen Zeiten. In den letzten dreizehn Jahren waren die Beschäftigungsquoten der männlichen und weiblichen Absolventen des Tertiärbereichs in allen OECD-Ländern beständig höher als die derjenigen ohne einen Abschluss im Tertiärbereich. In den OECD-Ländern überschritten die Erwerbslosenquoten für Absolventen des Tertiärbereichs durchschnittlich nicht die 5-Prozent-Marke, für die Absolventen des Sekundarbereichs II lagen sie unter 8 Prozent, und für diejenigen, die den Sekundarbereich II nicht abgeschlossen hatten, überstiegen sie zwischen 1998 und 2010 mehrfach den Wert von 10 Prozent.

Analyse und Interpretationen

Arbeitsmarktergebnisse nach Bildungsstand und Altersgruppe

In allen OECD-Ländern verbessert ein höherer Bildungsstand generell die Arbeitsmarktchancen. 2010 betrug die durchschnittliche Beschäftigungsquote für Absolventen des Sekundarbereichs I 69,1 Prozent für Männer und 48,7 Prozent für Frauen, bei den Absolventen des (weitgehend theoretisch orientierten) Tertiärbereichs A erreichte sie jedoch durchschnittlich 88,3 Prozent für Männer und 79,3 Prozent für Frauen (Tab. A7.1a).

Die Beschäftigungsquote von Erwerbspersonen mit einem Abschluss im Sekundarbereich II ist im Durchschnitt 18,2 Prozentpunkte höher als die derjenigen ohne diesen Abschluss. Dieser Unterschied ist in Belgien, Polen, der Slowakei, Tschechien und Ungarn außergewöhnlich groß. So beträgt die durchschnittliche Beschäftigungsquote der Absolventen des Sekundarbereichs II in der Slowakei beispielsweise 70 Prozent, für Personen ohne diesen Abschluss fällt sie jedoch auf 30 Prozent, d. h., nur drei von zehn Personen mit diesem Bildungsstand haben eine Beschäftigung. Das legt nahe, dass in diesen Ländern für die Beschäftigungsfähigkeit mindestens ein Abschluss im Sekundarbereich II erforderlich ist (Tab. A7.1b im Internet).

Ein Abschluss im Tertiärbereich steigert die Beschäftigungsaussichten noch weiter. Absolventen des Tertiärbereichs sind häufiger beschäftigt als Absolventen des Sekundarbereichs II bzw. des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs. Im Jahr 2010 hatten durchschnittlich 83 Prozent der 25- bis 64-jährigen Absolventen des Tertiärbereichs einen Arbeitsplatz gegenüber 74 Prozent der Absolventen des Sekundarbereichs II. In Irland, Polen und der Türkei beispielsweise ist die Beschäftigungsquote für Absolven-

ten des Tertiärbereichs deutlich höher als für Absolventen des Sekundarbereichs II, und zwar um 15 Prozentpunkte, 19 Prozentpunkte bzw. 16 Prozentpunkte (Tab. A7.3a und Abb. A7.1).

Die Erwerbslosenquoten variieren stark je nach Altersgruppe. Insgesamt gesehen ist die Erwerbslosenquote der 55- bis 64-Jährigen wesentlich niedriger als die der jüngeren Altersgruppe (25- bis 34-Jährige). Die durchschnittliche Erwerbslosenquote für 25- bis 34-Jährige ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II betrug in den OECD-Ländern 2010 19,1 Prozent, bei den 55- bis 64-Jährigen jedoch nur 8,8 Prozent, also weniger als die Hälfte der Quote der jüngeren Altersgruppe. Gleichzeitig galt für beide Altersgruppen, dass die Absolventen des Tertiärbereichs die niedrigsten Erwerbslosenquoten hatten. Die Erwerbslosenquote der 55- bis 64-Jährigen mit einem Abschluss im Tertiärbereich betrug 4 Prozent, unter den 25- bis 34-Jährigen jedoch 6,5 Prozent (Tab. A7.4d und A7.4e im Internet).

Die Auswirkungen der globalen Wirtschaftskrise auf die Erfolge am Arbeitsmarkt

Die Beschäftigungsaussichten des Einzelnen hängen größtenteils davon ab, ob seine Kompetenzen den Anforderungen des Arbeitsmarktes entsprechen. Daher sind die Erwerbslosenquoten ein guter Indikator dafür, ob das Bildungssystem die Kompetenzen heranbildet, die der Arbeitsmarkt verlangt. Hohe Erwerbslosenquoten bei Personen mit unterschiedlichem Bildungsstand deuten auf ein Missverhältnis zwischen den am Arbeitsmarkt angebotenen und den nachgefragten Kompetenzen hin. In der zunehmend wissensbasierten Weltwirtschaft verlangt der Arbeitsmarkt stärker nach hoch qualifizierten Arbeitskräften, wohingegen die weniger Qualifizierten eher Gefahr laufen, erwerbslos zu werden, insbesondere wenn sich die Konjunktur abschwächt.

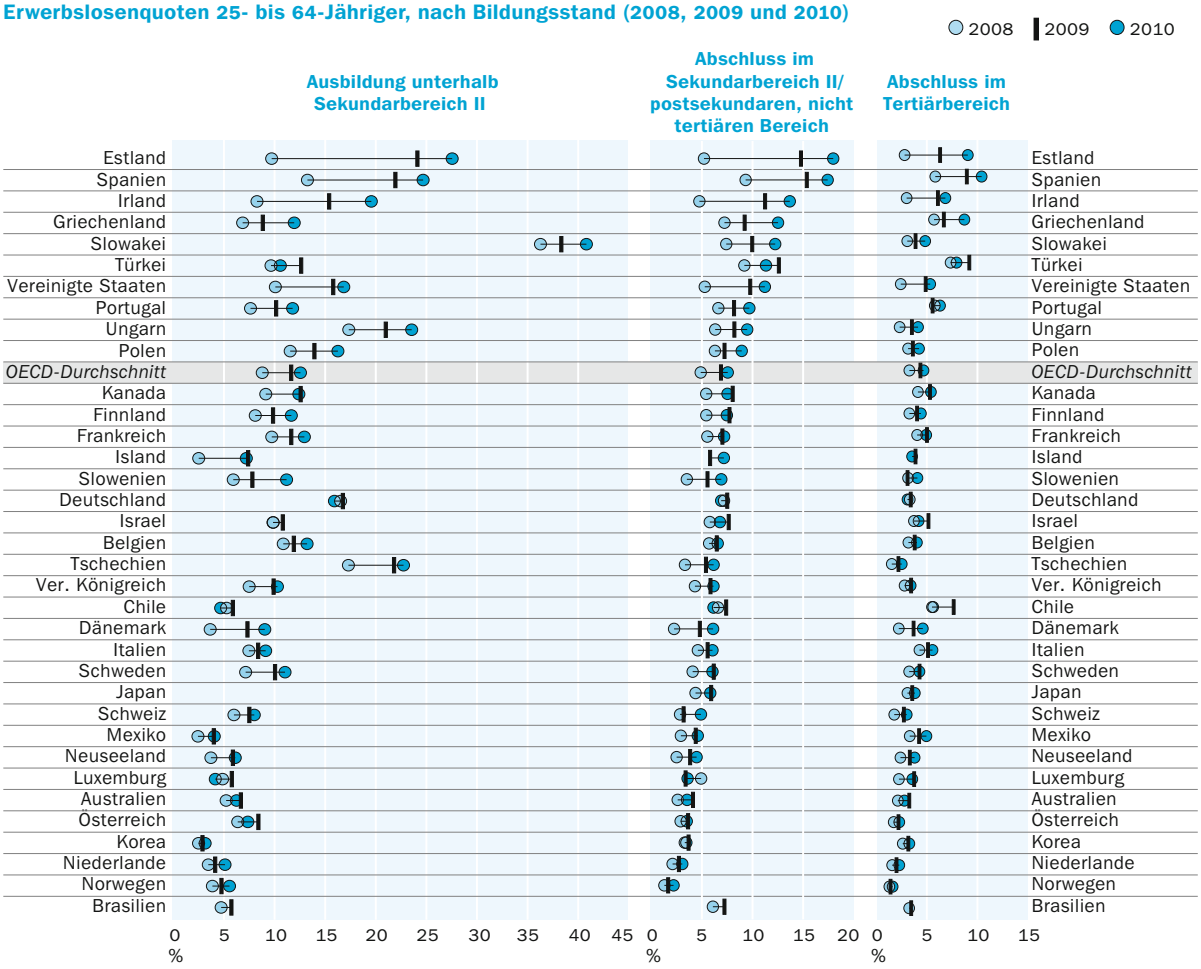
Seit Beginn der Rezession 2008 waren Personen ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II am stärksten von Erwerbslosigkeit betroffen. Die Erwerbslosenquoten 25- bis 64-Jähriger ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II stiegen zwischen 2008 und 2010 um 3,8 Prozentpunkte, für diejenigen mit einem Abschluss im Sekundarbereich II jedoch nur um 2,7 Prozentpunkte. Die Erwerbslosigkeit von Absolventen des Tertiärbereichs nahm im gleichen Zeitraum um 1,4 Prozentpunkte zu (Tab. A7.4a und Abb. A7.2).

Besonders auffällig war der Anstieg der Erwerbslosenquote bei den Männern ohne Abschluss im Sekundarbereich II gegenüber dem der Frauen mit dem gleichen Bildungsstand: Sie stieg um 4,3 Prozentpunkte, verglichen mit einem Anstieg von 2,3 Prozentpunkten für Frauen (Tab. A7.4b und A7.4c im Internet).

Die jüngere Altersgruppe (25- bis 34-Jährige) ohne Abschluss im Sekundarbereich II litt auch stärker unter der Krise als die Gruppe der 55- bis 64-Jährigen ohne Abschluss im Sekundarbereich II. Durchschnittlich stieg die Erwerbslosenquote in den OECD-Ländern unter den 25- bis 34-Jährigen ohne Abschluss im Sekundarbereich II um 5,6 Prozentpunkte, unter den 55- bis 64-Jährigen mit dem gleichen Bildungsstand jedoch nur um 2,6 Prozentpunkte (Tab. A7.4d und A7.4e im Internet). Dies könnte daran liegen, dass mehr junge Männer in privatwirtschaftlichen Branchen wie dem Bausektor tätig sind, die von der Krise stärker betroffen wurden (Veric, 2009).

Abbildung A7.2

Erwerbslosenquoten 25- bis 64-Jähriger, nach Bildungsstand (2008, 2009 und 2010)



Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Erwerbslosenquote von Absolventen des Sekundarbereichs II und des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs im Jahr 2010.

Quelle: OECD. Tabelle A7.4a. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662048

Estland, Irland, Island, Spanien und die Vereinigten Staaten meldeten den deutlichsten Anstieg der Erwerbslosenquoten unter denjenigen ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II von 2008 auf 2009. Dies galt auch 2010 für Estland, Irland und Spanien, allerdings war die Zunahme geringer als 2009 (Tab. A7.4a und Abb. A7.2).

Auch Arbeitskräfte mit einem Abschluss im Sekundarbereich II und im Tertiärbereich waren von der Krise betroffen, jedoch in geringerem Ausmaß. Zwischen 2008 und 2010 stieg die Erwerbslosenquote der 25- bis 64-jährigen Absolventen des Sekundarbereichs II bzw. des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs in den OECD-Ländern durchschnittlich um 2,7 Prozentpunkte, was 1,1 Prozentpunkte Anstieg weniger als bei denjenigen ohne diesen Abschluss war (Tab. A7.4a und Abb. A7.2).

Im gleichen Zeitraum schnitten die Absolventen des Tertiärbereichs besser ab als diejenigen mit geringerem Bildungsstand. Insgesamt nahmen die Erwerbslosenquoten unter den 25- bis 64-Jährigen mit einem Bildungsabschluss im Tertiärbereich zwischen 2008 und 2010 um 1,4 Prozentpunkte zu (von 3,3 Prozent auf 4,7 Prozent). Selbst in

den von der Krise am stärksten betroffenen Ländern konnten die Absolventen des Tertiärbereichs ihre im Vergleich zu den Absolventen der unteren Bildungsbereiche hohen Beschäftigungsquoten und niedrigen Erwerbslosenquoten halten. Ganz allgemein ist die Gefahr des Verlustes des Arbeitsplatzes in Krisenzeiten für Absolventen des Tertiärbereichs geringer, und meist können sie auch eher wieder in den Arbeitsmarkt eingegliedert werden. Diese Aussage gilt sowohl für Männer als auch für Frauen, für die jüngeren und die älteren Altersgruppen (Tab. A7.4a und Abb. A7.2). Untersuchungen belegen eine positive Korrelation zwischen den Wiedereingliederungsquoten und dem Bildungsstand erwerbsloser Arbeitssuchender sowie eine negative Korrelation mit der Wahrscheinlichkeit des Arbeitsplatzverlustes (Riddell and Song, 2011).

Die Erwerbsbeteiligung der Frauen

Zur Sicherung des langfristigen Wachstums ist insbesondere angesichts der Alterung der Gesellschaft und in Zeiten der Rezession die umfassende Nutzung der auf dem Arbeitsmarkt verfügbaren Kompetenzen unverzichtbar. Im Durchschnitt aller OECD-Länder ist jedoch die Beschäftigungsquote der 25- bis 64-jährigen Frauen mit einem Abschluss im Tertiärbereich mit 79 Prozent immer noch auffallend niedrig im Vergleich zu einer Quote von 88 Prozent für die Männer (Tab. A7.3b und A7.3c im Internet).

2010 besaßen in den OECD-Ländern im Durchschnitt 32 Prozent der 25- bis 64-jährigen Frauen einen Abschluss im Tertiärbereich gegenüber 29 Prozent der Männer. In 24 von 34 OECD-Ländern war der Anteil der Frauen, die einen Bildungsabschluss im Tertiärbereich erwarben, gleich hoch oder höher als der der Männer (s. Indikator A1, Tab. A1.3b und A1.3c im Internet). Die Beschäftigungsquoten der Frauen sind jedoch ausnahmslos in allen OECD-Ländern niedriger als die der Männer. Obwohl die Diskrepanz zwischen den Beschäftigungsquoten von Männern und Frauen mit höherem Bildungsstand deutlich abnimmt, bleiben die Quoten der Frauen mit einem Abschluss im Tertiärbereich im OECD-Durchschnitt doch immer noch 9 Prozentpunkte hinter denen der Männer zurück. Der Unterschied zwischen den Beschäftigungsquoten von Männern und Frauen mit einem Abschluss im Tertiärbereich in Chile, Japan, Korea, Mexiko, Tschechien und der Türkei ist mit bis zu 29 Prozentpunkten besonders groß. Dagegen haben die Länder mit den höchsten Gesamtbeschäftigungsquoten für 25- bis 64-Jährige – Island, Norwegen, Schweden und die Schweiz – auch gleichzeitig mit die höchsten Beschäftigungsquoten für Frauen (Tab. A7.1a, Abb. A7.3 und Tab. A7.3c im Internet).

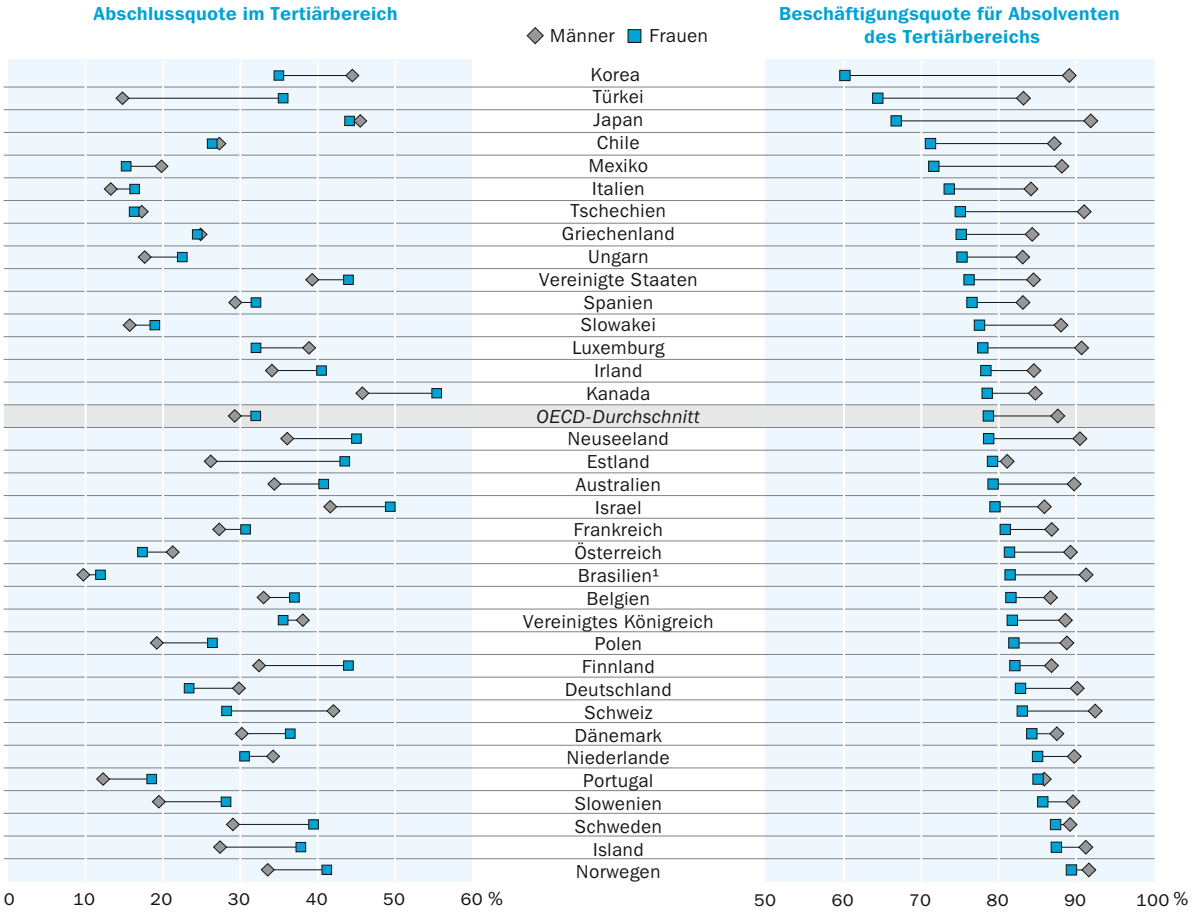
In Japan, Kanada, Neuseeland und den Vereinigten Staaten, deren Anteil an Frauen mit Abschluss im Tertiärbereich gegenüber dem OECD-Durchschnitt hoch ist, erreicht die Beschäftigungsquote der Frauen den OECD-Durchschnitt immer noch nicht und liegt weit unter der der Männer. Somit kämen Bemühungen zur Beseitigung von Beschäftigungshindernissen für hoch qualifizierte Frauen dem Wirtschaftswachstum insgesamt zugute. Politische Maßnahmen zur Steigerung der Erwerbsquote der Frauen sind u. a. Beihilfen für die Kinderbetreuung im Falle der Beschäftigung, Erhöhung des Angebots an bezahlbarer, flexibler und qualitativ hochwertiger Kinderbetreuung, insbesondere für alleinerziehende Mütter, Einführung von Mutterschafts- und Vaterschaftsurlaub sowie flexible Arbeitszeiten. In den nordischen Ländern, in denen der Frauenanteil an den Erwerbspersonen am höchsten ist, wurde das Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen speziell im Hinblick auf die Erleichterung der Erwerbstätigkeit für Frauen ausgeweitet. Man geht davon aus, dass der Ausbau der Kinderbetreuung in den Siebzi-

gerjahren in Schweden maßgeblich dazu beigetragen hat, die Beschäftigungsquote der Frauen von 60 Prozent auf über 80 Prozent zu steigern (Kamerman and Moss, 2009).

Frauen sind auch in einigen Fachrichtungen über- bzw. unterrepräsentiert, was zu geschlechtsspezifischen Unterschieden bei den Berufen führt. 2010 waren in allen OECD-Ländern, außer in Japan und der Türkei, über 70 Prozent der Absolventen von Studiengängen im Tertiärbereich A und in weiterführenden Forschungsprogrammen in den Erziehungswissenschaften Frauen. Im Durchschnitt der OECD-Länder gingen auch 74 Prozent der akademischen Titel in den Fächern Gesundheit und Soziales an Frauen. Im Gegensatz dazu betrug der Anteil der Frauen bei den Absolventen in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Bauwesen in allen Ländern im OECD-Durchschnitt weniger als 30 Prozent (Tab. A4.6 und Abb. A4.5). Daher überrascht es wohl nicht, dass Frauen in Hightechbranchen unterrepräsentiert sind (s. Indikator A4).

Abbildung A7.3

Anteil 25- bis 64-jähriger Männer und Frauen mit einem Abschluss im Tertiärbereich (in %) und ihre Beschäftigungsquoten (2010)



1. Referenzjahr 2009.

Anordnung der Länder in aufsteigender Reihenfolge der Beschäftigungsquote von Frauen mit einem Abschluss im Tertiärbereich im Jahr 2010.

Quelle: OECD. Tabellen A1.3b, A1.3c, A7.3b und A7.3c im Internet. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.

StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662067

Den Einsatz des vorhandenen Arbeitskräftepotenzials in den jeweiligen Ländern kann man auch anhand des Anteils der Vollzeitbeschäftigten untersuchen. Abbildung A7.4 schlüsselt den Anteil der Vollzeitbeschäftigten mit einem Bildungsabschluss des Tertiärbereich (an allen Beschäftigten) nach Geschlecht auf. Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten variiert beträchtlich von Land zu Land, zwischen den einzelnen Absolventengruppen und – noch deutlicher – zwischen den Geschlechtern.

Vollzeitbeschäftigte unter den Absolventen des Tertiärbereichs

Ganz allgemein steigt die Wahrscheinlichkeit einer Vollzeitbeschäftigung mit dem Bildungsstand. In den OECD-Ländern sind 67 Prozent der Erwerbspersonen ohne Abschluss im Sekundarbereich II, 73 Prozent derjenigen mit einem Abschluss im Sekundarbereich II und 76 Prozent der Absolventen des Tertiärbereichs vollzeitbeschäftigt. Der Anstieg des Anteils der Vollzeitbeschäftigten ist größtenteils auf den verstärkten Arbeitsmarkteintritt von Frauen mit einem höheren Bildungsstand zurückzuführen (Tab. A7.5).

Der deutlichste Unterschied zwischen den Anteilen an Vollzeitbeschäftigten besteht jedoch zwischen Männern und Frauen. In allen OECD-Ländern, außer Ungarn, arbeitet ein geringerer Anteil der Frauen Vollzeit als der Männer (Tab. A7.5). Obwohl der Anteil der vollzeitbeschäftigten Frauen mit dem Bildungsstand steigt, sind im OECD-Durchschnitt und bezogen auf alle Erwerbstätigen lediglich 69 Prozent der Frauen mit einem Abschluss des Tertiärbereichs vollzeitbeschäftigt, während es bei den Männern 84 Prozent sind. In den Niederlanden ist der Anteil der vollzeitbeschäftigten Frauen mit einem Abschluss im Tertiärbereich mit 27,2 Prozent besonders niedrig. Gleichzeitig ist die Gesamtbeschäftigungsquote der Frauen in den Niederlanden deutlich höher als der OECD-Durchschnitt, was darauf hindeutet, dass ein Großteil der Frauen mit einem Abschluss im Tertiärbereich in Teilzeitbeschäftigung am Arbeitsmarkt teilnimmt (Abb. A7.4).

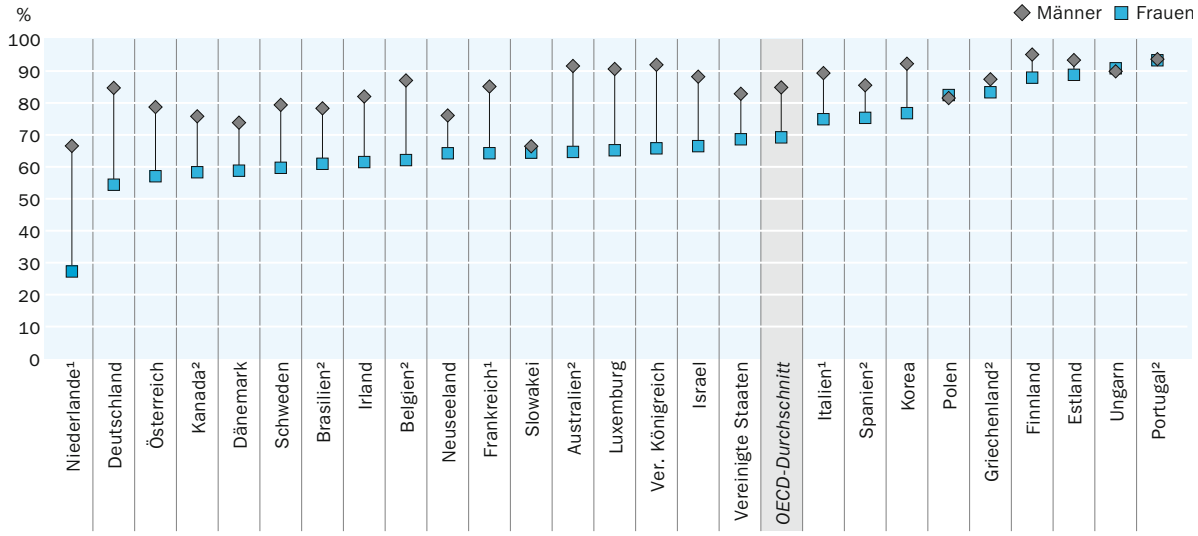
In Irland, Kanada, Luxemburg und der Slowakei bleiben die Gesamtbeschäftigungsquoten und auch der Anteil der vollzeitbeschäftigten Frauen mit einem Abschluss des Tertiärbereichs unter dem OECD-Durchschnitt. In Ländern wie Finnland und Portugal liegen die Beschäftigungsquoten der Frauen deutlich über dem OECD-Durchschnitt, und die meisten Frauen mit einem Abschluss des Tertiärbereichs arbeiten Vollzeit (Abb. A7.3 und A7.4).

Erwerbsstatus aufgegliedert nach Abschluss in einem berufs- oder allgemeinbildenden Ausbildungsgang

Der Abgleich von Angebot und Nachfrage für Fähigkeiten und Kenntnisse betrifft nicht nur den Bildungsstand der Arbeitnehmer, sondern auch wie fachspezifisch die durch das Bildungssystem vermittelten Fähigkeiten und Kenntnisse sind. Die Internationale Standardklassifikation des Bildungswesens (ISCED-97) definiert berufliche Ausbildung (Vocational Education and Training [VET]) als „Bildung, die den Teilnehmern in erster Linie praktische Fertigkeiten, Kenntnisse und ein umfassendes Verständnis vermitteln soll, die sie für die Arbeit in einem bestimmten Beruf oder Berufsfeld benötigen. Der erfolgreiche Abschluss eines solchen Bildungsganges führt zu einer für den Arbeitsmarkt relevanten beruflichen Qualifikation, die von den zuständigen Stellen in dem Land, in dem sie erworben wurde, anerkannt wird."

Abbildung A7.4

Anteil der vollzeitbeschäftigten 25- bis 64-jährigen Absolventen des Tertiärbereichs mit Erwerbseinkommen, nach Geschlecht (2010)



1. Referenzjahr 2008. 2. Referenzjahr 2009.

Anordnung der Länder in aufsteigender Reihenfolge des Anteils vollzeitbeschäftigter Frauen mit einem Abschluss im Tertiärbereich.

Quelle: OECD. Tabelle A7.5. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662086

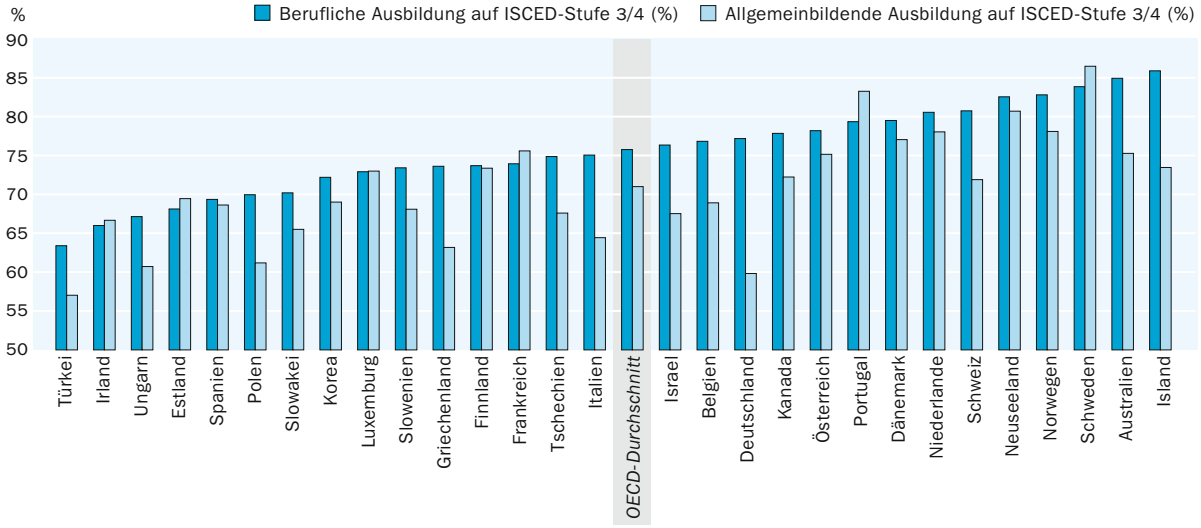
Mit anderen Worten sind berufsbildende Bildungsgänge vornehmlich darauf ausgerichtet, den Teilnehmern an Ausbildungsgängen im Sekundarbereich II und/oder im postsekundaren, nicht tertiären Bereich arbeitsmarktrelevante, fachliche Kompetenzen für einen bestimmten Beruf oder eine Branche zu vermitteln, wenngleich auch einige Länder Reformen durchgeführt haben, um den direkten Zugang zum Tertiärbereich zu erleichtern. Bei einer derartigen Spezialisierung kann es sich z. B. um eine Lehre oder um duale Ausbildungsgänge handeln. Diese können dazu beitragen, einen besseren Ausgleich zwischen dem Bedarf der Arbeitgeber an bestimmten Kompetenzen und den von den Arbeitnehmern auf dem Arbeitsmarkt angebotenen Kompetenzen zu schaffen (OECD, 2010). Berufsbildende und sonstige Ausbildungsgänge, die betriebliche Ausbildungselemente enthalten, werden häufig in enger Abstimmung mit den Arbeitgebern konzipiert, was die Einarbeitungszeit verkürzt und die unmittelbare und langfristige Produktivität von Neuanstellungen erhöht. Untersuchungen haben gezeigt, dass berufsbildende Ausbildungsgänge gute Erträge für staatliche Investitionen erbringen können, und Länder mit gut ausgebauten Berufsbildungssystemen, wie Deutschland, waren bei der Bekämpfung der Jugenderwerbslosigkeit relativ erfolgreich (CEDEFOP, 2011). Ein möglicher Nachteil ist, dass die von den Ausbildungsteilnehmern in berufsbildenden Ausbildungsgängen erworbenen Kompetenzen nicht breit genug angelegt sein könnten, um auf Änderungen in der Nachfrage flexibel reagieren zu können.

Die berufsbildenden Bildungsgänge der einzelnen Länder unterscheiden sich deutlich. Daher ist die Vergleichbarkeit zwischen den Ländern hier etwas eingeschränkter als in anderen Bereichen der ISCED-Klassifikation. Dies sollte man beim Vergleich der Teilnahme an beruflicher Ausbildung und der erzielten Ergebnisse in den einzelnen OECD-Ländern stets im Auge behalten. Während beispielsweise der berufsbilden-

A 7

Abbildung A7.5

Beschäftigungsquoten von Absolventen berufsbildender und allgemeinbildender Ausbildungsgänge auf ISCED-Stufe 3/4 (2010)



Anordnung der Länder in aufsteigender Reihenfolge der Beschäftigungsquoten 25- bis 64-Jähriger mit einem berufsbildenden Abschluss auf ISCED-Stufe 3/4.
Quelle: OECD. Tabelle A7.6. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932662105

de Abschluss im Sekundarbereich II für 70 Prozent der Erwachsenenbevölkerung in Tschechien und der Slowakei den höchsten erreichten Bildungsstand darstellt, gilt dies für weniger als 10 Prozent der Erwachsenenbevölkerung in Spanien und der Türkei (Tab. A1.5). Die Entwicklung der Teilnahmequoten ist ähnlich. In Belgien, Italien, Österreich, der Slowakei, Slowenien und Tschechien beteiligen sich über 40 Prozent der 15- bis 19-Jährigen an berufsvorbereitenden oder berufsbildenden Bildungsgängen im Sekundarbereich II in Vollzeitausbildung. In Argentinien, Australien, Brasilien, Japan, Korea, Mexiko, Neuseeland, der Russischen Föderation und Spanien dagegen besuchten 2010 weniger als 14 Prozent der 15- bis 19-jährigen Schüler berufsvorbereitende oder berufsbildende Bildungsgängen im Sekundarbereich II in Vollzeitausbildung (s. Indikator C1, Tab. C1.3).

Tabelle A7.6 gliedert die Arbeitsmarktergebnisse von berufsbildenden und allgemeinbildenden Bildungsgängen im Sekundarbereich II und im postsekundaren, nicht tertiären Bereich (ISCED 3/4) auf. Die Beschäftigungsquote der Personen mit einem berufsbildenden Abschluss im Sekundarbereich II (ISCED 3/4) beträgt im Durchschnitt 75,5 Prozent, das sind 4,8 Prozentpunkte mehr als für diejenigen, die einen allgemeinbildenden Abschluss im Sekundarbereich II (ISCED3/4) erworben haben (Tab. A7.6 und Abb. A7.5).

Die Erwerbslosenquoten für Absolventen von berufsbildenden und von allgemeinbildenden Ausbildungsgängen sind zwar ähnlich, aber der Anteil derjenigen, die nicht am Arbeitsmarkt teilnehmen, liegt durchschnittlich in den Ländern, für die vergleichbare Daten verfügbar sind, bei den Absolventen der berufsbildenden Ausbildungsgänge 5 Prozentpunkte unter dem derjenigen mit einem allgemeinbildenden Abschluss im Sekundarbereich II (Tab. A7.6 und Abb. A7.5).

Die besseren Arbeitsmarktergebnisse derjenigen, die als höchste Qualifikation einen berufsbildenden Abschluss im Sekundarbereich II erworben haben, im Vergleich zu denen, die einen allgemeinbildenden Abschluss in diesem Bereich erwarben, könnten damit zusammenhängen, dass Erstere fachliche Kompetenzen erwerben, für die auf dem Arbeitsmarkt ein unmittelbarer Bedarf besteht. Ferner scheinen sie frühere praktische Arbeitserfahrungen zu nutzen, um sich den ersten Arbeitsplatz zu sichern (CEDEFP, 2012). Dagegen ist der direkte Bezug der in allgemeinbildenden Ausbildungsgängen des Sekundarbereichs II erworbenen Kompetenzen zum Arbeitsmarkt meist weniger deutlich, da sie die Bildungsteilnehmer auf die Wahl eines speziellen Studienfachs im Tertiärbereich vorbereiten sollen. Daher könnte es für die Absolventen des allgemeinbildenden Sekundarbereichs II schwieriger sein, einen Arbeitsplatz zu finden, als für die mit einer berufsbildenden Ausbildung.

Eine weitere Präzisierung der länderübergreifenden Vergleichbarkeit dieses Aspekts der ISCED-Klassifikation wird zu exakteren Schätzungen führen und weiterführende Analysen ermöglichen.

Definitionen

Unter Leitung der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) und ihrer Konferenzen der Arbeitsmarktstatistiker wurden Konzepte und Definitionen zur Erwerbsbeteiligung ausgearbeitet, die inzwischen als allgemein übliche Referenz verwendet werden (ILO, 1982).

Beschäftigte werden definiert als diejenigen, die während der untersuchten Referenzwoche 1. mindestens eine Stunde für ein Gehalt (Arbeitnehmer) oder für einen Gewinn (Selbstständige und unentgeltlich mithelfende Familienangehörige) arbeiten oder 2. einen Arbeitsplatz haben, aber vorübergehend nicht zur Arbeit gehen (aufgrund von Verletzung, Krankheit, Urlaub, Streik oder Aussperrung, Bildungs- oder Schulungsurlaub, Mutterschafts- oder Erziehungsurlaub usw.).

Die *Beschäftigungsquote* bezieht sich auf die Zahl der beschäftigten Personen in Relation zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, ausgedrückt in Prozent.

Vollzeitbeschäftigung bezieht sich auf Beschäftigte mit einer ganzjährigen Beschäftigung von mindestens 30 Wochenarbeitsstunden. Die Länge des Referenzzeitraums variiert zwischen einer Woche und einem Jahr. In einigen Ländern sind hierbei Selbstständige nicht berücksichtigt.

Die *Erwerbslosenquote* bezieht sich auf die Zahl der Erwerbslosen in Relation zur zivilen Erwerbsbevölkerung, ebenfalls ausgedrückt in Prozent.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

A 7

Weiterführende Informationen

CEDEFOP (2011), *The Benefits of Vocational Education and Training*, Publications Office, Luxemburg.

CEDEFOP (2012), *From Education to Working Life: The Labour-Market Outcomes of Vocational Education and Training*, Publications Office, Luxemburg.

ILO (International Labour Organization) (1982), „Resolution concerning statistics of the economically active population, employment, unemployment and underemployment", adopted by the Thirteenth International Conference of Labour Statisticians, October 1982, Geneva.

Kamerman, S. B. and P. Moss (2009), *The Politics of Parental Leave Policy*, Policy Press, Bristol.

OECD (2006), *Employment Outlook 2006: Boosting Jobs and Incomes*, OECD Publishing.

OECD (2010), *Learning For Jobs*, OECD Reviews of Vocational Education and Training, OECD Publishing.

Riddell, C. W. and X. Song (2011), „Impact of Education on Unemployment Incidence and Re-employment Success: Evidence from the U.S. Labour Market", IZA Discussion Paper, No. 5572.

Veric, S. (2009), „Who Is Hit Hardest during a Financial Crisis? The Vulnerability of Young Men and Women to Unemployment in an Economic Downturn", IZA Discussion Paper, No. 4359.

Folgende Tabellen mit weiteren Informationen zu diesem Indikator finden sich im Internet:

- Table A7.1b: Employment rates by educational attainment (Beschäftigungsquoten nach Bildungsstand) (2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665069

- Table A7.2b: Unemployment rates by educational attainment (Erwerbslosenquoten nach Bildungsstand) (2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665107

- Table A7.3b: Trends in employment rates of 25–64 year-old men, by educational attainment (Entwicklung der Beschäftigungsquoten 25- bis 64-jähriger Männer, nach Bildungsstand) (1997–2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665145

- Table A7.3c: Trends in employment rates of 25–64 year-old women, by educational attainment (Entwicklung der Beschäftigungsquoten 25- bis 64-jähriger Frauen, nach Bildungsstand) (1997–2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665164

- Table A7.4b: Trends in unemployment rates of 25–64 year-old men, by educational attainment (Entwicklung der Erwerbslosenquoten 25- bis 64-jähriger Männer, nach Bildungsstand) (1997–2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665202

- Table A7.4c: Trends in unemployment rates of 25–64 year-old women, by educational attainment (Entwicklung der Erwerbslosenquoten 25- bis 64-jähriger Frauen, nach Bildungsstand) (1997–2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665221

- Table A7.4d: Trends in unemployment rates of 55–64 year-olds, by educational attainment (Entwicklung der Erwerbslosenquoten 55- bis 64-Jähriger, nach Bildungsstand) (1997–2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665240

- Table A7.4e: Trends in unemployment rates of 25–34 year-olds, by educational attainment (Entwicklung der Erwerbslosenquoten 25- bis 34-Jähriger, nach Bildungsstand) (1997–2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665259

A 7

Tabelle A7.1a

Beschäftigungsquoten, nach Bildungsstand und Geschlecht (2010)

Zahl der 25- bis 64-jährigen Beschäftigten als Prozentsatz aller 25- bis 64-Jährigen

		Elementar- und Primar-bereich	Sekundar-bereich I	ISCED 3C (kurz)	Sekundarbereich II		Post-sekundarer, nicht tertiärer Bereich	Tertiärbereich		Alle Bildungs-bereiche zusammen
					ISCED 3C (lang)/3B	ISCED 3A		Tertiär-bereich B	Tertiärbe-reich A und weiterfüh-rende for-schungsori-entierte Stu-diengänge	
		(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)
OECD-Länder										
Australien	Männer	67,0	81,1	a	88,8	85,3	91,7	88,3	90,3	85,9
	Frauen	37,3	60,1	a	74,1	66,3	80,7	75,4	80,9	69,6
Österreich	Männer	x(2)	63,8	79,3	81,2	77,2	87,9	86,8	90,9	81,2
	Frauen	x(2)	50,3	64,5	71,4	73,5	82,4	79,7	82,3	70,0
Belgien	Männer	46,2	67,5	a	81,7	81,1	86,7	85,4	87,6	76,5
	Frauen	27,6	47,1	a	64,3	66,8	77,8	80,2	83,5	64,0
Kanada	Männer	53,4	66,7	a	x(5)	77,1	80,9	84,3	85,1	79,4
	Frauen	31,8	51,4	a	x(5)	67,4	72,3	77,8	79,2	71,7
Chile	Männer	78,6	87,0	x(5)	88,4	88,2	a	88,4	86,5	86,3
	Frauen	39,0	46,3	x(5)	57,6	56,3	a	69,1	72,7	56,2
Tschechien	Männer	c	54,4	a	80,8	87,1	x(5)	x(8)	91,0	83,0
	Frauen	c	39,0	a	59,6	69,2	x(5)	x(8)	75,0	63,7
Dänemark	Männer	73,2	69,5	75,4	81,2	79,3	c	86,7	87,8	80,2
	Frauen	41,3	55,7	67,6	77,4	74,7	c	80,1	84,9	74,5
Estland	Männer	c	49,7	a	69,8	73,3	70,2	74,2	84,4	70,7
	Frauen	c	45,8	a	62,4	66,6	61,9	77,1	80,6	69,4
Finnland	Männer	47,2	68,3	a	a	75,9	90,4	82,0	89,3	76,3
	Frauen	41,3	55,6	a	a	71,3	92,5	81,5	82,5	73,0
Frankreich	Männer	47,4	71,0	a	78,0	80,8	c	88,0	86,2	76,3
	Frauen	36,6	57,9	a	68,6	72,0	c	82,2	79,9	66,9
Deutschland	Männer	56,8	68,6	a	81,3	63,4	86,3	88,9	90,9	81,8
	Frauen	35,8	51,8	a	71,3	55,4	80,3	83,7	82,3	70,5
Griechenland	Männer	70,6	79,5	82,0	83,3	79,2	83,3	81,2	85,8	79,3
	Frauen	36,8	46,8	63,3	54,5	50,0	62,5	72,3	76,2	53,9
Ungarn	Männer	20,0	46,6	a	68,6	75,6	77,4	82,2	83,1	69,4
	Frauen	12,4	34,3	a	57,1	61,9	65,3	81,2	75,1	57,6
Island	Männer	78,1	80,5	84,6	89,0	76,4	87,5	91,0	91,3	85,8
	Frauen	c	71,0	83,6	80,4	71,6	81,7	91,6	86,7	79,1
Irland	Männer	45,9	63,5	66,2	a	74,9	69,9	81,9	86,1	72,0
	Frauen	25,8	42,3	54,3	a	59,3	60,6	74,3	81,6	61,5
Israel	Männer	53,8	65,8	a	80,1	73,7	a	83,7	87,0	76,8
	Frauen	20,3	43,3	a	66,9	63,5	a	73,9	82,2	65,7
Italien	Männer	48,4	73,2	77,2	82,0	81,7	84,6	80,8	84,3	75,8
	Frauen	15,4	39,6	55,1	59,3	63,8	68,7	70,7	73,7	51,4
Japan	Männer	x(5)	x(5)	x(5)	x(5)	85,7	a	91,6	92,0	88,5
	Frauen	x(5)	x(5)	x(5)	x(5)	61,2	a	65,8	68,4	63,7
Korea	Männer	73,1	80,2	a	86,1	83,2	a	89,3	89,0	85,5
	Frauen	55,8	58,3	a	57,0	56,7	a	59,4	60,5	58,0
Luxemburg	Männer	70,3	78,5	78,9	79,5	83,7	76,8	89,5	91,5	83,6
	Frauen	54,2	48,5	53,0	56,2	67,2	72,6	78,1	77,8	65,1
Mexiko	Männer	86,0	90,7	a	89,3	90,3	a	86,4	88,2	88,2
	Frauen	39,9	47,7	a	57,3	55,5	a	70,3	71,7	49,6
Niederlande	Männer	64,8	78,3	x(4)	81,0	87,8	83,3	84,9	90,2	84,0
	Frauen	37,4	54,0	x(4)	69,6	78,4	76,0	76,9	85,7	70,7
Neuseeland	Männer	x(2)	73,3	86,5	86,4	88,4	90,2	88,7	91,6	86,2
	Frauen	x(2)	57,7	72,1	70,9	74,4	76,9	76,7	80,1	72,4
Norwegen	Männer	c	68,4	a	85,3	80,8	85,7	90,3	91,8	83,8
	Frauen	c	60,3	a	78,8	75,8	82,6	94,6	89,2	79,1
Polen	Männer	x(2)	49,6	a	70,9	78,2	79,5	x(8)	88,8	74,3
	Frauen	x(2)	30,9	a	50,7	58,7	65,7	x(8)	82,0	60,1
Portugal	Männer	72,4	82,8	x(5)	x(5)	83,5	86,9	x(8)	85,9	78,1
	Frauen	56,8	70,2	x(5)	x(5)	76,5	70,7	x(8)	85,1	67,7

1. Referenzjahr 2009.

Quelle: OECD. Zur Beschreibung der Bildungsbereiche gemäß ISCED-97, der entsprechenden Zuordnung der landesspezifischen Bildungsgänge sowie der landesspezifischen Datenquellen s. Anhang 3 unter www.oecd.ord/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665050

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A7.1a (Forts.)

Beschäftigungsquoten, nach Bildungsstand und Geschlecht (2010)

Zahl der 25- bis 64-jährigen Beschäftigten als Prozentsatz aller 25- bis 64-Jährigen

		Elementar- und Primarbereich	Sekundarbereich I	ISCED 3C (kurz)	Sekundarbereich II		Postsekundarer, nicht tertiärer Bereich	Tertiärbereich		Alle Bildungsbereiche zusammen
					ISCED 3C (lang)/3B	ISCED 3A		Tertiärbereich B	Tertiärbereich A und weiterführende forschungsorientierte Studiengänge	
		(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)
OECD-Länder										
Slowakei	Männer	c	39,9	x(4)	73,0	82,3	x(5)	78,4	88,3	76,0
	Frauen	c	26,1	x(4)	53,3	67,8	x(5)	66,5	78,1	61,0
Slowenien	Männer	34,8	64,3	a	73,7	78,4	a	84,7	93,5	76,4
	Frauen	23,0	45,0	a	65,3	71,0	a	82,1	88,6	68,8
Spanien	Männer	52,8	70,1	a	77,8	74,4	c	80,8	84,4	71,9
	Frauen	31,9	49,3	a	61,3	62,3	c	70,4	78,6	57,3
Schweden	Männer	61,8	78,5	a	x(5)	85,2	87,4	86,4	90,1	84,8
	Frauen	35,5	59,9	a	x(5)	78,1	76,9	83,1	88,9	78,4
Schweiz	Männer	68,9	78,3	87,0	87,2	78,1	87,5	95,3	91,0	87,9
	Frauen	57,4	62,3	74,3	74,5	67,7	80,6	88,8	81,1	74,9
Türkei	Männer	71,9	76,4	a	81,0	77,9	a	x(8)	83,2	75,7
	Frauen	24,4	21,2	a	30,9	27,0	a	x(8)	64,4	29,3
Vereinigtes Königreich	Männer	c	53,7	75,7	82,4	83,9	c	87,2	88,7	81,2
	Frauen	c	34,2	59,2	73,0	72,6	c	78,3	80,9	68,8
Vereinigte Staaten	Männer	63,6	59,8	x(5)	x(5)	72,2	x(5)	78,6	86,1	75,7
	Frauen	39,5	42,8	x(5)	x(5)	63,5	x(5)	74,3	76,8	66,9
OECD-Durchschnitt	**Männer**	**60,3**	**69,1**	**79,3**	**81,0**	**80,1**	**83,7**	**85,5**	**88,3**	**80,0**
	Frauen	**35,7**	**48,7**	**64,7**	**63,8**	**65,4**	**74,4**	**77,2**	**79,3**	**65,0**
EU21-Durchschnitt	**Männer**	**54,2**	**65,3**	**76,4**	**78,0**	**79,4**	**82,2**	**83,9**	**88,0**	**77,8**
	Frauen	**34,1**	**46,9**	**59,6**	**63,3**	**67,5**	**72,4**	**77,7**	**81,1**	**65,4**
Sonst. G20-Länder										
Argentinien		m	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien[1]	Männer	83,4	87,4	x(5)	x(5)	88,8	a	x(8)	91,3	86,3
	Frauen	51,8	58,9	x(5)	x(5)	67,7	a	x(8)	81,5	61,2
China		m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien		m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien		m	m	m	m	m	m	m	m	m
Russische Föd.		m	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien		m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika		m	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt		**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Referenzjahr 2009.

Quelle: OECD. Zur Beschreibung der Bildungsbereiche gemäß ISCED-97, der entsprechenden Zuordnung der landesspezifischen Bildungsgänge sowie der landesspezifischen Datenquellen s. Anhang 3 unter www.oecd.ord/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665050

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 7

Tabelle A7.2a

Erwerbslosenquoten, nach Bildungsstand und Geschlecht (2010)

Zahl der 25- bis 64-jährigen Erwerbslosen als Prozentsatz der Erwerbsbevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren

		Elementar- und Primarbereich	Sekundarbereich I	ISCED 3C (kurz)	Sekundarbereich II		Postsekundarer, nicht tertiärer Bereich	Tertiärbereich		Alle Bildungsbereiche zusammen
					ISCED 3C (lang)/3B	ISCED 3A		Tertiärbereich B	Tertiärbereich A und weiterführende forschungsorientierte Studiengänge	
		(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)
OECD-Länder										
Australien	Männer	9,0	5,8	a	2,9	3,7	c	2,9	2,7	3,8
	Frauen	6,9	5,6	a	4,3	4,5	3,8	2,8	2,8	4,0
Österreich	Männer	x(2)	10,2	c	3,5	4,9	3,6	c	2,6	4,0
	Frauen	x(2)	5,9	c	3,5	4,0	2,5	c	3,1	3,5
Belgien	Männer	18,3	10,0	a	6,5	5,3	c	3,7	4,2	6,8
	Frauen	17,9	11,9	a	9,7	7,1	c	3,6	4,7	7,2
Kanada	Männer	14,1	12,1	a	x(5)	8,3	7,5	6,1	5,2	7,3
	Frauen	14,7	11,3	a	x(5)	6,9	7,0	5,5	5,0	6,3
Chile	Männer	3,8	3,7	x(5)	6,8	5,4	a	5,3	5,0	4,9
	Frauen	5,0	7,4	x(5)	8,2	7,3	a	6,5	6,1	6,7
Tschechien	Männer	c	24,1	a	6,1	3,7	x(8)	x(8)	2,5	5,4
	Frauen	c	21,8	a	10,8	5,3	x(8)	x(8)	2,5	7,8
Dänemark	Männer	c	10,0	c	6,6	7,6	c	4,7	5,3	6,9
	Frauen	c	8,3	c	5,0	6,9	c	5,4	3,9	5,3
Estland	Männer	c	30,4	a	19,8	16,4	20,6	16,5	10,2	17,8
	Frauen	c	18,6	a	23,8	14,9	23,2	8,0	6,7	13,1
Finnland	Männer	10,7	12,1	a	a	8,0	c	5,5	4,2	7,3
	Frauen	9,4	12,9	a	a	6,9	c	3,9	4,5	6,1
Frankreich	Männer	13,6	12,4	a	6,3	7,0	c	4,8	4,7	7,5
	Frauen	13,0	13,3	a	8,5	7,4	c	4,4	5,6	8,2
Deutschland	Männer	23,1	16,9	a	7,8	8,6	5,2	2,8	3,1	7,2
	Frauen	19,1	12,1	a	6,6	7,9	4,0	2,9	3,5	6,3
Griechenland	Männer	9,7	11,5	7,2	9,5	8,7	10,2	8,3	5,9	8,9
	Frauen	13,0	17,7	c	24,9	15,5	18,4	15,0	9,5	14,5
Ungarn	Männer	36,3	24,4	a	11,1	7,1	9,1	c	4,3	10,3
	Frauen	47,8	21,1	a	11,7	8,0	12,6	c	3,8	9,7
Island	Männer	c	9,3	c	c	c	c	c	c	6,6
	Frauen	c	6,3	c	c	c	c	c	c	5,2
Irland	Männer	23,1	23,3	c	a	14,7	20,9	10,4	6,3	15,2
	Frauen	10,9	11,4	c	a	8,7	10,6	6,9	5,2	7,9
Israel	Männer	11,9	8,8	a	6,5	6,5	a	4,3	4,0	6,0
	Frauen	10,5	6,9	a	9,0	6,7	a	5,3	3,8	5,6
Italien	Männer	11,0	7,5	9,3	4,9	5,0	8,8	6,3	4,4	6,2
	Frauen	12,7	10,8	14,4	7,1	7,3	11,9	6,0	6,6	8,3
Japan	Männer	x(5)	x(5)	x(5)	x(5)	6,4	a	4,9	3,4	5,2
	Frauen	x(5)	x(5)	x(5)	x(5)	5,0	a	4,2	3,2	4,5
Korea	Männer	3,9	4,2	a	3,8	4,1	a	4,3	2,9	3,7
	Frauen	2,1	2,3	a	3,0	2,6	a	3,7	2,9	2,8
Luxemburg	Männer	c	c	c	2,6	3,3	c	3,3	2,7	2,9
	Frauen	c	c	c	5,3	4,7	c	4,1	4,8	4,7
Mexiko	Männer	4,1	4,3	a	3,5	4,8	a	3,2	5,1	4,4
	Frauen	3,2	4,8	a	4,0	5,3	a	1,9	5,2	4,2
Niederlande	Männer	6,8	4,9	x(4)	3,9	3,2	2,4	2,7	2,6	3,4
	Frauen	2,8	5,2	x(4)	3,7	2,9	2,1	4,0	2,3	3,0
Neuseeland	Männer	x(2)	7,4	3,6	5,6	3,3	2,9	4,4	2,8	4,2
	Frauen	x(2)	6,4	4,3	7,5	4,0	3,5	5,0	3,5	4,9
Norwegen	Männer	c	7,2	a	2,1	c	c	c	1,5	3,0
	Frauen	c	3,8	a	c	c	c	c	1,7	1,9
Polen	Männer	x(2)	15,8	a	9,3	6,8	8,1	x(8)	4,0	7,9
	Frauen	x(2)	16,9	a	11,9	9,2	7,2	x(8)	4,4	8,5
Portugal	Männer	11,3	9,1	x(5)	x(5)	7,5	c	x(8)	5,5	9,4
	Frauen	12,0	15,7	x(5)	x(5)	11,7	c	x(8)	6,8	11,6

1. Referenzjahr 2009.

Quelle: OECD. Zur Beschreibung der Bildungsbereiche gemäß ISCED-97, der entsprechenden Zuordnung der landesspezifischen Bildungsgänge sowie der landesspezifischen Datenquellen s. Anhang 3 unter www.oecd.ord/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665088

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A7.2a (Forts.)

Erwerbslosenquoten, nach Bildungsstand und Geschlecht (2010)

Zahl der 25- bis 64-jährigen Erwerbslosen als Prozentsatz der Erwerbsbevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren

		Elementar- und Primarbereich	Sekundarbereich I	ISCED 3C (kurz)	Sekundarbereich II		Postsekundarer, nicht tertiärer Bereich	Tertiärbereich		Alle Bildungsbereiche zusammen
					ISCED 3C (lang)/3B	ISCED 3A		Tertiärbereich B	Tertiärbereich A und weiterführende forschungsorientierte Studiengänge	
		(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)
OECD-Länder										
Slowakei	Männer	90,0	40,8	x(4)	13,9	8,5	a	c	5,1	12,0
	Frauen	c	38,9	x(4)	20,3	9,4	a	c	4,3	13,1
Slowenien	Männer	21,6	11,4	a	6,6	6,7	a	5,7	2,6	6,7
	Frauen	c	9,6	a	8,0	7,0	a	4,3	4,0	6,6
Spanien	Männer	28,1	21,5	a	15,3	16,3	c	12,2	8,1	17,6
	Frauen	27,7	25,1	a	19,1	19,3	c	15,7	9,8	18,6
Schweden	Männer	14,0	8,0	a	x(5)	6,1	4,7	6,2	4,2	6,0
	Frauen	22,0	10,4	a	x(5)	6,2	7,5	4,6	3,8	5,9
Schweiz	Männer	10,4	9,2	c	5,4	c	c	1,8	3,7	4,7
	Frauen	11,1	6,8	c	4,5	6,9	c	c	3,3	4,5
Türkei	Männer	11,0	10,7	a	8,2	9,8	x(8)	x(8)	6,1	9,8
	Frauen	8,2	19,5	a	19,8	20,9	x(8)	x(8)	11,3	11,6
Vereinigtes Königreich	Männer	c	14,9	8,9	6,4	5,3	c	4,6	3,6	6,2
	Frauen	c	12,0	6,7	5,7	4,3	c	3,7	3,0	5,1
Vereinigte Staaten	Männer	15,0	19,5	x(5)	x(5)	12,8	x(5)	8,9	5,1	10,5
	Frauen	15,6	14,7	x(5)	x(5)	9,3	x(5)	6,1	4,3	7,5
OECD-Durchschnitt	**Männer**	**17,4**	**13,2**	**7,3**	**7,1**	**7,3**	**8,7**	**5,8**	**4,4**	**7,3**
	Frauen	**13,6**	**12,4**	**8,5**	**9,8**	**7,9**	**8,8**	**5,6**	**4,7**	**7,2**
EU21-Durchschnitt	**Männer**	**22,7**	**16,0**	**8,5**	**8,3**	**7,7**	**9,4**	**6,5**	**4,6**	**8,4**
	Frauen	**17,4**	**15,0**	**10,6**	**10,9**	**8,3**	**10,0**	**6,2**	**4,9**	**8,3**
Sonst. G20-Länder										
Argentinien		m	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien[1]	Männer	3,6	4,8	x(5)	x(5)	5,0	a	X(8)	2,8	4,1
	Frauen	7,6	10,2	x(5)	x(5)	9,7	a	X(8)	4,0	8,1
China		m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien		m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien		m	m	m	m	m	m	m	m	m
Russische Föd.		m	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien		m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika		m	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt		**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Referenzjahr 2009.

Quelle: OECD. Zur Beschreibung der Bildungsbereiche gemäß ISCED-97, der entsprechenden Zuordnung der landesspezifischen Bildungsgänge sowie der landesspezifischen Datenquellen s. Anhang 3 unter www.oecd.ord/edu/eag2012. *StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665088*

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 7

Tabelle A7.3a

Entwicklung der Beschäftigungsquoten 25- bis 64-Jähriger, nach Bildungsstand (1998–2010)

Zahl der 25- bis 64-jährigen Beschäftigten als Prozentsatz aller 25- bis 64-Jährigen

		1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
OECD-Länder														
Australien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	59,5	59,1	60,8	59,9	60,0	61,0	60,6	62,9	63,5	63,9	61,5	66,1	65,1
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	75,9	76,2	76,7	78,0	77,8	78,7	78,8	79,8	80,4	80,5	80,9	80,2	80,5
	Abschluss im Tertiärbereich	83,8	82,0	82,9	83,1	83,5	83,2	83,3	84,4	84,4	84,8	83,1	84,3	84,0
Österreich	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	52,6	53,3	53,7	53,5	54,4	55,0	52,2	53,3	55,7	57,9	57,0	55,6	56,1
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	75,0	75,6	74,8	74,8	75,3	75,6	73,9	74,3	75,8	76,9	78,1	77,6	77,9
	Abschluss im Tertiärbereich	85,8	86,2	87,5	86,6	86,0	85,0	82,5	84,5	85,9	86,8	86,4	86,7	85,7
Belgien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	47,5	49,1	50,5	49,0	48,8	48,9	48,8	49,0	49,0	49,8	49,4	48,0	48,9
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	72,0	74,5	75,1	73,9	73,8	72,8	73,1	74,0	73,2	74,2	74,7	74,0	74,5
	Abschluss im Tertiärbereich	84,3	85,4	85,3	84,5	83,7	83,6	83,9	84,2	83,6	84,9	84,7	84,2	84,0
Kanada	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	53,5	54,4	54,7	54,4	55,0	56,4	57,1	56,4	56,8	57,2	57,7	55,0	55,1
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	74,4	75,3	76,0	75,4	75,8	76,3	76,7	76,3	76,0	76,5	76,5	73,7	74,0
	Abschluss im Tertiärbereich	82,4	82,4	82,7	81,9	82,0	82,1	82,2	82,1	82,5	82,8	82,6	81,7	81,3
Chile	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	m	m	m	m	59,4	58,9	58,3	61,8
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	m	m	m	m	m	m	m	69,3	70,1	69,2	71,8
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	m	m	m	m	77,9	79,5	78,0	79,1
Tschechien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	49,5	46,9	46,9	46,7	45,3	46,0	42,3	41,2	43,9	45,7	46,5	43,9	43,2
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	78,2	76,4	75,5	75,7	76,2	75,8	74,8	75,5	75,6	76,1	76,6	75,1	74,5
	Abschluss im Tertiärbereich	88,7	87,4	86,8	87,8	87,1	86,5	86,4	85,8	85,1	85,2	85,1	84,3	83,3
Dänemark	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	60,9	61,7	62,2	61,5	61,2	62,6	61,7	61,5	62,8	67,5	68,4	65,2	62,9
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	79,1	80,7	81,0	81,0	80,3	79,8	79,9	79,9	81,3	82,3	82,7	80,0	79,1
	Abschluss im Tertiärbereich	87,5	87,9	88,6	87,2	86,0	85,2	85,5	86,4	87,4	87,2	88,5	86,8	85,7
Estland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	44,1	49,0	50,9	50,0	56,5	56,7	58,3	47,4	44,8
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	m	m	71,9	72,9	72,6	73,6	78,1	79,4	79,7	71,6	68,6
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	81,6	80,3	82,4	84,5	87,7	87,4	85,8	82,8	79,9
Finnland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	56,2	58,6	57,3	58,2	57,7	57,9	57,1	57,9	58,4	58,6	59,3	56,8	55,0
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	73,1	74,3	74,9	75,5	74,4	74,4	74,4	75,2	75,6	76,2	77,3	74,8	74,1
	Abschluss im Tertiärbereich	83,2	84,7	84,4	85,1	85,1	85,0	84,2	84,1	85,0	85,2	85,6	84,4	84,1
Frankreich	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	56,3	56,4	57,0	57,7	57,8	58,9	59,1	58,6	58,2	57,8	57,4	56,2	55,4
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	75,0	75,1	75,8	76,5	76,7	76,3	75,7	75,7	75,6	75,7	75,8	74,8	74,4
	Abschluss im Tertiärbereich	81,6	81,8	83,1	83,7	83,3	83,3	82,9	83,0	83,0	83,4	84,6	83,5	83,6
Deutschland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	46,1	48,7	50,6	51,8	50,9	50,2	48,6	51,6	53,8	54,6	55,3	54,9	55,3
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	67,9	69,9	70,4	70,5	70,3	69,7	69,5	70,6	72,5	74,4	75,3	75,5	76,3
	Abschluss im Tertiärbereich	82,2	83,0	83,4	83,4	83,6	83,0	82,7	82,9	84,3	85,5	85,8	86,4	86,9
Griechenland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	57,1	57,0	57,5	57,2	58,3	59,7	57,9	59,1	59,5	59,9	60,3	59,7	56,7
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	64,8	64,6	64,6	65,0	65,3	66,8	68,1	68,7	69,7	69,4	69,8	68,4	67,1
	Abschluss im Tertiärbereich	80,5	80,7	80,9	80,3	81,2	81,5	81,4	81,8	83,1	82,6	82,6	82,2	79,8
Ungarn	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	36,2	35,8	35,8	36,6	36,7	37,4	36,9	38,1	38,2	38,5	38,7	37,4	37,6
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	70,9	72,1	72,1	71,9	71,7	71,4	70,9	70,4	70,4	70,2	68,7	67,0	66,2
	Abschluss im Tertiärbereich	81,0	82,1	82,4	82,6	82,0	82,7	82,9	83,0	81,8	80,4	79,9	78,8	78,6
Island	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	85,6	87,2	87,3	87,2	86,4	83,7	81,6	83,0	83,6	84,1	83,1	77,1	76,5
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	88,6	90,5	89,0	89,7	89,4	88,7	87,8	88,2	88,6	88,6	86,3	82,6	82,0
	Abschluss im Tertiärbereich	94,7	95,1	95,0	94,7	95,4	92,7	92,0	92,0	92,0	92,2	91,0	88,3	89,1
Irland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	53,4	54,4	60,7	58,4	56,7	56,6	57,5	58,4	58,7	58,7	56,8	50,0	46,8
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	71,7	74,8	77,0	77,3	76,6	75,6	75,9	76,7	77,3	77,1	75,5	69,1	66,4
	Abschluss im Tertiärbereich	85,2	87,2	87,2	87,0	86,3	86,1	86,2	86,8	86,5	86,7	85,2	82,0	81,1
Israel	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	43,5	42,7	40,4	41,2	41,8	42,7	44,8	44,3	44,7
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	m	m	66,6	65,9	66,4	66,6	67,5	69,2	70,0	69,0	70,1
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	79,1	79,3	79,2	80,3	81,2	83,0	82,8	82,4	82,4
Italien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	47,8	48,0	48,6	49,4	50,5	50,7	51,7	51,7	52,5	52,8	52,5	51,2	50,4
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	70,1	70,3	71,2	72,1	72,3	72,4	73,5	73,5	74,4	74,5	74,3	73,1	72,6
	Abschluss im Tertiärbereich	80,8	80,7	81,4	81,6	82,2	82,0	81,2	80,4	80,6	80,2	80,7	79,2	78,3
Japan	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	68,8	68,2	67,1	67,6	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	75,8	74,2	73,8	74,3	71,8	71,8	72,0	72,3	73,2	74,4	74,4	73,1	73,3
	Abschluss im Tertiärbereich	79,5	79,2	79,0	79,9	79,2	79,2	79,3	79,4	79,8	80,1	79,7	79,7	79,5
Korea	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	66,1	66,9	68,0	67,8	68,4	66,5	66,4	65,9	66,2	66,0	66,1	65,3	65,0
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	66,5	66,4	68,7	69,3	70,5	69,6	70,1	70,1	70,3	70,7	70,7	69,7	70,6
	Abschluss im Tertiärbereich	76,1	74,6	75,4	75,7	76,1	76,4	76,7	76,8	77,2	77,2	77,1	76,3	76,3
Luxemburg	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	56,5	58,3	60,0	59,3	60,3	59,1	61,8	60,8	62,3	61,1	61,6	61,9
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	73,9	74,6	74,8	73,6	73,3	72,6	71,7	73,4	73,9	70,7	70,2	72,1
	Abschluss im Tertiärbereich	m	85,0	84,3	85,5	85,2	82,3	84,1	84,0	85,2	84,5	84,7	85,1	85,0

Quelle: OECD. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932665126

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A7.3a (Forts.)

Entwicklung der Beschäftigungsquoten 25- bis 64-Jähriger, nach Bildungsstand (1998–2010)

Zahl der 25- bis 64-jährigen Beschäftigten als Prozentsatz aller 25- bis 64-Jährigen

		1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
OECD-Länder														
Mexiko	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	61,3	61,4	60,7	60,5	61,3	60,9	62,2	61,8	62,8	63,0	63,6	61,7	63,0
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	69,1	69,1	70,7	69,8	69,7	69,5	70,3	71,2	73,1	73,5	72,9	71,5	71,6
	Abschluss im Tertiärbereich	83,2	82,0	82,5	80,9	80,9	81,2	81,4	82,0	83,3	83,0	82,8	81,5	80,4
Niederlande	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	55,3	60,7	57,6	58,8	60,7	59,4	59,4	59,5	60,6	61,9	63,7	63,6	61,1
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	76,8	79,5	79,4	80,0	79,8	78,8	77,9	77,9	79,1	80,3	81,5	81,7	80,0
	Abschluss im Tertiärbereich	85,4	87,2	86,3	86,3	86,5	85,9	85,3	85,6	86,4	87,7	88,3	88,1	87,5
Neuseeland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	62,4	63,6	64,8	66,0	67,1	67,4	68,9	70,0	70,4	71,0	70,5	69,0	68,4
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	79,1	79,7	80,0	80,2	81,2	81,4	82,7	84,2	84,2	84,6	83,3	82,4	82,0
	Abschluss im Tertiärbereich	81,5	81,9	82,2	83,6	83,0	82,7	83,4	84,1	84,5	83,7	84,5	84,0	83,8
Norwegen	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	67,7	67,1	65,3	63,3	64,2	64,1	62,1	64,3	64,7	66,3	66,0	65,4	63,9
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	83,9	82,9	82,7	82,7	81,5	79,6	78,8	82,4	83,1	84,0	84,4	83,1	81,8
	Abschluss im Tertiärbereich	90,2	90,2	89,9	89,6	89,5	88,8	89,3	88,8	89,2	90,4	90,6	90,2	90,4
Polen	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	49,1	46,6	42,8	41,5	39,1	38,2	37,5	37,7	38,6	41,0	43,0	41,6	39,9
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	71,1	69,7	66,6	64,8	62,5	61,6	61,3	61,7	62,9	65,2	67,0	66,3	65,6
	Abschluss im Tertiärbereich	87,2	86,6	84,5	84,1	83,1	82,6	82,3	82,7	83,5	84,5	85,1	85,3	84,8
Portugal	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	71,6	71,8	72,8	73,1	73,0	72,4	71,9	71,5	71,7	71,6	71,7	69,0	68,2
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	80,1	81,9	83,3	82,7	82,2	81,5	80,3	79,3	80,2	79,8	80,6	80,1	79,9
	Abschluss im Tertiärbereich	89,4	90,0	90,6	90,8	88,6	87,5	88,0	87,3	86,4	85,9	86,7	86,7	85,4
Slowakei	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	37,4	33,2	30,9	30,5	28,2	28,5	26,6	26,3	28,9	29,1	32,3	30,3	29,7
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	75,1	72,5	70,6	70,2	70,5	71,2	70,3	70,8	71,9	73,2	74,8	72,0	69,9
	Abschluss im Tertiärbereich	88,6	87,0	85,6	86,7	86,6	87,1	83,6	84,0	84,9	84,2	85,5	83,2	82,2
Slowenien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	55,6	54,2	55,9	56,1	55,9	56,2	55,0	53,7	51,1
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	m	m	74,0	72,7	74,4	74,6	74,1	75,1	76,4	74,6	73,0
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	86,1	86,1	86,8	87,0	88,2	87,7	87,9	88,4	87,3
Spanien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	49,5	51,0	53,8	55,1	55,7	56,6	57,6	58,6	59,8	60,5	59,1	54,0	52,9
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	67,5	69,6	72,1	71,8	71,6	72,4	73,2	74,7	75,9	76,3	75,2	70,6	68,9
	Abschluss im Tertiärbereich	76,3	77,6	79,7	80,7	80,8	81,6	81,9	82,4	83,4	84,4	83,6	81,1	79,7
Schweden	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	66,4	66,5	68,0	68,8	68,2	67,5	67,0	66,1	66,9	66,6	66,2	64,2	63,8
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	79,3	79,6	81,7	81,9	81,8	81,3	80,7	81,3	81,9	83,1	83,3	81,3	82,0
	Abschluss im Tertiärbereich	85,5	85,6	86,7	86,9	86,5	85,8	85,4	87,3	87,3	88,6	89,2	88,1	88,1
Schweiz	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	68,8	68,3	64,5	69,6	68,2	66,3	65,4	65,3	64,5	66,0	67,6	67,5	68,3
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	80,8	80,9	81,4	81,3	81,1	80,5	79,9	80,0	80,2	81,1	82,0	81,7	80,0
	Abschluss im Tertiärbereich	90,3	90,7	90,4	91,3	90,6	89,7	89,7	90,0	90,2	90,0	90,5	89,6	88,7
Türkei	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	57,4	55,8	53,1	51,9	50,5	49,1	47,7	47,2	47,3	46,9	46,7	46,3	48,5
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	66,0	63,9	64,0	62,4	61,8	61,1	60,3	61,8	61,5	60,9	60,8	58,3	60,0
	Abschluss im Tertiärbereich	81,3	79,0	78,5	78,3	76,3	74,9	74,5	75,2	74,5	74,6	74,5	73,6	75,7
Vereinigtes Königreich	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	64,5	65,0	65,3	65,5	65,3	66,0	65,4	65,5	63,1	63,3	59,3	56,9	56,0
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	80,1	80,5	81,1	80,9	81,1	81,5	81,2	81,6	81,6	82,3	80,1	78,3	76,8
	Abschluss im Tertiärbereich	87,1	87,7	87,8	88,1	87,6	87,8	87,7	88,0	87,5	87,4	85,0	84,5	85,1
Vereinigte Staaten	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	57,6	57,8	57,8	58,4	57,0	57,8	56,5	57,2	58,0	58,3	56,2	52,5	52,1
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	75,8	76,2	76,7	76,2	74,0	73,3	72,8	72,8	73,3	73,6	72,8	68,9	67,9
	Abschluss im Tertiärbereich	85,3	84,6	85,0	84,4	83,2	82,2	82,0	82,5	82,7	83,3	83,1	80,8	80,0
OECD-Durchschnitt	**Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II**	**57,4**	**57,7**	**57,8**	**58,0**	**56,5**	**56,6**	**56,1**	**56,5**	**57,3**	**58,1**	**58,0**	**56,1**	**55,5**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	**74,6**	**75,0**	**75,4**	**75,4**	**74,6**	**74,4**	**74,3**	**74,8**	**75,5**	**76,0**	**76,0**	**74,1**	**73,7**
	Abschluss im Tertiärbereich	**84,4**	**84,5**	**84,7**	**84,7**	**84,2**	**83,7**	**83,6**	**84,0**	**84,5**	**84,5**	**84,5**	**83,6**	**83,1**
EU21-Durchschnitt	**Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II**	**53,2**	**53,7**	**54,2**	**54,4**	**53,7**	**54,1**	**53,6**	**54,0**	**54,9**	**55,8**	**55,8**	**53,4**	**52,3**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	**73,8**	**74,5**	**74,8**	**74,8**	**74,4**	**74,2**	**74,0**	**74,4**	**75,3**	**76,0**	**76,1**	**74,1**	**73,3**
	Abschluss im Tertiärbereich	**84,5**	**84,9**	**85,1**	**85,2**	**84,7**	**84,3**	**84,2**	**84,6**	**85,1**	**85,2**	**85,3**	**84,4**	**83,6**
Sonst. G20-Länder														
Argentinien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	m	m	m	m	68,8	69,4	68,7	m
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	m	m	m	m	m	m	m	76,9	77,7	77,4	m
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	m	m	m	m	85,8	86,0	85,6	m
China		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Russische Föd.		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt		**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Quelle: OECD. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932665126

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 7

Tabelle A7.4a

Entwicklung der Erwerbslosenquoten 25- bis 64-Jähriger, nach Bildungsstand (1998–2010)

Zahl der 25- bis 64-jährigen Erwerbslosen als Prozentsatz der Erwerbsbevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren

		1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
OECD-Länder														
Australien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	9,0	8,4	7,5	7,6	7,5	7,0	6,2	6,3	5,6	5,1	5,2	6,6	6,2
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	5,8	5,1	4,5	4,7	4,3	4,3	3,9	3,4	3,8	3,0	2,6	4,1	3,6
	Abschluss im Tertiärbereich	3,3	3,4	3,6	3,1	3,3	3,0	2,8	2,5	2,3	2,2	2,1	3,3	2,8
Österreich	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	6,8	5,9	6,2	6,2	6,7	7,8	7,8	8,6	7,9	7,4	6,3	8,4	7,3
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	3,7	3,2	2,9	3,0	3,4	3,4	3,8	3,9	3,7	3,3	2,9	3,6	3,5
	Abschluss im Tertiärbereich	1,9	1,8	1,5	1,5	1,8	2,0	2,9	2,6	2,5	2,4	1,7	2,2	2,3
Belgien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	13,1	12,0	9,8	8,5	10,3	10,7	11,7	12,4	12,3	11,3	10,8	11,9	13,2
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	7,4	6,6	5,3	5,5	6,0	6,7	6,9	6,9	6,7	6,2	5,7	6,5	6,6
	Abschluss im Tertiärbereich	3,2	3,1	2,7	2,7	3,5	3,5	3,9	3,7	3,7	3,3	3,2	3,8	4,0
Kanada	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	11,9	10,8	10,2	10,5	11,0	10,8	10,1	9,7	9,3	9,5	9,1	12,6	12,4
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	7,5	6,7	5,9	6,3	6,7	6,5	6,1	5,9	5,6	5,5	5,4	8,1	7,5
	Abschluss im Tertiärbereich	4,7	4,5	4,1	4,7	5,1	5,2	4,8	4,6	4,1	3,9	4,1	5,3	5,4
Chile	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	m	m	m	m	4,6	5,2	5,9	4,6
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	m	m	m	m	m	m	m	6,0	6,6	7,4	6,2
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	m	m	m	m	6,0	5,5	7,7	5,6
Tschechien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	14,5	18,8	19,3	19,2	18,8	18,3	23,0	24,4	22,3	19,1	17,3	21,8	22,7
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	4,6	6,5	6,7	6,2	5,6	6,0	6,4	6,2	5,5	4,3	3,3	5,4	6,2
	Abschluss im Tertiärbereich	1,9	2,6	2,5	2,0	1,8	2,0	2,0	2,0	2,2	1,5	1,5	2,2	2,5
Dänemark	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	7,0	7,0	6,9	6,2	6,4	6,7	8,2	6,5	5,5	4,3	3,6	7,3	9,0
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	4,6	4,1	3,9	3,7	3,7	4,4	4,8	4,0	2,7	2,6	2,3	4,8	6,1
	Abschluss im Tertiärbereich	3,3	3,0	3,0	3,6	3,9	4,7	4,4	3,7	3,2	3,0	2,2	3,7	4,6
Estland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	19,0	14,8	15,4	13,0	11,7	8,6	9,7	24,1	27,5
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	m	m	10,5	9,5	9,5	8,4	5,7	4,6	5,2	14,8	18,0
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	5,8	6,5	5,0	3,8	3,2	2,4	2,8	6,3	9,1
Finnland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	13,8	13,1	12,1	11,4	12,2	11,2	11,3	10,7	10,1	8,9	8,1	9,8	11,6
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	10,6	9,5	8,9	8,5	8,8	8,3	7,9	7,4	7,0	6,1	5,4	7,7	7,5
	Abschluss im Tertiärbereich	5,8	4,7	4,7	4,4	4,5	4,1	4,5	4,4	3,7	3,6	3,3	4,0	4,4
Frankreich	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	14,9	15,3	13,9	11,9	11,8	10,4	10,7	11,1	11,0	10,2	9,7	11,6	12,9
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	9,6	9,2	7,9	6,9	6,8	6,6	6,7	6,6	6,6	5,9	5,5	7,0	7,2
	Abschluss im Tertiärbereich	6,6	6,1	5,1	4,8	5,2	5,3	5,7	5,4	5,1	4,7	4,0	5,0	4,9
Deutschland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	16,5	15,6	13,7	13,5	15,3	18,0	20,4	20,2	19,9	18,0	16,5	16,7	15,9
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	10,3	8,6	7,8	8,2	9,0	10,2	11,2	11,0	9,9	8,3	7,2	7,5	6,9
	Abschluss im Tertiärbereich	5,5	4,9	4,0	4,2	4,5	5,2	5,6	5,5	4,8	3,8	3,3	3,4	3,1
Griechenland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	7,7	8,8	8,2	8,2	7,8	7,2	8,7	8,3	7,2	7,0	6,8	8,8	11,9
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	10,7	11,5	11,2	10,4	10,5	10,1	10,0	9,6	8,9	8,2	7,2	9,2	12,5
	Abschluss im Tertiärbereich	6,8	8,0	7,5	7,2	6,8	6,5	7,4	7,1	6,3	6,1	5,7	6,7	8,7
Ungarn	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	11,4	11,1	9,9	10,0	10,5	10,6	10,8	12,4	14,8	16,0	17,3	21,0	23,5
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	6,2	5,8	5,3	4,6	4,4	4,8	5,0	6,0	6,1	5,9	6,3	8,2	9,5
	Abschluss im Tertiärbereich	1,7	1,4	1,3	1,2	1,5	1,4	1,9	2,3	2,2	2,6	2,3	3,5	4,1
Island	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	3,2	2,0	2,6	2,6	3,2	3,3	2,5	2,3	c	c	2,5	7,4	7,2
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	5,8	7,2
	Abschluss im Tertiärbereich	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	c	3,9	3,5
Irland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	11,6	9,2	5,6	5,2	5,9	6,3	6,1	6,0	5,7	6,1	8,2	15,4	19,5
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	4,5	3,5	2,3	2,4	2,8	2,9	3,0	3,1	3,2	3,5	4,8	11,3	13,7
	Abschluss im Tertiärbereich	3,0	1,7	1,6	1,8	2,2	2,6	2,2	2,0	2,2	2,3	3,0	6,1	6,8
Israel	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	14,0	15,2	15,6	14,0	12,8	12,4	9,8	10,8	9,8
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	m	m	9,8	10,3	10,6	9,5	8,7	7,2	5,8	7,7	6,8
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	6,4	6,4	6,1	5,1	4,5	3,8	3,7	5,2	4,2
Italien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	10,8	10,6	10,0	9,2	9,0	8,8	8,2	7,8	6,9	6,3	7,4	8,4	9,1
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	8,1	7,9	7,2	6,6	6,4	6,1	5,4	5,2	4,6	4,1	4,6	5,6	6,1
	Abschluss im Tertiärbereich	6,9	6,9	5,9	5,3	5,3	5,3	5,3	5,7	4,8	4,2	4,3	5,1	5,6
Japan	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	4,3	5,6	6,0	5,9	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	3,3	4,4	4,7	4,8	5,6	5,7	5,1	4,9	4,5	4,1	4,4	5,9	5,8
	Abschluss im Tertiärbereich	2,6	3,3	3,5	3,1	3,8	3,7	3,3	3,1	3,0	2,9	3,1	3,6	3,8
Korea	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	6,0	5,4	3,7	3,1	2,2	2,2	2,6	2,9	2,6	2,4	2,5	2,9	3,1
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	6,8	6,4	4,1	3,6	3,0	3,3	3,5	3,8	3,5	3,3	3,3	3,7	3,5
	Abschluss im Tertiärbereich	4,9	4,7	3,6	3,5	3,2	3,1	2,9	2,9	2,9	2,9	2,6	3,2	3,3
Luxemburg	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	3,4	3,1	1,7	3,8	3,3	5,7	5,1	4,9	4,1	4,8	5,8	4,1
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	1,1	1,4	1,0	1,2	2,6	3,7	3,2	3,8	2,8	4,9	3,4	3,6
	Abschluss im Tertiärbereich	m	c	c	c	1,8	4,0	3,2	3,2	2,9	3,0	2,2	3,7	3,6

Quelle: OECD. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932665183

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A7.4a (Forts.)

Entwicklung der Erwerbslosenquoten 25- bis 64-Jähriger, nach Bildungsstand (1998–2010)

Zahl der 25- bis 64-jährigen Erwerbslosen als Prozentsatz der Erwerbsbevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren

		1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
OECD-Länder														
Mexiko	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	2,3	1,5	1,5	1,6	1,7	1,8	2,2	2,3	2,2	2,2	2,4	4,0	4,0
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	3,3	2,5	2,2	2,3	2,3	2,2	3,0	3,1	2,6	2,8	2,9	4,4	4,6
	Abschluss im Tertiärbereich	3,1	3,5	2,4	2,5	3,0	3,0	3,7	3,7	2,9	3,6	3,3	4,2	5,0
Niederlande	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	0,9	4,3	3,9	2,9	3,0	4,5	5,5	5,8	4,8	4,0	3,4	4,1	5,1
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	1,7	2,3	2,3	1,6	2,0	2,8	3,8	4,1	3,5	2,7	2,1	2,7	3,1
	Abschluss im Tertiärbereich	m	1,7	1,9	1,2	2,1	2,5	2,8	2,8	2,3	1,8	1,6	2,0	2,3
Neuseeland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	8,9	7,8	6,6	5,8	5,0	4,3	3,7	3,4	3,2	3,1	3,7	5,9	6,1
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	5,1	5,0	3,9	3,7	3,6	3,4	2,3	2,3	2,1	2,0	2,5	3,9	4,5
	Abschluss im Tertiärbereich	4,0	3,7	3,3	2,8	3,1	3,0	2,7	2,3	2,4	2,2	2,4	3,3	3,8
Norwegen	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	2,9	2,5	2,2	3,4	3,4	3,9	4,0	7,3	4,7	3,3	3,8	4,7	5,5
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	2,4	2,5	2,6	2,7	2,9	3,6	3,8	2,6	2,1	1,3	1,3	1,7	2,2
	Abschluss im Tertiärbereich	1,5	1,4	1,9	1,7	2,1	2,5	2,4	2,1	1,8	1,4	1,3	1,4	1,6
Polen	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	13,9	16,4	20,6	22,6	25,2	25,9	27,8	27,1	21,5	15,5	11,5	13,9	16,2
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	9,1	10,7	13,9	15,9	17,8	17,8	17,4	16,6	12,7	8,7	6,3	7,2	8,9
	Abschluss im Tertiärbereich	2,5	3,1	4,3	5,0	6,3	6,6	6,2	6,2	5,0	3,8	3,1	3,6	4,2
Portugal	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	4,4	4,0	3,6	3,6	4,4	5,7	6,4	7,5	7,6	8,0	7,6	10,1	11,8
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	5,1	4,5	3,5	3,3	4,4	5,3	5,6	6,7	7,1	6,8	6,6	8,2	9,7
	Abschluss im Tertiärbereich	2,8	3,1	2,7	2,8	3,9	4,9	4,4	5,4	5,4	6,6	5,8	5,6	6,3
Slowakei	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	24,3	30,3	36,3	38,7	42,3	44,9	47,7	49,2	44,0	41,3	36,3	38,3	40,8
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	8,8	11,9	14,3	14,8	14,2	13,5	14,6	12,7	10,0	8,5	7,4	10,0	12,3
	Abschluss im Tertiärbereich	3,3	4,0	4,6	4,2	3,6	3,7	4,8	4,4	2,6	3,3	3,1	3,9	4,8
Slowenien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	8,4	8,7	8,4	8,7	7,0	6,5	5,9	7,8	11,2
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	m	m	5,2	5,5	5,3	5,7	5,6	4,3	3,5	5,6	6,9
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	2,3	3,0	2,8	3,0	3,0	3,2	3,1	3,1	4,1
Spanien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	17,0	14,7	13,7	10,2	11,2	11,3	11,0	9,3	9,0	9,0	13,2	21,9	24,7
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	15,3	12,9	10,9	8,4	9,4	9,5	9,4	7,3	6,9	6,8	9,3	15,4	17,4
	Abschluss im Tertiärbereich	13,1	11,1	9,5	6,9	7,7	7,7	7,3	6,1	5,5	4,8	5,8	9,0	10,4
Schweden	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	10,4	9,0	8,0	5,9	5,8	6,1	6,5	8,5	7,3	7,0	7,1	10,0	11,0
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	7,8	6,5	5,3	4,6	4,6	5,2	5,8	6,0	5,1	4,2	4,1	6,2	6,1
	Abschluss im Tertiärbereich	4,4	3,9	3,0	2,6	3,0	3,9	4,3	4,5	4,2	3,4	3,3	4,3	4,3
Schweiz	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	5,7	4,7	4,8	3,4	4,3	5,9	7,1	7,2	7,5	6,7	6,0	7,5	8,0
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	2,9	2,5	2,2	2,1	2,4	3,2	3,7	3,7	3,3	3,0	2,9	3,2	4,9
	Abschluss im Tertiärbereich	2,8	1,7	1,4	1,3	2,2	2,9	2,8	2,7	2,2	2,1	1,8	2,7	3,0
Türkei	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	4,4	5,3	4,6	6,7	8,5	8,8	8,7	9,1	8,8	8,5	9,6	12,6	10,6
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	6,6	8,2	5,5	7,4	8,7	7,8	10,1	9,1	9,0	9,0	9,2	12,6	11,3
	Abschluss im Tertiärbereich	4,8	5,1	3,9	4,7	7,5	6,9	7,9	6,9	6,9	6,8	7,3	9,2	7,9
Vereinigtes Königreich	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	7,5	7,1	6,6	6,1	6,0	5,2	5,3	5,1	6,6	6,3	7,5	9,9	10,3
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	4,4	4,4	4,0	3,5	3,6	3,5	3,3	3,1	3,7	3,3	4,3	5,9	6,2
	Abschluss im Tertiärbereich	2,6	2,6	2,1	2,0	2,4	2,3	2,2	2,1	2,4	2,2	2,8	3,4	3,4
Vereinigte Staaten	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	8,5	7,7	7,9	8,1	10,2	9,9	10,5	9,0	8,3	8,5	10,1	15,8	16,8
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	4,5	3,7	3,6	3,8	5,7	6,1	5,6	5,1	4,6	4,5	5,3	9,8	11,2
	Abschluss im Tertiärbereich	2,1	2,1	1,8	2,1	3,0	3,4	3,3	2,6	2,5	2,1	2,4	4,9	5,3
OECD-Durchschnitt	**Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II**	**9,4**	**9,3**	**9,0**	**8,7**	**9,8**	**10,0**	**10,6**	**10,7**	**10,1**	**9,1**	**8,8**	**11,6**	**12,5**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	**6,5**	**6,1**	**5,7**	**5,5**	**6,1**	**6,3**	**6,5**	**6,2**	**5,6**	**4,9**	**4,9**	**6,9**	**7,6**
	Abschluss im Tertiärbereich	**4,0**	**3,8**	**3,5**	**3,3**	**3,8**	**4,1**	**4,1**	**3,9**	**3,5**	**3,4**	**3,3**	**4,4**	**4,7**
EU21-Durchschnitt	**Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II**	**11,5**	**11,4**	**11,1**	**10,6**	**11,6**	**11,7**	**12,7**	**12,8**	**11,8**	**10,7**	**10,4**	**13,7**	**15,2**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	**7,4**	**6,9**	**6,6**	**6,3**	**6,7**	**6,9**	**7,1**	**6,8**	**6,1**	**5,3**	**5,2**	**7,4**	**8,5**
	Abschluss im Tertiärbereich	**4,4**	**4,1**	**3,8**	**3,5**	**3,8**	**4,2**	**4,2**	**4,1**	**3,7**	**3,4**	**3,2**	**4,3**	**4,9**
Sonst. G20-Länder														
Argentinien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	m	m	m	m	5,6	4,7	5,7	m
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	m	m	m	m	m	m	m	7,0	6,1	7,2	m
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	m	m	m	m	3,3	3,3	3,5	m
China		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Russische Föd.		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt		**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Quelle: OECD. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932665183

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 7

Tabelle A7.5

Anteil der Vollzeitbeschäftigten an allen Personen mit Erwerbseinkommen, nach Bildungsstand und Altersgruppe[1] (2010)

			Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II			Abschluss im Sekundarbereich II/postsekundaren, nicht tertiären Bereich			Abschluss im Tertiärbereich			Alle Bildungsbereiche zusammen		
			25–64	35–44	55–64	25–64	35–44	55–64	25–64	35–44	55–64	25–64	35–44	55–64
			(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
OECD-Länder														
Australien	2009	Männer	**89**	94	79	**91**	93	85	**92**	95	83	**91**	94	83
	2009	Frauen	**47**	43	42	**53**	51	52	**65**	56	60	**57**	52	51
	2009	M+F	**69**	69	61	**77**	77	74	**77**	75	72	**75**	75	69
Österreich	2010	Männer	**61**	58	67	**76**	78	81	**79**	84	82	**75**	78	79
	2010	Frauen	**39**	38	42	**42**	38	46	**57**	48	76	**45**	40	51
	2010	M+F	**48**	46	52	**60**	59	68	**69**	67	80	**60**	59	68
Belgien	2009	Männer	**79**	82	73	**86**	91	64	**87**	90	73	**84**	89	69
	2009	Frauen	**37**	40	35	**43**	38	38	**62**	59	51	**51**	48	42
	2009	M+F	**62**	65	56	**68**	67	54	**74**	75	64	**69**	70	59
Kanada	2009	Männer	**66**	73	64	**70**	76	65	**76**	81	71	**72**	78	67
	2009	Frauen	**49**	54	44	**54**	58	51	**58**	60	49	**56**	59	49
	2009	M+F	**59**	65	55	**63**	68	59	**67**	70	61	**65**	69	59
Chile			**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m
Tschechien			**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m
Dänemark	2010	Männer	**49**	49	48	**57**	61	53	**74**	80	68	**60**	65	56
	2010	Frauen	**44**	42	43	**51**	54	46	**59**	61	57	**53**	55	49
	2010	M+F	**46**	46	45	**55**	57	50	**65**	70	62	**56**	60	53
Estland	2010	Männer	**94**	95	81	**96**	96	90	**93**	98	84	**95**	96	88
	2010	Frauen	**86**	90	86	**87**	86	89	**89**	91	83	**88**	88	86
	2010	M+F	**91**	93	83	**92**	91	89	**90**	93	83	**91**	92	87
Finnland	2010	Männer	**92**	94	89	**93**	95	90	**95**	97	89	**94**	96	90
	2010	Frauen	**79**	80	77	**82**	83	80	**88**	86	85	**85**	85	81
	2010	M+F	**86**	89	82	**88**	90	84	**91**	90	87	**89**	90	85
Frankreich	2008	Männer	**75**	84	53	**83**	89	57	**85**	89	76	**82**	88	60
	2008	Frauen	**46**	44	40	**57**	56	50	**64**	62	58	**57**	56	47
	2008	M+F	**61**	65	46	**71**	74	54	**74**	75	68	**70**	73	54
Deutschland	2010	Männer	**88**	88	95	**79**	83	79	**85**	88	81	**82**	85	81
	2010	Frauen	**36**	29	26	**44**	38	39	**54**	49	57	**47**	41	42
	2010	M+F	**61**	58	54	**62**	61	60	**71**	71	71	**65**	64	63
Griechenland	2009	Männer	**80**	85	73	**88**	90	92	**87**	88	89	**85**	88	82
	2009	Frauen	**65**	65	63	**73**	76	73	**83**	86	80	**75**	77	70
	2009	M+F	**75**	77	70	**82**	85	86	**85**	87	86	**81**	83	78
Ungarn	2010	Männer	**78**	81	75	**85**	86	82	**90**	92	86	**85**	87	81
	2010	Frauen	**77**	79	72	**84**	85	82	**91**	91	89	**85**	86	81
	2010	M+F	**78**	80	73	**85**	86	82	**90**	91	88	**85**	86	81
Island			**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m
Irland	2010	Männer	**63**	69	56	**69**	74	56	**82**	87	71	**72**	77	60
	2010	Frauen	**25**	21	16	**46**	49	47	**61**	57	66	**50**	48	45
	2010	M+F	**49**	51	45	**58**	61	51	**71**	73	69	**62**	64	54
Israel	2010	Männer	**87**	91	82	**91**	95	86	**88**	93	87	**89**	93	86
	2010	Frauen	**48**	54	39	**67**	69	59	**66**	71	56	**66**	70	56
	2010	M+F	**77**	85	67	**82**	84	75	**77**	82	73	**79**	83	73
Italien	2008	Männer	**85**	87	77	**89**	91	89	**89**	93	88	**87**	90	83
	2008	Frauen	**60**	53	60	**77**	73	84	**75**	68	91	**71**	66	74
	2008	M+F	**76**	75	71	**84**	82	87	**82**	79	89	**81**	79	80
Japan			**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m
Korea	2010	Männer	**83**	84	83	**92**	93	90	**92**	93	85	**91**	93	86
	2010	Frauen	**76**	76	74	**80**	79	70	**77**	72	65	**78**	76	72
	2010	M+F	**80**	81	78	**87**	86	85	**87**	87	81	**86**	86	80
Luxemburg	2010	Männer	**88**	91	80	**91**	93	75	**91**	98	82	**90**	94	79
	2010	Frauen	**43**	50	27	**53**	46	41	**65**	55	63	**54**	51	40
	2010	M+F	**67**	71	54	**76**	75	64	**78**	76	76	**74**	74	64

Anmerkung: Die Länge des Referenzzeitraums variiert zwischen 1 Woche und 1 Jahr. In einigen Ländern ohne Selbstständige. Weitere Informationen s. Anhang 3.
1. Vollzeitbeschäftigt bezieht sich auf Beschäftigte mit einer ganzjährigen Beschäftigung von mindestens 30 Wochenarbeitsstunden.
Quelle: OECD. Spezielle Datenerhebung zu Einkommen von ganzjährig Vollzeitbeschäftigten des Netzwerks zu den Arbeitmarktergebnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des Lernens (LSO), Arbeitsgruppe Wirtschaftliche Ergebnisse von Bildung (Economic Outcomes).
Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665278
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A7.5 (Forts.)

Anteil der Vollzeitbeschäftigten an allen Personen mit Erwerbseinkommen, nach Bildungsstand und Altersgruppe[1] (2010)

			Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II			Abschluss im Sekundarbereich II/postsekundaren, nicht tertiären Bereich			Abschluss im Tertiärbereich			Alle Bildungsbereiche zusammen		
			25–64	35–44	55–64	25–64	35–44	55–64	25–64	35–44	55–64	25–64	35–44	55–64
			(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
OECD-Länder														
Mexiko			**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m
Niederlande	2008	Männer	**63**	65	61	**66**	68	65	**67**	68	62	**65**	67	63
	2008	Frauen	**14**	13	11	**18**	15	18	**27**	22	23	**20**	17	16
	2008	M+F	**41**	43	39	**43**	42	47	**48**	47	49	**45**	44	45
Neuseeland	2010	Männer	**72**	74	63	**72**	76	60	**76**	79	64	**73**	77	62
	2010	Frauen	**58**	56	58	**59**	56	57	**64**	58	58	**62**	57	58
	2010	M+F	**65**	64	60	**67**	68	59	**70**	68	61	**68**	67	60
Norwegen			**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m
Polen	2010	Männer	**85**	87	86	**88**	90	86	**82**	83	85	**86**	88	86
	2010	Frauen	**79**	78	77	**85**	86	84	**82**	85	84	**84**	85	83
	2010	M+F	**82**	83	83	**87**	88	85	**82**	85	84	**85**	86	85
Portugal	2009	Männer	**99**	99	99	**97**	98	97	**94**	95	89	**98**	98	98
	2009	Frauen	**91**	92	86	**95**	96	94	**93**	94	89	**92**	93	87
	2009	M+F	**95**	96	94	**96**	97	96	**94**	95	89	**95**	96	93
Slowakei	2010	Männer	**53**	52	57	**63**	65	64	**66**	67	70	**62**	64	64
	2010	Frauen	**47**	43	48	**59**	60	61	**64**	68	67	**59**	60	59
	2010	M+F	**49**	47	52	**61**	62	63	**65**	67	69	**61**	62	62
Slowenien			**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m
Spanien	2009	Männer	**76**	76	80	**82**	86	84	**86**	90	87	**81**	83	83
	2009	Frauen	**51**	49	55	**63**	58	85	**75**	75	85	**64**	63	69
	2009	M+F	**66**	66	71	**74**	73	85	**80**	82	86	**73**	74	78
Schweden	2010	Männer	**74**	77	69	**79**	84	63	**79**	86	71	**78**	84	67
	2010	Frauen	**37**	46	30	**48**	49	43	**60**	58	59	**52**	53	47
	2010	M+F	**60**	65	55	**65**	69	53	**68**	70	64	**66**	69	57
Schweiz			**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m
Türkei			**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m
Vereinigtes Königreich	2010	Männer	**86**	83	84	**93**	96	86	**92**	95	78	**92**	94	84
	2010	Frauen	**43**	42	41	**53**	50	47	**66**	59	55	**58**	54	49
	2010	M+F	**67**	67	63	**75**	74	69	**79**	78	68	**76**	76	68
Vereinigte Staaten	2010	Männer	**62**	62	66	**74**	76	73	**83**	87	78	**77**	79	75
	2010	Frauen	**53**	53	59	**64**	65	64	**69**	68	66	**66**	66	65
	2010	M+F	**59**	59	63	**70**	71	68	**76**	77	73	**71**	73	70
OECD-Durchschnitt		**Männer**	**77**	**79**	**74**	**82**	**85**	**77**	**84**	**88**	**79**	**82**	**85**	**77**
		Frauen	**53**	**53**	**50**	**62**	**61**	**60**	**69**	**66**	**67**	**63**	**62**	**59**
		M+F	**67**	**68**	**63**	**73**	**74**	**70**	**76**	**77**	**74**	**73**	**74**	**69**
Sonst. G20-Länder														
Argentinien			**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m
Brasilien	2009	Männer	**74**	76	74	**79**	82	79	**78**	79	76	**76**	78	75
	2009	Frauen	**46**	48	41	**62**	63	57	**61**	61	55	**54**	55	45
	2009	M+F	**63**	65	61	**71**	73	70	**69**	69	67	**66**	68	63
China			**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m
Indien			**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m
Indonesien			**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m
Russische Föd.			**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m
Saudi-Arabien			**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m
Südafrika			**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m
G20-Durchschnitt			**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Die Länge des Referenzzeitraums variiert zwischen 1 Woche und 1 Jahr. In einigen Ländern ohne Selbstständige. Weitere Informationen s. Anhang 3.
1. Vollzeitbeschäftigt bezieht sich auf Beschäftigte mit einer ganzjährigen Beschäftigung von mindestens 30 Wochenarbeitsstunden.
Quelle: OECD. Spezielle Datenerhebung zu Einkommen von ganzjährig Vollzeitbeschäftigten des Netzwerks zu den Arbeitmarktergebnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des Lernens (LSO), Arbeitsgruppe Wirtschaftliche Ergebnisse von Bildung (Economic Outcomes).
Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665278
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 7

Tabelle A7.6

Arbeitsmarktergebnisse 25- bis 64-Jähriger, nach Ausrichtung des Bildungsgangs im Bildunsbereich ISCED 3/4 (2010)

Beschäftigungsstatus 25- bis 64-Jähriger mit einem Abschluss im Sekundarbereich II/postsekundaren, nicht tertiären Bereich (ISCED 3/4), nach Ausrichtung des Bildungsganges

	Beschäftigungsquote (in %)						Erwerbslosenquote (in %)						Nichterwerbsquote (in %)					
	ISCED 3/4 berufsbildend			ISCED 3/4 allgemeinbildend			ISCED 3/4 berufsbildend			ISCED 3/4 allgemeinbildend			ISCED 3/4 berufsbildend			ISCED 3/4 allgemeinbildend		
	Männer	Frauen	M+F	Männer	Frauen	M+F	Männer	Frauen	M+F	Männer	Frauen	M+F	Männer	Frauen	M+F	Männer	Frauen	M+F
OECD-Länder																		
Australien	89,3	76,3	84,9	85,3	66,3	75,3	2,7	4,1	3,1	3,7	4,5	4,1	8,2	20,4	12,3	11,3	30,6	21,5
Österreich	82,2	73,7	78,2	77,2	73,5	75,2	3,6	3,3	3,4	4,9	4,0	4,5	14,8	23,8	19,0	18,8	23,5	21,3
Belgien	83,2	69,0	76,8	76,9	62,2	68,9	5,0	7,5	6,0	7,6	8,4	8,0	12,4	25,4	18,2	16,8	32,1	25,1
Kanada	80,9	72,3	77,9	77,1	67,4	72,2	7,5	7,0	7,3	8,3	6,9	7,7	12,6	22,3	16,0	15,9	27,6	21,8
Chile	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Tschechien	83,5	65,2	74,9	77,6	62,5	67,6	5,1	7,7	6,2	5,7	7,0	6,5	12,1	29,4	20,2	17,7	32,8	27,7
Dänemark	81,2	77,4	79,5	79,3	74,7	77,1	6,6	5,0	5,9	7,6	6,9	7,3	13,1	18,5	15,5	14,2	19,8	16,9
Estland	71,7	64,0	68,1	72,4	66,4	69,5	18,1	20,0	18,9	17,3	15,5	16,5	12,5	20,1	16,0	12,4	21,4	16,8
Finnland	76,0	71,0	73,7	75,9	69,9	73,4	8,3	7,1	7,8	8,0	5,3	6,9	17,1	23,6	20,1	17,4	26,2	21,2
Frankreich	78,0	68,6	73,9	80,6	72,0	75,6	6,3	8,5	7,2	7,0	7,4	7,2	16,7	25,0	20,3	13,3	22,2	18,5
Deutschland[1]	81,9	72,6	77,2	63,4	55,4	59,8	7,4	6,2	6,9	8,6	7,9	8,3	11,5	22,6	17,1	30,7	39,9	34,8
Griechenland	83,3	60,5	73,6	79,2	50,0	63,2	9,8	20,0	13,6	8,7	15,5	11,8	7,7	24,4	14,8	13,3	40,8	28,4
Ungarn	71,7	61,2	67,1	69,5	56,5	60,7	9,7	9,6	9,7	7,0	9,0	8,2	20,6	32,3	25,7	25,3	38,0	33,8
Island	88,4	80,7	85,9	76,3	71,6	73,5	5,9	7,0	6,2	12,6	7,0	9,4	6,1	13,2	8,4	12,7	23,0	18,9
Irland	70,0	61,3	66,0	74,9	59,1	66,7	20,9	10,3	16,7	14,7	8,8	12,1	11,5	31,7	20,8	12,2	35,2	24,1
Israel	81,2	69,3	76,4	72,7	62,4	67,5	6,3	8,2	7,0	6,6	6,8	6,7	13,4	24,5	17,9	22,2	33,0	27,6
Italien	82,9	64,7	75,1	75,0	60,0	64,4	4,8	7,6	5,8	6,7	6,9	6,8	12,9	30,0	20,3	19,6	35,5	30,9
Japan	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Korea	86,1	57,0	72,2	83,2	56,7	69,0	3,8	3,0	3,5	4,1	2,6	3,4	10,5	41,3	25,2	13,2	41,8	28,5
Luxemburg	81,9	64,0	72,9	84,9	61,6	73,0	2,4	4,4	3,3	1,7	3,3	2,4	16,1	33,0	24,6	13,6	36,3	25,2
Niederlande	85,5	75,5	80,6	83,6	73,1	78,0	2,9	2,9	2,9	1,6	2,4	2,0	12,0	22,2	17,0	15,0	25,1	20,4
Neuseeland	88,9	72,2	82,6	88,4	74,4	80,7	3,9	6,6	4,8	3,3	4,0	3,7	7,6	22,7	13,3	8,6	22,5	16,2
Norwegen	85,4	79,1	82,8	80,8	75,8	78,1	2,2	1,3	1,9	4,9	1,8	3,3	12,7	19,8	15,6	15,1	22,9	19,2
Polen	78,9	60,8	70,0	75,1	54,0	61,2	6,3	8,6	7,3	9,2	10,9	10,2	15,8	33,5	24,5	17,2	39,4	31,8
Portugal	83,1	75,7	79,4	87,0	80,0	83,3	7,8	12,0	9,9	6,2	10,8	8,6	9,9	14,0	11,9	7,3	10,3	8,9
Slowakei	77,3	62,2	70,2	74,9	61,1	65,5	11,5	13,6	12,4	10,3	10,5	10,4	12,7	28,1	19,9	16,5	31,8	26,9
Slowenien	76,4	69,4	73,4	71,8	65,0	68,1	6,2	7,1	6,6	12,5	9,4	10,9	18,6	25,3	21,4	17,9	28,3	23,6
Spanien	77,8	61,3	69,4	74,4	62,3	68,6	15,3	19,1	17,1	16,3	19,3	17,6	8,1	24,3	16,4	11,0	22,8	16,7
Schweden	86,9	79,5	83,9	88,5	84,4	86,5	5,3	5,3	5,3	4,2	3,9	4,0	8,2	16,0	11,5	7,7	12,2	9,9
Schweiz	87,2	75,0	80,7	79,9	67,0	71,9	5,4	4,3	4,9	4,6	7,4	6,2	7,8	21,7	15,1	16,2	27,7	23,3
Türkei	81,0	30,9	63,4	77,9	27,0	57,0	8,2	19,8	10,5	9,8	20,9	12,2	11,7	61,5	29,2	13,6	65,9	35,1
Ver. Königreich	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Vereinigte Staaten	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
OECD-Durchschnitt	**81,4**	**67,9**	**75,5**	**78,1**	**64,6**	**70,7**	**7,2**	**8,5**	**7,7**	**7,7**	**8,1**	**7,8**	**12,2**	**25,9**	**18,2**	**15,4**	**29,9**	**23,3**
Sonst. G20-Länder																		
Argentinien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
China	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Russische Föd.	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. In Deutschland haben Personen mit einem ISCED-4A-Abschluss sowohl einen allgemeinbildenden als auch einen berufsbildenden Ausbildungsgang abgeschlossen. In dieser Tabelle wurden sie den berufsbildenden Ausbildungsgängen zugeordnet.

Quelle: OECD. Spezielle Datenerhebung zur beruflichen Ausbildung des Netzwerks zu den Arbeitmarktergebnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des Lernens (LSO), Arbeitsgruppe Übergang vom Bildungssystem in den Arbeitsmarkt (Learnings and Labour Transitions).

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665297

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

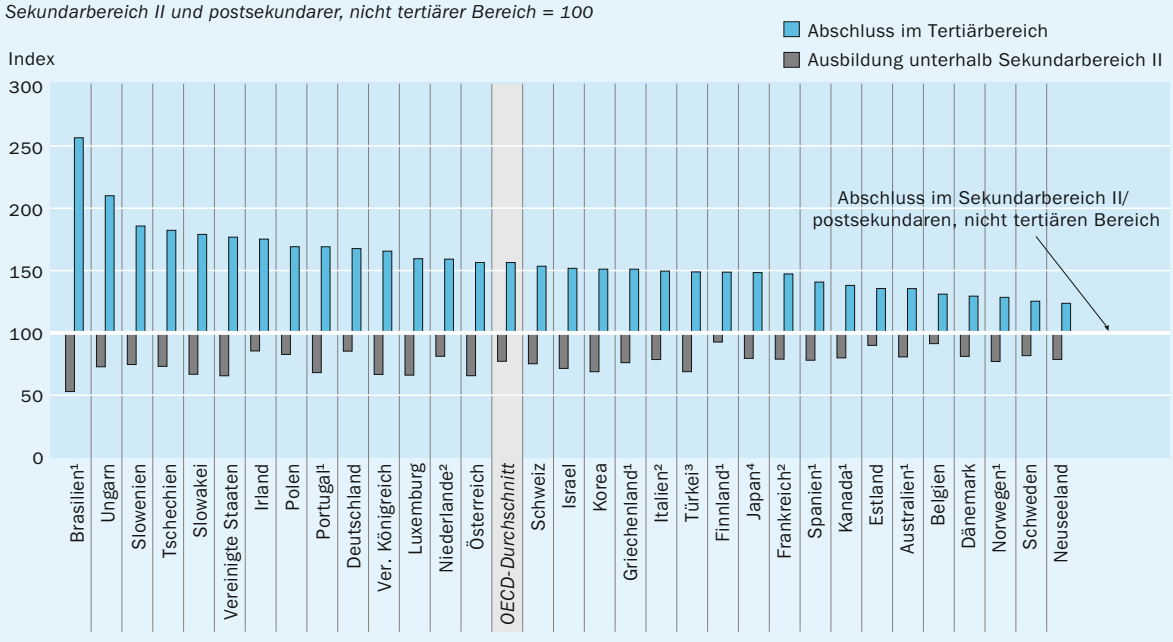
Indikator A8
Welche Einkommenszuschläge lassen sich durch Bildung erzielen?

- Ein Abschluss im Tertiärbereich bringt erheblichen wirtschaftlichen Nutzen für den Einzelnen. Im Durchschnitt der OECD-Länder kann eine Person mit einem Abschluss im Tertiärbereich davon ausgehen, dass sie 55 Prozent mehr verdienen wird als ein Absolvent des Sekundarbereichs II bzw. des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs.
- Entsprechend entstehen für Arbeitskräfte ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II deutliche Einkommensnachteile auf dem Arbeitsmarkt. Im Durchschnitt der OECD-Länder muss ein Arbeitsmarktteilnehmer ohne Abschluss im Sekundarbereich II damit rechnen, 23 Prozent weniger zu verdienen als ein Absolvent dieses Bildungsbereiches.
- Der Einkommensvorteil aus einem Abschluss im Tertiärbereich wächst außerdem mit zunehmendem Alter. Ein 25- bis 34-Jährige mit diesem Bildungsstand kann ein 37 Prozent höheres Erwerbseinkommen erwarten als ein gleichaltriger Absolvent des Sekundarbereichs II, demgegenüber kann ein 55- bis 64-jähriger Absolvent des Tertiärbereichs davon ausgehen, 69 Prozent mehr als ein Gleichaltriger mit einem Abschluss im Sekundarbereich II zu verdienen.

Abbildung A8.1

Relative Einkommen aus Erwerbstätigkeit 25- bis 64-Jähriger, nach Bildungsstand (2010 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)

Sekundarbereich II und postsekundarer, nicht tertiärer Bereich = 100



Anmerkung: Belgien, Korea und die Türkei geben die Einkommen versteuert (d.h. nach Abzug der Einkommensteuer) an.
1. Referenzjahr 2009. 2. Referenzjahr 2008. 3. Referenzjahr 2005. 4. Referenzjahr 2007.
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der relativen Einkommen von 25- bis 64-Jährigen mit einem Abschluss im Tertiärbereich.
Quelle: OECD. Tabelle A8.1. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662124

A 8

Kontext

Die Aussicht auf ein höheres Einkommen ist ein starker Anreiz, ein höheres Bildungsziel zu verfolgen und die eigenen Kompetenzen zu entwickeln. Einen höheren Bildungsstand erreicht zu haben steigert nicht nur die Beschäftigungschancen und mindert das Risiko der Erwerbslosigkeit (s. Indikator A7), sondern ist auch normalerweise ein guter Weg, um sich ein besseres Einkommen zu sichern – und dies im Laufe der Zeit noch weiter auszubauen. Selbst angesichts der globalen Wirtschaftskrise hat dies auch nach 2010 weiterhin in den meisten OECD- und G20-Ländern gegolten.

Allerdings sind die besseren Einkommensaussichten nicht das Einzige, was bei der Erwägung einer weiteren Bildungsteilnahme berücksichtigt wird. Die Kosten von Bildung, insbesondere im Tertiärbereich, werden in einigen Ländern ein immer wesentlicherer Entscheidungsfaktor – insbesondere da angesichts abnehmender öffentlicher Mittel die Unterrichts- bzw. Studiengebühren gestiegen sind, während gleichzeitig die Studienbeihilfen für den Tertiärbereich gesunken sind (s. Indikator B5). Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist die Wahl des Studienbereichs, da nicht alle Bereiche die gleichen wirtschaftlichen Vorteile mit sich bringen (Carnevale, 2012).

Allgemeiner gesehen hängen die Einkommenszuschläge für die besser Ausgebildeten mit den Fähigkeiten und Kenntnissen zusammen, die auf dem globalen Arbeitsmarkt am stärksten nachgefragt werden, insbesondere da die Volkswirtschaften zunehmend wissensbasierter werden. Hohe und steigende Einkommenszuschläge können auf ein geringes Angebot an besser ausgebildeten Arbeitskräften hinweisen, während niedrige und fallende Einkommenszuschläge das Gegenteil anzeigen können. Somit sind die relativen Einkommen und insbesondere Trenddaten für den Einkommenszuschlag wichtige Indikatoren für die Übereinstimmung der Kompetenzen, die das Bildungssystem vermitteln will, und der auf dem Arbeitsmarkt gegebenen Nachfrage nach diesen Kompetenzen.

Weitere wichtige Ergebnisse

- *Das Einkommen steigt mit jedem weiteren Bildungsabschluss.* Die Absolventen des postsekundaren, nicht tertiären bzw. des Tertiärbereichs genießen gegenüber denjenigen gleichen Geschlechts, die nicht über einen Abschluss im Sekundarbereich II verfügen, deutliche Einkommensvorteile. Der Einkommenszuschlag für einen Abschluss im Tertiärbereich ist in den meisten Ländern signifikant und liegt in 17 von 32 Ländern bei über 50 Prozent.
- In Brasilien, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Irland, Israel, Polen, der Slowakei, Tschechien, Ungarn und den Vereinigten Staaten *verdienen Männer mit einem Universitätsabschluss oder einem Abschluss eines weiterführenden forschungsorientierten Studiengangs mindestens 80 Prozent mehr als Männer mit einem Abschluss im Sekundarbereich II bzw. im postsekundaren, nicht tertiären Bereich.* In Brasilien, Griechenland, Irland, Japan, Kanada, Ungarn, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten haben Frauen einen ähnlichen Vorteil.
- *Wer den Tertiärbereich B (kürzere Studiengänge, die zum direkten Eintritt in den Arbeitsmarkt führen) abgeschlossen hat, kann* gegenüber den Absolventen des Sekundarbereichs II

einen Einkommenszuschlag von 24 Prozent erwarten. Allerdings ist die Wahrscheinlichkeit, dass dieser Einkommenszuschlag sich im Laufe der Zeit erhöht, geringer als für die Absolventen des Tertiärbereichs A (mit einem Universitätsabschluss).

- In allen Ländern, außer in Irland und der Türkei, sind die relativen Einkommen von Personen mit einem Abschluss im Tertiärbereich bei den älteren Altersgruppen höher. *Für diejenigen ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II vergrößern sich die Einkommensnachteile im Allgemeinen mit zunehmendem Alter.*

Entwicklungstendenzen

Aus den Trenddaten zu den relativen Einkommen lässt sich entnehmen, dass die Nachfrage nach Arbeitskräften mit einem Abschluss im Tertiärbereich in den meisten OECD-Ländern mit dem steigenden Angebot an Abgängern der Bildungseinrichtungen Schritt gehalten hat. Trotz der Zunahme des Anteils 25- bis 64-Jähriger mit einem Abschluss im Tertiärbereich von 21 Prozent auf 30 Prozent zwischen 2000 und 2010 (s. Indikator A1) ist der Einkommenszuschlag für diejenigen mit einem Abschluss im Tertiärbereich im gleichen Zeitraum stabil geblieben.

Analyse und Interpretationen

Einkommensunterschiede und Bildungsstand

Die länderspezifischen Unterschiede bei den relativen Einkommen (vor Steuern) spiegeln verschiedene Einflussfaktoren wider, darunter Anforderungen an die Kompetenzen der Arbeitskräfte, die Gesetzgebung zu den Mindestlöhnen, die Stärke der Gewerkschaften, die mehr oder weniger flächendeckende Geltung von Tarifverträgen, das Angebot an Arbeitskräften mit einem bestimmten Bildungsstand und die relative Verbreitung von saisonaler und Teilzeitbeschäftigung.

Dennoch liefern die Einkommensunterschiede, insbesondere ihre Veränderungen im Zeitablauf, einige der deutlichsten Hinweise darauf, ob das Angebot an Hochqualifizierten der Nachfrage entspricht. Abbildung A8.2 zeigt einen starken positiven Zusammenhang zwischen Bildungsstand und Durchschnittseinkommen. In allen Ländern verdienen Absolventen des Tertiärbereichs insgesamt mehr als Absolventen des Sekundarbereichs II und postsekundarer, nicht tertiärer Bildungsgänge.

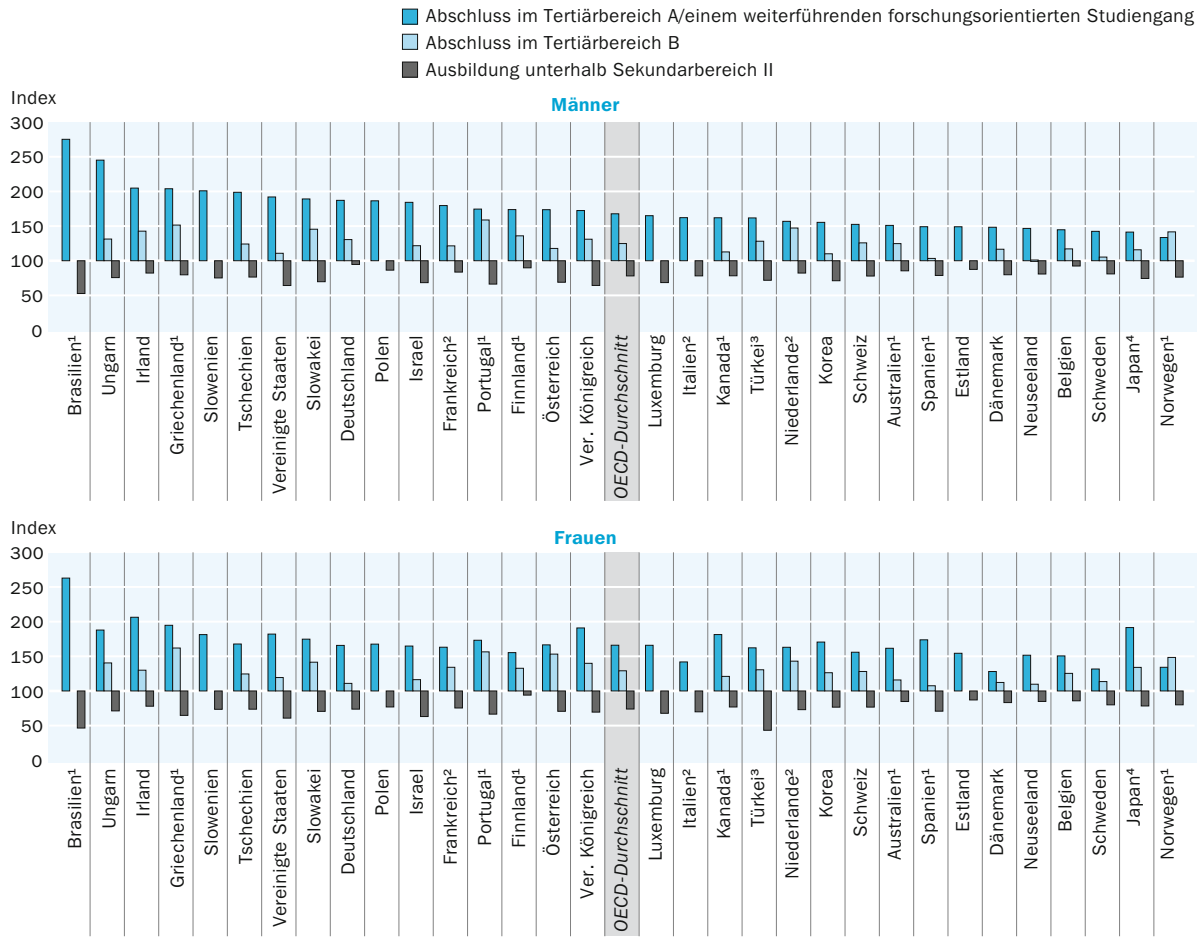
Die Einkommensunterschiede zwischen Absolventen des Tertiärbereichs – insbesondere des (weitgehend theoretisch orientierten) Tertiärbereichs A und weiterführender forschungsorientierter Studiengänge – und Absolventen des Sekundarbereichs II sind im Allgemeinen stärker ausgeprägt als die Einkommensunterschiede zwischen Absolventen des Sekundarbereichs II und Absolventen des Sekundarbereichs I oder Personen ohne jeglichen Abschluss. Das legt die Vermutung nahe, dass der Abschluss des Sekundarbereichs II in vielen Ländern eine Schwelle darstellt, ab der eine weitere Ausbildung einen besonders hohen Einkommenszuschlag mit sich bringt. Da die privaten Investitionskosten für Bildung oberhalb des Sekundarbereichs II in den meisten Län-

A 8

Abbildung A8.2

Relative Einkommen aus Erwerbstätigkeit 25- bis 64-Jähriger, nach Bildungsstand und Geschlecht (2010 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)

Sekundarbereich II und postsekundarer, nicht tertiärer Bereich = 100



Anmerkung: Belgien, Korea und die Türkei geben die Einkommen versteuert (d. h. nach Abzug der Einkommensteuer) an.
1. Referenzjahr 2009. 2. Referenzjahr 2008. 3. Referenzjahr 2005. 4. Referenzjahr 2007.
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der relativen Einkommen 25- bis 64-jähriger Männer mit einem Abschluss im Tertiärbereich A (einschließlich weiterführender forschungsorientierter Studiengänge).
Quelle: OECD. Tabelle A8.1. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662143

dern deutlich höher sind, stellt u. a. ein hoher Einkommenszuschlag sicher, dass genügend Menschen bereit sind, Zeit und Geld in weitere Bildungsanstrengungen zu investieren (Tab. A8.1).

Ein Mann mit einem Abschluss im Tertiärbereich A bzw. einem weiterführenden forschungsorientierten Studiengang erzielt in Brasilien, Griechenland, Irland und Ungarn einen Einkommenszuschlag von mehr als 100 Prozent und in Tschechien und den Vereinigten Staaten fast genauso viel. Währenddessen verdienen Frauen mit derartigen Abschlüssen in Brasilien, Griechenland, Irland, Japan, Kanada, Ungarn, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten mindestens 80 Prozent mehr als Frauen mit einem Abschluss im Sekundarbereich II bzw. im postsekundaren, nicht tertiären Bereich (Tab. A8.1).

Frauen ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II sind in Brasilien, Griechenland, Israel, Italien, Luxemburg, Portugal, der Türkei, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten besonders benachteiligt, da dort ihr Einkommen weniger als 70 Prozent des Einkommens von Frauen mit einem solchen Abschluss erreicht. In Brasilien, Israel, Luxemburg, Portugal, Österreich, der Slowakei, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten ist die Situation für Männer ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II ähnlich (Tab. A8.1).

Der relative Einkommenszuschlag für Absolventen des Tertiärbereichs ist in den meisten Ländern im Laufe der letzten zehn Jahre stabil geblieben, ein Beleg dafür, dass das Angebot an besser ausgebildeten Arbeitskräften in den meisten Ländern noch immer hinter der Nachfrage zurückbleibt. Im Durchschnitt aller OECD-Länder mit verfügbaren Daten nahm der Einkommenszuschlag für einen Abschluss des Tertiärbereichs zwischen 2000 und 2010 um 10 Prozentpunkte zu (Tab. A8.2a). In Deutschland und Ungarn stieg der Einkommenszuschlag um mehr als 10 Prozentpunkte, die Abschlussquoten für den Tertiärbereich liegen in diesen Ländern jedoch unter dem OECD-Durchschnitt (s. Indikator A1). In Irland erhöhte sich der Einkommenszuschlag in diesem Zeitraum um mehr als 22 Prozentpunkte. Allerdings könnte der Einkommenszuschlag in einigen Fällen niedrigere Erwerbseinkommen für weniger gut ausgebildete Arbeitnehmer anzeigen anstatt Einkommenssteigerungen für besser Ausgebildete. Hinter diesem Zusammenhang könnte die Abwanderung gut bezahlter Fabrikarbeitsplätze, die früher von weniger gut ausgebildeten Arbeitskräften besetzt wurden, in Entwicklungsländer stehen.

In Finnland, Frankreich, Kanada, Norwegen, Portugal, Slowenien, Schweden und der Schweiz sind die Einkommenszuschläge für einen Abschluss im Tertiärbereich seit 2000 leicht gesunken, in Portugal und Slowenien liegen sie aber immer noch über dem OECD-Durchschnitt für 2010. Es lässt sich nur schwer feststellen, ob dies auf eine nachlassende Nachfrage, ein Überangebot an Absolventen des Tertiärbereichs oder darauf zurückzuführen ist, dass jüngere Absolventen des Tertiärbereichs mit relativ niedrigen Anfangsgehältern in den Arbeitsmarkt eingestiegen sind. In allen Ländern mit Ausnahme von Norwegen und der Türkei zeigen die relativen Einkommen für Frauen und Männer unterschiedliche Entwicklungstendenzen (Tab. A8.2b und A8.2c).

Bildung, Einkommen und Alter

Tabelle A8.1 zeigt, wie die relativen Einkommen mit dem Alter variieren. Der Einkommenszuschlag 55- bis 64-Jähriger mit einem Abschluss im Tertiärbereich ist im Allgemeinen höher als der der 25- bis 64-Jährigen: Die Einkommensunterschiede nehmen durchschnittlich um jeweils 15 Prozentpunkte zu. Für die älteren Jahrgänge der Absolventen des Tertiärbereichs steigen in den meisten Ländern sowohl die Beschäftigungschancen als auch die Einkommensvorteile (s. Indikator A7). Ältere Absolventen des Tertiärbereichs erreichen in allen Ländern, außer in Deutschland, Griechenland, Irland, der Türkei und dem Vereinigten Königreich, relativ höhere Einkommen.

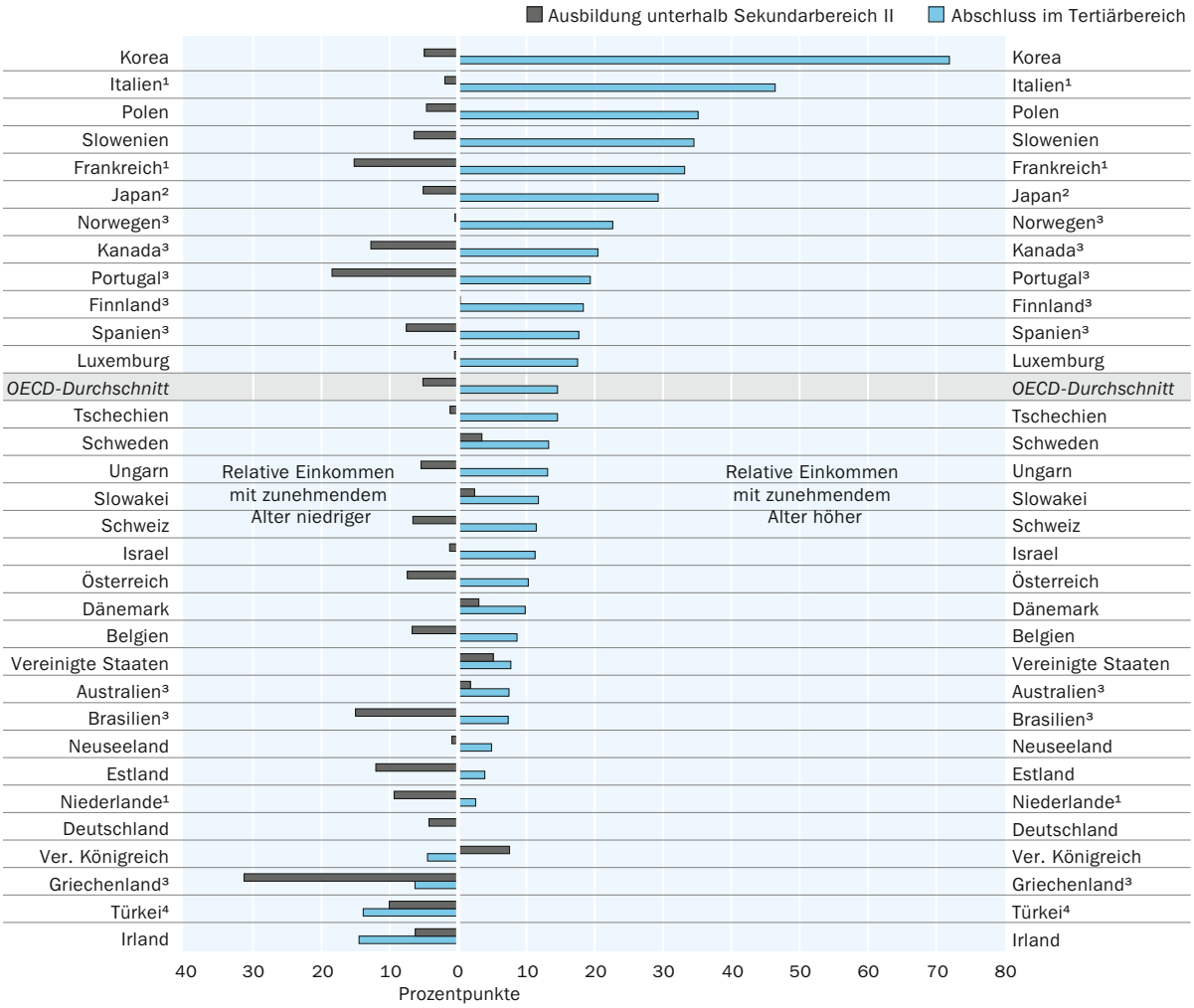
Für diejenigen ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II vergrößern sich die Einkommensnachteile mit zunehmendem Alter (Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen) in allen Ländern mit Ausnahme von Australien, Dänemark, Finnland, Irland, Norwegen, Schweden, der Slowakei, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten. Der wachsende Einkommensnachteil ist nicht so ausgeprägt wie der entsprechende Ein-

A 8

Abbildung A8.3

Unterschiede in den relativen Einkommen 55- bis 64-Jähriger und 25- bis 64-Jähriger (2010 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)

Einkommen in Relation zu Einkommen mit einem Abschluss im Sekundarbereich II/postsekundaren, nicht tertiären Bereich



Anmerkung: Belgien, Korea und die Türkei geben die Einkommen versteuert (d. h. nach Abzug der Einkommensteuer) an.

1. Referenzjahr 2008. 2. Referenzjahr 2007. 3. Referenzjahr 2009. 4. Referenzjahr 2005.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Unterschieds in den relativen Einkommen von 55- bis 64-Jährigen und der Gesamtbevölkerung (25- bis 64-Jährige) mit einem Abschluss im Tertiärbereich.

Quelle: OECD. Tabelle A8.1. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662162

kommensvorteil für Absolventen des Tertiärbereichs, was darauf hindeutet, dass ein Abschluss im Tertiärbereich der entscheidende Faktor für ein höheres Einkommen im Alter ist. Folglich bedeutet ein Abschluss im Tertiärbereich in den meisten Ländern nicht nur bessere Chancen auf Beschäftigung im Alter, sondern auch eine Zunahme der Einkommens- und Produktivitätsvorteile während des gesamten Erwerbslebens.

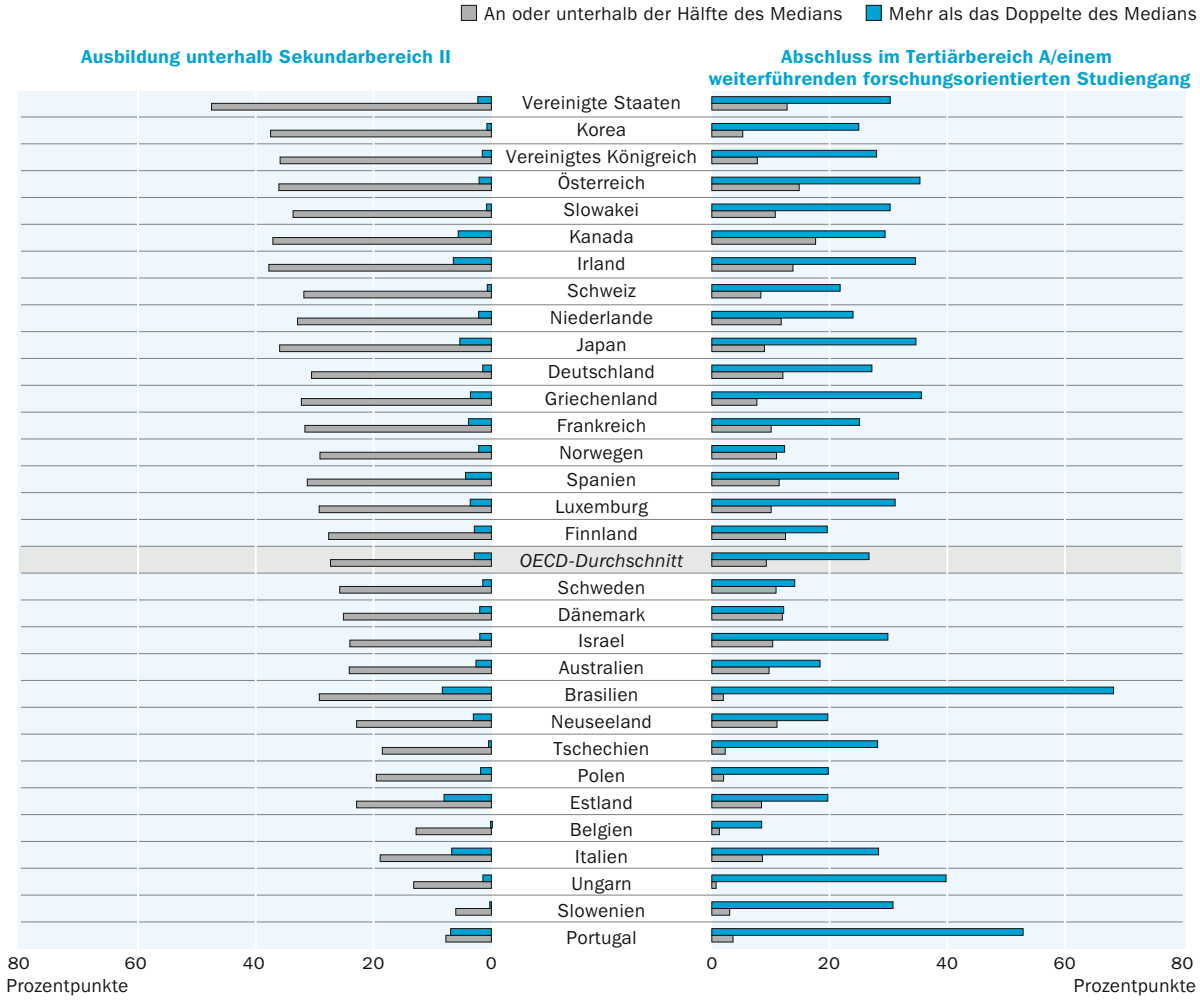
Bildung und geschlechtsspezifische Unterschiede bei den Einkommen

Durch einen höheren Bildungsstand verringert sich der geschlechtsspezifische Abstand zwischen den Einkommen nur unwesentlich. In allen OECD-Ländern sind die Einkommensunterschiede zwischen vollzeitbeschäftigten 25- bis 64-jährigen Frauen und Männern bei Absolventen des Sekundarbereichs II und des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs am geringsten und bei den Absolventen des Tertiärbereichs am größ-

Abbildung A8.4

Unterschiede in der Einkommensverteilung, nach Bildungsstand (2010 oder jüngstes verfügbares Jahr)

Anteil der 25- bis 64-jährigen Bevölkerung in der Einkommenskategorie „An oder unterhalb der Hälfte des Medians" und Anteil der Bevölkerung in der Einkommenskategorie „Mehr als das Doppelte des Medians" für die Qualifikationsniveaus „Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II" und „Abschluss im Tertiärbereich A/einem weiterführenden forschungsorientierten Studiengang"



Anmerkung: Die Daten für Estland und Slowenien beziehen sich auf den gesamten Tertiärbereich. Für Australien, Brasilien, Finnland, Griechenland, Kanada, Norwegen, Portugal und Spanien ist das Referenzjahr 2009, für Frankreich, Italien und die Niederlande 2008 und für Japan 2007.
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Unterschieds zwischen dem Anteil der 25- bis 64-jährigen Bevölkerung in der Einkommenskategorie „An oder unterhalb der Hälfte des Medians" und dem Anteil der Bevölkerung in der Einkommenskategorie „Mehr als das Doppelte des Medians" bei einer Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II.
Quelle: OECD. Tabelle A8.4a im Internet. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662181

ten. Nur in fünf Ländern (Finnland, Neuseeland, Slowenien, Spanien und dem Vereinigten Königreich) erzielen die Absolventinnen des Tertiärbereichs mindestens 75 Prozent der Gehälter der Männer. In Brasilien, Estland, Italien und Korea erreichen Absolventinnen des Tertiärbereichs höchstens 65 Prozent der Einkommen von Männern mit gleichem Bildungsstand (Tab. A8.3a).

Generell verringert sich der geschlechtsbedingte Abstand zwischen den Einkommen für Absolventinnen des Tertiärbereichs auch im Laufe des Erwerbslebens nicht. Im Durchschnitt aller OECD-Länder kann eine 55- bis 64-jährige Frau mit Abschluss im Tertiärbereich damit rechnen, 71 Prozent des Einkommens eines Mannes zu erreichen

– einen Prozentpunkt weniger als der geschlechtsspezifische Einkommensunterschied unter allen Absolventen des Tertiärbereichs (Tab. A8.3a). Der geschlechtsspezifische Einkommensunterschied ist teilweise auf die Unterschiede zwischen Männern und Frauen beim gewählten Beruf, den tendenziell bevorzugten Studienfächern (s. Indikator A4) und der Dauer der Erwerbstätigkeit zurückführen (s. Indikator C5). Niedrige Einkommen, insbesondere für Absolventinnen des Tertiärbereichs, könnten sich jedoch nachteilig auf das Arbeitskräfteangebot und somit auf die volle Nutzung der vom Bildungssystem vermittelten Kompetenzen auswirken, was wiederum nachteilige Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum haben könnte.

Einkommensverteilung innerhalb des jeweiligen Bildungsstandes

Da dieser Indikator (außer in Tab. A8.3a) die Einkommen aller Erwerbstätigen enthält, wirkt sich das Arbeitskräfteangebot ausgedrückt in der Zahl der geleisteten Arbeitsstunden generell auf die Einkommensunterschiede und insbesondere auf die Einkommensverteilung aus. Anhand der Daten zur Verteilung der Einkommen in den verschiedenen Bildungsgruppen lässt sich jedoch ersehen, wie eng die Einkommen um den Median für ein Land verteilt sind. Dies zeigt nicht nur, in welchem Ausmaß die gleiche Einkommenshöhe erzielt wird, sondern signalisiert auch die mit einer Investition in Bildung verbundenen Risiken (da das Risiko normalerweise anhand der Unterschiede hinsichtlich der Einkommenshöhe gemessen wird).

Die Tabellen A8.4a, A8.4b und A8.4c (im Internet) zeigen die Einkommensverteilung unter den 25- bis 64-Jährigen nach Bildungsstand. Aus den Tabellen geht die Verteilung für die Erwachsenenbevölkerung insgesamt sowie auch getrennt für Männer und Frauen hervor. Die Erwerbseinkommen sind in fünf Kategorien von „An oder unterhalb der Hälfte des Medians“ bis „Mehr als das Doppelte des Medians“ angegeben. In einer separaten Spalte ist der Anteil der Personen ohne Erwerbseinkommen aufgeführt.

In Abbildung A8.4 werden die Ergebnisse für Personen ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II und für Absolventen des Tertiärbereichs A bzw. weiterführender forschungsorientierter Studiengänge gegenübergestellt, indem der Anteil der Erwerbstätigen, deren Einkommen in die Kategorie „An oder unterhalb der Hälfte des Medians“ fallen, mit dem verglichen wird, deren Einkommen „Mehr als das Doppelte des Medians“ betragen. Wie erwartet ergeben sich zwischen diesen beiden Qualifikationsniveaus große Unterschiede. Durchschnittlich haben die Absolventen des Tertiärbereichs wesentlich größere Chancen, das Doppelte des Medians zu verdienen, gleichzeitig ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie in der niedrigsten Einkommenskategorie sind, wesentlich geringer als für diejenigen ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II.

Es gibt jedoch einige bemerkenswerte Unterschiede in der Situation von Absolventen des Tertiärbereichs in den einzelnen Ländern. In Brasilien, Portugal und Ungarn verdienen mindestens 40 Prozent derjenigen, die den Tertiärbereich oder weiterführende forschungsorientierte Studiengänge abgeschlossen haben, das Doppelte des Medians. In Kanada fallen fast 18 Prozent dieser Gruppe in die niedrigste Einkommenskategorie (an oder unterhalb der Hälfte des Medians), und in Dänemark und Norwegen sind Personen mit einer solchen Qualifikation gleich häufig in der niedrigsten und der höchsten Einkommenskategorie anzutreffen. Das gibt Hinweise auf das mit einer Bildungsinvestition verbundene Risiko (Tab. A8.4a im Internet).

Kasten A8.1

Hoher Bildungsstand – niedries Einkommen die Auflösung des Widerspruchs in Kanada

Schon seit der erstmaligen Veröffentlichung der internationalen Daten zur Einkommensverteilung nach Bildungsstand in *Bildung auf einen Blick* im Jahr 2005 weist Kanada im Vergleich zu anderen OECD-Ländern den höchsten Anteil von Absolventen des Tertiärbereichs mit Erwerbseinkommen unterhalb der Hälfte des nationalen Medians auf. Jüngste Daten zeigen beispielsweise, dass in Kanada 17,6 Prozent der 25- bis 64-Jährigen mit einer Ausbildung im Bereich ISCED 5A/6 und 23,1 Prozent derjenigen mit einem Abschluss im Bereich ISCED 5B im Jahr 2009 ein Erwerbseinkommen von weniger als der Hälfte des nationalen Medians erzielten. Das bedeutet, dass das Jahreseinkommen dieser Arbeitskräfte vor Steuern und Transferleistungen weniger als 37.766 Kanadische Dollar betrug.

Diese Ergebnisse werfen angesichts der Bedeutung des postsekundaren Bildungsbereichs in Kanada zentrale Fragen auf. Weist diese Einordnung zum Beispiel auf strukturelle Ursachen in Kanada hin? Werden in Kanada mehr Absolventen der Bereiche ISCED 5B und ISCED 5A/6 herangebildet, als der Arbeitsmarkt verkraften kann? Oder gibt es in Kanada nicht die richtige Art von Absolventen auf diesem Niveau?

Um diese Fragen beantworten zu können, muss man wissen, wer diese Absolventen des Tertiärbereichs mit niedrigen Erwerbseinkommen sind. Die Wissenschaftler von Statistics Canada haben die Merkmale dieser Arbeitnehmer anhand von Daten für das Jahr 2006 analysiert, um die demografischen und Beschäftigungsmerkmale herauszuarbeiten, die Anhaltspunkte dafür liefern könnten, warum sie diese niedrigen Erwerbseinkommen erzielen (McMullen, 2009; Zeman et al., 2010). Die Definition, auf der der Indikator der geringen Einkommen basierte, umfasste alle Arbeitskräfte, die für 2006 Erwerbskommen ungleich null angaben. Allerdings könnte die Erwerbstätigkeit während dieses Jahres nicht ihre Haupttätigkeit gewesen sein.

Insgesamt gaben von den Absolventen des ISCED-5A/6-Bereichs mit niedrigem Einkommen 43 Prozent eine andere als die Erwerbstätigkeit als ihre Haupttätigkeit im Jahresverlauf an, obwohl sie im gleichen Jahr auch ein gewisses Einkommen aus Erwerbstätigkeit meldeten. Weitere 24 Prozent waren selbstständig, und 5 Prozent waren selbstständig und gingen gleichzeitig einer anderen als einer Erwerbstätigkeit als ihrer Hauptbeschäftigung nach. Bezieht man nur die Absolventen von ISCED 5A/6 ein, die angaben, in einem Angestelltenverhältnis tätig zu sein, verbleiben für 2006 in der untersten Einkommenskategorie lediglich 5 Prozent dieser Gruppe.

Ein Drittel der Absolventen des Bereichs ISCED 5B mit niedrigen Einkommen gab eine andere Tätigkeit als die Erwerbstätigkeit als ihre Hauptbeschäftigung während des Jahres an; 27 Prozent waren selbstständig, und 4 Prozent waren selbstständig und gingen gleichzeitig einer anderen als einer Erwerbstätigkeit als ihrer Hauptbeschäftigung nach. Konzentriert man sich wiederum nur auf die Personen, die angaben, in einem Angestelltenverhältnis tätig zu sein, verbleiben für 2006 in der untersten Einkommenskategorie lediglich 8 Prozent der Absolventen von ISCED 5B.

Auch die Arbeitszeiten spielten eine wichtige Rolle. Lediglich 11 Prozent beider Gruppen (Absolventen der Bereiche ISCED 5B und ISCED 5A/6), die ganzjährig vollzeitbeschäftigt waren, waren der untersten Einkommenskategorie zuzurechnen, gegenüber 49 Prozent der Absolventen von ISCED 5B und 42 Prozent der Absolventen von ISCED 5A/6 in Teilzeitbeschäftigung.

Dies zeigt schon, dass die Zugehörigkeit zur niedrigen Einkommenskategorie im Wesentlichen damit zusammenhängt, wie diese Absolventen sich am Arbeitsmarkt beteiligen. Es ist zwar nachvollziehbar, dass eine geringe Verhaftung im Arbeitsmarkt ein niedriges Erwerbseinkommen mit sich bringt, aber angesichts des hohen Anteils hoch qualifizierter Arbeitskräfte, die sich nicht vorrangig am Arbeitsmarkt beteiligen, stellt sich die Frage nach einer möglichen Unterauslastung von Kompetenzen, mit deren Erwerb bzw. Vermittlung erhebliche private und öffentliche Kosten verbunden waren.

Unter Berücksichtigung der Beschäftigungsmerkmale konnte die Untersuchung feststellen, dass noch weitere Faktoren die Wahrscheinlichkeit der Zugehörigkeit zur untersten Einkommenskategorie erhöhten. Einer dieser Faktoren war das Geschlecht, denn die weiblichen Absolventen der Bereiche ISCED 5B und ISCED 5A/6 waren eher in der niedrigsten Einkommenskategorie anzutreffen als die männlichen. Ein weiterer Faktor war das Alter. Ältere Arbeitskräfte (55 bis 64 Jahre alt) fielen auch häufiger in die unteren Einkommensgruppen. Ferner spielte die Provinz eine Rolle, in der die Absolventen lebten. Diejenigen aus den drei östlichen kanadischen Provinzen Neufundland und Labrador, Nova Scotia und New Brunswick gehörten eher zu den niedrigen Einkommensgruppen als die Bewohner anderer Provinzen.

Unterschiede wurden auch bei den Studienfächern festgestellt: Wer Fächer wie Kunst, Kommunikationstechnik, Landschaftsbau, Sport- und Freizeitaktivitäten oder Geisteswissenschaften studiert hatte, war eher in einer der unteren Einkommensgruppen als die Absolventen anderer Studiengänge. Umgekehrt gehörten die Beschäftigten in gewissen Berufsfeldern wie Management, Betriebswirtschaft, Wissenschaft und Technik, Gesundheitswesen und Sozialwissenschaften seltener zu denjenigen mit geringem Einkommen. Gleiches galt für die Beschäftigten in den Grundstoffindustrien und der öffentlichen Verwaltung.

Schließlich wirkte sich nach einer Kontrolle für alle weiteren Faktoren noch der Migrantenstatus deutlich aus. Die Auswirkungen des Migrantenstatus traten insbesondere nach einer Kontrolle für den Bildungsstand zutage. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass die Wahrscheinlichkeit, in die niedrigste Einkommensgruppe zu fallen, für erst kürzlich zugewanderte 25- bis 64-jährige Migranten (weniger als 10 Jahre Aufenthalt in Kanada) fast doppelt so hoch ist wie für gebürtige Kanadier mit dem gleichen Bildungsstand. Auch für Migranten mit einer Aufenthaltsdauer von 10 bis 29 Jahren in Kanada war die Wahrscheinlichkeit, einer niedrigen Einkommensgruppe anzugehören, höher als für gebürtige Kanadier. Dieser Effekt manifestierte sich insbesondere, nachdem nach der Haupttätigkeit während des Jahres gefiltert worden war. Mit anderen Worten, kontrolliert man dahin gehend, ob die Haupttätigkeit während des Jahres eine Erwerbstätigkeit war, sind die 25- bis 64-jährigen Migranten wahrscheinlicher in den niedrigen Altersgruppen anzutreffen.

Daher führt die Tatsache, dass in Kanada im Vergleich zu anderen OECD-Ländern ein hoher Anteil von Absolventen der Bereiche ISCED 5B und ISCED 5A/6 weniger als die Hälfte des Medians verdient, zu der Frage: Neigen Kanadier eher als Arbeitskräfte in anderen Ländern dazu, eine andere Tätigkeit als die Erwerbstätigkeit als ihre Hauptbeschäftigung während des Jahres anzugeben? Ein sinnvoller Ansatz für künftige Forschungsarbeiten wäre ein internationaler Vergleich der Merkmale gut ausgebildeter Niedrigverdiener, um festzustellen, inwieweit diese Resultate durch unterschiedliche Einstellungen zur Arbeitsmarktteilnahme beeinflusst werden.

Geringe Einkommensunterschiede und das Arbeitskräfteangebot können teilweise erklären, warum einige besser Ausgebildete in eine niedrige Einkommenskategorie fallen. In Dänemark und Norwegen beispielsweise liegt der Einkommenszuschlag für einen Abschluss im Tertiärbereich bzw. eines weiterführenden forschungsorientierten Studiengangs bei 32 Prozent bzw. 27 Prozent (Tab. A8.1). Dieser relativ geringe wirtschaftliche Vorteil einer Ausbildung im Tertiärbereich wirkt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auf das reale Arbeitskräfteangebot in Form der geleisteten Arbeitsstunden aus, und daher können sich geringe Einkommenszuschläge als solche negativ auf das Gesamtangebot an Arbeitskräften und die Nutzung dieser Kompetenzen in diesen Ländern auswirken.

In allen Ländern ist das Nichterlangen eines Abschlusses im Sekundarbereich II mit großen Einkommensnachteilen verbunden. Im Durchschnitt der OECD-Länder gelingt es nur 2,9 Prozent derjenigen ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II, das Doppelte des Medians zu verdienen. Auch wenn dies in Brasilien, Estland, Irland, Italien, Japan, Kanada und Portugal mehr als 5 Prozent der Absolventen des Sekundarbereichs II gelingt, übersteigt ihr Anteil doch in keinem Land 10 Prozent. Im Durchschnitt verdienen mehr als 27 Prozent der Erwerbstätigen ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II weniger als die Hälfte des Medians (Tab. A8.4a im Internet).

Definitionen

Zur Definition von *Vollzeiteinkommen* sollten die Länder angeben, ob sie einen selbst definierten Vollzeitstatus oder eine bestimmte Anzahl für die in der Regel geleisteten Arbeitsstunden pro Woche anwenden. Irland, Italien, Luxemburg, Portugal, Schweden, Spanien und das Vereinigte Königreich verwendeten einen selbst definierten Vollzeitstatus; die übrigen Länder definierten den Vollzeitstatus über die Arbeitsstunden pro Woche. In Österreich, der Slowakei und Ungarn lag die Grenze bei 36 Wochenstunden, in Australien, Brasilien, Deutschland, Estland, Kanada und den Vereinigten Staaten bei 35 Stunden und in Griechenland, Neuseeland und Tschechien bei 30 Stunden. Die übrigen teilnehmenden Länder gaben keine reguläre Mindestwochenarbeitszeit für den Vollzeitstatus an.

Für einige Länder stammen die Daten zu *Einkommen von ganzjähriger Vollzeitbeschäftigung* aus der europäischen Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC), die einen eigenen Ansatz zur Definition des Vollzeitstatus verwendet.

Auch die *Länge des Referenzzeitraums für die Einkommen* unterschieden sich. Australien, Neuseeland und das Vereinigte Königreich berichteten die wöchentlichen Einkommen, Belgien, Estland, Finnland, Korea, Portugal und Ungarn die Monatseinkommen. Der Referenzzeitraum für die Einkommensangaben aus Dänemark, Deutschland, Griechenland, Irland, Israel, Italien, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Schweden, der Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien und den Vereinigten Staaten betrug 12 Monate. Bis einschließlich 2007 war der Referenzzeitraum für Frankreich ein Monat; ab 2008 gelten 12 Monate als Referenzzeitraum für Frankreich.

Angewandte Methodik

Der Indikator basiert auf zwei verschiedenen Datenerhebungen. Zum einen auf der regulären Datenerhebung zu den Erwerbseinkommen aller Personen während des Erhebungszeitraums, einschließlich Teilzeit- oder saisonaler Beschäftigung, und zum anderen auf einer Datenerhebung zu den Einkommen von ganzjährig Vollzeitbeschäftigten. Auf dieser Erhebung basieren die Daten in Tabelle A8.3a (Geschlechtsspezifische Unterschiede bei Einkommen aus Vollzeitbeschäftigung). Allen anderen Tabellen liegt die reguläre Datenerhebung zugrunde.

Bei den Einkommensdaten in den Tabellen A8.1, A8.2 und A8.4 (reguläre Einkommenserhebung) handelt es sich für Brasilien, Dänemark, Irland, Italien, Kanada, Korea, Luxemburg, die Niederlande, Norwegen, Österreich, Schweden, Slowenien, Spanien, Tschechien, die Türkei und die Vereinigten Staaten um Jahresangaben. Australien, Neuseeland und das Vereinigte Königreich berichten wöchentliche Daten und Belgien, Estland, Finnland, Frankreich, Portugal, die Schweiz und Ungarn Monatsdaten. Die Einkommen sind angegeben vor Abzug der Einkommensteuern, außer für Belgien, Korea und die Türkei, dort handelt es sich um versteuerte Einkommen. Für Portugal, Slowenien, Tschechien und Ungarn enthalten die regulären Zahlen keine Einkommensdaten für Teilzeitbeschäftigte; für Portugal, Tschechien und Ungarn sind ferner die Daten für Einkommen, die nur während eines Teils des Jahres erwirtschaftet wurden, nicht enthalten.

Da sich die Einkommensdaten für die einzelnen Länder in mehrfacher Hinsicht unterscheiden, sollten die Ergebnisse mit Vorsicht interpretiert werden. So beeinflussen beispielsweise bei Ländern, die Daten von Jahreseinkommen vorgelegt haben, Unterschiede in der Häufigkeit von saisonal beschränkten Beschäftigungsverhältnissen bei Personen mit unterschiedlichem Bildungsstand das relative Einkommen, was sich in den Daten der Länder, die wöchentliche oder monatliche Gehaltsangaben vorgelegt haben, nicht in gleichem Maße niederschlägt.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Weiterführende Informationen

Carnevale, A. (2012), *Hard Times: College Majors, Unemployment and Earnings: Not All College Degrees Are Created Equal,* Center on Education and the Workforce, Washington, D.C.

McMullen, K. (2009), „College and university graduates with low earnings in Canada – Demographic and labour market characteristics", *Education Matters,* Vol. 6, No. 2, Statistics Canada, Ottawa.

Zeman, K., K. McMullen and P. de Broucker (2010), „The High Education/Low Income Paradox: College and University Graduates with Low Earnings", Ontario, 2006, *Culture, Tourism and the Centre for Education Statistics Research Papers,* No. 81, Statistics Canada, Ottawa.

Folgende Tabellen mit weiteren Informationen zu diesem Indikator finden sich im Internet:

- Table A8.4a: Distribution of 25–64 year-olds, by level of earnings and educational attainment (2010 or latest available year) (Verteilung der 25- bis 64-Jährigen nach Einkommensniveau und Bildungsstand [2010 bzw. jüngstes verfügbares Jahr])
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665449

- Table A8.4b: Distribution of 25–64 year-old men, by level of earnings and educational attainment (2010 or latest available year) (Verteilung der 25- bis 64-jährigen Männer nach Einkommensniveau und Bildungsstand [2010 bzw. jüngstes verfügbares Jahr])
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665468

- Table A8.4c: Distribution of 25–64 year-old women, by level of earnings and educational attainment (2010 or latest available year) (Verteilung der 25- bis 64-jährigen Frauen nach Einkommensniveau und Bildungsstand [2010 bzw. jüngstes verfügbares Jahr])
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665487

A 8

Tabelle A8.1

Relative Einkommen der Bevölkerung mit Einkommen aus Erwerbstätigkeit (2010 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)

Nach Bildungsstand, Geschlecht und Altersgruppe (Abschluss im Sekundarbereich II/postsekundaren, nicht tertiären Bereich = 100)

			Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II			Abschluss im postsekundaren, nicht tertiären Bereich			Abschluss im Tertiärbereich B			Abschluss im Tertiärbereich A/einem weiterführenden forschungsorientierten Studiengang			Abschlüsse im Tertiärbereich insgesamt		
			25–64	25–34	55–64	25–64	25–34	55–64	25–64	25–34	55–64	25–64	25–34	55–64	25–64	25–34	55–64
			(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)
OECD-Länder																	
Australien	2009	Männer	85	78	88	103	110	100	125	100	131	151	122	163	144	117	155
		Frauen	85	75	88	95	107	94	116	105	118	162	151	169	148	141	150
		M+F	81	77	82	93	103	95	111	96	113	145	126	157	135	119	143
Österreich	2010	Männer	69	70	66	135	120	189	118	118	110	174	139	191	153	133	160
		Frauen	71	64	63	124	120	148	153	115	163	167	166	212	162	155	187
		M+F	66	68	58	124	114	168	130	118	123	171	144	200	156	137	167
Belgien	2010	Männer	92	93	86	96	96	90	117	110	118	145	129	153	133	120	139
		Frauen	86	90	80	98	99	107	125	122	128	151	144	159	136	132	139
		M+F	91	93	85	95	95	95	117	112	119	147	133	161	131	122	140
Kanada	2009	Männer	78	80	67	109	113	107	113	115	123	162	131	200	139	123	169
		Frauen	77	91	65	98	102	90	121	129	111	181	182	177	150	159	140
		M+F	80	87	67	109	111	105	110	113	114	165	140	199	138	128	158
Chile			m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Tschechien	2010	Männer	76	77	78	m	m	m	124	123	172	199	166	207	195	162	206
		Frauen	74	76	70	m	m	m	125	120	129	168	155	178	163	148	175
		M+F	73	76	72	m	m	m	120	115	144	187	159	199	182	153	197
Dänemark	2010	Männer	80	76	86	70	49	103	117	120	114	148	116	164	141	117	153
		Frauen	83	76	86	39	42	81	112	120	107	128	123	134	126	123	130
		M+F	81	78	84	63	47	111	116	119	111	132	114	145	129	114	139
Estland	2010	Männer	88	91	75	m	m	m	m	m	m	m	m	m	149	118	162
		Frauen	87	98	76	m	m	m	m	m	m	m	m	m	154	161	146
		M+F	90	95	78	m	m	m	m	m	m	m	m	m	136	120	139
Finnland	2009	Männer	90	89	92	m	m	m	136	132	135	174	138	211	162	137	179
		Frauen	94	89	93	m	m	m	133	128	126	155	142	191	146	141	154
		M+F	93	92	93	m	m	m	128	120	128	161	130	206	149	129	167
Frankreich	2008	Männer	84	81	68	m	m	m	121	119	108	180	142	252	153	133	199
		Frauen	75	76	65	m	m	m	134	133	109	163	151	181	151	144	157
		M+F	79	80	64	m	m	m	123	121	107	165	140	221	147	132	180
Deutschland	2010	Männer	95	90	100	120	123	105	131	131	118	187	159	177	171	154	160
		Frauen	74	73	70	119	117	115	111	127	79	166	149	183	153	144	163
		M+F	85	83	81	115	117	104	130	121	119	181	150	183	168	144	167
Griechenland	2009	Männer	80	85	50	106	101	97	151	133	130	204	139	251	153	133	137
		Frauen	65	79	35	114	104	211	162	140	165	195	182	m	163	141	165
		M+F	76	88	45	106	99	136	149	128	139	204	152	276	151	128	145
Ungarn	2010	Männer	76	76	74	125	116	131	131	120	126	245	206	253	244	205	252
		Frauen	71	77	63	116	111	118	140	143	154	188	179	195	187	178	195
		M+F	73	77	67	120	114	124	134	130	145	211	188	224	210	188	223
Island			m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Irland	2010	Männer	82	77	70	86	99	76	143	119	152	205	208	162	180	177	158
		Frauen	78	77	68	99	90	102	130	162	141	206	252	165	178	223	155
		M+F	85	74	79	90	95	86	135	125	147	200	205	169	175	179	161
Israel	2010	Männer	68	76	69	109	115	122	122	122	121	184	159	198	164	149	172
		Frauen	63	79	61	116	110	155	116	100	116	165	139	180	150	130	156
		M+F	71	79	70	108	114	125	115	109	115	169	143	189	152	134	163
Italien	2008	Männer	78	83	76	m	m	m	m	m	m	162	110	212	162	110	212
		Frauen	70	74	76	m	m	m	m	m	m	142	119	168	142	119	168
		M+F	79	85	77	m	m	m	m	m	m	150	109	196	150	109	196
Japan	2007	Männer	74	88	71	m	m	m	116	111	126	141	126	157	139	125	154
		Frauen	78	73	77	m	m	m	134	134	146	191	171	225	161	155	178
		M+F	80	90	74	m	m	m	90	96	106	168	139	197	148	129	178
Korea	2010	Männer	71	82	70	m	m	m	110	115	141	155	136	222	143	128	213
		Frauen	77	66	81	m	m	m	126	115	128	171	141	243	155	130	221
		M+F	69	80	64	m	m	m	115	112	137	167	136	236	151	126	223
Luxemburg	2010	Männer	68	68	83	105	99	74	m	m	m	165	143	188	165	143	188
		Frauen	68	61	49	113	61	91	m	m	m	166	167	150	166	167	150
		M+F	66	67	66	119	109	80	m	m	m	159	151	177	159	151	177

Anmerkung: Belgien, Korea und die Türkei geben die Einkommen versteuert (d. h. nach Abzug der Einkommensteuer) an.
Quelle: OECD. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932665335
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A8.1 (Forts.)

Relative Einkommen der Bevölkerung mit Einkommen aus Erwerbstätigkeit (2010 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)

Nach Bildungsstand, Geschlecht und Altersgruppe (Abschluss im Sekundarbereich II/postsekundaren, nicht tertiären Bereich = 100)

			Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II			Abschluss im postsekundaren, nicht tertiären Bereich			Abschluss im Tertiärbereich B			Abschluss im Tertiärbereich A/einem weiterführenden forschungsorientierten Studiengang			Abschlüsse im Tertiärbereich insgesamt		
			25–64	25–34	55–64	25–64	25–34	55–64	25–64	25–34	55–64	25–64	25–34	55–64	25–64	25–34	55–64
			(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)
OECD-Länder																	
Mexiko			m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Niederlande	2008	Männer	82	87	79	114	120	110	147	145	130	157	139	160	156	139	158
		Frauen	73	75	67	117	115	112	143	137	143	163	150	161	162	149	160
		M+F	81	87	72	115	119	107	149	141	142	160	140	163	159	140	162
Neuseeland	2010	Männer	81	87	84	100	103	100	101	93	101	147	117	167	130	109	140
		Frauen	85	83	81	90	86	92	110	104	109	152	136	152	135	128	128
		M+F	79	86	78	109	106	108	97	94	97	140	119	158	124	112	129
Norwegen	2009	Männer	76	73	76	120	117	127	142	130	145	134	106	154	134	107	152
		Frauen	80	77	77	117	110	127	148	145	150	134	128	148	135	128	148
		M+F	77	74	77	125	123	133	150	129	165	127	107	149	128	108	151
Polen	2010	Männer	86	85	84	110	106	113	m	m	m	186	160	223	186	160	223
		Frauen	77	87	66	118	110	118	m	m	m	168	155	182	168	155	182
		M+F	83	87	78	109	102	114	m	m	m	169	148	204	169	148	204
Portugal	2009	Männer	66	77	51	84	91	81	159	145	151	175	160	187	172	158	180
		Frauen	67	76	48	103	107	118	156	148	156	173	168	209	171	166	196
		M+F	68	79	50	92	98	92	157	146	154	171	161	198	169	159	188
Slowakei	2010	Männer	70	59	78	m	m	m	145	145	143	189	157	200	188	157	198
		Frauen	71	70	67	m	m	m	141	135	137	175	156	184	172	155	180
		M+F	67	62	69	m	m	m	132	131	132	182	151	194	179	151	191
Slowenien	2010	Männer	75	75	72	m	m	m	m	m	m	m	m	m	201	164	232
		Frauen	74	79	59	m	m	m	m	m	m	m	m	m	181	156	204
		M+F	75	79	68	m	m	m	m	m	m	m	m	m	186	151	220
Spanien	2009	Männer	79	89	76	161	112	160	103	113	114	149	137	164	133	127	153
		Frauen	71	80	57	120	131	83	108	107	106	174	166	181	159	152	170
		M+F	78	88	70	135	119	141	107	113	114	155	146	169	141	135	158
Schweden	2010	Männer	81	79	83	122	79	127	105	96	111	142	118	159	133	113	147
		Frauen	80	75	84	108	85	125	114	95	121	132	130	148	127	124	138
		M+F	82	78	85	120	80	133	105	94	111	133	118	152	125	113	139
Schweiz	2010	Männer	78	87	78	104	104	101	126	122	121	152	131	167	143	128	150
		Frauen	77	62	67	111	100	113	128	112	126	156	123	163	148	120	150
		M+F	75	76	69	107	102	107	138	121	135	161	127	182	153	126	165
Türkei	2005	Männer	72	77	60	m	m	m	128	154	121	162	178	133	153	171	129
		Frauen	43	37	49	m	m	m	131	93	m	162	150	307	154	133	307
		M+F	69	70	59	m	m	m	125	131	128	157	166	138	149	156	135
Vereinigtes Königreich	2010	Männer	64	62	73	m	m	m	131	128	138	172	159	159	162	153	153
		Frauen	69	75	80	m	m	m	140	120	159	191	191	191	177	178	180
		M+F	67	67	74	m	m	m	131	120	142	178	166	170	165	158	161
Vereinigte Staaten	2010	Männer	64	65	68	m	m	m	111	110	102	192	165	199	184	159	191
		Frauen	61	61	70	m	m	m	119	132	114	182	186	176	175	181	168
		M+F	66	67	71	m	m	m	111	115	105	184	167	193	177	161	184
OECD-Durchschnitt		**Männer**	**78**	**79**	**75**	**110**	**104**	**111**	**126**	**122**	**127**	**170**	**145**	**187**	**160**	**140**	**173**
		Frauen	**74**	**75**	**69**	**106**	**100**	**116**	**130**	**124**	**130**	**166**	**157**	**183**	**157**	**149**	**169**
		M+F	**77**	**80**	**72**	**108**	**104**	**114**	**124**	**118**	**127**	**165**	**144**	**186**	**155**	**137**	**169**
Sonst. G20-Länder																	
Argentinien			m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	2009	Männer	53	58	38	m	m	m	m	m	m	275	279	265	275	279	265
		Frauen	47	52	34	m	m	m	m	m	m	263	262	273	263	262	273
		M+F	53	59	38	m	m	m	m	m	m	256	256	264	256	256	264
China			m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien			m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien			m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Russische Föd.			m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien			m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika			m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt			**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Belgien, Korea und die Türkei geben die Einkommen versteuert (d.h. nach Abzug der Einkommensteuer) an.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665335
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 8

Tabelle A8.2a

Entwicklung der relativen Einkommen: Gesamtbevölkerung (2000–2010)

Nach Bildungsstand, für 25- bis 64-Jährige (Abschluss im Sekundarbereich II/postsekundaren, nicht tertiären Bereich = 100)

		2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
OECD-Länder												
Australien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	77	m	m	m	82	m	m	m	81	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	133	m	m	m	134	m	m	m	135	**m**
Österreich	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	71	66	67	68	65	**66**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	152	157	155	160	155	**156**
Belgien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	92	m	91	89	90	89	m	m	m	91	**91**
	Abschluss im Tertiärbereich	128	m	132	130	134	133	m	m	m	131	**131**
Kanada	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	82	79	79	81	81	78	77	83	82	80	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	142	141	135	138	137	135	136	140	138	138	**m**
Tschechien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	73	72	74	73	72	71	**73**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	182	181	183	183	183	188	**182**
Dänemark	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	87	88	82	82	82	83	82	83	81	**81**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	124	124	127	126	125	126	125	125	127	**129**
Estland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	m	m	m	91	91	**90**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	m	m	m	129	137	**136**
Finnland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	95	95	95	94	94	94	94	94	93	93	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	153	150	150	148	149	149	149	148	147	149	**m**
Frankreich	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	84	84	85	86	85	84	79	m	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	150	146	147	144	149	150	147	m	**m**
Deutschland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	75	m	77	87	88	88	90	91	90	87	**85**
	Abschluss im Tertiärbereich	143	m	143	153	153	156	164	162	167	157	**168**
Griechenland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	m	m	m	m	76	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	m	m	m	m	151	**m**
Ungarn	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	71	71	74	74	73	73	73	72	73	71	**73**
	Abschluss im Tertiärbereich	194	194	205	219	217	215	219	211	210	211	**210**
Irland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	89	m	76	m	79	78	83	77	74	83	**85**
	Abschluss im Tertiärbereich	153	m	144	m	174	177	157	161	153	164	**175**
Israel	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	79	78	83	75	80	**71**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	151	151	153	152	154	**152**
Italien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	78	m	78	m	79	m	76	m	79	m	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	138	m	153	m	165	m	155	m	150	m	**m**
Japan	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	m	m	80	m	m	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	m	m	148	m	m	**m**
Korea	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	69	71	68	69	68	69	70	69	69	**69**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	144	143	145	144	149	147	150	150	172	**151**
Luxemburg	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	78	m	m	m	74	m	m	66	**66**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	145	m	m	m	153	m	m	162	**159**
Niederlande	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	84	m	m	m	85	m	81	m	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	148	m	m	m	154	m	159	m	**m**
Neuseeland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	79	78	81	77	75	77	82	76	82	79	**79**
	Abschluss im Tertiärbereich	123	120	123	123	116	120	115	117	118	118	**124**
Norwegen	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	79	79	79	78	78	78	78	79	78	77	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	129	131	130	131	130	129	129	128	127	128	**m**
Polen	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	81	81	m	82	m	84	m	83	m	**83**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	166	172	m	179	m	173	m	167	m	**169**
Portugal	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	67	67	68	m	m	68	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	178	177	177	m	m	169	**m**
Slowakei	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	m	m	m	69	66	**67**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	m	m	m	181	184	**179**
Slowenien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	73	m	74	74	m	73	**75**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	198	m	193	192	m	191	**186**
Spanien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	78	m	79	82	80	m	81	78	78	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	129	m	128	135	137	m	138	141	141	**m**
Schweden	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	86	87	87	87	86	85	84	83	83	**82**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	131	130	128	127	126	126	126	126	126	**125**
Schweiz	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	76	75	74	74	75	74	74	74	76	**75**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	156	155	157	157	155	156	160	155	154	**153**

Anmerkung: Belgien, Korea und die Türkei geben die Einkommen versteuert (d. h. nach Abzug der Einkommensteuer) an.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665354
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A8.2a (Forts.)

Entwicklung der relativen Einkommen: Gesamtbevölkerung (2000–2010)

Nach Bildungsstand, für 25- bis 64-Jährige (Abschluss im Sekundarbereich II/postsekundaren, nicht tertiären Bereich = 100)

		2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
OECD-Länder												
Türkei	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	65	69	m	m	m	m	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	141	149	m	m	m	m	**m**
Vereinigtes Königreich	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	69	70	68	69	69	71	71	70	71	70	**67**
	Abschluss im Tertiärbereich	160	160	157	162	157	158	160	157	154	159	**165**
Vereinigte Staaten	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	68	m	66	66	65	67	66	65	66	64	**66**
	Abschluss im Tertiärbereich	176	m	172	172	172	175	176	172	177	179	**177**
OECD-Durchschnitt	**Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II**	**80**	**79**	**79**	**79**	**78**	**78**	**78**	**78**	**78**	**77**	**76**
	Abschluss im Tertiärbereich	**149**	**145**	**148**	**147**	**155**	**151**	**157**	**154**	**153**	**155**	**159**
Sonst. G20-Länder												
Argentinien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Brasilien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	m	m	51	52	53	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	m	m	268	254	256	**m**
China		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Indien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Indonesien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Russische Föd.		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Saudi-Arabien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Südafrika		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
G20-Durchschnitt		**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Belgien, Korea und die Türkei geben die Einkommen versteuert (d.h. nach Abzug der Einkommensteuer) an.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665354
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 8

Tabelle A8.2b

Entwicklung der relativen Einkommen: Männer (2000–2010)

Nach Bildungsstand, für 25- bis 64-Jährige (Abschluss im Sekundarbereich II/postsekundaren, nicht tertiären Bereich = 100)

		2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
OECD-Länder												
Australien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	84	m	m	m	88	m	m	m	85	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	142	m	m	m	140	m	m	m	144	**m**
Österreich	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	76	72	72	71	68	**69**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	149	155	151	159	153	**153**
Belgien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	93	m	91	90	91	91	m	m	m	93	**92**
	Abschluss im Tertiärbereich	128	m	132	132	137	137	m	m	m	134	**133**
Kanada	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	83	79	81	81	81	78	78	85	82	78	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	148	145	141	141	139	136	137	143	139	139	**m**
Tschechien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	79	79	81	78	76	75	**76**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	193	190	194	192	193	201	**195**
Dänemark	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	87	87	82	82	82	82	81	82	80	**80**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	132	131	134	133	133	133	133	133	136	**141**
Estland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	m	m	m	91	88	**88**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	m	m	m	135	142	**149**
Finnland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	92	92	92	92	91	91	91	90	90	90	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	169	163	163	160	161	162	162	161	159	162	**m**
Frankreich	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	88	88	89	90	89	87	84	m	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	159	151	154	152	157	158	153	m	**m**
Deutschland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	80	m	84	90	91	93	92	90	97	91	**95**
	Abschluss im Tertiärbereich	141	m	140	150	149	151	163	158	163	154	**171**
Griechenland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	m	m	m	m	80	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	m	m	m	m	153	**m**
Ungarn	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	75	75	78	77	76	76	75	74	77	75	**76**
	Abschluss im Tertiärbereich	232	232	245	255	253	253	259	247	248	247	**244**
Irland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	84	m	71	m	78	78	82	71	71	80	**82**
	Abschluss im Tertiärbereich	138	m	141	m	170	176	149	151	156	162	**180**
Israel	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	74	76	80	72	77	**68**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	159	166	165	164	162	**164**
Italien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	71	m	74	m	78	m	73	m	78	m	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	143	m	162	m	188	m	178	m	162	m	**m**
Japan	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	m	m	74	m	m	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	m	m	139	m	m	**m**
Korea	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	76	78	74	74	73	73	73	72	68	**71**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	135	135	136	134	139	140	141	142	168	**143**
Luxemburg	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	79	m	m	m	74	m	m	69	**68**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	149	m	m	m	158	m	m	171	**165**
Niederlande	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	84	m	m	m	87	m	82	m	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	143	m	m	m	151	m	156	m	**m**
Neuseeland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	82	81	84	80	77	83	85	78	87	82	**81**
	Abschluss im Tertiärbereich	133	124	131	135	126	129	123	128	126	127	**130**
Norwegen	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	80	80	80	79	79	78	79	79	78	76	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	133	134	133	134	134	134	134	134	133	134	**m**
Polen	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	85	84	m	86	m	86	m	87	m	**86**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	185	194	m	204	m	194	m	188	m	**186**
Portugal	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	64	64	66	m	m	66	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	183	183	183	m	m	172	**m**
Slowakei	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	m	m	m	72	70	**70**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	m	m	m	187	192	**188**
Slowenien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	74	m	75	75	m	73	**75**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	217	m	210	208	m	208	**201**
Spanien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	79	m	81	84	80	m	83	80	79	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	138	m	125	132	133	m	133	135	133	**m**
Schweden	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	84	85	85	85	84	83	83	82	82	**81**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	141	139	137	135	135	135	135	134	134	**133**
Schweiz	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	84	79	77	77	80	78	77	78	80	**78**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	141	138	140	140	141	139	145	139	141	**143**

Anmerkung: *Belgien, Korea und die Türkei geben die Einkommen versteuert (d. h. nach Abzug der Einkommensteuer) an.*
Quelle: *OECD.* *Hinweise* *s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.* *StatLink:* *http://dx.doi.org/10.1787/888932665373*
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A8.2b (Forts.)

Entwicklung der relativen Einkommen: Männer (2000–2010)

Nach Bildungsstand, für 25- bis 64-Jährige (Abschluss im Sekundarbereich II/postsekundaren, nicht tertiären Bereich = 100)

		2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
OECD-Länder												
Türkei	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	67	72	m	m	m	m	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	139	153	m	m	m	m	**m**
Vereinigtes Königreich	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	74	73	72	71	70	72	73	69	68	69	**64**
	Abschluss im Tertiärbereich	152	147	147	152	146	146	148	145	145	151	**162**
Vereinigte Staaten	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	65	m	63	63	62	64	63	63	65	62	**64**
	Abschluss im Tertiärbereich	181	m	178	177	179	183	183	180	188	190	**184**
OECD-Durchschnitt	**Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II**	**80**	**81**	**81**	**81**	**79**	**79**	**79**	**78**	**79**	**77**	**77**
	Abschluss im Tertiärbereich	**154**	**151**	**153**	**151**	**161**	**155**	**163**	**157**	**158**	**160**	**167**
Sonst. G20-Länder												
Argentinien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Brasilien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	m	m	51	52	53	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	m	m	284	263	275	**m**
China		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Indien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Indonesien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Russische Föd.		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Saudi-Arabien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Südafrika		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
G20-Durchschnitt		**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Belgien, Korea und die Türkei geben die Einkommen versteuert (d.h. nach Abzug der Einkommensteuer) an.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665373
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 8

Tabelle A8.2c

Entwicklung der relativen Einkommen: Frauen (2000–2010)

Nach Bildungsstand, für 25- bis 64-Jährige (Abschluss im Sekundarbereich II/postsekundaren, nicht tertiären Bereich = 100)

		2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
OECD-Länder												
Australien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	84	m	m	m	88	m	m	m	85	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	146	m	m	m	147	m	m	m	148	**m**
Österreich	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	74	71	73	74	70	**71**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	156	158	160	159	158	**162**
Belgien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	82	m	83	81	82	81	m	m	m	84	**86**
	Abschluss im Tertiärbereich	132	m	139	132	137	134	m	m	m	135	**136**
Kanada	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	72	70	67	73	70	70	68	72	73	77	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	140	146	134	144	140	140	141	144	146	150	**m**
Tschechien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	73	72	73	74	73	72	**74**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	160	161	163	165	164	166	**163**
Dänemark	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	90	90	85	85	84	84	83	84	83	**83**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	124	123	127	126	126	125	124	123	125	**126**
Estland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	m	m	m	82	86	**87**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	m	m	m	146	162	**154**
Finnland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	99	98	98	97	97	98	97	96	95	94	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	146	146	146	146	146	145	146	146	145	146	**m**
Frankreich	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	81	81	82	81	82	82	75	m	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	146	146	145	142	146	147	151	m	**m**
Deutschland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	72	m	73	81	81	77	83	84	80	79	**74**
	Abschluss im Tertiärbereich	137	m	137	145	148	151	153	159	158	154	**153**
Griechenland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	m	m	m	m	65	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	m	m	m	m	163	**m**
Ungarn	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	71	71	71	72	71	72	72	71	71	68	**71**
	Abschluss im Tertiärbereich	164	164	176	192	190	188	189	185	183	185	**187**
Irland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	65	m	60	m	63	61	63	67	65	73	**78**
	Abschluss im Tertiärbereich	163	m	153	m	171	172	180	185	162	171	**178**
Israel	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	72	67	67	67	70	**63**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	157	150	155	153	159	**150**
Italien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	84	m	78	m	73	m	74	m	70	m	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	137	m	147	m	138	m	143	m	142	m	**m**
Japan	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	m	m	78	m	m	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	m	m	161	m	m	**m**
Korea	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	76	76	75	77	76	76	75	75	72	**77**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	158	151	157	158	160	156	155	154	176	**155**
Luxemburg	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	74	m	m	m	73	m	m	65	**68**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	131	m	m	m	134	m	m	160	**166**
Niederlande	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	72	m	m	m	75	m	73	m	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	155	m	m	m	159	m	162	m	**m**
Neuseeland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	86	82	86	84	83	79	89	85	83	82	**85**
	Abschluss im Tertiärbereich	126	130	131	127	123	123	122	126	125	123	**135**
Norwegen	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	81	81	81	81	81	81	81	81	80	80	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	132	135	135	137	136	135	134	134	133	135	**m**
Polen	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	74	73	m	74	m	76	m	75	m	**77**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	155	159	m	166	m	165	m	161	m	**168**
Portugal	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	66	66	67	m	m	67	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	173	173	173	m	m	171	**m**
Slowakei	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	m	m	m	72	70	**71**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	m	m	m	176	177	**172**
Slowenien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	71	m	72	72	m	72	**74**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	190	m	188	187	m	185	**181**
Spanien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	64	m	69	71	73	m	70	69	71	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	125	m	143	150	155	m	149	156	159	**m**
Schweden	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	87	87	88	87	86	85	84	82	81	**80**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	129	129	128	127	126	126	127	126	127	**127**
Schweiz	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	73	74	76	77	76	76	76	76	78	**77**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	148	148	152	153	149	160	157	157	152	**148**

Anmerkung: Belgien, Korea und die Türkei geben die Einkommen versteuert (d. h. nach Abzug der Einkommensteuer) an.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665392
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A8.2c (Forts.)

Entwicklung der relativen Einkommen: Frauen (2000–2010)

Nach Bildungsstand, für 25- bis 64-Jährige (Abschluss im Sekundarbereich II/postsekundaren, nicht tertiären Bereich = 100)

		2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
OECD-Länder												
Türkei	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	46	43	m	m	m	m	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	164	154	m	m	m	m	**m**
Vereinigtes Königreich	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	69	73	69	69	72	71	70	70	73	68	**69**
	Abschluss im Tertiärbereich	176	187	177	182	180	181	182	181	177	176	**177**
Vereinigte Staaten	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	66	m	63	66	62	63	63	61	60	63	**61**
	Abschluss im Tertiärbereich	169	m	165	167	166	167	170	167	171	173	**175**
OECD-Durchschnitt	**Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II**	**77**	**79**	**77**	**78**	**75**	**75**	**76**	**76**	**75**	**75**	**75**
	Abschluss im Tertiärbereich	**148**	**145**	**146**	**148**	**154**	**152**	**155**	**156**	**154**	**158**	**159**
Sonst. G20-Länder												
Argentinien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Brasilien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	m	m	51	52	53	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	m	m	284	263	275	**m**
China		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Indien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Indonesien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Russische Föd.		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Saudi-Arabien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Südafrika		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
G20-Durchschnitt		**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Belgien, Korea und die Türkei geben die Einkommen versteuert (d.h. nach Abzug der Einkommensteuer) an.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665392
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 8

Tabelle A8.3a

Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern (2010 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)

Durchschnittliche Jahreseinkommen von ganzjährig vollzeitbeschäftigten Frauen als Prozentsatz derjenigen von Männern, nach Bildungsstand und Altersgruppe

		Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II			Abschluss im Sekundarbereich II/postsekundaren, nicht tertiären Bereich			Abschluss im Tertiärbereich			Alle Bildungsbereiche zusammen		
		25–64	35–44	55–64	25–64	35–44	55–64	25–64	35–44	55–64	25–64	35–44	55–64
		(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
OECD-Länder													
Australien	2009	76	76	83	73	68	75	72	70	73	77	74	80
Österreich	2010	72	73	72	76	76	79	73	77	69	75	75	74
Belgien	2009	48	58	42	61	60	52	68	68	53	64	65	47
Kanada	2009	70	73	67	70	67	74	74	72	63	75	73	67
Chile		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Tschechien	2010	79	77	80	81	74	87	70	67	84	75	67	78
Dänemark	2010	82	80	82	80	77	82	74	74	73	79	78	79
Estland	2010	62	62	69	62	62	73	63	54	67	69	66	79
Finnland	2010	79	76	79	78	76	79	75	74	74	80	78	77
Frankreich	2008	74	63	79	78	75	76	74	77	66	79	79	70
Deutschland	2010	76	85	83	82	84	82	68	75	70	75	80	77
Griechenland	2009	60	65	51	75	73	90	74	78	92	78	80	76
Ungarn	2010	81	79	81	88	83	96	67	58	73	83	77	83
Island		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Irland	2010	87	82	87	79	87	78	73	75	58	84	82	78
Israel	2010	76	71	65	74	68	67	66	68	61	73	73	65
Italien	2008	73	76	77	75	75	73	65	91	52	77	84	71
Japan		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Korea	2010	67	68	65	64	61	59	65	68	54	61	59	48
Luxemburg	2010	80	78	56	74	81	80	73	81	64	80	84	69
Mexiko		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Niederlande	2008	80	83	78	78	83	77	72	78	70	80	85	76
Neuseeland	2010	83	86	84	76	75	76	78	76	71	80	78	75
Norwegen		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Polen	2010	71	66	73	80	73	94	71	66	76	84	80	90
Portugal	2009	74	74	73	71	71	71	69	73	69	79	79	69
Slowakei	2010	74	72	74	76	72	84	67	58	75	74	67	79
Slowenien	2010	85	84	83	87	84	102	79	79	89	93	91	107
Spanien	2009	74	77	69	79	79	79	89	91	90	89	92	86
Schweden	2010	84	90	86	83	85	79	74	68	77	82	80	86
Schweiz		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Türkei		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Ver. Königreich	2010	92	74	98	84	80	83	82	80	90	88	84	92
Vereinigte Staaten	2010	70	70	70	72	72	70	68	70	62	72	73	64
OECD-Durchschnitt		**75**	**75**	**74**	**76**	**75**	**78**	**72**	**73**	**71**	**78**	**77**	**76**
Sonst. G20-Länder													
Argentinien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	2009	64	63	63	62	60	56	61	64	61	76	75	71
China		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Russische Föd.		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt		**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Belgien und Korea geben die Einkommen versteuert (d.h. nach Abzug der Einkommensteuer) an.

Quelle: OECD. Spezielle Datenerhebung des Netzwerks zu den Arbeitmarktergebnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des Lernens (LSO), Arbeitsgruppe Wirtschaftliche Ergebnisse von Bildung, zu Einkommen von ganzjährig Vollzeitbeschäftigten.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665411

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A8.3b

Entwicklung der Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern (2000–2010)

Durchschnittliche Jahreseinkommen von Frauen als Prozentsatz derjenigen von Männern, nach Bildungsstand, für 25- bis 64-Jährige

		2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
OECD-Länder												
Australien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	62	m	m	m	61	m	m	m	59	**m**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	62	m	m	m	61	m	m	m	59	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	63	m	m	m	64	m	m	m	61	**m**
Österreich	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	57	58	60	61	62	**61**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	m	m	m	60	59	58	59	61	**60**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	62	60	62	59	63	**63**
Belgien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	64	m	65	66	66	67	m	m	m	70	**72**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	72	m	72	74	74	75	m	m	m	77	**77**
	Abschluss im Tertiärbereich	74	m	76	74	74	73	m	m	m	78	**79**
Kanada	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	53	52	52	53	53	55	54	53	54	61	**m**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	61	59	63	59	61	61	61	63	60	62	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	57	60	60	60	61	62	63	63	64	67	**m**
Chile		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Tschechien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	74	74	73	75	75	77	**79**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	m	m	80	80	80	79	78	80	**82**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	67	68	67	68	67	66	**68**
Dänemark	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	74	75	73	74	73	72	73	74	80	**80**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	71	73	71	71	71	71	72	72	77	**76**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	67	68	67	67	67	67	67	67	71	**68**
Estland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	m	m	m	54	57	**59**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	m	m	m	m	m	m	59	58	**60**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	m	m	m	64	67	**62**
Finnland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	76	76	76	76	76	78	77	76	76	78	**m**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	71	71	72	72	72	73	72	71	72	75	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	61	63	64	66	65	65	64	65	66	68	**m**
Frankreich	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	70	68	68	68	68	70	62	m	**m**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	77	75	74	75	74	75	69	m	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	70	72	70	70	69	70	67	m	**m**
Deutschland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	56	m	53	54	54	52	56	55	49	51	**49**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	63	m	61	60	60	62	62	59	60	59	**62**
	Abschluss im Tertiärbereich	61	m	60	58	60	62	58	59	58	59	**56**
Griechenland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	m	m	m	m	55	**m**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	m	m	m	m	m	m	m	67	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	m	m	m	m	71	**m**
Ungarn	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	83	83	85	89	89	88	93	87	85	84	**83**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	88	88	93	95	96	93	96	91	93	91	**89**
	Abschluss im Tertiärbereich	62	62	67	71	72	69	70	68	69	68	**68**
Island		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Irland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	46	m	48	m	48	49	42	46	51	58	**60**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	60	m	57	m	59	63	54	49	56	63	**64**
	Abschluss im Tertiärbereich	71	m	62	m	59	62	66	60	58	67	**63**
Israel	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	57	56	52	57	58	**60**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	m	m	m	59	64	63	62	64	**65**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	58	57	59	58	62	**60**
Italien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	76	m	70	m	67	m	67	m	63	m	**m**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	65	m	66	m	71	m	66	m	71	m	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	62	m	60	m	52	m	53	m	62	m	**m**
Japan	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	m	m	43	m	m	**m**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	m	m	m	m	m	41	m	m	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	m	m	47	m	m	**m**
Korea	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	60	60	59	60	61	62	60	63	63	**64**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	60	60	58	58	59	59	59	60	61	**59**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	70	67	67	68	67	66	65	65	60	**64**
Luxemburg	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	80	m	m	m	87	m	m	61	**63**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	86	m	m	m	88	m	m	65	**64**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	75	m	m	m	75	m	m	61	**64**

Anmerkung: Belgien, Korea und die Türkei geben die Einkommen versteuert (d. h. nach Abzug der Einkommensteuer) an.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665430

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 8

Tabelle A8.3b (Forts.)

Entwicklung der Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern (2000–2010)

Durchschnittliche Jahreseinkommen von Frauen als Prozentsatz derjenigen von Männern, nach Bildungsstand, für 25- bis 64-Jährige

		2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
OECD-Länder												
Mexiko		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Niederlande	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	49	m	m	m	48	m	49	m	**m**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	58	m	m	m	55	m	55	m	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	62	m	m	m	58	m	57	m	**m**
Neuseeland	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	67	63	67	67	68	61	68	68	61	67	**69**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	64	63	65	64	63	64	64	62	64	67	**65**
	Abschluss im Tertiärbereich	61	65	65	60	62	61	64	61	64	65	**68**
Norwegen	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	63	63	64	66	66	65	65	65	66	68	**m**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	62	62	63	64	64	63	63	63	64	65	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	62	63	64	65	65	63	63	63	64	65	**m**
Polen	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	72	73	m	73	m	71	m	69	m	**72**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	83	84	m	84	m	81	m	80	m	**81**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	69	68	m	68	m	69	m	68	m	**72**
Portugal	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	73	73	73	m	m	72	**m**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	m	m	70	71	71	m	m	71	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	67	67	67	m	m	71	**m**
Slowakei	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	m	m	m	72	73	**73**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	m	m	m	m	m	m	72	72	**73**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	m	m	m	68	67	**67**
Slowenien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	84	m	82	81	m	86	**85**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	m	m	88	m	86	84	m	88	**87**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	77	m	77	76	m	78	**79**
Spanien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	58	m	m	63	m	m	58	60	62	**m**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	71	m	m	68	m	m	68	69	69	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	64	m	m	73	m	m	77	80	83	**m**
Schweden	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	74	74	75	75	74	74	73	73	74	**73**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	71	72	73	73	73	73	72	73	74	**74**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	65	67	68	69	68	68	68	69	70	**71**
Schweiz	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	51	53	55	55	54	55	56	53	56	**58**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	58	56	56	56	57	56	57	55	57	**59**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	61	60	61	61	60	65	61	62	62	**61**
Türkei	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	52	47	m	m	m	m	**m**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	m	m	75	78	m	m	m	m	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	89	78	m	m	m	m	**m**
Vereinigtes Königreich	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	50	52	53	53	55	55	53	56	59	57	**70**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	54	52	55	55	54	56	56	55	55	58	**65**
	Abschluss im Tertiärbereich	63	66	67	66	66	69	69	69	68	68	**71**
Vereinigte Staaten	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	60	m	63	67	63	63	65	64	60	69	**63**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	60	m	63	64	63	65	65	66	65	68	**66**
	Abschluss im Tertiärbereich	56	m	58	61	59	59	60	61	59	62	**63**
OECD-Durchschnitt	**Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II**	**63**	**65**	**65**	**66**	**66**	**63**	**66**	**64**	**63**	**66**	**68**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	**65**	**67**	**68**	**67**	**70**	**67**	**69**	**65**	**66**	**68**	**70**
	Abschluss im Tertiärbereich	**63**	**65**	**65**	**65**	**67**	**66**	**65**	**64**	**64**	**67**	**67**
Sonstige G20-Länder												
Argentinien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Brasilien	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	m	m	m	m	m	m	m	49	49	50	**m**
	Abschluss im Sekundarbereich II/ postsekundaren, nicht tertiären Bereich	m	m	m	m	m	m	m	58	56	57	**m**
	Abschluss im Tertiärbereich	m	m	m	m	m	m	m	55	57	55	**m**
China		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Indien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Indonesien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Russische Föderation		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Saudi-Arabien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Südafrika		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
G20-Durchschnitt		**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

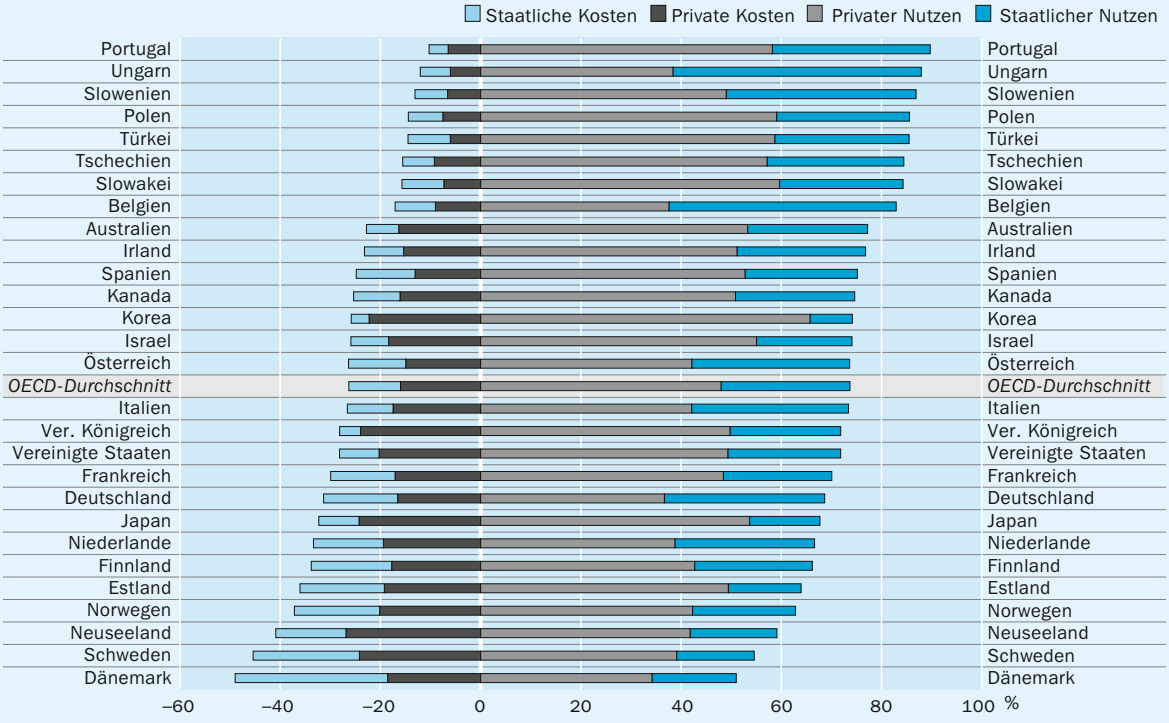
Anmerkung: Belgien, Korea und die Türkei geben die Einkommen versteuert (d.h. nach Abzug der Einkommensteuer) an.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665430
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Indikator A9
Welche Anreize bestehen für Investitionen in Bildung?

- Im Durchschnitt der 28 OECD-Ländern erzielt ein Mann, der den Sekundarbereich II oder den postsekundaren, nicht tertiären Bereich und den Tertiärbereich erfolgreich abschließt, insgesamt, d. h. unter Berücksichtigung sowohl des privaten als auch des staatlichen Nutzens, einen Ertrag (Kapitalwert) von 388.300 US-Dollar. Der entsprechende Ertrag für Frauen liegt bei 250.700 US-Dollar.
- Der staatliche Nettoertrag aus einer Bildungsinvestition im Tertiärbereich für einen Mann beläuft sich im Durchschnitt auf 100.000 US-Dollar – fast das Dreifache der staatlichen Investitionssumme. Für Frauen wird fast das Doppelte der staatlichen Investitionssumme als staatlicher Nettoertrag erreicht.
- Im OECD-Durchschnitt beträgt der Bruttoeinkommenszuschlag für einen Abschluss im Tertiärbereich mehr als 340.000 US-Dollar für Männer und 235.000 US-Dollar für Frauen.

Abbildung A9.1

Kosten und Nutzen (staatlich/privat) des Erwerbs eines Abschlusses im Tertiärbereich (ISCED 5/6) als Teil der Erstausbildung für Frauen (2008 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)



Anmerkung: *Referenzjahr für Australien, Belgien und die Türkei ist 2005, für Portugal 2006, für Japan und Slowenien 2007. Referenzjahr für alle anderen Länder ist 2008. Cashflow-Bestandteile sind mit einem Zinssatz von 3 Prozent abgezinst.*
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des (staatlichen/privaten) Nutzens als Anteil des gesamten (staatlichen/privaten) Kapitalwerts eines Abschlusses im Tertiärbereich (ISCED 5/6) für Frauen unmittelbar nach Erlangung des Abschlusses.
Quelle: *OECD. Tabellen A9.3 and A9.4.* *Hinweise* *s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.* *StatLink:* *http://dx.doi.org/10.1787/888932662200*

A 9

Kontext

Der finanzielle Nutzen, den ein Abschluss in einem höheren Bildungsbereich mit sich bringt, motiviert Menschen, im Hinblick auf zukünftige Erträge in der Gegenwart Konsum- und Einkommensverzicht zu leisten. Aus Sicht der Politik ist es wichtig, die wirtschaftlichen Anreize zu kennen, um zu verstehen, wie sich die Bildungsteilnehmer durch das System bewegen. Eine große Steigerung der Bildungsnachfrage kann Einkommen und Erträge erheblich steigern, bevor sich das Angebot entsprechend angepasst hat. Dadurch ergeben sich dann sowohl für den Einzelnen als auch für das Bildungssystem deutliche Signale für den Bedarf an weiteren Investitionen.

In einigen Ländern könnte der Arbeitsmarkt allerdings aufgrund eines rigiden Arbeitsrechts und starrer Strukturen, die tendenziell die Unterschiede zwischen den Entgelten bei unterschiedlichen Abschlüssen reduzieren, nicht in der Lage sein, die Nachfrage richtig anzuzeigen. Abgesehen von diesen arbeitsmarktspezifischen Aspekten stehen wesentliche Faktoren der Erträge aus Bildung im direkten Zusammenhang mit den politischen Rahmenbedingungen: der Zugang zum Bildungssystem, die Besteuerung und die Kosten der Bildung für den Einzelnen. Die wirtschaftlichen Vorteile der Bildung kommen nicht nur dem Einzelnen zugute, sondern in Form niedrigerer sozialstaatlicher Transferleistungen und zusätzlicher Steuereinnahmen beim Arbeitsmarkteintritt auch der Gesellschaft. Die Anhebung des Bildungsniveaus der Bevölkerung kann zur Senkung der öffentlichen Ausgaben für Sozialleistungen beitragen und Arbeitgebern auf der Suche nach Fachkräften helfen, wenn die vorhandenen Kompetenzen die Nachfrage nicht decken können. Bei der Ausgestaltung politischer Maßnahmen ist auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen privaten und staatlichen Erträgen zu achten.

Weitere wichtige Ergebnisse

- In Irland, Norwegen, Österreich, Portugal, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten kann ein Mann mit einem Abschluss im Sekundarbereich II bzw. im postsekundaren, nicht tertiären Bereich im Laufe seines Erwerbslebens mit einem *Bruttoeinkommenszuschlag von über 200.000 US-Dollar* gegenüber einem geringer Qualifizierten rechnen.
- *Der Wert des Bruttoeinkommenszuschlags für Frauen und Männer bei einem Abschluss im Tertiärbereich ist erheblich.* So können beispielsweise Männer mit einem Abschluss im Tertiärbereich in Irland, Italien, den Niederlanden, Österreich, Portugal, Slowenien, Tschechien und Ungarn davon ausgehen, im Laufe ihres Erwerbslebens mindestens 400.000 US-Dollar mehr zu verdienen als Absolventen des Sekundarbereichs II bzw. des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs. In den Vereinigten Staaten sind es sogar fast 675.000 US-Dollar.
- Im Durchschnitt der OECD-Länder mit vergleichbaren *Daten erreicht ein Mann einen Nettonutzen von etwas mehr als 160.000 US-Dollar durch eine Investition in eine Ausbildung im Tertiärbereich und eine Frau fast 110.000 US-Dollar.* In Irland, Portugal, Slowenien und den Vereinigten Staaten generiert eine solche Investition für eine Frau einen Kapitalwert von mehr als 150.000 US-Dollar – ein starker Anreiz für den Erwerb eines entsprechenden Abschlusses.

- *Unter Einbeziehung der direkten und indirekten Kosten investiert ein Bildungsteilnehmer im Durchschnitt 55.000 US-Dollar für den Erwerb eines Abschlusses im Tertiärbereich.* In Japan, den Niederlanden, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten belaufen sich diese Investitionskosten für einen Mann auf mehr als 100.000 US-Dollar.

Analyse und Interpretationen

Finanzielle Erträge aus Bildungsinvestitionen

Eine wirtschaftliche Ertragsrechnung, die im Wesentlichen abschätzt, inwieweit sich der Aufwand für das Erreichen eines höheren Bildungsstandes in Form eines höheren Einkommens auswirkt, liefert einen guten Maßstab für den Gesamtnutzen dieser Investition.

Um die Verteilung von Kosten und Nutzen zwischen Privatpersonen und Staat zu verstehen, muss man wissen, was in jede Berechnung einfließt. Die Nutzen- bzw. Ertragsberechnung berücksichtigt Einkommen, Steuern, Sozialversicherungsbeiträge und soziale Transferleistungen sowie die unterschiedliche Beschäftigungswahrscheinlichkeit, aufgegliedert nach Abschlüssen in den einzelnen Bildungsbereichen. Auf der Kostenseite stehen der direkte staatliche bzw. private Kostenaufwand sowie entgangene Einkommen während der Ausbildungszeit, bereinigt um die Wahrscheinlichkeit einer späteren Beschäftigung, sowie entgangene Steuern, Sozialversicherungsabgaben und soziale Transferleistungen. Dieser Indikator basiert auf Daten aus dem Jahr 2008 bzw. dem jüngsten verfügbaren Jahr.

Tatsächlich löst die Anhebung des Bildungsstandes eine Reihe komplexer fiskalischer Effekte aus, die hier nur teilweise berücksichtigt werden. Da das Einkommen generell mit dem Bildungsstand steigt, konsumieren die Bessergebildeten auch mehr Waren und Dienstleistungen und leisten daher durch ihren Konsum noch weitere Steuerzahlungen. In den nachstehenden Berechnungen ist die staatliche Ertragsrate daher wohl zu niedrig angesetzt.

Besserverdienende zahlen im Allgemeinen auch mehr für ihre Altersvorsorge und verfügen somit auch nach dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben noch über weitere Einkommensvorteile, die in den Berechnungen in diesem Indikator unberücksichtigt bleiben. Außerdem unterstützen viele Länder Bildungswillige mit Darlehen zu Zinssätzen, die unter den hier angesetzten liegen. Diese Zuschüsse können den Ertrag aus Bildung für den Einzelnen häufig erheblich beeinflussen. Unter diesen Umständen sollten die Zahlen zu den Bildungserträgen in den einzelnen Ländern mit Vorsicht interpretiert werden.

Kosten und Nutzen werden rückwirkend mit einem realen Abzinsungssatz von 3 Prozent abgezinst, da die Berechnungen zu konstanten Preisen erfolgen (weitere Informationen zum Abzinsungssatz s. Abschnitt „Angewandte Methodik"). Der wirtschaftliche Nutzen eines Abschlusses im Tertiärbereich wird mit dem eines Abschlusses im

A 9

Sekundarbereich II bzw. im postsekundaren, nicht tertiären Bereich verglichen; der Bezugspunkt für den Sekundarbereich II bzw. den postsekundaren, nicht tertiären Bereich ist eine Ausbildung unterhalb des Sekundarbereichs II. Bei den Berechnungen werden jeweils die Ergebnisse für Frauen untereinander und die für Männer untereinander verglichen.

Anreize zur Investition in Bildung für den Einzelnen

Abschluss im Sekundarbereich II bzw. postsekundaren, nicht tertiären Bereich

Tabelle A9.1 zeigt die Werte für die einzelnen Faktoren sowie den Kapitalwert der Gesamtinvestition für einen Abschluss im Sekundarbereich II bzw. im postsekundaren, nicht tertiären Bereich sowohl für Männer als auch für Frauen.

Die direkten Investitionskosten, die einem Mann für den Erwerb eines Abschlusses im Sekundarbereich II bzw. im postsekundaren, nicht tertiären Bereich entstehen, sind meist zu vernachlässigen; der Investitionsaufwand besteht hauptsächlich aus entgangenem Einkommen (Abb. A9.2). Die Höhe des entgangenen Einkommens kann sich je nach Ausbildungsdauer, Gehaltsniveau, Beschäftigungschancen von Land zu Land stark unterscheiden. In Estland, der Slowakei, Spanien, der Türkei und Ungarn beträgt das entgangene Einkommen weniger als 15.000 US-Dollar, in Dänemark, Deutschland, Italien, Norwegen und Österreich hingegen mehr als 35.000 US-Dollar. Gute Arbeitsmarktchancen für Jugendliche ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II oder postsekundaren, nicht tertiären Bereich erhöhen die Kosten für weitere Investitionen in einen höheren Bildungsstand.

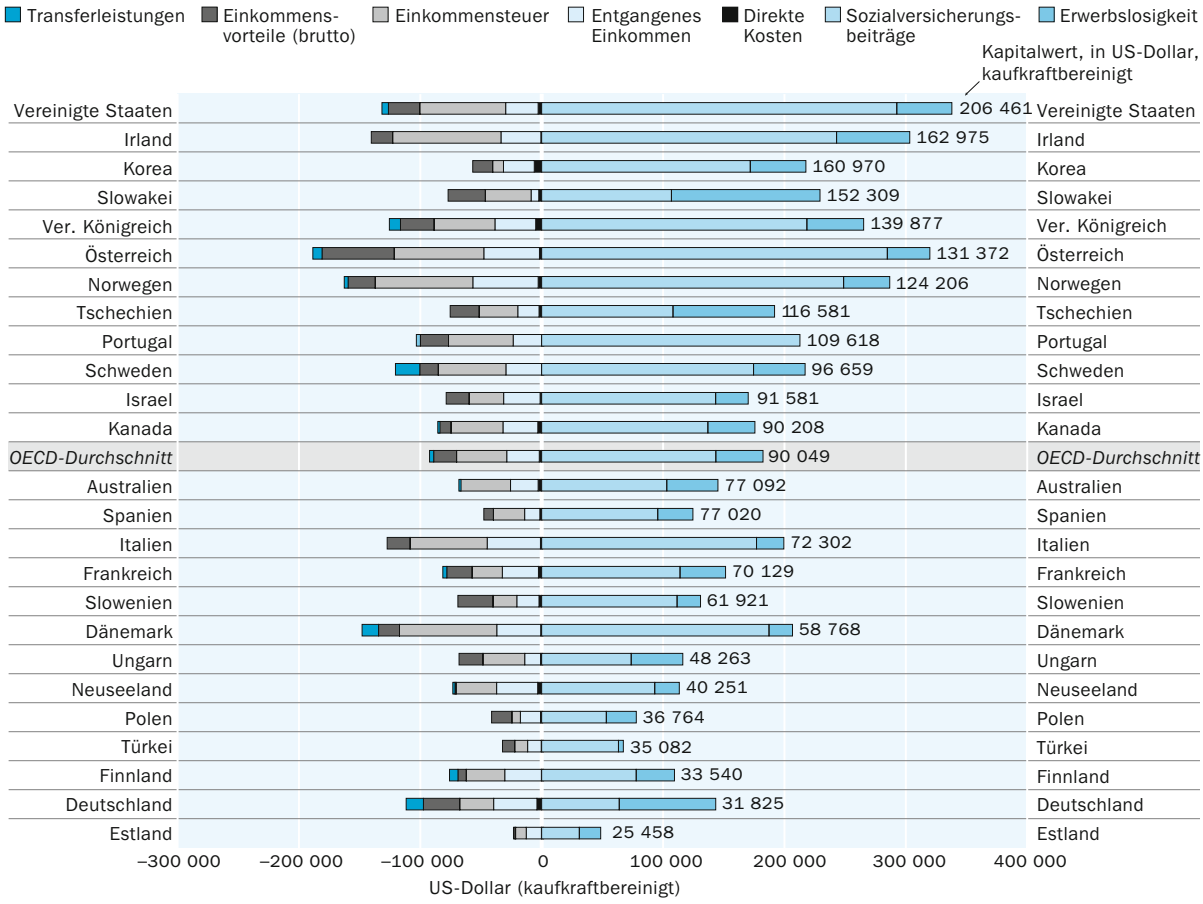
Die Höhe der Bruttoeinkommen und ein vermindertes Risiko der Erwerbslosigkeit über das gesamte Erwerbsleben hinweg stehen auf der Nutzenseite. In den meisten Ländern haben Männer mit einem Abschluss im Sekundarbereich II oder im postsekundaren, nicht tertiären Bereich einen deutlichen Einkommensvorteil gegenüber geringer Qualifizierten. Auch das geringere Risiko der Erwerbslosigkeit kann einen großen Wert darstellen. Die besseren Beschäftigungsaussichten von Männern mit einem Abschluss in diesem Bereich werden in Deutschland, der Slowakei und Tschechien mit mindestens 75.000 US-Dollar bewertet (Tab. A9.1).

Der Verbleib im Bildungssystem generiert sowohl für den Einzelnen als auch für den Staat große Erträge. Ein männlicher Absolvent des Sekundarbereichs II bzw. des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs kann damit rechnen, in seinem Erwerbsleben netto über 90.000 US-Dollar mehr zu erwirtschaften als ein Mann ohne einen solchen Abschluss. Dieser Betrag variiert jedoch erheblich zwischen den einzelnen Ländern: In Irland, Korea, der Slowakei und den Vereinigten Staaten generiert ein Abschluss dieses Bildungsbereichs mehr als 150.000 US-Dollar zusätzlich, während der Nettozuwachs in Deutschland, Estland, Finnland, Polen und der Türkei weniger als 40.000 US-Dollar beträgt (Tab. A9.1).

Männer erzielen meist höhere finanzielle Erträge aus einem Abschluss im Sekundarbereich II oder postsekundaren, nicht tertiären Bereich als Frauen, mit Ausnahme von Estland, Italien, Polen, Spanien und Ungarn. Im Durchschnitt der OECD-Länder liegt der Nettoertrag für Frauen im Laufe ihres Erwerbslebens bei 67.000 US-Dollar. In einigen Ländern kann sich das Netz der sozialen Absicherung zum Nachteil von Frauen

Abbildung A9.2

Bestandteile des Kapitalwerts einer privaten Investition in einen Abschluss im Sekundarbereich II oder postsekundaren, nicht tertiären Bereich (ISCED 3/4), für Männer (2008 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)



Anmerkung: Japan ist in der Abbildung nicht enthalten, da keine nach Abschluss im Sekundarbereich I und Sekundarbereich II aufgegliederten Daten vorliegen. Belgien und die Niederlande sind in der Abbildung nicht enthalten, da dort für den Sekundarbereich II Schulpflicht besteht. Referenzjahr für Australien, Belgien und die Türkei ist 2005, für Portugal 2006, für Slowenien 2007. Referenzjahr für alle anderen Länder ist 2008. Cashflow-Bestandteile sind mit einem Zinssatz von 3 Prozent abgezinst.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Kapitalwerts.

Quelle: OECD. Tabelle A9.1. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662219

auswirken, die in einen höheren Bildungsstand, insbesondere in einen Abschluss im Sekundarbereich II, investieren. In diesen Ländern werden die niedrigen Entgelte für Frauen mit einer Ausbildung unterhalb des Sekundarbereichs II teilweise durch Sozialleistungen aufgestockt, was den Einkommensvorteil eines Abschlusses im Sekundarbereich II mindert (Tab. A9.1).

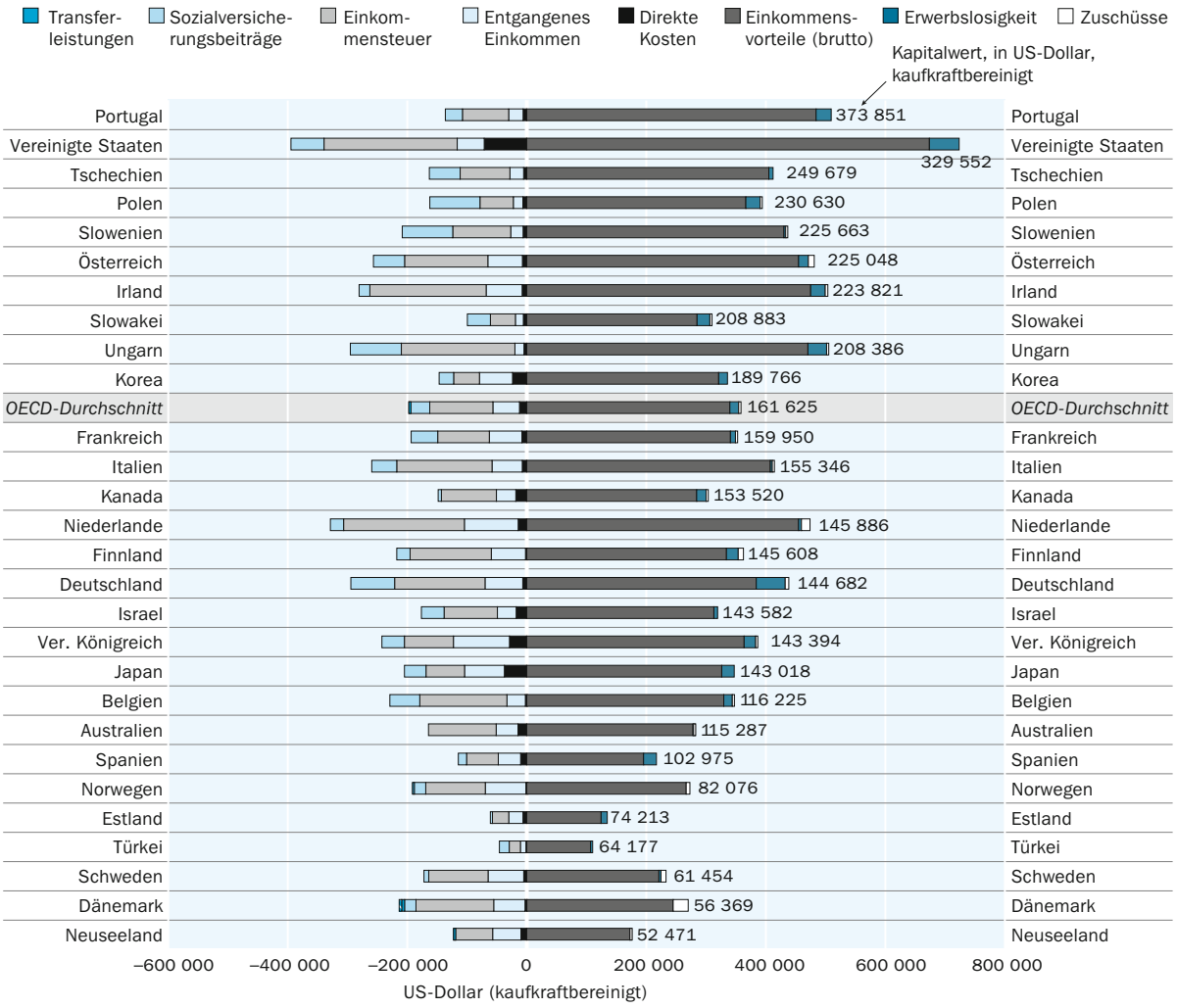
Abschluss im Tertiärbereich

Im Durchschnitt genießen sowohl Männer als auch Frauen mit einem Abschluss im Tertiärbereich einen über 60 Prozent höheren Ertrag als Absolventen des Sekundarbereichs II oder des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs, was damit zusammenhängt, dass ein Abschluss im Sekundarbereich II mittlerweile in den OECD-Ländern zur Norm geworden ist. In einigen Ländern ist schon ein Abschluss im Tertiärbereich erforderlich, wenn man von allen finanziellen Vorteilen eines Bildungserwerbs über die Schulpflicht hinaus profitieren möchte (Tab. A9.1 und A9.3).

A 9

Abbildung A9.3

Bestandteile des Kapitalwerts einer privaten Investition in einen Abschluss im Tertiärbereich (ISCED 5/6), für Männer (2008 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)



Anmerkung: Referenzjahr für Australien, Belgien und die Türkei ist 2005, für Portugal 2006, für Japan und Slowenien 2007. Referenzjahr für alle anderen Länder ist 2008. Cashflow-Bestandteile sind mit einem Zinssatz von 3 Prozent abgezinst.
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Kapitalwerts.
Quelle: OECD. Tabelle A9.3. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662238

Der Ertrag einer Bildungsinvestition im Tertiärbereich ist für Männer normalerweise höher; die Ausnahme sind hier Australien mit fast gleich hohen Durchschnittserträgen für Männer und Frauen sowie Spanien und die Türkei, wo Frauen einen höheren wirtschaftlichen Ertrag erzielen (Tab. A9.3). Im Durchschnitt der OECD-Länder liegt der Nettovorteil der Investition in eine Ausbildung im Tertiärbereich für Frauen bei 110.000 US-Dollar, für Männer jedoch bei 162.000 US-Dollar.

Der Wert des Bruttoeinkommenszuschlags für Frauen und Männer bei einem Abschluss im Tertiärbereich ist erheblich. Männer mit einem Abschluss im Tertiärbereich können in Irland, Italien, den Niederlanden, Österreich, Portugal, Slowenien, Tschechien, Ungarn und den Vereinigten Staaten davon ausgehen, dass sie im Laufe ihres Erwerbslebens mindestens 400.000 US-Dollar mehr verdienen werden als ein Absolvent des

Sekundarbereichs II oder des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs. Frauen mit einem Abschluss im Tertiärbereich können in Irland, den Niederlanden, Österreich, Portugal, Slowenien, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten davon ausgehen, dass sie im Laufe ihres Erwerbslebens mindestens 300.000 US-Dollar mehr verdienen werden als Absolventinnen des Sekundarbereichs II bzw. des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs.

Abbildung A9.3 zeigt die Faktoren, die den wirtschaftlichen Ertrag eines Abschlusses im Tertiärbereich für Männer in den einzelnen Ländern bestimmen. Die Auswirkungen der Erwerbslosenunterstützung sind gegenüber einem Abschluss im Sekundarbereich II bzw. im postsekundaren, nicht tertiären Bereich weniger deutlich als die der Einkommensunterschiede, während Steuern und die direkten Bildungskosten eine wesentlich größere Rolle spielen.

Ein Abschluss im Tertiärbereich bringt für Männer in Portugal und den Vereinigten Staaten bedeutende Nettoerträge, die entsprechenden Investitionen generieren dort mehr als 300.000 US-Dollar, daher besteht ein starker finanzieller Anreiz für einen solchen Abschluss. Dies trifft auch auf Frauen in Portugal zu, deren Investition einen Ertrag von mehr als 200.000 US-Dollar mit sich bringt. Geringer fällt der wirtschaftliche Nutzen eines Abschlusses im Tertiärbereich jedoch in Dänemark, Estland, Neuseeland, Schweden und der Türkei aus, wo ein Mann mit einem derartigen Abschluss im Verlauf seines Erwerbslebens einen finanziellen Nettoertrag zwischen 52.000 und 74.000 US-Dollar erwarten kann. In Dänemark, Estland, Neuseeland und Schweden

Kasten A9.1

Ermittlung der finanziellen Erträge aus Bildung

Es gibt im Wesentlichen zwei Herangehensweisen zur ungefähren Ermittlung der finanziellen Erträge aus Bildung, einerseits auf Grundlage der Investitionstheorie aus dem Bereich der Finanzwissenschaften und andererseits auf Grundlage des ökonometrischen Ansatzes aus der Fachliteratur zur Arbeitsmarkttheorie.

Die Investitionstheorie geht von dem Abzinsungssatz (dem Zeitwert des Geldes) aus, der den Vergleich von Kosten oder Aufwand (Cashflows) im Zeitverlauf ermöglicht. Der Abzinsungssatz kann entweder durch eine Anhebung auf das Niveau geschätzt werden, auf dem sich finanzieller Nutzen und die Kosten die Waage halten, was dann den internen Zinssatz ergibt, oder durch die Festsetzung eines Abzinsungssatzes, der auch die Abdeckung des Investitionsrisikos berücksichtigt, das wäre dann die Kapitalwertmethode, bei der die Erträge in Geldwert ausgedrückt werden.

Der ökonometrische Ansatz aus der Arbeitsmarkttheorie geht auf Mincer (1974) zurück. Hierbei werden die Erträge aus Bildung einer Regressionsanalyse unterzogen, die die Einkommen in Beziehung setzt zu den für die Bildung aufgewendeten Jahren, der Erfahrung auf dem Arbeitsmarkt und der Beschäftigungsdauer. Dieses Modell wurde in späteren Arbeiten erweitert, um auch das Bildungsniveau, die Beschäftigungswirkung und weitere Kontrollvariablen wie z. B. Geschlecht und Arbeitsplatzmerkmale (Teilzeitarbeit, Unternehmensgröße, Arbeitsvertragsgestaltung, Einsatz von Fähigkeiten und Kenntnissen usw.) einzubeziehen. Ein Nachteil

A 9

der Regressionsmethode ist, dass normalerweise zur Berechnung der privaten und staatlichen Erträge kaum mehr Informationen als die Bruttoeinkommen verfügbar sind, daher lässt sich nur schwer einschätzen, welche Anreize denn letztendlich für eine Bildungsinvestition bestehen.

Abgesehen von der Verfügbarkeit entsprechender Daten unterscheiden sich die beiden Ansätze im Wesentlichen dadurch, dass der auf der Investitionstheorie basierende Ansatz zukunftsgerichtet ist (wenngleich normalerweise auf historische Daten Bezug genommen wird), während der ökonometrische Ansatz den tatsächlichen Beitrag der Bildung zu den Bruttoeinkommen ermitteln will, indem andere Faktoren mit Auswirkungen auf Einkommen und Erträge kontrolliert werden. Dieser Unterschied hat Auswirkungen auf die Annahmen über die Erträge aus Bildung und deren Interpretation. Die Investitionstheorie stellt auf die Anreize zum Zeitpunkt der Investitionsentscheidung ab, daher sollte die Wirkung anderer Faktoren wie Arbeitsplatzcharakteristika nicht ausgeklammert (d. h. kontrolliert) werden, denn diese sind nicht im Voraus bekannt und können auch als zum durchschnittlichen wirtschaftlichen Nutzen gehörend interpretiert werden, mit dem der Einzelne rechnen kann, wenn er in Bildung investiert.

Je nach den Auswirkungen der Kontrollvariablen und der Steilheit der Einkommenskurven können die Ergebnisse der beiden Ansätze erheblich voneinander abweichen. Wenn andere Annahmen zugrunde gelegt werden, der Cashflow unterschiedlich stark ist und sich anders über die Lebenszeit verteilt, können auch Berechnungen nach ein und derselben Methode unterschiedliche Werte für den wirtschaftlichen Nutzen liefern. Daher ist es generell nicht ratsam, die Ertragsraten aus verschiedenen Ansätzen oder Studien miteinander zu vergleichen.

resultieren für Frauen geringere Nettoerträge (32.000 US-Dollar bis 47.000 US-Dollar). Der Unterschied zwischen den Ländern ist zu einem großen Teil auf die Einkommensunterschiede zurückzuführen. In einigen Ländern spielen Faktoren wie Angebot und Nachfrage nach hoch qualifizierten Arbeitskräften eine Rolle, während es in anderen Ländern die Struktur der Verdienstmöglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt insgesamt (flachere Entgeltstrukturen) ist.

Eine Methode zum Ausgleich schwacher Arbeitsmarkterträge ist die Senkung der privaten Kosten eines Besuchs des Tertiärbereichs. Eine Reihe von Ländern subventioniert nicht nur die direkten Bildungskosten, sondern gewährt auch Studiendarlehen oder Zuschüsse, um den Tertiärbereich attraktiver und leichter zugänglich zu machen. Insbesondere in Finnland, den Niederlanden und Österreich sind Zuschüsse besonders wichtig, wo sie zwischen 14 Prozent und 15 Prozent der gesamten privaten Investitionskosten (direkte Kosten und entgangenes Einkommen) sowohl für Männer als auch für Frauen abdecken (Tab. A9.3). In Dänemark decken staatliche Zuschüsse rund 45 Prozent der gesamten privaten Investitionskosten ab.

Viele Länder bieten auch günstige Studiendarlehen in beträchtlicher Höhe, die die Investitionskosten weiter senken und den Investitionsanreiz verstärken. Sowohl Zuschüsse als auch Darlehen sind besonders wichtig, um Bildungsteilnehmer aus wirt-

schaftlich weniger gut situierten Familien zur Bildungsteilnahme zu motivieren. Es besteht jedoch die Gefahr, dass man sich lediglich auf die Angebotsseite der Investition konzentriert. Da die jüngeren Generationen zunehmend mobiler werden, könnten zu geringe Vorteile auf dem Arbeitsmarkt (Nachfrageseite) für die Bessergebildeten letztendlich dazu führen, dass dieses hoch qualifizierte Humankapital in Länder mit attraktiveren Verdienstmöglichkeiten abwandert.

Im Zusammenhang mit der staatlichen Unterstützung der Ausbildung im Tertiärbereich ergibt sich ein gewisser Ausgleich zwischen Steuern und den direkten Bildungskosten (Schul-/Studiengebühren). Länder mit niedrigen oder keinen Schul-/Studiengebühren holen sich die öffentlichen Subventionen meist später im Erwerbsleben von den Absolventen durch eine progressive Besteuerung zurück. In den Ländern, in denen die Einzelnen einen größeren Teil der Kosten (in Form von Schul-/Studiengebühren) selbst zu tragen haben, sind die Einkommensunterschiede größer und kommen ihnen auch stärker zugute. Generell besteht eine positive, wenngleich schwache Verbindung zwischen den direkten privaten Investitionskosten für weiter gehende Bildung und dem gesamten Kapitalwert des Bildungserwerbs.

Staatliche Ertragsraten von Bildungsinvestitionen

Die Tabellen A9.2 und A9.4 zeigen die staatlichen Erträge bei Personen, die einen Abschluss im Sekundarbereich II bzw. im postsekundaren, nicht tertiären und im Tertiärbereich im Rahmen der Erstausbildung erwerben. Abbildung A9.4 zeigt die öffentlichen und privaten Kosten für die Erlangung eines Abschlusses im Tertiärbereich für Männer auf. Im Durchschnitt der OECD-Länder beträgt der Gesamtwert der Investition in einen Abschluss im Tertiärbereich für einen Mann, d. h. unter Berücksichtigung des privaten und des staatlichen Aufwands sowie der indirekten Kosten in Form von entgangenem Einkommen auf privater und entgangenen Steuern auf staatlicher Seite, mehr als 92.000 US-Dollar. In den Niederlanden, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten liegt der Barwert der Investitionskosten bei über 150.000 US-Dollar (Abb. A9.4).

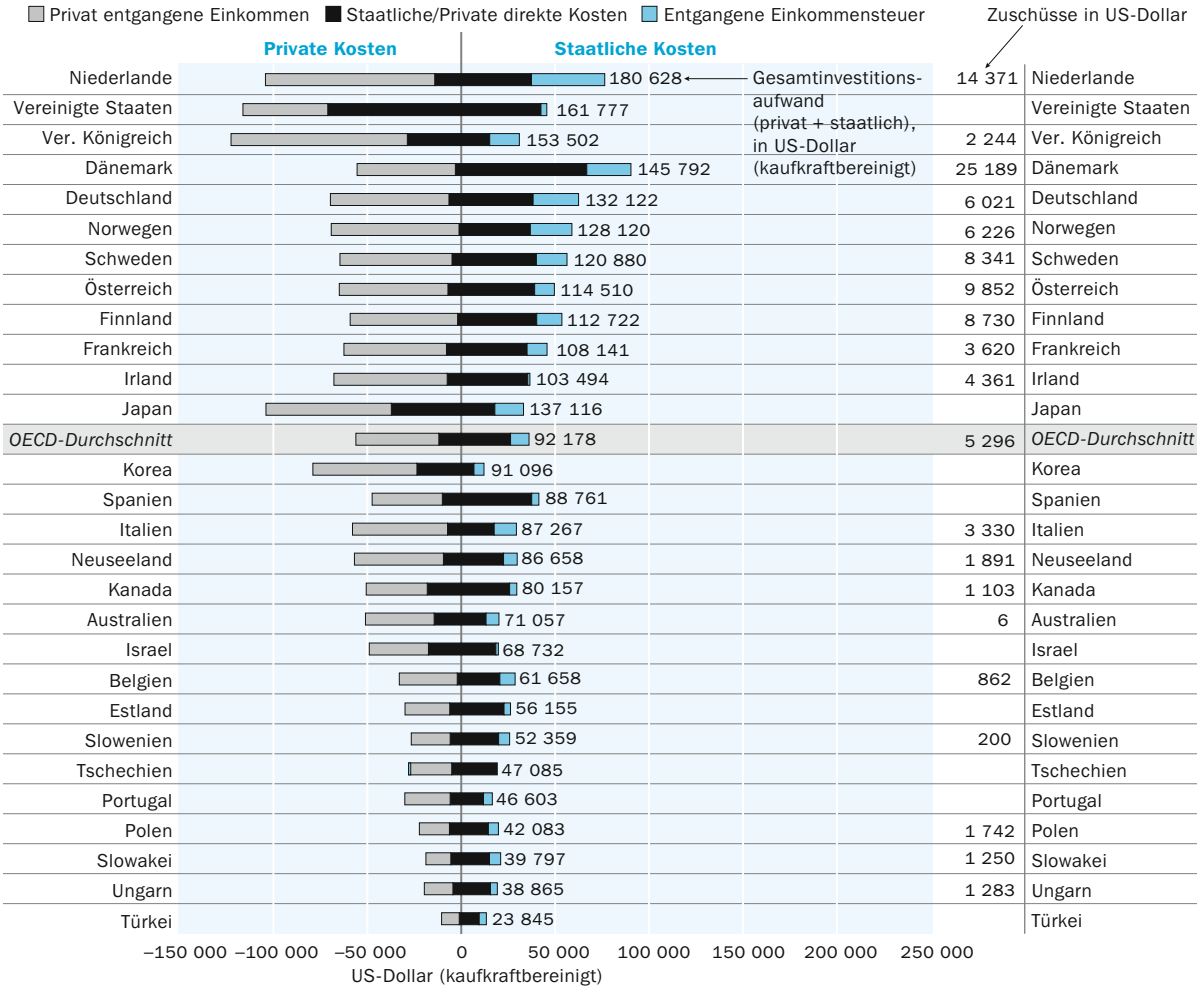
Im Allgemeinen trägt der Staat die direkten Bildungskosten, ausgenommen in Australien, Japan, Korea, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten, wo die direkten privaten Kosten, z. B. die Studiengebühren, mehr als die Hälfte des gesamten direkten Investitionsaufwandes ausmachen. Rechnet man die entgangenen staatlichen Einnahmen in Form von Steuern und Sozialabgaben hinzu, so belaufen sich in Dänemark, Deutschland, Finnland, den Niederlanden, Norwegen und Schweden die direkten und indirekten staatlichen Investitionskosten für einen Abschluss im Tertiärbereich für einen Mann auf mehr als 50.000 US-Dollar. In Korea und der Türkei betragen die staatlichen Gesamtinvestitionen höchstens 15.000 US-Dollar. Im OECD-Durchschnitt beläuft sich der Gesamtwert der staatlichen Investitionen für einen Mann zur Erlangung eines Abschlusses im Tertiärbereich auf circa 36.000 US-Dollar (Tab. A9.4).

Auch wenn der staatliche Investitionsaufwand für den Tertiärbereich in vielen Ländern hoch ist, ist er in den meisten Ländern doch immer noch geringer als der private Investitionsaufwand. Unter Einbeziehung der direkten und indirekten Kosten investieren männliche und weibliche Bildungsteilnehmer in den Niederlanden, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten über 100.000 US-Dollar für den Erwerb eines

A 9

Abbildung A9.4

Staatlicher gegenüber privatem Investitionsaufwand für den Erwerb eines Abschlusses im Tertiärbereich (ISCED 5/6) durch einen Mann (2008 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)



Anmerkung: *Referenzjahr für Australien, Belgien und die Türkei ist 2005, für Portugal 2006, für Japan und Slowenien 2007. Referenzjahr für alle anderen Länder ist 2008. Cashflow-Bestandteile sind mit einem Zinssatz von 3 Prozent abgezinst.*
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Gesamtkosten (staatlich + privat).
Quelle: *OECD. Tabellen A9.3 und A9.4.* *Hinweise* *s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.* *StatLink:* *http://dx.doi.org/10.1787/888932662257*

Abschlusses im Tertiärbereich. Im OECD-Durchschnitt machen die direkten Kosten wie Studiengebühren ungefähr ein Fünftel der privaten Gesamtinvestition für einen Abschluss im Tertiärbereich aus. In den Vereinigten Staaten entfallen über 60 Prozent der Gesamtinvestition auf direkte Kosten und in Israel, Japan und Kanada, je nach Geschlecht, zwischen 35 Prozent und 43 Prozent (Tab. A9.3).

Die Entscheidung über die Fortsetzung der Bildungsteilnahme im Tertiärbereich ist schwierig, da vor allem für junge Menschen aus einkommensschwächeren Schichten sehr viel auf dem Spiel steht. Zur finanziellen Entlastung stellen die meisten Länder Studienbeihilfen bereit. In Dänemark und in den Niederlanden sind sie mit 25.200 US-Dollar bzw. 14.400 US-Dollar besonders hoch. Hierbei ist zu beachten, dass diese Zuschüsse nicht in den in Abbildung A9.4 dargestellten privaten und staatlichen Kos-

ten enthalten sind, vielmehr sollen sie den Umfang dieser Transferzahlungen zwischen privatem und staatlichem Sektor verdeutlichen. Angesichts der beachtlichen privaten und staatlichen Erträge, die Investitionen in eine Ausbildung im Tertiärbereich mit sich bringen, kommt der Bereitstellung von Finanzhilfen in Form von Zuschüssen und Darlehen große Bedeutung zu, um sicherzustellen, dass die hohen Kosten niemanden von dieser Investition abschrecken.

Für den Einzelnen stellt das entgangene Einkommen einen wesentlichen Teil des Gesamtinvestitionsaufwandes dar. In Ländern mit langer Ausbildungsdauer im Tertiärbereich wie beispielsweise Deutschland, Finnland, den Niederlanden und Schweden summiert sich das entgangene Einkommen auf hohe Beträge (s. Indikator B1). Das entgangene Einkommen hängt auch vom zu erwartenden Entgeltniveau und der Beschäftigungswahrscheinlichkeit ab. Mit zunehmender Verschlechterung der Arbeitsmarktlage für junge Erwachsene (s. Indikator C5) werden die Investitionskosten sinken. Da Besserqualifizierte bei schlechter Konjunktur normalerweise auf dem Arbeitsmarkt besser dastehen (s. Indikator A7), wird die Nutzenseite durch die größeren Einkommensunterschiede noch weiter aufgewertet. Bei einer Einbeziehung der Jahre nach 2008 in die Analyse, also der auf die globale Wirtschaftskrise folgenden Jahre, werden sich wahrscheinlich in den meisten OECD-Ländern stärkere Anreize für eine Investition in weiterführende Bildung sowohl aus privater wie auch aus staatlicher Sicht ergeben.

Bildungsinvestitionen generieren durch das höhere Einkommensniveau, das sie mit sich bringen, auch staatliche Erträge durch Mehreinnahmen bei Einkommensteuern und Sozialabgaben und durch geringere sozialstaatliche Transferleistungen. Abbildung A9.5 vergleicht Kosten und Nutzen für einen Mann, der in einen Abschluss im Sekundarbereich II oder im postsekundaren, nicht tertiären oder im Tertiärbereich investiert, aus staatlicher Sicht.

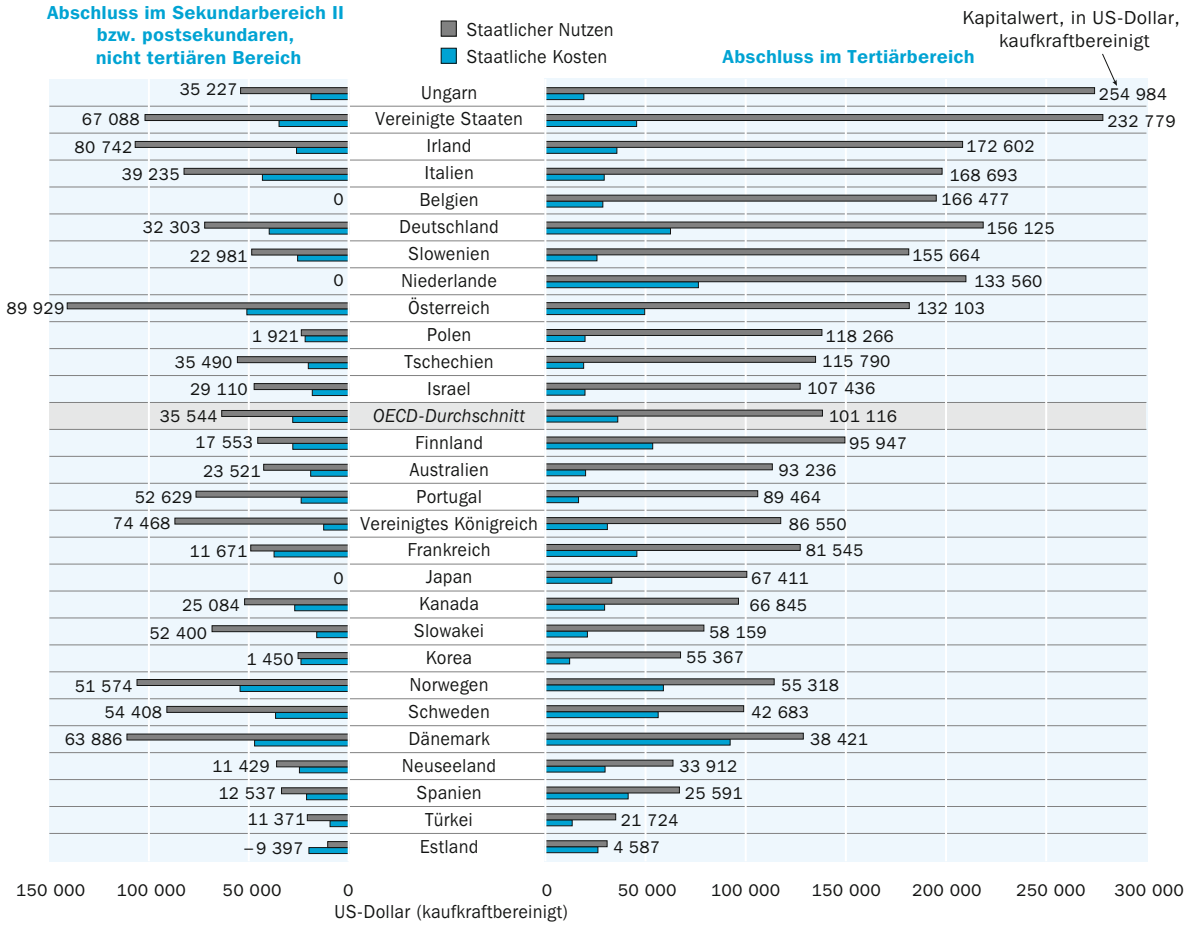
In allen Ländern mit Ausnahme von Estland ist die staatliche Ertragsrate der Investition eines Mannes in einen Abschluss im Sekundarbereich II oder postsekundaren, nicht tertiären Bereich positiv. Im Durchschnitt aller OECD-Länder liefert ein Abschluss in diesem Bildungsbereich einen Nettoertrag von 36.000 US-Dollar. In Irland, Österreich und dem Vereinigten Königreich ergibt sich sogar ein Nettoertrag von mehr als 70.000 US-Dollar. Die staatlichen Erträge für eine Frau, die in einen Abschluss in diesem Bildungsbereich investiert, sind im OECD-Durchschnitt 14.000 US-Dollar niedriger als für einen Mann (Tab. A9.2). Dennoch ist der staatliche Nutzen durchschnittlich mehr als doppelt so hoch wie die staatlichen Gesamtkosten für die Bereitstellung der Bildung im Sekundarbereich II bzw. im postsekundaren, nicht tertiären Bereich, sowohl für Frauen als auch für Männer. In einigen wenigen Ländern müssen die Schüler auch über den Sekundarbereich II bzw. den postsekundaren, nicht tertiären Bereich hinaus im Bildungswesen verbleiben, damit der Staat seine Erträge voll realisieren kann.

Die staatlichen Erträge sind für einen Abschluss im Tertiärbereich wesentlich höher als für einen Abschluss im Sekundarbereich II oder im postsekundaren, nicht tertiären Bildungsbereich, u. a. weil die Bildungsteilnehmer einen größeren Teil des Investitionsaufwandes selber tragen. Die Hauptfaktoren hierbei sind jedoch die durch das höhere Einkommensniveau der Absolventen des Tertiärbereichs veranlassten höheren Steuereinnahmen und Sozialabgaben. In Ungarn und den Vereinigten Staaten macht

A 9

Abbildung A9.5

Staatliche Kosten und staatlicher Nutzen für den Erwerb eines Abschlusses im Sekundarbereich II bzw. postsekundaren, nicht tertiären Bereich und im Tertiärbereich durch einen Mann (2008 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)



Anmerkung: Für Japan keine Datenangabe in der linken Seite der Abbildung, da keine nach Abschluss im Sekundarbereich I und Sekundarbereich II aufgegliederten Daten vorliegen. Für Belgien und die Niederlande keine Datenangabe in der linken Seite der Abbildung, da dort für den Sekundarbereich II Schulpflicht besteht. Referenzjahr für Australien und die Türkei ist 2005, für Portugal 2006, für Japan und Slowenien 2007. Referenzjahr für alle anderen Länder ist 2008. Cashflow-Bestandteile sind mit einem Zinssatz von 3 Prozent abgezinst.
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Kapitalwerts eines Abschlusses im Tertiärbereich.
Quelle: OECD. Tabellen A9.2 and A9.4. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932669040

der staatliche Nutzen über das gesamte Erwerbsleben einer Person gesehen mehr als 260.000 US-Dollar aus (Tab. A9.4 und Abb. A9.5).

Im Durchschnitt der OECD-Länder beläuft sich der staatliche Nettoertrag aus einer Investition in einen Abschluss im Tertiärbereich für einen Mann auf mehr als 100.000 US-Dollar und für eine Frau auf mehr als 52.000 US-Dollar. Selbst unter Berücksichtigung der Studienbeihilfen übersteigt der staatliche Nutzen die Kosten durchschnittlich um den Faktor drei für Männer und den Faktor zwei für Frauen. In Ungarn übertrifft der Nutzen die ursprünglichen staatlichen Investitionen in einen Abschluss im Tertiärbereich eines männlichen Studierenden sogar um das 14-Fache.

Erträge, Besteuerung und Arbeitsmarktvorteile

Die Erträge sowohl auf privater als auch auf staatlicher Seite werden weitgehend durch die generelle Einkommensstreuung bestimmt. Der wirtschaftliche Ertrag einer Ausbildung im Tertiärbereich wird bei relativ flachen Einkommensstrukturen üblicherweise niedriger ausfallen. Dies gilt insbesondere in den nordischen Ländern Dänemark, Norwegen und Schweden sowie in Neuseeland. In den nordischen Ländern werden diese geringen Einkommensdifferenzen im Allgemeinen dadurch aufgewogen, dass die Ausbildung im Tertiärbereich fast kostenlos angeboten wird und großzügige Studienbeihilfen gewährt werden (s. Indikator B5); in Neuseeland übernimmt der Staat einen Teil der direkten Kosten von den Bildungsteilnehmern, und die Einkommensteuersätze sind niedrig.

In einer Reihe von Ländern sind die Einkommensdifferenzen insgesamt deutlich größer, was sich auch auf die höheren Bruttoeinkommen der Absolventen im Tertiärbereich auswirkt. In einigen Ländern mit allgemein niedrigerer Kostenstruktur scheinen die Einkommensunterschiede durch Angebot und Nachfrage bestimmt zu werden.

Obwohl die Gesamtkosten und das Einkommensniveau in Polen, Portugal, Slowenien, Tschechien und Ungarn niedrig sind, führt ein Abschluss im Tertiärbereich dort zu einem wesentlich höheren Bruttoeinkommenszuschlag im Verlauf des Erwerbslebens als in der vorgenannten Ländergruppe. Die Absolventenquoten im Tertiärbereich sind deutlich niedriger als im OECD-Durchschnitt (s. Indikator A1), und der Einkommenszuschlag für einen Abschluss im Tertiärbereich übersteigt den OECD-Durchschnitt (s. Indikator A8). Somit ist zu vermuten, dass es nur ein knappes Angebot an Absolventen des Tertiärbereichs gibt, was die Entgelte im Laufe der Jahre nach oben getrieben und die Entgeltunterschiede insgesamt verstärkt hat. Dies führt zu einem starken Anreiz für weitere Investitionen, wie sich auch in den im Verlauf der letzten Jahre deutlich gestiegenen Studienanfängerquoten im Tertiärbereich in diesen Ländern zeigt (s. Indikator C3). Davon ausgehend, dass der Bedarf an besser qualifizierten Arbeitskräften in diesen Ländern wahrscheinlich weiterhin steigen wird, wird es eine Zeit lang dauern, bis ein Gleichgewicht erreicht sein wird.

Aus den erheblichen Unterschieden bei den Einkommenszuschlägen und den Bruttoeinkommen in den einzelnen OECD-Ländern resultieren auch Unterschiede bei den staatlichen Steuereinnahmen und anderen Einnahmen in einer Art und Weise, die nicht ganz den allgemeinen Erwartungen entspricht. Wegen des geringen Einkommenszuschlags in den nordischen Ländern erreichen die durchschnittlichen Einkommen von Absolventen des Tertiärbereichs normalerweise nicht die Einkommensstufen, wo es zu hohen zusätzlichen Steuerbelastungen kommt. Dagegen profitiert der Staat bei den Steuern und Sozialabgaben von Absolventen des Tertiärbereichs am stärksten in den Ländern, in denen die Einkommensunterschiede groß sind bzw. in denen das durchschnittliche Einkommensniveau einem hohen Einkommensteuersatz unterliegt.

Absolventen des Tertiärbereichs zahlen beispielsweise in Deutschland, den Niederlanden, Ungarn und den Vereinigten Staaten wesentlich höhere Steuern und Sozialabgaben, was unterstreicht, wie wichtig es ist, dass die Politik mit einem ganzheitlichen Ansatz an strategische bildungspolitische Investitionsentscheidungen herangeht. Bei

der Förderung des Arbeitskräfteangebots spielen auch Steuer- und Sozialpolitik eine bedeutende Rolle, sie sind ein weiterer entscheidender Faktor, um den vollen Nutzen aus den Bildungsinvestitionen zu realisieren.

Hier ist jedoch zu beachten, dass einige Länder steuerpolitische Maßnahmen zur effektiven Senkung der tatsächlich abgeführten privaten Einkommensteuern eingeführt haben, insbesondere in den oberen Einkommensklassen. Zur Förderung des Eigenheimbesitzes haben viele OECD-Länder Steuererleichterungen für Hypothekenzinsen eingeführt. Solche Vergünstigungen kommen im Wesentlichen den Absolventen des Tertiärbereichs und den Spitzensteuerzahlern zugute. Besonders hohe Steuererleichterungen für Immobilien werden in Dänemark, Finnland, Griechenland, den Niederlanden, Norwegen, Schweden, Tschechien und den Vereinigten Staaten gewährt. Weitere Informationen s. Andrews et al. (2011).

Angewandte Methodik

In diesem Indikator werden die Erträge aus Bildung mittels des *Kapitalwerts* der Investition (net present value – NPV) berechnet. Hierbei werden Kosten und Nutzen während des gesamten Lebens auf den Zeitpunkt zurückgerechnet, an dem mit der Investition begonnen wurde. Dies geschieht, indem alle Mittelflüsse mit einem bestimmten Zinssatz (dem Abzinsungssatz) auf den Investitionsbeginn abgezinst werden. Die Bestimmung des Zinssatzes ist recht schwierig, da er nicht nur den gesamten Zeithorizont der Investitionsdauer erfassen sollte, sondern auch die Kreditkosten bzw. das empfundene Investitionsrisiko. Zur Vereinfachung und leichteren Interpretation der Ergebnisse wird der gleiche Abzinsungssatz für alle OECD-Länder angewendet.

Um einen angemessenen Abzinsungssatz zu bestimmen, wurden langfristige Staatsanleihen als Bezugspunkt gewählt. 2008 betrug der durchschnittliche langfristige Zinssatz in den OECD-Ländern ungefähr 4,9 Prozent. Unter der Annahme, dass die nationalen Zentralbanken die erwartete Inflation bei maximal 2 Prozent pro Jahr halten können, bedeutet ein langfristiger nominaler Zinssatz von 4,9 Prozent einen Realzinssatz zwischen 2,5 Prozent und 3 Prozent. Der hier verwendete reale Abzinsungssatz von 3 Prozent spiegelt die Tatsache wider, dass die Berechnungen zu konstanten Preisen durchgeführt wurden. Die Veränderung des Abzinsungssatzes seit *Bildung auf einen Blick 2009* hat wesentliche Auswirkungen auf den Kapitalwert von Bildungsinvestitionen, die bei einem Vergleich der Ergebnisse mit früheren Ausgaben dieser Veröffentlichung zu berücksichtigen sind.

Die Abzinsung von Kosten und Nutzen mittels dieses Zinssatzes auf den Gegenwarts- oder Barwert macht den wirtschaftlichen Nutzen der Gesamtinvestition und die Höhe seiner einzelnen Bestandteile über die Zeit und alle Länder vergleichbar. Durch Verwendung der gleichen Betrachtungsgröße können auch einzelne Bestandteile in den einzelnen Bildungsbereichen oder zwischen privater und staatlicher Seite hinzugezählt oder abgezogen werden, um die Wechselwirkungen einzelner Faktoren zu untersuchen.

Die Berechnungen nach der Kapitalwertmethode basieren auf dem gleichen Prinzip wie die Berechnungen der Ertragsrate nach der *internen Zinsfußmethode* (internal rate of

return – IRR), der wesentliche Unterschied zwischen beiden Methoden liegt in der Festlegung des Zinssatzes. Bei den Berechnungen im Rahmen der internen Zinsfußmethode wird der Zinssatz so weit angehoben, bis sich der wirtschaftliche Nutzen und die Investitionskosten die Waage halten, was den Zinssatz ergibt, bei dem die Investition die Gewinnschwelle erreicht.

Bei der Berechnung des Kapitalwerts beinhaltet der private Investitionsaufwand das entgangene Nettoeinkommen, bereinigt um die Beschäftigungswahrscheinlichkeit (Erwerbslosenquote) und den direkten privaten Aufwand für die Bildungsteilnahme. Beide Investitionsflüsse berücksichtigen die Dauer der Bildungsteilnahme. Auf der Nutzenseite gehen die altersabhängigen Einkommensprofile in die Berechnung der Einkommensunterschiede zwischen den verschiedenen Absolventengruppen ein (Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II, Abschluss im Sekundarbereich II oder postsekundaren, nicht tertiären Bereich und dem Tertiärbereich).

Aus diesen Bruttoeinkommensunterschieden ergeben sich nach Bereinigung um die Unterschiede bei den Einkommensteuern, Sozialabgaben und Transferleistungen (u. a. Wohngeld und einkommensabhängige Sozialleistungen) die Nettoeinkommensunterschiede. Ferner wird der Cashflow um die Beschäftigungswahrscheinlichkeit (Erwerbslosenquote) bereinigt. Die Berechnungen werden getrennt für Männer und Frauen durchgeführt, um den geschlechtsspezifischen Einkommensunterschieden und Erwerbslosenquoten Rechnung zu tragen.

Zur Berechnung des Kapitalwerts einer staatlichen Investition gehen in den staatlichen Aufwand die entgangenen staatlichen Einnahmen während der Ausbildung (Einkommensteuern und Sozialabgaben) ein sowie die staatlichen Ausgaben (unter Berücksichtigung der Ausbildungsdauer). In einigen Ländern sind die Steuerausfälle gering, da junge Menschen nur geringe Einkommen haben. Die Kosten der Bildung bestehen für den staatlichen Sektor aus den direkten Bildungsausgaben (wie dem direkten Aufwand für Gehälter der Lehrkräfte, den Bau von Schulgebäuden, dem Kauf von Schulbüchern usw.) sowie aus den öffentlich-privaten Transferleistungen (wie Stipendien und Studienbeihilfen an private Haushalte und andere Zuschüsse für Ausbildungsangebote am Arbeitsplatz an andere private Einheiten). Auf der Nutzenseite stehen für den öffentlichen Sektor die Mehreinnahmen von Steuern und Sozialabgaben aus höheren Einkommen sowie Einsparungen bei den Transferzahlungen, d. h. Wohngeld und Sozialleistungen, die der Staat oberhalb eines bestimmten Einkommensniveaus nicht mehr aufbringen muss.

Für die hier vorgenommenen Schätzungen der finanziellen Erträge sind einige generelle *konzeptionelle Einschränkungen* zu berücksichtigen:

- Die angegebenen Daten stellen rein rechnerische Werte dar. Zweifellos unterscheiden sich diese Ergebnisse von ökonometrischen Schätzungen, die eher die gleichen Daten auf der Mikroebene verwenden würden und nicht das lebenslange Einkommen errechnet auf Basis von Durchschnittseinkommen.
- Der hier gewählte Ansatz schätzt das künftige Einkommen von Personen mit unterschiedlichem Bildungsstand auf Grundlage der Erkenntnisse über die aktuellen Unterschiede bei den durchschnittlichen Bruttoeinkommen nach Bildungsstand und Alter. Die Beziehungen zwischen den unterschiedlichen Abschlüssen und Ein-

kommen müssen in der Zukunft jedoch nicht unbedingt die gleichen sein wie in der Gegenwart. Technischer, wirtschaftlicher und sozialer Wandel können das mit einem bestimmten Bildungsstand assoziierte Einkommensniveau verändern.

- In den Unterschieden bei den Erträgen zwischen den einzelnen Ländern kommen zum Teil auch unterschiedliche institutionelle und vom Markt unabhängige, einkommenswirksame Bedingungen zum Tragen, wie institutionelle Bedingungen, die die Flexibilität der relativen Einkommen einschränken.
- Die Beurteilung des Nutzens berücksichtigt auch den Beitrag von Bildung zu einer höheren Beschäftigungswahrscheinlichkeit, wenn eine Beschäftigung angestrebt wird. Das macht die Ergebnisse jedoch auch abhängig von der konjunkturellen Phase, in der die Daten erhoben wurden. Da Besserausgebildete normalerweise auch in schwierigeren ökonomischen Zeiten eher im Arbeitsmarkt verbleiben, steigt im Allgemeinen der Wert des erworbenen Bildungsstandes in Zeiten schwachen wirtschaftlichen Wachstums.

Ferner erfordern die Berechnungen eine Reihe restriktiver Annahmen zur Wahrung der internationalen Vergleichbarkeit. Zur Berechnung der Bildungsinvestition wurde das entgangene Einkommen auf der Höhe des gesetzlichen Mindestlohnes bzw. einer Entsprechung hierfür für die Länder, in denen die Einkommensdaten auch Teilzeitarbeitsverhältnisse enthalten, standardisiert. Wenn kein nationaler Mindestlohn verfügbar war, wurde eine Einkommensstufe aus den Tarifverträgen gewählt. Durch diese Annahme wird versucht, die angegebenen sehr niedrigen Einkommen für 15- bis 24-Jährige auszugleichen, die in früheren Ausgaben von *Bildung auf einen Blick* zu außergewöhnlich hohen Schätzwerten führten. In Japan, den Niederlanden, Portugal, Tschechien, Ungarn und dem Vereinigten Königreich werden die tatsächlichen Einkommen zur Berechnung der entgangenen Einkommen verwendet, da dort in den Erhebungen zu den Einkommensdaten keine Teilzeitbeschäftigungen enthalten sind.

Zu den Berechnungsmethoden für die Ertragsraten s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*.

Kosten und Nutzen eines Abschlusses im Sekundarbereich II bzw. im postsekundaren, nicht tertiären Bereich lassen sich für Belgien und die Niederlande nicht berechnen, da der Besuch des Sekundarbereiches II in diesen Ländern Pflicht ist. Im Falle einer verpflichtenden Bildungsteilnahme kann die Methodik dieses Indikators, die den Investitionsansatz verfolgt, nicht konsequent angewendet werden. Der Investitionsansatz unterstellt, dass eine Investitionsentscheidung über den Erwerb eines Abschlusses auf einem bestimmten Niveau getroffen wird, um in den Genuss des damit verbundenen Nutzens zu gelangen. In den Ländern, in denen die Teilnahme an einem bestimmten Bildungsbereich Pflicht ist, steht eine solche Entscheidung nicht an, und daher greift diese Methodik in diesen Fällen nicht.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Weiterführende Informationen

Andrews, D., A. Caldera Sánches and A. Johansson (2011), „Housing Markets and Structural Policies in OECD Countries“, *OECD Economics Department Working Papers*, No. 836, OECD Publishing.

Mincer, J. (1974), *Schooling, Experience, and Earnings*, National Bureau of Economic Research, New York.

OECD (2011), „A User's Guide to Indicator A9 – Incentives to Invest in Education“ (im Internet unter *www.oecd.org/edu/eag2011*).

A 9

Tabelle A9.1

Kapitalwert und Ertragsrate einer privaten Investition in einen Abschluss im Sekundarbereich II oder dem postsekundaren, nicht tertiären Bereich als Teil der Erstausbildung (2008 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)

In US-Dollar (kaufkraftbereinigt mittels KKP für das BIP)

	Jahr	Direkte Kosten	Entgangenes Einkommen	Gesamtkosten	Einkommensvorteile (brutto)	Einkommensteuer	Sozialversicherungsbeiträge	Transferleistungen	Erwerbslosigkeit	Gesamtnutzen	Kapitalwert	Ertragsrate
	Männer											
OECD-Länder												
Australien	2005	–2 891	–22 748	**–25 639**	103 116	–41 661	0	–886	42 163	**102 731**	77 092	14,2 %
Österreich	2008	–1 801	–45 844	**–47 645**	284 884	–73 822	–59 487	–7 587	35 029	**179 017**	131 372	12,4 %
Belgien[1]												
Kanada	2008	–3 142	–28 731	**–31 873**	136 984	–42 770	–10 510	–385	38 762	**122 081**	90 208	13,6 %
Chile		m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Tschechien	2008	–2 142	–17 517	**–19 659**	108 257	–31 801	–23 905	0	83 688	**136 240**	116 581	21,2 %
Dänemark	2008	–746	–36 225	**–36 971**	187 370	–80 160	–17 256	–13 571	19 357	**95 739**	58 768	11,2 %
Estland	2008	–190	–12 503	**–12 693**	31 071	–9 246	–1 260	0	17 586	**38 151**	25 458	9,1 %
Finnland	2008	–210	–30 193	**–30 403**	77 946	–31 681	–6 879	–6 961	31 518	**63 943**	33 540	8,4 %
Frankreich	2008	–2 632	–29 772	**–32 404**	114 056	–24 881	–20 862	–3 284	37 503	**102 532**	70 129	10,7 %
Deutschland	2008	–3 877	–35 678	**–39 555**	63 972	–27 911	–29 948	–14 223	79 490	**71 380**	31 825	6,7 %
Griechenland		m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Ungarn	2008	–880	–13 073	**–13 953**	73 813	–34 401	–19 706	0	42 510	**62 216**	48 263	15,2 %
Island		m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Irland	2008	–620	–32 896	**–33 515**	243 036	–89 225	–17 630	0	60 310	**196 490**	162 975	14,7 %
Israel	2008	–1 266	–30 056	**–31 322**	143 387	–28 405	–18 920	0	26 841	**122 903**	91 581	9,7 %
Italien	2008	–986	–43 886	**–44 872**	177 073	–63 514	–18 903	0	22 519	**117 174**	72 302	8,1 %
Japan[2]												
Korea	2008	–6 069	–25 378	**–31 447**	171 945	–8 892	–16 444	0	45 808	**192 417**	160 970	16,5 %
Luxemburg		m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Mexiko		m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Niederlande[1]												
Neuseeland	2008	–3 244	–33 866	**–37 111**	93 186	–33 648	–1 463	–971	20 258	**77 362**	40 251	7,3 %
Norwegen	2008	–2 859	–53 840	**–56 699**	248 839	–80 412	–22 351	–3 187	38 016	**180 905**	124 206	11,9 %
Polen	2008	–916	–16 602	**–17 518**	53 311	–6 965	–16 753	0	24 689	**54 282**	36 764	10,3 %
Portugal	2006	–12	–23 445	**–23 456**	212 846	–53 287	–23 133	0	–3 353	**133 074**	109 618	11,5 %
Slowakei	2008	–2 358	–6 324	**–8 682**	106 965	–37 696	–30 699	0	122 421	**160 991**	152 309	40,8 %
Slowenien	2007	–2 176	–18 284	**–20 460**	111 618	–19 595	–28 948	0	19 307	**82 381**	61 921	12,1 %
Spanien	2008	–1 464	–12 551	**–14 015**	95 667	–25 708	–7 912	0	28 987	**91 035**	77 020	11,4 %
Schweden	2008	–21	–29 425	**–29 446**	174 618	–55 711	–15 255	–20 046	42 499	**126 105**	96 659	14,9 %
Schweiz		m	m		m	m	m	m	m	**m**	m	m
Türkei	2005	–336	–11 218	**–11 554**	63 318	–10 584	–10 115	0	4 017	**46 637**	35 082	9,5 %
Ver. Königreich	2008	–4 880	–33 603	**–38 483**	218 579	–50 129	–27 713	–9 149	46 772	**178 360**	139 877	12,5 %
Vereinigte Staaten	2008	–2 888	–26 755	**–29 643**	292 656	–70 774	–25 846	–5 325	45 392	**236 104**	206 461	20,2 %
OECD-Durchschnitt		**–1 944**	**–26 817**	**–28 761**	**143 540**	**–41 315**	**–18 876**	**–3 423**	**38 884**	**118 810**	**90 049**	**13,4 %**
EU21-Durchschnitt		**–1 524**	**–25 754**	**–27 278**	**137 358**	**–42 102**	**–21 544**	**–4 401**	**41 814**	**111 124**	**83 846**	**13,6 %**

Anmerkung: Datenwerte basieren auf dem Unterschied zwischen Absolventen des Sekundarbereichs II bzw. des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs und Personen unterhalb dieses Bildungsstandes.

1. Für Belgien und die Niederlande keine Datenangabe in der Tabelle, da dort für den Sekundarbereich II Schulpflicht besteht. 2. Für Japan keine Datenangabe in der Tabelle, da keine nach Abschluss im Sekundarbereich I und Sekundarbereich II aufgegliederten Daten vorliegen.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665525

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A9.1 (Forts.)

Kapitalwert und Ertragsrate einer privaten Investition in einen Abschluss im Sekundarbereich II oder dem postsekundaren, nicht tertiären Bereich als Teil der Erstausbildung (2008 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)

In US-Dollar (kaufkraftbereinigt mittels KKP für das BIP)

	Jahr	Direkte Kosten	Entgangenes Einkommen	Gesamtkosten	Einkommensvorteile (brutto)	Einkommensteuer	Sozialversicherungsbeiträge	Transferleistungen	Erwerbslosigkeit	Gesamtnutzen	Kapitalwert	Ertragsrate
	Frauen											
OECD-Länder												
Australien	2005	–2 891	–23 470	**–26 361**	88 809	–28 020	0	–17 611	23 261	**66 440**	40 079	11,3 %
Österreich	2008	–1 801	–44 864	**–46 665**	188 626	–29 485	–43 040	–22 993	29 567	**122 675**	76 010	9,3 %
Belgien[1]												
Kanada	2008	–3 142	–29 730	**–32 871**	109 365	–23 190	–11 278	–2 192	19 739	**92 443**	59 572	8,8 %
Chile		m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Tschechien	2008	–2 142	–15 950	**–18 092**	97 445	–26 652	–20 933	0	69 776	**119 635**	101 543	21,8 %
Dänemark	2008	–746	–35 265	**–36 011**	137 856	–50 090	–12 363	0	10 066	**85 469**	49 458	9,6 %
Estland	2008	–180	–10 993	**–11 173**	46 597	–11 311	–1 535	0	12 466	**46 217**	35 044	20,9 %
Finnland	2008	–210	–30 803	**–31 013**	54 469	–17 246	–5 083	–15 568	26 412	**42 985**	11 972	4,9 %
Frankreich	2008	–2 632	–28 347	**–30 980**	108 028	–19 605	–19 025	–10 229	31 096	**90 265**	59 285	9,4 %
Deutschland	2008	–3 877	–35 784	**–39 662**	122 989	–31 876	–34 864	–36 714	43 778	**63 313**	23 651	5,8 %
Griechenland		m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Ungarn	2008	–880	–12 304	**–13 184**	85 252	–32 820	–21 045	0	38 518	**69 905**	56 721	16,3 %
Island		m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Irland	2008	–620	–36 155	**–36 775**	218 100	–23 313	–16 064	0	19 774	**198 498**	161 723	23,5 %
Israel	2008	–1 266	–29 067	**–30 333**	107 391	–6 276	–6 332	–82	16 175	**110 876**	80 544	9,7 %
Italien	2008	–986	–38 624	**–39 610**	152 167	–51 238	–17 293	0	29 983	**113 620**	74 010	8,4 %
Japan[2]												
Korea	2008	–6 069	–25 021	**–31 090**	71 331	–1 971	–9 207	0	50 039	**110 192**	79 101	12,5 %
Luxemburg		m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Mexiko		m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Niederlande[1]												
Neuseeland	2008	–3 244	–33 447	**–36 691**	81 687	–19 232	–1 205	–10 028	11 252	**62 474**	25 783	6,1 %
Norwegen	2008	–2 859	–54 055	**–56 914**	149 381	–41 441	–13 140	–13 729	20 335	**101 406**	44 492	6,3 %
Polen	2008	–916	–14 879	**–15 794**	74 416	–8 271	–19 448	0	16 433	**63 130**	47 335	10,5 %
Portugal	2006	–12	–20 631	**–20 642**	150 215	–31 104	–17 731	0	10 416	**111 796**	91 153	11,7 %
Slowakei	2008	–2 358	–4 464	**–6 822**	81 611	–27 655	–22 522	0	87 101	**118 534**	111 712	42,8 %
Slowenien	2007	–2 176	–18 557	**–20 733**	118 292	–16 877	–28 104	–708	9 009	**81 612**	60 879	11,3 %
Spanien	2008	–1 464	–11 638	**–13 102**	127 362	–23 551	–9 849	0	28 607	**122 569**	109 467	20,4 %
Schweden	2008	–21	–29 252	**–29 273**	132 070	–42 495	–12 280	–28 046	43 892	**93 141**	63 868	10,6 %
Schweiz		m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Türkei	2005	–336	–12 058	**–12 394**	75 879	–8 395	–9 432	0	–12 434	**45 618**	33 223	9,2 %
Ver. Königreich	2008	–4 880	–34 465	**–39 345**	110 415	–27 011	–15 010	–35 051	39 416	**72 759**	33 414	6,6 %
Vereinigte Staaten	2008	–2 888	–27 307	**–30 195**	229 708	–43 137	–19 464	–10 332	24 981	**181 756**	151 561	17,8 %
OECD-Durchschnitt		**–1 944**	**–26 285**	**–28 229**	**116 778**	**–25 690**	**–15 450**	**–8 131**	**27 986**	**95 493**	**67 264**	**13,0 %**
EU21-Durchschnitt		**–1 944**	**–26 285**	**–28 229**	**116 778**	**–25 690**	**–15 450**	**–8 131**	**27 986**	**95 493**	**67 264**	**13,0 %**

Anmerkung: Datenwerte basieren auf dem Unterschied zwischen Absolventen des Sekundarbereichs II bzw. des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs und Personen unterhalb dieses Bildungsstandes.

1. Für Belgien und die Niederlande keine Datenangabe in der Tabelle, da dort für den Sekundarbereich II Schulpflicht besteht. 2. Für Japan keine Datenangabe in der Tabelle, da keine nach Abschluss im Sekundarbereich I und Sekundarbereich II aufgegliederten Daten vorliegen.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665525

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 9

Tabelle A9.2

Kapitalwert und Ertragsrate einer staatlichen Investition in einen Abschluss im Sekundarbereich II oder dem postsekundaren, nicht tertiären Bereich als Teil der Erstausbildung (2008 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)

In US-Dollar (kaufkraftbereinigt mittels KKP für das BIP)

	Jahr	Direkte Kosten	Entgangene Einkommensteuer	Gesamtkosten	Einkommensteuer	Sozialversicherungsbeiträge	Transferleistungen	Erwerbslosigkeit	Gesamtnutzen	Kapitalwert	Ertragsrate
	Männer										
OECD-Länder											
Australien	2005	−14 757	−4 270	**−19 027**	32 427	0	886	9 234	**42 548**	23 521	8,0 %
Österreich	2008	−42 641	−8 326	**−50 967**	69 564	53 202	7 587	10 543	**140 896**	89 929	9,4 %
Belgien[1]											
Kanada	2008	−23 735	−3 282	**−27 018**	35 892	7 681	374	8 155	**52 101**	25 084	6,5 %
Chile		m	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m
Tschechien	2008	−20 272	56	**−20 215**	21 869	13 500	0	20 336	**55 705**	35 490	9,9 %
Dänemark	2008	−30 821	−16 280	**−47 102**	74 608	15 050	13 571	7 758	**110 987**	63 886	8,4 %
Estland	2008	−18 086	−1 817	**−19 902**	6 334	805	0	3 367	**10 506**	−9 397	0,3 %
Finnland	2008	−20 895	−7 073	**−27 968**	25 458	4 927	6 961	8 175	**45 521**	17 553	6,7 %
Frankreich	2008	−31 556	−5 799	**−37 355**	20 634	15 760	3 284	9 349	**49 027**	11 671	4,4 %
Deutschland	2008	−26 098	−13 681	**−39 779**	15 256	13 631	14 223	28 972	**72 082**	32 303	8,4 %
Griechenland		m	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m
Ungarn	2008	−15 738	−3 142	**−18 880**	27 606	12 527	0	13 974	**54 107**	35 227	9,3 %
Island		m	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m
Irland	2008	−25 948	−164	**−26 113**	82 207	14 857	0	9 790	**106 855**	80 742	9,3 %
Israel	2008	−16 918	−1 298	**−18 216**	26 378	17 092	0	3 855	**47 325**	29 110	6,9 %
Italien	2008	−32 919	−10 264	**−43 183**	59 003	16 776	0	6 638	**82 418**	39 235	6,0 %
Japan[2]											
Korea	2008	−21 272	−2 614	**−23 887**	8 106	12 993	0	4 237	**25 337**	1 450	3,3 %
Luxemburg		m	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m
Mexiko		m	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m
Niederlande[1]											
Neuseeland	2008	−19 455	−5 198	**−24 653**	29 331	1 201	971	4 578	**36 082**	11 429	4,9 %
Norwegen	2008	−36 851	−17 525	**−54 376**	72 824	19 403	3 187	10 537	**105 950**	51 574	7,2 %
Polen	2008	−16 232	−5 565	**−21 797**	5 188	11 477	0	7 053	**23 718**	1 921	3,4 %
Portugal	2006	−19 937	−3 854	**−23 791**	53 798	23 500	0	−879	**76 420**	52 629	7,7 %
Slowakei	2008	−13 158	−2 837	**−15 995**	17 648	14 372	0	36 375	**68 395**	52 400	15,0 %
Slowenien	2007	−20 398	−5 164	**−25 562**	17 749	24 705	0	6 089	**48 543**	22 981	6,2 %
Spanien	2008	−19 800	−1 282	**−21 083**	23 319	6 085	0	4 216	**33 620**	12 537	4,7 %
Schweden	2008	−28 557	−8 046	**−36 603**	46 631	12 302	20 046	12 033	**91 012**	54 408	13,5 %
Schweiz		m	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m
Türkei	2005	−4 776	−4 551	**−9 327**	9 997	9 514	0	1 188	**20 699**	11 371	6,4 %
Ver. Königreich	2008	−17 187	4 665	**−12 522**	43 564	23 960	9 149	10 317	**86 990**	74 468	20,6 %
Vereinigte Staaten	2008	−33 006	−1 851	**−34 857**	64 903	22 394	5 325	9 323	**101 944**	67 088	9,6 %
OECD-Durchschnitt		**−22 841**	**−5 166**	**−28 007**	**35 612**	**14 709**	**3 422**	**9 809**	**63 551**	**35 544**	**7,8 %**
EU21-Durchschnitt		**−23 544**	**−5 210**	**−28 754**	**35 908**	**16 320**	**4 401**	**11 418**	**68 047**	**39 293**	**8,4 %**

Anmerkung: Datenwerte basieren auf dem Unterschied zwischen Absolventen des Sekundarbereichs II bzw. des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs und Personen unterhalb dieses Bildungsstandes.

1. Für Belgien und die Niederlande keine Datenangabe in der Tabelle, da dort für den Sekundarbereich II Schulpflicht besteht. 2. Für Japan keine Datenangabe in der Tabelle, da keine nach Abschluss im Sekundarbereich I und Sekundarbereich II aufgegliederten Daten vorliegen.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665544

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A9.2 (Forts.)

Kapitalwert und Ertragsrate einer staatlichen Investition in einen Abschluss im Sekundarbereich II oder dem postsekundaren, nicht tertiären Bereich als Teil der Erstausbildung (2008 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)

In US-Dollar (kaufkraftbereinigt mittels KKP für das BIP)

	Jahr	Direkte Kosten	Entgangene Einkommensteuer	Gesamtkosten	Einkommensteuer	Sozialversicherungsbeiträge	Transferleistungen	Erwerbslosigkeit	Gesamtnutzen	Kapitalwert	Ertragsrate
	Frauen										
OECD-Länder											
Australien	2005	−14 757	−4 405	**−19 163**	23 936	0	17 611	4 084	**45 630**	26 468	17,1 %
Österreich	2008	−42 641	−8 148	**−50 789**	28 780	37 860	22 993	5 886	**95 519**	44 729	7,2 %
Belgien[1]											
Kanada	2008	−24 447	−3 498	**−27 946**	21 740	9 998	2 192	2 731	**36 661**	8 715	4,2 %
Chile		m	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m
Tschechien	2008	−20 272	51	**−20 221**	19 849	12 252	0	15 484	**47 586**	27 365	8,7 %
Dänemark	2008	−30 821	−15 849	**−46 670**	47 639	11 027	0	3 787	**62 453**	15 783	4,9 %
Estland	2008	−17 047	−1 597	**−18 645**	9 543	1 213	0	2 090	**12 846**	−5 799	0,7 %
Finnland	2008	−20 895	−7 216	**−28 111**	12 908	3 450	15 568	5 971	**37 896**	9 786	5,8 %
Frankreich	2008	−31 556	−5 522	**−37 078**	16 827	14 808	10 229	6 994	**48 859**	11 781	4,4 %
Deutschland	2008	−26 098	−13 722	**−39 820**	28 195	25 933	36 714	12 612	**103 454**	63 634	10,6 %
Griechenland		m	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m
Ungarn	2008	−15 738	−2 957	**−18 696**	27 536	14 539	0	11 789	**53 865**	35 169	8,9 %
Island		m	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m
Irland	2008	−25 948	−181	**−26 129**	22 747	15 644	0	985	**39 377**	13 247	4,9 %
Israel	2008	−16 918	−1 255	**−18 173**	6 031	5 694	82	883	**12 690**	−5 483	1,8 %
Italien	2008	−32 919	−9 033	**−41 952**	47 153	14 467	0	6 910	**68 530**	26 578	5,2 %
Japan[2]											
Korea	2008	−21 272	−2 513	**−23 785**	1 607	5 442	0	4 129	**11 178**	−12 606	−0,5 %
Luxemburg		m	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m
Mexiko		m	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m
Niederlande[1]											
Neuseeland	2008	−19 455	−5 133	**−24 589**	17 143	1 060	10 028	2 235	**30 465**	5 877	4,1 %
Norwegen	2008	−36 851	−17 595	**−54 446**	38 484	11 570	13 729	4 528	**68 310**	13 865	4,5 %
Polen	2008	−16 232	−4 987	**−21 219**	7 206	15 942	0	4 571	**27 719**	6 500	4,2 %
Portugal	2006	−19 937	−2 842	**−22 779**	30 147	16 590	0	2 098	**48 835**	26 056	6,1 %
Slowakei	2008	−13 158	−2 003	**−15 160**	13 424	10 932	0	25 821	**50 177**	35 017	12,6 %
Slowenien	2007	−20 398	−5 241	**−25 639**	16 274	26 130	708	2 577	**45 690**	20 050	5,8 %
Spanien	2008	−19 800	−1 189	**−20 989**	22 400	8 051	0	2 950	**33 400**	12 411	4,7 %
Schweden	2008	−28 557	−7 999	**−36 556**	33 919	9 236	28 046	11 620	**82 821**	46 265	12,7 %
Schweiz		m	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m
Türkei	2005	−4 776	−4 892	**−9 668**	10 025	11 264	0	−3 463	**17 827**	8 159	5,8 %
Ver. Königreich	2008	−17 187	2 255	**−14 932**	22 136	12 175	35 051	7 710	**77 072**	62 140	13,2 %
Vereinigte Staaten	2008	−33 006	−1 889	**−34 895**	41 060	17 570	10 332	3 971	**72 932**	38 037	7,6 %
OECD-Durchschnitt		**−22 828**	**−5 094**	**−27 922**	**22 668**	**12 514**	**8 131**	**5 958**	**49 272**	**21 350**	**6,6 %**
EU21-Durchschnitt		**−23 483**	**−5 069**	**−28 552**	**23 923**	**14 721**	**8 783**	**7 639**	**55 065**	**26 512**	**7,1 %**

Anmerkung: Datenwerte basieren auf dem Unterschied zwischen Absolventen des Sekundarbereichs II bzw. des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs und Personen unterhalb dieses Bildungsstandes.

1. Für Belgien und die Niederlande keine Datenangabe in der Tabelle, da dort für den Sekundarbereich II Schulpflicht besteht. 2. Für Japan keine Datenangabe in der Tabelle, da keine nach Abschluss im Sekundarbereich I und Sekundarbereich II aufgegliederten Daten vorliegen.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665544

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 9

Tabelle A9.3

Kapitalwert und Ertragsrate einer privaten Investition in einen Abschluss im Tertiärbereich als Teil der Erstausbildung (2008 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)

In US–Dollar (kaufkraftbereinigt mittels KKP für das BIP)

	Jahr	Direkte Kosten	Entgangenes Einkommen	Gesamtkosten	Einkommensvorteile (brutto)	Einkommensteuer	Sozialversicherungsbeiträge	Transferleistungen	Erwerbslosigkeit	Zuschüsse	Gesamtnutzen	Kapitalwert	Ertragsrate
	Männer												
OECD-Länder													
Australien	2005	–14 426	–36 560	**–50 986**	278 519	–113 313	0	0	1 061	6	**166 273**	115 287	9,8 %
Österreich	2008	–7 082	–57 842	**–64 924**	455 326	–139 387	–52 154	0	16 336	9 852	**289 972**	225 048	10,6 %
Belgien	2005	–2 133	–30 842	**–32 975**	330 066	–145 966	–50 056	0	14 294	862	**149 200**	116 225	12,0 %
Kanada	2008	–18 094	–32 494	**–50 588**	284 705	–92 145	–5 371	0	15 816	1 103	**204 108**	153 520	10,8 %
Chile		m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Tschechien	2008	–5 062	–22 919	**–27 981**	405 482	–83 316	–51 577	0	7 072		**277 660**	249 679	19,7 %
Dänemark	2008	–3 124	–52 320	**–55 444**	244 798	–130 076	–19 062	–4 821	–4 215	25 189	**111 813**	56 369	7,9 %
Estland	2008	–6 117	–23 805	**–29 922**	124 705	–27 313	–3 507	0	10 250		**104 135**	74 213	0
Finnland	2008	–1 925	–57 211	**–59 136**	334 537	–135 987	–22 276	0	19 740	8 730	**204 744**	145 608	10,9 %
Frankreich	2008	–7 868	–54 588	**–62 456**	341 205	–86 399	–44 451	0	8 431	3 620	**222 406**	159 950	9,9 %
Deutschland	2008	–6 542	–63 113	**–69 654**	384 499	–151 331	–73 282	0	48 429	6 021	**214 336**	144 682	9,6 %
Griechenland		m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Ungarn	2008	–4 426	–15 223	**–19 649**	470 934	–190 103	–85 379	0	31 301	1 283	**228 035**	208 386	24,8 %
Island		m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Irland	2008	–7 482	–60 313	**–67 795**	475 563	–194 735	–17 926	0	24 353	4 361	**291 616**	223 821	12,8 %
Israel	2008	–17 469	–31 486	**–48 955**	313 487	–89 214	–37 998	0	6 263		**192 538**	143 582	10,3 %
Italien	2008	–7 285	–50 608	**–57 893**	408 011	–159 562	–41 835	0	3 295	3 330	**213 239**	155 346	8,1 %
Japan	2007	–37 215	–66 750	**–103 965**	326 614	–64 523	–36 039	0	20 931		**246 983**	143 018	7,4 %
Korea	2008	–23 592	–55 397	**–78 989**	321 520	–43 198	–24 275	0	14 708		**268 754**	189 766	9,3 %
Luxemburg		m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Mexiko		m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Niederlande	2008	–14 113	–90 118	**–104 231**	455 296	–202 175	–22 153	0	4 778	14 371	**250 117**	145 886	7,9 %
Neuseeland	2008	–9 476	–47 386	**–56 861**	172 607	–63 341	–2 254	–6	434	1 891	**109 332**	52 471	6,1 %
Norwegen	2008	–1 180	–68 022	**–69 202**	267 137	–99 740	–20 722	0	–1 623	6 226	**151 278**	82 076	6,1 %
Polen	2008	–6 291	–15 995	**–22 287**	367 019	–55 868	–83 937	0	23 960	1 742	**252 917**	230 630	23,4 %
Portugal	2006	–5 903	–24 146	**–30 050**	484 640	–77 432	–28 586	0	25 278		**403 901**	373 851	18,5 %
Slowakei	2008	–5 543	–13 269	**–18 812**	285 337	–41 848	–38 547	0	21 503	1 250	**227 695**	208 883	24,2 %
Slowenien	2007	–5 895	–20 705	**–26 600**	430 880	–97 103	–84 520	0	2 805	200	**252 262**	225 663	19,1 %
Spanien	2008	–10 051	–37 385	**–47 436**	195 793	–53 120	–13 796	0	21 534		**150 411**	102 975	9,3 %
Schweden	2008	–4 913	–59 657	**–64 570**	221 486	–99 336	–7 997	0	3 530	8 341	**126 024**	61 454	6,4 %
Schweiz		m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Türkei	2005	–1 061	–9 402	**–10 463**	106 985	–18 682	–16 424	0	2 761		**74 640**	64 177	19,3 %
Ver. Königreich	2008	–28 704	–93 851	**–122 555**	364 136	–82 074	–37 666	0	19 310	2 244	**265 949**	143 394	7,4 %
Vereinigte Staaten	2008	–71 053	–45 170	**–116 223**	674 277	–223 008	–55 326	0	49 832		**445 775**	329 552	11,5 %
OECD-Durchschnitt		**–11 929**	**–44 163**	**–56 093**	**340 199**	**–105 725**	**–34 897**	**–172**	**14 720**	**3 727**	**217 718**	**161 625**	**12,4 %**
EU21-Durchschnitt		**–7 307**	**–42 527**	**–49 833**	**352 609**	**–106 176**	**–41 559**	**–284**	**16 642**	**5 859**	**225 713**	**175 879**	**13,9 %**

Anmerkungen: Schätzwert für Estland geht von einer Dauer von 5,5 Jahren für einen Abschluss im Tertiärbereich aus. Datenwerte basieren auf dem Unterschied zwischen Absolventen des Tertiärbereichs und Absolventen des Sekundarbereichs II bzw. des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs.
Quelle: OECD. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932665563
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A9.3 (Forts.)

Kapitalwert und Ertragsrate einer privaten Investition in einen Abschluss im Tertiärbereich als Teil der Erstausbildung (2008 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)

In US–Dollar (kaufkraftbereinigt mittels KKP für das BIP)

	Jahr	Direkte Kosten	Entgangenes Einkommen	Gesamtkosten	Einkommensvorteile (brutto)	Einkommensteuer	Sozialversicherungsbeiträge	Transferleistungen	Erwerbslosigkeit	Zuschüsse	Gesamtnutzen	Kapitalwert	Ertragsrate
	Frauen												
OECD-Länder													
Australien	2005	–14 426	–36 510	**–50 936**	225 540	–74 614	0	0	15 136	6	**166 068**	115 132	11,8 %
Österreich	2008	–7 082	–57 719	**–64 801**	309 444	–88 580	–57 804	0	10 068	9 852	**182 980**	118 179	8,6 %
Belgien	2005	–2 133	–29 666	**–31 799**	255 953	–103 549	–57 031	0	36 371	862	**132 606**	100 806	14,4 %
Kanada	2008	–18 094	–33 461	**–51 555**	229 354	–59 998	–17 327	0	9 909	1 103	**163 042**	111 487	11,0 %
Chile		m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Tschechien	2008	–4 915	–22 214	**–27 129**	229 623	–49 088	–30 987	0	18 444		**167 992**	140 864	16,3 %
Dänemark	2008	–3 124	–51 865	**–54 989**	146 733	–55 606	–12 209	–7 081	4 395	25 189	**101 420**	46 432	8,7 %
Estland	2008	–6 117	–23 843	**–29 961**	91 458	–20 035	–2 591	0	8 254		**77 086**	47 125	9,6 %
Finnland	2008	–1 925	–57 436	**–59 361**	203 311	–71 668	–13 866	–1 661	18 032	8 730	**142 879**	83 518	9,0 %
Frankreich	2008	–7 868	–52 263	**–60 131**	227 629	–45 923	–33 756	–84	19 076	3 620	**170 561**	110 430	9,4 %
Deutschland	2008	–6 542	–63 643	**–70 185**	266 912	–80 528	–60 157	–926	24 178	6 021	**155 499**	85 314	8,2 %
Griechenland		m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Ungarn	2008	–4 426	–14 717	**–19 143**	253 441	–110 971	–47 460	0	25 593	1 283	**121 885**	102 742	18,1 %
Island		m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Irland	2008	–7 482	–63 062	**–70 544**	341 156	–92 253	–29 519	0	10 885	4 361	**234 630**	164 087	11,5 %
Israel	2008	–17 469	–30 773	**–48 242**	177 689	–29 269	–20 793	0	16 951		**144 578**	96 336	9,9 %
Italien	2008	–7 285	–47 826	**–55 111**	223 811	–79 954	–21 986	0	7 563	3 330	**132 764**	77 652	6,9 %
Japan	2007	–37 215	–49 265	**–86 481**	231 306	–20 848	–29 117	0	9 951		**191 293**	104 812	7,8 %
Korea	2008	–23 592	–47 607	**–71 199**	205 230	–8 892	–18 027	0	31 992		**210 303**	139 104	9,7 %
Luxemburg		m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Mexiko		m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Niederlande	2008	–14 113	–87 458	**–101 571**	339 338	–129 641	–30 381	0	9 467	14 371	**203 152**	101 581	7,0 %
Neuseeland	2008	–9 476	–47 867	**–57 343**	123 296	–34 553	–1 645	–2 591	2 863	1 891	**89 261**	31 918	5,8 %
Norwegen	2008	–1 180	–68 812	**–69 992**	214 414	–60 617	–16 984	0	3 998	6 226	**147 038**	77 046	7,3 %
Polen	2008	–6 291	–15 058	**–21 350**	215 086	–24 687	–52 035	0	27 164	1 742	**167 270**	145 920	19,9 %
Portugal	2006	–5 903	–20 483	**–26 386**	355 880	–92 120	–36 253	0	9 848		**237 354**	210 968	18,4 %
Slowakei	2008	–5 543	–12 580	**–18 123**	183 917	–34 359	–27 821	0	24 459	1 250	**147 446**	129 323	20,8 %
Slowenien	2007	–5 895	–20 090	**–25 984**	319 493	–74 631	–74 593	0	22 535	200	**193 005**	167 020	17,7 %
Spanien	2008	–10 051	–35 821	**–45 872**	235 494	–61 742	–16 761	0	28 175		**185 166**	139 293	11,3 %
Schweden	2008	–4 913	–59 179	**–64 092**	134 336	–39 174	–10 088	0	10 293	8 341	**103 709**	39 616	5,7 %
Schweiz		m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Türkei	2005	–1 061	–8 185	**–9 246**	116 530	–21 267	–19 627	0	14 075		**89 711**	80 466	19,2 %
Ver. Königreich	2008	–28 704	–93 777	**–122 481**	352 964	–72 696	–40 014	–2 242	14 270	2 244	**254 525**	132 044	7,3 %
Vereinigte Staaten	2008	–71 053	–46 090	**–117 143**	389 714	–98 287	–31 645	0	25 624		**285 407**	168 264	8,8 %
OECD-Durchschnitt		**–11 924**	**–42 760**	**–54 684**	**235 680**	**–61 984**	**–28 946**	**–521**	**16 413**	**5 296**	**164 237**	**109 553**	**11,4 %**
EU21-Durchschnitt		**–7 298**	**–41 857**	**–49 155**	**240 629**	**–64 354**	**–33 406**	**–706**	**16 661**	**5 859**	**163 304**	**102 892**	**10,8 %**

Anmerkungen: Schätzwert für Estland geht von einer Dauer von 5,5 Jahren für einen Abschluss im Tertiärbereich aus. Datenwerte basieren auf dem Unterschied zwischen Absolventen des Tertiärbereichs und Absolventen des Sekundarbereichs II bzw. des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665563

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 9

Tabelle A9.4

Kapitalwert und Ertragsrate einer staatlichen Investition in einen Abschluss im Tertiärbereich als Teil der Erstausbildung (2008 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)

In US-Dollar (kaufkraftbereinigt mittels KKP für das BIP)

	Jahr	Direkte Kosten	Entgangene Einkommensteuer	Gesamtkosten	Einkommensteuer	Sozialversicherungsbeiträge	Transferleistungen	Erwerbslosigkeit	Zuschüsse	Gesamtnutzen	Kapitalwert	Ertragsrate
	Männer											
OECD-Länder												
Australien	2005	–13 209	–6 863	**–20 071**	112 914	0	0	400	–6	**113 307**	93 236	13,0 %
Österreich	2008	–39 081	–10 505	**–49 586**	136 010	49 715	0	5 816	–9 852	**181 689**	132 103	8,8 %
Belgien	2005	–20 552	–8 132	**–28 684**	141 569	48 060	0	6 394	–862	**195 160**	166 477	14,8 %
Kanada	2008	–25 745	–3 823	**–29 569**	89 048	4 483	0	3 985	–1 103	**96 413**	66 845	8,9 %
Chile		m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Tschechien	2008	–19 177	74	**–19 104**	82 126	50 695	0	2 073		**134 894**	115 790	16,2 %
Dänemark	2008	–66 835	–23 514	**–90 349**	131 307	19 544	4 821	–1 713	–25 189	**128 770**	38 421	4,3 %
Estland	2008	–22 774	–3 459	**–26 233**	25 505	3 242	0	2 073		**30 820**	4 587	4,0 %
Finnland	2008	–40 184	–13 402	**–53 586**	130 540	21 044	0	6 680	–8 730	**149 533**	95 947	7,8 %
Frankreich	2008	–35 052	–10 633	**–45 686**	85 338	43 297	0	2 216	–3 620	**127 231**	81 545	7,5 %
Deutschland	2008	–38 267	–24 201	**–62 467**	139 891	63 980	0	20 742	–6 021	**218 592**	156 125	9,4 %
Griechenland		m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Ungarn	2008	–15 556	–3 659	**–19 215**	180 835	80 072	0	14 575	–1 283	**274 199**	254 984	27,2 %
Island		m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Irland	2008	–35 397	–302	**–35 699**	189 708	16 765	0	6 188	–4 361	**208 300**	172 602	13,3 %
Israel	2008	–18 417	–1 360	**–19 776**	88 357	37 478	0	1 377		**127 213**	107 436	12,7 %
Italien	2008	–17 538	–11 836	**–29 374**	157 696	41 484	0	2 217	–3 330	**198 067**	168 693	10,1 %
Japan	2007	–17 897	–15 254	**–33 151**	62 285	33 612	0	4 665		**100 562**	67 411	8,4 %
Korea	2008	–6 770	–5 337	**–12 107**	42 363	23 177	0	1 934		**67 474**	55 367	11,6 %
Luxemburg		m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Mexiko		m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Niederlande	2008	–37 382	–39 015	**–76 397**	201 244	21 220	0	1 863	–14 371	**209 957**	133 560	7,4 %
Neuseeland	2008	–22 524	–7 273	**–29 797**	63 170	2 248	6	177	–1 891	**63 709**	33 912	6,3 %
Norwegen	2008	–36 777	–22 141	**–58 918**	99 985	20 848	0	–372	–6 226	**114 236**	55 318	5,4 %
Polen	2008	–14 435	–5 361	**–19 796**	53 177	78 804	0	7 824	–1 742	**138 062**	118 266	15,0 %
Portugal	2006	–11 848	–4 706	**–16 553**	73 993	27 167	0	4 858		**106 018**	89 464	18,1 %
Slowakei	2008	–15 033	–5 953	**–20 985**	38 685	35 766	0	5 943	–1 250	**79 145**	58 159	11,3 %
Slowenien	2007	–19 911	–5 848	**–25 759**	96 667	83 921	0	1 035	–200	**181 423**	155 664	16,3 %
Spanien	2008	–37 506	–3 819	**–41 325**	49 879	12 434	0	4 603		**66 916**	25 591	5,3 %
Schweden	2008	–39 997	–16 313	**–56 310**	98 282	7 794	0	1 257	–8 341	**98 992**	42 683	5,1 %
Schweiz		m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Türkei	2005	–9 567	–3 814	**–13 381**	18 209	16 010	0	886		**35 106**	21 724	9,3 %
Ver. Königreich	2008	–15 151	–15 796	**–30 947**	78 788	35 928	0	5 025	–2 244	**117 497**	86 550	11,0 %
Vereinigte Staaten	2008	–42 430	–3 124	**–45 554**	212 253	51 525	0	14 556		**278 334**	232 779	14,5 %
OECD-Durchschnitt		**–26 250**	**–9 835**	**–36 085**	**102 851**	**33 225**	**172**	**4 546**	**–5 296**	**137 201**	**101 116**	**10,8 %**
EU21-Durchschnitt		**–28 455**	**–9 367**	**–37 822**	**102 849**	**39 509**	**284**	**5 377**	**–5 859**	**143 538**	**105 716**	**11,2 %**

Anmerkung: Schätzwert für Estland geht von einer Dauer von 5,5 Jahren für einen Abschluss im Tertiärbereich aus. Datenwerte basieren auf dem Unterschied zwischen Absolventen des Tertiärbereichs und Absolventen des Sekundarbereichs II bzw. des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665582
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A9.4 (Forts.)

Kapitalwert und Ertragsrate einer staatlichen Investition in einen Abschluss im Tertiärbereich als Teil der Erstausbildung (2008 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)

In US-Dollar (kaufkraftbereinigt mittels KKP für das BIP)

	Jahr	Direkte Kosten	Entgangene Einkommensteuer	Gesamtkosten	Einkommensteuer	Sozialversicherungsbeiträge	Transferleistungen	Erwerbslosigkeit	Zuschüsse	Gesamtnutzen	Kapitalwert	Ertragsrate
	Frauen											
OECD-Länder												
Australien	2005	–13 209	–6 853	**–20 062**	71 195	0	0	3 419	–6	**74 608**	54 546	13,1%
Österreich	2008	–39 081	–10 483	**–49 564**	87 056	55 999	0	3 328	–9 852	**136 531**	86 968	7,2%
Belgien	2005	–20 552	–7 822	**–28 374**	94 858	52 075	0	13 646	–862	**159 718**	131 345	17,5%
Kanada	2008	–25 745	–3 937	**–29 682**	58 596	16 632	0	2 097	–1 103	**76 222**	46 539	8,5%
Chile		m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Tschechien	2008	–18 619	71	**–18 547**	46 477	28 689	0	4 909		**80 074**	61 527	12,7%
Dänemark	2008	–66 835	–23 309	**–90 144**	54 341	11 718	7 081	1 757	–25 189	**49 707**	–40 437	1,0%
Estland	2008	–22 774	–3 465	**–26 239**	18 703	2 377	0	1 545		**22 626**	–3 612	2,2%
Finnland	2008	–40 184	–13 454	**–53 639**	67 724	12 745	1 661	5 065	–8 730	**78 465**	24 826	4,7%
Frankreich	2008	–35 052	–10 181	**–45 233**	43 527	31 158	84	4 994	–3 620	**76 144**	30 911	5,6%
Deutschland	2008	–38 267	–24 404	**–62 671**	76 514	55 196	926	8 974	–6 021	**135 590**	72 920	7,4%
Griechenland		m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Ungarn	2008	–15 556	–3 537	**–19 094**	104 090	43 123	0	11 218	–1 283	**157 149**	138 055	20,9%
Island		m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Irland	2008	–35 397	–315	**–35 712**	90 864	28 943	0	1 964	–4 361	**117 411**	81 699	9,6%
Israel	2008	–18 417	–1 329	**–19 745**	28 170	19 701	0	2 191		**50 063**	30 317	7,8%
Italien	2008	–17 538	–11 185	**–28 723**	77 919	21 270	0	2 750	–3 330	**98 610**	69 886	8,0%
Japan	2007	–17 897	–10 654	**–28 551**	20 218	27 924	0	1 822		**49 965**	21 414	6,2%
Korea	2008	–6 770	–4 588	**–11 358**	8 331	15 613	0	2 976		**26 919**	15 561	8,0%
Luxemburg		m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Mexiko		m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Niederlande	2008	–37 382	–35 640	**–73 022**	128 001	28 440	0	3 582	–14 371	**145 652**	72 630	6,2%
Neuseeland	2008	–22 524	–7 347	**–29 871**	33 955	1 608	2 591	634	–1 891	**36 897**	7 026	4,2%
Norwegen	2008	–36 777	–22 398	**–59 175**	59 828	16 674	0	1 098	–6 226	**71 374**	12 199	3,8%
Polen	2008	–14 435	–5 047	**–19 482**	22 460	46 221	0	8 041	–1 742	**74 980**	55 498	10,9%
Portugal	2006	–11 848	–3 689	**–15 537**	89 669	35 321	0	3 385		**128 374**	112 837	17,6%
Slowakei	2008	–15 033	–5 644	**–20 676**	30 346	24 560	0	7 273	–1 250	**60 929**	40 253	9%
Slowenien	2007	–19 911	–5 674	**–25 585**	70 951	69 680	0	8 594	–200	**149 024**	123 439	13,4%
Spanien	2008	–37 506	–3 659	**–41 165**	58 077	14 980	0	5 445		**78 503**	37 338	6,3%
Schweden	2008	–39 997	–16 182	**–56 179**	36 903	9 372	0	2 986	–8 341	**40 920**	–15 259	1,8%
Schweiz		m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m	m
Türkei	2005	–9 567	–3 320	**–12 887**	19 194	17 528	0	4 171		**40 894**	28 006	9,1%
Ver. Königreich	2008	–15 151	–6 193	**–21 344**	70 462	38 754	2 242	3 494	–2 244	**112 709**	91 365	14,8%
Vereinigte Staaten	2008	–42 430	–3 188	**–45 618**	94 347	29 697	0	5 887		**129 931**	84 313	9,7%
OECD-Durchschnitt		**–26 230**	**–9 051**	**–35 281**	**59 385**	**27 000**	**521**	**4 545**	**–5 296**	**87 857**	**52 575**	**8,8%**
EU21-Durchschnitt		**–28 423**	**–8 609**	**–37 031**	**61 534**	**31 183**	**706**	**5 043**	**–5 859**	**93 985**	**56 954**	**9,0%**

Anmerkung: Schätzwert für Estland geht von einer Dauer von 5,5 Jahren für einen Abschluss im Tertiärbereich aus. Datenwerte basieren auf dem Unterschied zwischen Absolventen des Tertiärbereichs und Absolventen des Sekundarbereichs II bzw. des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665582
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Indikator A10

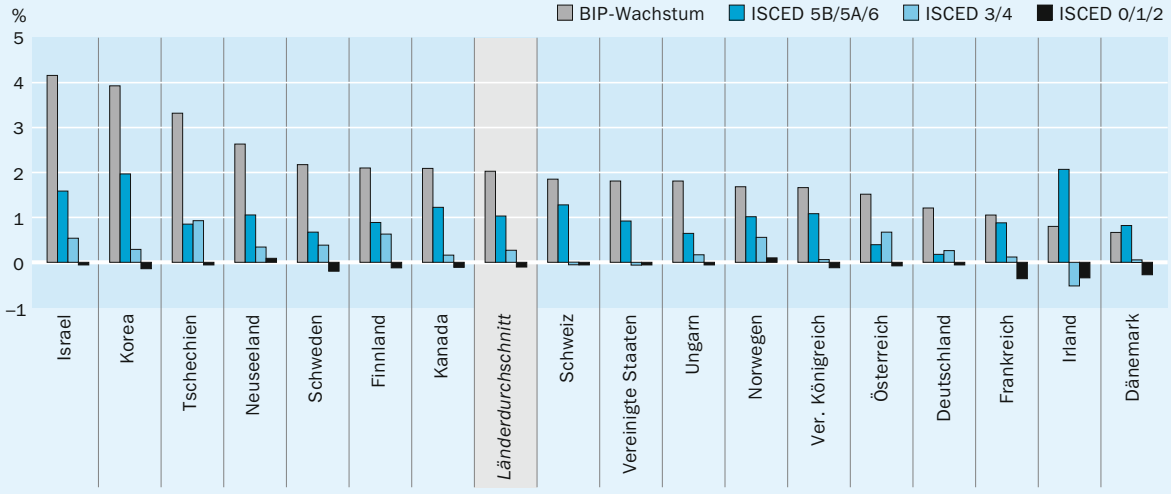
Wie wirkt sich Bildung auf das Wirtschaftswachstum, die Arbeitskosten und den Lebensstandard aus?

- Im letzten Jahrzehnt war über die Hälfte des Wachstums des BIP in den OECD-Ländern auf Zuwächse bei den Arbeitseinkommen der Absolventen des Tertiärbereichs zurückzuführen.
- Bei Beschäftigten im produktivsten Alter (45- bis 54-Jährige) bezahlen Arbeitgeber im Durchschnitt für einen Arbeitnehmer mit einem Bildungsabschluss des Tertiärbereichs fast doppelt so viel wie für einen Beschäftigten mit einer Ausbildung unterhalb des Sekundarbereichs II.
- Im Durchschnitt aller OECD-Länder kann ein Arbeitnehmer ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II damit rechnen, 62 Prozent der Arbeitskosten als Nettoeinkommen zu erhalten, während dies bei einem Absolventen des Tertiärbereichs 56 Prozent sind.
- Die attraktivsten Einkommen erhalten Absolventen des Tertiärbereichs in Australien, Irland, Luxemburg, den Niederlanden, Österreich, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten, wo ihre durchschnittliche Kaufkraft 40.000 US-Dollar pro Jahr übersteigt.

Abbildung A10.1

Durchschnittliches BIP-Wachstum (reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent) und Wachstumsbeitrag zum BIB durch steigende Arbeitseinkommen, nach Bildungsstand (2000–2010)

Länder, für die Wachstumsprognosen für mindestens fünf Jahre vorlagen, aufgegliedert nach Bildungsstand; BIP-Wachstumsprognosen werden den Jahren zugeordnet, für die Prognosen für den Bildungszuwachs vorliegen



Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Wachstums des BIP (reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent).

Quelle: OECD. Tabelle A10.1. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662276

A 10

Kontext

Die Kompetenzen der Erwerbsbevölkerung und der für diese Kompetenzen zu zahlende Preis entscheiden über das Bestehen der einzelnen Länder im globalen Wettbewerb. Die OECD-Länder sehen sich im niedrigeren und in jüngster Zeit auch im mittleren Kompetenzbereich wachsendem Wettbewerb ausgesetzt. Aber selbst in diesen Bereichen können viele Länder ihre Wettbewerbsvorteile durch technologischen Fortschritt, Innovationen und Kapitalinvestitionen zur Steigerung der Produktivität aufrechterhalten.

Je komplexer Dienstleistungen und Produktionssysteme werden, umso mehr erfordern sie Arbeitskräfte mit einem höheren Bildungsstand. Sehr gut ausgebildete Arbeitskräfte sind daher nicht nur für Branchen mit hohen Kompetenzanforderungen erforderlich, sondern zur Aufrechterhaltung eines Gesamtkostenvorteils auch in Branchen mit an sich niedrigeren Kompetenzanforderungen. Aufgrund der zunehmenden Mobilität der Erwerbsbevölkerung weltweit wird das richtige Gleichgewicht zwischen der Förderung von Chancengleichheit in der Gesellschaft und dem Angebot starker wirtschaftlicher Anreize, um hoch qualifizierte Arbeitskräfte anzuwerben und zu halten, immer wichtiger. Kaufkraftbereinigte Einkommen in US-Dollar sind ein guter Maßstab für den Lebensstandard, den die Absolventen verschiedener Bildungsbereiche in den einzelnen Ländern potenziell erreichen können.

Veränderungen bei der Nachfrage nach Kompetenzen und bei der Zusammensetzung der Erwerbsbevölkerung wirken sich auch nachhaltig auf die Gesamtwirtschaft aus. Ein steigender Bildungsstand der Bevölkerung, bessere Beschäftigungsaussichten und die höheren Einkommen, die ein höherer Bildungsstand mit sich bringt – all dies kann zu Wachstum und Wohlstand in den OECD-Ländern beitragen. In diesem Zusammenhang ist der Wachstumsbeitrag der Arbeitseinkommen zum BIP nach Bildungsstand eine unkomplizierte Kennzahl, mit der sich diese Verschiebungen hin zu höheren Kompetenzbereichen und deren Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum gut darstellen lassen.

Weitere wichtige Ergebnisse

- *Der Anstieg der Arbeitseinkommen der Absolventen des Tertiärbereichs hat im Laufe der letzten zehn Jahre über einen Prozentpunkt zum jährlichen Wachstum des BIP beigetragen.* Selbst während der letzten Konjunkturabschwächung (zwischen 2008 und 2010) hat sich der Anstieg der Arbeitseinkommen dieser Gruppe mit über einem halben Prozentpunkt pro Jahr positiv auf das BIP ausgewirkt. Während in den OECD-Ländern das BIP um fast 4 Prozent zurückging, trug der Einkommenszuwachs bei den Absolventen des Tertiärbereichs immer noch +0,4 Prozent zum BIP bei.
- *Im Durchschnitt hat auch der Anstieg der Arbeitseinkommen der Absolventen des Sekundarbereichs II bzw. des postsekundaren nicht tertiären Bildungsbereichs im letzten Jahrzehnt jährlich einen positiven Wachstumsbeitrag zum BIP von 0,3 Prozent geleistet.* Diese Bildungsbereiche sind in Deutschland, Österreich und Tschechien aufgrund der Bedeutung der beruflichen Bildung in diesen Ländern für das Wachstum des BIP entscheidender als der Tertiärbereich (über 55 Prozent der 25- bis 64-Jährigen verfügen über einen Abschluss der beruflichen Bildung; s. Indikator A1).

- *Jahresarbeitskosten steigen mit dem Bildungsstand deutlich an.* Im Durchschnitt der OECD-Länder kosten Beschäftigte ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II (ISCED 3/4) 38.000 US-Dollar, Arbeitskräfte mit einem Abschluss im Sekundarbereich II 46.000 US-Dollar und Beschäftigte mit einem Abschluss im Tertiärbereich 68.000 US-Dollar.
- In Dänemark, Irland, Italien, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Österreich und den Vereinigten Staaten zahlen Arbeitgeber für Arbeitskräfte mit einem Abschluss im Tertiärbereich im Laufe eines Jahres mindestens 20.000 US-Dollar mehr als im OECD-Durchschnitt. *Die Einkommensunterschiede zugunsten der Absolventen des Tertiärbereichs sind typischerweise in Ländern mit insgesamt niedriger Kostenstruktur am größten* (s. Indikator A8); *bei einem Vergleich der OECD-Länder haben Absolventen des Tertiärbereichs jedoch immer noch einen relativen Kostenvorteil.*
- Im Durchschnitt der OECD-Länder muss ein Arbeitgeber für einen erfahrenen Beschäftigten mit einem Abschluss im Tertiärbereich (45 bis 54 Jahre) im Vergleich zu einem Berufsanfänger mit gleichem Abschluss (25 bis 34 Jahre) mit zusätzlichen Kosten von 25.000 US-Dollar im Jahr rechnen. Diese Kosten steigen jedoch für einen erfahrenen Beschäftigten mit einem Abschluss im Tertiärbereich im Vergleich zu einem Arbeitnehmer mit vergleichbarer Berufserfahrung, aber einer Ausbildung unterhalb des Sekundarbereichs II, auf beinahe 40.000 US-Dollar. *Dieser kompetenzbedingte Einkommenszuschlag steigt deutlich, wenn das Angebot an sehr gut ausgebildeten Arbeitskräften knapp ist.*

Analyse und Interpretationen

Langfristiges BIP-Wachstum und die Beiträge von Arbeitskräften mit unterschiedlichem Bildungsstand

Angesichts der hohen Arbeitskosten und hoch entwickelten industriellen Strukturen sind die OECD-Länder zur Weiterentwicklung ihrer Volkswirtschaften auf eine ständige Versorgung mit qualifizierten Arbeitskräften angewiesen. Der (Aus-)Bildung kommt für die Versorgung des Arbeitsmarktes mit den nachgefragten Kompetenzen eine entscheidende Rolle zu. In den meisten OECD-Ländern hat sich das Angebot an sehr gut ausgebildeten Arbeitnehmern im Verlauf der letzten Jahrzehnte schnell vergrößert (s. Indikator A1). Andere Indikatoren in *Bildung auf einen Blick* lassen vermuten, dass es kaum Hinweise darauf gibt, dass diese Zunahme zur Überversorgung geführt hätte; vielmehr legen die meisten Indikatoren nahe, dass diese Ausweitung des Tertiärbereichs nicht mit der Nachfrage nach diesen Kompetenzen Schritt halten konnte. Dies hat in den meisten Ländern die Unterschiede zwischen den Beschäftigungsaussichten für die Absolventen der verschiedenen Bildungsbereiche (s. Indikator A7) und zwischen deren jeweiligen Einkommen vergrößert (s. Indikator A8).

Indikator A10 beleuchtet eingehender, wie sich diese Entwicklung im Laufe des letzten Jahrzehnts auf das Wirtschaftswachstum der Länder ausgewirkt hat, und untersucht den gesamten Einkommenszuwachs im Verhältnis zum BIP für drei umfassend definierte Bildungsgruppen. Die Veränderungen bei den Jahresgesamteinkommen für Er-

werbstätige ohne Abschluss im Sekundarbereich II (ISCED 0/1/2), für solche mit einem Abschluss im Sekundarbereich II bzw. im postsekundaren nicht tertiären Bildungsbereich (ISCED 3/4) und mit einem Abschluss im Tertiärbereich (ISCED 5/6) werden zum Wachstum des BIP in Beziehung gesetzt und über den Zeitverlauf verglichen (der für diesen Indikator verfolgte Ansatz wird im Abschnitt Angewandte Methodik erläutert).

Abbildung A10.1 führt die Beiträge auf, die diese drei Bildungsgruppen während des letzten Jahrzehnts zum BIP-Wachstum leisteten. Die Ergebnisse für Länder, für die Wachstumsprognosen für die Bildungsgruppen für mindestens fünf Jahre vorlagen, sind in diese Abbildung eingeflossen. Die BIP-Wachstumsprognosen werden den Jahren, für die Schätzungen für den Bildungszuwachs vorliegen, zugeordnet, um die Auswirkungen der Bildung auf das BIP-Wachstum zu erfassen. Somit ist kein direkter Vergleich des BIP-Wachstums zwischen den Ländern möglich, denn nicht alle verfügen über Daten für den gleichen bzw. den gesamten Zeitraum.

Durchschnittlich hängt in den 17 Ländern mit ausreichenden Daten rund die Hälfte des BIP-Wachstums mit den Zuwächsen beim Arbeitseinkommen der Absolventen des Tertiärbereichs zusammen. In Frankreich, Norwegen, der Schweiz und dem Vereinigten Königreich wurden mindestens 60 Prozent des Wachstums von den Absolventen des Tertiärbereichs generiert. In Dänemark und Irland übersteigt der Einkommenszuwachs der Absolventen des Tertiärbereichs das BIP-Wachstum, hauptsächlich aufgrund der starken Verschiebungen zugunsten höherer Kompetenzen und der Auswirkungen der globalen Wirtschaftskrise auf die gesamte Wirtschaft in diesen Ländern (Tab. A10.1).

In diesen 17 Ländern, mit Ausnahme von Deutschland, Österreich und Tschechien, stammt der wesentliche Anteil des Einkommensbeitrags zum BIP-Wachstum aus den Einkommenszuwächsen der Absolventen des Tertiärbereichs. Im Durchschnitt hat der Anstieg der Arbeitseinkommen der Absolventen des Sekundarbereichs II bzw. des postsekundaren, nicht tertiären Bildungsbereichs (ISCED 3/4) im letzten Jahrzehnt jährlich einen positiven Wachstumsbeitrag zum BIP von 0,3 Prozent jährlich geleistet. Der Anstieg der Arbeitseinkommen derjenigen ohne Abschluss im Sekundarbereich II war negativ und wirkte sich im Untersuchungszeitraum jedes Jahr mit – 0,1 Prozent auf das BIP aus.

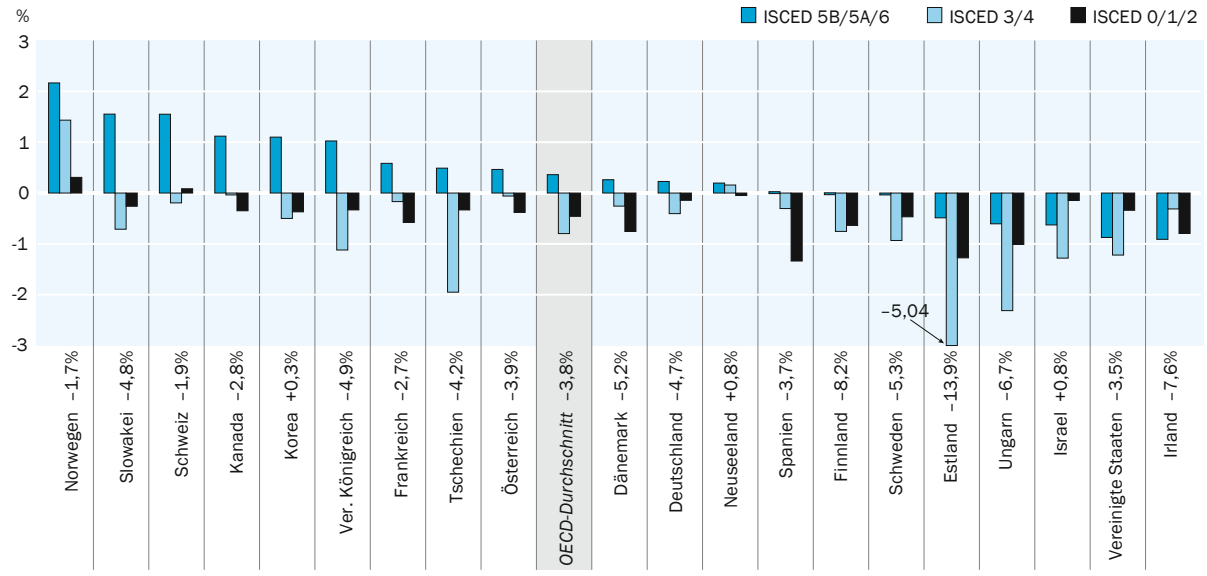
Veränderung der Nachfrage nach Kompetenzen auf dem Höhepunkt der Rezession

Aufgrund der Strukturveränderungen und Anpassungen bei der Erzeugung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen in Zeiten wirtschaftlicher Rezession ergeben sich üblicherweise starke Verwerfungen bei der Nachfrage nach Arbeitskräften. 2009 schrumpften die Volkswirtschaften der OECD-Länder durchschnittlich um fast 4 Prozent (3,8 Prozent), und die meisten Länder erlebten wirtschaftlich harte Zeiten. Die Veränderungen der Gesamtarbeitseinkommen für die verschiedenen Bildungsgruppen sind ein guter Maßstab für die Veränderungen bei der Nachfrage nach Kompetenzen, da diese auch die Veränderungen bei Teilzeitbeschäftigung, Erwerbstätigkeit und Einkommen berücksichtigen. Abbildung A10.2 zeigt die Veränderungen des jährlichen Zuwachses der Arbeitseinkommen für die drei ausgewählten Bildungsgruppen als Beitrag zum BIP im entsprechenden Jahr.

Abbildung A10.2

Beitrag des Anstiegs der Jahresarbeitseinkommen am Wachstum des BIP, nach Bildungsstand (2009)

Angabe des BIP-Wachstums für 2009 neben den Länderbezeichnungen (%)



Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Beitrags des Einkommenszuwachses der Absolventen im Tertiärbereich zum BIP (reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent).

Quelle: OECD. Tabelle A10.1. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662295

Trotz der starken Rezession hat der Anstieg der Arbeitseinkommen der Absolventen des Tertiärbereichs 2009 in 14 von 20 Ländern weiter zugenommen, sie trugen in diesem schwierigen Jahr im Durchschnitt fast 0,4 Prozent zum BIP bei. 2009 ist die Wirtschaft in Dänemark, Deutschland, der Slowakei und dem Vereinigten Königreich um mehr als 4,5 Prozent geschrumpft, und dennoch hat sich der Einkommenszuwachs der Absolventen des Tertiärbereichs positiv auf das BIP ausgewirkt. Ähnliches gilt für Norwegen und die Schweiz, wo dieser Einkommenszuwachs für die Absolventen des Tertiärbereichs trotz der generellen Konjunkturschwäche mehr als 1,5 Prozent zum BIP beitrug.

Für Arbeitnehmer im mittleren Beschäftigungs- und Kompetenzbereich hatte die Abnahme des BIP 2009 die schwerwiegendsten Auswirkungen. Im Durchschnitt der OECD-Länder hatte der Einkommenszuwachs der Absolventen des Sekundarbereichs II bzw. des postsekundaren, nicht tertiären Bildungsbereichs einen negativen Effekt von –0,8 Prozent auf das BIP. Am deutlichsten verschob sich die Nachfrage nach dem oberen und mittleren Kompetenzbereich in Estland, der Slowakei, Tschechien und dem Vereinigten Königreich; dort überstieg die Differenz zwischen den Einkommenszuwächsen der Absolventen des Tertiärbereichs und denen des Sekundarbereichs II bzw. des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs zwei Prozentpunkte des BIP. Einen positiven Beitrag zum BIP konnten die Absolventen des Sekundarbereichs II bzw. des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs durch ihre Einkommenszuwächse lediglich in Neuseeland und Norwegen leisten.

2009 wirkten sich die Arbeitseinkommen derjenigen ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II im Durchschnitt negativ auf das BIP aus (–0,5 Prozent). Die Verringerung

der Arbeitseinkommen für diese Gruppe reduzierte das BIP-Wachstum in Estland, Spanien und Ungarn um mehr als 1 Prozent.

Die Konjunkturverschlechterung der letzten Jahre hat die Verschiebung in der Nachfrage nach Kompetenzen verschärft und gleichzeitig die Anfälligkeit derjenigen im mittleren Qualifikations- und Beschäftigungssegment deutlich gemacht. Von 2008 bis 2010 war der jährliche Beitrag der Einkommen derjenigen mit einem Abschluss im Sekundarbereich II oder im postsekundaren, nicht tertiären Bereich zum BIP-Wachstum mit –0,2 Prozent negativ, genauso wie der Beitrag derjenigen ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II (Tab. A10.1).

Trotz des Ausmaßes der Rezession gelang es den Bessergebildeten, Arbeitsplätze zu finden und zu behalten und gleichzeitig ihre Verhandlungsposition und Einkommen während der gesamten Konjunkturabschwächung zu verteidigen; mit den Zuwächsen ihrer Arbeitseinkommen trugen sie zwischen 2008 und 2010 jährlich mehr als einen halben Prozentpunkt (0,55 Prozent) zum BIP bei.

Arbeitskosten in den OECD-Ländern nach Kompetenz-/Qualifikationsniveau

Tabelle A10.2 stellt neben den jährlichen Arbeitskosten auch die Bruttoeinkommen und die Nettoeinkommen auf der Grundlage eines direkten Vergleichs mittels Wechselkursen sowie eines kaufkraftbereinigten Vergleichs für drei große Bildungsgruppen dar. In den letzten Jahren wurde den durchschnittlichen Arbeitskosten in Ländervergleichen zunehmend Aufmerksamkeit gewidmet. Sie sagen jedoch kaum etwas darüber aus, was Arbeitgeber für verschiedene Kompetenzniveaus zahlen müssen, was einer der Schwerpunkt dieses Indikators ist.

Bei den 25- bis 64-Jährigen steigen die Jahresarbeitskosten mit höherem Bildungsstand sowohl für Männer als auch für Frauen sprunghaft an. So belaufen sich die Jahresarbeitskosten für Männer ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II im Durchschnitt der OECD-Länder auf 41.000 US-Dollar und für Frauen auf 31.000 US-Dollar. Bei einem Abschluss im Sekundarbereich II steigen diese Kosten auf 51.000 US-Dollar für männliche und 38.000 US-Dollar für weibliche Beschäftigte. Der größte Sprung bei den Arbeitskosten ist jedoch im Bereich der Spitzenkompetenzen zu finden: Arbeitgeber zahlen im Durchschnitt 77.000 US-Dollar für einen männlichen Arbeitnehmer mit Bildungsabschluss im Tertiärbereich und 55.000 US-Dollar für einen weiblichen Arbeitnehmer mit diesem Bildungsabschluss.

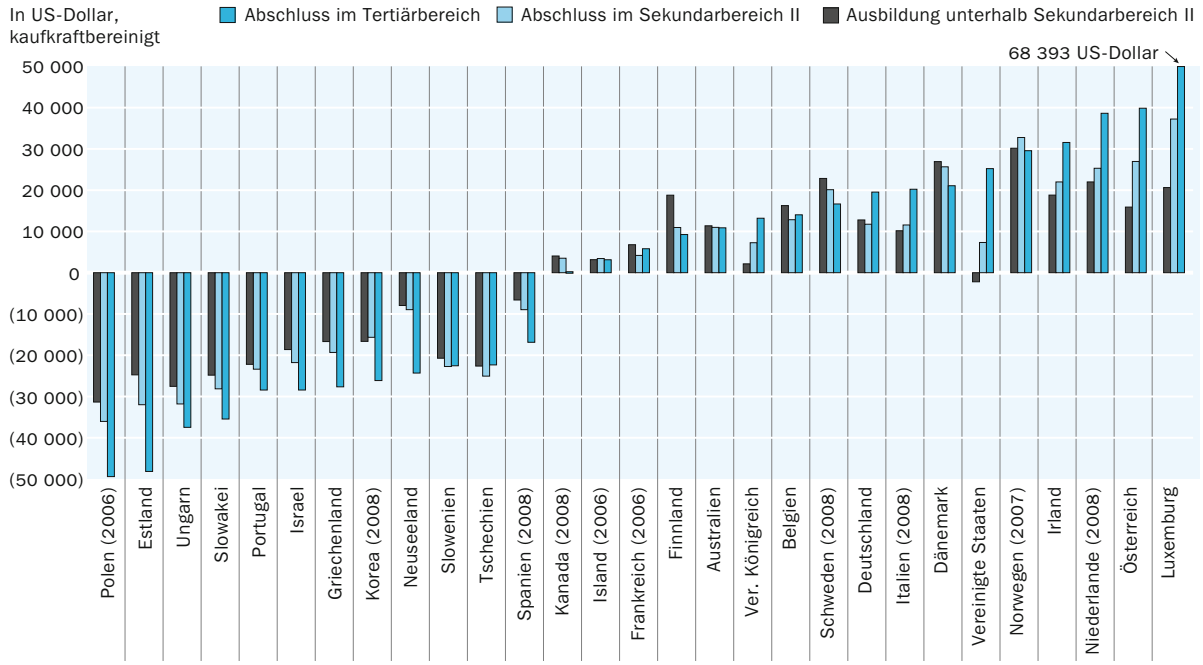
Abbildung A10.3 zeigt den Unterschied bei den Arbeitskosten zwischen den einzelnen Ländern je nach Bildungsstand der Beschäftigten auf. Im Durchschnitt betragen die Jahresarbeitskosten für männliche und weibliche Beschäftigte ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II 38.000 US-Dollar, für Arbeitskräfte mit einem Abschluss im Sekundarbereich II 46.000 US-Dollar und für Beschäftigte mit einem Abschluss im Tertiärbereich 68.000 US-Dollar (Tab. A10.2).

Die Gesamtkostenstruktur ist in Estland, Polen, Portugal, der Slowakei und Ungarn wesentlich niedriger als in anderen OECD-Ländern, und die Jahresarbeitskosten liegen für alle (Aus-)Bildungsniveaus mindestens 20.000 US-Dollar unter dem OECD-Durch-

Abbildung A10.3

Abweichung vom OECD-Mittelwert der Jahresarbeitskosten, nach Bildungsstand (2009 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)

In US-Dollar, kaufkraftbereinigt, für 25- bis 64-Jährige



Anordnung der Länder in aufsteigender Reihenfolge der Abweichung vom OECD-Mittelwert der Jahresarbeitskosten für Personen mit einem Abschluss im Tertiärbereich.

Quelle: OECD. Tabelle A10.2. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662314

schnitt. Obwohl in diesen Ländern die Einkommensunterschiede für Absolventen des Tertiärbereichs (s. Indikator A8) mit am höchsten sind, liegt ihr relativer Kostenvorteil in der Regel nach wie vor im Bereich der Spitzenkompetenzen. Dies bedeutet, dass die Einkommensunterschiede weit über denen anderer OECD-Länder bleiben, bis sich Angebot und Nachfrage angeglichen haben werden (Tab. A10.2).

In Griechenland, Israel, Korea, Neuseeland und Spanien, wo Beschäftigte mit einem höheren Bildungsabschluss im Vergleich zu Beschäftigten mit niedrigeren Bildungsabschlüssen relativ kostengünstig sind, besteht ein beträchtlicher Kostenvorteil im Bereich der Spitzenkompetenzen. In Slowenien und Tschechien ist der Kostenvorteil für alle Bildungsgruppen ähnlich. Frankreich, Island und Kanada weichen in allen Segmenten nur leicht vom OECD-Durchschnitt ab. Einige wenige Länder mit insgesamt höheren Kostenniveaus weisen bei zunehmendem Bildungsstand der Erwerbsbevölkerung abnehmende Arbeitskosten auf. In den OECD-Ländern sind die Arbeitskosten für Absolventen des Tertiärbereichs in Belgien, Dänemark, Finnland und Schweden niedriger als für Beschäftigte mit einem niedrigeren Abschluss. Dies könnte sich teilweise durch starke Gewerkschaften und geringe Gehaltsdifferenzen erklären lassen (Abb. A10.3).

In anderen Ländern steigen die durchschnittlichen Arbeitskosten für Beschäftigte mit einem Bildungsabschluss im Tertiärbereich deutlich. In Irland, Italien, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Österreich und den Vereinigten Staaten liegen die

Jahresarbeitskosten mindestens um rund 20.000 US-Dollar über dem OECD-Durchschnitt, hauptsächlich aufgrund einer insgesamt höheren Kostenstruktur und größerer Unterschiede in der Arbeitsproduktivität von Beschäftigten mit unterschiedlichen Bildungsabschlüssen.

Arbeitskosten im Bereich der Spitzenkompetenzen

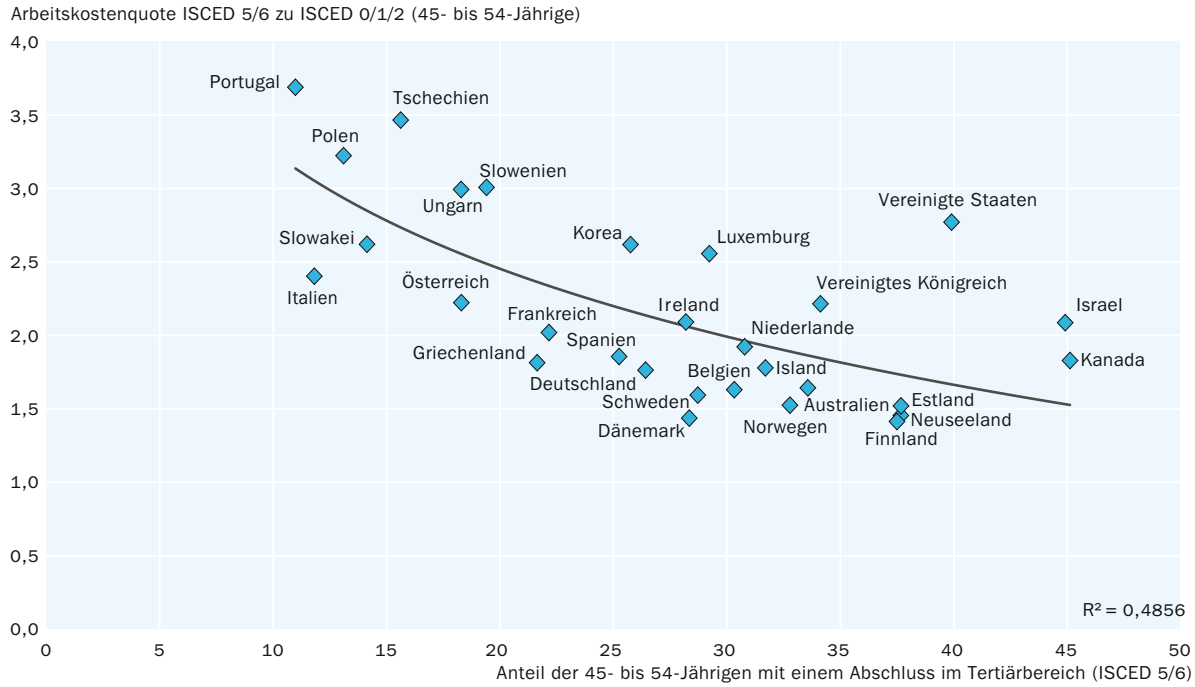
Aufgrund ihrer insgesamt hohen Kostenstruktur sehen sich die OECD-Länder in der Regel in den unteren Kompetenzbereichen einem schärferen Wettbewerb ausgesetzt; hier sind Produkte und Dienstleistungen leichter zu replizieren, und die Produktion kann in Niedriglohnländer ausgelagert werden. Ihre Preisgestaltungsmacht liegt trotz der höheren Arbeitskosten nach wie vor im Bereich der Spitzenkompetenzen.

Arbeitgeber zahlen nicht nur für besser ausgebildete Arbeitnehmer Zuschläge, sondern auch für Berufserfahrung. Ein Vergleich der Arbeitskosten für einen 25- bis 34-Jährigen mit einem Abschluss im Tertiärbereich kurz nach Erwerb dieses Abschlusses mit den Arbeitskosten für einen 45- bis 54-Jährigen mit 20 bis 30 Jahren Berufserfahrung offenbart deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern. Im Durchschnitt aller OECD-Länder muss ein Arbeitgeber für Beschäftigte mit einem Abschluss im Tertiärbereich und Berufserfahrung mit der Zahlung von zusätzlichen 29.000 US-Dollar im Jahr rechnen (rund 50 Prozent mehr). In Italien und Portugal zahlen Arbeitgeber mindestens 120 Prozent für einen erfahrenen Beschäftigten mit einem Abschluss im

Abbildung A10.4

Arbeitskostenquote und Bildungsstand (2009 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)

Arbeitskostenquote von Beschäftigten mit einem Bildungsabschluss des Tertiärbereichs (ISCED 5/6) im Vergleich zu der von Beschäftigten mit einer Ausbildung unterhalb des Sekundarbereichs II (ISCED 0/1/2) sowie Bildungsstand 45- bis 54-Jähriger



Quelle: OECD. Tabelle A10.5 und Tabelle A1.3a in Bildung auf einen Blick 2011. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662333

Tertiärbereich, während in Estland Berufsanfänger mit einem Abschluss im Tertiärbereich ein höheres Einkommen haben als berufserfahrene Arbeitskräfte mit demselben Abschluss (Tab. A10.3 und A10.5).

Der größte Unterschied bei den Arbeitskosten steht jedoch im Zusammenhang mit dem Kompetenzniveau. Abbildung A10.4 vergleicht den kompetenzbedingten Arbeitskostenzuschlag für 45- bis 54-Jährige (Arbeitskosten für Absolventen des Tertiärbereichs im Vergleich zu Beschäftigten ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II) und den Anteil der Absolventen des Tertiärbereichs an dieser Altersgruppe.

Die Arbeitskosten für einen Absolventen des Tertiärbereichs im Vergleich zu den Arbeitskosten für einen Beschäftigten ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II variieren zwischen mehr als dem 3,5-Fachen in Portugal und weniger als dem 1,5-Fachen in Dänemark, Finnland und Neuseeland. Der Arbeitskostenzuschlag aufgrund des Kompetenzniveaus verringert sich, je höher der Anteil der Absolventen des Tertiärbereichs ist. Dieser Gehaltszuschlag für Fachkräfte mit Berufserfahrung ist in Ländern mit einem insgesamt niedrigen Bildungsstand besonders hoch (Abb. A10.4).

In Polen, Portugal, Slowenien und Tschechien sind die Arbeitskosten für Arbeitnehmer mit einem Abschluss im Tertiärbereich dreimal so hoch wie für Arbeitnehmer ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II, gleichzeitig liegt der Anteil der Bevölkerung mit einem Abschluss im Tertiärbereich unter 20 Prozent. Dies lässt darauf schließen, dass eine zu geringe Zahl von Beschäftigten mit einem höheren Bildungsabschluss die Arbeitskosten steigen lässt, weil Arbeitgeber um diese begrenzt verfügbaren Arbeitskräfte konkurrieren. Die Arbeitskosten für Beschäftigte mit einem Abschluss im Tertiärbereich betragen in den Vereinigten Staaten mehr als das 2,5-Fache der Arbeitskosten für Beschäftigte ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II, obwohl der Anteil der Bevölkerung mit einem Abschluss des Tertiärbereichs hoch ist (40 Prozent). Dies zeigt, dass trotz eines relativ großen Angebots an Arbeitskräften mit einem Abschluss im Tertiärbereich die Nachfrage das Angebot nach wie vor übersteigt bzw. dass die Produktivitätsunterschiede zwischen Arbeitskräften dieser beiden Bildungsgruppen besonders groß sind (Abb. A10.4).

Attraktivität der Arbeitsmärkte in den OECD-Ländern

Zwischen den OECD-Ländern gibt es erhebliche Unterschiede hinsichtlich der Besteuerung der Erwerbseinkommen. Nach Berücksichtigung von für Arbeitgeber gesetzlich vorgeschriebenen Abgaben (ohne Steuern), Sozialversicherungsbeiträgen und Einkommensteuern kann ein 45- bis 54-jähriger Arbeitnehmer ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II im Durchschnitt aller OECD-Länder damit rechnen, 62 Prozent der Arbeitskosten als Nettoeinkommen zu erhalten, während dies bei einem Absolventen des Tertiärbereichs 56 Prozent sind (Abb. A10.5).

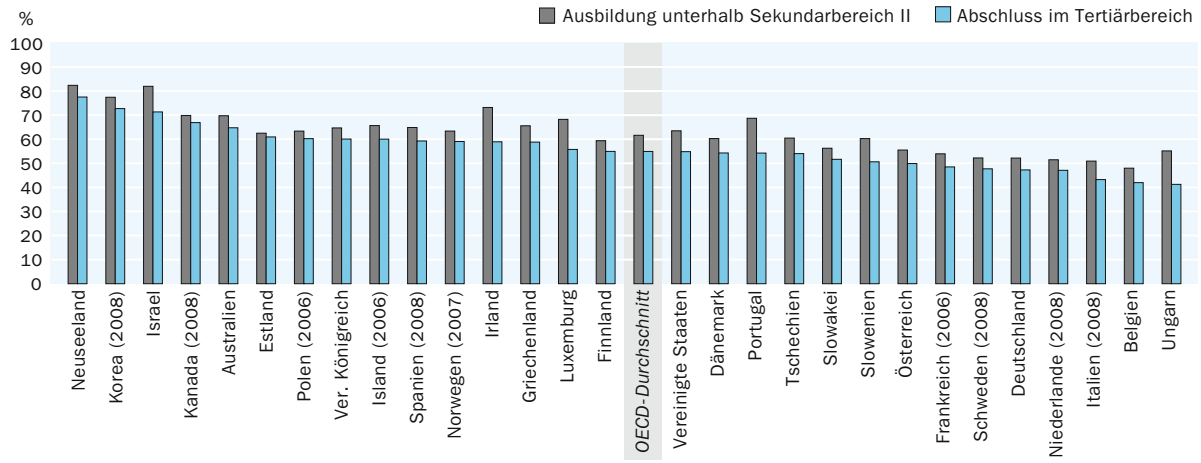
Ein Arbeitnehmer mit einem Abschluss im Tertiärbereich kann in Israel, Korea und Neuseeland damit rechnen, mindestens 70 Prozent der gesamten Arbeitskosten zu erhalten, während er in Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Österreich, Schweden und Ungarn weniger als 50 Prozent erhält. Der Unterschied bei den auf die Arbeitskosten zu entrichtenden durchschnittlichen Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen zwischen Beschäftigten mit hohem und niedrigem Bildungsstand

A 10

Abbildung A10.5

Nettoeinkommen als Prozentsatz der Arbeitskosten (2009 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)

45- bis 54-Jährige mit einer Ausbildung unterhalb des Sekundarbereichs II und 45- bis 54-Jährige mit einem Abschluss im Tertiärbereich



Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Nettoeinkommens als Prozentsatz der Arbeitskosten für Personen mit einem Abschluss im Tertiärbereich.
Quelle: OECD. Tabelle A10.5. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932662352

ist hauptsächlich durch die Einkommensunterschiede bedingt und weniger durch eine progressive Besteuerung. In Irland, Israel, Luxemburg, Portugal und Ungarn liegt dieser Unterschied bei mindestens 10 Prozentpunkten, während er in den nordischen Ländern in der Regel unter 5 Prozent liegt (Tab. A10.5).

Gehaltsstruktur und Steuersätze wirken sich auf das individuelle Nettoeinkommen aus. Die in den einzelnen Ländern vorliegende Gesamtkostenstruktur ist ein weiterer Faktor, der die Kaufkraft der Nettoeinkommen beeinflusst. Die Tabellen A10.2 bis A10.6 liefern auch Informationen zu Nettoeinkommen aufgegliedert nach Bildungsstand (ISCED-Bildungsbereiche). Die Werte sind kaufkraftbereinigt in US-Dollar angegeben, um die Attraktivität der Arbeitsmärkte aus der Sicht des einzelnen Arbeitnehmers beurteilen zu können.

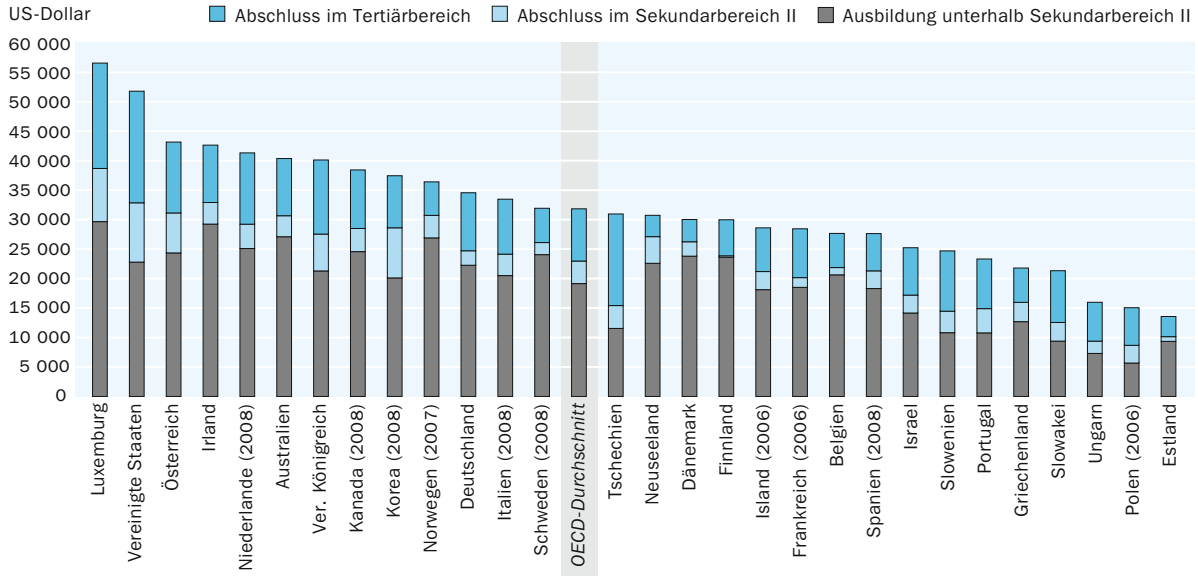
Abbildung A10.6 zeigt die kaufkraftbereinigten Nettoeinkommensunterschiede nach ISCED-Bereichen als Maßstab für den Lebensstandard, den Menschen mit unterschiedlichen Bildungsabschlüssen in den einzelnen OECD-Ländern erwarten können. Die attraktivsten Einkommen erhalten Absolventen des Tertiärbereichs in Australien, Irland, Luxemburg, den Niederlanden, Österreich, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten, wo ihre durchschnittliche Kaufkraft 40.000 US-Dollar pro Jahr übersteigt

Die größten absoluten Steigerungen im Lebensstandard für Erwerbspersonen mit einem Abschluss im Tertiärbereich sind in Luxemburg, den Niederlanden, Österreich, Tschechien, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten anzutreffen, wo sich die zusätzliche jährliche Kaufkraft im Vergleich zu einem Beschäftigten mit einem Abschluss im Sekundarbereich II auf 12.000 bis 20.000 US-Dollar beläuft. Im Durchschnitt aller OECD-Länder ist ein Abschluss im Tertiärbereich mit einer zusätzlichen Nettokaufkraft von fast 9.000 US-Dollar pro Jahr und ein Bildungsabschluss im Sekundarbereich II von fast 4.000 US-Dollar pro Jahr gleichzusetzen (Abb. A10.6).

Abbildung A10.6

Unterschiede in den Nettoeinkommen nach Bildungsstand (ISCED) in US-Dollar (kaufkraftbereinigt) (2009 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)

25- bis 64-Jährige



Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Nettoeinkommen für alle Bildungsbereiche.

Quelle: OECD. Tabelle A10.2. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932662371

Der Kaufkraftunterschied nach Steuern zwischen Arbeitskräften ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II und Absolventen des Tertiärbereichs ist in Belgien, Dänemark, Estland, Finnland und Schweden mit weniger als 8.000 US-Dollar pro Jahr am geringsten. Das höchste Nettoeinkommen erhalten Arbeitskräfte mit einem niedrigen Bildungsabschluss in Australien, Irland, Luxemburg, den Niederlanden und Norwegen, wo eine Erwerbsperson ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II mit mindestens 25.000 US-Dollar (kaufkraftbereinigt) pro Jahr rechnen kann (Tab. A10.2).

Definitionen

In die Daten zur Berechnung *des Anteils der steigenden Arbeitseinkommen am Wachstum des BIP nach Bildungsstand* (Tab. A10.1) fließen die Arbeitseinkommen aller Erwerbstätigen ein, einschließlich saisonaler und Teilzeitbeschäftigung.

Arbeitskosten, Brutto- und Nettoeinkommen (Tab. A10.2 bis A10.6) basieren auf den Einkommen ganzjährig Vollzeitbeschäftigter sowie zusätzlichen Daten zu Lohnnebenkosten (Arbeitgeber) und Einkommensteuern (Arbeitnehmer) (länderspezifische Unterschiede bei der Definition von Vollzeitbeschäftigung und Erwerbsstatus s. Anhang 3). Um die komparativen Vorteile und die durchschnittlichen Steuersätze für die verschiedenen Bildungsgruppen in den einzelnen OECD-Ländern zu ermitteln, wird ein Wechselkurs des US-Dollar zugrunde gelegt, der dem Durchschnitt über drei Jahre hinweg entspricht. Zur genaueren Untersuchung der Attraktivität der Arbeitsmärkte in den einzelnen OECD-Ländern werden die Nettoeinkommensunterschiede auch kaufkraftbereinigt angegeben (Wechselkurse s. Tab. X2.1).

Kaufkraftparitäten (KKP) sind die Währungsumrechnungskurse, die die Kaufkraft in verschiedenen Ländern durch Eliminierung der Unterschiede im Preisniveau zwischen den Ländern vergleichbar machen.

Angewandte Methodik

Das Niveau der wirtschaftlichen Aktivitäten in einem Land lässt sich mit drei verschiedenen Methoden erfassen: anhand der Ausgaben (Bruttoinlandsprodukt oder BIP), der Einnahmen (Bruttonationaleinkommen) und mit dem Wertschöpfungsansatz. Analytisch gesehen entspricht das Bruttonationaleinkommen dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Allerdings können sich manchmal durch Messfehler kleine Unterschiede zwischen diesen Werten ergeben.

Wenn man die Veränderungen des Gesamtarbeitseinkommens mit der Gesamtveränderung des BIP (jeweils pro Jahr) in Beziehung setzt, lässt sich der Beitrag der Bildung zum Wachstum des BIP relativ einfach und direkt erfassen. Um den Bezug zwischen Bildung und Wachstum herzustellen, werden die Veränderungen des gesamten Arbeitseinkommens der einzelnen Bildungsgruppen ins Verhältnis zum BIP gesetzt, was einen Hinweis auf den wirtschaftlichen Nutzen ergibt, den die einzelnen Absolventengruppen für die Volkswirtschaft generieren. Dieser Ansatz ist analog zur BIP-Wachstumsgleichung (prozentuale Änderung gegenüber dem Vorjahr) $(BIP_{(t)} - BIP_{(t-1)}) / BIP_{(t-1)}$ und misst den Anteil der Arbeitsentgelte am Wachstum des BIP für die einzelnen Bildungsgruppen. Alle Faktoren zu Marktpreisen sind auf konstante Preise deflationiert (BIP-Deflator). Die Daten zum BIP und den Arbeitseinkommen wurden für die Berechnungen in diesem Indikator der statistischen OECD-Datenbank zur volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung am 14. September 2011 entnommen.

Wenngleich zweifelsfrei feststeht, dass ein Zusammenhang zwischen dem von der Bevölkerung erreichten Bildungsstand und deren Produktivität besteht, herrscht doch Uneinigkeit darüber, ob dieser Zusammenhang sich anhand der Entwicklung der Einkommensniveaus nach Bildungsstand angemessen darstellen lässt. Eine Messung des BIP anhand des Einkommens könnte eher etwas über seine Verteilung als über seine Erzeugung aussagen. Somit könnten die Daten im Indikator A10 hauptsächlich nachweisen, wie erfolgreich nach ihrem Bildungsstand definierte gesellschaftliche Gruppen bei der Sicherung des durch das Wirtschaftswachstum generierten zusätzlichen Einkommens waren. Die Annahme, dass der Einkommenszuwachs bei einer bestimmten Gruppe tatsächlich deren Beitrag zum Wirtschaftswachstum darstellt, ist noch durch weitere Untersuchungen zu erhärten.

Die Messung des BIP anhand der Einkommen beinhaltet Einkommen aus unselbstständiger Arbeit, den Bruttobetriebsüberschuss und die Bruttoselbstständigeneinkommen, bereinigt um Produktions- und Einfuhrabgaben und Subventionen. Im Einzelnen bestehen die Einkommen aus unselbstständiger Tätigkeit aus dem Entgelt und den Arbeitgeberbeiträgen zur Sozialversicherung und ähnlichen Systemen.

Die Arbeitgeberbeiträge sind in der Einkommensdatensammlung von INES/LSO, die sich im Allgemeinen auf Erhebungen bei Erwerbstätigen und Haushalten stützt, nicht

enthalten. Somit werden die Gesamtarbeitseinkommen der einzelnen Bildungsgruppen passend zur Maßzahl für das Gesamtarbeitseinkommen in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung skaliert. Die Unterschiede bei der Maßzahl für die Beschäftigung in den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und Arbeitskräfteerhebungen wurden in früheren Veröffentlichungen (OECD, 1998) diskutiert.

Dieser Anpassung liegt die Annahme zugrunde, dass die Einkommen aus den Arbeitskräfte-(Haushalts-)Erhebungen die generelle Einkommensverteilung auf die verschiedenen Bildungsstände richtig wiedergeben und dass die Arbeitgeberbeiträge für die verschiedenen Einkommensstufen nicht allzu progressiv/regressiv sind. Es wurde eine Sensitivitätsanalyse für progressive/regressive Arbeitgeberbeiträge durchgeführt, und innerhalb einer angemessenen Unterschiedsspanne bei den Beitragsquoten der Arbeitgeber zwischen den Bildungsgruppen (+/–15 Prozent) beschränken sich die Auswirkungen auf die Wachstumsprognosen auf die zweite Dezimalstelle (und sind somit marginal).

Bei der Untersuchung der Entgelte zur Berechnung des Beitrags einzelner Beschäftigungs-/Bildungsgruppen zum Wirtschaftswachstum gehen zwei Konzepte – Beschäftigungszuwachs und Steigerung der Gesamtfaktorproduktivität (total factor productivity [TFP]) – in eine Maßzahl ein. Diese Betrachtungsweise geht jedoch am zentralen Aspekt der Bildung vorbei, der sich auf die zusätzlichen – über das Einkommen hinausgehenden – positiven Effekte bezieht (Spill-over und weitere positive externe Effekte). Daher sind die in diesem Indikator dargestellten Wachstumsbeiträge der einzelnen Bildungsgruppen als Untergrenze des Gesamteffekts der Bildung auf die Wirtschaftstätigkeit anzusehen. Zur Diskussion darüber, ob Bildung eine dauerhafte oder eine vorübergehende Wirkung hat, siehe auch Arnold et al. (2007).

In den Tabellen A10.2 bis A10.6 wurden die Daten zu Einkommen von Arbeitnehmern, die über das ganze Jahr eine Vollzeitbeschäftigung ausübten, ergänzt durch Angaben zu Sozialversicherungsbeiträgen und anderen gesetzlich vorgeschriebenen Abgaben (außer Steuern) der Arbeitgeber aus der *Taxing-Wages-Datenbank* der OECD. Die Sozialversicherungsbeiträge der Arbeitgeber, die in der Regel direkt an den Staat abgeführt werden, und andere gesetzlich vorgeschriebene Abgaben der Arbeitgeber (außer Steuern), die zwar gesetzlich verankert, aber in der Regel in private Versicherungssysteme eingezahlt werden, sind Bestandteile der von Arbeitgebern zusätzlich zum Bruttogehalt aufzuwendenden Arbeitskosten. In einigen Ländern werden die Sozialversicherungsbeiträge beinahe ausschließlich vom Beschäftigten bezahlt und aus dem Arbeitsentgelt entrichtet. In diesen Fällen sind die Sozialversicherungsbeiträge in den Bruttoeinkommen enthalten. In anderen Ländern wird eine Pauschalsumme unabhängig von der Höhe des Einkommens entrichtet, während in wieder anderen Ländern bei den Sozialversicherungsbeiträgen Progressionsstufen bzw. Mindest- oder Höchstbeiträge zur Anwendung kommen, sodass sich die Höhe der Beiträge nach der Einkommenshöhe richtet.

Die OECD berechnet Steuern auf der Grundlage des Taxing-Wages-Modells. Die jährliche OECD-Veröffentlichung zur Besteuerung von Löhnen und Gehältern, der *Taxing Wages Report,* liefert detaillierte Informationen zu den auf Arbeitseinkommen erhobenen Steuern in allen 34 OECD-Ländern. Die in diesem Bericht enthaltenen Informatio-

nen erstrecken sich sowohl auf Einkommensteuern als auch die von Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu entrichtenden Sozialversicherungsbeiträge sowie Barleistungen an Familien. Die Ergebnisse erlauben einen quantitativen länderübergreifenden Vergleich der Arbeitskosten sowie der steuerlichen Be- und Entlastung für Alleinstehende und Familien. Der *Taxing Wages Report 2010* (OECD, 2010) enthält präzise Schätzungen der steuerlichen Be- und Entlastung für Arbeitnehmer im Jahr 2009. Dieser Bericht beinhaltet auch genaue Angaben zur steuerlichen Be- und Entlastung von Arbeitnehmern für das Jahr 2008 und die steuerlichen Belastungen für den Zeitraum von 2000 bis 2009.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Weiterführende Informationen

Arnold, J., A. Bassanini and S. Scarpetta (2007), „Solow or Lucas?: Testing Growth Models Using Panel Data from OECD Countries“, *OECD Economics Department Working Papers,* No. 592, OECD Publishing.

OECD (1998), „Employment Measures in the OECD National Accounts: Comparison between National Accounts and Labour Force Statistics“, OECD Meeting of National Accounts Experts, OECD Publishing.

OECD (2010), *Taxing Wages 2009,* OECD Publishing.

Folgende Tabellen mit weiteren Informationen zu diesem Indikator finden sich im Internet:

- Table A10.4: Annual labour costs, full-time gross and net earnings by ISCED levels in equivalent USD, 35–44 year-olds (2009 or latest available year) (Jahresarbeitskosten sowie Jahresbrutto- und -nettoeinkommen für Vollzeitbeschäftigte nach ISCED-Bereichen in US-Dollar, kaufkraftbereinigt, 35- bis 44-Jährige [2009 bzw. jüngstes verfügbares Jahr])
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665677

- Table A10.6: Annual labour costs, full-time gross and net earnings by ISCED levels in equivalent USD, 55–64 year-olds (2009 or latest available year) (Jahresarbeitskosten sowie Jahresbrutto- und -nettoeinkommen für Vollzeitbeschäftigte nach ISCED-Bereichen, in US-Dollar, kaufkraftbereinigt, 55- bis 64-Jährige [2009 bzw. jüngstes verfügbares Jahr])
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665715

Tabelle A10.1

BIP-Wachstum (reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent) und Anstieg der Arbeitseinkommen (in %), nach Bildungsstand (2000–2010)

	ISCED/Anstieg	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Durchschnitt	Durchschnitt 2
OECD-Länder														
Australien	0/1/2	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	3/4	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	5B/5A/6	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	0,83	0,93	1,44	1,59	1,81	1,46	2,32	1,89	–0,36	1,00	m	1,29	m
	Wachstum des BIP	2,07	3,90	3,27	4,16	2,96	3,08	3,56	3,83	1,45	2,28	2,58	3,01	m
Österreich	0/1/2	m	m	m	m	m	m	–0,23	0,44	–0,19	–0,38	–0,04	–0,08	–0,08
	3/4	m	m	m	m	m	m	1,21	0,85	1,10	–0,06	0,26	0,67	0,67
	5B/5A/6	m	m	m	m	m	m	0,41	0,17	0,72	0,46	0,20	0,39	0,39
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	1,16	0,01	0,20	0,46	0,15	0,73	1,38	1,46	1,63	0,02	0,42	0,69	0,98
	Wachstum des BIP	3,65	0,52	1,65	0,80	2,54	2,46	3,60	3,73	2,18	–3,89	1,96	1,75	1,52
Belgien	0/1/2	m	m	m	m	m	–0,52	m	m	m	m	0,19	–0,17	–0,17
	3/4	m	m	m	m	m	0,76	m	m	m	m	–0,83	–0,03	–0,03
	5B/5A/6	m	m	m	m	m	0,26	m	m	m	m	0,60	0,43	0,43
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	1,36	1,76	0,94	–0,07	0,29	0,50	1,17	1,42	1,75	0,09	–0,04	0,83	0,23
	Wachstum des BIP	3,68	0,79	1,37	0,79	3,23	1,71	2,69	2,92	1,00	–2,75	2,18	1,60	1,95
Kanada	0/1/2	–0,21	–0,17	0,20	–0,18	–0,20	0,03	–0,16	0,03	–0,12	–0,35	m	–0,11	–0,11
	3/4	0,30	0,48	0,45	–0,38	–0,07	0,68	0,25	–0,13	0,03	–0,01	m	0,16	0,16
	5B/5A/6	2,03	1,41	0,87	1,25	1,58	0,49	2,02	1,29	0,17	1,12	m	1,22	1,22
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	2,12	1,72	1,52	0,69	1,31	1,21	2,11	1,19	0,09	0,76	0,69	1,22	1,27
	Wachstum des BIP	5,23	1,78	2,92	1,88	3,12	3,02	2,82	2,20	0,69	–2,77	3,21	2,19	2,09
Chile		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Tschechien	0/1/2	m	m	m	m	m	0,01	0,04	0,07	0,10	–0,33	0,03	–0,01	–0,01
	3/4	m	m	m	m	m	1,74	2,02	1,69	1,41	–1,95	0,66	0,93	0,93
	5B/5A/6	m	m	m	m	m	1,32	0,83	0,74	0,99	0,49	0,73	0,85	0,85
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	1,72	1,39	1,72	2,20	0,82	3,06	2,89	2,50	2,49	–1,79	1,42	1,67	1,76
	Wachstum des BIP	3,65	2,46	1,90	3,60	4,48	6,32	6,81	6,13	2,46	–4,15	2,35	3,27	3,32
Dänemark	0/1/2	m	m	–0,16	–0,63	–0,29	–0,05	0,17	0,26	–0,13	–0,76	–0,90	–0,28	–0,28
	3/4	m	m	0,18	–0,01	–0,11	0,32	0,28	0,91	0,22	–0,26	–1,06	0,05	0,05
	5B/5A/6	m	m	0,66	1,18	0,76	0,76	1,46	1,12	0,88	0,26	0,29	0,82	0,82
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	0,68	1,48	0,68	0,53	0,37	1,03	1,91	2,29	0,97	–0,75	–1,66	0,68	0,60
	Wachstum des BIP	3,53	0,70	0,47	0,38	2,30	2,45	3,39	1,58	–1,12	–5,21	1,75	0,93	0,66
Estland	0/1/2	m	m	m	m	m	m	m	m	m	–1,27	–0,59	–0,93	–0,93
	3/4	m	m	m	m	m	m	m	m	m	–5,04	–1,43	–3,23	–3,23
	5B/5A/6	m	m	m	m	m	m	m	m	m	–0,49	–1,34	–0,91	–0,91
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	3,44	2,68	3,17	3,40	3,24	4,03	4,85	5,44	2,06	–6,80	–3,36	2,01	–5,08
	Wachstum des BIP	9,97	7,52	7,94	7,56	7,23	9,43	10,56	6,92	–5,06	–13,90	3,11	4,66	–5,40
Finnland	0/1/2	–0,11	0,00	–0,24	–0,06	–0,10	–0,07	–0,05	–0,03	0,07	–0,64	m	–0,12	–0,12
	3/4	0,78	0,88	0,33	0,85	0,73	1,01	0,84	0,72	0,89	–0,75	m	0,63	0,63
	5B/5A/6	1,02	0,72	0,72	0,93	1,10	1,35	1,00	0,72	1,30	0,00	m	0,89	0,89
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	1,69	1,61	0,81	1,72	1,73	2,29	1,79	1,41	2,26	–1,39	0,92	1,35	1,39
	Wachstum des BIP	5,32	2,28	1,83	2,01	4,12	2,92	4,41	5,34	0,98	–8,23	3,64	2,24	2,10
Frankreich	0/1/2	m	m	m	m	–0,49	0,07	–0,61	–0,55	–0,02	–0,58	m	–0,36	–0,36
	3/4	m	m	m	m	0,26	0,40	–0,28	0,51	–0,03	–0,17	m	0,12	0,12
	5B/5A/6	m	m	m	m	1,17	0,42	2,00	0,77	0,33	0,58	m	0,88	0,88
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	2,00	1,28	0,98	0,47	0,94	0,89	1,11	0,73	0,28	–0,16	0,68	0,84	0,63
	Wachstum des BIP	3,68	1,84	0,93	0,90	2,54	1,83	2,47	2,29	–0,08	–2,73	1,48	1,38	1,05
Deutschland	0/1/2	–0,75	m	m	1,18	–0,20	0,10	–0,25	–0,18	0,06	–0,14	–0,10	–0,03	–0,03
	3/4	1,00	m	m	–0,28	0,05	–0,75	0,86	0,48	1,72	–0,40	–0,32	0,26	0,26
	5B/5A/6	2,23	m	m	–1,27	–0,24	0,01	–0,15	–0,13	–0,47	0,23	1,37	0,18	0,18
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	2,48	0,26	–0,47	–0,37	–0,39	–0,65	0,46	0,17	1,31	–0,32	0,95	0,31	0,41
	Wachstum des BIP	3,21	1,24	0,00	–0,22	1,21	0,75	3,37	2,66	0,99	–4,72	3,63	1,10	1,21
Griechenland	0/1/2	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	3/4	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	5B/5A/6	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	1,12	0,82	3,88	1,50	1,74	1,01	1,54	1,98	1,40	0,49	–3,04	1,13	m
	Wachstum des BIP	4,48	4,20	3,44	5,94	4,37	2,28	5,17	4,28	1,02	–2,04	–4,47	2,61	m

Anmerkung: In der Spalte Durchschnitt 2 werden die BIP-Werte für die Jahre ausgewiesen, für die Prognosen über den Anstieg der Arbeitseinkommen, aufgegliedert nach Bildungsstand, vorliegen, damit das BIP-Wachstum jeweils mit den Einkommenszuwächsen vergleichbar ist.

Quelle: OECD. Spezielle Datenerhebung zu ganzjährig Vollzeitbeschäftigten des Netzwerks zu den Arbeitsmarktergebnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des Lernens (LSO), Arbeitsgruppe Wirtschaftliche Ergebnisse von Bildung (Economic Outcomes). StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665620

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 10

Tabelle A10.1 (Forts. 1)

BIP-Wachstum (reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent) und Anstieg der Arbeitseinkommen (in %), nach Bildungsstand (2000–2010)

	ISCED/Anstieg	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Durch-schnitt	Durch-schnitt 2
OECD-Länder														
Ungarn	0/1/2	0,54	m	m	0,03	0,01	–0,10	–0,10	0,17	0,19	–1,01	0,06	–0,02	–0,02
	3/4	1,62	m	m	0,58	0,84	1,59	–0,36	0,54	–0,11	–2,31	–0,87	0,17	0,17
	5B/5A/6	1,08	m	m	2,06	0,77	1,04	1,56	–0,22	0,42	–0,61	–0,32	0,64	0,64
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	3,24	2,44	2,45	2,68	1,63	2,52	1,10	0,49	0,50	–3,93	–1,12	1,09	0,79
	Wachstum des BIP	4,90	3,77	4,14	3,98	4,52	3,17	3,63	0,77	0,83	–6,69	1,17	2,20	1,81
Island		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Irland	0/1/2	m	m	m	m	m	0,58	0,11	–0,06	–0,57	–0,80	–1,34	–0,35	–0,35
	3/4	m	m	m	m	m	1,48	–3,48	0,47	0,57	–0,31	–1,87	–0,53	–0,53
	5B/5A/6	m	m	m	m	m	1,72	5,86	2,52	1,24	–0,91	1,99	2,07	2,07
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	3,01	2,22	0,96	2,07	2,54	3,77	2,49	2,93	1,25	–2,02	–1,23	1,64	1,20
	Wachstum des BIP	9,71	5,70	6,55	4,41	4,60	6,02	5,32	5,63	–3,55	–7,58	–1,04	3,25	0,80
Israel	0/1/2	m	m	m	m	m	m	0,14	0,11	–0,02	–0,15	–0,18	–0,02	–0,02
	3/4	m	m	m	m	m	m	1,11	1,24	0,50	–1,28	1,11	0,54	0,54
	5B/5A/6	m	m	m	m	m	m	2,17	2,07	2,24	–0,63	2,09	1,59	1,59
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	4,56	1,60	–1,60	–0,56	1,47	2,46	3,42	3,42	2,72	–2,05	3,02	1,68	2,10
	Wachstum des BIP	9,25	–0,22	–0,58	1,51	4,84	4,94	5,59	5,50	4,03	0,84	4,85	3,69	4,16
Italien	0/1/2	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	3/4	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	5B/5A/6	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	0,91	0,98	0,51	0,31	0,37	1,06	1,11	0,53	0,45	–1,42	0,09	0,45	m
	Wachstum des BIP	3,69	1,82	0,45	–0,02	1,53	0,66	2,04	1,48	–1,32	–5,22	1,30	0,58	m
Japan	0/1/2	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	3/4	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	5B/5A/6	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	1,23	0,28	–0,50	0,05	0,11	1,07	1,50	0,07	0,61	–2,03	m	0,24	m
	Wachstum des BIP	2,86	0,18	0,26	1,41	2,74	1,93	2,04	2,36	–1,17	–6,29	3,94	0,94	m
Korea	0/1/2	m	m	0,25	–0,65	–0,01	–0,07	0,05	–0,11	–0,24	–0,37	m	–0,14	–0,14
	3/4	m	m	0,85	–0,18	0,75	0,71	0,71	0,13	–0,17	–0,50	m	0,29	0,29
	5B/5A/6	m	m	1,76	3,12	1,53	2,33	2,04	2,17	1,69	1,10	m	1,97	1,97
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	3,73	2,44	2,87	2,29	2,27	2,97	2,80	2,19	1,28	0,23	m	2,31	2,11
	Wachstum des BIP	8,80	3,97	7,15	2,80	4,62	3,96	5,18	5,11	2,30	0,32	6,16	4,58	3,93
Luxemburg	0/1/2	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	0,14	m	m
	3/4	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	0,02	m	m
	5B/5A/6	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	–1,21	m	m
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	4,28	4,40	2,13	–1,38	1,85	1,43	–0,07	2,09	1,19	1,40	–1,05	1,48	m
	Wachstum des BIP	8,44	2,52	4,11	1,55	4,40	5,43	4,97	6,64	1,44	–3,64	3,52	3,58	m
Mexiko		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Niederlande	0/1/2	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	3/4	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	5B/5A/6	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	1,57	1,09	0,59	0,36	0,72	–0,51	1,12	1,91	1,33	0,65	–0,57	0,75	m
	Wachstum des BIP	3,94	1,93	0,08	0,34	2,24	2,05	3,39	3,92	1,88	–3,92	1,77	1,60	m
Neuseeland	0/1/2	–0,13	–0,22	0,57	–0,12	0,36	0,12	0,92	–0,85	0,29	–0,05	m	0,09	0,09
	3/4	0,24	1,16	0,39	1,03	–0,32	–1,14	1,16	–0,99	1,71	0,16	m	0,34	0,34
	5B/5A/6	0,65	0,46	1,64	1,00	1,99	3,25	–0,78	2,97	–0,82	0,20	m	1,05	1,05
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	0,76	1,39	2,60	1,91	2,02	2,23	1,30	1,14	1,18	0,31	m	1,48	1,48
	Wachstum des BIP	2,45	3,47	4,89	3,88	3,57	3,25	2,23	2,86	–1,07	0,79	2,50	2,62	2,63
Norwegen	0/1/2	m	0,83	0,29	–0,33	–0,26	–0,36	0,04	0,55	–0,18	0,31	m	0,10	0,10
	3/4	m	2,51	1,24	–0,30	–0,24	–0,66	–0,09	1,30	–0,19	1,43	m	0,56	0,56
	5B/5A/6	m	2,49	1,38	0,45	0,32	0,01	0,36	1,61	0,36	2,17	m	1,02	1,02
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	–4,18	1,88	2,92	–0,19	–0,18	–1,02	0,31	3,46	–0,01	3,91	–1,28	0,51	1,23
	Wachstum des BIP	3,25	1,99	1,50	1,01	3,86	2,74	2,28	2,73	0,73	–1,71	0,35	1,70	1,68
Polen	0/1/2	m	m	–0,46	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	3/4	m	m	–1,34	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	5B/5A/6	m	m	0,49	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	0,44	1,29	–1,31	0,52	–0,09	0,93	1,92	2,43	3,70	0,18	2,63	1,15	m
	Wachstum des BIP	4,26	1,21	1,44	3,87	5,34	3,62	6,23	6,79	5,13	1,61	3,80	3,93	m

Anmerkung: In der Spalte Durchschnitt 2 werden die BIP-Werte für die Jahre ausgewiesen, für die Prognosen über den Anstieg der Arbeitseinkommen, aufgegliedert nach Bildungsstand, vorliegen, damit das BIP-Wachstum jeweils mit den Einkommenszuwächsen vergleichbar ist.

Quelle: OECD. Spezielle Datenerhebung zu ganzjährig Vollzeitbeschäftigten des Netzwerks zu den Arbeitsmarktergebnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des Lernens (LSO), Arbeitsgruppe Wirtschaftliche Ergebnisse von Bildung (Economic Outcomes). StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665620

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A10.1 (Forts. 2)

BIP-Wachstum (reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent) und Anstieg der Arbeitseinkommen (in %), nach Bildungsstand (2000–2010)

	ISCED/Anstieg	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Durch-schnitt	Durch-schnitt 2
OECD-Länder														
Portugal	0/1/2	m	m	m	m	m	–0,29	–0,74	m	m	m	m	–0,51	–0,51
	3/4	m	m	m	m	m	0,32	0,40	m	m	m	m	0,36	0,36
	5B/5A/6	m	m	m	m	m	1,18	0,43	m	m	m	m	0,81	0,81
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	2,52	0,95	0,57	–0,17	0,46	1,22	0,08	0,42	0,88	0,48	0,10	0,68	0,65
	Wachstum des BIP	3,93	1,97	0,71	–0,93	1,56	0,76	1,44	2,39	–0,01	–2,51	1,33	0,97	1,10
Slowakei	0/1/2	m	m	m	m	m	m	m	m	m	–0,26	–0,04	–0,15	–0,15
	3/4	m	m	m	m	m	m	m	m	m	–0,71	0,00	–0,36	–0,36
	5B/5A/6	m	m	m	m	m	m	m	m	m	1,55	0,31	0,93	0,93
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	0,48	0,36	1,75	1,03	–0,10	2,85	2,61	3,37	2,27	0,58	0,27	1,41	0,43
	Wachstum des BIP	1,37	3,48	4,58	4,77	5,06	6,66	8,50	10,52	5,83	–4,78	4,02	4,55	–0,38
Slowenien	0/1/2	m	m	m	m	m	m	m	0,13	m	m	–0,13	0,00	0,00
	3/4	m	m	m	m	m	m	m	1,35	m	m	0,07	0,71	0,71
	5B/5A/6	m	m	m	m	m	m	m	1,32	m	m	1,20	1,26	1,26
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	3,60	1,97	1,08	1,18	2,45	2,07	2,47	2,81	2,87	–1,89	1,14	1,80	1,97
	Wachstum des BIP	4,27	2,94	3,83	2,93	4,40	4,01	5,85	6,87	3,59	–8,01	1,38	2,91	4,12
Spanien	0/1/2	m	m	m	m	m	m	m	m	–0,31	–1,34	m	–0,82	–0,82
	3/4	m	m	m	m	m	m	m	m	0,13	–0,30	m	–0,09	–0,09
	5B/5A/6	m	m	m	m	m	m	m	m	1,76	0,03	m	0,89	0,89
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	2,47	1,44	0,86	1,13	0,90	1,43	1,69	2,17	1,58	–1,62	–1,21	0,99	–0,02
	Wachstum des BIP	5,05	3,65	2,70	3,10	3,27	3,61	4,02	3,57	0,86	–3,72	–0,14	2,36	–1,43
Schweden	0/1/2	m	m	–0,18	–0,18	–0,12	–0,17	–0,22	0,00	–0,32	–0,47	–0,13	–0,20	–0,20
	3/4	m	m	0,41	0,31	0,75	0,62	0,46	1,30	–0,15	–0,93	0,65	0,38	0,38
	5B/5A/6	m	m	0,66	0,55	0,91	0,91	0,72	1,22	0,28	–0,03	0,84	0,67	0,67
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	4,54	2,42	0,90	0,68	1,53	1,36	0,97	2,52	–0,19	–1,43	1,36	1,33	0,86
	Wachstum des BIP	4,45	1,26	2,48	2,34	4,23	3,16	4,30	3,31	–0,61	–5,33	5,69	2,30	2,17
Schweiz	0/1/2	–0,33	0,16	–0,08	–0,13	–0,13	0,10	–0,03	–0,15	–0,08	0,08	0,57	0,00	0,00
	3/4	0,93	0,62	1,05	–1,53	–1,11	0,53	0,08	–0,09	–0,11	–0,19	–0,14	0,00	0,00
	5B/5A/6	1,31	2,25	0,42	1,09	0,95	1,59	1,27	1,93	1,74	1,55	–0,02	1,28	1,28
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	1,90	3,02	1,40	–0,57	–0,28	2,21	1,32	1,69	1,55	1,44	0,41	1,28	1,28
	Wachstum des BIP	3,58	1,15	0,44	–0,20	2,53	2,64	3,63	3,64	2,10	–1,88	2,71	1,85	1,85
Türkei		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Vereinigtes Königreich	0/1/2	0,00	0,09	–0,28	–0,15	0,06	–0,22	–0,13	0,05	–0,16	–0,33	–0,26	–0,12	–0,12
	3/4	1,46	1,03	0,19	–0,39	0,10	0,91	–0,51	–0,11	0,00	–1,12	–0,88	0,06	0,06
	5B/5A/6	1,78	0,96	0,64	1,58	1,03	0,77	1,79	1,36	–0,21	1,02	1,18	1,08	1,08
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	3,25	2,08	0,54	1,03	1,19	1,47	1,15	1,31	–0,37	–0,43	0,03	1,02	1,02
	Wachstum des BIP	3,92	2,46	2,10	2,81	2,95	2,17	2,79	2,68	–0,07	–4,87	1,35	1,66	1,66
Vereinigte Staaten	0/1/2	0,08	0,21	–0,17	–0,06	0,05	0,04	0,03	–0,23	0,00	–0,34	–0,06	–0,04	–0,04
	3/4	0,52	–0,25	–0,20	0,15	0,36	0,11	–0,03	0,52	–0,37	–1,22	–0,26	–0,06	–0,06
	5B/5A/6	2,75	0,63	0,71	1,24	0,75	1,07	1,42	0,90	0,67	–0,87	0,85	0,92	0,92
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	3,35	0,59	0,33	1,32	1,16	1,23	1,42	1,19	0,30	–2,43	0,54	0,82	0,82
	Wachstum des BIP	4,17	1,09	1,83	2,55	3,48	3,08	2,66	1,91	–0,36	–3,53	3,02	1,81	1,81
OECD-Durchschnitt	**0/1/2**	**–0,11**	**0,13**	**–0,02**	**–0,11**	**–0,10**	**–0,05**	**–0,06**	**–0,02**	**–0,09**	**–0,46**	**–0,17**	**–0,19**	**–0,19**
	3/4	**0,86**	**0,92**	**0,32**	**–0,01**	**0,15**	**0,51**	**0,26**	**0,59**	**0,40**	**–0,80**	**–0,31**	**0,08**	**0,08**
	5B/5A/6	**1,61**	**1,27**	**0,90**	**1,10**	**0,97**	**1,09**	**1,36**	**1,25**	**0,74**	**0,36**	**0,55**	**0,91**	**0,91**
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	**2,01**	**1,56**	**1,13**	**0,86**	**1,07**	**1,54**	**1,67**	**1,89**	**1,23**	**–0,63**	**0,00**	**1,14**	**0,79**
	Wachstum des BIP	**4,69**	**2,39**	**2,48**	**2,33**	**3,60**	**3,34**	**4,16**	**4,02**	**0,84**	**–3,81**	**2,30**	**2,39**	**1,50**
EU21-Durchschnitt	**0/1/2**	**–0,08**	**0,05**	**–0,26**	**0,03**	**–0,16**	**–0,06**	**–0,18**	**0,03**	**–0,12**	**–0,64**	**–0,24**	**–0,26**	**–0,26**
	3/4	**1,21**	**0,95**	**–0,04**	**0,18**	**0,38**	**0,76**	**0,13**	**0,79**	**0,52**	**–1,10**	**–0,43**	**0,01**	**0,01**
	5B/5A/6	**1,53**	**0,84**	**0,63**	**0,84**	**0,79**	**0,89**	**1,45**	**0,87**	**0,66**	**0,20**	**0,45**	**0,74**	**0,74**
	Gesamtanstieg des Arbeitseinkommens	**2,19**	**1,57**	**1,09**	**0,92**	**1,06**	**1,55**	**1,61**	**1,92**	**1,41**	**–0,96**	**–0,16**	**1,11**	**0,49**
	Wachstum des BIP	**4,72**	**2,58**	**2,51**	**2,42**	**3,63**	**3,40**	**4,52**	**4,31**	**0,78**	**–4,87**	**1,89**	**2,35**	**1,02**
Sonst. G20-Ld.														
Argentinien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
China		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Russische Föd.		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschn.		**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: In der Spalte Durchschnitt 2 werden die BIP-Werte für die Jahre ausgewiesen, für die Prognosen über den Anstieg der Arbeitseinkommen, aufgegliedert nach Bildungsstand, vorliegen, damit das BIP-Wachstum jeweils mit den Einkommenszuwächsen vergleichbar ist.

Quelle: OECD. Spezielle Datenerhebung zu ganzjährig Vollzeitbeschäftigten des Netzwerks zu den Arbeitsmarktergebnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des Lernens (LSO), Arbeitsgruppe Wirtschaftliche Ergebnisse von Bildung (Economic Outcomes). *StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665620*

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 10

Tabelle A10.2

Jahresarbeitskosten sowie Jahresbrutto- und -nettoeinkommen für Vollzeitbeschäftigte, nach Bildungsstand (ISCED), in US-Dollar, kaufkraftbereinigt, 25- bis 64-Jährige (2009 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)

	Jahr	Quelle	Geschlecht	Jahresarbeitskosten			Jahresbruttoeinkommen für Vollzeiterwerbstätige			Jahresnettoeinkommen			Jahresnettoeinkommen		
				Dreijahresdurchschnitt des Wechselkurses			Dreijahresdurchschnitt des Wechselkurses			Dreijahresdurchschnitt des Wechselkurses			Kaufkraftbereinigter Wechselkurs		
				0/1/2	3/4	5B/5A/6	0/1/2	3/4	5B/5A/6	0/1/2	3/4	5B/5A/6	0/1/2	3/4	5B/5A/6
				(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
OECD-Länder															
Australien	2009	National	Männer	53 552	61 793	89 543	46 404	53 545	77 591	36 798	41 584	56 837	28 985	32 754	44 769
			Frauen	40 934	44 910	64 474	35 471	38 915	55 869	29 746	31 968	43 175	23 430	25 180	34 008
			M+F	49 269	57 321	78 520	42 693	49 670	68 040	34 404	38 929	51 249	27 099	30 663	40 368
Österreich	2009	National	Männer	61 766	78 976	117 697	47 833	61 160	93 561	33 247	40 341	58 734	27 198	33 001	48 047
			Frauen	45 068	61 308	88 336	34 902	47 479	68 409	25 957	33 047	44 096	21 234	27 034	36 073
			M+F	53 804	73 291	107 502	41 667	56 758	84 077	29 771	38 061	52 762	24 354	31 136	43 162
Belgien	2009	National	Männer	56 736	61 589	90 186	44 043	47 666	69 090	27 340	28 974	38 234	21 229	22 497	29 688
			Frauen	46 288	52 525	69 782	36 242	40 899	53 784	24 122	26 021	31 732	18 730	20 204	24 639
			M+F	54 166	59 178	81 671	42 124	45 867	62 661	26 573	28 162	35 627	20 633	21 867	27 663
Kanada	2008	National	Männer	46 627	55 506	77 717	41 841	50 306	71 623	32 054	37 727	51 953	26 870	31 626	43 552
			Frauen	30 365	39 840	55 392	27 252	35 712	50 197	22 325	28 056	37 652	18 715	23 519	31 563
			M+F	41 953	49 846	67 880	37 598	44 896	62 132	29 313	34 003	45 849	24 573	28 504	38 434
Chile				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Tschechien	2009	National	Männer	17 285	22 938	50 361	12 899	17 118	37 583	10 208	13 115	27 215	12 841	16 498	34 234
			Frauen	13 341	18 289	34 055	9 956	13 648	25 414	8 180	10 724	18 831	10 290	13 490	23 688
			M+F	15 278	21 271	45 300	11 401	15 874	33 806	9 176	12 258	24 613	11 543	15 419	30 961
Dänemark	2009	National	Männer	69 973	78 538	100 461	69 566	78 131	100 054	42 057	45 599	53 749	25 572	27 725	32 681
			Frauen	57 858	63 125	77 094	57 451	62 718	76 686	35 171	38 188	45 062	21 385	23 219	27 398
			M+F	64 825	71 997	88 720	64 417	71 589	88 312	39 148	43 167	49 384	23 803	26 246	30 026
Estland	2009	National	Männer	15 725	17 631	24 925	11 746	13 170	18 618	9 627	10 731	14 960	11 064	12 334	17 194
			Frauen	9 091	10 612	16 901	6 791	7 927	12 624	5 780	6 662	10 308	6 643	7 656	11 847
			M+F	13 147	14 346	19 480	9 820	10 716	14 551	8 132	8 827	11 804	9 346	10 144	13 566
Finnland	2009	National	Männer	62 416	63 764	90 035	50 745	51 841	73 199	36 384	37 007	48 384	25 531	25 968	33 952
			Frauen	49 065	49 862	67 126	39 890	40 538	54 574	30 129	30 505	38 510	21 142	21 406	27 024
			M+F	56 688	57 290	76 893	46 088	46 577	62 515	33 724	34 008	42 720	23 665	23 864	29 977
Frankreich	2006	National	Männer	51 569	54 324	83 916	36 240	38 175	58 911	26 596	27 918	41 131	20 498	21 516	31 700
			Frauen	32 828	40 988	61 474	26 068	30 464	43 200	20 488	22 652	31 349	15 790	17 458	24 161
			M+F	44 687	50 525	73 450	32 457	35 602	51 598	24 013	26 160	36 911	18 506	20 162	28 447
Deutschland	2009	National	Männer	55 204	62 916	93 756	46 206	52 660	79 674	28 585	31 585	44 336	23 774	26 269	36 874
			Frauen	40 259	48 450	73 011	33 696	40 553	61 110	22 393	25 849	35 311	18 624	21 498	29 369
			M+F	50 688	58 084	87 175	42 425	48 616	73 764	26 767	29 721	41 556	22 262	24 719	34 562
Griechenland	2009	National	Männer	24 316	29 506	45 779	18 988	23 041	35 748	15 950	18 735	26 740	14 547	17 086	24 388
			Frauen	14 596	22 253	33 648	11 397	17 377	26 275	9 574	14 597	20 772	8 732	13 313	18 945
			M+F	21 216	27 012	39 987	16 567	21 094	31 225	13 916	17 508	23 891	12 692	15 968	21 789
Ungarn	2009	National	Männer	11 384	15 136	37 177	8 594	11 416	27 926	6 149	7 513	14 964	7 861	9 605	19 130
			Frauen	9 414	13 772	24 978	7 090	10 394	18 789	5 307	7 125	10 669	6 784	9 108	13 640
			M+F	10 361	14 531	30 169	7 813	10 963	22 677	5 711	7 341	12 497	7 302	9 385	15 976
Island	2006	SILC	Männer	45 790	54 477	87 223	40 107	47 715	76 397	29 610	34 197	51 489	19 788	22 854	34 410
			Frauen	34 140	38 578	54 998	29 903	33 790	48 172	23 458	25 801	34 472	15 677	17 243	23 038
			M+F	41 062	49 768	70 780	35 966	43 591	61 995	27 113	31 711	42 806	18 120	21 192	28 607
Irland	2009	National	Männer	57 668	74 764	112 853	52 070	67 507	101 899	42 309	50 029	67 490	29 546	34 937	47 130
			Frauen	52 343	57 739	81 435	47 262	52 135	73 530	39 080	42 342	53 042	27 290	29 568	37 040
			M+F	56 709	68 332	99 201	51 205	61 699	89 572	41 877	47 125	61 064	29 244	32 908	42 643
Israel	2009	National	Männer	20 350	27 006	45 174	18 955	25 090	42 323	16 857	21 243	32 150	14 777	18 622	28 184
			Frauen	14 535	19 600	31 409	13 590	18 266	29 267	12 889	16 365	23 971	11 299	14 346	21 014
			M+F	19 276	24 553	39 216	17 968	22 819	36 671	16 153	19 614	28 784	14 160	17 194	25 233
Italien	2008	National	Männer	51 725	64 474	105 150	37 082	46 222	75 383	26 183	31 507	46 394	21 854	26 298	38 724
			Frauen	37 925	48 119	68 502	27 189	34 497	49 110	20 105	24 586	32 990	16 781	20 522	27 536
			M+F	48 071	57 902	87 867	34 463	41 510	62 993	24 566	28 927	40 100	20 504	24 145	33 470
Japan				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Korea	2008	National	Männer	25 585	36 323	46 605	21 689	30 792	39 522	19 748	27 238	34 055	24 114	33 261	41 584
			Frauen	15 830	20 723	29 775	13 420	17 568	25 241	12 326	16 060	22 814	15 051	19 611	27 858
			M+F	21 263	30 679	41 506	18 025	26 007	35 186	16 470	23 434	30 668	20 111	28 615	37 449
Luxemburg	2009	National	Männer	63 254	88 508	153 423	55 987	78 340	135 797	43 349	55 538	85 960	31 512	40 373	62 487
			Frauen	47 152	69 404	106 298	41 734	61 431	94 085	34 242	46 493	63 862	24 892	33 798	46 423
			M+F	58 537	83 572	136 036	51 811	73 970	120 407	40 809	53 215	77 812	29 665	38 684	56 564

Anmerkung: Arbeitskosten umfassen vorgeschriebene Abgaben (außer Steuern) und Arbeitgebersozialversicherungsbeiträge, die der OECD Taxing Wages Database (Centre for Tax Policy and Administration) entnommen sind, mit Ausnahme der Daten für die Vereinigten Staaten (Informationen des Bureau of Labor Statistics) sowie für das Vereinigte Königreich (Daten der Arbeitskostenerhebung der EU). SILC: Statistics on Income and Living Conditions (EU-SILC) (Eurostat). US-Dollar auf Basis des gleitenden Dreijahresdurchschnitts der Wechselkurse (Jahreswechselkurse der OECD); die letzten drei Spalten auf Basis der Nettoeinkommen in US-Dollar (kaufkraftbereinigt für den privaten Verbrauch) (Wechselkurse s. Tabelle X2.1).

Quelle: OECD. Spezielle Datenerhebung zu ganzjährig Vollzeitbeschäftigten des Netzwerks zu den Arbeitsmarktergebnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des Lernens (LSO), Arbeitsgruppe Wirtschaftliche Ergebnisse von Bildung (Economic Outcomes). StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665639

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A10.2 (Forts.)

Jahresarbeitskosten sowie Jahresbrutto- und -nettoeinkommen für Vollzeitbeschäftigte, nach Bildungsstand (ISCED), in US-Dollar, kaufkraftbereinigt, 25- bis 64-Jährige (2009 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)

	Jahr	Quelle	Geschlecht	Jahresarbeitskosten			Jahresbruttoeinkommen für Vollzeiterwerbstätige			Jahresnettoeinkommen			Jahresnettoeinkommen		
				Dreijahresdurchschnitt des Wechselkurses			Dreijahresdurchschnitt des Wechselkurses			Dreijahresdurchschnitt des Wechselkurses			Kaufkraftbereinigter Wechselkurs		
				0/1/2	3/4	5B/5A/6	0/1/2	3/4	5B/5A/6	0/1/2	3/4	5B/5A/6	0/1/2	3/4	5B/5A/6
				(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
OECD-Länder															
Mexiko				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Niederlande	2008	National	Männer	61 702	74 983	114 078	48 675	59 012	91 441	31 870	37 643	54 272	25 732	30 394	43 820
			Frauen	48 634	58 241	83 567	38 899	46 008	65 693	26 891	30 391	41 360	21 712	24 538	33 395
			M+F	59 900	71 642	106 273	47 273	56 411	84 771	31 085	36 199	51 183	25 099	29 228	41 326
Neuseeland	2009	National	Männer	33 188	40 417	48 869	33 188	40 417	48 869	26 993	31 836	37 451	24 557	28 964	34 072
			Frauen	25 610	31 081	37 439	25 610	31 081	37 439	21 402	25 599	29 840	19 471	23 289	27 148
			M+F	29 953	37 380	43 323	29 953	37 380	43 323	24 833	29 801	33 783	22 593	27 112	30 735
Norwegen	2007	National	Männer	74 405	87 410	115 327	65 025	76 353	100 670	46 994	54 088	67 511	29 098	33 490	41 802
			Frauen	56 450	63 239	78 219	49 384	55 298	68 347	36 953	40 750	49 127	22 880	25 231	30 418
			M+F	68 068	79 101	97 211	59 504	69 115	84 890	43 450	49 620	58 801	26 903	30 723	36 408
Polen	2006	SILC	Männer	7 531	11 437	21 445	6 359	9 658	18 108	4 719	7 017	12 905	6 450	9 592	17 641
			Frauen	4 946	8 484	15 709	4 176	7 164	13 265	3 198	5 279	9 531	4 371	7 217	13 028
			M+F	6 559	10 298	18 233	5 538	8 695	15 395	4 147	6 347	11 015	5 668	8 675	15 057
Portugal	2009	National	Männer	17 504	26 730	47 152	14 145	21 600	38 103	11 976	17 010	27 027	11 887	16 883	26 825
			Frauen	12 978	19 028	32 434	10 487	15 376	26 209	9 333	12 912	20 029	9 264	12 816	19 880
			M+F	15 697	22 953	39 210	12 684	18 548	31 685	10 866	15 011	23 497	10 785	14 899	23 322
Slowakei	2009	National	Männer	15 601	20 446	37 840	10 729	14 062	26 132	8 547	10 884	19 352	10 949	13 944	24 791
			Frauen	11 342	15 401	25 942	7 801	10 592	17 855	6 492	8 450	13 558	8 317	10 826	17 369
			M+F	13 073	18 194	32 185	8 991	12 513	22 198	7 327	9 798	16 653	9 387	12 552	21 335
Slowenien	2009	National	Männer	18 242	24 871	51 681	15 712	21 422	44 515	10 968	14 487	26 283	11 441	15 113	27 418
			Frauen	15 618	21 822	40 442	13 453	18 796	34 834	9 721	12 986	21 834	10 141	13 546	22 776
			M+F	17 179	23 602	45 089	14 797	20 329	38 836	10 369	13 866	23 673	10 817	14 464	24 695
Spanien	2008	National	Männer	33 502	40 846	54 198	25 790	31 444	41 723	21 552	25 544	32 475	19 400	22 993	29 232
			Frauen	25 366	31 874	46 609	19 528	24 537	35 881	17 125	20 660	28 535	15 415	18 597	25 686
			M+F	31 288	37 376	50 777	24 086	28 773	39 090	20 340	23 675	30 699	18 308	21 311	27 633
Schweden	2008	National	Männer	62 867	70 040	101 110	43 231	48 164	69 530	32 772	36 147	47 740	24 835	27 393	36 178
			Frauen	52 304	58 646	67 238	35 968	40 329	46 237	27 654	30 731	34 828	20 957	23 288	26 393
			M+F	60 746	66 451	84 297	41 773	45 696	57 968	31 750	34 457	42 131	24 061	26 112	31 928
Schweiz				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Türkei				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Vereinigtes Königreich	2009	National	Männer	43 079	59 194	89 513	35 138	48 282	73 012	27 670	36 739	53 803	22 693	30 131	44 125
			Frauen	33 070	43 408	68 908	26 974	35 406	56 205	22 036	27 855	42 206	18 073	22 844	34 615
			M+F	40 049	53 601	80 843	32 666	43 720	65 940	25 964	33 591	48 923	21 294	27 549	40 124
Vereinigte Staaten	2009	National	Männer	39 405	60 563	109 383	31 274	48 066	86 812	24 869	36 252	59 506	24 869	36 252	59 506
			Frauen	28 652	44 306	73 568	22 739	35 163	58 387	18 842	27 616	42 509	18 842	27 616	42 509
			M+F	35 701	53 659	92 863	28 334	42 586	73 701	22 793	32 859	51 793	22 793	32 859	51 793
OECD-Durchschnitt			**Männer**	**41 309**	**50 521**	**77 330**	**34 147**	**41 806**	**63 925**	**25 241**	**29 939**	**42 521**	**20 671**	**24 771**	**35 660**
			Frauen	**31 241**	**38 470**	**55 475**	**26 011**	**31 864**	**45 748**	**20 032**	**23 802**	**32 137**	**16 274**	**19 586**	**26 844**
			M+F	**37 904**	**46 336**	**67 643**	**31 383**	**38 331**	**55 861**	**23 468**	**27 841**	**38 009**	**19 148**	**22 976**	**31 836**
EU21-Durchschnitt			**Männer**	**40 907**	**49 600**	**77 273**	**32 942**	**40 004**	**62 381**	**23 717**	**27 813**	**40 102**	**19 353**	**22 883**	**33 631**
			Frauen	**31 404**	**38 731**	**56 357**	**25 569**	**31 346**	**45 418**	**19 190**	**22 765**	**30 877**	**15 551**	**18 664**	**25 758**
			M+F	**37 746**	**45 783**	**68 112**	**30 479**	**36 930**	**54 954**	**22 192**	**26 068**	**36 120**	**18 045**	**21 402**	**30 201**
Sonst. G20-Ld.															
Argentinien				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	2009	National	Männer	m	m	m	5 391	9 890	25 762	m	m	m	m	m	m
			Frauen	m	m	m	3 476	6 125	15 602	m	m	m	m	m	m
			M+F	m	m	m	4 840	8 354	20 706	m	m	m	m	m	m
China				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Russische Föd.				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschn.				**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Arbeitskosten umfassen vorgeschriebene Abgaben (außer Steuern) und Arbeitgebersozialversicherungsbeiträge, die der OECD Taxing Wages Database (Centre for Tax Policy and Administration) entnommen sind, mit Ausnahme der Daten für die Vereinigten Staaten (Informationen des Bureau of Labor Statistics) sowie für das Vereinigte Königreich (Daten der Arbeitskostenerhebung der EU). SILC: Statistics on Income and Living Conditions (EU-SILC) (Eurostat). US-Dollar auf Basis des gleitenden Dreijahresdurchschnitts der Wechselkurse (Jahreswechselkurse der OECD); die letzten drei Spalten auf Basis der Nettoeinkommen in US-Dollar (kaufkraftbereinigt für den privaten Verbrauch) (Wechselkurse s. Tabelle X2.1).

Quelle: OECD. Spezielle Datenerhebung zu ganzjährig Vollzeitbeschäftigten des Netzwerks zu den Arbeitsmarktergebnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des Lernens (LSO), Arbeitsgruppe Wirtschaftliche Ergebnisse von Bildung (Economic Outcomes). StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665639

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 10

Tabelle A10.3

Jahresarbeitskosten sowie Jahresbrutto- und -nettoeinkommen für Vollzeitbeschäftigte, nach Bildungsstand (ISCED), in US-Dollar, kaufkraftbereinigt, 25- bis 34-Jährige (2009 bzw. jüngstes verfügbares Jahr

	Jahr	Quelle	Geschlecht	Jahresarbeitskosten			Jahresbruttoeinkommen für Vollzeiterwerbstätige			Jahresnettoeinkommen			Jahresnettoeinkommen		
				Dreijahresdurchschnitt des Wechselkurses			Dreijahresdurchschnitt des Wechselkurses			Dreijahresdurchschnitt des Wechselkurses			Kaufkraftbereinigter Wechselkurs		
				0/1/2	3/4	5B/5A/6	0/1/2	3/4	5B/5A/6	0/1/2	3/4	5B/5A/6	0/1/2	3/4	5B/5A/6
				(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
OECD-Länder															
Australien	2009	National	Männer	45 598	58 205	68 989	39 512	50 436	59 781	32 353	39 454	45 855	25 483	31 077	36 119
			Frauen	40 451	45 953	59 245	35 051	39 819	51 337	29 476	32 551	40 071	23 217	25 639	31 563
			M+F	44 355	54 730	64 308	38 435	47 425	55 725	31 658	37 457	43 077	24 936	29 504	33 930
Österreich	2009	National	Männer	53 833	62 820	92 673	41 690	48 649	71 768	29 784	33 707	45 836	24 365	27 574	37 496
			Frauen	41 121	50 277	69 267	31 845	38 935	53 642	24 234	28 231	36 447	19 825	23 095	29 815
			M+F	49 330	58 653	82 160	38 203	45 422	63 626	27 818	31 888	41 619	22 757	26 086	34 046
Belgien	2009	National	Männer	51 406	54 826	74 146	40 063	42 617	57 043	25 644	26 796	33 201	19 912	20 806	25 779
			Frauen	38 849	44 510	59 633	30 940	34 914	46 206	22 253	23 713	28 315	17 279	18 412	21 986
			M+F	48 036	52 381	66 640	37 547	40 792	51 438	24 552	25 973	30 674	19 064	20 167	23 817
Kanada	2008	National	Männer	38 370	48 603	56 129	34 400	43 708	50 901	27 242	33 322	38 137	22 837	27 933	31 970
			Frauen	31 765	32 044	46 064	28 502	28 751	41 328	23 246	23 430	31 720	19 487	19 641	26 591
			M+F	36 634	43 351	51 355	32 850	38 851	46 338	26 292	30 112	34 996	22 040	25 243	29 336
Chile				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Tschechien	2009	National	Männer	17 254	22 686	37 834	12 876	16 930	28 234	10 192	12 985	20 774	12 821	16 334	26 132
			Frauen	14 267	18 679	28 803	10 647	13 939	21 495	8 656	10 925	16 130	10 889	13 742	20 291
			M+F	16 279	21 450	34 422	12 149	16 007	25 688	9 691	12 350	19 020	12 190	15 535	23 925
Dänemark	2009	National	Männer	62 628	69 495	80 829	62 220	69 087	80 421	37 907	41 787	46 450	23 048	25 407	28 243
			Frauen	51 013	56 307	67 415	50 605	55 899	67 007	31 205	34 272	40 612	18 974	20 838	24 693
			M+F	58 847	64 127	73 747	58 440	63 719	73 340	35 743	38 754	43 817	21 733	23 563	26 642
Estland	2009	National	Männer	19 149	19 298	26 755	14 303	14 415	19 985	11 611	11 698	16 021	13 345	13 445	18 413
			Frauen	9 337	11 013	18 141	6 974	8 226	13 551	5 923	6 895	11 027	6 807	7 924	12 674
			M+F	15 649	16 237	21 773	11 689	12 129	16 264	9 582	9 923	13 133	11 013	11 405	15 094
Finnland	2009	National	Männer	57 799	58 963	73 738	46 991	47 937	59 949	34 248	34 789	41 360	24 033	24 412	29 023
			Frauen	46 321	46 943	59 419	37 660	38 165	48 308	28 835	29 129	35 000	20 234	20 440	24 560
			M+F	54 619	54 582	65 659	44 406	44 375	53 381	32 748	32 731	37 878	22 980	22 968	26 580
Frankreich	2006	National	Männer	38 801	43 477	65 717	29 286	31 805	46 182	22 015	23 567	33 386	16 967	18 163	25 730
			Frauen	22 767	31 061	51 458	19 576	25 117	36 162	16 564	20 036	26 543	12 766	15 442	20 456
			M+F	33 928	39 903	58 779	26 661	29 879	41 307	20 769	22 298	30 056	16 007	17 185	23 164
Deutschland	2009	National	Männer	42 248	53 050	70 673	35 362	44 403	59 153	23 246	27 724	34 469	19 334	23 058	28 668
			Frauen	35 678	44 868	62 123	29 863	37 554	51 997	20 395	24 356	31 282	16 962	20 257	26 018
			M+F	40 097	49 634	66 540	33 561	41 543	55 694	22 323	26 335	32 949	18 566	21 903	27 403
Griechenland	2009	National	Männer	20 565	24 005	34 406	16 059	18 745	26 867	13 489	15 746	21 145	12 302	14 360	19 285
			Frauen	15 663	18 943	25 455	12 231	14 792	19 877	10 274	12 425	16 697	9 370	11 332	15 228
			M+F	19 677	22 263	28 970	15 365	17 384	22 622	12 907	14 603	18 471	11 771	13 318	16 846
Ungarn	2009	National	Männer	10 762	14 356	29 766	8 119	10 832	22 375	5 883	7 291	12 355	7 521	9 321	15 795
			Frauen	9 510	13 312	22 465	7 163	10 050	16 906	5 348	6 964	9 784	6 837	8 904	12 509
			M+F	10 295	13 945	25 764	7 763	10 524	19 377	5 683	7 174	10 946	7 266	9 171	13 993
Island	2006	SILC	Männer	44 217	49 822	71 507	38 729	43 638	62 632	28 779	31 739	43 190	19 233	21 211	28 864
			Frauen	26 264	34 238	43 995	23 004	29 989	38 534	19 299	23 510	28 662	12 898	15 712	19 155
			M+F	39 032	44 667	55 371	34 187	39 123	48 499	26 041	29 017	34 669	17 403	19 392	23 169
Irland	2009	National	Männer	55 153	52 521	80 299	49 800	47 423	72 505	40 882	39 194	52 529	28 549	27 370	36 682
			Frauen	40 413	46 288	73 236	36 491	41 795	66 127	32 646	35 197	49 339	22 798	24 579	34 455
			M+F	51 712	50 030	76 485	46 693	45 174	69 061	38 675	37 597	50 806	27 008	26 255	35 479
Israel	2009	National	Männer	18 259	22 103	32 990	17 032	20 566	30 767	15 485	18 007	24 946	13 575	15 785	21 869
			Frauen	12 844	16 157	24 542	12 008	15 100	22 809	11 389	14 107	19 606	9 984	12 366	17 188
			M+F	17 727	20 228	29 047	16 543	18 842	27 027	15 136	16 776	22 515	13 269	14 707	19 738
Italien	2008	National	Männer	45 073	53 694	60 333	32 314	38 494	43 253	23 248	27 059	29 980	19 404	22 585	25 024
			Frauen	31 364	37 952	44 342	22 485	27 208	31 789	17 219	20 117	22 926	14 372	16 791	19 136
			M+F	41 795	47 325	52 266	29 963	33 928	37 470	21 806	24 238	26 431	18 201	20 231	22 062
Japan				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Korea	2008	National	Männer	23 029	25 393	32 201	19 523	21 526	27 298	17 821	19 600	24 502	21 761	23 933	29 919
			Frauen	22 703	20 428	25 002	19 246	17 318	21 195	17 573	15 836	19 305	21 458	19 337	23 574
			M+F	22 987	23 565	29 101	19 487	19 977	24 670	17 788	18 225	22 346	21 721	22 255	27 287
Luxemburg	2009	National	Männer	47 828	62 499	118 314	42 333	55 319	104 721	34 655	42 936	69 514	25 192	31 212	50 532
			Frauen	37 869	53 501	86 741	33 519	47 354	76 776	28 438	37 981	54 715	20 672	27 609	39 774
			M+F	45 166	59 206	102 318	39 977	52 404	90 563	33 044	41 167	62 007	24 021	29 926	45 075

Anmerkung: Arbeitskosten umfassen vorgeschriebene Abgaben (außer Steuern) und Arbeitgebersozialversicherungsbeiträge, die der OECD Taxing Wages Database (Centre for Tax Policy and Administration) entnommen sind, mit Ausnahme der Daten für die Vereinigten Staaten (Informationen des Bureau of Labor Statistics) sowie für das Vereinigte Königreich (Daten der Arbeitskostenerhebung der EU). SILC: Statistics on Income and Living Conditions (EU-SILC) (Eurostat). US-Dollar auf Basis des gleitenden Dreijahresdurchschnitts der Wechselkurse (Jahreswechselkurse der OECD); die letzten drei Spalten auf Basis der Nettoeinkommen in US-Dollar (kaufkraftbereinigt für den privaten Verbrauch) (Wechselkurse s. Tabelle X2.1).

Quelle: OECD. Spezielle Datenerhebung zu ganzjährig Vollzeitbeschäftigten des Netzwerks zu den Arbeitsmarktergebnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des Lernens (LSO), Arbeitsgruppe Wirtschaftliche Ergebnisse von Bildung (Economic Outcomes). StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665658

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A10.3 (Forts.)

Jahresarbeitskosten sowie Jahresbrutto- und -nettoeinkommen für Vollzeitbeschäftigte, nach Bildungsstand (ISCED), in US-Dollar, kaufkraftbereinigt, 25- bis 34-Jährige (2009 bzw. jüngstes verfügbares Jahr

	Jahr	Quelle	Geschlecht	Jahresarbeitskosten			Jahresbruttoeinkommen für Vollzeiterwerbstätige			Jahresnettoeinkommen			Jahresnettoeinkommen		
				Dreijahresdurchschnitt des Wechselkurses			Dreijahresdurchschnitt des Wechselkurses			Dreijahresdurchschnitt des Wechselkurses			Kaufkraftbereinigter Wechselkurs		
				0/1/2	3/4	5B/5A/6	0/1/2	3/4	5B/5A/6	0/1/2	3/4	5B/5A/6	0/1/2	3/4	5B/5A/6
				(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
OECD-Länder															
Mexiko				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Niederlande	2008	National	Männer	51 710	59 763	80 449	41 175	47 165	63 266	27 983	31 025	40 002	22 594	25 050	32 298
			Frauen	43 345	50 838	69 208	34 985	40 529	54 517	25 012	27 674	35 139	20 195	22 344	28 372
			M+F	50 309	57 174	75 804	40 138	45 218	59 651	27 486	29 972	37 993	22 193	24 199	30 676
Neuseeland	2009	National	Männer	30 422	35 132	39 235	30 422	35 132	39 235	25 163	28 295	31 044	22 893	25 742	28 243
			Frauen	24 283	30 955	35 996	24 283	30 955	35 996	20 354	25 515	28 873	18 517	23 213	26 268
			M+F	28 563	33 699	37 650	28 563	33 699	37 650	23 735	27 335	29 982	21 593	24 869	27 277
Norwegen	2007	National	Männer	65 965	79 337	88 403	57 672	69 321	77 218	42 274	49 752	54 565	26 175	30 805	33 786
			Frauen	49 151	56 144	67 039	43 026	49 117	58 608	32 871	36 782	42 875	20 353	22 774	26 547
			M+F	60 867	72 060	76 705	53 232	62 981	67 028	39 423	45 682	48 280	24 410	28 286	29 894
Polen	2006	SILC	Männer	8 438	9 801	16 004	7 125	8 276	13 514	5 253	6 055	9 704	7 180	8 276	13 264
			Frauen	5 761	6 841	12 370	4 864	5 777	10 445	3 677	4 313	7 566	5 026	5 895	10 342
			M+F	7 881	8 811	13 989	6 654	7 440	11 812	4 925	5 472	8 518	6 732	7 480	11 644
Portugal	2009	National	Männer	15 186	19 940	31 982	12 271	16 113	25 844	10 552	13 416	19 790	10 474	13 316	19 643
			Frauen	11 968	15 641	26 016	9 671	12 639	21 023	8 607	10 832	16 633	8 543	10 751	16 509
			M+F	13 968	17 756	28 421	11 287	14 349	22 966	9 783	12 131	17 905	9 710	12 041	17 772
Slowakei	2009	National	Männer	15 282	20 719	32 100	10 511	14 249	22 139	8 393	11 016	16 612	10 753	14 112	21 281
			Frauen	12 547	15 793	24 213	8 629	10 862	16 653	7 074	8 639	12 702	9 062	11 068	16 272
			M+F	14 230	18 939	28 507	9 787	13 026	19 639	7 886	10 157	14 830	10 102	13 013	18 998
Slowenien	2009	National	Männer	16 308	22 618	38 581	14 046	19 482	33 230	9 878	13 384	21 097	10 304	13 961	22 007
			Frauen	13 509	17 847	28 636	11 635	15 372	24 665	8 764	10 746	16 331	9 143	11 210	17 036
			M+F	15 694	20 785	32 421	13 518	17 902	27 925	9 764	12 401	18 185	10 185	12 936	18 970
Spanien	2008	National	Männer	32 083	35 226	43 894	24 699	27 118	33 790	20 775	22 497	27 126	18 701	20 251	24 417
			Frauen	25 054	26 577	39 371	19 287	20 460	30 309	16 973	17 758	24 768	15 278	15 985	22 295
			M+F	30 294	31 704	41 646	23 321	24 407	32 060	19 795	20 568	25 959	17 818	18 514	23 367
Schweden	2008	National	Männer	60 168	62 307	78 106	41 375	42 846	53 711	31 471	32 508	39 947	23 849	24 635	30 272
			Frauen	56 400	48 339	54 424	38 784	33 241	37 426	29 641	25 731	28 683	22 462	19 499	21 736
			M+F	59 985	58 656	66 130	41 250	40 336	45 475	31 383	30 738	34 309	23 782	23 294	26 000
Schweiz				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Türkei				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Vereinigtes Königreich	2009	National	Männer	37 563	50 267	72 369	30 639	41 001	59 028	24 565	31 715	44 154	20 147	26 011	36 212
			Frauen	30 734	40 982	61 802	25 068	33 427	50 410	20 722	26 489	38 207	16 994	21 725	31 335
			M+F	35 878	47 240	67 374	29 264	38 532	54 954	23 617	30 012	41 343	19 369	24 613	33 907
Vereinigte Staaten	2009	National	Männer	33 613	50 978	81 641	26 677	40 458	64 794	21 622	31 356	46 394	21 622	31 356	46 394
			Frauen	26 284	37 516	61 386	20 861	29 775	48 719	17 515	23 810	36 648	17 515	23 810	36 648
			M+F	31 416	45 947	71 415	24 933	36 466	56 678	20 391	28 536	41 473	20 391	28 536	41 473
OECD-Durchschnitt			**Männer**	**36 507**	**42 824**	**58 968**	**30 249**	**35 438**	**48 607**	**22 842**	**26 152**	**33 934**	**18 772**	**21 638**	**28 392**
			Frauen	**28 525**	**33 446**	**46 476**	**23 755**	**27 830**	**38 407**	**18 765**	**21 309**	**27 814**	**15 445**	**17 598**	**23 208**
			M+F	**34 319**	**39 622**	**52 578**	**28 478**	**32 823**	**43 377**	**21 739**	**24 470**	**30 834**	**17 870**	**20 227**	**25 778**
EU21-Durchschnitt			**Männer**	**36 154**	**41 540**	**58 998**	**29 203**	**33 472**	**47 475**	**21 508**	**24 138**	**32 164**	**17 657**	**19 984**	**26 962**
			Frauen	**28 261**	**33 167**	**46 883**	**22 996**	**26 965**	**37 871**	**17 736**	**20 115**	**26 612**	**14 499**	**16 564**	**22 166**
			M+F	**33 984**	**38 610**	**52 848**	**27 506**	**31 166**	**42 586**	**20 475**	**22 690**	**29 374**	**16 784**	**18 752**	**24 546**
Sonst G20-Ld.															
Argentinien				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	2009	National	Männer	m	m	m	4 479	7 509	19 003	m	m	m	m	m	m
			Frauen	m	m	m	3 248	5 132	12 779	m	m	m	m	m	m
			M+F	m	m	m	4 158	6 517	15 668	m	m	m	m	m	m
China				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Russische Föd.				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschn.				**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Arbeitskosten umfassen vorgeschriebene Abgaben (außer Steuern) und Arbeitgebersozialversicherungsbeiträge, die der OECD Taxing Wages Database (Centre for Tax Policy and Administration) entnommen sind, mit Ausnahme der Daten für die Vereinigten Staaten (Informationen des Bureau of Labor Statistics) sowie für das Vereinigte Königreich (Daten der Arbeitskostenerhebung der EU). SILC: Statistics on Income and Living Conditions (EU-SILC) (Eurostat). US-Dollar auf Basis des gleitenden Dreijahresdurchschnitts der Wechselkurse (Jahreswechselkurse der OECD); die letzten drei Spalten auf Basis der Nettoeinkommen in US-Dollar (kaufkraftbereinigt für den privaten Verbrauch) (Wechselkurse s. Tabelle X2.1).

Quelle: OECD. Spezielle Datenerhebung zu ganzjährig Vollzeitbeschäftigten des Netzwerks zu den Arbeitsmarktergebnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des Lernens (LSO), Arbeitsgruppe Wirtschaftliche Ergebnisse von Bildung (Economic Outcomes). *StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665658*

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 10

Tabelle A10.5

Jahresarbeitskosten sowie Jahresbrutto- und -nettoeinkommen für Vollzeitbeschäftigte, nach Bildungsstand (ISCED), in US-Dollar, kaufkraftbereinigt, 45- bis 54-Jährige (2009 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)

	Jahr	Quelle	Geschlecht	Jahresarbeitskosten			Jahresbruttoeinkommen für Vollzeiterwerbstätige			Jahresnettoeinkommen			Jahresnettoeinkommen		
				Dreijahresdurchschnitt des Wechselkurses			Dreijahresdurchschnitt des Wechselkurses			Dreijahresdurchschnitt des Wechselkurses			Kaufkraftbereinigter Wechselkurs		
				0/1/2	3/4	5B/5A/6	0/1/2	3/4	5B/5A/6	0/1/2	3/4	5B/5A/6	0/1/2	3/4	5B/5A/6
				(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
OECD-Länder															
Australien	2009	National	Männer	56 719	64 114	96 536	49 148	55 556	83 650	38 572	42 961	60 381	30 382	33 840	47 561
			Frauen	38 969	44 491	63 641	33 768	38 552	55 146	28 648	31 734	42 681	22 565	24 996	33 619
			M+F	49 496	58 728	81 329	42 890	50 890	70 474	34 531	39 765	52 673	27 200	31 322	41 489
Österreich	2009	National	Männer	63 250	87 951	129 756	48 982	68 111	104 778	33 895	43 942	65 797	27 728	35 947	53 825
			Frauen	44 508	67 942	98 839	34 468	52 615	76 543	25 713	35 915	48 309	21 034	29 381	39 519
			M+F	52 957	80 957	117 733	41 011	62 695	93 594	29 401	41 136	58 755	24 052	33 652	48 064
Belgien	2009	National	Männer	60 454	63 292	101 143	46 819	48 938	77 655	28 592	29 547	41 707	22 201	22 942	32 385
			Frauen	46 587	57 918	81 443	36 465	44 925	62 491	24 191	27 738	35 558	18 784	21 538	27 610
			M+F	57 549	61 714	93 841	44 650	47 760	71 947	27 614	29 016	39 393	21 441	22 530	30 587
Kanada	2008	National	Männer	44 973	62 367	84 692	40 331	56 864	78 464	31 073	42 242	55 936	26 048	35 411	46 890
			Frauen	33 867	44 886	67 041	30 379	40 253	61 330	24 595	31 022	45 311	20 617	26 006	37 984
			M+F	41 929	55 373	76 699	37 577	50 179	70 625	29 299	37 640	51 324	24 561	31 553	43 024
Chile				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Tschechien	2009	National	Männer	17 017	22 307	56 461	12 699	16 647	42 135	10 070	12 790	30 352	12 668	16 089	38 180
			Frauen	13 089	18 051	37 090	9 768	13 471	27 679	8 051	10 602	20 391	10 127	13 337	25 651
			M+F	14 557	20 572	50 455	10 863	15 352	37 653	8 806	11 898	27 263	11 077	14 967	34 295
Dänemark	2009	National	Männer	72 604	82 928	111 303	72 197	82 521	110 896	43 392	47 231	57 780	26 384	28 717	35 132
			Frauen	59 767	66 095	81 520	59 359	65 687	81 113	36 276	39 866	46 707	22 057	24 239	28 399
			M+F	66 640	75 526	95 771	66 233	75 119	95 363	40 174	44 479	52 005	24 427	27 044	31 620
Estland	2009	National	Männer	13 281	18 124	22 131	9 921	13 538	16 531	8 210	11 017	13 341	9 435	12 662	15 332
			Frauen	7 971	10 592	15 362	5 954	7 912	11 475	5 131	6 650	9 416	5 897	7 643	10 822
			M+F	11 220	14 271	17 059	8 381	10 660	12 742	7 015	8 783	10 400	8 062	10 095	11 952
Finnland	2009	National	Männer	63 088	65 945	96 917	51 291	53 614	78 794	36 694	38 001	51 350	25 749	26 666	36 034
			Frauen	49 851	50 816	70 066	40 530	41 314	56 965	30 500	30 955	39 778	21 403	21 722	27 913
			M+F	57 130	58 161	80 800	46 447	47 285	65 691	33 933	34 419	44 404	23 811	24 152	31 159
Frankreich	2006	National	Männer	52 007	60 919	100 542	36 547	42 810	70 530	26 806	31 083	47 836	20 659	23 956	36 867
			Frauen	32 744	46 006	73 817	26 023	33 167	51 854	20 466	24 498	37 059	15 773	18 880	28 561
			M+F	44 127	55 900	89 129	32 155	39 283	62 554	23 807	28 674	43 233	18 348	22 099	33 320
Deutschland	2009	National	Männer	59 453	63 451	99 342	49 762	53 108	84 690	30 255	31 788	46 639	25 163	26 438	38 790
			Frauen	40 702	47 813	80 656	34 067	40 019	67 909	22 584	25 586	38 691	18 783	21 280	32 179
			M+F	53 401	58 200	94 189	44 696	48 713	80 063	27 864	29 767	44 515	23 175	24 757	37 023
Griechenland	2009	National	Männer	28 665	32 717	48 279	22 384	25 549	37 700	18 321	20 315	27 970	16 709	18 527	25 509
			Frauen	16 127	23 943	37 851	12 594	18 697	29 557	10 579	15 705	22 840	9 648	14 323	20 831
			M+F	24 188	29 636	43 885	18 888	23 143	34 269	15 866	18 799	25 809	14 470	17 145	23 538
Ungarn	2009	National	Männer	11 866	15 431	40 098	8 962	11 638	30 115	6 355	7 597	15 992	8 124	9 712	20 445
			Frauen	9 338	13 861	25 894	7 032	10 461	19 475	5 274	7 150	10 992	6 743	9 141	14 052
			M+F	10 336	14 670	30 943	7 794	11 067	23 257	5 701	7 380	12 769	7 288	9 435	16 324
Island	2006	SILC	Männer	46 545	55 553	88 694	40 768	48 658	77 686	30 008	34 765	52 265	20 055	23 234	34 929
			Frauen	36 713	43 613	61 691	32 157	38 200	54 034	24 817	28 460	38 006	16 585	19 020	25 400
			M+F	42 180	51 870	75 045	36 945	45 432	65 731	27 704	32 821	45 058	18 514	21 934	30 112
Irland	2009	National	Männer	59 879	104 896	134 737	54 067	94 714	121 659	43 308	63 636	77 781	30 243	44 438	54 317
			Frauen	50 388	65 726	97 912	45 497	59 346	88 408	37 826	45 948	60 482	26 415	32 087	42 236
			M+F	58 023	89 446	121 353	52 391	80 764	109 573	42 470	56 659	71 529	29 658	39 567	49 951
Israel	2009	National	Männer	23 042	30 350	52 029	21 430	28 262	48 824	18 622	23 318	35 921	16 325	20 442	31 490
			Frauen	15 424	22 109	35 316	14 421	20 572	32 972	13 596	18 011	26 380	11 919	15 789	23 126
			M+F	21 408	27 304	44 677	19 927	25 373	41 851	17 551	21 440	31 876	15 386	18 795	27 944
Italien	2008	National	Männer	53 969	74 492	146 289	38 691	53 404	104 876	27 180	35 196	61 436	22 686	29 377	51 279
			Frauen	37 032	58 018	83 495	26 549	41 594	59 858	19 712	28 978	38 507	16 453	24 187	32 141
			M+F	49 329	67 853	118 553	35 364	48 644	84 992	25 118	32 751	51 275	20 966	27 336	42 798
Japan				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Korea	2008	National	Männer	26 747	43 192	61 355	22 675	36 615	52 522	20 616	31 771	44 549	25 174	38 796	54 399
			Frauen	16 833	22 225	37 279	14 270	18 841	31 603	13 094	17 207	27 858	15 988	21 011	34 017
			M+F	21 773	36 217	57 020	18 458	30 702	48 701	16 861	27 159	41 473	20 589	33 163	50 642
Luxemburg	2009	National	Männer	67 423	99 120	167 109	59 677	87 732	148 753	45 496	60 511	93 326	33 072	43 988	67 842
			Frauen	56 536	79 465	157 450	50 041	70 335	139 361	39 698	51 289	87 852	28 858	37 284	63 862
			M+F	64 296	95 664	164 389	56 909	84 674	146 033	43 885	58 899	91 685	31 901	42 816	66 649

Anmerkung: Arbeitskosten umfassen vorgeschriebene Abgaben (außer Steuern) und Arbeitgebersozialversicherungsbeiträge, die der OECD Taxing Wages Database (Centre for Tax Policy and Administration) entnommen sind, mit Ausnahme der Daten für die Vereinigten Staaten (Informationen des Bureau of Labor Statistics) sowie für das Vereinigte Königreich (Daten der Arbeitskostenerhebung der EU). SILC: Statistics on Income and Living Conditions (EU-SILC) (Eurostat). US-Dollar auf Basis des gleitenden Dreijahresdurchschnitts der Wechselkurse (Jahreswechselkurse der OECD); die letzten drei Spalten auf Basis der Nettoeinkommen in US-Dollar (kaufkraftbereinigt für den privaten Verbrauch) (Wechselkurse s. Tabelle X2.1).

Quelle: OECD. Spezielle Datenerhebung zu ganzjährig Vollzeitbeschäftigten des Netzwerks zu den Arbeitsmarktergebnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des Lernens (LSO), Arbeitsgruppe Wirtschaftliche Ergebnisse von Bildung (Economic Outcomes). *StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665696*

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A10.5 (Forts.)

Jahresarbeitskosten sowie Jahresbrutto- und -nettoeinkommen für Vollzeitbeschäftigte, nach Bildungsstand (ISCED), in US-Dollar, kaufkraftbereinigt, 45- bis 54-Jährige (2009 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)

	Jahr	Quelle	Geschlecht	Jahresarbeitskosten			Jahresbruttoeinkommen für Vollzeiterwerbstätige			Jahresnettoeinkommen			Jahresnettoeinkommen		
				Dreijahresdurchschnitt des Wechselkurses			Dreijahresdurchschnitt des Wechselkurses			Dreijahresdurchschnitt des Wechselkurses			Kaufkraftbereinigter Wechselkurs		
				0/1/2	3/4	5B/5A/6	0/1/2	3/4	5B/5A/6	0/1/2	3/4	5B/5A/6	0/1/2	3/4	5B/5A/6
				(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
OECD-Länder															
Mexiko				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Niederlande	2008	National	Männer	65368	82507	127016	51528	64868	102497	33467	40898	59393	27021	33022	47955
			Frauen	49975	62678	97527	39891	49434	77297	27367	32295	47722	22097	26075	38531
			M+F	63095	79195	121311	49759	62290	97622	32477	39456	57135	26222	31857	46131
Neuseeland	2009	National	Männer	35855	43364	52929	35855	43364	52929	28779	33810	39967	26182	30760	36361
			Frauen	25676	30880	38338	25676	30880	38338	21454	25466	30443	19519	23168	27696
			M+F	31032	39003	45149	31032	39003	45149	25566	30888	35007	23259	28101	31848
Norwegen	2007	National	Männer	80224	93152	131865	70093	81355	115077	50248	56849	75464	31113	35200	46725
			Frauen	59866	66567	85953	52360	58197	75083	38863	42610	53387	24063	26383	33056
			M+F	72054	83809	109894	62977	73216	95938	45679	52253	64899	28284	32354	40184
Polen	2006	SILC	Männer	7363	12066	23039	6217	10189	19454	4620	7387	13843	6315	10098	18922
			Frauen	5069	9291	18667	4280	7845	15762	3270	5754	11271	4470	7865	15406
			M+F	6337	10830	20427	5351	9145	17248	4016	6660	12306	5490	9104	16822
Portugal	2009	National	Männer	19089	36306	70426	15426	29338	56910	12950	22079	37640	12853	21914	37360
			Frauen	13564	24762	50139	10961	20010	40516	9755	15969	28354	9683	15850	28143
			M+F	16805	31034	62003	13579	25078	50104	11546	19289	33642	11460	19145	33391
Slowakei	2009	National	Männer	15869	19971	40648	10914	13735	28085	8676	10655	20662	11115	13650	26470
			Frauen	11298	15232	26975	7770	10476	18573	6471	8369	14070	8290	10721	18025
			M+F	12721	17566	33340	8749	12081	23001	7158	9495	17226	9170	12164	22069
Slowenien	2009	National	Männer	19033	25742	58044	16393	22173	49995	11414	14914	28802	11906	15558	30045
			Frauen	16037	24154	48953	13814	20804	42165	9958	14136	25203	10387	14746	26291
			M+F	17532	25007	52735	15101	21539	45422	10568	14554	26700	11024	15182	27853
Spanien	2008	National	Männer	34250	46743	62240	26366	35984	47914	21962	28605	36649	19769	25748	32989
			Frauen	25613	35770	54724	19718	27536	42127	17245	22795	32747	15523	20519	29477
			M+F	31697	42489	58847	24401	32709	45302	20564	26397	34888	18510	23761	31404
Schweden	2008	National	Männer	63619	74925	119984	43748	51523	82509	33127	38448	53753	25104	29137	40735
			Frauen	53436	63116	79692	36746	43402	54801	28205	32889	40598	21374	24924	30766
			M+F	61212	70881	97566	42094	48743	67092	31974	36545	46554	24230	27695	35279
Schweiz				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Türkei				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Vereinigtes Königreich	2009	National	Männer	45226	63970	102188	36889	52177	83351	28878	39427	60408	23684	32335	49542
			Frauen	32979	43821	74094	26900	35743	60436	21986	28087	45125	18031	23035	37009
			M+F	40661	55863	90076	33165	45565	73471	26309	34865	54120	21576	28594	44385
Vereinigte Staaten	2009	National	Männer	42523	65994	123879	33748	52377	98317	26617	38865	66115	26617	38865	66115
			Frauen	28421	46556	80081	22556	36949	63556	18712	28877	45643	18712	28877	45643
			M+F	37348	57404	103501	29641	45559	82144	23716	34732	56769	23716	34732	56769
OECD-Durchschnitt			**Männer**	**43083**	**55582**	**87920**	**35639**	**46047**	**72665**	**26145**	**32402**	**47347**	**21396**	**26809**	**39808**
			Frauen	**32013**	**41600**	**64190**	**26690**	**34388**	**52980**	**20484**	**25330**	**36255**	**16614**	**20829**	**30275**
			M+F	**39001**	**50522**	**77507**	**32325**	**41816**	**64055**	**24040**	**29883**	**42575**	**19582**	**24657**	**35746**
EU21-Durchschnitt			**Männer**	**42513**	**54943**	**88462**	**34261**	**44396**	**71420**	**24460**	**30241**	**44879**	**19933**	**24806**	**37617**
			Frauen	**32029**	**42146**	**66294**	**26116**	**34038**	**53541**	**19536**	**24342**	**35318**	**15801**	**19942**	**29401**
			M+F	**38753**	**50259**	**78781**	**31333**	**40586**	**63666**	**22679**	**28091**	**40743**	**18398**	**23004**	**34029**
Sonst G20-Ld.															
Argentinien				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	2009	National	Männer	m	m	m	5987	12762	31720	m	m	m	m	m	m
			Frauen	m	m	m	3614	7765	18667	m	m	m	m	m	m
			M+F	m	m	m	5253	10772	25518	m	m	m	m	m	m
China				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Russische Föd.				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika				m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschn.				**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Arbeitskosten umfassen vorgeschriebene Abgaben (außer Steuern) und Arbeitgebersozialversicherungsbeiträge, die der OECD Taxing Wages Database (Centre for Tax Policy and Administration) entnommen sind, mit Ausnahme der Daten für die Vereinigten Staaten (Informationen des Bureau of Labor Statistics) sowie für das Vereinigte Königreich (Daten der Arbeitskostenerhebung der EU). SILC: Statistics on Income and Living Conditions (EU-SILC) (Eurostat). US-Dollar auf Basis des gleitenden Dreijahresdurchschnitts der Wechselkurse (Jahreswechselkurse der OECD); die letzten drei Spalten auf Basis der Nettoeinkommen in US-Dollar (kaufkraftbereinigt für den privaten Verbrauch) (Wechselkurse s. Tabelle X2.1).

Quelle: OECD. Spezielle Datenerhebung zu ganzjährig Vollzeitbeschäftigten des Netzwerks zu den Arbeitsmarktergebnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des Lernens (LSO), Arbeitsgruppe Wirtschaftliche Ergebnisse von Bildung (Economic Outcomes). StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665696

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Indikator A11

Was sind die gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen von Bildung?

- Bildung ist ein wichtiger Prädiktor der Lebenserwartung. Im Durchschnitt von 15 OECD-Ländern kann ein 30-jähriger Mann mit einem Abschluss im Tertiärbereich erwarten, weitere 51 Jahre zu leben, während ein 30-jähriger Mann ohne Abschluss im Sekundarbereich II erwarten kann, weitere 43 Jahre zu leben. Die Lebenserwartung je nach Bildungsstand unterscheidet sich besonders stark bei Männern in mitteleuropäischen Ländern. Im Durchschnitt ist in Tschechien die Lebenserwartung eines 30-jährigen Mannes mit einem Abschluss im Tertiärbereich um 17 Jahre höher als diejenige eines 30-Jährigen ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II.

- Es bestehen beträchtliche geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Lebenserwartung. Darüber hinaus bestehen geschlechtsspezifische Unterschiede beim Zusammenhang zwischen Bildungsstand und Lebenserwartung. Die Lebenserwartung je nach Bildungsstand unterscheidet sich bei den Frauen in den 15 OECD-Ländern weit weniger. Im Durchschnitt haben Männer mit einem Abschluss im Tertiärbereich eine um 8 Jahre höhere Lebenserwartung als Männer ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II, während eine Frau mit einem Abschluss im Tertiärbereich eine um 4 Jahre höhere Lebenserwartung hat als eine Frau ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II. In Portugal ist es eine Lebenserwartung von einem Jahr mehr.

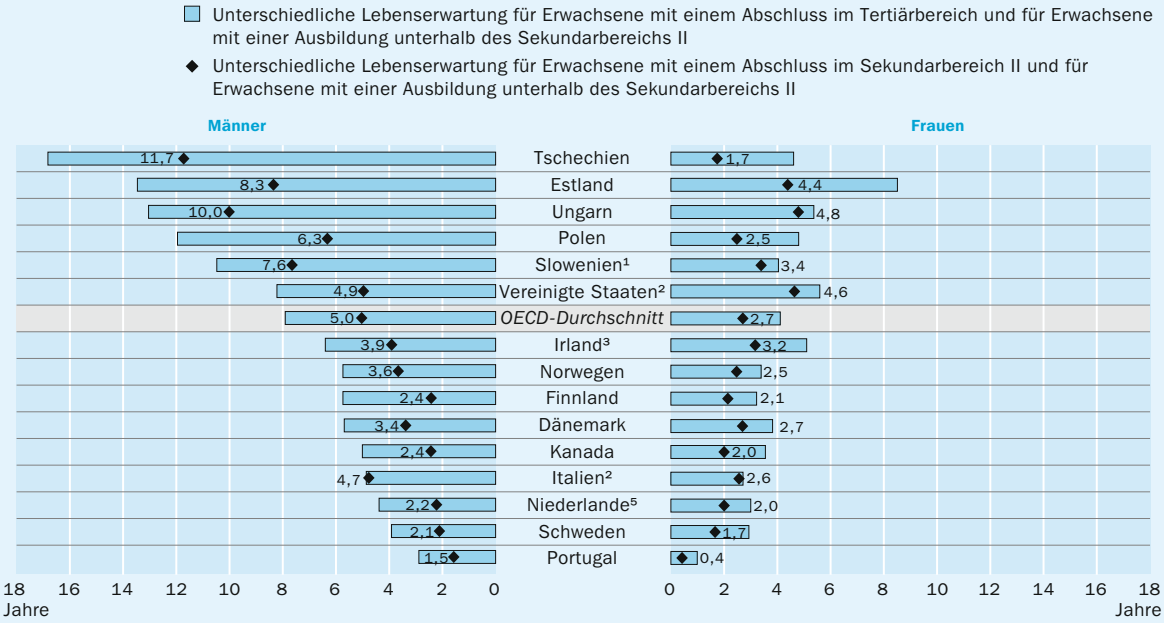
- Obwohl alle OECD-Länder zur Wahlbeteiligung aufrufen, variiert die Wahlbeteiligung je nach Altersgruppe, und in den meisten Ländern bestehen große Unterschiede beim Wahlverhalten je nach Bildungsstand. Im Durchschnitt beträgt die Differenz zwischen der Wahlbeteiligung von Erwachsenen (25- bis 64-Jährigen) mit einem hohen und einem niedrigen Bildungsstand 14,8 Prozentpunkte. Bei den jüngeren Erwachsenen (25- bis 34-Jährige) steigt diese Differenz auf beachtliche 26,8 Prozentpunkte an. In Deutschland liegt die entsprechende Zahl bei den jüngeren Erwachsenen bei 49,6 Prozentpunkten.

A 11

Abbildung A11.1

Unterschiedliche Lebenserwartung für 30-Jährige, nach Bildungsstand (2010)

Unterschied in der Lebenserwartung 30-Jähriger mit einem „Abschluss im Tertiärbereich" und denjenigen mit einer „Ausbildung unterhalb des Sekundarbereichs II", nach Geschlecht



Anmerkung: Die Zahlen beschreiben die unterschiedliche Lebenserwartung 30-Jähriger über alle Bildungsstände hinweg.
1. Referenzjahr 2009. 2. Referenzjahr 2008. 3. Referenzjahr 2006. 4. Referenzjahr 2005. 5. Referenzjahre 2007–2010.
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Unterschieds bei der Lebenserwartung 30-jähriger Männer.
Quelle: OECD. Tabelle A11.1. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662390

Kontext

Die Vorstellung, dass Bildung gesamtgesellschaftlichen Nutzen hervorbringt, ist nicht neu. Bereits antike Philosophen wie Aristoteles und Plato wiesen darauf hin, dass Bildung entscheidend für das Wohlergehen einer Gesellschaft sei. Die meisten, wenn nicht sogar alle Politikverantwortlichen, Schulverwaltungen, Lehrkräfte und Eltern sind sich des umfassenden Nutzens des Lernens bewusst. In den letzten Jahrzehnten hat die sozialwissenschaftliche Forschung den Zusammenhang zwischen höherem Bildungsstand und besserer Gesundheit, geringerer Straffälligkeit und einem höheren Maß an gesellschaftlichem Engagement eindeutig aufgezeigt. In jüngerer Zeit präsentierte die Wissenschaft Forschungsergebnisse, die einen kausalen Zusammenhang zwischen Bildung und verschiedenen gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen vermuten lassen (OECD, 2010).

Nationale politische Ansätze berücksichtigen ebenfalls zunehmend den Zusammenhang zwischen Bildung und positiven gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen. So haben beispielsweise einige Länder als Teil ihrer Maßnahmen zur Verbrechensbekämpfung Präventionsprogramme gegen Schulabbruch, Zusatzangebote nach der Schule und andere bildungspolitische Maßnahmen eingeführt. In jüngster Zeit hat die Gesundheitspolitik begonnen, den Schwerpunkt auf schulische Aktivitäten zu legen, wie z. B. Programme, in denen junge Menschen dazu angehalten werden, ein gesundes Leben zu führen. Ganz allgemein scheinen mehr Politikverantwortliche dem Gedanken zu folgen, dass präventive schulische Angebote eine ressourceneffi-

ziente Vorgehensweite gegen umfassende gesellschaftliche Probleme sein könnten – vor allem angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Lage.

Darüber hinaus nehmen Wohlbefinden und sozialer Fortschritt auch als Werte an sich zunehmend einen größeren Stellenwert in der nationalen Politik ein. So haben beispielsweise einige Staatsoberhäupter (z. B. in Frankreich und im Vereinigten Königreich) und prominente Ökonomen (z. B. Joseph Stiglitz und Amartya Sen) betont, wie wichtig es bei der Bewertung der nationalen Ziele sei, nicht nur die wirtschaftlichen Kenngrößen wie BIP und Volkseinkommen zu berücksichtigen. Seither besteht ein starkes politisches Interesse seitens der Regierungen daran, Wohlbefinden und sozialen Fortschritt als alle Ressorts betreffende Themen zu betrachten, wobei dem Bildungssektor eine Schlüsselrolle zukommen kann.

Weitere wichtige Ergebnisse

- *Bildung präjudiziert eine Vielzahl unterschiedlicher gesamtgesellschaftlicher Effekte.* In der Regel nehmen Erwachsene mit einem höheren Bildungsstand stärker am gesellschaftlichen Leben teil, weisen eine höhere Zufriedenheit mit dem Leben auf und gehen eher zur Wahl als Personen mit einem niedrigeren Bildungsstand. Das Engagement des Einzelnen in der Gesellschaft und die Zufriedenheit mit dem Leben variieren je nach Bildungsstand, auch nach Berücksichtigung von Alter, Geschlecht und Einkommen. Das lässt vermuten, dass Bildung diese Aspekte durch eine Steigerung der Fähigkeiten und Kenntnisse möglicherweise beeinflussen kann, wobei andere mit der Wahl der (Aus-)Bildung zusammenhängende Faktoren oder die Auswirkung von Bildungsabschlüssen durchaus ebenfalls eine Rolle spielen können.
- *Die staatsbürgerlichen Kompetenzen der Schüler können zur Erklärung ihrer sozialen Werte und Einstellungen beitragen.* In allen OECD-Ländern, die an der International Civic and Citizenship Education Study (ICCS) teilnahmen, zeigten Schüler des Sekundarbereichs I (Klassenstufe 8), bei denen ein höheres Niveau bei der staatsbürgerlichen Kompetenz gemessen wurde (d. h. Elemente und Konzepte der Staatsbürgerschaft waren bekannt und wurden verstanden), eine positivere Einstellung zur Chancengleichheit von ethnischen Minderheiten.

A 11

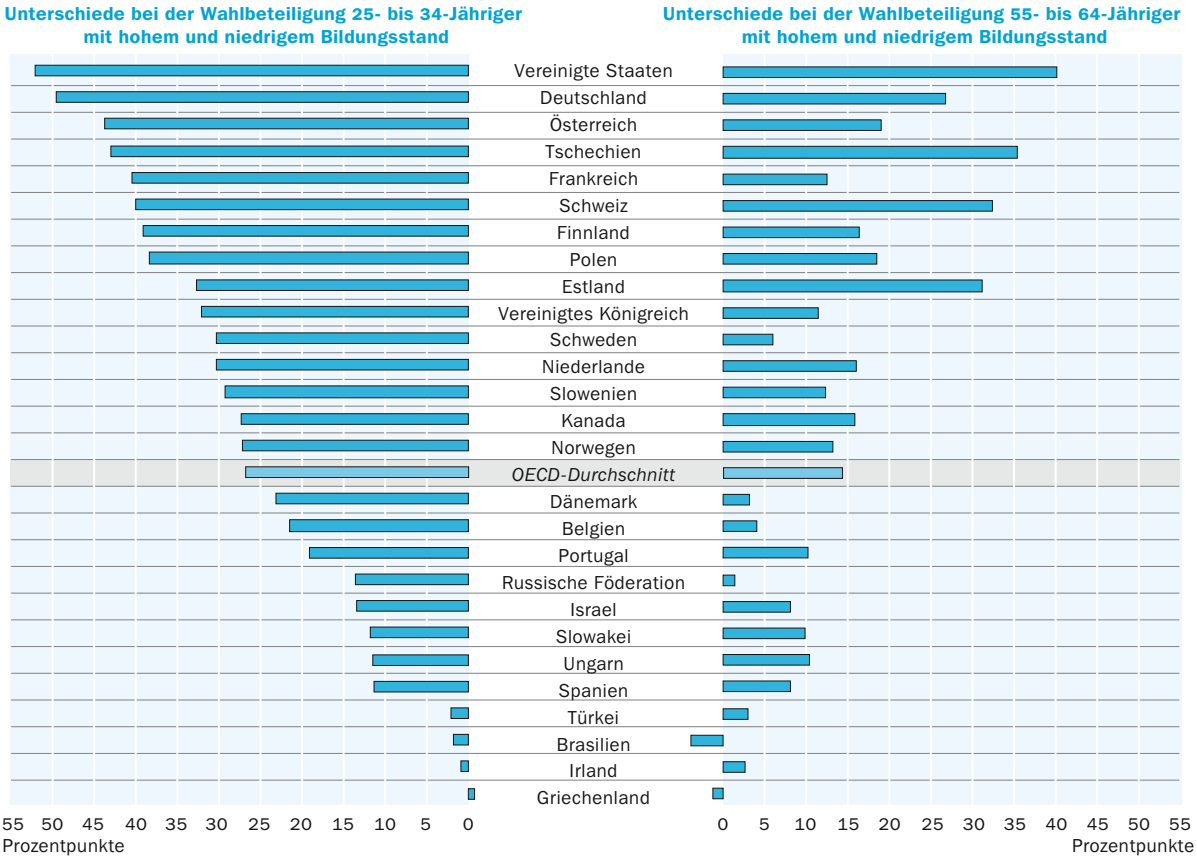
Analyse und Interpretationen

Es besteht ein positiver Zusammenhang zwischen Bildungsstand und verschiedenen Kenngrößen der gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen von Bildung, u. a. der Lebenserwartung, der Zufriedenheit mit dem Leben, der Wahlbeteiligung und dem gesellschaftliches Engagement (Abb. A11.1 und A11.2, Tab. A11.1, A11.2, A11.3 und A11.4). Die Stärke dieser Zusammenhänge ist manchmal beachtlich. Die Lebenserwartung 30-jähriger ungarischer Männer mit einem hohen Bildungsstand (d. h. einem Abschluss im Tertiärbereich) ist beispielsweise um 13,1 Jahre höher als die derjenigen mit einem niedrigen Bildungsstand (d. h. Ausbildung unterhalb des Sekundarbereichs II). Und der Unterschied bei der Wahlbeteiligung zwischen denjenigen mit einem hohen und denjenigen mit einem niedrigen Bildungsstand beträgt in den Vereinigten Staaten 45,6 Prozentpunkte. In Estland schließlich liegt der Unterschied beim gesellschaftlichen Engagement zwischen denjenigen mit einem hohen und denjenigen mit einem niedrigen Bildungsstand bei 33 Prozentpunkten. In vielen Ländern sind einige dieser Zusammenhänge auch nach Berücksichtigung individueller Unterschiede bei Alter, Geschlecht und Einkommen statistisch signifikant (Tab. A11.3 und Tab. A11.5 im Internet).

Abbildung A11.2

Unterschiede bei der Wahlbeteiligung von Erwachsenen mit hohem und niedrigem Bildungsstand (2008, 2010)

Unterschiede bei der Wahlbeteiligung jüngerer Erwachsener (25- bis 34-Jährige) und älterer Erwachsener (55- bis 64-Jährige) mit einem „Abschluss im Tertiärbereich" und einer „Ausbildung unterhalb des Sekundarbereichs II"



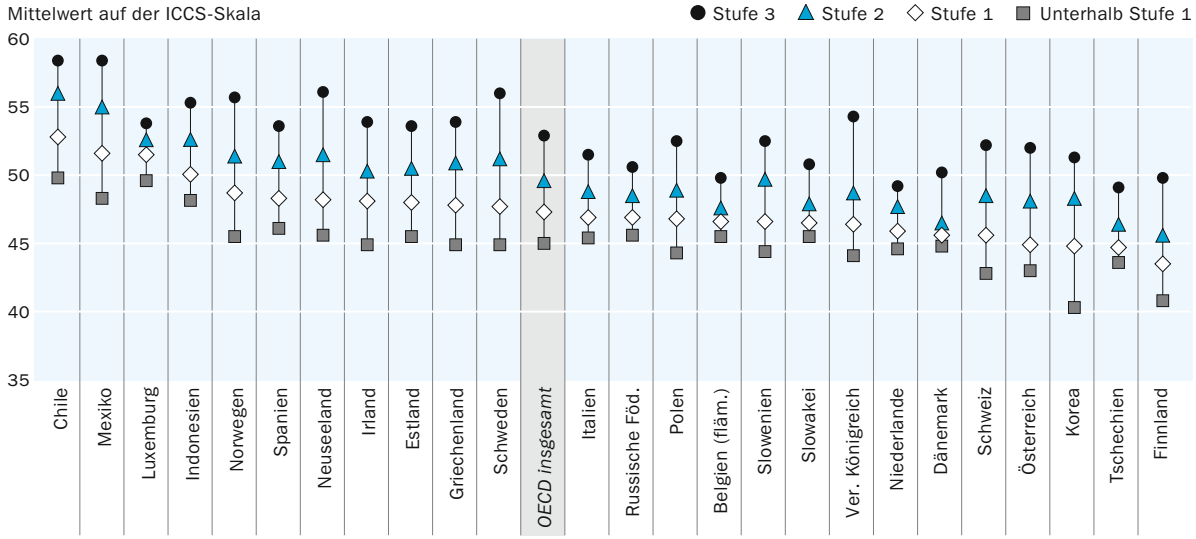
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils 25- bis 34-jähriger Erwachsener, die angaben, gewählt zu haben.

Quelle: OECD. Tabelle A11.2. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932662409

Abbildung A11.3

Einstellung von Schülern zur Chancengleichheit ethnischer Minderheiten (2009)

Der Mittelwert auf der ICCS-Skala der „positiven Einstellung zur Chancengleichheit ethnischer Minderheiten" bei Schülern der 8. Klassenstufe, nach staatsbürgerlicher Kompetenz



Anmerkung: Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Mittelwerts auf der ICCS-Skala zur „Einstellung zur Chancengleichheit ethnischer Minderheiten" bei Schülern der 8. Klassenstufe auf Stufe 1 der staatsbürgerlichen Kompetenz. Die Mittelwerte auf der ICCS-Skala basieren auf dem „Rasch Partial Credit"-Modell, die daraus resultierenden gewichteten Wahrscheinlichkeitsschätzungen wurden in eine Metrik mit einem Mittelwert von 50 und einer Standardabweichung von 10 umgewandelt. Weitere Informationen zur ICCS-Skala s. Definitionen.

Quelle: OECD. Tabelle A11.4. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932662428

Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass diese Korrelationen auf kausale Zusammenhänge zurückzuführen sind. So zeigen beispielsweise Lleras-Muney (2005), Glied und Lleras-Muney (2008) und Cipollone und Rosolia (2011), dass in den Vereinigten Staaten und in Italien ein zusätzliches Bildungsjahr die Mortalität verringert. Llerars-Muney (2005) berechnete, dass ein zusätzliches Bildungsjahr die Lebenserwartung im Alter von 35 Jahren um 1,7 Jahre erhöht. Darüber hinaus fanden Milligan et al. (2004), dass sich durch ein zusätzliches Bildungsjahr in den Vereinigten Staaten auch die Wahlbeteiligung erhöhte.

Die Zusammenhänge zwischen Bildung und gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen können in verschiedenen Bevölkerungsgruppen ganz unterschiedlich sein. Während der Zusammenhang zwischen Bildung und Lebenserwartung beispielsweise bei Männern beträchtlich ist, scheint dieser Zusammenhang bei Frauen eher begrenzt zu sein (Abb. A11.1 und Tab. A11.1). Ferner ist der Zusammenhang zwischen Bildung und Wahlbeteiligung bei älteren Erwachsenen (55- bis 64-Jährigen) eher gering, bei jüngeren Erwachsenen (25- bis 34-Jährigen) dagegen sehr ausgeprägt (Abb. A11.2 und Tab. A11.2).

Bildung kann die gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen dadurch verbessern, dass sie die Menschen in die Lage versetzt, informierte und kompetente Entscheidungen zu treffen. Bildung vermittelt Wissen und Informationen, verbessert die kognitiven Fähigkeiten und stärkt die sozioemotionalen Fähigkeiten wie Pflichtbewusstsein, Selbstwirksamkeit und soziale Kompetenzen. Mithin kann Bildung dem Einzelnen dabei helfen, ein gesünderes Leben zu führen und sich stärker in der Gesellschaft zu enga-

gieren. Bildungseinrichtungen können außerdem ein positives Umfeld dafür bieten, damit Kinder gesundheitsfördernde Verhaltensweisen, eine Kultur des Miteinanders sowie Normen entwickeln, die dem sozialen Zusammenhalt dienen. So können ein offenes Klassenklima, die praktische Beteiligung an gesellschaftlichem Geschehen und ein Schulklima, das eine aktive Staatsbürgerschaft fördert, bei den Schülern staatsbürgerliches Engagement fördern.

Tatsächlich zeigen in allen OECD-Ländern, die an der ICCS teilnahmen, Schüler der Klassenstufe 8 (rund 14 Jahre alt) mit höheren staatsbürgerlichen Kompetenzen eine positive Einstellung zur Chancengleichheit von ethnischen Minderheiten (Abb. A11.3 und Tab. A11.4) sowie eine höhere Wahrscheinlichkeit, in Zukunft als Erwachsene an Wahlen teilzunehmen, sowie eine positive Einstellung zur Gleichstellung von Mann und Frau (Abb. A11.3 und Tab. A11.2 in *Bildung auf einen Blick 2011*). So erreichten beispielsweise in Neuseeland die Schüler, die sich auf der untersten Ebene einer Skala der staatsbürgerlichen Kompetenz bewegen, auf der ICCS-Skala einer „positiven Einstellung zur Chancengleichheit von ethnischen Minderheiten" im Durchschnitt nur 45,6 Punkte, wohingegen Schüler auf der höchsten Kompetenzstufe 56,1 Punkte erreichten (Tab. A11.4, weitere Informationen zu den verschiedenen Skalen s. Definitionen am Ende dieses Indikators).

Definitionen

Dieser Indikator beschreibt die Bildungsvariablen (d. h. Bildungsstand und staatsbürgerliche Kompetenz) und die Variablen der gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen. Eine detaillierte Beschreibung der Variablen einschließlich der in der jeweiligen Erhebung verwendeten Fragen findet sich in Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*.

Staatsbürgerliches Wissen bedeutet, dass Elemente und Konzepte der Staatsbürgerschaft sowie von staatsbürgerlichen Sachverhalten bekannt sind und verstanden werden (Schultz et al., 2010). Die ICCS-Leistungsmessung beruht auf einem 79-Punkte-Test, der mit Schülern des Sekundarbereichs I (Klassenstufe 8) durchgeführt wurde; sie deckt Themen zu staatsbürgerlicher Gesellschaft und Systemen, staatsbürgerlichen Prinzipien sowie staatsbürgerlicher Beteiligung und Identität ab. Die Beantwortung von drei Viertel der Testfragen erforderte logisches Denken und Analyse im Zusammenhang mit staatsbürgerlichen Sachverhalten und Staatsbürgerschaft, die restlichen Fragen konzentrierten sich auf Wissen zu diesen Themen. Staatsbürgerliches Wissen wird auf einer Skala mit einem internationalen Durchschnitt von 500 Punkten und einer Standardabweichung von 100 gemessen. Beim staatsbürgerlichen Wissen bestehen sowohl zwischen als auch innerhalb von Ländern signifikante Unterschiede: Die Hälfte der Gesamtvarianz bestand auf Schülerebene, ein Viertel auf Schulebene und ein Viertel zwischen den Ländern. Weitere Informationen zur Konzeptualisierung staatsbürgerlichen Wissens finden sich in bei Schulz et al. (2010).

Die Variablen für den *Bildungsstand* in den einzelnen Datenquellen wurden auf der Grundlage des ISCED-97-Klassifizierungssystems einer von drei Stufen des Bildungsstands zugeordnet (Ausbildung unterhalb des Sekundarbereichs II, Abschluss im Sekundarbereich II und Abschluss im Tertiärbereich). In der Kategorie „Abschluss im

Sekundarbereich II“ sind auch Personen mit einem Abschluss im postsekundaren, nicht tertiären Bereich (ISCED 4) enthalten.

Die *Beteiligung an Wahlen* wird am Prozentsatz der Erwachsenen gemessen, die angaben, bei der letzten nationalen Wahl gewählt zu haben. Die entsprechenden Daten wurden folgenden Erhebungen entnommen: European Social Survey (ESS) 2008 und 2010, General Social Survey (GSS) 2008 für Kanada, Current Population Survey (CPS) 2008 für die Vereinigten Staaten und Estudo Eleitoral Brasileiro (ESEB) 2010 für Brasilien. Die Analyse im vorliegenden Indikator beschränkt sich auf wahlberechtigte Erwachsene. Die Daten decken auch Länder mit Wahlpflicht ab, d. h. Belgien, Griechenland und die Türkei. Bei Ländern, in denen eine Wahlregistrierung erforderlich ist, die aber weder durchgesetzt wird noch automatisch erfolgt (z. B. Irland, das Vereinigte Königreich und die Vereinigten Staaten), umfasst die Analyse auch alle nicht registrierten potenziellen Wahlberechtigten (d. h. Staatsbürger des Landes).

Die Angaben zur *Teilnahme am gesellschaftlichen Leben* basieren auf der Frage, wie oft Befragte im Vergleich zu Gleichaltrigen an geselligen Ereignissen oder Treffen teilnehmen. Die Frage bezieht sich auf Ereignisse und Begegnungen, die freiwillig und aus Freude am Engagement erfolgen und nicht aus beruflichen oder dienstlichen Gründen.

Die *Lebenserwartung* wird mittels eines bewährten statistischen Standardverfahrens und Informationen aus Sterbetafeln berechnet. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass es gewisse Unterschiede zwischen den Ländern gibt, je nachdem, welche Datenquellen zur Verfügung standen (z. B. Register- oder Erhebungsdaten) und wie die Todesfälle erfasst wurden. Wie auch bei anderen Indikatoren ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass diese Indikatoren als Vergleich der Geschlechter und Bildungsgruppen innerhalb der einzelnen Länder gedacht sind. Darüber hinaus ist auch zu beachten, dass sich die Lebenserwartung anhand verschiedener Faktoren berechnet, die sich in der Vergangenheit auf die Menschen ausgewirkt haben, und dass heute oder in Zukunft andere Faktoren bestimmend sein könnten. Unter der Annahme, dass die sozioökonomischen, kulturellen und umweltspezifischen Bedingungen, die die Lebenserwartung bestimmen, innerhalb eines Landes über die Zeit hinweg relativ stabil sind, kann dieser Indikator als robuste Kenngröße betrachtet werden.

Bei der *Zufriedenheit mit dem Leben* wurden die prozentualen Anteile der Erwachsenen erfasst, die angaben, mit dem Leben zufrieden zu sein. Die entsprechenden Daten stammen aus ESS 2010, GSS 2008 für Kanada und Neuseeland und dem Lifelong Education Survey 2010 für Korea.

Die *Einstellung der Schüler zur Chancengleichheit von ethnischen Minderheiten* wird anhand des Mittelwerts auf der ICCS-Skala von Schülerantworten auf Fragen zu diesem Thema ermittelt. Die Fragen erfassten, ob Schüler die Chancengleichheit aller ethnischen Gruppen unterstützen. Diese Skalen haben einen internationalen Mittelwert von 50 Skalenpunkten und eine Standardabweichung von 10 Punkten. Weitere Einzelheiten zur Entwicklung dieser Skala s. Lauglo (2011).

A 11

Angewandte Methodik

In Anbetracht der möglicherweise signifikanten Unterschiede zwischen den Ländern in Bezug auf Verhaltensnormen (z. B. ob es gesellschaftlich erwünscht ist, seine Zufriedenheit mit dem Leben auszudrücken) und institutionelle Zusammenhänge (z. B. Wählbarkeit und Wahlpflicht) sollten Indikatoren, die sich auf gesamtgesellschaftliche Auswirkungen beziehen, mit Vorsicht interpretiert werden. Der Schwerpunkt sollte auf bildungsabhängigen Unterschieden bei den gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen und staatsbürgerlichen Kompetenzen innerhalb eines Landes liegen und nicht auf Vergleichen zwischen den einzelnen Ländern.

Die Indikatoren dieses Kapitels basieren auf gemeinsamen Entwicklungsarbeiten des INES-Netzwerks zu den Arbeitsmarktergebnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des Lernens (LSO) und des OECD-Zentrums für Forschung und Innovation im Bildungswesen (CERI). Die Indikatoren zur Lebenserwartung basieren auf früheren Forschungsarbeiten von Eurostat. Der konzeptuelle Rahmen für diesen Indikator basiert auf den Arbeiten des CERI-Projekts *Social Outcomes of Learning* (OECD, 2007; OECD, 2010), die empirischen Untersuchungsstrategien wurden vom INES/LSO-Netzwerk entwickelt. Nähere Angaben zur Berechnung der Indikatoren siehe Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*.

Die diesjährige Ausgabe von *Bildung auf einen Blick* enthält vier neue Indikatoren (Tab. A11.1, A11.2, A11.3 und A11.4) sowie Aktualisierungen von in *Bildung auf einen Blick 2011* enthaltenen Indikatoren (Tab. A11.5 im Internet). Die aktualisierten Indikatoren wurden mit aufgenommen, da die Hauptdatenquelle ESS 2010 kürzlich überarbeitete Kennzahlen für den Bildungsstand freigegeben hat, die bessere Vergleiche zwischen den einzelnen Ländern ermöglichen. Die neuen Indikatoren wurden berechnet anhand von Mikrodaten aus den Erhebungen ESS 2008 und 2010, der Eurostat-Statistik-Datenbank, der CANSIM Databank von STATCAN für Kanada, CDC/NCHS, der National Longitudinal Mortality Study, dem National Vital Statistics System und dem U. S. Census Bureau der Vereinigten Staaten. Die Indikatoren aus *Bildung auf einen Blick 2011* wurden anhand des EES aktualisiert. Die Erhebungen wurden auf der Grundlage folgender Faktoren ausgewählt:

Altersbegrenzung: Für Indikatoren, die auf Erhebungen basieren, die sich ausschließlich mit Erwachsenen befassen (d. h. Tab. A11.2, A11.3 und Tab. A11.5 im Internet), wurden Daten zu Erwachsenen im Alter zwischen 25 und 64 Jahren verwendet. Für Erhebungen, die sich mit Schülern befassen (d. h. Tab. A11.4), wurden Daten zu Jugendlichen in Klassenstufe 8 (rund 14 Jahre alt) verwendet.

Vergleichbarkeit der Variablen für den Bildungsstand: Im Allgemeinen wurden Mikrodaten verwendet, bei denen die Verteilung des Bildungsstands höchstens um 10 Prozentpunkte von den Verteilungen abweicht, die für vergleichbare Jahre in *Bildung auf einen Blick* veröffentlicht wurden. Hiervon gab es jedoch eine Reihe von Ausnahmen aufgrund von Empfehlungen der jeweiligen Ländervertreter der INES-Arbeitsgruppe und/oder des INES/LSO-Netzwerks (d. h. Dänemark [ESS], Frankreich [ESS], Norwegen [ESS] und Polen [ESS]). In einigen Ländern könnten die Unterschiede bei der Verteilung des Bildungsstands möglicherweise darin begründet sein, dass die ESS-Kategorie des Bil-

dungsstands „Lower secondary or second stage of basic" diejenigen enthält, die einen ISCED-3C-Bildungsgang (lang) abgeschlossen haben, was in Indikator A2 als Sekundarbereich II klassifiziert ist.

Vergleichbarkeit der Variablen für die gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen von Bildung: Erhebungen wurden auf der Grundlage der Vergleichbarkeit der Variablen für die gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen ausgewählt.

Länderabdeckung: Ein ganz wesentliches Ziel ist es, Erhebungen auszuwählen, die es erlauben, Ergebnisse aus vielen OECD-Ländern vorzustellen. Aus diesem Grund wurde der European Social Survey (ESS) ausgewählt, der in Bezug auf die Erwachsenenbevölkerung eine große Zahl der Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) sowie anderer Staaten abdeckt. Für ICCS wurden Daten in einer großen Zahl von EU- und anderen Ländern erhoben, hierzu gehören Belgien (fläm.), Chile, Dänemark, Estland, Finnland, Griechenland, Indonesien, Irland, Italien, Korea, Luxemburg, Mexiko, Neuseeland, die Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, die Russische Föderation, Schweden, die Schweiz, die Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien und das Vereinigte Königreich (England).

Stichprobenumfang: Verwendet wurden Erhebungen mit mindestens rund 1.000 Fällen pro Land.

Zur Berechnung inkrementeller Prozentpunktdifferenzen wurden länderspezifische Regressionsmodelle geschätzt, um jede dichotome Ergebnisvariable (z. B. starkes gegenüber geringem politischem Interesse) aus dem Bildungsstand des Einzelnen vorherzusagen, mit und ohne Kontrollvariable für Alter, Geschlecht und Familieneinkommen. In vorläufigen Analysen wurden sowohl das Probitmodell als auch die Methode der kleinsten Quadrate (ordinary least squares – OLS) verwendet, in beiden Fällen ergaben sich sehr ähnliche Schätzungen der inkrementellen Differenzen. In der abschließenden Analyse wurde zur Erzeugung der inkrementellen Differenzen OLS verwendet, da die mit diesem Verfahren ermittelten Koeffizienten leichter zu interpretieren sind (Tab. A11.3 und Tab. A11.5 im Internet).

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Weiterführende Informationen

Cipollone, P. and A. Rosolia (2011), „Schooling and Youth Mortality: Learning from a Mass Military Exemption", *CEPR Discussion Papers,* No. 8431.

Eurostat (2012), Statistical Database, *http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/population/data/database*.

Glied, S. and A. Lleras-Muney (2008), „Health, Inequality, Education and Medical Innovation“, *Demography,* Vol. 45, pp. 741–761.

Lauglo, J. (2011), *Statistics of Possible Interest to OECD Based on Data from the IEA International Civic and Citizenship Education Study 2009,* unpublished mimeo, Norwegian Social Research (NOVA), Oslo.

Lleras-Muney, A. (2005), „The Relationship between Education and Adult Mortality in the United States“, *Review of Economic Studies,* Vol. 72, pp. 189–221.

Miligan, K., E. Moretti and P. Oreopoulos (2004), „Does Education Improve Citizenship? Evidence from the United States and the United Kingdom“, *Journal of Public Economics,* Vol. 88, pp. 1667–1695.

OECD (2007), *Understanding the Social Outcomes of Learning,* OECD Publishing.

OECD (2010), *Improving Health and Social Cohesion through Education,* OECD Publishing.

Schulz et al., (2010), *ICCS 2009 International Report: Civic Knowledge, Attitudes, and Engagement Among Lower-Secondary School Students in 38 countries,* IEA, Amsterdam.

Eine Tabelle mit weiteren Informationen zu diesem Indikator findet sich im Internet:

- Table A11.5: Incremental percentage point differences in adult voting and life satisfaction associated with an increase in the level of educational attainment (with and without adjustments for age, gender and income) (Inkrementelle Prozentpunktdifferenzen beim Wahlverhalten Erwachsener und der Zufriedenheit mit dem Leben, die mit einem Anstieg des Bildungsstands assoziiert werden [mit und ohne Berücksichtigung von Alter, Geschlecht und Einkommen]) (2010)

Tabelle A11.1

Zusätzliche Lebenserwartung im Alter von 30 Jahren, nach Bildungsstand und Geschlecht (2010)

	Männer			Frauen			Gesamt		
	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	Abschluss im Sekundarbereich II	Abschluss im Tertiärbereich	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	Abschluss im Sekundarbereich II	Abschluss im Tertiärbereich	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	Abschluss im Sekundarbereich II	Abschluss im Tertiärbereich
OECD-Länder									
Australien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Österreich	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Belgien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Kanada	45,9	48,3	50,9	51,6	53,6	55,2	48,8	51,0	53,1
Chile	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Tschechien	34,1	45,8	50,9	49,7	51,4	54,3	43,8	48,6	52,6
Dänemark	44,9	48,3	50,6	49,8	52,5	53,6	47,4	50,2	52,2
Estland	34,2	42,6	47,7	46,1	50,5	54,6	39,1	46,7	52,1
Finnland	45,3	47,7	51,0	52,1	54,2	55,3	48,4	51,0	53,3
Frankreich	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Deutschland	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Griechenland	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Ungarn	34,3	44,3	47,4	46,1	50,9	51,5	40,8	47,5	49,5
Island	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Irland	45,3	49,2	51,7	50,2	53,4	55,3	47,2	51,2	53,4
Israel	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Italien	48,3	53,0	53,2	54,2	56,7	56,9	51,3	55,0	55,1
Japan	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Korea	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Luxemburg	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Mexiko	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Niederlande	47,9	50,1	52,3	50,0	55,3	56,3	50,6	52,6	54,5
Neuseeland	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Norwegen	46,6	50,2	52,4	52,0	54,4	55,3	49,4	52,3	53,9
Polen	37,3	43,6	49,3	49,0	51,4	53,8	43,0	47,4	51,7
Portugal	47,1	48,7	50,0	53,3	53,7	54,3	50,2	51,1	52,3
Slowakei	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Slowenien	40,4	48,0	50,9	50,9	54,3	55,0	46,3	51,0	53,0
Spanien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Schweden	48,4	50,5	52,3	52,5	54,1	55,4	50,3	52,3	54,0
Schweiz	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Türkei	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Ver. Königreich	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Vereinigte Staaten	47,2	52,1	55,4	47,8	52,4	53,4	47,4	52,3	54,4
OECD-Durchschnitt	**43,1**	**48,2**	**51,1**	**50,3**	**53,3**	**54,7**	**46,9**	**50,7**	**53,0**
EU21-Durchschnitt	**42,3**	**47,6**	**50,6**	**50,3**	**53,2**	**54,7**	**46,5**	**50,4**	**52,8**
Sonst. G20-Länder									
Argentinien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
China	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Russische Föd.	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Die Zahlen für Kanada basieren auf dem Durchschnitt zwischen 1991 und 2006. Zur Berechnung der Zahlen für den Tertiärbereich wurde der gewichtete Durchschnitt von „Stufe 3 (unterhalb eines Bachelorabschlusses)“ und „Stufe 4: Universitätsabschluss (Bachelor oder höher)“ verwendet. Die Zahlen für Irland basieren auf dem gewichteten Durchschnitt der Zahlen für 20- und 35-Jährige. Zur Berechnung der Gesamtzahl wurde der Zensus (2006) verwendet. Die Zahlen für Italien basieren auf 2008. Die Zahlen für die Niederlande basieren auf dem Durchschnitt zwischen 2007 und 2010. Die Zahlen für Slowenien basieren auf 2009. Die Zahlen für die Vereinigten Staaten basieren auf 2005 und nutzen die Angaben unter „revised states with 2003 degree-based education items“ in den Tabellen 8 und 9 unter www.cdc.gov/nchs/data/series/sr_02/sr02_151.pdf.

Quelle: EUROSTAT (2010): http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/population/data/database. Statistics Canada (2012): www5.statcan.gc.ca/cansim/home-accueil?lang=eng&p2=50. FitzGerald, Byre and Znuderl (2011) für Irland. CDC (2010): www.cdc.gov/nchs/data/series/sr_02/sr02_151.pdf für die Vereinigten Staaten. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665753

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 11

Tabelle A11.2

Anteile erwachsener Wähler (in %), nach Bildungsstand und Altersgruppe (2008, 2010)

	Jüngere (25- bis 34-Jährige)			Ältere (55- bis 64-Jährige)			Gesamt (25- bis 64-Jährige)		
	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	Abschluss im Sekundarbereich II	Abschluss im Tertiärbereich	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	Abschluss im Sekundarbereich II	Abschluss im Tertiärbereich	Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II	Abschluss im Sekundarbereich II	Abschluss im Tertiärbereich
OECD-Länder									
Australien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Österreich	36,6	63,7	80,4	72,7	81,8	91,7	67,9	77,6	88,5
Belgien	71,6	90,7	93,2	89,5	92,8	93,5	87,5	92,3	93,4
Kanada	41,1	55,1	68,2	77,2	87,1	90,3	63,4	72,4	78,4
Chile	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Tschechien	34,2	46,9	77,3	47,0	63,5	82,4	44,8	59,6	81,0
Dänemark	71,0	88,2	94,2	92,9	94,6	96,1	90,8	93,6	95,7
Estland	43,7	56,1	76,3	53,6	66,5	84,7	50,8	64,3	82,6
Finnland	47,1	61,7	86,1	73,7	80,7	90,1	71,7	76,1	89,0
Frankreich	28,0	53,4	68,5	72,3	77,9	84,8	69,0	73,8	80,4
Deutschland	44,7	74,2	94,3	67,4	81,7	94,2	62,0	80,3	94,2
Griechenland	83,6	86,5	83,0	91,0	90,5	89,7	90,2	89,5	87,5
Ungarn	70,2	69,9	81,7	79,4	79,1	89,8	77,6	76,8	87,1
Island	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Irland	58,3	69,5	59,3	83,8	87,8	86,3	81,3	84,6	77,9
Israel	65,5	65,2	78,9	79,8	82,1	87,9	78,1	77,2	85,4
Italien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Japan	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Korea	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Luxemburg	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Mexiko	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Niederlande	64,6	80,5	94,9	78,3	89,6	94,3	76,9	87,8	94,4
Neuseeland	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Norwegen	59,4	67,4	86,8	78,1	88,2	93,9	75,9	84,2	92,0
Polen	40,6	63,3	79,1	69,6	77,6	88,1	65,1	73,8	84,2
Portugal	58,6	66,9	77,7	75,1	81,1	85,3	72,8	76,2	82,7
Slowakei	68,3	72,5	80,2	74,4	82,2	84,2	74,1	80,2	82,9
Slowenien	47,4	56,8	76,6	73,7	74,6	86,0	72,0	69,7	83,1
Spanien	70,8	80,4	82,2	82,4	87,0	90,3	80,5	85,0	87,5
Schweden	65,4	85,8	95,7	90,9	93,5	96,9	89,4	91,3	96,6
Schweiz	19,0	38,9	59,0	46,5	64,9	78,9	42,8	59,5	75,0
Türkei	84,4	84,1	86,2	94,6	95,0	90,7	91,6	89,7	87,8
Ver. Königreich	35,0	54,2	67,1	68,9	74,0	80,3	63,6	69,2	77,3
Vereinigte Staaten	29,9	58,0	82,0	51,3	79,2	91,5	41,8	69,5	87,4
OECD-Durchschnitt	**53,6**	**67,6**	**80,4**	**74,6**	**82,1**	**88,9**	**71,3**	**78,2**	**86,1**
EU21-Durchschnitt	**55,2**	**68,0**	**81,7**	**74,9**	**81,6**	**88,8**	**72,3**	**78,2**	**86,5**
Sonst. G20-Länder									
Argentinien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	91,1	86,8	93,1	97,1	100,0	100,0	92,5	89,1	93,1
China	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Russische Föd.	46,1	56,5	59,7	73,9	72,1	75,3	67,1	68,5	71,2
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Die Zahlen in der Spalte „Ausbildung unterhalb Sekundarbereich II" geben den Anteil Erwachsener mit einer Ausbildung unterhalb des Sekundarbereichs II an, die angaben, gewählt zu haben. Entsprechend geben die Zahlen in den Spalten „Abschluss im Sekundarbereich II" und „Abschluss im Tertiärbereich" den Anteil Erwachsener mit einem Abschluss im Sekundarbereich II bzw. im Tertiärbereich an, die angaben, gewählt zu haben. Die Analyse beschränkt sich auf wahlberechtigte Erwachsene. Die Daten decken auch Länder mit Wahlpflicht ab, d.h. Belgien, Griechenland und die Türkei. Bei Ländern, in denen eine Wahlregistrierung erforderlich ist, die aber weder durchgesetzt wird noch automatisch erfolgt (z.B. Irland, das Vereinigte Königreich und die Vereinigten Staaten), umfasst die Analyse auch alle nicht registrierten potenziellen Wahlberechtigten (d.h. Staatsbürger des Landes). Die Daten für Brasilien für die älteren Altersgruppen sind vermutlich durch die geringe Zellengröße beeinflusst.

Quelle: European Social Survey (ESS) 2008 und 2010, General Social Survey (GSS) 2008 für Kanada; Estudo Eleitoral Brasileiro (ESEB) 2010 – CESOP-UNICAMP.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665772

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle A11.3

Inkrementelle Prozentpunktdifferenzen bei der „Teilnahme am gesellschaftlichem Leben“ bei steigendem Bildungsstand (2010) (mit und ohne Berücksichtigung von Alter, Geschlecht und Einkommen)

Anteil 25- bis 64-Jähriger (in %), nach Bildungsstand

	Anteil Erwachsener (in%), die am gesellschaftlichen Leben teilnehmen, an denjenigen mit einem Abschluss im Sekundarbereich II	Unterschied in den Auswirkungen zwischen Ausbildung unterhalb des Sekundarbereichs II und Abschluss im Sekundarbereich II			Unterschied in den Auswirkungen zwischen Abschluss im Sekundarbereich II und Abschluss im Tertiärbereich		
		Ohne Kontrollvariable	Kontrollvariable Alter, Geschlecht	Kontrollvaraible Alter, Geschlecht, Einkommen	Ohne Kontrollvariable	Kontrollvariable Alter, Geschlecht	Kontrollvaraible Alter, Geschlecht, Einkommen
OECD-Länder							
Australien	m	m	m	m	m	m	m
Österreich	69,2	**17,2**	**17,5**	**16,6**	2,6	2,8	2,3
Belgien	55,4	**10,1**	**8,5**	7,8	**14,2**	**13,1**	**13,0**
Kanada	m	m	m	m	m	m	m
Chile		m	m	m	m	m	m
Tschechien	58,2	**19,0**	**19,5**	**15,7**	**9,3**	**8,4**	5,6
Dänemark	67,2	3,7	3,9	3,0	**8,8**	**7,7**	5,5
Estland	44,4	**18,1**	**17,2**	**15,8**	**14,9**	**15,3**	**12,5**
Finnland	51,3	4,7	6,4	5,1	**12,7**	**13,0**	**10,2**
Frankreich	83,9	**14,1**	**15,1**	**10,3**	–4,1	–3,5	**–8,5**
Deutschland	58,2	–0,5	0,3	–1,8	**6,0**	**6,6**	3,8
Griechenland	m	m	m	m	m	m	m
Ungarn	47,7	**21,6**	**19,0**	**15,8**	**9,6**	**9,4**	6,5
Island	m	m	m	m	m	m	m
Irland	m	m	m	m	m	m	m
Israel	59,4	1,6	0,4	0,1	**6,0**	**5,7**	5,2
Italien	m	m	m	m	m	m	m
Japan	m	m	m	m	m	m	m
Korea	m	m	m	m	m	m	m
Luxemburg	m	m	m	m	m	m	m
Mexiko	m	m	m	m	m	m	m
Niederlande	67,3	**10,1**	**10,3**	**9,7**	5,6	5,8	4,5
Neuseeland	m	m	m	m	m	m	m
Norwegen	77,3	**13,7**	**14,5**	**12,9**	0,6	0,2	–2,1
Polen	60,1	6,0	5,8	4,5	1,7	1,3	–0,1
Portugal	76,8	**17,2**	**15,0**	**15,0**	5,2	5,5	5,5
Slowakei	m	m	m	m	m	m	m
Slowenien	59,1	m	m	m	m	m	m
Spanien	71,5	**13,8**	**12,2**	**10,0**	6,5	6,4	4,0
Schweden	65,8	9,3	9,5	6,9	6,5	**7,2**	3,8
Schweiz	56,9	1,2	1,3	0,5	6,0	6,2	5,7
Türkei	m	m	m	m	m	m	m
Ver.Königreich	56,8	–1,1	–0,7	–2,6	**6,9**	**6,9**	3,2
Vereinigte Staaten	m	m	m	m	m	m	m
OECD-Durchschnitt	**62,4**	**10,0**	**9,8**	**8,1**	**6,6**	**6,6**	**4,5**
EU21-Durchschnitt	**62,1**	**10,9**	**10,6**	**8,8**	**7,1**	**7,1**	**4,8**
Sonst. G20-Länder							
Argentinien	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	m	m	m	m	m	m	m
China	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	m	m	m	m	m	m	m
Russische Föd.	61,5	7,0	7,6	6,7	0,0	0,4	–2,0
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Der Indikator basiert auf der Frage: „Wenn Sie sich mit Gleichaltrigen vergleichen, wie oft nehmen Sie an geselligen Ereignissen oder Treffen teil?“ Die Frage bezieht sich auf Ereignisse und Begegnungen, die freiwillig und aus Freude am Engagement erfolgen und nicht aus beruflichen oder dienstlichen Gründen. Wer mit „ungefähr gleich oft“ oder „häufiger als die meisten“ anwortete, wurde als aktiv eingestuft. Abgesehen von der ersten Spalte basieren die Berechnungen auf der Methode der kleinsten Quadrate (ordinary least squares – OLS) bei 25- bis 65-jährigen Erwachsenen. Fett ausgezeichnete Werte sind statistisch signifikant und bei 5 Prozent ungleich 0. Nicht lineare Modelle (Probitmodelle) ergeben ähnliche Ergebnisse.

Quelle: European Social Survey (ESS) 2010. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665791

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

A 11

Table A11.4

Mittelwerte der „Einstellungen von Schülern zur Chancengleichheit ethnischer Minderheiten“, nach ihrer staatsbürgerlichen Kompetenz (2009)

	Stufen der staatsbürgerlichen Kompetenz							
	Unterhalb Stufe 1		Stufe 1		Stufe 2		Stufe 3	
	Mittelwert	S.F.	Mittelwert	S.F.	Mittelwert	S.F.	Mittelwert	S.F.
OECD-Länder								
Australien	m	m	m	m	m	m	m	m
Österreich	43,0	(0,6)	44,9	(0,5)	48,1	(0,4)	52,0	(0,4)
Belgien (fläm.)	45,5	(0,8)	46,6	(0,5)	47,6	(0,4)	49,8	(0,5)
Kanada	m	m	m	m	m	m	m	m
Chile	49,8	(0,5)	52,8	(0,4)	56,0	(0,3)	58,4	(0,3)
Tschechien	43,6	(0,5)	44,7	(0,3)	46,4	(0,3)	49,1	(0,4)
Dänemark	44,8	(1,6)	45,6	(0,6)	46,5	(0,5)	50,2	(0,4)
Estland	45,5	(0,8)	48,0	(0,4)	50,5	(0,3)	53,6	(0,3)
Finnland	40,8	(1,8)	43,5	(0,7)	45,6	(0,4)	49,8	(0,3)
Frankreich	m	m	m	m	m	m	m	m
Deutschland	m	m	m	m	m	m	m	m
Griechenland	44,9	(0,6)	47,8	(0,5)	50,9	(0,4)	53,9	(0,4)
Ungarn	m	m	m	m	m	m	m	m
Island	m	m	m	m	m	m	m	m
Irland	44,9	(0,8)	48,1	(0,6)	50,3	(0,5)	53,9	(0,4)
Israel	m	m	m	m	m	m	m	m
Italien	45,4	(0,5)	46,9	(0,4)	48,8	(0,4)	51,5	(0,3)
Japan	m	m	m	m	m	m	m	m
Korea	40,3	(1,2)	44,8	(0,5)	48,3	(0,3)	51,3	(0,2)
Luxemburg	49,6	(0,5)	51,5	(0,3)	52,6	(0,3)	53,8	(0,3)
Mexiko	48,3	(0,4)	51,6	(0,3)	55,0	(0,2)	58,4	(0,3)
Niederlande	44,6	(1,2)	45,9	(0,8)	47,7	(0,8)	49,2	(0,9)
Neuseeland	45,6	(0,9)	48,2	(0,6)	51,5	(0,5)	56,1	(0,4)
Norwegen	45,5	(0,8)	48,7	(0,5)	51,4	(0,4)	55,7	(0,4)
Polen	44,3	(0,7)	46,8	(0,4)	48,9	(0,3)	52,5	(0,4)
Portugal	m	m	m	m	m	m	m	m
Slowakei	45,5	(0,8)	46,5	(0,4)	47,9	(0,4)	50,8	(0,4)
Slowenien	44,4	(0,7)	46,6	(0,4)	49,7	(0,3)	52,5	(0,4)
Spanien	46,1	(0,7)	48,3	(0,4)	51,0	(0,4)	53,6	(0,4)
Schweden	44,9	(1,0)	47,7	(0,5)	51,2	(0,5)	56,0	(0,4)
Schweiz	42,8	(1,2)	45,6	(0,7)	48,5	(0,5)	52,2	(0,3)
Türkei	m	m	m	m	m	m	m	m
Ver. Königreich (England)	44,1	(0,6)	46,4	(0,6)	48,7	(0,6)	54,3	(0,5)
Vereinigte Staaten	m	m	m	m	m	m	m	m
OECD insgesamt	**45,0**	**(0,2)**	**47,3**	**(0,1)**	**49,6**	**(0,1)**	**52,9**	**(0,1)**
EU21-Durchschnitt	**44,8**	**m**	**46,8**	**m**	**49,0**	**m**	**52,1**	**m**
Sonstige G20-Länder								
Argentinien	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	m	m	m	m	m	m	m	m
China	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	48,2	(0,3)	50,1	(0,3)	52,6	(0,3)	55,3	(0,5)
Russische Föderation	45,6	(0,5)	46,9	(0,3)	48,5	(0,3)	50,6	(0,4)
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Angaben in der Spalte „Unterhalb Stufe 1“ beschreiben die mittleren Skalenwerte des staatsbürgerlichen Engagements (d.h. positive Einstellung zur Chancengleichheit für alle ethnische Minderheiten) von Schülern der 8. Klassenstufe, die auf der Skala der staatsbürgerlichen Kompetenz „Unterhalb Stufe 1“ liegen. Entsprechend beschreiben die Werte in den Spalten „Stufe 1“, „Stufe 2“ und „Stufe 3“ die mittleren Skalenwerte des staatsbürgerlichen Engagement von Schülern auf „Stufe 1“, „Stufe 2“ und „Stufe 3“ der Skala der staatsbürgerlichen Kompetenz. Bei dem EU21-Durchschnitt handelt es sich um den gewichteten Durchschnitt der EU-Mitgliedstaaten, die auch OECD-Mitglied sind. Dazu gehören Belgien (fläm.), Dänemark, Estland, Finnland, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Österreich, Polen, Schweden, die Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien und das Vereinigte Königreich (England). Mittelwerte auf der ICCS-Skala basieren auf dem Rasch Partial Credit Model, und die daraus resultierenden gewichteten Wahrscheinlichkeitsschätzungen wurden in eine Metrik mit einem Mittelwert von 50 und einer Standardabweichung von 10 umgewandelt. Weitere Informationen zur ICCS-Skala s. Definitionen.
Quelle: International Civic and Citizenship Education Study (ICCS), 2009. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665810
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.



Kapitel B
Die in Bildung investierten Finanz- und Humanressourcen

Indikator B1
Wie hoch sind die Ausgaben pro Schüler/Studierenden?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665848

Indikator B2
Welcher Teil des Bruttoinlandsprodukts wird für Bildung ausgegeben?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666057

Indikator B3
Wie groß ist der Anteil der öffentlichen und der privaten Ausgaben im Bildungswesen?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666171

Indikator B4
Wie hoch sind die öffentlichen Gesamtausgaben für Bildung?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666285

Indikator B5
Wie hoch sind die Studiengebühren und welche öffentlichen Unterstützungsleistungen erhalten Studierende?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666399

Indikator B6
Wofür werden Finanzmittel im Bereich der Bildung ausgegeben?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666494

Indikator B7
Welche Faktoren beeinflussen die Höhe der Ausgaben?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666551

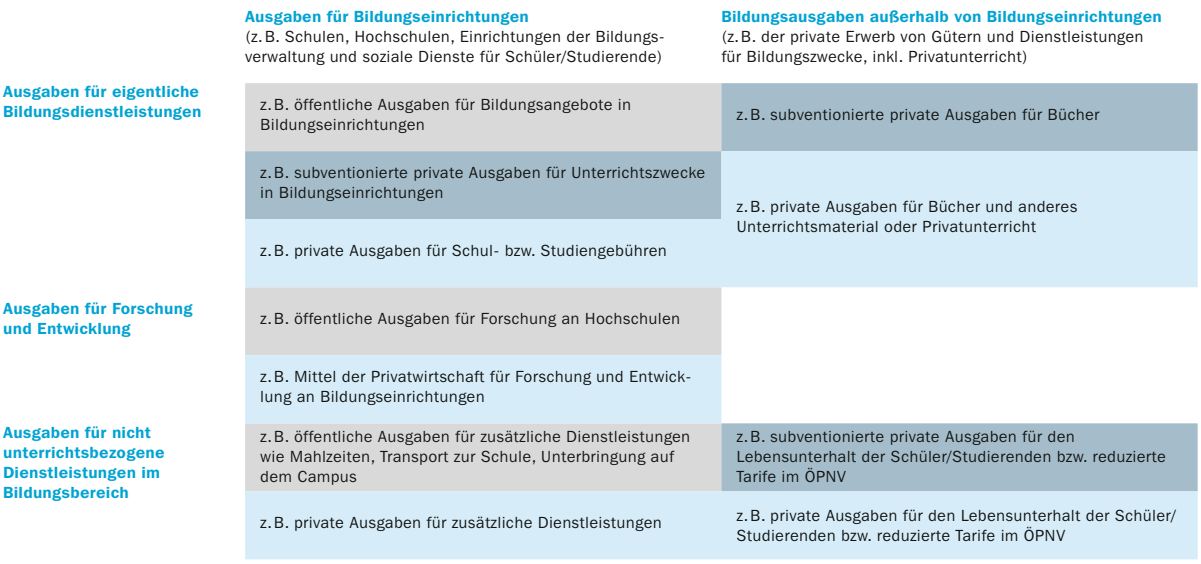
Klassifizierung der Bildungsausgaben

In diesem Kapitel werden die Bildungsausgaben anhand von drei Dimensionen klassifiziert:

- Die erste Dimension ist im nachstehenden Diagramm durch die horizontale Achse dargestellt und bezieht sich auf den Ort, an dem Ausgaben anfallen. Die eine Komponente dieser Dimension sind Ausgaben in den Schulen und Hochschulen sowie in den Bildungsministerien und anderen Einrichtungen, die direkt an der Bereitstellung und Unterstützung von Bildung beteiligt sind. Ausgaben für Bildung außerhalb von Bildungseinrichtungen sind eine weitere Komponente.

- Die zweite Dimension ist im nachstehenden Diagramm durch die vertikale Achse dargestellt und kennzeichnet die für Bildungszwecke erworbenen Sach- und Dienstleistungen. Nicht alle Ausgaben für Bildungseinrichtungen sind als unmittelbare Ausgaben für Bildung oder Unterricht einzustufen. In vielen OECD-Ländern bieten die Bildungseinrichtungen zusätzlich zum Unterricht auch noch verschiedene zusätzliche Dienstleistungen zur Unterstützung der Schüler/Studierenden und ihrer Familien an, wie z. B. Mahlzeiten, Transport, Unterbringung etc. Im Tertiärbereich können die Ausgaben für Forschung und Entwicklung einen nicht unerheblichen Anteil darstellen. Nicht alle Ausgaben für Sach- und Dienstleistungen im Bildungsbereich finden in Bildungseinrichtungen statt. So können beispielsweise Familien die erforderlichen Schulbücher und Unterrichtsmaterialien selbst kaufen oder ihren Kindern Privatunterricht erteilen lassen.

- Die dritte Dimension – im nachstehenden Diagramm durch die farbliche Kennzeichnung dargestellt – nimmt eine Einteilung der Mittel nach ihrer Herkunft vor. Zu diesen Quellen zählen die öffentliche Hand und internationale Organisationen (hellgrau) sowie die privaten Haushalte und andere private Einheiten (hellblau). Wo private Bildungsausgaben durch öffentliche Mittel subventioniert werden, ist dies im Diagramm graublau gekennzeichnet.



Erfasste Daten

Indikator B1, B2, B3 und B6

Indikator B4 und B5

Indikator B1

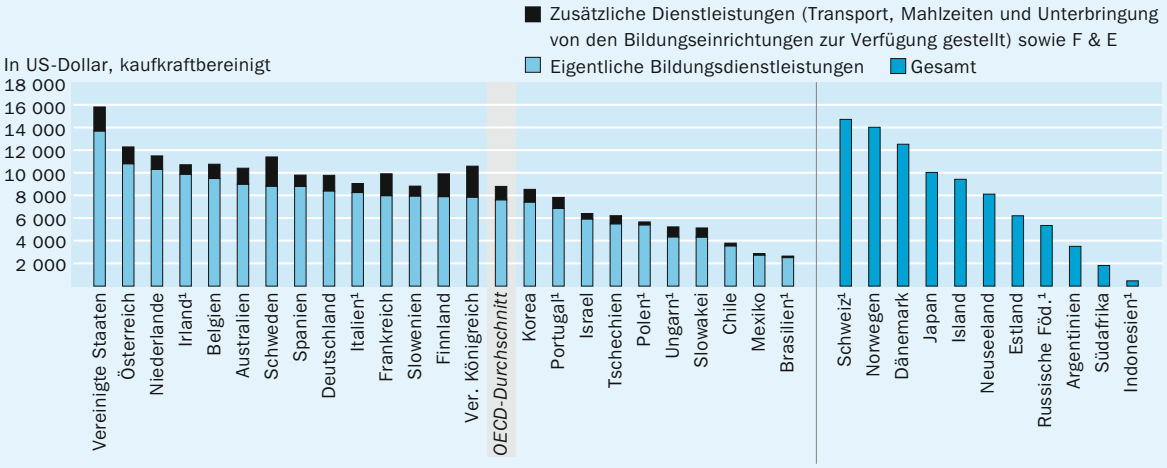
Wie hoch sind die Ausgaben pro Schüler/ Studierenden?

- Die OECD-Länder geben vom Primar- bis zum Tertiärbereich jährlich im Durchschnitt 9.252 US-Dollar pro Schüler/Studierenden aus: 7.719 US-Dollar pro Schüler im Primarbereich, 9.312 US-Dollar pro Schüler im Sekundarbereich und 13.728 US-Dollar pro Studierenden im Tertiärbereich.
- Werden nicht unterrichtsbezogene Tätigkeiten (Forschung und Entwicklung sowie zusätzliche Dienstleistungen, wie soziale Dienstleistungen für Schüler/Studierende) nicht berücksichtigt, geben die OECD-Länder durchschnittlich 7.620 US-Dollar pro Jahr vom Primar- bis zum Tertiärbereich aus. Dieser niedrigere Wert ergibt sich hauptsächlich aus den wesentlich niedrigeren Ausgaben pro Studierenden im Tertiärbereich (8.944 US-Dollar), wenn nicht unterrichtsbezogene Tätigkeiten nicht berücksichtigt werden.
- Im Primar- und Sekundarbereich entfallen 94 Prozent der Gesamtausgaben pro Schüler auf die Ausgaben für eigentliche Bildungsdienstleistungen (d. h. ohne nicht unterrichtsbezogene Tätigkeiten). Größere Unterschiede treten im Tertiärbereich auf, teilweise weil die Ausgaben für Forschung und Entwicklung (F&E) im Durchschnitt 31 Prozent der Gesamtausgaben pro Studierenden ausmachen, in Norwegen, Portugal, Schweden und der Schweiz sogar mehr als 40 Prozent.
- 2009 waren in der Mehrzahl der OECD-Länder noch keine Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die Bildungsinvestitionen zu beobachten. Zwischen 2005 und 2009 stiegen die Ausgaben von Bildungseinrichtungen im Primar, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich pro Schüler im Durchschnitt der OECD-Länder um 15 Prozentpunkte, nachdem sie zwischen 2000 und 2005 stark angestiegen waren. Ähnliches gilt im Tertiärbereich, wo die Steigerungen im Zeitraum 2000 bis 2005 bei 5 Prozentpunkten lagen und im Zeitraum 2005 bis 2009 bei 9 Prozentpunkten.

Abbildung B1.1

Jährliche Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden vom Primar- bis zum Tertiärbereich, nach Leistungsbereich (2009)

In US-Dollar, kaufkraftbereinigt, für Primar- bis Tertiärbereich, basierend auf Vollzeitäquivalenten



1. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden für eigentliche Bildungsdienstleistungen.

Quelle: OECD. Argentinien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO.

Tabelle B1.2. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662447

Erläuterung der Abbildung: Die Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden können als Kennzahl für die Kosten pro Schüler/Studierenden im jeweiligen formalen Bildungssystem dienen. Die Abbildung zeigt die mit Mitteln aus öffentlichen und privaten Quellen finanzierten jährlichen Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden in US-Dollar, kaufkraftbereinigt, basierend auf Vollzeitäquivalenten. Hierbei wird nach Art der erbrachten Leistung unterschieden: eigentliche Bildungsdienstleistungen, zusätzliche Dienstleistungen sowie Forschung und Entwicklung. Die Ausgaben für eigentliche Bildungsdienstleistungen umfassen alle Ausgaben, die direkt mit Unterricht und Bildung an Bildungseinrichtungen in Zusammenhang stehen. Hierin sind alle Ausgaben für Lehrkräfte, Schulgebäude, Unterrichtsmaterial, Bücher und die Verwaltung enthalten.

Kontext

Zwischen der Nachfrage nach hochwertiger Bildung, die sich in höheren Kosten pro Schüler/Studierenden niederschlagen kann, und der Nachfrage nach öffentlichen Ausgaben in anderen Bereichen sowie der Gesamtbelastung für den Steuerzahler muss ein ausgewogenes Verhältnis gefunden werden. Die Politik muss auch die Notwendigkeit, die Qualität des Bildungsangebots zu verbessern, mit dem Wunsch, den Zugang zur Bildung, insbesondere im Tertiärbereich, zu erweitern, in Einklang bringen. Eine vergleichende Übersicht der Entwicklung der Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden zeigt, dass in vielen OECD-Ländern mit dem Anstieg der Schüler-/Studierendenzahlen keine entsprechende Steigerung der dem Bildungsbereich zur Verfügung stehenden Mittel einhergegangen ist. Außerdem legen einige OECD-Länder besonderen Wert auf eine hohe Bildungsbeteiligung im Tertiärbereich, während andere stärker in eine möglichst umfassende Bildungsbeteiligung schon kleiner Kinder im Alter von drei oder vier Jahren investieren. Finanzkrisen können sich sowohl auf die Bildungsinvestitionen als auch auf die Zahl der Schüler/Studierenden auswirken. Die aktuelle gobale Wirtschaftskrise wird wahrscheinlich zu Änderungen bei der Höhe der Ausgaben pro Schüler/Studierenden geführt haben. Das volle Ausmaß der Auswirkungen ist jedoch anhand der verfügbaren Daten noch nicht erkennbar, da die Krise erst Ende 2008 einsetzte.

Die Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden werden in hohem Maße von den Gehältern der Lehrkräfte (s. Indikatoren B6 und D3) beeinflusst, den

Ruhestandsregelungen, den Unterrichtsstunden der Schüler sowie den von den Lehrkräften zu unterrichtenden Stunden (s. Indikator B7), den Kosten von Lehrmaterialien und -einrichtungen, der Ausrichtung der angebotenen Bildungs- bzw. Studiengänge (z. B. allgemeinbildend oder berufsbildend) und der Zahl der Schüler/Studierenden in einem Bildungssystem (s. Indikator C1). Maßnahmen zur Anwerbung neuer Lehrkräfte, zur Verringerung der durchschnittlichen Klassengröße oder zur Änderung der Zusammensetzung der Beschäftigten im Bildungswesen (s. Indikator D2) haben ebenfalls im Lauf der Zeit zu Veränderungen bei den Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden geführt. Außerdem können sich auch Ausgaben für zusätzliche Dienstleistungen sowie für Forschung und Entwicklung auf die Höhe der Ausgaben pro Schüler/Studierenden auswirken.

Weitere wichtige Ergebnisse

- In den 10 Ländern mit den höchsten Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler im Sekundarbereich *sind hohe Gehälter der Lehrkräfte sowie eine niedrige Schüler-Lehrkräfte-Relation häufig die wesentlichen Faktoren für die Höhe der Ausgaben.*
- *Im Primar- und Sekundarbereich gibt es eine eindeutig positive Korrelation zwischen den Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler und dem BIP pro Kopf. Im Tertiärbereich ist sie schwächer ausgeprägt, da in diesem Bereich stärkere Unterschiede bei den Finanzierungsmechanismen und der Bildungsbeteiligung bestehen.*
- Im Durchschnitt *sind die Bildungsausgaben der OECD-Länder pro Studierenden im Tertiärbereich fast doppelt so hoch wie im Primarbereich.* Im Tertiärbereich können jedoch Leistungen im Zusammenhang mit Forschung und Entwicklung bzw. zusätzliche Dienstleistungen einen wesentlichen Teil der Kosten ausmachen. Ohne diese beiden Leistungsbereiche sind die Ausgaben pro Studierenden für eigentliche Bildungsdienstleistungen im Tertiärbereich immer noch um durchschnittlich 10 Prozent höher als im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich.
- *Die Schülern im Sekundarbereich angebotenen Ausrichtungen von Bildungsgängen beeinflussen das Ausgabenniveau pro Schüler/Studierenden* in den meisten Ländern. Die 17 OECD-Länder, aus denen separate Daten zu den Ausgaben für allgemeinbildende und berufsbildende Bildungsgänge im Sekundarbereich II vorliegen, geben durchschnittlich 1.124 US-Dollar mehr pro Bildungsteilnehmer in berufsbildenden Bildungsgängen aus als für diejenigen in allgemeinbildenden Bildungsgängen.

Entwicklungstendenzen

In allen Ländern mit verfügbaren Daten *stiegen die Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich* zwischen 2000 und 2009 im Durchschnitt um mehr als 36 Prozent, während die Schülerzahlen in diesem Zeitraum in den meisten Ländern relativ gleich blieben.

Im gleichen Zeitraum *gingen die Ausgaben im Tertiärbereich pro Studierenden in 6 der 27 Länder* mit verfügbaren Daten zurück, da die Bildungsausgaben nicht mit den steigenden Studierendenzahlen Schritt hielten. Obwohl sich die Zahl der Studierenden in Island, Israel und den Vereinigten Staaten zwischen 2000 und 2009 deutlich erhöhte, stiegen

die Bildungsausgaben nicht in demselben Ausmaß. Daher verringerten sich in diesen Ländern die Ausgaben pro Studierenden. Dies war auch in Brasilien, der Schweiz und Ungarn der Fall, wo die öffentlichen Ausgaben pro Studierenden (es lagen keine Daten zu den privaten Aufwendungen vor) in diesem Zeitraum zurückgingen.

Analyse und Interpretationen

B 1

Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden in US-Dollar, kaufkraftbereinigt

Die Ausgaben pro Schüler/Studierenden vom Primar- bis zum Tertiärbereich reichten 2009 von höchstens 4.000 US-Dollar pro Schüler/Studierenden in Argentinien, Brasilien, Chile, Indonesien, Mexiko und Südafrika über mehr als 10.000 US-Dollar pro Schüler/Studierenden in Australien, Belgien, Dänemark, Irland, Japan, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Schweden, der Schweiz und dem Vereinigten Königreich bis zu mehr als 15.000 US-Dollar in den Vereinigten Staaten. In 14 der 35 Länder mit verfügbaren Daten lagen die Ausgaben pro Schüler/Studierenden vom Primar- bis zum Tertiärbereich zwischen 8.000 US-Dollar und weniger als 11.000 US-Dollar (Abb. B1.1 und Tab. B1.1a).

Die einzelnen Länder verteilen ihre Ressourcen nach unterschiedlichen Prioritäten (s. Indikator B7). So gehören beispielsweise unter den zehn Ländern mit den höchsten Ausgaben der Bildungseinrichtungen pro Schüler im Sekundarbereich Belgien, Dänemark, Irland, Luxemburg, die Niederlande, die Schweiz und die Vereinigten Staaten zu den zehn Ländern mit den höchsten Gehältern der Lehrkräfte im Sekundarbereich (s. Indikator D3), während Belgien, Dänemark, Norwegen und Österreich zu den Ländern mit der niedrigsten Schüler-Lehrkräfte-Relation im Sekundarbereich zählen (s. Indikator D2).

Aber auch wenn die Gesamtausgaben pro Schüler/Studierenden vom Primar- bis zum Tertiärbereich in einigen OECD-Ländern ähnlich hoch sind, sind die Unterschiede bei der Verteilung der Mittel auf die einzelnen Bildungsbereiche beträchtlich. Die Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden in einem typischen OECD-Land (ausgedrückt durch das arithmetische Mittel aller OECD-Länder) belaufen sich auf 7.719 US-Dollar im Primarbereich, 9.312 US-Dollar im Sekundarbereich und 13.728 US-Dollar im Tertiärbereich (Tab. B1.1a und Abb. B1.2). Im Tertiärbereich wird dieser Betrag jedoch sehr stark durch das hohe Ausgabenniveau in einigen wenigen OECD-Ländern, vor allem Kanada, der Schweiz und den Vereinigten Staaten, beeinflusst.

Hinter diesen Durchschnittswerten verbergen sich sehr unterschiedlich hohe Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden. Im Primar- und Sekundarbereich variieren die Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler um den Faktor 8 bzw. 9. Im Primarbereich reichen die Ausgaben von höchstens 2.185 US-Dollar pro Schüler in Indonesien, Mexiko und Südafrika bis zu 16.494 US-Dollar in Luxemburg, im Sekundarbereich von höchstens 2.235 US-Dollar in Brasilien, Indonesien und Süd-

afrika bis zu 19.324 US-Dollar in Luxemburg. Die Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Studierenden im Tertiärbereich reichen von höchstens 7.000 US-Dollar in Argentinien, Chile, Estland, Indonesien, der Slowakei und Südafrika bis zu mehr als 19.000 US-Dollar in Kanada, Norwegen, Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten (Tab. B1.1a und Abb. B1.2).

Diese Vergleiche beruhen auf kaufkraftbereinigten Zahlen, die mittels Kaufkraftparitäten für das BIP und nicht mittels Devisenmarktkurs berechnet wurden. Damit entsprechen sie dem Betrag in Landeswährung, der erforderlich wäre, um dieselben Waren und Dienstleistungen eines Warenkorbs in einem bestimmten Land zu erhalten wie mit dem angegebenen Betrag in US-Dollar in den Vereinigten Staaten.

Ausgaben pro Schüler/Studierenden für eigentliche Bildungsdienstleistungen

Im Durchschnitt aller OECD-Länder machen die Ausgaben für eigentliche Bildungsdienstleistungen vom Primar- bis zum Tertiärbereich 82 Prozent der Gesamtausgaben pro Schüler/Studierenden aus, in Brasilien, Mexiko und Polen sogar mehr als 95 Prozent. In 6 der 24 Länder mit verfügbaren Daten (Finnland, Frankreich, Schweden, der Slowakei, Ungarn und dem Vereinigten Königreich) entfallen weniger als 85 Prozent der Gesamtausgaben pro Schüler/Studierenden auf eigentliche Bildungsdienstleistungen. Die jährlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung sowie zusätzliche Dienstleistungen beeinflussen die Rangfolge der Länder für alle Leistungsbereiche zusammen. Hinter diesen Durchschnittswerten verbergen sich jedoch große Unterschiede zwischen den einzelnen Bildungsbereichen (Tab. B1.2).

Im Primar- und Sekundarbereich spielen die Ausgaben für eigentliche Bildungsdienstleistungen die wichtigste Rolle bei den Bildungsausgaben. Im Durchschnitt der OECD-Länder, für die Daten vorliegen, betreffen 94 Prozent der Gesamtausgaben der Bildungseinrichtungen pro Schüler im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich eigentliche Bildungsdienstleistungen. Dies entspricht 8.103 US-Dollar in diesen Bereichen. In 9 der 23 Länder mit verfügbaren Daten entfallen auf zusätzliche Dienstleistungen der Bildungseinrichtungen weniger als 5 Prozent der Gesamtausgaben pro Schüler. Andererseits liegt dieser Anteil in Finnland, Frankreich, Korea, Schweden, der Slowakei, Ungarn und dem Vereinigten Königreich bei mehr als 10 Prozent (Tab. B1.2).

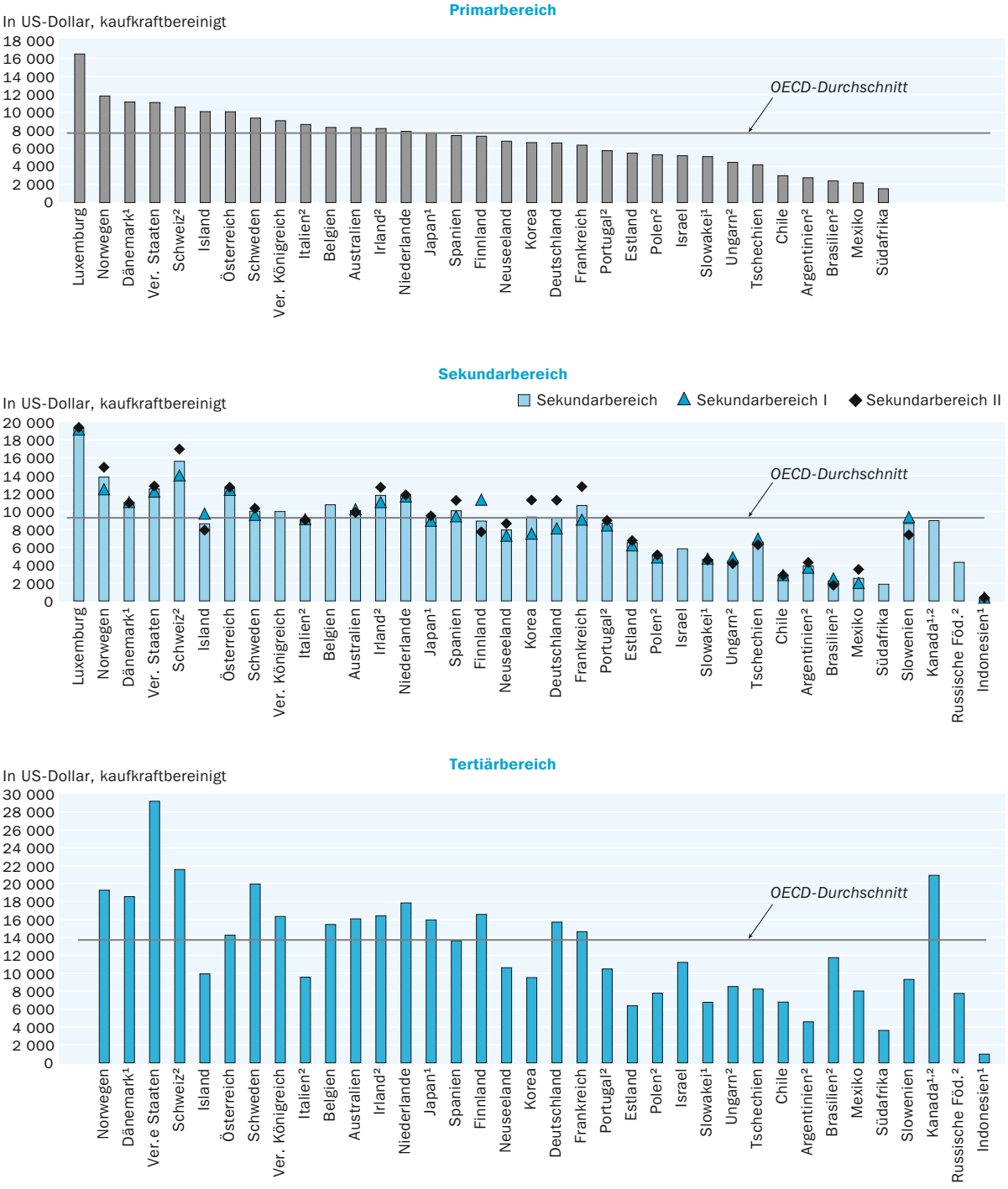
Größere Unterschiede ergeben sich im Tertiärbereich, was unter anderem darauf zurückzuführen ist, dass Ausgaben für Forschung und Entwicklung hier einen wesentlichen Teil der Bildungsausgaben ausmachen können. Die OECD-Länder, in denen Forschung und Entwicklung hauptsächlich in Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs stattfinden (z. B. Portugal, Schweden und die Schweiz), haben in der Regel höhere Ausgaben pro Studierenden als Länder, in denen ein Großteil der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten in anderen öffentlichen Einrichtungen oder Unternehmen angesiedelt ist (z. B. die Vereinigten Staaten).

Ohne die Ausgaben für Forschung und Entwicklung sowie für zusätzliche Dienstleistungen (nicht unterrichtsbezogene Dienstleistungen wie zum Beispiel soziale Dienstleistungen für Studierende) belaufen sich die Ausgaben für die eigentlichen Bildungs-

Abbildung B1.2

Jährliche Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden für alle Leistungsbereiche, nach Bildungsbereich (2009)

In US-Dollar, kaufkraftbereinigt, basierend auf Vollzeitäquivalenten



1. Einige Bildungsbereiche sind in anderen Bildungsbereichen enthalten. Einzelheiten s. Erläuterung von „x" in Hinweise für den Leser. 2. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen (Kanada nur im Tertiärbereich; Italien außer im Tertiärbereich).

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler im Primarbereich.

Quelle: OECD. Argentinien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Tabelle B1.1a.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662466

dienstleistungen an Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs im Durchschnitt auf 8.944 US-Dollar pro Studierenden. Sie reichen von höchstens 5.000 US-Dollar in Estland und der Slowakei bis zu mehr als 10.000 US-Dollar in Brasilien, Finnland, Irland, Kanada, den Niederlanden und Norwegen und mehr als 23.000 US-Dollar in den Vereinigten Staaten (Tab. B1.2).

Im Durchschnitt der OECD-Länder machen die Ausgaben für Forschung und Entwicklung (F&E) sowie zusätzliche Dienstleistungen im Tertiärbereich 31 Prozent bzw. 4 Prozent der Gesamtausgaben von Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich pro Studierenden aus. In 8 der 29 OECD-Länder, für die Daten zu den Ausgaben für Forschung und Entwicklung sowie für zusätzliche Dienstleistungen getrennt von den Gesamtausgaben vorliegen (Australien, Deutschland, Italien, Norwegen, Portugal, Schweden, der Schweiz und dem Vereinigten Königreich), entfallen mindestens 40 Prozent der Gesamtausgaben von Bildungseinrichtungen pro Studierenden auf F&E und zusätzliche Dienstleistungen im Tertiärbereich. Dies kann pro Studierenden einen erheblichen Betrag ergeben: In Australien, Kanada, Norwegen, Schweden, der Schweiz und dem Vereinigten Königreich belaufen sich die Ausgaben für F&E sowie für zusätzliche Dienstleistungen auf mehr als 6.500 US-Dollar pro Schüler/Studierenden (Tab. B1.2).

Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden in den verschiedenen Bildungsbereichen

In fast allen Ländern steigen die Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden mit der Höhe des Bildungsbereichs, das Ausmaß der Unterschiede variiert jedoch erheblich zwischen den einzelnen Ländern (Tab. B1.1a und Abb. B1.3). Im Sekundarbereich sind die Ausgaben im Durchschnitt 1,2-mal so hoch wie im Primarbereich, in Frankreich, Portugal und Tschechien sogar 1,5-mal. In diesen Ländern ist dies vor allem auf die im Sekundar- gegenüber dem Primarbereich höhere Zahl der Unterrichtsstunden für Schüler bei einer gleichzeitig signifikant niedrigeren Zahl der von Lehrkräften zu erteilenden Unterrichtszeitstunden im Vergleich zum OECD-Durchschnitt zurückzuführen (s. Indikatoren B7, D1 und D4).

In den OECD-Ländern werden im Durchschnitt von den Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich pro Studierenden 1,8-mal mehr Mittel ausgegeben als von den Bildungseinrichtungen pro Schüler im Primarbereich; es gibt jedoch große Unterschiede in den Ausgabenstrukturen, hauptsächlich aufgrund der Tatsache, dass sich der bildungspolitische Rahmen im Tertiärbereich stärker unterscheidet (s. Indikator B5). So wenden Estland, Island, Italien, Korea, Österreich, Polen und die Slowakei beispielsweise für einen Studierenden im Tertiärbereich weniger als das 1,5-Fache an Mitteln als für einen Schüler im Primarbereich auf, Brasilien und Mexiko jedoch mindestens das 3-Fache (Tab. B1.1 und Abb. B1.3).

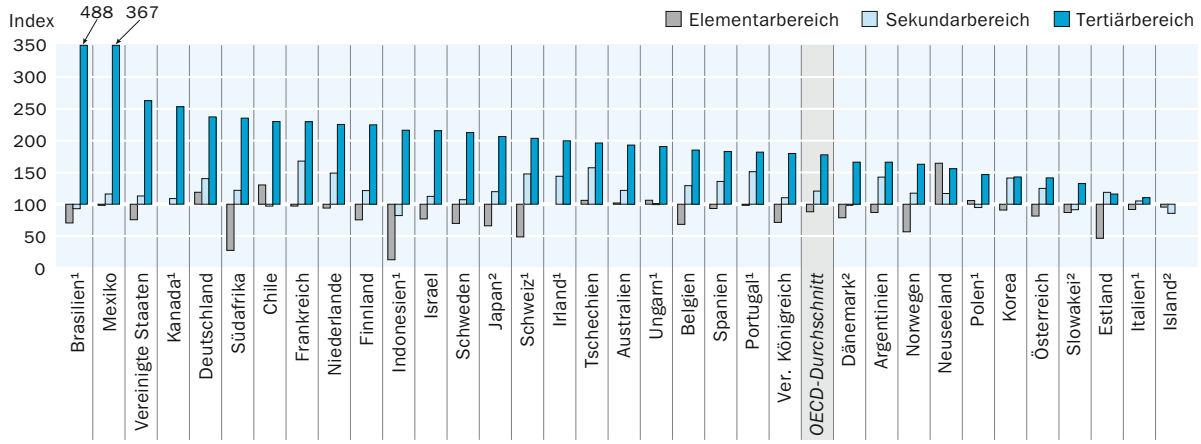
Unterschiede in den Bildungsausgaben pro Schüler/Studierenden zwischen allgemein- und berufsbildenden Bildungsgängen

Die 17 OECD-Länder mit verfügbaren Daten geben durchschnittlich 1.124 US-Dollar mehr pro Bildungsteilnehmer in berufsbildenden Bildungsgängen des Sekundarbereichs II aus als für Teilnehmer an allgemeinbildenden Bildungsgängen. Die Länder mit einer hohen Beteiligung an dualen Berufsbildungssystemen im Sekundarbereich II (z. B. Deutschland, Frankreich, Luxemburg, die Niederlande, Österreich, die Schweiz

Abbildung B1.3

Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden in den einzelnen Bildungsbereichen im Vergleich zum Primarbereich, für alle Leistungsbereiche (2009)

Primarbereich = 100



Anmerkung: Ein Verhältnis von 300 für den Tertiärbereich bedeutet, dass die Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Studierenden dreimal so hoch sind wie die Ausgaben für Bildungseinrichtungen pro Schüler im Primarbereich. Ein Verhältnis von 50 für den Elementarbereich bedeutet, dass die Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Kind im Elementarbereich halb so hoch sind wie die Ausgaben für Bildungseinrichtungen pro Schüler im Primarbereich.

1. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen. 2. Einige Bildungsbereiche sind in anderen Bildungsbereichen enthalten. Einzelheiten s. Erläuterung von „x" in Hinweise für den Leser.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Studierenden im Tertiärbereich im Verhältnis zu den Bildungsausgaben pro Schüler im Primarbereich.

Quelle: OECD. Argentinien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Tabelle B1.1a.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662485

und Ungarn) weisen in der Regel bei den Ausgaben pro Bildungsteilnehmer an allgemeinbildenden gegenüber berufsbildenden Bildungsprogrammen auch die größten Abweichungen vom OECD-Durchschnitt auf. Deutschland, Finnland, Luxemburg, die Niederlande und die Schweiz geben 3.857 US-Dollar, 1.289 US-Dollar, 1.521 US-Dollar, 3.094 US-Dollar bzw. 7.712 US-Dollar mehr für einen Teilnehmer an berufsbildenden Programmen aus als für einen Teilnehmer an allgemeinbildenden Bildungsprogrammen, während es in Frankreich, der Slowakei und Tschechien 930 US-Dollar, 1.104 US-Dollar bzw. 1.067 US-Dollar mehr sind. Ausnahmen sind hier Österreich mit ungefähr gleich hohen Ausgaben pro Schüler in beiden Arten von Bildungsgängen und Ungarn, wo die Ausgaben pro Schüler in einem allgemeinbildenden Bildungsgang die Ausgaben pro Schüler in einem dualen Ausbildungsprogramm geringfügig übersteigen. Die geringen Unterschiede in Frankreich, Österreich und Ungarn lassen sich zum Teil aus den zu niedrig angesetzten Ausgaben privater Unternehmen im Rahmen dualer Ausbildungsgänge erklären (Kasten B3.1 in *Bildung auf einen Blick 2011*, Tab. B1.6, Tab. C1.3).

Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Studierenden während der durchschnittlichen Dauer tertiärer Studiengänge

Sowohl die Dauer von Studiengängen als auch die Intensität der Teilnahme als Vollzeit- oder Teilzeitstudierender variieren zwischen den einzelnen Ländern. Daher geben die Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern bei den jährlichen Ausgaben pro Studierenden für Bildungsdienstleistungen (Abb. B1.2) nicht unbedingt die Unterschiede in den Gesamtkosten für die Ausbildung eines typischen Studierenden im Tertiärbereich wider. Beispielsweise können vergleichsweise niedrige jährliche Ausgaben von

Bildungseinrichtungen pro Studierenden zu vergleichsweise hohen Gesamtkosten im Tertiärbereich führen, wenn die typische Dauer der tertiären Studiengänge lang ist. Abbildung B1.4 gibt einen Überblick über die durchschnittlichen Ausgaben pro Studierenden im Laufe des gesamten Studiums. Die Zahlen beziehen sich auf alle Studierenden, für die Ausgaben anfallen, unabhängig davon, ob sie einen Abschluss erwerben oder nicht. Obwohl die Berechnungen auf einer Reihe vereinfachter Annahmen beruhen und daher mit Vorsicht zu interpretieren sind (s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*), lassen sich einige auffallende Unterschiede in der Rangfolge der Länder ablesen, je nachdem ob sie auf den jährlichen oder kumulierten Ausgaben basieren.

So sind beispielsweise die jährlichen Bildungsausgaben pro Studierenden im Tertiärbereich in Japan ungefähr genauso hoch wie in Belgien (15.957 US-Dollar bzw. 15.443 US-Dollar) (Tab. B1.1a). Jedoch ist die durchschnittliche Studiendauer in Japan über ein Jahr länger als in Belgien (4,2 bzw. 3,0 Jahre). Daher sind in Belgien die kumulierten Ausgaben für jeden Studierenden im Tertiärbereich fast 20.000 US-Dollar niedriger als in Japan (46.157 US-Dollar gegenüber 66.856 US-Dollar) (Abb. B1.4 und Tab. B1.3a).

Die Gesamtkosten eines Studiengangs im Tertiärbereich A sind in der Schweiz (mit 126.021 US-Dollar) mehr als doppelt so hoch wie in anderen Ländern mit Ausnahme von Deutschland, Finnland, Frankreich, Japan, den Niederlanden, Österreich, Schweden und Spanien (Tab. B1.3a). Diese Zahlen müssen natürlich im Zusammenhang mit den Unterschieden in den nationalen Abschlussstrukturen sowie möglichen Unterschieden im akademischen Niveau der Hochschulabschlüsse gesehen werden. Die (kürzeren und beruflich ausgerichteten) Studiengänge im Tertiärbereich B sind in der Regel kostengünstiger als Studiengänge des Tertiärbereichs A, hauptsächlich aufgrund der kürzeren Dauer.

Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden im Verhältnis zum BIP pro Kopf

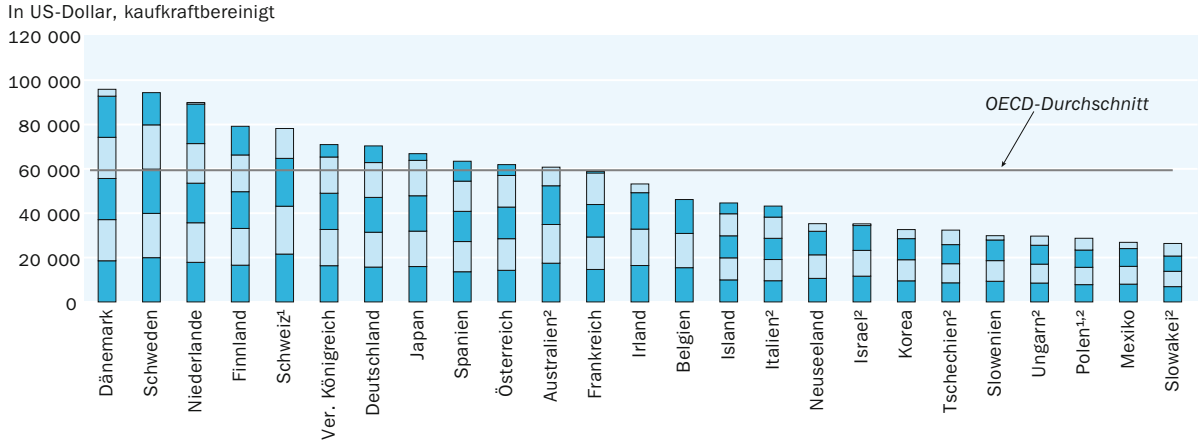
Da in den meisten OECD-Ländern in den unteren Bildungsbereichen eine fast vollständige Bildungsbeteiligung gegeben ist (und dort in der Regel Schulpflicht besteht), können die Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler im Verhältnis zum BIP pro Kopf in diesen Bildungsbereichen auch als die Ressourcen ausgelegt werden, die für junge Menschen im schulpflichtigen Alter in Relation zur Finanzkraft eines Landes ausgegeben werden. In den höheren Bildungsbereichen sind die aus dieser Kenngröße abzuleitenden Schlussfolgerungen aufgrund der sehr unterschiedlichen Bildungsbeteiligung in den einzelnen Ländern weniger eindeutig. So können beispielsweise OECD-Länder im Tertiärbereich bei dieser Kennzahl einen vorderen Rang belegen, wenn ein großer Anteil ihres BIP für eine relativ geringe Zahl von Studierenden aufgewendet wird.

In den OECD-Ländern belaufen sich die Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler im Primarbereich auf durchschnittlich 23 Prozent des BIP pro Kopf, pro Schüler im Sekundarbereich auf 27 Prozent und pro Studierenden im Tertiärbereich auf 42 Prozent. Insgesamt belaufen sich die Ausgaben pro Schüler/Studierenden vom Primar- bis zum Tertiärbereich in den OECD-Ländern auf durchschnittlich 29 Prozent des BIP pro Kopf (Tab. B1.4). Länder mit einem niedrigen Ausgabenniveau können dennoch eine Höhe der Ausgaben im Verhältnis zum BIP pro Kopf aufweisen, die ähnlich

Abbildung B1.4

Kumulierte Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Studierenden während der durchschnittlichen Dauer tertiärer Studiengänge (2009)

Jährliche Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Studierenden multipliziert mit der durchschnittlichen Dauer der Studiengänge im Tertiärbereich, in US-Dollar (kaufkraftbereinigt)



Anmerkung: Jeder Abschnitt eines Balkens steht für die jährlichen Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Studierenden. Die Zahl der Abschnitte steht für die Zahl an Jahren, die ein Studierender im Durchschnitt im Tertiärbereich verbringt.

1. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen. 2. Nur Tertiärbereich A und weiterführende forschungsorientierte Studiengänge.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Gesamtausgaben von Bildungseinrichtungen pro Studierenden während der durchschnittlichen Dauer tertiärer Studiengänge.

Quelle: OECD. Tabelle B1.3a. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662504

hoch ist wie in Ländern mit einem hohen Ausgabenniveau pro Schüler/Studierenden. So werden beispielsweise in Korea und Portugal, wo sowohl die Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler im Sekundarbereich als auch das BIP pro Kopf unter dem OECD-Durchschnitt liegen, im Verhältnis zum BIP pro Kopf mehr Mittel pro Schüler aufgewendet als im OECD-Durchschnitt.

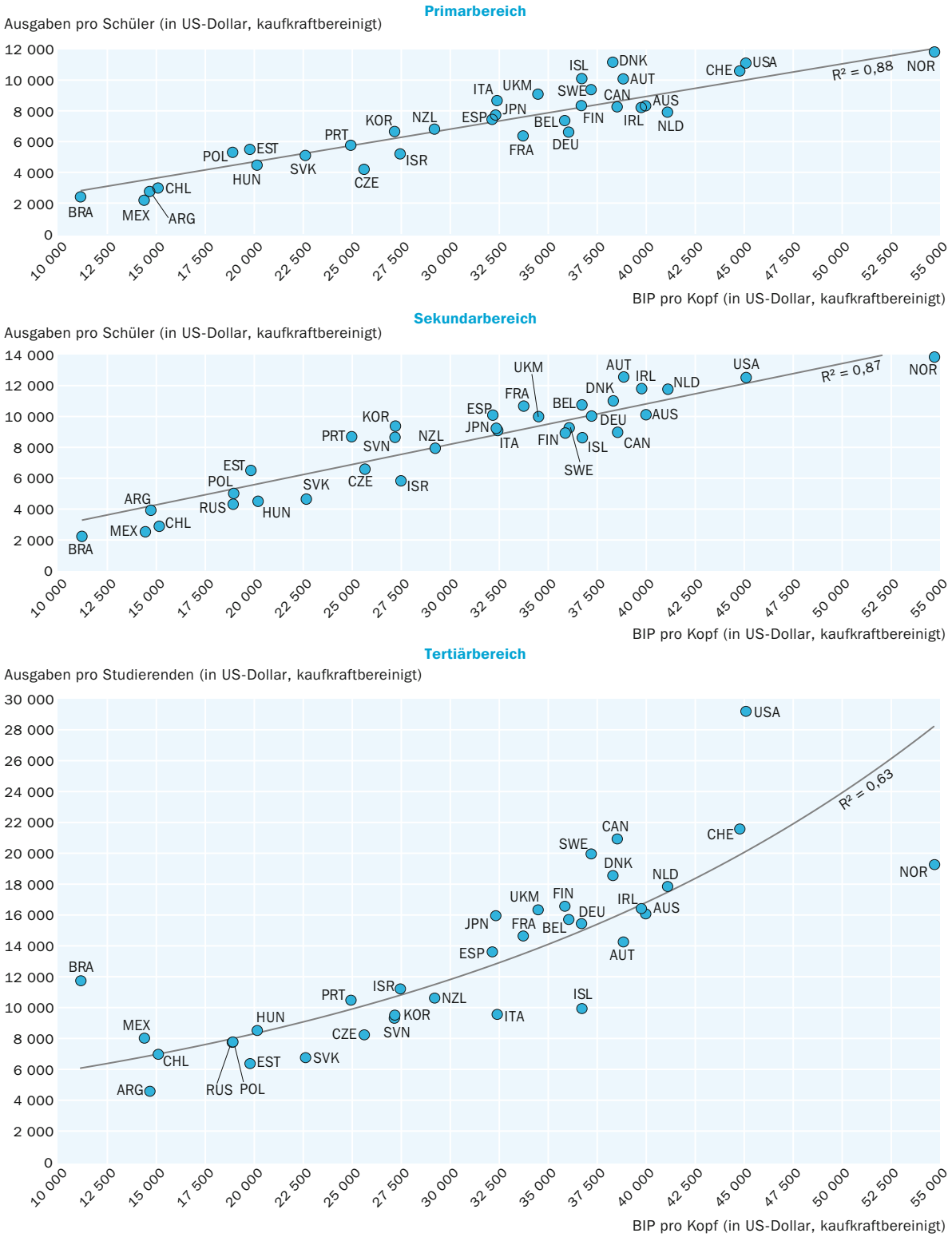
Das Verhältnis zwischen BIP pro Kopf und Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden ist nicht eindeutig. Jedoch gibt es, wie erwartet, sowohl im Primar- als auch im Sekundarbereich eine eindeutig positive Korrelation zwischen den Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler und dem BIP pro Kopf. Ärmere Länder geben in der Regel weniger pro Schüler aus als reichere. Obwohl in diesen Bildungsbereichen die Korrelation im Allgemeinen positiv ist, gibt es selbst zwischen Ländern mit ähnlichem BIP pro Kopf Unterschiede, insbesondere wenn das BIP pro Kopf mehr als 30.000 US-Dollar beträgt. Australien und Österreich sind beispielsweise Länder mit einem ähnlich hohen BIP pro Kopf (s. Tab. X2.1 in Anhang 2), geben aber im Primar- und Sekundarbereich völlig unterschiedliche Anteile ihres BIP pro Kopf aus. In Australien liegt dieser Anteil im Primarbereich bei 21 Prozent, im Sekundarbereich bei 25 Prozent (und somit unter dem OECD-Durchschnitt von 23 Prozent bzw. 27 Prozent), während sich die entsprechenden Anteile in Österreich auf 26 Prozent bzw. 32 Prozent belaufen und somit zu den höchsten Werten überhaupt gehören (Tab. B1.4 und Abb. B1.5).

Bei den Ausgaben im Tertiärbereich sind die Unterschiede größer, und auch das Verhältnis zwischen dem relativen Wohlstand eines Landes und dem entsprechenden Ausgabenniveau variiert stärker. Italien und Spanien sind beispielsweise Länder mit

Abbildung B1.5

Jährliche Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden im Verhältnis zum BIP pro Kopf (2009)

In US-Dollar, kaufkraftbereinigt, nach Bildungsbereich



Anmerkung: *Auflistung der verwendeten Ländercodes s. Hinweise für den Leser.*

Quelle: *Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Tabellen B1.1a, B1.4 und Anhang 2.*

Hinweise *s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.* *StatLink:* *http://dx.doi.org/10.1787/888932662523*

einem ähnlich hohen BIP pro Kopf (32.397 US-Dollar bzw. 32.146 US-Dollar), aber sehr unterschiedlich hohen Ausgaben im Tertiärbereich (9.562 US-Dollar gegenüber 13.614 US-Dollar), auch wenn nur die Ausgaben für eigentliche Bildungsdienstleistungen berücksichtigt werden (5.688 US-Dollar bzw. 9.186 US-Dollar). Kanada, Mexiko, Schweden und die Vereinigten Staaten geben pro Studierenden im Tertiärbereich mehr als 50 Prozent ihres BIP pro Kopf aus, einige der größten Anteile nach Brasilien und Saudi-Arabien (Tab. B1.4 und Abb. B1.5). Brasilien wendet den Gegenwert von 105 Prozent des BIP pro Kopf für jeden Studierenden im Tertiärbereich auf, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, dass nur 3 Prozent der Schüler/Studierenden aller Bildungsbereiche im Tertiärbereich eingeschrieben sind (Tab. B1.7 im Internet).

Veränderungen der Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden zwischen 1995 und 2009

Veränderungen bei den Ausgaben von Bildungseinrichtungen spiegeln hauptsächlich Veränderungen in der Zahl junger Menschen im schulpflichtigen Alter sowie bei den Gehältern der Lehrkräfte wider. Diese steigen in der Regel im Laufe der Zeit real, da die Gehälter der Lehrkräfte (der Hauptkostenfaktor) in den meisten Ländern in den letzten 10 Jahren gestiegen sind (s. Indikator D3). Die Zahl junger Menschen im üblichen Schulalter beeinflusst sowohl die Zahl der Schüler/Studierenden als auch den organisatorischen Aufwand und den Umfang der Mittel, die ein Land in sein Bildungssystem investieren muss. Je größer diese Bevölkerungsgruppe ist, desto höher ist die potenzielle Nachfrage nach Bildungsdienstleistungen.

In allen Ländern stiegen die Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich zwischen 1995 und 2009 im Durchschnitt um 56 Prozent, während die Schülerzahlen in diesen Bildungsbereichen in diesem Zeitraum relativ stabil blieben. Der Anstieg war in den Zeiträumen 2000 bis 2005 und 2005 bis 2009 in etwa gleich hoch, was zeigt, dass sich die weltweite Wirtschaftskrise in der Mehrzahl der Länder noch nicht auf die Bildungsausgaben ausgewirkt hatte. Nur in Mexiko und Ungarn war zwischen 2005 und 2009 ein Rückgang bei den Ausgaben für Schüler im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich festzustellen (Tab. B1.5a).

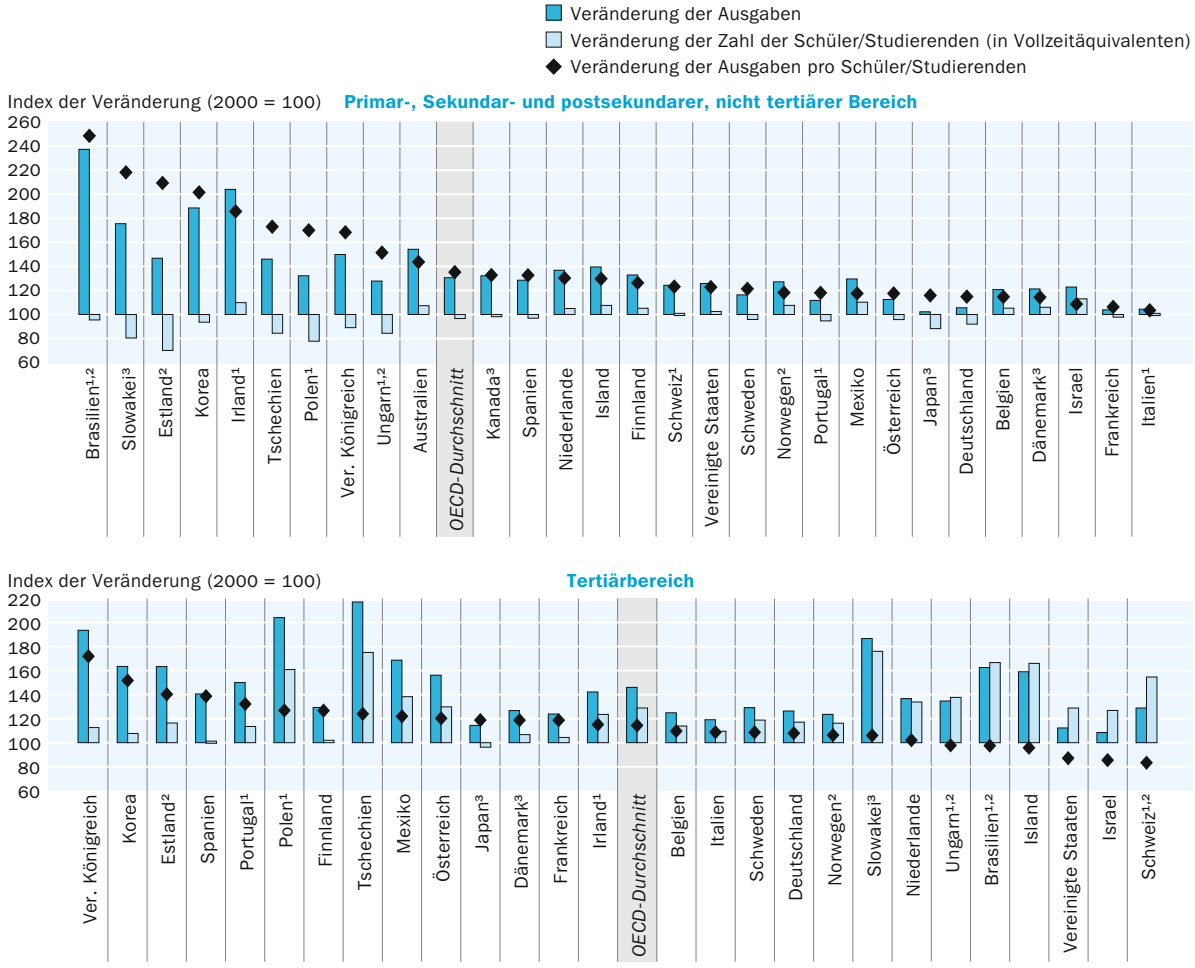
Zwischen 2000 und 2009 stiegen in 24 der 29 Länder mit verfügbaren Daten die Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich um mindestens 16 Prozent. In Brasilien, Estland, Irland, Korea, Polen, der Slowakei, Tschechien, Ungarn und dem Vereinigten Königreich stiegen sie um mehr als 50 Prozent. In Frankreich, Israel und Italien hingegen nahmen diese Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler zwischen 2000 und 2009 um höchstens 10 Prozent zu (Abb. B1.6).

Sich ändernde Schülerzahlen sind in den meisten Ländern offensichtlich nicht der ausschlaggebende Faktor für die Veränderungen bei den Ausgaben in diesen Bildungsbereichen gewesen. In Estland, Polen, der Slowakei, Tschechien, Ungarn und dem Vereinigten Königreich ging jedoch zwischen 2000 und 2009 ein Rückgang der Schülerzahlen von mehr als 5 Prozent mit einer deutlichen Steigerung (mehr als 5 Prozent) der Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler einher. In Deutschland, Japan und Portugal ging ein ähnlicher Rückgang der Schülerzahlen im Primar-, Sekundar-

Abbildung B1.6

Veränderung der Zahl der Schüler/Studierenden sowie Veränderung der Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden, nach Bildungsbereich (2000, 2009)

Index der Veränderung zwischen 2000 und 2009 (2000 = 100, zu konstanten Preisen von 2009)



1. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen. 2. Nur öffentliche Ausgaben. 3. Einige Bildungsbereiche sind in anderen Bildungsbereichen enthalten. Einzelheiten s. Erläuterung von „x" in Hinweise für den Leser.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Veränderung der Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden.

Quelle: OECD. Tabellen B1.5a and B1.5b. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662542

und postsekundaren, nicht tertiären Bereich mit einem nur leichten Anstieg der Ausgaben in diesen Bildungsbereichen einher (Abb. B1.6).

Im Tertiärbereich ergibt sich ein anderes Bild. In einigen Fällen sanken die Ausgaben pro Studierenden zwischen 1995 und 2009, da die Bildungsausgaben hinter den steigenden Studierendenzahlen zurückblieben. Im Zeitraum von 1995 bis 2000 blieben die Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Studierenden im Tertiärbereich im Durchschnitt der OECD-Länder gleich, stiegen dann aber zwischen 2000 und 2005 sowie zwischen 2005 und 2009 an. Zwischen 2000 und 2009 stiegen in Estland, Korea, Portugal, Spanien und dem Vereinigten Königreich die Ausgaben pro Studierenden um mindestens 30 Prozent.

Im Gegensatz dazu sanken zwischen 2000 und 2009 unter den 27 Ländern mit verfügbaren Daten die Ausgaben pro Studierenden im Tertiärbereich in Island, Israel und den Vereinigten Staaten. Dies war auch in Brasilien, der Schweiz und Ungarn der Fall, wo die öffentlichen Ausgaben pro Studierenden (es lagen keine Daten zu den privaten Aufwendungen vor) in diesem Zeitraum zurückgingen. In all diesen Ländern ist dieser Rückgang größtenteils auf einen schnellen Anstieg der Studierendenzahlen im Tertiärbereich um mindestens 25 Prozent zurückzuführen (Tab B1.5 und Abb. B1.6).

Definitionen

Zusätzliche Dienstleistungen sind definiert als Dienstleistungen, die von den Bildungseinrichtungen neben dem eigentlichen Bildungsauftrag erbracht werden. Soziale Dienstleistungen für Schüler/Studierende stellen den wichtigsten Bereich zusätzlicher Dienstleistungen dar. Im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich umfassen die sozialen Dienstleistungen u. a. die Bereitstellung von Mahlzeiten, die Gesundheitsdienste der Schulen sowie Schultransporte. Im Tertiärbereich zählen u. a. Wohnheime, Mensen und Gesundheitsdienste dazu.

Die *Ausgaben für eigentliche Bildungsdienstleistungen* umfassen alle Ausgaben, die direkt mit Unterricht und Bildung an Bildungseinrichtungen in Zusammenhang stehen. Dies umfasst alle Ausgaben für Lehrkräfte, Schulgebäude, Unterrichtsmaterial, Bücher und die Verwaltung.

Die *Ausgaben für Forschung und Entwicklung (F&E)* beinhalten sämtliche Ausgaben für Forschung an Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich, unabhängig davon, ob diese aus dem allgemeinen Etat der Einrichtungen, über separate Zuschüsse oder über Verträge mit öffentlichen oder privaten Geldgebern finanziert werden. Die Klassifizierung der Ausgaben für Forschung und Entwicklung basiert auf den Angaben der forschenden Institutionen und nicht der betreffenden Geldgeber.

Angewandte Methodik

Referenzjahr: Die Daten beziehen sich auf das Haushaltsjahr 2009 und beruhen auf der von der OECD im Jahre 2011 durchgeführten UOE-Datenerhebung zur Bildungsstatistik (weitere Informationen s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*).

Tabelle B1.5 zeigt die Veränderungen der Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden zwischen den Haushaltsjahren 1995, 2000, 2005 und 2009. Die OECD-Länder wurden gebeten, die Daten für 1995, 2000 und 2005 entsprechend den Definitionen und dem Erhebungsbereich der UOE-Datenerhebung von 2011 zu erfassen. Alle Daten zu den Ausgaben sowie die Angaben zum BIP der Jahre 1995, 2000 und 2005 wurden mittels des BIP-Preisdeflators an das Preisniveau von 2009 angepasst.

Erfasste Daten: Dieser Indikator gibt Auskunft über die direkten öffentlichen und privaten Ausgaben von Bildungseinrichtungen im Verhältnis zur Zahl der vollzeitäquivalenten Schüler bzw. Studierenden an diesen Einrichtungen. Im Interesse einer besseren

internationalen Vergleichbarkeit sind öffentliche Zuwendungen zum Lebensunterhalt der Schüler/Studierenden außerhalb von Bildungseinrichtungen nicht enthalten.

Die Ausgaben für eigentliche Bildungsdienstleistungen werden als der Restbetrag sämtlicher Ausgaben ermittelt, d. h., sie umfassen die Gesamtausgaben für Bildungseinrichtungen abzüglich der Ausgaben für F&E und zusätzliche Dienstleistungen.

Die *Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden* in einem bestimmten Bildungsbereich werden mittels Division der Gesamtausgaben von Bildungseinrichtungen in diesem Bereich durch die entsprechende Schüler-/Studierendenzahl (in Vollzeitäquivalenten) ermittelt. Dabei wurden nur jene Bildungseinrichtungen und Bildungsgänge berücksichtigt, für die sowohl Daten über die Zahl der Schüler/Studierenden als auch Zahlen über die Ausgaben vorlagen. Die Ausgaben in Landeswährung werden in US-Dollar umgerechnet, indem der betreffende Betrag in Landeswährung durch den Kaufkraftparitätsindex (KKP-Index) für das BIP geteilt wird. Dieser Umrechnungskurs wird verwendet, weil der Devisenmarktkurs von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst wird (Zinsen, Handelspolitik, Konjunkturerwartungen etc.), die wenig mit der aktuellen, relativen inländischen Kaufkraft in den einzelnen OECD-Ländern zu tun haben (weitere Informationen s. Anhang 2).

Für einige Länder sind keine Zahlen zu den Ausgaben für Schüler/Studierende an privaten Bildungseinrichtungen verfügbar, für andere Länder sind die Angaben zu unabhängigen privaten Bildungseinrichtungen nicht vollständig. In diesen Fällen wurden nur die Ausgaben für öffentliche sowie staatlich subventionierte private Einrichtungen berücksichtigt.

Die *Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden im Verhältnis zum BIP pro Kopf* werden berechnet, indem die Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden in Landeswährung als prozentualer Anteil des ebenfalls in Landeswährung ausgedrückten BIP pro Kopf angegeben werden. Wenn die Referenzzeiträume für die Bildungsausgaben und für die Daten zum BIP unterschiedlich sind, werden unter Verwendung der für das betreffende OECD-Land geltenden Inflationsraten die Ausgabendaten auf den Bezugszeitraum der BIP-Daten umgerechnet (s. Anhang 2).

Die *kumulierten Ausgaben während der durchschnittlichen Dauer tertiärer Studiengänge* (Tab. B1.3a) werden durch Multiplikation der aktuellen jährlichen Ausgaben mit der typischen Dauer der betreffenden Studiengänge berechnet. Die Vorgehensweise zur Ermittlung der typischen Durchschnittsdauer von Studiengängen des Tertiärbereichs ist in Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012* beschrieben. Die Studiendauer im Tertiärbereich wird anhand von Daten ermittelt, die aus einer 2011 in den OECD-Ländern durchgeführten Erhebung stammen.

Vollzeitäquivalente Schüler/Studierende: Die Erstellung einer Rangfolge der OECD-Länder nach den jährlichen Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden wird durch unterschiedliche Definitionen der einzelnen Länder für Vollzeit-, Teilzeit- und vollzeitäquivalente Bildungsteilnahme erschwert. In einigen OECD-Ländern gelten alle Bildungsteilnehmer im Tertiärbereich als Vollzeitstudierende, während in anderen Ländern die Beteiligung aufgrund der innerhalb einer vorgegebenen Referenzzeit

für die erfolgreiche Absolvierung bestimmter Module erworbenen Credits (Leistungspunkte) beurteilt wird. Bei OECD-Ländern, die genaue Angaben über Teilzeitstudierende machen können, werden sich höhere Ausgaben der Bildungseinrichtungen pro vollzeitäquivalenten Studierenden ergeben als bei denjenigen OECD-Ländern, die nicht zwischen den verschiedenen Teilnahmemöglichkeiten differenzieren können.

OECD insgesamt: Der Wert „OECD insgesamt" bezieht sich auf den Wert des Indikators, wenn die OECD-Region als Gesamtheit betrachtet wird (weitere Informationen s. Hinweise für den Leser).

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Weiterführende Informationen

Folgende Tabellen mit weiteren Informationen zu diesem Indikator finden sich im Internet:

- Table B1.1b: Annual expenditure per student by educational institutions for core services (Jährliche Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden für eigentliche Bildungsdienstleistungen) (2009)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665886

- Table B1.3b: Cumulative expenditure per student by educational institutions for all services over the theoretical duration of primary and secondary studies (Kumulierte Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler für alle Leistungsbereiche während der regulären Ausbildungsdauer im Primar- und Sekundarbereich) (2009)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665943

- Table B1.7: Distribution of expenditure (as a percentage) by educational institutions compared to the number of students enrolled at each level of education (Anteil der Ausgaben [in %] von Bildungseinrichtungen im Vergleich zur Zahl der Schüler/Studierenden pro Bildungsbereich) (2009)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666038

Tabelle B1.1a

Jährliche Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden für alle Leistungsbereiche (2009)

In US-Dollar, kaufkraftbereinigt mittels KKP für das BIP, nach Bildungsbereich, basierend auf Vollzeitäquivalenten

	Elementarbereich (für 3-Jährige und Ältere)	Primarbereich	Sekundarbereich			Postsekundarer, nicht tertiärer Bereich	Tertiärbereich (einschl. F&E-Aktivitäten)			Tertiärbereich insgesamt ohne F&E-Aktivitäten	Primar- bis Tertiärbereich
			Sekundarbereich I	Sekundarbereich II	Sekundarbereich insgesamt		Tertiärbereich B	Tertiärbereich A und weiterführende forschungsorientierte Studiengänge	Tertiärbereich insgesamt		
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)
OECD-Länder											
Australien	8493	8328	10273	9916	10137	7445	9158	17460	16074	9867	**10407**
Österreich	8202	10080	12442	12737	12589	x(4)	14210	14258	14257	9811	**12285**
Belgien	5696	8341	x(5)	x(5)	10775	x(5)	x(9)	x(9)	15443	10001	**10758**
Kanada[1,2]	x(2)	8262	x(2)	10340	8997	m	13605	25341	20932	15126	**m**
Chile[3]	3885	2981	2893	2892	2892	a	4132	8935	6863	6390	**3860**
Tschechien	4452	4196	6973	6293	6602	1915	3407	8615	8237	6672	**6216**
Dänemark	8785	11166	11078	10996	11036	x(4,9)	x(9)	x(9)	18556	m	**12523**
Estland	2551	5493	6225	6756	6519	7604	5186	6981	6373	3968	**6210**
Finnland	5553	7368	11338	7739	8947	x(5)	n	16569	16569	10085	**9910**
Frankreich	6185	6373	9111	12809	10696	m	12102	15494	14642	10042	**9913**
Deutschland	7862	6619	8130	11287	9285	8843	8192	17306	15711	9594	**9779**
Griechenland	x(2)	m	x(5)	x(5)	m	m	m	m	m	m	**m**
Ungarn[2]	4745	4467	4874	4181	4514	4701	5402	8725	8518	6645	**5227**
Island	9636	10099	9778	7934	8644	x(5)	x(9)	x(9)	9939	m	**9429**
Irland[2]	m	8219	11069	12731	11831	9047	x(9)	x(9)	16420	11256	**10713**
Israel	3998	5202	x(5)	x(5)	5842	4871	9393	11621	11214	m	**6410**
Italien[2]	7948	8669	9165	9076	9112	m	9565	9562	9562	5980	**9055**
Japan	5103	7729	8985	9527	9256	x(4,9)	10125	17511	15957	m	**10035**
Korea	6047	6658	7536	11300	9399	a	6313	10499	9513	8096	**8542**
Luxemburg	16247	16494	19202	19443	19324	m	m	m	m	m	**m**
Mexiko	2158	2185	2014	3534	2536	a	x(9)	x(9)	8020	6756	**2875**
Niederlande	7437	7917	11708	11880	11793	11642	10056	17854	17849	11479	**11493**
Neuseeland	11202	6812	7304	8670	7960	9421	8521	11185	10619	8939	**8117**
Norwegen	6696	11833	12505	14983	13883	x(5)	x(9)	x(9)	19269	11290	**14020**
Polen[2]	5610	5302	4871	5159	5026	7865	5691	7800	7776	6502	**5666**
Portugal[2]	5661	5762	8448	9015	8709	m	x(9)	x(9)	10481	5504	**7829**
Slowakei	4433	5099	4747	4578	4658	x(4)	x(4)	6758	6758	5919	**5134**
Slowenien	7979	x(3)	9386	7409	8670	x(4)	x(9)	x(9)	9311	7510	**8826**
Spanien	6946	7446	9484	11265	10111	a	10990	14191	13614	9656	**9800**
Schweden	6549	9382	9642	10375	10050	5974	6658	21144	19961	9464	**11400**
Schweiz[2]	5147	10597	14068	17013	15645	x(4)	5502	23111	21577	9465	**14716**
Türkei	m	m	a	m	m	a	m	m	m	m	**m**
Ver. Königreich	6493	9088	10124	9929	10013	x(4)	x(9)	x(9)	16338	9889	**10587**
Vereinigte Staaten	8396	11109	12247	12873	12550	m	x(9)	x(9)	29201	26313	**15812**
OECD-Durchschnitt	**6670**	**7719**	**8854**	**9755**	**9312**	**4958**	**~**	**~**	**13728**	**9341**	**9252**
OECD insgesamt	**6208**	**7550**	**~**	**~**	**9264**	**~**	**~**	**~**	**18572**	**15399**	**10380**
EU21-Durchschnitt	**6807**	**7762**	**9369**	**9666**	**9513**	**6399**	**~**	**~**	**12967**	**8332**	**9122**
Sonst. G20-Länder											
Argentinien[2]	2398	2757	3727	4307	3932	a	3034	5284	4579	m	**3512**
Brasilien[2]	1696	2405	2523	1763	2235	a	x(9)	x(9)	11741	11107	**2647**
China	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Indonesien[3]	57	449	366	374	369	a	1509	818	972	592	**467**
Russische Föd.[2]	m	x(5)	x(5)	x(5)	4325	x(5)	4539	8627	7749	7368	**5354**
Saudi-Arabien[2,3]	m	m	m	m	m	m	x(9)	x(9)	16297	m	**m**
Südafrika[2]	420	1536	x(5)	x(5)	1872	4183	x(9)	x(9)	3616	m	**1824**
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Referenzjahr 2008. 2. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen (Kanada nur im Tertiärbereich; Italien außer im Tertiärbereich). 3. Referenzjahr 2010.
Quelle: OECD. Argentinien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education. Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665867
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

B 1

Tabelle B1.2

Jährliche Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden für eigentliche Bildungsdienstleistungen, zusätzliche Dienstleistungen sowie Forschung und Entwicklung (2009)

In US-Dollar, kaufkraftbereinigt mittels KKP für das BIP, nach Bildungsbereich und Leistungsbereich, basierend auf Vollzeitäquivalenten

	Primar-, Sekundar- und post-sekundarer, nicht tertiärer Bereich			Tertiärbereich				Primar- bis Tertiärbereich		
	Eigentliche Bildungsdienstleistungen	Zusätzliche Dienstleistungen (Transport, Mahlzeiten und Unterbringung, von den Bildungseinrichtungen zur Verfügung gestellt)	Gesamt	Eigentliche Bildungsdienstleistungen	Zusätzliche Dienstleistungen (Transport, Mahlzeiten und Unterbringung, von den Bildungseinrichtungen zur Verfügung gestellt)	F&E	Gesamt	Eigentliche Bildungsdienstleistungen	Zusätzliche Dienstleistungen (Transport, Mahlzeiten und Unterbringung von den Bildungseinrichtungen zur Verfügung gestellt) und F&E	Gesamt
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)
OECD-Länder										
Australien	8937	202	**9139**	9267	600	6208	**16074**	8997	1410	**10407**
Österreich	11146	535	**11681**	9689	123	4446	**14257**	10804	1480	**12285**
Belgien	9501	283	**9783**	9474	527	5442	**15443**	9496	1262	**10758**
Kanada[1,2,3]	8515	481	**8997**	14014	1113	5806	**20932**	m	m	**m**
Chile[4]	2708	227	**2935**	6390	x(4)	472	**6863**	3575	285	**3860**
Tschechien	5178	437	**5615**	6586	86	1565	**8237**	5501	715	**6216**
Dänemark[1]	11094	a	**11094**	x(7)	a	x(7)	**18556**	x(10)	x(10)	**12523**
Estland	x(3)	x(3)	**6149**	3968	x(4)	2405	**6373**	x(10)	x(10)	**6210**
Finnland	7402	912	**8314**	10085	n	6484	**16569**	7898	2011	**9910**
Frankreich	7694	1166	**8861**	9284	758	4600	**14642**	7984	1930	**9913**
Deutschland	8303	232	**8534**	8885	709	6117	**15711**	8403	1375	**9779**
Griechenland	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	**m**
Ungarn[3]	3949	557	**4506**	6168	477	1873	**8518**	4348	880	**5227**
Island	x(3)	x(3)	**9309**	x(7)	x(7)	x(7)	**9939**	x(10)	x(10)	**9429**
Irland[3]	9615	m	**9615**	11256	m	5164	**16420**	9880	833	**10713**
Israel	5172	292	**5464**	9857	1357	n	**11214**	5927	483	**6410**
Italien[3,5]	8632	311	**8943**	5688	293	3581	**9562**	8260	795	**9055**
Japan[1]	x(3)	x(3)	**8502**	x(7)	x(7)	x(7)	**15957**	x(10)	x(10)	**10035**
Korea	7155	967	**8122**	8030	65	1418	**9513**	7420	1123	**8542**
Luxemburg	17190	828	**18018**	m	m	m	**m**	m	m	**m**
Mexiko	x(3)	x(3)	**2339**	6756	m	1264	**8020**	2756	119	**2875**
Niederlande	10030	n	**10030**	11479	n	6370	**17849**	10301	1191	**11493**
Neuseeland	x(3)	x(3)	**7556**	8939	x(4)	1680	**10619**	x(10)	x(10)	**8117**
Norwegen	x(3)	x(3)	**12971**	11105	185	7979	**19269**	x(10)	x(10)	**14020**
Polen[3]	5148	19	**5167**	6502	n	1274	**7776**	5407	259	**5666**
Portugal[3]	7121	167	**7288**	5504	x(4)	4977	**10481**	6860	969	**7829**
Slowakei[1]	4254	526	**4781**	4674	1246	839	**6758**	4329	805	**5134**
Slowenien	8108	562	**8670**	7480	30	1802	**9311**	7955	871	**8826**
Spanien	8366	452	**8818**	9186	470	3957	**13614**	8799	1001	**9800**
Schweden	8697	1012	**9709**	9464	n	10497	**19961**	8823	2576	**11400**
Schweiz[3]	x(3)	x(3)	**13411**	9465	x(4)	12113	**21577**	x(10)	x(10)	**14716**
Türkei	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	**m**
Ver. Königreich	7767	1835	**9602**	8368	1521	6449	**16338**	7855	2732	**10587**
Vereinigte Staaten	10902	928	**11831**	23079	3234	2888	**29201**	13693	2119	**15812**
OECD-Durchschnitt	**8103**	**539**	**8617**	**8944**	**582**	**4202**	**13728**	**7621**	**1184**	**9252**
EU21-Durchschnitt	**8379**	**546**	**8759**	**7986**	**390**	**4325**	**12967**	**7818**	**1276**	**9122**
Sonst. G20-Länder										
Argentinien[3]	x(3)	x(3)	**3296**	x(7)	x(7)	x(7)	**4579**	x(10)	x(10)	**3512**
Brasilien[3]	x(3)	x(3)	**2304**	11107	x(4)	634	**11741**	2624	23	**2647**
China	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	**m**
Indien	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	**m**
Indonesien[4]	x(3)	x(3)	**418**	x(7)	x(7)	x(7)	**972**	x(10)	x(10)	**467**
Russische Föd.[3]	x(3)	x(3)	**4325**	x(7)	x(7)	380	**7749**	x(10)	x(10)	**5354**
Saudi-Arabien[3,4]	m	m	**m**	x(7)	x(7)	x(7)	**16297**	m	m	**m**
Südafrika[2]	x(3)	x(3)	**1697**	x(7)	x(7)	x(7)	**3616**	x(10)	x(10)	**1824**
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Einige Bildungsbereiche sind in anderen Bildungsbereichen enthalten. Einzelheiten s. Erläuterung von „x" in Hinweise für den Leser. 2. Referenzjahr 2008. 3. Nur öffentliche Einrichtungen (Kanada nur im Tertiärbereich; Italien außer im Tertiärbereich). 4. Referenzjahr 2010. 5. Ohne postsekundaren, nicht tertiären Bereich.

Quelle: OECD. Argentinien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education. Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665905

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle B1.3a

Kumulierte Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Studierenden für alle Leistungsbereiche während der durchschnittlichen Dauer der Studiengänge im Tertiärbereich (2009)

In US-Dollar, kaufkraftbereinigt mittels KKP für das BIP, nach Art des Studiengangs

	Methode[1]	Durchschnittliche Dauer der Studiengänge im Tertiärbereich (2008, in Jahren)			Kumulative Ausgaben pro Studierenden während der durchschnittlichen Dauer der Studiengänge im Tertiärbereich (in US-Dollar)		
		Tertiärbereich B	Tertiärbereich A und weiterführende forschungsorientierte Studiengänge	Tertiärbereich insgesamt	Tertiärbereich B	Tertiärbereich A und weiterführende forschungsorientierte Studiengänge	Tertiärbereich insgesamt
		(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
OECD-Länder							
Australien	VM	m	3,48	**m**	m	60 762	**m**
Österreich	NF	1,89	4,80	**4,34**	26 900	68 418	**61 920**
Belgien	VM	2,41	3,67	**2,99**	x(6)	x(6)	**46 175**
Kanada		m	m	**m**	m	m	**m**
Chile		m	m	**m**	m	m	**m**
Tschechien[2]	VM	m	3,76	**m**	m	32 381	**m**
Dänemark	NF	2,51	5,97	**5,19**	x(6)	x(6)	**96 230**
Estland		m	m	**m**	m	m	**m**
Finnland	VM	a	4,78	**4,78**	a	79 199	**79 199**
Frankreich[2]	VM	3,00	4,74	**4,02**	36 305	73 442	**58 860**
Deutschland	VM	2,50	5,16	**4,48**	20 500	89 317	**70 353**
Griechenland		m	m	**m**	m	m	**m**
Ungarn[3]	NF	1,84	3,74	**3,48**	9 916	32 632	**29 681**
Island	VM	x(3)	x(3)	**4,49**	x(6)	x(6)	**44 624**
Irland[3]	VM	2,21	4,02	**3,24**	x(6)	x(6)	**53 201**
Israel	VM	m	3,03	**m**	m	35 211	**m**
Italien	NF	m	4,52	**m**	m	43 218	**m**
Japan	VM	2,09	4,57	**4,19**	21 193	80 021	**66 856**
Korea	VM	2,07	4,22	**3,43**	13 068	44 308	**32 630**
Luxemburg		m	m	**m**	m	m	**m**
Mexiko	NF	1,72	3,49	**3,35**	x(6)	x(6)	**26 868**
Niederlande	VM	m	5,02	**5,02**	m	89 626	**89 604**
Neuseeland	VM	2,22	3,90	**3,32**	18 951	43 647	**35 287**
Norwegen		m	m	**m**	m	m	**m**
Polen[3]	VM	m	3,68	**m**	m	28 705	**m**
Portugal		m	m	**m**	m	m	**m**
Slowakei	NF	2,47	3,90	**3,82**	m	26 356	**m**
Slowenien	NF	2,63	3,64	**3,21**	x(6)	x(6)	**29 873**
Spanien	VM	2,15	5,54	**4,66**	23 629	78 616	**63 440**
Schweden	VM	2,20	4,89	**4,73**	14 648	103 341	**94 375**
Schweiz[3]	VM	2,19	5,45	**3,62**	12 032	126 021	**78 201**
Türkei	VM	2,73	2,37	**2,65**	m	m	**m**
Ver. Königreich[2]	VM	3,52	5,86	**4,34**	x(6)	x(6)	**70 951**
Vereinigte Staaten		m	m	**m**	m	m	**m**
OECD insgesamt		**2,23**	**4,33**	**3,97**	**~**	**~**	**59 386**
EU21-Durchschnitt		**2,26**	**4,57**	**4,16**	**~**	**~**	**64 913**
Sonst. G20-Länder							
Argentinien		m	m	**m**	m	m	**m**
Brasilien		m	m	**m**	m	m	**m**
China		m	m	**m**	m	m	**m**
Indien		m	m	**m**	m	m	**m**
Indonesien		m	m	**m**	m	m	**m**
Russische Föd.		m	m	**m**	m	m	**m**
Saudi-Arabien		m	m	**m**	m	m	**m**
Südafrika		m	m	**m**	m	m	**m**
G20-Durchschnitt		**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Zur Ermittlung der Dauer tertiärer Studiengänge wurde entweder die Verkettungsmethode (VM) oder eine Näherungsformel (NF) verwendet.
2. Die durchschnittliche Dauer der Studiengänge im Tertiärbereich wurde basierend auf nationalen Daten ermittelt. 3. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665924
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

B 1

Tabelle B1.4

Jährliche Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden für alle Leistungsbereiche im Verhältnis zum BIP pro Kopf (2009)

Nach Bildungsbereich, basierend auf Vollzeitäquivalenten

	Elementarbereich (für 3-Jährige und Ältere)	Primarbereich	Sekundarbereich			Postsekundarer, nicht tertiärer Bereich	Tertiärbereich (einschl. F&E-Aktivitäten)			Tertiärbereich insgesamt ohne F&E-Aktivitäten	Primar- bis Tertiärbereich
			Sekundarbereich I	Sekundarbereich II	Sekundarbereich insgesamt		Tertiärbereich B	Tertiärbereich A und weiterführende forschungsorientierte Studiengänge	Tertiärbereich insgesamt		
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)
OECD-Länder											
Australien	21	21	26	25	25	19	23	44	40	25	**26**
Österreich	21	26	32	33	32	m	37	37	37	25	**32**
Belgien	16	23	x(5)	x(5)	29	x(5)	x(9)	x(9)	42	27	**29**
Kanada[1,2]	x(2)	21	x(2)	27	23	m	35	66	54	39	**m**
Chile[3]	26	20	19	19	19	a	27	59	45	42	**26**
Tschechien	17	16	27	25	26	7	13	34	32	26	**24**
Dänemark	23	29	29	29	29	x(4,9)	x(9)	x(9)	48	m	**33**
Estland	13	28	31	34	33	38	26	35	32	20	**31**
Finnland	15	21	32	22	25	x(5)	n	46	46	28	**28**
Frankreich	18	19	27	38	32	m	36	46	43	30	**29**
Deutschland	22	18	23	31	26	25	23	48	44	27	**27**
Griechenland	x(2)	m	x(5)	x(5)	m	m	m	m	m	m	**m**
Ungarn[2]	24	22	24	21	22	23	27	43	42	33	**26**
Island	26	28	27	22	24	x(5)	x(9)	x(9)	27	m	**26**
Irland[2]	m	21	28	32	30	23	x(9)	x(9)	41	28	**27**
Israel	15	19	x(5)	x(5)	21	18	34	42	41	m	**23**
Italien[2]	25	27	28	28	28	m	30	30	30	18	**28**
Japan	16	24	28	29	29	x(4,9)	31	54	49	m	**31**
Korea	22	25	28	42	35	a	23	39	35	30	**31**
Luxemburg	20	20	23	23	23	m	m	m	m	m	**m**
Mexiko	15	15	14	25	18	a	x(9)	x(9)	56	47	**20**
Niederlande	18	19	28	29	29	28	24	43	43	28	**28**
Neuseeland	38	23	25	30	27	32	29	38	36	31	**28**
Norwegen	12	22	23	27	25	x(5)	x(9)	x(9)	35	21	**26**
Polen[2]	30	28	26	27	27	42	30	41	41	34	**30**
Portugal[2]	23	23	34	36	35	m	x(9)	x(9)	42	22	**31**
Slowakei	20	23	21	20	21	x(4)	x(4)	30	30	26	**23**
Slowenien	29	x(3)	35	27	32	x(4)	x(9)	x(9)	34	28	**33**
Spanien	22	23	30	35	31	a	34	44	42	30	**30**
Schweden	18	25	26	28	27	16	18	57	54	25	**31**
Schweiz[2]	11	24	31	38	35	x(4)	12	52	48	21	**33**
Türkei	m	m	a	m	m	a	m	m	m	m	**m**
Ver. Königreich	19	26	29	29	29	x(4)	x(9)	x(9)	47	29	**31**
Vereinigte Staaten	19	25	27	29	28	m	x(9)	x(9)	65	58	**35**
OECD-Durchschnitt	**20**	**23**	**26**	**29**	**27**	**17**	**26**	**44**	**42**	**30**	**29**
EU21-Durchschnitt	**21**	**22**	**25**	**29**	**27**	**13**	**26**	**42**	**39**	**29**	**28**
Sonst. G20-Länder											
Argentinien[2]	16	19	25	29	27	a	21	36	31	m	**24**
Brasilien[2]	15	22	23	16	20	a	x(9)	x(9)	105	100	**24**
China	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Indonesien[3]	1	10	8	9	8	a	34	19	22	13	**11**
Russische Föd.[1]	m	x(5)	x(5)	x(5)	23	a	24	46	41	39	**28**
Saudi-Arabien[2,3]	m	m	m	m	m	m	x(9)	x(9)	69	m	**m**
Südafrika[2]	4	15	x(5)	x(5)	18	41	x(9)	x(9)	35	m	**18**
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Referenzjahr 2008. 2. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen (Kanada nur im Tertiärbereich; Italien außer im Tertiärbereich). 3. Referenzjahr 2010.
Quelle: OECD. Argentinien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education. Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665962
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle B1.5a

Veränderung der Ausgaben von Bildungseinrichtungen für alle Leistungsbereiche pro Schüler/Studierenden aufgrund verschiedener Faktoren im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich (1995, 2000, 2005, 2009)

Index der Veränderung zwischen 1995, 2000, 2005 und 2009 (BIP-Deflator 2005 = 100, zu konstanten Preisen)

	Primar-, Sekundar- und postsekundarer, nicht tertiärer Bereich								
	Veränderung der Ausgaben (2005 = 100)			Veränderung der Zahl der Schüler (2005 = 100)			Veränderung der Ausgaben pro Schüler (2005 = 100)		
	1995	2000	2009	1995	2000	2009	1995	2000	2009
OECD-Länder									
Australien	65	84	127	87	93	100	**74**	**91**	**127**
Österreich	90	97	109	m	101	97	**m**	**95**	**112**
Belgien	m	94	113	m	91	96	**m**	**103**	**118**
Kanada[1,2]	91	86	113	m	99	99	**m**	**87**	**115**
Chile[3]	m	m	118	m	m	94	**m**	**m**	**124**
Tschechien	86	76	111	115	107	91	**75**	**71**	**123**
Dänemark[1]	72	86	105	91	95	101	**79**	**91**	**104**
Estland[4]	62	80	117	119	122	86	**53**	**66**	**137**
Finnland	72	81	108	88	95	100	**81**	**85**	**108**
Frankreich	90	100	103	m	102	100	**m**	**98**	**104**
Deutschland	94	100	105	99	102	94	**95**	**97**	**112**
Griechenland[1]	50	78	m	107	101	m	**46**	**77**	**m**
Ungarn[4,5]	69	69	88	113	108	91	**61**	**64**	**97**
Island	m	72	101	93	94	102	**m**	**77**	**100**
Irland[5]	57	68	138	102	97	107	**56**	**70**	**130**
Israel	79	95	116	84	94	106	**95**	**101**	**110**
Italien[5,6]	97	96	100	101	99	100	**96**	**97**	**101**
Japan[1]	97	99	101	124	109	96	**78**	**91**	**105**
Korea	m	69	130	110	102	96	**m**	**68**	**136**
Luxemburg[4,5,7]	m	m	108	m	m	105	**m**	**m**	**103**
Mexiko	65	80	104	88	95	104	**74**	**85**	**99**
Niederlande	68	83	114	94	97	102	**73**	**86**	**112**
Neuseeland[4]	65	92	120	m	m	101	**m**	**m**	**120**
Norwegen[4]	85	89	114	84	95	102	**101**	**95**	**112**
Polen[5]	63	89	118	121	110	85	**52**	**81**	**139**
Portugal[5]	74	98	109	113	109	103	**66**	**90**	**106**
Slowakei[1]	71	73	129	114	108	87	**62**	**68**	**148**
Slowenien	m	m	104	m	m	91	**m**	**m**	**113**
Spanien	92	93	120	127	107	104	**73**	**87**	**116**
Schweden	71	88	103	85	98	94	**84**	**90**	**109**
Schweiz[5]	75	87	108	93	98	99	**81**	**89**	**109**
Türkei	m	m	m	m	m	m	**m**	**m**	**m**
Ver. Königreich	58	70	105	98	113	100	**59**	**62**	**105**
Vereinigte Staaten	74	92	116	93	98	100	**79**	**95**	**116**
OECD-Durchschnitt	**75**	**85**	**112**	**102**	**101**	**98**	**74**	**85**	**115**
EU21-Durchschnitt	**74**	**85**	**110**	**105**	**103**	**97**	**69**	**83**	**115**
Sonst. G20-Länder									
Argentinien	m	m	m	m	m	m	**m**	**m**	**m**
Brasilien[4,5]	58	66	156	84	98	94	**69**	**67**	**166**
China	m	m	m	m	m	m	**m**	**m**	**m**
Indien	m	m	m	m	m	m	**m**	**m**	**m**
Indonesien	m	m	m	m	m	m	**m**	**m**	**m**
Russische Föd.[4]	m	66	139	m	m	88	**m**	**m**	**158**
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	**m**	**m**	**m**
Südafrika	m	m	m	m	m	m	**m**	**m**	**m**
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Einige Bildungsbereiche sind in anderen Bildungsbereichen enthalten. Einzelheiten s. Erläuterung von „x" in Hinweise für den Leser. 2. Referenzjahr 2008 anstelle 2009. 3. Referenzjahr 2010 anstelle 2009. 4. Nur öffentliche Ausgaben. 5. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen. 6. Ohne postsekundaren, nicht tertiären Bereich. 7. Einschließlich Elementarbereich.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932665981

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle B1.5b

Veränderung der Ausgaben von Bildungseinrichtungen für alle Leistungsbereiche pro Studierenden aufgrund verschiedener Faktoren im Tertiärbereich (1995, 2000, 2005, 2009)

Index der Veränderung zwischen 1995, 2000, 2005 und 2009 (BIP-Deflator 2005 = 100, zu konstanten Preisen)

	Tertiärbereich								
	Veränderung der Ausgaben (2005 = 100)			Veränderung der Zahl der Studierenden (2005 = 100)			Veränderung der Ausgaben pro Studierenden (2005 = 100)		
	1995	2000	2009	1995	2000	2009	1995	2000	2009
OECD-Länder									
Australien	74	83	124	73	m	117	**102**	**m**	**106**
Österreich	72	75	117	93	103	133	**77**	**73**	**87**
Belgien	m	98	123	m	94	107	**m**	**104**	**114**
Kanada[1,2,3]	64	86	109	m	m	m	**m**	**m**	**m**
Chile[4]	m	m	156	m	m	149	**m**	**m**	**104**
Tschechien	64	65	141	46	72	127	**139**	**90**	**111**
Dänemark[1]	78	86	109	94	98	104	**83**	**88**	**104**
Estland[5]	64	92	150	51	85	99	**124**	**108**	**151**
Finnland	77	86	112	85	95	97	**91**	**91**	**115**
Frankreich	85	93	116	m	95	99	**m**	**98**	**116**
Deutschland	89	94	119	96	93	109	**92**	**101**	**109**
Griechenland[1]	28	42	m	46	68	m	**61**	**63**	**m**
Ungarn[3,5]	64	81	109	38	66	91	**167**	**122**	**119**
Island	m	69	110	53	68	112	**m**	**103**	**98**
Irland[3]	58	100	143	72	85	105	**80**	**118**	**136**
Israel	64	90	97	59	82	104	**107**	**110**	**94**
Italien	73	93	110	90	89	98	**82**	**104**	**113**
Japan[1]	82	94	108	98	99	95	**84**	**95**	**113**
Korea	m	79	129	63	93	101	**m**	**84**	**128**
Luxemburg	m	m	m	m	m	m	**m**	**m**	**m**
Mexiko	57	73	123	64	83	114	**89**	**88**	**108**
Niederlande	82	86	117	82	85	114	**100**	**101**	**103**
Neuseeland[5]	87	84	133	m	m	130	**m**	**m**	**102**
Norwegen[5]	92	86	106	88	88	102	**104**	**98**	**104**
Polen[3]	34	57	117	35	60	96	**97**	**96**	**122**
Portugal[3]	51	70	105	69	90	103	**74**	**78**	**103**
Slowakei[1]	54	67	125	51	71	125	**106**	**94**	**99**
Slowenien	m	m	110	m	m	107	**m**	**m**	**102**
Spanien	63	88	123	108	107	109	**59**	**82**	**113**
Schweden	70	86	112	68	82	98	**102**	**105**	**114**
Schweiz[3,5]	69	77	99	75	79	122	**92**	**97**	**81**
Türkei	m	m	m	m	m	m	**m**	**m**	**m**
Ver. Königreich	61	65	127	83	93	105	**74**	**70**	**120**
Vereinigte Staaten	60	85	95	81	89	114	**74**	**96**	**83**
OECD-Durchschnitt	**67**	**81**	**118**	**72**	**86**	**110**	**94**	**95**	**109**
EU21-Durchschnitt	**65**	**80**	**120**	**71**	**86**	**107**	**95**	**94**	**113**
Sonst. G20-Länder									
Argentinien	m	m	m	m	m	m	**m**	**m**	**m**
Brasilien[3,5]	66	79	128	56	70	117	**118**	**112**	**109**
China	m	m	m	m	m	m	**m**	**m**	**m**
Indien	m	m	m	m	m	m	**m**	**m**	**m**
Indonesien	m	m	m	m	m	m	**m**	**m**	**m**
Russische Föd.[5]	m	44	168	m	m	175	**m**	**m**	**96**
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	**m**	**m**	**m**
Südafrika	m	m	m	m	m	m	**m**	**m**	**m**
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Einige Bildungsbereiche sind in anderen Bildungsbereichen enthalten. Einzelheiten s. Erläuterung von „x" in Hinweise für den Leser. 2. Referenzjahr 2008 anstelle 2009. 3. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen. 4. Referenzjahr 2010 anstelle 2009. 5. Nur öffentliche Ausgaben.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666000
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle B1.6

Jährliche Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler für alle Leistungsbereiche, nach Art des Bildungsgangs, Sekundarbereich (2009)

In US-Dollar, kaufkraftbereinigt mittels KKP für das BIP, nach Bildungsbereich (basierend auf Vollzeitäquivalenten)

	Sekundarbereich								
	Sekundarbereich I			Sekundarbereich II			Sekundarbereich insgesamt		
	Alle Bildungsgänge	Allgemeinbildende Bildungsgänge	Berufsvorbereitende/Berufsbildende Bildungsgänge	Alle Bildungsgänge	Allgemeinbildende Bildungsgänge	Berufsvorbereitende/Berufsbildende Bildungsgänge	Alle Bildungsgänge	Allgemeinbildende Bildungsgänge	Berufsvorbereitende/Berufsbildende Bildungsgänge
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)
OECD-Länder									
Australien	**10273**	10618	6146	**9916**	11299	6657	**10137**	10835	6506
Österreich	**12442**	12442	a	**12737**	12387	12852	**12589**	12432	12852
Belgien[1]	**x(7)**	x(7)	x(7)	**x(7)**	x(7)	x(7)	**10775**	x(7)	x(7)
Kanada[1,2]	**x(7)**	x(7)	x(7)	**10340**	x(4)	x(4)	**8997**	x(7)	x(7)
Chile[3]	**2893**	2893	a	**2892**	2842	2992	**2892**	2863	2992
Tschechien	**6973**	6951	x(1)	**6293**	5512	6579	**6602**	6599	6606
Dänemark	**11078**	11078	a	**10996**	x(4)	x(4)	**11036**	x(7)	x(7)
Estland	**6225**	x(1)	x(1)	**6756**	6922	6433	**6519**	x(7)	x(7)
Finnland[1]	**11338**	11338	a	**7739**	6823	8112	**8947**	9693	8112
Frankreich	**9111**	9111	a	**12809**	12443	13373	**10696**	10153	13373
Deutschland	**8130**	8130	a	**11287**	9171	13028	**9285**	8345	13028
Griechenland	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m
Ungarn[4]	**4874**	4876	4637	**4181**	4251	3988	**4514**	4599	4007
Island[1]	**9778**	9778	a	**7934**	x(4)	x(4)	**8644**	x(7)	x(7)
Irland[4]	**11069**	x(1)	x(1)	**12731**	x(4)	x(4)	**11831**	x(7)	x(7)
Israel	**x(7)**	x(7)	x(7)	**x(7)**	x(7)	x(7)	**5842**	4453	11394
Italien[4]	**9165**	x(1)	x(1)	**9076**	x(4)	x(4)	**9112**	x(7)	x(7)
Japan[1]	**8985**	8985	a	**9527**	x(4)	x(4)	**9256**	x(7)	x(7)
Korea	**7536**	7536	a	**11300**	x(4)	x(4)	**9399**	x(7)	x(7)
Luxemburg	**19202**	19202	a	**19443**	18536	20057	**19324**	19007	20057
Mexiko	**2014**	2376	459	**3534**	3486	4004	**2536**	2786	1186
Niederlande	**11708**	10392	15045	**11880**	9765	12860	**11793**	10202	13508
Neuseeland	**7304**	7304	a	**8670**	7940	10764	**7960**	7563	10764
Norwegen[1]	**12505**	12505	a	**14983**	x(4)	x(4)	**13883**	x(7)	x(7)
Polen[4]	**4871**	x(1)	x(1)	**5159**	4974	5327	**5026**	x(7)	x(7)
Portugal[4]	**8448**	x(1)	x(1)	**9015**	x(4)	x(4)	**8709**	x(7)	x(7)
Slowakei[1]	**4747**	4747	x(6)	**4578**	3833	4937	**4658**	4502	4937
Slowenien[1]	**9386**	9386	a	**7409**	x(4)	x(4)	**8670**	x(7)	x(7)
Spanien	**9484**	x(1)	x(1)	**11265**	x(4)	x(4)	**10111**	x(7)	x(7)
Schweden	**9642**	9739	a	**10375**	10599	10221	**10050**	10033	10085
Schweiz[1,4]	**14068**	14068	a	**17013**	12188	19900	**15645**	13501	19900
Türkei	**a**	a	a	**m**	m	m	**m**	m	m
Ver. Königreich[1]	**x(7)**	x(7)	x(7)	**x(7)**	x(7)	x(7)	**10013**	x(7)	x(7)
Vereinigte Staaten	**12247**	12247	a	**12873**	12873	a	**12550**	12550	a
OECD-Durchschnitt	**8854**	~	~	**9755**	**8410**	**9534**	**9312**	**8598**	**9957**
EU21-Durchschnitt	**9327**	~	~	**9652**	**8768**	**9814**	**9513**	**9556**	**10657**
Sonst. G20-Länder									
Argentinien[4]	**3727**	3727	a	**4307**	x(4)	x(4)	**3932**	x(7)	x(7)
Brasilien[4]	**2523**	2523	a	**1763**	x(4)	x(4)	**2235**	x(7)	x(7)
China	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m
Indien	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m
Indonesien[3]	**366**	366	a	**374**	472	232	**369**	397	232
Russische Föd.[1]	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m
Saudi-Arabien	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m
Südafrika[4]	**x(7)**	x(7)	x(7)	**x(7)**	x(7)	x(7)	**1872**	x(7)	x(7)
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Einige Bildungsbereiche sind in anderen Bildungsbereichen enthalten. Einzelheiten s. Erläuterung von „x" in Hinweise für den Leser. 2. Referenzjahr 2008. 3. Referenzjahr 2010. 4. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen.

Quelle: OECD. Argentinien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666019

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

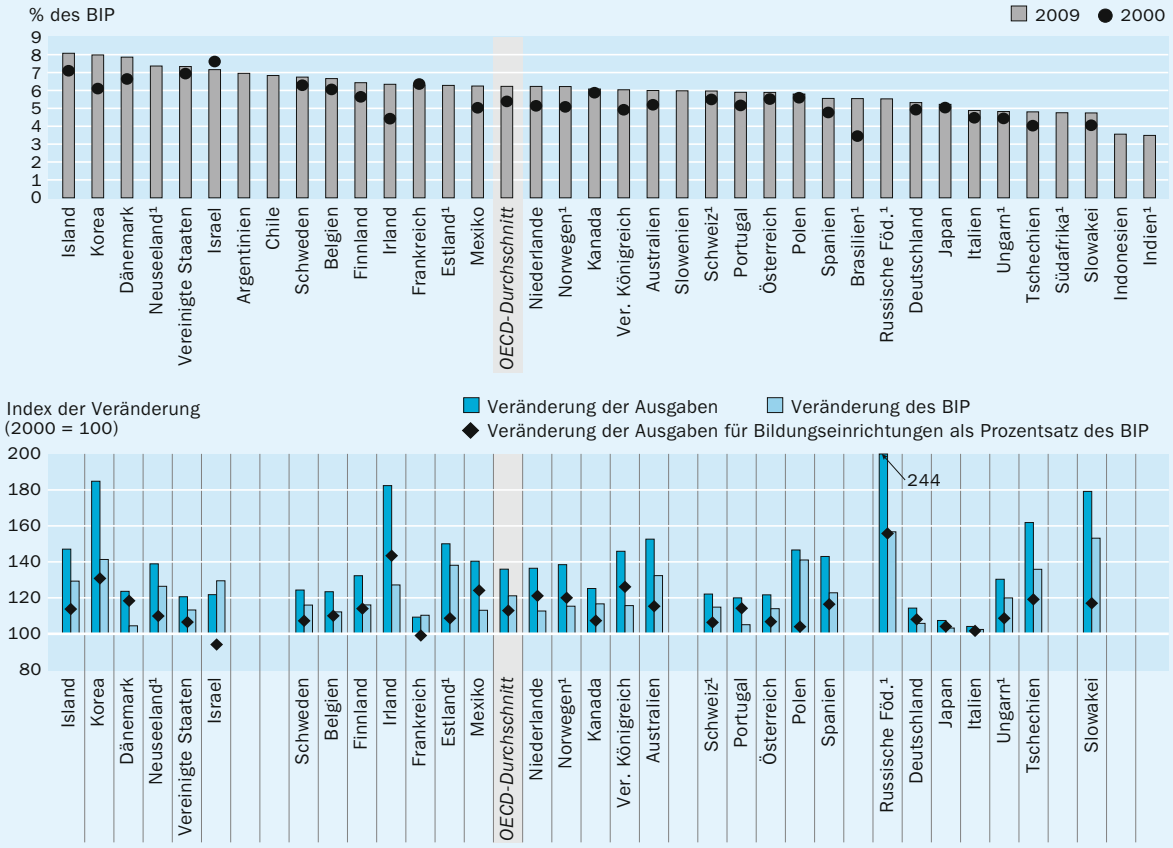
Indikator B2

Welcher Teil des Bruttoinlandsprodukts wird für Bildung ausgegeben?

- 2009 gaben die OECD-Länder durchschnittlich 6,2 Prozent ihres Bruttoinlandsprodukts für Bildungseinrichtungen aus, in Dänemark, Island, Israel, Korea, Neuseeland und den Vereinigten Staaten waren es mehr als 7 Prozent. Nur 7 der 37 Länder mit verfügbaren Daten gaben weniger als 5 Prozent für Bildungseinrichtungen aus – Indien, Indonesien, Italien, die Slowakei, Südafrika, Tschechien und Ungarn.
- Zwischen 2000 und 2009 stiegen in fast allen Ländern mit verfügbaren Daten die Ausgaben für alle Bildungsbereiche zusammen stärker als das Bruttoinlandsprodukt. In Brasilien, Dänemark, Irland, Korea, Mexiko, den Niederlanden, Norwegen, der Russischen Föderation und dem Vereinigten Königreich betrug der Anstieg während dieses Zeitraums mehr als einen Prozentpunkt.
- Betrachtet man die Ausgaben für Bildungseinrichtungen als Prozentsatz des BIP, so wirkte sich die Wirtschaftskrise nicht gleich zu Beginn auf die Bildungsausgaben aus. Zwischen 2008 und 2009 stiegen in 24 der 31 Länder mit verfügbaren Daten die Ausgaben für alle Bildungsbereiche zusammen, während in 26 dieser 31 Länder das Bruttoinlandsprodukt sank.

Abbildung B2.1

Ausgaben für Bildungseinrichtungen als Prozentsatz des BIP für alle Bildungsbereiche (2000 und 2009) sowie Index der Veränderung zwischen 2000 und 2009 (2000=100, zu konstanten Preisen)



1. Nur öffentliche Ausgaben (Schweiz nur im Tertiärbereich; Norwegen nur im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich; Estland, Neuseeland und die Russische Föderation nur für 2000).

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der mit Mitteln aus öffentlichen und privaten Quellen finanzierten Ausgaben für Bildungseinrichtungen im Jahr 2009.

Quelle: OECD. Argentinien, Indien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Tabelle B2.1 und Tabelle B2.5 im Internet. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662580

Erläuterung der Abbildung: Die Abbildung zeigt die Bildungsausgaben als den 2000 und 2009 in Bildungseinrichtungen investierten Anteil des jeweiligen Volkseinkommens sowie die Veränderung der Gesamtausgaben für Bildungseinrichtungen zwischen 2000 und 2009. Es werden die mit Mitteln sowohl aus privaten als auch öffentlichen Quellen finanzierten direkten und indirekten Ausgaben für Bildungseinrichtungen aufgezeigt.

Kontext

Dieser Indikator zeigt die Ausgaben für Bildungseinrichtungen der einzelnen Länder in Relation zum jeweiligen nationalen Wohlstand auf. Dieser wird basierend auf dem Bruttoinlandsprodukt (BIP) geschätzt. Die Bildungsausgaben umfassen die Ausgaben der öffentlichen Haushalte, von Unternehmen, einzelnen Schülern/Studierenden und ihrer Familien.

Ausgaben für Bildungseinrichtungen stellen eine Investition dar, die dazu beitragen soll, das Wirtschaftswachstum zu stärken, die Produktivität zu steigern, die persönliche und gesellschaftliche Entwicklung zu fördern sowie soziale Ungleichheiten zu verringern. Welcher Anteil des BIP für das Bildungswesen bereitgestellt wird, hängt von den unterschiedlichen Präferenzen öffentlicher und privater Akteure ab. Die Mit-

tel für Bildung werden jedoch hauptsächlich von den öffentlichen Haushalten aufgebracht, daher stehen diese Ausgaben ständig auf dem Prüfstand. Besonders während einer Finanzkrise können selbst zentrale staatliche Aufgaben wie das Bildungswesen von Haushaltskürzungen betroffen sein.

Die Höhe der Ausgaben eines Landes für Bildungseinrichtungen wird bestimmt durch die Zahl der jungen Menschen im Schulalter, den Beteiligungsquoten, den Gehältern von Lehrkräften sowie der Unterrichtsorganisation und der Art und Weise der Vermittlung von Lerninhalten. Im Primar- und Sekundarbereich I (entspricht in etwa der Bevölkerungsgruppe der 5- bis 14-Jährigen) liegt die Bildungsbeteiligung in den OECD-Ländern bei nahezu 100 Prozent, und Veränderungen bei der Zahl der Schüler hängen eng mit der demografischen Entwicklung zusammen. Im Sekundarbereich II und dem Tertiärbereich ist dies jedoch weniger der Fall, da Teile der entsprechenden Altersgruppen das Bildungssystem bereits verlassen haben (s. Indikator C1).

Weitere wichtige Ergebnisse

- *Auf den Elementarbereich entfallen im Durchschnitt der OECD-Länder 9 Prozent der Ausgaben für Bildungseinrichtungen* bzw. 0,5 Prozent des BIP. Es bestehen jedoch große Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern. So liegen die Ausgaben für den Primarbereich in Australien, Indien, Indonesien, Irland und Südafrika bei unter 0,2 Prozent des BIP, in Dänemark, Island, Israel, Spanien und der Russischen Föderation dagegen bei rund 0,9 Prozent oder mehr.
- *Auf den Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich entfallen im Durchschnitt der OECD-Länder 64 Prozent der Gesamtausgaben für Bildungseinrichtungen* bzw. 4,0 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Island und Neuseeland geben mehr als 5 Prozent des BIP für diese Bildungsbereiche aus, Indien, Indonesien, Japan, die Russische Föderation, Tschechien und Ungarn dagegen höchstens 3 Prozent.
- *Auf den Tertiärbereich entfällt im Durchschnitt der OECD-Länder fast ein Viertel der Ausgaben für Bildungseinrichtungen* bzw. 1,6 Prozent des BIP. Chile, Kanada, Korea und die Vereinigten Staaten investieren zwischen 2,4 Prozent und 2,6 Prozent ihres BIP in Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs.
- *Die privaten Ausgaben für Bildungseinrichtungen als Prozentsatz des BIP sind im Tertiärbereich am höchsten.* Dieser Anteil liegt in Chile, Korea und den Vereinigten Staaten zwischen 1,6 Prozent und 1,9 Prozent.

Entwicklungstendenzen

Die öffentlichen und privaten Ausgaben für Bildung (alle Bildungsbereiche zusammen) sind in den OECD-Ländern zwischen 2000 und 2009 durchschnittlich um 36 Prozent gestiegen.

Die Bildungsausgaben sind zwischen 2000 und 2009 in allen Ländern gestiegen, in Frankreich und Israel blieb dieser Anstieg jedoch hinter dem Anstieg des BIP zurück. Zwischen 1995 und 2000 war jedoch in 18 von 28 Ländern mit vergleichbaren Daten für beide Jahre ein Rückgang der Ausgaben für Bildungseinrichtungen festzustellen.

Analyse und Interpretationen

Gesamtausgaben im Verhältnis zum BIP

In allen OECD- und G20-Ländern mit verfügbaren Daten wird ein bedeutender Teil des BIP für Bildungseinrichtungen ausgegeben. 2009 gaben die OECD-Länder im Durchschnitt 6,2 Prozent ihres BIP für Bildungseinrichtungen aus. Berücksichtigt man öffentliche und private Quellen, so gaben die OECD-Länder insgesamt 6,4 Prozent der Gesamtsumme ihrer Bruttoinlandsprodukte für Bildungseinrichtungen aus.

Die Ausgaben für Bildungseinrichtungen (alle Bildungsbereiche zusammen) als Prozentsatz des BIP lag in fast der Hälfte der OECD- und G20-Länder bei über 6 Prozent und in den folgenden sechs dieser Länder sogar bei über 7 Prozent: Dänemark (7,9 Prozent), Island (8,1 Prozent), Israel (7,2 Prozent), Korea (8,0 Prozent), Neuseeland (7,4 Prozent) und den Vereinigten Staaten (7,3 Prozent). Am anderen Ende des Spektrums gaben sieben Länder weniger als 5 Prozent ihres BIP für Bildungseinrichtungen aus, nämlich Indien (3,5 Prozent), Indonesien (3,6 Prozent), Italien (4,9 Prozent), die Slowakei (4,7 Prozent), Südafrika (4,8 Prozent), Tschechien (4,8 Prozent) und Ungarn (4,8 Prozent).

Ausgaben für Bildungseinrichtungen aufgegliedert nach Bildungsbereichen

Mehr als 64 Prozent der Bildungsausgaben aller OECD-Länder entfallen im Durchschnitt auf den Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich, 25 Prozent auf den Tertiärbereich und mehr als 9 Prozent auf den Elementarbereich. Im Durchschnitt aller OECD-Länder fließen nahezu 42 Prozent der Bildungsausgaben in den Primar- und Sekundarbereich I. Die Ausgaben für Bildungseinrichtungen sind abhängig vom Alter der Bevölkerung. Länder mit überdurchschnittlich hohen Ausgaben für Bildungseinrichtungen als Prozentsatz des BIP sind in der Regel Länder mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil der Bevölkerung in dem für den Primar- und Sekundarbereich I typischen Alter (Tab. B2.2).

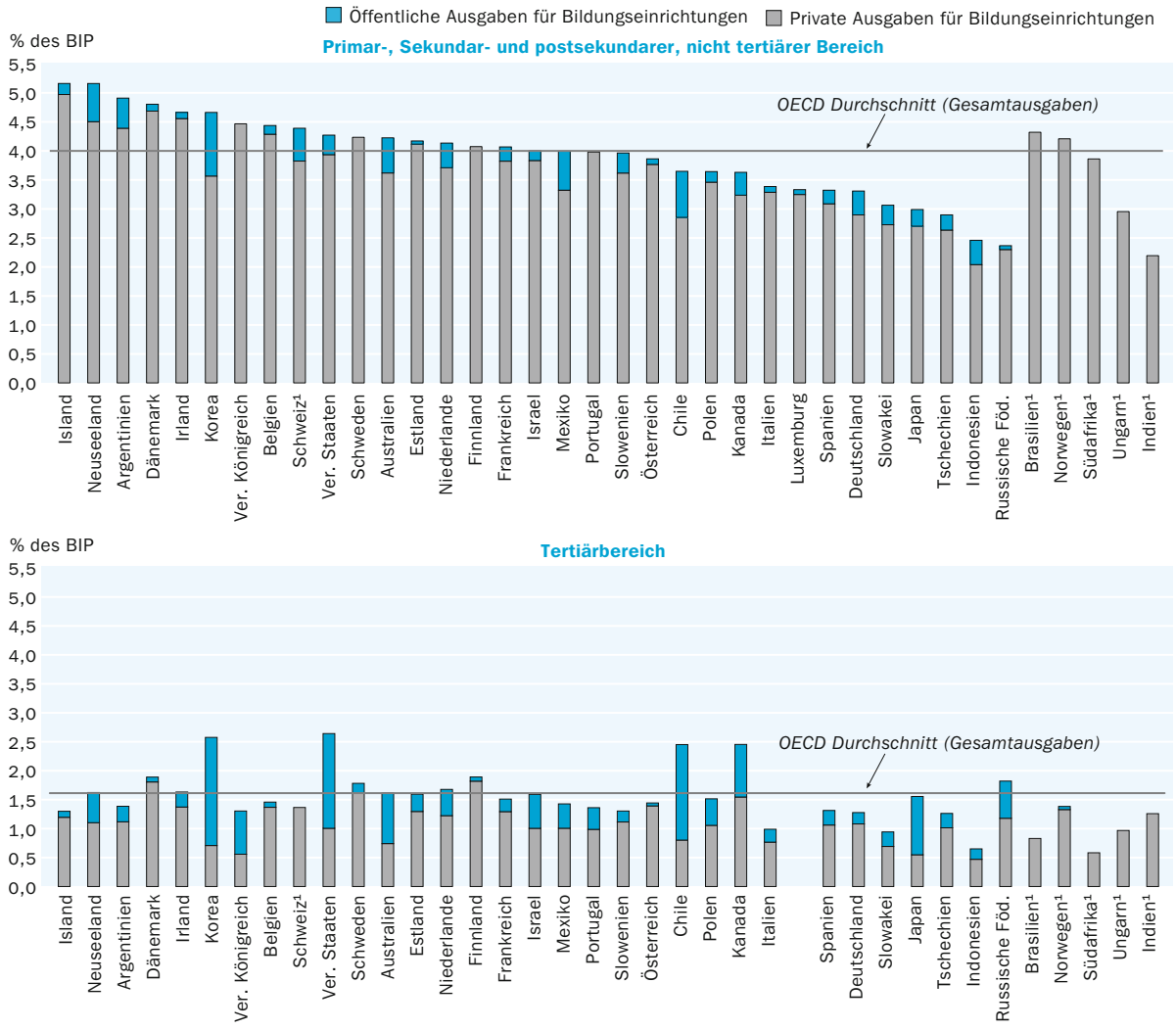
In allen OECD- und G20-Ländern mit verfügbaren Daten entfällt der größte Teil der insgesamt für Bildungseinrichtungen aufgewendeten Mittel auf den Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich (verglichen mit den auf den Elementar- und Tertiärbereich entfallenden Mitteln). Dieser Anteil liegt in den meisten Ländern bei über 60 Prozent. Ausnahmen sind die folgenden sechs Länder: Chile (53 Prozent), Israel (56 Prozent), Japan (57 Prozent), Korea (58 Prozent), die Russische Föderation (43 Prozent) und die Vereinigten Staaten (58 Prozent). Für den Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich reichen die Ausgaben als Prozentsatz des BIP von höchstens 3 Prozent in Indien (2,2 Prozent), Indonesien (2,5 Prozent), Japan (3,0 Prozent) der Russischen Föderation (2,4 Prozent), Tschechien (2,9 Prozent) und Ungarn (3,0 Prozent) bis zu mehr als 5 Prozent in Island (5,2 Prozent) und Neuseeland (5,2 Prozent).

Die Ausgaben für den Primar- und Sekundarbereich I als Prozentsatz des BIP liegen in allen OECD-Ländern über 1,3 Prozent und übersteigen 3 Prozent in Argentinien (3,8 Prozent), Australien (3,3 Prozent), Brasilien (3,6 Prozent), Dänemark (3,4 Pro-

Abbildung B2.2

Ausgaben für Bildungseinrichtungen als Prozentsatz des BIP (2009)

Finanziert mit Mitteln aus öffentlichen und privaten Quellen, nach Bildungsbereich und Herkunft der Mittel



1. Nur öffentliche Ausgaben (Schweiz nur im Tertiärbereich; Norwegen nur im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich).
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der mit Mitteln aus öffentlichen und privaten Quellen finanzierten Ausgaben für Bildungseinrichtungen im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich.
Quelle: OECD. Argentinien, Indien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO.
Tabelle B2.3. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662599

zent), Irland (3,4 Prozent), Island (3,7 Prozent), Korea (3,1 Prozent), Mexiko (3,1 Prozent), Neuseeland (3,3 Prozent) und den Vereinigten Staaten (3,2 Prozent).
Mit Ausnahme von Dänemark und Island geben alle Länder weniger als 1 Prozent des BIP für den Elementarbereich aus. Die Daten zum Elementarbereich sind jedoch mit Vorsicht zu betrachten, weil zwischen den Ländern große Unterschiede bei der Bildungsbeteiligung, dem Eintrittsalter in den Elementarbereich und der Erfassung privat finanzierter Bildungseinrichtungen im Elementarbereich bestehen (s. Indikator C1).

In fast der Hälfte der Länder machen die Ausgaben für den Tertiärbereich mehr als 1,5 Prozent des BIP aus und liegen in Korea (mit 2,6 Prozent) und den Vereinigten Staaten (2,6 Prozent) sogar bei über 2,5 Prozent. Vier Länder wenden weniger als 1 Prozent

des BIP für den Tertiärbereich auf – Brasilien (0,8 Prozent), Indonesien (0,7 Prozent), die Slowakei (0,9 Prozent) und Südafrika (0,6 Prozent) (Tab. B2.2 und Abb. B2.2).

Veränderungen der Gesamtausgaben für Bildungseinrichtungen zwischen 2000 und 2009

Die Anstieg der Schüler-/Studierendenzahlen im Sekundarbereich II und im Tertiärbereich zwischen 2000 und 2009 ging in den meisten Ländern mit einem Anstieg der finanziellen Ausgaben für diese Bereiche einher.

Zwischen 2000 und 2009 stiegen in Frankreich und Israel zwar die Ausgaben für alle Bildungsbereiche zusammen um 9 Prozent bzw. 22 Prozent, gleichzeitig aber stieg das BIP in diesem Zeitraum schneller (um 10 Prozent bzw. 29 Prozent), sodass sich die Ausgaben als Prozentsatz des BIP verringerten (Abb. B2.1 und Tab. B2.5 im Internet). In allen anderen Länder mit vergleichbaren Daten sind dagegen die öffentlichen Ausgaben für Bildungseinrichtungen (alle Bildungsbereiche zusammen) als Prozentsatz des BIP während dieses Zeitraums gestiegen, da die Ausgaben stärker anstiegen als das BIP (Abb. B2.1). Einen Anstieg von über einem Prozentpunkt hatten Brasilien (von 3,5 Prozent auf 5,5 Prozent), Dänemark (von 6,6 Prozent auf 7,9 Prozent), Irland (von 4,4 Prozent auf 6,3 Prozent), Korea (von 6,1 Prozent auf 8,0 Prozent), Mexiko (von 5,0 Prozent auf 6,2 Prozent), die Niederlande (von 5,1 Prozent auf 6,2 Prozent), Norwegen (von 5,1 Prozent auf 6,2 Prozent), die Russische Föderation (von 2,9 Prozent auf 5,5 Prozent) und das Vereinigte Königreich (von 4,9 Prozent auf 6,0 Prozent) (Tab. B2.1).

Die Ausgaben für den Primar-, Sekundar- und den postsekundaren, nicht tertiären Bereich zusammen und den Tertiärbereich veränderten sich etwa in gleicher Weise.

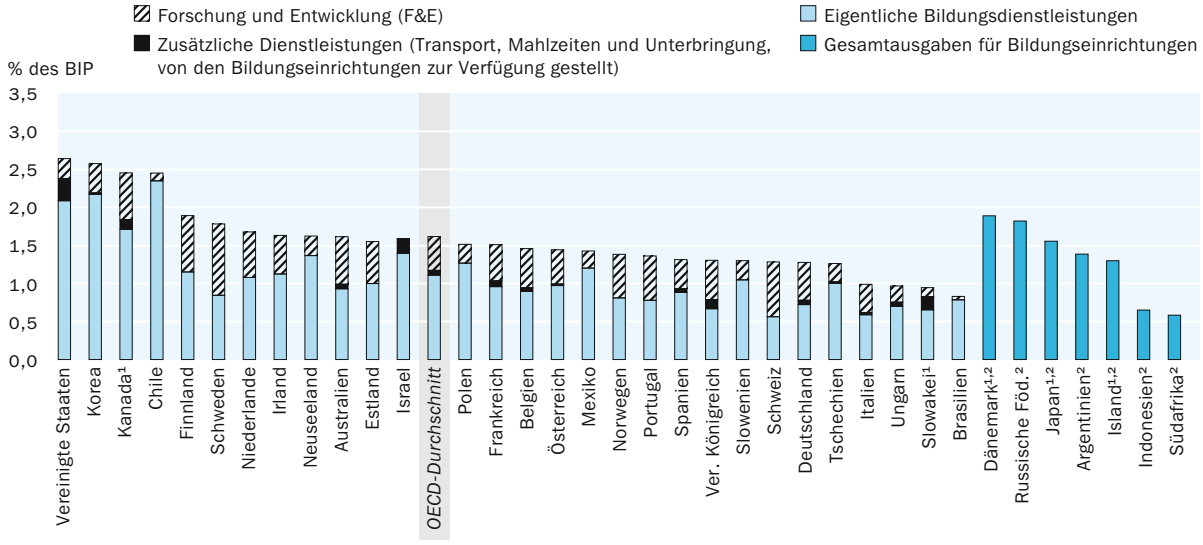
Ausgaben für Unterricht, Forschung und Entwicklung sowie zusätzliche Dienstleistungen

Im Durchschnitt der OECD-Länder entfallen rund 91 Prozent aller Ausgaben für den Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich zusammen auf eigentliche Bildungsdienstleistungen. Dieser Anteil ist im Tertiärbereich deutlich geringer (im Durchschnitt der OECD 70 Prozent), da dort andere Leistungen, insbesondere im Zusammenhang mit Forschung und Entwicklung (F&E), einen wesentlichen Teil der Bildungsausgaben ausmachen können.

Im Tertiärbereich reichen die Ausgaben für Forschung und Entwicklung (F&E) als Prozentsatz des BIP von weniger als 0,2 Prozent in Brasilien (0,04 Prozent), Chile (0,17 Prozent) und der Slowakei (0,12 Prozent) bis zu mehr als 0,6 Prozent in Australien (0,62 Prozent), Finnland (0,74 Prozent), Kanada (0,61 Prozent), Schweden (0,94 Prozent) und der Schweiz (0,72 Prozent). Diese Unterschiede zwischen den einzelnen OECD-Ländern erklären daher einen Teil der Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern bei den Gesamtbildungsausgaben pro Studierenden im Tertiärbereich (Tab. B2.4 und Abb. B2.3). So deuten zum Beispiel hohe F&E-Ausgaben in den oben angeführten Ländern darauf hin, dass die Ausgaben für Bildungseinrichtungen pro Studierenden in diesen Ländern nach einer Bereinigung um den F&E-Anteil wesentlich niedriger wären (s. Tab. B1.2 in Indikator B1).

Abbildung B2.3

Ausgaben für eigentliche Bildungsdienstleistungen, Forschung und Entwicklung (F&E) sowie zusätzliche Dienstleistungen in Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs als Prozentsatz des BIP (2009)



1. Einige Bildungsbereiche sind in anderen Bildungsbereichen enthalten. Einzelheiten s. Erläuterung von „x" in Hinweise für den Leser. 2. Gesamtausgaben im Tertiärbereich umfassen Ausgaben für Forschung und Entwicklung (F&E).
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Gesamtausgaben für Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich.
Quelle: OECD. Argentinien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Tabelle B2.4.
Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662618

In vielen OECD-Ländern gehören soziale Dienste für Schüler und Studierende ebenso wie in einigen Fällen auch Dienstleistungen für die Allgemeinheit zu den Aufgaben von Schulen und Hochschulen. Die Finanzierung dieser zusätzlichen Dienstleistungen erfolgt durch öffentliche Mittel und Gebühren, die von den Schülern/Studierenden und ihren Familien erhoben werden. Die Ausgaben für zusätzliche Dienstleistungen im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich zusammen als Prozentsatz des BIP liegen im Durchschnitt der OECD-Länder bei 0,26 Prozent. Dieser Anteil übersteigt 0,40 Prozent in Finnland (0,45 Prozent), Frankreich (0,53 Prozent), Korea (0,55 Prozent), Schweden (0,44 Prozent) und dem Vereinigten Königreich (0,86 Prozent).

Im Tertiärbereich werden diese zusätzlichen Dienstleistungen häufiger als in jedem anderen Bereich durch die privaten Nutzer bezahlt. Im Durchschnitt der OECD-Länder belaufen sich die Ausgaben für zusätzliche Dienstleistungen im Tertiärbereich auf 0,06 Prozent des BIP. In einigen Ländern liegt dieser Anteil bei über 0,1 Prozent: Kanada (0,13 Prozent), Israel (0,20 Prozent), der Slowakei (0,17 Prozent), dem Vereinigten Königreich (0,12 Prozent) und den Vereinigten Staaten (0,29 Prozent).

Ausgaben für Bildungseinrichtungen nach Herkunft der Mittel

Bildung wird mit Mitteln sowohl aus öffentlichen als auch privaten Quellen finanziert. Höhere Ausgaben für Bildungseinrichtungen infolge höherer Schüler-/Studierendenzahlen und aufgrund anderer Faktoren bedeuten eine größere finanzielle Belastung für die Gesellschaft insgesamt, wobei diese Belastung jedoch nicht nur die öffentliche Hand betrifft. Im Durchschnitt stammen von den 6,4 Prozent der Gesamtsumme der

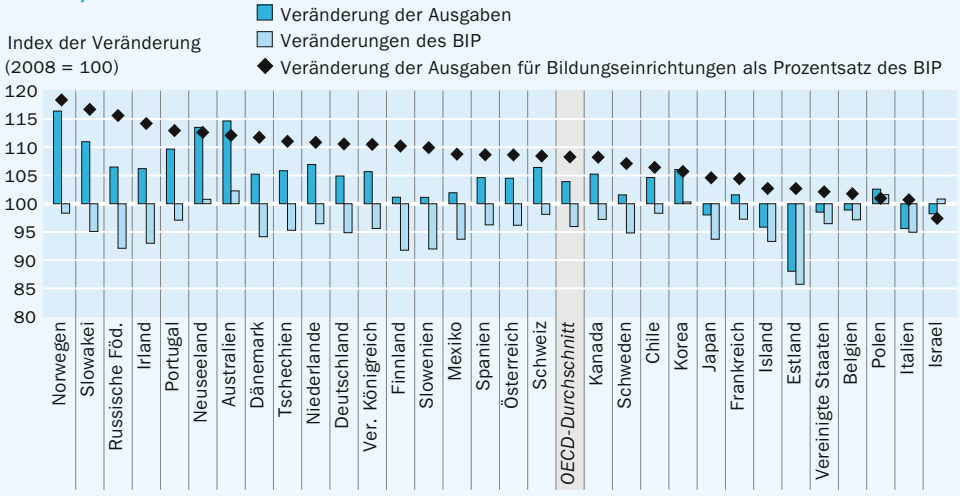
Kasten B2.1

Die Finanzkrise und die Ausgaben für Bildungseinrichtungen (2008/09)

In den meisten Ländern werden mehr als 75 Prozent der Bildungsausgaben mit Mitteln aus öffentlichen Quellen finanziert. Da in den meisten Ländern der öffentliche Haushalt verabschiedet wird, lange bevor die Mittel tatsächlich fließen, wirken sich aktuelle Entwicklungen nur in gewissem Umfang unmittelbar auf die Bildungsfinanzierung aus. Außerdem versuchen die meisten Staaten, den Bildungsbereich vor starken Einschnitten bei den öffentlichen Investitionen zu schützen.

Die im Jahr 2008 einsetzende globale Wirtschaftskrise hatte und hat noch immer sehr negative Auswirkungen auf unterschiedliche Bereiche der Wirtschaft. Auf der Basis von Daten für das Jahr 2009 allein ist eine Bewertung der umfassenden Auswirkungen dieser Krise auf die Bildungseinrichtungen verfrüht, die Auswirkungen auf die Wirtschaft insgesamt lassen sich jedoch bereits jetzt beobachten. Zwischen 2008 und 2009 stieg das BIP (zu konstanten Preisen) nur in 5 der 31 Länder mit verfügbaren Daten – in Australien, Israel, Korea, Neuseeland und Polen.

Index der Veränderung der Ausgaben für Bildungseinrichtungen als Prozentsatz des BIP zwischen 2008 und 2009, für alle Bildungsbereiche zusammen (2008 = 100, zu konstanten Preisen)



Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Veränderung der Gesamtausgaben für Bildungseinrichtungen als Prozentsatz des BIP.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932669306

Erläuterung der Abbildung: Die Abbildung zeigt die Bildungsausgaben als den 2008 und 2009 in Bildungseinrichtungen investierten Anteil des jeweiligen Volkseinkommens sowie die Veränderung der Gesamtausgaben für Bildungseinrichtungen zwischen 2008 und 2009. Es werden die mit Mitteln sowohl aus privaten als auch öffentlichen Quellen finanzierten direkten und indirekten Ausgaben für Bildungseinrichtungen aufgezeigt.

Obwohl die ersten Auswirkungen der Krise je nach Land zu unterschiedlichen Zeiten und unterschiedlich stark spürbar wurden, verweisen die Daten von 2009 doch auf erste Maßnahmen, die einige Länder als Reaktion auf die Krise ergriffen haben. Wurden beispielsweise die Bildungsausgaben als Folge der Krise zurückgefahren? Unsere Ergebnisse zeigen, dass der Bildungssektor von frühzeitigen Budgetkürzungen verschont blieb.

Von den 31 Ländern mit verfügbaren Daten für beide Jahre weist nur Israel einen Rückgang der Ausgaben für Bildungseinrichtungen als Prozentsatz des BIP auf. In Israel stieg das BIP zwischen 2008 und 2009 nur leicht, und die Bildungsausgaben gingen im gleichen Zeitraum zurück.

In anderen Ländern ergibt sich ein anderes Bild. Obwohl die Krise bereits begonnen hatte, war von 2008 auf 2009 nur in Belgien, Estland, Island, Italien, Japan und den Vereinigten Staaten ein Rückgang bei den Ausgaben für Bildungseinrichtungen zu beobachten. Der Rückgang in diesen sechs Ländern war jedoch geringer als der Rückgang des BIP und nicht zwangsläufig durch die Krise bedingt. Daher stieg der für Bildung bereitgestellte Anteil des BIP weiter an.

In den verbleibenden 24 Ländern mit verfügbaren Daten stiegen die Bildungsausgaben im Durchschnitt um 4 Prozent an. In einigen Ländern betrug dieser Anstieg mehr als 10 Prozent: in Australien (14,7 Prozent), Neuseeland (13,5 Prozent), Norwegen (16,4 Prozent) und der Slowakei (11,0 Prozent). Der starke Anstieg der australischen Bildungsausgaben im Jahr 2009 ist hauptsächlich auf das Investitionsprogramm „Building the Education Revolution (BER)" zurückzuführen. 2009 kündigte die Regierung ein vierjähriges BER-Investitionsprogramm in Höhe von 16,2 Milliarden australischen Dollar für größere Infrastrukturmaßnahmen an, um beispielsweise Bibliotheken und Aulen in Schulen des Primar- und Sekundarbereichs in Australien zu bauen bzw. zu modernisieren. Die Ausgaben werden einige Jahre über dem üblichen Niveau bleiben (s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/ed/eag2012*).

In mehr als der Hälfte dieser 24 Länder war der Anstieg der Bildungsausgaben als Prozentsatz des BIP größer als 10 Prozent, da das BIP zwischen 2008 und 2009 rückläufig war oder nur in geringem Maße anstieg.

Bruttoinlandsprodukte in der OECD, die für Bildung bereitgestellt werden, drei Viertel der Ausgaben für alle Bildungsbereiche zusammen aus öffentlichen Quellen (Tab. B2.3). Sie sind in allen Ländern die wichtigste Finanzierungsquelle und stellen zwischen mindestens 61 Prozent (Korea) bis zu 98 Prozent (Finnland) aller für Bildung bereitgestellten Mittel. Die Aufschlüsselung der Bildungsausgaben nach Herkunft der Mittel und Bildungsbereichen macht jedoch größere Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern deutlich (s. Indikator B3).

Definitionen

Die *Ausgaben für eigentliche Bildungsdienstleistungen* umfassen alle Ausgaben, die direkt mit Unterricht und Bildung an Bildungseinrichtungen in Zusammenhang stehen. Hierin sollten alle Ausgaben für Lehrkräfte, Schulgebäude, Unterrichtsmaterial, Bücher und die Verwaltung enthalten sein.

Ausgaben für Forschung und Entwicklung (F&E) beinhalten sämtliche Ausgaben für Forschung an Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich, unabhängig davon, ob diese aus dem allgemeinen Etat der Einrichtungen, über separate

Zuschüsse oder über Verträge mit öffentlichen oder privaten Geldgebern finanziert werden. Die Klassifizierung der Ausgaben für Forschung und Entwicklung basiert auf den Angaben der forschenden Institutionen und nicht der betreffenden Geldgeber.

Zusätzliche Dienstleistungen sind definiert als Dienstleistungen, die von den Bildungseinrichtungen neben dem eigentlichen Bildungsauftrag erbracht werden. Unter die zusätzlichen Dienstleistungen fallen hauptsächlich die sozialen Dienste für Schüler und Studierende. Im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich umfassen die sozialen Dienste u. a. die Bereitstellung von Mahlzeiten, die Gesundheitsdienste der Schulen sowie Schultransporte. Im Tertiärbereich sind es u. a. Wohnheime, Mensen und Gesundheitsdienste.

Private Zahlungen für Unterrichtsleistungen/Bildungsgüter außerhalb von Bildungseinrichtungen umfassen alle Bildungsgüter und Dienstleistungen, die außerhalb von Bildungseinrichtungen erworben werden. So können beispielsweise Familien Schulbücher und Unterrichtsmaterialien selbst kaufen oder ihren Kindern Privatunterricht erteilen lassen.

Angewandte Methodik

Referenzjahr: Die Daten beziehen sich auf das Haushaltsjahr 2009 und beruhen auf der von der OECD im Jahre 2011 durchgeführten UOE-Datenerhebung zur Bildungsstatistik (weitere Informationen s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*).

OECD insgesamt: Der Wert „OECD insgesamt" bezieht sich auf den Wert des Indikators, wenn die OECD-Region als Gesamtheit betrachtet wird (weitere Informationen s. Hinweise für den Leser).

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Weiterführende Informationen

OECD (2011), *Bildung auf einen Blick 2011 – OECD-Indikatoren,* W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld.

Eine Tabelle mit weiteren Informationen zu diesem Indikator findet sich im Internet:

- Table B2.5: Change in expenditure on educational institutions and in GDP (Veränderungen der Ausgaben für Bildungseinrichtungen und des BIP) (1995, 2000, 2005, 2009)
  StatLink: *http://dx.doi.org/10.1787/888932666152*

Tabelle B2.1

Ausgaben für Bildungseinrichtungen als Prozentsatz des BIP, nach Bildungsbereich (1995, 2000, 2005, 2009)

Finanziert mit Mitteln aus öffentlichen und privaten Quellen, nach Jahr

	Primar-, Sekundar- und post-sekundarer, nicht tertiärer Bereich				Tertiärbereich				Alle Bildungsbereiche zusammen			
	1995	2000	2005	2009	1995	2000	2005	2009	1995	2000	2005	2009
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
OECD-Länder												
Australien	3,4	3,6	3,6	4,2	1,6	1,4	1,5	1,6	**5,0**	**5,2**	**5,3**	**6,0**
Österreich	4,2	3,9	3,7	3,9	1,2	1,1	1,3	1,4	**6,1**	**5,5**	**5,5**	**5,9**
Belgien	m	4,1	4,1	4,4	m	1,3	1,2	1,5	**m**	**6,1**	**6,0**	**6,7**
Kanada[1,2]	4,3	3,3	3,7	3,6	2,1	2,3	2,7	2,5	**6,7**	**5,9**	**6,5**	**6,1**
Chile[3]	m	m	3,4	3,6	m	m	1,8	2,5	**m**	**m**	**5,7**	**6,8**
Tschechien	3,3	2,7	2,9	2,9	0,9	0,8	1,0	1,3	**4,8**	**4,0**	**4,5**	**4,8**
Dänemark[2]	4,0	4,1	4,5	4,8	1,6	1,6	1,7	1,9	**6,2**	**6,6**	**7,4**	**7,9**
Estland[4]	4,9	4,5	4,0	4,2	1,1	1,2	1,3	1,6	**6,7**	**6,2**	**5,8**	**6,3**
Finnland	4,0	3,6	3,9	4,1	1,9	1,7	1,7	1,9	**6,3**	**5,6**	**6,0**	**6,4**
Frankreich	4,5	4,3	4,0	4,1	1,4	1,3	1,3	1,5	**6,6**	**6,4**	**6,0**	**6,3**
Deutschland	3,4	3,3	3,2	3,3	1,1	1,1	1,1	1,3	**5,1**	**4,9**	**5,0**	**5,3**
Griechenland[2]	2,0	2,7	2,8	m	0,6	0,8	1,5	m	**2,7**	**3,6**	**4,3**	**m**
Ungarn[4]	3,2	2,8	3,3	3,0	0,8	0,9	0,9	1,0	**4,8**	**4,4**	**5,1**	**4,8**
Island	m	4,8	5,4	5,2	m	1,1	1,2	1,3	**m**	**7,1**	**8,0**	**8,1**
Irland	3,8	2,9	3,4	4,7	1,3	1,5	1,1	1,6	**5,2**	**4,4**	**4,5**	**6,3**
Israel	4,6	4,3	4,0	4,0	1,7	1,9	1,9	1,6	**7,8**	**7,6**	**7,5**	**7,2**
Italien	3,5	3,1	3,1	3,4	0,7	0,9	0,9	1,0	**4,6**	**4,5**	**4,4**	**4,9**
Japan[2]	3,1	3,0	2,9	3,0	1,3	1,4	1,4	1,6	**5,0**	**5,0**	**4,9**	**5,2**
Korea	m	3,5	4,1	4,7	m	2,2	2,3	2,6	**m**	**6,1**	**6,7**	**8,0**
Luxemburg	m	m	3,7	3,3	m	m	m	m	**m**	**m**	**m**	**m**
Mexiko	3,7	3,5	4,0	4,0	1,0	1,0	1,2	1,4	**5,1**	**5,0**	**5,9**	**6,2**
Niederlande	3,4	3,4	3,8	4,1	1,6	1,4	1,5	1,7	**5,4**	**5,1**	**5,8**	**6,2**
Neuseeland[4]	m	m	4,6	5,2	m	m	1,5	1,6	**m**	**m**	**6,5**	**7,4**
Norwegen[4]	4,3	3,8	3,8	4,2	1,6	1,2	1,3	1,4	**5,9**	**5,1**	**5,6**	**6,2**
Polen	3,6	3,9	3,7	3,6	0,8	1,1	1,6	1,5	**5,2**	**5,6**	**5,9**	**5,8**
Portugal	3,5	3,7	3,7	4,0	0,9	1,0	1,3	1,4	**4,9**	**5,2**	**5,5**	**5,9**
Slowakei[2]	3,1	2,7	2,9	3,1	0,7	0,8	0,9	0,9	**4,6**	**4,1**	**4,4**	**4,7**
Slowenien	m	m	4,1	4,0	m	m	1,3	1,3	**m**	**m**	**6,0**	**6,0**
Spanien	3,8	3,2	2,9	3,3	1,0	1,1	1,1	1,3	**5,3**	**4,8**	**4,6**	**5,6**
Schweden	4,1	4,2	4,2	4,2	1,5	1,6	1,6	1,8	**6,0**	**6,3**	**6,4**	**6,7**
Schweiz[4]	3,9	4,1	4,4	4,4	1,1	1,1	1,4	1,3	**5,3**	**5,5**	**6,1**	**6,0**
Türkei[4]	1,2	1,8	m	m	0,5	0,8	m	m	**1,7**	**2,5**	**m**	**m**
Ver. Königreich	3,6	3,5	4,4	4,5	1,1	1,0	1,3	1,3	**5,2**	**4,9**	**6,0**	**6,0**
Vereinigte Staaten	3,8	3,9	3,7	4,3	2,3	2,7	2,8	2,6	**6,6**	**6,9**	**6,9**	**7,3**
OECD-Durchschnitt	**3,6**	**3,5**	**3,8**	**4,0**	**1,2**	**1,3**	**1,5**	**1,6**	**5,4**	**5,3**	**5,8**	**6,2**
OECD insgesamt	**3,7**	**3,6**	**3,6**	**3,9**	**1,6**	**1,8**	**1,9**	**1,9**	**5,8**	**5,9**	**6,0**	**6,4**
EU21-Durchschnitt	**3,7**	**3,5**	**3,6**	**3,8**	**1,1**	**1,1**	**1,3**	**1,4**	**5,3**	**5,2**	**5,5**	**5,9**
OECD-Ländermittel für Länder mit Daten für 1995, 2000, 2005 und 2009 (25 Länder)	**3,8**	**3,6**	**3,7**	**3,9**	**1,3**	**1,3**	**1,5**	**1,6**	**5,6**	**5,4**	**5,7**	**6,0**
Sonstige G20-Länder												
Argentinien	m	m	m	4,9	m	m	m	1,4	**m**	**m**	**m**	**7,0**
Brasilien[4]	2,6	2,4	3,2	4,3	0,7	0,7	0,8	0,8	**3,7**	**3,5**	**4,4**	**5,5**
China	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	**m**	**m**	**m**
Indien[4]	m	m	m	2,2	m	m	m	1,3	**m**	**m**	**m**	**3,5**
Indonesien[3]	m	m	m	2,5	m	m	m	0,7	**m**	**m**	**m**	**3,6**
Russische Föd.[4]	m	1,7	1,5	2,4	m	0,5	0,6	1,8	**m**	**2,9**	**2,9**	**5,5**
Saudi-Arabien[3,4]	m	m	m	m	m	m	m	2,3	**m**	**m**	**m**	**m**
Südafrika[4]	m	m	m	3,9	m	m	m	0,6	**m**	**m**	**m**	**4,8**
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**3,7**	**m**	**m**	**m**	**1,5**	**m**	**m**	**m**	**5,7**

1. Referenzjahr 2008 anstelle 2009. 2. Einige Bildungsbereiche sind in anderen Bildungsbereichen enthalten. Einzelheiten s. Erläuterung von „x" in Hinweise für den Leser. 3. Referenzjahr 2010 anstelle 2009. 4. Nur öffentliche Ausgaben (Schweiz nur im Tertiärbereich; Norwegen nur im Primar-, Sekundar- und post-sekundaren, nicht tertiären Bereich; Estland, Neuseeland und die Russische Föderation nur für 1995 und 2000).

Quelle: OECD. Argentinien, Indien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education. Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666076

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

B 2

Tabelle B2.2

Ausgaben für Bildungseinrichtungen als Prozentsatz des BIP, nach Bildungsbereich (2009)

Finanziert mit Mitteln aus öffentlichen und privaten Quellen[1]

	Elementarbereich (3-Jährige und Ältere)	Primar-, Sekundar- und postsekundarer, nicht tertiärer Bereich				Tertiärbereich			Alle Bildungsbereiche zusammen (einschl. nicht zugeordneter Bildungsgänge)
		Primar-, Sekundar- und postsekundarer, nicht tertiärer Bereich insgesamt	Primar- und Sekundarbereich I	Sekundarbereich II	Postsekundarer, nicht tertiärer Bereich	Tertiärbereich insgesamt	Tertiärbereich B	Tertiärbereich A und weiterführende forschungsorientierte Studiengänge	
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)
OECD-Länder									
Australien	0,1	4,2	3,3	0,8	0,1	1,6	0,2	1,4	**6,0**
Österreich	0,6	3,9	2,4	1,4	n	1,4	n	1,4	**5,9**
Belgien[2]	0,6	4,4	1,5	2,9	x(4)	1,5	x(6)	x(6)	**6,7**
Kanada[3]	x(3)	3,6	2,2	1,5	x(7)	2,5	1,0	1,5	**6,1**
Chile[4]	0,7	3,6	2,4	1,2	a	2,5	0,7	1,8	**6,8**
Tschechien	0,5	2,9	1,7	1,1	n	1,3	n	1,2	**4,8**
Dänemark	1,0	4,8	3,4	1,3	x(4, 6)	1,9	x(6)	x(6)	**7,9**
Estland	0,5	4,2	2,6	1,4	0,2	1,6	0,4	1,2	**6,3**
Finnland	0,4	4,1	2,5	1,6	x(4)	1,9	n	1,9	**6,4**
Frankreich	0,7	4,1	2,6	1,4	n	1,5	0,3	1,2	**6,3**
Deutschland	0,6	3,3	2,1	1,1	0,2	1,3	0,1	1,2	**5,3**
Griechenland	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Ungarn[5]	0,7	3,0	1,8	1,0	0,1	1,0	n	0,9	**4,8**
Island	1,0	5,2	3,7	1,5	x(4)	1,3	x(6)	x(6)	**8,1**
Irland	0,1	4,7	3,4	0,9	0,3	1,6	x(6)	x(6)	**6,3**
Israel	0,9	4,0	2,3	1,7	n	1,6	0,2	1,4	**7,2**
Italien	0,5	3,4	2,0	1,2	0,1	1,0	n	1,0	**4,9**
Japan	0,2	3,0	2,1	0,9	x(4, 6)	1,6	0,2	1,3	**5,2**
Korea	0,3	4,7	3,1	1,6	a	2,6	0,4	2,2	**8,0**
Luxemburg	0,6	3,3	2,4	1,0	m	m	m	m	**m**
Mexiko	0,6	4,0	3,1	0,9	a	1,4	x(6)	x(6)	**6,2**
Niederlande	0,4	4,1	2,8	1,3	n	1,7	n	1,7	**6,2**
Neuseeland	0,6	5,2	3,3	1,6	0,3	1,6	0,3	1,3	**7,4**
Norwegen[5]	0,4	4,2	2,8	1,4	x(4)	1,4	x(6)	x(6)	**6,2**
Polen	0,6	3,6	2,5	1,1	n	1,5	n	1,5	**5,8**
Portugal	0,4	4,0	2,7	1,2	m	1,4	x(6)	x(6)	**5,9**
Slowakei	0,5	3,1	1,9	1,1	x(4)	0,9	x(4)	0,9	**4,7**
Slowenien	0,7	4,0	2,7	1,2	x(4)	1,3	x(6)	x(6)	**6,0**
Spanien	0,9	3,3	2,6	0,8	a	1,3	0,2	1,1	**5,6**
Schweden	0,7	4,2	2,8	1,4	n	1,8	x(6)	x(6)	**6,7**
Schweiz[5]	0,2	4,4	2,7	1,7	x(4)	1,3	n	1,2	**6,0**
Türkei	m	m	m	m	a	m	m	m	**m**
Ver. Königreich	0,3	4,5	3,0	1,5	n	1,3	x(6)	x(6)	**6,0**
Vereinigte Staaten	0,4	4,3	3,2	1,1	m	2,6	x(6)	x(6)	**7,3**
OECD-Durchschnitt	**0,5**	**4,0**	**2,6**	**1,3**	**n**	**1,6**	**0,2**	**1,4**	**6,2**
OECD insgesamt	**0,5**	**3,9**	**2,7**	**1,2**	**n**	**1,9**	**0,2**	**1,3**	**6,4**
EU21-Durchschnitt	**0,6**	**3,8**	**2,5**	**1,3**	**n**	**1,4**	**0,1**	**1,3**	**5,9**
Sonst. G20-Länder									
Argentinien	0,7	4,9	3,8	1,1	a	1,4	0,4	0,9	**7,0**
Brasilien[5]	0,4	4,3	3,6	0,7	a	0,8	x(6)	x(6)	**5,5**
China	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Indien[5]	n	2,2	1,3	0,9	n	m	m	1,3	**3,5**
Indonesien[4]	n	2,5	2,0	0,5	a	0,7	x(6)	x(6)	**3,6**
Russische Föd.[5]	0,9	2,4	x(2)	x(2)	x(2)	1,8	0,2	1,6	**5,5**
Saudi-Arabien[4,5]	m	m	m	m	m	2,3	x(6)	x(6)	**m**
Südafrika[5]	n	3,9	x(2)	x(2)	0,1	0,6	x(6)	x(6)	**4,8**
G20-Durchschnitt	**0,4**	**3,2**	**2,1**	**1,1**	**n**	**m**	**m**	**1,1**	**4,9**

1. Einschließlich Mitteln aus internationalen Quellen. 2. Spalte (3) bezieht sich nur auf den Primarbereich und Spalte (4) auf den gesamten Sekundarbereich. 3. Referenzjahr 2008. 4. Referenzjahr 2010. 5. Nur öffentliche Ausgaben (Schweiz nur im Tertiärbereich; Norwegen nur im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich).

Quelle: OECD. Argentinien, Indien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education. Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666095
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle B2.3

Ausgaben für Bildungseinrichtungen als Prozentsatz des BIP, nach Herkunft der Mittel und Bildungsbereich (2009)

Finanziert mit Mitteln aus öffentlichen und privaten Quellen

	Elementarbereich			Primar-, Sekundar- und postsekundarer, nicht tertiärer Bereich			Tertiärbereich			Alle Bildungsbereiche zusammen		
	Öffentlich[1]	Privat[2]	Gesamt	Öffentlich[1]	Privat[2]	Gesamt	Öffentlich[1]	Privat[2]	Gesamt	Öffentlich[1]	Privat[2]	Gesamt
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
OECD-Länder												
Australien	0,06	0,05	**0,11**	3,6	0,6	**4,2**	0,7	0,9	**1,6**	4,5	1,5	**6,0**
Österreich	0,55	0,04	**0,59**	3,8	0,1	**3,9**	1,4	0,1	**1,4**	5,7	0,2	**5,9**
Belgien	0,60	0,02	**0,62**	4,3	0,2	**4,4**	1,4	0,1	**1,5**	6,4	0,3	**6,7**
Kanada[3,4]	x(4)	x(5)	**x(6)**	3,2	0,4	**3,6**	1,5	0,9	**2,5**	4,8	1,3	**6,1**
Chile[5]	0,60	0,14	**0,74**	2,9	0,8	**3,6**	0,8	1,6	**2,5**	4,3	2,6	**6,8**
Tschechien	0,47	0,04	**0,51**	2,6	0,3	**2,9**	1,0	0,2	**1,3**	4,2	0,6	**4,8**
Dänemark[4]	0,91	0,13	**1,04**	4,7	0,1	**4,8**	1,8	0,1	**1,9**	7,5	0,3	**7,9**
Estland	0,48	0,01	**0,49**	4,1	0,1	**4,2**	1,3	0,3	**1,6**	5,9	0,4	**6,3**
Finnland	0,40	0,04	**0,45**	4,1	n	**4,1**	1,8	0,1	**1,9**	6,3	0,1	**6,4**
Frankreich	0,68	0,04	**0,72**	3,8	0,2	**4,1**	1,3	0,2	**1,5**	5,8	0,5	**6,3**
Deutschland	0,44	0,19	**0,63**	2,9	0,4	**3,3**	1,1	0,2	**1,3**	4,5	0,8	**5,3**
Griechenland	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Ungarn	0,72	m	**m**	3,0	m	**m**	1,0	m	**m**	4,8	m	**m**
Island	0,79	0,23	**1,02**	5,0	0,2	**5,2**	1,2	0,1	**1,3**	7,3	0,7	**8,1**
Irland	n	n	**n**	4,6	0,1	**4,7**	1,4	0,3	**1,6**	6,0	0,4	**6,3**
Israel	0,68	0,18	**0,87**	3,8	0,2	**4,0**	1,0	0,6	**1,6**	5,8	1,3	**7,2**
Italien	0,46	0,04	**0,51**	3,3	0,1	**3,4**	0,8	0,2	**1,0**	4,5	0,4	**4,9**
Japan[4]	0,10	0,12	**0,22**	2,7	0,3	**3,0**	0,5	1,0	**1,6**	3,6	1,7	**5,2**
Korea	0,11	0,15	**0,26**	3,6	1,1	**4,7**	0,7	1,9	**2,6**	4,9	3,1	**8,0**
Luxemburg	0,59	0,01	**0,60**	3,2	0,1	**3,3**	m	m	**m**	m	m	**m**
Mexiko	0,53	0,12	**0,65**	3,3	0,7	**4,0**	1,0	0,4	**1,4**	5,0	1,2	**6,2**
Niederlande	0,41	n	**0,41**	3,7	0,4	**4,1**	1,2	0,5	**1,7**	5,3	0,9	**6,2**
Neuseeland	0,48	0,10	**0,58**	4,5	0,7	**5,2**	1,1	0,5	**1,6**	6,1	1,3	**7,4**
Norwegen	0,35	0,06	**0,41**	4,2	m	**m**	1,3	0,1	**1,4**	6,1	m	**m**
Polen	0,52	0,12	**0,64**	3,5	0,2	**3,6**	1,1	0,5	**1,5**	5,0	0,8	**5,8**
Portugal	0,40	n	**0,40**	4,0	n	**4,0**	1,0	0,4	**1,4**	5,5	0,4	**5,9**
Slowakei[4]	0,42	0,08	**0,50**	2,7	0,3	**3,1**	0,7	0,3	**0,9**	4,1	0,6	**4,7**
Slowenien	0,56	0,15	**0,71**	3,6	0,3	**4,0**	1,1	0,2	**1,3**	5,3	0,7	**6,0**
Spanien	0,71	0,21	**0,92**	3,1	0,2	**3,3**	1,1	0,3	**1,3**	4,9	0,7	**5,6**
Schweden	0,73	n	**0,73**	4,2	n	**4,2**	1,6	0,2	**1,8**	6,6	0,2	**6,7**
Schweiz	0,21	m	**m**	3,8	0,6	**4,4**	1,4	m	**m**	5,5	m	**m**
Türkei	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Ver. Königreich	0,26	n	**0,26**	4,5	n	**4,5**	0,6	0,7	**1,3**	5,3	0,7	**6,0**
Vereinigte Staaten	0,34	0,08	**0,43**	3,9	0,3	**4,3**	1,0	1,6	**2,6**	5,3	2,1	**7,3**
OECD-Durchschnitt	**0,47**	**0,08**	**0,55**	**3,7**	**0,3**	**4,0**	**1,1**	**0,5**	**1,6**	**5,4**	**0,9**	**6,3**
OECD insgesamt	**0,37**	**0,09**	**0,47**	**3,6**	**0,3**	**3,9**	**1,0**	**1,0**	**1,9**	**5,0**	**1,4**	**6,4**
EU21-Durchschnitt	**0,52**	**0,06**	**0,56**	**3,7**	**0,2**	**3,9**	**1,2**	**0,3**	**1,5**	**5,5**	**0,5**	**6,0**
Sonst. G20-Länder												
Argentinien	0,46	0,21	**0,66**	4,4	0,5	**4,9**	1,1	0,3	**1,4**	6,0	1,0	**7,0**
Brasilien	0,40	m	**m**	4,3	m	**m**	0,8	m	**m**	5,5	m	**m**
China	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Indien	0,04	m	**m**	2,2	m	**m**	1,3	m	**m**	3,5	m	**m**
Indonesien[5]	0,02	0,02	**0,04**	2,0	0,4	**2,5**	0,5	0,2	**0,7**	3,0	0,6	**3,6**
Russische Föd.	0,74	0,13	**0,87**	2,3	0,1	**2,4**	1,2	0,6	**1,8**	4,7	0,8	**5,5**
Saudi-Arabien[5]	m	m	**m**	m	m	**m**	2,3	m	**m**	m	m	**m**
Südafrika	0,05	m	**m**	3,9	m	**m**	0,6	m	**m**	4,8	m	**m**
G20-Durchschnitt	**0,35**	**m**	**m**	**3,0**	**m**	**m**	**0,9**	**m**	**m**	**4,4**	**m**	**m**

1. Einschließlich öffentlicher Subventionen an private Haushalte, die Bildungseinrichtungen zuzurechnen sind, sowie direkter mit Mitteln aus internationalen Quellen finanzierter Ausgaben für Bildungseinrichtungen. 2. Abzüglich öffentlicher Subventionen, die Bildungseinrichtungen zuzurechnen sind.
3. Referenzjahr 2008. 4. Einige Bildungsbereiche sind in anderen Bildungsbereichen enthalten. Einzelheiten s. Erläuterung von „x" in Hinweise für den Leser.
5. Referenzjahr 2010.
Quelle: OECD. Argentinien, Indien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education. Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666114
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

B 2

Tabelle B2.4

Ausgaben für Bildungseinrichtungen als Prozentsatz des BIP, nach Leistungsbereich (2009)

Ausgaben für Unterricht, Forschung und Entwicklung und zusätzliche Dienstleistungen in Bildungseinrichtungen sowie private Ausgaben für außerhalb von Bildungseinrichtungen erworbene Bildungsgüter

	Primar-, Sekundar- und postsekundarer, nicht tertiärer Bereich				Tertiärbereich				
	Ausgaben für Bildungseinrichtungen			Private Zahlungen für Unterrichtsleistungen/ Bildungsgüter außerhalb von Bildungseinrichtungen	Ausgaben für Bildungseinrichtungen				Private Zahlungen für Unterrichtsleistungen/ Bildungsgüter außerhalb von Bildungseinrichtungen
	Eigentliche Bildungsdienstleistungen	Zusätzliche Dienstleistungen (Transport, Mahlzeiten und Unterbringung, von den Bildungseinrichtungen zur Verfügung gestellt)	Gesamt		Eigentliche Bildungsdienstleistungen	Zusätzliche Dienstleistungen (Transport, Mahlzeiten und Unterbringung, von den Bildungseinrichtungen zur Verfügung gestellt)	Forschung und Entwicklung (F&E) in Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs	Gesamt	
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)
OECD-Länder									
Australien	4,13	0,09	**4,22**	0,08	0,93	0,06	0,62	**1,62**	0,11
Österreich	3,69	0,18	**3,86**	m	0,98	0,01	0,45	**1,44**	m
Belgien	4,31	0,13	**4,44**	0,12	0,89	0,05	0,51	**1,46**	0,19
Kanada[1,2,3]	3,44	0,20	**3,63**	m	1,71	0,13	0,61	**2,45**	0,12
Chile[4]	3,37	0,28	**3,65**	m	2,28	x(5)	0,17	**2,45**	n
Tschechien	2,67	0,23	**2,90**	0,05	1,01	0,01	0,24	**1,26**	0,03
Dänemark[2]	x(3)	x(3)	**4,77**	m	x(8)	a	x(8)	**1,89**	m
Estland	x(3)	x(3)	**4,17**	m	0,99	x(5)	0,60	**1,59**	m
Finnland	3,65	0,45	**4,10**	m	1,15	a	0,74	**1,89**	m
Frankreich	3,53	0,53	**4,07**	0,17	0,96	0,08	0,47	**1,51**	0,07
Deutschland	3,22	0,09	**3,31**	0,15	0,72	0,06	0,50	**1,28**	0,08
Griechenland	m	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m
Ungarn[3]	2,59	0,37	**2,95**	m	0,70	0,05	0,21	**0,97**	m
Island	x(3)	x(3)	**5,16**	m	x(8)	x(8)	x(8)	**1,30**	m
Irland[3]	4,66	m	**4,66**	0,05	1,12	m	0,51	**1,63**	m
Israel	3,82	0,22	**4,03**	0,26	1,40	0,20	m	**1,59**	n
Italien[3]	3,27	0,11	**3,39**	0,41	0,59	0,03	0,37	**0,99**	0,14
Japan[2]	x(3)	x(3)	**2,99**	0,80	x(8)	x(8)	x(8)	**1,56**	0,04
Korea	4,12	0,55	**4,66**	m	2,18	0,02	0,38	**2,58**	m
Luxemburg	3,18	0,15	**3,33**	0,05	m	m	m	**m**	m
Mexiko	3,99	m	**3,99**	0,20	1,20	m	0,22	**1,43**	0,05
Niederlande	4,14	n	**4,14**	0,13	1,08	n	0,60	**1,68**	0,07
Neuseeland	x(3)	x(3)	**5,16**	0,03	1,37	x(8)	0,26	**1,62**	m
Norwegen	x(3)	x(3)	**4,16**	m	0,81	n	0,57	**1,38**	m
Polen[3]	3,63	0,01	**3,64**	0,24	1,27	n	0,25	**1,51**	0,05
Portugal[3]	3,90	0,08	**3,98**	0,18	0,78	x(8)	0,58	**1,36**	m
Slowakei[2]	2,73	0,34	**3,07**	0,30	0,65	0,17	0,12	**0,95**	0,05
Slowenien	3,71	0,26	**3,96**	m	1,05	n	0,25	**1,30**	m
Spanien	3,15	0,17	**3,32**	m	0,88	0,05	0,38	**1,31**	m
Schweden	3,79	0,44	**4,24**	m	0,85	n	0,94	**1,78**	m
Schweiz[3]	x(3)	x(3)	**4,39**	m	0,56	x(8)	0,72	**1,28**	m
Türkei	m	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m
Ver. Königreich	3,62	0,86	**4,48**	m	0,67	0,12	0,51	**1,30**	0,10
Vereinigte Staaten	3,94	0,34	**4,27**	m	2,09	0,29	0,26	**2,64**	a
OECD-Durchschnitt	**3,61**	**0,26**	**3,97**	**0,20**	**1,10**	**0,06**	**0,45**	**1,58**	**0,07**
EU21-Durchschnitt	**3,52**	**0,26**	**3,84**	**0,17**	**0,90**	**0,04**	**0,46**	**1,43**	**0,09**
Sonst. G20-Länder									
Argentinien	x(3)	x(3)	**4,91**	m	x(8)	x(8)	x(8)	**1,39**	m
Brasilien[3]	x(3)	x(3)	**4,32**	m	0,79	x(5)	0,04	**0,83**	m
China	m	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m
Indien	x(3)	x(3)	**2,19**	m	x(8)	x(8)	x(8)	**1,26**	m
Indonesien[4]	x(3)	x(3)	**2,46**	m	x(8)	x(8)	x(8)	**0,65**	m
Russische Föd.[3]	x(3)	x(3)	**2,37**	m	x(8)	x(8)	x(8)	**1,82**	m
Saudi-Arabien[3,4]	m	m	**m**	m	x(8)	x(8)	x(8)	**2,28**	m
Südafrika[3]	x(3)	x(3)	**3,86**	m	x(8)	x(8)	x(8)	**0,58**	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**3,22**	**m**	**m**	**m**	**m**	**1,17**	**m**

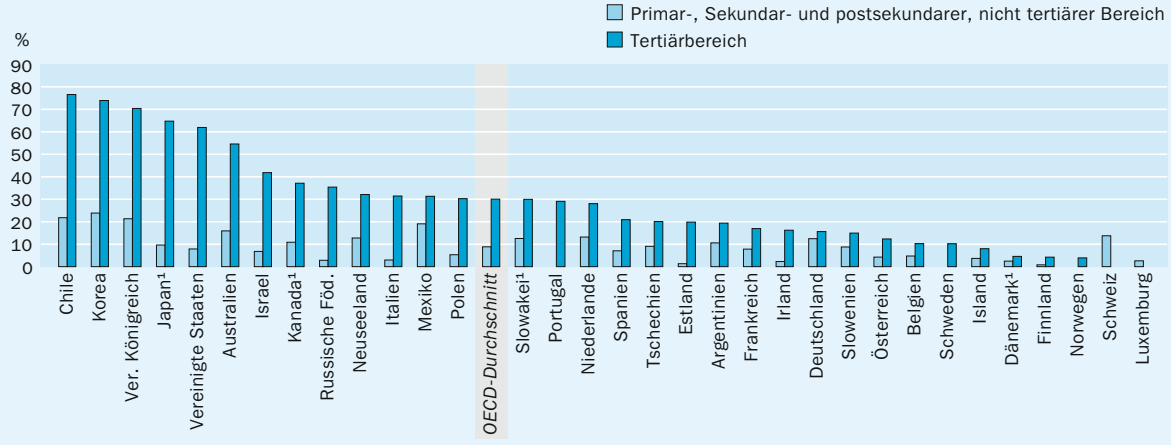
1. Referenzjahr 2008. 2. Einige Bildungsbereiche sind in anderen Bildungsbereichen enthalten. Einzelheiten s. Erläuterung von „x" in Hinweise für den Leser.
3. Nur öffentliche Ausgaben (Kanada, nur Tertiärbereich; Italien, außer im Tertiärbereich). 4. Referenzjahr 2010.
Quelle: OECD. Argentinien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education. Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666133
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Indikator B3
Wie groß ist der Anteil der öffentlichen und der privaten Ausgaben im Bildungswesen?

- Im Durchschnitt aller OECD-Länder stammen 84 Prozent aller Mittel für Bildungseinrichtungen aus öffentlichen Quellen.
- Durchschnittlich 91 Prozent der Mittel für Bildungseinrichtungen im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich in den OECD-Ländern stammen aus öffentlichen Quellen, und nur in Chile, Korea und dem Vereinigten Königreich liegt dieser Anteil unter 80 Prozent.
- Die Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs und in geringerem Ausmaß die des Elementarbereichs werden mit 30 Prozent bzw. 18 Prozent am stärksten aus privaten Mitteln finanziert. Diese Anteile variieren jedoch stärker von Land zu Land als die für den Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich.
- In allen Ländern mit vergleichbaren Daten stieg zwischen 2000 und 2009 der Anteil der öffentlichen Ausgaben für Bildungseinrichtungen in allen Bildungsbereichen zusammen. Der Druck auf die privaten Haushalte, einen Teil der Bildungskosten zu übernehmen, stieg jedoch, und so nahm die private Finanzierung in mehr als drei Viertel der Länder sogar noch stärker zu. Daher hat sich im Durchschnitt aller OECD-Länder der Anteil privater Mittel für Bildungseinrichtungen zwischen 2000 und 2008 erhöht.

Abbildung B3.1

Anteil der privaten Ausgaben für Bildungseinrichtungen (2009)



1. Einige Bildungsbereiche sind in anderen Bildungsbereichen enthalten. Einzelheiten s. Erläuterung von „x" in Hinweise für den Leser.
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils privater Ausgaben für Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich.
Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Tabellen B3.2a und B3.2b.
Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662637

Erläuterung der Abbildung: Die Abbildung zeigt die privaten Ausgaben für Bildungseinrichtungen als Prozentsatz der Gesamtausgaben für Bildungseinrichtungen. Darin enthalten sind sämtliche Beträge, die über private Quellen an Bildungseinrichtungen fließen, einschließlich staatlich subventionierter Zahlungen privater Haushalte, von privaten Haushalten bezahlte Schul-/Studiengebühren sowie anderer privater Ausgaben (z. B. für Unterkunft), die den Bildungseinrichtungen zukommen.

Kontext

Heute nehmen immer mehr Menschen an einer größeren Vielfalt von Bildungsgängen teil, die von immer mehr Anbietern angeboten werden. Deshalb wird die Antwort auf die Frage, wer das Streben der Bürger nach besserer Bildung unterstützen soll, der Staat oder die Bildungsteilnehmer selbst, immer wichtiger. In der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation haben viele Länder Schwierigkeiten, die nötigen Mittel für eine alleinige Finanzierung der gestiegenen Nachfrage nach Bildung durch die öffentliche Hand aufzubringen. Zudem fordern manche Politiker, dass diejenigen, die am stärksten von Bildung profitieren, nämlich diejenigen, die Bildungsangebote wahrnehmen, auch zumindest einen Teil der Kosten tragen sollten. Zwar stellt die Finanzierung durch öffentliche Mittel noch immer einen großen Teil der Bildungsfinanzierung dar, aber private Mittel rücken zunehmend in den Vordergrund.

In vielen Ländern ist das Verhältnis von öffentlichen und privaten Mitteln bei der Bildungsfinanzierung ein wichtiges politisches Thema. Besonders wichtig ist es im Elementar- und Tertiärbereich, wo eine vollständige oder fast vollständige Finanzierung durch öffentliche Mittel weniger üblich ist. In diesen Bildungsbereichen stammt die private Finanzierung vor allem von den privaten Haushalten, was Befürchtungen hinsichtlich der Chancengleichheit beim Zugang zu Bildung aufwirft. Diese Debatte wird besonders im Hinblick auf die Finanzierung des Tertiärbereichs intensiv geführt. Einige Akteure haben Bedenken, dass sich das Verhältnis zwischen öffentlicher und privater Finanzierung so stark verschieben könnte, dass potenzielle Studierende dadurch von der Aufnahme eines Studiums im Tertiärbereich abgehalten werden. Andere meinen, die Länder sollten die öffentlichen Unterstützungsleistungen für Studierende signifikant erhöhen, während sich wiederum andere dafür einsetzen, dass noch mehr Mittel von privaten Unternehmen zur Finanzierung des Tertiärbereichs genutzt werden. Im Gegensatz dazu gilt der Besuch des Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bildungsbereichs, für den größtenteils Schulpflicht besteht, als öffentliches Gut, und er wird daher hauptsächlich von der öffentlichen Hand finanziert.

Weitere wichtige Ergebnisse

- Mit öffentlichen Mitteln werden hauptsächlich staatliche Bildungseinrichtungen finanziert, aber auch private Bildungseinrichtungen, jedoch in unterschiedlichem Ausmaß. *Im Durchschnitt aller OECD-Länder sind für alle Bildungsbereiche zusammen die öffentlichen Ausgaben für öffentliche Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden mehr als doppelt so hoch wie die öffentlichen Ausgaben für private Bildungseinrichtungen.* Das Verhältnis reicht jedoch von weniger als dem Doppelten (Faktor 1,8) im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich über fast das Zweieinhalbfache (Faktor 2,4) im Elementarbereich bis zu fast dem Dreifachen (Faktor 2,9) im Tertiärbereich.
- Mit Ausnahme von Polen und Argentinien *haben die Länder mit den niedrigsten öffentlichen Ausgaben pro Schüler/Studierenden in öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen auch die geringste Anzahl an Studierenden an öffentlichen Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich.*

- *In den meisten Ländern mit verfügbaren Daten wird der größte Teil der privaten Ausgaben für den Tertiärbereich von den privaten Haushalten getragen.* Ausnahmen sind hier Österreich, Schweden, die Slowakei und Tschechien, wo die Ausgaben anderer privater Einheiten (z. B. privater Unternehmen und gemeinnütziger Organisationen) signifikant höher als die Ausgaben privater Haushalte sind, hauptsächlich weil die hier von den Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs erhobenen Studiengebühren niedrig oder vernachlässigbar sind.

Entwicklungstendenzen

Im Durchschnitt der OECD-Länder, für die Trenddaten für alle Jahre zwischen 1995 und 2009 verfügbar sind, ging der Anteil der öffentlichen Finanzierung von Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich von 78 Prozent im Jahr 1995 auf 77 Prozent im Jahr 2000 und 73 Prozent im Jahr 2005 zurück und stabilisierte sich dann 2009 bei 73 Prozent. Diese Entwicklung wird hauptsächlich durch die nicht europäischen Länder beeinflusst, in denen die Studiengebühren im Allgemeinen höher sind und Unternehmen durch die Gewährung von Zuschüssen stärker in die Finanzierung von Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs eingebunden sind.

Zwischen 2000 und 2009 ließ sich in mehr als zwei Drittel der Länder (18 von 25) mit vergleichbaren Daten eine Steigerung des Anteils der privaten Finanzierung im Tertiärbereich beobachten. Im Durchschnitt stieg dieser Anteil um fünf Prozentpunkte und in Mexiko, Portugal, der Slowakei und dem Vereinigten Königreich um mehr als 10 Prozentpunkte. Auch im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich und allen Bildungsbereichen zusammen stieg im Durchschnitt der OECD-Länder der Anteil der privaten Finanzierung – am stärksten in der Slowakei und dem Vereinigten Königreich.

Analyse und Interpretationen

Die Anteile öffentlicher und privater Ausgaben für Bildungseinrichtungen

In den OECD-Ländern werden Bildungseinrichtungen immer noch überwiegend aus öffentlichen Mitteln finanziert, obwohl es im Tertiärbereich einen erheblichen und zunehmenden Anteil privater Finanzierung gibt. Im Durchschnitt aller OECD-Länder stammen 84 Prozent aller Mittel für Bildungseinrichtungen direkt aus öffentlichen Quellen und 16 Prozent aus privaten Quellen (Tab. B3.1).

Der Anteil der öffentlichen und der privaten Finanzierung variiert jedoch erheblich zwischen den einzelnen Ländern. Bei einem Vergleich der Ausgaben über alle Bildungsbereiche hinweg liegt der Anteil der privaten Finanzierung in Israel, Kanada und Mexiko bei mehr als 20 Prozent, in Australien, Japan, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten bei mehr als 25 Prozent und in Chile und Korea bei mehr als 40 Prozent (Tab. B3.1).

Die privaten Ausgaben für alle Bildungsbereiche zusammen stiegen von 2000 bis 2009 ebenso an wie in den meisten Ländern der Anteil der privaten Mittel als Prozentsatz der

Gesamtausgaben für Bildungseinrichtungen. Hierdurch verringerte sich der Anteil öffentlicher Mittel für Bildungseinrichtungen in Mexiko und Portugal um mindestens 5 Prozentpunkte und in der Slowakei und dem Vereinigten Königreich um 12 Prozentpunkte. Dieser Rückgang ist hauptsächlich auf einen signifikanten Anstieg der privaten Ausgaben im gleichen Zeitraum zurückzuführen. In Portugal und dem Vereinigten Königreich beispielsweise stiegen die von Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs erhobenen Studiengebühren beträchtlich (Tab. B3.1).

Der Rückgang des Anteils der öffentlichen Ausgaben an den Gesamtausgaben für Bildungseinrichtungen (und der sich daraus ergebende Anstieg der privaten Ausgaben) wurde jedoch im Allgemeinen nicht durch eine (reale) Kürzung der öffentlichen Ausgaben für Bildungseinrichtungen begleitet (Tab. B3.1). Tatsächlich war sogar in vielen OECD-Ländern mit dem höchsten Anstieg der privaten Finanzierung auch der höchste Anstieg der öffentlichen Finanzierung zu beobachten. Dies deutet darauf hin, dass eine verstärkte private Finanzierung tendenziell die öffentlichen Mittel nicht ersetzt, sondern eher ergänzt. Der Anteil der privaten Ausgaben für Bildungseinrichtungen variiert jedoch je nach Land und Bildungsbereich.

Die Anteile öffentlicher und privater Ausgaben für Bildungseinrichtungen im Elementar-, Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich

Investitionen in die frühkindliche Bildung sind von entscheidender Bedeutung, um ein solides Fundament für das lebenslange Lernen zu schaffen und einen gerechten Zugang zum späteren Lernangebot in der Schule zu gewährleisten. Im Elementarbereich beläuft sich der private Anteil an den Gesamtausgaben für Bildungseinrichtungen auf durchschnittlich mehr als 18 Prozent – mehr als bei allen Bildungsbereichen zusammen. Dieser Anteil variiert jedoch erheblich zwischen den einzelnen Ländern und reicht von höchstens 5 Prozent in Belgien, Estland, Luxemburg, den Niederlanden und Schweden über mindestens 25 Prozent in Argentinien, Deutschland und Österreich bis zu mehr als 48 Prozent in Australien, Japan und Korea (Tab. B3.2a). Wie hoch die Anteile der öffentlichen und privaten Finanzierung ausfallen, könnte mit der Verfügbarkeit öffentlicher Bildungseinrichtungen in diesem Bildungsbereich zusammenhängen (s. unten und Indikatoren C1 und C2).

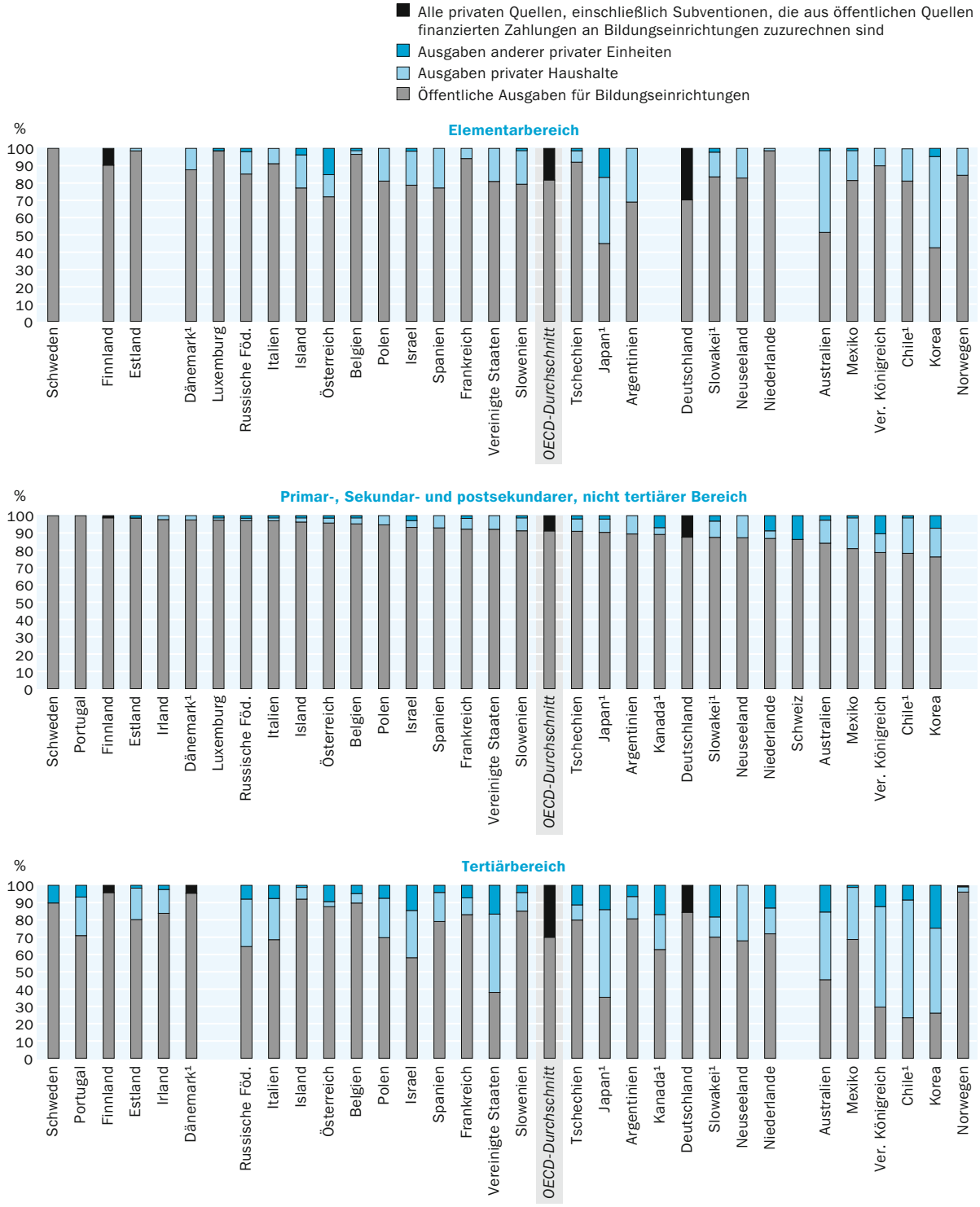
Die öffentlichen Haushalte sind in allen Ländern im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bildungsbereich die wichtigste Finanzquelle. In Argentinien, Australien, Chile, Deutschland, Kanada, Korea, Mexiko, Neuseeland, den Niederlanden, der Schweiz, der Slowakei und dem Vereinigten Königreich stammen weniger als 10 Prozent der Mittel für diese Bildungsbereiche aus privaten Quellen (Tab. B3.2a und Abb. B3.2). In den meisten Ländern wird in diesen Bereichen der größte Teil der privaten Ausgaben von den privaten Haushalten getätigt und betrifft hauptsächlich Schul-/Studiengebühren. In Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz hingegen machen Beiträge privater Unternehmen zur dualen Berufsausbildung den Großteil der privaten Ausgaben im Sekundarbereich II und im postsekundaren, nicht tertiären Bereich aus (s. Kasten B3.1 in *Bildung auf einen Blick 2011*).

Zwischen 2000 und 2009 ging in mehr als der Hälfte der Länder (15 von 25) mit vergleichbaren Daten der Anteil der öffentlichen Finanzierung im Primar-, Sekundar- und

Abbildung B3.2

Anteile öffentlicher und privater Ausgaben für Bildungseinrichtungen (2009)

Nach Bildungsbereich



1. Einige Bildungsbereiche sind in anderen Bildungsbereichen enthalten. Einzelheiten s. Erläuterung von „x" in Hinweise für den Leser.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der öffentlichen Ausgaben für Bildungseinrichtungen im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich.

Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Tabellen B3.2a und B3.2b.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662656*

postsekundaren, nicht tertiären Bereich zurück. Jedoch stieg der private Anteil nur in fünf dieser Länder um mindestens 3 Prozentpunkte – in Kanada von 7,6 auf 10,9 Prozent, in Korea von 19,2 auf 23,8 Prozent, in Mexiko von 13,9 auf 19,0 Prozent, in der Slowakei von 2,4 auf 12,5 Prozent und im Vereinigten Königreich von 11,3 auf 21,3 Prozent. In den anderen Ländern betrug die Verlagerung in die gegenteilige Richtung, also hin zur öffentlichen Finanzierung, höchstens zwei Prozentpunkte (Tab. B.2a).

Trotz dieser Unterschiede stiegen die öffentlichen Ausgaben für Bildungseinrichtungen in diesen Bildungsbereichen zwischen 2000 und 2009 in allen Ländern mit vergleichbaren Daten. Im Gegensatz zur allgemeinen Entwicklung wurden in Japan, Portugal und Schweden steigende öffentliche Ausgaben für diese Bildungsbereiche von rückläufigen privaten Ausgaben begleitet. In Portugal und Schweden wurde jedoch 2009 weniger als 1 Prozent der Ausgaben für Bildungseinrichtungen aus privaten Quellen finanziert (Tab. B3.2a).

Die Anteile öffentlicher und privater Ausgaben für Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich

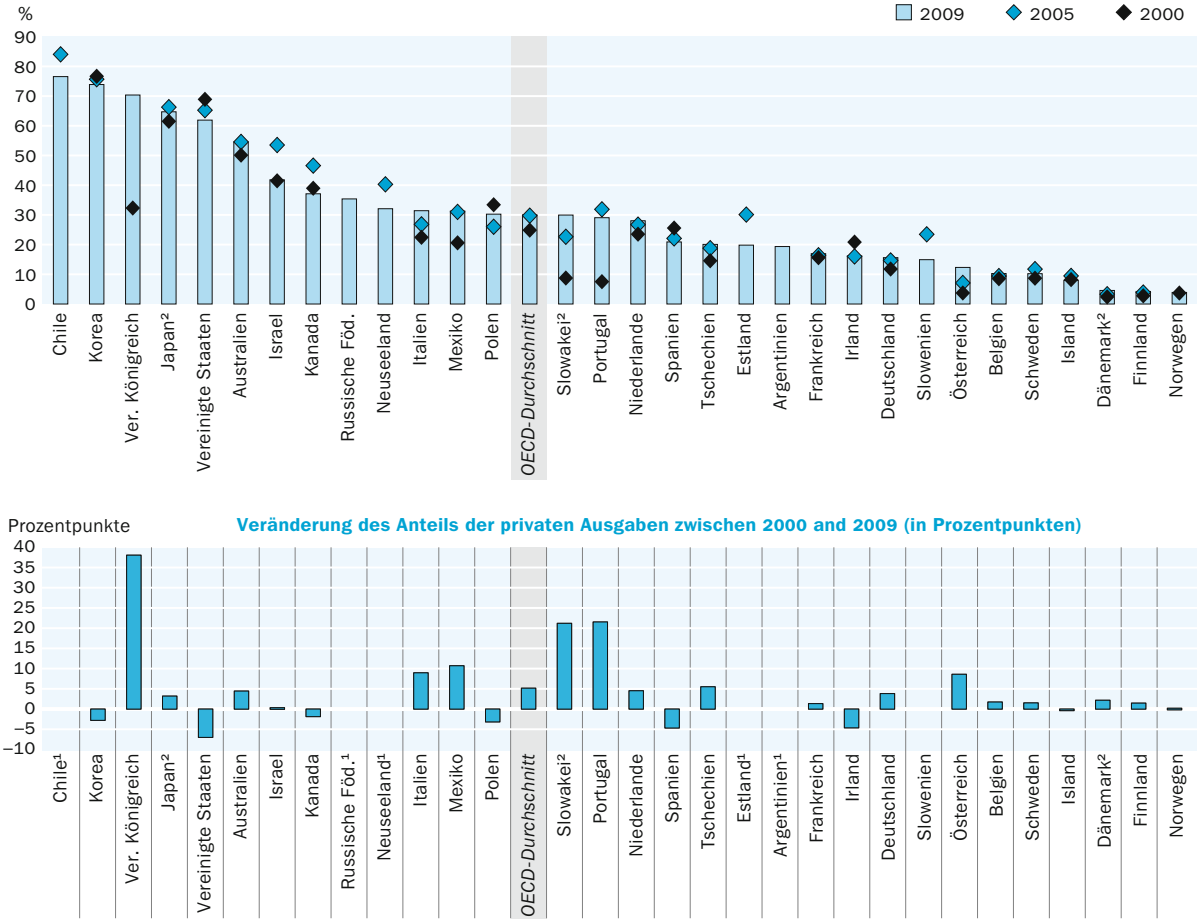
Im Tertiärbereich deuten die hohen privaten Erträge (s. Indikator A9) darauf hin, dass eine stärkere Beteiligung des Einzelnen und anderer privater Einheiten an den Kosten der (Aus-)Bildung gerechtfertigt sein könnte, solange gewährleistet wird, dass Studierenden unabhängig von ihren wirtschaftlichen Verhältnissen Finanzmittel zur Verfügung stehen (s. Indikator B5). In allen Ländern ist der Anteil privater Mittel an der Bildungsfinanzierung im Tertiärbereich weitaus höher (durchschnittlich 30 Prozent der Gesamtausgaben in diesem Bildungsbereich) als im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich (Tab. B3.2a und B3.2b).

Der Anteil der Ausgaben für Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich, der von Einzelnen, Unternehmen und anderen privaten Einheiten getragen wird, einschließlich staatlich subventionierter privater Zahlungen, reicht von weniger als 5 Prozent in Dänemark, Finnland und Norwegen (in diesen Ländern sind die von den Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich erhobenen Studiengebühren niedrig oder vernachlässigbar) über mehr als 40 Prozent in Australien, Israel, Japan, Kanada und den Vereinigten Staaten bis zu mehr als 70 Prozent in Chile, Korea und dem Vereinigten Königreich (Abb. B3.2 und Tab. B3.2b). Von diesen Ländern sind in Korea und dem Vereinigten Königreich die meisten Studierenden an privaten Bildungseinrichtungen eingeschrieben (rund 80 Prozent an privaten Hochschulen in Korea, 100 Prozent an staatlich subventionierten privaten Einrichtungen im Vereinigten Königreich), und die Bildungseinrichtungen finanzieren sich hauptsächlich über die Studiengebühren (mehr als 70 Prozent in Korea und mehr als 50 Prozent im Vereinigten Königreich).

Die Beiträge anderer privater Einheiten als der privaten Haushalte zur Finanzierung von Bildungseinrichtungen sind im Durchschnitt aller OECD-Länder im Tertiärbereich höher als in anderen Bildungsbereichen. In Australien, Israel, Japan, Kanada, Korea, den Niederlanden, Schweden, der Slowakei, Tschechien, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten werden mindestens 10 Prozent der Ausgaben für Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich von anderen privaten Einheiten als den privaten Haushalten aufgebracht. In Schweden fließen diese Beiträge größtenteils in die finanzielle Förderung von Forschung und Entwicklung.

Abbildung B3.3

Anteil der privaten Ausgaben für Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich (2000, 2005 und 2009) und Veränderung des Anteils der privaten Ausgaben zwischen 2000 und 2009 (in Prozentpunkten)



1. Die Veränderung zwischen 2000 und 2009 konnte nicht berechnet werden, da kein Wert für 2000 vorliegt. 2. Einige Bildungsbereiche sind in anderen Bildungsbereichen enthalten. Einzelheiten s. Erläuterung von „x" in Hinweise für den Leser.
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils privater Ausgaben für Bildungseinrichtungen im Jahr 2009.
Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Tabelle B3.3.
Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662675

In vielen OECD-Ländern spiegelt die wachsende Teilnahme an Studiengängen im Tertiärbereich (s. Indikator C1) eine starke individuelle und gesellschaftliche Nachfrage wider. Höhere Studierendenzahlen gingen Hand in Hand mit einer Erhöhung der Investitionen der Länder, sowohl mit Mitteln aus öffentlichen als auch aus privaten Quellen, und führten zu einer Verschiebung des Verhältnisses von öffentlicher und privater Finanzierung. Im Durchschnitt der OECD-Länder, für die Trenddaten für alle Referenzjahre verfügbar sind, ging der Anteil der öffentlichen Finanzierung von Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich leicht von 78 Prozent im Jahr 1995 auf 77 Prozent im Jahr 2000 und 73 Prozent im Jahr 2005 zurück und stabilisierte sich dann im Jahr 2008 bei 73 Prozent. Diese Entwicklung ist hauptsächlich in den nicht europäischen Ländern zu beobachten, in denen die Studiengebühren im Allgemeinen höher sind und Unternehmen, größtenteils durch die Gewährung von Zuschüssen an Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich, stärker in deren Finanzierung eingebunden sind (Tab. B3.3, Abb. B3.3 und Indikator B5).

In 18 der 25 Länder mit vergleichbaren Daten für 2000 und 2009 stieg der Anteil der privaten Finanzierung im Tertiärbereich. Gleichermaßen stieg in 11 der 22 Länder mit vergleichbaren Daten für 1995 und 2009 der Anteil der privaten Bildungsausgaben im Tertiärbereich während dieses Zeitraums um mindestens 3 Prozentpunkte. Dieser Anstieg betrug in Australien, Italien, Portugal und der Slowakei mehr als 10 Prozentpunkte und im Vereinigten Königreich mehr als 50 Prozentpunkte. In Australien ist dieser Anstieg hauptsächlich auf Änderungen des 1997 eingeführten Higher Education Contribution Scheme/Higher Education Loan Programme (HECS/HELP) zurückzuführen. Im Vereinigten Königreich ist dieser sehr starke Anstieg das Ergebnis schrittweiser Erhöhungen der Studiengebühren im Verlauf des letzten Jahrzehnts (weitere Informationen s. Indikator B5 und Anhang 3).

Nur in Irland und Tschechien – und in geringerem Ausmaß in Kanada, Norwegen und Spanien – kam es zwischen 1995 und 2009 zu einem signifikanten Rückgang des Anteils der privaten Ausgaben für Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich (Tab. B3.3 und Abb. B3.3). In Irland wurden die Studiengebühren in Studiengängen, die zu einem ersten Abschluss im Tertiärbereich führen, während des letzten Jahrzehnts schrittweise abgeschafft, was zu einem Rückgang der privaten Ausgaben in diesem Bereich führte.

Die privaten Ausgaben für Bildungseinrichtungen stiegen zwischen 2000 und 2009 im Allgemeinen stärker als die öffentlichen Ausgaben. Dennoch stiegen auch die öffentlichen Ausgaben im Tertiärbereich in allen Ländern, für die Vergleichsdaten für 2000 und 2009 vorliegen, an, und zwar unabhängig von den Veränderungen bei den privaten Ausgaben (Tab. B3.2b). Drei der neun Länder, in denen die privaten Ausgaben während dieses Zeitraums am stärksten anstiegen (Mexiko, Polen und Tschechien), gehören auch zu den zehn Ländern, in denen die öffentlichen Ausgaben am stärksten anstiegen. In diesen Ländern erheben die Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich nur geringe oder gar keine Studiengebühren, und der Anteil der Bevölkerung mit einem Abschluss im Tertiärbereich ist relativ niedrig (s. Indikatoren A1 und B5). In den anderen sechs der neun Länder, in denen die öffentlichen Ausgaben während dieses Zeitraums am stärksten stiegen (Estland, Irland, Island, Korea, Neuseeland und Spanien), stiegen die privaten Ausgaben weniger stark als die öffentlichen Ausgaben. Korea ist das einzige Land dieser sechs Länder, in dem die Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs stark von privater Finanzierung abhängig sind. In Estland, Irland, Island, Neuseeland und Spanien liegt die private Finanzierung bei 8 Prozent bis 32 Prozent der Ausgaben für Bildungseinrichtungen (Tab. B3.2b).

Öffentliche Ausgaben für Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden nach Art der Bildungseinrichtung

Die Höhe der öffentlichen Ausgaben zeigt teilweise den Stellenwert, den einzelne Länder der Bildung zuweisen (s. Indikatoren B2 und B4). Öffentliche Mittel fließen selbstverständlich in erster Linie in öffentliche Bildungseinrichtungen, aber in einigen Fällen fließt auch ein signifikanter Anteil der öffentlichen Mittel in private Bildungseinrichtungen.

Tabelle B3.4 zeigt die öffentlichen Mittel für Bildungseinrichtungen im Verhältnis zur Größe des jeweiligen Bildungssystems, mit dem Schwerpunkt auf den öffentlichen

Ausgaben pro Schüler/Studierenden für öffentliche und private Bildungseinrichtungen (private Mittel werden in Tabelle B3.4 nicht berücksichtigt, obwohl sie in einigen Ländern einen signifikanten Anteil der Finanzmittel für Bildungseinrichtungen, besonders im Tertiärbereich, darstellen). Dies kann somit als ergänzende Information zu den öffentlichen Ausgaben im Verhältnis zum BIP betrachtet werden (s. Indikator B2).

Im Durchschnitt aller OECD-Länder sind (für alle Bildungsbereiche zusammen) die öffentlichen Ausgaben für öffentliche Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden fast doppelt so hoch wie die öffentlichen Ausgaben pro Schüler/Studierenden für private Bildungseinrichtungen (8.329 US-Dollar gegenüber 4.301 US-Dollar). Die Unterschiede variieren jedoch in den einzelnen Bildungsbereichen. Im Elementarbereich sind die öffentlichen Ausgaben für öffentliche Bildungseinrichtungen pro Kind mehr als doppelt so hoch wie für private Bildungseinrichtungen (6.426 US-Dollar gegenüber 2.701 US-Dollar), im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich pro Schüler nicht ganz doppelt so hoch (Faktor 1,8, 8.511 US-Dollar gegenüber 4.810 US-Dollar) und im Tertiärbereich pro Studierenden fast dreimal so hoch (Faktor 2,9, 10.906 US-Dollar gegenüber 3.812 US-Dollar).

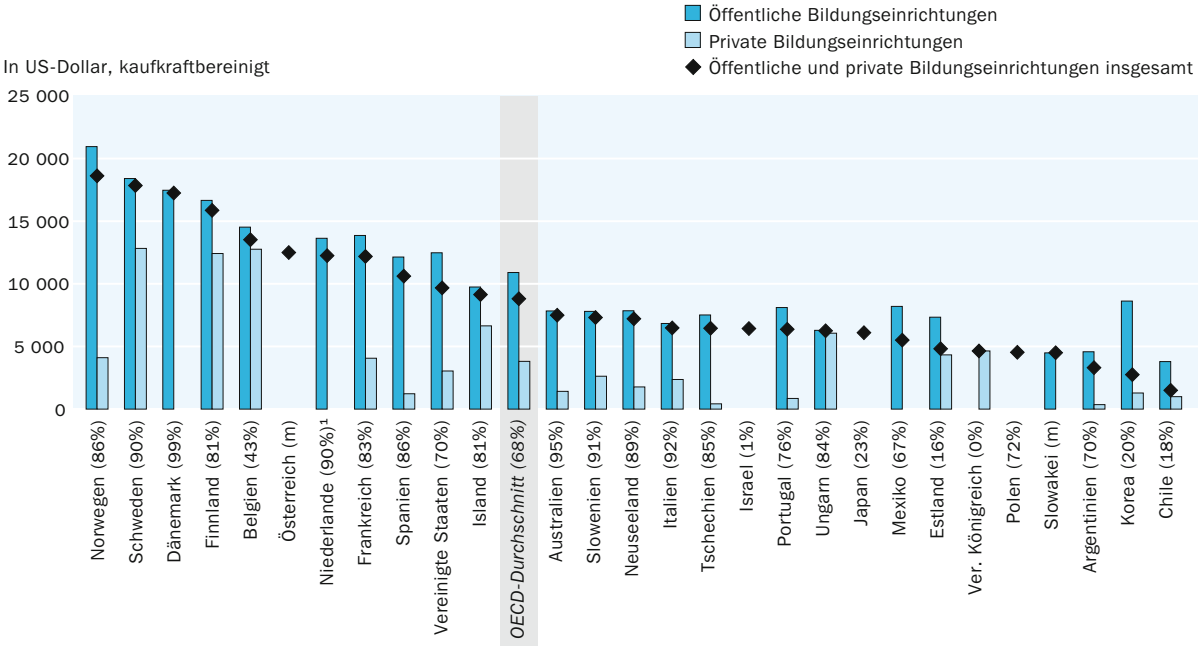
Im Elementarbereich liegen die öffentlichen Ausgaben pro Kind (sowohl für öffentliche als auch für private Bildungseinrichtungen) in den OECD-Ländern bei durchschnittlich 5.379 US-Dollar, variieren jedoch von höchstens 1.839 US-Dollar in Argentinien und Mexiko bis zu mehr als 15.500 US-Dollar in Luxemburg. Die öffentlichen Ausgaben pro Kind sind in der Regel bei öffentlichen Bildungseinrichtungen höher als bei privaten Bildungseinrichtungen, aber weniger Kinder besuchen private Bildungseinrichtungen. So sind beispielsweise in Mexiko und den Niederlanden die öffentlichen Ausgaben pro Kind für private Bildungseinrichtungen verschwindend niedrig, und ein verhältnismäßig kleiner Teil der Kinder besucht private Bildungseinrichtungen. Im Gegensatz dazu besuchen fast alle Kinder in Neuseeland private Einrichtungen, und die öffentlichen Ausgaben pro Kind in privaten Einrichtungen liegen über dem Durchschnitt (9.415 US-Dollar) (Tab. B3.4 und C2.2).

Im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich (dem Bereich mit dem höchsten Anteil öffentlicher Mittel bei der Finanzierung, Tab. B3.2a) liegen die öffentlichen Ausgaben pro Schüler sowohl für öffentliche als auch private Bildungseinrichtungen im Durchschnitt der OECD-Länder bei 7.745 US-Dollar, variieren aber von weniger als 1.893 US-Dollar in Mexiko bis zu ungefähr 17.000 US-Dollar in Luxemburg. Die meisten Schüler in diesem Bereich besuchen öffentliche Bildungseinrichtungen, und die öffentlichen Ausgaben pro Schüler sind in der Regel für öffentliche Bildungseinrichtungen höher als für private Bildungseinrichtungen, mit Ausnahme von Finnland, Israel und Schweden. In diesen drei OECD-Ländern besuchen nur 7 bzw. 25 Prozent der Schüler private Bildungseinrichtungen. In Mexiko und den Niederlanden sind die öffentlichen Ausgaben für private Bildungseinrichtungen pro Schüler niedrig oder zu vernachlässigen, da der private Bildungssektor nur schwach ausgeprägt ist und keine oder nur sehr geringe öffentliche Finanzmittel erhält (s. Tab. C1.4).

Im Tertiärbereich belaufen sich die öffentlichen Mittel pro Studierenden sowohl für öffentliche als auch private Bildungseinrichtungen im Durchschnitt der OECD-Länder auf 8.810 US-Dollar, variieren aber von rund 1.500 US-Dollar in Chile bis zu mehr als 17.000

Abbildung B3.4

Jährliche öffentliche Ausgaben für Bildungseinrichtungen pro Studierenden im Tertiärbereich, nach Art der Bildungseinrichtung (2009)



Anmerkung: *Zahlen in Klammern stehen für den Prozentsatz von Studierenden in öffentlichen Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs (basierend auf Vollzeitäquivalenten).*

1. Staatlich subventionierte private Bildungseinrichtungen sind in den öffentlichen Bildungseinrichtungen enthalten.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der öffentlichen Ausgaben für öffentliche und private Bildungseinrichtungen pro Studierenden.

Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Tabelle B3.4.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662694

US-Dollar in Dänemark, Norwegen und Schweden, drei Länder, in denen die Höhe privater Ausgaben in diesem Bildungsbereich niedrig oder zu vernachlässigen ist. In allen Ländern mit verfügbaren Daten sind die öffentlichen Ausgaben pro Studierenden für öffentliche Bildungseinrichtungen höher als für private (Tab. B3.4 und Abb. B3.4).

In diesem Bereich verläuft die Zuteilung öffentlicher Mittel an öffentliche und private Bildungseinrichtungen in den einzelnen Ländern unterschiedlich. In Dänemark und den Niederlanden besuchen mindestens 90 Prozent der Studierenden öffentliche Bildungseinrichtungen, und der größte Teil der öffentlichen Mittel fließt in diese Einrichtungen. Die öffentlichen Ausgaben pro Studierenden für öffentliche Bildungseinrichtungen liegen über dem OECD-Durchschnitt, und die öffentlichen Ausgaben pro Studierenden für private Bildungseinrichtungen sind zu vernachlässigen. In diesen Ländern ergänzen die privaten Mittel die öffentlichen in ganz unterschiedlichem Ausmaß: In Dänemark liegt der Anteil privater Ausgaben an den Ausgaben für öffentliche und private Bildungseinrichtungen bei unter 5 Prozent, in den Niederlanden bei mehr als 28 Prozent.

In Belgien, Estland, Finnland, Island, Schweden und Ungarn fließen öffentliche Mittel sowohl in öffentliche als auch private Bildungseinrichtungen, und die öffentlichen Ausgaben (pro Studierenden) für private Bildungseinrichtungen belaufen sich auf mindestens 59 Prozent (und bis zu fast 100 Prozent) der öffentlichen Ausgaben pro Studie-

renden für öffentliche Bildungseinrichtungen (Tab. B3.4).
Allerdings ist die Bildungsbeteiligung in diesen Ländern sehr unterschiedlich. In Finnland, Island, Schweden und Ungarn besuchen mindestens 80 Prozent der Studierenden öffentliche Bildungseinrichtungen, während Studierende in Belgien hauptsächlich private Bildungseinrichtungen besuchen. In all diesen Ländern liegen die privaten Ausgaben für Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich unter dem OECD-Durchschnitt.

In den übrigen Ländern fließen öffentliche Mittel hauptsächlich in öffentliche Bildungseinrichtungen: Die öffentlichen Ausgaben pro Studierenden für private Bildungseinrichtungen belaufen sich auf weniger als 35 Prozent der öffentlichen Ausgaben pro Studierenden für öffentliche Bildungseinrichtungen (Abb. B3.1 und Tab. B3.2b).

Definitionen

Andere private Einheiten umfasst private Unternehmen und gemeinnützige Organisationen, wie beispielsweise kirchliche Organisationen, Wohltätigkeitseinrichtungen, Unternehmerverbände und Arbeitnehmervereinigungen.

Zu den *privaten Ausgaben* zählen alle direkten Ausgaben für Bildungseinrichtungen, unabhängig davon, ob diese teilweise durch öffentliche Mittel subventioniert werden oder nicht. Ausgaben von privaten Unternehmen für den betrieblichen Teil der dualen Ausbildung von Auszubildenden und Schülern gelten ebenfalls als Ausgaben anderer privater Einheiten. Die in den privaten Mitteln enthaltenen öffentlichen Subventionen an die privaten Haushalte werden getrennt ausgewiesen.

Die *öffentlichen Ausgaben* beziehen sich auf alle Schüler/Studierenden in öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen, unabhängig davon, ob diese Einrichtungen öffentliche Mittel erhalten oder nicht.

Die *Anteile der öffentlichen und der privaten Ausgaben für Bildungseinrichtungen* sind angegeben in Prozent der gesamten Bildungsausgaben, die im öffentlichen und privaten Sektor entstehen bzw. anfallen.

Angewandte Methodik

Referenzjahr: Die Daten beziehen sich auf das Haushaltsjahr 2009 und beruhen auf der von der OECD im Jahre 2011 durchgeführten UOE-Datenerhebung zur Bildungsstatistik (weitere Informationen s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*).

Erfasste Daten: Nicht alle Ausgaben für bildungsbezogene Sach- und Dienstleistungen fallen in Bildungseinrichtungen an. Familien erwerben beispielsweise Schul-/Lehrbücher oder Unterrichtsmaterial im Handel oder finanzieren Nachhilfestunden für ihre Kinder außerhalb von Bildungseinrichtungen. Im Tertiärbereich können auch die Kosten für den Lebensunterhalt sowie entgangene Einkommen einen signifikanten Anteil der Bildungskosten ausmachen. Alle außerhalb von Bildungseinrichtungen anfallen-

den Ausgaben werden, selbst wenn sie öffentlich subventioniert werden, bei diesem Indikator nicht berücksichtigt. Öffentliche Subventionen für Bildungsausgaben außerhalb von Bildungseinrichtungen werden in den Indikatoren B4 und B5 behandelt.

Ein Teil der Haushaltsmittel von Bildungseinrichtungen bezieht sich auf zusätzliche Dienstleistungen für Studierende, u. a. soziale Dienste für Studierende (Unterkunft, Verpflegung und Transport). Die Kosten für diese Leistungen werden teilweise über Beiträge der Studierenden gedeckt und in diesem Indikator mit erfasst.

Die Daten für die Ausgaben der Jahre 1995 und 2000 wurden im Rahmen einer 2011 aktualisierten speziellen Erhebung ermittelt, in der die Ausgaben für 1995 und 2000 entsprechend den Definitionen und den Methoden der aktuellen UOE-Datenerhebung angepasst wurden.

OECD insgesamt: Der Wert „OECD insgesamt" bezieht sich auf den Wert des Indikators, wenn die OECD-Region als Gesamtheit betrachtet wird (weitere Informationen s. Hinweise für den Leser).

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Tabelle B3.1

Relative Anteile öffentlicher und privater Ausgaben für Bildungseinrichtungen aller Bildungsbereiche (2000, 2009)

Aufteilung der Mittel für Bildungseinrichtungen aus öffentlichen und privaten Quellen nach Transferzahlungen aus öffentlichen Quellen, nach Jahr

	2009					2000		Index der Veränderung der Ausgaben für Bildungseinrichtungen zwischen 2000 und 2009	
	Aus öffentlichen Quellen	Aus privaten Quellen			Aus privaten Quellen: hiervon subventioniert	Aus öffentlichen Quellen	Alle privaten Quellen[1]	Aus öffentlichen Quellen	Alle privaten Quellen[1]
		Ausgaben privater Haushalte	Ausgaben anderer privater Einheiten	Alle privaten Quellen[1]					
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)
OECD-Länder									
Australien	**73,2**	20,8	6,0	**26,8**	1,3	74,1	25,9	151	158
Österreich	**91,4**	3,9	4,7	**8,6**	5,5	94,0	6,0	118	175
Belgien	**94,3**	4,6	1,1	**5,7**	1,8	94,3	5,7	123	122
Kanada[2]	**78,6**	10,5	10,9	**21,4**	m	79,9	20,1	123	133
Chile[3]	**58,9**	37,9	3,2	**41,1**	3,3	m	m	m	m
Tschechien	**88,0**	7,8	4,3	**12,0**	m	89,9	10,1	158	194
Dänemark	**95,8**	4,2	m	**4,2**	m	96,0	4,0	123	130
Estland	**94,2**	5,3	0,5	**5,8**	n	m	m	150	m
Finnland	**97,6**	x(4)	x(4)	**2,4**	n	98,0	2,0	132	157
Frankreich	**90,2**	7,0	2,7	**9,8**	m	91,2	8,8	108	121
Deutschland	**85,0**	x(4)	x(4)	**15,0**	m	86,1	13,9	113	123
Griechenland	**m**	m	m	**m**	m	93,8	6,2	m	m
Ungarn	**m**	m	m	**m**	m	m	m	130	m
Island	**90,8**	7,9	1,3	**9,2**	m	90,0	10,0	148	135
Irland	**94,2**	5,2	0,6	**5,8**	n	90,5	9,5	191	112
Israel	**79,2**	14,6	6,2	**20,8**	2,3	79,8	20,2	121	125
Italien	**90,7**	7,7	1,6	**9,3**	1,7	94,3	5,7	104	177
Japan	**68,1**	21,6	10,3	**31,9**	m	71,0	29,0	103	118
Korea	**60,0**	27,3	12,8	**40,0**	1,0	59,2	40,8	187	182
Luxemburg	**m**	m	m	**m**	m	m	m	m	m
Mexiko	**78,8**	21,1	0,2	**21,2**	1,9	85,3	14,7	130	203
Niederlande	**83,7**	7,0	9,3	**16,3**	2,1	84,1	15,9	135	140
Neuseeland	**82,6**	17,4	x(2)	**17,4**	m	m	m	139	m
Norwegen	**m**	m	m	**m**	m	95,0	5,0	138	51
Polen	**86,7**	x(4)	x(4)	**13,3**	m	89,0	11,0	142	177
Portugal	**93,5**	5,0	1,5	**6,5**	m	98,6	1,4	112	534
Slowakei	**83,9**	10,1	6,0	**16,1**	2,3	96,4	3,6	147	751
Slowenien	**88,5**	10,2	1,3	**11,5**	n	m	m	m	m
Spanien	**87,1**	12,0	1,0	**12,9**	0,4	87,4	12,6	142	147
Schweden	**97,4**	n	2,6	**2,6**	a	97,0	3,0	124	108
Schweiz	**m**	m	m	**m**	m	91,8	8,2	122	154
Türkei	**m**	m	m	**m**	m	98,6	1,4	m	m
Ver. Königreich	**68,9**	20,7	10,4	**31,1**	19,2	85,2	14,8	117	303
Vereinigte Staaten	**72,0**	22,0	6,0	**28,0**	m	67,3	32,7	129	103
OECD-Durchschnitt	**84,0**	~	~	**16,0**	**2,5**	**87,8**	**12,2**	**133**	**186**
EU21-Durchschnitt	**89,5**	~	~	**10,5**	**2,7**	**92,1**	**7,9**	**132**	**217**
Sonst. G20-Länder									
Argentinien	**85,7**	13,0	1,3	**14,3**	0,1	m	m	m	m
Brasilien	**m**	m	m	**m**	m	m	m	215	m
China	**m**	m	m	**m**	m	m	m	m	m
Indien	**m**	m	m	**m**	m	m	m	m	m
Indonesien	**m**	m	m	**m**	m	m	m	m	m
Russische Föd.	**84,8**	11,6	3,5	**15,2**	m	m	m	244	m
Saudi-Arabien	**m**	m	m	**m**	m	m	m	m	m
Südafrika	**m**	m	m	**m**	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Einschließlich Subventionen, die mit Mitteln aus öffentlichen Quellen finanzierten Zahlungen an Bildungseinrichtungen zuzurechnen sind.
2. Referenzjahr 2008 anstelle 2009. 3. Referenzjahr 2010 anstelle 2009.
Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme).
Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666190
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

B 3

Tabelle B3.2a

Relative Anteile öffentlicher und privater Ausgaben für Bildungseinrichtungen (in %), nach Bildungsbereich (2000, 2009)

Aufteilung der Mittel für Bildungseinrichtungen aus öffentlichen und privaten Quellen nach Transferzahlungen aus öffentlichen Quellen, nach Jahr

	Elementarbereich (für 3-Jährige und Ältere)					Primar-, Sekundar- und postsekundarer, nicht tertiärer Bereich								
	2009					2009					2000		Index der Veränderung der Ausgaben für Bildungseinrichtungen zwischen 2000 und 2009	
	Aus öffentlichen Quellen	Aus privaten Quellen			Aus privaten Quellen: hiervon subventioniert	Aus öffentlichen Quellen	Aus privaten Quellen			Aus privaten Quellen: hiervon subventioniert	Aus öffentlichen Quellen	Alle privaten Quellen[1]	Aus öffentlichen Quellen	Alle privaten Quellen[1]
		Ausgaben privater Haushalte	Ausgaben anderer privater Einheiten	Alle privaten Quellen[1]			Ausgaben privater Haushalte	Ausgaben anderer privater Einheiten	Alle privaten Quellen[1]					
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)
OECD-Länder														
Australien	**51,4**	48,2	0,3	**48,6**	1,8	**84,1**	13,3	2,6	**15,9**	1,6	83,7	16,3	155	150
Österreich	**72,0**	12,8	15,2	**28,0**	21,5	**95,7**	2,9	1,4	**4,3**	1,8	95,8	4,2	112	115
Belgien	**96,5**	3,3	0,1	**3,5**	0,8	**95,3**	4,6	0,1	**4,7**	1,3	94,7	5,3	121	108
Kanada[2,3]	**x(6)**	x(7)	x(8)	**x(9)**	x(6)	**89,1**	3,9	6,9	**10,9**	x(6)	92,4	7,6	128	188
Chile[4]	**81,1**	18,6	m	**18,9**	n	**78,2**	21,5	0,3	**21,8**	a	m	m	m	m
Tschechien	**92,0**	6,6	1,4	**8,0**	m	**91,0**	7,2	1,9	**9,0**	n	91,7	8,3	145	159
Dänemark[3]	**87,6**	12,4	n	**12,4**	m	**97,5**	2,5	n	**2,5**	n	97,8	2,2	121	139
Estland	**98,6**	1,4	n	**1,4**	n	**98,7**	1,2	0,1	**1,3**	m	m	m	147	m
Finnland	**90,3**	x(4)	x(4)	**9,7**	n	**99,2**	x(9)	x(9)	**0,8**	n	99,3	0,7	133	160
Frankreich	**94,1**	5,9	n	**5,9**	m	**92,2**	6,2	1,6	**7,8**	m	92,6	7,4	103	110
Deutschland	**70,2**	x(4)	x(4)	**29,8**	n	**87,6**	x(9)	x(9)	**12,4**	m	87,1	12,9	106	102
Griechenland	**m**	m	m	**m**	m	**m**	m	n	**m**	m	91,7	8,3	m	m
Ungarn	**m**	m	m	**m**	m	**m**	m	m	**m**	n	92,7	7,3	128	m
Island	**77,1**	19,1	3,7	**22,9**	a	**96,3**	3,4	0,2	**3,7**	a	96,4	3,6	139	142
Irland	**m**	m	m	**m**	m	**97,7**	2,3	m	**2,3**	m	96,0	4,0	208	116
Israel	**78,7**	19,7	1,6	**21,3**	n	**93,2**	3,9	2,9	**6,8**	1,8	94,1	5,9	122	142
Italien	**91,2**	8,8	n	**8,8**	n	**97,0**	2,8	0,1	**3,0**	n	97,8	2,2	108	146
Japan[3]	**45,0**	38,3	16,7	**55,0**	m	**90,4**	7,7	2,0	**9,6**	m	89,8	10,2	103	96
Korea	**42,6**	52,7	4,7	**57,4**	0,5	**76,2**	16,6	7,3	**23,8**	0,3	80,8	19,2	178	234
Luxemburg	**98,6**	1,2	0,2	**1,4**	m	**97,4**	1,9	0,7	**2,6**	m	m	m	m	m
Mexiko	**81,4**	18,5	0,1	**18,6**	0,2	**81,0**	18,9	0,1	**19,0**	2,2	86,1	13,9	122	178
Niederlande	**98,7**	1,3	a	**1,3**	1,1	**86,8**	4,4	8,8	**13,2**	2,9	85,7	14,3	139	126
Neuseeland	**82,9**	17,1	x(2)	**17,1**	m	**87,2**	12,8	x(7)	**12,8**	m	m	m	131	m
Norwegen	**84,4**	15,6	m	**15,6**	n	**m**	m	m	**m**	m	99,0	1,0	127	m
Polen	**81,1**	18,9	m	**18,9**	n	**94,7**	5,3	m	**5,3**	m	95,4	4,6	131	154
Portugal	**m**	m	m	**m**	m	**100,0**	n	m	**n**	m	99,9	0,1	112	85
Slowakei[3]	**83,6**	14,3	2,2	**16,4**	0,4	**87,5**	9,4	3,1	**12,5**	1,0	97,6	2,4	150	882
Slowenien	**79,3**	20,6	0,1	**20,7**	n	**91,2**	8,2	0,5	**8,8**	n	m	m	m	m
Spanien	**77,1**	22,9	m	**22,9**	n	**92,9**	7,1	m	**7,1**	a	93,0	7,0	128	129
Schweden	**100,0**	n	n	**n**	n	**100,0**	n	a	**n**	n	99,9	0,1	116	51
Schweiz	**m**	m	m	**m**	m	**86,3**	n	13,7	**13,7**	0,8	88,9	11,1	121	154
Türkei	**m**	m	m	**m**	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	m	m
Ver. Königreich	**89,9**	10,1	n	**10,1**	26,0	**78,7**	10,8	10,5	**21,3**	21,1	88,7	11,3	133	283
Vereinigte Staaten	**80,9**	19,1	a	**19,1**	a	**92,1**	7,9	m	**7,9**	m	91,6	8,4	126	118
OECD-Durchschnitt	**81,7**	~	~	**18,3**	**2,5**	**91,2**	~	~	**8,8**	**1,7**	**92,9**	**7,1**	**131**	**171**
EU21-Durchschnitt	**88,3**	~	~	**11,7**	**1,6**	**93,7**	~	~	**6,3**	**0,7**	**94,3**	**5,7**	**131**	**192**
Sonst. G20-Länder														
Argentinien	**69,0**	31,0	n	**31,0**	m	**89,4**	10,6	a	**10,6**	m	m	m	m	m
Brasilien	**m**	m	m	**m**	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	237	m
China	**m**	m	m	**m**	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	m	m
Indien	**m**	m	m	**m**	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	m	m
Indonesien	**m**	m	m	**m**	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	m	m
Russische Föd.	**85,2**	12,9	1,9	**14,8**	m	**97,2**	1,4	1,5	**2,8**	m	m	m	212	m
Saudi-Arabien	**m**	m	m	**m**	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	m	m
Südafrika	**m**	m	m	**m**	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Einschließlich Subventionen, die mit Mitteln aus öffentlichen Quellen finanzierten Zahlungen an Bildungseinrichtungen zuzurechnen sind. Um private Mittel ohne Subventionen zu berechnen, sind von den privaten Mitteln in Spalte (4) bzw. (9) die öffentlichen Subventionen in Spalte (5) bzw. (10) abzuziehen. Um die gesamten öffentlichen Mittel einschließlich öffentlicher Subventionen zu berechnen, sind den direkten öffentlichen Mitteln in Spalte (1) bzw. (6) die öffentlichen Subventionen in Spalten (5) bzw. (10) hinzuzurechnen. 2. Referenzjahr 2008 anstelle 2009. 3. Einige Bildungsbereiche sind in anderen Bildungsbereichen enthalten. Einzelheiten s. Erläuterung von „x" in Hinweise für den Leser. 4. Referenzjahr 2010 anstelle 2009.

Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.

StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666209

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle B3.2b

Relative Anteile öffentlicher und privater Ausgaben für Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich (in %) (2000, 2009)

Aufteilung der Mittel für Bildungseinrichtungen aus öffentlichen und privaten Quellen nach Transferzahlungen aus öffentlichen Quellen, nach Jahr

	Tertiärbereich								
	2009					2000		Index der Veränderung der Ausgaben für Bildungseinrichtungen zwischen 2000 und 2009	
	Aus öffentlichen Quellen	Aus privaten Quellen			Aus privaten Quellen: hiervon subventioniert	Aus öffentlichen Quellen	Alle privaten Quellen[1]	Aus öffentlichen Quellen	Alle privaten Quellen[1]
		Ausgaben privater Haushalte	Ausgaben anderer privater Einheiten	Alle privaten Quellen[1]					
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)
OECD-Länder									
Australien	**45,4**	39,1	15,4	**54,6**	0,5	49,9	50,1	135	161
Österreich	**87,7**	2,9	9,4	**12,3**	8,8	96,3	3,7	142	518
Belgien	**89,7**	5,5	4,8	**10,3**	3,9	91,5	8,5	123	151
Kanada[2,3]	**62,9**	20,2	16,9	**37,1**	m	61,0	39,0	130	121
Chile[4]	**23,4**	68,1	8,5	**76,6**	9,3	m	m	m	m
Tschechien	**79,9**	8,8	11,3	**20,1**	m	85,4	14,6	202	298
Dänemark[3]	**95,4**	x(4)	x(4)	**4,6**	m	97,6	2,4	121	236
Estland	**80,2**	18,2	1,6	**19,8**	n	m	m	163	m
Finnland	**95,8**	x(4)	x(4)	**4,2**	n	97,2	2,8	127	198
Frankreich	**83,1**	9,7	7,3	**16,9**	m	84,4	15,6	122	134
Deutschland	**84,4**	x(4)	x(4)	**15,6**	m	88,2	11,8	120	166
Griechenland	**m**	m	m	**m**	m	99,7	0,3	m	m
Ungarn	**m**	m	m	**m**	m	76,7	23,3	135	m
Island	**92,0**	7,4	0,6	**8,0**	a	91,8	8,2	159	154
Irland	**83,8**	13,8	2,4	**16,2**	m	79,2	20,8	152	111
Israel	**58,2**	27,3	14,6	**41,8**	5,0	58,5	41,5	108	109
Italien	**68,6**	23,8	7,6	**31,4**	8,5	77,5	22,5	104	164
Japan[3]	**35,3**	50,7	14,1	**64,7**	m	38,5	61,5	105	120
Korea	**26,1**	49,2	24,8	**73,9**	1,4	23,3	76,7	183	157
Luxemburg	**m**	m	m	**m**	m	m	m	m	m
Mexiko	**68,7**	30,9	0,4	**31,3**	1,8	79,4	20,6	146	256
Niederlande	**72,0**	14,9	13,1	**28,0**	0,4	76,5	23,5	127	161
Neuseeland	**67,9**	32,1	m	**32,1**	m	m	m	157	m
Norwegen	**96,1**	3,0	m	**3,9**	m	96,3	3,7	124	131
Polen	**69,7**	22,8	7,5	**30,3**	m	66,6	33,4	211	183
Portugal	**70,9**	22,3	6,8	**29,1**	m	92,5	7,5	109	548
Slowakei[3]	**70,0**	11,7	18,3	**30,0**	2,0	91,2	8,8	139	620
Slowenien	**85,1**	10,8	4,2	**14,9**	n	m	m	m	m
Spanien	**79,1**	16,8	4,1	**20,9**	1,7	74,4	25,6	149	115
Schweden	**89,8**	n	10,2	**10,2**	n	91,3	8,7	125	150
Schweiz	**m**	m	m	**m**	m	m	m	129	m
Türkei	**m**	m	m	**m**	m	95,4	4,6	m	m
Ver. Königreich	**29,6**	58,1	12,3	**70,4**	10,8	67,7	32,3	117	334
Vereinigte Staaten	**38,1**	45,3	16,6	**61,9**	m	31,1	68,9	138	101
OECD-Durchschnitt	**70,0**	~	~	**30,0**	**3,2**	**77,1**	**22,9**	**138**	**216**
EU21-Durchschnitt	**78,6**	~	~	**21,4**	**2,5**	**85,2**	**14,8**	**138**	**255**
Sonst. G20-Länder									
Argentinien	**80,6**	12,9	6,5	**19,4**	m	m	m	m	m
Brasilien	**m**	m	m	**m**	m	m	m	162	m
China	**m**	m	m	**m**	m	m	m	m	m
Indien	**m**	m	m	**m**	m	m	m	m	m
Indonesien	**m**	m	m	**m**	m	m	m	m	m
Russische Föd.	**64,6**	27,4	8,0	**35,4**	m	m	m	379	m
Saudi-Arabien	**m**	m	m	**m**	m	m	m	m	m
Südafrika	**m**	m	m	**m**	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Einschließlich Subventionen, die mit Mitteln aus öffentlichen Quellen finanzierten Zahlungen an Bildungseinrichtungen zuzurechnen sind. Um private Mittel ohne Subventionen zu berechnen, sind von den privaten Mitteln in Spalte (4) die öffentlichen Subventionen in Spalte (5) abzuziehen. Um die gesamten öffentlichen Mittel einschließlich öffentlicher Subventionen zu berechnen, sind den direkten öffentlichen Mitteln in Spalte (1) die öffentlichen Subventionen in Spalte (5) hinzuzurechnen. 2. Referenzjahr 2008 anstelle 2009. 3. Einige Bildungsbereiche sind in anderen Bildungsbereichen enthalten. Einzelheiten s. Erläuterung von „x" in Hinweise für den Leser. 4. Referenzjahr 2010 anstelle 2009.

Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.

StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666228

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle B3.3

Entwicklung der relativen Anteile öffentlicher Ausgaben[1] für Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich und Index der Veränderung dieser Ausgaben zwischen 1995 und 2009 (2000 = 100) (1995, 2000, 2005 und 2009)

	Anteil der öffentlichen Ausgaben für tertiäre Bildungseinrichtungen (in %)				Index der Veränderung der öffentlichen Ausgaben für tertiäre Bildungseinrichtungen zwischen 1995 und 2009 (2000 = 100, zu konstanten Preisen)			
	1995	2000	2005	2009	1995	2000	2005	2009
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
OECD-Länder								
Australien	64,6	49,9	45,4	45,4	116	100	109	135
Österreich	96,1	96,3	92,9	87,7	96	100	129	142
Belgien	m	91,5	90,6	89,7	m	100	101	123
Kanada[2,3]	56,6	61,0	53,4	62,9	69	100	108	130
Chile[4]	m	m	15,9	23,4	m	m	m	m
Tschechien	71,5	85,4	81,2	79,9	84	100	148	202
Dänemark[2]	99,4	97,6	96,7	95,4	93	100	115	121
Estland	m	m	69,9	80,2	69	100	109	163
Finnland	97,8	97,2	96,1	95,8	90	100	115	127
Frankreich	85,3	84,4	83,6	83,1	93	100	106	122
Deutschland	89,0	88,2	85,3	84,4	96	100	102	120
Griechenland[2]	m	99,7	96,7	m	63	100	229	m
Ungarn	80,3	76,7	78,5	m	80	100	124	135
Island[2]	m	91,8	90,5	92,0	m	100	142	159
Irland	69,7	79,2	84,0	83,8	50	100	106	152
Israel	62,5	58,5	46,5	58,2	75	100	88	108
Italien	82,9	77,5	73,2	68,6	85	100	101	104
Japan[2]	35,1	38,5	33,7	35,3	80	100	93	105
Korea	m	23,3	24,3	26,1	m	100	132	183
Luxemburg	m	m	m	m	m	m	m	m
Mexiko	77,4	79,4	69,0	68,7	75	100	119	146
Niederlande	79,4	76,5	73,3	72,0	99	100	111	127
Neuseeland	m	m	59,7	67,9	103	100	119	157
Norwegen	93,7	96,3	m	96,1	107	100	116	124
Polen	m	66,6	74,0	69,7	89	100	193	211
Portugal	96,5	92,5	68,1	70,9	77	100	102	109
Slowakei[2]	95,0	91,2	77,3	70,0	86	100	127	139
Slowenien	m	m	76,5	85,1	m	m	m	m
Spanien	74,4	74,4	77,9	79,1	72	100	119	149
Schweden	93,6	91,3	88,2	89,8	84	100	111	125
Schweiz	m	m	m	m	90	100	130	129
Türkei	96,3	95,4	m	m	55	100	m	m
Vereinigtes Königreich	80,0	67,7	m	29,6	111	100	m	117
Vereinigte Staaten	37,4	31,1	34,7	38,1	85	100	132	138
OECD-Durchschnitt	**78,9**	**77,1**	**70,2**	**70,0**	**85**	**100**	**122**	**138**
OECD-Durchschnitt für Länder mit verfügbaren Daten für alle Referenzjahre	**77,9**	**77,3**	**73,0**	**72,8**	**85**	**100**	**114**	**133**
EU21-Durchschnitt	**87,0**	**87,1**	**82,9**	**81,6**	**85**	**100**	**115**	**134**
Sonstige G20-Länder								
Argentinien	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	m	m	m	m	84	100	127	162
China	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	m	m	m	m	m	m	m	m
Russische Föderation	m	m	m	64,6	m	100	226	379
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Öffentliche Ausgaben und Gesamtausgaben für Bildungseinrichtungen ohne Mittel aus internationalen Quellen. 2. Einige Bildungsbereiche sind in anderen Bildungsbereichen enthalten. Einzelheiten s. Erläuterung von „x" in Hinweise für den Leser. 3. Referenzjahr 2008 anstelle 2009.
4. Referenzjahr 2010 anstelle 2009.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666247
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle B3.4

Jährliche öffentliche Ausgaben für Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden, nach Art der Bildungseinrichtung (2009)

In US-Dollar, kaufkraftbereinigt mittels KKP für das BIP, nach Bildungsbereich und Art der Bildungseinrichtung

	Elementarbereich			Primar-, Sekundar- und postsekundarer, nicht tertiärer Bereich			Tertiärbereich				Alle Bildungsbereiche zusammen		
	Öffentliche Bildungseinrichtungen	Private Bildungseinrichtungen	Öffentliche und private insgesamt	Öffentliche Bildungseinrichtungen	Private Bildungseinrichtungen	Öffentliche und private insgesamt	Öffentliche Bildungseinrichtungen	Private Bildungseinrichtungen	Öffentliche und private insgesamt	davon: F&E Tätigkeiten	Öffentliche Bildungseinrichtungen	Private Bildungseinrichtungen	Öffentliche und private insgesamt
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)
OECD-Länder													
Australien	x(3)	x(3)	**4368**	8744	6825	**8124**	7836	1418	**7496**	5565	x(13)	x(13)	**8001**
Österreich	x(3)	x(3)	**5906**	x(6)	x(6)	**11184**	x(9)	x(9)	**12500**	4446	x(13)	x(13)	**10697**
Belgien	5997	5050	**5499**	10343	8616	**9318**	14529	12765	**13524**	4367	10626	8733	**9530**
Kanada[1]	x(4)	m	**m**	8389	m	**m**	13468	m	**m**	m	9561	m	**m**
Chile[2]	4755	2441	**3151**	3174	1652	**2296**	3795	995	**1501**	219	3381	1564	**2218**
Tschechien	4113	3024	**4096**	5271	3023	**5107**	7517	422	**6455**	1485	5649	2078	**5365**
Dänemark	8568	1510	**7698**	11480	6543	**10820**	17473	a	**17252**	x(9)	12281	5425	**11508**
Estland	2538	1760	**2514**	6123	4594	**6063**	7339	4331	**4818**	1951	5452	4298	**5202**
Finnland	5112	3979	**5015**	8214	9214	**8291**	16664	12423	**15868**	5270	9113	9710	**9170**
Frankreich	6221	3013	**5822**	8903	5361	**8202**	13863	4063	**12189**	4373	9165	4898	**8392**
Deutschland	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**m**
Griechenland	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**m**
Ungarn	x(3)	x(3)	**4433**	x(6)	x(6)	**4302**	6289	6061	**6253**	1202	4760	5161	**4810**
Island	7872	3942	**7431**	9095	5725	**8970**	9748	6647	**9144**	x(9)	9561	5765	**9284**
Irland	m	m	**3410**	9098	m	**m**	13902	m	**m**	4410	9873	m	**m**
Israel	4101	1645	**3336**	5108	5259	**5145**	x(9)	x(9)	**6431**	m	5327	4849	**5150**
Italien[3]	7552	575	**5410**	8718	1464	**8193**	6837	2366	**6483**	3335	8234	1208	**7470**
Japan	x(3)	x(3)	**2565**	x(6)	x(6)	**7779**	x(9)	x(9)	**6102**	x(9)	x(13)	x(13)	**7405**
Korea	7995	1144	**2746**	6564	5021	**6291**	8625	1287	**2751**	954	7629	2453	**5639**
Luxemburg	16751	3341	**15693**	18629	6856	**17040**	m	m	**m**	m	m	m	**m**
Mexiko	2052	10	**1757**	2118	6	**1893**	8200	a	**5509**	1264	2586	6	**2252**
Niederlande[4]	7211	n	**7186**	8773	n	**8557**	13638	n	**12252**	5025	9376	n	**9043**
Neuseeland	2535	9415	**9285**	6957	2213	**6593**	7852	1771	**7212**	1680	7111	5228	**6857**
Norwegen	6382	4762	**5654**	12923	11645	**12862**	20958	4106	**18623**	7160	13806	9621	**13359**
Polen	x(3)	x(3)	**3987**	x(6)	x(6)	**4588**	x(9)	x(9)	**4535**	776	x(13)	x(13)	**4506**
Portugal	5661	1848	**3819**	7253	3627	**6723**	8110	852	**6372**	3567	7504	2549	**6494**
Slowakei	3662	2590	**3626**	3991	3911	**3984**	4490	m	**4500**	748	4188	3849	**4166**
Slowenien	6527	1341	**6341**	7905	5627	**7876**	7803	2626	**7312**	1430	7715	3192	**7567**
Spanien	7830	2384	**5876**	10105	3735	**8122**	12141	1227	**10616**	2937	10094	3206	**8076**
Schweden	6649	6008	**6549**	9687	9880	**9709**	18408	12830	**17848**	8343	10387	9332	**10260**
Schweiz	5147	m	**m**	11388	m	**m**	21577	m	**m**	m	12431	m	**m**
Türkei	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**m**
Ver. Königreich	7655	845	**5840**	8562	3611	**7555**	a	4644	**4644**	4590	8496	3896	**7041**
Vereinigte Staaten	11348	1486	**6992**	12272	1038	**11264**	12481	3044	**9679**	x(9)	12248	1891	**10517**
OECD-Durchschnitt	**6426**	**2701**	**5379**	**8511**	**4810**	**7745**	**10906**	**3812**	**8810**	**3265**	**8329**	**4301**	**7407**
EU21-Durchschnitt	**6803**	**2485**	**5722**	**8941**	**5071**	**8091**	**10563**	**4615**	**9613**	**3427**	**8307**	**4502**	**7606**
Sonst. G20-Länder													
Argentinien	2398	671	**1839**	3296	1454	**2845**	4579	359	**3309**	m	3393	1142	**2801**
Brasilien	1696	m	**m**	2304	m	**m**	11741	m	**m**	634	2545	m	**m**
China	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**m**
Indien	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**m**
Indonesien	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**m**
Russische Föd.	m	m	**m**	4203	m	**m**	4988	m	**m**	m	5994	m	**m**
Saudi-Arabien[2]	m	m	**m**	m	m	**m**	16297	m	**m**	m	m	m	**m**
Südafrika	420	m	**m**	1697	m	**m**	3616	m	**m**	m	1863	m	**m**
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Referenzjahr 2008. 2. Referenzjahr 2010. 3. Ohne postsekundaren, nicht tertiären Bereich. 4. Staatlich subventionierte private Bildungseinrichtungen sind in den öffentlichen Bildungseinrichtungen enthalten.

Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education. Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666266

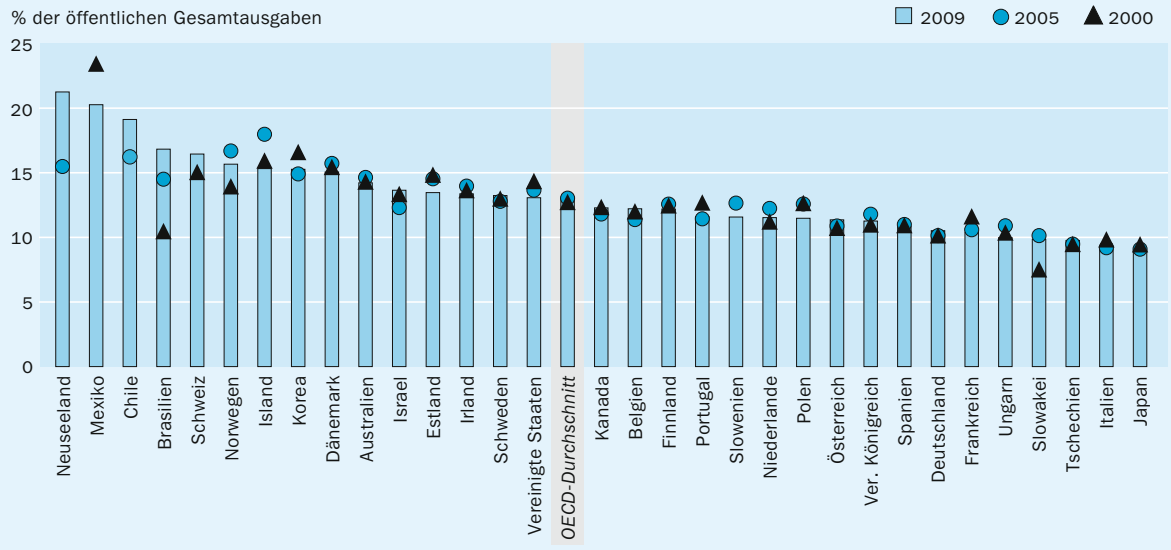
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Indikator B4
Wie hoch sind die öffentlichen Gesamtausgaben für Bildung?

- Die OECD-Länder wenden im Durchschnitt 13 Prozent ihrer öffentlichen Gesamtausgaben für Bildung auf, dies reicht jedoch von weniger als 10 Prozent in Italien, Japan, der Slowakei und Tschechien bis zu mehr als 19 Prozent in Chile, Mexiko und Neuseeland.
- Zwischen 1995 und 2009 stieg der Anteil der öffentlichen Mittel, die in den Bildungsbereich flossen, in den meisten Ländern mit vergleichbaren Daten für alle Jahre leicht – um durchschnittlich 0,5 Prozentpunkte während dieses Zeitraums.
- Doch 2005 bis 2009 sank der Anteil für Bildung an den öffentlichen Ausgaben in den meisten Ländern. Dieser Rückgang könnte gegen Ende des Zeitraums mit dem Beginn der Wirtschaftskrise 2008 im Zusammenhang stehen, wodurch die öffentlichen Haushalte stärker unter Druck gerieten.

Abbildung B4.1

Öffentliche Gesamtausgaben für Bildung als Prozentsatz der öffentlichen Gesamtausgaben (2000, 2005, 2009)



Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der öffentlichen Gesamtausgaben für Bildung in allen Bildungsbereichen als Prozentsatz der öffentlichen Gesamtausgaben im Jahr 2009.

Quelle: OECD. Tabelle B4.3. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662713

Erläuterung der Abbildung:

Die Abbildung zeigt die direkten öffentlichen Ausgaben für Bildungseinrichtungen zuzüglich öffentlicher Subventionen an private Haushalte (einschl. Subventionen für Lebenshaltungskosten wie Stipendien und Finanzhilfen an Schüler/Studierende und private Haushalte sowie Studiendarlehen) und andere private Einheiten, als Prozentsatz der öffentlichen Gesamtausgaben, nach Jahr.

Kontext

Dieser Indikator stellt die öffentlichen Gesamtausgaben für Bildung dar, und zwar sowohl im Verhältnis zu den öffentlichen Gesamtausgaben eines Landes als auch im Verhältnis zum jeweiligen Bruttoinlandsprodukt, um die relative Größe des jeweiligen öffentlichen Haushalts zu berücksichtigen. Darüber hinaus enthält dieser Indikator Informationen über die verschiedenen öffentlichen Finanzierungsquellen für das Bildungswesen (zentrale, regionale und lokale staatliche Ebenen) und Transferzahlungen zwischen den verschiedenen staatlichen Ebenen.

Die Entscheidungen der Länder über die Zuweisung von Haushaltsmitteln auf die unterschiedlichen Sektoren wie z. B. Bildung, Gesundheit, soziale Sicherheit oder Verteidigung hängen nicht nur von den jeweiligen Prioritäten ab, sondern auch davon, ob die Märkte allein diese Dienstleistungen angemessen abdecken können. Dies mag nicht der Fall sein, wenn der öffentliche Nutzen größer als der private Nutzen ist. Staatliche Mittel können beispielsweise dazu beitragen, mehr Mitgliedern der Gesellschaft Zugang zu Bildung zu verschaffen. Die Wirtschaftskrise belastete die öffentlichen Haushalte jedoch so stark, dass möglicherweise weniger öffentliche Mittel für Bildung bereitgestellt werden. Dies kann wiederum den Zugang zu oder das Ergebnis von Bildung beeinflussen. Andererseits könnte die Nachfrage von Menschen ohne Arbeit nach Bildung und Ausbildung steigen, wodurch höhere Bildungsausgaben notwendig werden.

Weitere wichtige Ergebnisse

- In den meisten OECD-Ländern sind *die öffentlichen Bildungsausgaben für den Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich mehr als doppelt so hoch wie für den Tertiärbereich.*
- *Im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich erfolgt die öffentliche Finanzierung dezentraler als im Tertiärbereich.* Im Durchschnitt stammen in den OECD-Ländern mehr als 50 Prozent der originären öffentlichen Mittel für diese Bildungsbereiche von der zentralen staatlichen Ebene.
- *85 Prozent der öffentlichen Mittel für den Tertiärbereich stammen von der zentralen staatlichen Ebene* (vor Berücksichtigung von Transfers öffentlicher Mittel von der zentralen staatlichen Ebene an regionale und lokale staatliche Ebenen).
- *Nur in einem Land wird der Primar-, Sekundar- und postsekundare, nicht tertiäre Bildungsbereich allein von der zentralen staatlichen Ebene finanziert* (Neuseeland), während der Tertiärbereich in sechs Ländern (Chile, Island, Neuseeland, den Niederlanden, Norwegen und dem Vereinigten Königreich) jeweils vollständig zentral finanziert wird.

Entwicklungstendenzen

In den 15 Jahren von 1995 bis 2009 stieg der für Bildung (alle Bildungsbereiche zusammen) verwendete Anteil der öffentlichen Gesamtausgaben in zwei Drittel der Länder mit verfügbaren Daten leicht an, im Durchschnitt um 0,5 Prozentpunkte. Bei der

Betrachtung der Daten von 2005 bis 2009 zeigt sich jedoch eine andere Entwicklung. Während dieses Zeitraums gingen die öffentlichen Ausgaben für Bildung als Prozentsatz der öffentlichen Gesamtausgaben in knapp zwei Drittel der Länder mit verfügbaren Daten zurück. Dieser Rückgang war in Estland, Island, Mexiko, Norwegen, Polen und Slowenien (mit einem Prozentpunkt oder mehr) besonders ausgeprägt.

Ähnliche Veränderungen gab es im Zeitraum von 1995 bis 2009 bei den öffentlichen Ausgaben für Bildung als Prozentsatz des BIP. Dabei fielen die Unterschiede von 2005 bis 2009 jedoch anders aus. Obwohl der Anteil der öffentlichen Ausgaben für Bildung in den meisten Ländern von 2005 bis 2009 rückläufig war, stiegen die Bildungsausgaben in Prozent des BIP während dieses Zeitraums in fast allen Ländern. Im Durchschnitt stiegen sie in den OECD-Ländern mit verfügbaren Daten zu beiden Jahren um fast 0,4 Prozentpunkte.

Analyse und Interpretationen

Gesamtvolumen der in Bildung investierten öffentlichen Mittel

2009 wendeten die OECD-Länder im Durchschnitt 13,0 Prozent ihrer öffentlichen Gesamtausgaben für Bildung auf, die Werte für die einzelnen Länder variierten von weniger als 10 Prozent in Italien (9,0 Prozent), Japan (8,9 Prozent), der Slowakei (9,8 Prozent) und Tschechien (9,8 Prozent) bis zu mehr als 19 Prozent in Chile (19,1 Prozent), Mexiko (20,3 Prozent) und Neuseeland (21,2 Prozent) (Abb. B4.1 und Tab. B4.1).

In den meisten Ländern werden rund zwei Drittel der öffentlichen Gesamtausgaben für Bildung, sowohl als Prozentsatz der öffentlichen Gesamtausgaben als auch als Prozentsatz des BIP, für den Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich aufgewendet. Dies erklärt sich hauptsächlich durch die fast universelle Bildungsbeteiligung in diesen Bereichen (s. Indikator C1) und die demografische Bevölkerungsstruktur.

Auf den Elementarbereich entfallen im Durchschnitt der OECD-Länder 8 Prozent der Bildungsausgaben. Der Anteil der öffentlichen Ausgaben, der in den Elementarbereich fließt, ist in den einzelnen OECD-Ländern sehr unterschiedlich. Er reicht von weniger als 5 Prozent in Australien (1,1 Prozent), Irland (0,8 Prozent), Japan (2,7 Prozent), Korea (2,2 Prozent), Norwegen (4,8 Prozent) und der Schweiz (3,7 Prozent) bis zu mehr als 13 Prozent in Chile (13,4 Prozent), Spanien (14,4 Prozent) und Ungarn (14,0 Prozent). Diese Bandbreite erklärt sich hauptsächlich durch die unterschiedlichen Teilnahmequoten im Elementarbereich in den einzelnen Ländern (s. Indikator C2).

Die öffentlichen Ausgaben für den Tertiärbereich belaufen sich im Durchschnitt der OECD-Länder auf 23,5 Prozent der öffentlichen Gesamtausgaben für Bildung. In den OECD- und sonstigen G20-Ländern reicht dieser Anteil von weniger als 15 Prozent im Vereinigten Königreich (14,4 Prozent) bis zu mehr als 30 Prozent in Finnland (31,7 Prozent), Kanada (38,0 Prozent) und Norwegen (30,4 Prozent).

Bei der Betrachtung der öffentlichen Bildungsausgaben als Teil der öffentlichen Gesamtausgaben ist die relative Größe der öffentlichen Haushalte zu berücksichtigen. Die Ergebnisse verändern sich, wenn man die öffentlichen Gesamtausgaben für Bildung für alle Bildungsbereiche zusammen als Prozentsatz des Bruttoinlandsprodukts betrachtet und es mit den oben beschriebenen Ergebnissen für die öffentlichen Gesamtausgaben für Bildung als Prozentsatz der öffentlichen Gesamtausgaben vergleicht. Zwar zählten 2009 OECD-Länder wie Italien (mit 4,7 Prozent), Japan (3,8 Prozent), die Slowakei (4,1 Prozent) und Tschechien (4,4 Prozent) zu den Ländern mit den niedrigsten öffentlichen Ausgaben für Bildung im Verhältnis zum BIP, doch auch andere Länder lagen unter 5 Prozent, nämlich Chile (mit 4,5 Prozent), Indien (3,5 Prozent), Indonesien (3,0 Prozent), die Russische Föderation (4,7 Prozent) und Südafrika (4,8 Prozent). Am anderen Ende des Spektrums wendet nur Dänemark über 8 Prozent des BIP für Bildung auf (8,7 Prozent). Dieser Prozentsatz liegt deutlich über dem OECD-Durchschnitt von 5,8 Prozent.

Entgegen den Erwartungen liegen die Länder mit den höchsten öffentlichen Gesamtausgaben für Bildung als Prozentsatz der öffentlichen Gesamtausgaben – Brasilien, Chile, Mexiko, Neuseeland und die Schweiz (Abb. B4.1) – ganz hinten bezüglich der öffentlichen Gesamtausgaben für alle Leistungsbereiche in Prozent des BIP (Abb. B4.2).

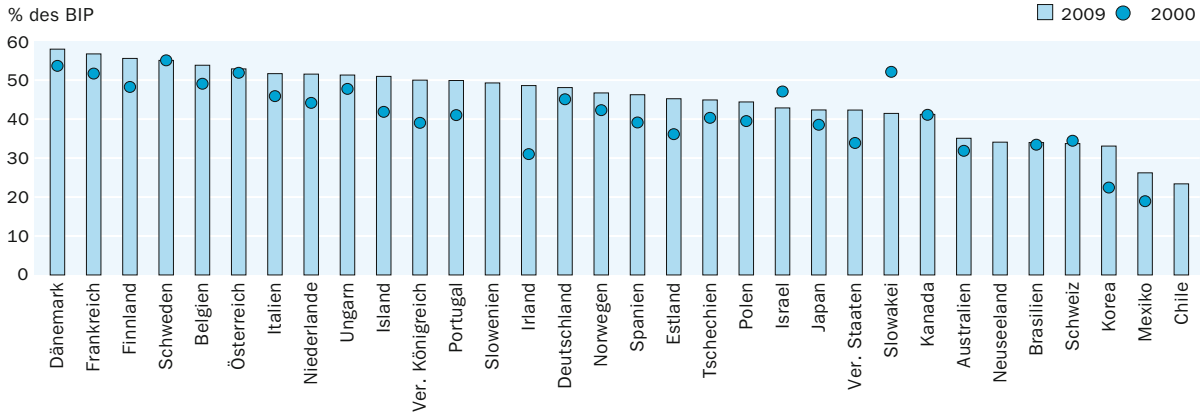
Bei der Betrachtung der öffentlichen Gesamtausgaben für alle Leistungsbereiche (z. B. Gesundheit, soziale Sicherheit, Umwelt) und nicht allein der öffentlichen Bildungsausgaben als Prozentsatz des BIP variiert der Anteil von Land zu Land beträchtlich. Rund ein Drittel der Länder gab für 2009 an, dass dieser Anteil an den öffentlichen Gesamtausgaben für alle Leistungsbereiche im Verhältnis zum BIP mehr als 50 Prozent betrug, und in 4 der Länder lag er bei mehr als 55 Prozent (58,0 Prozent in Dänemark, 55,6 Prozent in Finnland, 56,7 Prozent in Frankreich und 55,1 Prozent in Schweden). Im Gegensatz dazu liegt dieser Anteil in Chile (mit 23,4 Prozent) und Mexiko (mit 26,2 Prozent) bei weniger als 30 Prozent des BIP (Abb. B4.2). Entgegen den Erwartungen sind die Länder mit höheren öffentlichen Gesamtausgaben für alle Leistungsbereiche nicht diejenigen mit höheren Anteilen der öffentlichen Bildungsausgaben als Prozentsatz der öffentlichen Gesamtausgaben. Nur Dänemark und Island gehören sowohl zu den führenden 10 Ländern bei den öffentlichen Gesamtausgaben für öffentliche Dienstleistungen als auch den 10 führenden Ländern bei den öffentlichen Bildungsausgaben (Abb. B4.1 und B4.2).

Veränderungen der öffentlichen Bildungsausgaben zwischen 1995 und 2009

Während der 15 Jahre von 1995 bis 2009 stiegen die öffentlichen Bildungsausgaben (für alle Bildungsbereiche zusammen) als Prozentsatz der öffentlichen Gesamtausgaben in zwei Drittel der Länder mit verfügbaren Daten sowohl für 1995 als auch für 2009 leicht an (durchschnittlich um 0,5 Prozentpunkte in diesen Ländern). Dennoch ergibt sich bei den Ausgaben in den einzelnen Ländern ein unterschiedliches Bild. In Brasilien, Dänemark, Neuseeland, den Niederlanden, Schweden und der Schweiz gab es eine Steigerung um mehr als 2 Prozentpunkte, wohingegen es in anderen Ländern einen starken Rückgang gab (in Mexiko z. B. um 1,9 Prozentpunkte) (Tab. B4.3).

Abbildung B4.2

Öffentliche Gesamtausgaben für alle Leistungsbereiche als Prozentsatz des BIP (2000, 2009)



Anmerkung: Diese Abbildung zeigt die öffentlichen Ausgaben für alle Leistungsbereiche und nicht nur die öffentlichen Ausgaben für Bildung. Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der öffentlichen Gesamtausgaben als Prozentsatz des BIP im Jahr 2009.
Quelle: OECD. Anhang 2. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662732

Des Weiteren veränderten sich die Ausgaben zwischen 2005 und 2009 sehr. Während dieses 5-Jahres-Zeitraums gingen die öffentlichen Bildungsausgaben als Prozentsatz der öffentlichen Gesamtausgaben in etwas weniger als zwei Drittel der Länder mit verfügbaren Daten zurück (in 19 von 32 Ländern). Die größten Veränderungen gab es in Mexiko (ein Rückgang um 3,1 Prozentpunkte) und Neuseeland (eine Steigerung um 5,8 Prozentpunkte). Die zwischen 2005 und 2009 beobachteten Änderungen gehen wahrscheinlich auf die ersten Auswirkungen der globalen Wirtschaftskrise, die 2008 begann, zurück. Die Krise belastete die öffentlichen Haushalte insgesamt und erforderte von den Regierungen eine Priorisierung der Mittelzuweisungen für Bildung und andere wichtige öffentliche Sektoren wie z. B. Gesundheit oder soziale Sicherheit.

Zwischen 1995 und 2009 sah die Entwicklung der öffentlichen Bildungsausgaben als Prozentsatz des BIP ähnlich aus wie die Entwicklung der öffentlichen Bildungsausgaben als Prozentsatz der öffentlichen Gesamtausgaben. In Brasilien, Dänemark, Irland, Mexiko und Neuseeland stiegen die öffentlichen Bildungsausgaben im Verhältnis zum BIP um mehr als einen Prozentpunkt, und in Kanada nahmen sie um mehr als einen Prozentpunkt ab.

Bei einem Vergleich der Jahre 2009 und 2005 zeigt sich, dass in allen Ländern mit Ausnahme von Polen, der Schweiz, Slowenien und Ungarn die öffentlichen Bildungsausgaben als Prozentsatz des BIP gestiegen waren. Im OECD-Durchschnitt für Länder mit verfügbaren Daten für alle Jahre belief sich der Anstieg auf 0,4 Prozentpunkte. Diese Zahlen sollten jedoch mit Vorsicht interpretiert werden, da das BIP in einigen Ländern während dieses 5-Jahres-Zeitraums gleich blieb oder sogar zurückging. Das bedeutet, dass die Bildungsausgaben im Verhältnis zum BIP nicht nur wegen der höheren Bildungsausgaben, sondern in vielen Ländern auch wegen des niedrigeren BIP gestiegen sein könnten (s. Kasten B2.1 in Indikator B2).

Viele Länder berichteten für den Zeitraum zwischen 2000 und 2009 große Veränderungen bei der Höhe der öffentlichen Gesamtausgaben für alle Leistungsbereiche als

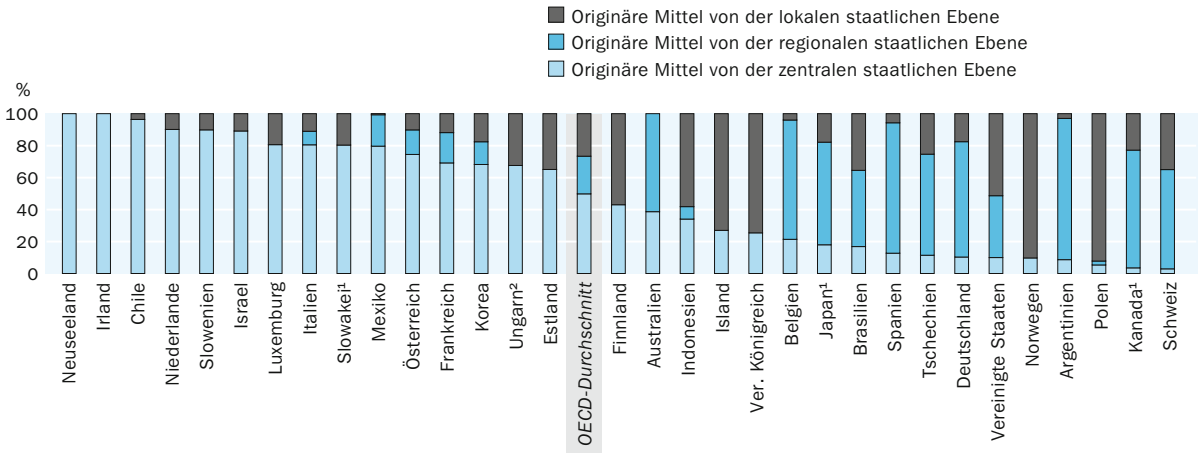
Prozentsatz des BIP. Dieser Anteil stieg in den meisten Ländern mit Ausnahme von drei Ländern, wo er sank: Israel (um 4,2 Prozentpunkte), die Slowakei (um 10,7 Prozentpunkte) und die Schweiz (um 0,7 Prozentpunkte) (Abb. B4.2). Der Anstieg in den anderen Ländern reichte von maximal 1 Prozentpunkt in Brasilien, Kanada, Österreich und Schweden bis zu 17 Prozentpunkten in Irland.

Herkunft der öffentlichen Mittel, die in Bildung investiert werden

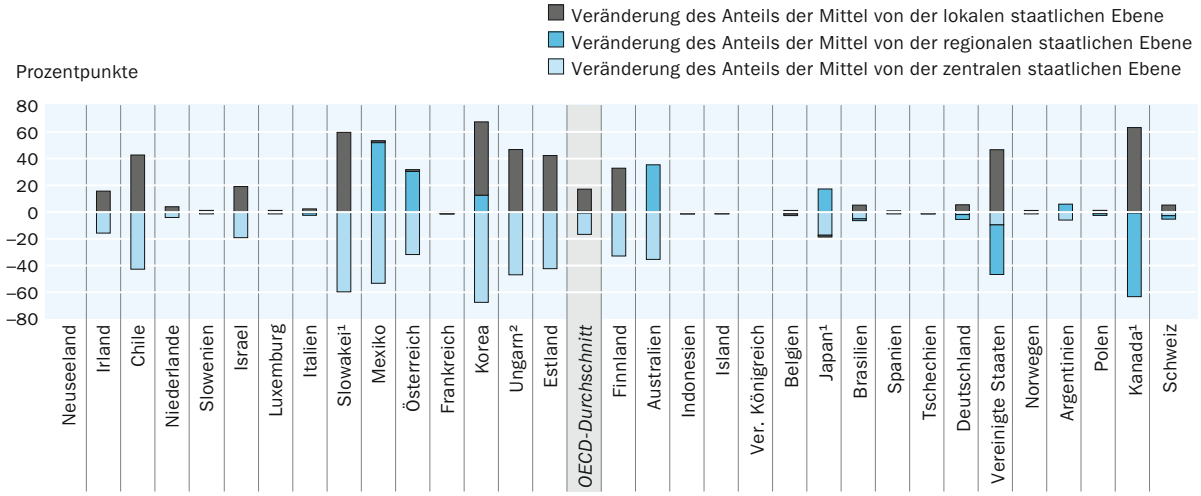
Alle staatlichen Quellen für Mittel für Bildungsausgaben (außer den internationalen Quellen) sind einer der folgenden drei staatlichen Ebenen zugeordnet: der zentralen, der regionalen und der lokalen staatlichen Ebene. In einigen Ländern wird Bildung

Abbildung B4.3

Herkunft originärer öffentlicher Mittel für Bildung im Primar, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bildungsbereich (in %), nach staatlicher Ebene (2009)



Veränderung (in Prozentpunkten) des Anteils der Mittel für Bildung, die von den unterschiedlichen staatlichen Ebenen stammen, zwischen originären und letztendlichen Erwerbern von Bildungsressourcen im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bildungsbereich (2009)



1. Einige Bildungsbereiche sind in anderen Bildungsbereichen enthalten. Einzelheiten s. Erläuterung von „x" in Hinweise für den Leser. 2. Mittel von der lokalen staatlichen Ebene enthalten Mittel von der regionalen staatlichen Ebene.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge nach Anteil der originären Mittel von der zentralen staatlichen Ebene.

Quelle: OECD. Argentinien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Tabelle B4.2.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662751

zentral finanziert, während in anderen die Finanzierung nach Transferzahlungen zwischen den unterschiedlichen staatlichen Ebenen sehr dezentral erfolgen kann.

In den letzten Jahren wurden viele Schulen zu autonomeren und dezentraleren Einrichtungen, die Schülern, Eltern und der Allgemeinheit gegenüber stärker rechenschaftspflichtig in Bezug auf die erzielten Ergebnisse sind. Die PISA-Ergebnisse deuten darauf hin, dass – wenn Autonomie und Rechenschaftspflichten intelligent kombiniert werden – sie tendenziell mit besseren Leistungen der Schüler einhergehen.

Die Finanzierung mittels öffentlicher Mittel ist im Tertiärbereich stärker zentralisiert als in den anderen Bildungsbereichen. 2009 stammten in den OECD-Ländern im Durchschnitt 50,7 Prozent der öffentlichen Ausgaben für den Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich zusammen (vor Transferzahlungen) aus dem zentralen staatlichen Haushalt, verglichen mit 84,5 Prozent für den Tertiärbereich (Tab. B4.2 und Tab. B4.4 im Internet).

Der Anteil der originären Mittel von der zentralen staatlichen Ebene für den Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich zusammen unterschied sich stark von Land zu Land. Fünf Länder gaben einen Anteil von weniger als 10 Prozent an – Argentinien (8,7 Prozent), Kanada (3,5 Prozent), Norwegen (9,7 Prozent), Polen (5,4 Prozent) und die Schweiz (2,9 Prozent). Am anderen Ende des Spektrums stammten über 90 Prozent der originären öffentlichen Mittel in Chile und den Niederlanden (96,4 Prozent bzw. 90,1 Prozent) von der zentralen staatlichen Ebene und in Irland und Neuseeland fast ausschließlich von dort. Wenn Transferzahlungen zwischen den einzelnen staatlichen Ebenen einbezogen werden, ergibt sich ein stark verändertes Bild. Nach diesen Transferzahlungen stammten weniger als 5 Prozent der öffentlichen Mittel in Argentinien (2,7 Prozent), Kanada (2,8 Prozent), Polen (4,2 Prozent) und der Schweiz (0,2 Prozent) aus zentralen staatlichen Quellen. Dies gilt jedoch auch für vier weitere Länder: Australien (3,3 Prozent), Japan (0,7 Prozent), Korea (0,7 Prozent) und die Vereinigten Staaten (0,4 Prozent). Nur in Neuseeland erfolgt die Finanzierung weiterhin allein zentral (Abb. B4.3 und Tab. B4.2).

Die Transferzahlungen von der zentralen staatlichen Ebene an regionale und lokale staatliche Ebenen im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bildungsbereich zusammen sind im Durchschnitt der OECD-Länder höher als im Tertiärbereich, was die Dezentralisierung auch auf diese Bildungsbereiche ausdehnt. Im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich zusammen stammen im Durchschnitt der OECD-Länder fast 44 Prozent der öffentlichen Mittel nach Transferzahlungen aus lokalen Quellen, verglichen mit weniger als 27 Prozent vor derartigen Transferzahlungen. Im Tertiärbereich stammen im Durchschnitt der OECD-Länder weniger als 3 Prozent der öffentlichen Mittel aus lokalen Quellen, und zwar sowohl vor als auch nach Transferzahlungen (Tab. B.4.4 im Internet).

Im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich zusammen gibt es zwischen den einzelnen Ländern große Unterschiede beim Umfang der Transferzahlungen von Mitteln aus zentralen Quellen an nachgeordnete Ebenen. Diese betragen in Chile, Estland, Korea, Mexiko, der Slowakei und Ungarn mehr als 40 Prozentpunk-

te. In Kanada und den Vereinigten Staaten übersteigen Transferzahlungen öffentlicher Mittel von regionalen an lokale Quellen mehr als 35 Prozentpunkte.

Im Tertiärbereich ist der Anteil der öffentlichen Mittel von der zentralen staatlichen Ebene relativ hoch, und zwar sowohl vor als auch nach Transferzahlungen zwischen den verschiedenen staatlichen Ebenen. Der Anteil der öffentlichen Mittel von der zentralen staatlichen Ebene ist in Belgien (26,0 Prozent vor und 24,7 Prozent nach Transferzahlungen), Deutschland (24,1 Prozent vor und 19,2 Prozent nach Transferzahlungen) und Spanien (15,8 Prozent vor und 15,5 Prozent nach Transferzahlungen) am niedrigsten. Demgegenüber liegt dieser Anteil in 9 Ländern sowohl vor als auch nach Transferzahlungen bei fast 100 Prozent: Chile, Estland (99,7 Prozent nach Transferzahlungen), Island, Neuseeland, den Niederlanden, Norwegen, Portugal, der Slowakei und dem Vereinigten Königreich (Tab. B4.4 im Internet).

Definitionen

Die *öffentlichen Bildungsausgaben* beinhalten die Ausgaben für Bildungseinrichtungen sowie Subventionen für den Lebensunterhalt von Schülern/Studierenden und für andere private Ausgaben außerhalb von Bildungseinrichtungen. Darin enthalten sind die Ausgaben sämtlicher öffentlicher Einrichtungen einschließlich anderer Ministerien neben dem Bildungsministerium sowie die Ausgaben der lokalen und regionalen Verwaltungen und anderer öffentlicher Stellen. Hinsichtlich der Verwendung öffentlicher Mittel für die Bildung gibt es Unterschiede zwischen den einzelnen OECD-Ländern. Öffentliche Mittel können direkt an Bildungseinrichtungen fließen oder über staatliche Programme oder die privaten Haushalte in die Bildungseinrichtungen gelenkt werden. Sie können auch auf den Erwerb von Bildungsdienstleistungen beschränkt sein oder als Unterstützung zur Bestreitung der Lebenshaltungskosten von Schülern/Studierenden gewährt werden.

Alle staatlichen Quellen für Mittel für Bildungsausgaben (außer den internationalen Quellen) können einer der folgenden drei Ebenen zugeordnet werden: zentrale staatliche (nationale) Ebene, regionale staatliche Ebene (Provinz, Bundesstaat, Land etc.), lokale staatliche Ebene (Stadt, Gemeinde, Distrikt etc.). Die Begriffe „regional“ und „lokal“ beziehen sich auf staatliche Stellen, deren Zuständigkeit sich auf bestimmte geografische Untereinheiten eines Landes beschränkt. Sie beziehen sich nicht auf staatliche Stellen, deren Befugnisse nicht geografisch determiniert sind, sondern die für bestimmte Dienstleistungen, Funktionen oder Gruppen von Schülern/Studierenden zuständig sind.

Die *öffentlichen Gesamtausgaben* entsprechen den nicht rückzahlbaren laufenden und investiven Ausgaben aller staatlichen Verwaltungseinheiten auf zentraler, regionaler und lokaler Ebene. Darin sind die direkten öffentlichen Finanzmittel für Bildungseinrichtungen ebenso enthalten wie die öffentlichen Subventionen für private Haushalte (z. B. in Form von Stipendien und Studiendarlehen für Studiengebühren und die Lebenshaltungskosten von Studierenden) und andere private Einheiten für Bildungszwecke (z. B. Subventionen für Unternehmen oder Arbeitnehmerorganisationen, die Ausbildungsgänge im Rahmen der dualen Berufsausbildung durchführen).

Angewandte Methodik

Referenzjahr: Die Daten beziehen sich auf das Haushaltsjahr 2009 und beruhen auf der von der OECD im Jahre 2011 durchgeführten UOE-Datenerhebung zur Bildungsstatistik (weitere Informationen s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*).
Erfasste Daten: Die Daten für die öffentlichen Gesamtausgaben stammen aus der OECD-Datenbank der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (s. Anhang 2) und beruhen auf dem *System of National Accounts 1993.*

Bildungsausgaben werden ausgedrückt als Prozentsatz der öffentlichen Gesamtausgaben eines Landes und als Prozentsatz des BIP.

Ausgaben für den Schuldendienst (z. B. Zinszahlungen) sind zwar bei den öffentlichen Gesamtausgaben erfasst, nicht aber bei den öffentlichen Bildungsausgaben. Grund hierfür ist, dass einige Länder nicht zwischen den Zinszahlungen für den Bereich Bildung und denen für andere Bereiche differenzieren können. Das bedeutet, dass die öffentlichen Ausgaben für Bildung als Prozentsatz der öffentlichen Gesamtausgaben in denjenigen Ländern zu niedrig geschätzt sein können, in denen Zinszahlungen einen großen Teil der öffentlichen Gesamtausgaben für alle Leistungsbereiche ausmachen.

OECD insgesamt: Der Wert „OECD insgesamt" bezieht sich auf den Wert des Indikators, wenn die OECD-Region als Gesamtheit betrachtet wird (weitere Informationen s. Hinweise für den Leser).

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Weiterführende Informationen

Folgende Tabellen mit weitere Informationen zu diesem Indikator finden sich im Internet:

- Table B4.4: Sources of public educational funds, before and after transfers, by level of government for tertiary education (Herkunft der Mittel für öffentliche Bildungsausgaben für den Tertiärbereich, vor und nach Transferzahlungen, nach staatlicher Ebene) (2009)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666361

- Table B4.5: Distribution of total public expenditure on education (Öffentliche Gesamtausgaben für Bildung) (2009)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666380

B 4

Tabelle B4.1

Öffentliche Gesamtausgaben für Bildung (2009)

Direkte öffentliche Ausgaben für Bildungseinrichtungen plus öffentliche Subventionen an private Haushalte[1] und andere private Einheiten als Prozentsatz der öffentlichen Gesamtausgaben und als Prozentsatz des BIP, nach Bildungsbereich

	Öffentliche Bildungsausgaben[1] als Prozentsatz der öffentlichen Gesamtausgaben				Öffentliche Bildungsausgaben[1] als Prozentsatz des BIP			
	Elementarbereich	Primar-, Sekundar- und postsekundarer, nicht tertiärer Bereich	Tertiärbereich	Alle Bildungsbereiche zusammen	Elementarbereich	Primar-, Sekundar- und postsekundarer, nicht tertiärer Bereich	Tertiärbereich	Alle Bildungsbereiche zusammen
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
OECD-Länder								
Australien	0,2	10,8	3,1	**14,2**	0,1	3,8	1,1	**5,0**
Österreich	1,0	7,3	3,0	**11,4**	0,6	3,9	1,6	**6,0**
Belgien	1,1	8,1	2,7	**12,2**	0,6	4,3	1,5	**6,6**
Kanada[2,3]	x(2)	8,3	4,7	**12,3**	x(6)	3,2	1,8	**5,1**
Chile[4]	2,6	12,3	4,3	**19,1**	0,6	2,9	1,0	**4,5**
Tschechien	1,1	6,2	2,3	**9,8**	0,5	2,8	1,0	**4,4**
Dänemark[3]	1,7	8,7	4,2	**15,1**	1,0	5,1	2,4	**8,7**
Estland	1,1	9,4	3,0	**13,5**	0,5	4,2	1,3	**6,1**
Finnland	0,7	7,6	3,9	**12,2**	0,4	4,2	2,2	**6,8**
Frankreich	1,2	6,8	2,4	**10,4**	0,7	3,9	1,3	**5,9**
Deutschland	0,9	6,6	2,8	**10,5**	0,4	3,2	1,3	**5,1**
Griechenland	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**
Ungarn	1,4	6,0	2,2	**10,0**	0,7	3,1	1,1	**5,1**
Island	1,5	9,9	3,1	**15,3**	0,8	5,0	1,6	**7,8**
Irland	0,1	10,1	3,2	**13,4**	0,1	4,9	1,5	**6,5**
Israel	1,6	8,9	2,4	**13,6**	0,7	3,8	1,0	**5,8**
Italien	0,9	6,5	1,7	**9,0**	0,5	3,3	0,9	**4,7**
Japan[3]	0,2	6,4	1,8	**8,9**	0,1	2,7	0,8	**3,8**
Korea	0,3	10,8	2,6	**15,3**	0,1	3,6	0,9	**5,0**
Luxemburg	1,4	7,5	m	**m**	0,6	3,2	m	**m**
Mexiko	2,0	13,5	4,1	**20,3**	0,5	3,5	1,1	**5,3**
Niederlande	0,8	7,6	3,2	**11,5**	0,4	3,9	1,6	**5,9**
Neuseeland	1,4	14,1	5,7	**21,2**	0,5	4,8	1,9	**7,2**
Norwegen	0,7	9,6	4,8	**15,7**	0,3	4,5	2,2	**7,3**
Polen	1,2	7,9	2,4	**11,5**	0,5	3,5	1,1	**5,1**
Portugal	0,8	8,3	2,2	**11,6**	0,4	4,2	1,1	**5,8**
Slowakei[3]	1,0	6,4	1,9	**9,8**	0,4	2,7	0,8	**4,1**
Slowenien	1,1	7,6	2,8	**11,6**	0,6	3,8	1,4	**5,7**
Spanien	1,6	6,8	2,5	**10,8**	0,7	3,1	1,1	**5,0**
Schweden	1,3	8,2	3,7	**13,2**	0,7	4,5	2,0	**7,3**
Schweiz	0,6	11,4	4,1	**16,4**	0,2	3,8	1,4	**5,5**
Türkei	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**
Vereinigtes Königreich	0,6	9,0	1,6	**11,3**	0,3	4,5	0,8	**5,6**
Vereinigte Staaten	0,8	9,3	3,0	**13,1**	0,3	3,9	1,3	**5,5**
OECD-Durchschnitt	**1,1**	**8,7**	**3,1**	**13,0**	**0,6**	**3,8**	**1,4**	**5,8**
EU21-Durchschnitt	**1,1**	**7,6**	**2,7**	**11,5**	**0,6**	**3,8**	**1,4**	**5,8**
Sonstige G20-Länder								
Argentinien	m	m	m	**m**	0,5	4,4	1,1	**6,0**
Brasilien	1,2	13,0	2,7	**16,8**	0,4	4,4	0,9	**5,7**
China	m	m	m	**m**	m	m	m	**m**
Indien	m	m	m	**m**	n	2,2	1,3	**3,5**
Indonesien[4]	m	m	m	**m**	n	2,1	0,5	**3,0**
Russische Föderation	m	m	m	**m**	0,7	2,3	1,2	**4,7**
Saudi-Arabien[4]	m	m	m	**m**	m	m	2,3	**m**
Südafrika	m	m	m	**m**	n	3,9	0,7	**4,8**
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**0,6**	**3,4**	**1,5**	**5,0**

1. In dieser Tabelle enthaltene öffentliche Ausgaben beinhalten öffentliche Subventionen an private Haushalte für den Lebensunterhalt (Stipendien und Studienbeihilfen für Schüler bzw. Studierende/private Haushalte und Studiendarlehen), die nicht für Bildungseinrichtungen ausgegeben werden. Daher übersteigen die in dieser Tabelle angegebenen Zahlen die für öffentliche Ausgaben für Bildungseinrichtungen in Tabelle B2.4. 2. Referenzjahr 2008 anstelle 2009. 3. Einige Bildungsbereiche sind in anderen Bildungsbereichen enthalten. Einzelheiten s. Erläuterung von „x" in Hinweise für den Leser. 4. Referenzjahr 2010 anstelle 2009.
Quelle: OECD. Argentinien, Indien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education. Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666304
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle B4.2

Herkunft der Mittel für öffentliche Bildungsausgaben, vor und nach Transferzahlungen, nach staatlicher Ebene für den Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich (2009)

	Originäre Mittel (vor Transferzahlungen zwischen den verschiedenen staatlichen Ebenen)				Letztendliche Mittel (nach Transferzahlungen zwischen den verschiedenen staatlichen Ebenen)			
	Zentrale staatliche Ebene	Regionale Ebene	Lokale Ebene	Gesamt	Zentrale staatliche Ebene	Regionale Ebene	Lokale Ebene	Gesamt
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
OECD-Länder								
Australien	38,7	61,3	m	100,0	3,3	96,7	m	100,0
Österreich	74,5	15,4	10,2	100,0	42,7	46,7	10,5	100,0
Belgien	21,4	74,6	4,0	100,0	22,6	73,4	4,0	100,0
Kanada[1,2]	3,5	73,7	22,8	100,0	2,8	11,1	86,1	100,0
Chile[3]	96,4	a	3,6	100,0	53,7	a	46,3	100,0
Tschechien	11,4	63,2	25,3	100,0	11,4	63,3	25,3	100,0
Dänemark[2]	m	m	m	100,0	39,7	n	60,3	100,0
Estland	65,1	a	34,9	100,0	22,8	a	77,2	100,0
Finnland	43,0	a	57,0	100,0	10,2	a	89,8	100,0
Frankreich	69,2	19,0	11,9	100,0	69,0	19,0	12,0	100,0
Deutschland	10,3	72,2	17,5	100,0	8,5	68,5	23,0	100,0
Griechenland	m	m	m	m	m	m	m	m
Ungarn	67,6	x(3)	32,4	100,0	20,8	x(7)	79,2	100,0
Island	27,0	a	73,0	100,0	26,8	a	73,2	100,0
Irland	100,0	a	n	100,0	84,3	a	15,7	100,0
Israel	89,2	a	10,8	100,0	70,0	a	30,0	100,0
Italien	80,5	8,5	11,0	100,0	79,9	6,7	13,4	100,0
Japan[2]	18,0	64,2	17,8	100,0	0,7	81,5	17,8	100,0
Korea	68,2	14,2	17,6	100,0	0,7	26,9	72,4	100,0
Luxemburg	80,6	a	19,4	100,0	79,3	a	20,7	100,0
Mexiko	79,7	20,1	0,2	100,0	26,4	73,4	0,2	100,0
Niederlande	90,1	n	9,9	100,0	86,1	n	13,9	100,0
Neuseeland	100,0	n	n	100,0	100,0	n	n	100,0
Norwegen	9,7	n	90,3	100,0	8,5	n	91,5	100,0
Polen	5,4	2,4	92,2	100,0	4,2	2,2	93,5	100,0
Portugal	m	m	m	m	m	m	m	m
Slowakei[2]	80,4	a	19,6	100,0	20,7	a	79,3	100,0
Slowenien	89,9	a	10,1	100,0	88,6	a	11,4	100,0
Spanien	12,7	81,6	5,7	100,0	11,8	82,5	5,7	100,0
Schweden	m	m	m	m	m	m	m	m
Schweiz	2,9	62,1	35,0	100,0	0,2	59,5	40,3	100,0
Türkei	m	m	m	m	m	m	m	m
Vereinigtes Königreich	25,4	a	74,6	100,0	25,4	a	74,6	100,0
Vereinigte Staaten	10,0	38,7	51,3	100,0	0,4	1,6	98,0	100,0
OECD-Durchschnitt	**50,7**	**24,0**	**27,1**	**100,0**	**34,1**	**24,6**	**43,6**	**100,0**
EU21-Durchschnitt	**54,6**	**21,1**	**25,6**	**100,0**	**40,4**	**21,3**	**39,4**	**100,0**
Sonstige G20-Länder								
Argentinien	8,7	88,4	3,0	100,0	2,7	94,3	3,0	100,0
Brasilien	16,8	47,7	35,5	100,0	11,8	47,5	40,7	100,0
China	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien[3]	34,1	7,8	58,2	100,0	34,1	7,8	58,2	100,0
Russische Föderation	m	m	m	m	3,3	30,9	65,9	100,0
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Referenzjahr 2008. 2. Einige Bildungsbereiche sind in anderen Bildungsbereichen enthalten. Einzelheiten s. Erläuterung von „x" in Hinweise für den Leser.
3. Referenzjahr 2010.
Quelle: OECD. Argentinien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme).
Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666323
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle B4.3

Öffentliche Gesamtausgaben für Bildung (1995, 2000, 2005, 2009)

Direkte öffentliche Ausgaben für Bildungseinrichtungen plus öffentliche Subventionen an private Haushalte[1] und andere private Einheiten als Prozentsatz der öffentlichen Gesamtausgaben und als Prozentsatz des BIP, für alle Bildungsbereiche zusammen, nach Jahr

	Öffentliche Bildungsausgaben[1] als Prozentsatz der öffentlichen Gesamtausgaben				Öffentliche Bildungsausgaben[1] als Prozentsatz des BIP			
	1995	2000	2005	2009	1995	2000	2005	2009
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
OECD-Länder								
Australien	13,8	14,3	14,6	14,2	4,8	4,6	4,5	5,0
Österreich	10,8	10,7	10,9	11,4	6,1	5,6	5,4	6,0
Belgien	m	12,0	11,4	12,2	m	5,9	5,9	6,6
Kanada[2,3]	12,7	12,4	11,8	12,3	6,2	5,1	5,1	5,1
Chile[4]	m	m	16,2	19,1	m	m	3,2	4,5
Tschechien	8,7	9,5	9,5	9,8	4,5	3,8	4,1	4,4
Dänemark[3]	12,3	15,4	15,7	15,1	7,3	8,3	8,3	8,7
Estland	13,9	14,8	14,5	13,5	5,8	5,4	4,9	6,1
Finnland	11,1	12,5	12,6	12,2	6,8	6,0	6,3	6,8
Frankreich	11,5	11,6	10,6	10,4	6,3	6,0	5,7	5,9
Deutschland	8,6	10,1	9,8	10,5	4,7	4,6	4,6	5,1
Griechenland	5,6	7,3	m	m	2,6	3,4	4,1	m
Ungarn	9,4	10,4	10,9	10,0	5,3	5,0	5,5	5,1
Island	m	15,9	18,0	15,3	m	6,7	7,6	7,8
Irland	12,2	13,7	14,0	13,4	5,0	4,2	4,7	6,5
Israel	12,7	13,4	12,3	13,6	6,6	6,3	5,6	5,8
Italien	9,0	9,8	9,2	9,0	4,7	4,5	4,4	4,7
Japan[3]	9,7	9,5	9,1	8,9	3,6	3,6	3,5	3,8
Korea	m	16,6	14,9	15,3	m	3,7	4,0	5,0
Luxemburg	m	m	m	m	m	m	m	m
Mexiko	22,2	23,4	23,4	20,3	4,2	4,4	5,0	5,3
Niederlande	9,1	11,2	12,2	11,5	5,1	5,0	5,5	5,9
Neuseeland	16,5	m	15,5	21,2	5,6	6,7	6,0	7,2
Norwegen	15,6	14,0	16,7	15,7	7,9	5,9	7,0	7,3
Polen	11,9	12,7	12,6	11,5	5,2	5,0	5,5	5,1
Portugal	11,9	12,7	11,4	11,6	4,9	5,2	5,2	5,8
Slowakei[3]	9,4	7,5	10,1	9,8	4,6	3,9	3,8	4,1
Slowenien	m	m	12,7	11,6	m	m	5,7	5,7
Spanien	10,3	10,9	11,0	10,8	4,6	4,3	4,2	5,0
Schweden	10,9	13,0	12,8	13,2	7,1	7,2	6,9	7,3
Schweiz	13,0	15,1	12,7	16,4	5,5	5,2	5,7	5,5
Türkei	m	m	m	m	m	m	m	m
Vereinigtes Königreich	11,4	11,0	11,8	11,3	5,0	4,3	5,2	5,6
Vereinigte Staaten	12,5	14,4	13,6	13,1	4,7	4,9	5,0	5,5
OECD-Durchschnitt	**11,8**	**12,6**	**13,0**	**13,0**	**5,3**	**5,2**	**5,2**	**5,8**
EU21-Durchschnitt	**10,4**	**11,4**	**11,8**	**11,5**	**5,3**	**5,1**	**5,3**	**5,8**
OECD-Durchschnitt (Länder mit verfügbaren Daten für alle Jahre)	**11,5**	**12,2**	**12,1**	**12,0**	**5,6**	**5,2**	**5,3**	**5,7**
Sonstige G20-Länder								
Argentinien	m	m	m	m	m	m	m	6,0
Brasilien	11,2	10,5	14,5	16,8	3,9	3,5	4,5	5,7
China	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	3,5
Indonesien[4]	m	m	m	m	m	m	m	3,0
Russische Föderation	m	10,6	11,0	m	m	m	m	4,7
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	4,8
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**4,5**

1. In dieser Tabelle enthaltene öffentliche Ausgaben beinhalten öffentliche Subventionen an private Haushalte für den Lebensunterhalt (Stipendien und Studienbeihilfen für Schüler bzw. Studierende/private Haushalte und Studiendarlehen), die nicht für Bildungseinrichtungen ausgegeben werden. Daher übersteigen die in dieser Tabelle angegebenen Zahlen die für öffentliche Ausgaben für Bildungseinrichtungen in Tabelle B2.4. 2. Referenzjahr 2008 anstelle 2009. 3. Einige Bildungsbereiche sind in anderen Bildungsbereichen enthalten. Einzelheiten s. Erläuterung von „x" in Hinweise für den Leser. 4. Referenzjahr 2010 anstelle 2009.
Quelle: OECD. Argentinien, Indien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO.
Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666342
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Indikator B5

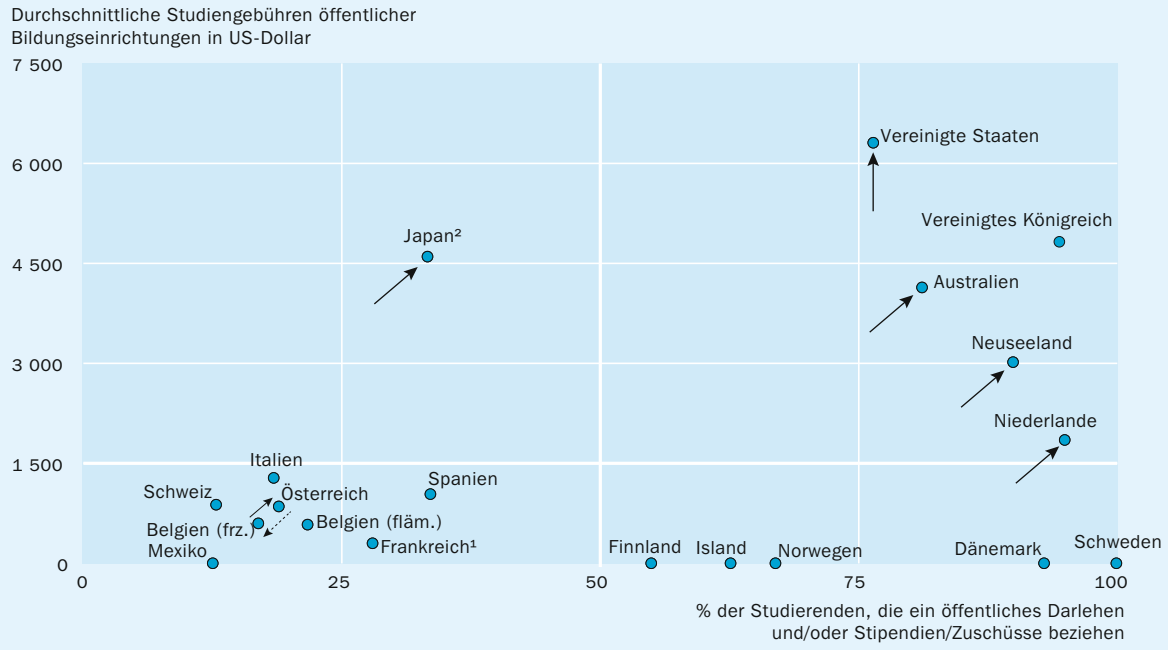
Wie hoch sind die Studiengebühren und welche öffentlichen Unterstützungsleistungen erhalten Studierende?

- In den OECD- und G20-Ländern gibt es signifikante Unterschiede bei der durchschnittlichen Höhe der von Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs erhobenen Studiengebühren. In acht OECD-Ländern erheben öffentliche Bildungseinrichtungen überhaupt keine Studiengebühren, in einem Drittel der OECD-Länder mit verfügbaren Daten verlangen öffentliche Bildungseinrichtungen jedoch von inländischen Studierenden jährliche Studiengebühren von mehr als 1.500 US-Dollar.
- Hohe Studiengebühren werden meist in den Ländern erhoben, in denen private Einheiten (z. B. Unternehmen) auch am stärksten zur Finanzierung der Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich beitragen.
- Immer mehr OECD-Länder verlangen höhere Studiengebühren von internationalen als von inländischen Studierenden, und viele haben je nach Fachrichtung des Studiengangs unterschiedliche Studiengebühren, hauptsächlich aufgrund der unterschiedlich hohen Kosten für die öffentliche Hand.
- Durchschnittlich 21 Prozent der öffentlichen Ausgaben für den Tertiärbereich betreffen finanzielle Unterstützungsleistungen an Studierende, private Haushalte und andere private Einheiten. Australien, Chile, Neuseeland, die Niederlande, Norwegen und das Vereinigte Königreich haben besonders gut entwickelte Systeme von Stipendien/Zuschüssen und Darlehen, und öffentliche Unterstützungsleistungen an private Haushalte machen mindestens 27 Prozent der öffentlichen Bildungsetats für den Tertiärbereich aus.

Abbildung B5.1

Verhältnis zwischen den durchschnittlichen Studiengebühren öffentlicher Bildungseinrichtungen und dem Anteil der Studierenden im Tertiärbereich A, die öffentliche Darlehen und/oder Stipendien/Zuschüsse erhalten (Studienjahr 2008/09)

Für inländische Studierende im Vollzeitstudium, in US-Dollar, kaufkraftbereinigt



1. Durchschnittliche Studiengebühren von 190 bis 1.309 US-Dollar für universitäre Studiengänge, vom Bildungsministerium abhängig. 2. Studiengebühren beziehen sich auf öffentliche Bildungseinrichtungen, aber mehr als zwei Drittel der Studierenden sind an privaten Bildungseinrichtungen eingeschrieben.
Quelle: OECD. Tabellen B5.1 und B5.2. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662770

Erläuterung der Abbildung: Die Abbildung zeigt für den Tertiärbereich A das Verhältnis zwischen den jährlich von öffentlichen Bildungseinrichtungen erhobenen Studiengebühren und den an private Haushalte gezahlten öffentlichen Unterstützungsleistungen für den Lebensunterhalt von Studierenden. Die Pfeile zeigen an, wie sich die durchschnittlichen Studiengebühren sowie der Anteil der Studierenden, die öffentliche Unterstützungsleistungen erhalten, seit 1995 aufgrund von Reformen verändert haben (durchgezogene Pfeile) und wie sich das Verhältnis aufgrund der seit 2008/09 geplanten Veränderungen verändern könnte (gestrichelte Pfeile).

Kontext

Viele Länder verfolgen hinsichtlich des Tertiärbereichs ähnliche Ziele, z. B. eine Stärkung der wissenschaftsbasierten Wirtschaftszweige, einen breiteren Zugang zum Tertiärbereich, die Förderung hoher Erfolgsquoten und Gewährleistung der Finanzstabilität der Hochschulsysteme. Es gibt jedoch wesentliche Unterschiede zwischen den einzelnen OECD-Ländern hinsichtlich der Aufteilung der Kosten für Bildung im Tertiärbereich auf Staat, Studierende und ihre Familien und andere private Einheiten und welche finanzielle Unterstützung Studierende staatlicherseits erhalten können.

Politische Entscheidungen über die Höhe der Studiengebühren von Bildungseinrichtungen wirken sich sowohl auf die Kosten eines Studiums für die Studierenden aus als auch auf die Ressourcen, die den Bildungseinrichtungen zur Verfügung stehen. Öffentliche Unterstützungsleistungen an Studierende und ihre Familien dienen den Ländern auch als Mittel zur Steigerung der Bildungsbeteiligung, insbesondere von Schülern und Studierenden aus einkommensschwachen Familien, indem ein Teil der direkten und indirekten Bildungskosten übernommen wird.

Außerdem haben sie damit eine Möglichkeit, Probleme des Zugangs zu Bildung und der Chancengleichheit anzugehen. Die Auswirkungen dieser Unterstützungsleistungen müssen daher zumindest teilweise auf der Grundlage von Kenngrößen wie Bildungsbeteiligung im Tertiärbereich, Erfolgs- und Abschlussquoten beurteilt werden.

Ferner spielen öffentliche Unterstützungsleistungen auch bei der indirekten Finanzierung von Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich eine Rolle. Finanzmittel für Bildungseinrichtungen über Studierende zu lenken kann auch ein Beitrag zu mehr Wettbewerb zwischen den Bildungseinrichtungen sein. Da Zuschüsse zu den Lebenshaltungskosten der Studierenden ein Erwerbseinkommen ersetzen können, können öffentliche Subventionen dazu beitragen, den Bildungsstand anzuheben, da Studierende so teilweise auf eine Erwerbstätigkeit neben dem Studium verzichten können.

Öffentliche Unterstützungsleistungen für Studierende können in vielfältiger Weise bereitgestellt werden: als bedarfsabhängige Zuschüsse, als Familienbeihilfen für Studierende, als Steuerfreibeträge für Studierende oder ihre Eltern oder in Form sonstiger Transferleistungen an private Haushalte. Bei einer festen Gesamtsumme der Subventionen können öffentliche Unterstützungsleistungen wie Steuerermäßigungen oder Familienbeihilfen für einkommensschwache Studierende eine geringere Unterstützung darstellen, als dies bei bedarfsabhängigen Zuschüssen der Fall ist, da Erstere nicht spezifisch auf einkommensschwache Studierende abzielen. Sie können jedoch auf jeden Fall dazu beitragen, finanzielle Ungleichheiten zwischen Haushalten mit und ohne Kinder in Ausbildung abzubauen.

Weitere wichtige Ergebnisse

- Von den europäischen Ländern mit verfügbaren Daten *erheben nur die öffentlichen Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich in Italien, den Niederlanden, Portugal und dem Vereinigten Königreich (staatlich subventionierte private Bildungseinrichtungen) jährliche Studiengebühren von mehr als 1.200 US-Dollar pro inländischen Vollzeitstudierenden.*
- *Die hohen Studienanfängerquoten im Tertiärbereich in einigen der Länder ohne Studiengebühren hängen vermutlich zumindest teilweise damit zusammen, dass es bei ihnen sehr gut entwickelte öffentliche Unterstützungsleistungen* zur Deckung der Lebenshaltungskosten von Studierenden gibt, und nicht nur damit, dass es keine Studiengebühren gibt.
- OECD-Länder, in denen *Studierende zwar Studiengebühren zahlen müssen, aber ausgesprochen hohe öffentliche Zuschüsse erhalten, haben keine unterdurchschnittlichen Studienanfängerquoten im Tertiärbereich A.*
- *Systeme der Finanzhilfe, die für alle Studierenden Darlehen mit einkommensabhängiger Rückzahlung in Kombination mit bedürftigkeitsabhängigen Zuschüssen anbieten, könnten eine effiziente Möglichkeit darstellen, den Zugang und die Chancengleichheit für Studierende zu fördern* und gleichzeitig die Kosten der Hochschulausbildung zwischen Staat und Studierenden aufzuteilen.

Entwicklungstendenzen

Seit 1995 haben *14 der 25 Länder mit verfügbaren Daten ihr System der Studiengebühren reformiert.* Diese Reformen führten meistens zu einem Anstieg der durchschnittlichen Höhe der von Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs erhobenen Studiengebühren. In allen 14 Ländern – mit Ausnahme von Island und der Slowakei – erfolgten diese Reformen parallel zu Änderungen in der Höhe der öffentlichen Unterstützungsleistungen für Studierende (Kasten B5.1 und Abb. B5.1).

In mehreren Ländern gab es seit 2009 weitere Veränderungen bei den Studiengebühren und den öffentlichen Unterstützungsleistungen für Studierende. Im Vereinigten Königreich beispielsweise sollen die Studiengebühren an einigen Universitäten 2012 als Teil des Regierungsprogramms zur Stabilisierung der Finanzen der Universitäten verdoppelt bzw. verdreifacht werden. Korea führte gleichermaßen in 2011 Reformen zur Verbesserung der öffentlichen Unterstützungsleistungen für Studierende im Tertiärbereich ein, um den Zugang und die Chancengleichheit im Tertiärbereich A zu verbessern.

Analyse und Interpretationen

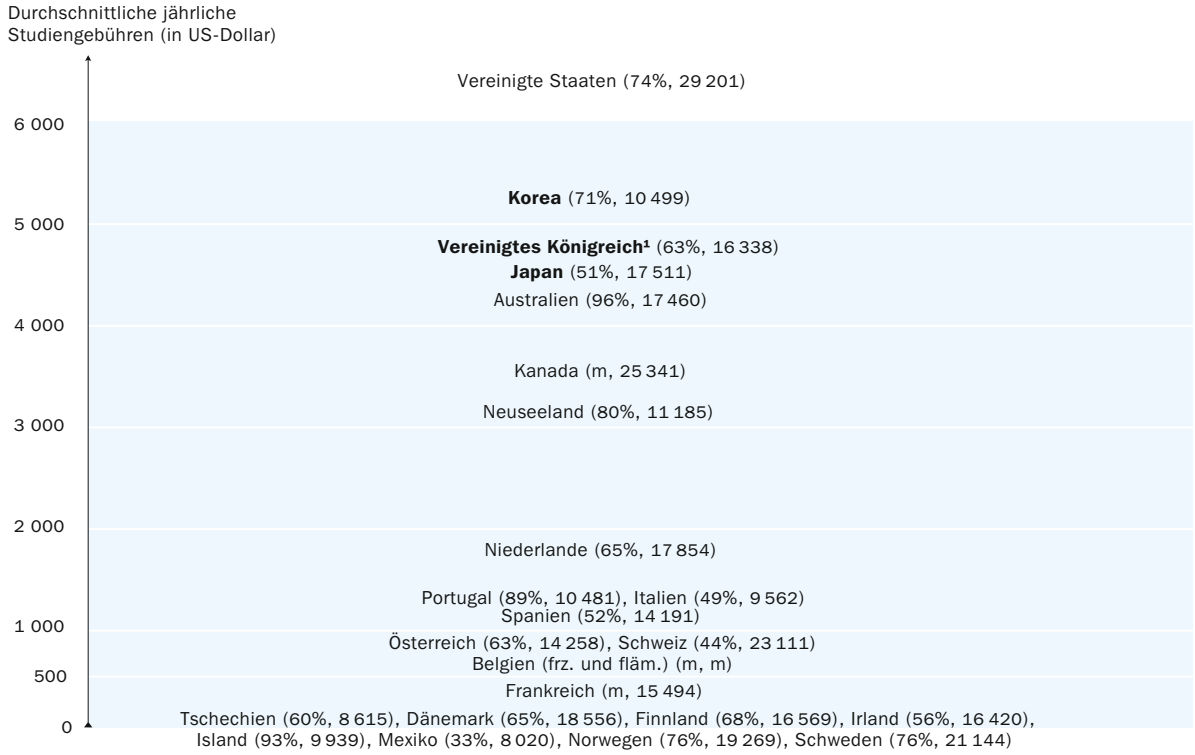
Jährliche Studiengebühren für inländische Studierende an Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs A

Gegenwärtig gibt es heftige Debatten zum bildungspolitischen Thema der Kosten im Hochschulwesen und der besten Möglichkeit zur Unterstützung der Studierenden, diese zu tragen. Die Höhe der von den Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich erhobenen Studiengebühren sowie die Höhe und Art der von den einzelnen Ländern durch ihre jeweiligen Subventionssysteme für Studierende gewährte finanzielle Unterstützung können sich stark auf den Zugang zum und die Chancengleichheit im Tertiärbereich auswirken.

Es ist nicht leicht, das richtige Verhältnis zwischen ausreichender Unterstützung der Bildungseinrichtungen durch Studiengebühren und Aufrechterhaltung des Zugangs zu Bildung und Chancengleichheit zu finden. Einerseits vergrößern hohe Studiengebühren die Ressourcen, die Bildungseinrichtungen zur Verfügung stehen, unterstützen sie in ihren Bemühungen, auch weiterhin qualitativ hochwertige Studiengänge anzubieten und neue zu entwickeln und helfen den Bildungseinrichtungen, mehr Studierende aufzunehmen. Aber sie beschränken auch den Zugang zu Hochschulbildung für Studierende (besonders für Studierende aus einkommensschwachen Familien), vor allem dann, wenn es kein ausgeprägtes System öffentlicher Unterstützungsleistungen gibt, mit dessen Hilfe die Kosten eines Studiums bezahlt bzw. erstattet werden. Daneben könnten hohe Studiengebühren manche Studierende davon abhalten, sich für Studiengänge mit langen Studienzeiten zu entscheiden, wenn es keine ausreichenden Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt gibt.

Abbildung B5.2

Durchschnittliche jährliche Studiengebühren für inländische Studierende im Vollzeitstudium an öffentlichen Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs A, in US-Dollar, kaufkraftbereinigt (Studienjahr 2008/09)



Anmerkung: Diese Abbildung berücksichtigt keine Stipendien, Zuschüsse oder Darlehen, die die Studiengebühren ganz oder teilweise abdecken.
1. In diesem Bildungsbereich gibt es keine öffentlichen Bildungseinrichtungen, und die Mehrzahl der Studierenden ist an staatlich subventionierten privaten Bildungseinrichtungen eingeschrieben.
Quelle: OECD. Tabellen B1.1a, B5.1 und Indikator C3. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662789
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Erläuterung der Abbildung: Die Abbildung zeigt die jährlichen Studiengebühren in US-Dollar, kaufkraftbereinigt. Fett gedruckte Länderbezeichnungen weisen darauf hin, dass in dem jeweiligen Land mehr als zwei Drittel der Studierenden an privaten Bildungseinrichtungen eingeschrieben sind, sich die Studiengebühren jedoch auf öffentliche Bildungseinrichtungen beziehen. Hinter den Länderbezeichnungen sind die jeweilige Netto-Studienanfängerquote (2010) und die Ausgaben pro Studierenden im Tertiärbereich A (in US-Dollar für 2009) angegeben.

Andererseits können niedrige Studiengebühren Zugang und Chancengleichheit insbesondere von einkommensschwachen Bevölkerungsschichten fördern. Darüber hinaus könnten sie die Möglichkeiten der Bildungseinrichtungen beschränken, ein hohes Ausbildungsniveau aufrechtzuerhalten, insbesondere angesichts der deutlichen Ausweitung des Tertiärbereichs in allen OECD-Ländern in den letzten Jahren. Die Belastungen der Haushalte aufgrund der globalen Wirtschaftskrise könnte es für Länder mit niedrigeren Studiengebühren außerdem schwieriger machen, dieses Modell auch in Zukunft weiterzuverfolgen.

Bei der durchschnittlichen Höhe der Studiengebühren, die von öffentlichen Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs A von inländischen Studierenden erhoben werden, bestehen große Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern. Die öffentlichen Bildungseinrichtungen in den fünf nordischen Ländern, die eine progressivere Besteuerung haben (Dänemark, Finnland, Island, Norwegen und Schweden), sowie in Mexiko und Tschechien erheben keine Studiengebühren. Irland könnte ebenfalls dieser Gruppe

zugeordnet werden, da die von öffentlichen Bildungseinrichtungen (von Vollzeitstudierenden aus der Europäischen Union für ein Bachelorstudium) erhobenen Studiengebühren direkt vom Staat bezahlt werden. Im Gegensatz dazu erhebt ein Drittel der Länder mit verfügbaren Daten Studiengebühren von mehr als 1.500 US-Dollar und in Korea und den Vereinigten Staaten von mehr als 5.000 US-Dollar. Währenddessen zahlen Studierende für ein Studium im Tertiärbereich A in Belgien, Frankreich, Irland, Italien, Österreich, Portugal, der Schweiz und Spanien nur geringe Studiengebühren. Unter den EU21-Ländern mit verfügbaren Daten werden nur in den Niederlanden und dem Vereinigten Königreich jährliche Studiengebühren für einen inländischen Vollzeitstudierenden von mehr als 1.500 US-Dollar erhoben (Tab. B5.1 und Abb. B5.2).

Differenzierung der Studiengebühren nach Staatsangehörigkeit und Fachrichtung des Studiengangs

Die nationalen Bestimmungen zur Regelung von Studiengebühren und Finanzhilfen an Studierende gelten im Allgemeinen für alle Studierenden an den Bildungseinrichtungen des jeweiligen Landes. Bei diesen bildungspolitischen Regelungen werden auch internationale Studierende berücksichtigt. Wird bei der Höhe der Studiengebühren oder der finanziellen Unterstützung im Studienland zwischen inländischen und internationalen Studierenden unterschieden, kann sich dies (zusammen mit anderen Faktoren) auf die Mobilität internationaler Studierender auswirken. Diese Unterschiede machen einige Länder für Studierende attraktiver, während Studierende von einem Studium in anderen abgehalten werden (s. Indikator C4), besonders da immer mehr OECD-Länder von internationalen Studierenden höhere Studiengebühren verlangen.

In fast der Hälfte der Länder mit verfügbaren Daten können öffentliche Bildungseinrichtungen für den gleichen Studiengang unterschiedliche Studiengebühren von inländischen und internationalen Studierenden erheben. In Österreich beispielsweise betragen die durchschnittlichen Studiengebühren, die öffentliche Bildungseinrichtungen von Studierenden erheben, die nicht Bürger eines EU- oder EWR-Landes sind, das Doppelte der von Studierenden dieser Länder erhobenen Gebühren. Ähnliche Regelungen gibt es in Dänemark (seit 2006/07), Irland, Kanada, den Niederlanden, Neuseeland (mit Ausnahme ausländischer Promotionsstudierender), Polen, Schweden (seit 2011), der Schweiz, der Slowakei, Slowenien, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten. In diesen Ländern werden je nach Staatsangehörigkeit bzw. Wohnsitz des Studierenden unterschiedliche Studiengebühren erhoben (s. Indikator C4 und Kasten C4.3). In Australien stehen internationalen Studierenden nicht die gleichen Unterstützungen zu wie nationalen Studierenden, schätzungsweise rund 10 Prozent der nationalen Studierenden im Tertiärbereich entrichten die vollen Studiengebühren.

In über der Hälfte der Länder mit verfügbaren Daten werden die Studiengebühren auch nach Fachrichtung des Studiengangs differenziert. Ausnahmen sind hier Belgien (fläm. und franz.), Japan (an nationalen Universitäten), Mexiko, die Niederlande, Österreich, Schweden, die Schweiz und Slowenien. Der Hauptgrund für diese Differenzierung bei den Studiengebühren liegt in den unterschiedlich hohen öffentlichen Kosten für die einzelnen Studiengänge. Diese sind beispielsweise in Irland, Italien, Neuseeland, Polen und der Slowakei der Grund für die Differenzierung der Studiengebühren. In diesen Ländern sind die von den Bildungseinrichtungen erhobenen Gebühren umso höher, je höher die Kosten für die Studiengänge sind.

In einigen wenigen Ländern jedoch liegt der Hauptgrund für die Differenzierung nach Fachrichtung des Studiengangs in der Priorität bestimmter Fächergruppen in der Hochschulpolitik. In Australien beispielsweise hängt diese Art Differenzierung mit auf dem Arbeitsmarkt stark nachgefragten Kompetenzen und der Höhe der von Studienabgängern bestimmter Fachbereiche zu erwartenden Gehälter zusammen. In Island und im Vereinigten Königreich differieren die Studiengebühren je nach Fachrichtung sowohl wegen der unterschiedlich hohen Kosten der Studiengänge als auch wegen der unterschiedlich hohen Chancen später auf dem Arbeitsmarkt (Kasten B5.1).

OECD-Länder nutzen unterschiedliche Kombinationen aus Zuschüssen und Darlehen zur Subventionierung der von Studierenden zu tragenden Bildungskosten

In vielen OECD-Ländern stellt sich die zentrale Frage, ob die an private Haushalte geleisteten Finanzhilfen in erster Linie als Zuschüsse oder als Darlehen gewährt werden sollten. In den einzelnen Ländern werden zur Subventionierung der Lebenshaltungs- bzw. Bildungskosten der Studierenden unterschiedliche Kombinationen dieser beiden Arten von Unterstützungsleistungen eingesetzt. Die Befürworter von Studiendarlehen argumentieren, dass Darlehen die Reichweite der vorhandenen Mittel vergrößern: Wenn die als Zuschüsse ausgegebenen Gelder stattdessen zur Absicherung oder Subventionierung von Darlehen verwendet würden, stünden den Studierenden insgesamt mehr Finanzhilfen zur Verfügung, und mehr Studierende würden ein Studium aufnehmen. Darlehen verlagern außerdem einen Teil der Bildungskosten auf diejenigen, die auch am meisten von Hochschulbildung profitieren – nämlich die einzelnen Studierenden. Die Gegner von Studiendarlehen führen dagegen an, dass Studiendarlehen weniger als Zuschüsse dazu beitragen, einkommensschwache Schüler/Studierende zur Fortsetzung ihres Bildungswegs zu ermutigen. Ferner führen sie an, dass Darlehen sowohl aufgrund der verschiedenen Subventionen für Darlehensnehmer und -geber als auch der Verwaltungs- und Schuldendienstkosten weniger wirksam sein könnten als erwartet.

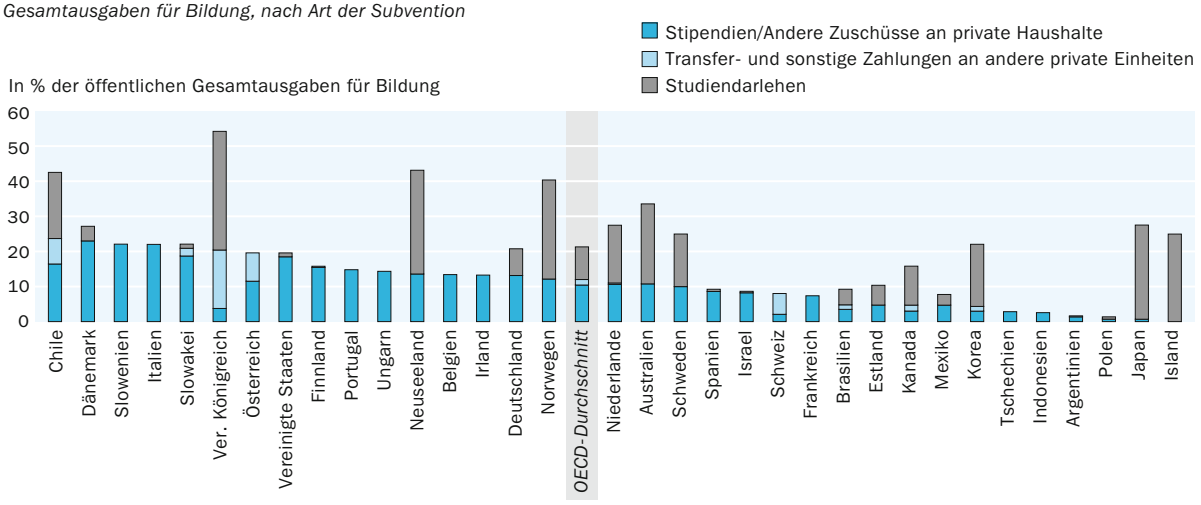
Unterstützungsleistungen an private Haushalte und andere private Einheiten machen in den OECD-Ländern im Durchschnitt 21 Prozent der Bildungsetats für den Tertiärbereich aus (Abb. B5.3). In Australien, Chile, Dänemark, Japan, Neuseeland, den Niederlanden, Norwegen und dem Vereinigten Königreich machen öffentliche Unterstützungsleistungen mehr als 25 Prozent der öffentlichen Ausgaben für den Tertiärbereich aus. Nur in Argentinien, Indonesien, Polen und Tschechien machen Unterstützungsleistungen weniger als 5 Prozent der öffentlichen Gesamtausgaben für den Tertiärbereich aus. In den beiden europäischen Ländern werden Subventionen für Studienbeihilfen jedoch direkt an die Bildungseinrichtungen überwiesen, die für deren Verteilung unter den Studierenden verantwortlich sind (Tab. B5.3).

OECD-Untersuchungen deuten darauf hin, dass ein belastungsfähiges System der finanziellen Unterstützung wichtig ist, um gute Ergebnisse der Studierenden im Tertiärbereich zu gewährleisten, und dass auch die Art der Unterstützung eine Rolle spielt. Abbildung B5.3 gibt eine Übersicht über die Anteile von Darlehen, Zuschüssen und Stipendien sowie anderen Unterstützungsleistungen für private Haushalte an den öffentlichen Bildungsausgaben im Tertiärbereich.

Abbildung B5.3

Öffentliche Unterstützungsleistungen für die Ausbildung im Tertiärbereich (2009)

Öffentliche Unterstützungsleistungen für Bildung an private Haushalte und andere private Einheiten als Prozentsatz der öffentlichen Gesamtausgaben für Bildung, nach Art der Subvention



Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils von „Stipendien/Andere Zuschüsse an private Haushalte" und „Transfer- und sonstige Zahlungen an andere private Einheiten" an den öffentlichen Gesamtausgaben für Bildung.

Quelle: OECD. Argentinien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Tabelle B5.3.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932662808

Mehr als ein Drittel der 32 Länder mit verfügbaren Daten gewähren ausschließlich Stipendien/Zuschüsse sowie Transfer- und sonstige Zahlungen an andere private Einheiten. Island vergibt ausschließlich Studiendarlehen, während es in anderen Ländern Kombinationen aus Studienzuschüssen und Darlehen gibt. Beide Formen der Unterstützung werden in Australien, Chile, Neuseeland, den Niederlanden, Norwegen, Schweden, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten besonders stark genutzt.

Im Allgemeinen gewähren die Länder, die Studiendarlehen bieten, die höchsten Unterstützungsleistungen für Studierende. In den meisten Fällen geben diese Länder auch einen überdurchschnittlich hohen Anteil ihrer Etats für den Tertiärbereich für Zuschüsse und Stipendien aus (Abb. B5.3 und Tab. B5.3).

Länderspezifische Ansätze bei der Finanzierung des Tertiärbereichs

Wie vorstehend dargelegt unterscheiden sich die Kosten für Hochschulbildung und die Höhe der Unterstützungsleistungen für die Studierenden in den OECD-Ländern beträchtlich. Dieser Abschnitt systematisiert die in Ländern mit verfügbaren Daten verfolgten Ansätze bei der Finanzierung des Tertiärbereichs und analysiert die Auswirkung der Modelle auf den Zugang zum Tertiärbereich. Die Länder werden unter zwei Aspekten in vier Gruppen eingeteilt: die Höhe der Studiengebühren und Höhe der finanziellen Unterstützung, die über das System der Finanzbeihilfen für Studierende des Tertiärbereichs gewährt wird.

Es gibt kein einheitliches Finanzierungsmodell im Tertiärbereich A. Einige Länder mit ähnlich hohen Studiengebühren im Tertiärbereich A können sich hinsichtlich des Anteils der Studierenden, die öffentliche Zuschüsse erhalten, unterscheiden und/oder auch hinsichtlich der durchschnittlichen Höhe dieser Zuschüsse (Tab. B5.1, B5.2

Kasten B5.1

Veränderungen der Studiengebühren und öffentlichen Unterstützungsleistungen an Studierende seit 1995

Seit 1995 haben über die Hälfte der 25 Länder mit verfügbaren Daten ihr System der Studiengebühren reformiert und dabei unterschiedliche Ansätze verfolgt. Seit 1995 wurden in einigen Bundesländern in Deutschland Studiengebühren eingeführt, und in Australien, Japan, Neuseeland, den Niederlanden, Österreich, Portugal, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten wurden sie erhöht. Gleichermaßen erhöhten Dänemark, Irland und die Slowakei ihre Studiengebühren für internationale Studierende (nur diese müssen in diesen Ländern Studiengebühren zahlen).

Einige Länder führten jedoch gleichzeitig Regelungen zur Begrenzung der Unterschiede der von Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs A erhobenen Studiengebühren für verschiedene Fachrichtungen ein. Dies geschah manchmal auf bundesstaatlicher/regionaler Ebene, wenn die Studiengebühren innerhalb eines Landes unterschiedlich gehandhabt werden *(Kanada)*. Hierbei wurde beispielsweise die Höhe der Studiengebühren an die Arbeitsmarktperspektiven gekoppelt, sodass Studiengebühren für Fachrichtungen, in denen Arbeitskräftemangel herrscht, niedriger angesetzt wurden, um mehr Studierende in diese Richtung zu lenken (z. B. in *Australien*). Oder es wurde eine Obergrenze für Studiengebühren eingeführt, um so sicherzustellen, dass Studierende mit einem sozioökonomisch ungünstigen Hintergrund Zugang zum Tertiärbereich erhalten *(Italien)*. Eine weitere verfolgte Alternative war, Studiengebühren im Gegenzug für ein Erhöhung staatlicher Subventionen vorübergehend einzufrieren *(Neuseeland)*.

Einige wenige Länder reduzierten die Studiengebühren sogar: In *Österreich* wurden die im Studienjahr 2001/02 eingeführten Studiengebühren ab dem Sommersemester 2009 für den Großteil der Studierenden wieder abgeschafft, während in *Irland* seit 1995/96 für die meisten Vollzeitstudierenden in Bachelorstudiengängen die Studiengebühren über Transferzahlungen an staatliche Einrichtungen vom Staat übernommen wurden. In *Ungarn* (in der folgenden Tabelle nicht enthalten) wurde 1996 ein System allgemeiner Studiengebühren eingeführt, 1998 aber wieder abgeschafft. Seitdem existiert ein besonderes duales System, in dem ein Teil der Studierenden im Tertiärbereich kostenlos studieren kann, während der andere Teil der Studierenden Gebühren entrichten muss. Der Status Studierender wird überwiegend im Verlauf des Antrags- und Zulassungsverfahrens festgelegt.

Erhöhungen der Studiengebühren werden in der Regel mit Erhöhungen der Unterstützungsleistungen für Studierende kombiniert. Veränderungen bei den Unterstützungsleistungen für Studierende sind in der Regel darauf ausgerichtet, mithilfe von Zuschüssen/Stipendien oder Darlehen bzw. der Einführung unterschiedlich hoher Studiengebühren den Zugang Studierender mit einem ungünstigen sozioökonomischen Hintergrund zum Tertiärbereich zu fördern oder die wirtschaftliche Lage aller Studierenden zu verbessern. Derartige Systeme wurden in *Australien*, *Kanada* und *Österreich* eingeführt. In den *Niederlanden* wurde eine besondere Darlehensform für Studiengebühren eingeführt. In den Vereinigten Staaten, wo die Studiengebühren zu den höchsten in der Welt zählen, wurden durch jüngste Reformen mehr Mittel für

bedürftigkeitsabhängige Zuschüsse bereitgestellt, die Zinsen für Studiendarlehen gesenkt, ein einkommensbasiertes Rückzahlungssystem für staatliche Darlehen eingerichtet und mehr Studierenden die Rückzahlung der Darlehen erlassen, die nach dem Studium im öffentlichen Sektor arbeiten oder Berufe im öffentlichen Dienst ergreifen.

	Reformen seit 1995	Reformen wurden mit Veränderungen der Höhe öffentlicher Subventionen für Studierende kombiniert	Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs erheben unterschiedlich hohe Studiengebühren von inländischen und internationalen Studierenden	Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs erheben unterschiedlich hohe Studiengebühren in Abhängigkeit von der Fachrichtung
Australien	Ja	Ja	Ja	Ja
Österreich	Ja	Ja	Nein	Nein
Belgien (fläm.)	Ja	Nein	Ja	Nein
Belgien (frz.)	Ja	Nein	Ja	Nein
Kanada	Ja	Ja	Ja	Ja
Dänemark	Ja	Ja	Ja	Nein
Finnland	Nein	Nein	Nein	Nein
Frankreich	Nein	Nein	Nein	Ja
Island	Ja	Nein	Nein	Ja
Irland	Ja	Ja	Ja	Ja
Italien	Ja	Ja	Nein	Ja
Japan	Ja	Ja	Nein	Nein
Korea	Ja	Ja	Nein	Ja
Mexiko	Nein	Nein	Nein	Nein
Niederlande	Ja	Ja	Ja	Nein
Neuseeland	Ja	Ja	Ja	Ja
Norwegen	Nein	Nein	Nein	Nein
Polen	Ja	Ja	Ja	Ja
Slowakei	Ja	Nein	Ja	Ja
Slowenien	Nein	Nein	Ja	Nein
Spanien	Nein	Nein	Nein	Ja
Schweden	Nein	Nein	Nein	Nein
Schweiz	Nein	Nein	Ja	Nein
Vereinigtes Königreich	Ja	Ja	Ja	Ja
Vereinigte Staaten[1]	Ja	Ja	Ja	Ja

1. In den Vereinigten Staaten bezahlen Studierende aus dem Bundesstaat, in dem sich die öffentliche Einrichtung befindet, niedrigere Gebühren als Studierende aus einem anderen Bundesstaat. Internationale Studierende zahlen im Allgemeinen dieselben Gebühren wie inländische Studierende aus einem anderen Bundesstaat.

In einigen anderen Ländern werden Bildungseinrichtungen direkt oder indirekt stärker mit öffentlichen Mitteln unterstützt. Das ist in *Neuseeland* der Fall, wo die Regierung im Gegenzug für eine proportionale Anhebung der Unterstützungsleistungen für Studierende ein Einfrieren der von Bildungseinrichtungen erhobenen Gebühren für den Zeitraum 2001 bis 2003 verlangte. Dadurch wurden für die Studierenden die Studienkosten begrenzt und gleichzeitig den Bildungseinrichtungen indirekte Finanzmittel angeboten, um die Kosten für den Verzicht auf höhere Studiengebühren auszugleichen.

Nur wenige Länder *(Belgien [fläm.]* und die *Slowakei)* haben bei Veränderungen der Studiengebühren nicht auch ihre öffentlichen Unterstützungsleistungen für Studierende geändert. In *Belgien (fläm.)* sollten Studiengebühren ab 2007 durch die Reformen flexibler werden. Als Grundlage hierfür diente die Anzahl der Credits (Leistungspunkte), die Studierende im eingeschriebenen Studiengang erreichen können. In der *Slowakei* zielte die Reform darauf ab, den Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich die Möglichkeit zu geben, Studiengebühren von Teilzeitstudierenden und von Studierenden, die die Regelstudiendauer überschreiten, zu erheben.

und B5.3, Tab. B5.4 im Internet und Abb. B5.1). Außerdem wurden seit 1995 in vielen OECD-Ländern die Regelungen hinsichtlich der Studiengebühren an Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs reformiert, und einige Länder haben in diesem Zeitraum den einen Ansatz durch einen anderen ersetzt (s. Kasten B5.1 und Abb. B5.1).

Gruppe 1: Länder ohne bzw. mit niedrigen Studiengebühren, aber relativ großzügiger finanzieller Unterstützung der Studierenden

Diese Gruppe umfasst die nordischen Länder (Dänemark, Finnland, Island, Norwegen und Schweden). In diesen Ländern gibt es ein progressiveres Steuersystem, die Studierenden bezahlen keine Studiengebühren und erhalten großzügige öffentliche Unterstützung für ihre Ausbildung im Tertiärbereich. Dafür sind die Einkommensteuersätze hoch. Mit 76 Prozent liegt die durchschnittliche Studienanfängerquote für den Tertiärbereich A in dieser Ländergruppe über dem OECD-Durchschnitt von 61 Prozent (s. Indikator C3). Die hohen Studienanfängerquoten könnten auch mit der guten finanziellen Unterstützung dieser Länder für Studierende zusammenhängen und nicht nur damit, dass keine Studiengebühren anfallen. In diesen Ländern erhalten beispielsweise mehr als 55 Prozent der Studierenden öffentliche Zuschüsse, staatliche Darlehen oder beides (Tab. B5.1, B5.2 und Abb. B5.1).

Diese Vorgehensweise bei der Finanzierung des Tertiärbereichs spiegelt in diesen Ländern tief verwurzelte Werte wie Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit wider. Die Grundidee, dass der Staat seinen Bürgern eine kostenlose Ausbildung im Tertiärbereich ermöglichen sollte, ist eine Besonderheit der Bildungskultur dieser Länder: Die Finanzierung sowohl der Bildungseinrichtungen als auch der Studierenden in diesen Ländern basiert auf dem Grundsatz, dass der Zugang zum Tertiärbereich ein Recht und nicht ein Privileg ist. Dänemark und Schweden haben sich jedoch (seit 2011) für die Einführung von Studiengebühren für internationale Studierende entschieden, um die für Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich zur Verfügung stehenden Ressourcen zu erhöhen. Diese Lösung wird auch in Island in Betracht gezogen (s. Kasten B5.1).

Gruppe 2: Länder mit hohen Studiengebühren und stark ausgeprägter Unterstützung für Studierende

Diese zweite Ländergruppe umfasst Australien, Kanada, Neuseeland, die Niederlande, das Vereinigte Königreich und die Vereinigten Staaten. In diesen Ländern sind die finanziellen Barrieren für den Zugang zu Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs A auf den ersten Blick hoch, gleichzeitig werden jedoch Studierenden hohe öffentliche Unterstützungsleistungen gewährt. Die durchschnittliche Studienanfängerquote im Tertiärbereich A in dieser Ländergruppe liegt mit 76 Prozent signifikant über dem OECD-Durchschnitt und ist höher als in den meisten Ländern mit niedrigen Studiengebühren (mit Ausnahme der nordischen Länder). Die Niederlande und etwas weniger stark ausgeprägt auch das Vereinigte Königreich gehören seit 1995 zur Gruppe 2 (Abb. B5.1), nachdem sie vorher der Gruppe 4 zuzuordnen waren (Länder mit niedrigen Studiengebühren und einer weniger gut ausgebauten finanziellen Unterstützung für Studierende). In den Ländern der Gruppe 2 tragen tendenziell private Einheiten (z. B. Privatunternehmen und gemeinnützige Organisation) am stärksten zur Finanzierung der Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich bei. Anders ausgedrückt werden in den Ländern der Gruppe 2 die Bildungskosten gemeinsam von Staat, privaten Haushalten und Privatunternehmen getragen (Abb. B3.2 und Tab. B3.2b).

In allen Ländern dieser Gruppe liegen die von Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs A erhobenen Studiengebühren über 1.500 US-Dollar, gleichzeitig erhalten mehr als 75 Prozent der Studierenden des Tertiärbereichs A öffentliche Unterstützungsleistungen (in Australien, Neuseeland, den Niederlanden, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten, den fünf Ländern mit verfügbaren Daten, Tab. B5.1 und B5.2). Die Systeme zur finanziellen Unterstützung der Studierenden sind gut ausgebaut und tragen weitgehend den Bedürfnissen aller Studierenden Rechnung. Daher liegt der Anteil der Bildungsausgaben im Tertiärbereich, der in diesen Ländern in öffentliche Unterstützungsleistungen fließt, in vier der sechs Länder über dem OECD-Durchschnitt von 21 Prozent: Australien (33 Prozent), Neuseeland (43 Prozent), den Niederlanden (27 Prozent) und dem Vereinigten Königreich (54 Prozent). In Kanada und den Vereinigten Staaten entspricht er mit 16 Prozent bzw. 20 Prozent fast dem Durchschnitt (Tab. B5.3).

In den Ländern dieser Gruppe ist die Studienanfängerquote im Tertiärbereich A nicht niedriger als in den anderen Ländergruppen. So gehören beispielsweise Australien mit 96 Prozent und Neuseeland mit 80 Prozent zu den Ländern mit den höchsten Studienanfängerquoten im Tertiärbereich A, wobei dies teilweise auch auf den hohen Anteil internationaler Studierender im Tertiärbereich A zurückzuführen ist. Über dem OECD-Durchschnitt von 61 Prozent lagen 2010 auch die Studienanfängerquoten im Tertiärbereich A in den Niederlanden (65 Prozent), dem Vereinigten Königreich (63 Prozent) und den Vereinigten Staaten (74 Prozent). In diesen Ländern liegen die Ausgaben pro Studierenden des Tertiärbereichs für eigentliche Bildungsdienstleistungen über dem OECD-Durchschnitt, und ihr Einkommensteueraufkommen als Prozentsatz des BIP ist im Vergleich zum OECD-Durchschnitt relativ hoch. Bei der Höhe der Einkommensbesteuerung sind die Niederlande ein Sonderfall, denn diese liegt unter dem OECD-Durchschnitt (s. Tab. B1.1b und Tab. C3.1).

OECD-Untersuchungen (OECD, 2008) deuten darauf hin, dass dieses Modell für Länder allgemein eine effektive Möglichkeit darstellen kann, den Zugang zum Tertiärbereich zu steigern. In Zeiten einer Wirtschaftskrise können Studiengebühren jedoch eine starke finanzielle Belastung sein für Studierende und ihre Familien und einige davon abhalten, ein Studium im Tertiärbereich aufzunehmen, selbst wenn den Studierenden relativ hohe Unterstützungsleistungen zur Verfügung stehen. Dieses Thema wird in Kanada, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten stark diskutiert.

Gruppe 3: Länder mit hohen Studiengebühren, aber einer weniger gut ausgebauten finanziellen Unterstützung von Studierenden

In Japan und Korea entrichten die meisten Studierenden hohe Studiengebühren (an Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich A durchschnittlich mehr als 4.500 US-Dollar), aber die finanzielle Unterstützung von Studierenden ist weniger gut ausgebaut als in den Ländern der Gruppen 1 und 2. Daraus erwächst Studierenden und ihren Familien möglicherweise eine erhebliche finanzielle Belastung. Die Studienanfängerquoten im Tertiärbereich A belaufen sich in diesen beiden Ländern auf 51 Prozent bzw. 71 Prozent. Damit liegt Japan unter und Korea signifikant über dem OECD-Durchschnitt. In Japan und Korea gibt es für Studierende mit sehr guten akademischen Leistungen, die Schwierigkeiten bei der Finanzierung ihres Studiums haben, die Möglichkeit, dass die Studien- und/oder Aufnahmegebühren verringert bzw. vollkommen erlassen

werden. Die unterdurchschnittlich niedrige Studienanfängerquote in Studiengängen des Tertiärbereichs A in Japan wird durch eine über dem Durchschnitt liegende Studienanfängerquote in den (kürzeren und mehr praxisorientierten) Studiengängen des Tertiärbereichs B aufgewogen (s. Indikator C3).

Japan und Korea zählen zu den Ländern, in denen der Anteil der öffentlichen Ausgaben für den Tertiärbereich, ausgedrückt als Prozentsatz des BIP, mit am niedrigsten ist (Tab. B4.1). Dies erklärt zum Teil den niedrigen Anteil Studierender, die öffentliche Darlehen erhalten. Es muss jedoch angemerkt werden, dass in beiden Ländern vor Kurzem Reformen zur Verbesserung der Unterstützung von Studierenden umgesetzt wurden. Damit nähern sich diese Länder der Gruppe 2 an.

Gruppe 4: Länder mit niedrigen Studiengebühren und einer weniger gut ausgebauten finanziellen Unterstützung für Studierende

Die vierte Gruppe umfasst alle anderen europäischen Länder, für die Daten vorliegen (Belgien, Frankreich, Irland, Italien, Österreich, Polen, Portugal, die Schweiz, Spanien und Tschechien), sowie Mexiko. In all diesen Ländern sind die Studiengebühren verglichen mit Gruppe 2 und 3 verhältnismäßig niedrig, obwohl seit 1995 in einigen dieser Länder Reformen umgesetzt wurden, hauptsächlich in Italien und Österreich, um die von den öffentlichen Bildungseinrichtungen erhobenen Studiengebühren zu erhöhen (Abb. B5.1 und Kasten B5.1). In den Ländern der Gruppe 4 sind die finanziellen Zugangsbarrieren zu einer Ausbildung im Tertiärbereich in Form von Studiengebühren relativ niedrig (oder wie in Irland, Mexiko und Tschechien gleich null), während gleichzeitig auch die Zuschüsse für Studierende, die überwiegend an bestimmte Gruppen von Studierenden vergeben werden, relativ niedrig sind. Die seitens öffentlicher Bildungseinrichtungen erhobenen Studiengebühren übersteigen in dieser Gruppe in keinem Fall 1.300 US-Dollar, und in den Ländern mit verfügbaren Daten liegt der Anteil der Studierenden, die öffentliche Zuschüsse erhalten, bei weniger als 40 Prozent (Tab. B5.1 und B5.2).

Für gewöhnlich sind die Bildungseinrichtungen in den Ländern der Gruppe 4 bei ihrer Finanzierung stark von öffentlichen Mitteln abhängig, und die Bildungsbeteiligung im Tertiärbereich liegt für gewöhnlich unter dem OECD-Durchschnitt. Die durchschnittliche Studienanfängerquote im Tertiärbereich A ist in dieser Ländergruppe mit 56 Prozent relativ niedrig, wird jedoch in Belgien durch relativ hohe Studienanfängerquoten im Tertiärbereich B ausgeglichen. Die Ausgaben pro Studierenden im Tertiärbereich A sind ebenfalls vergleichsweise niedrig (s. Indikator B1 und Abb. B5.2). Während hohe Studiengebühren potenziell ein Hindernis bei der Aufnahme eines Studiums im Tertiärbereich darstellen können, deuten die relativ niedrigen Studienanfängerquoten in den Ländern der Gruppe 4 darauf hin, dass fehlende Studiengebühren, die den Zugang zu Bildung eigentlich erleichtern sollten, nicht notwendigerweise eine Garantie für hohe Studienanfängerquoten und eine hohe Qualität der Ausbildung im Tertiärbereich A darstellen.

In diesen Ländern können Studierende und ihre Familien Anspruch auf Unterstützungsleistungen haben, die seitens anderer Stellen als dem Bildungsministerium zur Verfügung gestellt werden (z. B. Wohnungsbeihilfen, Steuerermäßigungen und/oder die steuerliche Anrechenbarkeit von Ausbildungskosten), die jedoch in dieser Analyse

nicht berücksichtigt werden. In Frankreich beispielsweise machen Wohnungsbeihilfen, die ungefähr ein Drittel der Studierenden erhalten, rund 90 Prozent der Stipendien/Zuschüsse aus. Polen stellt einen Sonderfall dar, da das Studium der meisten Studierenden an öffentlichen Einrichtungen vollständig durch die öffentliche Hand finanziert wird, während Teilzeitstudierende die Studienkosten in vollem Umfang selbst tragen müssen.

In Ländern der Gruppe 4 gibt es entweder überhaupt keine Systeme der Darlehensfinanzierung (durch öffentliche Darlehen oder staatlich garantierte Darlehen), oder sie stehen nur einem kleinen Teil der Studierenden zur Verfügung (Tab. B5.2). Gleichzeitig variiert die Höhe der öffentlichen Ausgaben und das Einkommensteueraufkommen als Prozentsatz des BIP in dieser Ländergruppe stärker als in den anderen Gruppen. Regelungen zu Studiengebühren und öffentlichen Zuschüssen sind nicht unbedingt die ausschlaggebenden Faktoren für die Entscheidung, ein Studium im Tertiärbereich A aufzunehmen.

Definitionen

Bei den *durchschnittlichen Studiengebühren, die öffentliche und private Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs A erheben,* wird nicht zwischen unterschiedlichen Studiengängen unterschieden. Der Indikator liefert einen Überblick über die Studiengebühren des Tertiärbereichs A nach Art der Bildungseinrichtung und zeigt die Anteile der Studierenden auf, die Stipendien/Zuschüsse zur vollständigen oder teilweisen Abdeckung der Studiengebühren erhalten bzw. nicht erhalten. Die Höhe der Studiengebühren und die entsprechenden Anteile der Studierenden sollten mit Vorsicht interpretiert werden, da sie aus dem gewichteten Durchschnitt der wichtigsten Studiengänge des Tertiärbereichs A resultieren und nicht alle Bildungseinrichtungen berücksichtigt sind.

Öffentliche Bildungsausgaben, die aus Transferzahlungen an Studierende, ihre Familien und andere private Einheiten bestehen, umfassen Mittel, die indirekt an Bildungseinrichtungen fließen können, wie z. B. Unterstützungsleistungen, die für die Zahlung von Studiengebühren genutzt werden, sowie Mittel, die – auch nicht indirekt – an Bildungseinrichtungen fließen, wie finanzielle Zuschüsse zu den Lebenshaltungskosten von Studierenden.

Öffentliche Subventionen an private Haushalte umfassen: 1. Zuschüsse/Stipendien (nicht rückzahlbare Subventionen), 2. öffentliche Studiendarlehen, die rückzahlbar sind, 3. Familienbeihilfen oder Kindergeld, die an den Status als Studierender gebunden sind, 4. öffentliche Unterstützungsleistungen in Form von Geld- oder Sachleistungen, besonders für Unterbringung, Transport, medizinische Versorgung, Bücher und Lernmittel, soziale Zwecke, Freizeitgestaltung und sonstige Zwecke, sowie 5. Zinssubventionen für private Darlehen.

Nicht unterschieden wird jedoch bei den öffentlichen Unterstützungsleistungen zwischen den verschiedenen Arten von Zuschüssen bzw. Darlehen, wie z. B. Stipendien, Familienbeihilfen und Subventionen in Form von Sachleistungen. Die Länder können die Studierenden und ihre Familien auch durch die Gewährung von Wohnungsbeihilfen, Steuerermäßigungen und/oder die steuerliche Anrechenbarkeit von Ausbil-

dungskosten unterstützen. Diese Subventionen werden von diesem Indikator jedoch nicht erfasst. Daher können die in manchen Ländern den Studierenden gewährten Finanzhilfen deutlich zu niedrig geschätzt sein.

Häufig übernimmt der Staat auch gegenüber privaten Kreditgebern eine Bürgschaft für die Rückzahlung von Studiendarlehen. In einigen OECD-Ländern ist diese indirekte Form der Subventionierung ebenso wichtig oder sogar noch bedeutender als die direkte Finanzhilfe an Studierende. Aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit werden jedoch in diesem Indikator nur die öffentlichen Transferleistungen für private Darlehen an private Einheiten berücksichtigt und nicht das Gesamtvolumen der gewährten Darlehen. Einige der Tabellen enthalten trotzdem einige qualitative Informationen, um so auch einen Einblick in diese Art von Subvention zu gewähren.

Bei den *Studiendarlehen* wird das Gesamtvolumen der Darlehen angegeben, um ein Bild über die Höhe der Unterstützungsleistungen für die derzeitigen Studierenden zu vermitteln. Der Bruttobetrag der Darlehen stellt eine geeignete Kennzahl zur Ermittlung der Finanzhilfen an die gegenwärtigen Bildungsteilnehmer dar. Zins- und Tilgungszahlungen der Darlehensnehmer sollten berücksichtigt werden, wenn die durch Studiendarlehen entstehenden Nettokosten für die öffentlichen und privaten Darlehensgeber ermittelt werden sollen. Diese Zahlungen werden jedoch in der Regel nicht von gegenwärtigen Studierenden, sondern von ehemaligen Studierenden geleistet und sind in diesem Indikator nicht erfasst. Außerdem fließen Darlehensrückzahlungen in den meisten Ländern nicht den Bildungsbehörden zu, sodass ihnen diese Mittel nicht zur Deckung anderer Bildungsausgaben zur Verfügung stehen. Die OECD-Indikatoren berücksichtigen bei der Diskussion der finanziellen Unterstützung für gegenwärtige Studierende die Gesamtsumme der Stipendien und Darlehen (brutto). Für einige OECD-Länder gestaltet es sich zudem schwierig, die Gesamtsumme an Darlehen für Studierende anzugeben. Zahlen zu Studiendarlehen sind daher mit Vorsicht zu interpretieren.

Angewandte Methodik

Die Daten beziehen sich auf das Haushaltsjahr 2009 und beruhen auf der von der OECD im Jahre 2011 durchgeführten UOE-Datenerhebung zur Bildungsstatistik (weitere Informationen s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*).

Die Daten zu den Studiengebühren der Bildungseinrichtungen, den Finanzhilfen für Studierende und den seit 1995 umgesetzten Reformen wurden im Rahmen einer besonderen Erhebung gewonnen, die 2010 durchgeführt wurde, und beziehen sich auf das Studienjahr 2008/09. Die Angaben zu den Studiengebühren und Darlehensbeträgen in Landeswährung werden in US-Dollar umgerechnet, indem der betreffende Betrag in Landeswährung durch den Kaufkraftparitätsindex (KKP) für das BIP geteilt wird. Die Höhe der Studiengebühren und die entsprechenden Anteile der Studierenden sind mit Vorsicht zu interpretieren, da sie aus dem gewichteten Durchschnitt der wesentlichen Studiengänge des Tertiärbereichs A resultieren und nicht alle Bildungseinrichtungen einbeziehen.

Öffentliche Kosten in Verbindung mit staatlich garantierten privaten Darlehen sind in den Subventionen an andere private Einheiten enthalten. Im Unterschied zu den öffentlichen Darlehen sind hierbei nur die Nettokosten der Darlehen enthalten.

Nicht enthalten ist der Geldwert von Steuerermäßigungen und der steuerlichen Anrechenbarkeit von Ausgaben für private Haushalte und Studierende.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Weiterführende Informationen

OECD (2011), *OECD Tax Statistics: Volume 2011, Issue I: Revenue Statistics*, OECD Publishing.

OECD (2008), *OECD Reviews of Tertiary Education: Tertiary Education for the Knowledge Society*, OECD Publishing.

Eine Tabelle mit weiteren Informationen zu diesem Indikator findet sich im Internet:

- Table B5.4: Public subsidies for households and other private entities as a percentage of total public expenditure on education and GDP, for primary, secondary and post-secondary non-tertiary education (Öffentliche Subventionen an private Haushalte und andere private Einheiten als Prozentsatz der öffentlichen Gesamtausgaben für Bildung und des BIP, für den Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich) (2009)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666475

Tabelle B5.1

Geschätzte durchschnittliche jährliche Studiengebühren für inländische Studierende an Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs A[1] (Studienjahr 2008/09)

In US-Dollar, kaufkraftbereinigt, nach Art der Bildungseinrichtung, basierend auf Vollzeitstudierenden

Studiengebühren und die entsprechenden Studierendenzahlen sollten mit Vorsicht interpretiert werden, da sie aus dem gewichteten Durchschnitt der wichtigsten Studiengänge des Tertiärbereichs A resultieren und nicht alle Bildungseinrichtungen berücksichtigt sind. Die angegebenen Zahlen können jedoch als gute Näherungswerte betrachtet werden, sie zeigen den Unterschied zwischen den einzelnen Ländern bei den von der Mehrzahl der Bildungseinrichtungen von der Mehrheit der Studierenden verlangten Studiengebühren.

	Prozentsatz der eingeschriebenen Studierenden (Vollzeitstudium) im Tertiärbereich A	Prozentsatz der eingeschriebenen Vollzeitstudierenden im Tertiärbereich A an:			Durchschnittliche jährliche Studiengebühren in US-Dollar (für Studierende im Vollzeitstudium) an:			Kommentar
		öffentlichen Bildungseinrichtungen	staatlich subventionierten privaten Bildungseinrichtungen	unabhängigen privaten Bildungseinrichtungen	öffentlichen Bildungseinrichtungen	staatlich subventionierten privaten Bildungseinrichtungen	unabhängigen privaten Bildungseinrichtungen	
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	
OECD-Länder								
Australien	84	97	a	3	4 222	a	9 112	93 Prozent der inländischen Studierenden in öffentlichen Bildungseinrichtungen haben einen subventionierten Studienplatz und zahlen eine durchschnittliche Studiengebühr von 3 817 US-Dollar, einschl. HECS/HELP-Subventionen. Als Ergebnis von Regierungsreformen, die darauf abzielen, die Zahl der Commonwealth-Stipendien bis 2012 zu verdoppeln, ist die Zahl der Stipendien für inländische Studierende von 2007 bis 2009 signifikant gestiegen (ca. 50 Prozent). Die neuen Stipendien sind hauptsächlich auf Studierende ausgerichtet, die Fächer belegen, für die eine nationale Priorität besteht, sowie auf Studierende, die zum Studium spezieller Fächer umziehen mussten, und auf indigene Studierende.
Österreich[2]	87	87	13	m	859	859	235 bis 11 735	Seit dem Sommertrimester 2009 gelten Studiengebühren für inländische Studierende und Studierende aus EU/EWR-Ländern, wenn sie die Regelstudienzeit für den Studiengang um mehr als zwei Semester überschreiten, sowie für Studierende aus Nicht-EU/EWR-Ländern (mit Ausnahme von Studierenden aus den am wenigsten entwickelten Ländern).
Belgien (fläm.)	69	51	49	m	x(5)	545 bis 618	m	Die Studiengebühren beziehen sich auf den Höchst- und Mindestbetrag, den Bildungseinrichtungen laut Gesetz erheben dürfen (indizierte Zahlen). Sie beziehen sich auf Studiengänge, die zu einem ersten (Bachelor) oder zweiten (Master) Studienabschluss führen. Die Angaben beziehen sich nicht auf zu weiteren akadamischen Abschlüssen führende Studiengänge (z. B. „Master after Master"). Die Angaben beziehen sich auf Studierende ohne Stipendien (Studierende mit Stipendien zahlen geringere Studiengebühren, weitere Informationen s. Anhang 3).
Belgien (frz.)	91	33	67	m	608	694	m	Die Studiengebühren sind an öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen gleich, die Studierendenzahlen aber unterschiedlich, sodass der gewichtete Durchschnitt ein anderer ist.
Kanada	66	100	m	m	3774	x(4)	x(4)	
Chile	60	m	m	m	m	m	m	
Tschechien	86	87	a	13	Keine Studiengebühren	a	m	Die durchschnittliche Studiengebühr an öffentlichen Bildungseinrichtungen ist vernachlässigbar niedrig, denn Gebühren fallen nur an, wenn zu lange bis zum Abschluss benötigt wird (länger als Regelstudienzeit plus 1 Jahr): rund 4 Prozent der Studierenden.
Dänemark[3]	88	m	m	m	Keine Studiengebühren	m	a	
Estland	62	m	m	m	a	m	m	
Finnland	100	82	18	a	Keine Studiengebühren	Keine Studiengebühren	a	Ohne Mitgliedsbeiträge für die Studierendenvertretung.
Frankreich	72	87	5	8	190 bis 1 309	1 127 bis 8 339	1 128 bis 8 339	Studiengebühren an öffentlichen Bildungseinrichtungen beziehen sich auf universitäre Studiengänge, die vom Bildungsministerium abhängig sind.

1. Ohne Berücksichtigung möglicher Stipendien/Zuschüsse für Studierende. 2. Einschließlich Studierender weiterführender forschungsorientierter Studiengänge.
3. Studiengebühren im Tertiärbereich insgesamt.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666418
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

B 5

Tabelle B5.1 (Forts. 1)

Geschätzte durchschnittliche jährliche Studiengebühren für inländische Studierende an Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs A[1] (Studienjahr 2008/09)

In US-Dollar, kaufkraftbereinigt, nach Art der Bildungseinrichtung, basierend auf Vollzeitstudierenden

Studiengebühren und die entsprechenden Studierendenzahlen sollten mit Vorsicht interpretiert werden, da sie aus dem gewichteten Durchschnitt der wichtigsten Studiengänge des Tertiärbereichs A resultieren und nicht alle Bildungseinrichtungen berücksichtigt sind. Die angegebenen Zahlen können jedoch als gute Näherungswerte betrachtet werden, sie zeigen den Unterschied zwischen den einzelnen Ländern bei den von der Mehrzahl der Bildungseinrichtungen von der Mehrheit der Studierenden verlangten Studiengebühren.

	Prozentsatz der eingeschriebenen Studierenden (Vollzeitstudium) im Tertiärbereich A	Prozentsatz der eingeschriebenen Vollzeitstudierenden im Tertiärbereich A an:			Durchschnittliche jährliche Studiengebühren in US-Dollar (für Studierende im Vollzeitstudium) an:			Kommentar
		öffentlichen Bildungseinrichtungen	staatlich subventionierten privaten Bildungseinrichtungen	unabhängigen privaten Bildungseinrichtungen	öffentlichen Bildungseinrichtungen	staatlich subventionierten privaten Bildungseinrichtungen	unabhängigen privaten Bildungseinrichtungen	
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	
OECD-Länder								
Deutschland	83	96	4	x(2)	m	m	m	Es gibt kein nationales oder auf bestimmte Länder bezogenes Durchschnittsniveau der Studiengebühren. Seit 2005 steht es den 16 deutschen Bundesländern frei, Studiengebühren zu erheben. Einige wenige Bundesländer erheben Studiengebühren, ihre Höhe variiert jedoch zwischen den einzelnen Ländern. In einigen Bundesländern steht es den Hochschulen selbst frei festzulegen, ob und in welcher Höhe sie Studiengebühren erheben. Die meisten der 16 Bundesländer erheben für das Erststudium keine Studiengebühren. Einige Bundesländer, die Studiengebühren eingeführt hatten, haben diese inzwischen wieder abgeschafft.
Griechenland	60	m	m	m	m	m	m	
Ungarn	90	m	m	m	m	m	m	Es gibt keine allgemeine Studiengebühr. Es besteht jedoch ein spezielles duales System, in dem ein Teil der Studierenden im Tertiärbereich mithilfe staatlicher Subventionen kostenlos studieren kann, während der andere Teil der Studierenden einen „Ausbildungsbeitrag" entrichten muss (der Begriff „Studiengebühren" wird nicht verwendet). Der Status Studierender wird überwiegend im Verlauf des Antrags- und Zulassungsverfahrens festgelegt (nach dem Prinzip, dass der Staat Bacherlorstudiengänge nach Stufen innerhalb einer jährlich von der Regierung festgelegten Quote finanziert). Im Studienjahr 2008/09 betrug der Anteil der staatlich finanzierten Vollzeitstudierenden 75 Prozent (19 Prozent bei den Teilzeitstudierenden), der Anteil der Beiträge zahlenden Vollzeitstudierenden betrug 25 Prozent (81 Prozent der Teilzeitstudierenden). Die Höhe des Ausbildungsbeitrags wird von den Hochschulen/Bildungseinrichtungen festgelegt, gemäß der aktuellen Regelung sollte der Beitrag jedoch mindestens so hoch sein wie der vom Staat für die Bildungseinrichtungen für die Ausbildung eines Studierenden in der jeweiligen Fächergruppe zur Verfügung gestellte Zuschuss.
Island	97	79	21	n	Keine Studiengebühren	2 311 bis 6 831	8 433 bis 12 650	Subventionierte Studiendarlehen zur Finanzierung der Studiengebühren sind für alle Studierenden verfügbar. Es gibt fast keine Stipendien/Zuschüsse.
Irland	74	97	a	3	2 800 bis 10 000	a	m	Die von öffentlichen Einrichtungen erhobenen Studiengebühren werden nur für in Undergraduate-Studiengänge eingeschriebene Vollzeitstudierende aus der EU direkt vom Staat übernommen. Etwa die Hälfte aller Studiengebühren wird von den privaten Haushalten getragen (vor allem für Teilzeitstudierende, Studierende in Postgraduate-Studiengängen und Studierende, die keine EU-Bürger sind).
Israel	76	m	m	m	a	m	m	
Italien	98	92	a	8	1 289	a	4 741	Die durchschnittlichen jährlichen Studiengebühren berücksichtigen nicht die Stipendien/Zuschüsse, die die Studiengebühren vollständig abdecken, teilweise Ermäßigungen können jedoch nicht ausgeschlossen werden.
Japan	75	25	a	75	4 602	a	7 247	Ohne die von der Bildungseinrichtung verlangte Zulassungsgebühr für das erste Jahr (durchschnittlich 2 398 US-Dollar).
Korea	74	24	a	76	5 193	a	9366	Studiengebühren nur für Studiengänge, die zu einem ersten Abschluss führen. Ohne Zulassungsgebühren an der Universität, aber inkl. Beiträgen.

1. Ohne Berücksichtigung möglicher Stipendien/Zuschüsse für Studierende. 2. Einschließlich Studierender weiterführender forschungsorientierter Studiengänge. 3. Studiengebühren im Tertiärbereich insgesamt.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666418

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle B5.1 (Forts. 2)

Geschätzte durchschnittliche jährliche Studiengebühren für inländische Studierende an Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs A[1] (Studienjahr 2008/09)

In US-Dollar, kaufkraftbereinigt, nach Art der Bildungseinrichtung, basierend auf Vollzeitstudierenden

Studiengebühren und die entsprechenden Studierendenzahlen sollten mit Vorsicht interpretiert werden, da sie aus dem gewichteten Durchschnitt der wichtigsten Studiengänge des Tertiärbereichs A resultieren und nicht alle Bildungseinrichtungen berücksichtigt sind. Die angegebenen Zahlen können jedoch als gute Näherungswerte betrachtet werden, sie zeigen den Unterschied zwischen den einzelnen Ländern bei den von der Mehrzahl der Bildungseinrichtungen von der Mehrheit der Studierenden verlangten Studiengebühren.

	Prozentsatz der eingeschriebenen Studierenden (Vollzeitstudium) im Tertiärbereich A	Prozentsatz der eingeschriebenen Vollzeitstudierenden im Tertiärbereich A an:			Durchschnittliche jährliche Studiengebühren in US-Dollar (für Studierende im Vollzeitstudium) an:			Kommentar
		öffentlichen Bildungseinrichtungen	staatlich subventionierten privaten Bildungseinrichtungen	unabhängigen privaten Bildungseinrichtungen	öffentlichen Bildungseinrichtungen	staatlich subventionierten privaten Bildungseinrichtungen	unabhängigen privaten Bildungseinrichtungen	
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	
OECD-Länder								
Luxemburg	m	m	m	m	m	m	m	
Mexiko	96	66	a	34	Keine Studiengebühren	a	5218	
Niederlande	100	m	a	m	1861	a	m	
Neuseeland	77	97	2	1	3031	4177	m	
Norwegen	95	86	14	x(2)	Keine Studiengebühren	n	5503	Studiengebühren sind repräsentativ für die in Norwegen überwiegend privaten Bildungseinrichtungen (ISCED 5).
Polen	96	87	a	13	n	a	1889 bis 2537	
Portugal[3]	96	m	m	m	1259	5094	m	
Slowakei	96	96	a	4	Maximal 2707	a	m	Vollzeitstudierende entrichten im Allgemeinen keine Studiengebühren. Aber Studierende, die in einem Studienjahr in zwei oder mehr Studiengängen einer öffentlichen Universität im gleichen Studienabschnitt eingeschrieben sind, müssen für den zweiten und jeden weiteren Studiengang für dieses Studienjahr Studiengebühren entrichten. Außerdem müssen Studierende, die die Regelstudienzeit überschreiten, für jedes weitere Studienjahr eine jährliche Studiengebühr entrichten.
Slowenien	72	96	4	n	m	m	m	An öffentlichen und staatlich subventionierten privaten Einrichtungen: Vollzeitstudierende des ersten und zweiten Studienabschnitts zahlen keine Studiengebühren. Studierende des zweiten Abschnitts, die bereits über einen dem zweiten Abschnitt entsprechenden Abschluss/eine Qualifikation verfügen, zahlen jedoch Studiengebühren.
Spanien	81	87	a	13	1052	a	m	
Schweden	86	92	8	n	Keine Studiengebühren	Keine Studiengebühren	m	Ohne Pflichtgebühren für die Studierendenvertretung.
Schweiz	83	99	m	1	889	m	7342	
Türkei	69	m	m	m	m	a	m	
Vereinigtes Königreich	87	a	100	n	a	4731	m	Englische Studierende aus einkommensschwachen Haushalten haben Zugang zu nicht rückzahlbaren Zuschüssen und Stipendien. Darlehen zur Finanzierung der Studiengebühren und Lebenshaltungskosten stehen allen berechtigten Studierenden offen.
Vereinigte Staaten	80	68	a	32	6312	a	22852	Einschließlich nicht inländischer Studierender.
Sonst. G20-Länder								
Brasilien	90	m	m	m	m	a	m	
Russische Föd.	75	m	m	m	m	a	m	

1. Ohne Berücksichtigung möglicher Stipendien/Zuschüsse für Studierende. 2. Einschließlich Studierender weiterführender forschungsorientierter Studiengänge.
3. Studiengebühren im Tertiärbereich insgesamt.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666418
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle B5.2

Verteilung der Finanzhilfen an Studierende im Vergleich zur Höhe der Studiengebühren an Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs A (Studienjahr 2008/09)

Basierend auf Vollzeitstudierenden

	Verteilung der Finanzhilfen an Studierende				Verteilung der Stipendien/Zuschüsse zur Deckung der Studiengebühren			
	Prozentsatz der Studierenden, die:				Prozentsatz der Studierenden, die:			
	nur öffentliche Darlehen erhalten	nur Stipendien/ Zuschüsse erhalten	öffentliche Darlehen und Stipendien/ Zuschüsse erhalten	weder öffentliche Darlehen noch Stipendien/ Zuschüsse erhalten	Stipendien/ Zuschüsse erhalten, die höher sind als die Studiengebühren	Stipendien/ Zuschüsse in Höhe der Studiengebühren erhalten	Stipendien/ Zuschüsse erhalten, die die Studiengebühren teilweise abdecken	keine Stipendien/Zuschüsse zur Deckung der Studiengebühren erhalten
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
OECD-Länder								
Australien[1]	74	1	7	19	n	n	7,3	92,7
Österreich	a	19	a	81	16,8	n	1,5	81,7
Belgien (fläm.)[2]	a	22	a	78	21,7	x(5)	x(5)	78,3
Belgien (frz.)	n	17	n	83	16,9	x(5)	x(5)	83,1
Kanada	m	m	m	m	m	m	m	m
Chile[2]	m	m	m	m	m	m	m	m
Tschechien	m	m	a	m	m	m	m	m
Dänemark[2]	m	93	m	m	m	m	m	m
Estland	m	m	m	m	m	m	m	m
Finnland	a	55	a	45	a	a	a	a
Frankreich[2]	a	28	a	72	24,0	4,0	a	72,0
Deutschland	m	m	m	m	m	m	m	m
Griechenland	m	m	m	m	m	m	m	m
Ungarn	21	35	m	m	a	a	a	100,0
Island	63	m	m	37	a	a	a	100,0
Irland[3]	a	39	a	m	x(6)	85,5	m	14,5
Israel	m	m	m	m	m	m	m	m
Italien	n	18	n	82	8,2	3,1	7,0	81,7
Japan	33	1	n	67	a	a	a	100,0
Korea	m	m	m	m	a	1,8	38,8	59,5
Luxemburg	m	m	m	m	m	m	m	m
Mexiko[2]	1	12	m	87	m	m	m	m
Niederlande[3]	11	63	21	5	67,8	n	12,2	20,0
Neuseeland	51	4	35	10	m	m	m	m
Norwegen[4]	12	4	52	33	m	m	m	m
Polen	m	m	m	m	m	m	m	m
Portugal	m	m	m	m	m	m	m	m
Slowakei	m	m	m	m	m	m	m	m
Slowenien[5]	a	21	n	m	m	m	m	m
Spanien	n	34	n	66	23,5	3,5	10,4	62,6
Schweden	n	19	50	32	a	a	a	a
Schweiz	2	11	m	87	m	m	m	m
Türkei	m	m	m	m	m	m	m	m
Ver. Königreich	37	8	50	6	m	m	m	42,7
Vereinigte Staaten[2]	12	27	38	24	m	m	m	m
Sonst. G20-Länder								
Brasilien	m	m	m	m	m	m	m	m
Russische Föd.	m	m	m	m	m	m	m	m

1. Ohne ausländische Studierende. 2. Verteilung der Studierenden im gesamten Tertiärbereich (nur öffentliche Universitäten, einschließlich Tertiärbereich B in Frankreich). 3. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen. 4. Daten beziehen sich auf das Studienjahr 2007/08. 5. Spalte (2) enthält nur Stipendien.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666437

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle B5.3

Öffentliche Unterstützungsleistungen an private Haushalte und andere private Einheiten als Prozentsatz der öffentlichen Gesamtausgaben für Bildung und des BIP, für den Tertiärbereich (2009)

Direkte öffentliche Ausgaben für Bildungseinrichtungen und Subventionen an private Haushalte und andere private Einheiten

	Direkte öffentliche Ausgaben für Bildungseinrichtungen	Öffentliche Subventionen für Bildung an private Einheiten						Subventionen für Bildung an private Einheiten als Prozentsatz des BIP
		Finanzhilfen für Studierende				Transfer- und sonstige Zahlungen an andere private Einheiten	Gesamt	
		Stipendien/ Andere Zuschüsse an private Haushalte	Studien-darlehen	Gesamt	Stipendien/ Andere Zuschüsse an private Haushalte, die Bildungseinrichtungen zuzuordnen sind			
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
OECD-Länder								
Australien	**66,5**	10,7	22,8	33,5	0,7	n	**33,5**	0,37
Österreich	**80,4**	11,5	a	11,5	m	8,1	**19,6**	0,31
Belgien	**86,6**	13,4	n	13,4	3,8	n	**13,4**	0,20
Kanada[1]	**84,2**	3,0	11,1	14,1	m	1,7	**15,8**	m
Chile[2]	**57,5**	16,4	18,8	35,3	15,6	7,3	**42,5**	0,42
Tschechien	**97,2**	2,8	a	2,8	m	n	**2,8**	0,03
Dänemark[3]	**72,9**	23,0	4,2	27,1	n	n	**27,1**	0,65
Estland	**89,7**	4,7	5,6	10,3	m	n	**10,3**	0,14
Finnland	**84,2**	15,4	n	15,4	n	0,3	**15,8**	0,34
Frankreich	**92,6**	7,4	m	7,4	m	n	**7,4**	0,10
Deutschland	**79,3**	13,1	7,6	20,7	m	n	**20,7**	0,28
Griechenland	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m
Ungarn	**85,7**	14,3	n	14,3	n	n	**14,3**	0,16
Island	**75,1**	a	24,9	24,9	a	n	**24,9**	0,40
Irland	**86,8**	13,2	n	13,2	m	n	**13,2**	0,20
Israel	**91,4**	8,2	0,4	8,6	7,9	n	**8,6**	0,09
Italien	**78,0**	22,0	n	22,0	9,7	n	**22,0**	0,19
Japan[3]	**72,5**	0,7	26,8	27,5	m	n	**27,5**	0,21
Korea	**78,0**	3,0	17,7	20,7	2,9	1,3	**22,0**	0,19
Luxemburg	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m
Mexiko	**92,3**	4,7	3,0	7,7	2,4	a	**7,7**	0,08
Niederlande	**72,6**	10,6	16,4	27,0	n	0,4	**27,4**	0,45
Neuseeland	**56,9**	13,6	29,6	43,1	m	n	**43,1**	0,84
Norwegen	**59,7**	12,1	28,2	40,3	m	n	**40,3**	0,90
Polen	**98,6**	0,7	0,7	1,4	m	n	**1,4**	0,01
Portugal	**85,2**	14,8	m	14,8	m	m	**14,8**	0,16
Slowakei[3]	**77,9**	18,7	1	19,9	m	2,2	**22,1**	0,18
Slowenien	**77,9**	22,1	n	22,1	m	n	**22,1**	0,31
Spanien	**90,8**	8,6	0,6	9,2	2,0	n	**9,2**	0,11
Schweden	**75,1**	10,0	15,0	24,9	n	m	**24,9**	0,51
Schweiz	**92,0**	2,1	n	2,1	m	5,9	**8,0**	0,11
Türkei	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m
Ver. Königreich	**45,8**	3,7	33,8	37,5	x(4)	16,6	**54,2**	0,44
Vereinigte Staaten	**80,4**	18,5	1,1	19,6	m	m	**19,6**	0,24
OECD-Durchschnitt	**79,5**	**10,4**	**9,3**	**19,1**	**3,2**	**1,6**	**20,5**	**0,29**
Sonst. G20-Länder								
Argentinien	**98,4**	1,5	n	1,5	m	0,1	**1,6**	0,02
Brasilien	**90,8**	3,5	4,4	7,9	x(2)	1,3	**9,2**	0,08
China	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m
Indien	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m
Indonesien[2]	**97,4**	2,6	m	2,6	m	m	**2,6**	0,01
Russische Föd.	**m**	m	a	m	m	m	**m**	m
Saudi-Arabien	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m
Südafrika	**89,1**	x(4)	x(4)	10,9	x(4)	n	**10,9**	0,07
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Referenzjahr 2008. 2. Referenzjahr 2010. 3. Einige Bildungsbereiche sind in anderen Bildungsbereichen enthalten. Einzelheiten s. Erläuterung von „x" in Hinweise für den Leser.

Quelle: OECD. Argentinien, Indonesien, Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme).

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666456

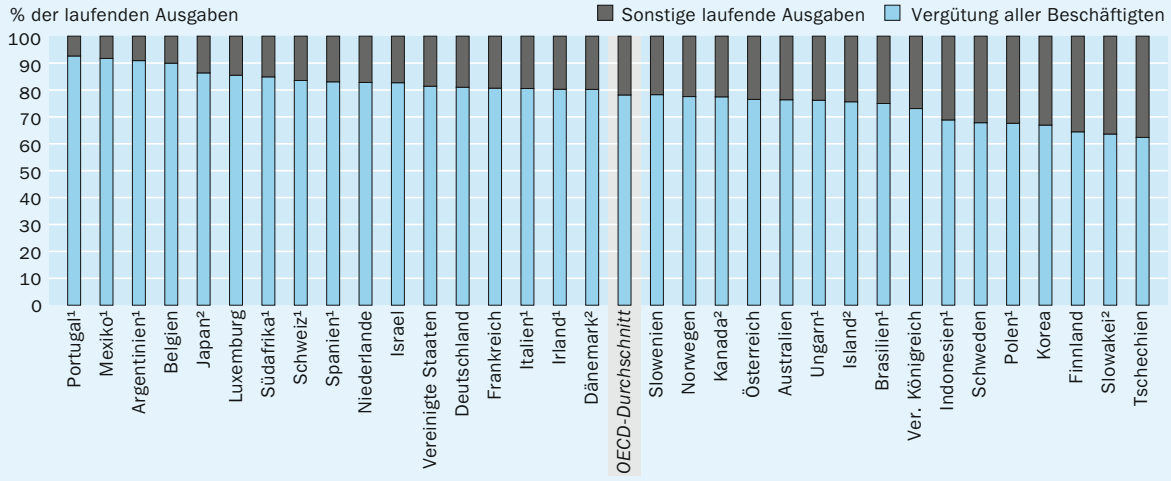
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Indikator B6
Wofür werden Finanzmittel im Bereich der Bildung ausgegeben?

- Im Durchschnitt werden in den OECD-Ländern über 90 Prozent der Bildungsgesamtausgaben für laufende Ausgaben aufgewendet; dies trifft in den meisten OECD-Ländern und sonstigen G20-Ländern sowohl im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich zusammengenommen als auch im Tertiärbereich zu.
- In 18 der 31 Länder mit verfügbaren Daten liegt im Tertiärbereich der Anteil der Investitionsausgaben an den Gesamtausgaben höher als im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bildungsbereich zusammen. Dies könnte mit dem Wachstum des Tertiärbereichs in den letzten Jahren und der daraus resultierenden Notwendigkeit des Neubaus von Gebäuden zusammenhängen.
- In den OECD- und sonstigen G20-Ländern, für die Daten zur Verfügung stehen, entfällt der Großteil der laufenden Ausgaben auf die Vergütung der im Bildungswesen Beschäftigten (Lehrkräfte und andere).
- Die laufenden Ausgaben für andere Zwecke als die Vergütung von Beschäftigten sind im Tertiärbereich am höchsten und belaufen sich im Durchschnitt der OECD-Länder auf 32 Prozent aller laufenden Ausgaben. Ein wesentlicher Grund hierfür könnten die im Vergleich mit den anderen Bildungsbereichen höheren Kosten für die Einrichtung und Ausrüstung der Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich sein.

Abbildung B6.1

Aufteilung der laufenden Ausgaben von Bildungseinrichtungen im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich (2009)



1. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen. 2. Einige Bildungsbereiche sind in anderen Bildungsbereichen enthalten. Einzelheiten s. Erläuterung von „x" in Hinweise für den Leser.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge nach dem Anteil der Vergütung aller Beschäftigten im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich.

Quelle: OECD. Argentinien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO.
Tabelle B6.2. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662827

Kontext

Entscheidungen über die Zuweisung von Mitteln beeinflussen die materiellen Unterrichtsbedingungen und können sich auch auf die Art des Unterrichts auswirken.

Zwar können durch die Kürzung von Investitionsausgaben (z. B. die Streichung von Schulneubauten) und von laufenden Ausgaben (kein Kauf bestimmter Unterrichtsmaterialien) Einsparungen erzielt werden, aber bei zunehmendem Druck auf die Bildungshaushalte haben Veränderungen der Ausgaben für Beschäftigte die größten Auswirkungen auf die Gesamtausgaben. Einsparungen durch die Kürzung von Gehältern und Leistungen oder eine Verringerung der Zahl an Lehrkräften und sonstigen Beschäftigten sind politisch unpopulär und möglicherweise kontraproduktiv, da so gute Lehrkräfte davon abgehalten werden, diesen Beruf zu ergreifen oder in diesem Beruf zu bleiben. Deshalb ist für die Verbesserung der Qualität des Bildungswesens neben einem effizienteren Management der materiellen Ressourcen von grundlegender Bedeutung, das Personalmanagement zu verbessern.

Dieser Indikator beschreibt die Ressourcen und Dienstleistungen, für die im Bildungsbereich Geld ausgegeben wird. Er zeigt die Unterschiede zwischen laufenden Ausgaben und Investitionsausgaben auf. Steigende Schüler-/Studierendenzahlen können sich auf die Investitionsausgaben auswirken, da sie häufig den Bau neuer Gebäude erforderlich machen. Dieser Indikator stellt auch dar, wofür die laufenden Ausgaben eingesetzt werden – für die Vergütung von Beschäftigten im Bildungswesen oder Sonstiges. Die laufenden Ausgaben werden hauptsächlich von den Gehältern der Lehrkräfte (s. Indikator D3), aber auch von den Ruhestandsregelungen, der Altersverteilung der Lehrkräfte sowie der Zahl der nicht unterrichtenden Beschäftigten im Bildungswesen beeinflusst. Außerdem wird in Bildungseinrichtungen nicht nur unterrichtet, sondern es werden auch sonstige Dienstleistungen wie z. B. Mahlzeiten, Transport, Internatsleistungen und/oder Forschungstätigkeiten angeboten. All diese Ausgaben werden in diesem Indikator beschrieben.

Weitere wichtige Ergebnisse

- *Die OECD-Länder wenden im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich durchschnittlich 22 Prozent der laufenden Ausgaben für andere Zwecke als die Vergütung der im Bildungsbereich Beschäftigten auf.* Zwischen Primar- und Sekundarbereich gibt es beim Anteil der laufenden Ausgaben für andere Zwecke als die Vergütung der im Bildungsbereich Beschäftigten nur geringe Unterschiede. Nur in Island, Korea, Südafrika und dem Vereinigten Königreich beläuft sich dieser Unterschied auf mehr als 6 Prozentpunkte und in Irland auf 13 Prozentpunkte.
- Mit Ausnahme von Tschechien und Indonesien wird in allen Ländern der *Großteil der laufenden Ausgaben im tertiären Bildungsbereich für die Vergütung von Beschäftigten aufgewendet.* Mehr als 80 Prozent der laufenden Ausgaben entfallen in Argentinien, Brasilien, Dänemark und Israel auf die Vergütung der im Bildungswesen Beschäftigten (88 Prozent, 80 Prozent, 83 Prozent bzw. 80 Prozent).

■ *In fast allen Ländern* mit Ausnahme von Brasilien, Dänemark, Island, Polen und dem Vereinigten Königreich *ist der Anteil der laufenden Ausgaben für andere Zwecke als die Vergütung von Beschäftigten im Tertiärbereich höher als im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich zusammen.*

Analyse und Interpretationen

Laufende Ausgaben und Investitionsausgaben der Bildungseinrichtungen

Bildungsausgaben umfassen sowohl laufende als auch Investitionsausgaben. Laufende Ausgaben von Bildungseinrichtungen beinhalten finanzielle Aufwendungen für Ressourcen der Bildungseinrichtungen, die jedes Jahr für den laufenden Betrieb der Bildungseinrichtungen erforderlich sind. Dazu gehören beispielsweise die Vergütung von Lehrkräften, die Instandhaltung von Schulgebäuden, Mahlzeiten für Schüler/Studierende oder die Miete von Schulgebäuden und anderen Einrichtungen. Investitionsausgaben von Bildungseinrichtungen sind Ausgaben für Sachmittel mit einer Nutzungsdauer von mehr als einem Jahr. Hierzu gehören beispielsweise Aufwendungen für den Bau, die Renovierung und größere Instandsetzungsarbeiten von Gebäuden.

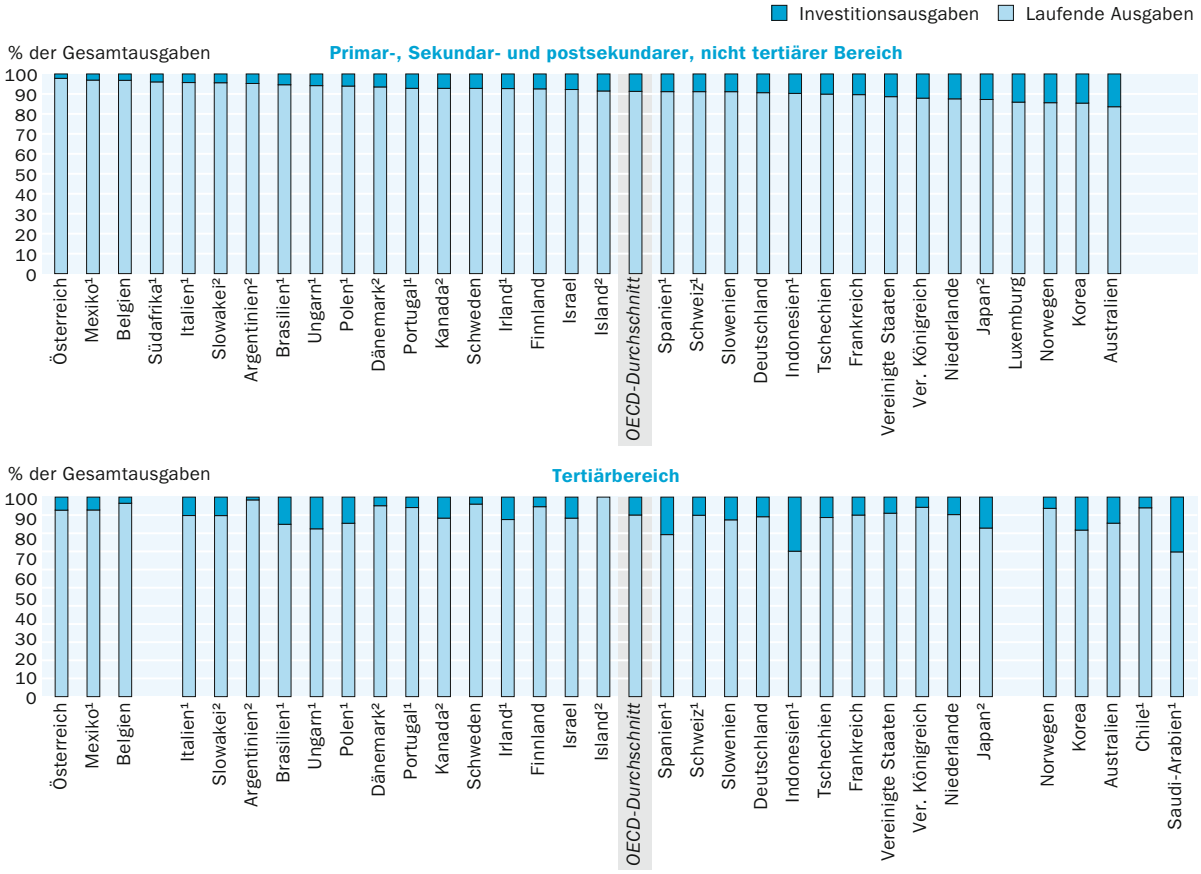
Da Bildungsvermittlung sehr arbeitskräfteintensiv ist, entfällt der Großteil der Ausgaben auf laufende Ausgaben. 2009 entfielen im Durchschnitt der OECD-Länder mehr als 90 Prozent der Gesamtausgaben auf laufende Ausgaben: im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich zusammen 91,3 Prozent und im Tertiärbereich 91,0 Prozent. Die laufenden Ausgaben machen in allen Ländern in allen Bildungsbereichen mehr als 79 Prozent der Gesamtausgaben aus, mit Ausnahme des Tertiärbereichs in Indonesien und Saudi-Arabien. Der Anteil variiert im Primarbereich zwischen 80 Prozent in Australien und 98 Prozent in Portugal, im Sekundarbereich zwischen 85 Prozent in Norwegen und 98 Prozent in Australien und im Tertiärbereich zwischen 70 Prozent in Saudi-Arabien und fast 100 Prozent in Island. Der OECD-Durchschnitt sieht mit einem Unterschied von nur 0,3 Prozentpunkten für alle Bildungsbereiche ähnlich aus (91,3 Prozent im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bildungsbereich zusammen gegenüber 91,0 Prozent im Tertiärbereich) (Tab. B6.1 und B6.2 sowie Abb. B.6.2).

Dennoch kann es relativ große Unterschiede zwischen den laufenden Ausgaben im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich zusammen und dem Tertiärbereich geben. In den meisten Ländern ist der Anteil der laufenden Ausgaben in den erstgenannten Bildungsbereichen höher als im letztgenannten. Die drei größten Ausnahmen bilden Island, Norwegen und das Vereinigte Königreich, wo der Anteil der laufenden Ausgaben im Tertiärbereich den Anteil im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bildungsbereich zusammen 7 bis 9 Prozentpunkte übersteigt. Dagegen übersteigt der Anteil der laufenden Ausgaben im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich zusammen in Indonesien, Spanien und Ungarn den entsprechenden Anteil im Tertiärbereich um mindestens 10 Prozentpunkte.

Abbildung B6.2

Aufteilung der Gesamtausgaben für Bildungseinrichtungen in laufende Ausgaben und Investitionsausgaben (2009)

Nach Ausgabenkategorie und Bildungsbereich



1. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen (Italien, außer im Tertiärbereich). 2. Einige Bildungsbereiche sind in anderen Bildungsbereichen enthalten. Einzelheiten s. Erläuterung von „x" in Hinweise für den Leser.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge nach dem Anteil der laufenden Ausgaben im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bildungsbereich.

Quelle: OECD. Argentinien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education. Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Tabelle B6.2. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662846

Die Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern spiegeln wahrscheinlich die Organisation der einzelnen Bildungsbereiche in dem jeweiligen Land sowie das Ausmaß wider, in dem steigende Schüler- und Studierendenzahlen den Neubau von Gebäuden, insbesondere im Tertiärbereich, erfordern. Die Investitionsausgaben im Tertiärbereich liegen teilweise über 15 Prozent – sie belaufen sich in Indonesien auf 27,1 Prozent, in Japan auf 15,5 Prozent, in Korea auf 16,5 Prozent, in Saudi-Arabien auf 30,2 Prozent, in Spanien auf 18,8 Prozent und in Ungarn auf 15,9 Prozent. Die Art und Weise, wie Länder Ausgaben im Zusammenhang mit Universitätsgebäuden verbuchen, könnte auch die Unterschiede der Anteile der laufenden und Investitionsausgaben im Tertiärbereich erklären (s. Kasten B6.1).

Aufteilung der laufenden Ausgaben

Die laufenden Ausgaben von Bildungseinrichtungen lassen sich darüber hinaus in drei große, funktional definierte Kategorien unterteilen: die Vergütung der Lehrkräfte, die Vergütung der sonstigen Beschäftigten und sonstige laufende Ausgaben. Zu den sons-

Kasten B6.1

Ausgaben für Universitätsgebäude

In den OECD-Ländern ist die Immobilienverwaltung der Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich heterogen organisiert. Das liegt daran, dass sich Gebäude und Grundstücke entweder im Besitz der Einrichtungen befinden, kostenlos von ihnen genutzt werden oder angemietet sein können. Auch Energiekosten können unterschiedlich verbucht werden. Die Höhe der laufenden und Investitionsausgaben hängt zum Teil von der Art der Immobilienverwaltung in einem Land ab. In manchen Ländern ist beispielsweise Miete in den laufenden Ausgaben der Bildungseinrichtungen enthalten. Miete (als laufende Ausgabe) kann als Äquivalent von Finanzierungskosten und Abschreibungen gesehen werden. 2012 wurde eine kurze Umfrage gestartet, um die Unterschiede zwischen den Ländern aufzuzeigen.

27 der 36 angesprochenen Länder (alle OECD-Länder, Brasilien und die Russische Föderation) schickten den Fragebogen zurück. Die Antworten zeigen, dass es bei der Immobilienverwaltung in der Praxis große Unterschiede gibt.

10 Länder gaben an, dass die Gebäudemieten für Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich unter den laufenden Ausgaben ausgewiesen werden, 7 davon geben konkrete Zahlen an. Der Prozentsatz der Mieten, die unter „Laufende Ausgaben für andere Zwecke als die Vergütung von Beschäftigten“ angegeben wird, variiert erheblich. In der Slowakei werden 0,8 Prozent für die Miete von Unterrichtsgebäuden ausgegeben, in den Niederlanden 5,2 Prozent, in Deutschland 9,5 Prozent, in der Schweiz 12,4 Prozent, in Norwegen 31,6 Prozent und in Schweden 38,2 Prozent. Die hohen Mietkosten in Schweden sind der Tatsache zuzuschreiben, dass Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich ihre Gebäude für gewöhnlich nicht gehören und sie deshalb dafür Miete bezahlen müssen.

Die unterschiedlichen Arten der Immobilienverwaltung wirken sich nicht nur auf die laufenden Ausgaben aus, es können für von den Bildungseinrichtungen angemietete Gebäude auch Investitionsausgaben anfallen. Dies trifft in einigen Ländern zu, so macht in der Schweiz beispielsweise diese Art von Ausgaben den Hauptbestandteil der Gesamtinvestitionsausgaben für öffentliche Bildungseinrichtungen aus (97,1 Prozent).

tigen laufenden Ausgaben gehören beispielsweise die Ausgaben für Unterrichts- und Hilfsmaterial, die Instandhaltung von Bildungseinrichtungen, die Zubereitung von Mahlzeiten für Schüler/Studierende sowie Mietzahlungen für Gebäude und Ausrüstung der Bildungseinrichtungen. Die Höhe der Mittelzuteilung für jede einzelne dieser Kategorien wird in gewissem Maße durch die gegenwärtige und erwartete Entwicklung der Schüler-/Studierendenzahlen, die Gehälter der im Bildungsbereich Beschäftigten und die Kosten für die Instandhaltung und den Bau von Gebäuden und Einrichtungen der Bildungseinrichtungen beeinflusst. Auch wenn sich der Anteil der einzelnen Kategorien von Jahr zu Jahr nicht stark ändert, könnten sich die Entscheidungen der Länder nicht nur auf die Gesamtbeträge, sondern auch auf die Anteile selbst auswirken.

Im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich entfallen in den OECD-Ländern im Durchschnitt mehr als 62 Prozent der laufenden Ausgaben auf die Vergütung von Lehrkräften, 16 Prozent auf die Vergütung von sonstigen Beschäftigten und 22 Prozent auf andere Ausgaben als die Vergütung von Beschäftigten. Im Tertiärbereich entfallen in den OECD-Ländern im Durchschnitt 42 Prozent der laufenden Ausgaben auf die Vergütung von Lehrkräften, wobei höhere Anteile auf die Vergütung der sonstigen Beschäftigten (26 Prozent) und auf sonstige laufende Ausgaben (32 Prozent) entfallen.

Es gibt relativ große Unterschiede, wie sich die laufenden Ausgaben auf den Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bildungsbereich zusammen und den Tertiärbereich verteilen. In allen Ländern ist beispielsweise der auf die Vergütung von Lehrkräften entfallende Anteil im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bildungsbereich zusammen höher als im Tertiärbereich. Die einzige Ausnahme ist Dänemark, wo der Anteil im Tertiärbereich den zusammengenommenen Anteil der anderen Bereiche um 1 Prozentpunkt übersteigt. Der Prozentsatz der sonstigen laufenden Ausgaben beträgt in nur 7 Ländern für den Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich zusammen mehr als 30 Prozent – in Finnland (35,6 Prozent), Indonesien (31,1 Prozent), Korea (33,1 Prozent), Polen (32,4 Prozent), Schweden (32,2 Prozent), der Slowakei (36,4 Prozent) und Tschechien (37,6 Prozent). Im Gegensatz dazu beträgt dieser Anteil im Tertiärbereich in mehr als der Hälfte der OECD-Länder mehr als 30 Prozent und in nur 4 Ländern weniger als 20 Prozent – in Argentinien sind es 12,2 Prozent, in Brasilien 19,7 Prozent, in Dänemark 16,7 Prozent und in Israel 19,7 Prozent.

Der Unterschied bei den nicht auf die Vergütung der Beschäftigten entfallenden laufenden Ausgaben zwischen den Bildungsbereichen spiegelt den unterschiedlichen Umfang des Verwaltungsapparats in diesen Bildungsbereichen wider (z. B. die Mitarbeiterzahl oder die den Verwaltungsmitarbeitern zur Verfügung stehende Ausstattung). Es ist zu erwarten, dass die Kosten für Einrichtungen und Ausrüstung im Tertiärbereich höher sind als in den anderen Bildungsbereichen. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern bei der Vergütung der sonstigen Beschäftigten spiegeln wahrscheinlich wider, inwieweit in einem bestimmten Land im Bildungsbereich Beschäftigte wie z. B. Schulleiter, Beratungslehrer, Busfahrer, Schulkrankenschwestern, Hausmeister und Handwerker der Kategorie „nicht unterrichtende Beschäftigte“ zugerechnet werden (s. Indikator D2). Die Vergütung der Beschäftigten in den Bereichen Forschung und Entwicklung im Tertiärbereich könnte auch teilweise die Unterschiede – zwischen den Ländern und den Bildungsbereichen – bei den auf die Vergütung von Beschäftigten entfallenden Anteilen der laufenden Ausgaben erklären.

Definitionen

Investitionsausgaben beziehen sich auf Ausgaben für Sachwerte mit einer Lebensdauer von mehr als einem Jahr. Hierzu zählen u. a. die Ausgaben für Bau, Renovierung und größere Instandsetzungsarbeiten von Gebäuden sowie für die Neubeschaffung oder den Ersatz von Ausrüstungsgegenständen. Die hier ausgewiesenen Investitionsausgaben beziehen sich auf den Wert der in dem betreffenden Jahr erworbenen oder geschaf-

fenen bildungsbezogenen Vermögenswerte, ausgedrückt in der Höhe der Kapitalbildung, unabhängig davon, ob die Investitionsausgaben durch laufende Einnahmen oder Kreditaufnahmen finanziert wurden. Der Schuldendienst ist weder in den laufenden Ausgaben noch in den Investitionsausgaben enthalten.

Laufende Ausgaben beziehen sich auf Ausgaben für die im laufenden Haushaltsjahr verbrauchten Güter und Dienstleistungen, die immer wieder anfallen, um die Bereitstellung von Bildungsdienstleistungen aufrechtzuerhalten. Die laufenden Ausgaben der Bildungseinrichtungen beinhalten, abgesehen von den Personalausgaben, auch Ausgaben für per Auftrag vergebene oder zugekaufte Serviceleistungen (z. B. für die Instandhaltung von Schulgebäuden), zusätzliche Dienstleistungen (z. B. für die Zubereitung von Schulmahlzeiten) und Mietzahlungen für Schulgebäude und andere Einrichtungen. Diese Dienstleistungen werden von externen Anbietern erbracht, im Unterschied zu Leistungen, die von den Bildungsbehörden oder den Bildungseinrichtungen selbst mit eigenen Beschäftigten erbracht werden.

Angewandte Methodik

Die Daten beziehen sich auf das Haushaltsjahr 2009 und beruhen auf der von der OECD im Jahre 2011 durchgeführten UOE-Datenerhebung zur Bildungsstatistik (weitere Informationen s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*).

Die Berechnungen beziehen sich auf die Ausgaben öffentlicher Bildungseinrichtungen bzw. soweit verfügbar auf die Ausgaben öffentlicher und privater Bildungseinrichtungen zusammen.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

B 6

Tabelle B6.1

Ausgaben von Bildungseinrichtungen im Primar- und Sekundarbereich I, nach Ausgabenkategorie (2009)

Verteilung der mit Mitteln aus öffentlichen und privaten Quellen finanzierten Gesamtausgaben und der laufenden Ausgaben von Bildungseinrichtungen

	Primarbereich						Sekundarbereich					
	Prozentsatz der Gesamtausgaben		Prozentsatz der laufenden Ausgaben				Prozentsatz der Gesamtausgaben		Prozentsatz der laufenden Ausgaben			
	Laufende Ausgaben	Investitionsausgaben	Vergütung von Lehrkräften	Vergütung der sonstigen Beschäftigten	Vergütung aller Beschäftigten	Sonstige laufende Ausgaben	Laufende Ausgaben	Investitionsausgaben	Vergütung von Lehrkräften	Vergütung der sonstigen Beschäftigten	Vergütung aller Beschäftigten	Sonstige laufende Ausgaben
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
OECD-Länder												
Australien	**79,7**	**20,3**	62,8	14,4	77,2	22,8	**86,8**	**13,2**	59,9	16,1	76,0	24,0
Österreich	**97,2**	**2,8**	61,2	13,4	74,6	25,4	**98,0**	**2,0**	67,8	9,8	77,6	22,4
Belgien[1]	**96,0**	**4,0**	71,2	18,8	90,0	10,0	**97,3**	**2,7**	73,6	16,3	89,9	10,1
Kanada[1,2]	**92,8**	**7,2**	62,4	15,1	77,4	22,6	**92,8**	**7,2**	62,4	15,1	77,4	22,6
Chile	**m**	**m**	m	m	m	m	**m**	**m**	m	m	m	m
Tschechien	**88,1**	**11,9**	46,3	19,5	65,8	34,2	**90,5**	**9,5**	47,3	13,9	61,2	38,8
Dänemark[1]	**90,8**	**9,2**	50,3	29,9	80,2	19,8	**94,3**	**5,7**	52,0	29,8	81,8	18,2
Estland	**m**	**m**	m	m	m	m	**m**	**m**	m	m	m	m
Finnland[1]	**93,1**	**6,9**	56,7	9,0	65,7	34,3	**92,3**	**7,7**	51,7	12,2	63,9	36,1
Frankreich	**91,7**	**8,3**	57,1	20,3	77,4	22,6	**88,7**	**11,3**	59,5	22,7	82,2	17,8
Deutschland	**91,7**	**8,3**	x(5)	x(5)	82,8	17,2	**90,3**	**9,7**	x(11)	x(11)	80,9	19,1
Griechenland	**m**	**m**	m	m	m	m	**m**	**m**	m	m	m	m
Ungarn[3]	**94,4**	**5,6**	x(5)	x(5)	76,3	23,7	**94,1**	**5,9**	x(11)	x(11)	76,2	23,8
Island[1]	**89,7**	**10,3**	x(5)	x(5)	78,7	21,3	**93,3**	**6,7**	x(11)	x(11)	72,6	27,4
Irland[3]	**90,5**	**9,5**	76,1	12,7	88,7	11,3	**95,2**	**4,8**	69,2	6,3	75,5	24,5
Israel	**91,0**	**9,0**	x(5)	x(5)	82,0	18,0	**93,6**	**6,4**	x(11)	x(11)	83,6	16,4
Italien[3]	**95,3**	**4,7**	63,8	16,9	80,6	19,4	**96,6**	**3,4**	64,6	18,8	83,5	16,5
Japan[1]	**86,6**	**13,4**	x(5)	x(5)	86,3	13,7	**87,7**	**12,3**	x(11)	x(11)	86,4	13,6
Korea	**83,3**	**16,7**	58,7	12,1	70,9	29,1	**86,7**	**13,3**	56,0	8,6	64,6	35,4
Luxemburg	**85,4**	**14,6**	78,8	5,0	83,7	16,3	**86,2**	**13,8**	74,7	12,1	86,7	13,3
Mexiko[3]	**97,4**	**2,6**	83,2	9,5	92,7	7,3	**96,4**	**3,6**	76,5	14,1	90,6	9,4
Niederlande	**87,2**	**12,8**	x(5)	x(5)	84,5	15,5	**87,7**	**12,3**	x(11)	x(11)	81,8	18,2
Neuseeland	**m**	**m**	m	m	m	m	**m**	**m**	m	m	m	m
Norwegen[1]	**85,9**	**14,1**	x(5)	x(5)	78,0	22,0	**85,4**	**14,6**	x(11)	x(11)	77,2	22,8
Polen[3]	**92,8**	**7,2**	x(5)	x(5)	69,7	30,3	**94,9**	**5,1**	x(11)	x(11)	66,1	33,9
Portugal[3]	**98,1**	**1,9**	80,7	14,0	94,6	5,4	**89,4**	**10,6**	79,7	11,5	91,2	8,8
Slowakei[1]	**95,7**	**4,3**	47,7	14,0	61,7	38,3	**95,6**	**4,4**	50,4	14,1	64,4	35,6
Slowenien[1]	**x(7)**	**x(8)**	x(9)	x(10)	x(11)	x(12)	**91,1**	**8,9**	x(11)	x(11)	78,3	21,7
Spanien[3]	**91,9**	**8,1**	71,4	10,4	81,8	18,2	**90,6**	**9,4**	75,3	8,6	83,9	16,1
Schweden	**93,1**	**6,9**	52,5	17,9	70,4	29,6	**92,6**	**7,4**	49,7	16,2	66,0	34,0
Schweiz[1,3]	**90,1**	**9,9**	66,2	15,6	81,9	18,1	**91,8**	**8,2**	72,6	12,1	84,6	15,4
Türkei	**m**	**m**	m	m	m	m	**m**	**m**	m	m	m	m
Ver. Königreich[1]	**87,1**	**12,9**	46,8	30,1	76,9	23,1	**88,4**	**11,6**	57,1	13,3	70,4	29,6
Vereinigte Staaten	**88,6**	**11,4**	55,3	26,1	81,4	18,6	**88,6**	**11,4**	55,3	26,1	81,4	18,6
OECD-Durchschnitt	**90,9**	**9,1**	**62,5**	**16,2**	**79,0**	**21,0**	**91,6**	**8,4**	**62,8**	**14,9**	**77,8**	**22,2**
EU21-Durchschnitt	**92,2**	**7,8**	**61,5**	**16,6**	**78,1**	**21,9**	**92,3**	**7,7**	**62,3**	**14,7**	**76,9**	**23,1**
Sonst. G20-Länder												
Argentinien[3]	**95,3**	**4,7**	68,8	22,0	90,8	9,2	**95,2**	**4,8**	67,4	23,6	91,0	9,0
Brasilien[2]	**94,6**	**5,4**	x(5)	x(5)	73,2	26,8	**94,6**	**5,4**	x(11)	x(11)	76,3	23,7
China	**m**	**m**	m	m	m	m	**m**	**m**	m	m	m	m
Indien	**m**	**m**	m	m	m	m	**m**	**m**	m	m	m	m
Indonesien[3,4]	**89,2**	**10,8**	x(5)	x(5)	70,0	30,0	**92,3**	**7,7**	x(11)	x(11)	66,8	33,2
Russische Föd.	**m**	**m**	m	m	m	m	**m**	**m**	m	m	m	m
Saudi-Arabien[3,4]	**m**	**m**	m	m	m	m	**m**	**m**	m	m	m	m
Südafrika[3]	**94,7**	**5,3**	78,6	4,8	83,4	16,6	**97,6**	**2,4**	84,8	4,8	89,6	10,4
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Einige Bildungsbereiche sind in anderen Bildungsbereichen enthalten. Einzelheiten s. Erläuterung von „x" in Hinweise für den Leser.
2. Referenzjahr 2008. 3. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen. 4. Referenzjahr 2010.
Quelle: OECD. Argentinien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO.
Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666513
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle B6.2

Ausgaben von Bildungseinrichtungen, nach Ausgabenkategorie und Bildungsbereich (2009)

Verteilung der mit Mitteln aus öffentlichen und privaten Quellen finanzierten Gesamtausgaben und laufenden Ausgaben von Bildungseinrichtungen

	Primar-, Sekundar- und postsekundarer, nicht tertiärer Bereich						Tertiärbereich					
	Prozentsatz der Gesamtausgaben		Prozentsatz der laufenden Ausgaben				Prozentsatz der Gesamtausgaben		Prozentsatz der laufenden Ausgaben			
	Laufende Ausgaben	Investitionsausgaben	Vergütung von Lehrkräften	Vergütung der sonstigen Beschäftigten	Vergütung aller Beschäftigten	Sonstige laufende Ausgaben	Laufende Ausgaben	Investitionsausgaben	Vergütung von Lehrkräften	Vergütung der sonstigen Beschäftigten	Vergütung aller Beschäftigten	Sonstige laufende Ausgaben
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
OECD-Länder												
Australien	**83,6**	**16,4**	60,8	15,6	76,4	23,6	**86,9**	**13,1**	33,1	28,7	61,7	38,3
Österreich	**97,8**	**2,2**	65,7	10,8	76,5	23,5	**93,5**	**6,5**	53,6	8,7	62,3	37,7
Belgien	**96,8**	**3,2**	72,8	17,2	89,9	10,1	**96,9**	**3,1**	49,6	27,5	77,1	22,9
Kanada[1,2]	**92,8**	**7,2**	62,4	15,1	77,4	22,6	**89,5**	**10,5**	36,2	27,0	63,1	36,9
Chile[3,4]	**m**	**m**	m	m	m	m	**94,7**	**5,3**	x(11)	x(11)	62,6	37,4
Tschechien	**89,9**	**10,1**	47,1	15,3	62,4	37,6	**89,8**	**10,2**	31,3	17,8	49,1	50,9
Dänemark[2]	**93,5**	**6,5**	47,9	32,3	80,2	19,8	**95,7**	**4,3**	48,9	34,4	83,3	16,7
Estland	**m**	**m**	m	m	m	m	**m**	**m**	m	m	m	m
Finnland	**92,5**	**7,5**	53,3	11,1	64,4	35,6	**95,2**	**4,8**	33,7	27,9	61,6	38,4
Frankreich	**89,6**	**10,4**	58,7	21,9	80,7	19,3	**91,0**	**9,0**	46,3	29,5	75,8	24,2
Deutschland	**90,6**	**9,4**	x(5)	x(5)	81,0	19,0	**90,2**	**9,8**	x(11)	x(11)	65,8	34,2
Griechenland	**m**	**m**	m	m	m	m	**m**	**m**	m	m	m	m
Ungarn[3]	**94,2**	**5,8**	x(5)	x(5)	76,2	23,8	**84,1**	**15,9**	x(11)	x(11)	61,8	38,2
Island[2]	**91,5**	**8,5**	x(5)	x(5)	75,6	24,4	**100,0**	**n**	x(11)	x(11)	77,7	22,3
Irland[3]	**92,7**	**7,3**	71,1	9,2	80,3	19,7	**88,8**	**11,2**	38,8	26,2	65,0	35,0
Israel	**92,2**	**7,8**	x(5)	x(5)	82,7	17,3	**89,5**	**10,5**	x(11)	x(11)	80,3	19,7
Italien[3]	**95,7**	**4,3**	62,5	18,1	80,5	19,5	**90,8**	**9,2**	35,9	30,0	65,9	34,1
Japan[2]	**87,2**	**12,8**	x(5)	x(5)	86,3	13,7	**84,5**	**15,5**	x(11)	x(11)	60,0	40,0
Korea	**85,4**	**14,6**	57,0	9,9	66,9	33,1	**83,5**	**16,5**	34,9	18,5	53,4	46,6
Luxemburg	**85,9**	**14,1**	76,4	9,1	85,5	14,5	**m**	**m**	m	m	m	m
Mexiko[3]	**96,9**	**3,1**	80,1	11,6	91,7	8,3	**93,6**	**6,4**	61,5	14,6	76,1	23,9
Niederlande	**87,5**	**12,5**	x(5)	x(5)	82,8	17,2	**91,2**	**8,8**	x(11)	x(11)	69,1	30,9
Neuseeland	**m**	**m**	m	m	m	m	**m**	**m**	m	m	m	m
Norwegen	**85,6**	**14,4**	x(5)	x(5)	77,5	22,5	**94,4**	**5,6**	x(11)	x(11)	68,0	32,0
Polen[3]	**93,9**	**6,1**	x(5)	x(5)	67,6	32,4	**86,9**	**13,1**	x(11)	x(11)	77,2	22,8
Portugal[3]	**92,8**	**7,2**	80,1	12,5	92,6	7,4	**94,8**	**5,2**	x(11)	x(11)	74,1	25,9
Slowakei[2]	**95,6**	**4,4**	49,6	14,0	63,6	36,4	**90,7**	**9,3**	32,4	23,4	55,8	44,2
Slowenien	**91,1**	**8,9**	x(5)	x(5)	78,3	21,7	**88,6**	**11,4**	x(11)	x(11)	66,5	33,5
Spanien[3]	**91,1**	**8,9**	73,7	9,3	83,0	17,0	**81,2**	**18,8**	56,1	21,3	77,3	22,7
Schweden	**92,8**	**7,2**	50,9	16,9	67,8	32,2	**96,5**	**3,5**	x(11)	x(11)	62,9	37,1
Schweiz[3]	**91,1**	**8,9**	70,0	13,5	83,5	16,5	**90,9**	**9,1**	46,6	27,9	74,5	25,5
Türkei	**m**	**m**	m	m	m	m	**m**	**m**	m	m	m	m
Ver. Königreich	**87,9**	**12,1**	52,9	20,1	73,1	26,9	**94,9**	**5,1**	43,1	36,8	79,9	20,1
Vereinigte Staaten	**88,6**	**11,4**	55,3	26,1	81,4	18,6	**91,9**	**8,1**	25,8	36,5	62,3	37,7
OECD-Durchschnitt	**91,3**	**8,7**	**62,4**	**15,5**	**78,1**	**21,9**	**91,0**	**9,0**	**41,6**	**25,7**	**67,9**	**32,1**
EU21-Durchschnitt	**92,2**	**7,8**	**61,6**	**15,6**	**77,2**	**22,8**	**91,2**	**8,8**	**42,7**	**25,8**	**68,4**	**31,6**
Sonst. G20-Länder												
Argentinien[3]	**95,2**	**4,8**	68,0	22,9	90,9	9,1	**98,6**	**1,4**	54,6	33,3	87,8	12,2
Brasilien[3]	**94,6**	**5,4**	x(5)	x(5)	75,0	25,0	**86,4**	**13,6**	x(11)	x(11)	80,3	19,7
China	**m**	**m**	m	m	m	m	**m**	**m**	m	m	m	m
Indien	**m**	**m**	m	m	m	m	**m**	**m**	m	m	m	m
Indonesien[3,4]	**90,3**	**9,7**	x(5)	x(5)	68,9	31,1	**72,9**	**27,1**	x(11)	x(11)	40,2	59,8
Russische Föd.	**m**	**m**	m	m	m	m	**m**	**m**	m	m	m	m
Saudi-Arabien[3,4]	**m**	**m**	m	m	m	m	**69,8**	**30,2**	x(11)	x(11)	51,8	48,2
Südafrika[3]	**96,0**	**4,0**	80,0	4,9	84,9	15,1	**m**	**m**	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Referenzjahr 2008. 2. Einige Bildungsbereiche sind in anderen Bildungsbereichen enthalten. Einzelheiten s. Erläuterung von „x" in Hinweise für den Leser. 3. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen (Italien, außer im Tertiärbereich). 4. Referenzjahr 2010.

Quelle: OECD. Argentinien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education. Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666532

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

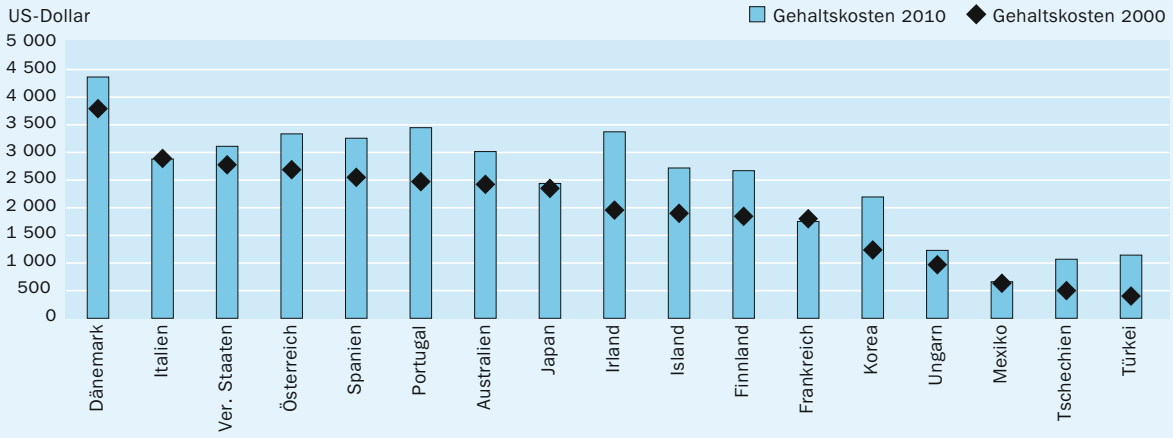
Indikator B7

Welche Faktoren beeinflussen die Höhe der Ausgaben?

- Vier Faktoren beeinflussen die Bildungsausgaben in Zusammenhang mit den Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler: die Unterrichtszeit der Schüler, die Zahl der von den Lehrkräften zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden, die Vergütung der Lehrkräfte und die geschätzte Klassengröße. Gleiche Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler können somit auf völlig unterschiedlichen Kombinationen dieser vier Faktoren beruhen.
- Zwischen den einzelnen Ländern gibt es große Unterschiede bei den Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler. 2010 variierten sie im Primar- und Sekundarbereich I und II im Verhältnis von 1 zu 14 oder 15.
- Die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler stiegen im Primarbereich und im Sekundarbereich I in den meisten Ländern zwischen 2000 und 2010 beträchtlich. Durchschnittlich stiegen sie in den Ländern, für die Daten für beide Jahre vorliegen, um ein Drittel bzw. ein Viertel: im Primarbereich von 1.733 US-Dollar auf 2.307 US-Dollar und im Sekundarbereich I von 2.273 US-Dollar auf 2.856 US-Dollar.
- Frankreich und Italien sind die einzigen beiden Länder, in denen die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler zwischen 2000 und 2010 (leicht) sanken.

Abbildung B7.1

Veränderung der Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler (in US-Dollar) im Primarbereich (2000, 2010)



Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler im Jahr 2000.

Quelle: OECD. Tabelle B7.2. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662865

Kontext

Das Verhältnis von den für Bildung eingesetzten Ressourcen und den erzielten Ergebnissen ist in den letzten Jahren ein Schwerpunkt bildungspolitischen Interesses, da mehr und bessere Bildungsangebote für die gesamte Bevölkerung ein erklärtes Ziel der Regierungen ist. Angesicht der zunehmenden Ansprüche gegenüber den öffentlichen Haushalten gibt es jedoch ein großes Interesse daran, die bereitgestellten öffentlichen Mittel so zu investieren, dass die gewünschten Ergebnisse so effizient wie möglich erzielt werden.

Die Vergütung der Lehrkräfte ist in der Regel der größte Ausgabenposten im Bildungswesen und somit auch der Ausgaben pro Schüler. Sie ist eine Funktion der Unterrichtszeit der Schüler, der Zahl der von den Lehrkräften zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden, der Gehälter der Lehrkräfte und der Zahl der zum Unterrichten der Schüler benötigten Lehrkräfte, die von der geschätzten Klassengröße abhängt (Kasten B7.1). Unterschiede in den einzelnen Ländern bei diesen vier Faktoren können Unterschiede im Ausgabenniveau pro Schüler erklären. Ebenso kann ein bestimmtes Ausgabenniveau das Ergebnis verschiedener Kombinationen dieser Faktoren sein. Dieser Indikator befasst sich damit, wie Länder ihre Mittel im Primar- und Sekundarbereich einsetzen, und untersucht, wie sich Veränderungen der bildungspolitischen Entscheidungen hinsichtlich dieser vier Faktoren zwischen 2000 und 2010 auf die Höhe der Gehaltskosten der Lehrkräfte ausgewirkt haben.

Weitere wichtige Ergebnisse

- *Einem ähnlichen Ausgabenniveau verschiedener Länder können unterschiedliche bildungspolitische Entscheidungen zugrunde liegen*. Dies ist einer der Gründe, weshalb es keinen unmittelbaren Zusammenhang zwischen den Gesamtausgaben für Bildung und den Leistungen der Schüler gibt. In Deutschland und in Spanien zum Beispiel sind die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler im Sekundarbereich II ähnlich hoch, sie liegen in beiden Ländern über dem Durchschnitt. Dabei ist dies in Deutschland hauptsächlich durch die überdurchschnittlich hohen Gehälter der Lehrkräfte zu erklären, während es in Spanien eine Kombination aus unterdurchschnittlichen Werten für die geschätzte Klassengröße, einer überdurchschnittlich hohen Unterrichtszeit der Schüler und überdurchschnittlich hohen Gehältern der Lehrkräfte ist.

- *In allen Bildungsbereichen erweisen sich die Gehälter der Lehrkräfte am häufigsten als wichtigster Faktor* für den Unterschied zu den durchschnittlichen Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler. *Die geschätzte Klassengröße ist* in allen Bildungsbereichen *der zweitwichtigste Faktor* für den Unterschied.

- Um das Wohlstandsgefälle zwischen den Ländern zu berücksichtigen, werden die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler im Verhältnis zum BIP pro Kopf verglichen. *Die Gehälter der Lehrkräfte (ausgedrückt als Prozentsatz des BIP pro Kopf) erweisen sich weniger häufig als wichtigster Faktor für den Unterschied zu den durchschnittlichen Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler, wenn die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler ins Verhältnis zum BIP pro Kopf gesetzt werden.*

- *Steigende Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler werden in den höheren Bildungsbereichen hauptsächlich durch die Reduzierung der Unterrichtsstunden der Lehrkräfte beeinflusst, gefolgt von einer Zunahme der Unterrichtszeitstunden der Schüler.* Gestiegene Gehälter der Lehrkräfte in den verschiedenen Bildungsbereichen spielen verglichen mit den beiden anderen Faktoren eine untergeordnete Rolle. Größere Klassen gleichen in den höheren Bildungsbereichen die Auswirkungen der anderen drei Faktoren auf die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler aus.

Entwicklungstendenzen

Die gestiegenen Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler zwischen 2000 und 2010 wurden am stärksten durch Veränderungen bei zwei Faktoren beeinflusst: die Gehälter der Lehrkräfte und die geschätzte Klassengröße. Zwischen 2000 und 2010 stiegen die Gehälter der Lehrkräfte in den Ländern, für die Daten für beide Jahre zur Verfügung standen, im Primarbereich um durchschnittlich 16 Prozent und im Sekundarbereich I um durchschnittlich 14 Prozent, während die geschätzte Klassengröße im Primarbereich um durchschnittlich 14 Prozent und im Sekundarbereich I um durchschnittlich 7 Prozent zurückging.

In den meisten Ländern wurden zwischen 2000 und 2010 im Primarbereich gleichzeitig die Gehälter der Lehrkräfte erhöht und die geschätzten Klassengrößen verkleinert. Trotz Unterschieden zwischen den einzelnen Ländern wirkt sich eine Veränderung der Gehälter der Lehrkräfte gewöhnlich stärker auf die Gehaltskosten der Lehrkräfte aus als eine Veränderung der geschätzten Klassengröße. Auch im Sekundarbereich I erhöhten die meisten Länder zwischen 2000 und 2010 die Gehälter der Lehrkräfte und reduzierten die geschätzten Klassengrößen, wobei sich die Veränderungen ähnlich stark auf die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler auswirkten.

In einigen Ländern wurden zwischen 2000 und 2010 Reformen eingeführt, die sich auf die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler auswirkten. In Österreich wurde beispielsweise beschlossen, die Unterrichtszeit der Schüler im Sekundarbereich II (ab dem Schuljahr 2003/04) leicht zu reduzieren, was zu einer Reduzierung der für die Gehälter von Lehrkräften zur Verfügung stehenden öffentlichen Mittel führte. In Ungarn wurde 2006 die Zahl der zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden für den Sekundarbereich erhöht. Deshalb wurden mehr Lehrkräfte für den Unterricht der Schüler in diesem Bildungsbereich benötigt, wodurch die Ausgaben für die Gehälter von Lehrkräften stiegen. Auch in Italien gab es eine Reform der Klassengröße, bei der die Zahl der Schüler pro Klasse leicht erhöht wurde. Dies führte zu einer Senkung der Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler.

Analyse und Interpretationen

Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler

Es besteht eine Korrelation zwischen den Ausgaben pro Schüler und strukturellen und institutionellen Faktoren in Bezug auf die Organisation der Schulen und die Lehrpläne. Ausgaben lassen sich aufgliedern in die Vergütung von Lehrkräften und andere Aufgaben (definiert als alle sonstigen Ausgaben mit Ausnahme der Vergütung von Lehrkräften). Die Vergütung der Lehrkräfte ist in der Regel der größte Ausgabenposten im Bildungswesen. Somit bildet die Vergütung der Lehrkräfte geteilt durch die Anzahl der Schüler (hier als „Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler" bezeichnet) den größten Posten der Ausgaben pro Schüler.

Die Vergütung der Lehrkräfte ist eine Funktion der Unterrichtszeit der Schüler, der Zahl der von den Lehrkräften zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden, der Gehälter der Lehrkräfte und der Zahl der zum Unterrichten der Schüler benötigten Lehrkräfte, die von der geschätzten Klassengröße abhängt (Kasten B7.1). Daher können Unterschiede in den einzelnen Ländern bei diesen vier Faktoren Unterschiede im jeweiligen Ausgabenniveau erklären. Ebenso kann ein bestimmtes Ausgabenniveau das Ergebnis verschiedener Kombinationen dieser Faktoren sein.

Unterschiedliche Kombinationen dieser Faktoren führen zu unterschiedlichen Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler

Es bestehen große Unterschiede zwischen den Ländern bei den Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler. 2010 variierten die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler im Primarbereich im Verhältnis 1 zu 14 (662 US-Dollar in Mexiko bis 9.404 US-Dollar in Luxemburg), im Sekundarbereich I im Verhältnis 1 zu 15 (729 US-Dollar in Mexiko bis 11.145 US-Dollar in Luxemburg) und im Sekundarbereich II im Verhältnis 1 zu 15 (758 US-Dollar in Estland bis 11.145 US-Dollar in Luxemburg).

Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich die vier Faktoren in den einzelnen Ländern stark unterscheiden. Der Faktor, der in den einzelnen Ländern im Primarbereich sowie im Sekundarbereich I und II am stärksten variiert, ist das Gehalt der Lehrkräfte, und der Faktor, der am wenigsten variiert, ist die Unterrichtszeit der Schüler (Tab. B7.1a, B7.1b und B7.1c). Im Sekundarbereich II reichen die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler von weniger als 1.000 US-Dollar in Chile, Estland und der Slowakei bis zu mehr als 11.000 US-Dollar in Luxemburg. Diese große Bandbreite erklärt sich durch signifikante Unterschiede bei den vier Faktoren von Land zu Land. Das Jahresgehalt der Lehrkräfte variiert beispielsweise im Verhältnis 1 zu 8 (von 12.576 US-Dollar in Estland bis 101.775 US-Dollar in Luxemburg), die Unterrichtszeit der Schüler variiert zwischen den Ländern im Verhältnis von weniger als 1 zu 2 (von 741 Stunden in Schweden bis 1.197 Stunden in Chile), die Zahl der von den Lehrkräften zu unterrichtenden (Zeit-) Stunden variiert zwischen den Ländern im Verhältnis 1 zu 3 (von weniger als 380 zu unterrichtenden [Zeit-]Stunden in Dänemark bis zu 1.087 zu unterrichtenden [Zeit-] Stunden in Chile), und die geschätzte Klassengröße variiert im Verhältnis von mehr als 1 zu 3 (von 8,8 Schülern in Portugal bis zu 28,7 Schülern in Chile).

Es ist schwierig, eine Korrelation zwischen Ausgabenniveau und Bildungsergebnis herzustellen, da unterschiedliche Kombinationen der vier Faktoren zu einem bestimm-

Kasten B7.1

Verhältnis zwischen den Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler und der Unterrichtszeit der Schüler, den zu unterrichtenden (Zeit-) Stunden der Lehrkräfte, den Gehältern der Lehrkräfte und der geschätzten Klassengröße

Eine Möglichkeit, die Faktoren zu analysieren, die sich auf die Ausgaben pro Schüler auswirken, und das Ausmaß ihrer jeweiligen Auswirkung zu bestimmen, ist ein Vergleich der Unterschiede zwischen den nationalen Zahlen und dem OECD-Durchschnitt. Bei dieser Analyse werden die Unterschiede bei den Ausgaben pro Schüler zwischen den einzelnen Ländern und dem OECD-Durchschnitt ermittelt und anschließend der Beitrag der verschiedenen Faktoren zu diesem Unterschied berechnet.

Dieses Vorgehen basiert auf einer mathematischen Korrelation zwischen den einzelnen berücksichtigten Faktoren und greift die in der kanadischen Publikation *Education Statistics Bulletin* (2005) vorgestellte Methode auf (s. Erläuterungen in Anhang 3). Bildungsausgaben sind mathematisch gesehen mit Faktoren verknüpft, die im Zusammenhang mit dem schulischen Umfeld eines Landes stehen (der Zahl der Unterrichtsstunden der Schüler, der Zahl der von den Lehrkräften zu unterrichtenden [Zeit-] Stunden, der geschätzten Klassengröße), und einem Faktor in Bezug auf die Lehrkräfte (das gesetzliche bzw. vertraglich vereinbarte Gehalt).

Die Ausgaben werden aufgegliedert in die Vergütung von Lehrkräften und sonstige Ausgaben (definiert als alle sonstigen Ausgaben mit Ausnahme der Vergütung der Lehrkräfte). Die „Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler“ (GKLS), d. h. die Vergütung der Lehrkräfte geteilt durch die Anzahl der Schüler, werden folgendermaßen ermittelt:

$$GKLS = GEHL \times UntZS \times \frac{1}{UntZL} \times \frac{1}{GKl} = \frac{GEHL}{SLR}$$

GEHL: Gehälter der Lehrkräfte (angesetzt anhand des gesetzlichen bzw. vertraglich vereinbarten Gehalts nach 15 Jahren Berufserfahrung)
UntZS: Unterrichtszeit der Schüler (angesetzt als die jährliche Zahl an [Zeit-]Stunden, die Schüler pro Jahr unterrichtet werden sollen)
UntZL: Unterrichtszeit der Lehrkräfte (angesetzt als Zahl der von Lehrkräften zu unterrichtenden [Zeit-]Stunden pro Jahr)
GKl: Größe der Klasse, eine Näherungsgröße für die Klassengröße
SLR: Schüler-Lehrkräfte-Relation

Mit Ausnahme der Größe der Klasse (die im Sekundarbereich II nicht berechnet wird, da sie schwer zu definieren und zu vergleichen ist, weil Schüler je nach Fach eventuell in verschiedenen Klassen unterrichtet werden) können die Werte für die verschiedenen Variablen aus den in *Bildung auf einen Blick* veröffentlichten Indikatoren (Kapitel D) entnommen werden. Zur Durchführung der Analyse wird jedoch ausgehend von der Schüler-Lehrkräfte-Relation und der Zahl der Unterrichts(zeit)stunden der Schüler und der Zahl der von den Lehrkräften zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden

eine „geschätzte" Klassengröße angesetzt (s. Kasten D2.1). Da die geschätzte Klassengröße nur eine Näherungsgröße ist, sollte sie mit Vorsicht interpretiert werden.

Mithilfe dieser mathematischen Gleichung und eines Vergleichs der Werte für diese vier Faktoren in einem bestimmten Land mit dem OECD-Durchschnitt lässt sich sowohl der direkte als auch der indirekte Beitrag jedes einzelnen dieser vier Faktoren zum Unterschied in den Gehaltskosten pro Schüler in einem bestimmten Land und dem OECD-Durchschnitt bestimmen (weitere Informationen s. Anhang 3). Wenn beispielsweise nur zwei Faktoren zusammenwirken und ein Arbeiter einen um 10 Prozent höheren Stundenlohn erhält, während er gleichzeitig die Zahl seiner Arbeitsstunden um 20 Prozent erhöht, dann erhöht sich sein Lohn um 32 Prozent, und zwar aufgrund des direkten Beitrags jeder dieser beiden Variablen (0,1 + 0,2) sowie des indirekten Beitrags dieser Variablen aufgrund der Kombination dieser beiden Faktoren (0,1 × 0,2).

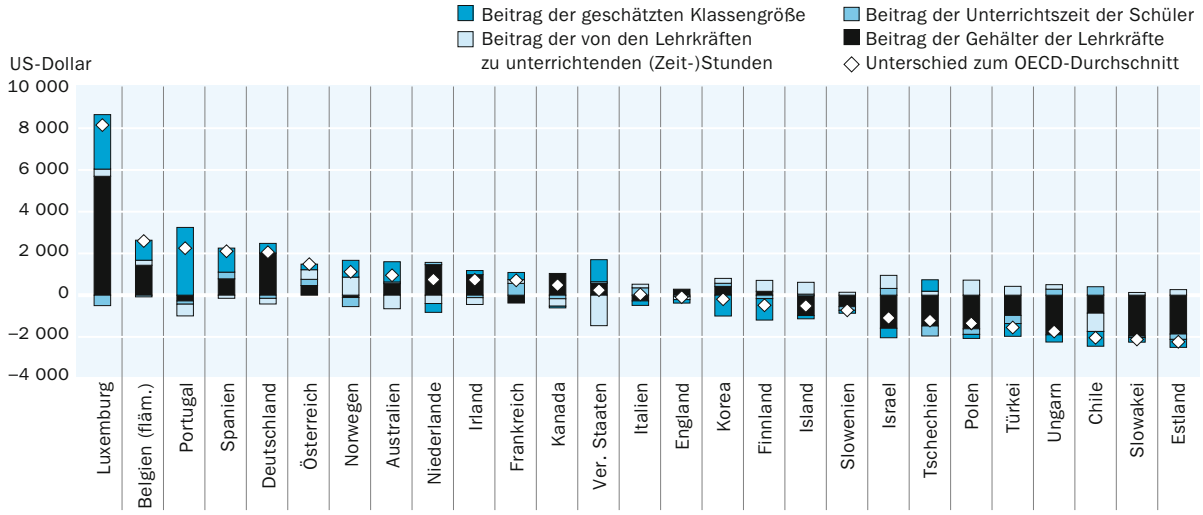
Um das Wohlstandsgefälle zwischen den einzelnen Ländern bei einem Vergleich der Gehaltskosten pro Schüler zu berücksichtigen, können die Gehaltskosten pro Schüler ebenso wie die Gehälter der Lehrkräfte durch das BIP pro Kopf dividiert werden (ausgehend von der Annahme, dass das BIP pro Kopf eine Näherungsgröße für den Wohlstand eines Landes ist). So können die „relativen" Gehaltskosten pro Schüler einzelner Länder miteinander verglichen werden (s. Tab. von *Bildung auf einen Blick 2012* im Internet).

ten Niveau der Gehaltskosten der Lehrkräfte führen können. In Deutschland und in Spanien beispielsweise sind die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler im Sekundarbereich II ähnlich hoch, sie liegen in beiden Ländern über dem Durchschnitt. Jedoch sind in Deutschland die überdurchschnittlich hohen Gehälter der Lehrkräfte der wichtigste Faktor, während es in Spanien die Kombination aus einer geschätzten Klassengröße, die unter dem Durchschnitt liegt, einer überdurchschnittlich hoher Unterrichtszeit der Schüler und überdurchschnittlich hohen Gehältern der Lehrkräfte ist (Abb. B7.2a und Tab. B7.4).

Das Gehaltsniveau der Lehrkräfte und folglich das Niveau der Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler hängen jedoch vom relativen Wohlstand eines Landes ab. Um das Wohlstandsgefälle zwischen den Ländern zu berücksichtigen, wurden für die Analyse in diesem Indikator auch die Gehälter der Lehrkräfte (und die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler) ins Verhältnis zum BIP pro Kopf gesetzt. Bei einem Vergleich der relativen Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler ergibt sich in der Analyse ein anderes Bild. Zwischen den Ländern bestehen nach wie vor große Unterschiede: Im Sekundarbereich II machen im Durchschnitt der Länder mit verfügbaren Daten für 2010 die relativen Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler 9,4 Prozent des BIP pro Kopf aus; sie reichen von 4,2 Prozent des BIP pro Kopf in der Slowakei bis 23,3 Prozent in Portugal. Im Vergleich zur Analyse in US-Dollar ändert sich die Position von einigen wenigen Ländern jedoch signifikant. Dies gilt beispielsweise für Luxemburg, wo die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler in US-Dollar am höchsten sind (vor allem infolge des hohen Gehaltsniveaus in US-Dollar), aber nicht als Anteil des BIP pro Kopf, da die Gehälter als Anteil des BIP in Luxemburg im OECD-Durchschnitt liegen. Somit

Abbildung B7.2a

Beitrag verschiedener Faktoren (in US-Dollar) zu den Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler im Sekundarbereich II (2010)



Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Unterschieds der Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler zum OECD-Durchschnitt.
Quelle: OECD. Tabelle B7.4. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662884

Erläuterung der Abbildung: Die Abbildung zeigt den Beitrag verschiedener Faktoren (in US-Dollar) zu dem Unterschied in den Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler zwischen dem jeweiligen Land und dem OECD-Durchschnitt. So liegen beispielsweise in Spanien die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler 2.105 US-Dollar über dem OECD-Durchschnitt. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Gehälter der Lehrkräfte in Spanien über dem OECD-Durchschnitt liegen (+783 US-Dollar), die jährliche Unterrichtszeit der Schüler nahe am OECD-Durchschnitt (+ 320 US-Dollar) und die Zahl der von den Lehrkräften zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden über dem OECD-Durchschnitt (–150 US-Dollar). Die Effekte dieser Faktoren werden jedoch erheblich durch eine signifikant unter dem Durchschnitt liegende geschätzte Klassengröße abgeschwächt (+1.153 US-Dollar).

führen die Gehälter der Lehrkräfte (als Prozentsatz des BIP pro Kopf) nicht zu höheren Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler (als Prozentsatz des BIP pro Kopf). In den Vereinigten Staaten liegen die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler berechnet in US-Dollar zwar über dem OECD-Durchschnitt, in Prozent des BIP pro Kopf liegen sie jedoch unter dem OECD-Durchschnitts (Tab. B7.4 [Forts.] und Abb. B7.2b im Internet).

Die wichtigsten Faktoren der Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler

Die unterschiedlichen Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler in den einzelnen Ländern können von verschiedenen Faktoren herrühren. Dabei mag einer der Faktoren sich stärker auf die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler auswirken als die anderen. Ein Vergleich der Gehaltskosten der Lehrkräfte der Länder mit dem OECD-Durchschnitt zeigt den Einfluss der einzelnen Faktoren.

In allen Bildungsbereichen erweisen sich sehr häufig die Gehälter der Lehrkräfte als wichtigster Faktor für die Abweichung von den durchschnittlichen Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler. Sie sind in den Ländern mit verfügbaren Daten für 2010 in 18 von 31 Ländern im Primarbereich der wichtigste Faktor, in 15 von 30 Ländern im Sekundarbereich I und in 17 von 27 Ländern im Sekundarbereich II. Dies trifft sowohl für die Länder mit den höchsten Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler als auch für die Länder mit den niedrigsten Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler zu. Im Sekundarbereich II sind beispielsweise im Land mit den höchsten Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler (Luxemburg) die überdurchschnittlichen Gehälter der Lehrkräfte der wichtigste Faktor, genauso wie in neun von zehn Ländern mit den niedrigsten

Kasten B7.2

Die wichtigsten Faktoren der Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler, nach Bildungsbereich (2010)

	Primarbereich	Sekundarbereich I	Sekundarbereich II
Gehälter der Lehrkräfte	**18 Länder** AUS (+), BFR (+), CAN (+), CHL (–), CZE (–), DNK (+), EST (–), DEU (+), HUN (–), ISL (–), IRL (+), ISR (–), KOR (+), LUX (+), MEX (–), NLD (+), POL (–), SVK (–)	**15 Länder** CAN (+), CHL (–), CZE (–), DNK (+), EST (–), DEU (+), HUN (–), ISL (–), IRL (+), ISR (–), LUX (+), NLD (+), POL (–), SVK (–), ESP (+)	**17 Länder** AUT (+), BFL (+), CAN (+), CZE (–), ENG (+), EST (–), DEU (+), HUN (–), ISL (–), IRL (+), ISR (–), LUX (+), NLD (+), POL (–), SVK (–), SVN (–), TUR (–)
Zahl der Unterrichtszeit-stunden der Schüler	**2 Länder** FIN (–), SVN (–)		**2 Länder** FRA (+), ITA (+)
Zahl der von den Lehr-kräften zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden	**2 Länder** FRA (–), USA (–)	**2 Länder** ITA (+), USA (–)	**3 Länder** CHL (–), NOR (+), USA (–)
Geschätzte Klassengröße	**9 Länder** AUT (+), BFL (+), ITA (+), JPN (–), NOR (+), PRT (+), ESP (+), TUR (–)	**13 Länder** AUS (+), AUT (+), BFL (+), BFR (+), ENG (–), FIN (+), FRA (–), JPN (–), KOR (–), MEX (–), NOR (+), PRT (+), SVN (+)	**5 Länder** AUS (+), FIN (–), KOR (–), PRT (+), ESP (+)

Anmerkung: Plus- oder Minuszeichen zeigen an, ob der Faktor die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler erhöht oder verringert.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932669325
Auflistung der verwendeten Ländercodes s. Hinweise für den Leser.

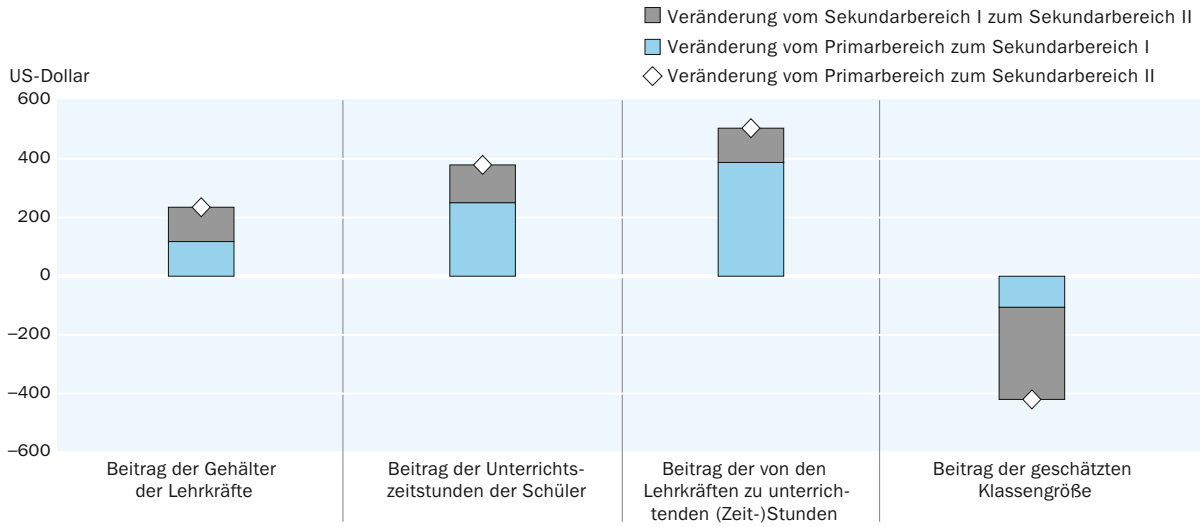
Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler (Estland, Island, Israel, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Türkei und Ungarn) (Abb. B7.2a).

Der zweitwichtigste Faktor für den Unterschied ist in allen Bildungsbereichen die geschätzte Klassengröße. Dies trifft im Primarbereich für 9 Länder zu, im Sekundarbereich I für 13 Länder und im Sekundarbereich II für 5 Länder. Im Sekundarbereich II ist in zwei von vier Ländern mit den höchsten Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler (Portugal und Spanien) die unterdurchschnittliche geschätzte Klassengröße der wichtigste Faktor für den Unterschied zu den durchschnittlichen Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler (Kasten B7.2).

Bereinigt um das Wohlstandsgefälle zwischen den Ländern ergibt sich beim Vergleich der relativen Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler ein ähnliches Bild. Die Gehälter der Lehrkräfte (in Prozent des BIP pro Kopf) und die geschätzten Klassengrößen sind in allen Bildungsbereichen die wichtigsten Faktoren für die Abweichungen von den durchschnittlichen Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler. In ungefähr der gleichen Anzahl von Ländern ist jeweils einer dieser beiden Faktoren der wichtigste Faktor. Die Gehälter der Lehrkräfte (in Prozent des BIP pro Kopf) sind in 12 von 31 Ländern im Primarbereich der wichtigste Faktor für den Unterschied zum Durchschnitt, in 12 von 30 Ländern im Sekundarbereich I und in 14 von 27 Ländern im Sekundarbereich II. Die geschätzte Klassengröße ist im Primarbereich in 11 Ländern, im Sekundarbereich I in 14 Ländern und im Sekundarbereich II in 6 Ländern der wichtigste Faktor. Die Unterrichtszeit der Schüler und die Zahl der zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden der Lehrkräf-

Abbildung B7.3

Beitrag von vier Faktoren (in US-Dollar) zur durchschnittlichen Veränderung der Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler zwischen Primarbereich, Sekundarbereich I und Sekundarbereich II (2010)



Quelle: OECD. Tabelle B7.6 im Internet. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662922

te sind häufiger die wichtigsten Faktoren für den Unterschied zum OECD-Durchschnitt als bei der in US-Dollar berechneten Analyse.

Wenn die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler ins Verhältnis zum BIP pro Kopf gesetzt werden, erweisen sich die Gehälter der Lehrkräfte in den Ländern, in denen im Vergleich zu anderen Ländern sowohl das Gehaltsniveau als auch das BIP pro Kopf hoch sind (z. B. in Luxemburg und der Schweiz), nicht mehr als wichtigster Faktor für den Unterschied zum OECD-Durchschnitt; dies gilt auch für Länder, die im Vergleich zu anderen Ländern sowohl ein niedriges Gehaltsniveau als auch ein niedriges BIP pro Kopf haben (z. B. Chile und die Türkei). Deshalb sind die Gehälter der Lehrkräfte in Prozent des BIP pro Kopf weniger häufig der wichtigste Faktor für die Abweichung der Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler vom Durchschnitt (Kasten B7.2 Fortsetzung im Internet).

Veränderung der Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler zwischen Primar- und Sekundarbereich

Je höher der Bildungsbereich, umso höher sind die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler. Dies entspricht der Zunahme der Gehälter der Lehrkräfte und der Unterrichtszeiten der Schüler in den höheren Bildungsbereichen, aber auch der Tatsache, dass die geschätzte Klassengröße und die Zahl der von den Lehrkräften zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden im Allgemeinen in den höheren Bildungsbereichen niedriger sind (Tab. B7.1a, B7.1b und B7.1c).

Welche Faktoren haben den größten Einfluss auf die Steigerung der Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler, je höher der Bildungsbereich wird? Die Steigerung wird vor allem durch die Zahl der von den Lehrkräften zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden beeinflusst, gefolgt von der Unterrichtszeit der Schüler. Die höheren Gehälter der Lehr-

kräfte in den unterschiedlichen Bildungsbereichen spielen verglichen mit den beiden anderen Faktoren eine untergeordnete Rolle. Dies könnte damit zusammenhängen, dass die Qualifikationsvoraussetzungen für das Lehramt im Primar- und Sekundarbereich in einigen Ländern ähnlich sind und daher auch die Gehälter der Lehrkräfte ähnlich sind (Abb. B7.3 und Tab. B7.5). Insgesamt nehmen also die Bildungsausgaben mit höherem Bildungsbereich (vom Primarbereich zum Sekundarbereich) hauptsächlich zu, weil die Lehrkräfte weniger Stunden unterrichten und die Schüler längere Unterrichtszeiten haben, und nur zu einem geringeren Grad, weil die Lehrkräfte in den höheren Bildungsbereichen etwas bessere Gehälter beziehen. Wie in Abbildung B7.3 dargestellt, kompensieren größere Klassenstärken in den höheren Bildungsbereichen jedoch die höheren Ausgaben für die Gehälter der Lehrkräfte.

Veränderung der Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler zwischen 2000 und 2010

Die Veränderungen der Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler werden nur für den Primarbereich und Sekundarbereich I für Länder mit Daten für beide Referenzjahre 2000 und 2010 analysiert (17 Länder für den Primarbereich und 16 Länder für den Sekundarbereich I), da für den Sekundarbereich II keine Trenddaten vorliegen.

Allgemeine Entwicklung der Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler

Die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler variierten stark zwischen 2000 und 2010. Im Primar- und Sekundarbereich I stiegen die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler in fast allen Ländern. Durchschnittlich stiegen sie in den Ländern, für die Daten für beide Jahre vorliegen, um ein Drittel bzw. ein Viertel; im Primarbereich von 1.733 US-Dollar auf 2.307 US-Dollar (in den 17 Ländern, von denen für beide Jahre Daten vorliegen) und im Sekundarbereich I von 2.273 US-Dollar auf 2.856 US-Dollar (in den 16 Ländern, von denen für beide Jahre Daten vorliegen).

Von dieser Entwicklung gab es zwei Ausnahmen: In Frankreich und Italien sanken die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler zwischen 2000 und 2010 sowohl im Primar- als auch im Sekundarbereich I, jedoch im Primarbereich nur marginal. In Frankreich sind die gesunkenen Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler im Sekundarbereich I hauptsächlich auf eine Kürzung der Gehälter der Lehrkräfte (um fast 8 Prozent) während dieses Zeitraums zurückzuführen, während die anderen Faktoren höchstens um 4 Prozent variierten. In Italien waren die gesunkenen Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler auf eine Anhebung der geschätzten Klassengröße (um 9 Prozent) zurückzuführen, während sich der Effekt der Erhöhung der Zahl der von den Lehrkräften zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden (um 3,6 Prozent) und der Effekt der gestiegenen Gehälter der Lehrkräfte (um 4,6 Prozent) ausglichen.

Die Veränderungen der vier Faktoren erklären die Gesamtveränderung der Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler zwischen 2000 und 2010. Die Steigerung wurde sowohl im Primar- als auch im Sekundarbereich hauptsächlich durch Veränderungen von zwei der vier Faktoren beeinflusst: die Gehälter der Lehrkräfte und die geschätzte Klassengröße. Zwischen 2000 und 2010 stiegen in den Ländern mit verfügbaren Daten für beide Jahre die Gehälter der Lehrkräfte im Primarbereich um durchschnittlich 16 Prozent und im Sekundarbereich I um durchschnittlich 14 Prozent, während die geschätzte Klassengröße im Primarbereich um durchschnittlich 14 Prozent und im

Sekundarbereich I um durchschnittlich 7 Prozent abnahm. Diese Ergebnisse sind nicht überraschend, da viele Länder zwischen 2000 und 2010 Reformen zur Verringerung der Klassengrößen und/oder Erhöhung der Gehälter der Lehrkräfte durchführten.

In mehr als drei Viertel der Länder mit vergleichbaren Daten für die Jahre 2000 und 2010 ging die geschätzte Klassengröße im Primarbereich tendenziell zurück, vor allem in den Ländern, in denen im Jahr 2000 die geschätzte Klassengröße relativ hoch war (z. B. in Irland, Japan, Korea, Tschechien und der Türkei). Im gleichen Zeitraum stiegen in den meisten Ländern auch die Gehälter der Lehrkräfte preisbereinigt, mit den größten Steigerungen von weit über 50 Prozent in Estland, Tschechien und der Türkei (Tab. B7.1a).

Bei den anderen beiden Faktoren (Unterrichtszeit der Schüler und zu unterrichtende [Zeit-]Stunden der Lehrkräfte) gab es im Durchschnitt zwischen 2000 und 2010 keine oder kaum Veränderungen. Dennoch änderten sich in einigen wenigen Ländern einer oder beide dieser Faktoren in großem Umfang. Im Primarbereich änderte sich mit 200 zusätzlichen von den Lehrkräften zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden dieser Faktor in Tschechien zwischen 2000 und 2010 am stärksten (in diesem Zeitraum verdoppelte sich in Tschechien auch das Gehalt der Lehrkräfte). Während dieses Zeitraums nahm die Unterrichtszeit der Schüler am stärksten in Island zu (um fast 200 Stunden).

Im Sekundarbereich I gab es zwischen 2000 und 2010 in drei Ländern größere Veränderungen bei den zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden der Lehrkräfte und/oder der Unterrichtszeit der Schüler. In Griechenland wurde die Unterrichtszeit der Schüler um mindestens ein Viertel (um 268 Stunden) reduziert. In Portugal wurde die Zahl der zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden der Lehrkräfte um mehr als ein Viertel (166 Stunden) erhöht, und in Spanien wurde sowohl die Unterrichtszeit der Schüler um ein Viertel erhöht als auch die Zahl der von den Lehrkräften zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden (205 Stunden mehr Unterrichtszeit der Schüler und 149 zusätzlich zu unterrichtende [Zeit-]Stunden bei den Lehrkräften).

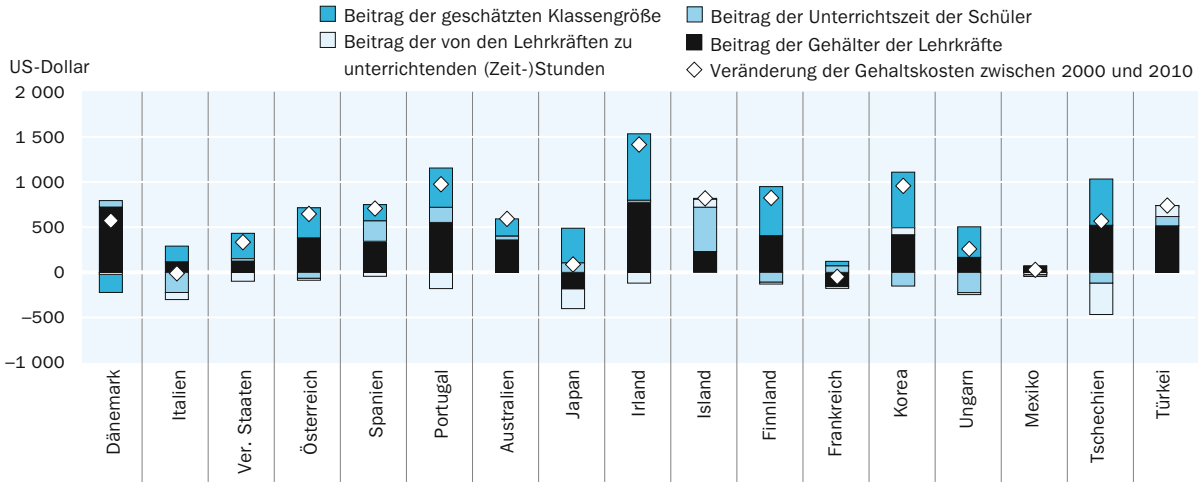
Entwicklung im Primarbereich

All diese Veränderungen in den Gegebenheiten des Bildungswesens spiegeln sich finanziell in den Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler wider. Folglich erhöhten die meisten Länder zwischen 2000 und 2010 die Gehälter der Lehrkräfte und verringerten gleichzeitig die geschätzte Klassengröße, was zu gestiegenen Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler führte. In den Ländern mit verfügbaren Daten wirkte sich eine Veränderung der Gehälter der Lehrkräfte durchschnittlich stärker auf die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler aus als eine Veränderung der geschätzten Klassengröße (316 US-Dollar gegenüber rund 267 US-Dollar).

Die Auswirkungen jeder dieser beiden Faktoren auf die Gehaltskosten der Lehrkräfte unterscheiden sich jedoch sehr zwischen den einzelnen Ländern. Die beiden Faktoren zusammen führten in Australien, Dänemark, Finnland, Österreich, Portugal, Spanien, der Türkei und Ungarn zu einer Steigerung der Gehaltskosten der Lehrkräfte um mindestens 500 US-Dollar, in Korea und Tschechien um mehr als 1.000 US-Dollar und in Irland um mehr als 1.500 US-Dollar. Diese starke Steigerung der Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler erfolgte entweder in Ländern mit hohen Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler im Jahr 2000 (Dänemark) oder mit niedrigen Gehaltskosten der

Abbildung B7.4

Beitrag verschiedener Faktoren (in US-Dollar) zur Veränderung der Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler im Primarbereich (2000, 2010)



Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler im Jahr 2000.

Quelle: OECD. Tabelle B7.2. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662941

B 7

Lehrkräfte pro Schüler im Jahr 2000 (z. B. Korea oder Tschechien). Ebenso hatte die Verringerung der geschätzten Klassengröße eine starke Auswirkung auf die Gehaltskosten der Lehrkräfte in Ländern sowohl mit unterdurchschnittlich niedrigen Werten für die geschätzte Klassengröße im Jahr 2000 (Finnland) als auch in Ländern mit überdurchschnittlich hohen Werten im Jahr 2000 (Irland, Korea und Tschechien). Der Anstieg der Gehälter der Lehrkräfte wirkte sich auch stark auf die Gehaltskosten der Lehrkräfte in den Ländern mit unterdurchschnittlichen Gehältern im Jahr 2000 aus (z. B. Tschechien, der Türkei und Ungarn) und in den Ländern mit überdurchschnittlichen Gehältern im Jahr 2000 (Dänemark) (Abb. B7.4 und Tab. B7.2).

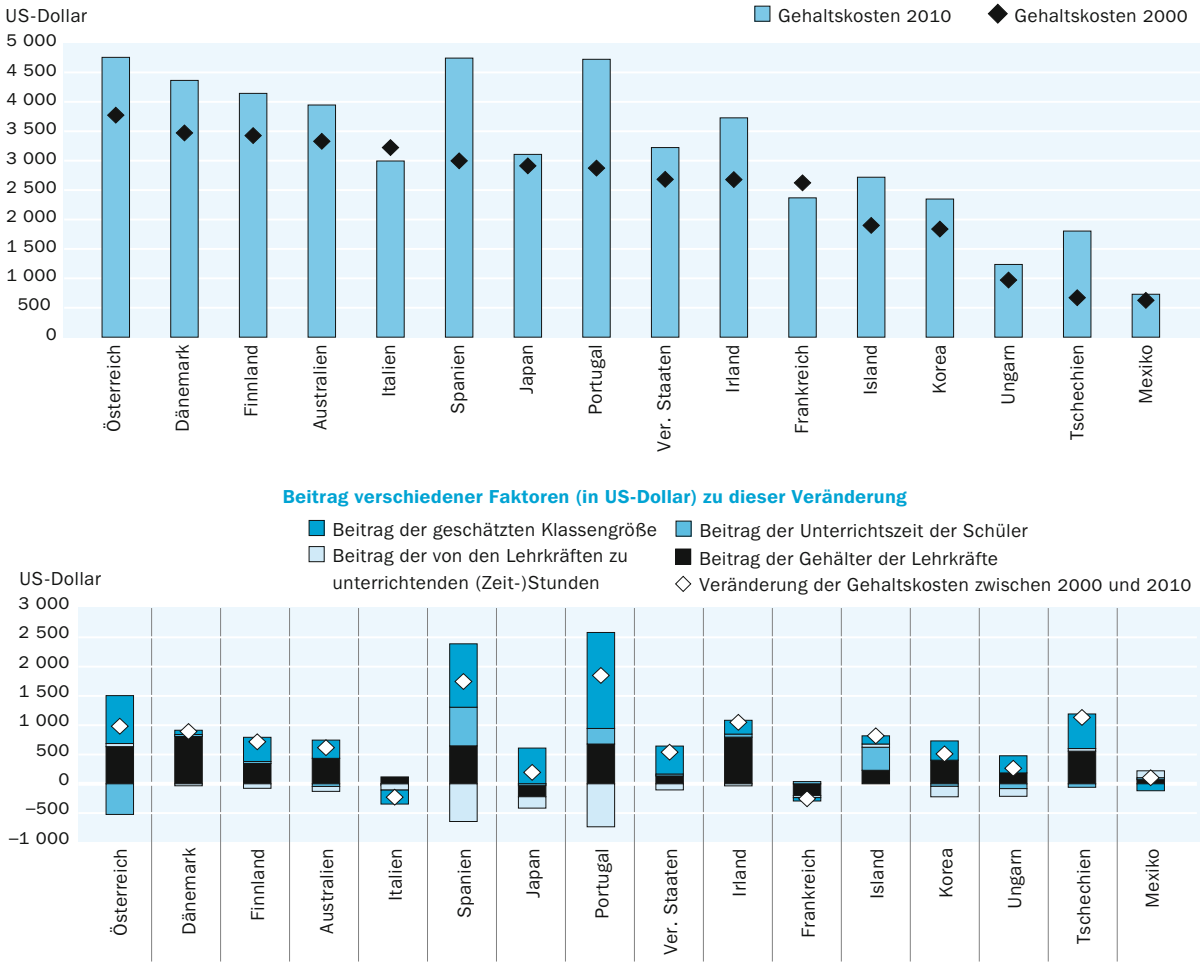
Diese Veränderungen der Gehälter der Lehrkräfte und der geschätzten Klassengröße erklären den Großteil der gestiegenen Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler. Dennoch glichen die Veränderungen der von den Lehrkräften zu unterrichtenden (Zeit-) Stunden und der Unterrichtszeiten für die Schüler die gestiegenen Gehaltskosten der Lehrkräfte aus oder trugen signifikant zu ihnen bei (mit mindestens 200 US-Dollar). In Island und in der Türkei stiegen die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler ebenfalls um mindestens 200 US-Dollar infolge einer Kombination aus reduzierter Unterrichtszeit für die Schüler und Steigerung der von den Lehrkräften zu unterrichtenden (Zeit-) Stunden. Im Gegensatz dazu sanken die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler in Italien, Tschechien und Ungarn um mindestens 200 US-Dollar infolge einer Kombination aus Erhöhung sowohl der Unterrichtszeit für die Schüler als auch der von den Lehrkräften zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden.

Entwicklung im Sekundarbereich I

Wie im Primarbereich erhöhten die meisten Länder zwischen 2000 und 2010 auch im Sekundarbereich I meist gleichzeitig die Gehälter der Lehrkräfte und reduzierten die geschätzte Klassengröße. Diese beiden Veränderungen führten in den Ländern mit verfügbaren Daten im Durchschnitt zu einer Steigerung der Gehaltskosten der Lehr-

Abbildung B7.5

Veränderung der Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler (in US-Dollar) im Sekundarbereich I (2000, 2010)



Beitrag verschiedener Faktoren (in US-Dollar) zu dieser Veränderung

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler im Jahr 2000.
Quelle: OECD. Tabelle B7.3. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932662960

kräfte um 355 US-Dollar bzw. 412 US-Dollar pro Schüler. Dennoch variierten die Auswirkungen der Veränderungen der Gehälter der Lehrkräfte und der geschätzten Klassengröße stark zwischen den einzelnen Ländern, und das Ausmaß der Auswirkungen der beiden Faktoren variierte auch innerhalb der Länder (Tab. B7.3 und Abb. B7.5).

Die Auswirkungen der Erhöhung der Gehälter der Lehrkräfte und die Reduzierung der geschätzten Klassengröße zusammen sind in Portugal und Spanien besonders hoch (+ 2.317 US-Dollar bzw. + 1.730 US-Dollar), dort kam es zu einer Erhöhung der Gehälter der Lehrkräfte um 25 Prozent bzw. 16 Prozent und einer Reduzierung der geschätzten Klassengröße um 34 Prozent bzw. 28 Prozent (von 14,8 auf 9,8 Schüler in Portugal und von 20,6 auf 14,9 Schüler in Spanien). Die Gesamtveränderung der Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler zwischen 2000 und 2010 fiel in Portugal dennoch etwas geringer aus (+ 1.849 US-Dollar), da sich die Veränderungen der von den Lehrkräften zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden und der Unterrichtszeiten der Schüler nicht vollständig gegenseitig aufhoben. In Spanien hielten sich die Veränderungen bei den von den Lehr-

kräften zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden und den Unterrichtszeitstunden der Schüler die Waage, sodass die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler zwischen 2000 und 2010 um 1.746 US-Dollar stiegen (16 US-Dollar mehr als die zusammengenommenen Auswirkungen der Veränderungen der geschätzten Klassengröße und der Gehälter der Lehrkräfte). Auch in Irland, Österreich und Tschechien sind die Auswirkungen der Erhöhung der Gehälter der Lehrkräfte und der Verringerung der geschätzten Klassengröße groß, wo durch beide Effekte zusammen die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler um mehr als 1.000 US-Dollar stiegen.

Wie die vorstehende Diskussion aufzeigt, wirken sich Veränderungen der vier Faktoren definitiv auf die Bildungsausgaben der Länder aus. Gleichzeitig können sich Entscheidungen von Ländern bezüglich dieser vier Faktoren auf die Bildungsergebnisse auswirken. Die Ergebnisse der PISA-Studie deuten darauf hin, dass im Sekundarbereich in Bildungssystemen mit sehr guten Leistungen im Allgemeinen der Qualität der Lehrkräfte mehr Bedeutung beigemessen wird als der Klassengröße. Im schwierigen wirtschaftlichen Klima, mit dem es die Länder heute zu tun haben, wird die Effizienz ihrer Entscheidungen über Bildungsausgaben wahrscheinlich stärker hinterfragt denn je.

Angewandte Methodik

Referenzjahr: Die Daten für das Schuljahr 2010 beruhen auf der UOE-Datenerhebung zur Bildungsstatistik sowie der Erhebung zu Lehrkräften und Lehrplänen, die beide 2011 von der OECD durchgeführt wurden. Die Daten für das Schuljahr 2000 beruhen auf der UOE-Datenerhebung zur Bildungsstatistik und der Erhebung zu Lehrkräften und Lehrplänen, die beide von der OECD durchgeführt und in *Bildung auf einen Blick 2012* (Trenddaten zu von Lehrkräften zu unterrichtenden [Zeit-]Stunden und Gehältern der Lehrkräfte) und in *Bildung auf einen Blick 2002* (Lehrkräfte-Schüler-Relation und Unterrichtszeit der Schüler) veröffentlicht wurden. Die Konsistenz der Daten für 2000 und 2010 wurde überprüft (weitere Informationen s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*).

Die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler wurden auf Grundlage der Gehälter der Lehrkräfte, der Unterrichtszeitstunden der Schüler, der Zahl der von den Lehrkräften zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden sowie einer geschätzten Klassengröße (Näherungswert für die Klassengröße, s. Kasten D2.1) ermittelt. In den meisten Fällen wurden die Werte für diese Variablen *Bildung auf einen Blick 2012* entnommen und beziehen sich auf die Schuljahre 2009/2010 bzw. 1999/2000. Die Daten für das Schuljahr 1999/2000 wurden, wenn in der aktuellen Ausgabe nicht verfügbar, *Bildung auf einen Blick 2002* entnommen. Die Daten für 2000 wurden überprüft, um die Konsistenz mit den Daten für 2010 zu gewährleisten. Gehälter der Lehrkräfte in Landeswährung werden in US-Dollar umgerechnet, indem der betreffende Betrag in Landeswährung durch den Kaufkraftparitätsindex (KKP-Index) für den privaten Verbrauch geteilt wird. Dabei kommt die in Indikator D3 bei den Gehältern der Lehrkräfte verwendete Methode zur Anwendung. Das Ergebnis sind die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler ausgedrückt in US-Dollar. Weitere Informationen zur Analyse dieser Faktoren s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Folgender Kasten, folgende Abbildung und folgende Tabellen mit weiteren Informationen zu diesem Indikator finden sich im Internet:

- Box B7.2 (continued): Main driver of salary cost of teacher per student as a percentage of GDP per capita, by level of education (Kasten B7.2 [Forts.]: Die wichtigsten Faktoren der Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler als Prozentsatz des BIP pro Kopf, nach Bildungsbereich) (2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932671776

- Chart B7.2b: Contribution (in percentage points of GDP per capita) of various factors to salary cost per student, at upper secondary level of education (Beitrag verschiedener Faktoren zu den Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler im Sekundarbereich II, in Prozentpunkten des BIP pro Kopf) (2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662903

- Table B7.2a (continued): Contribution, in percentage points of GDP per capita, of various factors to salary cost of teacher per student at primary level of education (Tab. B7.2a [Forts.]: Beitrag verschiedener Faktoren zu den Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler im Primarbereich, in Prozentpunkten des BIP pro Kopf) (2000, 2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666646

- Table B7.3 (continued): Contribution, in percentage points of GDP per capita, of various factors to salary cost of teacher per student at lower secondary level of education (Tab. B7.3 [Forts.]:Beitrag verschiedener Faktoren zu den Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler im Sekundarbereich I, in Prozentpunkten des BIP pro Kopf) (2000, 2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666684

- Table B7.4 (continued): Contribution, in percentage points of GDP per capita, of various factors to salary cost of teacher per student at upper secondary level of education (Tab. B7.4 [Forts.]:Beitrag verschiedener Faktoren zu den Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler im Sekundarbereich II, in Prozentpunkten des BIP pro Kopf) (2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666722

- Table B7.6: Contribution, in USD, of various factors to salary cost of teacher per student at primary, lower secondary and upper secondary levels of education (Beitrag verschiedener Faktoren zu den Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler im Primarbereich, Sekundarbereich I und II) (2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666760

B 7

Tabelle B7.1a

Faktoren zur Berechnung der Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler im Primarbereich (2000, 2010)

	Gehälter der Lehrkräfte (pro Jahr, in US-Dollar, zu konstanten Preisen 2010)			Unterrichtszeit der Schüler ([Zeit-] Stunden pro Jahr)			Zu unterrichtende (Zeit-)Stunden der Lehrkräfte (pro Jahr)			Schüler-Lehrkräfte-Relation (Zahl der Schüler pro Lehrkraft)			Geschätzte Klassengröße (Zahl der Schüler pro Klasse)		
	2010	2000	Veränderung 2000–2010 (%)	2010	2000	Veränderung 2000–2010 (%)	2010	2000	Veränderung 2000–2010 (%)	2010	2000	Veränderung 2000–2010 (%)	2010	2000	Veränderung 2000–2010 (%)
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13) = (10) × (4) / (7)	(14) = (11) × (5) / (8)	(15)
OECD-Länder															
Australien[1]	47 445	41 925	**13,2**	984	987	**–0,3**	868	882	**–1,6**	15,7	17,3	**–9,1**	17,8	19,3	**–7,8**
Österreich[1]	40 818	35 479	**15,0**	811	833	**–2,6**	779	779	**0,0**	12,2	13,2	**–7,3**	12,7	14,1	**–9,7**
Belgien (fläm.)	44 076	39 784	**10,8**	835	m	**m**	761	767	**–0,8**	12,4	m	**m**	13,6	m	**m**
Belgien (frz.)	42 792	38 518	**11,1**	930	930	**0,0**	732	804	**–9,0**	12,4	m	**m**	15,7	m	**m**
Kanada	54 978	m	**m**	921	m	**m**	799	m	**m**	17,9	18,1	**–1,1**	20,7	m	**m**
Chile	23 411	m	**m**	1 083	1 060	**2,2**	1 087	m	**m**	24,6	m	**m**	24,6	m	**m**
Tschechien[1,2]	19 949	9 859	**102,3**	706	752	**–6,2**	862	650	**32,7**	18,7	19,7	**–5,2**	15,3	22,8	**–32,9**
Dänemark[1]	50 253	39 486	**27,3**	813	790	**2,8**	650	640	**1,6**	11,5	10,4	**10,6**	14,4	12,9	**12,0**
England	44 145	40 510	**9,0**	899	890	**1,0**	684	m	**m**	19,8	21,2	**–6,6**	26,1	m	**m**
Estland	12 576	7 530	**67,0**	683	m	**m**	630	630	**0,0**	16,2	m	**m**	17,5	m	**m**
Finnland[1]	37 455	31 095	**20,5**	683	694	**–1,5**	680	656	**3,8**	14,0	16,9	**–16,8**	14,1	17,8	**–21,0**
Frankreich[1]	32 733	35 692	**–8,3**	847	814	**4,1**	918	907	**1,2**	18,7	19,8	**–5,7**	17,3	17,8	**–3,0**
Deutschland	55 771	m	**m**	793	796	**–0,4**	805	783	**2,8**	16,7	19,8	**–15,7**	16,5	20,1	**–18,3**
Griechenland	32 387	27 825	**16,4**	812	928	**–12,5**	589	609	**–3,2**	m	13,4	**m**	m	20,4	**m**
Ungarn[1]	13 228	10 609	**24,7**	724	834	**–13,2**	604	583	**3,6**	10,8	10,9	**–1,6**	12,9	15,7	**–17,6**
Island[1]	27 930	24 112	**15,8**	889	692	**28,4**	624	629	**–0,8**	10,3	12,7	**–19,1**	14,6	14,0	**4,7**
Irland[1]	53 677	42 010	**27,8**	915	941	**–2,7**	915	915	**0,0**	15,9	21,5	**–25,9**	15,9	22,1	**–27,9**
Israel	25 181	19 193	**31,2**	990	m	**m**	820	731	**12,1**	20,6	m	**m**	24,8	m	**m**
Italien[1]	32 658	31 050	**5,2**	924	1 020	**–9,4**	770	744	**3,5**	11,3	10,7	**5,6**	13,6	14,7	**–7,6**
Japan[1]	44 788	49 033	**–8,7**	800	761	**5,1**	707	635	**11,3**	18,4	20,9	**–11,9**	20,8	25,0	**–16,8**
Korea[1]	46 338	39 720	**16,7**	703	737	**–4,6**	807	865	**–6,7**	21,1	32,1	**–34,3**	18,4	27,4	**–32,8**
Luxemburg	95 043	m	**m**	924	m	**m**	739	m	**m**	10,1	15,9	**–36,6**	12,6	m	**m**
Mexiko[1]	18 621	17 201	**8,3**	800	800	**0,0**	800	800	**0,0**	28,1	27,2	**3,6**	28,1	27,2	**3,6**
Niederlande	50 621	41 235	**22,8**	940	1 000	**–6,0**	930	930	**0,0**	15,7	16,8	**–6,3**	15,9	18,1	**–11,9**
Neuseeland	41 009	38 066	**7,7**	m	985	**m**	930	985	**–5,6**	16,2	20,6	**–21,4**	m	20,6	**m**
Norwegen	35 991	m	**m**	773	703	**9,9**	741	713	**4,0**	10,5	12,4	**–15,7**	10,9	12,2	**–10,9**
Polen	15 186	m	**m**	763	m	**m**	502	m	**m**	10,0	12,7	**–21,4**	15,1	m	**m**
Portugal[1]	37 542	29 981	**25,2**	888	833	**6,6**	865	815	**6,1**	10,9	12,1	**–10,2**	11,2	12,4	**–9,9**
Schottland	48 188	39 724	**21,3**	a	950	**m**	855	950	**–10,0**	19,8	21,2	**–6,6**	m	21,2	**m**
Slowakei	12 688	m	**m**	794	m	**m**	841	m	**m**	17,1	18,3	**–6,9**	16,1	m	**m**
Slowenien	32 436	m	**m**	721	m	**m**	690	m	**m**	16,2	m	**m**	17,0	m	**m**
Spanien[1]	42 846	38 080	**12,5**	875	795	**10,1**	880	880	**0,0**	13,2	14,9	**–11,9**	13,1	13,5	**–3,0**
Schweden	33 374	30 898	**8,0**	741	741	**0,0**	a	a	**m**	11,7	12,8	**–8,7**	m	m	**m**
Schweiz	m	m	**m**	m	m	**m**	m	884	**m**	14,9	m	**m**	m	m	**m**
Türkei[1]	24 761	12 276	**101,7**	864	796	**8,5**	621	639	**–2,8**	21,7	30,5	**–29,0**	30,1	38,0	**–20,7**
Vereinigte Staaten[1]	45 226	43 867	**3,1**	980	980	**0,0**	1 097	1 080	**1,6**	14,5	15,8	**–8,0**	13,0	14,3	**–9,4**
OECD-Durchschnitt	**37 603**	**31 289**	**22,5**	**843**	**853**	**0,8**	**782**	**782**	**1,6**	**15,7**	**17,6**	**–11,5**	**17,1**	**19,2**	**–12,1**
Durchschnitt von 17 Ländern, für die alle Daten vorliegen	**36 251**	**31 263**	**16,0**	**836**	**827**	**1,1**	**791**	**771**	**2,7**	**15,7**	**18,0**	**–12,9**	**16,6**	**19,4**	**–14,3**

Anmerkung: Die Daten in dieser Tabelle wurden entweder Kapitel D entnommen (Daten für 2010 und Daten für 2000 zu Gehältern der Lehrkräfte und zu unterrichtenden [Zeit-]Stunden) oder Bildung auf einen Blick 2002 (Daten für 2000 zur Lehrkräfte-Schüler-Relation und den zu unterrichtenden [Zeit-]Stunden der Lehrkräfte). Ein Teil der Daten für 2000 wurde überarbeitet, um die Konsistenz mit den Daten für 2010 zu gewährleisten.

1. Länder, für die alle Daten für 2000 und 2010 vorliegen. 2. Aktuelle Unterrichtszeit für 2000, Mindestunterrichtszeit für 2010.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666570

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle B7.1b

Faktoren zur Berechnung der Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler im Sekundarbereich I (2000, 2010)

	Gehälter der Lehrkräfte (pro Jahr, in US-Dollar, zu konstanten Preisen 2010)			Unterrichtszeit der Schüler ([Zeit-] Stunden pro Jahr)			Zu unterrichtende (Zeit-)Stunden der Lehrkräfte (pro Jahr)			Schüler-Lehrkräfte-Relation (Zahl der Schüler pro Lehrkraft)			Geschätzte Klassengröße (Zahl der Schüler pro Klasse)		
	2010	2000	Veränderung 2000–2010 (%)	2010	2000	Veränderung 2000–2010 (%)	2010	2000	Veränderung 2000–2010 (%)	2010	2000	Veränderung 2000–2010 (%)	2010	2000	Veränderung 2000–2010 (%)
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13) = (10) × (4) / (7)	(14) = (11) × (5) / (8)	(15)
OECD-Länder															
Australien[1]	47 445	41 942	**13,1**	997	1 019	**–2,2**	819	811	**1,1**	12,0	12,6	**–4,6**	14,6	15,8	**–7,7**
Österreich[1]	44 179	36 976	**19,5**	959	1 148	**–16,5**	607	607	**0,0**	9,3	9,8	**–5,2**	14,7	18,5	**–20,9**
Belgien (fläm.)	44 076	41 952	**5,1**	960	m	**m**	675	682	**–1,0**	8,1	m	**m**	11,5	m	**m**
Belgien (frz.)	42 792	40 999	**4,4**	1 020	1 075	**–5,1**	671	728	**–7,8**	8,1	m	**m**	12,3	m	**m**
Kanada	54 978	m	**m**	922	m	**m**	740	m	**m**	17,9	18,1	**–1,1**	22,3	m	**m**
Chile	23 411	m	**m**	1 083	1 080	**0,3**	1 087	m	**m**	25,1	m	**m**	25,0	m	**m**
Tschechien[1,2]	20 217	9 859	**105,1**	862	867	**–0,5**	647	650	**–0,5**	11,2	14,7	**–23,7**	14,9	19,6	**–23,7**
Dänemark[1]	50 253	39 486	**27,3**	900	890	**1,1**	650	640	**1,6**	11,5	11,4	**1,2**	15,9	15,8	**0,8**
England	44 145	40 510	**9,0**	925	940	**–1,6**	703	m	**m**	17,1	17,6	**–2,7**	22,5	m	**m**
Estland	12 576	7 530	**67,0**	802	m	**m**	630	630	**0,0**	14,9	m	**m**	19,0	m	**m**
Finnland[1]	40 451	36 501	**10,8**	829	808	**2,6**	595	570	**4,4**	9,8	10,7	**–8,4**	13,6	15,1	**–9,9**
Frankreich[1]	35 583	38 528	**–7,6**	1 065	1 042	**2,2**	646	639	**1,1**	15,0	14,7	**2,3**	24,8	24,0	**3,4**
Deutschland	61 784	m	**m**	887	903	**–1,8**	756	732	**3,2**	14,9	15,7	**–5,2**	17,4	19,3	**–9,8**
Griechenland	32 387	27 825	**16,4**	796	1 064	**–25,2**	415	426	**–2,6**	m	10,8	**m**	m	26,9	**m**
Ungarn[1]	13 228	10 609	**24,7**	885	925	**–4,3**	604	555	**8,8**	10,7	10,9	**–2,1**	15,7	18,2	**–13,8**
Island[1]	27 930	24 112	**15,8**	969	809	**19,8**	624	629	**–0,8**	10,3	12,7	**–19,1**	16,0	16,3	**–2,3**
Irland[1]	53 677	42 462	**26,4**	929	907	**2,3**	735	735	**0,0**	14,4	15,9	**–9,2**	18,2	19,6	**–7,1**
Israel	23 047	21 333	**8,0**	981	m	**m**	598	579	**3,3**	12,8	m	**m**	20,9	m	**m**
Italien[1]	35 583	34 010	**4,6**	1 023	1 020	**0,3**	630	608	**3,6**	11,9	10,6	**12,6**	19,3	17,7	**9,0**
Japan[1]	44 788	49 033	**–8,7**	877	875	**0,2**	602	557	**8,0**	14,4	16,8	**–14,4**	21,0	26,5	**–20,6**
Korea[1]	46 232	39 577	**16,8**	859	867	**–1,0**	627	570	**10,0**	19,7	21,5	**–8,6**	27,0	32,8	**–17,7**
Luxemburg	101 775	m	**m**	908	m	**m**	634	m	**m**	9,1	m	**m**	13,1	m	**m**
Mexiko[1]	23 854	21 768	**9,6**	1 167	1 167	**0,0**	1 047	1 182	**–11,4**	32,7	34,8	**–6,0**	36,5	34,3	**6,2**
Niederlande	61 704	m	**39,8**	1 000	1 067	**–6,3**	750	867	**–13,5**	16,5	17,1	**–3,5**	22,0	21,0	**4,6**
Neuseeland	42 062	38 066	**10,5**	m	948	**m**	845	968	**–12,7**	16,3	19,9	**–18,1**	m	19,5	**m**
Norwegen	35 991	m	**m**	836	827	**1,1**	654	633	**3,2**	9,9	9,9	**0,2**	12,7	12,9	**–1,9**
Polen	17 300	m	**m**	820	m	**m**	497	m	**m**	12,7	11,5	**10,7**	20,9	m	**m**
Portugal[1]	37 542	29 981	**25,2**	934	842	**10,9**	761	595	**27,9**	7,9	10,4	**–23,8**	9,8	14,8	**–33,9**
Schottland	48 188	39 724	**21,3**	a	a	**m**	855	893	**–4,3**	17,1	17,6	**–2,7**	m	m	**m**
Slowakei	12 688	m	**m**	851	m	**m**	652	m	**m**	13,6	13,5	**0,4**	17,7	m	**m**
Slowenien	32 436	m	**m**	817	m	**m**	690	m	**m**	8,0	m	**m**	9,5	m	**m**
Spanien[1]	47 816	41 144	**16,2**	1 050	845	**24,3**	713	564	**26,3**	10,1	13,7	**–26,6**	14,9	20,6	**–27,8**
Schweden	34 481	30 898	**11,6**	741	741	**0,0**	a	a	**a**	11,4	12,8	**–11,2**	m	m	**m**
Schweiz	m	m	**m**	m	m	**m**	m	859	**m**	11,8	m	**m**	m	m	**m**
Türkei	a	m	**m**	864	796	**8,5**	a	a	**a**	a	a	**a**	m	m	**m**
Vereinigte Staaten[1]	45 049	43 697	**3,1**	980	980	**0,0**	1 068	1 080	**–1,1**	14,0	16,3	**–14,2**	12,8	14,8	**–13,2**
OECD-Durchschnitt	**39 401**	**33 141**	**18,2**	**924**	**940**	**0,4**	**704**	**703**	**1,8**	**14**	**15**	**–7,0**	**17,9**	**20**	**–9,8**
Durchschnitt von 16 Ländern, für die alle Daten vorliegen	**38 364**	**33 730**	**13,7**	**955**	**938**	**1,8**	**711**	**687**	**3,5**	**13**	**15**	**–9,5**	**18,0**	**19,4**	**–6,8**

Anmerkung: Die Daten in dieser Tabelle wurden entweder Kapitel D entnommen (Daten für 2010 und Daten für 2000 zu Gehältern der Lehrkräfte und zu unterrichtenden [Zeit-]Stunden) oder Bildung auf einen Blick 2002 (Daten für 2000 zur Lehrkräfte-Schüler-Relation und den zu unterrichtenden [Zeit-]Stunden der Lehrkräfte). Ein Teil der Daten für 2000 wurde überarbeitet, um die Konsistenz mit den Daten für 2010 zu gewährleisten.

1. Länder, für die alle Daten für 2000 und 2010 vorliegen.

2. Aktuelle Unterrichtszeit für 2000, Mindestunterrichtszeit für 2010.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666589

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle B7.1c

Faktoren zur Berechnung der Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler im Sekundarbereich II (2010)

	Gehälter der Lehrkräfte (pro Jahr, in US-Dollar)	Unterrichtszeit der Schüler ([Zeit-] Stunden pro Jahr)	Zu unterrichtende (Zeit-)Stunden der Lehrkräfte ([Zeit-] Stunden pro Jahr)	Schüler-Lehrkräfte-Relation (Zahl der Schüler pro Lehrkraft)	Geschätzte Klassengröße (Zahl der Schüler pro Klasse)
	(1)	(4)	(7)	(10)	(13) = (10) × (4) / (7)
OECD-Länder					
Australien[1]	47 445	982	803	12,0	14,7
Österreich[1]	45 425	1 050	589	10,1	18,1
Belgien (fläm.)[1]	56 638	960	630	10,1	15,4
Belgien (frz.)	55 157	m	610	10,1	m
Kanada[1]	55 191	919	744	15,9	19,6
Chile[1]	24 820	1 197	1 087	26,1	28,7
Tschechien[1]	21 449	794	617	12,1	15,5
Dänemark	58 256	930	377	m	m
England[1]	44 145	950	703	15,2	20,6
Estland	12 576	840	578	16,6	24,1
Finnland[1]	42 809	913	553	17,1	28,2
Frankreich[1]	35 819	1 147	632	9,7	17,6
Deutschland[1]	66 895	933	713	13,2	17,3
Griechenland	32 387	773	415	m	m
Ungarn[1]	15 616	1 106	604	12,5	22,8
Island[1]	28 103	987	544	11,3	20,6
Irland[1]	53 677	935	735	14,4	18,3
Israel[1]	21 009	1 101	521	11,0	23,3
Italien[1]	36 582	1 089	630	12,1	20,9
Japan	44 788	m	500	12,2	m
Korea[1]	46 232	1 020	616	16,5	27,4
Luxemburg[1]	101 775	900	634	9,1	13,0
Mexiko	m	799	843	26,9	25,5
Niederlande[1]	61 704	1 000	750	16,5	22,0
Neuseeland	43 116	m	760	14,4	m
Norwegen[1]	38 817	858	523	9,4	15,5
Polen[1]	19 791	865	494	12,1	21,1
Portugal[1]	37 542	934	761	7,2	8,8
Schottland	48 188	a	855	15,2	m
Slowakei[1]	12 698	936	624	14,6	21,9
Slowenien[1]	32 436	908	633	14,3	20,5
Spanien[1]	48 818	1 050	693	9,6	14,5
Schweden	36 429	741	a	13,1	m
Schweiz	m	m	m	10,3	m
Türkei[1]	25 411	810	551	17,6	25,8
Vereinigte Staaten[1]	48 446	980	1 051	15,0	14,0
OECD-Durchschnitt	**41 182**	**949**	**658**	**13,6**	**19,9**
Durchschnitt von 26 Ländern, für die alle Daten vorliegen	**40 069**	**969**	**667**	**13,4**	**19,4**

Anmerkung: Die Daten für diese Tabelle wurden Kapitel D entnommen.
1. Länder, für die alle Daten für 2010 vorliegen.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666608
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle B7.2

Beitrag verschiedener Faktoren (in US-Dollar) zu den Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler im Primarbereich (2000, 2010)

In US-Dollar, kaufkraftbereinigt mittels KKP für den privaten Verbrauch

	Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler		Unterschied (in US-Dollar) zum OECD-Durchschnitt 2000 von			Beitrag der zugrunde liegenden Faktoren zum Unterschied zum OECD-Durchschnitt											
						Auswirkung (in US-Dollar) von Gehältern der Lehrkräfte unter/über dem OECD-Durchschnitt 2000 von			Auswirkung (in US-Dollar) von einer Unterrichtszeit der Schüler unter/über dem OECD-Durchschnitt 2000 von			Auswirkung (in US-Dollar) von zu unterrichtenden (Zeit-) Stunden der Lehrkräfte unter/über dem OECD-Durchschnitt 2000 von			Auswirkung (in US-Dollar) von einer geschätzten Klassengröße unter/über dem OECD-Durchschnitt 2000 von		
			1 733 US-Dollar			31 263 US-Dollar			827 (Zeit-)Stunden			771 (Zeit-)Stunden			19,4 Schülern/Klasse		
	2010	2000	2010	2000	Veränderung 2000–2010	2010	2000	Veränderung 2000–2010	2010	2000	Veränderung 2000–2010	2010	2000	Veränderung 2000–2010	2010	2000	Veränderung 2000–2010
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)
OECD-Länder																	
Australien	3 015	2 423	1 283	690	**593**	965	606	**359**	407	366	**41**	−283	−283	**0**	194	1	**192**
Österreich	3 335	2 688	1 602	955	**647**	657	277	**380**	−49	16	**−65**	−29	−25	**−3**	1 023	687	**336**
Belgien (fläm.)	3 556	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Belgien (frz.)	3 452	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Kanada	3 067	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Chile	950	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Tschechien	1 068	500	−665	−1 232	**567**	−621	−1 142	**521**	−222	−104	**−118**	−158	191	**−349**	336	−178	**514**
Dänemark	4 364	3 791	2 631	2 059	**573**	1 341	618	**724**	−51	−123	**71**	492	493	**−1**	849	1 071	**−222**
England	2 226	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Estland	776	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Finnland	2 670	1 844	937	112	**825**	395	−10	**405**	−423	−316	**−107**	273	290	**−18**	692	147	**545**
Frankreich	1 751	1 800	19	68	**−49**	80	235	**−155**	43	−29	**71**	−306	−289	**−16**	202	151	**51**
Deutschland	3 338	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Griechenland	m	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Ungarn	1 228	969	−505	−764	**259**	−1 335	−1 500	**166**	−212	12	**−224**	390	412	**−22**	652	312	**339**
Island	2 718	1 899	986	166	**820**	−251	−482	**231**	160	−330	**489**	464	375	**89**	613	602	**11**
Irland	3 373	1 956	1 640	224	**1 416**	1 332	550	**783**	256	240	**16**	−440	−321	**−119**	492	−245	**737**
Israel	1 224	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Italien	2 881	2 891	1 148	1 159	**−11**	100	−16	**115**	252	475	**−223**	2	80	**−78**	794	619	**176**
Japan	2 437	2 350	704	617	**88**	744	925	**−181**	−68	−172	**104**	180	400	**−220**	−151	−536	**385**
Korea	2 194	1 236	461	−497	**958**	775	360	**415**	−324	−172	**−152**	−93	−172	**80**	103	−512	**616**
Luxemburg	9 404	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Mexiko	662	633	−1 071	−1 099	**28**	−572	−646	**74**	−38	−37	**−1**	−43	−42	**−1**	−418	−374	**−44**
Niederlande	3 215	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Neuseeland	m	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Norwegen	3 442	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Polen	1 524	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Portugal	3 447	2 471	1 715	738	**976**	465	−89	**553**	182	16	**167**	−299	−119	**−180**	1 366	930	**436**
Schottland	m	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Slowakei	744	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Slowenien	1 998	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Spanien	3 257	2 549	1 524	817	**707**	766	421	**345**	139	−86	**225**	−330	−287	**−44**	949	768	**181**
Schweden	m	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Schweiz	m	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Türkei	1 142	402	−590	−1 331	**740**	−336	−852	**516**	64	−38	**102**	315	194	**122**	−633	−634	**0**
Vereinigte Staaten	3 110	2 776	1 378	1 043	**334**	887	762	**125**	412	385	**27**	−878	−779	**−98**	957	676	**280**
Durchschnitt der Länder mit Daten für 2000 und 2010	**2 307**	**1 733**	**776**	**219**	**557**			**316**			**25**			**−51**			**267**

Quelle: OECD. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932666627

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

B 7

Tabelle B7.3

Beitrag verschiedener Faktoren (in US-Dollar) zu den Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler im Sekundarbereich I (2000, 2010)

In US-Dollar, kaufkraftbereinigt mittels KKP für den privaten Verbrauch

	Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler		Unterschied (in US-Dollar) zum OECD-Durchschnitt 2000 von			Beitrag der zugrunde liegenden Faktoren zum Unterschied zum OECD-Durchschnitt											
						Auswirkung (in US-Dollar) von Gehältern der Lehrkräfte unter/über dem OECD-Durchschnitt 2000 von			Auswirkung (in US-Dollar) von einer Unterrichtszeit der Schüler unter/über dem OECD-Durchschnitt 2000 von			Auswirkung (in US-Dollar) von zu unterrichtenden (Zeit-) Stunden der Lehrkräfte unter/über dem OECD-Durchschnitt 2000 von			Auswirkung (in US-Dollar) von einer geschätzten Klassengröße unter/über dem OECD-Durchschnitt 2000 von		
			2 273 US-Dollar			33 730 US-Dollar			938 (Zeit-)Stunden			687 (Zeit-)Stunden			20,3 Schülern/Klasse		
	2010	2000	2010	2000	Veränderung 2000–2010	2010	2000	Veränderung 2000–2010	2010	2000	Veränderung 2000–2010	2010	2000	Veränderung 2000–2010	2010	2000	Veränderung 2000–2010
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)
OECD-Länder																	
Australien	3946	3329	1673	1056	**617**	1041	606	**435**	187	232	**–45**	–550	–466	**–84**	995	684	**311**
Österreich	4756	3773	2483	1500	**983**	907	273	**634**	73	596	**–523**	422	368	**53**	1081	264	**818**
Belgien (fläm.)	5440	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Belgien (frz.)	5281	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Kanada	3067	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Chile	933	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Tschechien	1803	671	–469	–1602	**1133**	–1060	–1618	**557**	–176	–116	**–59**	126	82	**44**	641	50	**590**
Dänemark	4364	3471	2091	1199	**893**	1274	447	**827**	–136	–151	**15**	180	201	**–21**	773	701	**73**
England	2577	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Estland	844	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Finnland	4143	3426	1871	1154	**717**	572	224	**348**	–396	–429	**33**	451	528	**–77**	1244	831	**413**
Frankreich	2368	2623	95	350	**–255**	125	326	**–201**	296	258	**38**	143	178	**–34**	–469	–411	**–58**
Deutschland	4154	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Griechenland	m	2579	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Ungarn	1236	971	–1037	–1302	**265**	–1646	–1831	**186**	–106	–24	**–82**	239	370	**–131**	477	184	**293**
Island	2718	1899	446	–373	**819**	–475	–706	**231**	81	–313	**394**	241	187	**55**	599	459	**140**
Irland	3728	2678	1455	406	**1049**	1366	570	**797**	–31	–83	**52**	–202	–167	**–35**	322	86	**236**
Israel	1807	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Italien	2994	3222	722	950	**–228**	140,0	23	**117**	226	228	**–1**	226	332	**–106**	129	368	**–239**
Japan	3107	2911	834	639	**195**	757	978	**–221**	–182	–184	**2**	356	550	**–194**	–98	–706	**608**
Korea	2348	1837	75	–435	**510**	740	336	**403**	–208	–165	**–43**	214	393	**–178**	–671	–999	**329**
Luxemburg	11145	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Mexiko	729	626	–1543	–1647	**104**	–482	–571	**89**	319	304	**16**	–582	–699	**118**	–799	–680	**–118**
Niederlande	3740	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Neuseeland	m	1914	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Norwegen	3630	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Polen	1364	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Portugal	4723	2873	2450	601	**1849**	373	–306	**679**	–15	–280	**266**	–362	372	**–734**	2454	816	**1638**
Schottland	m	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Slowakei	933	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Slowenien	4060	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Spanien	4743	2997	2470	724	**1746**	1169	522	**648**	383	–276	**659**	–127	516	**–643**	1045	–37	**1082**
Schweden	m	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Schweiz	m	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Türkei	m	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**
Vereinigte Staaten	3223	2683	950	410	**540**	813	658	**155**	123	111	**12**	–1265	–1161	**–104**	1278	802	**477**
Durchschnitt der Länder mit Daten für 2000 und 2010	**2856**	**2273**	**910**	**227**	**684**			**355**			**46**			**–129**			**412**

Quelle: OECD. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932666665
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle B7.4

Beitrag verschiedener Faktoren (in US-Dollar) zu den Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler im Sekundarbereich II (2010)

In US-Dollar, kaufkraftbereinigt mittels KKP für den privaten Verbrauch

	Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler	Unterschied (in US-Dollar) zum OECD-Durchschnitt 2000 von	Beitrag der zugrunde liegenden Faktoren zum Unterschied zum OECD-Durchschnitt			
			Auswirkung (in US-Dollar) von Gehältern der Lehrkräfte unter/über dem OECD-Durchschnitt 2000 von	Auswirkung (in US-Dollar) von einer Unterrichtszeit der Schüler unter/über dem OECD-Durchschnitt 2000 von	Auswirkung (in US-Dollar) von zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden der Lehrkräfte unter/über dem OECD-Durchschnitt 2000 von	Auswirkung (in US-Dollar) von einer geschätzten Klassengröße unter/über dem OECD-Durchschnitt 2000 von
		2994 US-Dollar	40069 US-Dollar	969 (Zeit-)Stunden	667 (Zeit-)Stunden	19,4 Schülern/Klasse
	(1)	(2) = (3) + (4) + (5) + (6)	(3)	(4)	(5)	(6)
OECD-Länder						
Australien	3946	952	587	46	–651	969
Österreich	4480	1486	462	296	461	266
Belgien (fläm.)	5588	2594	1434	–40	241	959
Belgien (frz.)	m	m	m	m	m	m
Kanada	3475	481	1040	–172	–357	–30
Chile	951	–2043	–862	405	–877	–709
Tschechien	1775	–1219	–1477	–480	189	549
Dänemark	m	m	m	m	m	m
England	2901	–94	286	–59	–155	–166
Estland	758	–2236	–1862	–256	266	–384
Finnland	2509	–485	184	–165	524	–1029
Frankreich	3705	711	–377	565	182	341
Deutschland	5052	2058	2018	–153	–270	462
Griechenland	m	m	m	m	m	m
Ungarn	1252	–1742	–1902	288	216	–344
Island	2477	–518	–976	50	566	–158
Irland	3728	733	982	–120	–327	198
Israel	1903	–1091	–1585	323	626	–455
Italien	3029	34	–275	352	173	–216
Japan	m	m	m	m	m	m
Korea	2798	–196	420	150	234	–1000
Luxemburg	11145	8150	5696	–501	345	2610
Mexiko	m	m	m	m	m	m
Niederlande	3740	745	1462	107	–401	–423
Neuseeland	m	m	m	m	m	m
Norwegen	4115	1121	–113	–435	865	804
Polen	1642	–1352	–1612	–268	720	–193
Portugal	5246	2252	–277	–155	–562	3246
Schottland	m	m	m	m	m	m
Slowakei	870	–2124	–1963	–67	129	–224
Slowenien	2267	–727	–552	–172	139	–142
Spanien	5100	2105	783	320	–150	1153
Schweden	m	m	m	m	m	m
Schweiz	m	m	m	m	m	m
Türkei	1444	–1550	–970	–388	422	–613
Vereinigte Staaten	3233	239	608	36	–1461	1057

Quelle: OECD. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932666703
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle B7.5

Die wichtigsten Reformen zwischen 1995 und 2010 im HInblick auf die vier Faktoren, mit deren Hilfe die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler ermittelt wurden

	Gehälter der Lehrkräfte (gesetzlich bzw. vertraglich vereinbart)	Zahl der Unterrichtszeitstunden der Schüler pro Jahr	Zahl der von Lehrkräften zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden (in öffentlichen Bildungseinrichtungen)	Klassengrößen oder Schüler-Lehrkräfte-Relation
OECD-Länder				
Australien	In den letzten zehn Jahren gab es keine größeren Reformen der Gehälter der Lehrkräfte auf zentraler staatlicher Ebene, die sich direkt auf Indikator B7 hätten auswirken können. Aber die Commonwealth-Regierung arbeitet unter dem aktuellen Teacher Quality National Partnership Agreement mit den Regierungen der Bundesstaaten und Territorien an einer Reihe von Reformen zur Verbesserung der Qualität des Unterrichts und der Schulleitung in den Schulen zusammen. Die Reformen werden Verbesserungen der Lehrkräftegehälter zur Belohnung hoher Unterrichtsqualität enthalten sowie verbesserte Vergütungsstrukturen für Lehrkräfte und Schulleiter/Führungskräfte, die in benachteiligten indigenen, ländlichen/abgelegenen und schwer mit Mitarbeitern zu besetzenden Schulen tätig sind. Die Reformen stehen erst am Anfang, und es ist noch nicht abzusehen, wie sie sich auf die Gehälter der Lehrkräfte auswirken werden.	In diesem Bereich gab es keine Reform.	In diesem Bereich gab es keine Reform.	In den letzten zehn Jahren gab es auf zentraler staatlicher Ebene keine größeren bildungspolitischen Reformen im direkten Zusammenhang mit den Klassengrößen, die sich direkt auf diesen Indikator hätten auswirken können. Mehrere Bundesstaaten/Territorien stellten jedoch Mittel zur Verbesserung der Klassengrößen in ihrem jeweiligen Bundesstaat/Territorium bereit.
Österreich	In diesem Bereich gab es keine Reform.	Reduzierung der Unterrichtszeit der Schüler. Ab dem Schuljahr 2003/2004 wurde die Zahl der Unterrichtseinheiten um zwei Unterrichtseinheiten pro Klasse (ISCED 3) bzw. um 1,5 Unterrichtseinheiten pro Klasse (im Durchschnitt, ISCED 2) gesenkt. Die Zahl der Unterrichtseinheiten ist in den verschiedenen Lehrplänen festgelegt, die als Verordnungen vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur erlassen werden. Die Folge war eine Senkung der öffentlichen Ausgaben für Gehälter von Lehrkräften.	In diesem Bereich gab es keine Reform.	Ab dem Schuljahr 2007/2008 wurde die Höchstzahl an Schülern pro Klasse für Schulen der Bereiche ISCED 1 und 2 um fünf reduziert. Für Primarschulen (ISCED 1) und allgemeinbildende Schulen/Hauptschulen (ISCED 2) lag die Revision der Schulorganisationsgesetze in der Verantwortung der jeweiligen Bundesländer. Das Bundesschulorganisationsgesetz für höhere allgemeinbildende Schulen (ISCED 2) wurde novelliert. Im Bereich ISCED 3 blieb die Anzahl von Schülern pro Klasse unverändert. Bei einigen Fächern wurden jedoch bessere Möglichkeiten für eine Aufteilung der Klasse in kleinere Gruppen eingerichtet. Als Folge davon werden die Ausgaben für die Gehälter von Lehrkräften bis 2010/2011 beträchtlich steigen.
Belgien (fläm.)	Gleiche Gehälter für Lehrkräfte im Primar- und Sekundarbereich I. Vor September 2000 waren die gesetzlichen bzw. vertraglich vereinbarten Gehälter für Lehrkräfte der Bereiche ISCED 1 und ISCED 2 unterschiedlich. Ab 1. September 2000 wurden die gesetzlichen bzw. vertraglich vereinbarten Gehälter der Lehrkräfte beider Bildungsbereiche allmählich auf das gleiche Niveau angenähert. Die Umsetzung war am 1. September 2004 abgeschlossen.	In diesem Bereich gab es keine Reform.	Seit 1997 beträgt die wöchentlich zu unterrichtende Stundenzahl von Lehrkräften im Primarbereich maximal 27 Unterrichtsstunden à 50 Minuten (früher 28 Unterrichtsstunden à 50 Minuten). 1989 wurden im Sekundarbereich vergleichbare Reformen eingeführt.	Seit 1. September 2002 gibt es wegen der Chancengleichheit bei der Bildung eine Bestimmung zur Unterstützung von benachteiligten Kindern. Es wurde weitere Unterstützung für Zusatzbedarf in den Schulen bereitgestellt. Die Unterstützung richtet sich an Schulen mit verhältnismäßig hohen Schülerzahlen mit bestimmten sozioökonomischen Kennzahlen. Diese weitere Unterstützung besteht aus zusätzlichen Unterrichtseinheiten. Den allgemeinbildenden Schulen des Sekundarbereichs wurden auf dieser Basis im Vergleich zum Jahr 2000 1,7 Prozent zusätzliche Unterrichtsstunden zugestanden.

Quelle: OECD. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932666741

Tabelle B7.5 (Forts. 1)

Die wichtigsten Reformen zwischen 1995 und 2010 im Hinblick auf die vier Faktoren, mit deren Hilfe die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler ermittelt wurden

	Gehälter der Lehrkräfte (gesetzlich bzw. vertraglich vereinbart)	Zahl der Unterrichtszeitstunden der Schüler pro Jahr	Zahl der von Lehrkräften zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden (in öffentlichen Bildungseinrichtungen)	Klassengrößen oder Schüler-Lehrkräfte-Relation
OECD-Länder				
Tschechien	Rechtsvorschrift 469/2002 Sb., spätere Revision: Die Gehaltsskala besteht aus 16 Kategorien (je nach Komplexität der Arbeit) und 12 Stufen (nach Dienstalter). Die Tarife in der Gehaltsskala für Lehrkräfte setzen die Tarife der Grundskala außer Kraft, sind aber niedriger als in der Skala für andere Beschäftigte, z. B. im Gesundheitswesen. Alle voll ausgebildeten Lehrkräfte haben unabhängig von ihrem Arbeitsvertrag oder ihrem Beschäftigungsverhältnis innerhalb der Gehaltsskala ein Recht auf Gehaltsprogression. Pädagogische Fachkräfte werden im Bereich der 8. bis 13. Kategorie eingestuft, wobei die 14. Kategorie nur unter außergewöhnlichen Umständen angewendet wird. Rechtsvorschriften 74/2009 Sb.: Nicht pädagogische Kräfte werden ebenfalls in der Gehaltsskala des pädagogischen Personals eingestuft (Gehälter nicht pädagogischer Kräfte wurden angehoben).	Die Reform der Lehrpläne (Übergang zum Bildungsrahmenprogramm [FEP]), die 2005 begann, wird im Primar- und Sekundarbereich von 2007/2008 bis 2011/2012 umgesetzt. Im Stundenplan des FEP wurden grundlegende Änderungen vorgenommen, z. B. sind mehr Stunden flexibel. Das FEP setzt Schlüsselkompetenzen, Ergebnisse von Bildungsbereichen mit Teilbereichen, die verpflichtend sind, und empfohlene Bildungsinhalte fest. Es legt auch die fächerübergreifenden Themen fest. Die Schulbildungsprogramme legen die einzelnen Fächer fest – sie können dieselben sein wie die Teilbereiche und fächerübergreifenden Themen, sie können Teilbereiche/Themen integrieren oder auf mehrere Fächer verteilt werden. Auch modulares Lernen oder Kurssysteme können eingesetzt werden. Die Zielvorgaben müssen erfüllt und die Zeitvorgaben für einzelne Teilbereiche/Themen eingehalten werden. Alle Schulen müssen den Unterricht nach ihrem Schulbildungsprogramm gestalten.	Seit 2005: Die Schulleitung kann die Zahl der von den Lehrkräften zu unterrichtenden Stunden um 3 Stunden pro Woche erhöhen (dabei liegt die maximale Anzahl an Stunden pro Woche bei 24).	In diesem Bereich gab es keine Reform.
Finnland	Seit 2007 wird ein neues Gehaltssystem für Beschäftigte im Bildungswesen umgesetzt. Bis zu diesem Zeitpunkt richtete sich die Besoldung nach der Zahl der unterrichteten Stunden und Dienstjahre. Das neue Gehaltssystem zieht als Grundlage die jeweiligen Aufgaben und Anforderungen sowie die Arbeitsergebnisse, Professionalität und Arbeitserfahrung heran. Zusätzlich kann auf Basis der Ergebnisses der Bildungseinrichtung ein Bonus bezahlt werden. Das Gehaltssystem bietet darüber hinaus Raum für lokale Flexibilität. Die Gewerkschaft für Bildung hofft, dass die Arbeitgeber, also die lokalen Behörden, diese Möglichkeit häufiger nutzen, ihren Beschäftigten nicht nur die in landesweiten Vereinbarungen festgelegten Mindestgehälter zu bezahlen. Allerdings ist es noch zu früh, um die quantitativen Auswirkungen des neuen Gehaltssystems zu beurteilen.	Seit 1. August 2001 erstrecken sich alle Bildungsangebote, die zu einem berufsbildenden Abschluss im Sekundarbereich II führen, über drei Jahre und umfassen 120 Credits oder Leistungspunkte (ein Credit entspricht einer durchschnittlichen Arbeitsbelastung des Schülers von 40 Stunden). Davor dauerte die berufliche Grundausbildung zwei bis drei Jahre. 1999 entschieden sich knapp unter einem Drittel der Schüler im Sekundarbereich II für einen Bildungsgang von 2 oder 2,5 Jahren. Auch die Verteilung der Schulstunden im allgemeinbildenden Sekundarbereich II wurde 2002 durch eine Regierungsverordnung reformiert, ohne dass die Mindestanzahl der Kurse der Schüler verändert wurde.	Die Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte, u. a. die Anzahl der zu unterrichtenden Stunden, werden tariflich ausgehandelt und in der entsprechenden Gesetzgebung festgehalten (Länge des Schuljahres etc.) Die Arbeitszeiten der meisten Lehrkräfte basieren auf ihren Unterrichtspflichten. In einigen Bereichen der beruflichen Ausbildung im Sekundarbereich II entsprechen die Unterrichtsstunden der Lehrkräfte insgesamt der Arbeitszeit. Dies wurde in verschiedenen Bereichen in verschiedenen Jahren eingeführt.	In diesem Bereich gab es keine Reform.

Quelle: OECD. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932666741

Tabelle B7.5 (Forts. 2)

Die wichtigsten Reformen zwischen 1995 und 2010 im Hinblick auf die vier Faktoren, mit deren Hilfe die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler ermittelt wurden

	Gehälter der Lehrkräfte (gesetzlich bzw. vertraglich vereinbart)	Zahl der Unterrichtszeitstunden der Schüler pro Jahr	Zahl der von Lehrkräften zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden (in öffentlichen Bildungseinrichtungen)	Klassengrößen oder Schüler-Lehrkräfte-Relation
OECD-Länder				
Frankreich	In diesem Bereich gab es keine Reform.	Zu Beginn des Schuljahres 2008 wurde an den Schulen des Primarbereichs eine neue Struktur der Schulwoche eingeführt. Der Unterricht am Samstagvormittag wurde abgeschafft. Die Schulwoche besteht jetzt aus 24 Unterrichtsstunden, die über vier Tage (Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag) oder neun Halbtage einschließlich Mittwochvormittag verteilt sind. Ein Schultag erstreckt sich nach wie vor über höchstens 6 Stunden. Im Bedarfsfall können Schüler zusätzlich zu den 24 Stunden regulären Unterrichts von einer Lehrkraft (in der Schule) für 2 Stunden pro Woche unterrichtet werden. Statt der bisher üblichen 962 Unterrichtsstunden für Schüler besteht das Schuljahr jetzt aus 864 Unterrichtsstunden.	In diesem Bereich gab es keine Reform.	In diesem Bereich gab es keine Reform.
Ungarn	In diesem Bereich gab es keine Reform.	2004/2005 wurde für die Klassenstufe 1 ein überarbeiteter nationaler Kernpflichtlehrplan eingeführt. Ab 2003/2004 wurden in den Klassenstufen 5, 9 und 10 neue (auch empfohlene) Rahmenlehrpläne mit weniger Unterrichtsstunden eingeführt. 2005/2006 wurden diese Lehrpläne auf die Klassenstufen 3 und 7 ausgeweitet. Infolgedessen wurde die Pflichtunterrichtszeit um insgesamt 8–10 Prozent kürzer.	Seit 2006: Erhöhung der Anzahl der von den Lehrkräften zu unterrichtenden Pflichtstunden von 20 auf 22 in den Bereichen ISCED 2 und 3. Durch die Veränderung erhöhten sich die zu unterrichtenden Pflichtstunden der Lehrkräfte um 10 Prozent.	In diesem Bereich gab es keine Reform.
Italien	Mehr Autonomie der Schulen bei der Festlegung der Gehälter der Lehrkräfte. Das Gehalt setzt sich aus dem Grundgehalt und weiteren Vergütungsanteilen zusammen. Eine Erhöhung der beiden Bestandteile basiert auf dem Preisindex. Nach dem Autonomiegesetz 2000 werden die weiteren Vergütungsanteile nach auf Ebene der Schulen festgelegten Kriterien zugestanden.	Festlegung einer minimalen und maximalen Anzahl von Unterrichtsstunden 2005 und 2009.	In diesem Bereich gab es keine Reform.	2006: Erhöhung der durchschnittlichen Anzahl von Schülern in einer Klasse im Primar- und Sekundarbereich um 0,40. Seit 2009 nicht unter 15 und nicht über 25 Schüler im Primarbereich, nicht unter 18 und nicht über 25 Schüler im Sekundarbereich I und nicht unter 27 im Sekundarbereich II.
Mexiko	In diesem Bereich gab es keine Reform.	In diesem Bereich gab es keine Reform.	In diesem Bereich gab es keine Reform.	In diesem Bereich gab es keine Reform.

Quelle: OECD. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932666741

Tabelle B7.5 (Forts. 3)

Die wichtigsten Reformen zwischen 1995 und 2010 im HInblick auf die vier Faktoren, mit deren Hilfe die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler ermittelt wurden

	Gehälter der Lehrkräfte (gesetzlich bzw. vertraglich vereinbart)	Zahl der Unterrichtszeitstunden der Schüler pro Jahr	Zahl der von Lehrkräften zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden (in öffentlichen Bildungseinrichtungen)	Klassengrößen oder Schüler-Lehrkräfte-Relation
OECD-Länder				
Niederlande	Verringerung der Laufbahnstufen: 2000 um zwei Stufen (Jahre), 2001 um drei Stufen, 2002 um zwei Stufen. Bis zu diesem Zeitpunkt (2002) bestand die Laufbahn aus 18 Stufen. Diese Verringerung kostete im Primärbereich rund EUR 100 Mio. und im Sekundarbereich rund EUR 60 Mio. Lehrkräfte mit der höchsten Gehaltsstufe bekommen im Primarbereich eine Zusatzvergütung in Höhe von EUR 1.850 und im Sekundarbereich in Höhe von EUR 1.000.	Verringerung der Unterrichtsstunden von 1.067 auf 1.040 und schließlich auf 1.000 im Jahr 2009 im Sekundarbereich I.	Verringerung der Unterrichtsstunden von 867 im Jahr 2001 auf maximal 750 im Jahr 2009. Die Schulträger im Sekundarbereich sind in ihren Entscheidungen, auch was Unterrichtsstunden betrifft, weitestgehend autonom. Seit 2004 enthalten die Tarifverträge für Lehrkräfte im Sekundarbereich keine offiziellen Regeln hinsichtlich der zu unterrichtenden Stunden. In der Vergangenheit waren die Unterrichtszeiten auf 750 (bzw. 867) Zeitstunden pro Jahr begrenzt. Im neuen Tarifvertrag 2008–2010 legten die Lehrergewerkschaften und die Arbeitgeberverbände für den Sekundarbereich erneut eine Begrenzung der Unterrichtsstunden auf 750 Zeitstunden beginnend ab 1. August 2009 fest. Ab diesem Zeitpunkt haben die einzelnen (Vollzeit-) Lehrkräfte das Recht, 24 Stunden Unterricht gegen andere Schultätigkeiten oder Bezahlung zu tauschen. Daneben zeigte sich bei einer Untersuchung zur Erfassung der Gesamtzahl der Lehrkräfte im Sekundarbereich (IPTO-VO), dass bei einer Umrechnung in Vollzeitlehrkräfte im Durchschnitt die zu unterrichtenden Stunden 690 Zeitstunden entsprechen, unter der Annahme, dass eine Lehrkraft im Jahr 38,5 Wochen unterrichtet.	Investitionen in die Verringerung der Klassengrößen. Verringerung der Schüler-Lehrkräfte-Relation von 18,6 im Jahr 2000 auf 16,2 im Jahr 2008 (ohne Sonderpädagogik). Anstieg der Anzahl von Hilfslehrkräften von 5.000 Vollzeitäquivalenten im Jahr 2002 auf 8.000 Vollzeitäquivalente im Jahr 2007.
Norwegen	Die erste Vereinbarung zwischen Regierung und Lehrergewerkschaften wurde im Mai 2000 (skolepakke 1), die zweite im Oktober 2001 (skolepakke 2) unterzeichnet. Die Lehrkräfte erreichten in der ersten Vereinbarung zwei zusätzliche Gehaltsstufen ab 1. August 2000 und drei Gehaltsstufen in der zweiten Vereinbarung (eine ab 1. Januar 2002 und zwei ab August 2002). Diese fünf zusätzlichen Gehaltsstufen entsprachen insgesamt einer Gehaltserhöhung von ungefähr 8%.	Zusätzlich 3 Stunden pro Woche (85,5 Stunden pro Jahr) in Lesen, Schreiben und Literatur in den Klassenstufen 1–4 im Jahr 2001, zusätzlich 3 Stunden pro Woche (85,5 Stunden pro Jahr) Lesen, Schreiben und Literatur sowie zusätzlich 2 Stunden pro Woche (57 Stunden pro Jahr) Mathematik in den Klassenstufen 1–4 im Jahr 2004, zusätzlich 1 Stunde pro Woche (28,5 Stunden pro Jahr) Mathematik, Naturwissenschaften, Sozialkunde und moderne Fremdsprachen in den Klassenstufen 1–4 im Jahr 2005, zusätzlich 76 Stunden pro Jahr Mathematik und Lesen, Schreiben und Literatur sowie 38 Stunden moderne Fremdsprachen in den Klassenstufen 1–4 im Jahr 2008, zusätzlich 76 Stunden pro Jahr Sport in den Klassenstufen 5–7 im Jahr 2009 und zusätzlich 38 Stunden pro Jahr in Fächern oder Klassen nach Einschätzung des Schulträgers in 2010.	1 zusätzlich zu unterrichtende Stunde pro Woche im Primarbereich war in der zweiten Vereinbarung skolepakke 2 enthalten. Steigerung um 1 Prozent ab 1. Januar 2002 und 3 Prozent ab 1. August 2002 (4 Prozent = 1 Stunde).	Norwegen hatte in der Vergangenheit ein verhältnismäßig starres System mit festen Klassen und einer Obergrenze von Schülern pro Klasse in Abhängigkeit des Alters der Schüler (28 Schüler pro Klasse im Primarbereich – Klassenstufen 1–7, 30 Schüler im Sekundarbereich I – Klassenstufen 8–10 und im Sekundarbereich II, 15 im berufsbildenden Sekundarbereich II). 2003 wurde dieses System abgelöst. Die festen Klassen mit begrenzten Schülerzahlen wurden durch ein liberaleres System abgelöst, das den Kommunen ein hohes Maß an Freiraum gewährt. Die Schlüsselworte sind „gerechtfertigt“, „Pädagogik“ und „Sicherheit“. Bei der Einführung des Systems war eine Bedingung, dass die Kommunen es nicht für Geldeinsparungen nutzen sollten.

Quelle: OECD. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932666741

Tabelle B7.5 (Forts. 4)

Die wichtigsten Reformen zwischen 1995 und 2010 im Hinblick auf die vier Faktoren, mit deren Hilfe die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler ermittelt wurden

	Gehälter der Lehrkräfte (gesetzlich bzw. vertraglich vereinbart)	Zahl der Unterrichtszeitstunden der Schüler pro Jahr	Zahl der von Lehrkräften zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden (in öffentlichen Bildungseinrichtungen)	Klassengrößen oder Schüler-Lehrkräfte-Relation
OECD-Länder				
Portugal	1999, 2007 und 2009: Neuregelung der Gehälter und Dienstjahre vom Mindestgehalt bis zum Maximalgehalt.	Neustrukturierung des Sekundarbereichs (II). Der gesamte flexible Pflichtlehrplan wurde von zwei Fächern (6 Unterrichtseinheiten pro Woche) auf drei Fächer (9 Unterrichtseinheiten pro Woche) und von 205,2 Unterrichtseinheiten (307,8 Stunden) pro Jahr auf 307,8 Unterrichtseinheiten (461,7 Stunden) pro Jahr erweitert. Folglich umfasst der gesamte vorgesehene Lehrplan statt 581,4 Unterrichtseinheiten (872,1 Stunden) nun 615,6 Unterrichtseinheiten (923,4 Stunden).	Veränderungen des Lehrkräftegesetzes. Verordnung Nr. 15/2007 setzte die Anzahl der von einer Lehrkraft zu unterrichtenden Wochenzeitstunden im Sekundarbereich von 20 Zeitstunden pro Woche auf 22 Zeitstunden pro Woche herauf (bzw. die Anzahl der von einer Lehrkraft pro Jahr zu unterrichtenden Zeitstunden von 684 pro Jahr auf 752,4 Zeitstunden pro Jahr).	In diesem Bereich gab es keine Reform.
Spanien	Neues Bildungsgesetz am 3. Mai 2006 verabschiedet, von 2007/2008 bis 2010/2011 umgesetzt. Die Reformen unter diesem Gesetz wirken sich nicht auf die von dieser Erhebung abgedeckten Bereiche aus. Die Bereiche sind die gleichen wie in der Erhebung zu Lehrkräften und Lehrplänen 2009.			
Schweden	Es gab in der schwedischen Bildungspolitik seit 2000 keine Reformen/Veränderungen, die sich auf die für die Analyse für Indikator B7 herangezogenen Faktoren ausgewirkt hätten.			
Schweiz	Die Schweiz ist streng föderal organisiert, und dieses wichtige Merkmal zeigt sich auch darin, dass die Gehälter der Lehrkräfte, die jährlichen Unterrichtsstunden der Schüler und die jährlich zu unterrichtenden Stunden der Lehrkräfte von den einzelnen Kantonen festgelegt werden. Dies bedeutet im Rahmen der Fragen zu Metadaten für Indikator B7, dass es auf zentralstaatlicher Ebene keine hier relevanten Reformen gab. In einzelnen Kantonen gab es in den letzten zehn Jahren relevante Reformen, aber diese haben nur Auswirkungen für die Lehrkräfte und/oder Schüler in dem jeweiligen Kanton. Im Kanton St. Gallen stieg beispielsweise die Gesamtunterrichtszeit in der Primarschule (sechs Jahre) zwischen 1998 und 2008 von 5.100 Stunden auf 5.460 Stunden. Die Schüler, die im Kanton St. Gallen eine Primarschule besuchen, machen aber nur ca. 7 Prozent aller Schüler im Primarbereich der Schweiz aus (bei den Lehrkräften sind es 8 Prozent).			
Vereinigtes Königreich	Von 1999 bis April 2002 bildete eine neunstufige Lohnskala die Grundlage für die Einstiegsgehälter für Lehrkräfte in England und Wales. Danach schloss sich eine höhere fünfstufige Lohnskala an. Ab September 2002 wurden die Tarifklassen überprüft und auf das aktuell gültige Tarifgefüge aus sechs Grundstufen und drei höheren Gehaltsstufen reduziert. Nach einer erneuten Überprüfung im November 2003 wurden neue (höhere) Tarife für Lehrkräfte an Schulen im Großraum und der näheren Umgebung von London eingeführt. Zuschläge für Leitungsaufgaben wurden ebenfalls reformiert. Schottland: Nach einer Überprüfung 2000 wurde 2002 eine neue Gehaltsstruktur eingeführt.	Ein Schuljahr in England besteht aus 380 halbtägigen Unterrichtseinheiten: eine vormittags von ca. 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr, die andere nachmittags gewöhnlich von 13.00 Uhr bis 15.30 Uhr. Es gibt keine feste Unterrichtsstundenzahl pro Woche. Die empfohlene Untergrenze für die Unterrichtsstunden pro Woche (ohne Pausen) beträgt 21 Stunden für 5- bis 7-Jährige, 23,5 Stunden für 7- bis 11-Jährige, 24 Stunden für 11- bis 14-Jährige und 25 Stunden für 14- bis 16-Jährige.	Lehrkräfte sind vertraglich zu 1.265 Stunden Arbeit pro Jahr verpflichtet. Darin ist keine gesetzlich vorgeschriebene Anzahl von zu unterrichtenden Stunden enthalten. Ab 1. September 2005 haben alle an einer Schule zu Unterricht nach Stundenplan verpflichteten Lehrkräfte (einschließlich Schulleitern) einen vertraglich geregelten Anspruch auf eine garantierte Zeit für Planung, Vorbereitung und Korrekturen, die mindestens 10 Prozent ihrer Unterrichtverpflichtungen entspricht. Schottland: Ab August 2001 wurde eine Arbeitswochenzeit von 35 Stunden eingeführt, wobei die Arbeitszeit mit der Klasse nach und nach reduziert wurde, letztlich 2006 auf 22,5 Wochenstunden.	Die (englische) Regierung verpflichtete sich in ihrem Wahlprogramm 1997, die Klassengröße für 5-, 6- und 7-Jährige auf höchstens 30 Schüler zu begrenzen. Der School Standards and Framework Act verpflichtete alle Schulen, die Größe der Klassen für 5-, 6- und 7-Jährige, die von einer ausgebildeten Lehrkraft unterrichtet werden, auf höchstens 30 Schüler zu begrenzen. Diese Höchstgrenze wurde ab September 2001, dem Beginn des Schuljahres 2001/2002, gesetzlich verpflichtend. Schottland: Eine Verordnung aus dem Jahr 1999 begrenzte die Klassengröße in den ersten drei Jahren des Primarbereichs (P1, P2 und P3) ab August 1999, August 2000 bzw. August 2001 auf höchstens 30 Schüler. 2007/2008 wurde diese Zahl für P1 auf 25 reduziert (Rundschreiben der Regierung 1/2007). (In den anderen Klassen des Primarbereichs liegt die Höchstzahl bei 33.) Im Sekundarbereich wurde die Schülerzahl in den Fächern Mathematik und Englisch im Rundschreiben der Regierung 1/2007 auf höchstens 20 Schüler begrenzt.

Quelle: OECD. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932666741

Tabelle B7.5 (Forts. 5)

Die wichtigsten Reformen zwischen 1995 und 2010 im Hinblick auf die vier Faktoren, mit deren Hilfe die Gehaltskosten der Lehrkräfte pro Schüler ermittelt wurden

	Gehälter der Lehrkräfte (gesetzlich bzw. vertraglich vereinbart)	Zahl der Unterrichtszeitstunden der Schüler pro Jahr	Zahl der von Lehrkräften zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden (in öffentlichen Bildungseinrichtungen)	Klassengrößen oder Schüler-Lehrkräfte-Relation
OECD-Länder				
Vereinigte Staaten	Die Gehälter von Lehrkräften in den Vereinigten Staaten werden von den einzelnen Bundesstaaten und Districts festgelegt.	Die bundesstaatlichen Anforderungen bezüglich der Anzahl von zu unterrichtenden Tagen und Stunden pro Jahr variieren. Es gibt zwar keine zentralstaatlichen Vorgaben, aber seit 1980 werden die Unterrichtsstunden tendenziell erhöht (ECS, Zaleski and Colasanti, Juni 2008, *www.ecs.org/html/educationIssues/ECSStateNotes.asp?nIssueID=102v*). Der bundesweite Durchschnitt beträgt 180 Schultage pro Jahr.	Die Anforderungen der Bundesstaaten und der Districts bezüglich der zu unterrichtenden Zahl an Tagen und Zeitstunden pro Jahr variieren. Es gibt zwar keine nationale Norm, aber seit 1980 war der allgemeine Trend, die Unterrichtszeit zu verlängern (ECS, Zaleski and Colasanti, Juni 2008, *www.ecs.org/html/educationIssues/ECSStateNotes.asp?nIssueID=102v*). Der nationale Durchschnitt beträgt 180 Schultage pro Jahr.	Es gibt auch keine zentralstaatlich festgelegten Richtlinien für Schüler-Lehrkräfte-Relationen. NCLB-Title II Teacher Quality Block Grants (Pauschalfinanzierungen für Lehrkräftequalität unter dem „No Child Be Left Behind"-Bildungsgesetz) können zur Reduzierung der Klassengröße herangezogen werden, regeln aber nicht gesetzlich, was nötig ist (*www.ed.gov/offices/OESE/ClassSize/index.html*). Einige Districts, darunter auch New York City, haben mit den lokalen Lehrergewerkschaften Obergrenzen ausgehandelt.
Sonst. G20-Länder				
Brasilien	2007 wurde durch ein Gesetz der Fonds für die Entwicklung von Grundbildung und Lehrevaluation (Fundeb) eingerichtet. Die Mittel des Fonds waren für die Bildungseinrichtungen der Bundesstaaten und Kommunen bestimmt und richteten sich nach der Anzahl der Schüler/Studierenden in den Bildungsbereichen ISCED 0, 1, 2 und 3. Mindestens 60 Prozent der Mittel aus diesem Fonds müssen von den Bundesstaaten und dem Bundesdistrikt in einem Jahr für die Vergütung von Lehrkräften und Beschäftigten in den Bildungsbereichen ISCED 0, 1, 2 und 3 verwendet werden. Ein Gesetz aus dem Jahr 2008 regelt das Mindestgehalt von Lehrkräften in ISCED 0, 1, 2 und 3.	In diesem Bereich gab es keine Reform.	In diesem Bereich gab es keine Reform.	In diesem Bereich gab es keine Reform.

Quelle: OECD. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932666741



Kapitel C
Bildungszugang, Bildungsbeteiligung und Bildungsverlauf

Indikator C1
Wer nimmt an Bildung teil?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666779

Indikator C2
Welche Systeme zur frühkindlichen Bildung gibt es weltweit?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667007

Indikator C3
Wie viele junge Erwachsene nehmen ein Studium im Tertiärbereich auf?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667083

Indikator C4
Wer studiert im Ausland und wo?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667216

Indikator C5
Der Übergang vom (Aus-)Bildungssystem zum Erwerbsleben: Wo sind die 15- bis 29-Jährigen?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667368

Indikator C6
Wie viele Erwachsene nehmen an formaler und nicht formaler Fort- und Weiterbildung teil?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667577

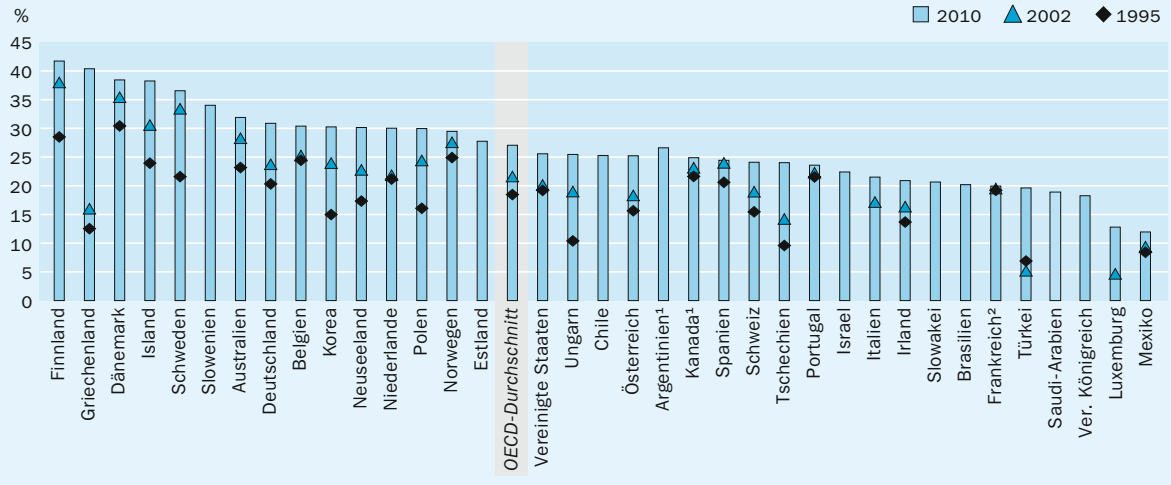
Indikator C1
Wer nimmt an Bildung teil?

- Alle OECD- und sonstigen G20-Länder mit verfügbaren Daten weisen für das Alter von 5 bis 14 Jahren eine universelle Bildungsbeteiligung aus.
- In 25 von 33 OECD-Ländern liegt die Bildungsbeteiligung der 15- bis 19-Jährigen bei mindestens 80 Prozent. In Belgien, Irland, den Niederlanden, Polen, Slowenien, Tschechien und Ungarn sind es bei dieser Altersgruppe mehr als 90 Prozent.
- Zwischen 1995 und 2010 stieg die Bildungsbeteiligung der 20- bis 29-Jährigen in den OECD-Ländern mit verfügbaren Daten um 10,1 Prozentpunkte.
- Nach Jahren mit relativ gleichmäßigen Beteiligungsquoten bei den 20- bis 29-Jährigen in den OECD-Ländern ist der Anteil in dieser Altersgruppe zwischen 2009 und 2010 in 13 von 31 Ländern um mehr als einen Prozentpunkt gestiegen. In Irland, Island, Schweden, Spanien und der Türkei lag diese Steigerung mehr als zwei Prozentpunkte über der durchschnittlichen jährlichen Steigerung für das gesamte Jahrzehnt.
- Wenn die aktuellen Beteiligungsquoten konstant bleiben, ist davon auszugehen, dass die Zahl der 20- bis 29-Jährigen, die sich in Ausbildung befinden, im Vergleich zu 2005 in Griechenland und Österreich um mehr als 40 Prozent und in der Türkei um mehr als 70 Prozent ansteigen wird. In Japan und Portugal wird ihre Zahl dagegen um mehr als 15 Prozent abnehmen.

Abbildung C1.1

Bildungsbeteiligung 20- bis 29-Jähriger (1995, 2000 und 2010)

Voll- und Teilzeitschüler/-studierende an öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen



1. Referenzjahr 2009. 2. 1995 ohne Übersee-Departments.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Bildungsbeteiligung 20- bis 29-Jähriger in 2010.

Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Statistikinstitut der UNESCO. Tabelle C1.2.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932662979

Kontext

In den vergangenen Jahrzehnten ist es den Bildungssystemen in allen OECD- und sonstigen G20-Ländern gelungen, eine universelle Bildungsbeteiligung für den Bereich der Grundbildung zu erreichen. Inzwischen ist eine Ausweitung der Bildungsbeteiligung auf die oberen und unteren Bildungsbereiche festzustellen. Die Bildungsbeteiligung im Sekundarbereich II ist in den meisten Ländern inzwischen fast universell, ebenso wie im Elementarbereich (s. Indikator C2). Die Ausweitung des Sekundarbereichs II ist durch die steigende Nachfrage und bildungspolitische Veränderungen, wie flexiblere Lehrpläne, eine Umstrukturierung der berufsbildenden Bildungsgänge sowie Bemühungen, die Bildungsbeteiligung auf die gesamte Bevölkerung auszuweiten, vorangetrieben worden. Das Gleiche gilt für den Tertiärbereich, obwohl die Beteiligungsquoten hier deutlich niedriger sind.

Ein Abschluss im Sekundarbereich II ist inzwischen eine Mindestanforderung für einen erfolgreichen Übergang in den Arbeitsmarkt geworden und um das Risiko der Erwerbslosigkeit zu verringern (s. Indikator A7). Hohe Erfolgsquoten im Sekundarbereich II sind in den Ländern ein wesentlicher Faktor für eine verbesserte Chancengleichheit (OECD, 2010a; OECD, 2011a), allerdings bestehen bei den Erfolgsquoten große Unterschiede zwischen den einzelnen OECD-Ländern (s. Indikator A2). In ihrem Bemühen, diesen Bildungsbereich weiter auszubauen und dazu beizutragen, einen guten Ertrag für den Einzelnen zu sichern, müssen die Bildungssysteme den Lernenden die Fähigkeiten und Kenntnisse vermitteln, die diese benötigen, um schnell eine Beschäftigung zu finden, sowie allgemeine Kompetenzen und Kenntnisse, die es ihnen ermöglichen, durch lebenslanges Lernen und über ihr gesamtes Arbeitsleben hinweg die zunehmend flexibleren Übergänge nutzen zu können (OECD, 2010b).

Der aufgrund demografischer Entwicklungen, wie beispielsweise eine abnehmende Bevölkerung im Schulalter, bestehende Druck wird wahrscheinlich Einfluss auf künftige bildungspolitische Entscheidungen haben. Während in Ländern mit abnehmenden Schülerzahlen die Möglichkeit bestehen wird, die pro Schüler zur Verfügung stehenden Ressourcen zu erhöhen (s. Indikator B1) und die Schüler-Lehrkräfte-Relation zu verringern (s. Indikator D2), kann eine Umverteilung der Humanressourcen auf andere Bildungsbereiche Änderungen bei der Ausbildung und Anwerbung von Lehrkräften erfordern, die eine langfristige Planung benötigen. Für Länder, in denen ein im historischen Vergleich hoher Bevölkerungsanteil im Schulalter zu erwarten ist, besteht die Möglichkeit, die zukünftige Erwerbsbevölkerung und deren Qualifikationsprofil durch Bildungsreformen zu gestalten. Auf der anderen Seite wird der Druck auf die Bildungsbudgets dieser Länder, insbesondere in Anbetracht der aktuellen wirtschaftlichen Lage, wahrscheinlich zunehmen. Die potenziell höhere Zahl an qualifizierten Arbeitnehmern, die in Zukunft zur Verfügung stehen wird, könnte zu einer Diskrepanz zwischen Qualifikation und Tätigkeit und niedrigeren öffentlichen und privaten Bildungserträgen führen (s. Indikator A9). Jedoch lassen die in den letzten Jahrzehnten zu beobachtenden tief greifenden strukturellen Veränderungen auf dem globalen Arbeitsmarkt darauf schließen, dass Menschen in zunehmend besser qualifizierten Bevölkerungen weiterhin sichere Stellen auf dem Arbeitsmarkt finden werden, solange die Entwicklung hin zu immer mehr wissensbasierten Volkswirtschaften geht.

Weitere wichtige Ergebnisse

- *Ein 5-jähriges Kind in einem OECD-Land kann unter den aktuellen Bedingungen davon ausgehen, vor Erreichen des 40. Lebensjahres mehr als 17 Jahre in Vollzeit- oder Teilzeitunterricht/-ausbildung zu verbringen.* Die zu erwartenden Jahre in Ausbildung variieren zwischen mehr als 19 Jahren in Finnland, Island und Schweden, rund 15 Jahren in Luxemburg (mit einer hohen Mobilität bei den Schülern/Studierenden), Mexiko und der Türkei und 14 Jahren in Indonesien.
- *In den OECD-Ländern hat so gut wie jeder Zugang zu mindestens 13 Jahren formaler Bildung.* In Belgien, Norwegen und Schweden befinden sich mindestens 90 Prozent der Bevölkerung für mindestens 15 Jahre in Ausbildung. Im Gegensatz dazu beträgt dieser Zeitraum für 90 Prozent der Bevölkerung in Chile, Indonesien, Saudi-Arabien und der Türkei zwischen 8 und 10 Jahre.

Entwicklungstendenzen

In den Ländern mit einer höheren Korrelation zwischen der Entwicklung der Erwerbslosigkeit und den Beteiligungsquoten bei den 20- bis 29-Jährigen zwischen 2005 und 2010 war zwischen 2009 und 2010 in dieser Altersgruppe gleichzeitig der stärkste Anstieg bei den Beteiligungsquoten festzustellen; in Estland, Griechenland, Irland, Island, Spanien und der Türkei haben viele Menschen ihre Ausbildung wieder aufgenommen.

Die Nachfrage nach Bildung wird aufgrund der demografischen Veränderungen in der Altersgruppe der 5- bis 14-Jährigen in den nächsten 5 bis 10 Jahren in allen Bildungsbereichen nachlassen. Verglichen mit den Werten von 2005 könnte dieser Rückgang 2015 in den osteuropäischen Ländern, wie Estland, Polen, der Slowakei, Tschechien und Ungarn, sowie in Korea mehr als 20 Prozent betragen. Gleichzeitig wird davon ausgegangen, dass die Bildungsbeteiligung in Israel um 20 Prozent und in Irland um 19 Prozent steigen wird.

Analyse und Interpretationen

In der Hälfte der OECD-Länder beginnt die universelle Bildungsbeteiligung, hier definiert als Bildungsbeteiligung von über 90 Prozent, im Alter zwischen 3 und 4 Jahren; in der anderen Hälfte der Länder im Alter von 5 bis 7 Jahren. In fast zwei Drittel der OECD-Länder werden mindestens 75 Prozent der 3- bis 4-Jährigen entweder im Elementar- oder im Primarbereich unterrichtet; dieser Anteil ist in den europäischen Ländern höher als in anderen OECD-Ländern (78 Prozent bzw. 72 Prozent) (Tab. C1.1a und Indikator C2). In Belgien, Dänemark, Frankreich, Island, Norwegen und Spanien lag 2010 die Bildungsbeteiligung der 3- bis 4-Jährigen bei mindestens 95 Prozent.

Bildungsbeteiligung während der Schulpflicht

Für den Primar- und Sekundarbereich I besteht in allen OECD-Ländern Schulpflicht, in den meisten Ländern auch für den Sekundarbereich II. Für die Altersgruppe der 5- bis 14-Jährigen liegen die Beteiligungsquoten in allen OECD- und sonstigen G20-Ländern, mit Ausnahme von Indien, bei mehr als 90 Prozent. Und in allen Ländern mit Ausnahme von Indien, Polen, der Russischen Föderation und der Türkei lagen sie im Jahr 2010 bei über 95 Prozent (Tab. C1.1a).

Unter Verwendung der Prognosen zur demografischen Entwicklung und in der Annahme, dass die aktuelle nahezu vollständige Bildungsbeteiligung konstant bleiben wird, wird erwartet, dass die Schülerbevölkerung im Alter zwischen 5 und 14 Jahren in 26 von 37 Ländern mit verfügbaren Daten im Jahr 2015 im Vergleich zu 2005 abnehmen oder gleich bleiben wird. Nennenswerte Ausnahmen sind Irland, Israel und Spanien, wo in dieser Kohorte wahrscheinlich eine Zunahme um mehr als 15 Prozent zu erwarten ist. Die Zahl der Schüler in dieser Altersgruppe wird wahrscheinlich vor allem in den osteuropäischen Ländern und Korea abnehmen, wobei der Rückgang von 30 Prozent in der Slowakei bis zu 21 Prozent in Ungarn reichen wird (Tab. C1.6 und Abb. C1.3). Da der überwiegende Teil der Ausgaben im Bildungsbereich in die Grundbildung fließt, könnten diese Veränderungen in einigen Ländern deutliche Auswirkungen auf den öffentlichen Haushalt haben (s. Indikator B4).

Bildungsbeteiligung im Sekundarbereich II

In den vergangenen Jahrzehnten haben die Länder die Vielfalt der Bildungsgänge im Sekundarbereich II erweitert. Diese Diversifizierung ist eine Folge der wachsenden Nachfrage nach Bildungsangeboten in diesem Bereich und einer Weiterentwicklung der Lehrpläne von der Vermittlung von Allgemeinwissen in allgemeinbildenden Bildungsgängen und praktischen Fertigkeiten in berufsbildenden Bildungsgängen zu umfassenderen Bildungsgängen, die flexiblere Übergänge ermöglichen.

Die Bildungsbeteiligung der 15- bis 19-Jährigen ist ein Hinweis darauf, wie viele Jugendliche den Sekundarbereich II besuchen, für den in den meisten OECD-Ländern Schulpflicht besteht (Tab. C1.1b im Internet), oder sich im Übergang in die tertiären Bildungsbereiche befinden. In Argentinien, Brasilien, Chile, China, Indonesien, Israel, Luxemburg, Mexiko, Österreich, Neuseeland, der Türkei und dem Vereinigten Königreich befinden sich mehr als 20 Prozent der 15- bis 19-Jährigen nicht in (Aus-)Bildung (Tab. C1.1a und Abb. C1.2).

Kasten C1.1

Zu erwartende Jahre in Ausbildung

Bei der aktuellen Zusammensetzung der Schülerzahlen können Kinder bei Eintritt in das Bildungssystem davon ausgehen, für jedes Alter, für das in ihrem Land eine universelle Bildungsbeteiligung besteht, ein zusätzliches Jahr in Ausbildung zu verbringen. Im Gegensatz zu den Abschlussquoten, die den erwarteten Anteil der Bevölkerung (in Prozent) messen, der in das Bildungssystem eintritt, um einen Abschluss in einem bestimmten Bildungsbereich zu erwerben, umfassen die zu erwartenden Jahre in Ausbildung die gesamte Bildungsbeteiligung, einschließlich einer abgebrochenen oder unvollständigen Teilnahme an Bildungsgängen.

In einigen Ländern, wie den nordischen Ländern, Australien, Belgien und Neuseeland, befindet sich ein signifikanter Anteil der Erwachsenenbevölkerung in Ausbildung – auch über das 40. Lebensjahr hinaus. Dies lässt sich durch einen höheren Prozentsatz an Teilzeitausbildung und durch lebenslanges Lernen erklären. Zum Beispiel können Erwachsene in Schweden durch Systeme, die auf Leistungspunkten basieren, an formaler Bildung teilnehmen, um ihre Fähigkeiten und Kenntnisse zu erweitern. Bei den zu erwartenden Jahren in Ausbildung handelt es sich nur um eine Schätzung der Jahre, die Menschen wahrscheinlich in Ausbildung verbringen werden. Dieser statistische Wert entspricht nicht den aktuell erzielten Bildungsabschlüssen und kann auch von den Prognosen für die in Zukunft zu erwartenden Bildungsabschlüsse abweichen, da die in einem Bildungsgang verbrachte Zeit innerhalb der Bevölkerung variieren kann.

Im Durchschnitt wird davon ausgegangen, dass ein 5-jähriges Kind in einem OECD-Land vor Erreichen des 40. Lebensjahres mehr als 17,5 Jahre im Ausbildungssystem verbringen wird. Dasselbe Kind wird wahrscheinlich 16,5 Jahre in Vollzeitausbildung verbringen: 9,5 Jahre im Primar- und Sekundarbereich I, 3,3 Jahre im Sekundarbereich II und 2,6 Jahre im Tertiärbereich. Außerdem wird es wahrscheinlich zusätzlich über einen Zeitraum von 1,2 Jahren eine Teilzeitausbildung absolvieren, die größtenteils im Tertiärbereich erfolgen wird.

In den Ländern mit verfügbaren Daten reicht die voraussichtlich in Ausbildung verbrachte Zeit von 12,4 Jahren in China (nur Vollzeit) und 14,2 Jahren in Indonesien über mindestens 19 Jahre in Island und Schweden bis zu fast 20 Jahren in Finnland (Tab. C1.7a).

In allen Ländern mit verfügbaren Daten (außer in Argentinien bei den 16-Jährigen, China, Indonesien, Mexiko und der Türkei) besuchen mindestens 85 Prozent der 15- bis 16-Jährigen den Sekundarbereich II. In den meisten OECD- und sonstigen G20-Ländern erfolgt der stärkste Rückgang der Bildungsbeteiligung am Ende des Sekundarbereichs II.

Die unterschiedliche Alterszusammensetzung der Schüler spiegelt unterschiedliche Anforderungen in Bezug auf den Abschluss eines Bereichs oder den Eintritt in die Sekundarstufe II innerhalb vorgegebener Altersgrenzen wider. In einigen Ländern, wie

Belgien, Deutschland und Portugal, können ältere Schüler den Abschluss im Sekundarbereich II in Teilzeitunterricht erwerben. In den Niederlanden erreichen Schüler den Abschluss in berufsbildenden Bildungsgängen des Sekundarbereichs II erst in einem Alter von mehr als 20 Jahren. Dieser Faktor hat in Kombination mit längeren (Aus-)Bildungsgängen, Klassenwiederholungen, einem späten Eintritt in den Arbeitsmarkt oder einer Berufstätigkeit parallel zur Ausbildung zu einer größeren Zahl von älteren Teilnehmern im Sekundarbereich II geführt. In einigen OECD-Ländern besuchen mindestens 25 Prozent der 20-Jährigen noch den Sekundarbereich II. Dies ist der Fall in Dänemark (31 Prozent), Deutschland (26 Prozent), Island (38 Prozent), Luxemburg (27 Prozent) und den Niederlanden (27 Prozent) (Tab. C1.1b im Internet).

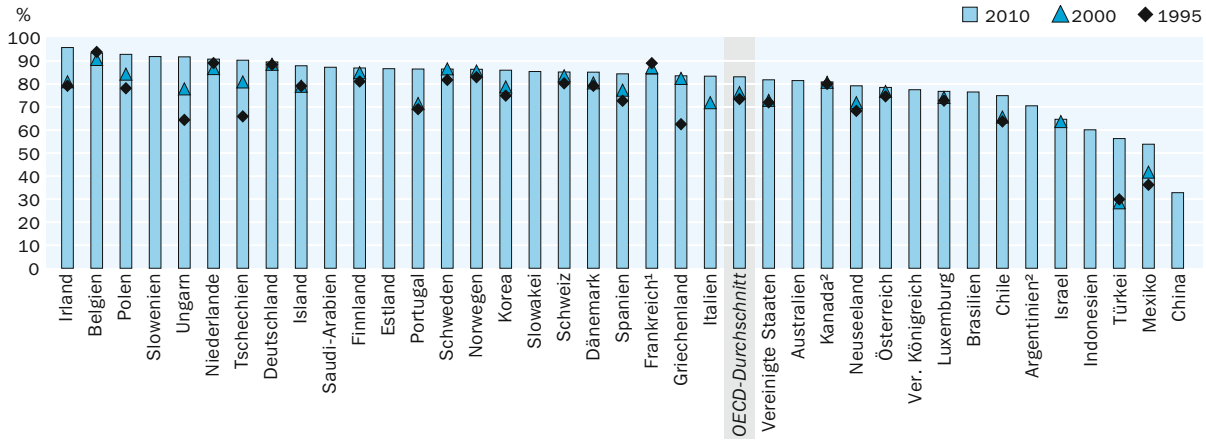
Die Beteiligungsquoten der 15- bis 19-Jährigen stiegen in den OECD-Ländern von 1995 bis 2010 durchschnittlich um 10,4 Prozentpunkte. Dies ist vor allem auf eine in den vergangenen 15 Jahren erfolgte Angleichung der Beteiligungsquoten in den OECD-Ländern zurückzuführen. Während die Quote in diesem Zeitraum in Griechenland, Tschechien, der Türkei und Ungarn um mehr als 20 Prozentpunkte gestiegen ist (trotz der stärksten Zunahme dieser Altersgruppe in den OECD-Ländern) und um fast 15 Prozentpunkte oder mehr in Irland, Mexiko, Polen und Portugal, ist sie in Belgien, Deutschland, Israel, Kanada (bis 2009) sowie den Niederlanden nahezu unverändert geblieben. Mit Ausnahme von Israel liegt die Beteiligungsquote bei den 15- bis 19-Jährigen in diesen Ländern bei über 85 Prozent. In Frankreich hingegen war für die genannte Altersgruppe in diesem Zeitraum ein Rückgang von 89 auf 84 Prozent festzustellen (Tab. C1.2 und Abb. C1.2).

Die Bildungsbeteiligung 15- bis 19-Jähriger ist zwischen 1995 und 2005 in fast allen OECD-Ländern stetig gestiegen. Die Beteiligungsquote in dieser Altersgruppe hat sich von durchschnittlich 73 Prozent im Jahr 1995 auf 81 Prozent im Jahr 2005 erhöht. Mit einem Anstieg auf 82 Prozent im Jahr 2009 hat sich das Tempo zwischen 2005 und 2009

Abbildung C1.2

Bildungsbeteiligung 15- bis 19-Jähriger (1995, 2000 und 2010)

Voll- und Teilzeitschüler/-studierende an öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen



1. 1995 ohne Übersee-Departments. 2. Referenzjahr 2009.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Bildungsbeteiligung 15- bis 19-Jähriger in 2010.

Quelle: OECD. Argentinien, China, Indien und Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Tabelle C1.2.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932461826

Abbildung C1.3

Entwicklung der Zahl der Schüler/Studierenden seit 2005 (2010 und 2015)

Entwicklung der Zahl der Schüler/Studierenden, Prognosen bis 2015 basierend auf der Annahme, dass die Beteiligungsquoten von 2010 konstant bleiben. Voll- und Teilzeitschüler/-studierende an öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen, 2005=0



1. Veränderung gegenüber 2006. 2. Veränderung gegenüber 2007. 3. Ohne Tertiärbereich. 4. Veränderung gegenüber 2010. 5. Referenzjahr 2009 anstatt 2010. 6. Ohne weiterführende forschungsorientierte Studiengänge. 7. Ein großer Prozentsatz der 20- bis 29-jährigen Studierenden sind internationale Studierende, sich verändernde Migrationsbewegungen können die Prognosen beeinflussen.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Veränderung der Zahl der Schüler/Studierenden zwischen 2005 und 2010.

Quelle: OECD-Bildungsdatenbank, OECD (2011), „Labour Force Statistics: Population projections", OECD Employment and Labour Market Statistics (Datenbank). Argentinien, China, Indien und Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Tabelle C1.6.

Hinweise s. Anhang 3 unter oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663017

verlangsamt, und in etwa der Hälfte der Länder liegen die Unterschiede bei maximal einem Prozentpunkt. In Estland ging die Bildungsbeteiligung in diesem Zeitraum um fast 3 Prozentpunkte zurück, erholte sich jedoch im Jahr 2010. In Griechenland sank sie zwischen 2005 und 2010 um fast 14 Prozentpunkte.

Seit 2005 erfolgte in etwa einem Drittel der Länder die höchste Zunahme bei den 15- bis 19-Jährigen zwischen 2009 und 2010. In Irland, Island, Spanien, der Türkei und dem Vereinigten Königreich stiegen die Beteiligungsquoten um mindestens 3 Prozent. In allen diesen Ländern kam es zwischen 2008 und 2009 auch zu einem signifikanten Anstieg der Jugenderwerbslosigkeit.

In vielen Ländern besteht bei den 15- bis 19-Jährigen inzwischen eine nahezu universelle Bildungsbeteiligung. In Belgien, Irland, den Niederlanden, Polen, Slowenien und Ungarn lag die Bildungsbeteiligung 2010 bei über 90 Prozent (in Belgien wurde dieses Niveau bereits 1995 erreicht) (Tab. C1.2). Ein Rückgang der Altersgruppe der 15- bis 19-Jährigen seit 2005 kann zu einem noch stärkeren Anstieg der Beteiligungsquoten in den osteuropäischen Ländern innerhalb vorhandener Systemkapazitäten beigetragen haben (Tab. C1.6).

Obwohl sich die Gesamtgröße der Altersgruppe der 15- bis 19-Jährigen in allen OECD-Ländern in den letzten Jahren nicht verändert hat und sich in der nahen Zukunft wahrscheinlich auch nicht verändern wird, ist die Situation in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich. Während in einigen Ländern für diese Altersgruppe zwischen 2005 und 2010 ein starker Anstieg festzustellen war, so in der Türkei (37 Prozent), Luxemburg (20 Prozent) sowie in Dänemark und Island (15 Prozent), gab es andererseits in den osteuropäischen Ländern einen Rückgang, der von 7 Prozent in Tschechien bis zu 22 Prozent in Estland reichte (Tab. C1.6 und Abb. C1.3).

In Anbetracht der demografischen Entwicklung in den einzelnen Ländern ist davon auszugehen, dass sich diese Entwicklung in den kommenden Jahren verstärken wird. Da die Bildungsbeteiligung der 15- bis 19-Jährigen in den meisten Ländern immer noch weiter zunimmt, ergibt die Prognose unter Verwendung der demografischen Entwicklung nur eine untere Grenze für die zu erwartenden Schülerzahlen. Sollten die aktuellen Beteiligungsquoten konstant bleiben, wird es 2015 in Estland in dieser Altersgruppe 43 Prozent weniger Schüler geben als 2005, und bis 2020 wird sich die Schülerzahl mehr als halbiert haben. Das ist vermutlich auf die negative Einwanderungsquote Estlands und eine sehr stark gesunkene Geburtenrate in den 1990er-Jahren zurückzuführen. In Griechenland, Polen, der Slowakei und Slowenien wird der Rückgang in dieser Altersgruppe wahrscheinlich mehr als 20 Prozent betragen (Tab. C1.6 und Abb. C1.3) und in China 13 Prozent bis zum Jahr 2015. Auf der anderen Seite wird diese Kohorte in den nordischen Ländern 2015 wahrscheinlich um mindestens 20 Prozent größer sein als ein Jahrzehnt zuvor, während in Finnland der Anstieg wahrscheinlich mehr als 9 Prozent betragen wird. Dies trifft auch auf Korea, Luxemburg, Neuseeland und die Türkei zu.

Berufsbildende Bildungsgänge und duale Berufsausbildung

Die Struktur der berufsbildenden Bildungsgänge variiert in den einzelnen Ländern. In vielen Ländern hat die aktuell bestehende Struktur der beruflichen Ausbildung ihre

Ursprünge in der Zeit der industriellen Revolution (CEDEFOP, 2004). Aber es ist zu erwarten, dass sich diese Systeme in Anbetracht der verstärkt auf dem Arbeitsmarkt bestehenden Nachfrage nach erworbenen Fähigkeiten sowie der zunehmenden Flexibilität und Diversifizierung von Bildungssystemen weiterentwickeln werden. Die bildungspolitischen Maßnahmen der letzten Zeit sind verstärkt auf die berufliche Ausbildung ausgerichtet, da es in Ländern mit einem gut entwickelten und etablierten System der dualen Berufsausbildung besser gelungen ist, die Jugenderwerbslosigkeit durch eine Erleichterung des Übergangs von der Ausbildung in die Berufstätigkeit in Grenzen zu halten (s. Indikator C5). Die Europäische Union hat zum Beispiel den Kopenhagen-Prozess gestartet, dessen Ziel die Förderung einer Reform der Nationalen Qualifikationsrahmen (CEDEFOP, 2010) sowie eines ergebnisorientierten Ansatzes für die berufsbildenden Bildungsgänge ist. In Schweden wurde als Teil dieses Prozesses ein Pilotprogramm für duale Ausbildung entwickelt. Gleichzeitig wird gelegentlich eine berufliche Ausbildung teilweise als weniger attraktiv als eine stärker akademisch ausgerichtete Ausbildung angesehen; außerdem deuten einige Forschungsergebnisse darauf hin, dass eine berufliche Ausbildung das Risiko einer Erwerbslosigkeit im späteren Verlauf des Erwerbslebens erhöht (Hanushek et al., 2011).

Es ist schwierig, berufsbildende Bildungsgänge zwischen den Ländern und manchmal sogar innerhalb eines Landes genau zu klassifizieren. Es lassen sich jedoch im Prinzip drei Modelle erkennen:

- In einigen Ländern, wie Schweden, besteht für allgemeinbildende und berufsbildende Bildungsgänge im Sekundarbereich II ein gemeinsamer Kernlehrplan. In den Vereinigten Staaten werden berufsbildende Bildungsgänge in einigen Staaten häufig angeboten, in anderen jedoch nicht; eine duale Berufsausbildung wird ebenfalls angeboten, ist jedoch generell nicht Bestandteil des formalen Bildungssystems.
- Andere Länder bieten berufsbildende und allgemeinbildende Bildungsgänge mit parallelen betrieblichen und schulischen Ausbildungsgängen. Dieses Modell überwiegt in den deutschsprachigen Ländern und der ehemaligen österreichisch-ungarischen Region und hat zu einer signifikanten Beteiligung an berufsbildenden Bildungsgängen geführt.
- Eine dritte Gruppe von Ländern bietet berufsbildende Bildungsgänge getrennt von allgemeinbildenden Bildungsgängen an. Hier haben sich beide Systeme unabhängig voneinander entwickelt. Dies ist in Frankreich, Italien und Norwegen der Fall.

Definitionen zum Umfang von allgemeinbildenden, berufsvorbereitenden und berufsbildenden Bildungsgängen sowie kombinierten betrieblichen und schulischen Ausbildungen sind weiter unten aufgeführt.

Die Struktur der berufsbildenden Bildungsgänge unterscheidet sich in den einzelnen OECD-Ländern; es gibt verschiedene Kombinationen von berufsbildenden oder berufsvorbereitenden Bildungsgängen mit dualen Ausbildungsgängen. In vielen Bildungssystemen können Schüler im Sekundarbereich II berufsbildende Bildungsgänge wählen, in einigen OECD-Ländern erfolgt die berufliche Ausbildung jedoch erst nach Abschluss des Sekundarbereichs II. Während Österreich, Spanien und Ungarn berufsbildende Bildungsgänge als höhere Stufe innerhalb des Sekundarbereichs II anbieten, werden sie in Kanada im postsekundaren Bereich angeboten.

Unter den Ländern mit verfügbaren Daten nimmt in 14 von 38 Ländern die Mehrzahl der Schüler im Sekundarbereich II an berufsvorbereitenden oder berufsbildenden Bildungsgängen teil. Jedoch besuchen in 16 von 38 Ländern mindestens 60 Prozent der Schüler im Sekundarbereich II allgemeinbildende Bildungsgänge, obwohl berufsvorbereitende und berufsbildende Bildungsgänge angeboten werden (Tab. C1.3). In Brasilien, Japan, Kanada, Korea und Mexiko besuchen mehr als drei Viertel der Schüler allgemeinbildende Bildungsgänge.

In vielen OECD-Ländern findet die Berufsausbildung im Sekundarbereich II in der Schule statt. In Österreich und Tschechien jedoch nehmen mindestens 30 Prozent der Schüler an berufsbildenden Ausbildungsgängen teil, bei denen in der Schule und im Betrieb vermittelte Elemente kombiniert werden. In Dänemark, Deutschland und der Schweiz nehmen mindestens 45 Prozent der Schüler an solchen Ausbildungsgängen teil.

Tabelle C1.3 zeigt u. a. die Bildungsbeteiligung an Ausbildungsgängen der dualen Berufsausbildung, die in den jeweiligen Ländern anerkannter Teil des Bildungssystems sind. In den meisten Ländern, mit Ausnahme von Argentinien, Brasilien, Chile, China, Griechenland, Indonesien, Italien, Japan, Korea, Mexiko, Neuseeland und Portugal, gibt es die eine oder andere Form der dualen Berufsausbildung. In der überwiegenden Zahl der Länder gibt es duale Berufsbildungssysteme mit einer Kombination von Schule und Betrieb.

In den meisten Ländern führt der erfolgreiche Abschluss einer dualen Berufsausbildung normalerweise zur Anerkennung eines Abschlusses des Sekundarbereichs II oder des postsekundaren Bereichs. In einigen Ländern können auch höhere Abschlüsse erworben werden (wie beispielsweise das *Advanced Diploma* in Australien).

Die Bedeutung der beruflichen und technischen Ausbildungsgänge lässt sich an den Beteiligungsquoten nach Altersgruppe ablesen. In Belgien, Italien, Österreich, der Slowakei, Slowenien und Tschechien nehmen mehr als 40 Prozent der 15- bis 19-Jährigen an einem berufsvorbereitenden oder berufsbildenden Bildungsgang im Sekundarbereich II teil.

In den OCED-Ländern ließ sich 2010 keine klare Korrelation zwischen einer höheren Beteiligung an beruflichen und technischen Ausbildungsgängen und niedrigeren Erwerbslosenquoten bei den 15- bis 29-Jährigen erkennen (s. Indikator C5 und Tab. C1.3). Jedoch kann eine Beteiligung an diesen Ausbildungsgängen ein Faktor für eine Verringerung der Zahl der Jugendlichen sein, die überhaupt nicht auf dem Arbeitsmarkt sind. Unter den 13 OECD-Ländern mit einer überdurchschnittlichen Beteiligung der 15- bis 19-Jährigen an berufsbildenden Ausbildungsgängen im Sekundarbereich II liegt der Anteil der 15- bis 29-Jährigen, die sich nicht in Ausbildung und nicht in Beschäftigung befinden (NEET), nur in Italien und der Slowakei über dem Durchschnitt. Umgekehrt gilt ebenfalls: In 13 von 15 Ländern mit überdurchschnittlichen NEET-Quoten liegt die Beteiligung an berufsbildenden Ausbildungsgängen unter dem Durchschnitt (s. Tab. C5.2a in Indikator C5).

Bildungsbeteiligung junger Erwachsener

2010 nahmen in den OECD-Ländern im Durchschnitt 27 Prozent der 20- bis 29-Jährigen an Bildungsmaßnahmen teil – hauptsächlich im Tertiärbereich. In Australien, Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Griechenland, Island, Korea, Neuseeland, den Niederlanden, Schweden und Slowenien betrug die Bildungsbeteiligung dieser Altersgruppe mindestens 30 Prozent (Tab. C1.1a und Abb. C1.1).

Eine expansive Bildungspolitik hat in vielen OECD- und sonstigen G20-Ländern während der letzten 15 Jahre zu einem erweiterten Zugang zum Tertiärbereich geführt. Dies hat bisher den Bevölkerungsrückgang der (jüngeren) Altersgruppen mehr als ausgeglichen, der zu Prognosen einer gleichbleibenden oder abnehmenden Nachfrage nach Bildung in einigen OECD-Ländern geführt hatte. Im Durchschnitt sind in allen OECD-Ländern mit vergleichbaren Daten die Teilnahmequoten bei den 20- bis 29-Jährigen zwischen 1995 und 2010 um 10,1 Prozentpunkte gestiegen. In fast allen OECD- und sonstigen G20-Ländern stieg die Bildungsbeteiligung der 20- bis 29-Jährigen während dieser Jahre in gewissem Umfang. Der Anstieg belief sich in Finnland, Griechenland, Island, Korea, Neuseeland, Polen, Schweden, Tschechien, der Türkei und Ungarn auf mindestens 12 Prozentpunkte. Er war besonders in Tschechien und Ungarn sehr ausgeprägt, die früher am unteren Ende der Skala der OECD-Länder rangierten, jedoch jüngst in den mittleren Bereich aufgerückt sind (Tab. C1.2).

Wie bei den 15- bis 19-Jährigen verlangsamte sich auch die Zunahme der Bildungsbeteiligung der 20- bis 29-Jährigen vor 2009. In nahezu einem Drittel der Länder kam es zwischen 2005 und 2009 zu Veränderungen von weniger als einem Prozentpunkt (Tab. C1.2 und Abb. C1.1).

Die Entwicklungstendenzen haben sich von 2009 auf 2010 signifikant verändert. In 18 von 32 OECD-Ländern erfolgte die höchste Zunahme bei den Beteiligungsquoten der 20- bis 29-Jährigen im Zeitraum 2005 bis 2010 zwischen 2009 und 2010. Im Durchschnitt gilt dies für das gesamte Jahrzehnt für die OECD-Länder und insbesondere für Frankreich, Österreich, Schweden, die Schweiz, Spanien und die Türkei. Diese Entwicklung kann darauf hinweisen, dass sich die jungen Erwachsenen der Vorzüge von Bildungsbeteiligung bei den begrenzten Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt sehr wohl bewusst sind.

Die Wiederaufnahme oder Fortsetzung der Ausbildung ist für Erwachsene eine Möglichkeit, ihre Fähigkeiten und Kenntnisse zu vertiefen und zu erweitern, um den sich verändernden Anforderungen des Arbeitsmarktes besser gewachsen zu sein. In Zeiten zunehmender Erwerbslosigkeit und potenzieller struktureller Veränderungen bei der Nachfrage nach Kenntnissen und Fähigkeiten auf dem Arbeitsmarkt haben einige Länder, wie Chile, spezielle bildungspolitische Rahmenbedingungen geschaffen, um Erwachsene zur Aufnahme eines Studiums im Tertiärbereich B zu ermutigen.

Abbildung C1.4 zeigt den Zusammenhang zwischen den Veränderungen beim Anteil der erwerbslosen Bevölkerung und Veränderungen bei den Beteiligungsquoten der 20- bis 29-Jährigen nach 2005. Die vertikale Achse zeigt die Korrelation zwischen den Veränderungen bei den Beteiligungsquoten und den Veränderungen bei dem Anteil der erwerbslosen Bevölkerung zwischen 2005 und 2010. Im Vergleich dazu werden auf der

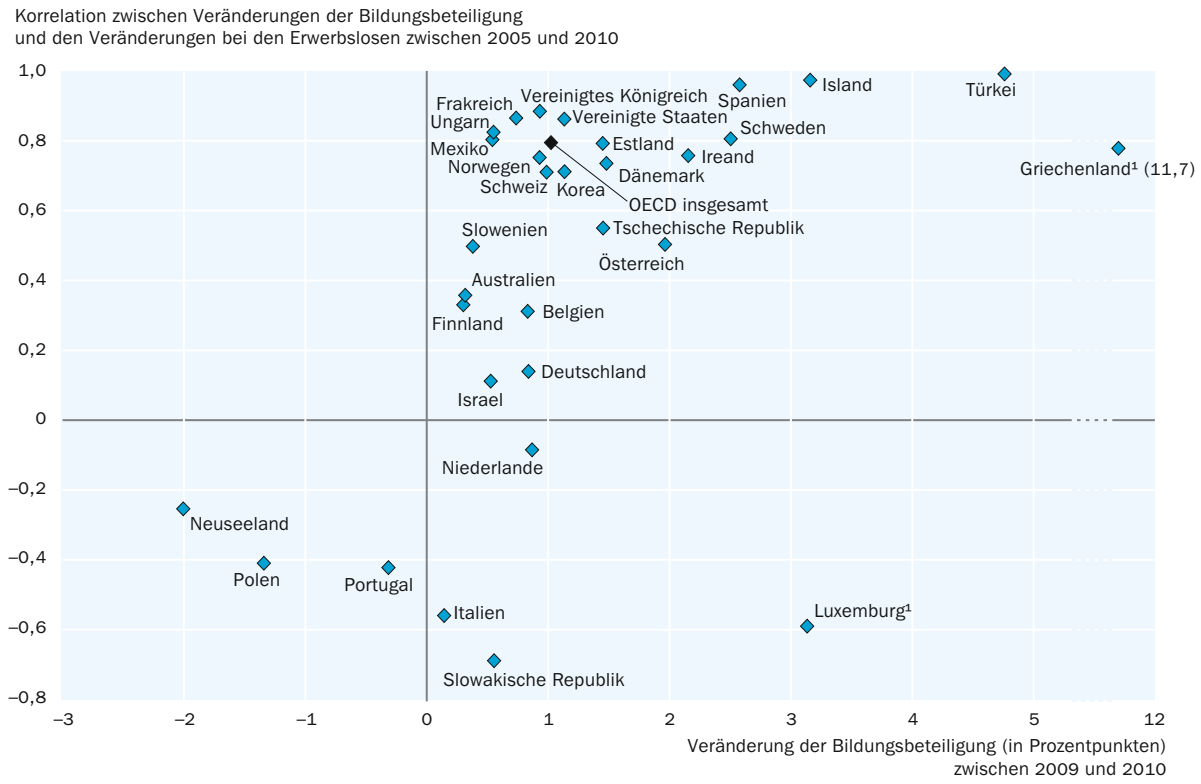
horizontalen Achse die Veränderungen bei den Beteiligungsquoten zwischen 2009 und 2010 dargestellt.

In Ländern mit einer höheren Korrelation zwischen der Zunahme der Erwerbslosigkeit und der Bildungsteilnahme im Zeitraum 2005 bis 2010 für die 20- bis 29-Jährigen zeigte sich der stärkste Anstieg bei der Beteiligungsquote im Zeitraum 2009 und 2010. In Estland, Irland, Island, Schweden, Spanien, der Türkei und insbesondere Griechenland, wo der Anstieg der Bildungsbeteiligung zwischen 2008 und 2010 fast 12 Prozentpunkte betrug, zeigte sich eine Rückkehr der Erwerbslosen in die Aus- und Weiterbildung. Diese Länder wiesen, mit Ausnahme von Island, Schweden und der Türkei, die vier höchsten Erwerbslosenquoten bei den 20- bis 29-Jährigen auf (nach Zahlen aus OECD, 2011b). Bei einigen Ländern mit hoher Jugenderwerbslosigkeit, wie Italien, Polen, Portugal, der Slowakei und Luxemburg (wo die Mobilität der Schüler/Studierenden sehr hoch ist), zeigt sich für die letzten 5 Jahre eine umgekehrte Korrelation zwischen Erwerbslosigkeit und Bildungsbeteiligung. In diesen Ländern, mit Ausnahme von Luxemburg (für das nur Daten für 2008 und 2010 vorliegen), sind die Beteiligungsquoten zwischen 2009 und 2010 unverändert geblieben oder leicht gesunken (Tab. C1.2, Tab. C1.8 im Internet und Abb. C1.4).

C 1

Abbildung C1.4

Erwerbslosigkeit und Bildungsbeteiligung 20- bis 29-Jähriger (2005 bis 2010)



Anmerkung: *Die Berechnung der Korrelation erfolgt durch einen Vergleich der Veränderung der Bildungsbeteiligung in einem bestimmten Jahr mit der Veränderung der Erwerbslosenquote im Jahr zuvor.*

1. Veränderung der Bildungsbeteiligung zwischen 2008 und 2010

Quelle: *OECD. Tabelle C1.2 und Tabelle C1.8 im Internet.* *Hinweise* *s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.* *StatLink:* *http://dx.doi.org/10.1787/888932663036*

In 17 von 32 OECD-Ländern beträgt die Korrelation zwischen Erwerbslosigkeit und Bildungsbeteiligung mehr als 0,6, was auf eine ausgeprägt parallele Entwicklung der Änderungen bei der Bildungsbeteiligung der 20- bis 29-Jährigen und der Änderungen auf dem Arbeitsmarkt hinweist.

Nach einer Zunahme der Altersgruppe in den OECD-Ländern um durchschnittlich 13 Prozent zwischen 2005 und 2010 ist bei den 20- bis 29-Jährigen von einem weiteren Anstieg der Beteiligungsquote bis 2015 auszugehen. Unter der Annahme, dass die aktuellen Quoten konstant bleiben, wird sich der Anstieg der Zahl 20- bis 29-jähriger Schüler/Studierenden zwischen 2005 und 2010 in 18 von 32 OECD-Ländern wahrscheinlich fortsetzen und bis 2015 zu einem Anstieg von mehr als 10 Prozent gegenüber 2005 führen, was die Bildungssysteme weiter unter Druck setzen wird. Die Anzahl der Schüler/Studierenden in dieser Altersgruppe wird im Vergleich zu 2005 im Durchschnitt wahrscheinlich um mehr als 16 Prozent ansteigen, in Griechenland und Österreich um mehr als 40 Prozent und in der Türkei um mehr als 70 Prozent. Auf der anderen Seite wird erwartet, dass ihre Zahl in Japan, Portugal und Ungarn im Vergleich zu 2005 um mehr als 15 Prozent sinken wird (Tab. C1.6).

Geschlechtsspezifische Unterschiede

Wie bei den Anfänger- und Abschlussquoten ist in nahezu allen Ländern auch die Bildungsbeteiligung bei den 15- bis 19-jährigen Mädchen höher als bei den Jungen (84 Prozent Mädchen im Vergleich zu 82 Prozent Jungen, im Durchschnitt der OECD-Länder); dieser Unterschied zugunsten der Mädchen ist in Argentinien mit mehr als 10 Prozentpunkten besonders hoch. Der umgekehrte geschlechtsspezifische Unterschied besteht mit mehr als einem Prozentpunkt in der Schweiz und in der Türkei. In Saudi-Arabien ist der Unterschied besonders hoch, hier liegt die Bildungsbeteiligung der Jungen um 49 Prozentpunkte über der der Mädchen.

In einigen Ländern wird der höhere Prozentsatz sich in Ausbildung befindender junger Frauen mit einem verbesserten Zugang zu Bildung in Zusammenhang gebracht, er kann unter Umständen jedoch auch ein Anzeichen für einen späteren Eintritt in den Arbeitsmarkt als bei den Männern sein. Andererseits können eine geringere Verfügbarkeit von Kinderbetreuung und kulturelle Barrieren zu einer geringeren Bildungsbeteiligung bei Frauen führen.

Im Durchschnitt der OECD-Länder ist die Bildungsbeteiligung 20- bis 29-jähriger Frauen höher als die der Männer. Der Unterschied bei den 20- bis 29-Jährigen beträgt in Schweden und Slowenien mehr als 10 Prozentpunkte. In Deutschland, Indonesien, Irland, Korea, Saudi-Arabien und der Türkei zeigt sich ein geschlechtsspezifischer Unterschied von mehr als einem Prozentpunkt zugunsten der Männer. In Korea beträgt der Abstand zwischen den Geschlechtern 17 Prozentpunkte, was hauptsächlich auf das höhere Abschlussalter der Männer zurückzuführen ist, die zunächst ihren Militärdienst ableisten müssen. In allen vorstehend genannten Ländern ist der geschlechtsspezifische Unterschied bei den 30- bis 39-Jährigen geringer. In Irland und Mexiko ist bei den 30- bis 39-Jährigen die Bildungsbeteiligung bei den Frauen höher als bei den Männern. Eine Ursache könnte in einem familiär bedingten späteren Eintritt der Frauen in das Bildungssystem liegen. In den Ländern, in denen die Zahl der sich in Ausbildung befindenden 15- bis 19-jährigen Jungen höher als die der Mädchen ist, wie Indonesien,

Saudi-Arabien, der Schweiz und der Türkei, setzt sich dieser Trend bei den 20- bis 29-Jährigen fort (Tab. C1.1a).

Teilzeitstudium

Studierende im Tertiärbereich nehmen eher ein Vollzeit- als ein Teilzeitstudium auf, dies gilt sowohl für die stärker theoretisch orientierten Studiengänge im Tertiärbereich A als auch für die kürzeren, stärker berufsorientierten Studiengänge im Tertiärbereich B. Gründe für eine Entscheidung zugunsten eines Teilzeitstudiums können u. a. eine gleichzeitig ausgeübte Berufstätigkeit, familiär bedingte Einschränkungen (dies gilt besonders für Frauen), die Präferenz anderer Fächer oder sonstige Gründe sein. Im Durchschnitt ist der geschlechtsspezifische Unterschied bei Teilzeitstudierenden gering, es entscheiden sich jedoch geringfügig mehr Frauen als Männer für ein Teilzeitstudium.

Allerdings sind die Unterschiede auf Länderebene stärker ausgeprägt. Bei Studiengängen im Tertiärbereich B, die auf den direkten Eintritt in den Arbeitsmarkt ausgerichtet sind, ist in Irland, den Niederlanden, Norwegen und der Slowakei der Anteil der für Teilzeitstudiengänge eingeschriebenen Frauen mehr als 10 Prozentpunkte höher als der Anteil der Männer. In Deutschland, Island, Luxemburg und der Schweiz ist dieses Verhältnis genau umgekehrt, dort sind mehr Männer als Frauen in einem Teilzeitstudium eingeschrieben. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass in einigen Ländern, wie Island, den Niederlanden, Norwegen und der Slowakei, Studiengänge im Tertiärbereich B nur von einem geringen Teil der eingeschriebenen Studierenden besucht werden. Bei Studiengängen im Tertiärbereich A und weiterführenden forschungsorientierten Studiengängen sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede geringer. Jedoch ist in Island, Norwegen, der Russischen Föderation, der Slowakei und Ungarn der Anteil der Frauen in Teilzeitstudiengängen mehr als 5 Prozentpunkte höher als der der Männer. In Estland und Finnland ist die Situation umgekehrt (Tab. C1.5).

Die relative Größe des privaten und des öffentlichen Sektors

In den OECD- und sonstigen G20-Ländern sind Schulen im Primar- und Sekundarbereich überwiegend öffentliche Bildungseinrichtungen. Im Durchschnitt besuchen in den OECD-Ländern 90 Prozent der Schüler im Primarbereich Einrichtungen des öffentlichen Bildungswesens. Dieser Anteil ist im Sekundarbereich etwas niedriger – 86 Prozent im Sekundarbereich I und 81 Prozent im Sekundarbereich II. 97 Prozent der Schüler im Sekundarbereich I und 95 Prozent im Sekundarbereich II besuchen öffentliche bzw. staatlich subventionierte Bildungseinrichtungen. Auf der anderen Seite besucht in Indonesien ein signifikanter Teil der Schüler im Sekundarbereich I (36 Prozent) unabhängige Privatschulen. Indonesien, Japan, Mexiko und Portugal sind die Ausnahmen im Sekundarbereich II, dort besuchen 50, 31, 18 bzw. 19 Prozent der Schüler unabhängige private Bildungseinrichtungen (die weniger als 50 Prozent ihrer Mittel aus staatlichen Quellen erhalten) (Tab. C1.4 und Indikator D5).

Der Tertiärbereich unterscheidet sich in dieser Beziehung vom Sekundarbereich, denn hier spielen die privaten Anbieter im Allgemeinen eine größere Rolle. Zum Beispiel sind 41 Prozent der in einen Studiengang im Tertiärbereich B eingeschriebenen Studierenden an ganz oder teilweise privat finanzierten Studiengängen eingeschrieben, und 32 Prozent der Studierenden, die einen Studiengang im Tertiärbereich A oder

einen weiterführenden forschungsorientierten Studiengang absolvieren, sind an unabhängigen privaten oder an staatlich subventionierten privaten Bildungseinrichtungen eingeschrieben. Im Vereinigten Königreich gibt es im Tertiärbereich so gut wie ausschließlich staatlich subventionierte private Bildungseinrichtungen. In Israel sind 64 Prozent der Studierenden im Tertiärbereich B sowie 76 Prozent im Tertiärbereich A und in weiterführenden forschungsorientierten Studiengängen in derartigen Einrichtungen eingeschrieben. In Estland absolvieren 92 Prozent der Studierenden im Tertiärbereich A und in weiterführenden forschungsorientierten Studiengängen ihr Studium an staatlich subventionierten privaten Bildungseinrichtungen. Unabhängige private Bildungseinrichtungen sind im Tertiärbereich stärker vertreten als in den vorgelagerten Bildungsbereichen (im Durchschnitt besuchen mehr als 15 Prozent der Studierenden derartige Einrichtungen), insbesondere in Brasilien, Chile, Japan und Korea, wo mehr als 85 Prozent der Studierenden im Tertiärbereich B in derartigen Bildungseinrichtungen eingeschrieben sind. Mehr als die Hälfte der Studierenden in diesen Ländern und in Indonesien absolvieren Studiengänge im Tertiärbereich A und weiterführende forschungsorientierte Studiengängen an unabhängigen privaten Bildungseinrichtungen (Tab. C1.5).

Definitionen

Die Bildungsgänge des Sekundarbereichs können anhand des Ausmaßes, in dem sie auf bestimmte Berufsfelder vorbereiten und zu einer auf dem Arbeitsmarkt verwertbaren Qualifikation führen, in drei Kategorien unterteilt werden:

Bei *kombinierten schulischen und betrieblichen Bildungsgängen* werden weniger als 75 Prozent des Lehrplans in der Bildungseinrichtung oder in einem Fernkurs behandelt. Diese Bildungsgänge können in Zusammenarbeit mit den Bildungsbehörden oder Bildungseinrichtungen angeboten werden; zu ihnen zählen auch die dualen Bildungsgänge, die Ausbildung in der Schule und am Arbeitsplatz nebeneinander beinhalten, sowie Bildungsgänge, die aus abwechselnden Phasen von Ausbildung in der Schule und am Arbeitsplatz bestehen (gelegentlich als „Sandwich-Bildungsgänge“ bezeichnet).

Allgemeinbildende Bildungsgänge sollen die Teilnehmer weder explizit auf bestimmte Berufsfelder noch auf den Eintritt in einen weiterführenden berufsbildenden oder fachspezifischen Bildungsgang vorbereiten (weniger als 25 Prozent des Inhalts des Bildungsgangs sind berufs- oder fachspezifisch).

Berufsvorbereitende Bildungsgänge sollen den Teilnehmern eher als Einführung in die Arbeitswelt dienen und sie für den späteren Eintritt in einen berufsbildenden oder fachspezifischen Bildungsgang vorbereiten. Durch den erfolgreichen Abschluss dieser Bildungsgänge wird keine auf dem Arbeitsmarkt direkt verwertbare berufliche oder fachspezifische Qualifikation erworben (mindestens 25 Prozent des Inhalts des Bildungsgangs sind berufsbildend oder fachspezifisch).

Das Ausmaß der berufsbildenden bzw. allgemeinbildenden Ausrichtung eines Bildungsganges ist nicht unbedingt ausschlaggebend dafür, ob die Teilnehmer eine Zugangsberechtigung für den Tertiärbereich erwerben. In einigen OECD-Ländern haben

Bildungsgänge mit berufsbildender Ausrichtung auch das Ziel, auf ein späteres Studium im Tertiärbereich vorzubereiten, während in anderen Ländern wiederum Bildungsgänge mit allgemeinbildender Ausrichtung nicht automatisch den direkten Zugang zum Tertiärbereich ermöglichen.

In *schulischen Ausbildungsgängen* erfolgt der Unterricht (entweder teilweise oder ausschließlich) in Bildungseinrichtungen. Dazu zählen u. a. spezielle Berufsausbildungszentren, die von öffentlichen oder privaten Stellen betrieben werden, und betriebliche Ausbildungszentren, sofern diese als Bildungseinrichtungen anerkannt sind. Diese Bildungsgänge können eine Komponente der Ausbildung am Arbeitsplatz umfassen, um in gewissem Umfang praktische Erfahrung am Arbeitsplatz zu gewinnen. Ausbildungen gelten als schulische Ausbildungsgänge, wenn mindestens 75 Prozent des Lehrplans in der Bildungseinrichtung behandelt werden, wobei Fernkurse eingeschlossen sein können.

Berufsbildende Bildungsgänge sollen die Teilnehmer auf die direkte Aufnahme einer Beschäftigung in bestimmten Berufsfeldern, ohne weitere berufliche Qualifizierung, vorbereiten. Durch den erfolgreichen Abschluss wird eine auf dem Arbeitsmarkt direkt verwertbare berufliche oder fachspezifische Qualifikation erworben.

Die berufsvorbereitenden und berufsbildenden Bildungsgänge können weiter in zwei Kategorien unterteilt werden – schulische Ausbildungen sowie kombinierte schulische und betriebliche Ausbildungen. Grundlage der Unterscheidung ist hierbei, inwieweit die Ausbildung einerseits in Bildungseinrichtungen und andererseits am Arbeitsplatz stattfindet.

Angewandte Methodik

Die Daten zur Bildungsbeteiligung beziehen sich auf das Schuljahr 2009/10 und beruhen auf der alljährlich von der OECD durchgeführten UOE-Datenerhebung zur Bildungsstatistik.

Die Zahlen basieren auf Personenzahlen (außer wenn etwas anderes angegeben ist), d. h., es wird nicht zwischen Vollzeit- und Teilzeitlernenden unterschieden, da in einigen Ländern entsprechende Teilzeitkonzepte/-modelle nicht anerkannt werden. In einigen OECD-Ländern wird die Teilzeitausbildung nur teilweise in den zur Verfügung gestellten Daten erfasst.

Die Berechnung der in den Tabellen C1.1a und C1.2 verwendeten Netto-Bildungsbeteiligung (ausgedrückt in Prozent) erfolgte, indem die Zahl der Lernenden einer bestimmten Altersgruppe in allen Bildungsbereichen durch die Gesamtzahl der Personen in der entsprechenden Altersgruppe in der Bevölkerung dividiert wurde. In Tabelle C1.1b (im Internet) wird die Netto-Bildungsbeteiligung für Schüler/Studierende in einem bestimmten Bildungsbereich berechnet.

In Tabelle C1.2 basieren die Daten zur Entwicklung der Bildungsbeteiligung für die Jahre 1995, 2000, 2001, 2002, 2003 und 2004 auf einer speziellen Erhebung, die im

Januar 2007 in den OECD-Ländern und vier der damals sechs Partnerländer durchgeführt wurde (Brasilien, Chile, Israel und der Russischen Föderation).

Zu erwartende Jahre in Ausbildung werden als Anteil der Bevölkerung berechnet, der in einem spezifischen Alter am Bildungssystem teilnimmt, zusammengefasst für eine Altersgruppe. Hierbei wird im Wesentlichen davon ausgegangen, dass jeder Altersjahrgang mit vollständiger Bildungsbeteiligung einem vollen Jahr der erwarteten Bildungsbeteiligung für eine Person unterhalb dieses Altersjahrgangs entspricht.

Prognosen über die Bildungsbeteiligung werden mithilfe der im Internet verfügbaren demografischen Prognosen der OECD erstellt (OECD, 2011c). Bei sämtlichen Beteiligungsquoten wurde davon ausgegangen, dass sie weiterhin konstant bleiben und dem Stand von 2010 entsprechen.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Weiterführende Informationen

CEDEFOP (2004), *Towards a history of vocational education and training (VET) in Europe in a comparative perspective,* European Centre for the Development of Vocational Training, Publications Office of the European Union, Luxembourg.

CEDEFOP (2010), *The Bruges Communiqué on enhanced European Cooperation in Vocational Education and Training,* European Centre for the Development of Vocational Training, Publications Office of the European Union, Luxembourg.

Hanushek, E., L. Woessmann and L. Zhang (2011), „General Education, Vocational Education, and Labor-Market Outcomes over the Life-Cycle", *Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit,* Discussion Paper No. 6083, October 2011.

OECD (2010a), *PISA 2009 Ergebnisse: Potenziale nutzen und Chancengerechtigkeit sichern (Bd. II), http://dx.doi.org/10.1787/9789264095359-de*.

OECD (2010b), *Learning for Jobs,* OECD Publishing.

OECD (2011a), *Equity and Quality in Education: Supporting disadvantaged students and schools,* OECD Publishing.

OECD (2011b), *Key Short-Term Economic Indicators, http://stats.oecd.org/Index.aspx?DataSetCode=KEI*, Zugriff am 20. Juni 2011.

OECD (2011c), „Labour Force Statistics: Population projections", OECD Employment and Labour Market Statistics Database.

Folgende Tabellen mit weiteren Informationen zu diesem Indikator finden sich im Internet:

- Table C1.1b: Transition characteristics from age 15 to 20, by level of education (Übergangscharakteristika bei 15- bis 20-Jährigen, nach Bildungsbereich) (2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666817

- Table C1.7b: Education expectancy (Bildungserwartung [in Jahren]) (2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666950

- Table C1.7c: Expected years in tertiary education (Zu erwartende Jahre im Tertiärbereich) (2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666969

- Table C1.8: Unemployment and variations in enrolment rates among the population aged 20–29 (Erwerbslosigkeit und Unterschiede in der Bildungsbeteiligung 20- bis 29-Jähriger) (2004 bis 2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666988

Tabelle C1.1a

Bildungsbeteiligung, nach Alter (2010)

Voll- und Teilzeitschüler/-studierende an öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen

	Alter, ab dem Schulpflicht besteht	Alter, bis zu dem Schulpflicht besteht	Anzahl der Jahre, in denen über 90 % der Bevölkerung an Bildung teilnehmen	Altersspanne, innerhalb derer mehr als 90 % der Bevölkerung an Bildung teilnehmen	Schüler/Studierende der Altersgruppe als Prozentsatz der Gesamtbevölkerung in der Altersgruppe						
					2 Jahre und jünger[1]	3 bis 4 Jahre	5 bis 14 Jahre	15 bis 19 Jahre	20 bis 29 Jahre	30 bis 39 Jahre	40 Jahre und älter
								Jungen und Mädchen	Männer und Frauen	Männer und Frauen	
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(11)	(14)	(17)
OECD-Länder											
Australien	6	17	**12**	5–16	a	30,9	99,2	81,4	31,9	12,0	4,7
Österreich	6	15	**11**	5–15	3,6	75,1	98,4	78,4	25,2	5,4	0,8
Belgien	6	18	**15**	3–17	16,9	98,9	98,6	93,3	30,3	8,9	3,7
Kanada[2]	6	16–18	**12**	6–17	a	24,1	98,7	80,8	24,9	5,7	1,2
Chile	6	18	**10**	6–15	0,4	56,5	95,1	74,8	25,2	4,3	0,7
Tschechien	6	15	**13**	5–17	5,8	72,5	98,1	90,2	24,0	3,9	0,5
Dänemark	6	16	**13**	4–16	a	92,3	99,1	85,0	38,4	8,1	1,5
Estland	7	16	**14**	4–17	n	89,2	96,4	86,5	27,7	6,4	0,8
Finnland	7	16	**13**	6–18	a	51,7	95,5	86,8	41,7	15,4	3,6
Frankreich	6	16	**14**	3–16	5,1	*100,0*	99,6	84,2	19,9	2,7	x(13)
Deutschland	6	18	**14**	4–17	7,8	92,4	99,4	89,5	30,8	3,0	0,2
Griechenland	5	14–15	**13**	5–17	n	25,9	*100,0*	83,4	40,3	1,0	m
Ungarn	5	18	**14**	4–17	a	82,2	98,5	91,7	25,4	4,4	0,6
Island	6	16	**14**	3–16	a	95,8	98,5	87,8	38,2	13,6	3,7
Irland	6	16	**14**	5–18	n	66,9	*100,0*	95,7	20,9	4,9	1,1
Israel	6	17	**12**	5–16	n	82,6	97,8	64,6	22,4	5,8	1,0
Italien	6	16	**14**	3–16	4,9	94,8	99,5	83,3	21,5	3,2	0,1
Japan	6	15	**14**	4–17	0,1	86,1	*100,0*	m	m	m	m
Korea	6	14	**12**	6–17	31,6	80,2	99,7	85,9	30,2	2,0	0,5
Luxemburg[3]	4	15	**12**	4–15	1,4	84,5	95,8	76,7	12,8	1,5	0,2
Mexiko	4	15	**11**	4–14	n	69,4	*100,0*	53,8	11,9	4,0	0,8
Niederlande	5	18	**14**	4–17	n	50,1	99,5	90,7	30,0	3,0	0,8
Neuseeland	5	16	**13**	4–16	n	90,5	*100,0*	79,1	30,1	11,8	4,7
Norwegen	6	16	**15**	3–17	a	95,7	99,5	86,3	29,4	7,0	1,7
Polen	5	16	**13**	6–18	1,3	52,5	94,9	92,7	29,9	5,0	x(14)
Portugal	6	15	**13**	5–17	n	79,5	*100,0*	86,4	23,5	9,1	2,8
Slowakei	6	16	**11**	6–16	2,8	66,5	95,8	85,3	20,6	4,3	0,7
Slowenien	6	15	**13**	6–18	n	83,7	97,1	91,8	34,0	5,0	0,7
Spanien	6	16	**14**	3–16	26,5	99,0	99,5	84,3	24,4	4,7	1,1
Schweden	7	16	**16**	3–18	a	92,0	98,5	86,4	36,5	13,7	2,8
Schweiz	5–7	15	**13**	5–17	n	22,4	*100,0*	85,1	24,1	4,3	0,5
Türkei	6	14	**8**	6–13	n	10,3	94,1	56,2	19,6	3,2	0,4
Ver. Königreich	4-5	16	**13**	4–16	3,0	90,0	*100,0*	77,4	18,2	5,9	1,6
Vereinigte Staaten	4–6	17	**11**	6–16	n	59,9	96,8	81,7	25,5	6,6	1,5
OECD-Durchschnitt	**6**	**16**	**13**	**4–16**	**3,3**	**71,9**	**95,9**	**82,9**	**27,0**	**6,1**	**1,5**
EU21-Durchschnitt	**6**	**16**	**13**	**4–16**	**3,8**	**78,3**	**98,7**	**86,7**	**27,4**	**5,7**	**1,3**
Sonst. G20-Länder											
Argentinien[2]	6	17	**11**	5–15	n	55,3	*100,0*	70,4	26,6	7,8	1,4
Brasilien	6	17	**11**	6–16	7,7	43,9	96,2	76,4	20,2	8,4	2,6
China	m	m	**m**	m	m	m	77,7	32,8	m	m	m
Indien	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	m	15	**8**	6–14	n	13,3	*100,0*	60,0	10,0	n	n
Russische Föd.	7	17	**m**	7–14	17,3	71,1	93,1	m	m	m	m
Saudi-Arabien	6	11	**7**	11–17	m	m	m	87,1	19,2	1,4	0,1
Südafrika[2]	7	15	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**92,1**	**73,4**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Alter, bis zu dem Schulpflicht besteht, ist das Alter, in dem die Schulpflicht endet, z. B. bedeutet eine Altersangabe von 18 (Jahren) in dieser Spalte, dass Schüler unter 18 Jahren gesetzlich zum Schulbesuch verpflichtet sind. Unterschiede im Erhebungsbereich der Bevölkerungsdaten und der Beteiligungsdaten bedeuten, dass die Teilnahmedaten von Ländern mit einem Nettoabgang von Studierenden wie z. B. Luxemburg wohl zu niedrig angesetzt und von Ländern mit einem Nettozugang von Studierenden wohl zu hoch angesetzt sind. Berechnete Beteiligungsquoten von über 100 % sind als 100 % in kursiv angegeben. Die Beteiligungsquoten nach Geschlecht für die 15- bis 19-Jährigen, 20- bis 29-Jährigen und 30- bis 39-Jährigen stehen im Internet zur Verfügung (s. StatLink unten).
1. Nur institutionalisierter Elementarbereich. Dies ist aber nicht die einzige Form qualitativ hochwertiger frühkindlicher Bildung für Kinder unter 3 Jahren. Daher sollten Schlussfolgerungen hisichtlich des Zugangs zu frühkindlicher Bildung und Betreuung und deren Qualität mit Vorsicht gezogen werden. In Ländern mit einem integrierten System aus frühkindlicher Bildung und Kinderbetreuung wird die Bildungsbeteiligung von Kindern im Alter von 2 Jahren und darunter mit a angegeben. 2. Referenzjahr 2009. 3. Zu niedrig angesetzt, weil viele der dort wohnenden Schüler in den benachbarten Ländern zur Schule gehen.
Quelle: OECD. Argentinien, China, Indien und Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien und Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666798
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C1.2

Entwicklung der Bildungsbeteiligung (1995–2010)

Voll- und Teilzeitschüler/-studierende an öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen

	15- bis 19-Jährige							20- bis 29-Jährige						
	Schüler/Studierende als Prozentsatz der Gesamtbevölkerung in der Altersgruppe						Index der Veränderung der Zahl der Schüler/Studierenden (1995 = 100)	Schüler/Studierende als Prozentsatz der Gesamtbevölkerung in der Altersgruppe						Index der Veränderung der Zahl der Schüler/Studierenden (1995 = 100)
	1995	2000	2005	2008	2009	2010		1995	2000	2005	2008	2009	2010	
OECD-Länder														
Australien	m	m	m	m	80	81	**m**	23	28	33	33	32	32	**162**
Österreich	75	77	80	79	79	78	**115**	16	18	19	22	23	25	**139**
Belgien	94	91	94	92	93	93	**106**	24	25	29	29	30	30	**116**
Kanada	80	81	80	81	81	m	**119**	22	23	26	25	25	m	**129**
Chile	64	66	74	74	73	75	**150**	m	m	m	21	23	25	**1016**
Tschechien	66	81	90	90	89	90	**95**	10	14	20	21	23	24	**243**
Dänemark	79	80	85	84	84	85	**115**	30	35	38	37	37	38	**103**
Estland	m	m	87	84	85	87	**m**	m	m	27	26	26	28	**m**
Finnland	81	85	87	87	87	87	**109**	28	38	43	43	41	42	**148**
Frankreich	89	87	85	84	84	84	**101**	19	19	20	19	19	20	**100**
Deutschland	88	88	89	89	88	89	**103**	20	24	28	28	30	31	**126**
Griechenland	62	82	97	83	m	83	**99**	13	16	24	29	m	40	**283**
Ungarn	64	78	87	89	90	92	**101**	10	19	24	25	25	25	**230**
Island	79	79	85	84	85	88	**127**	24	31	37	35	35	38	**181**
Irland	79	81	89	90	92	96	**99**	14	16	21	18	19	21	**192**
Israel[1]	m	64	65	64	64	65	**112**	m	m	20	21	22	22	**125**
Italien[1]	m	72	80	82	82	83	**112**	m	17	20	21	21	21	**102**
Japan	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**
Korea	75	79	86	89	87	86	**100**	15	24	27	28	29	30	**159**
Luxemburg[1]	73	74	72	75	m	77	**130**	m	5	6	10	m	13	**m**
Mexiko	36	42	48	52	52	54	**155**	8	9	11	11	11	12	**155**
Niederlande	89	87	86	90	90	91	**112**	21	22	26	29	29	30	**117**
Neuseeland	68	72	74	74	81	79	**139**	17	23	30	29	32	30	**185**
Norwegen	83	86	86	87	86	86	**124**	25	28	29	29	29	29	**108**
Polen	78	84	92	93	93	93	**94**	16	24	31	30	31	30	**223**
Portugal	69	71	73	81	85	86	**89**	22	22	22	23	24	24	**94**
Slowakei[2]	m	m	85	85	85	85	**95**	m	m	16	19	20	21	**165**
Slowenien	m	m	91	91	91	92	**m**	m	m	32	33	34	34	**m**
Spanien	73	77	81	81	81	84	**81**	21	24	22	21	22	24	**109**
Schweden	82	86	87	86	87	86	**132**	22	33	36	33	34	36	**163**
Schweiz	80	83	83	85	85	85	**122**	15	19	22	23	23	24	**149**
Türkei	30	28	41	46	53	56	**179**	7	5	10	13	15	20	**331**
Ver. Königreich	m	m	m	73	74	77	**m**	m	m	m	17	17	18	**m**
Vereinigte Staaten	72	73	79	81	81	82	**136**	19	20	23	23	24	26	**151**
OECD-Durchschnitt	**73**	**76**	**81**	**81**	**82**	**83**	**116**	**18**	**22**	**25**	**25**	**26**	**27**	**190**
OECD-Durchschnitt für Länder mit verfügbaren Daten für alle Referenzjahre	**73**	**77**	**81**	**82**	**83**	**83**		**18**	**22**	**26**	**26**	**27**	**28**	
EU21-Durchschnitt	**78**	**81**	**86**	**85**	**86**	**87**	**105**	**19**	**22**	**25**	**25**	**27**	**27**	**156**
Sonst. G20-Länder														
Argentinien	m	m	m	71	70	m	**m**	m	m	m	25	27	m	**m**
Brasilien[1]	m	m	m	76	75	76	**m**	m	m	m	21	21	20	**m**
China	m	m	m	m	m	33	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**
Indien	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**
Indonesien	m	m	m	m	62	60	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**
Russische Föd.	m	71	74	77	m	m	**m**	m	m	19	20	m	m	**m**
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	87	**m**	m	m	m	m	m	19	**m**
Südafrika	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Die Spalten mit den Angaben für 2001 und 2003, 2004, 2006 und 2007 sind im Internet verfügbar (s. StatLink unten)

1. 1997 = 100. 2. 1998 = 100.

Quelle: OECD. Argentinien, China, Indien und Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien und Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666836

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C1.3

Verteilung der Schüler im Sekundarbereich II und im postsekundaren, nicht tertiären Bereich (2010)

Verteilung der Schüler im Sekundarbereich II an öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen, nach Ausrichtung des Bildungsgangs sowie Bildungsbeteiligung nach Altersgruppe

	Sekundarbereich II							Postsekundarer, nicht tertiärer Bereich						
	Anteil der Schüler nach Ausrichtung des Bildungsgangs			Kombinierte schulische und betriebliche Ausbildungen	Bildungsbeteiligung der Bevölkerung im Alter 15–19 Jahre			Anteil der Schüler nach Ausrichtung des Bildungsgangs			Kombinierte schulische und betriebliche Ausbildungen	Bildungsbeteiligung der Bevölkerung im Alter 15–24 Jahre		
	Allgemeinbildend	Berufsvorbereitend	Berufsbildend		Berufsvorbereitend und berufsbildend		Kombinierte schulische und betriebliche Ausbildungen	Allgemeinbildend	Berufsvorbereitend	Berufsbildend		Berufsvorbereitend und berufsbildend		Kombinierte schulische und betriebliche Ausbildungen
					Vollzeit + Teilzeit	Teilzeit						Vollzeit + Teilzeit	Teilzeit	
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)
OECD-Länder														
Australien	**52,5**	a	47,5	m	**8,1**	6,9	m	**a**	a	100,0	m	**1,9**	1,2	m
Österreich	**23,2**	5,7	71,0	34,6	**47,3**	m	21,3	**n**	n	100,0	19,6	**5,6**	m	m
Belgien	**27,0**	a	73,0	3,1	**41,2**	2,5	1,8	**0,7**	a	99,3	19,9	**1,8**	n	0,4
Kanada[1]	**94,4**	x(3)	5,6	a	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m
Chile	**66,8**	a	33,2	a	**20,7**	n	a	**a**	a	a	a	**a**	a	a
Tschechien	**26,9**	n	73,1	31,9	**52,4**	n	22,9	**36,5**	n	63,5	8,9	**1,9**	n	0,3
Dänemark	**53,5**	a	46,5	45,3	**15,6**	n	15,2	**100,0**	a	a	a	**a**	a	a
Estland	**65,8**	a	34,2	0,3	**18,9**	n	0,1	**a**	a	100,0	4,4	**3,1**	n	0,1
Finnland	**30,3**	a	69,7	13,4	**30,2**	n	5,8	**a**	a	100,0	68,8	**0,1**	n	0,1
Frankreich	**55,7**	a	44,3	12,2	**25,1**	m	6,9	**38,4**	n	61,6	1,5	**0,3**	m	n
Deutschland	**48,5**	a	51,5	45,5	**18,7**	n	m	**26,0**	a	74,0	m	**4,0**	n	m
Griechenland	**69,3**	a	30,7	a	**15,3**	0,6	a	**a**	a	100,0	a	**1,4**	n	m
Ungarn	**74,2**	10,4	15,4	15,4	**19,6**	0,1	11,7	**a**	a	100,0	a	**4,4**	0,5	a
Island	**65,7**	1,9	32,3	14,6	**m**	m	6,6	**n**	n	100,0	13,7	**0,4**	0,1	n
Irland	**62,5**	32,5	5,0	5,0	**17,0**	n	2,3	**a**	a	100,0	27,1	**8,0**	0,5	2,2
Israel	**61,8**	a	38,2	3,9	**21,5**	n	2,2	**88,8**	11,2	a	a	**0,1**	n	a
Italien	**40,0**	a	60,0	a	**44,2**	n	a	**a**	a	100,0	a	**0,2**	n	a
Japan	**76,5**	0,9	22,6	a	**13,3**	0,3	a	**a**	a	a	a	**m**	m	a
Korea	**76,3**	a	23,7	a	**13,6**	n	a	**a**	a	a	a	**a**	a	a
Luxemburg	**38,5**	a	61,5	14,5	**36,0**	n	8,5	**a**	a	100,0	n	**0,6**	n	n
Mexiko	**90,8**	a	9,2	a	**3,0**	n	a	**a**	a	a	a	**a**	a	a
Niederlande	**33,0**	a	67,0	20,9	**28,8**	n	9,0	**a**	a	100,0	83,8	**0,1**	n	0,1
Neuseeland	**69,9**	4,0	26,1	a	**6,2**	4,0	a	**14,7**	0,8	84,5	a	**3,2**	2,1	a
Norwegen	**46,1**	a	53,9	15,3	**30,9**	0,7	8,8	**12,0**	a	88,0	n	**0,9**	0,1	a
Polen	**51,8**	a	48,2	6,6	**31,7**	0,6	4,4	**a**	a	100,0	a	**3,5**	2,9	a
Portugal	**61,2**	3,9	34,9	a	**21,7**	n	a	**a**	a	100,0	a	**0,4**	n	a
Slowakei	**28,7**	a	71,3	28,9	**49,5**	0,1	20,1	**a**	a	100,0	a	**0,2**	n	a
Slowenien	**35,4**	a	64,6	n	**45,7**	1,3	0,2	**61,2**	a	38,8	n	**0,2**	0,1	n
Spanien	**55,4**	a	44,6	2,2	**13,1**	1,5	0,7	**a**	a	a	a	**a**	a	a
Schweden	**43,9**	1,1	55,0	n	**36,3**	0,2	n	**15,7**	n	84,3	n	**0,6**	0,1	n
Schweiz	**33,8**	a	66,2	60,6	**36,2**	n	33,2	**61,6**	a	38,4	n	**0,4**	0,1	n
Türkei[2]	**57,1**	a	42,9	n	**m**	m	n	**a**	a	a	a	**a**	a	a
Ver. Königreich[3]	**67,9**	x(7)	32,1	m	**18,6**	1,3	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m
Vereinigte Staaten	**m**	m	m	m	**m**	m	m	**a**	a	100,0	m	**m**	m	m
OECD-Durchschnitt	**54**	**2,0**	**44,0**	**12,1**	**26,0**	**0,7**	**9,5**	**41,4**	**6,0**	**88,8**	**27,5**	**1,8**	**0,5**	**0,3**
EU21-Durchschnitt	**47**	**2,7**	**50,1**	**14,0**	**29,8**	**0,4**	**6,9**	**13,9**	**n**	**81,1**	**12,3**	**1,8**	**0,4**	**0,2**
Sonst. G20-Länder														
Argentinien[1]	**75**	a	25,3	a	**9,2**	n	a	**a**	a	a	a	**a**	a	a
Brasilien	**87**	a	12,7	a	**3,3**	x(5)	a	**a**	a	a	a	**a**	a	a
China	**48**	x(3)	51,8	a	**m**	m	a	**75,2**	x(12)	24,8	a	**m**	a	a
Indien	**m**	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m
Indonesien	**59**	a	40,6	a	**15,0**	n	a	**a**	a	a	a	**a**	a	a
Russische Föd.	**51**	22,5	26,1	m	**8,0**	n	m	**a**	a	100,0	m	**m**	m	a
Saudi-Arabien	**m**	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m
Südafrika	**m**	m	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**m**	a	m
G20-Durchschnitt	**65,4**	**m**	**33,1**	**m**	**m**	**m**	**m**	**46,5**	**m**	**80,1**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Bei einem Vergleich der Beteiligungsquoten in diesem Bildungsbereich ist die unterschiedliche Dauer der Bildungsgänge im Sekundarbereich II in den einzelnen Ländern zu berücksichtigen. Spalten mit den Angaben zur Bildungsbeteiligung 20- bis 24-Jähriger in berufsbildenden Bildungsgängen sowie von 25- bis 29-Jährigen in berufsbildenden postsekundaren, nicht tertiären Bildungsgängen sind im Internet verfügbar (s. StatLink unten).

1. Referenzjahr 2009. 2. Ohne ISCED 3C. 3. Einschließlich postsekundaren, nicht tertiären Bereichs.

Quelle: OECD. Argentinien, China, Indien und Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme).

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666855

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C1.4

Verteilung der Schüler im Primar- und Sekundarbereich, nach Art der Bildungseinrichtung sowie Vollzeit- oder Teilzeitausbildung (2010)

Verteilung der Schüler, nach Vollzeit-/Teilzeitausbildung und Art der Bildungseinrichtung

	Art der Bildungseinrichtung									Vollzeit-/ Teilzeitausbildung	
	Primarbereich			Sekundarbereich I			Sekundarbereich II			Primar- und Sekundarbereich	
	Staatlich	Staatlich subventioniert privat	Unabhängig privat	Staatlich	Staatlich subventioniert privat	Unabhängig privat	Staatlich	Staatlich subventioniert privat	Unabhängig privat	Vollzeit	Teilzeit
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)
OECD-Länder											
Australien[1]	**69,1**	30,9	a	**65,5**	34,5	m	**68,3**	31,5	0,2	**83,6**	16,4
Österreich	**94,3**	5,7	x(2)	**91,0**	9,0	x(5)	**89,3**	10,7	x(8)	**m**	m
Belgien[1]	**46,2**	53,8	m	**40,2**	59,8	m	**43,3**	56,7	m	**79,5**	20,5
Kanada[2]	**94,0**	6,0	x(2)	**91,4**	8,6	x(5)	**94,2**	5,8	x(8)	**100,0**	a
Chile	**42,1**	51,0	6,9	**47,1**	46,2	6,7	**40,2**	52,8	7,0	**100,0**	a
Tschechien	**98,5**	1,5	a	**97,3**	2,7	a	**85,6**	14,4	a	**99,9**	0,1
Dänemark	**86,3**	13,5	0,2	**74,1**	25,2	0,7	**98,0**	1,9	0,1	**97,0**	3,0
Estland	**95,9**	a	4,1	**96,8**	a	3,2	**96,6**	a	3,4	**95,2**	4,2
Finnland	**98,5**	1,5	a	**95,5**	4,5	a	**83,9**	16,1	a	**100,0**	a
Frankreich	**85,2**	14,3	0,5	**78,2**	21,5	0,3	**68,4**	30,6	0,9	**m**	m
Deutschland	**95,9**	4,1	x(2)	**90,8**	9,2	x(5)	**92,7**	7,3	x(8)	**99,6**	0,4
Griechenland	**92,8**	a	7,2	**94,9**	a	5,1	**95,5**	a	4,5	**97,6**	2,4
Ungarn	**91,3**	8,7	a	**90,5**	9,5	a	**79,3**	20,7	a	**95,7**	4,3
Island	**98,0**	2,0	n	**99,2**	0,8	n	**79,1**	20,2	0,7	**89,5**	10,5
Irland	**99,3**	a	0,7	**100,0**	a	a	**98,5**	a	1,5	**99,9**	0,1
Israel	**m**	m	a	**m**	m	a	**m**	m	a	**100,0**	a
Italien	**93,2**	a	6,8	**95,9**	a	4,1	**89,0**	5,9	5,1	**99,0**	1,0
Japan	**98,9**	a	1,1	**92,8**	a	7,2	**69,0**	a	31,0	**98,7**	1,3
Korea	**98,6**	a	1,4	**81,8**	18,2	a	**54,8**	45,2	a	**100,0**	a
Luxemburg	**91,4**	0,4	8,2	**81,2**	10,6	8,2	**84,2**	6,5	9,3	**99,9**	0,1
Mexiko	**91,8**	a	8,2	**88,5**	a	11,5	**82,3**	a	17,7	**100,0**	a
Niederlande	**m**	a	m	**m**	a	m	**m**	a	m	**99,0**	1,0
Neuseeland	**97,9**	n	2,1	**95,1**	n	4,9	**86,0**	9,1	4,9	**90,6**	9,4
Norwegen	**97,7**	2,3	x(2)	**96,8**	3,2	x(5)	**88,4**	11,6	x(8)	**98,5**	1,5
Polen	**97,2**	0,8	2,1	**95,8**	1,2	3,0	**86,3**	1,2	12,5	**94,9**	5,1
Portugal	**87,8**	3,9	8,4	**81,3**	6,1	12,7	**76,4**	4,9	18,6	**100,0**	a
Slowakei	**94,0**	6,0	n	**93,6**	6,4	n	**85,9**	14,1	n	**98,8**	1,2
Slowenien	**99,6**	0,4	n	**99,9**	0,1	n	**96,6**	2,1	1,4	**94,3**	5,7
Spanien	**68,2**	28,0	3,8	**69,0**	27,9	3,2	**78,0**	12,2	9,7	**91,8**	8,2
Schweden	**91,9**	8,1	n	**88,5**	11,5	n	**84,3**	15,7	n	**84,6**	15,4
Schweiz	**95,4**	1,5	3,1	**92,0**	3,0	5,0	**93,2**	2,9	3,9	**99,8**	0,2
Türkei	**97,7**	a	2,3	**a**	a	a	**97,2**	a	2,8	**m**	m
Ver. Königreich	**95,0**	0,2	4,9	**78,5**	15,6	5,8	**54,0**	40,2	5,8	**96,8**	3,2
Vereinigte Staaten	**91,1**	a	8,9	**91,6**	a	8,4	**91,6**	a	8,4	**100,0**	a
OECD-Durchschnitt	**89,7**	**7,4**	**2,9**	**86,1**	**10,5**	**3,4**	**81,4**	**13,3**	**5,3**	**96,3**	**3,7**
EU21-Durchschnitt	**90,1**	**7,2**	**2,8**	**86,8**	**10,5**	**2,7**	**83,3**	**12,4**	**4,3**	**96,0**	**4,0**
Sonst. G20-Länder											
Argentinien[2]	**76,4**	18,1	5,6	**77,4**	17,0	5,7	**70,1**	21,4	8,6	**100,0**	a
Brasilien	**86,7**	a	13,3	**89,3**	a	10,7	**85,0**	a	15,0	**m**	m
China	**95,1**	4,9	x(2)	**92,1**	7,9	x(5)	**89,1**	10,9	x(8)	**97,9**	2,1
Indien	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m
Indonesien	**83,2**	a	16,8	**63,7**	a	36,3	**50,2**	a	49,8	**100,0**	a
Russische Föd.	**99,4**	a	0,6	**99,5**	a	0,5	**98,0**	a	2,0	**99,9**	0,1
Saudi-Arabien	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**100,0**	a
Südafrika	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m
G20-Durchschnitt	**90,7**	**11,2**	**m**	**85,1**	**16,6**	**m**	**78,4**	**22,1**	**m**	**98,3**	**3,5**

1. Ohne unabhängige private Bildungseinrichtungen. 2. Referenzjahr 2009.

Quelle: OECD. Argentinien, China, Indien und Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Statistikinstitut der UNESCO. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666874

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Table C1.5

Verteilung der Studierenden im Tertiärbereich, nach Art der Bildungseinrichtung sowie Vollzeit- oder Teilzeitstudium (2010)

Verteilung der Studierenden, nach Vollzeit-/Teilzeitausbildung, Art der Bildungseinrichtung und Ziel des Studiengangs

	Art der Bildungseinrichtung						Vollzeit-/Teilzeitstudium							
	Tertiärbereich B			Tertiärbereich A und weiterführende forschungsorientierte Studiengänge			Tertiärbereich B				Tertiärbereich A und weiterführende forschungsorientierte Studiengänge			
	Staatlich	Staatlich subventioniert privat	Unabhängig privat	Staatlich	Staatlich subventioniert privat	Unabhängig privat	Vollzeit Männer + Frauen	Teilzeit			Vollzeit Männer + Frauen	Teilzeit		
								M+F	Männer	Frauen		M+F	Männer	Frauen
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)
OECD-Länder														
Australien	**76,1**	13,1	10,9	**95,9**	a	4,1	**47,3**	52,7	51,8	53,5	**70,8**	29,2	27,8	30,2
Österreich	**70,2**	29,8	x(2)	**85,3**	14,7	x(5)	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m
Belgien[1]	**43,0**	57,0	m	**44,0**	56,0	m	**63,1**	36,9	39,6	35,0	**84,1**	15,9	17,6	14,3
Kanada[2]	**m**	m	m	**m**	m	m	**76,0**	24,0	20,2	27,0	**82,1**	17,9	17,2	18,5
Chile	**5,6**	2,7	91,7	**27,5**	21,5	50,9	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m
Tschechien	**69,6**	28,4	2,1	**86,0**	a	14,0	**90,5**	9,5	11,6	8,6	**97,4**	2,6	1,8	3,3
Dänemark	**98,7**	0,7	0,6	**98,2**	1,8	n	**70,2**	29,8	27,8	31,9	**90,2**	9,8	8,6	10,7
Estland	**48,9**	18,2	33,0	**0,3**	92,0	7,7	**89,7**	10,3	12,7	8,7	**86,8**	13,2	16,5	11,1
Finnland	**100,0**	n	a	**81,2**	18,8	a	**100,0**	a	a	a	**55,7**	44,3	49,8	39,7
Frankreich	**69,7**	9,9	20,4	**83,9**	0,8	15,3	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m
Deutschland[3]	**57,2**	42,8	x(2)	**94,2**	5,8	x(5)	**87,4**	12,6	23,5	7,4	**94,8**	5,2	5,6	4,7
Griechenland	**100,0**	a	a	**100,0**	a	a	**100,0**	a	a	a	**100,0**	a	a	a
Ungarn	**52,1**	47,9	a	**86,7**	13,3	a	**73,6**	26,4	20,2	29,6	**64,8**	35,2	30,8	38,8
Island	**31,6**	68,4	n	**81,2**	18,8	n	**45,1**	54,9	66,3	41,2	**71,1**	28,9	25,3	30,9
Irland	**97,0**	a	3,0	**95,1**	a	4,9	**71,3**	28,7	23,4	35,5	**87,3**	12,7	12,5	12,9
Israel	**36,5**	63,5	a	**9,7**	76,2	14,1	**100,0**	a	a	a	**82,1**	17,9	17,1	18,5
Italien	**85,4**	a	14,6	**91,5**	a	8,5	**100,0**	a	a	a	**100,0**	a	a	a
Japan	**8,0**	a	92,0	**24,6**	a	75,4	**97,0**	3,0	2,1	3,6	**90,8**	9,2	7,2	12,1
Korea	**2,8**	a	97,2	**24,4**	a	75,6	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m
Luxemburg	**n**	100,0	n	**n**	100,0	m	**41,3**	58,7	67,5	50,2	**95,0**	5,0	m	m
Mexiko	**95,3**	a	4,7	**66,7**	a	33,3	**100,0**	a	a	a	**100,0**	a	a	a
Niederlande	**m**	a	m	**m**	a	m	**50,0**	50,0	40,0	57,5	**85,9**	14,1	13,0	15,0
Neuseeland	**62,7**	35,0	2,3	**96,7**	3,0	0,3	**36,0**	64,0	62,8	65,1	**59,9**	40,1	37,5	42,0
Norwegen	**42,4**	28,7	28,9	**86,0**	4,5	9,5	**46,0**	54,0	40,3	61,1	**71,3**	28,7	25,0	31,0
Polen	**75,9**	a	24,1	**67,1**	a	32,9	**67,8**	32,2	33,9	31,8	**45,2**	54,8	52,1	56,6
Portugal	**79,6**	a	20,4	**76,6**	a	23,4	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m
Slowakei	**81,0**	19,0	n	**83,6**	n	16,4	**78,0**	22,0	13,7	26,1	**64,4**	35,6	30,7	38,9
Slowenien	**78,2**	5,0	16,8	**89,2**	6,4	4,5	**53,9**	46,1	45,5	46,7	**75,0**	25,0	25,4	24,7
Spanien	**79,9**	14,2	5,9	**86,1**	n	13,9	**94,9**	5,1	3,4	6,7	**75,8**	24,2	26,1	22,7
Schweden	**57,9**	42,1	n	**93,4**	6,6	n	**90,0**	10,0	11,8	8,2	**48,2**	51,8	49,5	53,4
Schweiz	**34,5**	33,5	32,0	**95,3**	3,1	1,6	**25,7**	74,3	78,8	68,8	**88,5**	11,5	13,6	9,5
Türkei	**96,7**	a	3,3	**94,1**	a	5,9	**100,0**	n	n	n	**100,0**	n	n	n
Ver. Königreich	**a**	100,0	n	**a**	100,0	n	**26,4**	73,6	72,5	74,2	**75,5**	24,5	22,4	26,2
Vereinigte Staaten	**78,2**	a	21,8	**70,9**	a	29,1	**48,2**	51,8	51,0	52,3	**66,3**	33,7	31,3	35,6
OECD-Durchschnitt	**59,3**	**22,8**	**17,9**	**68,2**	**16,2**	**15,5**	**71,4**	**28,6**	**28,3**	**28,6**	**79,6**	**20,4**	**20,1**	**21,5**
EU21-Durchschnitt	**67,2**	**24,5**	**8,3**	**71,6**	**19,7**	**8,8**	**74,9**	**25,1**	**24,8**	**25,4**	**79,2**	**20,8**	**21,3**	**21,9**
Sonst. G20-Länder														
Argentinien[2]	**59,1**	16,9	24,0	**79,1**	a	20,9	**94,0**	6,0	7,8	5,0	**53,2**	46,8	45,9	47,4
Brasilien	**14,8**	a	85,2	**29,0**	a	71,0	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m
China	**m**	m	m	**m**	m	m	**70,1**	29,9	31,7	28,1	**76,4**	23,6	23,8	23,4
Indien	**m**	m	m	**m**	m	m	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m
Indonesien	**50,4**	a	49,6	**39,4**	a	60,6	**100,0**	a	0,0	0,0	**100,0**	a	0,0	0,0
Russische Föd.[3]	**97,2**	a	2,8	**83,1**	a	16,9	**67,7**	32,3	34,4	30,5	**48,9**	51,1	46,6	54,6
Saudi-Arabien	**99,3**	0,0	0,7	**95,6**	0,0	4,4	**100,0**	0,0	0,0	0,0	**81,4**	18,6	22,4	15,7
Südafrika[2]	**100,0**	n	n	**100,0**	n	n	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**78,0**	**22,0**	**22,7**	**21,7**	**81,4**	**18,6**	**17,5**	**19,4**

1. Ohne unabhängige private Bildungseinrichtungen. 2. Referenzjahr 2009. 3. Ohne weiterführende forschungsorientierte Studiengänge.

Quelle: OECD. Argentinien, China, Indien und Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education. Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.

StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666893

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C1.6

Prognosen zu Schüler-/Studierendenzahlen (2010, 2015 und 2020)

Unter der Annahme, dass die Beteiligungsquoten von 2010 konstant auch in Zukunft gelten, Voll- und Teilzeitschüler/-studierende an öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen, nach Altersgruppe, in Tausend

	Zahl der Schüler/Studierenden 2010						Prognosen zu Schüler-/Studierendenzahlen 2015						Personen in nachfolgenden Altersgruppen als Prozentsatz der Gesamtbevölkerung		
	5 bis 14 Jahre		15 bis 19 Jahre		20 bis 29 Jahre		5 bis 14 Jahre		15 bis 19 Jahre		20 bis 29 Jahre		5 bis 14 J.	15 bis 19 J.	20 bis 29 J.
	Anzahl der Schüler/ Studierenden	2005 = 100	Anzahl der Schüler/ Studierenden	2005 = 100	Anzahl der Schüler/ Studierenden	2005 = 100	Anzahl der Schüler/ Studierenden	2005 = 100	Anzahl der Schüler/ Studierenden	2005 = 100	Anzahl der Schüler/ Studierenden	2005 = 100	2010	2010	2010
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(19)	(21)	(23)
OECD-Länder															
Australien[1]	2747	m	1221	m	1056	m	2781	**m**	1310	**m**	1247	**m**	12,4	6,7	14,8
Österreich	838	92	393	100	272	136	771	**85**	401	**103**	283	**141**	10,2	6,0	12,9
Belgien	1187	98	607	104	410	108	1185	**98**	618	**106**	429	**113**	11,1	6,0	12,5
Kanada[2, 3]	3774	m	1838	109	1147	102	3602	**m**	1840	**109**	1223	**109**	11,5	6,8	13,8
Chile[4]	2442	95	1114	102	702	129	2307	**90**	1125	**103**	686	**126**	15,0	8,7	16,3
Tschechien	912	86	556	93	350	108	818	**77**	508	**85**	321	**99**	8,8	5,9	13,9
Dänemark	669	100	298	115	245	102	654	**98**	339	**131**	248	**103**	12,2	6,3	11,5
Estland	122	81	73	78	58	108	111	**74**	53	**57**	61	**114**	9,4	6,3	15,5
Finnland	564	94	291	104	279	98	529	**88**	303	**109**	282	**99**	11,0	6,3	12,5
Frankreich	7933	102	3358	96	1622	101	8093	**104**	3137	**89**	1665	**104**	12,3	6,2	12,6
Deutschland[5]	7566	93	3862	91	3056	112	7192	**88**	3467	**81**	3170	**117**	9,3	5,3	12,1
Griechenland	1061	101	477	80	567	149	1043	**99**	451	**76**	567	**149**	9,3	5,1	12,4
Ungarn	973	88	553	101	343	91	877	**79**	522	**95**	303	**81**	9,9	6,0	13,5
Island	43	97	21	115	18	113	41	**94**	23	**124**	20	**123**	13,6	7,5	14,8
Irland	615	110	263	100	142	99	669	**119**	245	**93**	139	**96**	13,5	6,1	15,2
Israel	1317	110	385	103	257	116	1427	**120**	403	**108**	268	**121**	17,9	7,9	15,3
Italien	5605	100	2471	107	1422	99	5616	**101**	2442	**105**	1270	**89**	9,3	4,9	11,0
Japan[6]	11811	98	3530	90	40	93	11358	**94**	3246	**83**	36	**84**	9,1	4,8	11,3
Korea	5689	90	2922	109	2064	100	4837	**77**	3230	**120**	1905	**92**	11,7	7,0	14,0
Luxemburg	58	104	23	120	m	m	58	**104**	25	**132**	m	**m**	12,0	5,9	12,8
Mexiko	22628	103	5634	113	2237	113	21507	**97**	5663	**114**	2297	**116**	19,8	9,7	17,4
Niederlande	1979	100	921	109	603	120	1969	**100**	955	**113**	619	**123**	12,0	6,1	12,1
Neuseeland	588	97	255	113	182	110	565	**94**	268	**119**	201	**122**	13,3	7,4	13,8
Norwegen	611	100	278	112	180	108	605	**99**	305	**123**	199	**120**	12,6	6,6	12,6
Polen	3636	84	2345	86	1865	95	3066	**71**	1983	**73**	1804	**92**	10,0	6,6	16,3
Portugal	1123	99	490	111	320	94	1133	**100**	461	**105**	280	**82**	10,3	5,3	12,8
Slowakei	528	83	314	89	180	122	448	**70**	273	**77**	169	**115**	10,2	6,8	16,1
Slowenien	179	94	97	85	96	100	168	**88**	81	**70**	89	**93**	9,0	5,2	13,8
Spanien	4388	106	1888	101	1464	99	4773	**116**	1818	**97**	1299	**88**	9,6	4,9	13,0
Schweden	987	90	552	110	430	111	930	**85**	570	**114**	487	**125**	10,7	6,8	12,6
Schweiz	800	96	387	107	235	120	760	**91**	397	**110**	252	**128**	10,3	5,8	12,6
Türkei	11956	106	3506	137	2506	182	10946	**97**	3495	**136**	2353	**171**	17,5	8,6	17,6
Ver. Königreich[3]	7234	98	3048	110	1548	115	6994	**95**	2937	**106**	1633	**121**	11,3	6,3	13,7
Vereinigte Staaten	39339	99	17555	107	11059	118	39612	**100**	17669	**108**	11803	**125**	13,2	7,0	14,1
OECD insgesamt	**151902**	**101**	**61525**	**104**	**36955**	**113**	**147443**	**98**	**60563**	**103**	**37607**	**115**	**12,5**	**6,6**	**13,9**
EU-21 insgesamt	**48157**		**22880**		**15271**		**47097**		**21591**		**15117**				
Sonst. G20-Länder															
Argentinien[2]	7226	m	2430	m	1743	m	m	**m**	m	**m**	m	**m**	16,8	8,6	16,3
Brasilien[4]	30920	98	12986	100	6927	99	31498	**100**	12672	**98**	6298	**99**	16,8	8,9	18,0
China[7]	44462	100	34529	100	315	100	39619	**89**	30121	**87**	358	**113**	13,4	7,9	16,5
Indien[7]	191511	100	m	100	m	100	192638	**101**	m	**104**	m	**108**	20,1	9,8	17,9
Indonesien[7]	40640	100	13086	100	4326	100	40818	**100**	12878	**98**	4364	**101**	18,0	9,0	18,0
Russische Föd.	12523	102	m	m	m	m	11435	**94**	m	**m**	m	**m**	9,5	6,0	17,3
Saudi-Arabien	1910	m	1923	m	846	m	m	**m**	m	**m**	m	**m**	9,4	5,7	17,4
Südafrika[2]	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m	**m**	20,1	10,0	19,5
G20-Durchschnitt	**329191**		**64953**		**14157**		**316007**		**55671**		**11651**		**15,4**	**8,2**	**16,5**

Anmerkung: Die in dieser Tabelle angegebenen prognostizierten Werte sind unter der Annahme berechnet worden, dass sich der Anteil der Bevölkerung in jeder Altersgruppe, der sich in Ausbildung befindet, auch in Zukunft nicht verändert. Daher können sich die hier angegebenen Werte von den Werten unterscheiden, die von nationalen Behörden unter anderen Annahmen berechnet wurden. Die prognostizierte Entwicklung der Altersgruppen, die unter die Schulpflicht fallen, wird eher parallel zur Bevölkerungsentwicklung verlaufen, da hier in den meisten Ländern eine fast universelle Bildungsbeteiligung besteht. Diese Prognosen können als Untergrenze für die älteren Altersgruppen dienen angesichts der Tatsache, dass die Bildungsbeteiligung in den meisten Ländern immer noch steigt. Die Spalten mit den Prognosen für 2020 sind im Internet verfügbar (s. StatLink unten).

1. Ein großer Prozentsatz der 20- bis 29-jährigen Studierenden sind internationale Studierende, sich verändernde Migrationsbewegungen können die Prognosen beeinflussen. 2. Referenzjahr 2009 anstelle 2010. 3. 2006 = 100. 4. 2007 = 100. 5. Ohne weiterführende forschungsorientierte Studiengänge. 6. Ohne Tertiärbereich. 7. 2010 = 100.

Quelle: OECD. Argentinien, China, Indien und Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien und Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666912

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C1.7a

Zu erwartende Jahre in Ausbildung für 5- bis 39-Jährige (2010)

Zu erwartende Jahre in Ausbildung unter gleichbleibenden Rahmenbedingungen (ohne [Aus-]Bildung von Kindern, die jünger als 5 Jahre sind, und Menschen, die älter als 40 Jahre sind), nach Geschlecht und Voll-/Teilzeitausbildung

	Vollzeit							Teilzeit[1]							Vollzeit + Teilzeit[1]
	Alle Bildungsbereiche zusammen			Primar- und Sekundarbereich I	Sekundarbereich II	Postsekundarer, nicht tertiärer Bereich	Tertiärbereich	Alle Bildungsbereiche zusammen			Primar- und Sekundarbereich I	Sekundarbereich II	Postsekundarer, nicht tertiärer Bereich	Tertiärbereich	Alle Bildungsbereiche zusammen
	M+F	Männer	Frauen	Männer + Frauen				M+F	Männer	Frauen	Männer + Frauen				M+F
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)
OECD-Länder															
Australien	**15,3**	14,9	15,6	10,9	1,8	0,1	2,5	**3,2**	3,4	3,1	0,6	1,1	0,3	1,0	**18,5**
Österreich	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**16,9**
Belgien	**16,3**	16,0	16,5	8,4	4,1	0,3	2,4	**2,5**	2,2	2,8	0,3	1,3	0,1	0,8	**18,7**
Kanada[2]	**m**	m	m	12,4	x(4)	m	2,4	**m**	m	m	x(4)	x(4)	m	0,5	**17,0**
Chile[3]	**16,2**	16,2	16,2	8,1	3,8	a	3,4	**x(1)**	x(2)	x(3)	x(4)	x(5)	a	x(7)	**16,2**
Tschechien	**17,3**	16,9	17,7	9,0	3,8	0,3	2,8	**0,5**	0,4	0,6	n	n	0,3	0,1	**17,8**
Dänemark	**18,1**	17,6	18,5	9,5	3,6	n	3,0	**0,7**	0,7	0,8	n	0,3	n	0,2	**18,8**
Estland	**16,6**	16,0	17,3	9,0	2,8	0,4	2,8	**0,8**	0,8	0,9	0,1	0,3	n	0,4	**17,4**
Finnland	**18,0**	17,5	18,5	9,0	4,8	0,2	2,4	**1,6**	1,7	1,6	n	n	n	1,6	**19,6**
Frankreich[3]	**16,4**	16,1	16,7	9,3	3,3	0,1	2,7	**x(1)**	x(2)	x(3)	x(4)	x(5)	x(6)	x(7)	**16,4**
Deutschland[4]	**17,7**	17,8	17,6	10,3	3,0	0,6	2,4	**0,2**	0,2	0,2	n	n	n	0,1	**17,9**
Griechenland	**18,1**	17,9	18,4	9,3	3,0	0,2	4,6	**0,4**	0,5	0,2	0,1	0,2	n	n	**18,5**
Ungarn	**16,3**	16,2	16,3	8,1	4,1	0,4	2,0	**1,2**	1,0	1,5	n	0,4	0,1	0,8	**17,5**
Island	**17,3**	16,7	17,8	9,9	3,9	0,1	2,5	**2,2**	1,8	2,5	n	1,3	0,1	0,8	**19,4**
Irland	**17,5**	17,5	17,5	11,0	2,8	1,3	3,9	**0,4**	0,4	0,4	n	n	0,1	0,3	**17,9**
Israel	**15,4**	15,1	15,7	8,8	2,8	0,1	2,5	**0,4**	0,3	0,5	n	n	n	0,4	**15,8**
Italien	**17,0**	16,5	17,4	8,2	m	n	3,0	**0,1**	0,1	0,1	0,1	m	n	n	**17,1**
Japan	**15,8**	m	m	9,2	m	n	m	**0,4**	m	m	n	m	n	m	**16,2**
Korea[3]	**17,7**	18,5	16,8	9,0	2,9	a	4,8	**x(1)**	x(2)	x(3)	x(4)	x(5)	a	x(7)	**17,7**
Luxemburg[5]	**14,8**	14,7	14,9	9,3	3,8	0,1	0,7	**0,1**	0,1	0,1	n	n	n	0,1	**14,9**
Mexiko[3]	**14,9**	14,7	15,0	10,5	2,0	a	1,4	**x(1)**	x(2)	x(3)	x(4)	x(5)	a	x(7)	**14,9**
Niederlande	**17,4**	17,4	17,4	10,3	3,4	n	2,7	**0,4**	0,4	0,5	n	0,1	n	0,3	**17,8**
Neuseeland	**15,3**	15,0	15,6	10,2	2,8	0,2	2,1	**2,9**	2,7	3,0	n	0,9	0,5	1,5	**18,2**
Norwegen	**16,9**	16,7	17,2	10,0	3,6	0,1	2,3	**1,0**	0,8	1,2	n	0,2	n	0,7	**17,9**
Polen	**15,3**	15,1	15,6	8,9	3,0	0,1	1,7	**2,9**	2,5	3,4	n	0,5	0,4	2,0	**18,2**
Portugal[3]	**18,0**	17,7	18,2	10,6	3,6	0,1	2,7	**x(1)**	x(2)	x(3)	x(4)	x(5)	x(6)	x(7)	**18,0**
Slowakei	**15,5**	15,3	15,8	8,8	3,7	n	1,8	**0,9**	0,6	1,2	n	0,1	n	0,8	**16,4**
Slowenien	**16,8**	16,2	17,5	8,7	3,9	0,1	3,1	**1,5**	1,4	1,7	0,1	0,4	n	1,0	**18,4**
Spanien	**16,1**	15,7	16,4	10,4	2,1	a	2,6	**1,2**	1,2	1,3	0,4	0,3	a	0,6	**17,3**
Schweden	**16,2**	15,9	16,5	9,1	3,2	0,1	1,8	**3,0**	2,4	3,7	0,7	0,9	n	1,4	**19,2**
Schweiz	**16,6**	16,6	16,5	9,6	3,4	0,1	1,8	**0,6**	0,7	0,5	n	n	0,1	0,5	**17,2**
Türkei[3]	**15,2**	15,7	14,7	8,5	3,4	a	2,8	**x(1)**	x(2)	x(3)	x(4)	x(5)	a	x(7)	**15,2**
Ver. Königreich	**15,7**	15,4	15,9	9,5	4,2	n	1,9	**1,0**	0,8	1,1	0,1	0,2	n	0,6	**16,6**
Vereinigte Staaten	**15,4**	15,0	15,8	9,1	2,8	0,1	2,8	**1,7**	1,5	2,0	n	n	n	1,5	**17,1**
OECD-Durchschnitt	**16,5**	**16,3**	**16,7**	**9,5**	**3,3**	**0,2**	**2,6**	**1,2**	**1,1**	**1,4**	**0,1**	**0,4**	**0,1**	**0,7**	**17,4**
EU21-Durchschnitt	**16,7**	**16,5**	**17,0**	**9,3**	**3,5**	**0,2**	**2,5**	**1,1**	**1,0**	**1,2**	**0,1**	**0,3**	**0,1**	**0,6**	**17,7**
Sonst. G20-Länder															
Argentinien[2]	**16,5**	15,6	17,4	11,0	2,3	a	m	**16,5**	15,6	17,4	11,0	2,3	a	m	**17,8**
Brasilien[3]	**16,3**	16,0	16,5	10,1	3,1	a	1,8	**16,3**	16,0	16,5	10,1	3,1	a	1,8	**16,3**
China	**12,4**	12,3	12,6	8,1	m	m	1,0	**12,4**	12,3	12,6	8,1	m	m	1,0	**m**
Indien	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**
Indonesien	**14,2**	14,2	14,2	10,5	1,9	a	1,2	**14,2**	14,2	14,2	10,5	1,9	a	1,2	**14,2**
Russische Föd.	**m**	m	m	8,7	m	m	m	**m**	m	m	8,7	m	m	m	**m**
Saudi-Arabien	**m**	m	m	8,3	m	a	1,7	**m**	m	m	8,3	m	a	1,7	**m**
Südafrika	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**
G20-Durchschnitt	**15,7**	**15,6**	**15,9**	**9,6**	**m**	**m**	**2,3**	**6,6**	**7,1**	**7,5**	**4,8**	**m**	**m**	**0,9**	**m**

1. Die Angaben zu den zu erwartenden Jahren in Teilzeitausbildung sind mit Vorsicht zu interpretieren, da sie Unterschiede aufgrund unterschiedlicher Beteiligungsintensitäten in den einzelnen Ländern, Bildungsbereichen und Menschen unterschiedlichen Alters widerspiegeln können. 2. Referenzjahr 2009. 3. Vollzeit und Teilzeit. 4. Ohne weiterführende forschungsorientierte Studiengänge. 5. Eine hohe Zahl von Schülern/Studierenden, die ihre Ausbildung im Ausland absolvieren, und Immigration können sich auf die zu erwartenden Jahre in Ausbildung auswirken.

Quelle: OECD. Argentinien, China und Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Statistikinstitut der UNESCO. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932666931

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Indikator C2

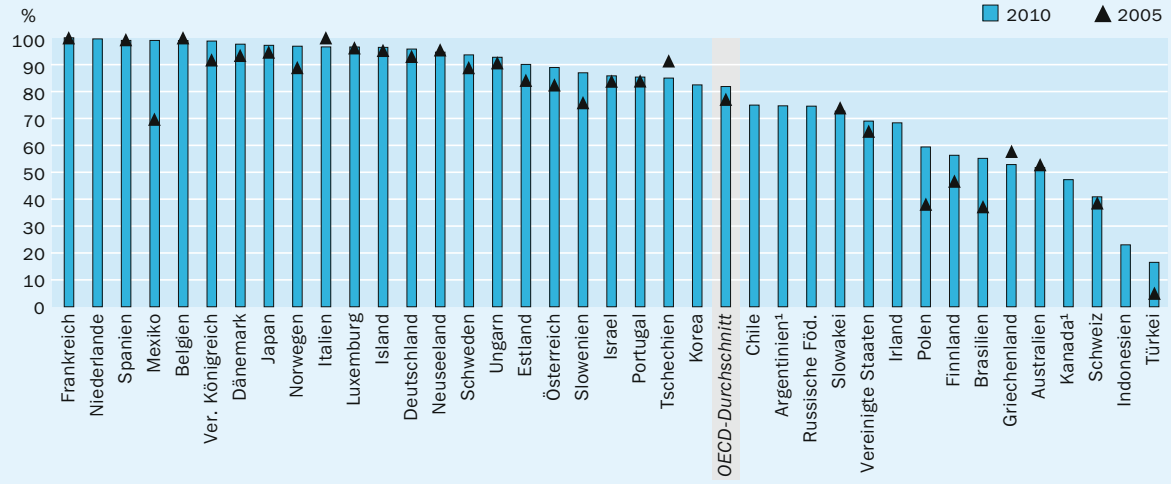
Welche Systeme zur frühkindlichen Bildung gibt es weltweit?

- Frühkindliche Bildung wird mit besseren Leistungen in der späteren schulischen Laufbahn in Verbindung gebracht. Im Alter von 15 Jahren erzielen Schüler, die an Unterricht im Elementarbereich teilgenommen haben, selbst nach Berücksichtigung des sozioökonomischen Hintergrunds bessere Ergebnisse bei der PISA-Studie als Schüler, die nicht an frühkindlicher Bildung teilnahmen.
- In der Mehrzahl der OECD-Länder beginnt die Ausbildung inzwischen weit vor dem 5. Lebensjahr. Belgien, Frankreich, Island, Italien, Norwegen, Schweden und Spanien haben mit mehr als 90 Prozent die höchsten Beteiligungsquoten von 3-Jährigen an frühkindlicher Bildung.
- Insgesamt nehmen in den OECD-Ländern im Durchschnitt mehr als drei Viertel aller 4-Jährigen (79 Prozent) an frühkindlicher Bildung teil. In den OECD-Ländern, die zur Europäischen Union gehören, erhöht sich dieser Wert auf durchschnittlich 83 Prozent.

Abbildung C2.1

Bildungsbeteiligung im Alter von 4 Jahren im Elementar- und Primarbereich (in %) (2005 und 2010)

Schüler an öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen (Vollzeit- und Teilzeitteilnahme)



1. Referenzjahr 2009.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Bildungsbeteiligung 4-Jähriger (in %) im Jahr 2010.

Quelle: OECD. Argentinien und Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Tabelle C2.1.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663055

Kontext

Immer mehr Forschungsergebnisse bestätigen, dass frühkindliche Bildung positive Auswirkungen auf die kognitiven Fähigkeiten hat, dazu beiträgt, eine Grundlage für lebenslanges Lernen zu schaffen, für mehr Chancengleichheit bei Lernerfolgen sorgt, Armut reduziert und die soziale Mobilität von Generation zu Generation verbessert.

Die Teilnahme an Angeboten zur frühkindlichen Bildung kann ferner für mehr Chancengleichheit sorgen und die schulischen Lernergebnisse insgesamt verbessern. Viele der in Schulsystemen bestehenden Ungleichheiten sind bereits beim Eintritt der Schüler in das formale Bildungssystem vorhanden und ziehen sich im Bildungsverlauf durch das gesamte Schulsystem hindurch (Entwisle, Alexander und Olson, 1997; Downey, Von Hippel und Broh, 2004). Da sich die Ungleichheiten tendenziell verstärken, wenn die Unterrichtsteilnahme nicht verpflichtend ist, kann ein früherer Eintritt in das Schulsystem möglicherweise für mehr Chancengleichheit im Bildungsbereich sorgen. Darüber hinaus tragen Lernerfahrungen im Elementarbereich zu einer besseren Vorbereitung der Schüler auf den Eintritt in die formale Schulbildung und auf eine erfolgreiche schulische Laufbahn bei (Hart und Risely, 1995; Heckman, 2000).

Das Bildungsangebot im Elementarbereich wird immer mehr ausgebaut, hierbei kommt es darauf an, die Bedürfnisse und Erwartungen der Eltern im Hinblick auf die Verfügbarkeit, die Kosten, die Qualität des Angebots und Rechenschaftspflichten zu berücksichtigen. Werden die Erwartungen der Eltern im Hinblick auf die Qualität des Angebots und Rechenschaftspflichten nicht erfüllt, kann es sein, dass manche für ihre Kinder tendenziell eher private Bildungs- und Betreuungseinrichtungen wählen oder ihre Kinder zu Zusatzangeboten außerhalb des formalen Bildungssystems schicken. Selbst bei staatlicher Förderung kann dies zu einer starken finanziellen Belastung der Eltern führen (Shin et al., 2009).

Weitere wichtige Ergebnisse

- *Die öffentliche Finanzierung des Elementarbereichs ist in den europäischen Ländern der OECD tendenziell weiter entwickelt als in den nicht europäischen Ländern der OECD.* Der Anteil privater Mittel an der Finanzierung ist von Land zu Land sehr unterschiedlich: In Belgien, Estland, Luxemburg, den Niederlanden und Schweden beträgt er höchstens 5 Prozent, in Argentinien, Deutschland und Österreich mindestens 25 Prozent und in Australien, Japan und Korea mehr als 45 Prozent.
- *In Prozent des BIP ausgedrückt entfallen 9 Prozent der Gesamtausgaben der OECD für Bildungseinrichtungen auf den Elementarbereich, das sind durchschnittlich 0,5 Prozent des BIP.* Zwischen den einzelnen Ländern gibt es große Unterschiede. In Australien, Indien, Indonesien, Irland und Südafrika werden beispielsweise höchstens 0,1 Prozent des BIP für den Elementarbereich ausgegeben, während es in Dänemark, Island, Israel, der Russischen Föderation und Spanien mindestens 0,8 Prozent sind.
- Die Schüler-Lehrkräfte-Relation ist auch ein wichtiger Indikator für die dem Elementarbereich bereitgestellten Ressourcen. *Die Schüler-Lehrkräfte-Relation ohne nicht voll qualifizierte Beschäftigte (z. B. Hilfslehrkräfte) beträgt zwischen mehr als 20 Schülern pro Lehrkraft in China, Frankreich, Israel, Mexiko und der Türkei und weniger als 10 in Chile, Island, Neuseeland, Schweden und Slowenien.*

- *Einige Länder bauen im Elementarbereich in starkem Maße auf Hilfslehrkräfte.* 15 Länder weisen eine niedrigere Schüler-Kontaktpersonen-Relation als Schüler-Lehrkräfte-Relation aus. So ist die Schüler-Kontaktpersonen-Relation in Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Irland, Israel, Österreich und den Vereinigten Staaten wesentlich niedriger als die Schüler-Lehrkräfte-Relation (um mindestens zwei Schüler).

Entwicklungstendenzen

In den letzten 10 Jahren wurde das Bildungsangebot im Elementarbereich in zahlreichen Ländern ausgeweitet. Diese verstärkte Fokussierung auf die frühkindliche Bildung hat in einigen Ländern zu einer Ausweitung der Schulpflicht auf jüngere Altersgruppen geführt, zu gebührenfreier Teilnahme an frühkindlicher Bildung sowie zur Einführung von Angeboten, bei denen die Betreuung der Kinder in formale Bildungsmaßnahmen im Elementarbereich integriert ist.

Im Durchschnitt der OECD mit Daten für 2005 und 2010 ist die Bildungsbeteiligung der 3-Jährigen von 64 Prozent im Jahr 2005 auf 69 Prozent im Jahr 2010 gestiegen. Für die 4-Jährigen gilt Ähnliches: Hier stieg die Beteiligung von 77 Prozent im Jahr 2005 auf 81 Prozent im Jahr 2010. In Mexiko und Polen stieg die Beteiligung der 4-Jährigen an frühkindlicher Bildung zwischen 2005 und 2010 um mehr als 20 Prozentpunkte.

Analyse und Interpretationen

Für viele Kinder bildet der Elementarbereich die Eingangsstufe in den organisierten Unterricht. Er kann eine wesentliche Rolle in ihrer Entwicklung spielen. Die Bildungsbeteiligung im Primarbereich und Sekundarbereich I ist in allen OECD-Ländern relativ ähnlich. Im Elementarbereich dagegen bestehen deutliche Unterschiede in den OECD- und sonstigen G20-Ländern, z. B. im Hinblick auf die Gesamtbeteiligung an Bildungsangeboten, das typische Eintrittsalter der Kinder und die Dauer der Angebote.

Indikator C2 befasst sich mit der Bildungsbeteiligung im Elementarbereich (ISCED 0) in den einzelnen Altersstufen sowie mit dem Übergang zum Primarbereich. Weiterhin werden die öffentliche und private Finanzierung, Schüler-Kontaktpersonen-Relationen, das Eintrittsalter und die Dauer von Bildungsgängen dargestellt, um weitere Vergleiche zwischen Bildungssystemen der OECD-Länder im Elementarbereich zu ermöglichen.

Bildungsbeteiligung im Elementarbereich

In der Mehrzahl der OECD-Länder beginnt Bildung für die meisten Kinder lange vor dem Ende des fünften Lebensjahrs. Insgesamt nehmen in den OECD-Ländern mehr als drei Viertel aller 4-Jährigen (79 Prozent) an Bildungsangeboten des Elementarbereichs teil. In den OECD-Ländern, die zur Europäischen Union gehören, erhöht sich dies auf durchschnittlich 83 Prozent. In diesem Alter beträgt die Beteiligung an frühkindlicher

Bildung zwischen mehr als 95 Prozent in Belgien, Deutschland, Frankreich, Island, Italien, Japan, Luxemburg, Mexiko, den Niederlanden, Neuseeland, Norwegen, Spanien und dem Vereinigten Königreich am einen Ende des Spektrums und weniger als 60 Prozent in Australien, Brasilien, Finnland, Griechenland, Indonesien, Kanada, Polen, der Schweiz und der Türkei (Tab. C2.1 und Abb. C2.1).

Die Ergebnisse der PISA-Studien der OECD bestätigen diese Zahlen. Im Durchschnitt gaben in den OECD-Ländern 72 Prozent aller Teilnehmer an der PISA-Studie im Alter von 15 Jahren an, dass sie mehr als ein Jahr an Angeboten aus dem Elementarbereich teilgenommen hatten. Den Angaben der Schüler zufolge war vor 10 Jahren in Belgien, Frankreich, Island, Japan, den Niederlanden und Ungarn die Bildungsbeteiligung im Elementarbereich für mehr als ein Jahr nahezu universell. In diesen Ländern gaben über 90 Prozent der 15-Jährigen an, dass sie länger als ein Jahr an Angeboten aus dem Elementarbereich teilgenommen hatten. Über 90 Prozent der Schüler in 27 OECD-Ländern hatten zumindest für einige Zeit an Angeboten aus dem Elementarbereich teilgenommen. In Frankreich, Japan, Ungarn und den Vereinigten Staaten waren es den Angaben zufolge mehr als 98 Prozent. In der Türkei ist frühkindliche Bildung selten. Dort nahmen unabhängig von der Dauer des Angebots weniger als 30 Prozent der 15-Jährigen an Angeboten aus dem Elementarbereich teil. Eine Beteiligung am Elementarbereich von mehr als einem Jahr ist in Chile, Irland, Kanada und Polen unüblich. In diesen Ländern hatten weniger als 50 Prozent der Schüler über eine derartige Zeitdauer an Angeboten aus dem Elementarbereich teilgenommen (s. OECD, 2010, Tab. II.5.5 sowie Tab. C2.2 in diesem Indikator).

In den meisten Ländern erzielen Schüler, die an Angeboten des Elementarbereichs teilgenommen haben, der PISA-Studie zufolge tendenziell bessere Ergebnisse als Schüler, die nicht an frühkindlicher Bildung teilgenommen haben, selbst nach Berücksichtigung des sozioökonomischen Hintergrunds der Schüler. Die PISA-Untersuchungen zeigen weiterhin, dass der Zusammenhang zwischen der Bildungsbeteiligung im Elementarbereich und den Leistungen in Schulsystemen mit einer längeren Beteiligungsdauer im Elementarbereich, niedrigeren Schüler-Lehrkräfte-Relationen im Elementarbereich und höheren öffentlichen Ausgaben pro Kind im Elementarbereich tendenziell stärker ausgeprägt ist (OECD, 2010, Tab. II.5.6).

Gleichzeitig gibt es jedoch bei der Verfügbarkeit von Angeboten im Elementarbereich für noch jüngere Kinder noch viel zu tun. In einigen Ländern ist der Bedarf an frühkindlicher Bildung für Kinder im Alter von drei Jahren und darunter deutlich größer als das Angebot. Belgien, Frankreich, Island, Italien, Norwegen und Spanien weisen die höchste Beteiligungsquote von 3-Jährigen an frühkindlicher Bildung auf. Forschungsarbeiten der OECD haben gezeigt, dass der Bedarf an Angeboten für jüngere Kinder in vielen Ländern deutlich größer ist als die Zahl der verfügbaren Plätze. Dies gilt selbst für Länder, in denen die Möglichkeit eines langen Erziehungsurlaubs besteht. In Ländern, in denen Erziehungsurlaub nur begrenzt öffentlich finanziert wird, müssen viele erwerbstätige Eltern entweder Lösungen im privaten Sektor finden, wo der Zugang zu qualitativ hochwertigen Angeboten in hohem Maße von der Zahlungsfähigkeit der Eltern bestimmt wird, oder sich auf informelle Abmachungen mit Familienangehörigen, Freunden und Nachbarn verlassen (OECD, 2011).

Frühkindliche Bildung trägt dazu bei, eine solide Grundlage für lebenslanges Lernen zu schaffen und für mehr Chancengleichheit auf dem weiteren Bildungsweg zu sorgen. Einige Länger haben dieser Tatsache Rechnung getragen, indem sie für einen nahezu universellen Zugang zum Elementarbereich ab einem Alter von drei Jahren gesorgt haben. In den meisten Ländern wächst der Elementarbereich schnell. In den OECD-Ländern mit verfügbaren Daten für 2005 und 2010 stieg die Bildungsbeteiligung im Durchschnitt bei den 3-Jährigen von 64 Prozent im Jahr 2005 auf 69 Prozent im Jahr 2010; bei den 4-Jährigen stieg sie im selben Zeitraum von 77 Prozent auf 81 Prozent. In Mexiko und Polen stieg die Beteiligung der 4-Jährigen in diesem Zeitraum um mehr als 20 Prozentpunkte (Tab. C2.1).

Finanzierung der frühkindlichen Bildung

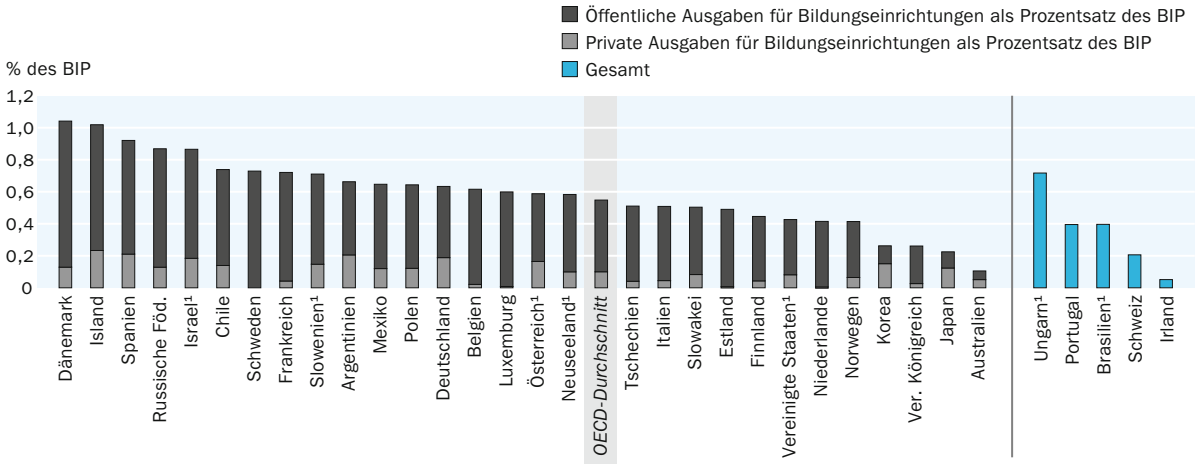
Eine langfristig gesicherte öffentliche Finanzierung ist entscheidend für die Sicherung der Entwicklung und der Qualität frühkindlicher Bildungsgänge. Eine geeignete Finanzierung trägt dazu bei zu gewährleisten, dass qualifiziertes Personal eingestellt wird, das in der Lage ist, die kognitive, soziale und emotionale Entwicklung der Kinder zu unterstützen. Investitionen in Einrichtungen und Materialien zur frühkindlichen Bildung leisten außerdem einen Beitrag zur Förderung der Entwicklung eines kindgerechten Lernumfelds. Gibt es keine direkte öffentliche Finanzierung und keine Zuschüsse für die Eltern, besteht ein höheres Risiko, dass sich die Angebote zur frühkindlichen Bildung in ihrer Qualität unterscheiden oder dass der Zugang zu frühkindlicher Bildung auf wohlhabendere Familien beschränkt bleibt (OECD, 2006).

Die öffentlichen Ausgaben für Bildung werden hauptsächlich zur Finanzierung öffentlicher Einrichtungen im Elementarbereich eingesetzt. In einigen Ländern werden jedoch auch private Träger in unterschiedlichem Maße finanziert. Die öffentlichen Ausgaben pro Schüler für öffentliche Einrichtungen im Elementarbereich sind in den OECD-Ländern im Durchschnitt mehr als doppelt so hoch wie die öffentlichen Ausgaben für

Abbildung C2.2

Ausgaben für Bildungseinrichtungen im Elementarbereich als Prozentsatz des BIP (2009)

Nach Herkunft der Mittel



1. Einschließlich einiger Ausgaben für die Betreuung der Kinder.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der privaten und öffentlichen Ausgaben für Bildungseinrichtungen.

Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Tabelle C2.2.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663074

private Einrichtungen im Elementarbereich (6.426 US-Dollar gegenüber 2.701 US-Dollar) (s. Tab. B3.4). In den OECD-Ländern betragen die jährlichen Ausgaben pro Schüler im Elementarbereich für öffentliche und private Einrichtungen im Durchschnitt 6.670 US-Dollar. Allerdings variieren diese Ausgaben von höchstens 2.500 US-Dollar in Argentinien, Brasilien, Indonesien, Mexiko und Südafrika bis zu mehr als 10.000 US-Dollar in Luxemburg und Neuseeland (Tab. C2.2 und Tab. B3.4 in Indikator B3).

In Prozent des BIP ausgedrückt entfallen auf den Elementarbereich 9 Prozent der Gesamtausgaben der OECD für Bildungseinrichtungen, das sind 0,5 Prozent des BIP der OECD insgesamt. Zwischen den einzelnen Ländern gibt es große Unterschiede. In Australien, Indien, Indonesien, Irland und Südafrika beispielsweise werden höchstens 0,1 Prozent des BIP für den Elementarbereich ausgegeben, während es in Dänemark, Island, Israel, der Russischen Föderation und Spanien mindestens 0,8 Prozent sind (Tab. C2.2 und Tab. B2.1 in Indikator B2).

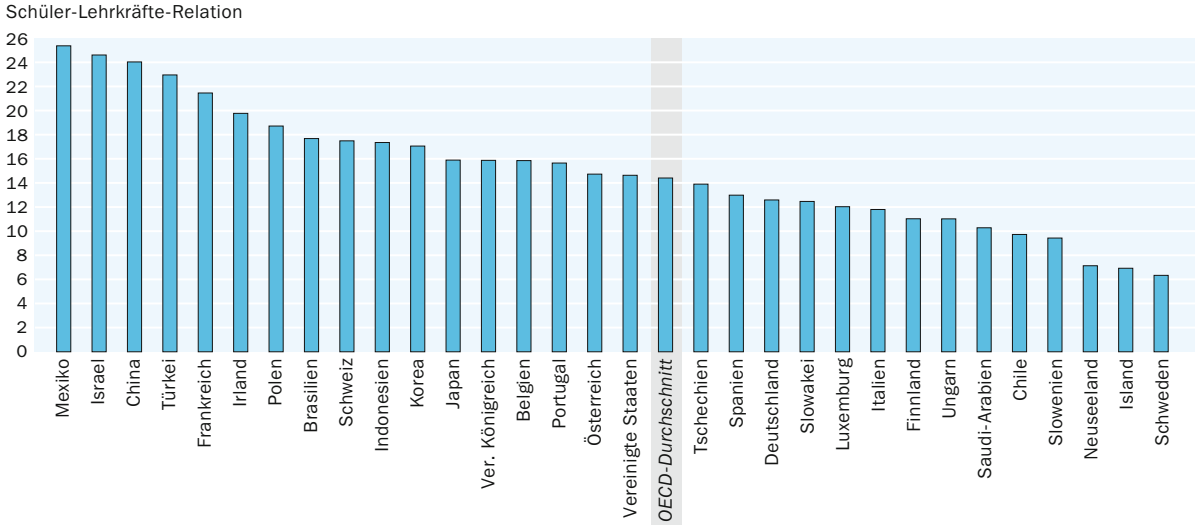
Diese Unterschiede lassen sich größtenteils durch die unterschiedliche Bildungsbeteiligung und das Eintrittsalter in den Primarbereich in einigen Ländern erklären, sie werden jedoch auch von dem Ausmaß beeinflusst, in dem private frühkindliche Bildung von diesem Indikator erfasst wird. So wird beispielsweise in Irland der größte Teil des Angebots im Elementarbereich von privaten Einrichtungen erbracht, die nicht in der irischen Datenerhebung für 2009 erfasst sind. Da für Australien, die Niederlande und die Schweiz keine Daten über integrierte Angebote vorliegen, sind die tatsächlichen Ausgaben für den Elementarbereich und die tatsächliche Beteiligung im Elementarbereich in diesen Ländern mit einiger Wahrscheinlichkeit höher als die angegebenen Zahlen. Eine Vergleichbarkeit der Daten mit denen anderer Länder ist daher möglicherweise nur eingeschränkt gegeben. Schlussfolgerungen hinsichtlich des Zugangs zu frühkindlicher Bildung und Betreuung und deren Qualität sollten deshalb mit Vorsicht gezogen werden. Länder mit integrierten Bildungsgängen im Elementarbereich weisen wahrscheinlich Unterschiede hinsichtlich des Ausmaßes der Ausgaben für den „Betreuungsanteil“ auf; im Idealfall sollten nur die Ausgaben für das Bildungsangebot angegeben werden (Tab. C2.2, Abb. C2.2 und Indikator B2).

Eine öffentliche Finanzierung des Elementarbereichs ist in den europäischen Ländern der OECD tendenziell weiter entwickelt als in den nicht europäischen Ländern. In Europa ist das Prinzip des universellen Bildungszugangs für 3- bis 6-Jährige allgemein anerkannt. Die meisten Länder dieser Region bieten allen Kindern vor dem Eintritt in den Primarbereich mindestens zwei Jahre gebührenfreier, öffentlich finanzierter frühkindlicher Bildung. Mit Ausnahme von Irland und den Niederlanden gibt es im Allgemeinen ab dem Alter von drei Jahren, in manchen Ländern sogar noch früher, und für mindestens zwei Jahre einen gesetzlichen Anspruch auf Bildungszugang. Angebote aus dem Elementarbereich sind in Europa häufig kostenlos und finden in Bildungseinrichtungen statt. Verglichen mit dem Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bildungsgängen entfällt auf Einrichtungen aus dem Elementarbereich mit 18 Prozent der größte Anteil an privater Finanzierung. Dieser Anteil variiert jedoch stark von Land zu Land. In Belgien, Estland, Luxemburg, den Niederlanden und Schweden beträgt er höchstens 5 Prozent, in Argentinien, Deutschland und Österreich dagegen mindestens 25 Prozent und in Australien, Japan und Korea sogar mehr als 48 Prozent (Tab. C2.2 und OECD, 2011).

Abbildung C2.3

Schüler-Lehrkräfte-Relation im Elementarbereich (2010)

Öffentliche und private Bildungseinrichtungen



Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Schüler-Lehrkräfte-Relation im Elementarbereich.

Quelle: OECD. China und Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Statistikinstitut der UNESCO. Tabelle C2.2.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663093

Schüler-Lehrkräfte-Relation

Die Schüler-Lehrkräfte-Relation ergibt sich, wenn man (gemessen in Vollzeitäquivalenten) die Zahl der Schüler eines bestimmten Bildungsbereichs durch die Zahl der Lehrkräfte des gleichen Bildungsbereichs und ähnlicher Bildungseinrichtungen dividiert. Dieses Verhältnis berücksichtigt jedoch weder die Unterrichtszeit der Schüler im Verhältnis zur Länge des Arbeitstages einer Lehrkraft noch wie viel Zeit eine Lehrkraft auf das Unterrichten verwendet, und kann daher nicht als Klassengröße interpretiert werden. Die Zahl der Schüler pro Klasse umfasst unterschiedliche Faktoren, eine Unterscheidung dieser Faktoren würde es jedoch erlauben, die Qualitätsunterschiede zwischen den Bildungssystemen der einzelnen Länder herauszuarbeiten (s. Indikator D2).

Die Schüler-Lehrkräfte-Relation ist auch ein wichtiger Indikator für die Bildungszwecken zur Verfügung gestellten Ressourcen. Tabelle C2.2 enthält Angaben zur Schüler-Lehrkräfte-Relation sowie zur Schüler-Kontaktpersonen-Relation (Lehrkräfte und nicht voll qualifizierte Beschäftigte, z. B. Hilfslehrkräfte) für den Elementarbereich. Einige Länder bauen im Elementarbereich in starkem Maße auf Hilfslehrkräfte. In 15 Ländern ist die gemeldete Schüler-Kontaktpersonen-Relation (Tab. C2.2, Spalte 4) niedriger als die Schüler-Lehrkräfte-Relation. So ist die Schüler-Kontaktpersonen-Relation in Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Irland, Israel, Österreich und den Vereinigten Staaten wesentlich niedriger. In Irland und Israel ist der Unterschied besonders groß: Dort sind es mindestens 10 Schüler weniger pro Kontaktperson als pro Lehrkraft. Im Durchschnitt kommen weltweit in den OECD-Ländern im Elementarbereich auf jede Lehrkraft 14 Schüler. Die Schüler-Lehrkräfte-Relation (ausgenommen Hilfslehrkräfte) beträgt zwischen mehr als 20 Schülern pro Lehrkraft in China, Frankreich, Israel, Mexiko und der Türkei und weniger als 10 in Chile, Island, Neuseeland, Schweden und Slowenien (Tab. C2.2 und Abb. C2.3).

Definitionen und angewandte Methodik

Wie ist frühkindliche Bildung definiert?

Die frühkindliche Bildung (Elementarbereich: ISCED 0) ist definiert als erste Stufe *organisierten Unterrichts,* der hauptsächlich jüngere Kinder an eine schulähnliche Umgebung heranführen soll.

Die Unterscheidung zwischen Angeboten, die unter ISCED 0 fallen, und Angeboten, die nicht ISCED 0 zugerechnet werden können, beruht hauptsächlich auf dem *Bildungscharakter* des Angebots. Da der Bildungscharakter dieser Angebote nur schwer direkt zu bewerten ist, werden verschiedene Näherungskriterien angewandt. ISCED-0-Programme *umfassen* Angebote zur frühkindlichen Bildung, die

- in einem Zentrum oder einer Schule stattfinden
- auf die Bildungs- und Entwicklungsbedürfnisse von Kindern zugeschnitten sind,
- sich in der Regel an Kinder im Alter von mindestens 3 Jahren und höchstens 6 Jahren richten und
- über angemessen ausgebildetes (d. h. qualifiziertes) Personal verfügen, um den Kindern ein Bildungsangebot zu bieten;

sie *umfassen nicht* Angebote der frühkindlichen Bildung, die diese Kriterien nicht erfüllen.

C 2

Auf welche Weise werden Angebote zur frühkindlichen Bildung in Vollzeit- und Teilzeitangebote unterteilt und wie wirkt sich diese Unterteilung aus?

Zur Unterscheidung zwischen Vollzeit- und Teilzeitangeboten werden in *Bildung auf einen Blick* zwei Methoden verwendet:

- basierend auf nationalen Definitionen für Angebote zur frühkindlichen Bildung,
- ein Näherungsverfahren abgeleitet aus der Dauer der ersten Klassenstufe des Primarbereichs (ISCED 1).

Die Klassifizierungsmethoden unterscheiden sich zwar von Land zu Land, dies hat jedoch *keinen* Einfluss auf die Bildungsbeteiligung (Tabelle C2.1), da diese auf dem Gesamtumfang der Bildungsbeteiligung als Anteil an der Bevölkerung unabhängig von einer Unterscheidung in Teilzeit und Vollzeit basiert. Es ist allerdings möglich, dass sich die unterschiedlichen Klassifizierungsmethoden auf die Ausgaben pro Kind und die Schüler-Lehrkräfte-Relation auswirken, da diese Daten auf vollzeitäquivalenten Schülerzahlen beruhen.

Worin unterscheiden sich *reine Bildungsangebote* und *integrierte* Angebote?

In einigen Ländern bieten Einrichtungen zur frühkindlichen Bildung erweiterte Betreuungszeiten und eine Abendbetreuung an. In *Bildung auf einen Blick* werden diese Angebote als *integrierte Angebote* bezeichnet (d. h., sie verbinden Bildung und Betreuung in einem Bildungsgang). *Reine Bildungsangebote* hingegen bieten keine erweiterten Betreuungszeiten oder Abendbetreuung an (d. h., sie bieten ausschließlich Bildungsangebote).

Wird der Anteil der Ausgaben für die Betreuung bei integrierten Angeboten in *Bildung auf einen Blick* ausgewiesen?

ISCED 0 konzentriert sich auf den Bildungscharakter des Angebots. Daher sind die Ausgaben für die Betreuungskomponente von integrierten Angeboten in *Bildung auf*

einen Blick nicht berücksichtigt. Die Länder, in denen sich die Ausgaben für Kinderbetreuung nicht von den in *Bildung auf einen Blick* erfassten Daten trennen lassen, sind in der Fußnote zu Tabelle C2.2 angegeben. Es ist wahrscheinlich, dass sich der Anteil der Ausgaben für die Kinderbetreuung von Land zu Land unterscheidet. Deshalb sind die Ergebnisse mit Vorsicht zu interpretieren.

Wie werden Unterschiede auf der nationalen Ebene dargestellt?

Manche Unterschiede auf der nationalen Ebene können hier nicht dargestellt werden. In manchen Fällen wurden Informationen über den (Bildungs- bzw. Betreuungs-)Charakter von Angeboten vereinfacht. Es gibt zum Beispiel Länder, in denen sich das Eintrittsalter für Angebote zur frühkindlichen Bildung je nach Region oder rechtlicher Zuständigkeit unterscheidet. In diesen Fällen liefert der Indikator Informationen zu den am weitesten verbreiteten oder typischsten Angeboten.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Weiterführende Informationen

Downey, D. B., P. T. von Hippel and B. A. Broh, „Are Schools the Great Equalizer? Cognitive Inequality during the Summer Months and the School Year", *American Sociological Review,* Vol. 69, No. 5, pp. 613–635.

Entwisle, D. R., K. Alexander and L.S. Olson (1997), *Children, Schools and Inequality,* Westview, Boulder.

Hart, B. and I. Risley (1995), *Meaningful Differences in the Everyday Experience of Young American Children,* Paul H. Brookes Publishing, Baltimore.

Heckman, J. J. (2000), *The Case for Investing in Disadvantaged Young Children,* CESifo DICE Report, Ifo Institute for Economic Research at the University of Munich, Vol. 6, No. 2, pp. 3–8, 07.

OECD (2006), *Starting Strong II: Early Childhood Education and Care,* OECD Publishing.

OECD (2010), *PISA 2009 Results: Overcoming Social Background: Equity in Learning Opportunities and Outcomes* (Volume II), PISA, OECD Publishing.

OECD (2011), *Starting Strong III: A Quality Toolbox for Early Childhood Education and Care, OECD Publishing.*

Shin, E., M. Jung and E. Park (2009), „A Survey on the Development of the Pre-school Free Service Model", Research Report of the Korean Educational Development Institute, Seoul.

Tabelle C2.1

Bildungsbeteiligung im Elementar- und Primarbereich, nach Alter (2005, 2010)

Schüler an öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen (Vollzeit-/Teilzeitteilnahme)

	Bildungsbeteiligung (2010)										Bildungsbeteiligung (2005)									
	3-Jährige	4-Jährige			5-Jährige			6-Jährige			3-Jährige	4-Jährige			5-Jährige			6-Jährige		
	ISCED 0	ISCED 0	ISCED 1	Gesamt	ISCED 0	ISCED 1	Gesamt	ISCED 0	ISCED 1	Gesamt	ISCED 0	ISCED 0	ISCED 1	Gesamt	ISCED 0	ISCED 1	Gesamt	ISCED 0	ISCED 1	Gesamt
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)	(18)	(19)	(20)
OECD-Länder																				
Australien	10	**51**	1	52	17	82	99	n	*100*	*100*	17	**51**	2	53	18	72	91	n	*100*	*100*
Österreich	61	**89**	n	89	95	n	95	41	59	*100*	47	**82**	n	82	93	n	93	39	57	96
Belgien	99	**99**	n	99	98	1	99	5	94	99	*100*	***100***	n	*100*	99	1	99	6	94	100
Kanada[1]	1	**47**	n	47	94	n	94	n	m	99	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
Chile	38	**m**	m	75	m	m	87	m	m	92	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
Tschechien	60	**85**	n	85	92	1	93	46	51	97	65	**91**	n	91	97	n	97	49	51	*100*
Dänemark	87	**98**	n	98	98	n	98	97	2	99	91	**93**	n	93	84	n	84	95	3	98
Estland	88	**90**	n	90	91	n	91	77	14	91	81	**84**	n	84	88	n	88	*100*	12	*100*
Finnland	47	**56**	n	56	64	n	64	99	n	99	38	**47**	n	47	56	n	56	98	1	99
Frankreich	*100*	***100***	n	*100*	*100*	1	*100*	2	99	*100*	100	***100***	n	*100*	99	1	*100*	2	94	96
Deutschland[2]	89	**96**	n	96	96	n	97	35	64	99	82	**93**	n	93	93	n	93	38	58	96
Griechenland	a	**53**	a	53	94	a	94	2	98	*100*	a	**58**	a	58	83	2	84	n	*100*	*100*
Ungarn	72	**93**	n	93	96	n	96	73	22	95	73	**91**	n	91	97	n	97	74	25	99
Island	95	**96**	n	96	95	n	95	n	98	98	94	**95**	n	95	96	n	96	n	98	98
Irland	65	**27**	41	68	n	*100*	*100*	n	*100*	*100*	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
Israel	79	**86**	n	86	96	n	96	14	83	97	67	**84**	n	84	93	n	94	13	81	95
Italien	93	**97**	a	97	89	8	98	1	98	99	97	***100***	a	*100*	94	7	*100*	1	*100*	*100*
Japan	75	**97**	a	97	99	a	99	a	*100*	*100*	69	**95**	a	95	99	a	99	a	*100*	*100*
Korea	78	**82**	n	82	88	1	89	4	98	*100*	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
Luxemburg	73	**97**	n	97	88	5	93	3	95	98	62	**96**	n	96	92	3	95	3	97	*100*
Mexiko	40	**99**	n	99	99	29	*100*	1	*100*	*100*	23	**70**	a	70	88	10	98	1	100	*100*
Niederlande	m	**100**	a	100	99	a	99	a	99	99	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
Neuseeland	86	**95**	n	95	2	98	*100*	n	*100*	*100*	85	**96**	n	96	3	*100*	*100*	n	*100*	*100*
Norwegen	95	**97**	n	97	97	n	97	1	*100*	*100*	83	**89**	n	89	91	n	91	1	99	*100*
Polen	46	**59**	a	59	75	x(9)	75	91	4	95	28	**38**	a	38	48	m	48	98	1	99
Portugal	73	**85**	n	85	93	1	93	3	97	*100*	61	**84**	n	84	87	3	90	3	*100*	*100*
Slowakei	60	**73**	n	73	82	n	82	41	51	92	61	**74**	n	74	85	n	85	40	54	94
Slowenien	81	**87**	n	87	90	x(9)	90	5	94	99	67	**76**	n	76	84	n	84	4	96	*100*
Spanien	99	**99**	n	99	99	n	*100*	1	97	98	95	**99**	n	99	*100*	n	*100*	1	99	*100*
Schweden	90	**94**	n	94	95	n	95	96	1	97	84	**89**	n	89	90	n	90	96	3	99
Schweiz	3	**40**	n	41	94	1	95	56	43	*100*	8	**38**	n	39	90	1	91	60	40	*100*
Türkei	m	**m**	m	17	61	n	61	m	96	96	2	**5**	n	5	23	8	32	n	83	83
Ver. Königreich	83	**65**	31	97	1	99	100	n	99	99	78	**60**	32	92	n	*100*	*100*	n	*100*	*100*
Vereinigte Staaten	51	**69**	n	69	74	6	80	16	80	96	35	**65**	n	65	72	6	78	15	80	95
OECD-Durchschnitt	**66**	**79**	**3**	**81**	**78**	**15**	**93**	**26**	**72**	**99**	**64**	**77**	**1**	**79**	**77**	**12**	**88**	**30**	**69**	**100**
OECD-Ländermittel für Länder mit Daten für 2005 und 2010	**69**	**81**	**1**	**83**	**80**	**13**	**93**	**29**	**70**	**99**	**64**	**77**	**1**	**79**	**76**	**12**	**88**	**31**	**69**	**100**
EU21-Durchschnitt	**73**	**83**	**3**	**86**	**82**	**11**	**93**	**34**	**64**	**98**	**69**	**82**	**2**	**84**	**82**	**7**	**89**	**40**	**61**	***100***
Sonstige G20-Länder																				
Argentinien[1]	36	**75**	n	75	*100*	1	*100*	1	*100*	*100*	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	32	**55**	n	55	77	1	78	47	45	92	21	**37**	n	37	62	1	63	63	21	83
China	m	**m**	n	m	m	n	m	n	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	**m**	5	m	m	44	m	m	99	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	4	**23**	n	23	43	5	48	23	75	98	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
Russische Föderation	68	**75**	a	75	76	1	77	70	14	84	*100*	**m**	a	m	m	1	1	m	23	23
Saudi-Arabien	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**3**	**m**	**m**	**17**	**m**	**m**	**86**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Bildungsbeteiligungen (in %) für sehr junge Schüler sollten mit Vorsicht interpretiert werden. Unterschiede beim Datum, an dem das Alter erfasst wird, und dem Datum der Erhebung können dazu führen, dass die Daten zu hoch angesetzt sind. Zu niedrig angesetzte Beteiligungsquoten können darauf zurückzuführen sein, dass Kinder nicht gleich am Anfang an einem speziellen Bildungsgang teilnehmen, ohne dass sie dann noch gemeldet werden. Bildungsbeteiligungen über 100 Prozent sind in kursiv angegeben.

1. Referenzjahr 2009 anstelle 2010. 2. Referenzjahr 2006 anstelle 2005.

Quelle: OECD. Argentinien, Indien und Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme).

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667026

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C2.2

Merkmale von Bildungsangeboten im Elementarbereich (2010)

	Verteilung der Schüler in ISCED 0, nach Art der Bildungseinrichtung (2010)			Schüler-Lehrkräfte-Relation (2010)		Ausgaben für Bildungseinrichtungen (2009)				Merkmale von Bildungsangeboten im Elementarbereich						
	Staatlich	Staatlich subventioniert privat	Unabhängig privat	Schüler-Kontaktpersonen-Relation (Lehrkräfte und Hilfslehrkräfte)	Schüler-Lehrkräfte-Relation	Gesamtausgaben (Mittel aus privaten und öffentlichen Quellen) als Prozentsatz des BIP	Anteil der mit Mitteln aus öffentlichen Quellen finanzierten Gesamtausgaben	Anteil der mit Mitteln aus privaten Quellen finanzierten Gesamtausgaben	Jährliche Ausgaben pro Schüler (in US-Dollar)	Frühestes Anfangsalter	Übliches Anfangsalter	Übliche Dauer (in Jahren)	Übliches Anfangsalter in ISCED 1	Anfangsalter für Bildungsgänge im Rahmen der Schulpflicht (falls zutreffend)	Dauer von Bildungsgängen im Rahmen der Schulpflicht (falls zutreffend) (in Jahren)	Vollzeit-/Teilzeitteilnahme (VZ/TZ)
	ISCED 0	ISCED 0	ISCED 0	ISCED 0	ISCED 0	ISCED 0	ISCED 0	ISCED 0	ISCED 0	ISCED 0	ISCED 0	ISCED 0	ISCED 1	ISCED 0	ISCED 0	ISCED 0
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)
OECD-Länder																
Australien	25,0	75,0	n	m	m	0,1	51,4	48,6	8493	3	4	1	5	a	a	TZ
Österreich[1]	71,9	28,1	x(2)	10,3	14,7	0,6	72,0	28,0	8202	3	3	3	6	5	1	VZ
Belgien	47,2	52,8	m	15,9	15,9	0,6	96,5	3,5	5696	3	2,5	3–4	6	a	a	VZ
Kanada[2]	93,0	7,0	x(2)	m	m	m	m	m	m	2,5–5	4,5–5	1	6	a	a	VZ/TZ
Chile	34,1	59,3	6,7	9,4	9,7	0,7	81,1	18,9	3885	0	4	2	m	a	a	VZ/TZ
Tschechien	98,4	1,6	a	13,6	13,9	0,5	92,0	8,0	4452	3	3	3	6	a	a	VZ
Dänemark	79,1	20,9	n	m	m	1,0	87,6	12,4	8785	0	1	6	7	m	m	VZ
Estland	97,4	a	2,6	m	6,0	0,5	98,6	1,4	2551	0	3	4	7	m	m	VZ
Finnland	91,2	8,8	a	m	11,0	0,4	90,3	9,7	5553	0	a	a	7	a	a	VZ
Frankreich	87,1	12,5	0,4	14,2	21,5	0,7	94,1	5,9	6185	2	2–3	3	6	a	a	VZ
Deutschland	35,2	64,8	x(2)	9,9	12,6	0,6	70,2	29,8	7862	3	3	3	6	a	a	VZ
Griechenland	92,6	a	7,4	m	m	m	m	m	m	4	4	1–2	6	m	m	VZ
Ungarn[1]	93,9	6,1	a	m	11,0	0,7	m	m	4745	3	3	3	7	5	1	VZ
Island	88,0	12,0	n	6,9	6,9	1,0	77,1	22,9	9636	0	2	4	6	a	a	VZ/TZ
Irland	2,5	a	97,5	9,0	19,8	0,1	m	m	m	3	3	1	4–5	a	a	VZ/TZ
Israel[1,3]	95,6	a	4,4	12,5	24,6	0,9	78,7	21,3	3998	3	3	3	6	3	3	VZ
Italien	68,6	a	31,4	11,8	11,8	0,5	91,2	8,8	7948	m	m	m	m	a	a	VZ
Japan	30,4	a	69,6	15,1	15,9	0,2	45,0	55,0	5103	3	3	3	6	a	a	VZ
Korea	17,2	3,7	79,1	17,1	17,1	0,3	42,6	57,4	6047	m	m	m	m	m	m	VZ
Luxemburg	91,6	n	8,4	m	12,0	0,6	98,6	1,4	16247	3	3	3	6	4	2	VZ
Mexiko	85,9	a	14,1	25,4	25,4	0,6	81,4	18,6	2158	3	3–4	3	6	4	2	VZ
Niederlande	100,0	a	m	m	m	0,4	98,7	1,3	7437	4	4	2	6	5	1	VZ
Neuseeland[1]	1,7	98,3	n	7,1	7,1	0,6	82,9	17,1	11202	m	3	2	5	a	a	VZ/TZ
Norwegen	55,1	44,9	a	m	m	0,4	84,4	15,6	6696	0	1	5	6	a	a	VZ/TZ
Polen	86,7	1,2	12,1	m	18,7	0,6	81,1	18,9	5610	3	3	4	7	6	1	VZ
Portugal	51,4	31,3	17,3	m	15,7	0,4	m	m	5661	m	m	m	m	m	m	VZ
Slowakei	96,4	3,6	n	12,4	12,5	0,5	83,6	16,4	4433	2	3	3	6	a	a	VZ
Slowenien[1]	96,4	3,1	0,5	9,4	9,4	0,7	79,3	20,7	7979	3	3	3	6	a	a	VZ
Spanien	64,2	24,7	11,0	m	13,0	0,9	77,1	22,9	6946	0	2–3	3–4	6	a	a	VZ
Schweden	83,8	16,2	n	6,3	6,3	0,7	100,0	n	6549	3	–	4	7	a	a	VZ
Schweiz[4]	96,1	0,3	3,5	m	17,5	0,2	m	m	5147	4	5	2	6	5	1	VZ
Türkei	91,0	a	9,0	m	23,0	m	m	m	m	3	5	1–3	6	a	a	m
Ver. Königreich	79,0	0,2	20,8	15,0	15,9	0,3	89,9	10,1	6493	3	3	1,5	5	a	a	VZ/TZ
Vereinigte Staaten[1,5]	55,5	a	44,5	11,4	14,6	0,4	80,9	19,1	8396	3	4	1	6	a	a	VZ/TZ
OECD-Durchschnitt	**62,7**	**21,5**	**15,8**	**12,3**	**14,4**	**0,5**	**81,7**	**18,3**	**6670**							
OECD insgesamt						**0,5**	**–**	**–**	**6208**							
EU21-Durchschnitt	**75,1**	**12,8**	**12,0**	**11,6**	**13,4**	**0,6**	**88,3**	**11,7**	**6807**							
Sonst. G20-Länder																
Argentinien	m	m	m	m	m	0,7	69,0	31,0	2398	m	m	m	m	m	m	VZ
Brasilien[1]	72,7	a	27,3	13,0	17,7	0,4	m	m	1696	0	m	5	6	4	2	VZ
China	m	m	m	21,6	24,0	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	VZ
Indien	m	m	m	m	m	n	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	2,5	a	97,5	16,1	17,4	n	m	m	57	m	m	m	m	m	m	VZ
Russische Föd.	98,9	a	1,1	m	m	0,9	85,2	14,8	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien	m	m	m	m	10,3	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	n	m	m	420	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**60,1**	**m**	**m**	**15,5**	**17,5**	**0,4**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Einschließlich einiger Ausgaben für die Betreuung der Kinder. 2. ISCED-0-Bildungsgänge sind für alle Kinder in 2 der 13 Provinzen/Territorien obligatorisch. Frühestes Anfangsalter, typisches Anfangsalter und Dauer von ISCED-0-Bildungsgängen variieren je nach Provinz/Territorium. 3. Durch kürzlich in Kraft getretenes Gesetz ist die Teilnahme an ISCED-0-Bildungsgängen inzwischen obligatorisch und kostenfrei. Umsetzung beginnt schrittweise ab 2013. 4. In den Kantonen, in denen ISCED-0-Bildungsgänge obligatorisch sind, kann dies je nach Kanton für zwei oder nur ein Jahr sein. 5. ISCED-0-Bildungsgänge sind in einem Drittel der US-Bundesstaaten obligatorisch.

Quelle: OECD. Argentinien, China und Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien und Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667045

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C2.3

Merkmale von reinen Bildungsangeboten und integrierten Angeboten im Elementarbereich (2010)

	Reine Bildungsangebote			Integrierte Angebote (umfassen Bildungsangebote und Betreuungsleistung)			Relativer Anteil der Schülerzahlen, wie in *Bildung auf einen Blick* angegeben (in %)		
	National vorhanden	Unterricht durch qualifizierte Lehrkräfte	Formaler Lehrplan	National vorhanden	Unterricht durch qualifizierte Lehrkräfte	Formaler Lehrplan	Reine Bildungs-angebote	Integrierte Angebote	Gesamt
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)
OECD-Länder									
Australien	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	100	m	100
Österreich	Ja	Ja	Ja	Ja	a	Nein	3	97	100
Belgien	Ja	Ja	Ja	Nein	a	a	100	a	100
Kanada	Ja	Ja[1]	Ja	Ja	Ja	Ja	100	m	100
Chile	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	x(9)	x(9)	100
Tschechien	Ja	Ja	Ja	Nein	a	a	100	a	100
Dänemark	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Estland	Nein	a	a	Ja	Ja	Ja	a	100	100
Finnland	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	37	63	100
Frankreich	Ja	Ja	Ja	Nein	a	a	100	a	100
Deutschland	Ja	Ja	Ja	Nein	a	a	100	a	100
Griechenland	Ja	Ja	Ja	Nein	a	a	100	a	100
Ungarn	Nein	a	a	Ja	Ja	Ja	a	100	100
Island	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	1	99	100
Irland	Ja	Ja	Ja	Nein	a	a	100	a	100
Israel	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	98	2	100
Italien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Japan	Ja	Ja	Ja	Ja	Unterschiedl.	Unterschiedl.	x(9)	x(9)	100
Korea	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	x(9)	x(9)	100
Luxemburg	Ja	Ja	Ja	Nein	a	a	100	a	100
Mexiko	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	99	1	100
Niederlande[2]	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Unterschiedl.	100	m	100
Neuseeland	Nein	a	a	Ja	Ja	Ja	a	100	100
Norwegen	Nein	a	a	Ja	Ja	Ja	a	100	100
Polen	Ja	Ja	Ja	Nein	a	a	100	a	100
Portugal	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Slowakei	Ja	Ja	Ja	Nein	a	a	100	a	100
Slowenien	Nein	a	a	Ja	Ja	Ja	a	100	100
Spanien	Ja	Ja	Ja	Nein	a	a	100	a	100
Schweden	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	30	70	100
Schweiz	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	m	100	m	100
Türkei	Ja	Ja	Ja	Nein	a	a	100	a	100
Ver. Königreich	Ja	Ja	Ja	Ja	Unterschiedl.	Ja	x(9)	x(9)	100
Vereinigte Staaten	Ja	Unterschiedl.	Unterschiedl.	Ja	Unterschiedl.	Ja	x(9)	x(9)	100
Sonst. G20-Länder									
Argentinien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	x(9)	x(9)	100
China	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Russische Föd.	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m	m

1. In den meisten Jurisdiktionen. 2. Die Lehrkräfte in integrierten Angeboten sind qualifizierte Erzieher mit einer Zusatzausbildung für die frühkindliche Bildung. Diese integrierten Angebote gibt es nur für 3-Jährige in ISCED 0 (die in Tab. C2.1 fehlen).

Quelle: OECD. Spezielle Datenerhebung der INES-Arbeitsgruppe, zu Bildungsangeboten im Bereich frühkindliche Bildung.

StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667064

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

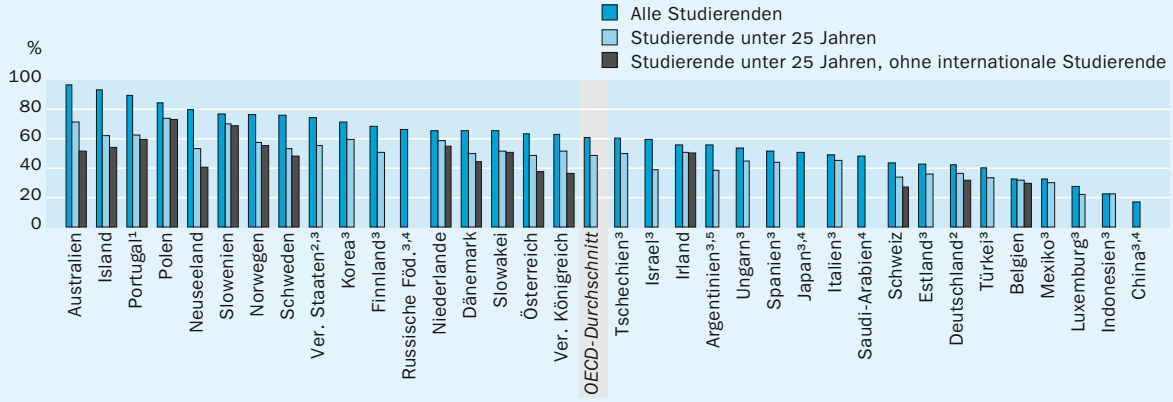
Indikator C3
Wie viele junge Erwachsene nehmen ein Studium im Tertiärbereich auf?

- Basierend auf aktuellen Studienanfängerquoten wird davon ausgegangen, dass im Durchschnitt 62 Prozent der heute in den OECD-Ländern lebenden jungen Erwachsenen im Lauf ihres Lebens einen (weitgehend theoretisch orientierten) Studiengang im Tertiärbereich A aufnehmen werden, und 49 Prozent werden dies tun, bevor sie 25 Jahre alt sind.
- Im Durchschnitt der OECD-Länder mit verfügbaren Daten war 2010 jeder fünfte Studienanfänger im Tertiärbereich A älter als 25 Jahre. Dieser Wert variierte von mehr als jedem dritten Studierenden in Island, Israel und Portugal bis zu weniger als jedem zehnten in Belgien, Italien und Mexiko.
- Polen und Slowenien sind die beiden Länder mit dem höchsten Anteil junger Erwachsener, die voraussichtlich einen Studiengang im Tertiärbereich A aufnehmen werden, bevor sie 25 Jahre alt sind, wenn internationale Studierende – Studierende, die ihr Herkunftsland verlassen haben und zwecks Studium in ein anderes Land gekommen sind – nicht mitgezählt werden.

Abbildung C3.1

Studienanfängerquoten im Tertiärbereich A, nach Altersgruppe (2010)

Mit und ohne internationale Studierende



1. Die Studienanfängerquoten können zu hoch angesetzt sein, da sie alle Studierenden im ersten Semester eines Studiengangs erfassen und nicht nur diejenigen Studierenden, die zum ersten Mal ein Studium im Tertiärbereich A oder B aufnehmen. 2. Studienanfängerquoten für den Tertiärbereich A enthalten auch die Studienanfängerquoten für den Tertiärbereich B. 3. Anfängerzahlen für internationale Studierende fehlen. 4. Nach Alter aufgeschlüsselte Studienanfängerzahlen fehlen. 5. Referenzjahr 2009.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Studienanfängerquoten im Tertiärbereich A im Jahr 2010.

Quelle: OECD. Argentinien, China, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education. Tabellen C3.1 und C3.2. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663112

Erläuterung der Abbildung: Diese Abbildung zeigt die Wahrscheinlichkeit, mit der Menschen in den OECD-Ländern einen Studiengang im Tertiärbereich A aufnehmen werden. Zum Beispiel werden von 100 jungen Frauen und Männern:

- in Australien mehr als 95 Personen im Laufe ihres Lebens ein Studium aufnehmen, jedoch nur 71, bevor sie 25 Jahre alt sind,
- in Polen 84 Personen im Laufe ihres Lebens ein Studium aufnehmen, 74 von ihnen, bevor sie 25 Jahre alt sind,
- wenn internationale Studierende in diesen Berechnungen nicht berücksichtigt werden, in Australien nur 51 ein Studium im Tertiärbereich A aufnehmen, bevor sie 25 Jahre alt sind, in Polen hingegen 73 Studierende.

Kontext

Studienanfängerquoten stellen eine Schätzung des Anteils der Bevölkerung dar, der im Laufe des Lebens wahrscheinlich ein Studium im Tertiärbereich aufnehmen wird. Sie sind außerdem ein Hinweis auf die Zugangsmöglichkeiten zum Tertiärbereich und den Wert, der einer Ausbildung im Tertiärbereich beigemessen wird, sowie ein Anhaltspunkt dafür, in welchem Umfang die Bevölkerung die Fähigkeiten und Kenntnisse auf hohem Qualifikationsniveau erwirbt, die auf dem heutigen Arbeitsmarkt von Bedeutung sind. Hohe Studienanfänger- und Beteiligungsquoten im Tertiärbereich bedeuten, dass eine hoch qualifizierte Erwerbsbevölkerung herangebildet und aufrechterhalten wird.

In den OECD-Ländern hat die Überzeugung, dass durch einen Hochschulabschluss erworbene Fähigkeiten und Kenntnisse einen höheren Stellenwert haben als die von Menschen mit geringerer Bildung, ihre Ursache in der sowohl realen als auch befürchteten Abwertung von „Routinetätigkeiten", die in Niedriglohnländer exportiert oder automatisiert werden könnten, sowie in dem wachsenden Verständnis dafür, dass Wissen und Innovation in Hochlohnländern von zentraler Bedeutung für lang anhaltendes Wachstum sind. Die Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs sehen sich nicht nur der Aufgabe gegenüber, den steigenden Bedarf durch die Erhöhung der Anzahl der angebotenen Studienplätze zu decken, sondern auch Studiengänge und Lehrmethoden an die unterschiedlichen Bedürfnisse einer neuen Generation von Studierenden anzupassen.

Weitere wichtige Ergebnisse

- Basierend auf aktuellen Studienanfängerquoten wird davon ausgegangen, dass *im Durchschnitt 17 Prozent der jungen Menschen von heute im Laufe ihres Lebens einen (kürzeren und weitgehend beruflich ausgerichteten) Studiengang im Tertiärbereich B aufnehmen werden:* 19 Prozent der Frauen und 16 Prozent der Männer. 2010 waren im Durchschnitt der OECD-Länder mit verfügbaren Daten mehr als 40 Prozent der Studierenden bei Beginn ihres Erststudiums im Tertiärbereich B älter als 25 Jahre.
- *Die erwarteten Studienanfängerquoten für den Tertiärbereich A lagen 2010 bei den Frauen 25 Prozent höher als bei den Männern.*
- In den 23 OECD-Ländern mit verfügbaren Daten werden *schätzungsweise 2,8 Prozent der jungen Erwachsenen von heute einen weiterführenden forschungsorientierten Studiengang belegen.*
- In allen Ländern mit Ausnahme von Finnland, Korea und Saudi-Arabien war die *am häufigsten von den Studienanfängern gewählte Fächergruppe die Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften.*

Entwicklungstendenzen

Zwischen 1995 und 2010 stiegen die Studienanfängerquoten im Tertiärbereich A im Durchschnitt der OECD-Länder um fast 25 Prozentpunkte, während sie sich im Tertiärbereich B kaum veränderten. Dieser Anstieg ist auf einen inzwischen in vielen

Ländern erweiterten Zugang zum Tertiärbereich zurückzuführen, aber auch auf strukturelle Veränderungen in den Bildungssystemen einiger Länder, wie der Einrichtung neuer Studiengänge (in Reaktion auf Erfordernisse des Arbeitsmarktes) oder kürzerer Studiengänge (im Rahmen der Umsetzung des Bologna-Prozesses). Ein weiterer Grund sind die inzwischen für einen größeren Teil der Bevölkerung, einschließlich internationaler Studierender (Indikator C4) und älterer Studierender erweiterten Zugangsmöglichkeiten. Außerdem ist der ermittelte Anstieg der Anfängerquoten möglicherweise überhöht, da ein Teil des Anstiegs auf eine bessere Datenerhebung zurückzuführen sein kann. Im vergangenen Jahrzehnt haben viele Länder ihre Datenerhebungssysteme verbessert, und die Daten von 2010 spiegeln den Zugang zum Tertiärbereich besser wider.

Hinweis

Die Anfängerquoten zeigen den geschätzten Prozentsatz einer spezifischen Altersgruppe, der im Laufe des Lebens ein Studium im Tertiärbereich aufnehmen wird. Die Schätzung basiert auf der Zahl der Studienanfänger im Jahr 2010 und der Altersverteilung in dieser Gruppe. Daher basieren die Anfängerquoten auf der Annahme einer „synthetischen" Kohorte, nach der die aktuellen Anfängerquoten die beste Schätzung für das Lebenszyklusverhalten der jungen Erwachsenen von heute darstellen. Diese Anfängerquoten reagieren daher sensibel auf jede Änderung im Bildungssystem, wie die Einführung neuer Studiengänge oder Veränderungen der Zahl internationaler Studierender. Anfängerquoten können sehr hoch sein und in einem Zeitraum, in dem eine nicht in der Prognose enthaltene Bevölkerungsgruppe beschließt, ein Studium aufzunehmen, sogar mehr als 100 Prozent betragen (was eindeutig darauf hinweist, dass die Annahme einer synthetischen Kohorte nicht plausibel ist). Dies ist zum Beispiel in Australien der Fall, wo 2010 ein hoher Anteil der Studierenden aus anderen Ländern stammte (die Anfängerquote sinkt von 96 Prozent auf 67 Prozent, wenn internationale Studierende nicht berücksichtigt werden), oder in Island, wo sich ein hoher Anteil von Frauen aller Altersgruppen an den Universitäten einschrieb, um ein Studium aufzunehmen (die Anfängerquoten für Frauen sinken von 113 Prozent auf 74 Prozent, wenn Studierende, die älter als 25 Jahre sind, nicht berücksichtigt werden).

Analyse und Interpretationen

Zugang zum Tertiärbereich

In den OECD-Ländern werden schätzungsweise 62 Prozent der jungen Erwachsenen von heute im Laufe ihres Lebens einen Studiengang im Tertiärbereich A aufnehmen, sofern die aktuellen Studienanfängerquoten auch für die Zukunft gelten. In mehreren Ländern werden wahrscheinlich mindestens 70 Prozent der jungen Erwachsenen ein Studium im Tertiärbereich aufnehmen, während es in Belgien, China, Indonesien. Luxemburg und Mexiko höchstens 35 Prozent sein werden (Abb. C3.1).

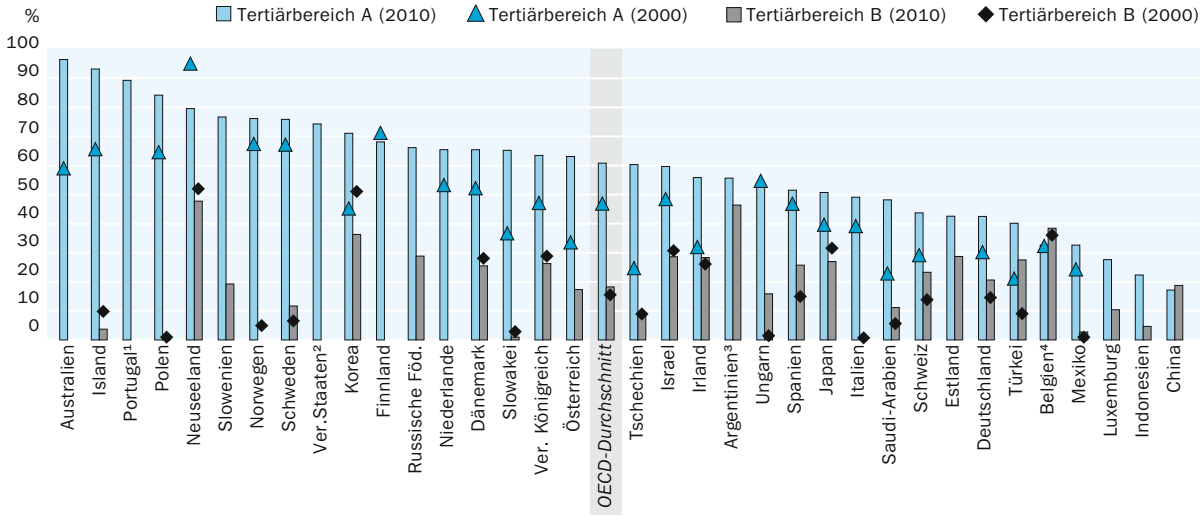
Der Anteil derjenigen, die ein Studium im Tertiärbereich B aufnehmen, ist im Allgemeinen vor allem deshalb niedriger, weil diese Studiengänge in den meisten OECD-Ländern in geringerem Umfang angeboten werden. In den OECD-Ländern mit verfügbaren Daten werden wahrscheinlich im Durchschnitt 17 Prozent der jungen Erwachsenen ein Studium im Tertiärbereich B aufnehmen. Die Bandbreite reicht von höchstens 3 Prozent in Italien, Mexiko, den Niederlanden, Norwegen, Polen, Portugal und der Slowakei bis zu mindestens 30 Prozent in Argentinien, Belgien, Korea und Neuseeland. Obwohl in den Niederlanden der Anteil derartiger Studiengänge gegenwärtig sehr niedrig ist, ist davon auszugehen, dass er aufgrund der Einführung neuer Abschlüsse, sogenannter Associate Degrees, steigen wird. Das finnische und das norwegische Bildungssystem bieten keine Studiengänge bzw. nur einen Studiengang im Tertiärbereich B an (Tab. C3.1).

Belgien und China sind die beiden Länder, in denen davon ausgegangen wird, dass die Studienanfängerquoten im Tertiärbereich B höher als im Tertiärbereich A sein werden. In Belgien gleicht ein breiter Zugang zu Studiengängen im Tertiärbereich B die vergleichsweise geringen Studienanfängerquoten im Tertiärbereich A aus. Andere Länder, vor allem Israel und das Vereinigte Königreich, haben im eher theoretisch orientierten Tertiärbereich A Studienanfängerquoten, die ungefähr dem OECD-Durchschnitt entsprechen, und vergleichsweise hohe Studienanfängerquoten im eher berufsorientierten Tertiärbereich B. Neuseeland ist unter den OECD-Ländern das Land, das für beide Tertiärbereiche mit die höchsten Studienanfängerquoten aufweist. Diese werden jedoch durch die vermehrte Studienaufnahme Älterer und einen hohen Anteil internationaler Studierender überhöht (Tab. C3.1).

Im Durchschnitt aller OECD-Länder mit vergleichbaren Daten stieg der Anteil der jungen Erwachsenen, die ein Studium im Tertiärbereich A aufnahmen, zwischen 2000 und 2010 um 15 Prozentpunkte und zwischen 1995 und 2010 um fast 25 Prozentpunkte (Tab. C3.3). Die Studienanfängerquoten bei diesen Studiengängen nahmen zwischen 2000 und 2010 in Australien, Irland, Island, Korea, Österreich, Saudi-Arabien, der Slowakei und Tschechien um mehr als 20 Prozentpunkte zu. In Korea ist der Anstieg vor allem auf eine Umklassifizierung der Studiengänge des Tertiärbereichs B in Studiengänge des Tertiärbereichs A zurückzuführen. Finnland, Neuseeland und Ungarn sind die einzigen OECD-Länder, in denen es einen Rückgang bei den Studienanfängerquoten für diese Studiengänge gab. In Ungarn wurde dieser Rückgang im gleichen Zeitraum jedoch durch eine signifikante Steigerung der Studienanfängerquoten im Tertiärbereich B ausgeglichen. In Neuseeland entsprachen Anstieg und Rückgang der Studienanfängerquoten zwischen 2000 und 2010 dem Anstieg und Rückgang der Zahl internationaler Studierender in diesem Zeitraum (Abb. C3.2).

Abbildung C3.2

Studienanfängerquoten im Tertiärbereich A und B (2000 und 2010)



1. Die Studienanfängerzahlen können zu hoch angesetzt sein, da sie alle Studierenden im ersten Semester eines Studiengangs erfassen und nicht nur diejenigen Studierenden, die zum ersten Mal ein Studium im Tertiärbereich A oder B aufnehmen. 2. In 2010 enthalten die Studienanfängerquoten im Tertiärbereich A auch die Studienanfängerquoten im Tertiärbereich B. 3. Referenzjahr 2009 anstelle 2010. 4. Referenzjahr 2001 anstelle 2000.
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Studienanfängerquoten im Tertiärbereich A im Jahr 2010.
Quelle: OECD. Argentinien, China, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education. Tabelle C3.3. Hinweise s. Anhang 3 unter oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663131

In den OECD-Ländern sind die Gesamtnettostudienanfängerquoten in Studiengängen des Tertiärbereichs B zwischen 2000 und 2010 relativ stabil geblieben, mit Ausnahme von Spanien, der Türkei und Ungarn, wo sie um mehr als 10 Prozentpunkte stiegen, und in Korea, wo sie um 15 Prozentpunkte sanken (Abb. C3.2).

Es wird davon ausgegangen, dass in den 23 OECD-Ländern mit vergleichbaren Daten 2,8 Prozent der heutigen jungen Erwachsenen im Laufe ihres Lebens einen weiterführenden forschungsorientierten Studiengang belegen werden. Die Zahlen reichen in allen Ländern mit vergleichbaren Daten von weniger als 1 Prozent in Argentinien, Chile, Indonesien, Mexiko, Saudi-Arabien und der Türkei bis zu mindestens 4 Prozent in Österreich, der Schweiz, der Slowakei und Slowenien (Tab. C3.1).

Alter der Studienanfänger im Tertiärbereich

Im Durchschnitt der OECD-Länder sind 80 Prozent der Studienanfänger im Tertiärbereich A und 58 Prozent im Tertiärbereich B jünger als 25 Jahre. Rund 55 Prozent der Studierenden sind bei Aufnahme eines weiterführenden forschungsorientierten Studiengangs jünger als 30 Jahre (Tab. C3.2).

Das Alter der Studienanfänger im Tertiärbereich variiert aus unterschiedlichen Gründen zwischen den einzelnen OECD-Ländern, unter anderem aufgrund von Unterschieden im typischen Abschlussalter für den Sekundarbereich II (s. Tab. X1.1a und X1.1b), der Aufnahmekapazität von Einrichtungen (Numerus clausus bei der Zulassung, eine von zahlreichen Methoden, die zur Beschränkung der Zulassungszahlen für Studierende verwendet werden) sowie der Möglichkeiten, zunächst in den Arbeitsmarkt einzutreten, bevor ein Studium im Tertiärbereich aufgenommen wird.

In der Regel nehmen Studierende das Studium im Tertiärbereich A direkt nach dem Abschluss des Sekundarbereichs II auf, und das ist auch in vielen OECD-Ländern immer noch der Fall. Zum Beispiel sind in Belgien, Indonesien, Italien und Mexiko 90 Prozent der Studienanfänger im Tertiärbereich A oder B jünger als 25 Jahre. In anderen OECD-Ländern erfolgt der Übergang vom Sekundarbereich II zum Tertiärbereich unter Umständen erst später, z. B. aufgrund einer Zeit der Erwerbstätigkeit oder der Ableistung von Militärdienst. In solchen Fällen gehören Studienanfänger im Tertiärbereich A oder B (Erststudium) in der Regel zu ganz unterschiedlichen Altersgruppen. So sind beispielsweise in Island, Israel und Portugal nur zwei Drittel aller Erststudienanfänger im Tertiärbereich A jünger als 25 Jahre (Tab. C3.2).

Der Anteil der älteren Studienanfänger in einem derartigen Erststudium (Tertiärbereich A und B) kann ein Anzeichen für die Flexibilität dieser Studiengänge und ihrer Eignung für Studierende, die nicht der typischen Altersgruppe angehören, sein. Darüber hinaus kann er die Wertschätzung von Berufserfahrung vor der Aufnahme eines Hochschulstudiums widerspiegeln, was charakteristisch für die nordischen Länder und auch in Australien, Neuseeland, der Schweiz und Ungarn durchaus üblich ist, wo ein beträchtlicher Teil der Studierenden mit einem deutlich höheren Alter als dem typischen Eintrittsalter das Studium aufnimmt. Außerdem kann dieser Anteil auch auf den obligatorischen Wehrdienst in einigen Ländern zurückzuführen sein, der die Aufnahme eines Studiums verzögert. In Israel beispielsweise, wo mehr als die Hälfte aller Studierenden 24 Jahre oder älter ist, wenn sie zum ersten Mal ein Studium im Tertiärbereich A aufnehmen, besteht Wehrpflicht für Männer im Alter von 18 bis 21 Jahren und für Frauen im Alter von 18 bis 20 Jahren. Nichtsdestotrotz wirkt sich ein späterer Eintritt in den Tertiärbereich in gewissem Maße auch auf die Volkswirtschaften aus, z. B. durch entgangene Steuereinnahmen. In einigen Ländern werden Studierende ermutigt, ihre Fähigkeiten voll und ganz auszuschöpfen, indem sie früher in den Tertiärbereich eintreten und ihr Studium zügig absolvieren, und es werden den Universitäten mehr Anreize zur Verfügung gestellt, um Studierende zum Abschluss des Studiums im vorgegebenen Zeitrahmen zu motivieren.

Während der jüngsten Wirtschaftskrise haben einige junge Erwachsene ihren Eintritt in den Arbeitsmarkt aufgeschoben und sind stattdessen im Bildungssystem verblieben. In einigen Ländern wurde außerdem für Menschen, die die Schule früh verlassen haben, der sogenannte zweiten Bildungsweg ausgebaut, um die Qualifizierung der Arbeitskräfte zu verbessern und verstärkt Möglichkeiten zum Erwerb von praxisorientierten Kenntnissen und Fähigkeiten zu bieten. In einigen Ländern können hohe Anfängerquoten vorübergehende Phänomene widerspiegeln, wie z. B. Hochschulreformen, eine Wirtschaftskrise oder die Zunahme der Zahl internationaler Studierender.

Auswirkungen internationaler Studierender auf die Studienanfängerquoten im Tertiärbereich A

Alle internationalen Studierenden, die sich zum ersten Mal in einem Land einschreiben, gelten per Definition als Studienanfänger, unabhängig von bereits absolvierten Bildungsgängen in anderen Ländern. Um die Auswirkungen internationaler Studierender auf die Studienanfängerquoten im Tertiärbereich A aufzuzeigen, enthalten Tabelle C3.1 und C3.2 sowohl die unbereinigten als auch die bereinigten Studienanfängerquoten, d. h. die Studienanfängerquoten nach Abzug der internationalen Studierenden.

Unter den Ländern mit vergleichbaren Daten weist Australien mit 29 Prozentpunkten den höchsten Unterschied zwischen unbereinigten und bereinigten Studienanfängerquoten auf. Auch in Island, Neuseeland, Österreich, Schweden, der Schweiz und dem Vereinigten Königreich wirkt sich die Anwesenheit internationaler Studierender stark auf die Studienanfängerquoten aus: Es ergeben sich Unterschiede von 11 bis 22 Prozentpunkten (Tab. C3.1).

Es überrascht nicht, dass sich die größten Auswirkungen von internationalen Studierenden auf Kennzahlen wie Studienanfängerquoten und Abschlussquoten (s. Indikator A3) in den Ländern finden, die die größten Anteile internationaler Studierender haben, z. B. in Australien, Neuseeland und dem Vereinigten Königreich. Um die Vergleichbarkeit dieser Indikatoren zu verbessern, sollten die Zahlen zu internationalen Studierenden so weit wie möglich separat dargestellt werden.

Der erwartete Prozentsatz der Studienanfänger im Tertiärbereich A ändert sich deutlich, wenn ältere und internationale Studierende nicht berücksichtigt werden. Diese beiden Gruppen sind in einzelnen Ländern ein wesentlicher Bestandteil der studierenden Bevölkerung, können jedoch den zu erwartenden Anteil der jungen Erwachsenen von heute, die ein Studium aufnehmen werden, überhöhen. Werden internationale und ältere Studierende nicht berücksichtigt, sind Polen und Slowenien die beiden Länder mit dem höchsten Prozentsatz der Bevölkerung, der im Alter von unter 25 Jahren ein Studium im Tertiärbereich A aufnehmen wird. Die Ergebnisse in Polen hängen mit den Bildungsreformen von 1999 zusammen, die darauf ausgerichtet waren, die Qualität der Bildung im Sekundar- und Tertiärbereich zu steigern und die Chancengleichheit zu erhöhen. Polen und Slowenien sind außerdem zwei der sechs Länder mit dem höchsten Bevölkerungsanteil, der mindestens über einen Abschluss im Sekundarbereich II verfügt.

Werden internationale sowie ältere Studierende nicht berücksichtigt, fällt Australien, das einen hohen Prozentsatz älterer und internationaler Studierender aufweist, bei den Anfängerquoten vom ersten auf den siebten Platz, Island vom zweiten auf den sechsten und Neuseeland vom fünften auf den zwölften Platz (Abb. C3.1).

Übergänge zwischen Tertiärbereich A und B

In einigen Ländern werden Studiengänge im Tertiärbereich A und Tertiärbereich B von unterschiedlichen Arten von Bildungseinrichtungen angeboten, aber dies ändert sich gegenwärtig. Universitäten oder andere Einrichtungen bieten zunehmend Studiengänge beider Bereiche an. Außerdem werden sich die beiden Bereiche im Hinblick auf Curricula, Ausrichtung und Lernergebnisse immer ähnlicher.

Absolventen des Tertiärbereichs B haben oft die Möglichkeit, zu Studiengängen des Tertiärbereichs A zugelassen zu werden, normalerweise zum zweiten oder dritten Studienjahr oder sogar zu einem Masterstudiengang. Die Studienanfängerquoten für den Tertiärbereich A und den Tertiärbereich B zur Bestimmung der Gesamtstudienanfängerquoten für den Tertiärbereich einfach aufzuaddieren, würde deshalb zu überhöhten Zahlen führen. Die Zulassung ist je nach Land oder Studiengang oft an bestimmte Bedingungen gebunden, wie z. B. das Bestehen einer besonderen Prüfung, persönliche oder berufliche Leistungen und/oder das Absolvieren eines Brückenkurses. In einigen Fällen können Studierende, die einen theoretisch orientierten Studiengang

(im Tertiärbereich A) ohne Abschluss verlassen, ihr Studium im Tertiärbereich B (berufsorientiert) erfolgreich fortsetzen.

Länder mit hohen Studienanfängerquoten verfügen möglicherweise über Übergänge zwischen den beiden Tertiärbereichen.

Studienanfängerquoten nach Fächergruppen (Tertiärbereich A und B)

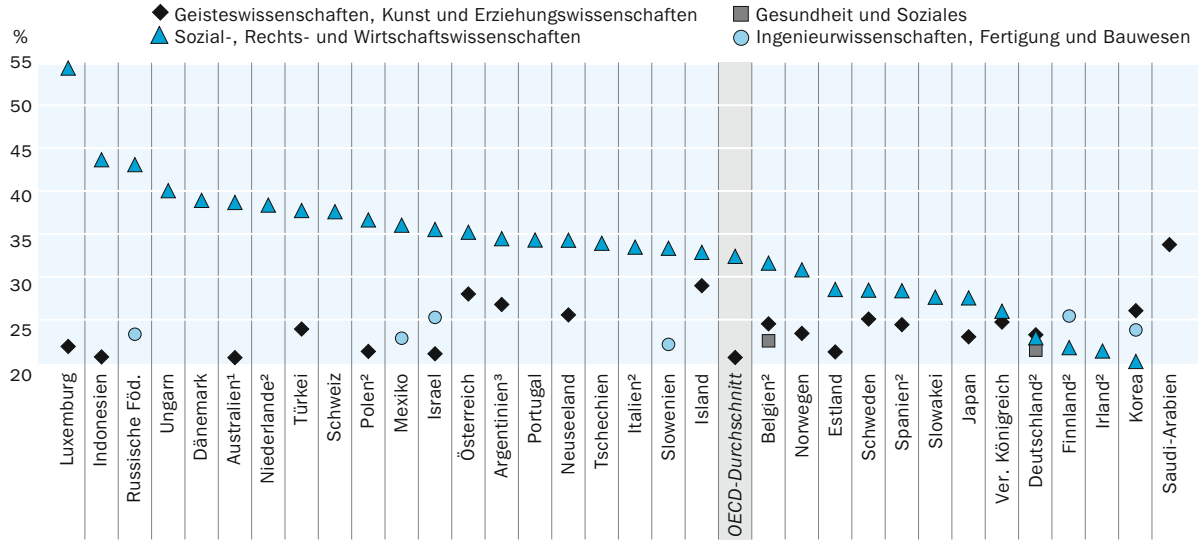
In fast allen Ländern ist ein großer Teil der Studierenden für ein Studium in der Fächergruppe Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften eingeschrieben. 2010 entfiel in allen Ländern, mit Ausnahme von Finnland, Korea und Saudi-Arabien, der höchste Anteil der Studienanfänger auf diese Fächergruppe. In Finnland wählten die meisten Studienanfänger einen Studiengang aus der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Bauwesen, wohingegen in Korea die Fächergruppe Erziehungswissenschaften, Geisteswissenschaften und Kunst den größten Zulauf erfuhr (Abb. C3.3).

Studiengänge aus naturwissenschaftlich ausgerichteten Fächergruppen, dies umfasst die Natur- und Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Bauwesen, werden weniger häufig gewählt. Im Durchschnitt entscheidet sich weniger als ein Viertel aller Studierenden für die Aufnahme eines Studiums in diesen Fächergruppen (Tab. C3.4). Dieser geringe Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden ist teilweise darauf zurückzuführen, dass Frauen in diesen Fächergruppen unterrepräsentiert sind. 2010 haben sich im Durchschnitt nur 13 Prozent der weiblichen Studienanfänger im Tertiärbereich für einen Studiengang aus diesen Fächergruppen entschieden gegenüber 38 Prozent bei den männlichen Studienanfängern. Bei den Studienanfängern reicht der Anteil der Frauen in naturwissenschaftlich ausgerichteten Studiengängen von 5 Prozent in Belgien bis

Abbildung C3.3

Verteilung der Studienanfänger nach Fächergruppen (2010)

Es werden nur die Fächergruppen aufgezeigt, in denen 2010 mehr als 20 Prozent der Studierenden ein Studium aufnahmen.



1. Ohne Studiengänge im Tertiärbereich B. 2. Ohne weiterführende forschungsorientierte Studiengänge. 3. Referenzjahr 2009.
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Studienanfänger in den Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften im Jahr 2010.
Quelle: OECD. Argentinien, China, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education. Tabelle C3.4. Hinweise s. Anhang 3 unter oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663150

zu 20 Prozent in Mexiko, während der Anteil der Männer in diesen Studiengängen von 26 Prozent in den Niederlanden bis zu 58 Prozent in Finnland reicht (Tab. C3.4a im Internet). Die Nachfrage nach Absolventen der naturwissenschaftlichen Fächergruppen auf dem Arbeitsmarkt sowie die Tatsache, dass Frauen unterrepräsentiert sind, werden in Indikator A4 näher untersucht.

Die Verteilung der Studienanfänger nach Fächergruppen fällt bei den weiterführenden forschungsorientierten Studiengängen ganz anders aus als für den Tertiärbereich insgesamt. Im Jahr 2010 entfielen 22 Prozent der Studienanfänger in einem Promotionsstudiengang auf die Naturwissenschaften. Im Vergleich hierzu lag der Anteil der Studienanfänger, die sich für einen Studiengang in dieser Fächergruppe im Tertiärbereich insgesamt eingeschrieben haben, bei 10 Prozent. In Israel und Luxemburg haben sich mehr als 30 Prozent der Studierenden in einem weiterführenden forschungsorientierten Studiengang für diese Fächergruppe entschieden (Tab. C3.4b im Internet).

Definitionen

Weiterführende forschungsorientierte Studiengänge (ISCED 6) sind Studiengänge auf dem Niveau der Promotion.

Als *internationale Studierende* gelten Studierende, die aus ihrem Herkunftsland zwecks Studium in ein anderes Land gekommen sind. Internationale Studierende, die im Rahmen eines Postgraduiertenstudiums zum ersten Mal an dem Bildungssystem eines Landes teilnehmen, gelten als Studienanfänger im Erststudium.

Studienanfänger im Erststudium sind Studierende, die sich zum ersten Mal in dem entsprechenden Bildungsbereich einschreiben.

Die *Studienanfängerquote* ist die geschätzte Wahrscheinlichkeit, mit der ein junger Erwachsener im Laufe des Lebens ein Studium im Tertiärbereich aufnehmen wird (ausgehend von den aktuellen Studienanfängerquoten).

Studiengänge im Tertiärbereich A (ISCED 5A) sind weitgehend theoretisch orientiert und sollen hinreichende Qualifikationen für den Zugang zu weiterführenden forschungsorientierten Studiengängen und Berufen mit hohen Qualifikationsanforderungen vermitteln.

Studiengänge im Tertiärbereich B (ISCED 5B) werden vom Niveau der erworbenen Kompetenzen her genauso wie Studiengänge im Tertiärbereich A eingeordnet, sie sind jedoch stärker berufsorientiert und führen zum direkten Eintritt in den Arbeitsmarkt. Sie sind eher von kürzerer Dauer (normalerweise 2 bis 3 Jahre) als Studiengänge im Tertiärbereich A und führen in der Regel nicht zu einem universitären Abschluss.

Angewandte Methodik

Die Daten beziehen sich auf das Studienjahr 2009/10 und beruhen auf der von der OECD im Jahre 2011 durchgeführten UOE-Datenerhebung zur Bildungsstatistik (weitere Informationen s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*). Die Fächergruppen, die in der UOE-Datenerhebung verwendet wurden, entsprechen der überarbeiteten ISCED-Klassifizierung nach Fächergruppen. Diese Klassifizierung nach Fächergruppen wird auf alle Bildungsbereiche angewendet.

Die Daten zur Entwicklung der Studienanfängerquoten (Tab. C3.3) für die Jahre 1995, 2000, 2001, 2002, 2003 und 2004 basieren auf einer speziellen Erhebung, die im Januar 2007 in OECD-Ländern durchgeführt wurde.

Die Daten zu den Auswirkungen internationaler Studierender auf die Studienanfängerquoten basieren auf einer im Dezember 2011 von der OECD durchgeführten speziellen Erhebung.

Die Tabellen C3.1, C3.2 und C3.3 enthalten die Summe der Netto-Studienanfängerquoten für alle Altersgruppen. Die Netto-Studienanfängerquote eines speziellen Altersjahrgangs wird berechnet, indem die Zahl der Erststudienanfänger des speziellen Altersjahrgangs in den einzelnen Tertiärbereichen durch die Gesamtpopulation des entsprechenden Altersjahrgangs geteilt wird. Die Summe der Netto-Studienanfängerquoten wird berechnet, indem die Studienanfängerquoten der einzelnen Altersjahrgänge aufaddiert werden. Das Ergebnis zeigt die geschätzte Wahrscheinlichkeit, mit der ein Schulabgänger im Laufe des Lebens ein Studium im Tertiärbereich aufnehmen wird, sofern die heutigen altersspezifischen Studienanfängerquoten unverändert bleiben. Tabelle C3.1 zeigt auch das 20., 50. und 80. Perzentil der Altersverteilung der Studienanfänger im Erststudium, d. h. das jeweilige Alter, bis zu dem man 20, 50 bzw. 80 Prozent der Studienanfänger im Erststudium findet.

Nicht alle OECD-Länder können unterscheiden zwischen Studierenden, die zum ersten Mal einen tertiären Studiengang aufnehmen, und Studierenden, die zwischen den Tertiärbereichen wechseln, einen tertiären Studiengang wiederholen oder nach einer gewissen Unterbrechung wieder aufnehmen. Daher können die Studienanfängerquoten für ein Erststudium im Tertiärbereich A und B aufgrund der unvermeidlichen Doppelzählung von Studienanfängern nicht einfach aufaddiert werden, um zu einer Gesamtstudienanfängerquote für den Tertiärbereich zu gelangen.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Weiterführende Informationen

Folgende Tabellen mit weiteren Informationen zu diesem Indikator finden sich im Internet:

- Table C3.4a: Distribution of tertiary new entrants, by field of education and gender (Studienanfänger im Tertiärbereich, nach Fächergruppe und Geschlecht) (2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667178

- Table C3.4b: Distribution of new entrants in advanced research programmes, by field of education (Studienanfänger in weiterführenden forschungsorientierten Studiengängen, nach Fächergruppe) (2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667197

Tabelle C3.1

Studienanfängerquoten im Tertiärbereich und Altersverteilung der Studienanfänger (2010)

Summe der Netto-Studienanfängerquoten für jeden einzelnen Altersjahrgang, nach Geschlecht und Art des Studiengangs

	Tertiärbereich B				Tertiärbereich A							Weiterführende forschungsorientierte Studiengänge			
	Netto-Studienanfängerquoten				Netto-Studienanfängerquoten				Alter am:			Netto-Studienanfängerquoten			
	M+F	Männer	Frauen	Um internationale Studierende bereinigt[1]	M+F	Männer	Frauen	Um internationale Studierende bereinigt[1]	20. Perzentil[2]	50. Perzentil[2]	80. Perzentil[2]	M+F	Männer	Frauen	Um internationale Studierende bereinigt[1]
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)
OECD-Länder															
Australien	**m**	m	m	m	**96**	83	110	67	19	21	27	**3,3**	3,4	3,2	2,1
Österreich	**17**	16	19	17	**63**	56	70	49	20	21	26	**5,5**	5,5	5,5	4,0
Belgien	**38**	32	45	36	**33**	32	34	30	18	19	20	**m**	m	m	m
Kanada	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m
Chile	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m
Tschechien	**9**	5	13	m	**60**	52	70	m	20	20	25	**3,8**	4,1	3,4	m
Dänemark	**25**	25	26	23	**65**	53	78	57	21	22	26	**3,8**	3,9	3,6	2,8
Estland	**29**	25	33	m	**43**	35	50	m	19	20	23	**2,7**	2,4	3,0	m
Finnland	**a**	a	a	a	**68**	61	75	m	20	21	27	**m**	m	m	m
Frankreich	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m
Deutschland	**21**	13	28	m	**42**	42	43	36	20	21	24	**m**	m	m	m
Griechenland	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m
Ungarn	**16**	11	21	m	**54**	50	58	m	19	20	25	**1,6**	1,6	1,6	m
Island	**4**	4	4	m	**93**	74	113	80	21	22	29	**2,3**	2,0	2,6	1,8
Irland	**28**	32	25	25	**56**	51	61	56	18	19	21	**m**	m	m	m
Israel	**29**	28	29	m	**60**	53	66	m	22	24	27	**2,0**	1,9	2,1	m
Italien	**n**	n	n	n	**49**	42	57	m	19	20	21	**2,3**	2,1	2,4	m
Japan	**27**	20	35	m	**51**	56	45	m	18	19	19	**1,0**	1,3	0,6	m
Korea	**36**	33	40	m	**71**	71	71	m	18	19	24	**2,7**	3,2	2,2	m
Luxemburg	**10**	10	10	m	**28**	26	29	m	21	22	25	**1,0**	1,1	0,9	m
Mexiko	**3**	3	2	m	**33**	33	32	m	18	19	21	**n**	n	n	m
Niederlande	**n**	n	n	n	**65**	61	70	61	18	20	22	**m**	m	m	m
Neuseeland	**48**	46	50	39	**80**	66	93	63	19	21	32	**2,9**	2,9	2,8	1,5
Norwegen	**n**	n	n	n	**76**	64	89	73	20	21	27	**2,9**	3,0	2,8	2,8
Polen	**1**	n	2	m	**84**	73	96	83	19	20	23	**m**	m	m	m
Portugal[3]	**n**	n	n	n	**89**	78	101	84	19	22	32	**3,3**	3,3	3,4	2,8
Slowakei	**1**	1	1	m	**65**	55	76	63	20	21	26	**4,0**	4,2	3,8	3,7
Slowenien	**19**	19	19	m	**77**	64	90	75	19	20	22	**5,5**	4,7	6,3	5,0
Spanien	**26**	24	27	m	**52**	44	60	m	18	19	25	**1,8**	1,7	1,9	m
Schweden	**12**	12	12	12	**76**	65	87	65	20	22	28	**2,9**	3,0	2,9	2,0
Schweiz	**23**	25	21	m	**44**	43	45	33	20	22	27	**5,0**	5,5	4,5	2,4
Türkei	**28**	31	24	m	**40**	40	40	m	19	20	24	**0,9**	1,0	0,7	m
Ver. Königreich	**26**	19	34	24	**63**	56	71	41	18	20	25	**2,8**	3,0	2,7	1,6
Vereinigte Staaten	**x(5)**	x(6)	x(7)	m	**74**	67	82	m	18	20	27	**m**	m	m	m
OECD-Durchschnitt	**17**	**16**	**19**	**m**	**62**	**55**	**69**	**m**	**19**	**21**	**25**	**2,8**	**2,8**	**2,8**	**m**
EU21-Durchschnitt	**15**	**13**	**17**	**m**	**60**	**52**	**67**	**m**	**19**	**21**	**25**	**3,1**	**3,1**	**3,2**	**m**
Sonst. G20-Länder															
Argentinien[4]	**46**	28	65	m	**56**	48	63	m	19	21	28	**0,4**	0,4	0,5	m
Brasilien	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m
China	**19**	17	20	m	**17**	16	18	m	m	m	m	**2,7**	m	m	m
Indien	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m
Indonesien	**5**	4	5	m	**22**	22	23	m	18	19	19	**0,2**	0,2	0,1	m
Russische Föd.	**29**	x(1)	x(1)	m	**66**	x(5)	x(5)	m	m	m	m	**2,4**	x(12)	x(12)	m
Saudi-Arabien	**11**	16	6	11	**48**	47	50	47	m	m	m	**n**	n	n	m
Südafrika	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m
G20-Durchschnitt	**21**	**17**	**24**	**m**	**52**	**48**	**54**	**m**	**m**	**m**	**m**	**1,6**	**1,5**	**1,3**	**m**

Anmerkung: Unterschiede im Erhebungsbereich der Bevölkerungsdaten und der Anfängerdaten bedeuten, dass die Anfängerquoten von Ländern mit einem Nettoabgang von Studierenden wohl zu niedrig angesetzt und von Ländern mit einem Nettozugang von Studierenden wohl zu hoch angesetzt sind. Bei den bereinigten Studienanfängerquoten ist dies weitgehend berücksichtigt. Weiterführende Informationen zu den zur Berechnung der (Brutto-/Netto-)Studienanfängerquoten verwendeten Methoden und dem entsprechenden typischen Eintrittsalter s. Anhang 1.

1. Die bereinigten Studienanfängerquoten entsprechen den Studienanfängerquoten ohne Berücksichtigung internationaler Studierender. 2. Das bedeutet, 20, 50 bzw. 80 Prozent der Studienanfänger sind jünger als das angegebene Alter. 3. Anfängerquoten können zu hoch angesetzt sein, da sie Studierende berücksichtigen, die zum ersten Mal in einem bestimmten Studiengang eingeschrieben, jedoch nicht Studienanfäger im Tertiärbereich A oder B sind. 4. Referenzjahr 2009.

Quelle: OECD. Argentinien, China, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667102

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C3.2

Studienanfängerquoten von jungen Menschen unterhalb des typischen Eintrittsalters (2010)

Summe der Netto-Studienanfängerquoten der Altersjahrgänge bis 25 Jahre für Tertiärbereich A oder B, bis 30 Jahre für weiterführende forschungsorientierte Studiengänge, nach Geschlecht und Art des Studiengangs

	Tertiärbereich B (jünger als 25 Jahre)					Tertiärbereich A (jünger als 25 Jahre)					Weiterführende forschungsorientierte Studiengänge (jünger als 30 Jahre)				
	M + F	Männer	Frauen	Um internationale Studierende bereinigt[1]	Anteil der Studienanfänger unter 25[2]	M + F	Männer	Frauen	Um internationale Studierende bereinigt[1]	Anteil der Studienanfänger unter 25[2]	M + F	Männer	Frauen	Um internationale Studierende bereinigt[1]	Anteil der Studienanfänger unter 30[2]
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)
OECD-Länder															
Australien	**m**	m	m	m	m	**71**	61	82	51	73	**1,5**	1,6	1,5	0,9	48
Österreich	**8**	8	9	8	46	**49**	40	57	38	75	**3,7**	3,6	3,8	2,8	66
Belgien	**37**	31	43	35	95	**32**	30	33	30	97	**m**	m	m	m	m
Kanada	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m
Chile	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m
Tschechien	**7**	4	11	m	81	**50**	44	56	m	80	**3,0**	3,2	2,8	m	77
Dänemark	**13**	13	13	11	49	**50**	39	61	44	76	**2,4**	2,7	2,1	1,7	61
Estland	**21**	20	23	m	76	**36**	30	42	m	86	**1,7**	1,6	1,9	m	66
Finnland	**a**	a	a	a	a	**51**	46	55	m	74	**m**	m	m	m	m
Frankreich	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m
Deutschland	**16**	8	24	m	75	**36**	35	38	32	85	**m**	m	m	m	m
Griechenland	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m
Ungarn	**13**	9	18	m	83	**45**	41	48	m	81	**1,2**	1,1	1,2	m	70
Island	**1**	1	n	m	17	**62**	51	74	54	67	**0,6**	0,7	0,6	n	29
Irland	**23**	26	20	21	75	**50**	45	56	50	88	**m**	m	m	m	m
Israel	**20**	16	25	m	72	**39**	29	49	m	66	**0,7**	0,6	0,8	m	35
Italien	**m**	m	m	m	m	**45**	38	53	m	91	**m**	m	m	m	m
Japan	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m
Korea	**31**	29	34	m	84	**60**	58	61	m	82	**1,0**	1,1	0,9	m	35
Luxemburg	**2**	2	3	m	18	**22**	21	24	m	77	**0,6**	0,6	0,5	m	55
Mexiko	**3**	3	2	m	94	**30**	30	30	m	93	**n**	n	n	m	43
Niederlande	**n**	n	n	n	25	**59**	55	63	55	90	**m**	m	m	m	m
Neuseeland	**22**	22	21	16	48	**53**	45	61	41	69	**1,4**	1,5	1,4	0,6	50
Norwegen	**n**	n	n	n	49	**58**	48	68	55	75	**1,6**	1,8	1,4	1,5	51
Polen	**1**	n	1	m	79	**74**	65	83	73	86	**m**	m	m	m	m
Portugal[3]	**n**	n	n	n	16	**62**	54	72	59	64	**1,3**	1,2	1,4	1,1	35
Slowakei	**1**	1	1	m	80	**52**	45	59	51	77	**3,0**	3,0	2,9	2,9	74
Slowenien	**12**	13	11	m	58	**70**	59	82	69	89	**3,6**	3,1	4,1	3,3	65
Spanien	**20**	19	21	m	71	**44**	37	52	m	79	**1,1**	0,9	1,2	m	54
Schweden	**6**	6	6	6	53	**53**	46	61	48	72	**1,7**	1,9	1,6	1,0	58
Schweiz	**10**	10	10	m	41	**34**	32	36	27	75	**3,7**	4,1	3,4	1,8	73
Türkei	**22**	25	19	m	80	**33**	32	35	m	83	**n**	n	n	m	58
Ver. Königreich	**8**	7	10	7	31	**51**	47	56	37	81	**1,7**	1,8	1,6	0,9	62
Vereinigte Staaten	**x(6)**	x(7)	x(8)	m	m	**56**	52	59	m	76	**m**	m	m	m	m
OECD-Durchschnitt	**11**	**10**	**12**	**m**	**58**	**49**	**43**	**55**	**m**	**80**	**1,7**	**1,7**	**1,7**	**m**	**55**
EU21-Durchschnitt	**10**	**9**	**12**	**m**	**56**	**49**	**43**	**55**	**m**	**81**	**2,1**	**2,1**	**2,1**	**m**	**62**
Sonst. G20-Länder															
Argentinien[4]	**28**	20	37	m	62	**38**	34	43	m	72	**m**	m	m	m	m
Brasilien	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m
China	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m
Indien	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m
Indonesien	**5**	4	5	m	100	**22**	22	23	m	100	**0,1**	0,2	0,1	m	92
Russische Föd.	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m
Saudi-Arabien	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m
Südafrika	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Unterschiede im Erhebungsbereich der Bevölkerungsdaten und der Studienanfängerdaten bedeuten, dass die Studienanfängerquoten von Ländern mit einem Nettoabgang von Studierenden wohl zu niedrig angesetzt und Länder mit einem Nettozugang von Studierenden wohl zu hoch angesetzt sind. Bei den bereinigten Studienanfängerquoten ist dies weitgehend berücksichtigt. Weiterführende Informationen zu den zur Berechnung der (Brutto-/Netto-)Studienanfängerquoten verwendeten Methoden und dem entsprechenden typischen Eintrittsalter s. Anhang 1.

1. Die bereinigten Studienanfängerquoten entsprechen den Studienanfängerquoten ohne Berücksichtigung internationaler Studierender. 2. Anteil 25-jähriger Studienanfänger an der Gesamtzahl der Studienanfänger. 3. Anfängerquoten können zu hoch angesetzt sein, das sie Studierende berücksichtigen, die zum ersten Mal in einem bestimmten Studiengang eingeschrieben, jedoch nicht Studienanfäger im Tertiärbereich A oder B sind. 4. Referenzjahr 2009.

Quelle: OECD. Argentinien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme).

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667121

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C3.3

Entwicklung der Studienanfängerquoten im Tertiärbereich (1995–2010)

	Tertiärbereich 5A[1]						Tertiärbereich 5B					
	1995	2000	2005	2008	2009	2010	1995	2000	2005	2008	2009	2010
	(1)	(2)	(7)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(19)	(22)	(23)	(24)
OECD-Länder												
Australien	m	59	82	87	94	**96**	m	m	m	m	m	**m**
Österreich	27	34	37	50	54	**63**	m	m	8	9	15	**17**
Belgien	m	m	33	31	31	**33**	m	m	34	37	39	**38**
Kanada	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**
Chile	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**
Tschechien	m	25	41	57	59	**60**	m	9	8	9	8	**9**
Dänemark	40	52	57	59	55	**65**	33	28	23	21	25	**25**
Estland	m	m	55	42	42	**43**	m	m	34	31	30	**29**
Finnland	39	71	73	70	69	**68**	32	a	a	a	a	**a**
Frankreich	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**
Deutschland[2]	26	30	36	36	40	**42**	15	15	14	14	19	**21**
Griechenland	15	30	43	42	m	**m**	5	21	13	26	m	**m**
Ungarn	m	55	68	57	53	**54**	m	1	11	12	14	**16**
Island	38	66	74	73	77	**93**	12	10	7	6	4	**4**
Irland	m	32	45	46	51	**56**	m	26	14	20	25	**28**
Israel	m	48	55	60	60	**60**	m	31	25	26	27	**29**
Italien	m	39	56	51	50	**49**	m	1	n	n	n	**n**
Japan	31	40	42	48	49	**51**	33	32	31	29	27	**27**
Korea	41	45	51	71	71	**71**	27	51	48	38	36	**36**
Luxemburg	m	m	m	25	31	**28**	m	m	m	n	2	**10**
Mexiko	m	24	27	30	31	**33**	m	1	2	2	2	**3**
Niederlande	44	53	59	62	63	**65**	a	a	a	n	n	**n**
Neuseeland	83	95	79	72	80	**80**	44	52	48	46	47	**48**
Norwegen	59	67	73	71	77	**76**	5	5	0	n	n	**n**
Polen	36	65	76	83	85	**84**	1	1	1	1	1	**1**
Portugal[3]	m	m	m	81	84	**89**	m	m	m	n	n	**n**
Slowakei	28	37	59	72	69	**65**	1	3	2	1	1	**1**
Slowenien	m	m	40	56	61	**77**	m	m	49	32	32	**19**
Spanien	m	47	43	43	46	**52**	3	15	22	22	23	**26**
Schweden	57	67	76	65	68	**76**	m	7	7	10	11	**12**
Schweiz	17	29	37	38	41	**44**	29	14	16	19	21	**23**
Türkei	18	21	27	30	40	**40**	9	9	19	23	30	**28**
Vereinigtes Königreich	m	47	51	57	61	**63**	m	29	28	30	31	**26**
Vereinigte Staaten	m	42	64	64	70	**74**	m	13	x(7)	x(10)	x(11)	**x(12)**
OECD-Durchschnitt	**37**	**47**	**54**	**56**	**58**	**61**	**17**	**16**	**17**	**16**	**17**	**17**
OECD-Durchschnitt für Länder mit verfügbaren Daten für die Jahre 2000 bis 2010		**48**				**63**		**17**				**20**
EU21-Durchschnitt	**35**	**46**	**53**	**54**	**56**	**60**	**11**	**11**	**15**	**14**	**15**	**15**
Sonstige G20-Länder												
Argentinien	m	m	m	47	56	**m**	m	m	m	44	46	**m**
Brasilien	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**
China	m	m	m	m	17	**17**	m	m	m	m	19	**19**
Indien	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**
Indonesien	m	m	m	m	22	**22**	m	m	m	m	5	**5**
Russische Föderation	m	m	67	68	69	**66**	m	m	33	30	27	**29**
Saudi-Arabien	24	23	37	42	43	**48**	4	6	10	12	15	**11**
Südafrika	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**51**	**52**	**m**	**m**	**m**	**m**	**22**	**19**

Anmerkung: Spalten mit den Studienanfängerquoten für die Jahre 2001–2004, 2006, 2007, d.h. die Spalten (3)–(6), (8), (9), (15)–(18), (20)–(21), sind im Internet verfügbar (s. StatLink unten). Weiterführende Informationen zu den zur Berechnung der (Brutto-/Netto-)Studienanfängerquoten verwendeten Methoden und der entsprechenden typischen Altersjahrgänge s. Anhang 1.

1. Studienanfängerquoten für den Tertiärbereich A enthalten für 1995, 2000 bis 2003 (mit Ausnahme Belgiens und Deutschlands) weiterführende forschungsorientierte Studiengänge. 2. Unterbrechung der Zeitreihe zwischen 2008 und 2009 aufgrund einer teilweisen Neueinstufung berufsbildender Bildungsgänge in ISCED 2 und ISCED 5B. 3. Anfängerquoten können zu hoch angesetzt sein, da sie alle Studierenden berücksichtigen, die zum ersten Mal in einem bestimmten Studiengang eingeschrieben, und nicht nur die Studierenden, die zum ersten Mal ein Studium im Tertiärbereich A oder B aufnehmen.

Quelle: OECD. Argentinien, China, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667140

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C3.4

Studienanfänger im Tertiärbereich, nach Fächergruppe (2010)

	Geisteswissenschaften, Kunst und Erziehungswissenschaften	Gesundheit und Soziales	Sozial-, Rechts-, Wirtschaftswissenschaften	Dienstleistungen	Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Bauwesen	Naturwissenschaften	Agrarwissenschaften	Nicht bekannt oder keine Angabe
	(1)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(13)	(14)
OECD-Länder								
Australien[1]	21	16	39	4	9	11	1	n
Österreich	28	7	35	3	17	10	1	n
Belgien[2]	25	23	32	2	11	5	3	n
Kanada	m	m	m	m	m	m	m	m
Chile	m	m	m	m	m	m	m	m
Tschechien	17	12	34	6	15	12	4	n
Dänemark	16	20	39	2	12	9	2	n
Estland	21	11	29	9	15	13	3	n
Finnland[2]	15	20	22	7	25	9	2	n
Frankreich	m	m	m	m	m	m	m	m
Deutschland[2]	23	21	23	3	16	12	1	1
Griechenland	m	m	m	m	m	m	m	m
Ungarn	13	9	40	14	14	8	2	n
Island	29	12	33	2	11	12	1	n
Irland[2]	14	12	21	4	11	14	2	22
Israel	21	6	36	n	25	8	n	3
Italien[2]	19	13	33	3	15	9	2	4
Japan	23	15	28	9	15	2	2	7
Korea	26	14	20	8	24	8	1	n
Luxemburg	22	5	54	n	8	11	n	n
Mexiko	14	9	36	4	23	11	3	2
Niederlande[2]	19	18	38	8	9	6	1	1
Neuseeland	26	11	34	6	6	16	1	n
Norwegen	23	17	31	7	8	9	1	4
Polen[2]	21	8	37	9	15	9	2	n
Portugal	18	14	34	7	18	8	1	n
Slowakei	20	17	28	7	17	9	2	n
Slowenien	13	9	33	11	22	8	4	n
Spanien[2]	24	13	28	8	17	8	1	n
Schweden	25	13	28	4	19	10	1	n
Schweiz	17	12	38	8	15	9	1	1
Türkei	24	8	38	4	14	8	4	n
Vereinigtes Königreich	25	18	26	1	8	14	1	7
Vereinigte Staaten	m	m	m	m	m	m	m	m
OECD-Durchschnitt	**21**	**13**	**32**	**6**	**15**	**10**	**2**	**2**
EU21-Durchschnitt	**20**	**14**	**32**	**6**	**15**	**10**	**2**	**2**
Sonstige G20-Länder								
Argentinien[3]	27	13	34	4	8	10	3	1
Brasilien	m	m	m	m	m	m	m	m
China	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	21	5	44	n	16	10	5	1
Russische Föderation	11	5	43	5	23	7	2	2
Saudi-Arabien	34	7	15	n	13	12	n	20
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Die Spalten mit den getrennten Angaben zu „Erziehungswissenschaften" sowie „Geisteswissenschaften und Kunst", d.h. die Spalten (2) und (3), sowie für die einzelnen Naturwissenschaften, d.h. die Spalten (9) bis (12), stehen im Internet zur Verfügung (s. StatLink unten).

1. Ohne Studiengänge im Tertiärbereich B. 2. Ohne weiterführende forschungsorientierte Studiengänge. 3. Referenzjahr 2009.

Quelle: OECD. Argentinien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667159

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

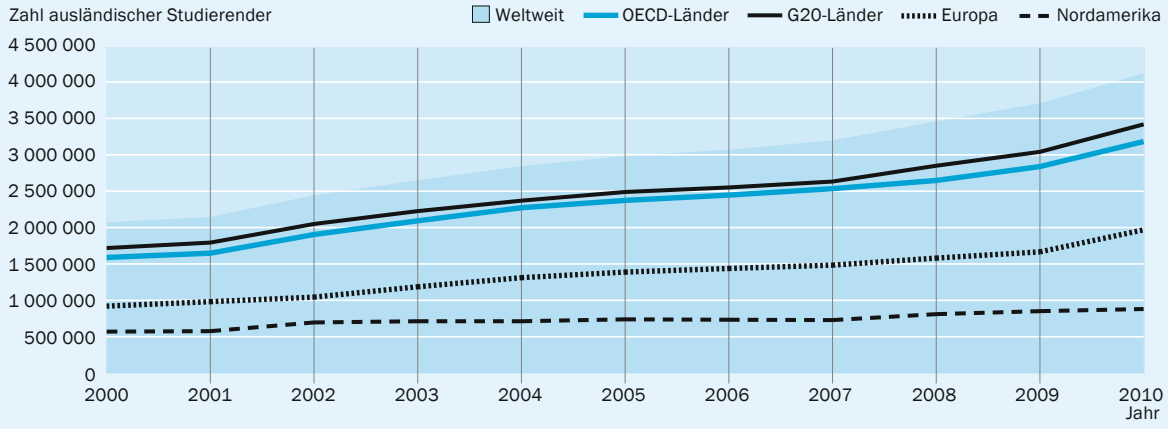
Indikator C4
Wer studiert im Ausland und wo?

Bei diesem Indikator muss unterschieden werden zwischen Studierenden, die ihr Herkunftsland mit der Absicht zu studieren verlassen haben (internationale Studierende), und Studierenden, die nicht Staatsbürger des Landes sind, in dem sie eingeschrieben sind (ausländische Studierende), die jedoch in manchen Fällen dort bereits seit vielen Jahren ihren dauerhaften Wohnsitz haben oder sogar dort geboren wurden (s. u. Definitionen). Internationale Studierende sind somit eine Untergruppe der ausländischen Studierenden.

- Im Jahr 2010 waren mehr als 4,1 Millionen Studierende außerhalb ihres Heimatlandes eingeschrieben.
- Luxemburg (wo die Mobilität aufgrund der starken Vernetzung mit den Nachbarländern sehr hoch ist), Australien, das Vereinigte Königreich, Österreich, die Schweiz und Neuseeland haben, in absteigender Reihenfolge, die höchsten Anteile internationaler Studierender an der Gesamtzahl eingeschriebener Studierender.
- In absoluten Zahlen kommen die meisten ausländischen Studierenden aus China, Indien und Korea. Studierende aus Asien stellen weltweit 52,5 Prozent der eingeschriebenen ausländischen Studierenden.
- Die Zahl der in OECD-Ländern eingeschriebenen ausländischen Studierenden war im Jahr 2010 fast dreimal so hoch wie die Zahl der Staatsbürger aus OECD-Ländern, die im Ausland studierten. Bei den 21 EU-Mitgliedstaaten, die auch Mitglied der OECD sind (EU21), kamen auf jeden im Ausland studierenden europäischen Staatsbürger 2,7 ausländische Studierende in den EU-Ländern.
- Etwa 83 Prozent aller ausländischen Studierenden sind in G20-Ländern eingeschrieben, 77 Prozent in OECD-Ländern. Diese Anteile sind in den letzten zehn Jahren stabil geblieben.

Abbildung C4.1

Entwicklung der Zahl der außerhalb des Landes ihrer Staatsangehörigkeit eingeschriebenen Studierenden, nach Zielregion (2000–2010)



Quelle: OECD und Statistikinstitut der UNESCO für die meisten Daten zu Nicht-OECD-Ländern. Tabelle C4.6.
Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663169*

Kontext

Bedingt durch die zunehmende internationale Vernetzung der Volkswirtschaften der einzelnen Länder und eine wachsende Bildungsteilnahme erwarten sowohl die Regierungen als auch die Bürger von den Hochschulen, dass sie den Horizont der Studierenden erweitern und ihnen ein besseres Verständnis der Sprachen, Kulturen und betriebswirtschaftlichen Methoden anderer Länder ermöglichen. Eine Möglichkeit für Studierende, ihre Kenntnisse anderer Gesellschaften und Sprachen zu erweitern und so ihre Chancen in globalisierten Bereichen der Arbeitsmärkte, z. B. bei internationalen Konzernen oder in der Forschung, zu verbessern, besteht darin, zum Studium ins Ausland zu gehen.

Die zum allgemeinen Anstieg der Mobilität Studierender führenden Faktoren reichen von der weltweit außerordentlich stark steigenden Nachfrage nach einer Ausbildung im Tertiärbereich und dem Wert, der einem Studium an angesehenen ausländischen Einrichtungen im postsekundaren Bereich beigemessen wird, über spezielle bildungspolitische Rahmenbedingungen zur Förderung der Mobilität von Studierenden in einer geografischen Region (wie dies in Europa der Fall ist) bis zur staatlichen Unterstützung Studierender, die bestimmte, im Herkunftsland der Studierenden dringend benötigte Studiengänge belegen. Darüber hinaus betreiben einige Länder und Einrichtungen ein intensives Marketing, um Studierende aus dem Ausland zu gewinnen.

Ein signifikant hoher Teil der Studierenden aus G20-Ländern, die nicht Mitglied der OECD sind, gehört zu den leistungsfähigeren Studierenden, die naheliegende Kandidaten für eine öffentliche oder private Unterstützung sind, oder die Studierenden haben einen relativ günstigen sozioökonomischen Hintergrund. Damit kann die Mobilität Studierender nicht nur die Reputation der tertiären Studiengänge fördern, sondern den Bildungssystemen der Gastländer auch wirtschaftliche Vorteile bringen.

Angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Situation können die sinkende Unterstützung mit Stipendien und Beihilfen, die der Förderung der Mobilität Studierender dienen sollen, sowie knappere Budgets der einzelnen Studierenden die Mobilität der Studierenden insgesamt verringern. Andererseits können begrenzte Möglichkeiten auf den Arbeitsmärkten der Herkunftsländer der Studierenden zu einer Senkung der für ein Studium im Ausland anfallenden Opportunitätskosten und zu einer Steigerung der Mobilität der Studierenden beitragen.

Die zunehmende Mobilität der Studierenden im Tertiärbereich kann insbesondere für kleinere und/oder weniger entwickelte Bildungssysteme eine Chance sein, ihr Bildungsangebot kosteneffizienter zu gestalten. Denn durch sie können Länder in die Lage versetzt werden, ihre beschränkten Mittel auf diejenigen Bildungsangebote zu konzentrieren, in denen sie Größenvorteile erreichen können, bzw. trotz Engpässen bei der Bereitstellung der Bildungsdienstleistungen die Bildungsbeteiligung im Tertiärbereich zu erhöhen. Für die Zielländer kann die Aufnahme internationaler Studierender nicht nur dazu beitragen, mit Bildungsangeboten im Hochschulbereich Einnahmen zu erzielen, sie kann auch Teil einer breiter angelegten Strategie zur Anwerbung hoch qualifizierter Einwanderer sein.

Internationale Studierende wählen häufig andere Studiengänge als inländische Studierende (s. Indikator A4 in *Bildung auf einen Blick 2011*), was entweder auf eine gewisse Spezialisierung der Länder bei den angebotenen Studiengängen, einen Mangel an entsprechenden Studiengängen im Herkunftsland und/ oder bessere Beschäftigungsmöglichkeiten bei Belegung spezieller Fächergruppen schließen lässt.

Weitere wichtige Ergebnisse

- *In Australien, Deutschland, Frankreich, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten studieren jeweils mehr als 6 Prozent aller ausländischen Studierenden weltweit.*
- *Von den OECD-Ländern entsenden Deutschland, Frankreich, Japan, Kanada, Korea, die Türkei und die Vereinigten Staaten die meisten internationalen Studierenden.*
- *Internationale Studierende stellen in Australien, Luxemburg, Neuseeland, Österreich, der Schweiz und dem Vereinigten Königreich mindestens 10 Prozent der eingeschriebenen Studierenden.* Sie stellen in Australien, Dänemark, Irland, Luxemburg, Kanada, Neuseeland, Österreich, Schweden, der Schweiz, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten auch mehr als 20 Prozent der in weiterführenden forschungsorientierten Studiengängen eingeschriebenen Studierenden.

Entwicklungstendenzen

Die Zahl der weltweit eingeschriebenen ausländischen Studierenden ist zwischen 2000 und 2010 um 99 Prozent gestiegen, im Durchschnitt um 7,1 Prozent pro Jahr. Seit 2000 hat sich die Zahl der in den OECD-Ländern eingeschriebenen ausländischen Studierenden verdoppelt, im Durchschnitt um 7,2 Prozent pro Jahr.

Mit 41 Prozent der gesamten internationalen Studierenden ist Europa das bevorzugte Ziel von Studierenden, die außerhalb ihres Landes studieren. In Nordamerika finden sich 21 Prozent aller internationalen Studierenden. Die am stärksten wachsenden Zielregionen sind jedoch Lateinamerika und die Karibik, Ozeanien und Asien, was die Internationalisierung der Universitäten in einer wachsenden Zahl von Ländern widerspiegelt (Abb. C4.1).

Analyse und Interpretationen

Entwicklungstendenzen

Daten der OECD und des Statistikinstituts der UNESCO erlauben die Untersuchung längerfristiger Trends der Mobilität Studierender. Diese Daten belegen den sehr starken Anstieg bei den eingeschriebenen ausländischen Studierenden (Kasten C4.1). In den letzten 30 Jahren ist die Zahl der außerhalb ihres Heimatlandes eingeschriebenen Studierenden außerordentlich stark gestiegen, von weltweit 0,8 Millionen im Jahr 1975 auf 4,1 Millionen im Jahr 2010, also auf das mehr als Fünffache. Die zunehmende Internationalisierung der Hochschulausbildung hat sich in den letzten Jahrzehnten beschleunigt und spiegelt die wachsende Globalisierung der Volkswirtschaften und Gesellschaften sowie die Kapazitätserweiterungen der tertiären Systeme und Einrichtungen auf der ganzen Welt wider.

Der seit 1975 zu beobachtende Anstieg der Zahl der im Ausland eingeschriebenen Studierenden resultiert aus einer Vielzahl von Faktoren – vom Interesse an der Förderung akademischer, kultureller, gesellschaftlicher und politischer Bindungen zwischen Ländern (insbesondere während des Aufbaus der Europäischen Union) bis zu einem starken Anstieg des weltweiten Zugangs zu Bildung im Tertiärbereich und gesunkenen Reisekosten. Die wachsende Internationalisierung der Arbeitsmärkte für hoch qualifizierte Arbeitnehmer hat auch als Anreiz für die Studierenden gewirkt, im Laufe des Studiums Auslandserfahrungen zu sammeln.

Die steigende Zahl ausländischer Studierender kann einer weltweit wachsenden Bildungsbeteiligung im Tertiärbereich gegenübergestellt werden. Nach Daten der UNESCO nahmen 2010 weltweit 177 Millionen Studierende an einem formalen Bildungsangebot im Tertiärbereich teil, das bedeutet eine Steigerung um 77 Millionen Studierende oder 77 Prozent seit 2000 (Statistikinstitut der UNESCO, 2011). Die Zahl ausländischer Studierender ist im gleichen Zeitraum von 2,1 auf 4,1 Millionen Studierende gestiegen, was einem Anstieg von 99 Prozent entspricht. Damit hat sich der Anteil ausländischer Studierender an der Gesamtzahl aller Studierenden im Zeitraum von 2000 bis 2010 um mehr als 10 Prozent erhöht (Abb. C4.1).

Die meisten neuen ausländischen Studierenden kommen aus Ländern außerhalb des OECD-Gebiets. Sie werden in den kommenden Jahren wahrscheinlich zu einem allmählichen Anstieg des Anteils ausländischer Studierender in weiterführenden forschungsorientierten Studiengängen in den OECD- und sonstigen G20-Ländern führen.

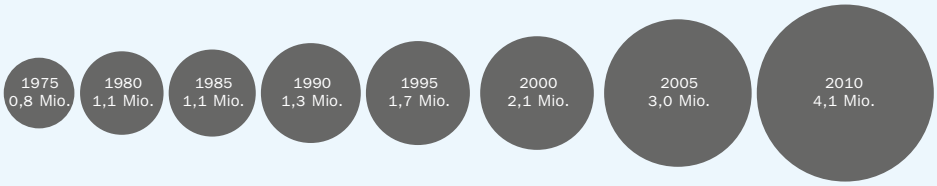
Die Internationalisierung der Hochschulausbildung ist in den OECD-Ländern besonders stark ausgeprägt. Gegenüber dem Jahr 2005 hat sich die absolute Zahl ausländischer Studierender im Tertiärbereich in Brasilien, Chile, Estland, Indonesien, Irland, Island, Korea, Luxemburg, Saudi-Arabien, der Slowakei und Spanien fast verdoppelt. Im Gegensatz hierzu ist die Zahl der in Deutschland, Frankreich, Mexiko und Neuseeland eingeschriebenen ausländischen Studierenden um weniger als 10 Prozent gestiegen (Tab. C4.1).

Relativ gesehen ist auch der Prozentsatz internationaler Studierender seit 2005 in allen 18 OECD-Ländern mit verfügbaren Daten gestiegen, Ausnahmen sind hier Neuseeland, Norwegen und die Vereinigten Staaten.

Kasten C4.1

Langfristige Zunahme der Zahl der außerhalb des Landes ihrer Staatsangehörigkeit eingeschriebenen Studierenden

Zunahme der Internationalisierung des Tertiärbereichs (1975–2010, in Mio.)



Quelle: OECD und Statistikinstitut der UNESCO. *StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663283*

Die Daten zu den weltweit eingeschriebenen ausländischen Studierenden stammen sowohl von der OECD als auch dem Statistikinstitut der UNESCO (UIS). Das UIS lieferte die Daten für alle Länder von 1975 bis 1995 sowie für die meisten Nicht-OECD-Länder für die Jahre 2000, 2005 und 2010. Die OECD lieferte die Daten für die OECD- und die sonstigen Nicht-OECD-Länder für die Jahre 2000 und 2010. Da beide Quellen ähnliche Definitionen verwenden, können sie gemeinsam genutzt werden. Fehlende Angaben wurden auf Grundlage von Daten mit nächstliegenden Berichtszeitpunkten berechnet, um zu vermeiden, dass Lücken im Datenerhebungsbereich zu Unterbrechungen der Zeitreihen führen.

Die weltweite Mobilität Studierender spiegelt in großem Maß inter- und intraregionale Migrationsmuster wider. Die zunehmende Internationalisierung der Einschreibungen an den Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs der OECD-Länder und die hohe intraregionale Mobilität Studierender weisen auf die zunehmende Bedeutung regionaler Mobilität im Vergleich zur weltweiten Mobilität hin. Darüber hinaus spiegeln die Mobilitätsmuster Studierender in den europäischen Ländern sowie in Ostasien und Ozeanien tendenziell auch die Entwicklung geopolitischer Großräume wider, wie engere Bindungen zwischen den Ländern im asiatisch-pazifischen Raum und die über die Europäische Union hinausgehende Zusammenarbeit unter den europäischen Ländern (UNESCO, 2009).

Die wichtigsten Zielländer ausländischer Studierender

83 Prozent der ausländischen Studierenden weltweit gehen für ein Auslandsstudium in eines der G20-Länder. Etwa 77 Prozent der ausländischen Studierenden sind an Hochschulen in einem OECD-Land eingeschrieben. Innerhalb des OECD-Gebiets sind mit 40 Prozent die meisten ausländischen Studierenden weltweit in den EU21-Ländern eingeschrieben. Darüber hinaus sind in diesen 21 Ländern 98 Prozent der ausländischen Studierenden in der EU eingeschrieben. Bei der Analyse der Zusammensetzung dieser Gruppe wird die Mobilitätspolitik der EU deutlich. 76 Prozent der in den EU21-Ländern eingeschriebenen ausländischen Studierenden stammen aus einem anderen EU21-Mitgliedstaat (Tab. C4.4 und C4.6).

Mit einem Anteil von 21 Prozent aller ausländischen Studierenden liegt Nordamerika bei der Attraktivität für ausländische Studierende an zweiter Stelle. Das Profil der in-

ternationalen Studierenden ist in Nordamerika vielfältiger als in der Europäischen Union: In den Vereinigten Staaten stammen nur 4,1 Prozent der internationalen Studierenden aus Kanada und in Kanada nur 7,4 Prozent aus den Vereinigten Staaten (Tab. C4.3 und C4.4).

2010 konzentrierte sich fast die Hälfte aller ausländischen Studierenden auf die fünf Länder, in denen größere Anteile der ausländischen Studierenden, die außerhalb des Landes ihrer Staatsbürgerschaft studierten, eingeschrieben waren. Mit 17 Prozent aller ausländischen Studierenden weltweit sind die Vereinigten Staaten das größte Aufnahmeland (in absoluten Zahlen), gefolgt vom Vereinigten Königreich (13 Prozent), Australien (7 Prozent), Deutschland und Frankreich (mit jeweils 6 Prozent). Obwohl diese Zielländer die Hälfte aller Studierenden, die im Ausland studieren, aufnehmen, sind in den letzten Jahren einige neue Akteure auf dem internationalen Bildungsmarkt aufgetreten (Abb. C4.2 und Tab. C4.7 im Internet). Abgesehen von den fünf wichtigsten Zielländern waren 2010 große Anteile ausländischer Studierender in Kanada (5 Prozent), Japan (3 Prozent), der Russischen Föderation (4 Prozent) und Spanien (2 Prozent) eingeschrieben. Die Zahlen für Australien und die Vereinigten Staaten beziehen sich hierbei auf internationale Studierende (Tab. C4.4).

Neue Akteure auf dem internationalen Bildungsmarkt

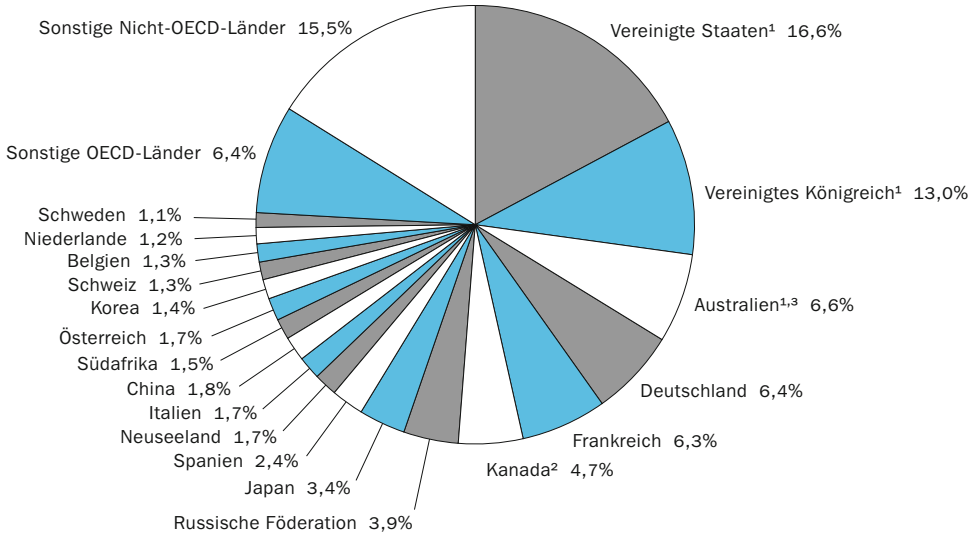
Im Verlauf von zehn Jahren sank der Anteil der Vereinigten Staaten als Zielland internationaler Studierender von 23 auf 17 Prozent und der Anteil internationaler Studierender, die sich für Deutschland entschieden, um mehr als zwei Prozentpunkte. Im Gegensatz dazu stieg der Prozentsatz internationaler Studierender, die Australien und Neuseeland als Ziel wählten, um mehr als einen Prozentpunkt, und der Anteil der

C 4

Abbildung C4.2

Verteilung ausländischer Studierender im Tertiärbereich, nach Zielland (2010)

Anteil ausländischer Studierender (in %) in dem jeweiligen Zielland (gemäß Datenmeldung an die OECD)

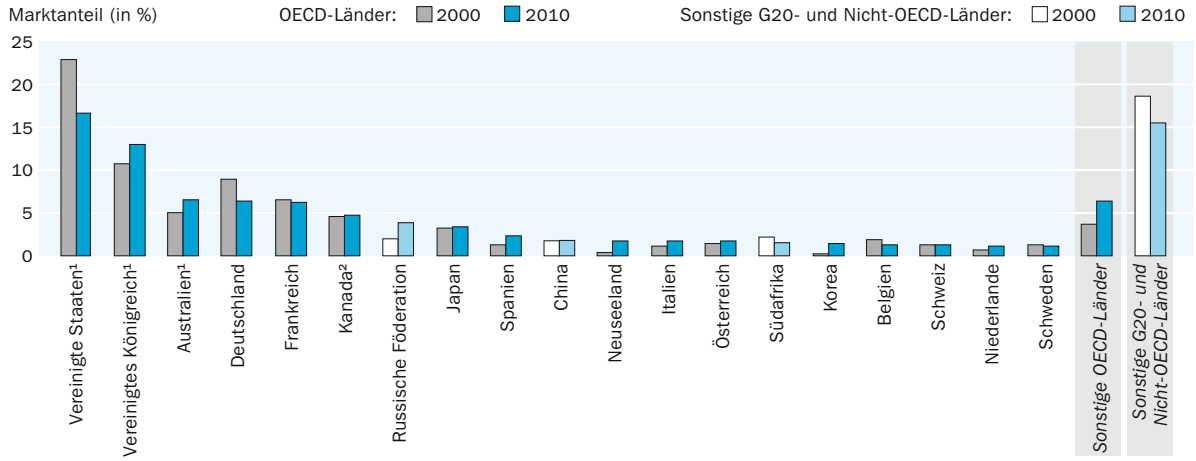


1. Die Daten beziehen sich auf internationale Studierende, die auf Grundlage ihres Wohnsitzstaates definiert sind. 2. Referenzjahr 2009. 3. Die Daten zu den Studierenden stammen aus verschiedenen Quellen, die Ergebnisse sollten daher mit Vorsicht interpretiert werden.
Quelle: OECD und Statistikinstitut der UNESCO für die meisten Daten zu Nicht-OECD-Ländern. Tab. C4.4 und Tab. C4.7 im Internet.
Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663188

Abbildung C4.3

Entwicklung der Marktanteile im internationalen Bildungsmarkt (2000, 2010)

Anteil aller ausländischen Studierenden (in %), die in bestimmten Zielländern eingeschrieben sind



1. Die Daten beziehen sich auf internationale Studierende, die auf Grundlage ihres Wohnsitzstaates definiert sind. 2. Referenzjahr 2009.
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Marktanteile in 2010.
Quelle: OECD und Statistikinstitut der UNESCO für die meisten Daten zu Nicht-OECD-Ländern. Tab. C4.7 im Internet.
Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663207

Studierenden, die das Vereinigte Königreich und die Russische Föderation wählten, stieg um etwa zwei Prozentpunkte (Abb. C4.3). Einige dieser Änderungen unterstreichen die unterschiedlichen Schwerpunkte der Internationalisierungsansätze einzelner Länder, die von einer aktiven Vermarktung im asiatisch-pazifischen Raum bis zu einem eher lokalen und universitätsspezifischen Ansatz in den traditionell dominierenden Vereinigten Staaten reichen.

Ausschlaggebende Faktoren bei der Wahl des Landes für ein Auslandsstudium

Die Unterrichtssprache

Die Landessprache und die Unterrichtssprache sind manchmal bei der Auswahl des Landes für ein Auslandsstudium von entscheidender Bedeutung. Daher sind die Länder sowohl relativ als auch in absoluten Zahlen die wichtigsten Aufnahmeländer für ausländische Studierende, deren Unterrichtssprache weit verbreitet ist, wie beispielsweise Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch und Spanisch. Japan ist eine bemerkenswerte Ausnahme: Trotz einer gering verbreiteten Unterrichtssprache hat Japan hohe Einschreibungszahlen ausländischer Studierender, von denen 93 Prozent aus Asien kommen (Tab. C4.3 und Abb. C4.2).

Die Dominanz englischsprachiger Zielländer wie Australien, Kanada, Neuseeland, das Vereinigte Königreich und die Vereinigten Staaten (in absoluten Zahlen) spiegelt wider, dass das Englische zunehmend zur Weltsprache wird. Ein weiterer Grund könnte sein, dass auslandsinteressierte Studierende im Heimatland höchstwahrscheinlich Englisch gelernt haben oder durch das Leben und Studieren in einem englischsprachigen Land ihre Englischkenntnisse vertiefen wollen. Der starke Anstieg der ausländischen Studierenden in Australien (Indexveränderung um 153), Irland (227), Kanada (132) und dem Vereinigten Königreich (168) zwischen 2005 und 2010 lässt sich teilweise durch

Kasten C4.2

Länder mit englischsprachigen Studienangeboten im Tertiärbereich (2010)

	Englisch als Unterrichtssprache
Alle oder fast alle Studiengänge werden auf Englisch angeboten.	Australien, Irland, Kanada[1], Neuseeland, Vereinigtes Königreich, Vereinigte Staaten
Zahlreiche Studiengänge werden auf Englisch angeboten.	Dänemark, Finnland, Niederlande, Schweden
Einige Studiengänge werden auf Englisch angeboten.	Belgien (fläm.)[2], Deutschland, Frankreich, Island, Japan, Korea, Norwegen, Polen, Portugal, Schweiz[3], Slowakei, Tschechien, Türkei, Ungarn
Keine oder fast keine Studiengänge werden auf Englisch angeboten.	Belgien (frz.), Brasilien, Chile, Griechenland, Israel, Italien, Luxemburg, Mexiko[3], Österreich, Russische Föderation, Spanien

Anmerkung: Bei der Beurteilung, ob ein Land viele oder wenige Studiengänge auf Englisch anbietet, wurde die Bevölkerungsgröße des Landes berücksichtigt. Daher fallen Deutschland und Frankreich in die Kategorie mit vergleichsweise wenigen englischsprachigen Studienangeboten, obwohl sie in absoluten Zahlen mehr Studiengänge auf Englisch anbieten als Schweden.
1. In Kanada sind Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich entweder französischsprachig (hauptsächlich in Quebec) oder englischsprachig. 2. Masterstudiengänge. 3. Je nach Ermessen der Bildungseinrichtung.
Quelle: OECD, zusammengetragen aus Broschüren für interessierte internationale Studierende von Cirius (Dänemark), DAAD (Deutschland), CIMO (Finnland), EduFrance (Frankreich), University of Iceland (Island), JPSS (Japan), NIED (Korea), NUFFIC (Niederlande), SIU (Norwegen), OAD (Österreich), CRASP (Polen), Swedish Institute (Schweden), CHES und NARIC (Tschechien), Middle-East Technical University (Türkei) und Campus Hungary (Ungarn).

derartige auf die Sprache bezogene Erwägungen der Studierenden erklären (Tab. C4.1). Verstärkend kommt hinzu, dass in zahlreichen Ländern Englisch entweder Amtssprache ist oder als Lingua franca verwendet wird. In sämtlichen englischsprachigen OECD-Ländern stammt zwischen einem Fünftel und einem Drittel der ausländischen Studierenden aus einem anderen englischsprachigen Land. Im gesamten OECD-Bereich kommt etwa jeder vierte Studierende aus einem Land, dessen Amtssprache oder verbreitet gesprochene Sprache der Sprache des Ziellandes entspricht (Tab. C4.5).

Angesichts dieser Entwicklung bieten immer mehr Bildungseinrichtungen in nicht englischsprachigen Ländern Studiengänge in Englisch an, um ihre landessprachlichen Nachteile zu überwinden und für ausländische Studierende attraktiv zu sein. Dieser Trend ist besonders in den Ländern ausgeprägt, in denen das Englische weit verbreitet ist, wie beispielsweise den nordischen Ländern (Kasten C4.2).

Qualität der Studiengänge

Internationale Studierende wählen ihr Zielland zunehmend nach der Qualität der angebotenen Studiengänge, die sich anhand einer Vielzahl von Informationen und Rankings zu Studiengängen ermitteln lässt, die inzwischen sowohl in gedruckter Form als auch im Internet zur Verfügung stehen. So lenken der hohe Anteil von Bildungseinrichtungen mit Spitzenrankings in den Hauptzielländern und das Aufkommen von Rankings für Institutionen, die sich in Ländern mit einem starken Zuwachs internationaler Studierender befinden, die Aufmerksamkeit auf die zunehmende Bedeutung von Qualität, wie sie von den Studierenden wahrgenommen wird, auch wenn es schwierig ist, einen direkten Zusammenhang zwischen den strukturellen Merkmalen der Mobilität Studierender und den Qualitätsbewertungen für einzelne Einrichtungen herzustellen.

Studiengebühren

In den meisten EU-Ländern, u. a. Belgien (fläm.), Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, den Niederlanden, Österreich, Schweden, der

Kasten C4.3

Struktur der Studiengebühren

Struktur der Studiengebühren	OECD- und sonstige G20-Länder
Höhere Studiengebühren für internationale als für inländische Studierende	Australien[1], Belgien[2,3], Dänemark[2,4], Estland[2], Irland[4], Kanada, Niederlande[2], Neuseeland[5], Österreich[2], Russische Föderation, Tschechien[2,4], Türkei, Vereinigtes Königreich[2], Vereinigte Staaten[6]
Gleiche Studiengebühren für internationale und inländische Studierende	Deutschland, Frankreich, Italien, Japan, Korea, Mexiko[7], Spanien
Überhaupt keine Studiengebühren (weder für internationale noch für inländische Studierende)	Finnland, Island, Norwegen, Schweden

1. Internationale Studierende haben in Australien keinen Anspruch auf staatlich subventionierte Studienplätze und zahlen daher die vollen Studiengebühren. Während dies in der Regel dazu führt, dass die Studiengebühren für internationale Studierende höher als für inländische Studierende sind (die normalerweise einen staatlich subventionierten Studienplatz erhalten), ist zu berücksichtigen, dass einige inländische Studierende an öffentlichen Universitäten und alle Studierenden an unabhängigen privaten Bildungseinrichtungen die vollen Studiengebühren und damit die gleichen Gebühren wie internationale Studierende bezahlen. 2. Für Studierende, die nicht aus einem EU- bzw. EWR-Land kommen. 3. In Belgien (fläm.) nur zulässig, wenn Bildungseinrichtungen mindestens 2 Prozent Studierende aus Nicht-EWR-Ländern haben. 4. Keine Studiengebühren für inländische Studierende an öffentlichen Bildungseinrichtungen im Vollzeitstudium. 5. Außer Studierenden in weiterführenden forschungsorientierten Studiengängen und Studierenden aus Australien. 6. An öffentlichen Bildungseinrichtungen zahlen internationale Studierende dieselben Gebühren wie inländische Studierende aus einem anderen Bundesstaat. Da jedoch die meisten inländischen Studierenden in ihrem jeweiligen Bundesstaat eingeschrieben sind, zahlen in der Praxis internationale Studierende höhere Studiengebühren als die meisten inländischen Studierenden. An privaten Hochschulen zahlen inländische und internationale Studierende die gleichen Gebühren. 7. Einige Bildungseinrichtungen verlangen von internationalen Studierenden höhere Studiengebühren.
Quelle: OECD. Indikator B5. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.

Slowakei, Spanien, Tschechien und dem Vereinigten Königreich, gelten internationale Studierende aus anderen EU-Ländern hinsichtlich der Studiengebühren als inländische Studierende. In Irland gilt dies jedoch nur unter der Voraussetzung, dass Studierende aus dem EU-Ausland drei der fünf vorangegangenen Jahre in Irland gelebt haben. Wird diese Bedingung erfüllt, haben Studierende aus dem EU-Ausland Anspruch auf ein kostenloses Studium in dem jeweiligen Studienjahr. In Deutschland, Finnland und Italien erstreckt sich diese Regelung auch auf internationale Studierende, die nicht aus einem EU-Land kommen.

Während es in Finnland und Schweden keine Studiengebühren gibt, werden in Deutschland von allen staatlich subventionierten privaten Einrichtungen und in manchen Bundesländern mittlerweile auch von öffentlichen Einrichtungen im Tertiärbereich Studiengebühren verlangt. In Dänemark werden Studierende aus einigen nordischen Ländern (Norwegen und Island) sowie aus EU-Ländern wie inländische Studierende behandelt und zahlen daher keine Studiengebühren, da deren Ausbildung voll subventioniert wird. Die meisten internationalen Studierenden, die nicht aus einem EU- oder EWR-Land kommen, müssen jedoch Studiengebühren in voller Höhe zahlen, wenngleich eine begrenzte Anzahl begabter Studierender aus diesen Ländern Stipendien erhalten kann, die einen Teil der Studiengebühren bzw. die gesamten Studiengebühren abdecken (Kasten C4.3).

In einigen Nicht-EU-Ländern, darunter Island, Japan, Korea, Norwegen und die Vereinigten Staaten, werden bei den Studiengebühren alle inländischen und internationalen Studierenden gleich behandelt. In Norwegen werden für inländische und internationale Studierende dieselben Studiengebühren angesetzt: An öffentlichen Bildungseinrichtungen gibt es keine Studiengebühren, während an einigen privaten Einrichtungen

Gebühren verlangt werden. In Island müssen alle Studierenden Einschreibegebühren zahlen, und von Studierenden an privaten Bildungseinrichtungen werden zudem Studiengebühren verlangt. In Japan werden im Allgemeinen von inländischen und internationalen Studierenden Studiengebühren in gleicher Höhe erhoben, aber internationale Studierende mit einem Stipendium der japanischen Regierung müssen keine Studiengebühren zahlen; zudem gibt es zahlreiche Stipendien für internationale Studierende, die ihr Studium privat finanzieren.

In Korea variieren Studiengebühren und Unterstützungszahlungen für internationale Studierende in Abhängigkeit von der vertraglichen Vereinbarung zwischen der Bildungseinrichtung, von der sie kommen, und der Bildungseinrichtung, die sie in Korea besuchen. Im Allgemeinen zahlen die meisten internationalen Studierenden in Korea Studiengebühren, die etwas niedriger sind als die für inländische Studierende. In Neuseeland zahlen in der Regel internationale Studierende, mit Ausnahme von Studierenden in weiterführenden forschungsorientierten Studiengängen, höhere Studiengebühren, internationale Studierende aus Australien erhalten jedoch dieselben Unterstützungszahlungen wie inländische Studierende. In Australien (abgesehen von den in Kasten C4.3 aufgeführten Ausnahmen) und Kanada zahlen alle internationalen Studierenden höhere Studiengebühren als inländische Studierende. Dies trifft auch für die Russische Föderation zu, außer die Studierenden werden von der russischen Regierung unterstützt.

Die Tatsache, dass es in Finnland, Island und Norwegen keine Studiengebühren für internationale Studierende gibt und außerdem englischsprachige Studiengänge angeboten werden, erklärt wahrscheinlich teilweise den stetigen Anstieg der ausländischen Studierenden, der in einigen dieser Länder zwischen 2005 und 2010 zu beobachten war (Tab. C4.1). Angesichts der hohen Kosten pro Studierenden führen internationale Studierende jedoch zu großen finanziellen Belastungen der Zielländer, wenn sie keine Studiengebühren entrichten (s. Tab. B1.1a). Deshalb hat Dänemark, wo es vorher keine Studiengebühren gab, ab dem Studienjahr 2006/07 Studiengebühren für internationale Studierende eingeführt, die nicht aus einem EU- oder EWR-Land kommen. In Finnland werden gegenwärtig ähnliche Überlegungen angestellt, und Schweden hat bereits entsprechende Regelungen eingeführt. In diesen beiden Ländern stieg die Zahl ausländischer Studierender zwischen 2005 und 2010 um 14 bzw. 57 Prozent (s. Indikator B5). Schweden hat mit Beginn des Studienjahrs 2011/12 für Studierende aus Nicht-EU- oder Nicht-EWR-Ländern (durch Stipendien kompensierte) Studiengebühren eingeführt. Dieses Studienjahr ist in den Daten der vorliegenden Ausgabe von *Bildung auf einen Blick* jedoch noch nicht erfasst.

Länder, die die vollen Bildungskosten an die internationalen Studierenden weitergeben, haben erhebliche wirtschaftliche Vorteile. Mehrere Länder im asiatisch-pazifischen Raum haben in der Tat internationale Bildung als expliziten Teil ihrer sozioökonomischen Entwicklungsstrategie definiert und verfolgen eine Politik, die darauf abzielt, ihre Bildungseinrichtungen für internationale Studierende attraktiv zu machen und dabei gewinnorientiert oder zumindest kostendeckend zu arbeiten. Australien und Neuseeland haben erfolgreich differenzierte Studiengebühren für internationale Studierende eingeführt, trotzdem waren in diesen beiden Ländern einige der höchsten Wachstumsraten der vergangenen Jahre festzustellen (Tab. C4.1). Dies zeigt, dass in-

teressierte internationale Studierende nicht zwangsläufig durch Studiengebühren abgeschreckt werden, solange die Qualität der angebotenen Ausbildung hoch ist und die vom Einzelnen erwarteten Erträge die Investition als lohnend erscheinen lassen.

Wenn jedoch eine Entscheidung zwischen ähnlichen Bildungsangeboten erforderlich wird, können Kosten durchaus eine Rolle spielen, vor allem bei Studierenden aus Entwicklungsländern. In diesem Zusammenhang lässt sich der Rückgang des auf die Vereinigten Staaten entfallenden Anteils am internationalen Bildungsmarkt möglicherweise auf die vergleichsweise hohen Studiengebühren für internationale Studierende bei gleichzeitig scharfem Wettbewerb mit anderen hauptsächlich englischsprachigen Zielländern, die ähnliche Studiengänge kostengünstiger anbieten, zurückführen (Abb. C4.3). Weiterführende forschungsorientierte Studiengänge in Neuseeland sind zum Beispiel seit 2005 attraktiver geworden, als die Studiengebühren für internationale Studierende auf die Höhe der Gebühren für inländische Studierende gesenkt wurden (Kasten C4.3).

Ein Anspruch auf öffentliche Mittel oder Unterstützungszahlungen für Studierende auch während eines Auslandsstudiums können die Kosten eines solchen Studiums reduzieren, wie sich in Chile, Finnland, Island, den Niederlanden, Norwegen und Schweden zeigt.

Einwanderungsbestimmungen

In den vergangenen Jahren haben eine Reihe von OECD-Ländern ihre Einwanderungsbestimmungen gelockert, um die zeitlich befristete oder dauerhafte Einwanderung internationaler Studierender in ihr Land zu fördern (OECD, 2008). So werden diese Länder für Studierende attraktiver, und die Erwerbsbevölkerung des jeweiligen Landes wird verstärkt. Daher könnten für einige Studierende neben den Studiengebühren auch Erwägungen zum Thema Einwanderung bei der Wahl des ausländischen Studienlandes eine Rolle spielen (OECD, 2011).

Sonstige Faktoren

Bei der Wahl der ausländischen Hochschule spielen auch andere Faktoren eine Rolle: die wissenschaftliche Reputation bestimmter Hochschulen oder Studiengänge, die Flexibilität der Studiengänge im Heimatland hinsichtlich der Anrechnung von Auslandsaufenthalten auf die zu erbringenden Prüfungsleistungen, die Anerkennung von im Ausland erworbenen Abschlüssen, das eingeschränkte Angebot im Tertiärbereich im Heimatland, restriktive Zulassungspraktiken zum Studium an den Hochschulen im Heimatland, Handelsbeziehungen, geografische oder geschichtlich bedingte Beziehungen zwischen einzelnen Ländern, zukünftige Beschäftigungsmöglichkeiten, kulturelle Aspekte und/oder staatliche Regelungen zur erleichterten gegenseitigen Anrechnung von erworbenen Credits.

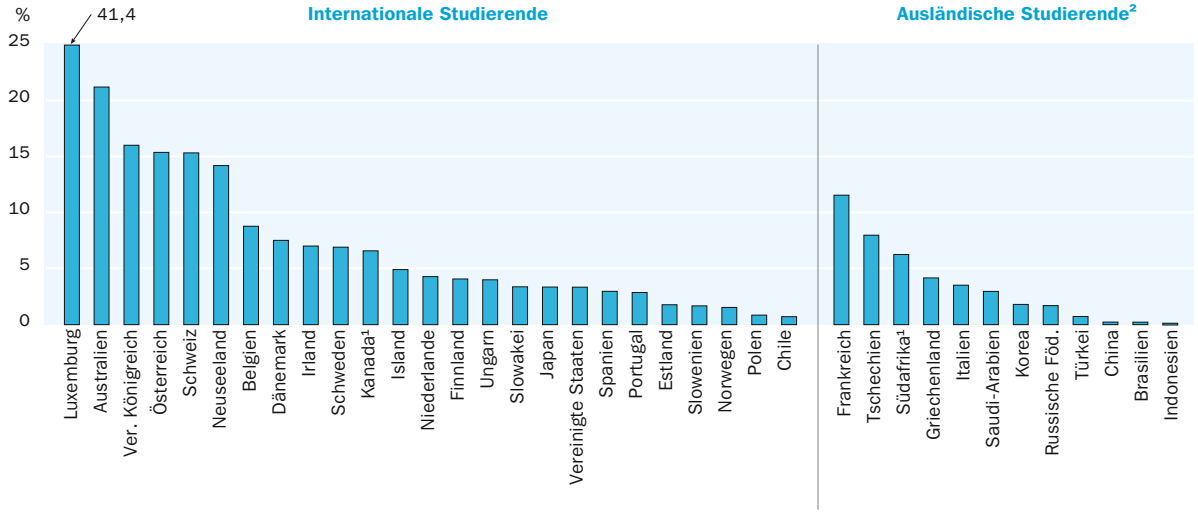
Ausmaß der Mobilität Studierender im Tertiärbereich

Die vorhergehende Analyse konzentrierte sich auf die Entwicklung der absoluten Zahlen ausländischer Studierender und ihre Verteilung nach Zielländern, da keine Zeitreihen oder globalen Gesamtangaben über die Mobilität Studierender vorliegen. Das Ausmaß der Mobilität Studierender lässt sich aber auch durch die Untersuchung des Anteils internationaler Studierender an der Gesamtzahl der in den einzelnen Zielländ-

Abbildung C4.4

Mobilität Studierender im Tertiärbereich (2010)

Anteil internationaler und ausländischer Studierender (in %) an der Zahl aller Studierenden im Tertiärbereich



1. Referenzjahr 2009. 2. Ausländische Studierende sind auf der Grundlage des Landes, dessen Staatsbürger sie sind, definiert; diese Daten sind nicht mit den Daten zu internationalen Studierenden vergleichbar, daher werden sie in der Tabelle getrennt aufgeführt.
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils internationaler Studierender im Tertiärbereich.
Quelle: OECD. Tabelle C4.1. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663226

C 4

dern eingeschriebenen Studierenden messen. Dies berücksichtigt die Größe der verschiedenen tertiären Bildungssysteme und zeigt stark internationalisierte Bildungssysteme unabhängig von ihrer Größe und der Bedeutung ihrer absoluten Marktanteile auf.

Von den Ländern mit verfügbaren Daten zur Mobilität Studierender weisen – gemessen am Anteil der internationalen Studierenden an der Gesamtzahl der eingeschriebenen Studierenden in ihrem Tertiärbereich – Australien, Luxemburg, Neuseeland, Österreich, die Schweiz und das Vereinigte Königreich den höchsten Zustrom an Studierenden auf. In Australien sind 21,2 Prozent der an den Hochschulen des Landes eingeschriebenen Studierenden zu Studienzwecken in das Land gekommen. In ähnlicher Weise entfallen auf internationale Studierende in Luxemburg 41,4 Prozent (vor allem aufgrund der starken Vernetzung mit den Nachbarländern), in Neuseeland 14,2 Prozent, in Österreich 15,4 Prozent, in der Schweiz 15,4 Prozent und im Vereinigten Königreich 16,0 Prozent der eingeschriebenen Studierenden im Tertiärbereich. Andererseits machen sie in Chile, Estland, Norwegen, Polen und Slowenien weniger als 2 Prozent aus (Tab. C4.1 und Abb. C4.4).

Unter den Ländern, für die keine Daten zu internationalen Studierenden gemäß der bevorzugten Definition vorliegen, stellen in Frankreich ausländische Studierende eine große Gruppe der eingeschriebenen Studierenden (11,6 Prozent). Andererseits beläuft sich der Anteil ausländischer Studierender an allen eingeschriebenen Studierenden in Brasilien, China, Indonesien und der Türkei auf höchstens 1 Prozent (Tab. C4.1).

Anteile internationaler Studierender nach Art des Tertiärbereichs

Die Anteile internationaler Studierender an den verschiedenen Tertiärbereichen in den einzelnen Zielländern verweisen auch auf die der Mobilität Studierender zugrunde

liegenden strukturellen Merkmale. Ausgenommen in Japan, Luxemburg, Neuseeland, Norwegen und Spanien sind die (kürzeren und beruflich ausgerichteten) Studiengänge im Tertiärbereich B geringer internationalisiert als die (größtenteils theoretisch ausgerichteten) Studiengänge im Tertiärbereich A. Mit Ausnahme von Griechenland und Italien trifft diese Aussage auch auf die Länder zu, für die keine Daten zu internationalen Studierenden gemäß der bevorzugten Definition vorliegen (Tab. C4.1).

Alle Länder, die Daten zur Verfügung stellen, weisen einen höheren Zustrom von Studierenden (im Verhältnis zu den Gesamteinschreibungen) bei weiterführenden forschungsorientierten Studiengängen als bei den Studiengängen des Tertiärbereichs A auf. Der Anteil ist bei den weiterführenden forschungsorientierten Studiengängen in Irland, Luxemburg, Neuseeland, der Schweiz, Schweden, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten mehr als 15 Prozentpunkte höher. Dies gilt auch für Frankreich, das Zahlen zu ausländischen Studierenden meldet, für das jedoch keine Daten zu internationalen Studierenden gemäß der bevorzugten Definition verfügbar sind. Dies könnte ein Hinweis auf die hohe Attraktivität der weiterführenden forschungsorientierten Studiengänge in diesen Ländern oder auf eine bevorzugte Anwerbung internationaler Studierender in den höheren Bildungsbereichen sein, um von deren potenziellem Beitrag zur nationalen Forschung und Entwicklung zu profitieren bzw. um sie später als hoch qualifizierte Einwanderer zu gewinnen (Tab. C4.1).

Die Analyse der Verteilung internationaler und ausländischer Studierender aufgeschlüsselt nach Art des Tertiärbereichs zeigt Spezialisierungen der einzelnen Länder hinsichtlich der angebotenen Studiengänge auf. In einigen Ländern besucht ein relativ großer Teil der internationalen Studierenden Studiengänge im Tertiärbereich B. Dies gilt für Belgien (26 Prozent), Chile (34 Prozent), Japan (24 Prozent), Luxemburg (27 Prozent), Neuseeland (30 Prozent) und Spanien (31 Prozent), ebenso für Griechenland (36 Prozent) und Saudi-Arabien (95 Prozent) (Tab. C4.1).

In anderen Ländern ist ein hoher Prozentsatz der internationalen Studierenden in einem weiterführenden forschungsorientierten Studiengang eingeschrieben. Dies trifft insbesondere auf die Schweiz (25 Prozent) zu. In etwas geringerem Maße lässt sich diese Konzentration auch in Irland (17 Prozent), Schweden (15 Prozent), Spanien (15 Prozent) und den Vereinigten Staaten (19 Prozent) beobachten. Unter den Ländern, für die keine Daten zu internationalen Studierenden gemäß der bevorzugten Definition vorliegen, entscheiden sich beispielsweise in China 21 Prozent und in Frankreich 12 Prozent der ausländischen Studierenden für einen weiterführenden forschungsorientierten Studiengang (Tab. C4.1). Alle diese Länder werden vermutlich von einem entsprechenden Beitrag dieser hoch qualifizierten internationalen Studierenden zur nationalen Forschung und Entwicklung profitieren. In Ländern, die bei ausländischen Studierenden die vollen Studiengebühren erheben, stellen diese Studierenden auch eine Einnahmequelle dar (Kasten C4.3).

Die Zusammensetzung der ausländischen Studierenden in den einzelnen Ländern

Die Mobilität Studierender in den OECD-Ländern

Die Zahl der von den OECD-Ländern aufgenommenen ausländischen Studierenden ist höher als die Zahl der aus diesen Ländern ins Ausland gehenden Studierenden. 2010

waren in den OECD-Ländern 2,9 ausländische Studierende pro außerhalb des Herkunftslands in der OECD Studierenden eingeschrieben. In absoluten Zahlen sind dies 3,2 Millionen ausländische Studierende in OECD-Ländern verglichen mit mehr als einer Million Studierenden, die außerhalb des OECD-Landes eingeschrieben sind, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzen. Während 93 Prozent der Staatsbürger von OECD-Ländern in einem anderen OECD-Land studieren, stammen mehr als zwei Drittel der ausländischen Studierenden in OECD-Ländern aus einem Nicht-OECD-Land (Tab. C4.4 und C4.5).

Auf Ebene der einzelnen Länder variiert das Verhältnis stark. Während in Australien pro australischen Studierenden, der im Ausland studiert, 21 ausländische Studierende eingeschrieben sind, beträgt das Verhältnis in Neuseeland 12 zu 1. Im Gegensatz hierzu ist in Argentinien, Brasilien, Chile, Estland, Griechenland, Indonesien, Island, Israel, Korea, Luxemburg, Mexiko, Norwegen, Polen, Portugal, Saudi-Arabien, der Slowakei, Slowenien und der Türkei dieses Verhältnis negativ. Das Vereinigte Königreich und die Vereinigten Staaten weisen mit mehr als 12 ausländischen Studierenden pro Staatsbürger, der an einer Hochschule im Ausland eingeschrieben ist, ebenfalls einen hohen Prozentsatz ausländischer Studierender im Verhältnis zu den inländischen Studierenden auf (Tab. C4.5).

Die wichtigsten Herkunftsregionen

Studierende aus Asien bilden die größte Gruppe der internationalen Studierenden in den Ländern, die der OECD oder dem Statistikinstitut der UNESCO Daten zur Verfügung gestellt haben: 52,5 Prozent der Gesamtzahl in allen Ländern, die Daten zur Verfügung gestellt haben (51 Prozent der Gesamtzahl in den OECD-Ländern und 55 Prozent der Gesamtzahl in Nicht-OECD-Ländern).

Die Dominanz internationaler oder ausländischer Studierender aus Asien in den OECD-Ländern ist in Australien (mit 80 Prozent), Japan (93 Prozent) und Korea (95 Prozent) am größten. In den OECD-Ländern folgen der Gruppe Studierender aus Asien die Europäer (24 Prozent), insbesondere Bürger der EU21-Länder (17 Prozent). 9,6 Prozent aller internationalen Studierenden in OECD-Ländern kommen aus Afrika, während nur 3,3 Prozent aus Nordamerika kommen. Studierende aus Lateinamerika und der Karibik stellen 6 Prozent aller internationalen Studierenden. Insgesamt stammen 30 Prozent der innerhalb der OECD eingeschriebenen internationalen Studierenden aus einem anderen OECD-Land (Tab. C4.3).

Die wichtigsten Herkunftsländer

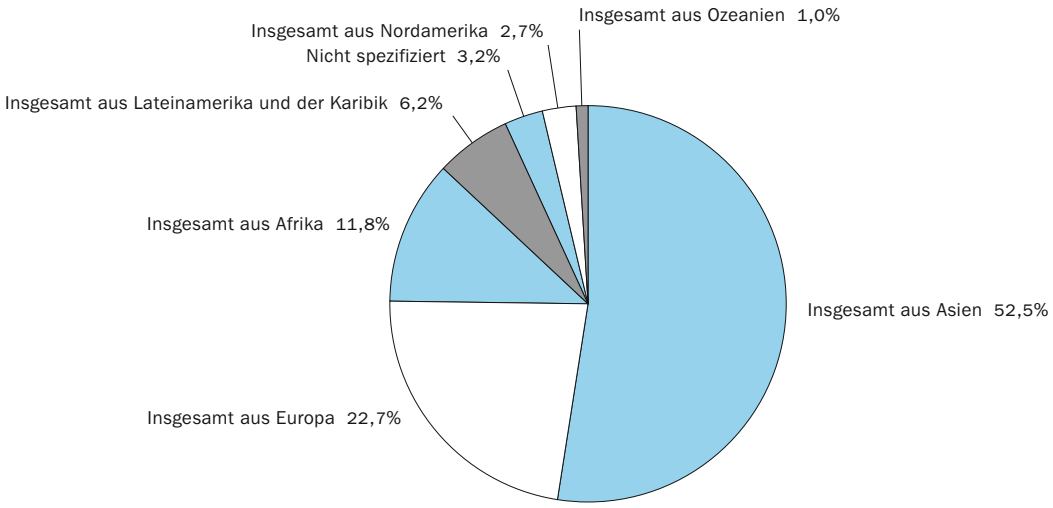
Auch bei einem Blick auf die einzelnen Herkunftsländer zeigt sich eindeutig, dass die Studierenden aus Asien und Europa im OECD-Gebiet merklich überwiegen. Studierende aus Deutschland, Frankreich und Korea stellen mit 3,8 Prozent, 2,0 Prozent bzw. 4,6 Prozent die größten Gruppen internationaler, in OECD-Ländern eingeschriebener Studierender, gefolgt von Studierenden aus Kanada und den Vereinigten Staaten (jeweils 1,6 Prozent) und aus Japan (1,5 Prozent) (Tab. C4.3).

Von den internationalen Studierenden, die aus Nicht-OECD-Ländern stammen, kommen die weitaus meisten aus China, sie stellen 19 Prozent aller internationalen, in OECD-Ländern eingeschriebenen Studierenden (ohne weitere 1,2 Prozent aus Hong-

Abbildung C4.5

Verteilung ausländischer Studierender im Tertiärbereich, nach Herkunftsland (2010)

Anteil der weltweit eingeschriebenen ausländischen Studierenden im Tertiärbereich (in %)



Quelle: OECD und Statistikinstitut der UNESCO für die meisten Daten zu Nicht-OECD-Ländern. Tabelle C4.3
Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663264

kong, VR China) (Tab. C4.3). Etwa 20 Prozent aller im Ausland eingeschriebenen chinesischen Studierenden gehen in die Vereinigten Staaten, 13,8 Prozent wählen Australien und 13,6 Prozent Japan als Ziel. In den OECD-Ländern folgen den Studierenden aus China Studierende aus Indien (7,0 Prozent), Malaysia (1,8 Prozent), Marokko (1,5 Prozent), Vietnam (1,6 Prozent) und der Russischen Föderation (1,3 Prozent). Größere Zahlen asiatischer Studierender kommen auch aus Indonesien, Iran, Nepal, Pakistan, Singapur und Thailand (Tab. C4.4).

Ein großer Teil der ausländischen Studierenden in OECD-Ländern stammt aus benachbarten Ländern. In allen OECD-Ländern kommen etwa 21 Prozent aller ausländischen Studierenden aus Ländern, die eine Land- oder Seegrenze mit dem Gastland teilen. Eine verstärkte Mobilität aus Nachbarländern ergibt sich nicht nur aufgrund einer speziellen zentralen geografischen Lage, wie in Tschechien, sondern die Gründe können auch in Vorteilen bezüglich Kosten, Qualität und Zulassung zum Studium liegen, die für Studierende in benachbarten Ländern offensichtlicher sind. Auf der anderen Seite finden sich in den Ländern mit den höchsten Marktanteilen im Bereich internationaler Bildung höhere Prozentsätze ausländischer Studierender aus nicht unmittelbar benachbarten Ländern, ebenso wie beispielsweise in Portugal und Spanien, die enge geschichtliche und kulturelle Bindungen mit anderen, weiter entfernt liegenden Ländern haben (Tab. C4.5. und Tab. C4.7 im Internet).

In den OECD-Ländern findet sich der höchste Anteil grenzüberschreitender Mobilität in Korea (79 Prozent), Griechenland (79 Prozent) und Estland, wo 77 Prozent der ausländischen Studierenden aus Finnland, Lettland, der Russischen Föderation oder Schweden kommen, sowie in Tschechien, wo der Anteil der Studierenden aus Deutschland, Österreich, Polen oder der Slowakei 66 Prozent der ausländischen Studierenden beträgt. Auch Belgien, die Niederlande, Österreich, Polen, die Russische Föderation,

die Schweiz, die Slowakei und Slowenien weisen hohe Anteile ausländischer Studierender aus benachbarten Ländern auf. Andererseits stammen in Australien nur 5 Prozent der Studierenden aus Indonesien, Neuseeland oder Papua-Neuguinea und nur 1,8 Prozent aus anderen Ländern Ozeaniens. In Kanada kommen nur 5 Prozent der ausländischen Studierenden aus den Vereinigten Staaten, in Portugal nur 4 Prozent aus Spanien oder Marokko, und in den Vereinigten Staaten kommen nur 7 Prozent der Studierenden von den Bahamas, aus Kanada, Mexiko oder der Russischen Föderation (Tab. C4.5 und Tab. C.4.7 im Internet).Sprachliche Kriterien sind für die Mobilität der Studierenden in Portugal verantwortlich, wo 69 Prozent der ausländischen Studierenden aus Angola, Brasilien, Guinea-Bissau, Kap Verde, São Tomé und Príncipe oder Timor-Leste stammen – Ländern, in denen Portugiesisch Amtssprache ist (Tab. C4.5. und Tab. C4.7 im Internet).

Zielländer von Studierenden im Ausland

Studierende aus OECD-Ländern schreiben sich meist in einem anderen OECD-Land ein, wenn sie ihr Studium außerhalb des Landes absolvieren möchten, dessen Staatsbürger sie sind. Durchschnittlich 93 Prozent der ausländischen Studierenden aus OECD-Ländern schreiben sich für ein Studium in einem anderen OECD-Land ein. Auch der Anteil ausländischer Studierender aus den sonstigen G20-Ländern, die in einem OECD-Land eingeschrieben sind, ist hoch – 83 Prozent der ausländischen Studierenden aus Argentinien, Brasilien, China, Indien, Indonesien, der Russischen Föderation, Saudi-Arabien und Südafrika sind in einem OECD-Land eingeschrieben. Auffallend ist, dass Studierende aus einigen OECD-Ländern nur eine sehr geringe Bereitschaft aufweisen, außerhalb der OECD zu studieren, so Studierende aus Belgien (mit 1,9 Prozent), Irland (0,7 Prozent), Island (0,6 Prozent), Luxemburg (0,4 Prozent), den Niederlanden (1,5 Prozent), Polen (1,2 Prozent), der Slowakei (0,4 Prozent) und aus Tschechien (1,4 Prozent) (Tab. C4.4).

Überlegungen hinsichtlich der Unterrichts- und Landessprache, kulturelle Aspekte, die geografische Nähe und die Ähnlichkeit der Bildungssysteme sind alles wichtige Faktoren, die Studierende bei der Wahl des Studienlandes abwägen. Geografische Erwägungen und unterschiedliche Zulassungsbedingungen (wie der Numerus clausus oder intensivere Auswahlverfahren für einige Studiengänge) erklären höchstwahrscheinlich die Konzentration von Studierenden aus Deutschland in Österreich, aus Belgien in Frankreich und den Niederlanden, aus Frankreich in Belgien, aus Kanada in den Vereinigten Staaten, aus Neuseeland in Australien usw. Überlegungen im Zusammenhang mit der Sprache und akademische Traditionen erklären auch die Konzentration englischsprachiger Studierender in anderen Ländern des British Commonwealth bzw. in den Vereinigten Staaten, selbst wenn diese geografisch weit entfernt sind. Dies trifft auch auf andere geschichtlich und geopolitisch verbundene Gebiete wie die frühere Sowjetunion, das Gebiet der Frankofonie sowie auf Lateinamerika zu. Auch Migrantennetzwerke spielen eine Rolle, wie am Beispiel der Konzentration von Studierenden mit portugiesischer Staatsangehörigkeit in Frankreich, Studierenden aus der Türkei in Deutschland oder Studierenden aus Mexiko in den Vereinigten Staaten deutlich wird.

Schließlich verdeutlicht die Wahl des Studienlandes internationaler Studierender auch die Attraktivität des jeweiligen Bildungssystems, sei es aufgrund der wissenschaftlichen Reputation oder späterer Einwanderungsmöglichkeiten. In diesem Zusammen-

hang sei beispielsweise darauf hingewiesen, dass sich die meisten Studierenden aus China in Australien, Deutschland, Frankreich, Japan, Kanada, Korea, Neuseeland, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten finden; in den meisten dieser Länder gibt es Programme zur Erleichterung der Einwanderung internationaler Studierender. Aus ähnlichen Gründen bevorzugen Studierende aus Indien Australien, das Vereinigte Königreich und die Vereinigten Staaten. In diesen drei Zielländern schreiben sich 76 Prozent der im Ausland studierenden Bürger Indiens ein (Tab. C4.4).

Definitionen

Das *Land der vorherigen Ausbildung* wird als das Land definiert, in dem Studierende die für die Einschreibung in dem aktuellen Studiengang erforderliche Zulassungsberechtigung erhielten, d. h. bei internationalen Studierenden im Tertiärbereich A und im Tertiärbereich B das Land, in dem die Studierenden ihre Ausbildung im Sekundarbereich II oder im postsekundaren, nicht tertiären Bildungsbereich erhielten, und bei internationalen Studierenden, die an weiterführenden forschungsorientierten Studiengängen teilnehmen, das Land ihres Studienabschlusses im Tertiärbereich A. Die jeweiligen landesspezifischen operationalen Definitionen der Bezeichnung „internationale Studierende" sind in den Tabellen und in Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012* aufgeführt.

Als *ausländische Studierende* gelten Studierende, die nicht Staatsangehörige des Landes sind, für das die Daten erhoben werden. Diese Klassifikation ist zwar pragmatisch und operational, eignet sich jedoch aufgrund der unterschiedlichen nationalen Regelungen zur Einbürgerung von Migranten für die Erfassung der Mobilität Studierender nicht. Zum Beispiel ist Australien eher bereit, seinen Einwanderern eine Daueraufenthaltsgenehmigung zu erteilen, als die Schweiz. Das bedeutet, dass sogar bei einem ähnlich hohen Anteil ausländischer Studierender im Tertiärbereich beider Länder der Anteil der internationalen Studierenden in der Schweiz niedriger ist als in Australien. Daher ist bei der Interpretation von Daten, die auf dem Konzept der ausländischen Studierenden basieren, in Bezug auf die Mobilität Studierender sowie bei bilateralen Vergleichen Vorsicht angebracht.

Als *internationale Studierende* gelten Studierende, wenn sie aus ihrem Herkunftsland zwecks Studium in ein anderes Land gekommen sind. Abhängig von den landesspezifischen Einwanderungsbestimmungen, Mobilitätsvereinbarungen, wie z. B. dem freien Personenverkehr innerhalb der EU und des EWR, und der Datenverfügbarkeit können internationale Studierende als Studierende definiert werden, bei denen es sich nicht um Personen mit dauerhaftem Wohnsitz oder gewöhnlichem Aufenthaltsort in ihrem Studienland handelt, bzw. alternativ als Studierende, die ihre vorherige Ausbildung in einem anderen Land, einschließlich einem anderen EU-Mitgliedstaat, absolviert haben.

Der *dauerhafte Wohnsitz oder gewöhnliche Aufenthaltsort* in dem Land, das Daten zur Verfügung gestellt hat, wird nach Maßgabe der jeweiligen nationalen Gesetze definiert. In der Praxis bedeutet dies ein für Studienzwecke erteiltes Visum oder eine Studienerlaubnis oder die Wahl eines ausländischen Wohnsitzstaates in dem Jahr, das dem Einstieg in das Bildungssystem des Landes, das Daten zur Verfügung gestellt hat, vorausgeht.

Angewandte Methodik

Die Daten beziehen sich auf das Studienjahr 2009/10 und beruhen auf der von der OECD im Jahre 2011 durchgeführten UOE-Datenerhebung zur Bildungsstatistik (weitere Informationen s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*). Die Fächergruppen, die in der UOE-Datenerhebung verwendet wurden, entsprechen der überarbeiteten ISCED-Klassifizierung nach Fächergruppen. Diese Klassifizierung nach Fächergruppen wird auf alle Bildungsbereiche angewendet.

Die Daten zu den internationalen und ausländischen Studierenden beziehen sich auf das Studienjahr 2009/10 und beruhen auf der von der OECD im Jahre 2011 durchgeführten UOE-Datenerhebung zur Bildungsstatistik (weitere Informationen s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*). Es wurden auch zusätzliche Daten vom Statistikinstitut der UNESCO verwendet.

Die Daten über internationale und ausländische Studierende werden von den Zielländern anhand der erfolgten Einschreibungen erhoben. Die Daten zur Anzahl internationaler und ausländischer Studierender wurden daher mit der gleichen Methode gewonnen wie die zur Gesamtzahl der Studierenden, d. h., es werden die Unterlagen über die regulär in einem Studiengang eingeschriebenen Studierenden zugrunde gelegt. Die inländischen und die internationalen Studierenden werden üblicherweise an einem bestimmten Tag oder innerhalb eines bestimmten Zeitraums während des Jahres gezählt. Damit lässt sich der Anteil der internationalen Studierenden bestimmen, die in einem Bildungssystem eingeschrieben sind, aber die tatsächliche Zahl der betreffenden Studierenden kann viel höher liegen, da viele Studierende für weniger als ein ganzes akademisches Jahr ins Ausland gehen oder an einem Austauschprogramm teilnehmen, das keine Einschreibung bei der ausländischen Bildungseinrichtung voraussetzt, wie beispielsweise bei Austauschprogrammen zwischen Universitäten oder zeitlich kurz befristeten Forschungsprojekten.

Außerdem gehören zu den internationalen Studierenden auch einige Studierende, die an einem Fernstudium teilnehmen. Sie sind nicht im engeren Sinn des Wortes als internationale Studierende zu bezeichnen. Diese Art der Einschreibung an einer ausländischen Bildungseinrichtung des Tertiärbereichs ist in Australiens, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten sehr verbreitet (OECD, 2004).

Da die Daten zu den internationalen und ausländischen Studierenden im Zielland erhoben werden, beziehen sie sich eher auf die Studierenden, die in das betreffende Land gekommen sind, und nicht auf diejenigen, die aus dem betreffenden Land ins Ausland gehen. Die von diesem Indikator erfassten Zielländer umfassen alle OECD-Länder und sonstigen G20-Länder mit Ausnahme von Chile, Luxemburg, Mexiko, der Russischen Föderation und Slowenien sowie Länder, die ähnliche Daten an das Statistikinstitut der UNESCO melden. Diese Daten werden zur Ableitung weltweiter Zahlen verwendet sowie zur Analyse der Zielländer der Studierenden und der Entwicklungen der einzelnen Marktanteile.

Die Daten über Studierende im Ausland und die Trendanalysen basieren nicht auf Zahlen internationaler Studierender, sondern auf den Zahlen ausländischer Staatsbür-

ger, für die länderübergreifende und im Zeitverlauf konsistente Daten leicht zugänglich sind. Eingeschriebene Studierende in Ländern, die weder gegenüber der OECD noch gegenüber dem Statistikinstitut der UNESCO Angaben über die Zahl der ausländischen Studierenden machten, bleiben in den Daten unberücksichtigt. Daher ist bei allen Aussagen über die Zahl der Studierenden, die ein Auslandsstudium absolvieren, deren Zahl wahrscheinlich zu niedrig angesetzt (Tab. C4.3). Dies gilt vor allem für die Länder, von denen zahlreiche Bürger in Ländern studieren, die der OECD oder dem Statistikinstitut der UNESCO keine Zahlen zu ausländischen Studierenden zur Verfügung stellen, wie beispielsweise China und Indien.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Weiterführende Informationen

Die relative Bedeutung der in einem Bildungssystem eingeschriebenen internationalen Studierenden wirkt sich auf die Studienanfänger- und Abschlussquoten aus und kann in einigen Bildungsbereichen oder Fächergruppen zu einem künstlichen Anstieg führen (s. Indikatoren A2 und A3). Sie kann auch die berichtete Kombination von öffentlichen und privaten Ausgaben beeinflussen (s. Indikator B3).

In Ländern mit differenzierten Studiengebühren für internationale Studierende kann die Mobilität Studierender die finanzielle Ausstattung der Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich verbessern und so zur Finanzierung des Bildungssystems beitragen. Andererseits können internationale Studierende angesichts der hohen Kosten pro Studierenden für Länder, in denen keine oder nur geringe Studiengebühren erhoben werden, eine bedeutende finanzielle Belastung darstellen (s. Indikator B5).

Internationale Studierende, die außerhalb ihres Herkunftslands studieren, repräsentieren jedoch nur einen Teil der Internationalisierung des Tertiärbereichs. In den letzten 10 Jahren sind neue Formen der grenzüberschreitenden Bildung entstanden, unter anderem die Mobilität von Bildungsangeboten und Bildungseinrichtungen, die über Grenzen hinweg tätig sind. Die grenzüberschreitende Bildung im Tertiärbereich hat sich jedoch aus verschiedenen Gründen in unterschiedlichen Regionen der Welt ganz unterschiedlich entwickelt. Eine detaillierte Analyse dieser Sachverhalte sowie der Auswirkungen der Internationalisierung des Tertiärbereichs auf Handel und Politik findet sich in OECD (2004).

Kelo, M., U. Teichler and B. Wächter (eds.) (2005), *EURODATA: Student Mobility in European Higher Education,* Verlags- & Mediengesellschaft, Bonn.

OECD (2004), *Internationalisation and Trade in Higher Education: Opportunities and Challenges,* OECD Publishing.

OECD (2008), *OECD Review of Tertiary Education: Tertiary Education for the Knowledge Society*, OECD Publishing.

OECD (2011), *International Migration Outlook 2011*, OECD Publishing.

UNESCO (2009), *Global Education Digest 2009*, UNESCO Institute for Statistics, Montreal.

UNESCO Institute for Statistics (2011), *Education Database, www.uis.unesco.org*, Zugriff am 1. Juli 2011.

Varghese, N. V. (2009), *Globalization, economic crisis and national strategies for higher education development*, IIEP UNESCO, Paris.

Eine Tabelle mit weiteren Informationen zu diesem Indikator findet sich im Internet:

- Table C4.7: Number of foreign students in tertiary education, by country of origin and destination (2010) and market shares in international education (2000, 2010) (Zahl ausländischer Studierender im Tertiärbereich, nach Heimat- und Zielland [2010] sowie Anteile am internationalen Bildungsmarkt [2000, 2010])
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667349

Tabelle C4.1

Die Mobilität Studierender und ausländische Studierende im Tertiärbereich (2005, 2010)

Internationale und ausländische Studierende als Prozentsatz aller Studierenden (internationale und inländische) und Verteilung der internationalen und ausländischen Studierenden, nach Art des Tertiärbereichs

Bedeutung der Spalte (1): *21,2 Prozent der Studierenden im Tertiärbereich in Australien sind internationale Studierende, und 15,4 Prozent der Studierenden im Tertiärbereich in der Schweiz sind internationale Studierende. Die in dieser Tabelle zusammengestellten Daten sind die jeweils besten verfügbaren Näherungswerte für die Mobilität Studierender für jedes einzelne Land.*

Bedeutung der Spalte (1) im unteren Teil der Tabelle: *11,6 Prozent der Studierenden im Tertiärbereich in Frankreich sind nicht französische Staatsbürger, und 3,5 Prozent der Studierenden im Tertiärbereich in Italien sind nicht italienische Staatsbürger.*

	Internationale Studierende als Prozentsatz aller eingeschriebenen Studierenden im Tertiärbereich						Verteilung internationaler bzw. ausländischer Studierender		
	Tertiärbereich insgesamt	Studiengänge Tertiärbereich B	Studiengänge Tertiärbereich A	Weiterführende forschungsorientierte Studiengänge	Index der Veränderung des Anteils internationaler/ausländischer Studierender (in %), Tertiärbereich insgesamt (2005 = 100)	Index der Veränderung der Zahl ausländischer Studierender, Tertiärbereich insgesamt (2005 = 100)	Studiengänge Tertiärbereich B	Studiengänge Tertiärbereich A	Weiterführende forschungsorientierte Studiengänge
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)
OECD-Länder									
Australien	21,2	17,3	21,8	28,7	123	153	14,3	80,7	5,0
Österreich	15,4	1,8	16,5	22,3	139	199	1,2	87,7	11,1
Belgien	8,8	5,4	10,6	18,5	135	122	26,4	62,9	10,7
Kanada[1,2]	6,6	4,3	7,1	20,5	m	132	19,6	71,2	9,2
Chile	0,7	0,6	0,7	13,3	m	489	33,5	58,8	7,6
Dänemark	7,5	12,3	6,4	20,8	171	150	19,4	71,6	9,0
Estland	1,8	0,2	2,3	5,8	137	289	4,4	83,2	12,4
Finnland	4,1	n	3,8	8,0	114	167	0,0	86,8	13,2
Deutschland[4]	m	m	8,7	m	m	102	m	m	m
Ungarn	4,0	0,3	4,4	5,7	147	133	0,8	96,7	2,5
Island	4,9	0,6	4,8	17,3	m	223	0,2	93,7	6,1
Irland	7,0	3,7	6,9	27,1	102	227	12,0	71,1	16,9
Israel	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Japan	3,4	4,0	2,9	17,3	118	112	23,7	66,4	9,9
Luxemburg	41,4	60,0	33,4	80,2	m	437	26,5	60,6	12,9
Mexiko	m	m	m	m	m	100	m	m	m
Niederlande[5]	4,3	0,3	4,4	m	m	m	0,0	100,0	0,0
Neuseeland	14,2	16,6	12,4	37,2	84	102	29,7	62,7	7,6
Norwegen	1,5	1,7	1,4	4,7	83	117	0,5	89,3	10,2
Polen	0,9	0,1	0,8	2,3	m	180	0,1	95,4	4,5
Portugal	2,9	n	2,6	7,8	m	113	0,0	88,0	12,0
Slowakei	3,4	0,7	3,2	7,1	382	503	0,2	90,1	9,7
Slowenien	1,7	0,7	1,8	7,3	174	178	9,3	77,9	12,8
Spanien	3,0	6,2	2,0	12,2	305	216	31,0	53,7	15,3
Schweden	6,9	0,2	6,5	24,2	157	114	0,2	84,5	15,3
Schweiz[6]	15,4	m	16,1	48,3	116	146	m	74,6	25,4
Ver. Königreich[7]	16,0	5,4	17,6	41,7	115	125	6,6	84,5	8,9
Vereinigte Staaten[7]	3,4	1,0	3,3	27,8	98	116	6,8	73,7	19,4
OECD-Durchschnitt	**8,0**	**6,0**	**7,8**	**21,1**	**150**	**192**	**12,1**	**78,6**	**11,2**
Sonst. G20-Länder									
Argentinien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Ausländische Studierende[8]								
OECD-Länder									
Tschechien	8,0	1,2	8,4	10,8	145	189	1,1	90,9	8,0
Frankreich	11,6	4,2	12,8	42,0	107	110	9,0	79,4	11,5
Griechenland[3,4]	4,2	4,4	4,3	m	172	171	35,8	64,2	0,0
Italien	3,5	5,8	3,4	9,3	158	156	0,4	94,5	5,1
Korea	1,8	0,4	2,1	7,1	375	382	5,5	88,1	6,4
Türkei	0,7	0,1	1,0	2,5	85	142	5,3	90,3	4,4
Sonst. G20-Länder									
Brasilien	0,2	0,2	0,2	1,9	369	1319	9,3	82,4	8,2
China	0,2	0,0	0,4	0,8	m	m	1,4	77,7	20,9
Indonesien	0,1	n	0,2	n	m	200	m	m	m
Russische Föd.[3,5,6]	1,7	0,6	2,0	m	142	178	5,5	94,5	0,0
Saudi-Arabien	3,0	0,8	3,3	17,2	m	244	94,5	1,6	3,8
Südafrika [1]	6,3	x(1)	x(1)	x(1)	m	125	m	m	m

1. Referenzjahr 2009. 2. Index der Veränderung basiert auf 2004 = 100 anstelle von 2005 und Referenzjahr 2009. 3. Ohne private Bildungseinrichtungen. 4. Ohne weiterführende forschungsorientierte Studiengänge. 5. Anteil (in %) an der Gesamtzahl zu niedrig geschätzt, da bestimmte Studiengänge nicht eingeschlossen. 6. Ohne Studiengänge im Tertiärbereich B. 7. Internationale Studierende in Spalte (6). 8. Ausländische Studierende sind auf der Grundlage des Landes, dessen Staatsbürger sie sind, definiert; diese Daten sind nicht mit den Daten zu internationalen Studierenden vergleichbar, daher werden sie in der Tabelle getrennt aufgeführt.

Quelle: OECD. China, Indonesien und Mexiko (für Spalte 6): Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education. Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667235
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C4.2

Verteilung internationaler und ausländischer Studierender im Tertiärbereich, nach Fächergruppe (2010)

	Geisteswissenschaften, Kunst und Erziehungswissenschaften	Gesundheit und Soziales	Sozial-, Rechts-, Wirtschaftswissenschaften	Dienstleistungen	Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Bauwesen	Naturwissenschaften	Agrarwissenschaften	Nicht bekannt oder keine Angabe	Alle Fächergruppen zusammen
	(1)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(13)	(14)	(15)
	Internationale Studierende								
OECD-Länder									
Australien	8,7	10,0	55,6	2,0	11,1	11,6	0,9	0,1	100,0
Österreich[1]	23,1	8,1	39,5	1,4	13,6	11,8	2,0	0,3	100,0
Belgien	15,4	29,6	11,2	1,3	10,7	5,7	4,9	21,2	100,0
Kanada[2]	9,6	6,0	40,5	1,5	15,7	15,4	1,0	10,3	100,0
Chile	12,8	14,2	37,2	7,1	14,0	11,1	3,6	n	100,0
Dänemark	13,0	12,6	39,5	0,8	19,3	10,3	4,5	n	100,0
Estland	22,4	9,8	45,2	1,7	3,4	6,5	11,0	n	100,0
Finnland[1]	12,1	8,7	28,6	6,1	31,7	11,2	1,6	n	100,0
Deutschland[1,3]	24,9	6,4	27,1	1,7	21,6	16,3	1,5	0,5	100,0
Griechenland	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Ungarn	12,2	42,0	20,0	3,0	9,3	4,5	9,0	n	100,0
Island	44,2	3,5	23,6	0,6	8,9	18,8	0,4	n	100,0
Irland	n	m	m	m	m	m	m	m	100,0
Israel	n	m	m	m	m	m	m	m	m
Japan[1]	27,5	2,1	38,4	2,2	15,0	1,2	2,1	11,5	100,0
Korea	n	m	m	m	m	m	m	m	m
Luxemburg	15,0	3,4	61,6	n	5,1	15,0	n	n	100,0
Mexiko	n	m	m	m	m	m	m	m	m
Niederlande[3]	14,8	17,2	49,2	9,3	3,9	3,4	1,2	1,0	100,0
Neuseeland	14,5	6,6	39,5	6,8	7,0	19,1	1,3	5,2	100,0
Norwegen	32,0	11,5	28,5	4,4	4,7	12,0	2,3	4,7	100,0
Portugal	14,9	8,5	45,0	6,5	16,3	7,2	1,6	n	100,0
Slowenien	21,1	8,8	37,2	4,6	15,9	10,3	2,1	n	100,0
Spanien[1,3]	16,4	26,0	32,6	5,1	9,5	7,2	1,2	1,9	100,0
Schweden	13,4	9,0	23,8	1,3	34,5	17,2	0,7	0,1	100,0
Schweiz[1]	21,2	7,4	33,6	2,5	15,9	17,0	0,7	1,7	100,0
Ver. Königreich	15,9	8,9	43,2	2,1	14,9	13,7	0,8	0,6	100,0
Vereinigte Staaten	15,3	6,6	32,7	2,1	18,4	17,5	0,8	6,6	100,0
Sonst. G20-Länder									
Argentinien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
China	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Russische Föd.	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	Ausländische Studierende[4]								
OECD-Länder									
Tschechien	13,8	15,4	40,0	3,1	10,5	14,8	2,2	0,2	100,0
Frankreich	19,2	8,0	40,3	1,7	13,0	17,4	0,3	n	100,0
Italien[1,3]	18,1	16,3	30,2	1,6	17,0	4,8	1,2	10,9	100,0
Polen	17,0	30,2	36,7	4,7	5,1	5,3	0,9	0,1	100,0
Slowakei	20,0	45,0	18,7	2,7	8,7	2,3	2,7	n	100,0
Türkei	22,3	14,4	35,5	2,7	14,5	8,1	2,5	n	100,0

Anmerkung: Die Spalten mit der separaten Darstellung der einzelnen Fächer der Fächergruppe Geisteswissenschaften, Kunst und Erziehungswissenschaften (Spalten 2 und 3) und der Fächergruppe Naturwissenschaften (Spalten 9–12) sind im Internet verfügbar (s.StatLink unten).

1. Ohne Studiengänge im Tertiärbereich B. 2. Referenzjahr 2009. 3. Ohne weiterführende forschungsorientierte Studiengänge. 4. Ausländische Studierende sind auf der Grundlage des Landes, dessen Staatsbürger sie sind, definiert; diese Daten sind nicht mit den Daten zu internationalen Studierenden vergleichbar, daher werden sie in der Tabelle und der Abbildung getrennt aufgeführt.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667254

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C4.3

Verteilung internationaler und ausländischer Studierender im Tertiärbereich, nach Herkunftsland (2010)

Zahl der im Tertiärbereich eingeschriebenen internationalen und ausländischen Studierenden der einzelnen Herkunftsländer als Prozentsatz aller internationalen oder ausländischen Studierenden im Zielland (basierend auf Personenzahlen)

Die Tabelle zeigt für jedes Land den Anteil der internationalen Studierenden im Tertiärbereich, die ihren dauerhaften Wohnsitz in einem bestimmten Herkunftsland haben bzw. dort den vorgelagerten Bildungsbereich besucht haben. Wenn Daten zur Mobilität Studierender nicht zur Verfügung stehen, ist in der Tabelle der Anteil ausländischer Studierender im Tertiärbereich angegeben, die Staatsbürger eines bestimmten Herkunftslandes sind.

***Bedeutung der Spalte (2):** 15,3 Prozent der internationalen Studierenden im Tertiärbereich in Belgien kommen aus Frankreich, 8,6 Prozent der internationalen Studierenden im Tertiärbereich in Belgien kommen aus den Niederlanden usw.*

***Bedeutung der Spalte (6):** 48,0 Prozent der internationalen Studierenden im Tertiärbereich in Estland kommen aus Finnland, 1,6 Prozent der internationalen Studierenden im Tertiärbereich in Estland kommen aus Italien usw.*

***Bedeutung der Spalte (22):** 36,7 Prozent der ausländischen Studierenden im Tertiärbereich in Österreich sind deutsche Staatsbürger, 2,5 Prozent der ausländischen Studierenden im Tertiärbereich in Österreich sind ungarische Staatsbürger usw.*

	Zielland																				
	OECD-Länder																				
	Internationale Studierende																				
Herkunftsland	Australien	Belgien	Kanada[1,2]	Chile	Dänemark	Estland	Deutschland[3,4]	Ungarn	Island	Irland	Luxemburg	Niederlande[2,4]	Neuseeland	Portugal	Slowakei	Slowenien	Spanien[3]	Schweden	Schweiz[3]	Ver. Königreich	Vereinigte Staaten
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)	(18)	(19)	(20)	(21)
OECD-Länder																					
Australien	a	0,1	0,3	n	0,3	n	0,2	0,1	0,8	0,5	0,1	0,1	7,8	0,1	n	0,2	0,1	0,2	0,3	0,4	0,5
Österreich	0,1	0,1	0,1	n	0,3	0,2	3,4	0,7	n	0,3	0,8	0,5	0,1	0,3	1,0	1,7	0,2	0,3	2,5	0,4	0,1
Belgien	n	a	0,2	n	0,4	0,3	0,5	0,1	0,6	0,5	14,0	4,1	n	1,1	n	0,2	0,5	0,1	0,7	0,7	0,1
Kanada	1,6	0,2	a	0,1	0,3	0,2	0,3	1,1	3,0	4,4	0,2	0,1	1,1	0,3	0,1	0,3	0,2	0,8	1,0	1,4	4,1
Chile	0,2	0,1	0,2	a	0,1	0,1	0,4	n	0,2	n	n	0,1	0,3	0,2	n	n	3,4	0,1	0,3	0,1	0,3
Tschechien	n	0,1	n	n	0,7	0,2	0,8	0,4	2,6	0,3	0,4	0,2	0,1	0,3	58,2	0,4	0,2	0,1	0,3	0,3	0,1
Dänemark	0,1	n	0,1	n	a	0,7	0,2	0,1	3,6	0,2	0,3	0,2	0,3	n	0,1	0,4	0,1	0,7	0,2	0,4	0,1
Estland	n	0,1	n	n	1,0	a	0,3	0,1	0,4	0,1	0,1	0,1	n	0,1	n	n	0,1	0,3	0,1	0,2	n
Finnland	0,1	0,1	0,1	n	0,9	48,0	0,4	0,3	4,7	0,3	0,2	0,5	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	4,4	0,2	0,4	0,1
Frankreich	0,5	15,3	6,1	1,1	1,2	0,7	3,0	0,9	5,2	3,4	33,1	1,5	0,8	3,0	0,2	0,3	3,3	1,4	15,7	3,4	1,1
Deutschland	0,8	1,3	0,7	0,9	8,5	1,9	a	12,1	15,0	4,2	16,0	61,0	2,7	1,8	4,8	0,8	2,6	3,6	28,3	3,8	1,4
Griechenland	n	0,5	0,1	n	0,7	0,2	1,2	1,2	0,3	0,4	1,0	0,5	n	0,2	9,7	0,4	0,4	0,7	1,0	2,9	0,3
Ungarn	n	0,2	0,1	n	1,4	0,4	1,0	a	0,7	0,4	0,6	0,6	0,1	0,1	0,9	0,6	0,1	0,1	0,5	0,3	0,1
Island	n	n	n	n	6,4	0,2	n	0,5	a	n	n	0,1	n	n	0,1	n	n	0,6	n	0,1	0,1
Irland	0,1	0,1	0,1	n	0,2	0,2	0,2	1,2	0,3	a	0,1	0,2	0,1	n	0,4	n	0,1	0,1	0,1	4,1	0,2
Israel	0,1	n	0,3	0,1	0,1	0,5	0,8	5,2	n	0,1	n	0,2	n	n	1,2	n	0,1	0,1	0,3	0,1	0,4
Italien	0,2	1,0	0,3	0,2	1,7	1,6	2,1	0,4	3,6	2,2	2,3	0,9	0,1	2,4	0,4	8,2	5,6	0,9	7,9	1,6	0,6
Japan	0,9	0,2	1,9	n	0,1	n	1,0	1,0	1,8	0,3	0,2	0,2	1,8	0,1	0,1	n	0,2	0,5	0,6	0,8	3,6
Korea	2,7	n	4,5	0,5	n	n	2,2	0,7	0,4	0,2	n	0,4	4,5	n	0,1	n	0,2	0,3	0,4	1,1	10,4
Luxemburg	n	1,2	n	n	n	0,1	1,5	n	n	0,1	a	0,2	n	0,3	n	n	n	n	1,0	0,2	n
Mexiko	0,2	0,2	1,3	2,9	0,3	0,4	0,8	0,1	0,3	0,2	0,3	0,1	0,3	0,1	0,1	0,1	5,2	0,6	0,6	0,3	1,9
Niederlande	0,1	8,6	0,2	0,1	0,9	0,4	0,4	0,2	1,1	0,6	0,5	a	0,2	0,6	0,1	0,1	0,5	0,4	0,6	0,8	0,3
Neuseeland	0,9	n	0,1	n	0,1	n	0,1	n	0,4	0,2	n	n	a	n	n	n	n	0,1	0,1	0,1	0,2
Norwegen	0,5	0,1	0,2	0,1	13,2	0,6	0,2	4,7	2,8	0,3	n	0,6	0,5	0,1	3,6	0,1	0,1	1,4	0,2	0,8	0,2
Polen	0,1	0,8	0,2	n	4,4	0,2	4,5	0,3	6,7	2,7	1,7	1,7	n	1,8	1,4	0,7	0,8	0,7	1,2	2,1	0,3
Portugal	n	0,3	0,1	n	0,4	0,2	0,2	0,4	0,4	0,4	1,5	0,3	0,1	a	0,2	0,3	4,6	0,3	0,4	0,7	0,1
Slowakei	n	0,1	n	n	0,5	0,1	0,5	14,0	0,8	0,3	0,3	0,3	n	0,1	a	0,4	0,2	0,1	0,3	0,3	0,1
Slowenien	n	n	n	n	0,2	n	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	n	0,1	0,1	a	n	n	0,1	0,1	n
Spanien	0,1	0,4	0,1	0,9	1,3	0,4	2,2	1,0	6,0	1,8	1,3	0,8	0,1	7,7	0,1	0,4	a	0,8	1,4	1,4	0,6
Schweden	0,3	0,1	0,1	0,1	10,8	1,5	0,3	2,7	4,3	0,4	0,2	0,4	0,3	0,1	0,8	0,2	0,2	a	0,5	0,8	0,5
Schweiz	0,1	0,1	0,3	0,1	0,3	0,2	1,0	0,1	0,9	0,2	0,3	0,2	0,1	0,5	0,2	0,1	0,8	0,2	a	0,6	0,2
Türkei	0,2	0,5	0,6	n	0,6	1,4	3,4	1,9	0,2	0,3	0,5	0,7	0,1	0,4	0,2	0,2	0,3	1,7	1,6	0,8	1,8
Vereinigtes Königreich	0,6	0,3	0,8	0,1	1,0	0,6	0,7	1,0	3,5	13,2	0,7	0,8	1,3	1,9	0,8	0,1	0,9	0,5	0,9	a	1,3
Vereinigte Staaten	1,1	0,5	7,4	1,2	1,2	1,8	1,9	1,8	6,4	7,5	1,2	0,5	6,7	1,5	0,1	0,4	1,0	1,6	1,9	3,5	a
Gesamt aus OECD-Ländern	**11,6**	**32,7**	**26,6**	**8,7**	**59,4**	**62,8**	**35,7**	**54,5**	**77,4**	**46,1**	**78,4**	**78,2**	**29,8**	**25,7**	**84,6**	**16,3**	**32,1**	**24,0**	**71,2**	**35,3**	**31,1**
Sonstige G20-Länder																					
Argentinien	n	n	0,1	5,9	0,1	n	0,2	n	0,1	n	0,2	n	0,1	0,3	n	0,2	5,4	0,1	0,4	0,1	0,3
Brasilien	0,3	0,3	0,6	3,1	0,3	0,3	1,2	0,1	0,2	0,3	0,3	0,3	0,4	25,4	n	0,2	3,5	0,4	1,2	0,3	1,3
China	32,3	2,3	24,7	0,6	7,3	5,1	11,5	1,5	2,5	8,2	1,7	7,0	23,9	0,5	0,4	0,9	1,3	11,8	2,1	14,0	18,5
Indien	7,5	1,1	4,8	n	1,6	0,2	2,1	0,3	1,0	10,2	0,7	0,2	17,6	0,3	0,1	0,8	0,3	5,1	1,4	9,6	15,2
Indonesien	3,7	0,2	0,8	n	n	0,3	0,9	n	0,4	0,1	0,1	1,2	0,8	0,1	n	n	n	0,3	0,1	0,3	1,0
Russische Föderation	0,3	0,5	0,5	0,1	0,5	10,3	5,2	0,8	1,3	0,2	1,1	0,7	0,8	0,5	0,4	1,2	1,1	1,5	1,9	0,8	0,7
Saudi-Arabien	2,0	n	1,7	n	n	n	0,1	1,0	n	0,7	n	n	1,7	n	1,1	n	n	0,1	n	2,0	2,3
Südafrika	0,3	0,1	0,2	n	0,1	n	0,1	n	n	0,6	0,1	0,1	0,3	0,5	n	n	n	0,1	0,2	0,4	0,2
Gesamt aus den sonstigen G20-Ländern	**46,5**	**4,6**	**33,4**	**9,8**	**10,0**	**16,3**	**21,2**	**3,8**	**5,6**	**20,4**	**4,2**	**9,6**	**45,7**	**27,6**	**2,0**	**3,3**	**11,7**	**19,2**	**7,4**	**27,4**	**39,5**
Geografische Großräume																					
Afrika	2,8	5,9	11,5	0,1	2,5	1,5	9,0	3,1	1,6	7,3	9,2	2,0	1,0	40,1	1,4	0,9	9,8	5,7	5,5	9,3	5,4
Asien	79,8	7,7	54,6	1,5	15,4	11,9	33,1	21,1	8,7	35,1	5,3	12,2	64,7	3,8	8,2	2,8	3,8	45,3	10,4	50,5	70,0
Europa	4,3	36,4	11,4	4,1	72,4	83,1	42,7	72,6	76,5	40,5	82,6	81,4	8,2	26,0	89,8	92,7	30,4	23,3	73,4	31,0	10,3
hiervon aus den 21 EU-Mitgliedstaaten	3,1	30,6	9,5	3,6	36,4	57,6	23,3	37,3	60,0	32,0	75,4	74,8	6,6	22,3	79,0	15,0	20,6	15,8	63,9	25,1	7,4
Nordamerika	2,7	0,7	7,8	1,3	1,5	2,0	2,2	2,9	9,4	12,0	1,4	0,7	7,8	1,8	0,2	0,6	1,2	2,4	2,9	5,0	4,1
Gesamt aus Ozeanien	1,7	0,1	0,5	0,1	0,4	n	0,3	0,1	1,2	0,7	0,4	0,1	17,0	0,2	n	0,2	0,1	0,3	0,4	0,6	0,7
Gesamt aus Lateinamerika und der Karibik	1,4	1,6	7,2	75,9	1,3	1,6	4,6	0,2	2,4	1,1	1,0	2,4	1,3	28,0	0,4	0,8	54,3	2,3	5,1	2,0	9,5
Nicht spezifiziert	7,3	47,5	6,9	16,9	6,5	n	8,1	n	0,2	3,3	n	1,2	n	n	n	2,0	0,4	20,6	2,3	1,6	n
Gesamt aus allen Ländern	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**

1. Referenzjahr 2009. 2. Ohne private Bildungseinrichtungen. 3. Ohne Studiengänge im Tertiärbereich B. 4. Ohne weiterführende forschungsorientierte Studiengänge. 5. Studierende, deren Herkunftsland nicht angegeben ist, stammen zum überwiegenden Teil aus anderen nordischen Ländern. 6. Ausländische Studierende sind auf der Grundlage des Landes, dessen Staatsbürger sie sind, definiert; diese Daten sind nicht mit den Daten zu internationalen Studierenden vergleichbar, daher werden sie in der Tabelle getrennt aufgeführt.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667273

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C4.3 (Forts.)

Verteilung internationaler und ausländischer Studierender im Tertiärbereich, nach Herkunftsland (2010)

Zahl der im Tertiärbereich eingeschriebenen internationalen und ausländischen Studierenden der einzelnen Herkunftsländer als Prozentsatz aller internationalen oder ausländischen Studierenden im Zielland (basierend auf Personenzahlen)

Die Tabelle zeigt für jedes Land den Anteil der internationalen Studierenden im Tertiärbereich, die ihren dauerhaften Wohnsitz in einem bestimmten Herkunftsland haben bzw. dort den vorgelagerten Bildungsbereich besucht haben. Wenn Daten zur Mobilität Studierender nicht zur Verfügung stehen, ist in der Tabelle der Anteil ausländischer Studierender im Tertiärbereich angegeben, die Staatsbürger eines bestimmten Herkunftslandes sind.

Bedeutung der Spalte (2): *15,3 Prozent der internationalen Studierenden im Tertiärbereich in Belgien kommen aus Frankreich, 8,6 Prozent der internationalen Studierenden im Tertiärbereich in Belgien kommen aus den Niederlanden usw.*

Bedeutung der Spalte (6): *48,0 Prozent der internationalen Studierenden im Tertiärbereich in Estland kommen aus Finnland, 1,6 Prozent der internationalen Studierenden im Tertiärbereich in Estland kommen aus Italien usw.*

Bedeutung der Spalte (22): *36,7 Prozent der ausländischen Studierenden im Tertiärbereich in Österreich sind deutsche Staatsbürger, 2,5 Prozent der ausländischen Studierenden im Tertiärbereich in Österreich sind ungarische Staatsbürger usw.*

	Zielland															
	OECD-Länder												Sonst. G20-Länder			
	Ausländische Studierende												Ausl. Studierende			
Herkunftsland	Österreich[3,6]	Tschechien[6]	Griechenland[6]	Finnland[6]	Frankreich[6]	Italien[6]	Japan[6]	Korea[6]	Norwegen[6]	Polen[6]	Türkei[6]	Gesamt: OECD-Zielländer	Brasilien[6]	Russische Föd.[2,4,6]	Gesamt: Nicht-OECD-Zielländer	Gesamt: Alle Zielländer, die Daten angeben
	(22)	(23)	(24)	(25)	(26)	(27)	(28)	(29)	(30)	(31)	(32)	(33)	(34)	(35)	(36)	(37)
OECD-Länder																
Australien	0,1	n	0,1	0,3	0,1	0,1	0,2	0,1	0,3	0,1	0,2	**0,4**	0,1	n	**0,1**	**0,3**
Österreich	a	0,2	0,2	0,3	0,2	0,2	n	0,1	0,3	0,3	0,2	**0,4**	0,2	n	**0,1**	**0,4**
Belgien	0,2	n	0,2	0,2	1,2	0,2	n	n	0,3	0,1	0,2	**0,4**	0,4	n	**n**	**0,3**
Kanada	0,2	0,1	0,1	0,8	0,6	0,1	0,3	0,5	0,6	2,5	0,1	**1,6**	0,3	n	**0,2**	**1,3**
Chile	n	n	n	0,1	0,3	0,2	n	n	0,5	n	n	**0,3**	3,0	n	**0,3**	**0,3**
Tschechien	1,1	a	0,1	0,4	0,3	0,3	n	n	0,4	2,0	n	**0,4**	n	n	**n**	**0,3**
Dänemark	0,1	n	n	0,3	0,1	0,1	n	n	5,1	0,2	0,1	**0,2**	0,1	n	**n**	**0,2**
Estland	0,1	n	n	5,0	n	0,1	n	n	0,4	0,1	n	**0,1**	n	0,3	**0,1**	**0,1**
Finnland	0,3	n	0,1	a	0,1	0,1	0,1	n	2,0	0,1	n	**0,3**	0,1	n	**0,2**	**0,2**
Frankreich	0,9	0,4	0,2	1,1	a	1,2	0,4	0,2	1,0	0,8	0,3	**2,0**	2,3	0,1	**0,2**	**1,6**
Deutschland	36,7	1,1	1,1	3,4	2,7	1,8	0,3	0,2	5,2	3,4	3,1	**3,8**	1,9	0,1	**0,3**	**3,0**
Griechenland	0,6	0,9	a	0,5	0,7	5,0	n	n	0,2	0,2	3,7	**0,9**	0,1	0,1	**0,5**	**0,9**
Ungarn	2,5	0,4	0,1	0,9	0,2	0,3	0,1	n	0,3	0,4	0,1	**0,3**	n	n	**n**	**0,2**
Island	n	n	n	0,1	n	n	n	n	1,9	n	n	**0,1**	n	n	**n**	**0,1**
Irland	0,1	0,1	n	0,3	0,2	n	n	n	0,1	0,2	n	**0,7**	n	n	**n**	**0,6**
Israel	0,2	0,4	0,2	0,1	0,1	2,2	n	n	0,1	0,2	0,1	**0,3**	0,1	0,4	**0,9**	**0,4**
Italien	11,1	0,1	0,3	1,3	2,3	a	0,1	n	0,8	0,4	0,1	**1,4**	1,6	n	**0,2**	**1,1**
Japan	0,6	0,1	0,1	0,9	0,7	0,4	a	1,9	0,3	0,2	0,1	**1,5**	1,2	0,1	**0,2**	**1,2**
Korea	0,7	0,1	0,1	0,3	0,9	0,6	18,1	a	0,2	0,2	0,1	**4,6**	1,6	0,4	**0,6**	**3,7**
Luxemburg	1,0	n	n	n	0,5	n	n	n	n	n	n	**0,3**	n	n	**n**	**0,2**
Mexiko	0,2	0,1	n	0,7	0,8	0,3	0,1	0,1	0,3	0,2	n	**0,9**	0,6	n	**0,2**	**0,8**
Niederlande	0,4	n	0,1	0,6	0,3	0,1	0,1	n	1,5	0,2	0,3	**0,5**	0,1	n	**n**	**0,4**
Neuseeland	n	n	n	0,1	n	n	0,1	0,1	0,1	n	n	**0,2**	n	n	**n**	**0,1**
Norwegen	0,1	0,8	n	0,5	0,1	0,1	0,1	n	a	7,1	n	**0,5**	0,1	n	**n**	**0,4**
Polen	2,7	0,9	0,5	1,6	1,1	1,8	0,1	n	1,9	a	0,1	**1,1**	0,1	n	**0,1**	**0,9**
Portugal	0,2	1,3	0,1	0,3	1,2	0,1	n	n	0,3	0,1	n	**0,4**	5,6	n	**0,2**	**0,4**
Slowakei	2,4	64,1	n	0,2	0,2	0,3	n	n	0,2	1,0	n	**1,1**	n	n	**n**	**0,9**
Slowenien	1,2	0,1	n	0,1	n	0,4	n	n	n	0,1	n	**0,1**	n	n	**n**	**0,1**
Spanien	0,9	0,1	0,2	1,1	1,6	0,6	0,1	n	0,6	0,9	0,1	**0,8**	1,4	n	**0,1**	**0,7**
Schweden	0,3	0,4	0,1	3,8	0,2	0,2	0,1	n	8,8	5,1	0,1	**0,6**	0,1	n	**0,1**	**0,5**
Schweiz	1,3	n	0,2	0,3	0,7	1,2	n	n	0,3	0,1	0,1	**0,4**	0,4	n	**0,1**	**0,3**
Türkei	4,3	0,2	0,6	1,0	0,9	0,8	0,1	0,1	0,7	0,9	a	**1,2**	0,1	0,3	**2,1**	**1,4**
Vereinigtes Königreich	0,5	1,2	0,5	1,3	1,0	0,3	0,3	0,1	2,1	0,6	0,4	**0,8**	2,2	n	**0,2**	**0,7**
Vereinigte Staaten	0,9	0,5	0,6	1,7	1,3	0,4	1,6	1,7	2,2	5,4	0,5	**1,6**	2,9	0,1	**0,7**	**1,4**
Gesamt aus OECD-Ländern	**72,1**	**73,7**	**6,0**	**29,8**	**20,6**	**19,5**	**22,6**	**5,3**	**39,2**	**33,1**	**9,9**	**30,3**	**26,7**	**2,1**	**7,8**	**25,2**
Sonstige G20-Länder																
Argentinien	n	n	n	0,1	0,3	0,4	n	0,1	0,2	n	n	**0,3**	5,1	n	**0,3**	**0,3**
Brasilien	0,3	n	0,1	0,5	1,4	1,2	0,4	0,1	0,6	0,2	n	**0,9**	a	0,1	**0,4**	**0,8**
China	2,0	0,4	n	14,9	9,5	6,7	61,1	77,3	4,8	2,2	0,8	**18,7**	2,4	5,8	**10,9**	**17,0**
Indien	0,6	0,3	n	2,8	0,6	0,6	0,4	0,8	1,5	1,9	n	**7,0**	0,1	2,4	**2,3**	**5,9**
Indonesien	0,1	n	n	0,2	0,1	0,1	1,4	0,7	0,5	0,1	0,4	**0,9**	0,1	n	**1,6**	**1,1**
Russische Föderation	1,3	6,6	1,4	11,3	1,5	1,6	0,2	0,6	5,7	3,0	1,9	**1,3**	0,2	a	**2,5**	**1,6**
Saudi-Arabien	n	n	n	n	0,2	n	0,1	0,1	n	0,8	0,1	**1,2**	n	n	**1,4**	**1,3**
Südafrika	0,1	0,1	0,2	0,1	n	n	n	n	0,2	0,1	n	**0,2**	1,2	n	**0,2**	**0,2**
Gesamt aus den sonstigen G20-Ländern	**4,4**	**7,6**	**1,8**	**30,0**	**13,6**	**10,8**	**63,8**	**79,7**	**13,5**	**8,2**	**3,2**	**30,6**	**9,1**	**8,3**	**19,6**	**28,1**
Geografische Großräume																
Afrika	1,5	1,4	3,4	18,6	42,8	11,0	0,8	1,0	10,0	4,2	2,8	**9,6**	28,3	4,1	**19,1**	**11,8**
Asien	12,3	9,8	55,8	36,7	21,8	18,0	93,2	94,5	19,6	19,0	57,4	**51,7**	7,2	58,6	**54,9**	**52,5**
Europa	83,8	86,5	37,0	39,1	21,3	50,5	2,6	1,5	47,7	68,0	23,3	**24,5**	17,7	32,6	**16,8**	**22,7**
hiervon aus den 21 EU-Mitgliedstaaten	63,5	71,3	3,9	22,7	14,1	13,1	1,9	0,8	31,6	16,3	8,8	**16,7**	16,3	0,9	**2,5**	**13,5**
Nordamerika	1,1	0,7	0,7	2,5	1,9	0,5	1,8	2,2	2,8	7,9	0,6	**3,3**	3,2	0,1	**0,8**	**2,7**
Gesamt aus Ozeanien	0,1	n	0,1	0,4	0,2	0,1	0,4	0,2	0,4	0,1	0,2	**0,8**	0,7	n	**1,5**	**1,0**
Gesamt aus Lateinamerika und der Karibik	1,1	0,6	0,3	2,5	5,5	7,5	1,1	0,5	2,7	0,8	0,1	**6,0**	29,6	0,6	**6,9**	**6,2**
Nicht spezifiziert	n	0,9	2,7	0,2	6,5	12,4	n	n	16,8	0,1	15,6	**4,1**	13,3	4,0	**m**	**3,2**
Gesamt aus allen Ländern	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**102,0**	**100,5**

1. Referenzjahr 2009. 2. Ohne private Bildungseinrichtungen. 3. Ohne Studiengänge im Tertiärbereich B. 4. Ohne weiterführende forschungsorientierte Studiengänge. 5. Studierende, deren Herkunftsland nicht angegeben ist, stammen zum überwiegenden Teil aus anderen nordischen Ländern. 6. Ausländische Studierende sind auf der Grundlage des Landes, dessen Staatsbürger sie sind, definiert; diese Daten sind nicht mit den Daten zu internationalen Studierenden vergleichbar, daher werden sie in der Tabelle getrennt aufgeführt.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667273

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C4.4

Studierende, die in einem Land studieren, dessen Staatsbürger sie nicht sind, nach Zielland (2010)

Zahl der im Tertiärbereich eingeschriebenen ausländischen Studierenden in einem bestimmten Zielland als Prozentsatz aller im Ausland eingeschriebenen Studierenden (basierend auf Personenzahlen)

Die Tabelle zeigt den Anteil der Studierenden jedes Landes, die in einem bestimmten Zielland studieren.

***Bedeutung der Spalte (2):** 5,7 Prozent der tschechischen Studierenden im Tertiärbereich studieren in Österreich, 12,9 Prozent der italienischen Studierenden im Tertiärbereich studieren in Österreich usw.*

***Bedeutung der Zeile (1):** 2,7 Prozent der australischen Studierenden im Tertiärbereich studieren in Frankreich, 23,1 Prozent der australischen Studierenden im Tertiärbereich studieren im Neuseeland usw.*

	Zielland																			
	OECD-Länder																			
Herkunftsland	Australien	Österreich[1]	Belgien	Kanada[2,3]	Chile	Tschechien	Dänemark	Estland	Finnland	Frankreich	Deutschland[4]	Griechenland[5]	Ungarn	Island	Irland[6]	Israel	Italien	Japan	Korea	Luxemburg[5]
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)	(18)	(19)	(20)
OECD-Länder																				
Australien	a	0,6	0,3	3,9	n	n	0,5	n	0,3	2,7	3,3	0,2	0,1	0,1	1,0	0,1	0,3	2,4	0,5	n
Österreich	1,8	a	0,6	1,0	n	0,3	0,5	n	0,3	3,0	51,0	0,3	0,8	0,1	0,2	0,1	1,0	0,4	0,2	0,1
Belgien	0,7	1,2	a	3,1	n	0,1	0,6	n	0,3	25,4	8,4	0,5	0,2	n	0,6	0,4	1,2	0,4	n	2,2
Kanada	9,1	0,3	0,3	a	n	0,1	0,2	n	0,2	3,0	1,3	0,1	0,4	0,1	1,1	0,2	0,2	0,8	0,7	n
Chile	4,0	0,3	1,0	3,5	a	0,1	0,3	n	0,2	6,9	6,2	0,1	n	n	0,1	n	1,4	0,4	0,1	n
Tschechien	0,7	5,7	0,6	0,7	n	a	1,0	n	0,4	5,9	13,5	0,1	0,5	0,2	0,7	n	1,5	0,3	0,1	0,1
Dänemark	2,8	1,3	0,7	1,5	n	0,1	a	0,1	0,6	2,7	6,5	0,2	0,1	1,0	0,4	0,1	0,8	0,4	0,2	0,1
Estland	0,5	1,8	0,7	0,4	n	0,1	4,7	a	13,2	2,1	11,7	0,2	0,4	0,1	1,5	n	1,0	0,4	n	n
Finnland	1,4	2,0	0,5	0,9	n	0,1	2,2	4,6	a	2,9	7,3	0,2	0,4	0,4	0,6	0,1	0,6	0,8	0,1	0,1
Frankreich	1,9	0,8	22,9	10,4	0,1	0,2	0,4	n	0,2	a	8,6	0,1	0,2	0,1	0,6	0,2	1,1	0,8	0,1	1,1
Deutschland	1,7	20,4	0,8	1,0	0,1	0,3	1,9	n	0,4	5,8	a	0,2	1,6	0,1	0,8	0,1	1,0	0,4	0,1	0,3
Griechenland	0,2	1,1	1,5	0,3	n	0,8	0,4	n	0,2	5,0	15,8	a	0,5	n	0,2	n	9,2	n	n	0,1
Ungarn	0,5	16,7	1,3	1,0	n	1,4	2,8	n	1,2	5,9	21,0	0,2	a	0,1	1,0	0,1	1,8	0,9	0,1	0,2
Island	0,8	0,8	0,2	1,0	n	n	41,4	0,1	0,3	0,8	2,5	n	1,8	a	1,5	n	0,2	0,5	n	0,1
Irland	0,9	0,3	0,3	0,9	n	0,2	0,2	n	0,1	1,5	1,4	n	0,7	n	a	n	0,1	0,1	n	n
Israel	0,9	0,7	0,2	6,0	n	0,8	0,2	n	0,1	1,4	8,9	0,4	4,5	n	0,1	a	8,5	0,2	n	n
Italien	0,7	12,9	4,3	0,6	n	0,1	0,7	n	0,3	9,9	15,0	0,1	0,1	0,1	0,9	0,1	a	0,3	n	0,2
Japan	5,6	1,0	0,3	4,9	n	0,1	0,1	n	0,3	4,0	4,9	0,1	0,4	n	0,1	n	0,7	a	2,7	n
Korea	5,4	0,3	n	6,2	n	n	n	n	n	1,6	3,9	n	0,1	n	n	n	0,3	18,8	a	n
Luxemburg	0,3	8,3	22,7	0,1	n	n	n	n	n	17,5	36,9	0,1	0,1	n	0,1	n	0,3	0,1	n	a
Mexiko	1,9	0,4	0,4	5,6	0,7	0,1	0,2	n	0,3	6,6	5,4	n	n	n	0,1	n	0,7	0,6	0,1	n
Niederlande	1,6	1,4	27,6	2,0	0,1	0,1	1,4	n	0,4	3,6	8,0	0,2	0,2	0,1	1,0	0,1	0,5	0,6	0,1	n
Neuseeland	43,6	0,2	0,3	2,7	n	0,1	0,2	n	0,2	1,2	1,6	n	0,1	0,1	0,8	n	n	1,4	0,9	n
Norwegen	9,2	0,5	0,2	1,3	n	1,7	18,3	n	0,5	2,0	2,7	n	4,6	0,2	0,2	0,1	0,4	0,5	n	0,2
Polen	0,3	3,9	1,6	1,3	n	0,7	2,3	n	0,5	5,8	25,4	0,3	0,2	0,2	2,8	n	2,6	0,2	n	0,6
Portugal	0,5	0,6	4,7	1,3	n	2,0	0,5	n	0,2	13,8	8,1	0,1	0,3	n	0,6	n	0,4	0,1	n	0,1
Slowakei	0,2	4,9	0,3	0,4	n	67,3	0,3	n	0,1	1,2	3,8	n	7,5	n	0,4	n	0,6	0,1	n	n
Slowenien	0,8	27,4	1,0	0,5	n	0,8	1,4	0,1	0,6	2,1	17,1	0,1	0,8	0,1	0,4	0,1	9,8	0,4	n	0,1
Spanien	0,5	2,0	3,9	0,7	0,2	0,1	1,0	n	0,5	13,4	17,0	0,2	0,5	0,2	1,5	n	1,3	0,4	0,1	0,2
Schweden	4,3	1,2	0,3	1,0	0,1	0,7	13,0	n	2,8	2,3	3,6	0,2	2,3	0,2	0,6	0,1	0,6	0,9	0,1	n
Schweiz	2,8	7,3	1,3	3,4	0,1	0,1	0,7	n	0,3	14,8	21,4	0,4	0,2	0,1	0,4	0,1	6,9	0,5	0,1	0,1
Türkei	0,6	3,7	0,5	1,2	n	0,1	0,7	n	0,2	2,9	37,8	0,2	0,4	n	0,1	n	0,7	0,2	0,1	n
Ver. Königreich	4,7	0,9	1,0	5,7	n	1,2	1,6	n	0,5	7,7	5,6	0,4	0,4	0,1	11,0	0,1	0,5	1,4	0,1	0,1
Vereinigte Staaten	5,3	1,1	0,5	15,9	0,1	0,3	0,6	n	0,4	6,0	6,9	0,3	0,5	0,1	2,2	1,4	0,5	3,9	1,7	n
Gesamt aus OECD-Ländern	**2,9**	**4,5**	**3,2**	**3,6**	**0,1**	**2,4**	**1,4**	**0,1**	**0,4**	**4,9**	**10,5**	**0,1**	**0,8**	**0,1**	**1,0**	**0,1**	**1,2**	**2,9**	**0,3**	**0,2**
Gesamt aus EU21-Mitgliedstaaten	**1,4**	**7,0**	**5,4**	**2,4**	**n**	**4,0**	**1,5**	**0,1**	**0,5**	**5,9**	**10,5**	**0,2**	**1,0**	**0,1**	**1,4**	**0,1**	**1,5**	**0,4**	**0,1**	**0,4**
Sonst. G20-Länder																				
Argentinien	0,7	0,2	0,3	3,8	3,6	n	0,2	n	0,1	5,8	3,2	0,1	n	n	0,1	0,1	2,0	0,5	0,3	n
Brasilien	2,2	0,5	0,7	3,4	0,7	n	0,4	n	0,2	10,3	7,5	0,1	0,1	n	0,3	0,1	2,5	1,8	0,1	n
China	13,8	0,2	0,2	5,6	n	n	0,3	n	0,3	3,9	3,8	n	n	n	0,4	n	0,7	13,6	7,2	n
Indien	9,0	0,2	0,2	4,4	n	n	0,2	n	0,2	0,6	1,9	n	n	n	0,8	n	0,2	0,3	0,2	n
Indonesien	24,0	0,2	0,3	2,5	n	n	0,1	n	0,1	0,9	6,1	n	n	n	n	n	0,2	4,7	1,0	n
Russische Föd.	1,3	1,3	0,9	2,5	n	3,4	0,6	n	2,4	5,7	20,2	0,6	0,3	n	0,3	n	1,7	0,5	0,5	0,1
Saudi-Arabien	11,7	0,1	n	3,6	n	n	n	n	n	1,0	0,4	n	0,3	n	0,1	n	n	0,4	0,1	n
Südafrika	6,9	0,6	0,5	3,5	n	0,4	0,3	n	0,1	0,9	1,4	0,4	n	n	2,0	0,2	0,1	0,2	0,1	n
Gesamt aus sonstigen G20-Ländern	**11,7**	**0,3**	**0,3**	**4,8**	**0,1**	**0,2**	**0,2**	**0,1**	**0,4**	**3,3**	**4,5**	**0,0**	**0,1**	**0,0**	**0,4**	**0,0**	**0,7**	**8,4**	**4,4**	**0,0**
Gesamt aus allen Ländern	**6,6**	**1,7**	**1,3**	**4,7**	**0,2**	**0,8**	**0,6**	**0,1**	**0,3**	**6,3**	**6,4**	**0,7**	**0,4**	**n**	**0,7**	**0,1**	**1,7**	**3,4**	**1,4**	**0,1**

Anmerkung: Der Anteil der im Ausland Studierenden basiert nur auf der Gesamtzahl der in Ländern eingeschriebenen Studierenden, die Daten an die OECD und das Statistikinstitut der UNESCO melden.

1. Ohne Studiengänge im Tertiärbereich B. 2. Referenzjahr 2009. 3. Ohne private Bildungseinrichtungen. 4. Ohne weiterführende forschungsorientierte Studiengänge. 5. Gesamt basierend auf einer Schätzung des Statistikinstituts der UNESCO. 6. Ohne Teilzeitstudierende.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667292

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C4.4 (Forts.)

Studierende, die in einem Land studieren, dessen Staatsbürger sie nicht sind, nach Zielland (2010)

Zahl der im Tertiärbereich eingeschriebenen ausländischen Studierenden in einem bestimmten Zielland als Prozentsatz aller im Ausland eingeschriebenen Studierenden (basierend auf Personenzahlen)

Die Tabelle zeigt den Anteil der Studierenden jedes Landes, die in einem bestimmten Zielland studieren.

Bedeutung der Spalte (2): *5,7 Prozent der tschechischen Studierenden im Tertiärbereich studieren in Österreich, 12,9 Prozent der italienischen Studierenden im Tertiärbereich studieren in Österreich usw.*

Bedeutung der Zeile (1): *2,7 Prozent der australischen Studierenden im Tertiärbereich studieren in Frankreich, 23,1 Prozent der australischen Studierenden im Tertiärbereich studieren im Neuseeland usw.*

	Zielland																			
	OECD-Länder																Sonstige G20-Länder			
Herkunftsland	Mexiko[5]	Niederlande[3,4]	Neuseeland	Norwegen	Polen	Portugal	Slowakei	Slowenien	Spanien	Schweden	Schweiz	Türkei	Vereinigtes Königreich	Vereinigte Staaten	Gesamt: OECD-Zielländer	Gesamt: EU21-Zielländer	Brasilien	Russische Föderation[3,4]	Gesamt: Nicht-OECD-Zielländer	Gesamt: Alle Zielländer, die Daten angeben
	(21)	(22)	(23)	(24)	(25)	(26)	(27)	(28)	(29)	(30)	(31)	(32)	(33)	(34)	(35)	(36)	(37)	(38)	(39)	(40)
OECD-Länder																				
Australien	m	0,5	23,1	0,4	0,1	0,2	n	n	0,4	0,8	0,7	0,3	28,5	24,8	**96,1**	**39,7**	0,1	n	**3,9**	**100,0**
Österreich	m	1,7	0,6	0,3	0,3	0,2	0,5	0,2	1,4	1,0	8,3	0,3	12,8	6,1	**95,3**	**76,1**	0,2	0,1	**4,7**	**100,0**
Belgien	m	17,7	0,4	0,4	0,1	1,1	n	n	4,5	0,5	3,3	0,4	17,9	6,6	**98,1**	**82,4**	0,4	0,1	**1,9**	**100,0**
Kanada	m	0,4	1,5	0,2	1,0	0,3	n	n	0,4	0,5	0,7	n	14,8	58,8	**96,6**	**24,5**	0,1	n	**3,4**	**100,0**
Chile	m	0,4	1,5	0,6	n	0,3	n	n	25,1	1,4	0,9	n	4,9	17,5	**77,2**	**48,7**	3,8	n	**22,8**	**100,0**
Tschechien	m	1,2	0,4	0,5	2,7	0,4	36,1	0,1	1,3	0,5	1,2	n	15,9	6,0	**98,6**	**88,4**	n	0,2	**1,4**	**100,0**
Dänemark	m	2,2	2,1	11,0	0,6	0,1	0,1	0,1	1,2	10,9	1,4	0,2	34,3	13,3	**97,2**	**63,0**	0,2	n	**2,8**	**100,0**
Estland	m	1,3	0,1	1,2	0,2	0,2	n	n	1,6	4,4	0,7	n	25,9	4,1	**78,7**	**71,2**	0,1	10,5	**21,3**	**100,0**
Finnland	m	2,1	0,4	2,8	0,2	0,2	n	n	1,1	25,9	1,2	0,1	22,0	5,8	**87,0**	**72,9**	0,1	0,6	**13,0**	**100,0**
Frankreich	m	1,2	0,5	0,2	0,2	0,7	n	n	4,4	0,6	7,4	0,1	22,6	9,8	**97,4**	**65,8**	0,4	0,1	**2,6**	**100,0**
Deutschland	m	17,9	1,3	0,7	0,5	0,3	0,3	n	2,4	1,4	11,2	0,6	16,4	7,7	**97,6**	**72,7**	0,2	0,2	**2,4**	**100,0**
Griechenland	m	2,2	n	0,1	0,1	0,1	2,0	n	1,0	0,9	1,2	2,6	36,1	4,8	**86,5**	**77,3**	n	0,5	**13,5**	**100,0**
Ungarn	m	3,3	0,6	0,4	0,7	0,2	0,8	0,1	1,3	1,1	2,2	0,2	22,4	6,3	**95,6**	**83,3**	0,1	0,4	**4,4**	**100,0**
Island	m	2,3	0,1	7,2	0,1	n	0,1	n	0,5	10,4	0,5	n	16,7	9,6	**99,4**	**79,7**	n	0,1	**0,6**	**100,0**
Irland	m	0,6	0,9	0,1	0,1	n	0,1	n	0,5	0,3	0,2	n	85,2	4,5	**99,3**	**91,8**	n	n	**0,7**	**100,0**
Israel	m	0,8	0,3	0,1	0,2	n	0,5	n	0,7	0,2	0,5	0,1	4,0	15,3	**55,6**	**32,1**	0,1	3,5	**44,4**	**100,0**
Italien	m	1,4	0,1	0,2	0,1	0,8	0,1	0,2	10,3	0,7	10,1	n	19,3	6,8	**96,6**	**77,5**	0,4	0,1	**3,4**	**100,0**
Japan	m	0,4	2,3	0,1	0,1	n	n	n	0,4	0,5	0,6	n	8,9	57,1	**95,8**	**22,5**	0,4	0,3	**4,2**	**100,0**
Korea	m	0,2	2,1	n	n	n	n	n	0,3	0,1	0,2	n	3,8	52,4	**95,9**	**10,8**	0,2	0,5	**4,1**	**100,0**
Luxemburg	m	1,0	0,1	n	n	0,4	n	n	0,6	0,1	4,7	n	5,6	0,7	**99,6**	**93,7**	n	n	**0,4**	**100,0**
Mexiko	a	0,7	0,4	0,2	0,1	0,1	n	n	15,5	0,6	0,8	n	5,2	45,1	**92,4**	**36,8**	0,3	0,1	**7,6**	**100,0**
Niederlande	m	a	2,5	1,2	0,2	0,5	n	n	2,4	1,6	2,3	0,4	29,7	9,1	**98,5**	**78,6**	0,1	n	**1,5**	**100,0**
Neuseeland	m	0,3	a	0,2	0,1	n	n	n	0,1	0,4	0,6	n	24,2	19,1	**98,1**	**29,7**	n	n	**1,9**	**100,0**
Norwegen	m	2,2	1,2	a	8,2	0,1	1,8	n	0,7	7,7	0,6	n	23,3	9,1	**97,8**	**75,5**	0,1	0,1	**2,2**	**100,0**
Polen	m	1,9	0,1	0,6	a	0,5	0,3	n	2,4	1,4	1,1	n	37,1	4,6	**98,8**	**90,2**	n	0,1	**1,2**	**100,0**
Portugal	m	1,7	0,1	0,2	0,1	a	0,1	n	16,5	0,6	5,8	n	29,9	4,5	**92,9**	**80,2**	3,7	n	**7,1**	**100,0**
Slowakei	m	0,5	0,1	0,1	0,6	0,1	a	n	0,6	0,1	0,6	n	8,3	1,4	**99,6**	**96,8**	n	0,1	**0,4**	**100,0**
Slowenien	m	3,0	0,1	0,1	0,4	0,8	0,2	a	1,6	0,8	2,0	0,2	12,8	6,3	**91,6**	**81,2**	n	0,1	**8,4**	**100,0**
Spanien	m	2,6	0,2	0,3	0,6	3,5	n	n	a	1,2	5,1	0,1	27,3	12,8	**97,5**	**76,9**	0,6	0,1	**2,5**	**100,0**
Schweden	m	1,3	0,8	7,4	5,0	0,1	0,3	n	1,3	a	1,4	0,1	26,7	16,4	**95,1**	**62,3**	0,1	0,1	**4,9**	**100,0**
Schweiz	m	1,4	0,8	0,4	0,1	1,0	0,1	n	6,1	0,7	a	0,2	12,5	10,7	**95,1**	**75,8**	0,5	0,1	**4,9**	**100,0**
Türkei	m	1,3	n	0,1	0,2	0,1	n	n	0,3	0,6	1,3	a	5,6	15,6	**74,7**	**55,5**	n	0,6	**25,3**	**100,0**
Ver. Königreich	m	2,4	16,3	1,0	0,3	0,4	0,2	n	3,2	1,7	1,3	0,3	a	24,9	**94,9**	**39,0**	0,9	0,1	**5,1**	**100,0**
Vereinigte Staaten	m	0,9	5,7	0,6	1,7	0,3	n	n	1,9	1,1	1,2	0,2	27,5	a	**89,1**	**52,8**	0,7	0,1	**10,9**	**100,0**
Gesamt aus OECD-Ländern	**m**	**3,2**	**1,9**	**0,6**	**0,6**	**0,4**	**0,6**	**n**	**2,9**	**1,2**	**3,4**	**0,2**	**18,1**	**19,4**	**93,4**	**57,8**	**0,4**	**0,3**	**6,6**	**100,0**
Gesamt aus EU21-Mitgliedstaaten	**m**	**5,1**	**1,5**	**0,8**	**0,5**	**0,5**	**1,1**	**n**	**3,4**	**1,5**	**5,4**	**0,4**	**23,9**	**8,2**	**96,3**	**75,5**	**0,4**	**0,2**	**3,7**	**100,0**
Sonst. G20-Länder																				
Argentinien	m	0,2	0,5	0,2	n	0,2	n	n	38,7	0,3	0,9	n	2,4	15,8	**80,2**	**53,8**	5,6	n	**19,8**	**100,0**
Brasilien	m	0,5	0,9	0,3	0,1	12,8	n	n	9,9	0,5	1,5	n	7,0	25,2	**89,6**	**53,3**	a	0,4	**10,4**	**100,0**
China	m	0,6	2,3	0,1	0,1	n	n	n	0,3	0,6	0,2	n	9,8	19,9	**83,9**	**21,3**	0,1	1,5	**16,1**	**100,0**
Indien	m	0,2	3,7	0,1	0,2	n	n	n	0,1	0,6	0,3	n	21,0	46,0	**90,5**	**26,4**	n	1,7	**9,5**	**100,0**
Indonesien	m	2,3	1,2	0,2	n	n	n	n	0,1	0,2	0,2	0,2	3,0	16,3	**63,7**	**13,4**	n	0,1	**36,3**	**100,0**
Russische Föd.	m	0,7	0,8	1,3	0,8	0,3	0,1	0,1	1,9	1,0	1,4	0,7	6,8	7,1	**65,7**	**49,9**	n	a	**34,3**	**100,0**
Saudi-Arabien	m	n	1,4	n	0,3	n	0,2	n	0,1	n	n	n	17,7	33,9	**71,6**	**20,3**	n	n	**28,4**	**100,0**
Südafrika	m	0,7	18,1	0,2	0,1	0,7	n	n	0,2	0,3	0,4	n	35,9	13,4	**87,7**	**44,6**	1,4	n	**12,3**	**100,0**
Gesamt aus sonstigen G20-Ländern	**m**	**0,5**	**2,5**	**0,2**	**0,1**	**0,5**	**0,0**	**0,0**	**1,1**	**0,5**	**0,3**	**0,1**	**12,1**	**25,1**	**83,0**	**25,5**	**0,1**	**1,2**	**17,0**	**100,0**
Gesamt aus allen Ländern	**n**	**1,2**	**1,7**	**0,4**	**0,4**	**0,5**	**0,2**	**0,1**	**2,4**	**1,1**	**1,3**	**0,6**	**13,0**	**16,6**	**77,3**	**40,0**	**0,4**	**3,9**	**22,7**	**100,0**

Anmerkung: Der Anteil der im Ausland Studierenden basiert nur auf der Gesamtzahl der in Ländern eingeschriebenen Studierenden, die Daten an die OECD und das Statistikinstitut der UNESCO melden.

1. Ohne Studiengänge im Tertiärbereich B. 2. Referenzjahr 2009. 3. Ohne private Bildungseinrichtungen. 4. Ohne weiterführende forschungsorientierte Studiengänge. 5. Gesamt basierend auf einer Schätzung des Statistikinstituts der UNESCO. 6. Ohne Teilzeitstudierende.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667292

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C4.5

Mobilität ausländischer und internationaler Studierender (2010)

Regionale und grenzüberschreitende Mobilität, Ausmaß der Mobilität und Verwendung der Amtssprache des Gastlandes in den Herkunftsländern

	Anteil inländischer Studierender im Tertiärbereich, die im Ausland eingeschrieben sind (in %)	Zahl ausländischer Studierender pro im Ausland eingeschriebenen inländischen Studierenden	Anteil ausländischer Studierender aus benachbarten Ländern (in %)[1]	Anteil Studierender aus Ländern mit derselben Amtssprache (in %)
	(1)	(2)	(3)	(4)
OECD-Länder				
Australien	1,3	20,6	33,6	20,3
Österreich	5,2	4,2	56,6	50,5
Belgien	3,0	4,3	48,0	65,5
Kanada[2]	3,4	4,1	4,6	31,3
Chile	1,2	0,8	31,4	57,4
Tschechien[3]	3,3	2,6	66,3	n
Dänemark	3,2	3,6	36,9	n
Estland	7,2	0,5	76,9	n
Finnland	3,7	1,3	20,6	3,8
Frankreich[3]	3,8	3,3	14,5	28,4
Deutschland	4,9	2,1	15,3	9,0
Griechenland[3]	5,8	0,7	78,7	49,1
Ungarn	2,7	1,7	47,8	0,1
Island	19,6	0,3	9,4	n
Irland	13,0	1,1	13,2	36,5
Israel[3]	4,8	0,2	0,3	n
Italien[3]	3,0	1,2	30,6	5,0
Japan	1,2	3,3	18,8	n
Korea[3]	4,1	0,4	79,2	n
Luxemburg	71,6	0,4	m	30,0
Mexiko	1,0	0,1	m	m
Niederlande	3,1	2,5	51,6	6,2
Neuseeland	2,4	12,4	11,4	42,6
Norwegen	6,7	1,0	25,7	n
Polen	2,2	0,4	53,9	n
Portugal	5,6	0,9	5,7	68,5
Slowakei	12,8	0,3	62,9	n
Slowenien	2,6	0,7	42,7	7,4
Spanien	1,7	3,2	21,4	43,3
Schweden	4,3	2,4	19,5	6,5
Schweiz	5,4	4,5	51,0	55,4
Türkei[3]	2,2	0,3	30,0	8,4
Vereinigtes Königreich	1,7	15,1	14,0	35,8
Vereinigte Staaten	0,3	12,0	7,0	28,6
OECD-Durchschnitt	**2,0**	**2,9**	**20,7**	**26,1**
EU21-Durchschnitt	**3,6**	**2,7**	**23,4**	**27,3**
Sonstige G20-Länder				
Argentinien	0,6	0,2	m	73,5
Brasilien[3]	0,5	0,4	23,0	30,0
China[3]	2,0	m	m	m
Indien	m	m	m	m
Indonesien[3]	0,8	0,1	88,1	41,5
Russische Föderation[3]	0,8	2,4	60,6	37,5
Saudi-Arabien[3]	5,0	0,7	9,9	12,5
Südafrika[3]	1,3	5,1	55,4	60,6

1. Als Nachbarländer gelten Länder, die gemeinsame Land- oder Seegrenzen mit dem Gastland haben. 2. Referenzjahr 2009. 3. Inländische Studierende im Tertiärbereich werden als Gesamtzahl der Studierenden minus ausländische Studierende berechnet, nicht als Gesamtzahl minus internationale Studierende.

Quelle: OECD. CIA World Factbook 2012 für Amtssprachen in den einzelnen Ländern. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.

StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667311

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C4.6

Entwicklung der Zahl der außerhalb ihres Herkunftslands eingeschriebenen ausländischen Studierenden, nach Zielregion und Herkunftsland (2000 bis 2010)

Zahl ausländischer Studierender, die außerhalb ihres Herkunftslandes eingeschrieben sind (basierend auf Personenzahlen)

In folgenden Zielregionen eingeschriebene ausländische Studierende	Zahl ausländischer Studierender					Index der Veränderung (2010)				In OECD-Ländern eingeschriebene ausländische Studierende aus folgenden Herkunftsregionen (2010)
	2010	2009	2008	2005	2000	2009 = 100	2008 = 100	2005 = 100	2000 = 100	
Afrika	155 293	147 338	142 811	107 851	99 117	105	109	144	157	344 072
Asien	486 076	446 055	398 817	322 449	214 744	109	122	151	226	1 523 272
Europa	1 968 418	1 665 829	1 580 212	1 388 027	920 140	118	125	142	214	867 514
Nordamerika	880 427	850 966	809 943	738 401	569 640	103	109	119	155	98 214
Lateinamerika und Karibik	77 735	77 546	60 889	39 227	31 058	100	128	198	250	200 463
Ozeanien	350 013	335 305	298 176	251 904	118 646	104	117	139	295	25 927
Weltweit	**4 119 002**	**3 707 756**	**3 459 354**	**2 982 588**	**2 071 963**	**111**	**119**	**138**	**199**	**3 181 939**
OECD-Länder	**3 181 939**	**2 838 027**	**2 646 999**	**2 373 011**	**1 588 862**	**112**	**120**	**134**	**200**	**1 021 625**
EU-Länder	**1 686 306**	**1 413 462**	**1 322 936**	**1 201 503**	**806 286**	**119**	**127**	**140**	**209**	**704 310**
hiervon in den 21 EU-Mitgliedstaaten	**1 647 730**	**1 378 961**	**1 287 768**	**1 174 107**	**776 672**	**119**	**128**	**140**	**212**	**598 087**
In G20-Ländern	**3 418 367**	**3 040 151**	**2 849 469**	**2 488 585**	**1 718 429**	**112**	**120**	**137**	**199**	**1 550 532**

Anmerkung: Diese Zahlen beruhen auf der Zahl ausländischer Studierender, die in OECD- und Nicht-OECD-Ländern eingeschrieben sind, die Daten an die OECD und das Statistikinstitut der UNESCO melden, um ein umfassendes Bild der weltweit eingeschriebenen ausländischen Studierenden zu vermitteln. Die Zahl der Länder, die Daten zur Verfügung stellen, hat im Laufe der Zeit zugenommen, daher wurden gegebenenfalls fehlende Zahlen berechnet, um die Vergleichbarkeit der Zeitreihen über die Jahre zu gewährleisten. Da einerseits Daten der UNESCO für Nicht-OECD-Länder berücksichtigt und andererseits fehlende Daten berechnet wurden, können die Schätzwerte der Zahl ausländischer Studierender von denen in früheren Ausgaben von Bildung auf einen Blick abweichen.
Die Gesamtzahlen für die Jahre 2006 bis 2008 und 2001 bis 2004 stehen im Internet zur Verfügung (s. StatLink unten).
Quelle: OECD und das Statistikinstitut der UNESCO für die meisten Daten zu Nicht-OECD-Ländern. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667330

Indikator C5

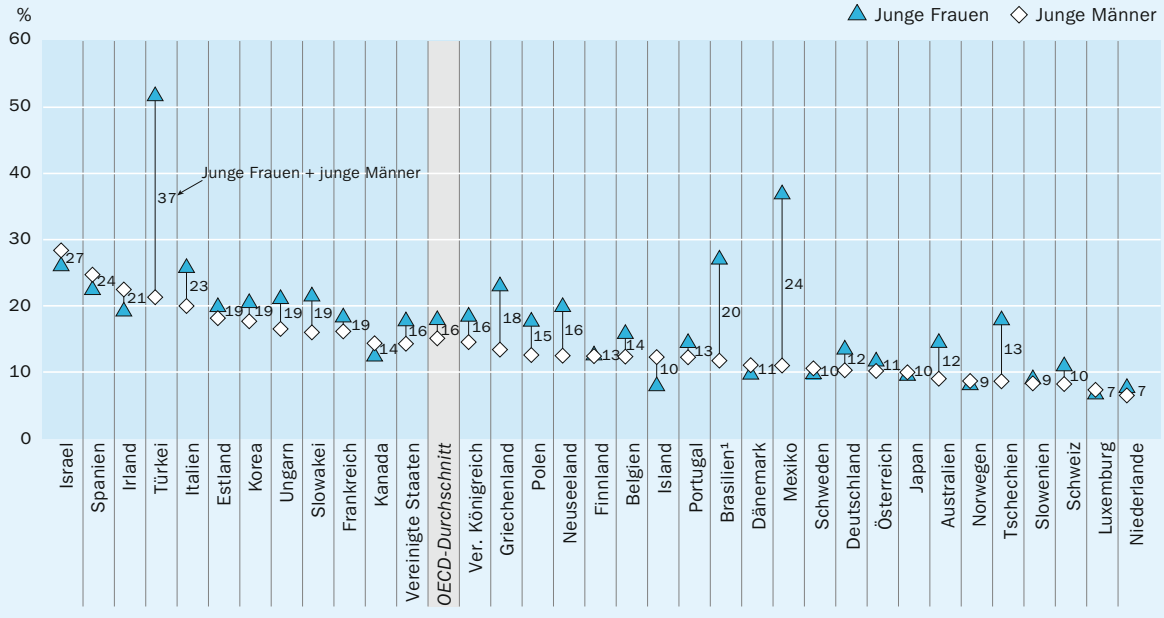
Der Übergang vom (Aus-)Bildungssystem zum Erwerbsleben: Wo sind die 15- bis 29-Jährigen?

- Im Jahr 2010 befanden sich in den OECD-Ländern im Durchschnitt 16 Prozent der 15- bis 29-Jährigen weder in Beschäftigung noch in (Aus-)Bildungsmaßnahmen (diese Gruppe wird mit der englischen Abkürzung „NEET“ bezeichnet – Not in Employment, Education or Training).
- Insgesamt war 2010 der Anteil der NEET unter den 15- bis 29-jährigen Frauen um 4 Prozentpunkte höher als unter den gleichaltrigen Männern, zwischen den Ländern bestehen dabei jedoch große Unterschiede.
- Durchschnittlich stieg der Anteil der NEET unter den 15- bis 29-Jährigen 2009 in allen OECD-Ländern deutlich (gegenüber 1999), dies setzte sich 2010 fort.
- Ein fehlender Abschluss im Sekundarbereich II ist ein erhebliches Hindernis bei der Arbeitssuche, während ein Abschluss im Tertiärbereich die Wahrscheinlichkeit einer Beschäftigung erhöht, insbesondere in wirtschaftlich schwierigen Zeiten.

Abbildung C5.1

Anteil 15- bis 29-Jähriger, die sich weder in Ausbildung noch in Beschäftigung befinden (2010)

Die geschlechtsspezifische Zusammensetzung der Gruppe derjenigen, die sich weder in Ausbildung noch in Beschäftigung befinden (NEET), unterscheidet sich sehr von Land zu Land. In Israel und Spanien sind junge Männer eher NEET als junge Frauen. Der geschlechtsspezifische Unterschied ist jedoch gering, da sich die aktuelle Wirtschaftskrise auf die gesamte junge Generation, unabhängig vom Geschlecht, auswirkt. Umgekehrt besteht bei Frauen in der Türkei eine doppelt so große Wahrscheinlichkeit, NEET zu sein, wie bei den Männern. In Mexiko ist der Abstand sogar noch größer, denn dort ist die Wahrscheinlichkeit der Frauen, NEET zu sein, dreimal so groß wie bei den Männern. Diese großen Unterschiede können mit kulturellen Gepflogenheiten zusammenhängen: Die jungen Frauen haben es wahrscheinlich vorgezogen, eine Familie zu gründen, anstatt eine berufliche Karriere anzustreben.



1. Referenzjahr 2009.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der jungen Männer, die sich weder in Ausbildung noch in Beschäftigung befinden.

Quelle: OECD. Tabellen C5.4a, C5.4b und C5.4c im Internet. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.

StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663302

Kontext

Der Übergang von der Ausbildung in das Erwerbsleben ist ein komplexer Vorgang, der nicht nur von der Länge und Qualität der schulischen Ausbildung abhängt, sondern auch von der Arbeitsmarktlage sowie den wirtschaftlichen und demografischen Gegebenheiten.

Auch nationale Gepflogenheiten spielen hier eine wichtige Rolle. So schließen beispielsweise junge Menschen in manchen Ländern in der Regel erst ihre Ausbildung ab und suchen dann einen Arbeitsplatz, während in anderen Ausbildung und Beschäftigung gleichzeitig stattfinden. In einigen Ländern treten ähnlich große Anteile von Männern und Frauen nach Abschluss der (Aus-)Bildung in das Erwerbsleben ein, während in anderen ein erheblicher Anteil der jungen Frauen sich nach dem Abgang aus dem Bildungssystem zunächst Vollzeit der Kindererziehung widmet.

Die Alterung der Bevölkerung in den OECD-Ländern und die Abnahme der Zahl der 15- bis 19-Jährigen sollten sich positiv auf die Beschäftigungslage junger Menschen in den OECD-Ländern auswirken. In Zeiten der Rezession erschweren jedoch die hohen allgemeinen Erwerbslosenzahlen für die Jüngeren den Übergang vom (Aus-)Bildungssystem zum Arbeitsmarkt erheblich, da erfahrene Arbeitskräfte den Berufsanfängern vorgezogen werden. Außerdem neigen Jugendliche bei ungünstiger Arbeitsmarktlage tendenziell dazu, ihre Ausbildung zu verlängern, da hohe Erwerbslosenquoten die Opportunitätskosten der Bildung senken. Unter diesen Umständen können öffentliche Investitionen in das Bildungssystem eine vernünftige Maßnahme zur Vermeidung der Nichtteilnahme am Arbeitsmarkt und – durch den Aufbau nachgefragter Kompetenzen – eine Investition in künftiges Wirtschaftswachstum sein.

Um den Übergang junger Menschen vom Bildungssystem in Beschäftigung unabhängig von der jeweiligen konjunkturellen Lage zu erleichtern, sollte das (Aus-)Bildungssystem sicherstellen, dass die Absolventen mit den auf dem Arbeitsmarkt nachgefragten Qualifikationen ausgestattet werden und der Anteil der jungen Menschen, die sich weder in Ausbildung noch in Beschäftigung befinden, möglichst gering gehalten wird.

Weitere wichtige Ergebnisse

- Im Durchschnitt der OECD-Länder konnte *ein 15-Jähriger/eine 15-Jährige im Jahr 2010 erwarten, ungefähr weitere 7,0 Jahre im Bildungssystem zu verbleiben* (gegenüber 6,8 Jahren 2008). Zusätzlich kann sie/er damit rechnen, während der nächsten 15 Jahre für 5,5 Jahre erwerbstätig, für insgesamt 0,8 Jahre erwerbslos und für 1,3 Jahre nicht auf dem Arbeitsmarkt zu sein, d. h. weder in Ausbildung noch arbeitssuchend (Tab. C5.1a und Tab. C5.1b im Internet).

- 2010 konnte eine *15-Jährige in einem OECD-Land erwarten, durchschnittlich weitere 7,2 Jahre im formalen Bildungssystem zu verbringen*, das sind 0,3 Jahre länger als dies für gleichaltrige junge Männer gilt. Als Frau wird sie schätzungsweise 5,0 Jahre beschäftigt (0,9 Jahre weniger als ein Mann) und insgesamt für kürzere Zeit (0,8 Jahre gegenüber 1,2 Jahren) erwerbslos sein als ein Mann. Allerdings ist die Wahrscheinlichkeit, nicht im Arbeitsmarkt zu sein, für eine Frau doppelt so hoch

wie für einen Mann, und es ist zu erwarten, dass eine Frau 1,8 Jahre lang nicht zur Erwerbsbevölkerung gehört, gegenüber 0,9 Jahren für einen Mann (Tab. C5.1a).

- *Die zu erwartende Verweildauer im Bildungssystem für 15- bis 29-Jährige verändert sich im Laufe der Zeit und variiert von Land zu Land sehr stark.* In Spanien verkürzte sich die zu erwartende Verweildauer von 6,8 Jahren im Jahr 1998 auf 6,0 Jahre im Jahr 2010. Von 1998 bis 2010 erhöhte sich die Zahl der zu erwartenden Jahre in Ausbildung in Luxemburg, der Türkei und Ungarn um mehr als 1,5 Jahre und in der Slowakei und Tschechien um mehr als 2 Jahre (Tab. C5.1b).
- *Im Jahr 2010 senkte ein Abschluss im Sekundarbereich II die Erwerbslosigkeit unter den 20- bis 24-Jährigen, die nicht in Ausbildung waren, durchschnittlich um 8 Prozentpunkte und bei den 25- bis 29-Jährigen um 6,7 Prozentpunkte.* Im Durchschnitt senkt ein Abschluss im Tertiärbereich die Erwerbslosigkeit in der Gruppe der 25- bis 29-Jährigen um 2,3 Prozentpunkte gegenüber den Absolventen des Sekundarbereichs II (Tab. C5.3 im Internet). Auch die Langzeiterwerbslosigkeit unter den 15- bis 29-Jährigen wird dadurch reduziert (Tab. C5.2d).

Entwicklungstendenzen

Aufgrund der staatlichen Anstrengungen zur Anhebung des Bildungsstands kam es zu deutlichen Veränderungen bei der Bildungsteilnahme. 1998 befanden sich in den OECD-Ländern im Durchschnitt 41,1 Prozent der 15- bis 29-Jährigen im Bildungssystem. Bis 2010 stieg der Anteil der Bildungsteilnehmer unter den jungen Erwachsenen (15- bis 29-Jährige) auf 47,1 Prozent.

Gleichzeitig fiel der Anteil der 15- bis 29-Jährigen, die weder am Bildungs- noch am Erwerbssystem teilhatten, von 42,8 Prozent auf 37,1 Prozent. Obwohl der Prozentsatz der Bildungsteilnehmer von 1998 bis 2010 ständig zunahm, brachen die Beschäftigtenzahlen der jungen Erwachsenen zweimal stark ein. Zum ersten Mal zwischen 2000 und 2003 (–3,3 Prozentpunkte) und dann nochmals zwischen 2008 und 2010 (–3,5 Prozentpunkte). Interessanterweise fiel diese Abnahme der Beschäftigtenzahlen der jungen Erwachsenen mit dem Platzen der sogenannten „Internetblase“ (2000–2003) und der „Immobilienblase“ im Jahr 2008 zusammen.

Der Anteil der 15- bis 29-Jährigen, die sich weder in Ausbildung noch in Beschäftigung befanden (NEET), reduzierte sich von 16,0 Prozent im Jahr 1998 auf 15,8 Prozent 2010. Während dieser 13 Jahre nahm die Anzahl der NEET zweimal deutlich ab, zunächst fortlaufend von 1998 bis 2001 (–1,3 Prozentpunkte) und zwischen 2002 und 2008 (–1,6 Prozentpunkte), um dann von 2008 bis 2010 auf dem Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise wieder um 2,1 Prozentpunkte deutlich zuzunehmen.

Analyse und Interpretationen

Junge Menschen von heute sind die hoch qualifizierten Arbeitskräfte von morgen. Im Durchschnitt der OECD-Länder konnte ein 15-Jähriger im Jahr 2010 erwarten, die nächsten 15 Lebensjahre wie folgt zu verbringen: 7 Jahre im Bildungssystem, 5,5 Jahre beschäftigt, insgesamt 1 Jahr erwerbslos und für 1,3 Jahre nicht im Arbeitsmarkt, d. h. weder in Ausbildung noch arbeitssuchend (Tab. C5.1a). Betrachtet man die Gesamtzahl der 15- bis 29-Jährigen, so befinden sich 47,1 Prozent im Bildungssystem, 37,1 Prozent in Beschäftigung, 6,7 Prozent sind erwerbslos und 9,1 Prozent nicht im Arbeitsmarkt (Tab. C5.2a).

Junge Menschen im (Aus-)Bildungssystem

Im Jahr 2010 befanden sich in den OECD-Ländern im Durchschnitt 47 Prozent der 15- bis 29-Jährigen im Bildungssystem (Tab. C5.4a). Dieser Anteil variiert jedoch zwischen den einzelnen Ländern. In Dänemark, Deutschland, Finnland, Island, Luxemburg, den Niederlanden, Schweden und Slowenien beträgt die Bildungsbeteiligung der 15- bis 29-Jährigen mehr als 50 Prozent. In Dänemark, Deutschland, Finnland, Island, den Niederlanden und Schweden ist auch die durchschnittliche Studiendauer im Tertiärbereich länger als im OECD-Durchschnitt (s. Indikator B1.3a). Umgekehrt befanden sich in Mexiko und der Türkei weniger als 35 Prozent der 15- bis 29-Jährigen im Bildungssystem, und die durchschnittliche Studiendauer im Tertiärbereich in diesen Ländern ist tendenziell kürzer. In Slowenien ist die Studiendauer im Tertiärbereich zwar nicht besonders lang, aber die Bildungsteilnahme der 20- bis 29-Jährigen konnte durch das 1999 initiierte Unterstützungsprogramm für 15- bis 25-Jährige „Lernen in Projekten für junge Erwachsene“ (Project Learning for Young Adults: PLYA) gesteigert werden, Auslöser war eine steigende Zahl von Schülern/Studierenden, die zwar erwerbstätig sind, jedoch in ungesicherten Beschäftigungsverhältnissen (OECD, 2009, S. 106 des engl. Originals).

Mit zunehmendem Alter nimmt der Prozentsatz der Bildungsteilnehmer in allen OECD-Ländern ab. Im Jahr 2010 befanden sich in den OECD-Ländern im Durchschnitt 86 Prozent der 15- bis 19-Jährigen im Bildungssystem (Tab. C5.4a). In den meisten OECD-Ländern ist die Bildungspolitik bemüht, junge Menschen zumindest zu einem Abschluss im Sekundarbereich II zu ermutigen. Das Ergebnis dieser Bemühungen lässt sich an der starken Bildungsteilnahme junger Menschen auch nach Ablauf der Schulpflicht ablesen (Tab. C5.4a).

In Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Luxemburg, Polen, der Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn lag die Bildungsbeteiligung der 15- bis 19-Jährigen im Jahr 2010 bei über 90 Prozent. In Mexiko und der Türkei befanden sich weniger als 61 Prozent der 15- bis 19-Jährigen im Bildungssystem.

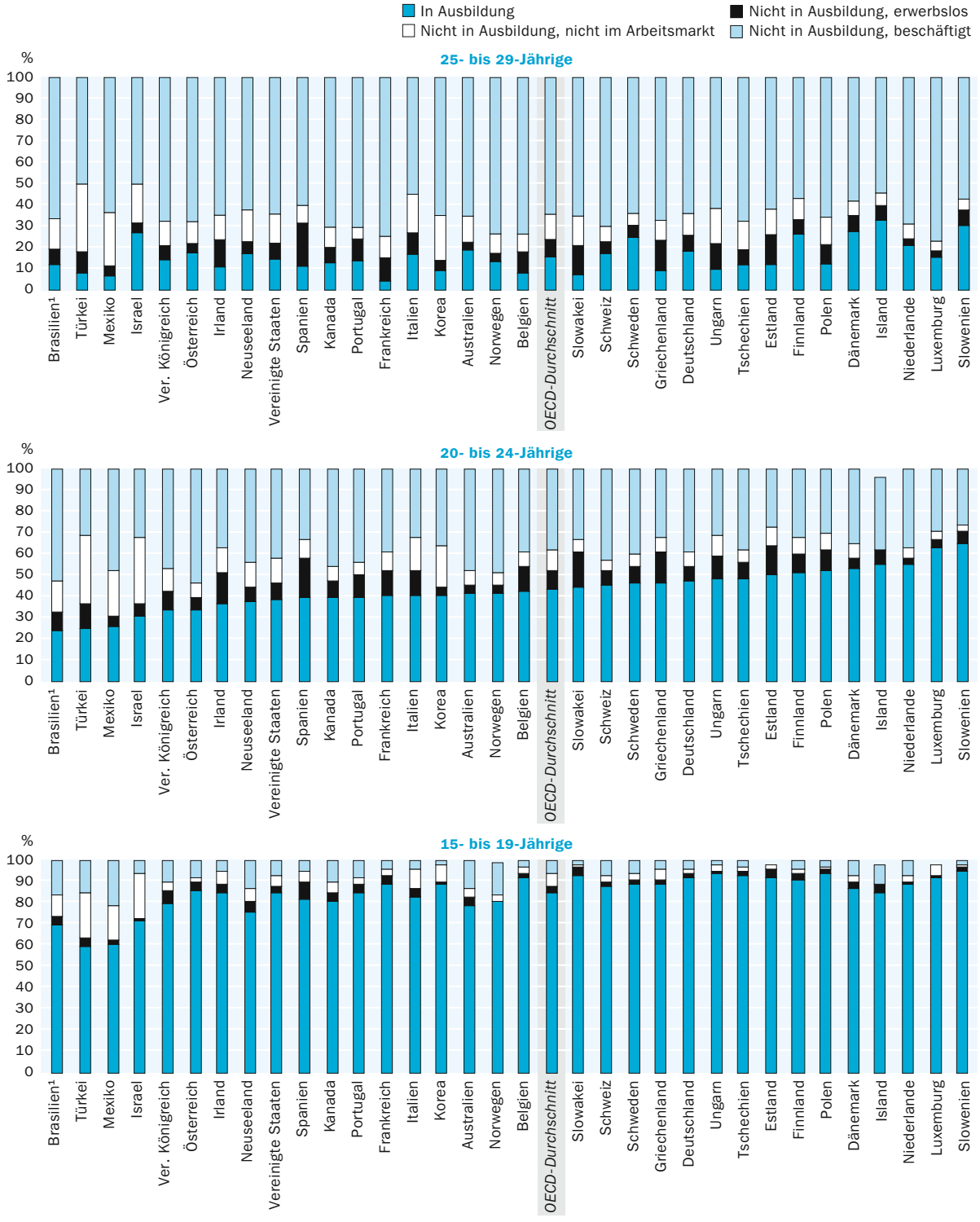
2010 befanden sich in den OECD-Ländern im Durchschnitt 44 Prozent der 20- bis 24-Jährigen im Bildungssystem. Die Anteile reichen von mehr als 60 Prozent in Luxemburg und Slowenien bis zu rund 25 Prozent in Mexiko und der Türkei (Tab. C5.4a).

Rund 16 Prozent der 25- bis 29-Jährigen befanden sich 2010 im Durchschnitt in den OECD-Ländern in Ausbildung, in Island und Slowenien waren es mehr als 30 Prozent

Abbildung C5.2

Ausbildung und Beschäftigung junger Menschen (2010)

Verteilung der Bevölkerung nach Ausbildungs- und Erwerbsstatus



Anmerkung: *Werte werden nicht dargestellt, wenn die Zellenbesetzung keine reliablen Ergebnisse zulässt.*

1. Referenzjahr 2009.

Anordnung der Länder in aufsteigender Reihenfolge des Anteils 20- bis 24-Jähriger, die sich in Ausbildung befinden.

Quelle: *OECD. Tabelle C5.2a.* *Hinweise* *s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.* *StatLink:* *http://dx.doi.org/10.1787/888932663321*

und in Belgien, Frankreich, Griechenland, Korea, Mexiko, der Slowakei, der Türkei und Ungarn weniger als 10 Prozent (Tab. C5.4a).

Von 1998 bis 2010 stieg der Anteil der 15- bis 19-jährigen Bildungsteilnehmer durchschnittlich um 6 Prozentpunkte (ein Anstieg von 8 Prozent). Der Anteil der 20- bis 24-jährigen Bildungsteilnehmer nahm durchschnittlich um 10 Prozentpunkte zu (ein Anstieg um 28 Prozent), während die durchschnittliche Zunahme bei den 25- bis 29-Jährigen 3 Prozentpunkte betrug (ein Anstieg um 26 Prozent) (Tab. C5.4a).

Die durchschnittliche Gesamtzahl der nach der Schulpflicht zu erwartenden Jahre in Ausbildung hat sich im Laufe des letzten Jahrzehnts stark geändert. In Luxemburg, der Slowakei, Tschechien, der Türkei und Ungarn ist die durchschnittliche Zahl der Jahre der Bildungsteilnahme zwischen 1998 und 2010 um mindestens 1,5 Jahre gestiegen, während sie in Estland (zwischen 2003 und 2010) und Spanien um mindestens 5 Monate gesunken ist (Tab. C5.1b im Internet).

In allen Ländern, außer Deutschland, Japan, Korea, Mexiko, den Niederlanden, der Schweiz und der Türkei, haben 2010 junge Frauen mehr Jahre in Ausbildung verbracht als junge Männer. In Island, Norwegen und Schweden können junge Frauen mit fast einem Jahr mehr Ausbildung rechnen als gleichaltrige junge Männer. Die niedrigste durchschnittliche Anzahl von Bildungsjahren für Frauen in der Altersgruppe von 15 bis 29 Jahren erreichen Mexiko und die Türkei: 5,0 bzw. 4,3 Jahre. In diesen beiden Ländern können die Frauen auch erwarten, durchschnittlich am längsten nicht zur Erwerbsbevölkerung zu gehören (5,1 bzw. 7,0 Jahre). Wahrscheinlich zeigt sich in diesen Zahlen der hohe Anteil von Frauen, die in Mexiko und der Türkei nach dem Schulabgang eine Familie gründen, anstatt ins Erwerbsleben einzusteigen (Tab. C5.1a).

In den angelsächsischen und nordischen Ländern, in denen es schon immer üblich war, dass (Aus-)Bildungsteilnehmer auch erwerbstätig sind, gibt es jetzt den höchsten Prozentsatz an Erwerbslosigkeit in dieser Gruppe, mehr als 4 Prozent der 15- bis 29-Jährigen sind in Dänemark, Finnland, Neuseeland und Schweden nicht beschäftigt. In Australien, Dänemark, Finnland, Island, Kanada, den Niederlanden, Neuseeland, Schweden, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten beträgt die Erwerbslosenquote unter den 15- bis 29-Jährigen, die sich noch im Bildungssystem befinden, zwischen 2 und 6,5 Prozent (Tab. C5.2a).

Die Beschäftigungslage junger Erwachsener (ohne Berücksichtigung der dualen Berufsausbildung)

Über 60 Prozent der 15- bis 29-Jährigen waren 2010 in Australien, Dänemark, Kanada, Island, den Niederlanden und Norwegen beschäftigt, während es in Israel, Italien, der Slowakei, der Türkei und Ungarn weniger als 40 Prozent waren. 2010 waren im Durchschnitt der OECD-Länder 48 Prozent der 15- bis 29-Jährigen beschäftigt (Tab. C5.2a).

Fast ein Viertel dieser jungen Menschen war noch in Ausbildung. In den OECD-Ländern waren 2010 im Durchschnitt 11 Prozent der 15- bis 29-Jährigen gleichzeitig beschäftigt und in Ausbildung. In einigen Ländern gehört es zur nationalen Tradition, dass man während der Ausbildung auch einen Arbeitsplatz hat. Dies kann auch eine Folge der Arbeitsmarktlage und der Struktur des Bildungssystems (z. B. Bildungsan-

gebote im Bereich berufsbildende Bildungsgänge) sein. In Dänemark und den Niederlanden hatten mehr als 30 Prozent der 15- bis 29-Jährigen einen Arbeitsplatz, während sie sich gleichzeitig in Ausbildung befanden. Infolgedessen überstieg die Beschäftigungsquote für Schüler/Studierende in dieser Altersgruppe in diesen Ländern sogar bei den jüngsten Altersgruppen 50 Prozent.

Dänemark und die Niederlande haben mit 43 bzw. 46 Prozent von allen OECD-Ländern den höchsten Prozentsatz an 15- bis 19-Jährigen aufzuweisen, die sowohl beschäftigt als auch in Ausbildung sind. In diesen beiden Ländern ist auch bei den 20- bis 24-Jährigen der Anteil derjenigen, die sowohl beschäftigt als auch in Ausbildung sind, mit 32 Prozent bzw. 36 Prozent am höchsten. Im Durchschnitt aller OECD-Länder waren 2010 von den sich in Ausbildung befindenden 25- bis 29-Jährigen 60 Prozent beschäftigt, in den Niederlanden waren es sogar über 75 Prozent. Umgekehrt waren in Belgien, Griechenland, Italien, Luxemburg, Portugal, der Slowakei, Spanien, Tschechien und Ungarn weniger als 5 Prozent der 15- bis 29-Jährigen in Ausbildung gleichzeitig beschäftigt, das sind weniger als 12 Prozent der Schüler/Studierenden (Tab. C5.2a).

2010 waren in den OECD-Ländern im Durchschnitt 12 Prozent der 15- bis 29-jährigen Frauen gleichzeitig beschäftigt und in Ausbildung, gegenüber 10,2 Prozent der Männer. Für 15- bis 29-jährige Männer ist die Wahrscheinlichkeit, beschäftigt und in Ausbildung zu sein, nur in Frankreich, Griechenland, Luxemburg, Mexiko und der Türkei höher als für gleichaltrige Frauen (Tab. C5.2b und C5.2c im Internet).

Die meisten der aktuell befristet Beschäftigten, die 12 Monate vorher nicht beschäftigt waren, waren damals entweder erwerbslos oder in Vollzeitausbildung. Befristete Arbeitsverhältnisse sind vor allem für die Erwerbslosen in Spanien eine wichtige Einstiegsmöglichkeit in den Arbeitsmarkt, in Dänemark dagegen nahmen über ein Viertel der befristet Beschäftigten gleichzeitig an einer Vollzeitausbildung teil (OECD, 2002). Bei angespannter Wirtschaftslage, wenn die Erwerbslosenzahlen steigen, könnte es für Schüler/Studierende schwieriger werden, befristete Arbeitsstellen zu finden. In den OECD-Ländern fiel der Anteil der 15- bis 29-Jährigen, die gleichzeitig in Ausbildung und in Arbeit waren, durchschnittlich von 11,7 Prozent im Jahr 2009 (Tab. C4.2a in OECD, 2011) auf 11,1 Prozent im Jahr 2010 (Tab. C5.2a), was vermuten lässt, dass Arbeitnehmer mit mehr Berufserfahrung ihnen gegenüber bevorzugt wurden.

Personen, die weder beschäftigt sind noch einer (Aus-)Bildung nachgehen (NEET)

Der Übergang aus dem Bildungssystem in das Erwerbsleben steht in engem Zusammenhang mit der allgemeinen konjunkturellen Lage. Im Jahr 2010 gingen in den OECD-Ländern im Durchschnitt 37,1 Prozent der 15- bis 29-Jährigen nicht mehr einer Ausbildung nach, sondern waren erwerbstätig (Tab. C5.2a). Im Jahr 2000 hatte der Anteil der jungen erwerbstätigen 15- bis 29-Jährigen, die sich nicht in Ausbildung befanden, noch 43,6 Prozent betragen, bis 2003 war er um 3,3 Prozentpunkte auf 40,3 Prozent gesunken. Danach stabilisierte sich der Anteil der jungen Erwerbstätigen (die sich nicht in Ausbildung befanden), bis 2005 fiel er auf 39,9 Prozent und stieg dann bis 2008 wieder leicht auf 40,7 Prozent, um dann 2009 auf 38,4 Prozent und 2010 gar auf 37,1 Prozent zurückzugehen (Tab. C5.4a). Wenngleich die Gründe für diesen Verlauf nicht bekannt sind, ist doch auffällig, dass die Beschäftigungsquoten genau

dann sanken, als zwischen 2000 und 2003 die „Internetblase“ und zwischen 2008 und 2010 die „Immobilienblase“ platzte.

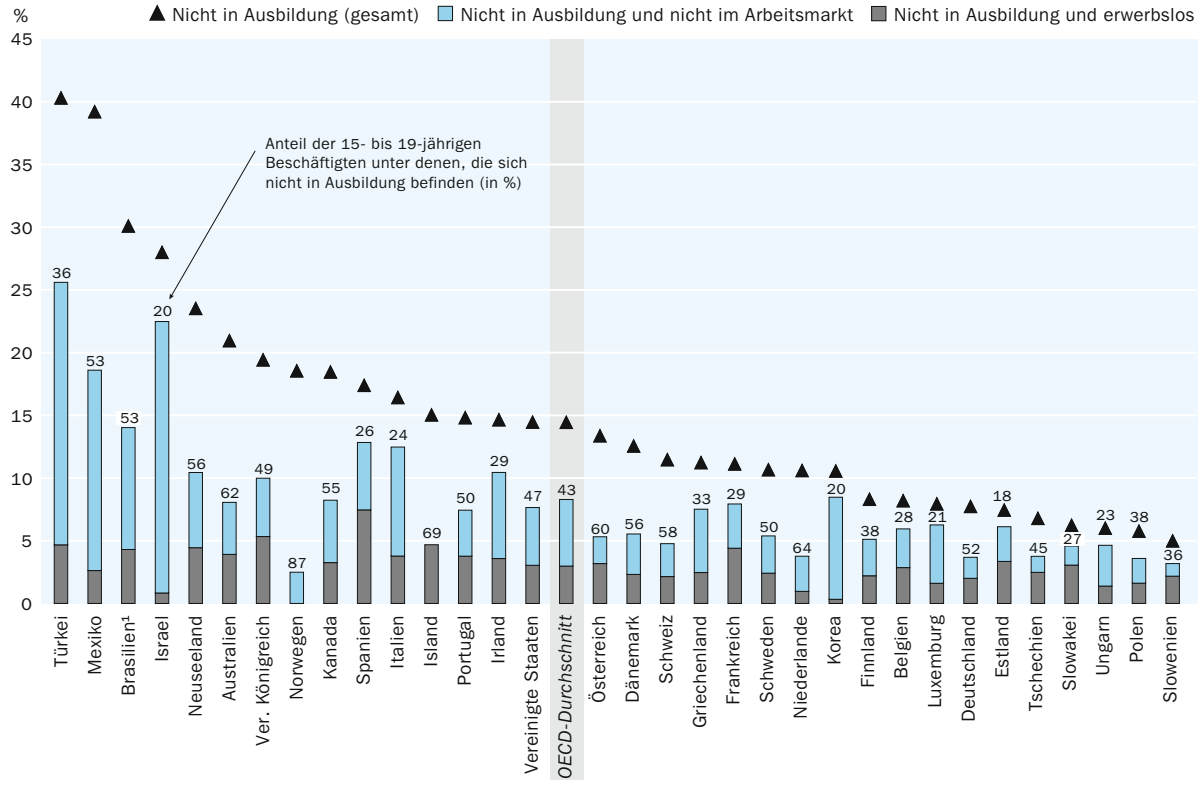
Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage zwischen 2008 und 2010 traf jüngere Arbeitskräfte stärker als ältere. Der Anteil der Beschäftigten unter den 15- bis 19-Jährigen sank von 8,5 Prozent im Jahr 2008 auf 6,6 Prozent im Jahr 2010, eine Verschlechterung um 22 Prozent. In der Altersgruppe der 25- bis 29-Jährigen sank die Beschäftigungsquote im gleichen Zeitraum von 68,3 Prozent auf 64,3 Prozent, eine Verschlechterung um 6 Prozent. Eine ähnliche Entwicklung fand zwischen 2000 und 2003 statt, als der Anteil der Beschäftigten unter den 15- bis 19-Jährigen von 11,4 Prozent im Jahr 2000 auf 8,7 Prozent im Jahr 2003 sank, eine Verschlechterung um 24 Prozent. In der Altersgruppe der 25- bis 29-Jährigen fiel die Beschäftigungsquote im gleichen Zeitraum von 68,7 Prozent auf 66,6 Prozent, also um 3 Prozent (Tab. C5.4a).

2010 befand sich die Mehrzahl der 15- bis 19-Jährigen noch in Ausbildung (85,6 Prozent gegenüber 84,4 Prozent 2009). Wer sich nicht in Ausbildung befand (14,4 Prozent), war häufig erwerbslos (3,0 Prozent, 2009: 3,1 Prozent) oder nicht Teil der Erwerbsbevölkerung (5,3 Prozent, 2009: 5,5 Prozent) oder auch beschäftigt (6,6 Prozent, 2009:

C 5

Abbildung C5.3

Anteil 15- bis 19-Jähriger, die sich nicht in Ausbildung befinden und erwerbslos bzw. nicht im Arbeitsmarkt sind (2010)



Anmerkung: Werte werden nicht dargestellt, wenn die Zellenbesetzung keine reliablen Ergebnisse zulässt.
1. Referenzjahr 2009.
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils 15- bis 19-Jähriger, die sich nicht in Ausbildung befinden.
Quelle: OECD. Tabelle C5.2a. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663340

7,4 Prozent). Die Zahl derjenigen, die sich nicht in Ausbildung befinden, erwerbslos oder nicht im Arbeitsmarkt sind, variiert von 3,2 Prozent in Slowenien (2,2 Prozent erwerbslos und 1,0 Prozent nicht im Arbeitsmarkt) bis zu 25,6 Prozent in der Türkei (4,7 Prozent erwerbslos und 20,9 Prozent nicht im Arbeitsmarkt) (s. Tab. C5.2a und Tab. C4.2.a in OECD, 2011).

Die Abgänger aus dem (Aus-)Bildungssystem, die auf eine schwierige Arbeitsmarktlage treffen, können erwerbslos werden oder völlig aus der Erwerbsbevölkerung ausscheiden. Die Erwerbslosen- und die Beschäftigungsquoten sind hilfreiche Indikatoren für den Status der jungen Erwachsenen auf dem Arbeitsmarkt, aber insbesondere bei jungen Menschen ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass sie aus der Erwerbsbevölkerung ausscheiden und dann außerhalb des Arbeitsmarkts stehen.

Obwohl ein wachsender Anteil junger Menschen über die Schulpflicht hinaus im Bildungssystem verbleibt und daher auch als „außerhalb des Arbeitsmarktes stehend" erfasst wird, wäre es irreführend, diese als eine stark gefährdete Gruppe anzusehen. Daher ist der Prozentsatz junger Menschen, die sich weder in Beschäftigung noch in (Aus-)Bildung befinden (NEET), eine bessere Kennzahl für die Probleme der jungen Menschen bei der Arbeitsplatzsuche.

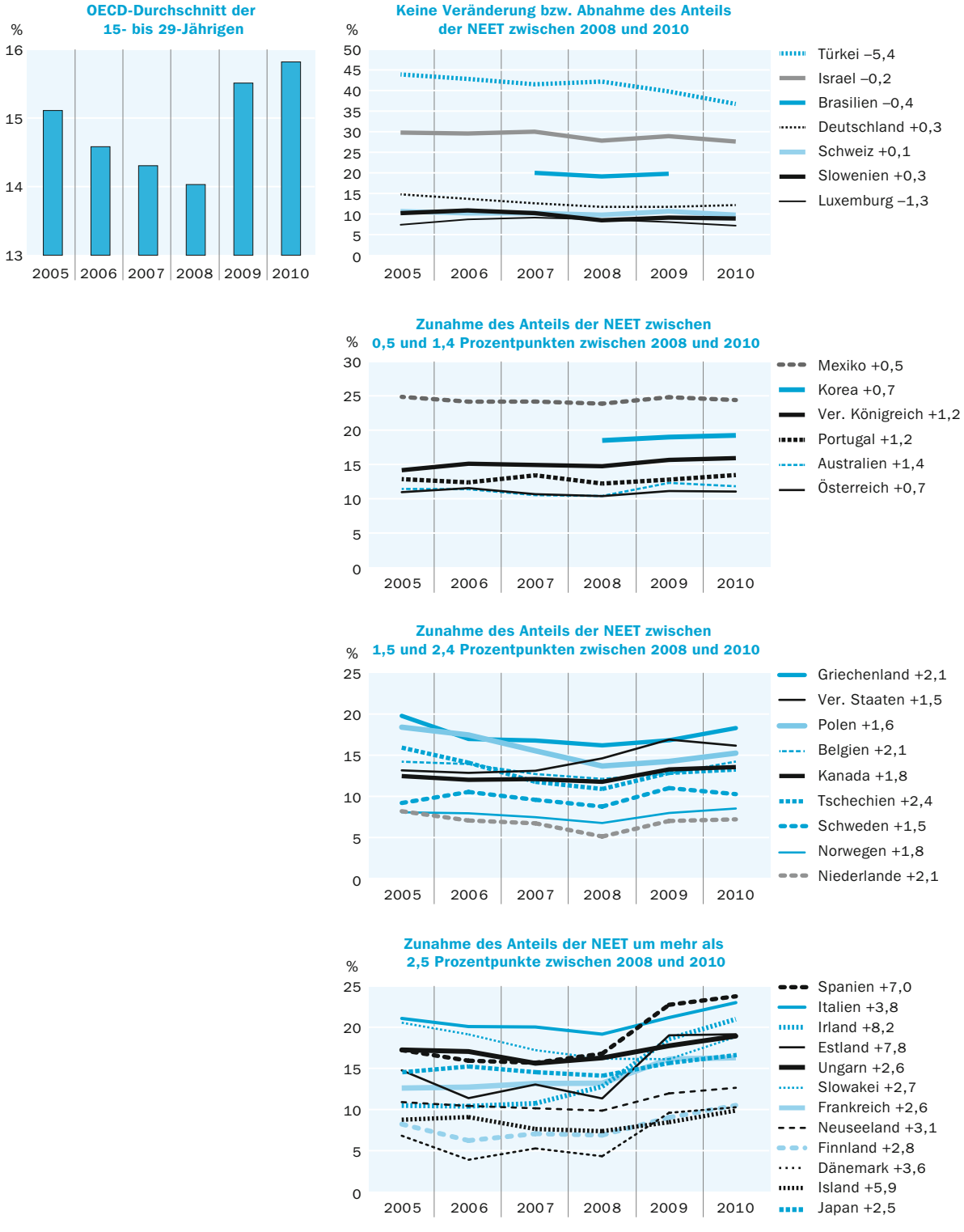
An der Größe der NEET-Gruppe lässt sich häufig die Verschlechterung der Wirtschaftslage und eine zunehmende Ungewissheit über die Zukunft ablesen. Gravierender ist jedoch, dass sie auch darauf hinweisen kann, wie stark für junge Menschen das traditionelle biografische Muster „Schule – Arbeit oder Familie" abgelöst wurde. In einigen Ländern sehen die staatlichen Behörden die Gruppe der NEET mit Besorgnis, da junge Menschen, die sich weder in Ausbildung noch im Arbeitsmarkt befinden, potenziell eher in die Schattenwirtschaft und Kriminalität abgleiten können. Für die Angehörigen der NEET-Gruppe ist auch die Reintegration in den Arbeitsmarkt unwahrscheinlicher, häufig ergeben sich langfristige Folgen, die ihre künftigen Beschäftigungs- und Einkommenschancen beeinträchtigen, was gleichzeitig auch einen Verlust von Humankapital und Steuereinkommen für die Volkswirtschaften bedeutet. Zahlreiche Studien haben einen Zusammenhang zwischen Erwerbslosigkeit und schlechter psychischer Gesundheit, einschließlich Depressionen, nachgewiesen, was u. a. zu weiteren von der Gesellschaft zu tragende Kosten führen könnte (OECD, 2008).

Die Größe der NEET-Gruppe wird auch noch von anderen Faktoren beeinflusst. In einigen Ländern, wie beispielsweise Mexiko, könnte der hohe Anteil der NEET auch Ausdruck der großen Anzahl von Frauen sein, die weder einer Ausbildung noch einer Beschäftigung nachgehen, da sie Hausfrauen und Mütter sind. Für Korea gibt es keine Daten für den ISCED-4-Bereich, und die NEET-Gruppe umfasst Personen, die nicht als Teilnehmer am formalen Bildungssystem erfasst werden, obwohl sie sich in (Aus-) Bildungsmaßnahmen für einen Arbeitsplatz oder für Aufnahmeprüfungen für den Tertiärbereich befinden.

In Irland, Israel, Italien, Mexiko, Spanien und der Türkei waren mehr als 20 Prozent der 15- bis 29-Jährigen weder in (Aus-)Bildung noch in Beschäftigung. In Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, der Schweiz und Slowenien traf dies auf weniger als 10 Prozent der 15- bis 29-Jährigen zu. 2010 befanden sich im Durchschnitt der OECD-

Abbildung C5.4

Änderung des Anteils 15- bis 29-Jähriger (in %), die sich weder in Ausbildung noch in Beschäftigung befinden (NEET), zwischen 2005 und 2010



Anordnung der Länder in aufsteigender Reihenfolge des Anteils 15- bis 29-Jähriger, die sich 2010 weder in Ausbildung noch in Beschäftigung befanden (NEET).
Quelle: OECD. Tabelle C5.4a. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663359

Länder 16 Prozent der 15- bis 29-Jährigen weder in (Aus-)Bildung noch in Beschäftigung (Tab. C5.4a).

Im Durchschnitt der OECD-Länder konnten 2010 junge Männer zwischen 15 und 29 Jahren davon ausgehen, nach dem Verlassen des Bildungssystems wahrscheinlich 5,9 Jahre erwerbstätig zu sein, d. h. 0,9 Jahre länger als junge Frauen. Junge Frauen, die sich nicht in Ausbildung befinden, sind häufiger als Männer nicht berufstätig und eher außerhalb des Arbeitsmarktes. Junge Männer können davon ausgehen, 2,1 Jahre nicht in Ausbildung und nicht in Beschäftigung zu sein (1,2 Jahre erwerbslos und 0,9 Jahre außerhalb des Arbeitsmarktes), während es für junge Frauen 2,6 Jahre sind (0,8 Jahre erwerbslos und 1,9 Jahre außerhalb des Arbeitsmarktes). In Brasilien, Israel, Mexiko und der Türkei besteht bei jungen Frauen eine wesentlich stärkere Tendenz, weder in Ausbildung noch in Beschäftigung zu sein, da sie entweder erwerbslos oder nicht auf dem Arbeitsmarkt sind. In Finnland, Japan, Luxemburg, Norwegen und Schweden liegen junge Männer und Frauen bei dieser Kennzahl weniger als 0,1 Jahre auseinander (Tab. C5.1a).

Wenn junge Männer sich nicht in Beschäftigung oder Ausbildung befinden, sind sie in den meisten Ländern eher erwerbslos (d. h., sie wollen arbeiten und suchen aktiv nach einem Arbeitsplatz), während junge Frauen eher nicht im Arbeitsmarkt sind (d. h., sie sind nicht arbeitssuchend). In allen Ländern, außer Israel, ist der Anteil der 15- bis 29-Jährigen, die weder in Ausbildung noch im Arbeitsmarkt sind, unter den jungen Frauen höher als unter den jungen Männern. In allen Ländern, mit Ausnahme von Brasilien und Griechenland, ist der Anteil der 15- bis 29-Jährigen, die nicht in Ausbildung und erwerbslos sind, unter den jungen Männern höher als unter den jungen Frauen (Tab. C5.2b und C5.2c im Internet). Insgesamt gesehen ist der Anteil der NEET unter den jungen Frauen von 1998 bis 2010 im Vergleich zu dem der Männer eher stabil geblieben. Der Anteil der NEET unter den 15- bis 29-jährigen Frauen ist zunächst gefallen: von 21,6 Prozent 1998 zunächst auf 20,0 Prozent im Jahr 2000 und dann auf 17,1 Prozent im Jahr 2008, dann folgte ein leichter Anstieg auf 17,9 Prozent im Jahr 2009 (+ 0,8 Prozentpunkte, was einem Anstieg von 5 Prozent entspricht). 2010 blieb der Anteil mit 17,9 Prozent stabil (Tab. C5.4c im Internet). Im gleichen Zeitraum blieb der Anteil der NEET unter den 15- bis 29-jährigen Männern fast unverändert mit 10,9 Prozent 1998, 10,6 Prozent 2000 und 10,6 Prozent 2008, dann stieg er jedoch 2009 sprunghaft auf 13,0 Prozent an (+ 2,4 Prozentpunkte, was einem Anstieg von 23 Prozent entspricht). 2010 erhöhte sich der Anteil auf 13,7 Prozent (Tab. C5.4b im Internet). Das legt nahe, dass die Gruppe der jungen Männer von der Weltwirtschaftskrise stärker getroffen wurde.

Unterschiede bei der Erwerbslosigkeit unter denjenigen, die sich nicht in Ausbildung befinden

In Estland, Irland, der Slowakei und Spanien sind mehr als 13 Prozent der 15- bis 29-jährigen Männer erwerbslos. In all diesen Ländern, außer Irland, sind mehr als 59 Prozent dieser Erwerbslosen seit mehr als sechs Monaten auf der Suche nach einem Arbeitsplatz. In Irland ist die Langzeiterwerbslosigkeit weniger ausgeprägt, nimmt aber zu: Von 2009 auf 2010 hat sich der Anteil der länger als sechs Monate erwerbslosen 15- bis 29-Jährigen von 0,5 Prozent (Tab. C4.2a in OECD, 2011) auf 1,1 Prozent (Tab. C5.2a) verdoppelt.

Im OECD-Durchschnitt ist von 2009 auf 2010 der Anteil der länger als sechs Monate Erwerbslosen unter den 15- bis 29-Jährigen von 2,4 Prozent (Tab. C4.2a in OECD, 2011), d. h. 16 Prozent der Gruppe der NEET, auf 3,1 Prozent (Tab. C5.2a) und somit 20 Prozent der Gruppe der NEET gestiegen. Hiervon waren die Jüngeren in dieser Altersgruppe weniger stark betroffen: 1,3 Prozent der 15- bis 19-Jährigen waren 2010 länger als sechs Monate erwerbslos, der gleiche Prozentsatz wie 2009. Umgekehrt traf es die 25- bis 29-Jährigen am stärksten: 4,2 Prozent der 25- bis 29-Jährigen waren 2010 länger als sechs Monate erwerbslos, ein Anstieg von 1,2 Prozentpunkten gegenüber 2009.

Aufgrund der Ausweitung der Bildungsteilnahme im Sekundarbereich II im Laufe der Jahre ist inzwischen die Zahl der 15- bis 19-Jährigen, die sich nicht im Bildungssystem befinden, gesunken. Diejenigen, die weder beschäftigt noch in (Aus-)Bildung sind, befinden sind in einer besonders prekären Lage, da sie in den meisten Ländern wenig oder keine Unterstützung durch die Sozialsysteme erhalten. Im Vergleich zu den älteren Erwerbspersonen ist bei ihnen die Wahrscheinlichkeit doppelt so hoch, die Arbeitsplatzsuche aufzugeben und den Anschluss an den Arbeitsmarkt völlig zu verlieren (Quintini et al., 2007). Personen, die außerhalb des Arbeitsmarktes stehen, stellen 37 Prozent der 15- bis 19-Jährigen, die sich nicht in (Aus-)Bildung befinden, 18 Prozent der 20- bis 24-Jährigen, die sich nicht in (Aus-)Bildung befinden, und 14 Prozent der entsprechenden Gruppe der 25- bis 29-Jährigen (Tab. C5.2a).

Wenn sich die Arbeitsmarktlage verschlechtert, spüren es junge Menschen am Übergang vom (Aus-)Bildungssystem zum Erwerbsleben meist am ehesten. Unter diesen Umständen ist es für sie oftmals extrem schwierig, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, da die Arbeitgeber die wenigen vorhandenen Arbeitsplätze eher mit erfahreneren Arbeitnehmern besetzen. Manchen Ländern gelingt es besser als anderen, junge Erwachsene (15- bis 19-Jährige) mit relativ niedrigem Bildungsstand in Beschäftigung zu bringen (dargestellt durch den Unterschied zwischen den Balken und den Dreiecken in Abb. C5.3). In Australien, Island, den Niederlanden, Norwegen und Österreich finden mindestens 60 Prozent der jungen Erwachsenen mit relativ niedrigem Bildungsstand, die sich nicht in Ausbildung befinden, einen Arbeitsplatz.

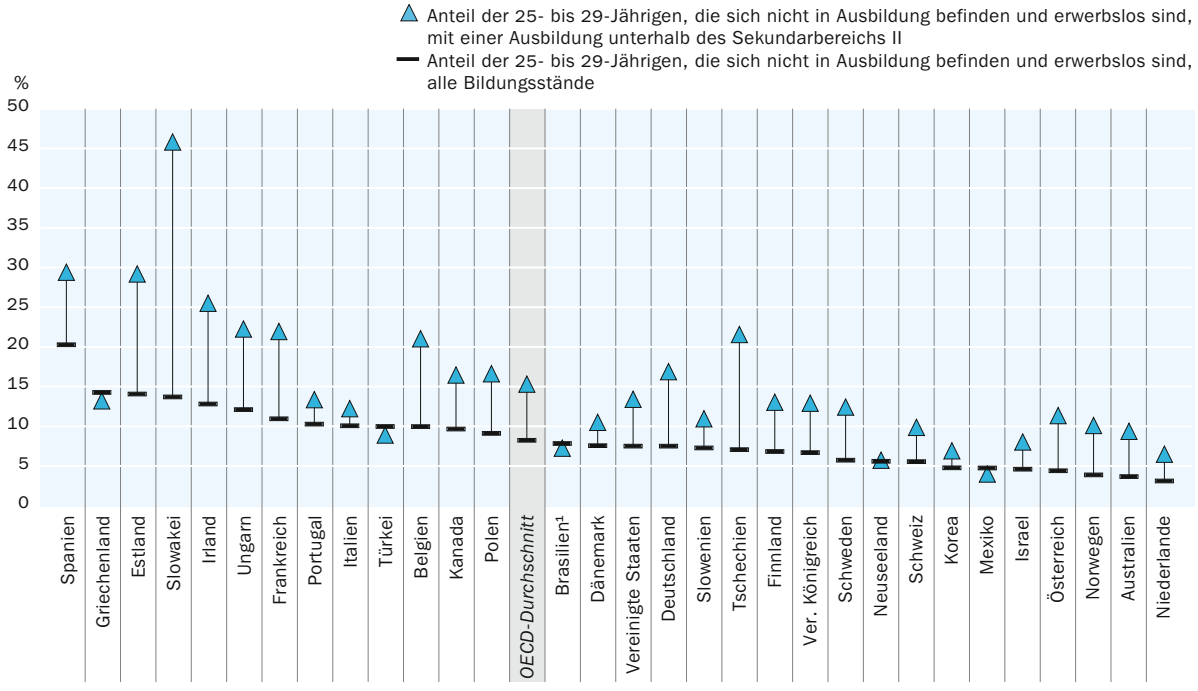
In Ländern mit dualen Ausbildungsgängen im Rahmen des Sekundarbereichs II und des postsekundaren, nicht tertiären Bereichs gelang der Übergang vom Bildungssystem in das Beschäftigungssystem früher meist reibungsloser. Im Durchschnitt hat sich der relative Vorteil der Länder mit dualen Ausbildungsgängen während der Krise verringert. Australien, Belgien, Deutschland, Italien, Österreich, die Schweiz, die Slowakei, Tschechien und das Vereinigte Königreich bieten in diesen Bildungsbereichen duale Ausbildungsgänge an, wobei die Beteiligung daran in Belgien und Italien etwas geringer ist. 2010 entsprach die durchschnittliche Jugenderwerbslosigkeit in diesen Ländern fast dem OECD-Durchschnitt (6,6 Prozent gegenüber 6,7 Prozent), allerdings variierte sie von nur 3,9 Prozent in Australien bis zu 11,3 Prozent in der Slowakei. Im Durchschnitt waren in den Ländern, die duale Ausbildungsgänge anbieten, 3,8 Prozent der 15- bis 29-Jährigen länger als sechs Monate erwerbslos, im Vergleich zum OECD-Durchschnitt von 3,1 Prozent (Tab. C5.2a). Die Lage war in Australien, Österreich und der Schweiz mit unter 2 Prozent Jugenderwerbslosigkeit etwas positiver als in der Slowakei mit einer Quote von mehr als 8 Prozent.

Im Durchschnitt reduziert ein Abschluss im Sekundarbereich II den Erwerbslosenanteil unter den sich nicht in Ausbildung befindenden 20- bis 24-Jährigen um 8 Prozentpunkte (10,2 Prozentpunkte bei jungen Männern und 5,2 Prozentpunkte bei jungen Frauen; Tab. C5.3 im Internet). Da der Abschluss eines Bildungsgangs im Sekundarbereich II inzwischen in den meisten OECD-Ländern zum Standard geworden ist (s. Indikator A2), haben junge Menschen, die keinen Abschluss in diesem Bereich erlangen, beim Eintritt in den Arbeitsmarkt eher Schwierigkeiten, eine Beschäftigung zu finden. Die Erwerbslosenquote unter den sich nicht in Ausbildung befindenden 20- bis 24-Jährigen ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II beläuft sich in Estland, Frankreich, Irland, der Slowakei und Spanien auf mindestens 25 Prozent. Im Gegensatz dazu liegt dieser Anteil in Dänemark, Korea, Mexiko und den Niederlanden zwischen 4,9 Prozent und 6,8 Prozent. Beachtenswert ist in diesem Zusammenhang, dass in Brasilien der Prozentsatz der Erwerbslosen unter den sich nicht in Ausbildung befindenden 20- bis 24-Jährigen mit einem Abschluss im Sekundarbereich II oder im postsekundaren, nicht tertiären Bereich höher ist als der Prozentsatz derjenigen aus dieser Altersgruppe ohne einen solchen Abschluss (10,5 Prozent gegenüber 8,9 Prozent; Tabelle C5.3 im Internet).

Ein Abschluss im Tertiärbereich reduziert die Erwerbslosenquote der sich nicht in Ausbildung befindenden 25- bis 29-Jährigen durchschnittlich um 2,3 Prozentpunkte gegenüber den Absolventen des Sekundarbereichs II. In Australien, den Niederlanden und Österreich beträgt der Anteil der 25- bis 29-jährigen erwerbslosen Absolventen des Tertiärbereichs, die sich nicht in Ausbildung befinden, höchstens 3 Prozent.

Abbildung C5.5

Anteil 25- bis 29-Jähriger (in %), die sich nicht in Ausbildung befinden und erwerbslos sind, nach Bildungsstand (2010)



1. Referenzjahr 2009.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils 25- bis 29-Jähriger, die sich nicht in Ausbildung befinden und erwerbslos sind, für alle Bildungsstände.

Quelle: OECD. Tabelle C5.3 im Internet. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663378

In Griechenland, Italien, Spanien und der Türkei sind es zwischen 10,4 Prozent und 15,6 Prozent. In Irland, Kanada, der Slowakei und Ungarn senkt ein Abschluss im Tertiärbereich die Erwerbslosenquote der 25- bis 29-Jährigen, die sich nicht in Ausbildung befinden, um mindestens 5 Prozentpunkte. In einigen Ländern ergibt sich jedoch ein abweichendes Bild: In Dänemark, Griechenland, Italien, Korea, Mexiko, Slowenien und der Türkei sind die Erwerbslosenquoten der 25- bis 29-Jährigen mit einem Abschluss im Sekundarbereich II und im postsekundaren, nicht tertiären Bereich, die sich nicht in Ausbildung befinden, niedriger als die Erwerbslosenquoten derjenigen 25- bis 29-Jährigen mit einem Abschluss im Tertiärbereich (Tab. C5.3 im Internet).

Für Absolventen des Tertiärbereichs ist auch die Wahrscheinlichkeit geringer, völlig aus dem Arbeitsmarkt auszuscheiden. 2010 befanden sich 16,0 Prozent der jungen Menschen ohne einen Abschluss im Sekundarbereich II nicht mehr in Ausbildung und waren entweder erwerbslos (6,0 Prozent) oder nicht im Arbeitsmarkt (10,0 Prozent). Das Verhältnis bei den Absolventen des Tertiärbereichs war ausgewogener – 6,5 Prozent waren erwerbslos und 6,7 Prozent nicht im Arbeitsmarkt (Tab. C5.2d).

Mit zunehmendem Bildungsstand nimmt die Häufigkeit von Langzeiterwerbslosigkeit ab. Im Durchschnitt aller OECD-Länder liegt der Anteil der 15- bis 29-Jährigen mit einem Abschluss im Sekundarbereich II, die sich nicht in Ausbildung befinden und länger als sechs Monate erwerbslos waren, 0,6 Prozentpunkte über dem der 15- bis 29-Jährigen mit einem Abschluss im Tertiärbereich (3,5 Prozent gegenüber 2,9 Prozent). Der Anteil der 15- bis 29-Jährigen mit einem Abschluss im Sekundarbereich II, die sich nicht in Ausbildung befinden und weniger als sechs Monate erwerbslos waren, liegt um 0,2 Prozentpunkte unter dem der 15- bis 29-Jährigen mit einem Abschluss im Tertiärbereich (4,1 Prozent gegenüber 3,9 Prozent).

Ein höherer Bildungsstand verbessert die wirtschaftlichen Chancen junger Menschen, aber die Verschlechterung der Konjunktur in den letzten Jahren hat es ihnen schwer gemacht, langfristige, stabile Arbeitsplätze zu finden.

Definitionen

Mit einer Ausnahme entsprechen die Definitionen des Erwerbsstatus in diesem Indikator den Richtlinien der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO). Für den vorliegenden Indikator wurden Teilnehmer an dualen beruflichen Ausbildungsgängen in die Kategorie „In Ausbildung und beschäftigt“ eingestuft (s. Anhang 3), ohne Bezug auf ihren ILO-Erwerbsstatus während der Erhebungswoche. Denn sie befinden sich während der Erhebungswoche nicht zwangsläufig in der betrieblichen Phase des Programms und könnten daher zum Zeitpunkt der Erhebung möglicherweise nicht als beschäftigt zählen. Die Kategorie „Sonstige Beschäftigung“ umfasst Personen, die sich entsprechend der ILO-Definition in Beschäftigung befinden, hierbei ausgenommen wurden jedoch die Auszubildenden in dualen beruflichen Ausbildungsgängen, die schon als Beschäftigte gezählt wurden. Die Kategorie „Nicht im Arbeitsmarkt“ umfasst diejenigen, die weder beschäftigt noch erwerbslos (d. h. nicht arbeitssuchend) sind.

Angewandte Methodik

Die Daten für diesen Indikator wurden im Rahmen der jährlichen OECD-Arbeitskräfteerhebung erhoben (die Daten bestimmter europäischer Länder stammen aus der jährlichen Europäischen Arbeitskräfteerhebung, s. Anhang 3) und beziehen sich normalerweise auf das erste Quartal oder den Durchschnitt der ersten drei Monate des Kalenderjahres, wodurch auf die Sommermonate beschränkte Beschäftigung unberücksichtigt bleibt.

Die Erwerbslosen- und die Beschäftigungsquoten werden als Anteil an der Gesamtbevölkerung und nicht nur der Erwerbsbevölkerung betrachtet.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Weiterführende Informationen

OECD (2002), *OECD Employment Outlook*, Chapter 3: Taking the measure of temporary employment, *www.oecd.org/dataoecd/36/8/17652675.pdf*.

OECD (2008), *Mental Health in OECD Countries*, OECD policy brief, November 2008.

OECD (2009), Economic Surveys: Slovenia, *http://publications.oecd.org/acrobatebook/1009071e.pdf*.

OECD (2011), *Bildung auf einen Blick 2011 – OECD-Indikatoren*, W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld.

Quintini, G., Martin, J. and Martin, S. (2007): *The Changing Nature of the School-to-Work, Transition Process in OECD Countries*, IZA Discussion Paper No. 2582, January 2007.

Folgende Tabellen mit weiteren Informationen zu diesem Indikator finden sich im Internet:

- Table C5.1b: Trends in expected years in education and not in education for 15–29 year-olds, by gender (Entwicklung der zu erwartenden Jahre in Ausbildung und nicht in Ausbildung für 15- bis 29-Jährige, nach Geschlecht) (1998–2010)
  StatLink: *http://dx.doi.org/10.1787/888932667406*

- Table C5.2b: Percentage of 15–29 year-old young men in education and not in education, by age group (Anteil 15- bis 29-jähriger Männer [in %], die sich in Ausbildung und nicht in Ausbildung befinden, nach Altersgruppe) (2010)
  StatLink: *http://dx.doi.org/10.1787/888932667444*

- Table C5.2c: Percentage of 15–29 year-old young women in education and not in education, by age group (Anteil 15- bis 29-jähriger Frauen [in %], die sich in Ausbildung und nicht in Ausbildung befinden, nach Altersgruppe) (2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667463

- Table C5.3: Percentage of the cohort population not in education and unemployed (Anteil der Population [in %], der sich nicht in Ausbildung befindet und erwerbslos ist) (2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667501

- Table C5.4b: Trends in the percentage of young men in education and not in education (Entwicklung des Anteils junger Männer [in %], die sich in Ausbildung bzw. nicht in Ausbildung befinden) (1997–2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667539

- Table C5.4c: Trends in the percentage of young women in education and not in education (Entwicklung des Anteils junger Frauen [in %], die sich in Ausbildung bzw. nicht in Ausbildung befinden) (1997–2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667558

Tabelle C5.1a

Zu erwartende Jahre in Ausbildung und nicht in Ausbildung für 15- bis 29-Jährige (2010)

Nach Geschlecht und Beschäftigungsstatus

		Zu erwartende Jahre in Ausbildung			Zu erwartende Jahre nicht in Ausbildung			
		Nicht beschäftigt	Beschäftigt (einschließlich dualer Ausbildungsgänge)	Zusammen	Beschäftigt	Erwerbslos	Nicht im Arbeitsmarkt	Zusammen
		(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)
OECD-Länder								
Australien	Männer	3,2	3,6	6,7	6,9	0,7	0,6	8,3
	Frauen	3,1	3,8	6,9	5,8	0,5	1,7	8,1
	M+F	3,2	3,7	6,8	6,4	0,6	1,2	8,2
Österreich	Männer	3,8	2,9	6,7	6,8	0,8	0,8	8,3
	Frauen	4,4	2,4	6,8	6,4	0,5	1,2	8,2
	M+F	4,1	2,6	6,7	6,6	0,7	1,0	8,3
Belgien	Männer	6,4	0,6	7,0	6,2	1,3	0,6	8,0
	Frauen	6,5	0,6	7,1	5,5	1,2	1,3	7,9
	M+F	6,4	0,6	7,0	5,9	1,2	0,9	8,0
Kanada	Männer	4,1	2,2	6,3	6,6	1,2	0,9	8,7
	Frauen	3,8	3,1	6,9	6,2	0,6	1,3	8,1
	M+F	3,9	2,7	6,6	6,4	0,9	1,1	8,4
Chile		m	m	m	m	m	m	m
Tschechien	Männer	5,1	1,8	6,8	6,9	1,0	0,3	8,2
	Frauen	6,4	1,3	7,6	4,6	0,8	2,0	7,4
	M+F	5,7	1,5	7,2	5,8	0,9	1,1	7,8
Dänemark	Männer	3,9	4,2	8,2	5,2	0,9	0,8	6,8
	Frauen	4,0	5,1	9,0	4,5	0,6	0,9	6,0
	M+F	4,0	4,6	8,6	4,8	0,7	0,8	6,4
Estland	Männer	5,7	1,2	6,9	5,4	2,0	0,7	8,1
	Frauen	6,3	1,5	7,7	4,2	1,2	1,8	7,3
	M+F	6,0	1,3	7,3	4,8	1,6	1,2	7,7
Finnland	Männer	6,0	2,0	8,1	5,1	1,1	0,7	6,9
	Frauen	6,1	2,7	8,7	4,3	0,6	1,3	6,3
	M+F	6,1	2,3	8,4	4,7	0,9	1,0	6,6
Frankreich	Männer	5,4	1,0	6,4	6,3	1,6	0,7	8,6
	Frauen	5,9	0,8	6,7	5,6	1,2	1,5	8,3
	M+F	5,6	0,9	6,6	5,9	1,4	1,1	8,4
Deutschland	Männer	4,9	2,9	7,8	5,6	1,1	0,5	7,2
	Frauen	4,9	2,6	7,6	5,4	0,6	1,4	7,4
	M+F	4,9	2,8	7,7	5,5	0,8	0,9	7,3
Griechenland	Männer	6,0	0,5	6,5	6,5	1,4	0,6	8,5
	Frauen	6,3	0,4	6,7	4,8	1,9	1,6	8,3
	M+F	6,2	0,4	6,6	5,7	1,6	1,1	8,4
Ungarn	Männer	6,8	0,3	7,1	5,4	1,6	0,9	7,9
	Frauen	7,1	0,3	7,4	4,4	0,9	2,3	7,6
	M+F	6,9	0,3	7,2	4,9	1,3	1,6	7,8
Island	Männer	4,1	3,6	7,7	5,5	1,5	c	7,0
	Frauen	4,2	4,9	9,1	4,7	c	0,9	5,6
	M+F	4,1	4,3	8,4	5,1	1,0	0,6	6,6
Irland	Männer	4,9	1,0	5,9	5,7	2,3	1,1	9,1
	Frauen	4,8	1,3	6,1	6,0	1,0	2,0	8,9
	M+F	4,8	1,2	6,0	5,9	1,6	1,5	9,0
Israel	Männer	5,2	1,4	6,5	4,2	0,6	3,7	8,5
	Frauen	4,9	1,8	6,7	4,4	0,5	3,4	8,3
	M+F	5,0	1,6	6,6	4,3	0,5	3,6	8,4
Italien	Männer	6,0	0,4	6,3	5,7	1,4	1,6	8,7
	Frauen	6,8	0,5	7,3	3,8	1,2	2,7	7,7
	M+F	6,4	0,4	6,8	4,8	1,3	2,2	8,2
Japan[1]	Männer	5,6	0,8	6,3	2,7	0,5	0,5	3,7
	Frauen	5,2	0,8	6,0	3,0	0,3	0,7	4,0
	M+F	5,4	0,8	6,2	2,8	0,4	0,6	3,8
Korea	Männer	6,6	0,7	7,3	5,1	0,5	2,1	7,7
	Frauen	5,6	0,8	6,4	5,5	0,4	2,7	8,6
	M+F	6,1	0,8	6,8	5,3	0,4	2,4	8,2
Luxemburg	Männer	7,0	0,9	7,9	6,0	0,6	0,5	7,1
	Frauen	8,0	0,6	8,5	5,4	0,3	0,8	6,5
	M+F	7,5	0,7	8,2	5,7	0,4	0,6	6,8
Mexiko	Männer	3,9	1,4	5,2	8,1	0,8	0,9	9,8
	Frauen	4,1	0,9	5,0	4,4	0,4	5,1	10,0
	M+F	4,0	1,1	5,1	6,2	0,6	3,1	9,9

1. Daten beziehen sich auf 15- bis 24-Jährige. 2. Referenzjahr 2009.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667387

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C5.1a (Forts.)

Zu erwartende Jahre in Ausbildung und nicht in Ausbildung für 15- bis 29-Jährige (2010)

Nach Geschlecht und Beschäftigungsstatus

		Zu erwartende Jahre in Ausbildung			Zu erwartende Jahre nicht in Ausbildung			
		Nicht beschäftigt	Beschäftigt (einschließlich dualer Ausbildungsgänge)	Zusammen	Beschäftigt	Erwerbslos	Nicht im Arbeitsmarkt	Zusammen
		(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)
OECD-Länder								
Niederlande	Männer	3,4	4,9	8,4	5,7	0,4	0,6	6,6
	Frauen	3,3	4,9	8,3	5,5	0,3	0,9	6,7
	M+F	3,4	4,9	8,3	5,6	0,3	0,7	6,7
Neuseeland	Männer	4,2	2,5	6,7	6,4	0,9	0,9	8,3
	Frauen	4,1	2,7	6,8	5,2	0,7	2,3	8,2
	M+F	4,2	2,6	6,8	5,8	0,8	1,6	8,2
Norwegen	Männer	4,6	1,8	6,4	7,3	0,6	0,7	8,6
	Frauen	4,6	2,9	7,5	6,3	0,3	1,0	7,5
	M+F	4,6	2,3	6,9	6,8	0,4	0,8	8,1
Polen	Männer	5,7	1,3	7,0	6,1	1,2	0,7	8,0
	Frauen	6,4	1,4	7,8	4,5	0,9	1,8	7,2
	M+F	6,1	1,4	7,4	5,3	1,1	1,2	7,6
Portugal	Männer	5,8	0,6	6,4	6,8	1,3	0,5	8,6
	Frauen	5,9	0,7	6,5	6,3	1,3	0,9	8,5
	M+F	5,8	0,6	6,5	6,5	1,3	0,7	8,5
Slowakei	Männer	5,7	0,9	6,5	6,1	2,1	0,3	8,5
	Frauen	6,4	0,8	7,3	4,5	1,3	2,0	7,7
	M+F	6,0	0,9	6,9	5,3	1,7	1,1	8,1
Slowenien	Männer	5,9	2,7	8,6	5,1	0,9	0,4	6,4
	Frauen	6,5	3,0	9,6	4,0	0,7	0,7	5,4
	M+F	6,2	2,9	9,1	4,6	0,8	0,5	5,9
Spanien	Männer	5,2	0,6	5,8	5,5	2,8	0,9	9,2
	Frauen	5,5	0,8	6,3	5,3	2,1	1,3	8,7
	M+F	5,3	0,7	6,0	5,4	2,5	1,1	9,0
Schweden	Männer	6,4	1,3	7,7	5,7	1,0	0,6	7,3
	Frauen	6,7	2,0	8,7	4,8	0,6	0,9	6,3
	M+F	6,6	1,6	8,2	5,3	0,8	0,7	6,8
Schweiz	Männer	3,3	4,3	7,6	6,1	0,7	0,5	7,4
	Frauen	3,3	3,9	7,1	6,2	0,7	1,0	7,9
	M+F	3,3	4,1	7,4	6,2	0,7	0,7	7,6
Türkei	Männer	4,2	0,9	5,2	6,6	1,7	1,5	9,8
	Frauen	3,7	0,6	4,3	2,9	0,8	7,0	10,7
	M+F	4,0	0,8	4,7	4,8	1,3	4,2	10,3
Vereinigtes Königreich	Männer	4,3	2,0	6,3	6,7	1,3	0,7	8,7
	Frauen	4,0	2,3	6,3	5,9	0,7	2,0	8,7
	M+F	4,2	2,2	6,3	6,3	1,0	1,4	8,7
Vereinigte Staaten	Männer	4,8	2,0	6,7	6,2	1,1	1,1	8,3
	Frauen	4,7	2,4	7,1	5,2	0,8	1,9	7,9
	M+F	4,7	2,2	6,9	5,7	0,9	1,5	8,1
OECD-Durchschnitt	**Männer**	**5,1**	**1,8**	**6,9**	**5,9**	**1,2**	**0,9**	**8,0**
ohne Japan	**Frauen**	**5,3**	**2,0**	**7,2**	**5,0**	**0,8**	**1,8**	**7,7**
	M+F	**5,2**	**1,9**	**7,0**	**5,5**	**1,0**	**1,3**	**7,8**
EU21-Durchschnitt	**Männer**	**5,4**	**1,6**	**7,1**	**5,9**	**1,3**	**0,7**	**7,9**
	Frauen	**5,8**	**1,7**	**7,5**	**5,0**	**0,9**	**1,5**	**7,5**
	M+F	**5,6**	**1,7**	**7,3**	**5,5**	**1,1**	**1,1**	**7,7**
Sonstige G20-Länder								
Argentinien		m	m	m	m	m	m	m
Brasilien[2]	Männer	2,8	2,4	5,2	8,1	0,9	0,9	9,8
	Frauen	3,5	1,9	5,5	5,4	1,2	2,9	9,5
	M+F	3,2	2,2	5,3	6,7	1,0	1,9	9,7
China		m	m	m	m	m	m	m
Indien		m	m	m	m	m	m	m
Indonesien		m	m	m	m	m	m	m
Russische Föderation		m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien		m	m	m	m	m	m	m
Südafrika		m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt		**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Daten beziehen sich auf 15- bis 24-Jährige. 2. Referenzjahr 2009.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667387

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C5.2a

Anteil 15- bis 29-Jähriger (in %), die sich in Ausbildung und nicht in Ausbildung befinden, nach Altersgruppen von jeweils 5 Jahren und Erwerbsstatus (2010)

	Alters-gruppe	In Ausbildung							Nicht in Ausbildung						Gesamt: In Ausbildung und nicht in Ausbildung
				Erwerbslos						Erwerbslos					
		In dualen Ausbildungsgängen[1]	Sonstige Beschäftigung	Gesamt: Unabhängig von der Zeitdauer	Kürzer als 6 Monate	Länger als 6 Monate	Nicht im Arbeitsmarkt	Zusammen	Beschäftigt	Gesamt: Unabhängig von der Zeitdauer	Kürzer als 6 Monate	Länger als 6 Monate	Nicht im Arbeitsmarkt	Zusammen	
		(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)
OECD-Länder															
Australien	15–19	5,8	28,0	5,3	4,3	1,0	39,9	**79,0**	12,9	3,9	2,9	1,1	4,1	**21,0**	100
	20–24	4,3	22,6	1,1	0,9	0,2	13,4	**41,5**	47,3	4,2	3,1	1,2	7,0	**58,5**	100
	25–29	1,0	12,5	0,4	0,4	c	5,0	**18,9**	65,2	3,7	2,6	1,1	12,2	**81,1**	100
	15–29	3,6	20,9	2,2	1,8	0,4	18,9	**45,6**	42,6	3,9	2,8	1,1	7,9	**54,4**	100
Österreich	15–19	23,8	5,5	1,0	0,9	0,1	56,3	**86,6**	8,1	3,2	1,7	1,5	2,1	**13,4**	100
	20–24	2,5	10,5	1,4	0,8	0,5	20,0	**34,4**	53,0	5,4	3,7	1,7	7,2	**65,6**	100
	25–29	0,3	11,2	0,8	0,7	0,1	5,2	**17,5**	67,8	4,4	2,9	1,5	10,3	**82,5**	100
	15–29	8,4	9,2	1,1	0,8	0,2	26,1	**44,8**	44,1	4,3	2,8	1,6	6,7	**55,2**	100
Belgien	15–19	1,5	2,1	c	c	c	87,9	**91,8**	2,3	2,9	1,4	1,5	3,1	**8,2**	100
	20–24	1,4	3,0	0,9	c	c	37,8	**43,0**	38,9	11,3	4,2	7,2	6,7	**57,0**	100
	25–29	c	3,0	0,8	c	c	3,6	**8,1**	73,6	10,0	3,3	6,6	8,3	**91,9**	100
	15–29	1,2	2,7	0,7	0,4	0,3	42,2	**46,8**	39,0	8,1	3,0	5,1	6,1	**53,2**	100
Kanada	15–19	a	27,3	6,6	5,9	0,5	47,6	**81,5**	10,2	3,3	3,0	0,2	5,0	**18,5**	100
	20–24	a	19,4	1,6	1,4	0,1	18,5	**39,5**	45,1	7,6	6,6	0,8	7,7	**60,5**	100
	25–29	a	7,1	0,6	0,5	0,1	5,2	**12,9**	70,4	7,2	5,9	1,2	9,5	**87,1**	100
	15–29	a	17,8	2,9	2,5	0,2	23,3	**43,9**	42,5	6,1	5,2	0,7	7,5	**56,1**	100
Chile		m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m
Tschechien	15–19	20,4	0,9	c	c	c	71,7	**93,2**	3,0	2,5	1,3	1,2	1,3	**6,8**	100
	20–24	1,2	5,2	0,6	0,4	c	41,4	**48,4**	38,1	7,6	2,9	4,7	6,0	**51,6**	100
	25–29	c	4,9	0,5	c	c	6,7	**12,0**	67,6	7,1	2,8	4,3	13,4	**88,0**	100
	15–29	6,4	3,8	0,4	0,3	c	37,5	**48,1**	38,7	5,9	2,4	3,5	7,3	**51,9**	100
Dänemark	15–19	a	42,7	7,4	6,1	1,3	37,3	**87,4**	7,0	2,3	1,8	c	3,2	**12,6**	100
	20–24	a	32,5	3,8	3,4	c	17,0	**53,4**	34,5	5,3	3,7	1,5	6,9	**46,6**	100
	25–29	a	15,9	1,2	1,0	c	10,5	**27,6**	58,1	7,6	4,3	3,2	6,8	**72,4**	100
	15–29	a	30,9	4,3	3,6	0,7	22,1	**57,2**	32,3	5,0	3,2	1,7	5,6	**42,8**	100
Estland	15–19	a	c	c	c	c	88,2	**92,5**	c	3,4	c	c	2,8	**7,5**	100
	20–24	a	14,5	4,1	c	2,4	31,6	**50,2**	27,3	13,6	4,5	9,1	8,8	**49,8**	100
	25–29	a	8,2	c	c	c	2,9	**12,1**	61,9	14,1	5,0	9,1	12,0	**87,9**	100
	15–29	a	8,8	2,4	1,3	1,2	37,4	**48,7**	32,2	10,9	3,9	7,0	8,2	**51,3**	100
Finnland	15–19	a	11,7	6,3	5,8	c	73,7	**91,7**	3,2	2,2	1,6	c	2,9	**8,3**	100
	20–24	a	19,2	4,8	4,5	c	28,0	**52,0**	32,2	8,4	5,5	2,7	7,4	**48,0**	100
	25–29	a	16,0	2,1	1,9	c	8,2	**26,3**	56,9	6,8	4,1	2,4	10,0	**73,7**	100
	15–29	a	15,6	4,4	4,0	0,3	36,1	**56,0**	31,3	5,8	3,7	1,9	6,8	**44,0**	100
Frankreich	15–19	a	7,4	0,5	0,4	0,1	81,0	**88,9**	3,2	4,4	1,9	2,4	3,5	**11,1**	100
	20–24	a	9,1	0,7	0,3	0,2	30,7	**40,4**	39,0	12,4	5,9	6,3	8,3	**59,6**	100
	25–29	a	2,1	0,1	0,0	0,1	2,1	**4,3**	74,7	11,0	4,9	6,0	10,1	**95,7**	100
	15–29	a	6,2	0,4	0,3	0,1	37,2	**43,8**	39,5	9,3	4,3	4,9	7,3	**56,2**	100
Deutschland	15–19	16,5	6,7	1,2	0,7	0,5	67,9	**92,3**	4,1	2,0	0,8	1,2	1,7	**7,7**	100
	20–24	15,1	8,2	0,9	0,7	0,2	23,3	**47,5**	38,8	7,1	3,2	3,8	6,6	**52,5**	100
	25–29	2,4	7,3	0,5	0,3	0,1	8,1	**18,3**	63,9	7,5	3,3	4,1	10,2	**81,7**	100
	15–29	11,1	7,4	0,9	0,5	0,3	31,9	**51,3**	36,7	5,7	2,5	3,1	6,3	**48,7**	100
Griechenland	15–19	a	1,5	c	c	c	87,1	**88,8**	3,7	2,5	c	c	5,1	**11,2**	100
	20–24	a	4,6	c	c	c	40,9	**46,6**	31,8	14,8	6,6	8,2	6,7	**53,4**	100
	25–29	a	2,6	c	c	c	5,8	**9,2**	67,2	14,3	5,1	9,2	9,4	**90,8**	100
	15–29	a	2,9	0,7	c	c	40,3	**43,9**	37,8	11,0	4,4	6,6	7,3	**56,1**	100
Ungarn	15–19	a	c	c	c	c	93,5	**94,0**	1,4	1,4	c	0,9	3,3	**6,0**	100
	20–24	a	2,6	c	c	c	44,9	**48,1**	30,4	10,9	3,6	7,3	10,6	**51,9**	100
	25–29	a	3,1	c	c	c	6,4	**9,8**	61,5	12,1	3,9	8,2	16,5	**90,2**	100
	15–29	a	2,0	0,4	c	0,3	45,9	**48,3**	32,8	8,4	2,7	5,7	10,5	**51,7**	100
Island	15–19	a	38,7	6,5	c	c	39,8	**85,0**	8,2	4,7	c	c	c	**15,0**	100
	20–24	a	29,2	c	c	c	22,7	**55,3**	34,1	7,3	5,0	c	c	**44,7**	100
	25–29	a	19,5	c	c	m	13,0	**32,9**	54,3	6,9	c	c	5,9	**67,1**	100
	15–29	a	28,4	3,2	2,6	c	24,2	**55,8**	33,9	6,4	4,2	2,1	3,9	**44,2**	100

1. Teilnehmer an dualen Ausbildungsprogrammen gelten als sowohl in Ausbildung als auch beschäftigt, ohne Bezug auf ihren ILO-Erwerbsstatus.

2. Referenzjahr 2009.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667425

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C5.2a (Forts. 1)

Anteil 15- bis 29-Jähriger (in %), die sich in Ausbildung und nicht in Ausbildung befinden, nach Altersgruppen von jeweils 5 Jahren und Erwerbsstatus (2010)

	Alters-gruppe	In Ausbildung							Nicht in Ausbildung						Gesamt: In Ausbildung und nicht in Ausbildung
				Erwerbslos						Erwerbslos					
		In dualen Ausbildungsgängen[1]	Sonstige Beschäftigung	Gesamt: Unabhängig von der Zeitdauer	Kürzer als 6 Monate	Länger als 6 Monate	Nicht im Arbeitsmarkt	Zusammen	Beschäftigt	Gesamt: Unabhängig von der Zeitdauer	Kürzer als 6 Monate	Länger als 6 Monate	Nicht im Arbeitsmarkt	Zusammen	
		(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)
OECD-Länder															
Irland	15–19	a	6,5	1,0	1,0	m	77,9	**85,3**	4,2	3,6	3,4	c	6,9	**14,7**	100
	20–24	a	12,3	1,1	1,1	c	23,2	**36,6**	36,9	15,2	13,2	1,7	11,3	**63,4**	100
	25–29	a	5,3	0,6	0,6	m	5,0	**10,9**	64,7	12,8	11,4	1,4	11,5	**89,1**	100
	15–29	a	7,7	0,9	0,9	c	31,4	**40,0**	39,0	10,9	9,6	1,1	10,1	**60,0**	100
Israel	15–19	a	3,8	0,8	0,7	0,1	67,4	**72,0**	5,5	0,8	0,3	0,4	21,6	**28,0**	100
	20–24	a	12,1	1,4	1,2	m	17,4	**30,9**	32,1	5,5	3,7	1,5	31,5	**69,1**	100
	25–29	a	16,3	1,0	0,7	0,2	9,7	**27,0**	50,1	4,6	3,0	1,4	18,3	**73,0**	100
	15–29	a	10,5	1,1	0,9	0,1	32,4	**44,0**	28,6	3,6	2,3	1,1	23,8	**56,0**	100
Italien	15–19	c	0,6	0,3	0,2	c	82,5	**83,6**	4,0	3,8	1,5	2,3	8,7	**16,4**	100
	20–24	0,3	3,6	1,0	0,4	0,6	35,9	**40,8**	32,1	11,4	3,9	7,5	15,7	**59,2**	100
	25–29	0,1	3,7	1,2	0,7	0,6	11,8	**16,9**	54,9	10,1	3,6	6,4	18,1	**83,1**	100
	15–29	0,2	2,7	0,9	0,4	0,5	41,5	**45,3**	31,7	8,6	3,0	5,5	14,4	**54,7**	100
Japan	15–24	a	7,8	0,2	m	m	53,6	**61,7**	28,4	3,9	m	m	6,0	**38,3**	100
Korea	15–19	a	4,0	0,5	0,3	m	84,9	**89,4**	2,1	0,3	0,3	0,0	8,1	**10,6**	100
	20–24	a	8,7	0,9	0,5	0,0	31,3	**40,9**	35,5	3,7	3,1	0,2	19,8	**59,1**	100
	25–29	a	3,3	0,3	0,2	m	5,6	**9,2**	64,9	4,8	4,0	0,4	21,1	**90,8**	100
	15–29	a	5,0	0,5	0,3	0,0	39,9	**45,4**	35,3	3,0	2,5	0,2	16,3	**54,6**	100
Luxemburg	15–19	a	5,4	0,0	m	m	86,7	**92,1**	c	1,6	c	c	4,7	**7,9**	100
	20–24	a	2,5	c	c	c	59,0	**63,1**	29,4	3,9	c	1,8	3,6	**36,9**	100
	25–29	a	6,4	c	c	c	7,8	**15,5**	76,9	3,0	1,9	c	4,6	**84,5**	100
	15–29	a	4,8	1,0	0,6	c	48,9	**54,7**	38,1	2,8	1,5	1,1	4,3	**45,3**	100
Mexiko	15–19	a	9,7	0,7	0,6	0,0	50,3	**60,8**	20,6	2,6	2,4	0,1	16,0	**39,2**	100
	20–24	a	7,8	0,9	0,8	0,1	17,4	**26,1**	47,3	4,9	4,4	0,3	21,7	**73,9**	100
	25–29	a	3,4	0,3	0,3	0,1	3,0	**6,7**	63,5	4,8	4,2	0,4	25,1	**93,3**	100
	15–29	a	7,3	0,6	0,6	0,0	26,1	**34,1**	41,5	4,0	3,5	0,2	20,4	**65,9**	100
Niederlande	15–19	a	46,3	5,8	3,8	1,7	37,3	**89,4**	6,8	1,0	0,6	0,3	2,8	**10,6**	100
	20–24	a	36,1	2,5	1,7	0,5	16,9	**55,4**	36,8	2,8	1,6	1,0	5,0	**44,6**	100
	25–29	a	16,0	0,8	0,5	0,2	4,3	**21,1**	68,9	3,1	1,8	1,1	7,0	**78,9**	100
	15–29	a	32,9	3,0	2,0	0,8	19,6	**55,5**	37,3	2,3	1,3	0,8	4,9	**44,5**	100
Neuseeland	15–19	a	22,8	7,3	5,1	1,8	46,3	**76,5**	13,1	4,4	3,0	1,1	6,0	**23,5**	100
	20–24	a	18,3	3,3	2,7	0,5	16,6	**38,2**	43,4	6,5	4,7	1,2	11,9	**61,8**	100
	25–29	a	9,9	1,5	1,0	0,4	5,9	**17,2**	62,2	5,6	3,9	1,3	14,9	**82,8**	100
	15–29	a	17,3	4,1	3,0	0,9	23,7	**45,1**	38,6	5,5	3,8	1,2	10,8	**54,9**	100
Norwegen	15–19	a	22,1	4,0	3,7	c	55,3	**81,4**	15,1	c	c	c	2,5	**18,6**	100
	20–24	a	18,7	1,7	1,6	c	21,8	**42,2**	48,8	3,7	2,4	c	5,4	**57,8**	100
	25–29	a	5,6	c	c	c	7,4	**13,5**	73,5	3,9	2,7	c	9,1	**86,5**	100
	15–29	a	15,6	2,0	1,9	c	28,5	**46,2**	45,3	3,0	2,0	0,8	5,5	**53,8**	100
Polen	15–19	a	3,5	0,9	0,6	0,2	89,9	**94,2**	2,2	1,6	1,0	0,6	2,0	**5,8**	100
	20–24	a	15,1	3,7	2,2	1,4	34,0	**52,8**	29,6	9,6	4,9	4,6	8,1	**47,2**	100
	25–29	a	8,0	1,0	0,5	0,4	3,4	**12,3**	65,7	9,1	4,2	4,9	12,9	**87,7**	100
	15–29	a	9,0	1,8	1,1	0,7	38,5	**49,3**	35,4	7,1	3,5	3,6	8,2	**50,7**	100
Portugal	15–19	a	0,9	c	c	c	83,7	**85,2**	7,4	3,8	2,3	1,4	3,7	**14,8**	100
	20–24	a	4,8	1,2	c	c	33,5	**39,6**	44,1	11,2	4,7	6,5	5,2	**60,4**	100
	25–29	a	6,3	1,6	c	1,1	5,9	**13,8**	70,5	10,3	4,5	5,8	5,4	**86,2**	100
	15–29	a	4,2	1,2	0,5	0,7	37,7	**43,1**	43,5	8,6	3,9	4,7	4,8	**56,9**	100
Slowakei	15–19	10,5	c	c	c	m	82,9	**93,8**	1,7	3,1	0,9	2,1	1,5	**6,2**	100
	20–24	c	3,6	0,6	c	c	40,4	**44,8**	33,0	16,1	3,4	12,7	6,0	**55,2**	100
	25–29	c	3,1	0,1	m	c	3,9	**7,3**	65,1	13,7	3,1	10,6	13,8	**92,7**	100
	15–29	3,3	2,4	0,3	c	c	40,0	**45,9**	35,2	11,3	2,5	8,8	7,5	**54,1**	100
Slowenien	15–19	a	10,0	0,3	m	c	84,7	**95,0**	1,8	2,2	1,2	1,0	1,0	**5,0**	100
	20–24	a	24,4	2,6	1,2	1,3	38,3	**65,3**	25,5	5,6	2,6	3,1	3,6	**34,7**	100
	25–29	a	20,7	2,4	0,4	2,1	7,3	**30,4**	57,2	7,3	3,2	4,1	5,1	**69,6**	100
	15–29	a	19,1	1,9	0,6	1,3	39,5	**60,6**	30,7	5,3	2,4	2,9	3,5	**39,4**	100

1. Teilnehmer an dualen Ausbildungsprogrammen gelten als sowohl in Ausbildung als auch beschäftigt, ohne Bezug auf ihren ILO-Erwerbsstatus.
2. Referenzjahr 2009.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667425
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C5.2a (Forts. 2)

Anteil 15- bis 29-Jähriger (in %), die sich in Ausbildung und nicht in Ausbildung befinden, nach Altersgruppen von jeweils 5 Jahren und Erwerbsstatus (2010)

	Alters-gruppe	In Ausbildung							Nicht in Ausbildung						Gesamt: In Ausbildung und nicht in Ausbildung
				Erwerbslos						Erwerbslos					
		In dualen Ausbildungsgängen[1]	Sonstige Beschäftigung	Gesamt: Unabhängig von der Zeitdauer	Kürzer als 6 Monate	Länger als 6 Monate	Nicht im Arbeitsmarkt	Zusammen	Beschäftigt	Gesamt: Unabhängig von der Zeitdauer	Kürzer als 6 Monate	Länger als 6 Monate	Nicht im Arbeitsmarkt	Zusammen	
		(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)
OECD-Länder															
Spanien	15–19	a	2,0	2,4	1,3	1,0	78,2	**82,6**	4,6	7,5	3,2	4,0	5,4	**17,4**	100
	20–24	a	7,1	3,8	1,5	2,1	28,4	**39,3**	33,3	19,4	7,5	11,1	8,0	**60,7**	100
	25–29	a	4,8	1,9	0,8	1,0	4,5	**11,3**	60,1	20,3	8,0	11,5	8,3	**88,7**	100
	15–29	a	4,7	2,6	1,2	1,4	32,9	**40,3**	35,9	16,4	6,5	9,2	7,4	**59,7**	100
Schweden	15–19	a	10,5	8,4	7,0	c	70,4	**89,3**	5,3	2,4	1,8	c	3,0	**10,7**	100
	20–24	a	12,2	7,5	5,2	1,9	26,6	**46,3**	39,4	8,6	5,8	2,4	5,7	**53,7**	100
	25–29	a	9,9	3,3	2,4	c	11,6	**24,8**	63,9	5,7	3,8	1,8	5,6	**75,2**	100
	15–29	a	10,9	6,5	4,9	1,1	37,2	**54,6**	35,2	5,5	3,7	1,5	4,7	**45,4**	100
Schweiz	15–19	37,2	6,8	2,4	0,6	1,5	42,1	**88,5**	6,7	2,1	1,1	1,0	2,6	**11,5**	100
	20–24	11,1	17,2	1,6	0,6	0,5	16,0	**45,8**	43,1	6,3	4,3	2,0	4,8	**54,2**	100
	25–29	1,0	10,6	0,7	0,4	0,2	5,0	**17,2**	70,0	5,6	3,2	2,4	7,2	**82,8**	100
	15–29	15,8	11,6	1,5	0,5	0,7	20,4	**49,3**	41,1	4,7	2,9	1,8	5,0	**50,7**	100
Türkei	15–19	a	4,4	0,9	0,5	0,4	54,4	**59,7**	14,7	4,7	2,9	1,8	20,9	**40,3**	100
	20–24	a	6,6	2,8	1,5	1,3	15,8	**25,2**	31,1	11,4	5,7	5,7	32,3	**74,8**	100
	25–29	a	4,3	1,1	0,4	0,7	2,6	**8,1**	50,1	10,0	5,2	4,8	31,9	**91,9**	100
	15–29	a	5,0	1,5	0,8	0,8	24,8	**31,4**	32,0	8,5	4,5	4,0	28,1	**68,6**	100
Ver. Königreich	15–19	4,3	14,8	5,3	2,9	2,5	56,1	**80,6**	9,4	5,3	2,8	2,5	4,7	**19,4**	100
	20–24	2,5	12,4	1,9	1,2	0,7	16,9	**33,7**	46,9	8,6	4,5	4,1	10,7	**66,3**	100
	25–29	1,2	8,3	0,6	0,5	c	4,2	**14,3**	67,6	6,7	3,5	3,1	11,4	**85,7**	100
	15–29	2,6	11,8	2,6	1,5	1,1	25,1	**42,1**	42,0	6,9	3,6	3,3	9,0	**57,9**	100
Vereinigte Staaten	15–19	a	15,8	4,8	3,6	1,2	64,9	**85,5**	6,8	3,0	2,3	0,8	4,6	**14,5**	100
	20–24	a	18,8	2,3	1,6	0,7	17,6	**38,6**	42,0	8,3	4,8	3,4	11,2	**61,4**	100
	25–29	a	9,0	1,0	0,5	0,4	4,7	**14,6**	64,2	7,5	4,3	3,2	13,7	**85,4**	100
	15–29	a	14,5	2,7	1,9	0,8	28,9	**46,0**	37,8	6,3	3,8	2,5	9,8	**54,0**	100
OECD-Durchschnitt	**15–19**		**12,5**	**3,2**	**2,5**	**0,9**	**67,8**	**85,6**	**6,6**	**3,0**	**1,8**	**1,3**	**5,3**	**14,4**	**100**
	20–24		**13,2**	**2,2**	**1,6**	**0,8**	**27,4**	**43,9**	**37,5**	**8,7**	**4,6**	**4,2**	**10,0**	**56,1**	**100**
	25–29		**8,4**	**1,0**	**0,7**	**0,5**	**6,1**	**15,7**	**64,3**	**8,2**	**4,1**	**4,2**	**11,9**	**84,3**	**100**
	15–29		**11,1**	**1,9**	**1,4**	**0,6**	**32,5**	**47,1**	**37,1**	**6,7**	**3,5**	**3,1**	**9,1**	**52,9**	**100**
EU21-Durchschnitt	**15–19**		**9,9**	**2,9**	**2,5**	**0,9**	**75,0**	**89,4**	**4,4**	**3,0**	**1,7**	**1,6**	**3,5**	**10,6**	**100**
	20–24		**11,6**	**2,4**	**1,8**	**1,1**	**31,8**	**46,8**	**35,8**	**10,0**	**4,8**	**5,2**	**7,5**	**53,2**	**100**
	25–29		**7,9**	**1,2**	**0,8**	**0,6**	**6,2**	**15,4**	**65,2**	**9,4**	**4,2**	**5,3**	**10,0**	**84,6**	**100**
	15–29		**9,5**	**1,8**	**1,4**	**0,7**	**35,7**	**48,6**	**36,6**	**7,6**	**3,6**	**4,0**	**7,2**	**51,4**	**100**
Sonst. G20-Länder															
Argentinien		m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m
Brasilien[2]	15–19	a	20,4	6,6	m	m	42,9	**69,9**	16,1	4,3	m	m	9,7	**30,1**	100
	20–24	a	14,1	2,8	m	m	7,0	**23,9**	52,8	8,8	m	m	14,5	**76,1**	100
	25–29	a	8,9	1,1	m	m	2,1	**12,0**	66,4	7,3	m	m	14,3	**88,0**	100
	15–29	a	14,5	3,5	m	m	17,5	**35,6**	44,9	6,8	m	m	12,8	**64,4**	100
China		m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m
Indien		m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m
Indonesien		m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m
Russische Föd.		m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m
Saudi-Arabien		m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m
Südafrika		m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m
G20-Durchschnitt		**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Teilnehmer an dualen Ausbildungsprogrammen gelten als sowohl in Ausbildung als auch beschäftigt, ohne Bezug auf ihren ILO-Erwerbsstatus.
2. Referenzjahr 2009.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667425
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C5.2d

Anteil 15- bis 29-Jähriger (in %), die sich in Ausbildung und nicht in Ausbildung befinden, nach Bildungsstand und Erwerbsstatus (2010)

	Abschluss im Bildungsbereich ISCED	In Ausbildung							Nicht in Ausbildung						In Ausbildung und nicht in Ausbildung insgesamt
				Erwerbslos						Erwerbslos					
		In dualen Ausbildungsgängen[1]	Sonstige Beschäftigung	Gesamt: Unabhängig von der Zeitdauer	Kürzer als 6 Monate	Länger als 6 Monate	Nicht im Arbeitsmarkt	Zusammen	Beschäftigt	Gesamt: Unabhängig von der Zeitdauer	Kürzer als 6 Monate	Länger als 6 Monate	Nicht im Arbeitsmarkt	Zusammen	
		(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)
OECD-Länder															
Australien	0/1/2	5,4	18,9	3,9	3,0	0,9	34,8	**63,0**	21,7	5,3	3,4	1,9	10,0	**37,0**	100
	3/4	4,2	23,2	1,9	1,7	0,2	13,8	**43,1**	45,4	3,9	3,0	0,9	7,6	**56,9**	100
	5/6	0,3	19,0	0,4	0,4	m	7,6	**27,3**	64,8	2,2	1,8	0,4	5,6	**72,7**	100
	Gesamt	3,6	20,9	2,2	1,8	0,4	18,9	**45,6**	42,6	3,9	2,8	1,1	7,9	**54,4**	100
Österreich	0/1/2	20,9	3,9	1,2	1,0	0,2	47,5	**73,5**	13,6	4,7	2,4	2,3	8,3	**26,5**	100
	3/4	1,6	10,4	0,9	0,7	0,2	14,6	**27,5**	62,2	4,3	3,0	1,3	6,0	**72,5**	100
	5/6	0,1	24,5	1,3	0,7	0,5	10,2	**36,0**	56,5	3,1	2,4	0,7	4,3	**64,0**	100
	Gesamt	8,4	9,2	1,1	0,8	0,2	26,1	**44,8**	44,1	4,3	2,8	1,6	6,7	**55,2**	100
Belgien	0/1/2	1,3	1,8	c	c	c	64,3	**67,8**	15,1	8,5	2,5	5,9	8,6	**32,2**	100
	3/4	1,4	2,6	0,8	c	c	37,1	**42,0**	44,0	9,2	3,5	5,7	4,8	**58,0**	100
	5/6	c	4,5	c	c	c	13,5	**19,2**	71,1	5,5	2,8	2,6	4,2	**80,8**	100
	Gesamt	1,2	2,7	0,7	0,4	0,3	42,2	**46,8**	39,0	8,1	3,0	5,1	6,1	**53,2**	100
Kanada	0/1/2	a	20,8	6,0	5,5	0,4	43,8	**70,7**	15,1	5,4	4,6	0,7	8,9	**29,3**	100
	3/4	a	18,3	2,2	1,9	0,2	19,1	**39,6**	45,0	7,4	6,4	0,7	8,0	**60,4**	100
	5/6	a	14,2	0,9	0,8	0,0	10,9	**26,0**	63,8	4,9	4,0	0,8	5,3	**74,0**	100
	Gesamt	a	17,8	2,9	2,5	0,2	23,3	**43,9**	42,5	6,1	5,2	0,7	7,5	**56,1**	100
Chile		m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m
Tschechien	0/1/2	19,7	0,7	c	c	c	63,5	**84,0**	5,9	4,2	1,0	3,2	5,8	**16,0**	100
	3/4	0,7	4,0	0,4	0,3	c	27,2	**32,3**	52,1	7,2	3,1	4,1	8,3	**67,7**	100
	5/6	a	10,6	c	c	c	21,5	**33,1**	56,7	4,0	2,2	1,7	6,2	**66,9**	100
	Gesamt	6,4	3,8	0,4	0,3	c	37,5	**48,1**	38,7	5,9	2,4	3,5	7,3	**51,9**	100
Dänemark	0/1/2	a	36,4	5,8	4,8	1,0	30,6	**72,8**	16,7	4,0	2,3	1,7	6,4	**27,2**	100
	3/4	a	26,6	3,1	2,8	c	14,7	**44,4**	45,9	5,5	4,0	1,5	4,3	**55,6**	100
	5/6	a	24,5	2,0	c	c	9,4	**35,8**	53,5	7,0	4,8	2,1	3,7	**64,2**	100
	Gesamt	a	30,9	4,3	3,6	0,7	22,1	**57,2**	32,3	5,0	3,2	1,7	5,6	**42,8**	100
Estland	0/1/2	a	2,7	c	c	c	65,8	**70,3**	11,9	9,5	2,6	7,0	8,2	**29,7**	100
	3/4	a	12,4	3,5	1,5	2,0	26,7	**42,6**	35,9	14,3	5,3	9,0	7,1	**57,4**	100
	5/6	a	11,9	c	c	c	9,0	**21,7**	62,3	4,8	c	c	11,2	**78,3**	100
	Gesamt	a	8,8	2,4	1,3	1,2	37,4	**48,7**	32,2	10,9	3,9	7,0	8,2	**51,3**	100
Finnland	0/1/2	a	11,0	5,3	4,8	c	64,6	**80,9**	8,7	3,4	1,8	1,3	7,0	**19,1**	100
	3/4	a	18,6	4,4	4,1	c	22,3	**45,4**	39,8	7,7	5,2	2,4	7,1	**54,6**	100
	5/6	a	17,8	1,9	1,6	c	5,9	**25,6**	63,3	5,9	3,8	1,9	5,3	**74,4**	100
	Gesamt	a	15,6	4,4	4,0	0,3	36,1	**56,0**	31,3	5,8	3,7	1,9	6,8	**44,0**	100
Frankreich	0/1/2	a	4,7	0,2	0,2	0,0	58,9	**63,8**	16,5	10,0	3,9	6,1	9,7	**36,2**	100
	3/4	a	7,2	0,7	0,4	0,2	30,7	**38,5**	44,2	10,0	4,8	5,2	7,3	**61,5**	100
	5/6	a	6,4	0,3	0,1	0,1	17,7	**24,4**	64,3	7,2	4,1	2,9	4,1	**75,6**	100
	Gesamt	a	6,2	0,4	0,3	0,1	37,2	**43,8**	39,5	9,3	4,3	4,9	7,3	**56,2**	100
Deutschland	0/1/2	18,1	5,6	1,0	0,5	0,5	51,2	**75,9**	11,3	5,7	1,8	3,7	7,1	**24,1**	100
	3/4	6,7	8,8	0,8	0,6	0,2	19,6	**35,9**	52,1	6,0	3,1	2,9	6,0	**64,1**	100
	5/6	1,3	9,0	0,7	0,6	c	6,6	**17,6**	74,6	3,4	2,5	0,9	4,3	**82,4**	100
	Gesamt	11,1	7,4	0,9	0,5	0,3	31,9	**51,3**	36,7	5,7	2,5	3,1	6,3	**48,7**	100
Griechenland	0/1/2	a	c	c	c	c	57,1	**58,2**	25,9	7,0	2,9	4,0	8,9	**41,8**	100
	3/4	a	4,4	1,1	c	c	39,1	**44,6**	37,2	11,3	4,5	6,8	7,0	**55,4**	100
	5/6	a	3,1	c	c	c	5,9	**9,7**	66,6	19,2	7,5	11,7	4,6	**90,3**	100
	Gesamt	a	2,9	0,7	c	c	40,3	**43,9**	37,8	11,0	4,4	6,6	7,3	**56,1**	100
Ungarn	0/1/2	a	c	c	c	c	72,6	**73,1**	8,2	6,3	1,9	4,4	12,3	**26,9**	100
	3/4	a	2,8	c	c	c	35,3	**38,5**	41,7	10,1	3,4	6,6	9,7	**61,5**	100
	5/6	a	4,5	0,6	m	c	7,5	**12,5**	71,3	7,8	2,4	5,4	8,3	**87,5**	100
	Gesamt	a	2,0	0,4	c	0,3	45,9	**48,3**	32,8	8,4	2,7	5,7	10,5	**51,7**	100
Island	0/1/2	a	28,9	4,5	3,5	c	26,2	**59,7**	28,5	6,7	4,1	c	5,2	**40,3**	100
	3/4	a	30,4	c	c	c	25,5	**58,2**	32,4	7,3	5,1	c	c	**41,8**	100
	5/6	a	20,3	0,0	m	m	c	**28,6**	64,8	3,0	c	m	c	**71,4**	100
	Gesamt	a	28,4	3,2	2,6	c	24,2	**55,8**	33,9	6,4	4,2	2,1	3,9	**44,2**	100

1. Teilnehmer an dualen Ausbildungsprogrammen gelten als sowohl in Ausbildung als auch beschäftigt, ohne Bezug auf ihren ILO-Erwerbsstatus.
2. Daten beziehen sich auf 15- bis 24-Jährige. 3. Referenzjahr 2009.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667482
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C5.2d (Forts. 1)

Anteil 15- bis 29-Jähriger (in %), die sich in Ausbildung und nicht in Ausbildung befinden, nach Bildungsstand und Erwerbsstatus (2010)

	Abschluss im Bildungsbereich ISCED	In Ausbildung							Nicht in Ausbildung						In Ausbildung und nicht in Ausbildung insgesamt
				Erwerbslos						Erwerbslos					
		In dualen Ausbildungsgängen[1]	Sonstige Beschäftigung	Gesamt: Unabhängig von der Zeitdauer	Kürzer als 6 Monate	Länger als 6 Monate	Nicht im Arbeitsmarkt	Zusammen	Beschäftigt	Gesamt: Unabhängig von der Zeitdauer	Kürzer als 6 Monate	Länger als 6 Monate	Nicht im Arbeitsmarkt	Zusammen	
		(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)
OECD-Länder															
Irland	0/1/2	a	3,1	0,6	0,6	m	63,1	**66,8**	9,8	8,8	7,2	1,6	14,6	**33,2**	100
	3/4	a	10,7	1,2	1,2	c	23,9	**35,8**	41,4	13,7	12,3	1,3	9,1	**64,2**	100
	5/6	a	9,0	0,7	0,6	m	9,0	**18,7**	67,1	8,9	8,4	c	5,2	**81,3**	100
	Gesamt	a	7,7	0,9	0,9	c	31,4	**40,0**	39,0	10,9	9,6	1,1	10,1	**60,0**	100
Israel	0/1/2	a	3,4	0,8	0,7	0,0	67,7	**71,9**	10,4	2,6	1,3	1,1	15,1	**28,1**	100
	3/4	a	13,3	1,2	1,0	0,1	19,4	**33,9**	30,7	3,9	2,6	1,1	31,5	**66,1**	100
	5/6	a	15,2	1,0	0,7	0,2	6,5	**22,8**	58,9	4,3	3,0	1,1	14,1	**77,2**	100
	Gesamt	a	10,5	1,1	0,9	0,1	32,4	**44,0**	28,6	3,6	2,3	1,1	23,8	**56,0**	100
Italien	0/1/2	c	0,6	0,3	0,2	c	54,3	**55,2**	20,8	6,9	2,1	4,8	17,0	**44,8**	100
	3/4	0,2	3,8	1,2	0,4	0,7	32,0	**37,2**	40,4	10,0	3,7	6,3	12,3	**62,8**	100
	5/6	0,5	7,1	2,2	1,4	0,8	27,7	**37,5**	41,0	9,1	4,0	5,1	12,4	**62,5**	100
	Gesamt	0,2	2,7	0,9	0,4	0,5	41,5	**45,3**	31,7	8,6	3,0	5,5	14,4	**54,7**	100
Japan[2]	1/2/3	a	13,4	0,5	m	m	37,6	**51,5**	33,9	5,5	m	m	9,2	**48,5**	100
	5/6	a	a	0,0	m	m	a	**0,0**	81,5	8,2	m	m	10,3	**100,0**	100
	Gesamt	a	7,8	0,2	m	m	53,6	**61,7**	28,4	3,9	m	m	6,0	**38,3**	100
Korea	0/1/2	a	1,3	0,2	0,2	m	90,5	**92,0**	2,6	0,3	0,3	0,0	5,1	**8,0**	100
	3/4	a	8,5	0,9	0,9	0,0	27,1	**36,5**	35,6	3,1	2,9	0,2	24,8	**63,5**	100
	5/6	a	1,5	0,1	0,1	m	1,7	**3,3**	71,4	5,6	5,1	0,5	19,7	**96,7**	100
	Gesamt	a	5,0	0,5	0,3	0,0	39,9	**45,4**	35,3	3,0	2,5	0,2	16,3	**54,6**	100
Luxemburg	0/1/2	a	4,1	0,0	m	m	70,0	**74,1**	16,0	3,7	1,8	1,6	6,2	**25,9**	100
	3/4	a	4,1	c	c	m	44,2	**49,6**	45,1	2,6	c	c	2,7	**50,4**	100
	5/6	a	6,3	2,4	m	c	9,5	**18,1**	77,1	1,7	c	m	c	**81,9**	100
	Gesamt	a	4,8	1,0	0,6	c	48,9	**54,7**	38,1	2,8	1,5	1,1	4,3	**45,3**	100
Mexiko	0/1/2	a	5,8	0,4	0,4	0,0	26,3	**32,6**	40,1	3,5	3,2	0,2	23,8	**67,4**	100
	3/4	a	11,7	1,1	1,0	0,0	30,5	**43,3**	38,5	3,8	3,4	0,2	14,4	**56,7**	100
	5/6	a	7,6	1,0	0,9	0,1	11,9	**20,5**	62,2	8,5	7,2	0,7	8,8	**79,5**	100
	Gesamt	a	7,3	0,6	0,6	0,0	26,1	**34,1**	41,5	4,0	3,5	0,2	20,4	**65,9**	100
Niederlande	0/1/2	a	36,8	4,7	3,0	1,4	30,2	**71,7**	19,2	2,5	1,2	1,2	6,6	**28,3**	100
	3/4	a	34,3	2,3	1,6	0,5	15,1	**51,6**	42,1	2,1	1,3	0,6	4,2	**48,4**	100
	5/6	a	23,4	1,2	0,9	c	7,9	**32,6**	63,3	1,9	1,4	0,3	2,2	**67,4**	100
	Gesamt	a	32,9	3,0	2,0	0,8	19,6	**55,5**	37,3	2,3	1,3	0,8	4,9	**44,5**	100
Neuseeland	0/1/2	a	11,4	4,9	3,1	1,5	36,1	**52,4**	26,3	6,0	3,7	1,7	15,3	**47,6**	100
	3/4	a	24,1	4,0	3,1	0,8	22,3	**50,4**	36,8	4,7	3,7	0,9	8,1	**49,6**	100
	5/6	a	14,6	3,1	2,4	0,2	6,9	**24,6**	61,9	6,0	4,5	1,0	7,5	**75,4**	100
	Gesamt	a	17,3	4,1	3,0	0,9	23,7	**45,1**	38,6	5,5	3,8	1,2	10,8	**54,9**	100
Norwegen	0/1/2	a	15,2	3,1	2,7	c	38,8	**57,1**	30,7	4,3	2,7	1,4	7,9	**42,9**	100
	3/4	a	16,8	c	c	c	18,6	**36,9**	56,7	2,2	1,6	c	4,2	**63,1**	100
	5/6	a	17,7	c	c	c	18,5	**37,3**	59,1	c	c	c	c	**62,7**	100
	Gesamt	a	15,6	2,0	1,9	c	28,5	**46,2**	45,3	3,0	2,0	0,8	5,5	**53,8**	100
Polen	0/1/2	a	3,6	0,6	0,3	0,3	75,7	**79,8**	8,0	4,2	1,7	2,5	7,9	**20,2**	100
	3/4	a	10,7	2,5	1,5	1,0	24,5	**37,7**	42,8	9,3	4,6	4,7	10,2	**62,3**	100
	5/6	a	14,2	2,0	1,3	0,7	9,2	**25,4**	61,9	7,2	4,0	3,2	5,6	**74,6**	100
	Gesamt	a	9,0	1,8	1,1	0,7	38,5	**49,3**	35,4	7,1	3,5	3,6	8,2	**50,7**	100
Portugal	0/1/2	a	2,9	1,0	0,5	0,5	42,1	**46,0**	38,7	9,0	3,6	5,4	6,3	**54,0**	100
	3/4	a	5,1	1,2	c	c	40,5	**46,8**	42,4	7,8	4,0	3,9	3,0	**53,2**	100
	5/6	a	7,7	2,0	c	c	12,2	**22,0**	66,2	9,1	5,5	3,7	2,7	**78,0**	100
	Gesamt	a	4,2	1,2	0,5	0,7	37,7	**43,1**	43,5	8,6	3,9	4,7	4,8	**56,9**	100
Slowakei	0/1/2	9,9	c	c	c	m	74,2	**84,5**	2,2	7,1	1,3	5,8	6,1	**15,5**	100
	3/4	c	2,4	c	c	c	24,9	**27,8**	49,1	14,6	3,4	11,3	8,5	**72,2**	100
	5/6	a	8,2	c	c	c	18,1	**26,9**	59,4	7,2	2,1	5,1	6,4	**73,1**	100
	Gesamt	3,3	2,4	0,3	c	c	40,0	**45,9**	35,2	11,3	2,5	8,8	7,5	**54,1**	100

1. Teilnehmer an dualen Ausbildungsprogrammen gelten als sowohl in Ausbildung als auch beschäftigt, ohne Bezug auf ihren ILO-Erwerbsstatus.
2. Daten beziehen sich auf 15- bis 24-Jährige. 3. Referenzjahr 2009.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667482
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C5.2d (Forts. 2)

Anteil 15- bis 29-Jähriger (in %), die sich in Ausbildung und nicht in Ausbildung befinden, nach Bildungsstand und Erwerbsstatus (2010)

	Abschluss im Bildungsbereich ISCED	In Ausbildung							Nicht in Ausbildung						In Ausbildung und nicht in Ausbildung insgesamt
				Erwerbslos						Erwerbslos					
		In dualen Ausbildungsgängen[1]	Sonstige Beschäftigung	Gesamt: Unabhängig von der Zeitdauer	Kürzer als 6 Monate	Länger als 6 Monate	Nicht im Arbeitsmarkt	Zusammen	Beschäftigt	Gesamt: Unabhängig von der Zeitdauer	Kürzer als 6 Monate	Länger als 6 Monate	Nicht im Arbeitsmarkt	Zusammen	
		(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)
OECD-Länder															
Slowenien	0/1/2	a	10,6	1,1	c	0,9	72,6	**84,3**	8,5	3,5	1,0	2,5	3,7	**15,7**	100
	3/4	a	23,1	2,5	0,7	1,7	31,0	**56,6**	34,7	5,4	2,6	2,8	3,3	**43,4**	100
	5/6	a	19,8	1,1	c	c	4,6	**25,5**	62,2	8,7	4,7	4,1	3,5	**74,5**	100
	Gesamt	a	19,1	1,9	0,6	1,3	39,5	**60,6**	30,7	5,3	2,4	2,9	3,5	**39,4**	100
Spanien	0/1/2	a	1,9	1,9	0,8	1,1	39,1	**43,0**	27,9	19,8	7,4	11,7	9,3	**57,0**	100
	3/4	a	6,5	3,6	1,6	1,7	36,5	**46,6**	35,6	12,6	5,4	6,8	5,3	**53,4**	100
	5/6	a	9,2	3,1	1,5	1,5	13,5	**25,8**	55,5	13,1	5,8	6,5	5,7	**74,2**	100
	Gesamt	a	4,7	2,6	1,2	1,4	32,9	**40,3**	35,9	16,4	6,5	9,2	7,4	**59,7**	100
Schweden	0/1/2	a	11,2	9,4	7,2	1,3	61,0	**81,7**	9,3	4,3	2,8	1,2	4,8	**18,3**	100
	3/4	a	10,0	5,8	4,1	1,3	20,5	**36,2**	50,1	8,0	5,4	2,2	5,7	**63,8**	100
	5/6	a	16,1	4,8	4,0	c	18,3	**39,2**	54,5	3,5	2,6	c	2,7	**60,8**	100
	Gesamt	a	10,9	6,5	4,9	1,1	37,2	**54,6**	35,2	5,5	3,7	1,5	4,7	**45,4**	100
Schweiz	0/1/2	37,4	5,6	2,1	0,4	1,1	34,4	**79,5**	11,3	3,9	2,2	1,7	5,4	**20,5**	100
	3/4	3,7	15,5	1,4	0,8	0,6	13,7	**34,3**	55,3	5,5	3,7	1,8	4,9	**65,7**	100
	5/6	0,8	14,3	0,5	0,1	0,2	7,4	**23,0**	68,6	4,5	2,2	2,2	3,9	**77,0**	100
	Gesamt	15,8	11,6	1,5	0,5	0,7	20,4	**49,3**	41,1	4,7	2,9	1,8	5,0	**50,7**	100
Türkei	0/1/2	a	3,1	0,8	0,4	0,4	28,7	**32,5**	28,3	7,2	4,4	2,8	31,9	**67,5**	100
	3/4	a	7,6	2,7	1,4	1,3	23,0	**33,3**	31,9	9,7	4,6	5,2	25,1	**66,7**	100
	5/6	a	10,2	3,4	1,6	1,8	5,7	**19,3**	55,2	13,5	5,0	8,5	12,0	**80,7**	100
	Gesamt	a	5,0	1,5	0,8	0,8	24,8	**31,4**	32,0	8,5	4,5	4,0	28,1	**68,6**	100
Ver. Königreich	0/1/2	3,5	2,3	1,7	0,8	0,9	48,5	**56,1**	18,2	9,2	3,5	5,6	16,5	**43,9**	100
	3/4	3,2	15,5	3,6	2,0	1,6	24,1	**46,5**	39,4	6,6	3,7	2,9	7,6	**53,5**	100
	5/6	0,8	12,2	0,8	0,6	c	8,8	**22,6**	68,4	5,2	3,3	1,8	3,9	**77,4**	100
	Gesamt	2,6	11,8	2,6	1,5	1,1	25,1	**42,1**	42,0	6,9	3,6	3,3	9,0	**57,9**	100
Vereinigte Staaten	0/1/2	a	9,1	3,7	2,8	1,0	59,8	**72,6**	13,7	4,5	2,6	1,9	9,2	**27,4**	100
	3/4	a	18,1	2,9	2,0	0,9	19,0	**40,0**	40,5	7,9	4,7	3,1	11,6	**60,0**	100
	5/6	a	13,6	0,8	0,5	0,2	8,7	**23,1**	65,1	5,1	3,3	1,7	6,7	**76,9**	100
	Gesamt	a	14,5	2,7	1,9	0,8	28,9	**46,0**	37,8	6,3	3,8	2,5	9,8	**54,0**	100
OECD-Durchschnitt	**0/1/2**		**9,2**	**2,5**	**2,0**	**0,7**	**52,9**	**67,1**	**16,9**	**6,0**	**2,8**	**3,1**	**10,0**	**32,9**	**100**
	3/4		**12,8**	**2,2**	**1,6**	**0,8**	**25,5**	**41,0**	**42,7**	**7,4**	**4,1**	**3,5**	**9,0**	**59,0**	**100**
	5/6		**12,5**	**1,4**	**1,1**	**0,5**	**10,7**	**23,8**	**63,5**	**6,5**	**3,9**	**2,9**	**6,7**	**76,2**	**100**
	Gesamt		**11,0**	**1,8**	**1,4**	**0,6**	**33,1**	**47,5**	**36,9**	**6,6**	**3,5**	**3,1**	**9,0**	**52,5**	**100**
EU21-Durchschnitt	**0/1/2**		**8,0**	**2,3**	**1,9**	**0,7**	**57,5**	**69,7**	**14,9**	**6,8**	**2,7**	**4,0**	**8,6**	**30,3**	**100**
	3/4		**10,7**	**2,2**	**1,6**	**1,0**	**27,8**	**41,1**	**43,7**	**8,5**	**4,3**	**4,4**	**6,6**	**58,9**	**100**
	5/6		**11,9**	**1,7**	**1,2**	**0,7**	**11,7**	**25,2**	**62,7**	**6,8**	**3,9**	**3,5**	**5,3**	**74,8**	**100**
	Gesamt		**9,5**	**1,8**	**1,4**	**0,7**	**35,7**	**48,6**	**36,6**	**7,6**	**3,6**	**4,0**	**7,2**	**51,4**	**100**
Sonst. G20-Länder															
Argentinien		m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m
Brasilien[3]	0/1/2	a	14,9	4,5	m	m	26,2	**45,6**	34,9	5,2	m	m	14,3	**54,4**	100
	3/4	a	14,7	2,3	m	m	6,4	**23,4**	55,7	9,3	m	m	11,6	**76,6**	100
	5/6	a	9,6	0,9	m	m	4,0	**14,5**	74,2	5,8	m	m	5,5	**85,5**	100
	Gesamt	a	14,5	3,5	m	m	17,5	**35,6**	44,9	6,8	m	m	12,8	**64,4**	100
China		m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m
Indien		m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m
Indonesien		m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m
Russische Föd.		m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m
Saudi-Arabien		m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m
Südafrika		m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	**m**	m
G20-Durchschnitt		**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Teilnehmer an dualen Ausbildungsprogrammen gelten als sowohl in Ausbildung als auch beschäftigt, ohne Bezug auf ihren ILO-Erwerbsstatus.
2. Daten beziehen sich auf 15- bis 24-Jährige. 3. Referenzjahr 2009.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667482
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C5.4a

Entwicklung des Anteils junger Menschen (in %), die sich in Ausbildung bzw. nicht in Ausbildung befinden (1998–2010)

Nach Altersgruppen von jeweils 5 Jahren und Erwerbsstatus

		1998			1999			2000			2001			2002			2003			2004		
		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung	
	Altersgruppe	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt
		(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)	(18)	(19)	(20)	(21)	(22)	(23)	(24)
OECD-Länder																						
Australien	15–19	77,3	13,8	8,8	78,2	14,4	7,4	79,5	13,7	6,8	79,5	13,0	7,6	79,7	13,3	7,0	79,6	13,6	6,8	78,4	14,1	7,5
	20–24	32,7	51,3	16,0	34,9	50,6	14,5	35,9	50,9	13,3	36,5	49,6	13,9	38,7	48,1	13,2	39,7	47,0	13,3	39,0	48,7	12,3
	25–29	13,7	67,1	19,2	15,0	66,5	18,5	15,5	65,5	19,0	15,8	67,0	17,2	16,5	65,7	17,8	17,7	64,7	17,6	17,7	65,0	17,3
	15–29	40,0	45,1	14,9	41,9	44,5	13,6	42,8	44,0	13,2	43,4	43,6	13,0	44,5	42,7	12,7	45,4	42,0	12,6	45,4	42,3	12,3
Österreich	15–19	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	81,5	12,1	6,3	83,6	10,7	5,6	83,3	9,3	7,3
	20–24	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	29,4	58,9	11,7	30,3	59,3	10,4	30,3	56,8	12,9
	25–29	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	10,3	77,3	12,4	12,5	75,2	12,3	13,0	72,6	14,4
	15–29	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	39,5	50,3	10,2	41,1	49,4	9,5	41,3	47,1	11,7
Belgien	15–19	85,3	3,9	10,8	89,4	3,7	6,8	89,9	3,6	6,5	89,7	4,1	6,2	89,6	3,6	6,8	89,1	3,8	7,1	92,1	3,1	4,9
	20–24	40,6	42,5	16,9	43,7	38,6	17,7	43,8	40,2	16,0	44,2	42,8	13,0	38,2	44,4	17,4	39,9	43,0	17,1	38,8	44,4	16,9
	25–29	9,3	72,4	18,2	14,4	67,7	17,9	11,8	72,5	15,7	15,0	69,5	15,5	5,8	77,0	17,2	8,9	72,8	18,3	6,0	74,3	19,7
	15–29	43,2	41,3	15,4	47,5	38,2	14,3	46,9	40,2	12,9	48,2	40,0	11,7	43,2	42,8	14,0	44,8	40,8	14,4	44,6	41,4	14,0
Kanada	15–19	81,6	9,9	8,5	80,8	10,9	8,3	80,6	11,2	8,2	81,3	11,4	7,3	80,2	11,8	8,0	80,0	11,9	8,1	79,1	12,2	8,7
	20–24	36,8	45,4	17,8	37,1	47,2	15,7	35,8	48,5	15,7	36,4	47,9	15,6	36,5	48,3	15,3	36,7	49,0	14,3	38,1	47,7	14,2
	25–29	10,8	70,1	19,0	10,7	71,2	18,1	10,6	72,2	17,2	11,6	72,1	16,3	12,7	69,8	17,5	12,7	71,2	16,1	11,9	71,9	16,2
	15–29	42,7	42,1	15,2	42,8	43,1	14,1	42,5	43,9	13,7	43,3	43,6	13,1	43,3	43,1	13,6	43,2	43,9	12,9	43,1	43,9	13,0
Chile		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Tschechien	15–19	77,1	15,8	7,2	75,6	14,8	9,7	82,1	10,0	7,9	87,0	6,2	6,8	88,3	5,7	6,0	89,0	5,2	5,8	89,9	4,4	5,7
	20–24	17,1	64,3	18,5	19,6	59,8	20,6	19,7	60,0	20,3	23,1	58,9	18,1	25,7	56,2	18,1	28,7	53,3	18,0	32,3	49,2	18,5
	25–29	1,8	75,1	23,1	2,4	71,7	25,9	2,4	72,1	25,6	3,0	72,1	25,0	2,9	73,3	23,8	3,0	73,0	24,1	3,8	71,6	24,5
	15–29	31,5	52,2	16,3	30,9	50,1	19,0	31,7	49,7	18,5	33,7	48,8	17,4	34,5	48,6	16,9	35,9	47,2	16,9	37,7	45,1	17,2
Dänemark	15–19	90,3	7,9	1,8	85,8	10,8	3,4	89,9	7,4	2,7	86,8	9,4	3,8	88,7	8,9	2,4	89,8	7,7	2,5	89,5	8,4	2,1
	20–24	55,0	38,0	7,0	55,8	36,6	7,6	54,8	38,6	6,6	55,3	38,1	6,6	55,3	37,4	7,3	52,1	36,1	11,8	54,0	34,8	11,3
	25–29	34,5	57,8	7,7	35,5	56,7	7,8	36,1	56,4	7,5	32,4	60,0	7,6	35,0	58,3	6,7	23,9	64,6	11,5	28,3	59,8	11,9
	15–29	58,0	36,3	5,7	56,4	37,1	6,5	57,7	36,5	5,8	55,1	38,7	6,2	57,1	37,3	5,6	52,5	38,6	8,9	55,5	35,9	8,6
Estland	15–19	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	94,4	2,3	3,3	91,0	1,4	7,6
	20–24	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	39,7	42,3	18,0	48,6	31,9	19,5
	25–29	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	14,7	59,8	25,5	14,9	65,3	19,8
	15–29	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	51,4	33,5	15,1	53,1	31,6	15,3
Finnland	15–19	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	88,1	5,7	6,2	88,9	5,2	5,9
	20–24	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	52,5	33,1	14,4	53,1	31,5	15,4
	25–29	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	27,2	58,7	14,1	25,7	58,8	15,5
	15–29	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	55,6	32,7	11,6	55,2	32,4	12,4
Frankreich	15–19	90,0	3,9	6,2	88,7	3,9	7,3	88,2	4,8	7,0	88,1	5,3	6,6	88,3	4,9	6,8	90,3	4,3	5,4	91,3	3,3	5,4
	20–24	38,8	40,7	20,5	37,3	41,5	21,2	39,4	43,0	17,6	39,5	43,4	17,1	39,3	43,1	17,6	40,0	43,3	16,7	39,9	41,3	18,8
	25–29	5,9	70,2	23,9	5,7	71,6	22,8	5,9	73,7	20,4	5,7	74,6	19,7	5,7	74,3	20,0	5,0	74,7	20,3	5,0	75,1	19,9
	15–29	43,9	39,1	17,0	43,1	39,7	17,1	44,1	40,9	15,0	44,0	41,5	14,5	44,6	40,7	14,7	45,1	40,7	14,1	45,9	39,5	14,6
Deutschland	15–19	m	m	m	89,5	6,0	4,5	87,4	6,8	5,7	88,5	6,4	5,1	90,1	5,2	4,7	91,2	4,1	4,7	93,4	3,0	3,6
	20–24	m	m	m	34,3	49,0	16,7	34,1	49,0	16,9	35,0	48,7	16,4	38,1	46,0	15,9	41,2	43,1	15,6	44,0	38,5	17,5
	25–29	m	m	m	13,6	68,2	18,1	12,7	69,8	17,5	13,5	68,5	18,0	16,3	66,3	17,4	17,9	63,7	18,4	17,6	62,8	19,6
	15–29	m	m	m	44,9	41,9	13,2	44,9	41,8	13,3	46,0	40,9	13,1	48,6	38,8	12,6	50,5	36,7	12,9	52,2	34,3	13,5
Griechenland	15–19	79,0	9,8	11,2	82,4	8,2	9,4	82,6	8,1	9,3	86,2	6,5	7,3	85,8	6,5	7,8	84,1	6,3	9,6	82,7	6,6	10,8
	20–24	26,7	44,0	29,3	29,5	43,0	27,5	30,7	43,4	25,9	36,2	39,9	23,9	34,8	41,1	24,1	37,5	40,3	22,1	34,7	41,6	23,7
	25–29	4,3	66,1	29,6	5,1	66,4	28,5	5,1	65,8	29,2	6,6	66,1	27,2	5,6	67,1	27,3	6,8	68,0	25,1	5,3	69,0	25,7
	15–29	36,3	40,3	23,4	38,9	39,3	21,8	39,0	39,4	21,5	41,4	38,7	19,9	39,6	40,1	20,3	39,6	40,8	19,6	37,3	42,0	20,7
Ungarn	15–19	78,2	10,0	11,8	79,3	9,2	11,6	83,7	7,7	8,6	85,0	6,7	8,3	87,5	4,5	8,0	89,7	3,5	6,8	90,4	3,4	6,2
	20–24	26,5	45,9	27,6	28,6	47,7	23,6	32,3	45,7	22,0	35,0	45,1	20,0	36,9	42,6	20,5	40,5	39,6	19,9	43,8	37,6	18,6
	25–29	7,4	58,9	33,7	8,7	60,1	31,3	9,4	61,4	29,2	9,4	63,4	27,1	8,6	63,1	28,3	12,6	59,9	27,5	12,9	63,2	23,9
	15–29	37,7	38,0	24,2	38,3	39,5	22,2	40,7	39,1	20,2	41,5	39,7	18,9	42,1	38,4	19,5	44,7	36,5	18,8	45,2	37,8	17,1
Island	15–19	82,2	15,1	c	81,6	17,0	c	83,1	14,8	c	79,5	19,0	c	80,9	14,8	c	88,5	7,6	c	85,4	11,8	c
	20–24	47,8	45,9	6,3	44,8	48,4	6,8	48,0	47,7	c	50,3	45,6	c	53,8	40,1	6,2	57,1	35,1	7,8	56,1	37,5	6,4
	25–29	32,8	57,4	9,8	34,7	58,8	6,5	34,9	59,2	5,9	33,8	61,5	c	36,5	58,8	c	26,8	61,7	11,5	30,2	64,0	5,8
	15–29	55,3	38,6	6,1	54,5	40,7	4,8	56,0	39,9	4,1	54,7	41,8	3,4	57,0	38,0	5,1	59,0	33,5	7,6	57,7	37,3	5,0

Anmerkung: Die Daten für 1997 in den Spalten (1) bis (3) sind im Internet verfügbar, s. Statlink unten.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667520

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C5.4a (Forts. 1)

Entwicklung des Anteils junger Menschen (in %), die sich in Ausbildung bzw. nicht in Ausbildung befinden (1998–2010)

Nach Altersgruppen von jeweils 5 Jahren und Erwerbsstatus

	Altersgruppe	2005			2006			2007			2008			2009			2010		
		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung	
		Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt
		(25)	(26)	(27)	(28)	(29)	(30)	(31)	(32)	(33)	(34)	(35)	(36)	(37)	(38)	(39)	(37)	(38)	(39)
OECD-Länder																			
Australien	15–19	78,3	14,3	7,4	79,3	13,7	7,1	79,6	13,9	6,5	79,4	14,3	6,3	77,9	13,8	8,3	**79,0**	**12,9**	**8,1**
	20–24	39,4	49,0	11,6	39,0	49,5	11,5	39,1	50,1	10,7	39,3	50,0	10,7	39,9	48,5	11,6	**41,5**	**47,3**	**11,2**
	25–29	16,6	68,0	15,4	16,6	67,7	15,7	17,7	68,0	14,4	15,4	70,5	14,1	15,6	67,5	16,8	**18,9**	**65,2**	**15,9**
	15–29	45,0	43,5	11,4	45,1	43,5	11,4	45,4	44,1	10,5	44,4	45,2	10,4	43,9	43,7	12,3	**45,6**	**42,6**	**11,8**
Österreich	15–19	84,4	8,7	6,9	85,0	8,5	6,6	85,6	9,1	5,3	84,3	10,0	5,6	84,3	9,2	6,5	**86,6**	**8,1**	**5,3**
	20–24	30,4	57,2	12,4	32,6	54,8	12,5	32,5	56,5	11,0	32,3	56,3	11,4	33,5	54,6	11,8	**34,4**	**53,0**	**12,6**
	25–29	12,0	74,6	13,4	13,7	71,0	15,3	14,2	70,4	15,4	14,6	71,7	13,7	16,5	68,9	14,6	**17,5**	**67,8**	**14,7**
	15–29	41,3	47,7	11,0	42,9	45,6	11,6	43,1	46,2	10,7	42,6	47,0	10,4	43,6	45,3	11,1	**44,8**	**44,1**	**11,1**
Belgien	15–19	90,1	3,7	6,2	88,9	4,0	7,1	91,9	2,9	5,2	90,5	4,0	5,5	91,1	3,3	5,7	**91,8**	**2,3**	**5,9**
	20–24	38,1	43,6	18,3	35,6	47,6	16,9	39,4	45,2	15,4	41,5	44,4	14,1	44,9	39,0	16,1	**43,0**	**38,9**	**18,0**
	25–29	7,4	74,9	17,7	7,2	75,3	17,5	7,2	75,5	17,2	7,7	75,8	16,5	7,8	75,9	16,3	**8,1**	**73,6**	**18,3**
	15–29	44,4	41,4	14,2	43,2	42,9	13,9	45,5	41,8	12,7	45,9	42,0	12,1	47,2	40,1	12,7	**46,8**	**39,0**	**14,2**
Kanada	15–19	80,3	12,7	7,0	81,1	11,5	7,3	80,2	12,5	7,3	80,2	12,5	7,3	80,2	11,6	8,1	**81,5**	**10,2**	**8,2**
	20–24	39,2	46,4	14,5	38,5	48,5	13,0	38,5	47,8	13,7	38,9	48,1	13,0	38,0	46,8	15,2	**39,5**	**45,1**	**15,3**
	25–29	12,5	71,7	15,8	12,3	72,0	15,6	12,2	72,5	15,3	12,4	72,6	14,9	12,0	71,7	16,3	**12,9**	**70,4**	**16,8**
	15–29	44,0	43,5	12,4	44,1	43,9	12,0	43,7	44,2	12,1	43,8	44,5	11,7	43,1	43,7	13,3	**43,9**	**42,5**	**13,5**
Chile		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	**m**	**m**
Tschechien	15–19	90,3	4,4	5,3	91,0	4,5	4,5	92,7	4,4	2,9	92,7	4,5	2,7	92,8	3,7	3,5	**93,2**	**3,0**	**3,8**
	20–24	35,9	47,5	16,6	40,0	45,8	14,1	42,1	46,9	11,0	44,8	44,7	10,6	46,1	40,8	13,1	**48,4**	**38,1**	**13,6**
	25–29	4,4	72,4	23,2	7,7	71,0	21,4	9,0	71,6	19,4	11,1	71,2	17,7	11,2	68,7	20,1	**12,0**	**67,6**	**20,4**
	15–29	39,5	44,6	15,9	42,7	43,2	14,1	44,8	43,5	11,7	46,6	42,5	10,9	47,2	40,0	12,8	**48,1**	**38,7**	**13,2**
Dänemark	15–19	88,4	7,3	4,3	88,9	6,7	4,4	84,3	11,6	4,1	86,3	9,7	4,0	86,2	8,7	5,0	**87,4**	**7,0**	**5,5**
	20–24	54,4	37,2	8,3	55,3	38,8	5,9	48,9	43,1	8,0	51,3	40,6	8,2	53,5	36,3	10,1	**53,4**	**34,5**	**12,1**
	25–29	27,0	61,3	11,6	29,4	62,2	8,4	24,8	66,0	9,2	23,7	67,6	8,6	25,2	62,5	12,3	**27,6**	**58,1**	**14,3**
	15–29	55,5	36,3	8,2	58,0	35,8	6,2	52,8	40,1	7,1	54,3	38,8	6,9	55,9	35,1	9,0	**57,2**	**32,3**	**10,5**
Estland	15–19	92,0	2,9	5,2	90,7	5,6	3,7	86,0	8,2	5,7	88,8	6,3	4,9	89,2	2,8	8,0	**92,5**	**c**	**6,1**
	20–24	50,9	32,7	16,3	47,6	37,0	15,4	45,4	39,3	15,3	46,5	42,8	10,7	46,7	33,5	19,8	**50,2**	**27,3**	**22,4**
	25–29	14,2	61,8	24,0	9,4	75,0	15,6	10,1	71,4	18,4	14,9	66,6	18,5	10,2	61,6	28,2	**12,1**	**61,9**	**26,1**
	15–29	54,0	31,3	14,8	50,7	37,9	11,4	48,0	38,9	13,0	49,9	38,7	11,3	47,4	33,6	19,0	**48,7**	**32,2**	**19,1**
Finnland	15–19	90,2	4,5	5,2	91,8	4,6	3,6	92,2	4,3	3,5	90,3	4,6	5,1	90,3	4,5	5,1	**91,7**	**3,2**	**5,1**
	20–24	52,8	34,1	13,0	51,7	35,0	13,3	51,9	34,8	13,3	50,5	37,5	12,0	49,3	35,7	15,1	**52,0**	**32,2**	**15,8**
	25–29	25,7	60,3	14,0	25,6	60,4	13,9	27,2	59,5	13,3	29,2	58,4	12,4	25,4	59,1	15,5	**26,3**	**56,9**	**16,8**
	15–29	55,4	33,7	10,9	55,5	34,1	10,4	56,5	33,4	10,1	56,2	34,0	9,9	54,4	33,6	12,0	**56,0**	**31,3**	**12,6**
Frankreich	15–19	90,5	3,2	6,3	89,3	3,7	7,0	90,3	3,4	6,3	90,3	3,9	5,8	90,2	2,9	6,8	**88,9**	**3,2**	**7,9**
	20–24	42,5	39,7	17,8	42,1	38,9	19,0	41,9	40,1	17,9	42,2	41,2	16,6	40,0	40,0	20,0	**40,4**	**39,0**	**20,6**
	25–29	5,1	75,1	19,8	5,5	74,7	19,8	5,5	75,2	19,3	5,2	75,1	19,7	5,0	75,1	19,9	**4,3**	**74,7**	**21,0**
	15–29	46,8	38,7	14,5	46,2	38,7	15,2	46,1	39,4	14,5	45,8	40,2	14,0	44,6	39,7	15,6	**43,8**	**39,5**	**16,7**
Deutschland	15–19	92,9	2,7	4,4	92,4	3,3	4,2	92,2	3,6	4,2	92,4	3,9	3,7	92,7	3,6	3,8	**92,3**	**4,1**	**3,7**
	20–24	44,2	37,1	18,7	45,5	37,8	16,7	45,7	39,1	15,2	46,7	39,3	14,0	48,5	37,8	13,7	**47,5**	**38,8**	**13,7**
	25–29	18,5	60,3	21,2	18,5	61,5	20,0	18,7	62,8	18,5	19,2	63,8	17,0	18,6	64,5	16,9	**18,3**	**63,9**	**17,8**
	15–29	52,2	33,1	14,7	52,3	34,1	13,6	52,4	35,0	12,6	52,3	36,1	11,6	52,4	36,0	11,6	**51,3**	**36,7**	**12,0**
Griechenland	15–19	82,2	6,1	11,7	86,3	5,9	7,8	86,7	4,8	8,5	86,8	4,8	8,4	87,9	4,2	7,9	**88,8**	**3,7**	**7,5**
	20–24	40,4	38,0	21,6	44,0	37,7	18,4	47,3	35,0	17,7	48,5	34,4	17,1	47,2	34,6	18,2	**46,6**	**31,8**	**21,6**
	25–29	6,4	69,8	23,7	7,6	70,1	22,2	7,9	70,2	21,9	8,9	70,0	21,1	8,9	69,1	22,0	**9,2**	**67,2**	**23,6**
	15–29	38,6	41,7	19,7	41,4	41,6	16,9	42,8	40,5	16,8	43,7	40,1	16,2	43,4	39,8	16,8	**43,9**	**37,8**	**18,3**
Ungarn	15–19	90,6	3,0	6,4	91,3	2,7	6,0	92,3	2,7	5,0	91,8	2,5	5,7	92,7	1,7	5,6	**94,0**	**1,4**	**4,6**
	20–24	46,6	34,5	18,9	47,8	33,7	18,5	49,2	33,9	16,9	48,4	33,2	18,4	49,2	29,9	20,9	**48,1**	**30,4**	**21,5**
	25–29	13,1	63,0	24,0	13,5	62,2	24,3	13,9	63,2	22,9	9,9	67,1	23,1	9,8	65,1	25,1	**9,8**	**61,5**	**28,6**
	15–29	46,3	36,5	17,2	47,3	35,6	17,0	48,6	35,7	15,6	47,2	36,5	16,3	48,1	34,1	17,7	**48,3**	**32,8**	**18,9**
Island	15–19	86,4	10,7	c	86,9	9,9	c	83,8	13,3	c	85,5	12,0	c	85,4	10,0	c	**85,0**	**8,2**	**6,8**
	20–24	53,0	37,1	10,0	53,6	41,9	c	55,8	37,8	6,4	56,7	39,8	c	59,1	31,5	9,4	**55,3**	**34,1**	**10,5**
	25–29	30,9	61,5	7,6	33,7	62,3	c	29,0	64,3	6,6	30,6	62,6	6,9	35,5	50,8	13,7	**32,9**	**54,3**	**12,8**
	15–29	57,0	36,2	6,8	58,3	37,8	3,9	56,5	38,2	5,3	57,5	38,2	4,3	57,9	32,5	9,6	**55,8**	**33,9**	**10,3**

Anmerkung: Die Daten für 1997 in den Spalten (1) bis (3) sind im Internet verfügbar, s. Statlink unten.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667520

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C5.4a (Forts. 2)

Entwicklung des Anteils junger Menschen (in %), die sich in Ausbildung bzw. nicht in Ausbildung befinden (1998–2010)

Nach Altersgruppen von jeweils 5 Jahren und Erwerbsstatus

	Altersgruppe	1998			1999			2000			2001			2002			2003			2004		
		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung	
		Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt
		(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)	(18)	(19)	(20)	(21)	(22)	(23)	(24)
OECD-Länder																						
Irland	15–19	m	m	m	79,4	15,4	5,2	80,0	15,6	4,4	80,3	15,5	4,1	81,5	13,6	4,9	81,2	13,5	5,3	83,3	11,8	4,9
	20–24	m	m	m	24,6	64,6	10,8	26,7	63,6	9,7	28,3	62,4	9,3	28,9	60,1	10,9	30,5	58,0	11,5	29,0	59,4	11,6
	25–29	m	m	m	3,1	82,4	14,5	3,3	83,4	13,3	3,3	83,1	13,5	3,6	81,4	15,0	5,0	79,7	15,3	4,8	80,1	15,1
	15–29	m	m	m	37,8	52,3	9,9	37,9	53,2	9,0	37,6	53,5	9,0	37,9	51,8	10,3	38,2	51,0	10,8	37,7	51,6	10,7
Israel	15–19	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	69,4	6,0	24,6	69,0	5,7	25,2	68,9	5,6	25,6
	20–24	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	26,8	31,7	41,6	28,1	27,7	44,2	28,6	30,5	40,9
	25–29	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	19,1	52,2	28,7	19,6	52,7	27,7	20,9	53,9	25,3
	15–29	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	39,3	29,2	31,5	39,9	27,8	32,3	40,3	29,1	30,5
Italien	15–19	75,4	9,5	15,2	76,9	8,3	14,8	77,1	9,8	13,1	77,6	9,8	12,6	80,8	8,7	10,5	83,8	6,9	9,3	81,2	7,8	11,0
	20–24	35,8	34,1	30,1	35,6	34,5	29,9	36,0	36,5	27,5	37,0	36,9	26,1	38,2	37,5	24,3	44,1	34,2	21,7	37,7	38,7	23,6
	25–29	16,5	54,1	29,4	17,7	53,4	28,9	17,0	56,1	26,9	16,4	58,0	25,6	15,6	59,5	24,8	22,8	54,7	22,5	15,4	59,8	24,8
	15–29	39,5	34,8	25,7	40,1	34,6	25,3	39,9	36,8	23,3	40,1	37,8	22,2	41,0	38,3	20,7	46,6	34,8	18,6	41,2	38,3	20,5
Japan	15–24	60,0	32,4	7,6	60,0	31,0	9,0	62,1	29,2	8,8	62,6	28,9	8,4	58,6	32,0	9,5	58,4	31,7	9,8	59,1	31,7	9,2
Korea	15–19	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	20–24	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	25–29	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	15–29	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Luxemburg	15–19	88,6	5,3	6,1	89,2	5,8	5,0	92,2	6,1	c	91,2	7,0	c	91,3	5,7	3,0	92,2	5,7	2,1	91,4	5,5	3,2
	20–24	40,4	50,1	9,5	47,2	43,2	9,6	42,8	48,9	8,2	46,7	44,2	9,0	47,8	45,2	7,0	46,0	45,9	8,1	49,1	40,8	10,1
	25–29	11,9	74,0	14,1	11,3	74,1	14,6	11,6	75,5	12,9	11,6	75,9	12,5	13,9	74,5	11,6	7,6	82,2	10,2	6,1	81,5	12,4
	15–29	42,1	47,5	10,5	44,1	45,5	10,4	45,3	46,6	8,1	46,7	45,1	8,2	48,5	44,0	7,5	46,1	46,9	7,0	46,8	44,4	8,7
Mexiko	15–19	46,9	33,8	19,3	49,6	32,7	17,7	47,9	33,8	18,3	50,3	31,9	17,8	53,4	29,0	17,5	54,0	28,2	17,8	54,9	28,0	17,0
	20–24	17,1	55,4	27,4	19,1	54,8	26,1	17,7	55,2	27,1	19,1	53,8	27,1	20,8	52,6	26,6	19,8	52,6	27,6	20,3	52,3	27,4
	25–29	4,2	65,2	30,6	4,9	65,0	30,1	4,0	65,8	30,2	4,1	64,9	31,0	4,6	64,8	30,6	4,2	64,8	31,0	4,4	65,4	30,3
	15–29	24,8	49,9	25,2	26,5	49,4	24,1	25,4	50,0	24,6	26,9	48,5	24,6	28,8	46,9	24,2	28,7	46,6	24,8	29,0	46,7	24,2
Niederlande	15–19	89,7	7,6	2,7	88,2	8,9	3,0	80,6	15,7	3,7	86,5	9,9	3,6	86,7	9,5	3,8	87,0	8,7	4,3	89,2	7,5	3,3
	20–24	50,5	42,0	7,5	50,7	42,5	6,7	36,5	55,2	8,2	44,2	47,8	8,0	45,1	47,7	7,3	44,2	46,5	9,4	46,6	44,2	9,3
	25–29	24,4	64,9	10,7	25,0	65,2	9,8	5,0	83,0	12,1	15,3	73,7	11,0	16,2	71,6	12,2	16,5	71,4	12,1	16,9	71,2	11,9
	15–29	51,5	41,1	7,4	51,8	41,4	6,8	38,1	53,6	8,3	46,8	45,5	7,7	48,1	44,0	7,9	48,6	42,7	8,7	50,6	41,2	8,2
Neuseeland	15–19	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	74,2	16,8	9,0
	20–24	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	38,5	46,9	14,6
	25–29	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	17,9	64,4	17,7
	15–29	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	45,1	41,4	13,5
Norwegen	15–19	92,1	6,0	1,9	91,9	6,4	c	92,4	5,9	c	85,8	11,1	3,0	85,3	11,5	3,2	86,9	10,4	2,7	87,2	9,9	2,8
	20–24	40,2	51,4	8,4	38,4	53,8	7,8	41,7	50,3	8,0	39,6	51,7	8,7	38,5	51,8	9,7	38,7	50,8	10,6	40,6	49,6	9,8
	25–29	14,4	76,1	9,6	17,2	74,4	8,3	17,5	72,1	10,4	13,9	75,9	10,2	14,2	75,0	10,7	15,4	71,9	12,7	15,4	71,5	13,1
	15–29	46,4	46,8	6,8	46,8	47,1	6,1	48,4	44,6	7,0	44,7	47,8	7,5	44,8	47,2	8,0	46,3	44,9	8,7	47,6	43,8	8,6
Polen	15–19	91,0	4,2	4,8	93,2	2,3	4,6	92,8	2,6	4,5	91,8	2,4	5,8	95,9	1,0	3,1	95,6	1,1	3,3	96,5	0,9	2,6
	20–24	30,8	45,3	23,9	33,1	39,7	27,2	34,9	34,3	30,8	45,2	27,7	27,1	53,8	20,8	25,4	55,7	18,8	25,5	57,5	18,4	24,1
	25–29	5,7	70,5	23,8	5,4	68,0	26,6	8,0	62,9	29,1	11,4	59,9	28,7	14,9	53,3	31,8	17,3	52,4	30,2	15,5	53,7	30,8
	15–29	42,6	39,8	17,6	42,7	37,4	19,9	43,8	34,1	22,1	49,2	30,1	20,7	52,8	26,2	21,0	54,3	25,1	20,5	53,8	25,9	20,3
Portugal	15–19	71,6	20,1	8,3	72,3	19,6	8,1	72,6	19,7	7,7	72,8	19,8	7,4	72,4	20,3	7,3	74,8	16,4	8,8	75,1	15,1	9,8
	20–24	32,4	55,7	12,0	34,9	53,2	11,9	36,5	52,6	11,0	36,3	53,3	10,4	34,7	53,3	12,0	35,2	52,5	12,3	38,7	47,8	13,5
	25–29	9,5	74,8	15,8	11,5	75,1	13,4	11,0	76,6	12,5	11,2	77,3	11,6	10,7	77,1	12,2	11,7	73,7	14,6	11,0	75,0	14,0
	15–29	36,7	51,2	12,1	38,2	50,5	11,3	38,2	51,2	10,5	38,3	51,8	9,9	37,4	51,9	10,7	38,7	49,2	12,1	38,0	49,3	12,7
Slowakei	15–19	69,4	12,3	18,3	69,6	10,1	20,4	67,3	6,4	26,3	67,3	6,3	26,4	78,6	5,8	15,6	82,2	5,2	12,6	87,8	4,3	7,9
	20–24	17,4	56,3	26,3	17,4	51,2	31,4	18,1	48,8	33,1	19,4	45,7	34,9	22,1	44,0	33,9	24,0	46,4	29,6	27,5	44,7	27,8
	25–29	1,1	71,6	27,2	1,6	70,2	28,2	1,3	66,9	31,8	2,3	65,0	32,7	2,9	66,6	30,5	2,6	68,3	29,1	4,5	66,6	28,9
	15–29	31,0	45,3	23,8	30,3	43,0	26,7	29,3	40,3	30,4	29,6	39,0	31,4	34,4	38,8	26,8	36,2	39,9	23,9	39,0	39,2	21,8
Slowenien	15–19	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	92,8	2,4	4,8	92,2	3,5	4,3
	20–24	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	56,8	30,2	13,0	60,9	27,9	11,2
	25–29	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	25,3	63,1	11,5	26,6	61,8	11,5
	15–29	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	57,2	32,8	10,0	58,4	32,4	9,2

Anmerkung: Die Daten für 1997 in den Spalten (1) bis (3) sind im Internet verfügbar, s. Statlink unten.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667520

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C5.4a (Forts. 3)

Entwicklung des Anteils junger Menschen (in %), die sich in Ausbildung bzw. nicht in Ausbildung befinden (1998–2010)

Nach Altersgruppen von jeweils 5 Jahren und Erwerbsstatus

	Altersgruppe	2005			2006			2007			2008			2009			2010		
		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung	
		Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt
		(25)	(26)	(27)	(28)	(29)	(30)	(31)	(32)	(33)	(34)	(35)	(36)	(37)	(38)	(39)	(37)	(38)	(39)
OECD-Länder																			
Irland	15–19	82,4	13,1	4,5	81,7	13,3	5,0	82,6	12,3	5,1	81,4	10,1	8,5	83,0	6,0	11,0	**85,3**	**4,2**	**10,4**
	20–24	27,7	60,0	12,3	26,5	61,7	11,8	25,9	62,0	12,1	30,2	55,3	14,6	34,2	45,0	20,8	**36,6**	**36,9**	**26,4**
	25–29	5,3	80,9	13,8	5,6	81,1	13,3	4,9	81,5	13,5	10,1	75,6	14,3	9,7	68,2	22,0	**10,9**	**64,7**	**24,3**
	15–29	36,2	53,4	10,5	34,6	55,0	10,4	33,3	55,9	10,7	36,1	51,1	12,8	37,7	43,7	18,6	**40,0**	**39,0**	**21,0**
Israel	15–19	68,9	6,3	24,7	69,0	6,8	24,3	68,5	5,7	25,7	70,7	7,1	22,2	68,8	6,5	24,7	**72,0**	**5,5**	**22,5**
	20–24	28,3	31,4	40,3	29,3	30,1	40,6	28,5	31,9	39,6	28,9	33,6	37,5	28,5	34,0	37,5	**30,9**	**32,1**	**36,9**
	25–29	21,4	54,3	24,2	24,8	51,8	23,4	24,5	52,0	23,5	24,0	53,1	22,9	26,6	49,2	24,2	**27,0**	**50,1**	**22,9**
	15–29	40,2	30,2	29,6	41,5	29,1	29,4	41,0	29,3	29,7	42,1	30,3	27,5	42,0	29,3	28,7	**44,0**	**28,6**	**27,4**
Italien	15–19	81,8	7,0	11,2	81,6	6,6	11,8	83,5	6,3	10,2	84,5	5,9	9,6	83,8	5,0	11,2	**83,6**	**4,0**	**12,5**
	20–24	38,6	37,3	24,1	40,2	37,0	22,8	41,7	35,7	22,6	42,6	35,4	22,0	42,3	32,9	24,8	**40,8**	**32,1**	**27,1**
	25–29	14,4	59,8	25,8	15,2	60,7	24,1	16,1	58,3	25,6	15,5	60,0	24,5	15,7	57,9	26,4	**16,9**	**54,9**	**28,2**
	15–29	41,5	37,5	21,1	42,7	37,2	20,1	44,5	35,5	20,0	45,3	35,5	19,2	45,3	33,5	21,2	**45,3**	**31,7**	**23,0**
Japan	15–24	59,7	31,5	8,8	56,7	34,2	9,1	58,4	34,0	7,6	58,6	34,0	7,4	58,4	33,1	8,5	**61,7**	**28,4**	**9,9**
Korea	15–19	m	m	m	m	m	m	m	m	m	90,6	2,3	7,0	91,2	1,9	7,0	**89,4**	**2,1**	**8,5**
	20–24	m	m	m	m	m	m	m	m	m	41,1	36,7	22,2	41,2	35,8	23,0	**40,9**	**35,5**	**23,5**
	25–29	m	m	m	m	m	m	m	m	m	9,4	65,1	25,5	9,2	64,2	26,5	**9,2**	**64,9**	**25,9**
	15–29	m	m	m	m	m	m	m	m	m	44,8	36,7	18,5	45,4	35,6	19,0	**45,4**	**35,3**	**19,2**
Luxemburg	15–19	93,4	4,4	2,2	93,1	2,8	4,1	94,3	2,7	2,9	94,0	3,8	2,1	94,5	2,8	2,7	**92,1**	**c**	**6,3**
	20–24	47,4	43,3	9,3	50,3	39,4	10,3	55,1	35,6	9,2	55,9	34,3	9,8	66,0	25,3	8,7	**63,1**	**29,4**	**7,5**
	25–29	8,6	81,2	10,3	9,2	79,6	11,2	7,1	79,1	13,9	11,2	75,8	13,0	7,4	80,7	11,9	**15,5**	**76,9**	**7,6**
	15–29	48,5	44,2	7,3	49,6	41,8	8,6	49,8	41,2	8,9	51,9	39,6	8,5	53,5	38,6	7,9	**54,7**	**38,1**	**7,1**
Mexiko	15–19	57,6	24,2	18,2	58,8	23,4	17,8	59,9	22,6	17,5	60,0	22,2	17,8	60,8	20,8	18,4	**60,8**	**20,6**	**18,6**
	20–24	24,3	48,7	27,0	24,3	49,0	26,6	24,5	48,9	26,5	25,1	48,4	26,5	25,7	46,7	27,6	**26,1**	**47,3**	**26,6**
	25–29	5,7	62,8	31,5	6,5	63,4	30,1	6,2	63,2	30,6	6,6	63,9	29,5	6,4	63,2	30,4	**6,7**	**63,5**	**29,8**
	15–29	31,9	43,2	24,9	32,7	43,1	24,2	33,0	42,8	24,2	33,7	42,5	23,9	33,9	41,3	24,8	**34,1**	**41,5**	**24,4**
Niederlande	15–19	89,2	7,0	3,9	91,7	5,2	3,0	88,1	8,3	3,6	90,7	7,2	2,1	89,7	6,8	3,6	**89,4**	**6,8**	**3,8**
	20–24	49,1	41,8	9,1	50,3	42,4	7,3	50,8	42,2	6,9	52,1	42,3	5,6	52,5	39,6	7,9	**55,4**	**36,8**	**7,8**
	25–29	18,2	70,2	11,6	18,1	71,2	10,8	19,8	70,6	9,6	18,7	73,5	7,8	19,1	71,3	9,6	**21,1**	**68,9**	**10,1**
	15–29	52,1	39,7	8,2	53,1	39,8	7,1	53,1	40,2	6,7	54,3	40,6	5,1	54,1	38,9	7,0	**55,5**	**37,3**	**7,2**
Neuseeland	15–19	74,9	17,1	8,0	73,2	17,8	9,0	72,6	17,8	9,7	74,7	16,8	8,5	72,7	14,9	12,4	**76,5**	**13,1**	**10,4**
	20–24	38,8	46,7	14,5	37,6	48,8	13,7	38,1	47,7	14,2	38,7	46,1	15,3	38,8	42,9	18,3	**38,2**	**43,4**	**18,4**
	25–29	18,3	65,7	16,1	16,4	67,5	16,2	19,1	64,7	16,2	15,4	68,1	16,5	15,4	66,5	18,1	**17,2**	**62,2**	**20,5**
	15–29	45,7	41,7	12,6	44,1	43,2	12,7	44,9	41,9	13,2	44,6	42,2	13,2	43,7	40,2	16,1	**45,1**	**38,6**	**16,3**
Norwegen	15–19	87,4	10,1	2,5	82,1	14,5	3,4	80,6	15,8	3,7	78,3	17,7	4,0	80,6	15,2	4,2	**81,4**	**15,1**	**3,5**
	20–24	41,5	48,9	9,6	39,2	51,7	9,1	37,7	53,6	8,8	39,3	53,6	7,0	41,6	49,0	9,4	**42,2**	**48,8**	**9,0**
	25–29	15,7	72,0	12,3	12,2	76,3	11,5	12,2	77,4	10,4	12,6	78,2	9,2	12,7	76,7	10,6	**13,5**	**73,5**	**13,0**
	15–29	48,6	43,4	8,1	45,3	46,8	7,9	44,3	48,2	7,5	44,1	49,2	6,8	45,6	46,5	8,0	**46,2**	**45,3**	**8,5**
Polen	15–19	97,9	0,4	1,7	94,9	1,3	3,8	95,9	1,7	2,5	95,8	1,9	2,4	94,3	2,1	3,6	**94,2**	**2,2**	**3,6**
	20–24	62,7	17,2	20,1	55,1	24,2	20,7	56,4	25,2	18,3	56,8	27,6	15,6	54,4	29,2	16,4	**52,8**	**29,6**	**17,7**
	25–29	16,4	54,3	29,3	12,2	61,2	26,6	12,8	62,9	24,3	11,4	67,1	21,5	12,4	66,8	20,8	**12,3**	**65,7**	**22,0**
	15–29	55,7	26,0	18,4	52,9	29,6	17,4	53,5	31,0	15,5	52,5	33,8	13,7	50,7	35,1	14,2	**49,3**	**35,4**	**15,2**
Portugal	15–19	79,3	12,2	8,4	80,2	12,0	7,8	80,4	11,1	8,6	81,7	11,2	7,1	84,5	8,6	6,9	**85,2**	**7,4**	**7,4**
	20–24	37,4	48,4	14,1	37,7	48,9	13,3	35,5	49,3	15,2	36,5	50,0	13,5	37,9	46,3	15,7	**39,6**	**44,1**	**16,4**
	25–29	11,5	73,6	14,9	12,2	72,9	14,9	12,1	72,4	15,5	11,9	73,0	15,1	14,2	71,0	14,8	**13,8**	**70,5**	**15,7**
	15–29	38,9	48,2	12,9	39,6	48,1	12,4	39,1	47,5	13,4	40,1	47,6	12,2	42,3	44,9	12,8	**43,1**	**43,5**	**13,5**
Slowakei	15–19	90,4	3,3	6,3	90,5	2,9	6,7	90,2	4,4	5,4	90,6	3,8	5,7	91,5	4,0	4,5	**93,8**	**1,7**	**4,6**
	20–24	31,0	43,8	25,2	35,4	41,9	22,8	29,4	50,7	19,9	39,3	44,1	16,6	45,3	37,6	17,1	**44,8**	**33,0**	**22,1**
	25–29	6,1	64,9	29,0	5,7	67,9	26,4	6,8	68,0	25,2	6,5	68,7	24,7	7,5	67,6	24,9	**7,3**	**65,1**	**27,5**
	15–29	41,1	38,3	20,5	41,8	39,1	19,1	40,5	42,3	17,2	43,2	40,6	16,2	45,7	38,2	16,1	**45,9**	**35,2**	**18,8**
Slowenien	15–19	92,4	2,7	4,9	92,7	3,1	4,2	91,2	4,5	4,3	92,2	3,4	4,4	94,1	3,4	2,5	**95,0**	**1,8**	**3,2**
	20–24	55,7	31,3	13,0	55,8	30,5	13,7	58,7	30,9	10,4	60,6	29,2	10,3	62,9	25,7	11,4	**65,3**	**25,5**	**9,3**
	25–29	24,6	63,9	11,5	26,3	60,3	13,3	26,1	59,5	14,4	26,9	63,2	9,9	27,1	61,3	11,6	**30,4**	**57,2**	**12,4**
	15–29	55,5	34,4	10,1	55,7	33,5	10,8	56,3	33,6	10,1	57,1	34,5	8,5	58,2	32,7	9,0	**60,6**	**30,7**	**8,8**

Anmerkung: Die Daten für 1997 in den Spalten (1) bis (3) sind im Internet verfügbar, s. Statlink unten.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667520

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C5.4a (Forts. 4)

Entwicklung des Anteils junger Menschen (in %), die sich in Ausbildung bzw. nicht in Ausbildung befinden (1998–2010)

Nach Altersgruppen von jeweils 5 Jahren und Erwerbsstatus

	Altersgruppe	1998			1999			2000			2001			2002			2003			2004		
		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung	
		Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt
		(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)	(18)	(19)	(20)	(21)	(22)	(23)	(24)
OECD-Länder																						
Spanien	15–19	80,2	9,9	9,8	79,3	11,3	9,4	80,6	11,4	8,0	81,4	11,6	6,9	81,9	11,0	7,2	82,6	10,1	7,3	82,2	10,1	7,6
	20–24	44,3	35,7	20,1	43,6	38,8	17,6	44,6	40,3	15,0	45,0	40,7	14,2	43,4	41,5	15,1	43,5	41,8	14,8	41,3	43,2	15,6
	25–29	15,3	57,3	27,5	15,2	59,6	25,1	16,2	62,4	21,4	17,0	63,1	19,8	16,1	64,2	19,8	15,4	65,0	19,5	15,3	66,2	18,5
	15–29	45,4	35,1	19,4	44,4	37,8	17,8	45,0	39,8	15,3	45,1	40,7	14,2	43,8	41,5	14,6	43,4	42,0	14,6	42,2	43,2	14,6
Schweden	15–19	90,9	4,3	4,7	91,5	4,9	3,7	90,6	5,8	3,6	88,4	7,3	4,3	88,4	7,0	4,6	88,7	7,0	4,2	89,4	5,8	4,8
	20–24	42,6	44,3	13,1	43,8	45,2	11,0	42,1	47,2	10,7	41,2	48,2	10,6	41,7	47,0	11,2	42,3	46,0	11,8	42,8	43,6	13,6
	25–29	24,9	65,0	10,0	22,5	68,1	9,5	21,9	68,9	9,2	22,7	70,0	7,2	22,4	69,5	8,1	22,8	67,9	9,4	21,5	68,0	10,5
	15–29	51,3	39,3	9,4	51,1	40,7	8,1	50,2	41,9	7,9	49,6	43,1	7,3	50,1	42,0	7,9	51,0	40,6	8,4	51,5	39,0	9,5
Schweiz	15–19	85,5	9,6	4,9	84,4	8,0	7,6	84,6	7,5	7,9	85,7	7,5	6,8	86,2	8,0	5,8	83,6	8,6	7,8	84,9	7,9	7,2
	20–24	34,7	54,1	11,3	35,8	55,9	8,3	37,4	56,7	5,9	39,3	52,3	8,4	37,9	52,7	9,4	35,8	51,8	12,4	37,3	51,7	11,0
	25–29	10,1	78,0	11,9	10,3	79,4	10,3	15,1	73,9	11,0	13,5	75,1	11,4	12,6	74,5	12,9	12,2	74,0	13,8	15,7	72,1	12,2
	15–29	41,6	48,9	9,5	42,9	48,4	8,7	45,1	46,6	8,3	46,4	44,7	8,9	44,3	46,2	9,5	42,7	45,8	11,4	45,1	44,7	10,2
Türkei	15–19	40,2	32,1	27,7	42,9	30,2	26,9	39,2	29,6	31,2	41,0	26,7	32,3	42,2	24,8	32,9	45,9	21,3	32,8	43,5	21,2	35,3
	20–24	13,4	44,7	42,0	13,1	45,6	41,4	12,7	43,1	44,2	12,7	43,1	44,2	14,1	40,6	45,3	15,8	36,5	47,8	13,0	39,1	47,8
	25–29	2,9	60,4	36,7	3,4	57,7	38,8	2,9	58,8	38,3	2,6	57,1	40,2	3,0	56,2	40,7	3,7	53,2	43,1	3,1	54,0	42,8
	15–29	19,9	45,0	35,1	21,1	43,7	35,2	18,5	43,7	37,8	18,8	42,4	38,9	19,6	40,8	39,6	21,7	37,2	41,1	19,7	38,4	41,9
Vereinigtes Königreich	15–19	m	m	m	m	m	m	77,0	15,0	8,0	76,1	15,7	8,2	75,3	16,2	8,6	76,3	14,3	9,4	74,3	16,7	9,0
	20–24	m	m	m	m	m	m	32,4	52,2	15,4	33,5	51,7	14,8	31,0	53,7	15,3	32,6	52,1	15,3	31,1	54,1	14,8
	25–29	m	m	m	m	m	m	13,3	70,3	16,3	13,3	70,6	16,0	13,3	70,7	16,0	15,0	68,7	16,3	14,2	69,0	16,8
	15–29	m	m	m	m	m	m	40,0	46,6	13,3	40,2	46,7	13,1	39,5	47,2	13,3	41,4	44,9	13,6	40,5	46,0	13,5
Vereinigte Staaten	15–19	82,2	10,5	7,3	81,3	11,3	7,4	81,3	11,7	7,0	81,2	11,4	7,5	82,9	10,2	7,0	m	m	m	83,9	9,2	6,9
	20–24	33,0	52,6	14,4	32,8	52,1	15,1	32,5	53,1	14,4	33,9	50,5	15,6	35,0	48,5	16,5	m	m	m	35,2	47,9	16,9
	25–29	11,9	72,7	15,4	11,1	73,2	15,7	11,4	72,8	15,8	11,8	70,5	17,7	12,3	70,3	17,4	m	m	m	13,0	68,7	18,4
	15–29	43,3	44,5	12,2	43,0	44,4	12,6	43,1	44,6	12,2	44,0	42,7	13,3	45,1	41,5	13,4	m	m	m	44,8	41,3	13,9
OECD-Durchschnitt	**15–19**	**79,3**	**11,6**	**9,4**	**80,0**	**11,4**	**9,2**	**80,1**	**11,4**	**9,4**	**80,4**	**11,3**	**8,9**	**81,2**	**10,4**	**8,6**	**83,2**	**8,7**	**8,2**	**83,1**	**8,8**	**8,3**
	20–24	**34,3**	**47,3**	**18,5**	**34,8**	**47,4**	**17,8**	**34,7**	**48,2**	**17,7**	**36,5**	**46,8**	**17,2**	**36,5**	**45,7**	**17,7**	**38,9**	**43,3**	**17,8**	**39,6**	**42,6**	**17,7**
	25–29	**12,4**	**67,3**	**20,3**	**12,7**	**67,7**	**19,6**	**12,2**	**68,7**	**19,1**	**12,7**	**68,6**	**19,3**	**13,0**	**67,9**	**19,7**	**14,0**	**66,6**	**19,4**	**14,0**	**67,0**	**19,0**
	15–29	**41,1**	**42,8**	**16,0**	**41,7**	**42,9**	**15,4**	**41,4**	**43,6**	**15,1**	**42,2**	**43,1**	**14,7**	**42,6**	**42,2**	**15,3**	**44,5**	**40,3**	**15,2**	**44,7**	**40,2**	**15,1**
EU21-Durchschnitt	**15–19**	**82,6**	**8,9**	**8,5**	**83,1**	**8,9**	**7,9**	**83,2**	**9,2**	**7,9**	**83,8**	**8,8**	**7,7**	**85,1**	**8,3**	**6,5**	**87,0**	**6,9**	**6,1**	**87,4**	**6,5**	**6,1**
	20–24	**35,6**	**45,6**	**18,7**	**36,2**	**45,6**	**18,2**	**35,6**	**47,0**	**17,3**	**37,9**	**45,6**	**16,4**	**38,0**	**45,6**	**16,4**	**40,8**	**43,1**	**16,0**	**42,0**	**41,4**	**16,6**
	25–29	**12,3**	**66,6**	**21,0**	**12,4**	**67,4**	**20,2**	**11,3**	**69,3**	**19,4**	**12,4**	**68,9**	**18,8**	**12,2**	**69,2**	**18,6**	**14,0**	**67,5**	**18,5**	**13,5**	**67,9**	**18,6**
	15–29	**42,2**	**41,5**	**16,3**	**42,5**	**41,8**	**15,7**	**41,9**	**43,0**	**15,0**	**43,1**	**42,4**	**14,4**	**43,5**	**42,4**	**14,1**	**45,9**	**40,3**	**13,8**	**46,1**	**39,9**	**14,0**
Sonst. G20-Länder																						
Argentinien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	15–19	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	20–24	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	25–29	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
	15–29	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
China		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Russische Föd.		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt		**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Die Daten für 1997 in den Spalten (1) bis (3) sind im Internet verfügbar, s. Statlink unten.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667520

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C5.4a (Forts. 5)

Entwicklung des Anteils junger Menschen (in %), die sich in Ausbildung bzw. nicht in Ausbildung befinden (1998–2010)

Nach Altersgruppen von jeweils 5 Jahren und Erwerbsstatus

	Altersgruppe	2005			2006			2007			2008			2009			2010		
		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung		In Ausbildung	Nicht in Ausbildung	
		Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt	Gesamt	Beschäftigt	Nicht beschäftigt
		(25)	(26)	(27)	(28)	(29)	(30)	(31)	(32)	(33)	(34)	(35)	(36)	(37)	(38)	(39)	(37)	(38)	(39)
OECD-Länder																			
Spanien	15–19	78,2	11,0	10,8	79,5	10,5	10,1	77,8	11,3	10,9	78,9	10,5	10,5	80,4	6,2	13,4	**82,6**	**4,6**	**12,8**
	20–24	35,1	45,5	19,4	34,5	48,6	16,9	34,5	48,2	17,2	34,0	46,5	19,4	34,9	38,9	26,3	**39,3**	**33,3**	**27,4**
	25–29	10,9	69,3	19,8	10,9	70,1	19,1	10,0	72,4	17,6	9,5	71,5	18,9	9,9	63,8	26,3	**11,3**	**60,1**	**28,6**
	15–29	37,1	45,7	17,2	37,1	47,0	15,9	36,3	48,1	15,7	36,3	46,9	16,8	37,4	39,9	22,7	**40,3**	**35,9**	**23,7**
Schweden	15–19	89,6	5,8	4,7	87,7	7,0	5,3	86,9	7,7	5,4	87,4	8,2	4,4	87,9	6,6	5,5	**89,3**	**5,3**	**5,4**
	20–24	42,5	44,1	13,4	43,0	41,8	15,2	39,6	47,3	13,1	39,5	47,5	12,9	39,0	44,5	16,5	**46,3**	**39,4**	**14,3**
	25–29	23,6	66,5	10,0	20,9	67,5	11,6	20,2	69,2	10,6	21,7	68,7	9,5	21,5	67,0	11,5	**24,8**	**63,9**	**11,3**
	15–29	52,9	38,0	9,2	51,5	38,0	10,5	50,3	40,2	9,6	51,3	39,9	8,7	51,0	38,0	11,0	**54,6**	**35,2**	**10,3**
Schweiz	15–19	85,3	7,2	7,5	84,4	8,0	7,6	84,4	7,5	8,2	82,9	7,7	9,4	84,7	7,4	7,9	**88,5**	**6,7**	**4,8**
	20–24	37,9	50,3	11,9	36,9	52,3	10,8	41,0	48,6	10,4	42,7	48,2	9,1	43,4	45,9	10,7	**45,8**	**43,1**	**11,1**
	25–29	12,3	75,9	11,8	14,7	73,8	11,5	12,9	75,2	11,9	14,4	75,5	10,1	14,3	72,9	12,8	**17,2**	**70,0**	**12,8**
	15–29	44,4	45,2	10,4	44,7	45,3	10,0	45,5	44,3	10,2	46,0	44,5	9,6	46,5	43,0	10,5	**49,3**	**41,1**	**9,7**
Türkei	15–19	45,8	18,1	36,1	47,9	17,0	35,0	48,7	16,8	34,5	44,7	18,2	37,1	56,3	15,0	28,7	**59,7**	**14,7**	**25,6**
	20–24	15,4	34,9	49,7	17,3	33,9	48,8	18,6	35,1	46,3	20,0	33,9	46,1	23,9	30,0	46,1	**25,2**	**31,1**	**43,7**
	25–29	4,0	50,2	45,8	5,7	49,4	45,0	4,6	51,5	43,9	4,9	51,6	43,5	7,7	47,4	44,9	**8,1**	**50,1**	**41,8**
	15–29	22,4	34,0	43,6	24,2	33,2	42,6	24,3	34,4	41,3	23,4	34,6	42,0	29,5	30,9	39,6	**31,4**	**32,0**	**36,6**
Vereinigtes Königreich	15–19	76,0	14,6	9,3	75,7	13,4	10,9	76,2	13,0	10,7	76,5	13,7	9,8	78,3	12,1	9,6	**80,6**	**9,4**	**10,0**
	20–24	32,1	51,0	16,8	30,2	51,6	18,2	29,7	52,3	18,1	28,3	53,4	18,3	31,5	49,3	19,1	**33,7**	**46,9**	**19,3**
	25–29	13,3	70,1	16,6	14,1	69,5	16,4	12,7	71,1	16,2	12,3	71,9	15,8	13,2	68,9	18,0	**14,3**	**67,6**	**18,1**
	15–29	41,2	44,6	14,2	40,6	44,3	15,1	40,1	45,0	14,9	38,2	47,1	14,8	40,4	43,9	15,7	**42,1**	**42,0**	**15,9**
Vereinigte Staaten	15–19	85,6	8,3	6,1	85,0	8,6	6,3	85,2	8,5	6,3	85,2	7,6	7,2	84,7	6,5	8,8	**85,5**	**6,8**	**7,6**
	20–24	36,1	48,4	15,5	35,0	49,4	15,6	35,7	48,1	16,2	36,9	45,9	17,2	38,7	41,2	20,1	**38,6**	**42,0**	**19,4**
	25–29	11,9	70,0	18,1	11,7	71,5	16,8	12,4	70,7	16,9	13,2	67,3	19,5	13,5	64,7	21,8	**14,6**	**64,2**	**21,2**
	15–29	45,2	41,7	13,1	44,4	42,7	12,8	44,8	42,1	13,1	45,3	40,1	14,6	45,7	37,4	16,9	**46,0**	**37,8**	**16,1**
OECD-Durchschnitt	**15–19**	**83,6**	**8,3**	**8,2**	**83,6**	**8,3**	**8,2**	**83,4**	**8,8**	**8,0**	**83,8**	**8,5**	**7,9**	**84,4**	**7,2**	**8,4**	**85,6**	**6,6**	**8,1**
	20–24	**40,3**	**42,2**	**17,5**	**40,4**	**42,9**	**17,1**	**40,6**	**43,3**	**16,1**	**41,7**	**42,6**	**16,0**	**43,1**	**39,0**	**17,9**	**43,9**	**37,5**	**18,5**
	25–29	**14,1**	**67,1**	**18,8**	**14,3**	**67,8**	**18,4**	**14,1**	**68,1**	**17,8**	**14,3**	**68,3**	**17,4**	**14,5**	**65,9**	**19,5**	**15,7**	**64,3**	**20,0**
	15–29	**45,1**	**39,9**	**15,0**	**45,3**	**40,4**	**14,3**	**45,2**	**40,8**	**14,0**	**45,6**	**40,7**	**13,7**	**46,2**	**38,4**	**15,4**	**47,1**	**37,1**	**15,8**
EU21-Durchschnitt	**15–19**	**87,7**	**6,1**	**6,2**	**87,9**	**6,1**	**6,1**	**87,7**	**6,6**	**5,7**	**88,0**	**6,4**	**5,6**	**88,5**	**5,1**	**6,3**	**89,4**	**4,4**	**6,5**
	20–24	**42,6**	**41,2**	**16,1**	**42,9**	**41,7**	**15,4**	**42,9**	**42,5**	**14,5**	**44,2**	**41,9**	**13,9**	**45,7**	**37,9**	**16,4**	**46,8**	**35,8**	**17,5**
	25–29	**13,7**	**68,0**	**18,3**	**13,7**	**68,8**	**17,4**	**13,7**	**69,1**	**17,2**	**14,3**	**69,4**	**16,4**	**14,1**	**67,4**	**18,5**	**15,4**	**65,2**	**19,4**
	15–29	**46,4**	**39,8**	**13,8**	**46,6**	**40,1**	**13,2**	**46,6**	**40,7**	**12,7**	**47,2**	**40,6**	**12,2**	**47,6**	**38,3**	**14,0**	**48,6**	**36,6**	**14,8**
Sonst. G20-Länder																			
Argentinien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	**m**	**m**
Brasilien	15–19	m	m	m	m	m	m	67,0	18,3	14,7	69,1	17,2	13,8	69,9	16,1	14,0	**m**	**m**	**m**
	20–24	m	m	m	m	m	m	24,6	52,0	23,4	23,8	53,7	22,5	23,9	52,8	23,3	**m**	**m**	**m**
	25–29	m	m	m	m	m	m	12,2	66,0	21,8	12,2	67,1	20,7	12,0	66,4	21,6	**m**	**m**	**m**
	15–29	m	m	m	m	m	m	35,1	45,0	19,9	35,4	45,7	19,0	35,6	44,9	19,6	**m**	**m**	**m**
China		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	**m**	**m**
Indien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	**m**	**m**
Indonesien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	**m**	**m**
Russische Föd.		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	**m**	**m**
Saudi-Arabien		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	**m**	**m**
Südafrika		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	**m**	**m**
G20-Durchschnitt		**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Die Daten für 1997 in den Spalten (1) bis (3) sind im Internet verfügbar, s. Statlink unten.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667520

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Indikator C6

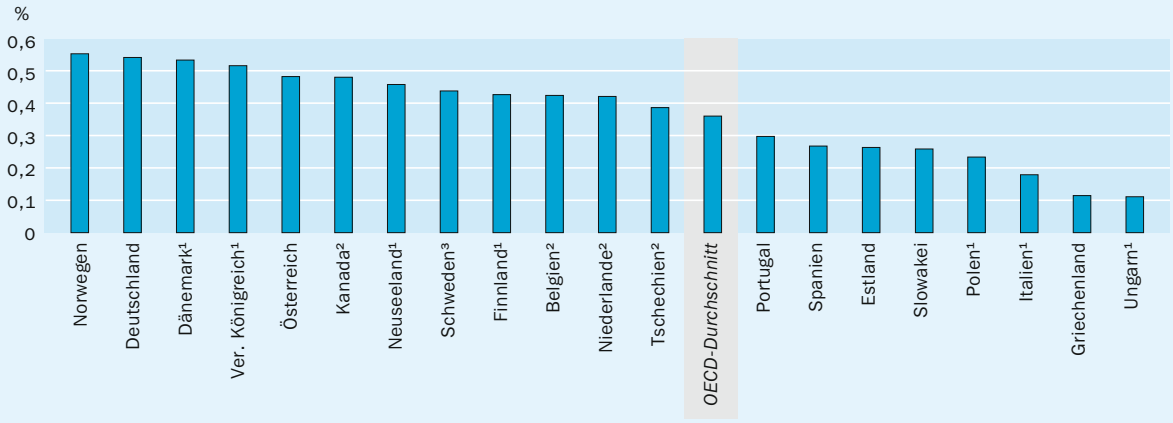
Wie viele Erwachsene nehmen an formaler und nicht formaler Fort- und Weiterbildung teil?

- In den OECD-Ländern beteiligen sich jedes Jahr mehr als 40 Prozent der Erwachsenen an formalen und/oder nicht formalen Bildungsmaßnahmen. Der Prozentsatz reicht von mehr als 60 Prozent in Neuseeland und Schweden bis zu weniger als 15 Prozent in Griechenland und Ungarn.
- 2007 beliefen sich in den OECD-Ländern, für die Daten vorliegen, die jährlichen Opportunitätskosten für arbeitgeberfinanzierte nicht formale Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen auf 0,4 Prozent des BIP.
- Im Durchschnitt aller OECD-Länder nehmen 27 Prozent der 55- bis 64-Jährigen, aber 50 Prozent der 25- bis 34-Jährigen formale und/oder nicht formale Bildungsangebote wahr. Die niedrigste Gesamtteilnahmequote weist mit 14 Prozent die ältere Alterskohorte mit niedrigem Bildungsstand auf, die höchste (65 Prozent) erreichen jüngere Absolventen des Tertiärbereichs.

Abbildung C6.1

Jahresarbeitskosten für arbeitgeberfinanzierte nicht formale Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen als Prozentsatz des BIP (2007)

25- bis 64-jährige Beschäftigte



1. Referenzjahr 2006. 2. Referenzjahr 2008. 3. Referenzjahr 2005.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils am BIP (in %), der für die Jahresarbeitskosten von arbeitgeberfinanzierten nicht formalen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen aufgewendet wird.

Quelle: OECD. Tabelle C6.1. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663397

Kontext

Investitionen in Fort- und Weiterbildung nach Beendigung der Erstausbildung spielen eine wesentliche Rolle dabei, die Kompetenzen der Erwerbsbevölkerung zu erweitern. Die Globalisierung und die Entwicklung neuer Technologien haben den internationalen Markt für Güter und Dienstleistungen erweitert. Dadurch hat sich der Konkurrenzkampf um hoch qualifizierte Arbeitskräfte, vor allem in wachstumsstarken und hoch technologisierten Märkten, verschärft. Um in dieser Situation auf den sich verändernden Arbeitsmärkten zu bestehen, muss ein zunehmend größerer Bevölkerungsanteil in der Lage sein, mit dem technischen Fortschritt Schritt zu halten und der Arbeitsmarktlage angepasste neue Kompetenzen zu erwerben und anzuwenden.

Erwachsenenbildung als Teil des lebenslangen Lernens wird als Grundvoraussetzung dafür gesehen, die Herausforderungen des wirtschaftlichen Wettbewerbs und des demografischen Wandels zu bestehen sowie Erwerbslosigkeit, Armut und gesellschaftliche Ausgrenzung zu bekämpfen, durch die in allen Ländern viele Menschen marginalisiert werden. In zahlreichen OECD-Ländern gehören verstärkte Investitionen in die Erwachsenenbildung und der Abbau des Ungleichgewichts bei der Teilnahme an Fort- und Weiterbildung zu den erklärten politischen Zielen (Borkowsky, 2012).

C 6

Weitere wichtige Ergebnisse

- *Die Länder mit relativ hohen Teilnahmequoten an formaler und/oder nicht formaler Bildung wenden einen relativ hohen Anteil des BIP für arbeitgeberfinanzierte nicht formale Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen auf* und haben insgesamt vergleichsweise hohe Ausgaben für alle Bildungseinrichtungen.
- *Die jährlichen Ausgaben pro Teilnehmer für arbeitgeberfinanzierte nicht formale Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sind für Männer wesentlich höher als für Frauen* und steigen in allen OECD-Ländern mit dem Bildungsstand.
- Im Durchschnitt aller OECD-Länder *beteiligen sich 17 Prozent der 25- bis 34-Jährigen und 2 Prozent der 55- bis 64-Jährigen an formalen Bildungsmaßnahmen.*
- *Jüngere Menschen und besser Ausgebildete suchen in der Regel eher aktiv nach Informationen über Weiterbildungsmöglichkeiten.* Während es den besser Ausgebildeten häufiger gelingt, sich die gewünschten Informationen auch zu beschaffen, scheinen diese sowohl für ältere als auch für jüngere Personen gleich gut zugänglich zu sein.

Analyse und Interpretationen

Erwachsenenbildung für Ältere

Erwachsenenbildung und Lernstrategien können zur aktiven Beteiligung der älteren Bevölkerungsgruppen am Arbeitsmarkt und an der Gesellschaft beitragen. Die Beteiligung an allen Formen der Erwachsenenbildung – unabhängig davon ob formal, nicht formal oder informell – zeigt in den meisten OECD-Ländern mit zunehmendem Alter eine abnehmende Tendenz (EUROSTAT, 2012; OECD/Statistics Canada, 2011; OECD/Statistics Canada, 2000). Die Gründe dafür könnten sein, dass Ältere dem Erwerb neuer Kompetenzen weniger Bedeutung beimessen, dass die Arbeitgeber älteren Arbeitnehmern seltener Weiterbildungsmöglichkeiten anbieten oder auch dass der Zeitraum zur Amortisation des Investitionsaufwands für die Bildung (verglichen mit jüngeren Arbeitnehmern) wesentlich kürzer ist. Daher gehören ältere Arbeitnehmer zu den gesellschaftlichen Gruppen, die in der Erwachsenenbildung unterrepräsentiert sind.

Teilnahme an formaler und nicht formaler Fort- und Weiterbildung

Im Durchschnitt aller OECD-Länder nehmen 8 Prozent der Erwachsenen (25- bis 64-Jährige) an formalen Bildungsmaßnahmen teil. Das formale Bildungssystem ist immer noch vorwiegend auf junge Menschen ausgerichtet. Jüngere Erwachsene beteiligen sich eher an formaler Aus- und Weiterbildung (17 Prozent der 25- bis 34-Jährigen) als ältere: 8 Prozent der 35- bis 44-Jährigen, 5 Prozent der 45- bis 54-Jährigen und 2 Prozent der 55- bis 64-Jährigen besuchen formale Bildungsmaßnahmen. Diese sinkende Teilnahme an formaler Bildung, je älter die untersuchte Altersgruppe ist, findet sich in allen OECD-Ländern. Belgien, Dänemark, Finnland, Neuseeland, Norwegen, Schweden, Slowenien, und das Vereinigte Königreich weisen hohe Beteiligungsquoten an formaler Bildung (über 20 Prozent bei den 25- bis 34-Jährigen) auf. In Belgien, Neuseeland, Schweden und dem Vereinigten Königreich ist eine ähnlich starke Beteiligung mit Teilnahmequoten an formaler Bildung von mindestens 14 Prozent auch noch für die Altersgruppe der 35- bis 44-Jährigen festzustellen. In Griechenland, Irland, Tschechien und Ungarn geht die Teilnahmequote an der formalen Erwachsenenbildung schon früher zurück, sie sinkt schon bei der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen auf unter 10 Prozent (Tab. C6.5 im Internet).

Besteht auch bei der nicht formalen Bildung eine Beziehung zwischen dem Alter und den Teilnahmequoten? Im Durchschnitt der OECD-Länder beteiligen sich 38 Prozent der 25- bis 34-Jährigen und der 35- bis 44-Jährigen und 24 Prozent der 55- bis 64-Jährigen an nicht formalen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen. Ein ähnliches Muster ist in den meisten OECD-Ländern zu erkennen, mit anderen Worten, die jüngste Kohorte nimmt in gleichem Umfang an nicht formalen Bildungsmöglichkeiten teil wie die nächstältere Altersgruppe. Ausnahmen sind Dänemark, Neuseeland, Österreich und Tschechien, wo die Beteiligungsquote der jüngsten Altersgruppe mindestens 5 Prozentpunkte niedriger liegt als die der zweitjüngsten Altersgruppe (Tab. C6.4b im Internet).

Durchschnittlich die Hälfte der Teilnehmer an formalen Bildungsmaßnahmen besucht auch nicht formale Bildungsmaßnahmen, diese Gruppe nutzt die Vielfalt der Bildungsmöglichkeiten zu ihrem Vorteil.

Im Durchschnitt aller OECD-Länder beteiligen sich 27 Prozent der ältesten Kohorte (55- bis 64-Jährige) gegenüber 50 Prozent der jüngsten Altersgruppe (25- bis 34-Jährige) an formaler und/oder nicht formaler Bildung. Die unterschiedlichen Teilnahmequoten an der Erwachsenenbildung hängen sowohl mit dem Alter als auch mit dem Bildungsstand zusammen. Die niedrigste Gesamtteilnahmequote (14 Prozent) weisen die 55- bis 64-Jährigen mit niedrigem Bildungsstand auf, die höchste (65 Prozent) erreichen dagegen die 25- bis 34-Jährigen mit einem Abschluss im Tertiärbereich (Tab. C6.7 im Internet). In der jüngsten Alterskohorte ist die Wahrscheinlichkeit der Beteiligung von Absolventen des Tertiärbereichs an formaler oder nicht formaler Bildung 2,2-mal so hoch wie die von Absolventen niedrigerer Bildungsbereiche. In der Kohorte der 55- bis 64-Jährigen ist die Wahrscheinlichkeit der Beteiligung von Absolventen des Tertiärbereichs an formaler oder nicht formaler Bildung 3,3-mal so hoch wie bei weniger gut Ausgebildeten. Das zunehmende Ungleichgewicht zwischen den Absolventen der verschiedenen Bildungsbereiche in der ältesten Kohorte lässt sich in allen OECD-Ländern feststellen.

In den Ländern mit niedrigen Teilnahmequoten an formaler und/oder nicht formaler Bildung verstärkt sich die Diskrepanz zwischen den verschiedenen Bildungsgruppen mit zunehmendem Alter (Korrelation = –0,70). Der Abstand zwischen der jüngsten und der ältesten Altersgruppe beim relativen Vorteil der Absolventen des Tertiärbereichs ist in Griechenland, Polen und Ungarn am größten (mit einer mehr als 5-mal so großen Wahrscheinlichkeit der Teilnahme an formaler und/oder nicht formaler Bildung) und in Neuseeland, Schweden, der Slowakei und dem Vereinigten Königreich am kleinsten (mit einer weniger als 0,5-mal so großen Wahrscheinlichkeit) (Tab. C6.7 im Internet).

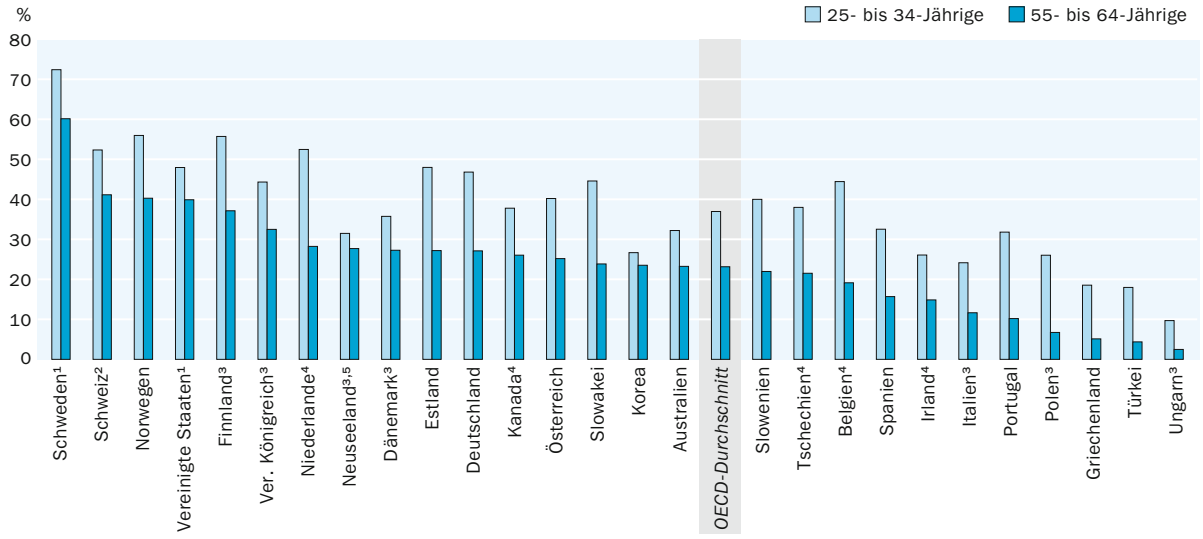
Teilnahme an nicht formaler Fort- und Weiterbildung

Die Teilnahme an nicht formaler Fort- und Weiterbildung nimmt in den einzelnen Ländern mit zunehmendem Alter in unterschiedlicher Weise und in unterschiedlichem Ausmaß ab (Tab. C6.4a). Im Durchschnitt aller OECD-Länder ist die Wahrscheinlichkeit der Teilnahme bei der jüngsten Altersgruppe mit einer Teilnahmequote von 37 Prozent an nicht formaler Fort- und Weiterbildung 1,6-fach höher als bei der ältesten Altersgruppe mit einer Teilnahmequote von 23 Prozent. Schweden erreicht eine Teilnahmequote von 60 Prozent bei der älteren Kohorte und liegt somit vor Finnland, Norwegen, der Schweiz und den Vereinigten Staaten mit 35 Prozent. In Griechenland, Irland, Italien, Polen, Portugal, der Türkei und Ungarn liegt die Quote unter 15 Prozent. Je geringer die Teilnahmequote der älteren Gruppe, umso größer ist der relative Vorteil der jüngeren Altersgruppe (Abb. C6.2).

Im OECD-Durchschnitt sind die nicht formalen Bildungsmaßnahmen für die älteren Kohorten etwas weniger häufig berufsbezogen als für die jüngeren: 76 Prozent der 55- bis 64-jährigen und 84 Prozent der 25- bis 34-jährigen Teilnehmer an nicht formalen Bildungsmaßnahmen bilden sich sowohl berufsbezogen als auch aus privaten Gründen fort. Hinter dieser Differenz von 8 Prozentpunkten bei den OECD-Durchschnitten verbergen sich jedoch erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern. In Belgien, Irland, den Niederlanden, Österreich und der Türkei beträgt der Unterschied zwischen den Teilnahmequoten der 25- bis 34-Jährigen und denen der 55- bis 64-Jährigen an berufsbezogenen nicht formalen Bildungsmaßnahmen mindestens 20 Prozentpunkte, und die von den Älteren besuchten Maßnahmen sind wesentlich

Abbildung C6.2

Teilnahme an nicht formaler Fort- und Weiterbildung, nach Altersgruppe (2007)



1. Referenzjahr 2005. 2. Referenzjahr 2009. 3. Referenzjahr 2006. 4. Referenzjahr 2008. 5. Ohne Erwachsene, die nur an „kurzen Seminaren, Vorlesungen, Workshops oder Fachdiskussionen" teilnahmen.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Teilnahmequote der 55- bis 64-Jährigen im Jahr 2007.

Quelle: OECD. Tabelle C6.4a. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663416

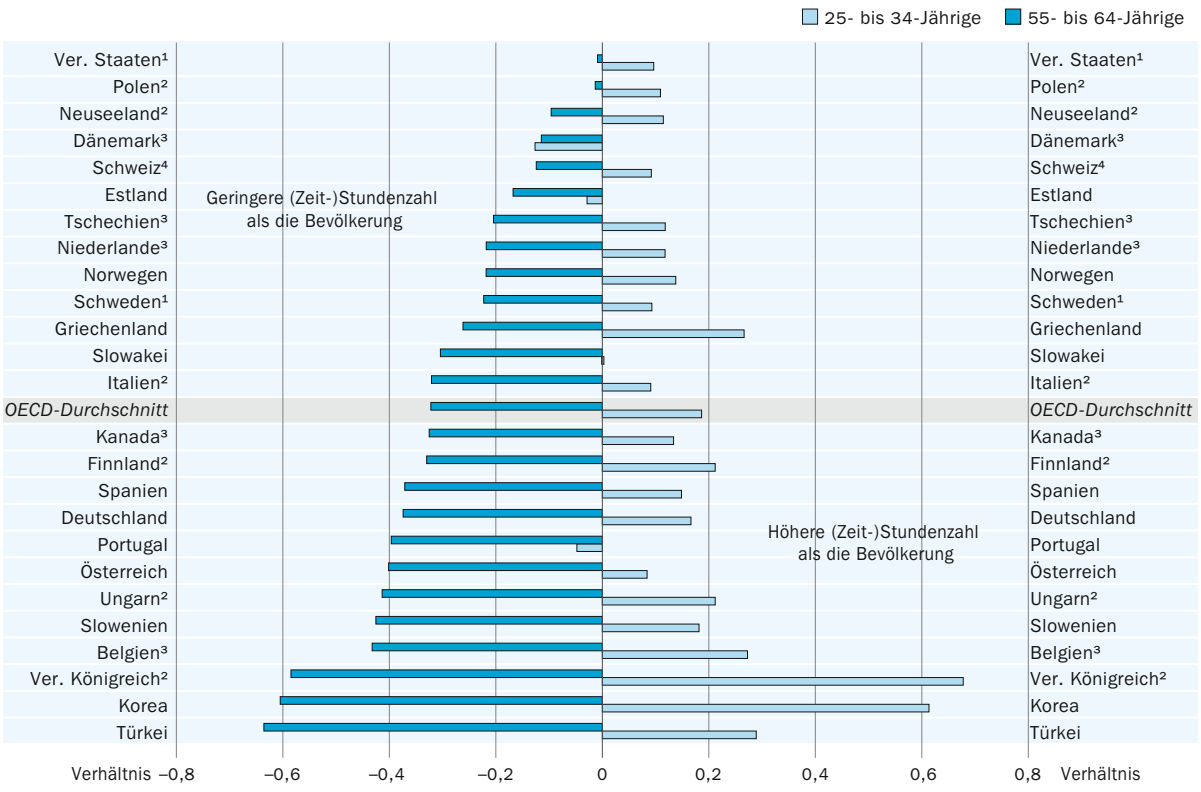
seltener berufsbezogen. In Estland, Norwegen, der Slowakei, Ungarn und den Vereinigten Staaten ergibt sich nur ein minimaler Unterschied zwischen den Altersgruppen, die Werte variieren um höchstens +/– 3 Prozentpunkte. In Tschechien und Polen ist die berufsbezogene nicht formale Bildungsteilnahme bei der älteren Altersgruppe sogar etwas höher (Tab. C6.4a).

Die vom Weiterbildungsteilnehmer für den Besuch nicht formaler Weiterbildungsangebote aufgewendete Stundenzahl stellt eine Investition sowohl des Arbeitgebers als auch des Arbeitnehmers in die Entwicklung der Kompetenzen des Einzelnen dar. Auch in der Anzahl der erteilten Unterrichtszeitstunden zeigt sich der geringere Berufsbezug der nicht formalen Bildung der älteren Kohorte. Im OECD-Durchschnitt erhält ein Teilnehmer an nicht formalen Bildungsmaßnahmen jährlich 76 Zeitstunden Unterricht, dabei sind 80 Prozent der Stunden berufsbezogen (Tab. C6.8 im Internet). Für die 55- bis 64-Jährigen fällt die Durchschnittszahl auf 65 Unterrichtszeitstunden in allen Arten nicht formaler Bildungsmaßnahmen und auf 40 Stunden für berufsbezogene nicht formale Fort- und Weiterbildung. In dieser Altersgruppe sind lediglich zwei Drittel der Unterrichtszeitstunden berufsbezogen. Die gesamte Unterrichtszeit für die 25- bis 34-Jährigen beträgt 88 (Zeit-)Stunden, davon entfallen 70 (Zeit-)Stunden auf nicht formale berufsbezogene Maßnahmen.

In allen OECD-Ländern erhält die älteste Kohorte (55- bis 64-Jährige) weniger Zeitstunden Unterricht in berufsbezogenen nicht formalen Bildungsmaßnahmen als die Gesamtpopulation (Abb. C6.3). In einer Mehrheit von 21 Ländern kommt die jüngste Kohorte (25- bis 34-Jährige) in den Genuss von mehr Unterrichtszeitstunden, in 3 Ländern jedoch von weniger (in diesen Ländern haben die mittleren Alterskohorten mehr Unterrichtszeitstunden). In Belgien, Korea, Ungarn und dem Vereinigten Königreich

Abbildung C6.3

Verhältnis der mittleren Teilnehmerzeitstundenzahl an berufsbezogener nicht formaler Fort- und Weiterbildung einzelner Altersgruppen gegenüber der mittleren Teilnehmerzeitstundenzahl der Gesamtbevölkerung (2007)



1. Referenzjahr 2005. 2. Referenzjahr 2006. 3. Referenzjahr 2008. 4. Referenzjahr 2009.
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Höhe des Verhältnisses für 55- bis 64-Jährige.
Quelle: OECD. Tabelle C6.8 im Internet. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663435

übersteigt die Differenz zwischen den Unterrichtszeitstunden für die jüngste und die älteste Altersgruppe 30 Stunden, in Estland, Neuseeland, Polen, der Schweiz und den Vereinigten Staaten beträgt sie weniger als 10 Stunden (Tab. C6.8 im Internet).

Informations- und Beratungssuche

Leistungsfähige Beratungs- und Informationsdienste können die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten einem größeren Teilnehmerkreis erschließen, die Weiterbildung in jeder Lebensphase unterstützen und die Erwerbstätigen in die Lage versetzen, die Verbindung von Weiterbildung und Berufstätigkeit selbst zu organisieren. Es ist besonders wichtig, die Bevölkerungsgruppen mit beschränktem Zugang zu Informations- und Unterstützungssystemen einzubeziehen.

Zur Bestimmung des Bevölkerungsanteils, der weder in das Bildungs- und das Ausbildungssystem noch in Informations- oder Beratungsmaßnahmen einbezogen ist, untersucht dieser Abschnitt den Prozentsatz der Erwachsenen, die sich in den letzten 12 Monaten vor der Erhebung weder an formaler und/oder nicht formaler Fort- und Weiterbildung beteiligt noch über Fortbildungsmöglichkeiten informiert haben. Dies trifft wesentlich stärker auf ältere als auf jüngere Menschen zu: 69 Prozent der 55- bis

Kasten C6.1

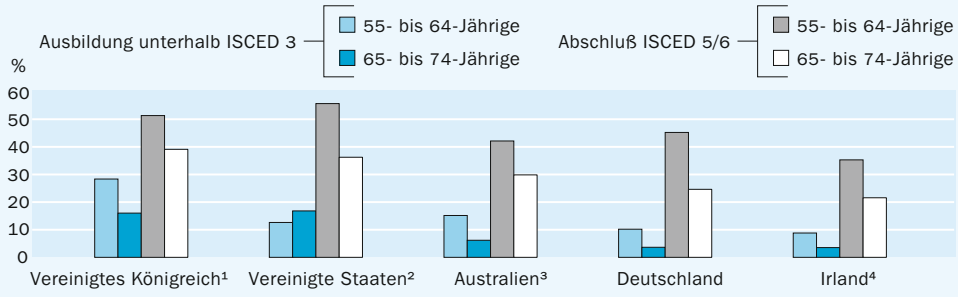
Teilnahme der 65- bis 74-Jährigen an Erwachsenenbildung

Angesichts der Alterung der Gesellschaft müssen die Menschen immer häufiger auch noch in ihren Sechzigern oder Siebzigern berufstätig sein. Der Einsatz, die Aktualisierung und der Erwerb von Kompetenzen bis ins Rentenalter bleibt wichtig, um sich auch über die Berufstätigkeit hinaus als mündiger Bürger in die Gesellschaft einbringen zu können.

2007 variierten die Teilnahmequoten der 65- bis 74-Jährigen an formaler und/oder nicht formaler Bildung zwischen mehr als 20 Prozent im Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten und 4 Prozent in Spanien. In allen sechs Ländern, für die Daten vorhanden sind, war die Teilnahme älterer Frauen in formalen und/oder nicht formalen Bildungsmaßnahmen stärker als die der gleichaltrigen Männer (Tab. C6.11). Der kontinuierliche Rückgang der Teilnahmequoten bei den jüngeren Altersgruppen setzt sich auch bei den 55- bis 64-Jährigen fort (Tab. C6.7 im Internet und Tab. C6.11), allerdings in den einzelnen Ländern in unterschiedlichem Ausmaß. Im Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten gibt es die geringsten Unterschiede zwischen den Teilnahmequoten der einzelnen Altersgruppen, und auch die der 55- bis 64-Jährigen ist relativ hoch. Der Rückgang der Teilnahmequoten von einer Altersgruppe zur nächsten ist am deutlichsten in den Ländern, in denen die Teilnahmequote der jüngeren unter den älteren Altersgruppen niedrig ist, wie in Irland und Spanien.

In allen sechs Ländern beteiligen sich die Absolventen des Tertiärbereichs unter den Älteren stärker an formaler oder nicht formaler Bildung als die Absolventen niedrigerer Bildungsbereiche. In Australien, Deutschland, Irland und dem Vereinigten Königreich ist der relative Vorteil der Absolventen des Tertiärbereichs für die älteste Altersgruppe größer als für die nächstjüngere Altersgruppe (s. nachstehende Abbildung). In Spanien und den Vereinigten Staaten wirkt sich der Bildungsstand bei der jüngeren der älteren Altersgruppen weniger stark auf die Teilnahmequoten aus.

Anteil 55- bis 64-Jähriger und 65- bis 74-Jähriger (in%), die an formaler und/oder nicht formaler Fort- und Weiterbildung teilgenommen haben, nach Bildungsstand (2007)



1. Referenzjahr 2006. 2. Referenzjahr 2005. 3. Die Daten für die 55- bis 64-Jährigen und die 65- bis 74-Jährigen wurden unterschiedlichen Untersuchungen entnommen. 4. Referenzjahr 2008.
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Teilnahmequoten 65- bis 74-Jähriger mit einem Abschluss im Tertiärbereich.
Quelle: OECD. Tabelle C6.11. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663492

64-Jährigen gegenüber 39 Prozent der 25- bis 34-Jährigen. In Griechenland, Italien, Polen, Portugal und Ungarn sind über 80 Prozent der 55- bis 64-Jährigen weder in die Erwachsenenbildung noch in die Bildungsinformation und -beratung einbezogen, in den Niederlanden und Schweden sind es jedoch weniger als 50 Prozent (s. OECD, 2010, Tab. C4.2).

Die Informationssuche ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Teilnahme an Erwachsenenbildung. Bei denjenigen, die sich über Fortbildungsmöglichkeiten informieren, ist die Wahrscheinlichkeit einer Beteiligung an formaler und/oder nicht formaler Fort- und Weiterbildung doppelt so hoch wie bei denjenigen, die sich nicht informieren. Durchschnittlich bemühten sich 28 Prozent der 25- bis 64-Jährigen um Informationen über nicht formale Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen, bei den 55- bis 64-Jährigen sind es 15 Prozent und bei den 25- bis 34-Jährigen 38 Prozent (Tab. C6.10 im Internet). Auf Länderebene besteht eine positive Beziehung zwischen der Teilnahmequote an der Erwachsenenbildung und dem Anteil der Informationssuchenden. Unabhängig davon, wie stark sie in Anspruch genommen werden, scheinen die Informationssysteme überwiegend ein Erfolg zu sein.

In allen Ländern mit vergleichbaren Daten suchen jüngere Personen häufiger nach Informationen als ältere: In Griechenland und Ungarn sind die Jüngeren fünfmal stärker bemüht, sich Informationen über Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu beschaffen, als ältere Personen. In Australien, den Niederlanden und der Slowakei dagegen trifft dies für die 25- bis 34-Jährigen höchstens zweimal so häufig zu. Allerdings waren Ältere genauso erfolgreich bei der Informationssuche wie jüngere Personen (Tab. C6.10 im Internet).

Finanzieller Aufwand für die Erwachsenenbildung

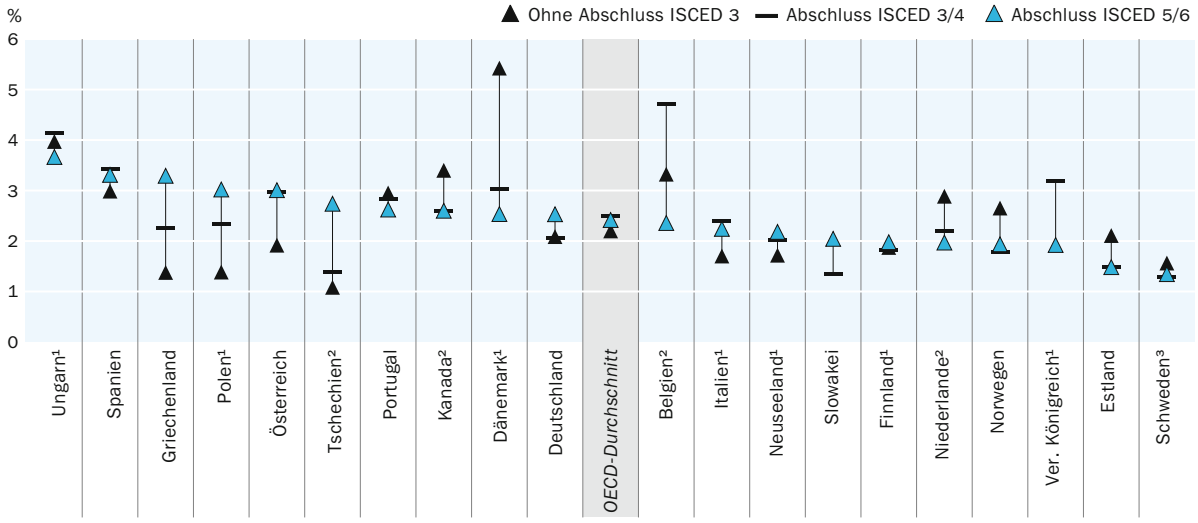
Der finanzielle Aufwand für die Erwachsenenbildung setzt sich aus den direkten Bildungsausgaben und den Opportunitätskosten zusammen. Gegenwärtig stehen keine Angaben über die direkten Ausgaben für die Erwachsenenbildung im gesamten OECD-Raum zur Verfügung. Die Opportunitätskosten bestehen im Wesentlichen aus den Kosten für die Arbeitszeit, die nicht produktiv, sondern in einer Bildungsmaßnahme verbracht wird, sowie aus dem entgangenen Einkommen derjenigen, die ihre Zeit für Fort- und Weiterbildung anstatt für eine bezahlte Tätigkeit aufwenden. Die Opportunitätskosten für die entgangene Produktivzeit der Arbeitnehmer, die an arbeitgeberfinanzierten nicht formalen Bildungsangeboten teilnehmen, lassen sich anhand der Arbeitskosten unter Berücksichtigung des Bildungsstandes, der Altersgruppe und des Geschlechts der Bildungsteilnehmer schätzen. Durch die Einbeziehung des Bildungsstandes wird den Effekten der unterschiedlichen Teilnahmequoten und Beschäftigtenzahlen nach Branche, Beruf und Vollzeit-/Teilzeitbeschäftigung Rechnung getragen, die sich alle auch auf die Arbeitskosten auswirken.

Abbildung C6.1 zeigt die jährlichen Gesamtkosten für die Arbeitszeit, die für arbeitgeberfinanzierte nicht formale Bildungsteilnahme aufgewendet wird, als Prozentsatz des BIP. Durchschnittlich werden 0,4 Prozent des BIP für diese Form der nicht formalen Bildung aufgewendet. Der Aufwand reicht von mehr als 0,5 Prozent in Dänemark, Deutschland, Norwegen und dem Vereinigten Königreich bis zu weniger als 0,2 Prozent in Griechenland, Italien und Ungarn. 2009 flossen durchschnittlich 6,2 Prozent

Abbildung C6.4

Jahresarbeitskosten für arbeitgeberfinanzierte nicht formale Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen als Prozentsatz der Jahresarbeitskosten (2007)

25- bis 64-jährige Beschäftigte, nach Bildungsstand



1. Referenzjahr 2006. 2. Referenzjahr 2008. 3. Referenzjahr 2005.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Jahresarbeitskosten von Beschäftigten mit einem Abschluss im Bereich ISCED 5/6.

Quelle: OECD. Tabelle C6.1. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663454

des BIP aller OECD-Länder in Bildungseinrichtungen (s. Indikator B2). Es besteht eine positive Korrelation zwischen dem Aufwand für arbeitgeberfinanzierte nicht formale Bildungsmaßnahmen und dem Gesamtaufwand für Bildungseinrichtungen (Korrelation = 0,52). Auch zwischen dem Aufwand für arbeitgeberfinanzierte nicht formale Bildungsmaßnahmen und der Gesamtteilnahmequote an formaler und/oder nicht formaler Erwachsenenbildung besteht eine positive Korrelation (Korrelation = 0,75).

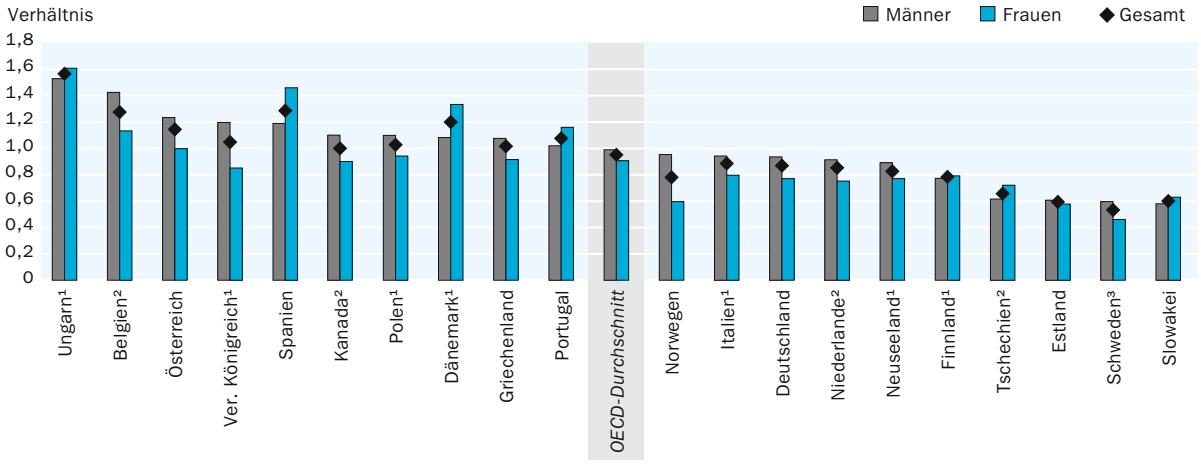
2007 entstanden pro Teilnehmer für die arbeitgeberfinanzierte nicht formale Bildungsteilnahme 931 US-Dollar an Jahreskosten in Form von entgangener Arbeitszeit, was 2,4 Prozent der durchschnittlichen Jahresarbeitskosten eines Beschäftigten entspricht. Diese Kosten steigen von 659 US-Dollar für Arbeitnehmer mit niedrigem Bildungsstand auf 866 US-Dollar für diejenigen mit einem mittleren Bildungsstand und auf 1.235 US-Dollar für Beschäftigte mit einem hohen Bildungsstand (Tab. C6.1). Die Arbeitgeber wenden für die nicht formale Bildung von männlichen Beschäftigten 1.087 US-Dollar auf, eine wesentlich höhere Summe als die Ausgaben in Höhe von 726 US-Dollar für weibliche Beschäftigte (Tab. C6.2a im Internet). In den meisten OECD-Ländern geben die Arbeitgeber pro Teilnehmer mit hohem Bildungsstand mehr für nicht formale Bildungsmaßnahmen aus als für Teilnehmer mit niedrigem Bildungsstand. Ausnahmen sind hier Dänemark und Kanada, deren Aufwendungen pro Teilnehmer mit niedrigem Bildungsstand höher sind. In Estland, Finnland, den Niederlanden, Norwegen und Schweden sind die Unterschiede beim Investitionsaufwand nach Bildungsstand eher gering (Abb. C6.4).

Mit der synthetischen Kohortenmethode lassen sich die zu erwartenden Gesamtkosten der für die arbeitgeberfinanzierte Teilnahme an nicht formalen Bildungsmaßnahmen

Abbildung C6.5

Verhältnis der erwarteten Kosten für die Arbeitszeit, die für arbeitgeberfinanzierte nicht formale Fort- und Weiterbildung während des Erwerbslebens aufgewendet wird, zu den Jahresarbeitskosten im Laufe des Erwerbslebens (2007)

In US-Dollar (kaufkraftbereinigt), 25- bis 64-jährige Beschäftigte, nach Geschlecht



1. Referenzjahr 2006. 2. Referenzjahr 2008. 3. Referenzjahr 2005.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Höhe des Verhältnisses für Männer.

Quelle: OECD. Tabelle C6.3. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663473

C 6

aufgewendeten Arbeitszeit für das gesamte Erwerbslebens schätzen. Im OECD-Durchschnitt entspricht der sich ergebende Schätzwert einem Jahr der Jahresarbeitskosten eines Beschäftigten (Tab. C6.3). Obwohl dieser Wert in US-Dollar mit jedem abgeschlossenen Bildungsbereich steigt, verringert sich das Verhältnis der Kosten der arbeitgeberfinanzierten Fortbildung zu den Jahresarbeitskosten eines Arbeitnehmers, da die Jahresarbeitskosten stärker ansteigen. In allen Ländern liegt die Schätzung für die von den Arbeitgebern für nicht formale Bildungsmaßnahmen für männliche Beschäftigte getätigten Investitionen über der für die weiblichen Beschäftigten aufgewendeten. In allen Ländern sind die Jahresarbeitskosten für Männer höher als für Frauen (s. Indikator A10 in OECD, 2010), aber die geschätzte Gesamtstundenzahl der Teilnahme an arbeitgeberfinanzierten nicht formalen Bildungsmaßnahmen ist in Dänemark, Finnland, Portugal, Spanien, Tschechien und Ungarn für Frauen höher als für Männer. In den gleichen Ländern ist das Verhältnis der zu erwartenden Kosten für die Arbeitszeit, die für arbeitgeberfinanzierte nicht formale Bildung während des Erwerbslebens aufgewendet wird, zu den Jahresarbeitskosten für Frauen größer als für Männer (Abb. C6.5).

Definitionen

Formale Bildung wird als die Bildung definiert, die durch das System der Schulen, Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen des formalen Bildungssystems vermittelt wird; sie stellt normalerweise eine aufeinander aufbauende Abfolge von Vollzeitunterricht für Kinder und junge Menschen dar.

Nicht formale Bildung wird definiert als organisierte und fortgesetzte Bildungsmaßnahme, die nicht genau den vorstehenden Definitionen der formalen Bildung entspricht.

Somit kann nicht formale Bildung sowohl innerhalb als auch außerhalb von Bildungseinrichtungen stattfinden und sich an alle Altersgruppen wenden. Je nach den landesspezifischen Gegebenheiten können hierzu Bildungsmaßnahmen gehören, die die Lesekompetenz Erwachsener fördern, Grundbildungsmaßnahmen für nicht zur Schule gehende Kinder sowie Maßnahmen, die berufliche Kompetenzen, Kompetenzen zur Lebensbewältigung oder Allgemeinbildung vermitteln. Der Adult Education Survey der EU verwendet eine umfangreiche Liste möglicher nicht formaler Bildungsaktivitäten einschließlich Kursen, Privatstunden und Ausbildung am Arbeitsplatz, um den Befragten die Möglichkeit zu geben, alle Lernaktivitäten der vorangegangenen 12 Monate anzugeben. Dabei können diese Lernaktivitäten auch von kurzer Dauer sein.

Die Bezeichnung *Personen mit einem niedrigen Bildungsstand* bezieht sich auf Personen, die keinen Abschluss in ISCED 3 erlangt haben.

Als *Personen mit einem mittleren Bildungsstand* werden Absolventen von ISCED 3 und/oder ISCED 4 bezeichnet.

Als *Personen mit einem hohen Bildungsstand* gelten Absolventen von ISCED 5 und/oder ISCED 6.

Angewandte Methodik

Die Daten für die nicht europäischen Länder wurden anhand von länderspezifischen Haushaltserhebungen errechnet (s. Anhang 3). Die Daten für Länder, die im Europäischen Statistischen System erfasst sind, stammen aus der EU-Piloterhebung zur Erwachsenenbildung (Adult Education Survey – AES). Die AES-Erhebung der EU wurde zwischen 2005 und 2008 in 29 Ländern (EU, EFTA und Kandidatenländern) durchgeführt. Die AES der EU ist eine Piloterhebung, die einen gemeinsamen Rahmen mit einem standardisierten Fragebogen, Werkzeugen und Qualitätsberichten verwendet.

Indikator C6 enthält drei Tabellen mit Angaben zu den Kosten der Arbeitszeit, die für arbeitgeberfinanzierte nicht formale Bildung aufgewendet wird, jeweils in US-Dollar (kaufkraftbereinigt). Der erste Berechnungsschritt ist hierbei die Berechnung der Arbeitskosten pro Stunde. Indikator A10 in OECD (2010) stellt die Jahresarbeitskosten für Arbeitnehmer der verschiedenen Bildungsgruppen, Altersgruppen und nach Geschlecht in US-Dollar, umgerechnet mit dem durchschnittlichen Wechselkurs (2007–2009), dar. Die Arbeitskosten pro Stunde werden anhand der Angaben zu den durchschnittlich in diesem Land geleisteten Jahresarbeitsstunden, die in den OECD-Erwerbsstatistiken sowie auch als Teil des Indikators C5 in *Bildung auf einen Blick 2011* veröffentlicht wurden, errechnet. Die Arbeitskosten pro Stunde umgerechnet mit dem durchschnittlichen Wechselkurs (2007–2009) in US-Dollar werden mittels KKP kaufkraftbereinigt. Beide Umrechnungsfaktoren sind in den Tabellen X2.1 und X2.2 in OECD (2011) aufgeführt.

Berechnungsformel:

ARB_KOST_STD_KKP = JAHR_ARB_KOST_DWK / JAHR_ARB_STD × DURCHSCHN_WXKURS_07_09 / KKP_09

Mit:

ARB_KOST_STD_KKP: Arbeitskosten pro Stunde in US-Dollar (kaufkraftbereinigt mittels KKP)

JAHR_ARB_KOST_DWK: Jahresarbeitskosten umgerechnet mit dem durchschnittlichen Wechselkurs (s. Indikator A10 in OECD, 2010: Tabelle A10.1)

JAHR_ARB_STD: durchschnittliche Jahresarbeitsstunden (für Vollzeitbeschäftigte) im jeweiligen Land (s. Indikator C5 in OECD, 2011: Tab. C5.1a)

DURCHSCHN_WXKURS_07_09: durchschnittlicher Wechselkurs der Landeswährung zu US-Dollar zwischen 2007 und 2009 (OECD, 2011: Tab. X2.1)

KKP_09: Kaufkraftparität für die Umrechnung der Landeswährung in US-Dollar (OECD, 2011: Tab. X2.2)

Der Jahresaufwand für arbeitgeberfinanzierte nicht formale Fort- und Weiterbildung pro Teilnehmer wird errechnet als die durchschnittliche (Zeit-)Stundenzahl der Teilnahme an arbeitgeberfinanzierter nicht formaler Fort- und Weiterbildung multipliziert mit den Arbeitskosten pro Stunde.

Die Schätzung der zu erwartenden Kosten für arbeitgeberfinanzierte nicht formale Fort- und Weiterbildung während des Erwerbslebens erfolgt anhand der fiktiven Kohortenmethode. Die Methode ergibt eine Schätzung der Gesamtzahl der Teilnahme(zeit)stunden an arbeitgeberfinanzierter nicht formaler Fort- und Weiterbildung, die dann mit den Arbeitskosten pro Stunde multipliziert wird. (Das Kapitel „Angewandte Methodik“ im Indikator C5 in OECD [2011] enthält eine eingehendere Beschreibung der Methodik.)

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Weiterführende Informationen

Borkowsky, A. (2012), *Monitoring Adult Learning Policies: A Theoretical Framework and Indicators,* OECD Publishing.

EUROSTAT (2012), *Database: Custom tables Adult Education Survey,* Retrieved 12-04-2012, http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/submitViewTableAction.do.

OECD (2010), *Bildung auf einen Blick 2010 – OECD-Indikatoren,* W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld.

OECD (2011), *Bildung auf einen Blick 2011 – OECD-Indikatoren,* W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld.

OECD/Statistics Canada (2000), *Literacy in the Information Age: Final Report of the International Adult Literacy Survey,* OECD Publishing.

OECD/Statistics Canada (2011), *Literacy for Life: Further Results from the Adult Literacy and Life Skills Survey,* OECD Publishing.

Folgende Tabellen mit weiteren Informationen zu diesem Indikator finden sich im Internet:

- Table C6.2a: Annual labour cost of employer sponsored non-formal education, by gender and educational attainment (Jahresarbeitskosten für arbeitgeberfinanzierte nicht formale Fort- und Weiterbildung, nach Geschlecht und Bildungsstand) (2007)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667615

- Table C6.2b: Annual labour cost of employer sponsored non-formal education by age group and educational attainment (Jahresarbeitskosten für arbeitgeberfinanzierte nicht formale Fort- und Weiterbildung, nach Altersgruppe und Bildungsstand)(2007)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667634

- Table C6.4b: Participation in non-formal education and purpose of non-formal education by age group (Teilnahme an nicht formaler Fort- und Weiterbildung und Zweck der nicht formalen Fort- und Weiterbildung, nach Altersgruppe) (2007)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667691

- Table C6.5: Participation in formal and non-formal education by age group (Teilnahme an formaler und nicht formaler Fort- und Weiterbildung, nach Altersgruppe) (2007)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667710

- Table C6.6: Participation in formal and/or non-formal education, by gender and age (Teilnahme an formaler und/oder nicht formaler Fort- und Weiterbildung, nach Geschlecht und Alter) (2007)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667729

- Table C6.7: Participation in formal and/or non-formal education, by educational attainment and age group (Teilnahme an formaler und/oder nicht formaler Fort- und Weiterbildung, nach Bildungsstand und Altersgruppe (2007)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667748

- Table C6.8: Mean number of hours per participant and per adult, by purpose of non-formal education, gender and age group (Mittlere Zahl an Teilnahmezeitstunden pro Teilnehmer und pro Erwachsener, nach Zweck der nicht formalen Fort- und Weiterbildung, Geschlecht und Altersgruppe) (2007)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667767

- Table C6.9: Adults who have not participated in formal/non-formal education and have not looked for information by age group (Erwachsene, die nicht an formaler/nicht formaler Fort- und Weiterbildung teilgenommen und nicht nach Informationen gesucht haben, nach Altersgruppe) (2007)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667786

- Table C6.10: Rate of persons who have looked for and found information about formal/non-formal education by age group (Anteil der Personen [in %], die Informationen zu formaler/nicht formaler Fort- und Weiterbildung gesucht und gefunden haben, nach Altersgruppe) (2007)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667805

Tabelle C6.1

Gesamtjahresarbeitskosten für arbeitgeberfinanzierte nicht formale Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie jährliche Kosten pro Teilnehmer (2007)

In Mio. US-Dollar (kaufkraftbereinigt) für 25- bis 64-jährige Beschäftigte

	Gesamtjahres-arbeitskosten für arbeitgeber-finanzierte nicht formale Fort- und Weiterbildung	Prozent-satz des BIP	Ohne Abschluss ISCED 3		Abschluss ISCED 3/4		Abschluss ISCED 5/6		Gesamt	
			Jahres-kosten pro Teilnehmer	Prozentsatz der Jahres-arbeits-kosten	Jahres-kosten pro Teilnehmer	Prozentsatz der Jahres-arbeits-kosten	Jahres-kosten pro Teilnehmer	Prozentsatz der Jahres-arbeits-kosten	Jahres-kosten pro Teilnehmer	Prozentsatz der Jahres-arbeits-kosten
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)
OECD-Länder										
Österreich	1568	0,48	615	1,9	1363	3,0	1938	3,0	1435	2,9
Belgien[1]	1589	0,42	1233	3,3	1963	4,7	1309	2,4	1512	3,2
Kanada[1]	5659	0,48	1103	3,4	1014	2,6	1414	2,6	1227	2,6
Tschechien[1]	953	0,39	206	1,1	368	1,4	1482	2,7	519	1,7
Dänemark[2]	1064	0,53	1718	5,4	1036	3,0	1126	2,5	1149	3,1
Estland	75	0,26	373	2,1	284	1,5	365	1,5	319	1,5
Finnland[2]	779	0,43	672	1,9	661	1,8	960	2,0	794	1,9
Deutschland	15793	0,54	868	2,1	924	2,1	1768	2,5	1191	2,2
Griechenland	346	0,11	348	1,4	709	2,3	1570	3,3	917	2,7
Ungarn[2]	204	0,11	539	4,0	762	4,1	1373	3,7	894	4,0
Italien[2]	3300	0,18	644	1,7	1138	2,4	1688	2,2	1086	2,3
Niederlande[1]	2850	0,42	1168	2,9	1032	2,2	1376	2,0	1158	2,2
Neuseeland[2]	525	0,46	471	1,7	679	2,0	869	2,2	715	2,1
Norwegen	1045	0,55	1114	2,7	869	1,8	1159	1,9	1029	2,0
Polen[2]	1474	0,23	131	1,4	348	2,3	796	3,0	461	2,6
Portugal	710	0,30	529	3,0	805	2,8	1404	2,6	702	2,8
Slowakei	324	0,26	c	c	257	1,3	684	2,0	344	1,5
Spanien	3684	0,27	804	3,0	1082	3,4	1405	3,3	1111	3,3
Schweden[3]	1518	0,44	635	1,6	556	1,3	712	1,3	618	1,3
Vereinigtes Königreich[2]	10542	0,52	c	c	1470	3,2	1302	1,9	1448	2,7
OECD-Durchschnitt		**0,36**	**659**	**2,2**	**866**	**2,5**	**1235**	**2,4**	**931**	**2,4**
EU21-Durchschnitt		**0,35**	**617**	**2,2**	**868**	**2,5**	**1251**	**2,5**	**921**	**2,5**

1. Referenzjahr 2008. 2. Referenzjahr 2006. 3. Referenzjahr 2005.

Quelle: OECD, spezielle Datenerhebung des Netzwerks zu den Arbeitmarktergebnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des Lernens (LSO), Arbeitsgruppe Lernen im Erwachsenenalter (Adult Learning). StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667596

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C6.3

Erwartete Kosten für die Arbeitszeit, die für arbeitgeberfinanzierte nicht formale Bildung während des Erwerbslebens aufgewendet wird, und Verhältnis zu den Jahresarbeitskosten (2007)

In US-Dollar (kaufkraftbereinigt) für 25- bis 64-jährige Beschäftigte

	Ohne Abschluss ISCED 3		Abschluss ISCED 3/4		Abschluss ISCED 5/6		Gesamt		Männer		Frauen	
	Geschätzte Gesamtkosten	Verhältnis zu den Jahresarbeitskosten	Geschätzte Gesamtkosten	Verhältnis zu den Jahresarbeitskosten	Geschätzte Gesamtkosten	Verhältnis zu den Jahresarbeitskosten	Geschätzte Gesamtkosten	Verhältnis zu den Jahresarbeitskosten	Geschätzte Gesamtkosten	Verhältnis zu den Jahresarbeitskosten	Geschätzte Gesamtkosten	Verhältnis zu den Jahresarbeitskosten
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
OECD-Länder												
Österreich	29 332	0,9	53 028	1,2	76 466	1,2	55 985	1,1	66 220	1,2	39 235	1,0
Belgien[1]	38 334	1,0	82 359	2,0	49 381	0,9	60 619	1,3	72 149	1,4	46 656	1,1
Kanada[1]	44 890	1,4	39 759	1,0	54 242	1,0	47 356	1,0	59 111	1,1	33 962	0,9
Tschechien[1]	7 868	0,4	14 496	0,5	57 656	1,1	20 276	0,7	21 000	0,6	17 837	0,7
Dänemark[2]	66 229	2,1	39 103	1,1	44 492	1,0	44 098	1,2	43 374	1,1	42 685	1,3
Estland	14 067	0,8	11 281	0,6	14 070	0,6	12 443	0,6	15 382	0,6	9 757	0,6
Finnland[2]	29 206	0,8	28 406	0,8	38 826	0,8	32 739	0,8	36 294	0,8	29 049	0,8
Deutschland	34 118	0,8	34 739	0,8	72 633	1,0	46 357	0,9	54 041	0,9	33 948	0,8
Griechenland	13 852	0,5	24 169	0,8	60 810	1,3	34 510	1,0	40 434	1,1	25 286	0,9
Ungarn[2]	30 954	2,3	27 994	1,5	53 487	1,4	35 235	1,6	37 127	1,5	33 343	1,6
Italien[2]	25 700	0,7	44 812	0,9	66 451	0,9	42 708	0,9	50 122	0,9	31 527	0,8
Niederlande[1]	42 421	1,0	41 773	0,9	53 911	0,8	45 824	0,9	51 674	0,9	32 897	0,8
Neuseeland[2]	19 147	0,7	28 100	0,8	33 979	0,9	28 545	0,8	33 924	0,9	22 887	0,8
Norwegen	41 038	1,0	34 809	0,7	45 377	0,8	40 208	0,8	54 740	1,0	25 316	0,6
Polen[2]	5 608	0,6	13 490	0,9	30 968	1,2	17 885	1,0	20 788	1,1	14 500	0,9
Portugal	20 514	1,1	27 681	1,0	53 632	1,0	26 806	1,1	27 932	1,0	25 245	1,2
Slowakei	3 760	0,3	9 961	0,5	26 909	0,8	13 391	0,6	14 732	0,6	11 758	0,6
Spanien	30 902	1,1	46 045	1,5	54 451	1,3	43 831	1,3	43 105	1,2	44 281	1,5
Schweden[3]	26 605	0,7	22 342	0,5	27 958	0,5	24 673	0,5	29 784	0,6	18 740	0,5
Ver. Königreich[2]	90 036	2,6	57 252	1,2	50 687	0,7	56 095	1,0	69 723	1,2	38 788	0,9
OECD-Durchschnitt	**30 729**	**1,0**	**34 080**	**1,0**	**48 319**	**1,0**	**36 479**	**1,0**	**42 083**	**1,0**	**28 885**	**0,9**
EU21-Durchschnitt	**30 586**	**1,0**	**34 097**	**1,0**	**48 787**	**1,0**	**36 316**	**1,0**	**41 590**	**1,0**	**28 936**	**0,9**

1. Referenzjahr 2008. 2. Referenzjahr 2006. 3. Referenzjahr 2005.

Quelle: OECD, spezielle Datenerhebung des Netzwerks zu den Arbeitmarktergebnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des Lernens (LSO), Arbeitsgruppe Lernen im Erwachsenenalter (Adult Learning). StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667653

Tabelle C6.4a

Teilnahme an nicht formaler Fort- und Weiterbildung und Zweck der nicht formalen Fort- und Weiterbildung, für 25- bis 34-Jährige und 55- bis 64-Jährige (2007)

	Teilnahmequote		25- bis 34-Jährige			55- bis 64-Jährige			Teilnahmequote an berufsbezogener nicht formaler Bildung	
	25- bis 34-Jährige	55- bis 64-Jährige	Überwiegend berufsbezogen	Sowohl berufsbezogen als auch privat	Überwiegend privat	Überwiegend berufsbezogen	Sowohl berufsbezogen als auch privat	Überwiegend privat	25- bis 34-Jährige [(3)+(4)]/(1)	55- bis 64-Jährige [(6)+(7)]/(2)
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)
OECD-Länder										
Australien	32	23	26	m	5	14	m	8	0,80	0,62
Österreich	40	25	26	6	7	13	c	10	0,80	0,58
Belgien[1]	44	19	35	5	4	11	c	7	0,91	0,63
Kanada[1]	38	26	32	m	3	19	m	6	0,84	0,73
Tschechien[1]	38	22	28	6	4	17	3	1	0,90	0,95
Dänemark[1]	36	27	23	10	3	13	10	c	0,92	0,86
Estland	48	27	41	c	5	23	c	c	0,90	0,90
Finnland[2]	56	37	40	8	7	22	5	10	0,86	0,72
Deutschland	47	27	36	5	5	18	2	6	0,88	0,76
Griechenland	19	5	15	c	2	4	c	c	0,87	0,75
Ungarn[2]	10	2	7	c	2	2	c	c	0,78	0,77
Irland[1]	26	15	23	m	3	8	m	6	0,89	0,56
Italien[2]	24	12	5	11	4	2	5	2	0,67	0,60
Korea	27	24	8	c	14	7	c	16	0,49	0,33
Niederlande[1]	52	28	39	8	5	16	4	8	0,89	0,70
Neuseeland[2,3]	31	28	24	m	7	19	m	9	0,78	0,68
Norwegen	56	40	44	7	4	33	c	4	0,92	0,90
Polen[2]	26	7	20	2	4	6	c	1	0,83	0,88
Portugal	32	10	24	2	6	7	c	3	0,81	0,74
Slowakei	45	24	36	4	5	21	c	c	0,89	0,92
Slowenien	40	22	24	3	13	10	c	11	0,68	0,50
Spanien	33	16	22	2	8	8	c	7	0,74	0,57
Schweden[4]	72	60	44	19	9	39	10	11	0,87	0,81
Schweiz[5]	52	41	39	6	7	26	5	10	0,85	0,74
Türkei	18	4	11	3	4	2	c	2	0,74	0,49
Vereinigtes Königreich[2]	44	32	22	14	5	14	6	8	0,80	0,61
Vereinigte Staaten[4]	48	40	23	10	12	19	8	12	0,70	0,68
OECD-Durchschnitt	**37**	**23**	**26**	**5**	**6**	**15**	**3**	**7**	**0,84**	**0,76**
EU21-Durchschnitt	**38**	**22**	**27**	**6**	**5**	**13**	**3**	**5**	**0,85**	**0,73**

1. Referenzjahr 2008. 2. Referenzjahr 2006. 3. Ohne Erwachsene, die nur an „kurzen Seminaren, Vorlesungen, Workshops oder Fachdiskussionen" teilnahmen. 4. Referenzjahr 2005. 5. Referenzjahr 2009.

Quelle: OECD, spezielle Datenerhebung des Netzwerks zu den Arbeitmarktergebnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des Lernens (LSO) zu den Lernaktivitäten Erwachsener, Arbeitsgruppe Lernen im Erwachsenenalter (Adult Learning). StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667672

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle C6.11

Anteil 55- bis 66-Jähriger und 65- bis 74-Jähriger (in %), die an formaler und/oder nicht formaler Fort- und Weiterbildung teilgenommen haben (2007)

Teilnahmequote nach Bildungsstand und Geschlecht

	Altersgruppe	Ohne Abschluss ISCED 3	Abschluss ISCED 3/4	Abschluss ISCED 5/6	Männer	Frauen	Gesamt
		(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
OECD-Länder							
Australien[1]	65–74	6	9	30	9	14	11
	55–64	15	28	42	25	26	25
	Relativer Vorteil der jüngeren Altersgruppe	2,5	3,0	1,4	2,9	1,8	2,2
Deutschland	65–74	4	14	25	13	14	13
	55–64	10	27	45	30	27	28
	Relativer Vorteil der jüngeren Altersgruppe	2,8	1,9	1,8	2,4	1,9	2,1
Irland[2]	65–74	4	11	22	6	10	8
	55–64	9	17	35	15	16	16
	Relativer Vorteil der jüngeren Altersgruppe	2,5	1,6	1,6	2,7	1,7	2,0
Spanien	65–74	3	7	9	3	5	4
	55–64	11	26	40	17	17	17
	Relativer Vorteil der jüngeren Altersgruppe	3,5	3,4	4,2	6,5	3,3	4,3
Vereinigtes Königreich[3]	65–74	16	16	39	20	24	22
	55–64	28	39	51	33	41	37
	Relativer Vorteil der jüngeren Altersgruppe	1,8	2,4	1,3	1,7	1,7	1,7
Vereinigte Staaten[4,5]	65–74	17	20	36	21	29	25
	55–64	13	31	56	33	47	40
	Relativer Vorteil der jüngeren Altersgruppe	0,8	1,6	1,5	1,6	1,6	1,6

1. Die Daten für die 55- bis 64-Jährigen und die 65- bis 74-Jährigen wurden unterschiedlichen Untersuchungen entnommen. 2. Referenzjahr 2008. 3. Referenzjahr 2006. 4. Referenzjahr 2005. 5. Die Kategorie „Abschluss ISCED 3/4" ohne Absolventen von ISCED 4.

Quelle: OECD, spezielle Datenerhebung des Netzwerks zu den Arbeitmarktergebnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des Lernens (LSO) zu den Lernaktivitäten Erwachsener, Arbeitsgruppe Lernen im Erwachsenenalter (Adult Learning). StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667824

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.



Kapitel D
Das Lernumfeld und die Organisation von Schulen

Indikator D1
Wie viel Zeit verbringen Schüler im Klassenzimmer?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667843

Indikator D2
Wie ist die Schüler-Lehrkräfte-Relation und wie groß sind die Klassen?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667957

Indikator D3
Wie hoch sind die Gehälter der Lehrkräfte?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668090

Indikator D4
Wie viel Zeit unterrichten Lehrkräfte?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668299

Indikator D5
Wie ist das demografische und das Qualifikationsprofil der Lehrerschaft?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668356

Indikator D6
Auf welchen Ebenen werden wichtige Entscheidungen im Bildungssystem getroffen?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668489

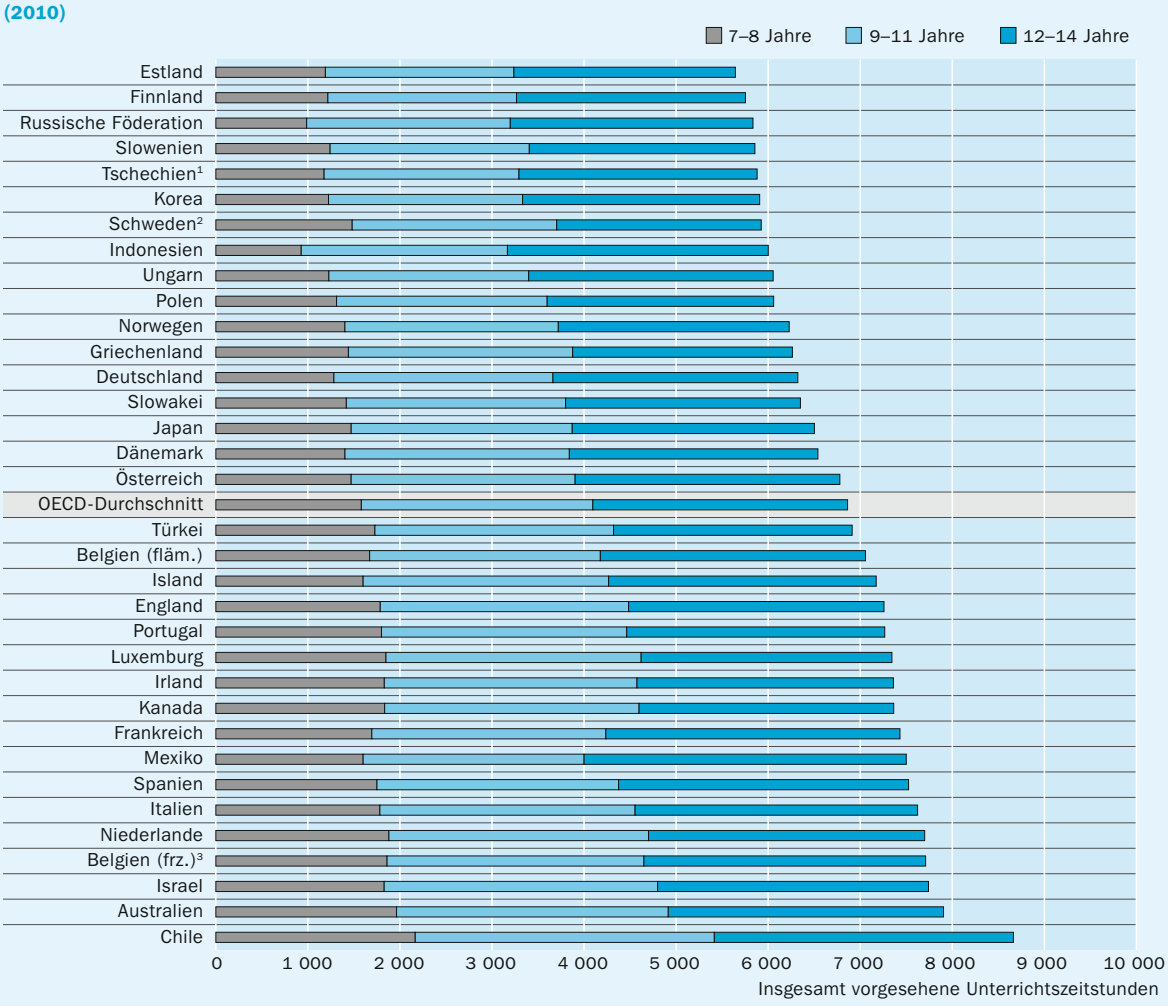
Indikator D7
Welche Möglichkeiten gibt es für den Übergang und die Zulassung zum Sekundar- und Tertiärbereich?
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668793

Indikator D1
Wie viel Zeit verbringen Schüler im Klassenzimmer?

- In den OECD-Ländern sind für Schüler im Alter von 7 bis 14 Jahren im Durchschnitt 6.862 Stunden Unterricht vorgesehen, wobei der größte Teil dieser vorgesehenen Unterrichtszeit auf Pflichtunterricht entfällt.
- Im Durchschnitt der OECD-Länder entfallen bei den 7- bis 8-jährigen Schülern 55 Prozent der Pflichtunterrichtszeit auf Lesen, Schreiben und Literatur, Mathematik und Naturwissenschaften, bei den 9- bis 11-Jährigen 47 Prozent und bei den 12- bis 14-Jährigen 41 Prozent.

Abbildung D1.1

Insgesamt vorgesehene Zahl an Unterrichtszeitstunden an öffentlichen Bildungseinrichtungen für 7- bis 14-Jährige (2010)



1. Mindestzahl an Unterrichtszeitstunden pro Jahr. 2. Schätzwert, da keine Aufteilung nach Altersgruppe verfügbar ist.
3. „12–14 Jahre" deckt nur 12–13 Jahre ab.
Anordnung der Länder in aufsteigender Reihenfolge der insgesamt vorgesehenen Zahl an Unterrichtszeitstunden.
Quelle: OECD. Tabelle D1.1. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663511

Kontext

Ein Großteil der öffentlichen Investitionen in das Lernen der Schüler erfolgt in Form der Bereitstellung von formalem Unterricht im Klassenzimmer, der ein zentraler Bestandteil der Schulbildung ist. Zusammen mit dem Unterricht außerhalb der Schulzeit ist die formale Unterrichtszeit ein wichtiger Hinweis auf das Lernangebot für die Schüler. Eine große Aufgabe für die Bildungspolitik besteht darin, die vorhandenen Ressourcen auf die Bedürfnisse der Schüler abzustimmen und die zur Verfügung stehende Zeit optimal zu nutzen. Die Gehälter der Lehrkräfte, Wartung und Unterhalt der Bildungseinrichtungen und die Bereitstellung sonstiger Bildungsressourcen sind die wichtigsten Kostenfaktoren von Bildung. Die Zeitdauer, für die diese Ressourcen den Schülern zur Verfügung gestellt werden (wie zum Teil in diesem Indikator dargestellt), ist also bei der Zuweisung der Mittel von großer Bedeutung (s. Indikator B7).

Die Länder treffen verschiedene Entscheidungen im Zusammenhang mit der insgesamt für Unterricht vorgesehenen Zeit und den von den Schülern zu belegenden Pflichtfächern. Diese Entscheidungen spiegeln nationale und/oder regionale Prioritäten und Präferenzen in Bezug darauf wider, in welchem Alter die Schüler in welchen Fächern unterrichtet werden sollen. Üblicherweise legen die Länder per Gesetz oder Vorschrift bestimmte Anforderungen hinsichtlich der Unterrichtszeit fest. Meistens handelt es sich dabei um die Mindestzahl an Unterrichtszeitstunden, die eine Schule anbieten muss, da davon ausgegangen wird, dass ein ausreichendes Angebot an Unterrichtszeit eine Grundvoraussetzung für gute Lernergebnisse ist.

Weitere wichtige Ergebnisse

- In den OECD-Ländern erhalten 7- und 8-jährige Schüler im Durchschnitt pro Jahr 774 (Zeit-)Stunden *Pflichtunterricht* und 790 (Zeit-)Stunden *vorgesehenen Unterricht* im Klassenzimmer. 9- bis 11-jährige Schüler haben pro Jahr im Durchschnitt rund 47 (Zeit-)Stunden pro Jahr Pflichtunterricht mehr als 7- bis 8-Jährige, 12- bis 14-Jährige wiederum ungefähr 78 Stunden mehr als die 9- bis 11-Jährigen. Bei den vorgesehenen Unterrichtsstunden sieht es ähnlich aus: 9- bis 11-jährige Schüler haben pro Jahr gut 48 (Zeit-)Stunden vorgesehenen Unterricht mehr als 7- bis 8-Jährige, 12- bis 14-Jährige wiederum 84 Stunden mehr als 9- bis 11-Jährige.
- *Der Anteil des für Lesen, Schreiben und Literatur vorgesehenen Pflichtteils des Lehrplans variiert erheblich zwischen den einzelnen Ländern* und reicht für die 7- bis 8-Jährigen von 20 Prozent in Island bis zu 45 Prozent in Dänemark, für die 9- bis 11-Jährigen von 13 Prozent in England bis zu 32 Prozent in den Niederlanden und für die 12- bis 14-Jährigen von 11 Prozent in Japan und Portugal bis zu 26 Prozent in Irland.
- Die *für die einzelnen Fächer* im Pflichtcurriculum *vorgesehene Unterrichtszeit* unterscheidet sich in den einzelnen Ländern bei den 7- bis 8-Jährigen und den 12- bis 14-Jährigen weniger stark als bei den 9- bis 11-Jährigen.
- In den OECD-Ländern entfallen bei den 7- bis 8-Jährigen und den 9- bis 11-Jährigen 6 Prozent der vorgesehenen Pflichtunterrichtszeit auf den *flexiblen Teil des Lehrplans*, bei den 12- bis 14-Jährigen sind es 7 Prozent.

- *Entscheidungen zur Unterrichtsorganisation werden überwiegend auf Schulebene getroffen,* dagegen fallen Entscheidungen über die Unterrichtszeit auf bundesstaatlicher bzw. zentralstaatlicher Ebene.
- *Entscheidungen über Unterrichtsangebote und Lernressourcen fallen überwiegend auf bundesstaatlicher oder zentralstaatlicher Ebene* bzw. auf Schulebene, jedoch innerhalb eines auf zentraler Ebene festgelegten Rahmens.

Analyse und Interpretationen

Insgesamt vorgesehene Unterrichtszeit

Die insgesamt vorgesehene Unterrichtszeit ist ein Schätzwert der Zahl an Unterrichtszeitstunden, in denen Schüler auf der Grundlage offizieller Vorgaben sowohl im Pflichtteil als auch im Nichtpflichtteil des Lehrplans unterrichtet werden.

In den OECD-Ländern sind für Schüler im Alter von 7 und 8 Jahren im Durchschnitt 1.580 (Zeit-)Stunden Unterricht vorgesehen, im Alter von 9 bis 11 Jahren sind es 2.515 Stunden und im Alter von 12 bis 14 Jahren 2.767 Stunden. Dabei handelt es sich überwiegend um Pflichtunterrichtsstunden (Tab. D1.1).

In den OECD-Ländern sind also für Schüler im Alter von 7 bis 14 Jahren im Durchschnitt insgesamt 6.862 Stunden Unterricht vorgesehen, wobei die festgelegte Zahl an Unterrichtszeitstunden von 5.644 Stunden in Estland bis zu 8.664 Stunden in Chile reicht. Diese Stundenzahl umfasst den Unterricht in Pflicht- und Wahlfächern, die Schulen den Schülern anbieten müssen.

Die jährliche Unterrichtszeit sollte im Zusammenhang mit der Dauer der Schulpflicht betrachtet werden. In einigen Ländern, deren Schüler mehr Unterrichtsstunden pro Jahr haben, ist die Zeit der Schulpflicht kürzer, und die Schüler verlassen das Bildungssystem früher, während in anderen Ländern die gleichmäßigere Verteilung der Unterrichtsstunden über mehr Schuljahre hinweg letztendlich insgesamt zu einer höheren Unterrichtsstundenzahl für alle führt. Tabelle D1.1 zeigt die Altersspanne, während der sich mehr als 90 Prozent der Bevölkerung in schulischer Ausbildung befinden (s. Indikator C1). Abbildung D1.1 zeigt die insgesamt vorgesehene Unterrichtszeit für 7- bis 14-Jährige. Die vorgesehene Unterrichtszeit erfasst jedoch weder die Qualität der Lernangebote noch die Art oder Qualität der beteiligten Human- oder Sachressourcen (s. Indikator D2, in dem auf die Schüler-Lehrkräfte-Relation eingegangen wird).

In einigen Ländern bestehen bei der vorgesehenen Unterrichtszeit beträchtliche Unterschiede zwischen einzelnen Regionen oder Schularten. In vielen Ländern werden Entscheidungen zur Unterrichtsorganisation zwar überwiegend auf Schulebene getroffen, Entscheidungen zur Unterrichtszeit dagegen auf zentralstaatlicher oder bundesstaatlicher Ebene gefällt (Tab. D1.3 im Internet). Die vorgesehene Unterrichtszeit kann sich auch von der tatsächlich unterrichteten Zeit unterscheiden, da sie nur die Zeit erfasst, in der Schüler formalen Unterricht im Klassenzimmer erhalten. Das ist jedoch

nur ein Teil der Zeit, in der Schüler insgesamt unterrichtet werden. Unterricht wird auch außerhalb des Klassenzimmers und/oder außerhalb der Schule erteilt. In einigen Ländern werden Schüler des Sekundarbereichs angehalten, zusätzlichen Unterricht in Fächern zu besuchen, die bereits in der Schule unterrichtet werden, um ihre Leistungen in wichtigen Fächern zu verbessern. Bei diesem Zusatzunterricht kann es sich um Nachhilfeunterricht oder um Neigungskurse handeln, um Einzel- oder Gruppenunterricht durch Lehrer der Schule oder um andere externe Angebote. Der Unterricht kann öffentlich finanziert oder von den Schülern und ihren Familien selbst bezahlt werden (Kasten D1.1, *Bildung auf einen Blick 2011*). Andererseits geht auch Zeit verloren, weil Schüler nicht anwesend sind oder für abwesende Lehrer kein qualifizierter Ersatz zur Verfügung steht.

Pflichtunterrichtszeit

Die Gesamtpflichtunterrichtszeit ist ein Schätzwert für die Zahl an Unterrichtszeitstunden, in denen Schüler sowohl im Kernpflichtteil als auch im Wahlpflichtteil des Lehrplans unterrichtet werden. In den OECD-Ländern erhalten Schüler im Alter von 7 bis 14 Jahren im Durchschnitt 6.710 Stunden Pflichtunterricht (Tab. D1.1).

In Australien, Chile, Dänemark, Deutschland, England, Estland, Griechenland, Indonesien, Irland, Island, Israel, Italien, Japan, Kanada, Korea, Luxemburg, Mexiko, den Niederlanden, Norwegen, der Russischen Föderation, Schweden, Slowenien, Spanien und Tschechien entspricht die vorgesehene Unterrichtszeit für alle 7- bis 14-Jährigen der vorgesehenen Pflichtunterrichtszeit. Mit Ausnahme von Australien, Chile, England, Irland, Israel, Island, Italien, Kanada, Luxemburg, Mexiko, den Niederlanden und Spanien liegt die insgesamt vorgesehene Unterrichtszeit in diesen Ländern unter dem OECD-Durchschnitt. In diesen 24 Ländern entspricht auch bei den 15-jährigen Schülern die vorgesehene Unterrichtszeit den vorgesehenen Pflichtstunden, Ausnahmen hiervon sind Israel und auch Japan (aus dem keine entsprechenden Daten vorliegen). In Frankreich entspricht zwar die insgesamt vorgesehene Unterrichtszeit für 7- und 8-Jährige und 9- bis 11-Jährige den vorgesehenen Pflichtstunden, für die älteren Altersgruppen ist dies jedoch nicht der Fall, da sie ein oder zwei Wahlfächer belegen können. In Finnland entspricht die insgesamt vorgesehene Unterrichtszeit nur für die 7- bis 8-Jährigen der Pflichtunterrichtszeit.

Die Gesamtzahl der Pflichtunterrichtsstunden im Klassenzimmer liegt in den OECD-Ländern nach eigenen Angaben im Durchschnitt bei jährlich 774 Zeitstunden für 7- bis 8-Jährige, bei 821 Stunden für 9- bis 11-Jährige und bei 899 Stunden für 12- bis 14-Jährige. Die meisten 15-Jährigen besuchen einen Bildungsgang, für den im Durchschnitt 920 Pflichtunterrichtsstunden vorgesehen sind.

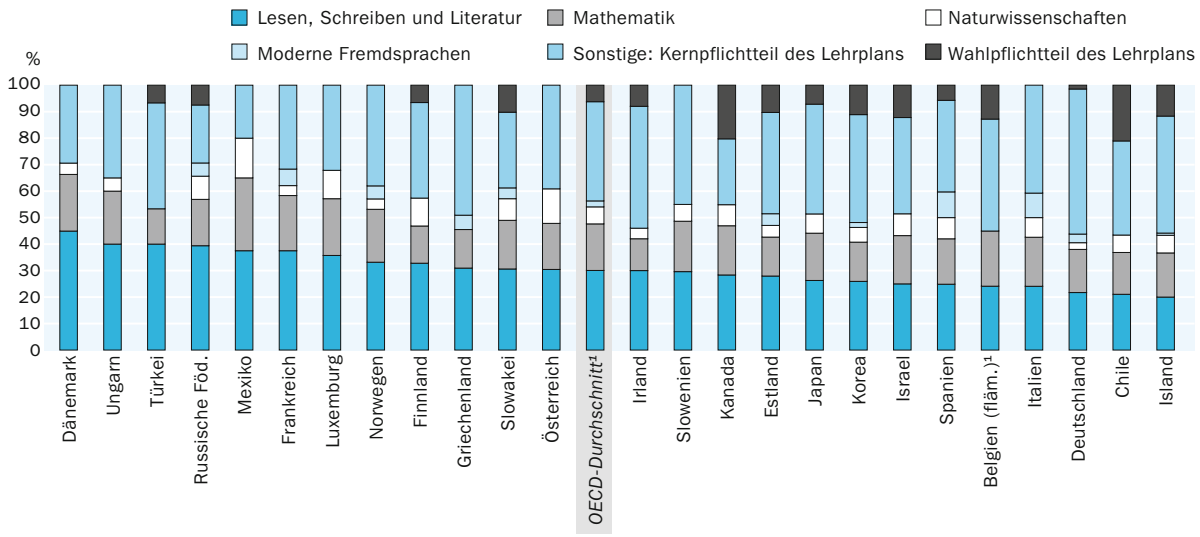
Unterricht in Lesen, Schreiben und Literatur, Mathematik und Naturwissenschaften

In den OECD-Ländern besuchen 7- bis 8-jährige Schüler nicht unbedingt für jedes unterrichtete Fach separate Unterrichtseinheiten. Für Schüler dieser Altersgruppe entfallen im Durchschnitt 55 Prozent des Pflichtcurriculums auf drei Grundlagenfächer: Lesen, Schreiben und Literatur (30 Prozent), Mathematik (18 Prozent) und Naturwissenschaften (6 Prozent). Zusammen mit Kunst (12 Prozent), Sport (9 Prozent) und Sozialkunde (6 Prozent) machen diese sechs Fächer in allen OECD- und sonstigen

Abbildung D1.2a

Unterrichtszeit pro Fach als Prozentsatz der insgesamt vorgesehenen Pflichtunterrichtszeit für 7- bis 8-Jährige (2010)

Prozentsatz der vorgesehenen Unterrichtszeit, die für verschiedene Fächer innerhalb des gesamten Pflichtteils des Lehrplans vorgesehen ist



1. Australien, Belgien (fläm. und frz.), Polen, Portugal und Tschechien sind in den Durchschnittswerten nicht enthalten.
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der für Lesen, Schreiben und Literatur vorgesehenen Unterrichtszeitstunden.
Quelle: OECD. Tabelle D1.2a. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663530

G20-Ländern mit verfügbaren Daten den größten Teil des Lehrplans dieser Altersgruppe aus. Religion, moderne Fremdsprachen, praktische und berufsbezogene Kenntnisse und Kompetenzen, Technik und sonstige Fächer decken die verbleibenden 13 Prozent des Kernpflichtteils des Lehrplans für 7- bis 8-Jährige ab (Tab. D1.2a und Abb. D1.2a).

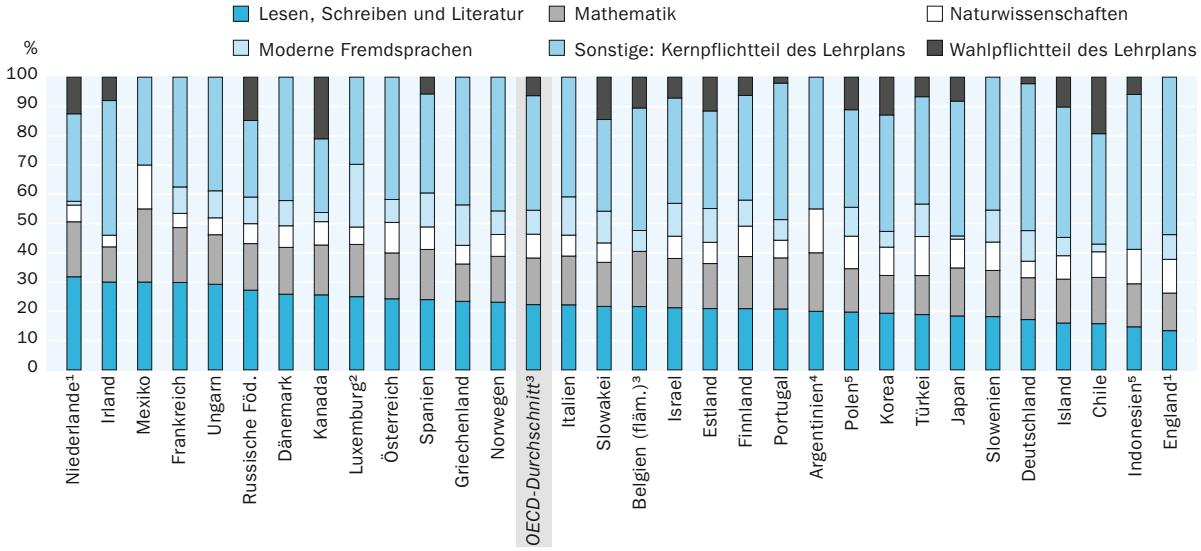
Im Durchschnitt nehmen Lesen und Schreiben den größten Teil des Lehrplans der 7- bis 8-Jährigen ein, aber ihr Anteil variiert stark zwischen den einzelnen Ländern. In Island beispielsweise machen Lesen und Schreiben 20 Prozent der Pflichtunterrichtszeit aus, während es in Dänemark, der Türkei und Ungarn mindestens 40 Prozent sind. Der Anteil des Lehrplans, der auf Naturwissenschaften und Kunst entfällt, variiert noch stärker zwischen den einzelnen Ländern. In Dänemark, Deutschland, Estland, Frankreich, Griechenland, Irland, Norwegen und der Türkei entfallen auf die Naturwissenschaften höchstens 4 Prozent der Unterrichtszeit, in Finnland, Israel, Kanada, Luxemburg, Österreich, der Slowakei, Spanien und der Russischen Föderation mindestens 8 Prozent, und in Mexiko macht der Unterricht in den Naturwissenschaften 15 Prozent der Gesamtunterrichtszeit aus. In Israel und Mexiko entfallen höchstens 6 Prozent der Unterrichtszeit auf Kunst, in Finnland dagegen sind es 21 Prozent der Gesamtunterrichtszeit.

In den OECD-Ländern besuchen 9- bis 11-jährige Schüler nicht unbedingt für jedes unterrichtete Fach separate Unterrichtseinheiten. Im Durchschnitt entfallen 47 Prozent des Pflichtcurriculums auf drei Grundlagenfächer: Lesen, Schreiben und Literatur (22 Prozent), Mathematik (16 Prozent) und Naturwissenschaften (8 Prozent). Außerdem sind im Durchschnitt 9 Prozent des Pflichtcurriculums der Sozialkunde und 8 Prozent den modernen Fremdsprachen gewidmet. Zusammen mit Kunst (11 Prozent) und Sport (9 Prozent) machen diese sieben Fächer in allen OECD- und sonstigen

Abbildung D1.2b

Unterrichtszeit pro Fach als Prozentsatz der insgesamt vorgesehenen Pflichtunterrichtszeit für 9- bis 11-Jährige (2010)

Prozentsatz der vorgesehenen Unterrichtszeit, die für verschiedene Fächer innerhalb des gesamten Pflichtteils des Lehrplans vorgesehen ist



1. Nur 11-Jährige. 2. Deutsch als Unterrichtssprache ist in „Lesen, Schreiben und Literatur" zusätzlich zur Muttersprache Luxemburgisch enthalten. 3. Australien, Belgien (fläm. und frz.) und Tschechien sind in den Durchschnittswerten nicht enthalten. 4. Referenzjahr 2009. 5. Nur 10- und 11-Jährige. Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der für Lesen, Schreiben und Literatur vorgesehenen Unterrichtszeitstunden.

Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Tabelle D1.2b.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663549

G20-Ländern mit verfügbaren Daten den größten Teil des Lehrplans dieser Altersgruppe aus. Technik, Religion, praktische und berufsbezogene Kenntnisse und Kompetenzen und sonstige Fächer decken die verbleibenden 11 Prozent des Kernpflichtteils des Lehrplans für 9- bis 11-Jährige ab (Tab. D1.2b und Abb. D1.2b).

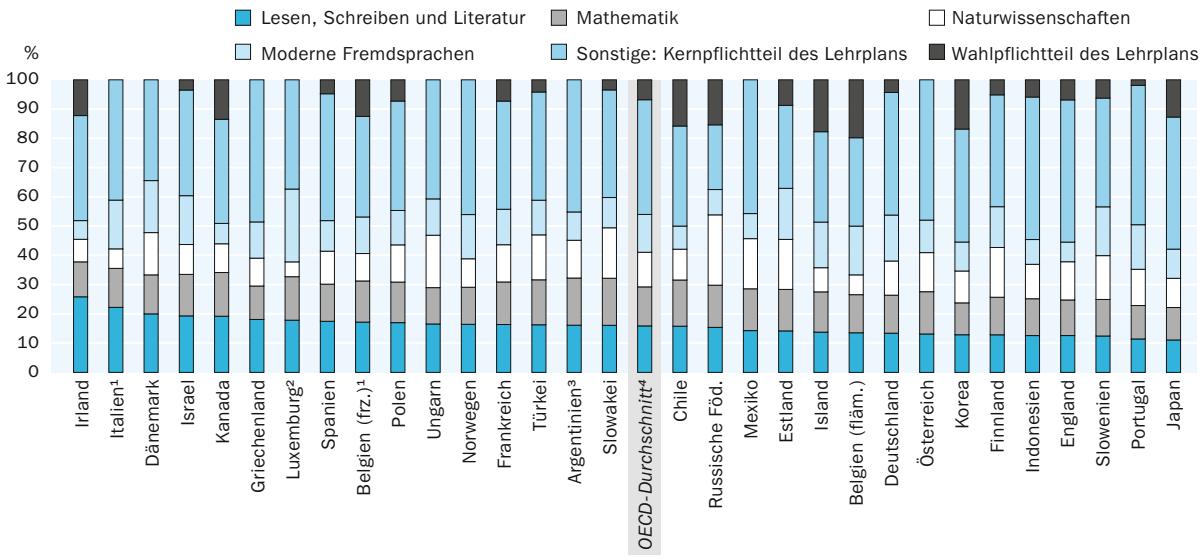
Es gibt große Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern bei der für 9- bis 11-Jährige im Pflichtcurriculum für die einzelnen Fächer vorgesehenen Unterrichtszeit. In England beispielsweise machen Lesen und Schreiben 13 Prozent der vorgesehenen Pflichtunterrichtszeit aus, während dieser Anteil in Frankreich, Irland, Mexiko und den Niederlanden bei mindestens 30 Prozent liegt. Beträchtliche Unterschiede sind auch bei der Unterrichtszeit für moderne Fremdsprachen zu beobachten, die in Argentinien, Chile, Indonesien, Japan, Kanada, Mexiko und den Niederlanden höchstens 3 Prozent der Unterrichtszeit ausmachen, mindestens jedoch 10 Prozent in Deutschland, Estland, Griechenland, Israel, Italien, Polen, der Slowakei, Slowenien, Spanien und der Türkei und 21 Prozent der Gesamtunterrichtszeit in Luxemburg.

In den OECD-Ländern entfallen im Durchschnitt 41 Prozent des Pflichtcurriculums bei den 12- bis 14-Jährigen auf drei Fächer: Lesen, Schreiben und Literatur (16 Prozent), Mathematik (13 Prozent) und Naturwissenschaften (12 Prozent). Für diese Altersgruppe ist im Vergleich zu den jüngeren Altersgruppen ein relativ größerer zeitlicher Anteil des Lehrplans für moderne Fremdsprachen (13 Prozent) und Sozialkunde (12 Prozent) vorgesehen und etwas weniger Zeit für Kunst (8 Prozent) und Sport (8 Prozent). Zusammengenommen bilden diese sieben Fächergruppen in allen OECD-Ländern und sonstigen G20-Ländern den größten Teil des Pflichtteils des Lehrplans für Schüler des

Abbildung D1.2c

Unterrichtszeit pro Fach als Prozentsatz der insgesamt vorgesehenen Pflichtunterrichtszeit für 12- bis 14-Jährige (2010)

Prozentsatz der vorgesehenen Unterrichtszeit, die für verschiedene Fächer innerhalb des gesamten Pflichtteils des Lehrplans vorgesehen ist



1. Nur 12- und 13-Jährige. 2. Deutsch als Unterrichtssprache ist in „Lesen, Schreiben und Literatur" zusätzlich zur Muttersprache Luxemburgisch enthalten.
3. Referenzjahr 2009. 4. Australien und Tschechien sind in den Durchschnittswerten nicht enthalten.
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der für Lesen, Schreiben und Literatur vorgesehenen Unterrichtszeitstunden.
Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Tabelle D1.2c.
Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663568

Sekundarbereichs I. Technik, Religion, praktische und berufsbezogene Kenntnisse und Kompetenzen und sonstige Fächer decken die verbleibenden 12 Prozent des Kernpflichtteils des Lehrplans für 12- bis 14-Jährige ab (Tab. D1.2c und Abb. D1.2c).

Die für die einzelnen Fächer des Pflichtcurriculums vorgesehene Unterrichtszeit unterscheidet sich in den einzelnen Ländern bei den 12- bis 14-Jährigen weniger stark als bei den 9- bis 11-Jährigen. Einer der größten Unterschiede ist wiederum bei der Unterrichtszeit für Lesen und Schreiben zu beobachten, der entsprechende Anteil reicht von 11 Prozent der Pflichtunterrichtszeit in Japan und Portugal bis zu 26 Prozent in Irland, wo beides sowohl in Englisch als auch in Irisch unterrichtet wird.

Auch der prozentuale Anteil der für bestimmte Fächer vorgesehenen Pflichtunterrichtszeit unterscheidet sich bei den 12- bis 14-Jährigen beträchtlich von dem der 9- bis 11-Jährigen. Im Durchschnitt der OECD-Länder ist bei den 12- bis 14-Jährigen rund ein Viertel weniger Zeit für Lesen, Schreiben und Literatur vorgesehen als bei der jüngeren Altersgruppe. Im Gegensatz dazu nimmt die Zeit, die auf Naturwissenschaften, Sozialkunde, moderne Fremdsprachen, Technik sowie praktische und berufsbezogene Kenntnisse und Kompetenzen entfällt, mit zunehmendem Alter der Schüler zu. In einigen Ländern sind diese Unterschiede stärker ausgeprägt als in anderen. In Frankreich, Mexiko, Portugal und Österreich beispielsweise ist für Lesen, Schreiben und Literatur bei den 12- bis 14-Jährigen nur noch rund die Hälfte der Pflichtunterrichtszeit der 9- bis 11-Jährigen vorgesehen. In England jedoch beträgt dieser Unterschied weniger als 6 Prozent. Chile und Italien sind die einzigen Länder, in denen für 12- bis 14-Jährige der gleiche Teil der Pflichtunterrichtszeit für Lesen, Schreiben und Literatur vorgesehen

ist wie für 9- bis 11-Jährige. Die Länder setzen also eindeutig unterschiedliche Schwerpunkte, sowohl hinsichtlich der zu unterrichtenden Fächer als auch hinsichtlich des Zeitpunkts, an dem diese Fächer zu unterrichten sind (Tab. D1.2b und D1.2c).

Flexibler Teil des Pflichtcurriculums

Im Durchschnitt der OECD-Länder entfallen bei den 7- bis 8-Jährigen und den 9- bis 11-Jährigen 6 Prozent der vorgesehenen Pflichtunterrichtszeit auf den flexiblen Teil des Lehrplans, bei den 12- bis 14-Jährigen sind es 7 Prozent. Innerhalb des Pflichtteils des Lehrplans können Schulen, Lehrkräfte und/oder Schüler in unterschiedlich starkem Ausmaß wählen, welche Fächer sie anbieten, unterrichten bzw. belegen möchten. Tschechien bietet den 7- bis 14-Jährigen vollständige Flexibilität (100 Prozent) beim Pflichtteil des Lehrplans, in Polen ist dies für die 7- bis 8-Jährigen der Fall. Danach folgt Australien mit 54 Prozent Flexibilität bei den 7- bis 8-Jährigen, 57 Prozent bei den 9- bis 11-Jährigen und 40 Prozent bei den 12- bis 14-Jährigen. Während Belgien (fläm.), Chile, Island, Kanada und Korea den Schülern aller drei Altersgruppen mindestens 10 Prozent Flexibilität beim Pflichtteil des Lehrplans erlauben, sieht die Russische Föderation für die 9- bis 11-Jährigen und 12- bis 14-Jährigen 15 Prozent Flexibilität beim Pflichtteil des Lehrplans vor (Tab. D1.2a, D1.2b und D1.2c).

Kasten D1.1

Wie flexibel sind die Lehrpläne der Länder?

Chile

Die Schulen entscheiden, ob sie einen eigenen Lehrplan entwickeln, wobei Mindestanforderungen zu erfüllen sind, um die offizielle Unterrichtsgenehmigung zu erhalten, oder ob sie den vom Bildungsministerium festgelegten nationalen Lehrplan übernehmen. Die meisten Schulen entscheiden sich für den nationalen Lehrplan. Innerhalb des Pflichtteils des nationalen Lehrplans gibt es einen flexiblen Teil, sogenannte „Stunden für freie Angebote", den die Schulen anbieten müssen. Die Schulen können autonom entscheiden, wie sie diese Stunden nutzen, um ihre Bildungsziele zu erreichen, im Allgemeinen verteilen sie diese Zeiten auf verschiedene Fächer. Das Bildungsministerium gibt jedoch Leitlinien heraus, um die Schulen dabei zu unterstützen, die flexible Zeit optimal zu nutzen.

England

Es gibt keine gesetzlichen Vorgaben zur Länge des Schultages. Das zuständige Verwaltungsgremium jeder Schule entscheidet über Beginn und Ende des Schultags und über die Dauer der einzelnen Unterrichtsstunden. Die Schulen müssen ausreichend Unterrichtszeit vorsehen, um einen umfassenden und ausgewogenen Lehrplan umzusetzen, der sowohl den Nationalen Lehrplan als auch andere gesetzliche festgelegte Anforderungen abdeckt. Der Nationale Lehrplan schreibt für die einzelnen Fächer Unterrichtsangebote vor und legt fest, welche Fächer wann innerhalb der Schulpflicht abzudecken sind. Schulen und Lehrkräfte entscheiden darüber, wie dies am effektivsten umzusetzen ist, und entwerfen einen breiter angelegten Schullehrplan, der den Anforderungen der Schüler am besten entspricht. Akademien und freie Schulen können ihren Lehrplan selbst entwerfen, müssen jedoch Englisch, Mathematik, Naturwissenschaften und Religion unterrichten.

Finnland

Von der Regierung verabschiedete nationale Vorgaben legen die wöchentliche Mindestunterrichtsstundenzahl pro Jahr für die Pflichtfächer/allgemeinen Fächer und für den freiwilligen Unterricht in der Schulgrundbildung fest. Innerhalb dieses Rahmens können jedoch die lokalen Behörden und Schulen über die Verteilung der Unterrichtsstunden auf die verschiedenen Schuljahre/Klassenstufen entscheiden. Der Pflichtteil des Lehrplans, der relativ flexibel ist, kann praktische und vertiefende Studien in allgemeinen Fächern, aus mehreren Fächern zusammengesetzte Module, optional (bzw. freiwillig) Fremdsprachen und Fächer im Bereich Informationstechnologie umfassen. Einige wenige Schulen bieten in den höheren Klassen Latein an. Inhalt und Ziel der Wahlfächer werden von den lokalen bzw. den Schulbehörden festgelegt, ebenso die Klassenstufe, in der diese Fächer unterrichtet werden. Ein Teil des Pflichtteils des Lehrplans ist ebenfalls flexibel.

Island

Ein Teil des insgesamt vorgesehenen Lehrplans entfällt auf Wahlfächer. Ein in den Nationalen Lehrplanrichtlinien für Pflichtschulen veröffentlichter Referenzstundenplan beschreibt, wie Schulen einen Teil der im Gesetz zur Schulpflicht festgelegten Mindestzahl an Unterrichtsstunden aufteilen können. Schulen können einen Teil der flexiblen Zeit dafür nutzen, Kernfächer zu ergänzen oder die schuleigenen pädagogischen Ziele zu verfolgen oder Fächer zu unterrichten, welche die Nationalen Lehrplanrichtlinien nicht vorsehen. Für die Klassenstufen 1–4, 5–7 und 8–10 ist jeweils ein bestimmtes Maß an flexibler Zeit vorgesehen. Für die Klassenstufen 8, 9 und 10 ist für den flexiblen Teil des Lehrplans mehr Zeit vorgesehen, die Schulen können aber selbst darüber entscheiden, wie diese Zeit auf die drei Klassenstufen verteilt wird. Der Lehrplan der Schule sollte darstellen, wie die Schule die erlaubte Flexibilität nach Rücksprache mit den lokalen Bildungsbehörden und Eltern nutzen möchte, es sollte das Angebot an Wahlfächern festgelegt und erklärt sowie Unterrichtspläne, Lernmaterialien und Verfahren zur Leistungsmessung vorgestellt werden. Schüler können von ihren Schulen zusätzliche Credits erhalten, wenn sie Kurse in Musik- oder Sprachenschulen belegen oder an von Vereinen angebotenen Sportaktivitäten teilnehmen.

Kanada

In Kanada fällt Bildung in den Verantwortungsbereich der Provinzen und Territorien, dies gilt auch für die Vorgaben und Bestimmungen zu Lehrplan und Unterrichtszeit. Die Angaben zur Unterrichtszeit für Kanada entsprechen überwiegend der vorgesehenen Mindestanzahl an Unterrichtszeitstunden in allen Provinzen und Territorien. In den meisten Provinzen und Territorien umfasst die vorgesehene Mindestanzahl an Unterrichtsstunden (insgesamt vorgesehener Lehrplan) auch Unterrichtszeitstunden für den Wahlpflichtteil des Lehrplans. Die Zahl der Unterrichtszeitstunden, die auf den flexiblen Teil des Lehrplans entfallen, und die Art und Weise, wie dieser flexible Teil gehandhabt wird, variieren zwischen Provinzen und Territorien. In einigen Verwaltungsgebieten können die Schulen diese Zeit völlig frei auf Fächer verteilen und auch zusätzliche Stunden für Fächer des Kernpflichtteils des Lehrplans vorsehen, wie z. B. für Mathematik, Lesen und Schreiben, Naturwissenschaften etc. In anderen wiederum ist der Wahlpflichtteil des Lehrplans auf bestimmte Fächer beschränkt. In den meisten Provinzen und Territorien enthält der Wahlpflichtteil des

Lehrplans nur ein oder zwei Wahlfächer. Schüler an Junior oder Senior High Schools können Wahlfächer aus einem ausgewählten Kursangebot auswählen (Einzelheiten s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*).

Polen

Im Schuljahr 2009/10 hat Polen für die 7- bis 9-Jährigen ein neues integriertes Bildungssystem eingeführt. Das traditionelle System, in dem Unterricht nach Fächern getrennt erteilt wurde, wurde durch kontext- und aufgabenbezogene Unterrichtseinheiten ersetzt, die flexibel als Module geplant werden können, die einen Tag, eine Woche oder sogar einen Monat dauern. Der neue Kernpflichtlehrplan, den vom Bildungsministerium ernannte Expertengruppen erarbeiteten, legt für jede verpflichtend vorgesehene Lernaktivität (moderne Fremdsprachen, Musik, Kunst, Informatik und Sport) die Mindestanzahl der Unterrichtszeitstunden über einen Zeitraum von 3 Jahren hinweg fest. Die verbleibende Unterrichtszeit können die Lehrkräfte (nach Zustimmung des Schulleiters) auf Polnisch, Sozialkunde, Naturwissenschaften, Mathematik und/oder Technik verteilen. Aufbauend auf diesen Rahmen werden Lernaktivitäten nach einem flexiblen Unterrichtsplan angeboten. Dieser von den Lehrkräften festgelegte Unterrichtsplan passt die Dauer der Unterrichtsstunden und Pausen an die Fähigkeiten der Schüler an. Eine Lehrkraft ist für den Unterricht der Kinder in der eigenen Klasse verantwortlich, Ausnahmen hiervon sind Unterrichtsstunden in Musik, Sport, Kunst, Informatik und modernen Fremdsprachen, die von anderen qualifizierten Lehrkräften erteilt werden können. Für 7- bis 14-jährige Schüler entscheidet der Schulleiter über einen gewissen Teil der zusätzlichen flexiblen Unterrichtszeit. Er kann diese Zeit für Pflichtfächer, lehrplanübergreifende Angebote oder Förderunterricht vorsehen oder um zusätzliche Bildungsangebote für begabte Schüler oder Schüler mit Lernschwächen anzubieten.

Schottland

Die schottische Regierung formuliert Grundsätze und Empfehlungen zum nationalen Lehrplan, der jeweilige Lehrplan wird dann von den Schulen und Bildungsbehörden geplant und umgesetzt. Diese Empfehlungen enthalten flexible Teile, um innovative Lösungen vor Ort zu ermöglichen. *Education Scotland* überprüft, ob die Schulen den festgelegten Grundsätzen und Empfehlungen entsprechen.

Slowakei

Für die erste und zweite Klassenstufe des Primar- sowie des Sekundarbereichs I und II entwerfen Schulen eigene individuelle Bildungsprogramme anhand des Rahmens, der im Nationalen Bildungsprogramm festgelegt ist. Dieser Rahmen enthält auch einige optionale Pflichtunterrichtsstunden, welche die Schulen entweder als Ergänzung der Pflichtfächer nutzen können, oder für Fächer, die die Schulen selbst auswählen und aufbereiten. Jede Schule kann daher entsprechend den Interessen der Schüler ein eigenes Bildungsprogramm entwerfen.

Tschechien

In Tschechien hat das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport für die Schulgrundbildung *(základní škola)* (Primar- und Sekundarbereich I zusammen) sowie für den ersten Teil des allgemeinbildenden Sekundarbereichs (Gymnasium) ein verbindliches Rahmenbildungsprogramm (FEP) erlassen. In dem FEP sind Schlüs-

selkompetenzen festgelegt, empfohlene Bildungsinhalte, die unterschiedlichen Fächergruppen und lehrplanübergreifende Themen (einschließlich der darin abgedeckten Fächer und der Zahl der Pflichtstunden für jedes dieser Fächer) sowie die Ziele der Bildungsbereiche. Anhand des FEP können Schulen ihren eigenen Lehrplan für den Primar- und Sekundarbereich I festlegen, d. h., die einzelne Schule kann entscheiden, wie die Zahl der vorgesehenen Pflichtunterrichtsstunden pro Fach auf die Klassenstufen innerhalb des Primar- und Sekundarbereichs I verteilt wird, solange die vorgegebenen Ziele erreicht werden und die für die einzelnen Bildungsbereiche/Fächer vorgesehene Zeit eingehalten wird.

Nichtpflichtunterrichtszeit

Im Durchschnitt der OECD-Länder entfallen bei den 7- bis 8-Jährigen und den 9- bis 11-Jährigen 2 Prozent und bei den 12- bis 14-Jährigen 3 Prozent der Gesamtpflichtunterrichtszeit auf den Nichtpflichtteil des Lehrplans. Trotzdem wird manchmal in beträchtlichem Umfang zusätzlich Unterricht im Nichtpflichtteil des Lehrplans angeboten. Während in den meisten Ländern die gesamte vorgesehene Unterrichtszeit für 7- bis 8-Jährige Pflichtunterrichtszeit ist, liegt der zusätzliche Anteil an Nichtpflichtstunden in der Türkei bei 20 Prozent, in Belgien (frz.) und Ungarn bei 11 Prozent und in Polen bei 9 Prozent. Für 9- bis 11-Jährige und 12- bis 14-Jährige gibt es in Belgien (frz.), Finnland, Österreich, Polen, Portugal, der Slowakei, der Türkei und Ungarn zusätzlich Nichtpflichtunterrichtszeit. Für die 9- bis 11-Jährigen reicht der entsprechende Anteil von höchstens 3 Prozent in Portugal und der Slowakei bis zu 20 Prozent in der Türkei und Ungarn und für die 12- bis 14-Jährigen von 3 Prozent in Portugal und der Slowakei bis zu 32 Prozent in Ungarn. In Argentinien und Frankreich gibt es Nichtpflichtunterrichtszeit auch für die 12- bis 14-Jährigen (Tab. D1.2a, D1.2b und D1.2c).

Staatliche Ebene, auf der Entscheidungen über Unterrichtsorganisation, Unterrichtsangebote und Lernressourcen getroffen werden

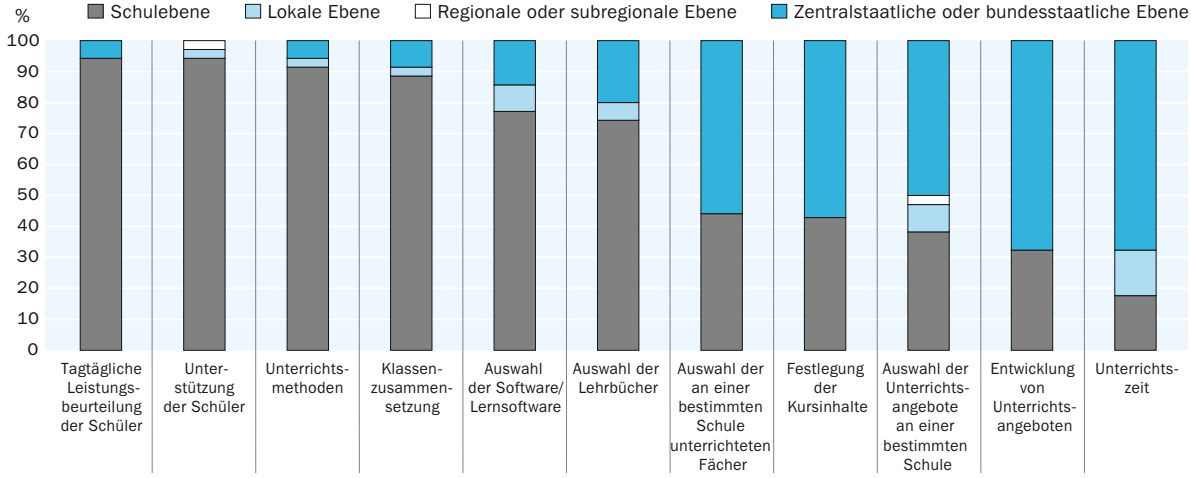
Die Entscheidungsbefugnisse zentralstaatlicher, bundesstaatlicher, regionaler, lokaler und schulischer Behörden hinsichtlich Unterrichtsorganisation, Unterrichtsangeboten und Lernressourcen im Sekundarbereich I unterscheiden sich deutlich zwischen den einzelnen Ländern. Während Entscheidungen zur Unterrichtsorganisation (d. h. in Bezug auf die tagtägliche Leistungsbeurteilung der Schüler, die Unterstützung der Schüler, Lehrmethoden, die Klassenzusammensetzung, die Auswahl der Lehrbücher und Lernsoftware) in mindestens 70 Prozent der Länder auf Schulebene getroffen werden, fallen die meisten Entscheidungen über die Unterrichtszeit dagegen auf zentralstaatlicher oder bundesstaatlicher Ebene (in 24 von 37 Ländern). In 11 der verbleibenden 13 Länder wird jedoch über die Unterrichtszeit auf lokaler oder Schulebene entschieden, dies aber innerhalb eines zentral vorgegebenen Rahmens. Lediglich in England und Indonesien entscheiden die Schulen in völliger Autonomie über die Unterrichtszeit (Abb. D1.3, Tab. D1.3 im Internet).

Während Entscheidungen über die Unterrichtsorganisation überwiegend auf Schulebene fallen, werden Entscheidungen über Unterrichtsangebote und Lernressourcen (d. h. in Bezug auf die Festlegung der Kursinhalte, die Auswahl der an einer bestimmten Schule unterrichteten Fächer, die Auswahl der Unterrichtsangebote an einer bestimmten Schule, den Entwurf von Unterrichtsangeboten) in mehr als der Hälfte der

Abbildung D1.3

Staatliche Ebene, auf der Entscheidungen über Unterrichtsorganisation, Unterrichtsangebote und Lernressourcen für öffentliche Bildungseinrichtungen des Sekundarbereichs I getroffen werden (2011)

Anteil der OECD-Länder (in %), die Angaben zu der Ebene, auf der Entscheidungen gefällt werden, machen



Anordnung der Entscheidungen in absteigender Reihenfolge des Anteils der OECD-Länder, die angeben, dass diese Entscheidungen auf Schulebene getroffen werden.

Quelle: OECD. Tabelle D1.3 im Internet. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663587

Länder auf zentralstaatlicher oder bundesstaatlicher Ebene getroffen. In den verbleibenden Ländern entscheiden zwar die Schulen oder lokalen Behörden über diese Fragen, die Entscheidungen werden jedoch innerhalb eines auf zentralstaatlicher oder bundesstaatlicher Ebene festgelegten übergeordneten Rahmens getroffen. Nur in Indonesien und Schottland treffen die Schulen diese Entscheidungen in völliger Autonomie. In Österreich entscheiden die Schulen in völliger Autonomie über die Unterrichtsangebote der jeweiligen Schule, in Schweden die lokalen Behörden. In Frankreich dagegen entscheiden die Schulen nach Rücksprache mit den Behörden auf subregionaler Ebene. In Ungarn erfolgen die Entscheidungen ebenfalls auf Schulebene, jedoch nach Rücksprache mit den lokalen Behörden. In Griechenland und Luxemburg wird die Mehrzahl der Entscheidungen über die Unterrichtsorganisation sowie über Planungs- und Strukturangelegenheiten auf zentraler Ebene getroffen.

Definitionen

Der *Pflichtteil des Lehrplans* bezieht sich auf den Umfang und die Aufteilung der Unterrichtsstunden, die von fast jeder öffentlichen Schule zu unterrichten und von fast jedem Schüler einer öffentlichen Bildungseinrichtung zu besuchen sind. Die Erfassung der Zeit, die für bestimmte Fächergruppen (Fächer) vorgesehen ist, konzentriert sich eher auf den kleinsten gemeinsamen „Kern“ als auf die durchschnittlich pro Fach aufgewendete Zeit, da die Datenquellen (Vorgaben und Richtlinien) keine präziseren Angaben erlauben. Der Gesamtpflichtteil des Lehrplans enthält sowohl den Kernpflichtteil als auch den Wahlpflichtteil des Lehrplans.

Der *Wahlpflichtteil des Lehrplans* bezieht sich auf den Teil des Pflichtlehrplans, bei dem hinsichtlich der für ein bestimmtes Fach aufzubringenden Zeit und/oder der Auswahl zwischen verschiedenen Fächern eine gewisse Wahlfreiheit besteht.

Die *Unterrichtszeit für 7- bis 15-Jährige* bezieht sich auf die formale vorgeschriebene Zahl an Zeitstunden pro Schuljahr, die von der Schule für Unterrichtsaktivitäten im Klassenzimmer organisiert werden. Für Länder, in denen keine formellen Vorschriften zu der Unterrichtszeit vorliegen, wird die Zahl der Unterrichtszeitstunden anhand von Erhebungsdaten geschätzt. Stunden, die entfallen, wenn Schulen wegen gesetzlicher Feiertage oder Feierlichkeiten geschlossen sind, werden nicht berücksichtigt. In der vorgesehenen Unterrichtszeit nicht enthalten sind freiwillige Aktivitäten außerhalb der regulären Schulzeit, Hausaufgaben, Nachhilfe oder Selbststudium.

Die *Unterrichtszeit für den mindestens zu besuchenden Bildungsgang für 15-Jährige* bezieht sich auf den Bildungsgang, der für Schüler gedacht ist, bei denen es am wenigsten wahrscheinlich ist, dass sie über die Zeit der Schulpflicht oder des Sekundarbereichs I hinaus weiter zur Schule gehen werden. Einen derartigen Bildungsgang für 15-Jährige gibt es möglicherweise je nach Einteilung in Leistungsgruppen oder anderen Differenzierungsstrategien nicht in jedem Land. In vielen Ländern haben die Schüler in allen oder den meisten Bildungsgängen die gleiche Unterrichtszeit, bei der Auswahl der Fächer gibt es jedoch gewisse Wahlmöglichkeiten. Wenn die Bildungsgänge recht lang sind und es grundlegende Unterschiede zwischen ihnen gibt, müssen die entsprechenden Entscheidungen oft frühzeitig getroffen werden.

Die *vorgesehene Unterrichtszeit* bezieht sich auf die Zahl an Zeitstunden pro Jahr, die Schüler im Pflicht- und Nichtpflichtteil des Lehrplans unterrichtet werden.

Der *Nichtpflichtteil des Lehrplans* bezieht sich auf die durchschnittliche Unterrichtszeit, auf die Schüler zusätzlich zu den Pflichtunterrichtszeitstunden Anspruch haben. Diese Fächer variieren oft von Schule zu Schule oder von Region zu Region und werden beispielsweise als „Wahlfächer“ angeboten.

Die *typische Unterrichtszeit für 15-Jährige* bezieht sich auf den Bildungsgang, den die meisten 15-Jährigen besuchen. Das kann ein Bildungsgang im Sekundarbereich I oder II sein, in den meisten Ländern handelt es sich um einen allgemeinbildenden Bildungsgang. Wenn das betreffende Bildungssystem die Schüler in diesem Alter unterschiedlichen Arten von Bildungsgängen zuordnet, wurde die durchschnittlich vorgesehene Unterrichtszeit für die wichtigsten üblichen Bildungsgänge geschätzt, gewichtet nach dem Anteil der Schüler in der Jahrgangsstufe, in der sich die meisten 15-Jährigen befinden. Wenn bei der typischen Unterrichtszeit auch berufsbildende Bildungsgänge berücksichtigt werden, ist nur der schulische Teil des Bildungsgangs in die Berechnungen eingeflossen.

Angewandte Methodik

Dieser Indikator erfasst die vorgesehene Unterrichtszeit als Kennzahl für die offiziell vorgeschriebene, auf das formale Lernen zu verwendende Zeit im Klassenzimmer. Er zeigt aber nicht die tatsächliche Anzahl der Stunden, die Schüler unterrichtet werden, und auch das Lernen außerhalb des Klassenzimmers wird nicht erfasst. In den einzelnen Ländern können Unterschiede zwischen der vorgeschriebenen Mindestanzahl an Unterrichtszeitstunden und der tatsächlichen Zahl an Stunden, die Schüler unterrich-

tet wurden, bestehen. Eine von *Regioplan Beleidsonderzoek* in den Niederlanden durchgeführte Untersuchung zeigt, dass Faktoren wie Stundenplanentscheidungen der Schulen, der Ausfall von Unterrichtsstunden und die Abwesenheit von Lehrern dazu führen können, dass Schulen die offiziell vorgesehene Mindestanzahl an Unterrichtsstunden nicht regelmäßig erreichen (s. Kasten D1.1 in *Bildung auf einen Blick 2007*).

Dieser Indikator zeigt außerdem, wie die Mindestunterrichtszeit auf verschiedene Bereiche des Lehrplans aufgeteilt wird. Er zeigt die vorgesehene Nettoanzahl an Unterrichtszeitstunden für die Klassenstufen, in denen die Mehrzahl der Schüler 7 bis 15 Jahre alt ist. Die Daten sind zwar aufgrund der unterschiedlichen Lehrplanvorgaben schwer über die einzelnen Länder hinweg zu vergleichen, sie geben aber dennoch einen Hinweis darauf, wie viel formale Unterrichtszeit für die Schüler als notwendig erachtet wird, damit sie die angestrebten Bildungsziele erreichen.

Die Daten über die Unterrichtszeit stammen aus der OECD/INES-Erhebung 2011 zu Lehrern und Lehrplänen und beziehen sich auf das Schuljahr 2009/10.

Daten darüber, auf welcher Entscheidungsebene über die Unterrichtsorganisation, Unterrichtsangebote und Lernressourcen entschieden wird, stammen aus der OECD/INES-Erhebung 2011 über Entscheidungsbefugnisse im Bildungsbereich und beziehen sich auf das Schuljahr 2010/11. Weitere Informationen zu Definitionen und angewandter Methodik finden sich in Indikator D6 „Auf welchen Ebenen werden wichtige Entscheidungen im Bildungssystem getroffen?“.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Weiterführende Informationen

Hinweise zu den für diesen Indikator in den einzelnen Ländern verwendeten Definitionen und der angewandten Methodik s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*.

Eine Tabelle mit weiteren Informationen zu diesem Indikator findet sich im Internet:

- Table D1.3: Level of government at which different types of decisions about the organisation of instruction, programmes of study and learning resources are taken in public lower secondary education (Staatliche Ebene, auf der verschiedene Arten von Entscheidungen über Unterrichtsorganisation, Unterrichtsangebote und Lernressourcen für öffentliche Bildungseinrichtungen des Sekundarbereichs I getroffen werden) (2011)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667938

Tabelle D1.1

Pflichtunterrichtszeit und vorgesehene Unterrichtszeit an öffentlichen Bildungseinrichtungen (2010)

Durchschnittliche jährliche Gesamtstundenzahl an Pflicht- und Nichtpflichtunterrichtszeit im Lehrplan für 7- bis 8-Jährige, 9- bis 11-Jährige, 12- bis 14-Jährige und 15-Jährige

	Alter, bis zu dem Schulpflicht besteht	Altersspanne, innerhalb derer mehr als 90% der Bevölkerung an Bildung teilnehmen	Durchschnittliche jährliche Gesamtstundenzahl an Pflichtunterrichtszeit					Durchschnittliche jährliche Gesamtstundenzahl an vorgesehener Unterrichtszeit				
			7- bis 8-Jährige	9- bis 11-Jährige	12- bis 14-Jährige	15-Jährige (typischer Bildungsgang)	15-Jährige (mindestens zu besuchender Bildungsgang)	7- bis 8-Jährige	9- bis 11-Jährige	12- bis 14-Jährige	15-Jährige (typischer Bildungsgang)	15-Jährige (mindestens zu besuchender Bildungsgang)
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
OECD-Länder												
Australien	17	5–16	982	984	997	982	927	982	984	997	982	927
Österreich	15	5–15	690	766	914	1005	960	735	811	959	1050	1005
Belgien (fläm.)	18	3–17	a	a	a	a	a	835	835	960	960	450
Belgien (frz.)[1]	18	3–17	840	840	960	m	m	930	930	1020	m	m
Kanada	16–18	6–17	917	921	922	919	a	917	921	922	919	a
Chile	18	6–15	1083	1083	1083	1197	1197	1083	1083	1083	1197	1197
Tschechien[2]	15	5–17	588	706	862	794	588	588	706	862	794	588
Dänemark	16	3–16	701	813	900	930	900	701	813	900	930	900
England	16	4–16	893	899	925	950	a	893	899	925	950	a
Estland	16	4–17	595	683	802	840	m	595	683	802	840	m
Finnland	16	6–18	608	640	777	856	a	608	683	829	913	a
Frankreich	16	3–16	847	847	971	1042	a	847	847	1065	1147	a
Deutschland	18	4–17	641	793	887	933	m	641	793	887	933	m
Griechenland	14–15	5–29	720	812	796	773	a	720	812	796	773	a
Ungarn	18	4–17	555	601	671	763	763	614	724	885	1106	1106
Island	16	3–16	800	889	969	987	a	800	889	969	987	a
Irland	16	5–18	915	915	929	935	935	915	915	929	935	935
Israel	17	5–16	914	990	981	964	m	914	990	981	1101	m
Italien	16	3–16	891	924	1023	1089	m	891	924	1023	1089	m
Japan	15	4–17	735	800	877	m	a	735	800	877	m	a
Korea	14	6–17	612	703	859	1020	a	612	703	859	1020	a
Luxemburg	15	4–15	924	924	908	900	900	924	924	908	900	900
Mexiko	15	4–14	800	800	1167	799	a	800	800	1167	799	a
Niederlande	18	4–17	940	940	1000	1000	a	940	940	1000	1000	a
Neuseeland	16	4–16	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Norwegen	16	3–17	701	773	836	858	a	701	773	836	858	a
Polen	18	6–18	600	707	765	810	a	656	763	820	865	a
Portugal	15	5–17	865	859	908	882	m	900	888	934	934	m
Schottland	16	4–16	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Slowakei	16	6–16	695	784	822	936	936	709	794	851	936	936
Slowenien	15	6–18	621	721	817	908	888	621	721	817	908	888
Spanien	16	3–16	875	875	1050	1050	1050	875	875	1050	1050	1050
Schweden[3]	16	3–18	741	741	741	741	a	741	741	741	741	a
Schweiz	15	5–17	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Türkei	14	6–13	720	720	768	810	a	864	864	864	810	a
Vereinigte Staaten	17	6–16	m	m	m	m	a	m	m	m	m	a
OECD-Durchschnitt	**16**	**4–16**	**774**	**821**	**899**	**920**	**913**	**790**	**838**	**922**	**948**	**907**
EU21-Durchschnitt	**16**	**4–16**	**750**	**800**	**877**	**907**	**880**	**767**	**819**	**907**	**941**	**876**
Sonst. G20-Länder												
Argentinien[4]	17	5–15	m	720	744	m	m	m	720	896	m	m
Brasilien	17	6–16	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
China	m	m	531	613	793	748	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	15	6–14	464	747	944	1020	a	464	747	944	1020	a
Russische Föd.	17	7–14	493	737	879	912	m	493	737	879	912	m
Saudi-Arabien	11	11–17	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	15	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**733**	**801**	**911**	**935**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. „12- bis 14-Jährige" deckt nur 12- bis 13-Jährige. 2. Mindestzahl an Unterrichtszeitstunden pro Jahr. 3. Geschätzte Mindestzahl an Unterrichtszeitstunden pro Jahr, da keine Aufteilung nach Altersgruppe verfügbar ist. 4. Referenzjahr 2009.

Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). China: Bildungsministerium, Notes on the Experimental Curriculum of Compulsory Education, 19. November 2001. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.

StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667862

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D1.2a

Unterrichtszeit pro Fach als Prozentsatz der insgesamt vorgesehenen Pflichtunterrichtszeit für 7- bis 8-Jährige (2010)

Prozentsatz der vorgesehenen Unterrichtszeit, die für verschiedene Fächer innerhalb des gesamten Pflichtteils des Lehrplans vorgesehen ist

	Kernpflichtteil des Lehrplans														
	Lesen, Schreiben und Literatur	Mathematik	Naturwissenschaften	Sozialkunde	Moderne Fremdsprachen	Technik	Kunst	Sport	Religion	Praktische und berufsbezogene Kompetenzen	Sonstige: Kernpflichtteil des Lehrplans	Gesamt: Kernpflichtteil des Lehrplans	**Wahlpflichtteil des Lehrplans**	**Gesamt: Pflichtteil des Lehrplans**	**Nichtpflichtteil des Lehrplans**
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)
OECD-Länder															
Australien[1]	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**46**	54	**100**	n
Österreich	30	17	13	n	x(11)	n	13	13	9	x(11)	4	**100**	x(11)	**100**	7
Belgien (fläm.)[1]	24	21	x(11)	x(11)	n	n	10	7	7	n	18	**87**	13	**100**	n
Belgien (frz.)[1]	x(11)	x(11)	x(11)	x(11)	n	n	x(11)	7	7	n	86	**100**	n	**100**	11
Kanada	28	19	8	7	n	n	7	10	n	n	1	**80**	20	**100**	n
Chile	21	16	7	7	n	8	8	8	5	n	n	**79**	21	**100**	m
Tschechien[1]	x(13)	x(13)	x(13)	x(13)	x(13)	x(13)	x(13)	x(13)	n	n	n	**x(13)**	100	**100**	m
Dänemark	45	21	4	n	n	n	13	6	6	n	4	**100**	n	**100**	n
England	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
Estland	28	15	4	4	4	n	9	12	n	n	13	**90**	10	**100**	n
Finnland	33	14	11	n	n	n	21	9	6	n	n	**93**	7	**100**	n
Frankreich	38	21	4	8	6	2	9	13	n	n	n	**100**	n	**100**	n
Deutschland	22	16	3	3	3	1	14	12	7	n	16	**99**	1	**100**	n
Griechenland	31	15	n	16	5	n	11	7	4	n	11	**100**	n	**100**	n
Ungarn	40	20	5	n	n	n	13	14	n	5	4	**100**	n	**100**	11
Island	20	17	7	10	1	3	13	10	x(4)	7	1	**88**	12	**100**	n
Irland	30	12	4	8	x(14)	n	12	4	10	n	12	**92**	8	**100**	n
Israel	25	18	8	9	n	1	6	6	12	n	3	**88**	12	**100**	n
Italien[2]	24	19	7	11	9	n	15	7	7	n	n	**100**	x(12)	**100**	n
Japan	26	18	7	6	n	n	13	10	n	n	12	**93**	7	**100**	m
Korea	26	15	6	6	2	n	7	6	n	n	22	**89**	11	**100**	n
Luxemburg[3]	36	21	11	n	n	n	11	11	7	n	4	**100**	n	**100**	n
Mexiko	38	28	15	10	n	n	5	5	n	n	n	**100**	n	**100**	n
Niederlande	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
Neuseeland	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
Norwegen	33	20	4	5	5	n	15	9	8	n	1	**100**	n	**100**	n
Polen[1]	x(13)	x(13)	x(13)	x(13)	x(13)	x(13)	x(13)	x(13)	x(13)	x(13)	x(13)	**x(13)**	100	**100**	9
Portugal[1]	32	28	x(4)	20	n	x(11)	x(11)	n	n	x(11)	20	**100**	m	**100**	4
Schottland	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	**a**	a	**a**	a
Slowakei	31	18	8	2	4	2	10	8	4	2	n	**90**	10	**100**	2
Slowenien	30	19	6	6	n	n	17	13	n	n	9	**100**	n	**100**	n
Spanien	25	17	8	8	10	n	9	9	x(13)	n	8	**94**	6	**100**	n
Schweden	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
Schweiz	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
Türkei	40	13	n	17	n	n	13	7	n	n	3	**93**	7	**100**	20
Vereinigte Staaten	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
OECD-Durchschnitt[1]	**30**	**18**	**6**	**6**	**2**	**1**	**12**	**9**	**4**	**1**	**6**	**94**	**6**	**100**	**2**
EU21-Durchschnitt[1]	**32**	**18**	**6**	**5**	**3**	**n**	**13**	**10**	**5**	**1**	**6**	**97**	**4**	**100**	**1**
Sonst. G20-Länder															
Argentinien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
Brasilien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
China	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
Indonesien	x(12)	x(12)	x(12)	x(12)	n	n	x(12)	x(12)	x(12)	x(12)	x(12)	**100**	n	**100**	n
Russische Föd.	39	18	9	n	5	4	9	9	n	n	n	**93**	7	**100**	n
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Australien, Belgien (fläm. und frz.), Polen, Portugal und Tschechien sind in den Durchschnittswerten nicht enthalten. 2. Bei den 7- und 8-Jährigen ist der Lehrplan überwiegend flexibel. 3. Deutsch als Unterrichtssprache ist in „Lesen, Schreiben und Literatur" zusätzlich zur Muttersprache Luxemburgisch enthalten.
Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667881
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D1.2b

Unterrichtszeit pro Fach als Prozentsatz der insgesamt vorgesehenen Pflichtunterrichtszeit für 9- bis 11-Jährige (2010)

Prozentsatz der vorgesehenen Unterrichtszeit, die für verschiedene Fächer innerhalb des gesamten Pflichtteils des Lehrplans vorgesehen ist

	Kernpflichtteil des Lehrplans												Wahlpflichtteil des Lehrplans	Gesamt: Pflichtteil des Lehrplans	Nichtpflichtteil des Lehrplans
	Lesen, Schreiben und Literatur	Mathematik	Naturwissenschaften	Sozialkunde	Moderne Fremdsprachen	Technik	Kunst	Sport	Religion	Praktische und berufsbezogene Kompetenzen	Sonstige: Kernpflichtteil des Lehrplans	Gesamt: Kernpflichtteil des Lehrplans			
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)
OECD-Länder															
Australien[1]	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**43**	57	**100**	n
Österreich	24	16	10	3	8	n	18	10	8	x(11)	3	**100**	x(11)	**100**	6
Belgien (fläm.)[1]	22	19	x(11)	x(11)	7	n	10	7	7	n	18	**89**	11	**100**	n
Belgien (frz.)[1]	x(11)	x(11)	x(11)	x(11)	5	x(11)	x(11)	7	7	n	81	**100**	n	**100**	11
Kanada	26	17	8	7	3	n	7	10	n	n	1	**79**	21	**100**	n
Chile	16	16	9	9	3	6	10	7	5	n	1	**81**	19	**100**	m
Tschechien[1]	x(13)	x(13)	x(13)	x(13)	x(13)	x(13)	x(13)	x(13)	n	n	n	**x(13)**	100	**100**	m
Dänemark	26	16	7	6	9	n	20	10	4	n	3	**100**	n	**100**	n
England[2]	13	13	12	14	8	13	11	9	3	n	5	**100**	x(12)	**100**	x(14)
Estland	21	15	7	6	12	4	9	10	n	n	4	**88**	12	**100**	n
Finnland	21	18	10	2	9	n	19	9	5	n	n	**94**	6	**100**	7
Frankreich	30	19	5	11	9	3	9	14	n	n	n	**100**	n	**100**	n
Deutschland	17	14	6	6	10	2	15	10	7	n	11	**98**	2	**100**	n
Griechenland	23	13	6	16	14	n	7	6	6	n	7	**100**	n	**100**	n
Ungarn	29	17	6	7	9	n	14	12	n	5	2	**100**	n	**100**	20
Island	16	15	8	10	6	3	12	9	x(4)	8	2	**90**	10	**100**	n
Irland	30	12	4	8	x(14)	n	12	4	10	n	12	**92**	8	**100**	n
Israel	21	17	8	10	11	1	5	6	12	n	3	**93**	7	**100**	n
Italien[3]	22	17	7	11	13	2	14	7	6	n	n	**100**	n	**100**	n
Japan	18	16	10	9	1	n	10	8	n	n	19	**92**	8	**100**	m
Korea	19	13	10	10	5	2	13	10	n	2	3	**87**	13	**100**	n
Luxemburg[4]	25	18	6	2	21	n	11	10	7	n	n	**100**	n	**100**	n
Mexiko	30	25	15	20	n	n	5	5	n	n	n	**100**	n	**100**	n
Niederlande[2]	32	19	6	6	1	n	9	7	5	3	n	**88**	13	**100**	n
Neuseeland	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
Norwegen	23	16	7	9	8	n	15	11	8	n	3	**100**	n	**100**	n
Polen[5]	20	15	11	5	10	5	5	15	n	n	4	**89**	11	**100**	7
Portugal[6]	21	17	6	11	7	x(7)	12	6	n	n	18	**98**	2	**100**	3
Schottland	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	**a**	a	**a**	a
Slowakei	22	15	7	10	11	1	8	7	4	1	n	**86**	14	**100**	1
Slowenien	18	16	10	8	11	2	11	11	n	3	10	**100**	n	**100**	n
Spanien	24	17	8	8	12	n	8	9	x(13)	n	10	**94**	6	**100**	n
Schweden	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
Schweiz	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
Türkei	19	13	13	10	11	2	7	6	7	n	6	**93**	7	**100**	20
Vereinigte Staaten	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
OECD-Durchschnitt[1]	**22**	**16**	**8**	**9**	**8**	**2**	**11**	**9**	**4**	**1**	**5**	**94**	**6**	**100**	**2**
EU21-Durchschnitt[1]	**23**	**16**	**7**	**8**	**10**	**2**	**12**	**9**	**4**	**1**	**5**	**96**	**5**	**100**	**3**
Sonst. G20-Länder															
Argentinien[7]	20	20	15	15	n	n	10	10	n	n	10	**100**	x(12)	**100**	n
Brasilien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
China	20–22	13–15	7–9	3–4	6–8	m	9–11	10–11	m	16–20	7–9	**m**	m	**m**	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
Indonesien[5]	15	15	12	9	n	n	12	12	9	6	6	**94**	6	**100**	n
Russische Föd.	27	16	7	6	9	7	7	7	n	n	n	**85**	15	**100**	n
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Australien, Belgien (fläm. und frz.) und Tschechien sind in den Durchschnittswerten nicht enthalten. 2. Nur 11-Jährige. 3. Für 9- und 10-Jährige ist der Lehrplan überwiegend flexibel, bei den 11-Jährigen in etwa so wie bei den 12- bis 13-Jährigen. 4. Deutsch als Unterrichtssprache ist in „Lesen, Schreiben und Literatur" zusätzlich zur Muttersprache Luxemburgisch enthalten. 5. Nur 10- und 11-Jährige. 6. Für 9-Jährige sind „Technik", „Kunst" und „Praktische und berufsbezogene Kompetenzen" unter „Sonstige: Kernpflichtteil des Lehrplans" erfasst. 7. Referenzjahr 2009.

Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). China: Bildungsministerium, Notes on the Experimental Curriculum of Compulsory Education, 19. November 2001. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.

StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667900

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D1.2c

Unterrichtszeit pro Fach als Prozentsatz der insgesamt vorgesehenen Pflichtunterrichtszeit für 12- bis 14-Jährige (2010)

Prozentsatz der vorgesehenen Unterrichtszeit, die für verschiedene Fächer innerhalb des gesamten Ptlichteils des Lehrplans vorgesehen ist

	Kernpflichtteil des Lehrplans														
	Lesen, Schreiben und Literatur	Mathematik	Naturwissenschaften	Sozialkunde	Moderne Fremdsprachen	Technik	Kunst	Sport	Religion	Praktische und berufsbezogene Kompetenzen	Sonstige: Kernpflichtteil des Lehrplans	Gesamt: Kernpflichtteil des Lehrplans	**Wahlpflichtteil des Lehrplans**	**Gesamt: Pflichtteil des Lehrplans**	**Nichtpflichtteil des Lehrplans**
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)
OECD-Länder															
Australien[1]	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**60**	40	**100**	n
Österreich	13	14	13	12	11	n	16	10	7	2	1	**100**	x(11)	**100**	5
Belgien (fläm.)	14	13	7	9	17	4	4	6	6	1	n	**80**	20	**100**	n
Belgien (frz.)[2]	17	14	9	13	13	3	3	9	6	n	n	**88**	13	**100**	6
Kanada	19	15	10	13	7	3	8	10	n	n	3	**87**	13	**100**	n
Chile	16	16	11	11	8	3	8	5	5	n	3	**84**	16	**100**	m
Tschechien[1]	x(13)	x(13)	x(13)	x(13)	x(13)	x(13)	x(13)	x(13)	n	n	n	**x(13)**	100	**100**	m
Dänemark	20	13	14	9	18	n	11	8	3	n	3	**100**	n	**100**	n
England	13	12	13	13	7	12	9	8	3	n	3	**93**	7	**100**	x(14)
Estland	14	14	17	9	17	5	7	7	n	n	n	**91**	9	**100**	n
Finnland	13	13	17	7	14	n	15	7	5	4	n	**95**	5	**100**	7
Frankreich	16	15	13	13	12	6	7	11	n	n	n	**93**	7	**100**	10
Deutschland	13	13	12	12	16	3	9	9	5	2	1	**96**	4	**100**	n
Griechenland	18	11	10	12	12	5	6	8	6	3	10	**100**	n	**100**	n
Ungarn	17	12	18	12	12	3	10	9	n	3	3	**100**	n	**100**	32
Island	14	14	8	8	16	2	6	8	x(4)	5	3	**82**	18	**100**	n
Irland[3]	26	12	8	15	6	n	4	5	8	x(14)	4	**88**	12	**100**	n
Israel	19	14	10	16	17	4	n	6	9	n	1	**97**	3	**100**	n
Italien[2]	22	13	7	11	17	7	13	7	3	n	n	**100**	n	**100**	n
Japan	11	11	10	9	10	3	7	9	n	n	17	**87**	13	**100**	m
Korea	13	11	11	10	10	4	8	8	n	4	5	**83**	17	**100**	n
Luxemburg[4]	18	15	5	10	25	n	10	8	6	n	3	**100**	n	**100**	n
Mexiko	14	14	17	23	9	n	6	6	n	9	3	**100**	n	**100**	n
Niederlande	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
Neuseeland	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
Norwegen	16	13	10	10	15	n	11	10	7	3	5	**100**	n	**100**	n
Polen	17	14	13	11	12	5	4	14	n	n	4	**93**	7	**100**	7
Portugal[5]	11	11	12	13	15	4	7	9	n	n	15	**98**	2	**100**	3
Schottland	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	**a**	a	**a**	a
Slowakei	16	16	17	16	10	n	7	7	3	3	n	**97**	3	**100**	3
Slowenien	12	12	15	14	17	2	6	6	n	n	8	**94**	6	**100**	n
Spanien	17	13	11	10	10	5	10	7	x(13)	n	11	**95**	5	**100**	n
Schweden	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
Schweiz	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
Türkei	16	15	15	11	12	4	4	4	5	n	8	**96**	4	**100**	13
Vereinigte Staaten	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
OECD-Durchschnitt[1]	**16**	**13**	**12**	**12**	**13**	**3**	**8**	**8**	**3**	**1**	**4**	**93**	**7**	**100**	**3**
EU21-Durchschnitt[1]	**16**	**13**	**12**	**12**	**14**	**3**	**8**	**8**	**3**	**1**	**4**	**95**	**6**	**100**	**4**
Sonst. G20-Länder															
Argentinien[6]	16	16	13	19	10	6	10	10	n	n	n	**100**	x(12)	**100**	20
Brasilien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
China	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
Indonesien	13	13	12	11	8	4	8	8	7	6	6	**94**	6	**100**	n
Russische Föd.	15	14	24	9	9	3	4	6	n	1	n	**85**	15	**100**	n
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Australien und Tschechien sind in den Durchschnittswerten nicht enthalten. 2. Nur 12- und 13-Jährige. 3. Bei den 13- und 14-Jährigen ist „Kunst" in „Gesamt: Pflichtteil des Lehrplans" enthalten. 4. Deutsch als Unterrichtssprache ist in „Lesen, Schreiben und Literatur" zusätzlich zur Muttersprache Luxemburgisch enthalten. 5. Bei den 14-Jährigen ist „Technik" in „Kunst" enthalten. 6. Referenzjahr 2009.

Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.

StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667919

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Indikator D2
Wie ist die Schüler-Lehrkräfte-Relation und wie groß sind die Klassen?

- Im Primarbereich beträgt die Klassengröße im Durchschnitt der OECD-Länder mehr als 21 Schüler pro Klasse, in den sonstigen G20-Ländern jedoch sind die Klassen üblicherweise größer. Unter Berücksichtigung aller Länder mit verfügbaren Daten variiert die Zahl der Schüler pro Klasse zwischen mehr als 29 Schülern in Chile und China und fast der Hälfte hiervon in Luxemburg und der Russischen Föderation.
- In mehr als zwei Drittel der Länder mit vergleichbaren Daten für 2000 und 2010 sind die Klassengrößen im Primarbereich tendenziell zurückgegangen, vor allem in den Ländern, die 2000 relativ große Klassen hatten wie beispielsweise Korea und die Türkei.
- Vom Primar- zum Sekundarbereich I steigt die Zahl der Schüler pro Klasse im Durchschnitt der OECD-Länder um mindestens 2 Schüler an. Im Sekundarbereich I hat eine Klasse in den OECD-Ländern durchschnittlich rund 23 Schüler.

Abbildung D2.1

Durchschnittliche Klassengröße im Primarbereich (2000, 2010)



1. Referenzjahr 2009 anstelle 2010. 2. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen. 3. Referenzjahre 2001 und 2010.
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der durchschnittlichen Klassengröße im Primarbereich in 2010.
Quelle: OECD. Argentinien, China, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Daten für 2010: Tabelle D2.1. Daten für 2000: Tabelle D2.5 im Internet. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663606

Kontext

Die Klassengröße und die Schüler-Lehrkräfte-Relation stellen viel diskutierte Aspekte des Bildungswesens dar. Zusammen mit der Gesamtunterrichtszeit der Schüler (s. Indikator D1), der durchschnittlichen Arbeitszeit der Lehrkräfte (s. Indikator D4) und der Aufteilung der Zeit der Lehrkräfte zwischen Unterrichten und anderen Pflichten handelt es sich um zwei der bestimmenden Faktoren für die Größe des Lehrkörpers in den einzelnen Ländern. Außerdem beeinflussen sie zusammen mit den

Gehältern der Lehrkräfte (s. Indikator D3) und der Altersverteilung der Lehrkräfte (s. Indikator D5) auch die laufenden Ausgaben für Bildung in erheblichem Ausmaß (s. Indikatoren B6 und B7).

Kleinere Klassen, so heißt es oft, ermöglichen den Lehrern, sich stärker auf die einzelnen Schüler zu konzentrieren, außerdem komme es zu weniger Störungen des Unterrichts, mit denen sich die Lehrkräfte auseinandersetzen müssen. Es gibt zwar einige Belege dafür, dass sich kleinere Klassen bei bestimmten Schülergruppen (z. B. Schüler mit sozioökonomisch ungünstigem Hintergrund) vorteilhaft auswirken (Krueger, 2002), insgesamt jedoch sind die Forschungsergebnisse darüber, wie sich die Klassengröße auf die Leistungen der Schüler auswirkt, nicht eindeutig. Eher belegt ist die positive Korrelation zwischen kleineren Klassen und verschiedenen Aspekten der Arbeitsbedingungen der Lehrer und der Lernergebnisse (z. B. durch mehr Spielraum für innovative Unterrichtsformen, eine positivere Arbeitshaltung und größere Arbeitszufriedenheit der Lehrkräfte) (Hattie, 2009; OECD, 2009).

Die Schüler-Lehrkräfte-Relation ist ein Hinweis auf die Ressourcenverteilung im Bildungsbereich. Es mag oft abzuwägen sein zwischen einer niedrigeren Schüler-Lehrkräfte-Relation und höheren Gehältern der Lehrkräfte, einer verstärkten beruflichen Weiterentwicklung und Weiterbildung der Lehrkräfte, höheren Investitionen in Unterrichtstechnologien oder dem verstärkten Einsatz von Hilfslehrkräften und anderen Hilfskräften, deren Gehalt oft deutlich unter dem qualifizierter Lehrkräfte liegt. Da immer mehr Kinder mit einem speziellen Bildungsbedarf in Regelklassen integriert werden, könnte der verstärkte Einsatz von Fachpersonal und Unterstützungsdiensten die für eine Reduzierung der Schüler-Lehrkräfte-Relation erforderlichen Ressourcen einschränken.

Weitere wichtige Ergebnisse

- In 21 der 26 Länder mit verfügbaren Daten *nimmt die Schüler-Lehrkräfte-Relation zwischen dem Primar- und Sekundarbereich I ab, obwohl die Klassengrößen zwischen diesen Bildungsbereichen im Allgemeinen steigen* (mit Ausnahme von einem Land in allen Ländern mit verfügbaren Daten). Diese Abnahme der Schüler-Lehrkräfte-Relation spiegelt Unterschiede in der Unterrichtszeit der Schüler pro Jahr wider, die mit zunehmend höherem Bildungsbereich tendenziell zunimmt.
- Im Durchschnitt der OECD-Länder ist die *Schüler-Lehrkräfte-Relation im Sekundarbereich in privaten Bildungseinrichtungen etwas günstiger als in öffentlichen Einrichtungen.* Dies ist besonders ausgeprägt in Mexiko, wo in öffentlichen Bildungseinrichtungen des Sekundarbereichs fast 17 Schüler mehr auf eine Lehrkraft kommen als in privaten Einrichtungen. Im Durchschnitt der OECD-Länder sind im Primar- und Sekundarbereich I die Klassen in öffentlichen Einrichtungen höchstens um einen Schüler größer als in privaten Einrichtungen.
- Im Durchschnitt der Länder mit verfügbaren Daten *beläuft sich der Anteil der nicht unterrichtenden Beschäftigten im Durchschnitt auf etwas mehr als ein Viertel der gesamten unterrichtenden und nicht unterrichtenden Beschäftigten an Schulen des Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereichs und auf über ein Drittel aller Beschäftigten im*

Tertiärbereich. Im Tertiärbereich ist die Zahl der im Bildungsbereich Beschäftigten um mehr als 10 Beschäftigte pro 1.000 Studierende höher als im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich pro Schüler.

Entwicklungstendenzen

Zwischen 2000 und 2010 ist die durchschnittliche Klassengröße in Ländern mit verfügbaren Daten für beide Jahre sowohl im Primar- als auch Sekundarbereich I um einen Schüler zurückgegangen, und die Unterschiede in der Klassengröße zwischen den einzelnen OECD-Ländern sind geringer geworden. Im Sekundarbereich I reichte die Klassengröße im Jahr 2000 beispielsweise von 17,4 Schülern in Island bis zu 38,5 Schülern in Korea und 2010 von 19,4 Schülern in Luxemburg und dem Vereinigten Königreich bis zu 34,7 Schülern in Korea. In einigen Ländern, die 2000 relativ kleine Klassen hatten, ist die Klassengröße jedoch tendenziell gestiegen (besonders in Island).

Analyse und Interpretationen

Durchschnittliche Klassengröße im Primar- und Sekundarbereich I

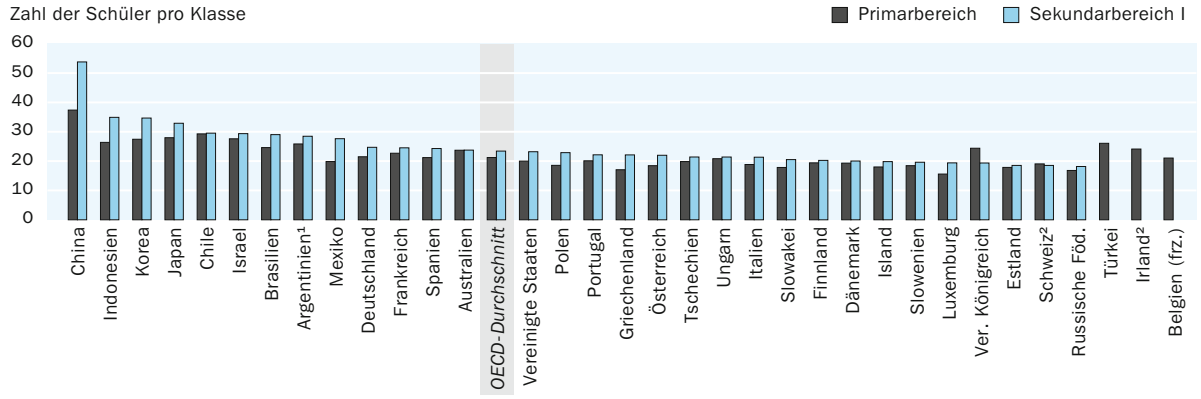
Im Primarbereich betrug die durchschnittliche Klassengröße in den OECD-Ländern im Jahr 2010 mehr als 21 Schüler pro Klasse. Berücksichtigt man alle Länder mit verfügbaren Daten, so variiert sie jedoch stark: Sie reicht von weniger als 17 Schülern pro Klasse in Luxemburg und der Russischen Föderation bis zu mehr als 29 Schülern in Chile und China. In nahezu der Hälfte der Länder mit verfügbaren Daten liegt die Klassengröße bei unter 20 Schülern. Dies gilt für Dänemark, Estland, Finnland, Griechenland, Island, Italien, Luxemburg, Mexiko, Österreich, Polen, die Russische Föderation, die Schweiz (öffentliche Bildungseinrichtungen), die Slowakei, Slowenien und Tschechien. Im Sekundarbereich I (allgemeinbildend) liegt die durchschnittliche Klassengröße in den OECD-Ländern bei mehr als 23 Schülern pro Klasse (in einem Viertel der OECD-Länder beträgt sie im Sekundarbereich I zwischen 22 und 25 Schüler pro Klasse). Unter Berücksichtigung aller Länder mit verfügbaren Daten reicht diese Zahl von weniger als 20 in Dänemark, Estland, Finnland, Island, Luxemburg, der Russischen Föderation, der Schweiz (an öffentlichen Bildungseinrichtungen), Slowenien und dem Vereinigten Königreich bis zu mehr als 34 Schülern pro Klasse in Indonesien und Korea und mehr als 50 Schülern in China (Tab. D2.1).

Vom Primar- zum Sekundarbereich I steigt die Zahl der Schüler pro Klasse tendenziell an. In Brasilien, China, Griechenland, Indonesien, Japan, Korea, Mexiko und Polen beträgt der Anstieg der durchschnittlichen Klassengröße mehr als 4 Schüler. Im Vereinigten Königreich und – in geringerem Ausmaß – in der Schweiz (nur an öffentlichen Bildungseinrichtungen) dagegen nimmt die Zahl der Schüler zwischen diesen beiden Bildungsbereichen ab (Abb. D2.2).

Zwischen 2000 und 2010 ist in den Ländern mit verfügbaren Daten für beide Jahre die durchschnittliche Klassengröße im Primarbereich leicht zurückgegangen (21,4 Schü-

Abbildung D2.2

Durchschnittliche Klassengröße in Bildungseinrichtungen, nach Bildungsbereich (2010)



1. Referenzjahr 2009 anstelle 2010. 2. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen.
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der durchschnittlichen Klassengröße im Sekundarbereich I.
Quelle: OECD. Argentinien, China, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Tabelle D2.1.
Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663625

ler im Jahr 2010 gegenüber 22,5 Schülern im Jahr 2000), was teilweise darauf zurückzuführen ist, dass einige Länder während dieses Zeitraums Reformen im Hinblick auf die Klassengröße umgesetzt haben (s. Indikator B7). In den Ländern mit vergleichbaren Daten nahm die Klassengröße ab, und zwar besonders deutlich (mit einem Rückgang um mehr als vier Schüler) in Ländern wie Korea und der Türkei, die im Jahr 2000 größere Klassen hatten. Die Klassengröße in den Ländern mit den kleinsten Klassengrößen im Jahr 2000 (Dänemark, Island, Italien und Luxemburg) dagegen nahm zu bzw. blieb konstant (Abb. D2.1). Im Sekundarbereich I hat sich der Abstand zwischen den kleinsten und den größten Klassen von 2000 bis 2010 verringert. In den Ländern mit vergleichbaren Daten für beide Jahre reichte 2000 die Klassengröße von 17,4 Schülern (Island) bis zu 38,5 Schülern (Korea) und im Jahr 2010 von 19,4 Schülern (Luxemburg und Vereinigtes Königreich) bis zu 34,7 Schülern (Korea) (Tab. D2.1 und Tab. D2.4 im Internet).

Dieser Indikator zur Klassengröße ist auf den Primar- und Sekundarbereich I beschränkt, weil es in den höheren Bildungsbereichen schwierig ist, die Klassengröße zu bestimmen und zu vergleichen, da die Schüler hier je nach Fach häufig unterschiedlich zusammengesetzte Unterrichtsgruppen bilden.

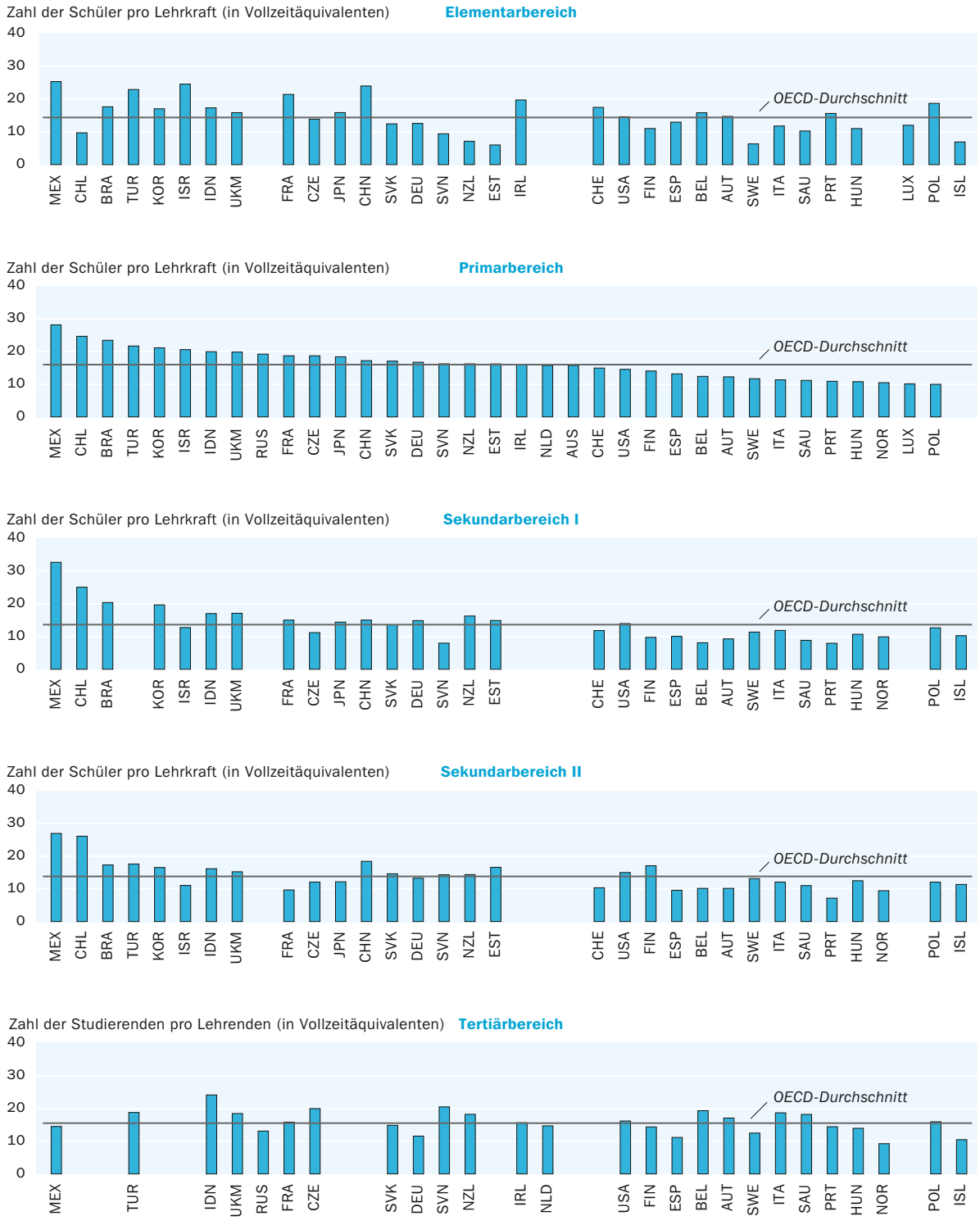
Schüler-Lehrkräfte-Relation

Die Schüler-Lehrkräfte-Relation ergibt sich aus einem Vergleich der Zahl der Schüler eines bestimmten Bildungsbereichs (gemessen in Vollzeitäquivalenten) mit der Zahl der Lehrkräfte (gemessen in Vollzeitäquivalenten) des gleichen Bildungsbereichs und ähnlicher Bildungseinrichtungen. Dieses Relation berücksichtigt jedoch weder die Unterrichtszeit der Schüler im Verhältnis zur Länge des Arbeitstages einer Lehrkraft noch wie viel Zeit eine Lehrkraft auf das Unterrichten verwendet, und kann daher nicht als Klassengröße interpretiert werden (Kasten D2.1).

Im Durchschnitt der OECD-Länder kommen im Primarbereich auf jede Lehrkraft 16 Schüler. Die Schüler-Lehrkräfte-Relation reicht von mehr als 23 Schülern pro Lehr-

Abbildung D2.3

Lernende-Lehrende-Relation in Bildungseinrichtungen, nach Bildungsbereich (2010)



Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Schüler-Lehrkräfte-Relation im Primarbereich.

Quelle: OECD. China, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Statistikinstitut der UNESCO und Observatory on Higher Education. Tabelle D2.2. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663644

Auflistung der verwendeten Ländercodes s. Hinweise für den Leser.

Kasten D2.1

Zusammenhang zwischen Klassengröße und Schüler-Lehrkräfte-Relation

Die Berechnung der Zahl der Schüler pro Klasse berücksichtigt eine Reihe verschiedener Faktoren: die Schüler-Lehrkräfte-Relation, die Zahl der Klassen oder Schüler, für die eine Lehrkraft verantwortlich ist, die Unterrichtszeit der Schüler im Vergleich zur Länge des Arbeitstags der Lehrkräfte, den Anteil der Zeit, die Lehrkräfte unterrichten, die Zusammenstellung der Klassen und die Praxis des Teamunterrichts.

In einer Schule mit 48 Vollzeitschülern und 8 Vollzeitlehrkräften beispielsweise beträgt die Schüler-Lehrkräfte-Relation 6 : 1. Wenn Lehrkräfte schätzungsweise eine 35-Stunden-Woche haben, wovon 10 Zeitstunden auf den Unterricht entfallen, und wenn die Unterrichtszeit für jeden Schüler bei 40 Zeitstunden pro Woche liegt, dann lässt sich die durchschnittliche Klassengröße unabhängig von der Klassenzusammenstellung der Schüler wie folgt berechnen:

Geschätzte Klassengröße = 6 Schüler pro Lehrer × (40 Unterrichtszeitstunden pro Schüler : 10 Unterrichtszeitstunden pro Lehrer) = 24 Schüler.

Unter Verwendung eines anderen Ansatzes ist die in Tabelle D2.1 dargestellte Klassengröße definiert als die Zahl der Schüler in einem allgemeinen Kurs, basierend auf der höchsten Zahl der allgemeinen Kurse (normalerweise Pflichtkurse), ohne Unterricht in Kleingruppen. Daher wird die nach der beschriebenen Formel geschätzte Klassengröße der durchschnittlichen Klassengröße in Tabelle D2.1 dann ziemlich nahekommen, wenn Unterricht in Kleingruppen weniger häufig vorkommt, wie dies im Primar- und Sekundarbereich I der Fall ist.

Aufgrund dieser Definitionen kann eine ähnliche Schüler-Lehrkräfte-Relation in verschiedenen Ländern zu unterschiedlichen Klassengrößen führen. Im Primarbereich weisen beispielsweise Japan und Tschechien eine ähnliche Schüler-Lehrkräfte-Relation auf (18,4 in Japan und 18,7 in Tschechien – Tab. D2.2), während sich die durchschnittliche Klassengröße in beiden Ländern sehr unterscheidet (28,0 in Japan und 19,9 in Tschechien – Tab. D2.1). Eine Erklärung hierfür mag die höhere Anzahl an Unterrichtszeitstunden in Japan (Tab. D1.1) und die niedrigere Zahl der von Lehrkräften zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden sein (707 Stunden in Japan verglichen mit 862 Stunden in Tschechien – Tab. D4.1).

kraft in Brasilien, Chile, Mexiko und Südafrika bis zu weniger als 11 in Luxemburg, Norwegen, Polen, Portugal und Ungarn (Abb. D2.3).

Auch im Sekundarbereich variiert die Schüler-Lehrkräfte-Relation, und zwar stärker, sie reicht von 30 Schülern pro Lehrkraft (in Vollzeitäquivalenten) in Mexiko bis zu weniger als 11 Schülern in Belgien, Island, Luxemburg, Norwegen, Österreich, Portugal, Saudi-Arabien und Spanien. Im Durchschnitt der OECD-Länder beträgt die Schüler-Lehrkräfte-Relation im Sekundarbereich rund 14 (Tab. D2.2).

Wie die Unterschiede zwischen den Schüler-Lehrkräfte-Relationen erkennen lassen, kommen im Sekundarbereich weniger Schüler auf eine Lehrkraft (jeweils in Vollzeitäquivalenten) als im Primarbereich. In den meisten Ländern nimmt die Schüler-Lehrkräfte-Relation zwischen dem Primar- und Sekundarbereich I ab, während gleichzeitig die Klassengröße tendenziell steigt. Dies gilt bis auf fünf für alle OECD-Länder: Chile, Italien, Mexiko, Polen und das Vereinigte Königreich.

Diese Abnahme der Schüler-Lehrkräfte-Relation spiegelt Unterschiede in der Unterrichtszeit pro Jahr wider, die mit zunehmend höherem Bildungsbereich tendenziell zunimmt (s. Indikator D1). Sie könnte aber auch auf zeitliche Verzögerungen bei der Anpassung der Zahl der Lehrkräfte an veränderte demografische Gegebenheiten oder auf Unterschiede bei den von Lehrkräften zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden in den verschiedenen Bildungsbereichen zurückzuführen sein, die mit steigendem Bildungsbereich tendenziell abnehmen, während die Spezialisierung der Lehrer zunimmt. Dieser allgemeine Trend ist zwar über alle Länder hinweg zu beobachten, es gibt jedoch nur uneinheitliche Belege dafür, dass vom pädagogischen Standpunkt her auf höherer Bildungsebene eher eine niedrigere Schüler-Lehrkräfte-Relation wünschenswert wäre.

Für den Elementarbereich (s. auch Indikator C2) enthält Tabelle D2.2 Angaben zur Schüler-Lehrkräfte-Relation sowie zur Schüler-Kontaktpersonen-Relation (Lehrkräfte und Hilfslehrkräfte). Einige Länder bauen im Elementarbereich in starkem Maße auf Hilfslehrkräfte. In 15 Ländern ist die gemeldete Schüler-Kontaktpersonen-Relation (Tab. D2.2, Spalte 1) niedriger als die Schüler-Lehrkräfte-Relation. Jedoch kommt nur in wenigen Länder eine große Zahl von Hilfslehrkräften zum Einsatz. Daher ist die Schüler-Kontaktpersonen-Relation in Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Irland, Israel, Österreich und den Vereinigten Staaten wesentlich niedriger (um mindestens 2 Schüler) als die Schüler-Lehrkräfte-Relation. Dieser Unterschied ist in Irland und Israel besonders groß, wo die Schüler-Kontaktpersonen-Relation mindestens um 10 Schüler niedriger ist als die Schüler-Lehrkräfte-Relation.

Im Tertiärbereich variiert die Studierende-Lehrende-Relation zwischen mindestens 20 Studierenden pro Lehrenden in Indonesien, Slowenien, Südafrika und Tschechien und weniger als 11 in Island und Norwegen (Tab. D2.2). Allerdings sollten derartige Vergleiche für diesen Bildungsbereich mit Vorsicht durchgeführt werden, da hier immer noch Schwierigkeiten bei der Berechnung von vergleichbaren Vollzeitäquivalenten für Studierende und Lehrende bestehen. In 6 der 12 Länder mit vergleichbaren Daten für den Tertiärbereich ist die Studierende-Lehrende-Relation in den stärker berufsorientierten Studiengängen des Tertiärbereichs B niedriger als in den eher theoretisch orientierten Studiengängen des Tertiärbereichs A und weiterführenden forschungsorientierten Studiengängen. Die Türkei ist das einzige Land, das bei den berufsorientierten Studiengängen im Tertiärbereich eine signifikant höhere Relation aufweist (Tab. D2.2).

Zahl der Lehrkräfte an öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen

Es gibt unterschiedliche Gründe für die Länder, sowohl öffentliche als auch private Schulen zu fördern und Ressourcen für sie bereitzustellen. Einer der Gründe ist, den Schülern und ihren Familien bei der Wahl der Schule mehr Auswahlmöglichkeiten zu bieten. Für Eltern kann die Klassengröße ein wichtiger Faktor bei der Auswahl der Schule für ihre Kinder sein, daher könnten sich die Unterschiede bei der durchschnitt-

lichen Klassengröße zwischen öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen (und auch zwischen unterschiedlichen Arten der privaten Schulen) auf die Schülerzahlen dieser Einrichtungen auswirken.

In den Ländern mit verfügbaren Daten unterscheidet sich die durchschnittliche Klassengröße zwischen privaten und öffentlichen Bildungseinrichtungen sowohl im Primar- als auch im Sekundarbereich I um nicht mehr als einen Schüler (Abb. D2.4 und Tab. D2.1). Es gibt jedoch deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern. So ist beispielsweise in Brasilien, Indonesien, Island, Israel, Polen, der Russischen Föderation, Tschechien, der Türkei und dem Vereinigten Königreich im Primarbereich die durchschnittliche Klassengröße in öffentlichen Bildungseinrichtungen um mindestens 4 Schüler pro Klasse größer. In all diesen Ländern, mit Ausnahme Brasiliens und Indonesiens, ist jedoch der Anteil der privaten Bildungseinrichtungen mit höchstens 5 Prozent der Schüler im Primarbereich relativ klein (s. Tab. C1.4). Dagegen ist die durchschnittliche Klassengröße in privaten Bildungseinrichtungen in China und Spanien um mindestens 4 Schüler größer als in öffentlichen Einrichtungen. In diesen beiden Ländern besuchen mehr als 30 Prozent der Schüler private Bildungseinrichtungen.

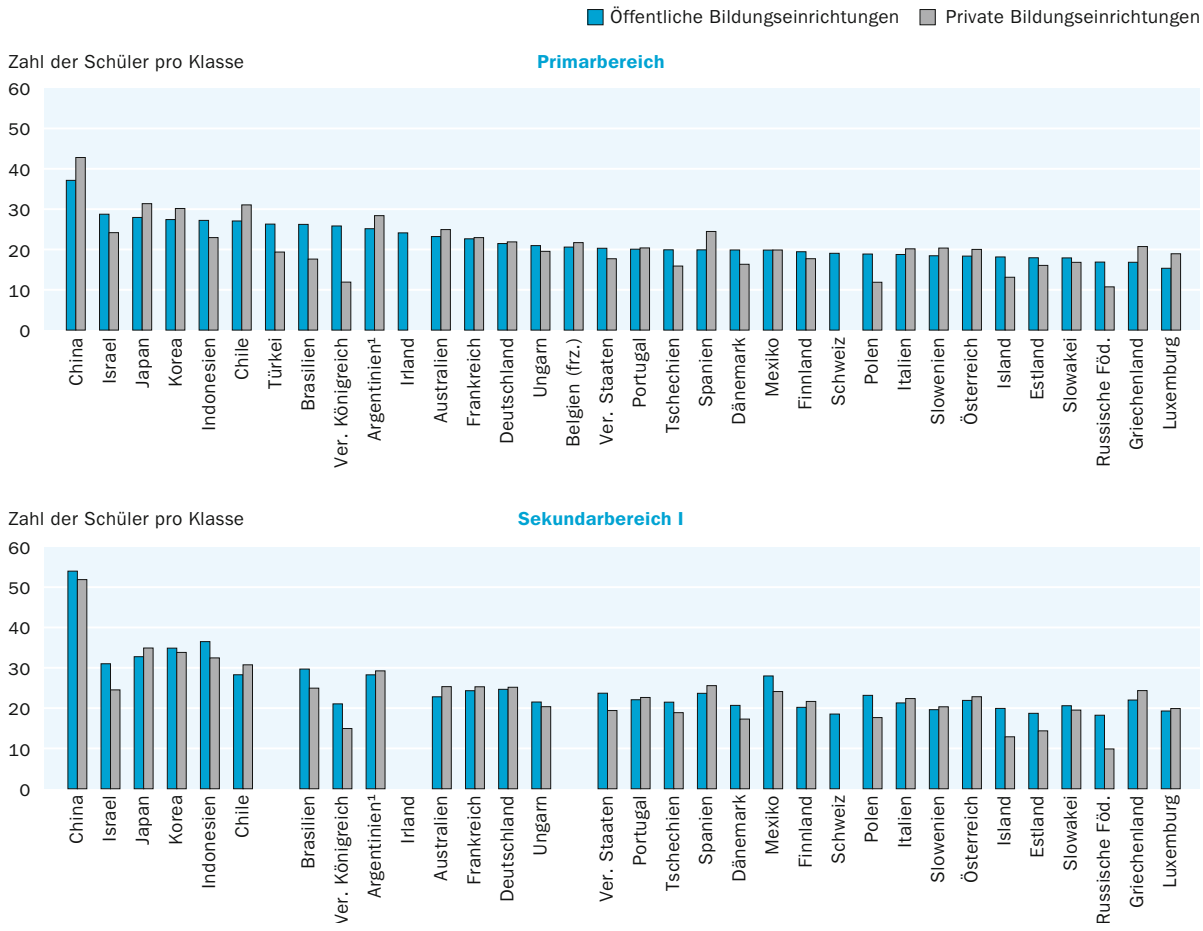
Der Vergleich der Klassengröße zwischen öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen ergibt auch für den Sekundarbereich I, wo es mehr private Bildungseinrichtungen gibt, ein uneinheitliches Bild. Die durchschnittliche Klassengröße im Sekundarbereich I ist in 13 OECD-Ländern in privaten Bildungseinrichtungen größer als in öffentlichen Einrichtungen, die Unterschiede sind jedoch tendenziell kleiner als im Primarbereich.

In Ländern mit einem größeren Anteil an privaten Bildungseinrichtungen im Primar- und Sekundarbereich I (d.h. Länder, in denen mehr als 10 Prozent der Schüler dieser Bereiche private Bildungseinrichtungen besuchen) wie Argentinien, Australien, Belgien (frz.), Brasilien, Chile, Dänemark, Frankreich, Indonesien, Portugal und Spanien können große Unterschiede zwischen den Klassengrößen an öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen bestehen. In den Ländern, in denen diese Unterschiede groß sind (ein Unterschied von mindestens 4 Schülern in beiden Bereichen in Brasilien und Indonesien sowie nur im Primarbereich in Argentinien, Chile und Spanien), haben jedoch private Bildungseinrichtungen tendenziell größere Klassen als öffentliche Schulen, Ausnahmen hiervon sind Brasilien und Indonesien (s. Tab C1.4 und D2.1). Dies deutet darauf hin, dass in den Ländern, in denen sich ein erheblicher Teil der Schüler und Familien für private Bildungseinrichtungen entscheidet, die Klassengröße kein ausschlaggebender Faktor für diese Entscheidung ist.

Vergleicht man die Schüler-Lehrkräfte-Relation, so ergibt sich ein ähnliches Bild. Im Durchschnitt der Länder mit verfügbaren Daten ist die Schüler-Lehrkräfte-Relation in privaten Bildungseinrichtungen sowohl des Sekundarbereichs I als auch des Sekundarbereichs I und II zusammen etwas niedriger als in öffentlichen Bildungseinrichtungen, dies gilt jedoch nicht, wenn man den Sekundarbereich II allein betrachtet (Tab. D2.3). Die größten Unterschiede zwischen öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen gibt es in Brasilien und Mexiko, wo in öffentlichen Bildungseinrichtungen des Sekundarbereichs I mindestens 9 Schüler mehr auf eine Lehrkraft kommen als in privaten Bildungseinrichtungen. Im Sekundarbereich II ist in Mexiko der Unterschied

Abbildung D2.4

Durchschnittliche Klassengröße in privaten und öffentlichen Bildungseinrichtungen, nach Bildungsbereich (2010)



1. Referenzjahr 2009 anstelle 2010.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der durchschnittlichen Klassengröße an öffentlichen Bildungseinrichtungen des Primarbereichs.

Quelle: OECD. Argentinien, China, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Tabelle D2.1.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663663

bei der Schüler-Lehrkräfte-Relation zwischen privaten und öffentlichen Einrichtungen sogar noch größer als im Sekundarbereich I.

In einigen Ländern ist jedoch die Schüler-Lehrkräfte-Relation in öffentlichen Bildungseinrichtungen niedriger als in privaten Bildungseinrichtungen. Der Unterschied ist in Spanien im Sekundarbereich I mit etwa 15 Schülern pro Lehrkraft in privaten Bildungseinrichtungen im Vergleich zu weniger als 9 Schülern pro Lehrkraft in öffentlichen Bildungseinrichtungen am größten.

Unterrichtende und nicht unterrichtende Beschäftigte im Bildungssystem

Die Zahl der Lehrenden wirkt sich auf die Ausbildung der Schüler und Studierenden aus sowie auf die Ausgaben für Bildungseinrichtungen (Ausgaben für Lehrergehälter). Die Ausgaben werden jedoch auch von der Zahl der nicht unterrichtenden Beschäftigten beeinflusst. Es gibt in den Ländern mit verfügbaren Daten große Unterschiede bei

den im Bildungsbereich Beschäftigten im Hinblick auf den Anteil derjenigen, die unterrichten, und derjenigen, die andere Tätigkeiten ausüben, was Unterschiede in der Organisation und dem Management des jeweiligen Bildungssystems widerspiegelt. Diese Unterschiede zeigen, inwieweit ein bestimmtes Land im Bildungsbereich Personal in den nicht unterrichtenden Bereichen beschäftigt, z. B. Schulleiter ohne Lehrverpflichtung, Berater, Schulkrankenschwestern/-pfleger, Bibliothekare, Wissenschaftler ohne Lehrverpflichtung, Busfahrer, Hausmeister und Wartungspersonal sowie Verwaltungs- und Managementbeschäftigte innerhalb und außerhalb der Schule.

In den 12 OECD-Ländern, die Daten für die einzelnen Kategorien zur Verfügung stellen, liegt an Schulen des Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereichs die Zahl der unterrichtenden und der nicht unterrichtenden Beschäftigten im Primar- und Sekundarbereich pro 1.000 Schüler zwischen höchstens 90 Beschäftigten pro 1.000 Schüler in Japan und Mexiko, mindestens 125 Beschäftigten pro 1.000 Schüler in Italien, Tschechien und den Vereinigten Staaten und mehr als 150 Beschäftigten pro 1.000 Schüler in Island.

In diesen 12 Ländern, für die in jeder der Kategorien der im Bildungsbereich Beschäftigten Daten vorliegen, beträgt der Anteil der nicht unterrichtenden Beschäftigten (also keine Lehrkräfte, Hilfslehrkräfte oder wissenschaftliche Hilfskräfte) im Durchschnitt etwas mehr als ein Viertel der gesamten unterrichtenden und nicht unterrichtenden Beschäftigten im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich. In fünf dieser Länder (Island, Italien, Mexiko, Tschechien und den Vereinigten Staaten) beläuft sich deren Anteil auf 30 bis 40 Prozent der Gesamtzahl der unterrichtenden und nicht unterrichtenden Beschäftigten, in Chile sogar auf 60 Prozent (Tab. D2.4a). In einigen Ländern (z. B. Chile, Mexiko und Tschechien) verbinden sich diese hohen Anteile von nicht unterrichtenden Beschäftigten jedoch nicht unbedingt mit überdurchschnittlich hohen Ausgaben pro Schüler, die Ausgaben pro Schüler liegen in diesen Ländern unter dem OECD-Durchschnitt (Tab. B1.2). Dies lässt darauf schließen, dass die Gehaltsniveaus der unterschiedlichen Kategorien niedrig genug sind, um die größere Zahl an nicht unterrichtenden Beschäftigten unter den Beschäftigten im Bildungswesen zu kompensieren.

In Island, Italien und Ungarn macht das Wartungs- und Betriebspersonal in Schulen des Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereichs mindestens 20 Beschäftigte pro 1.000 Schüler in diesen Bildungseinrichtungen aus. Das Verwaltungspersonal reicht von höchstens 10 Beschäftigten pro 1.000 Schüler im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich in Chile, Frankreich, Island, Japan, Mexiko, Slowenien, Ungarn, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten bis zu mindestens 20 Beschäftigten pro 1.000 Schüler in Australien und Tschechien. Dagegen variiert die Zahl der im Management einer Bildungseinrichtung sowie im Management auf einer übergeordneten Ebene Beschäftigten von mehr als 6 Beschäftigten pro 1.000 Schüler in Mexiko, Norwegen, der Slowakei, Slowenien, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten bis zu mehr als 10 Beschäftigten in Island (Tab. D2.4a). Schließlich ist die Zahl der Beschäftigten, die als professionelles Unterstützungspersonal für Schüler eingestellt sind, in Chile, Italien, Slowenien, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten relativ hoch (rund 10 Beschäftigte pro 1.000 Schüler).

Auch im Tertiärbereich gibt es in den 9 OECD-Ländern, für die entsprechend aufgegliederte Daten vorliegen, große Unterschiede innerhalb der im Bildungsbereich Beschäftigten beim Anteil derjenigen, die lehren, und derjenigen, die andere Aufgaben wahrnehmen. Die Zahl der im Bildungsbereich Beschäftigten reicht von weniger als 85 pro 1.000 Schüler in Frankreich bis zu mindestens 160 pro 1.000 Schüler in Ungarn. In den 8 Ländern mit nach Bildungsbereich aufgegliederten Daten gibt es durchschnittlich im Tertiärbereich mehr als 10 lehrende und nicht lehrende Beschäftigte pro 1.000 Studierende mehr als im Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereich.

Im Tertiärbereich machen die nicht lehrenden Beschäftigten im Durchschnitt der Länder mit Daten für die einzelnen Kategorien fast 40 Prozent der lehrenden und nicht lehrenden Beschäftigten aus. Der Anteil der nicht lehrenden Beschäftigten beträgt in der Mehrzahl dieser Länder zwischen 25 und 40 Prozent aller lehrenden und nicht lehrenden Beschäftigten, in Ungarn und dem Vereinigten Königreich beläuft er sich sogar auf mehr als 50 Prozent (Tab. D2.4b). Im Vereinigten Königreich liegt das am im Vergleich zu anderen Ländern größeren Anteil der im Management Beschäftigten.

Definitionen

Lehrende Beschäftigte (Lehrkräfte) umfasst zwei Kategorien:

- *Hilfslehrkräfte und Lehr-/Forschungsassistenten* umfassen nicht voll qualifizierte Beschäftigte oder Studierende, die die Lehrkräfte beim Unterrichten unterstützen.
- *Lehrkräfte* steht für voll qualifiziertes Personal, das direkt mit dem Unterrichten der Schüler befasst ist. Die Kategorie umfasst Lehrkräfte, Förderlehrer und andere Lehrkräfte, die mit Schülern als ganzer Klasse im Klassenzimmer, in kleinen Gruppen in einem Förderraum oder im Einzelunterricht innerhalb oder außerhalb des regulären Unterrichts arbeiten. Diese Kategorie umfasst auch Fachbereichsleiter, deren Aufgaben einen nur geringen Umfang an Unterricht beinhalten, während nicht voll qualifizierte Mitarbeiter, die die Lehrkräfte beim Unterricht unterstützen, wie Hilfslehrkräfte und andere Hilfskräfte, nicht erfasst sind.

Nicht unterrichtendes Personal wird in vier Kategorien unterteilt:

- *Wartungs- und Betriebspersonal* umfasst Beschäftigte, die für die Wartung und den Betrieb der Bildungseinrichtungen, den Transport der Schüler/Studierenden zur und von der Schule, die Schulsicherheit und die Kantine eingesetzt werden. Diese Kategorie umfasst die folgenden Beschäftigten: Maurer, Zimmerleute, Elektriker, Wartungspersonal, Maler und Tapezierer, Gipser, Installateure und Fahrzeugmechaniker; ferner Busfahrer und Fahrer anderer Fahrzeuge, Bauarbeiter, Gärtner und Platzwarte, Busbetreuer und Schülerlotsen, Köche, Aufsichtspersonal, Kantinenpersonal und andere Beschäftigte mit ähnlichen Aufgabenbereichen.
- *Professionelle Unterstützung für Schüler/Studierende* umfasst voll qualifiziertes Personal, das die Schüler/Studierenden beim Lernen unterstützt. In vielen Fällen haben Angehörige dieser Kategorie zunächst eine Qualifikation als Lehrer erworben, dann aber andere Positionen innerhalb des Bildungssystems übernommen. Diese Kategorie umfasst auch alle im Bildungsbereich Beschäftigten, die Gesundheits- und soziale Unterstützungsdienste für Schüler/Studierende leisten, wie z. B. Berater, Bibliothe-

kare, Ärzte, Zahnärzte, Krankenschwestern und Pfleger, Psychiater und Psychologen sowie andere Beschäftigte mit ähnlichen Verantwortungsbereichen.

- *Verwaltungspersonal in Bildungseinrichtungen und auf übergeordneter Ebene* umfasst alle Beschäftigten, die die Verwaltung und das Management einer Bildungseinrichtung unterstützen bzw. auf übergeordneten Ebenen des Bildungssystems unterstützend tätig sind. Dieser Kategorie werden zugerechnet: Beschäftigte am Empfang, in Sekretariaten, Schreibkräfte, Buchhalter und Bürokräfte, Systemanalytiker, Computerprogrammierer, Netzwerkadministratoren oder in anderen Tätigkeiten mit ähnlichen Funktionen und Verantwortungsbereichen Tätige.
- *Management einer Bildungseinrichtung sowie Management auf einer übergeordneten Ebene* umfasst Fachpersonal, das für das Management und die Verwaltung von Bildungseinrichtungen verantwortlich ist, sowie Beschäftigte, die für die Qualitätskontrolle und das Management auf übergeordneten Ebenen des Bildungssystems verantwortlich sind. Unter diese Kategorie fallen Rektoren/Präsidenten, stellvertretende Rektoren/Präsidenten, Direktoren, stellvertretende Direktoren, Schulleiter, stellvertretende Schulleiter, leitende Beamte im Bildungsbereich und andere Beschäftigte im Bereich Management mit ähnlichen Verantwortungsbereichen.

Angewandte Methodik

Die Daten beziehen sich auf das Schul-/Studienjahr 2009/10 und beruhen auf der von der OECD im Jahre 2011 durchgeführten UOE-Datenerhebung zur Bildungsstatistik (weitere Einzelheiten s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*).

Die Berechnungen beziehen sich auf die Ausgaben der öffentlichen Bildungseinrichtungen bzw. soweit verfügbar auf die Ausgaben öffentlicher und privater Bildungseinrichtungen zusammen.

Die *Klassengröße* wurde berechnet, indem die Zahl der Schüler durch die Zahl der Klassen dividiert wurde. Um die Vergleichbarkeit zwischen den einzelnen Ländern zu gewährleisten, wurden spezielle Förderklassen nicht berücksichtigt. Die Daten beziehen sich ausschließlich auf reguläre Bildungsgänge im Primar- und Sekundarbereich I, Unterricht in Kleingruppen außerhalb des regulären Klassenunterrichts ist nicht erfasst.

Die *Schüler-Lehrkräfte-Relation* ergibt sich, wenn man (gemessen in Vollzeitäquivalenten) die Zahl der Schüler eines bestimmten Bildungsbereichs durch die Zahl der Lehrkräfte des gleichen Bildungsbereichs und ähnlicher Bildungseinrichtungen dividiert.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Weiterführende Informationen

Ehrenberg, R. et al. (2001), „Class Size and Student Achievement", *Psychological Science in the Public Interest,* Vol. 2, No. 1, pp. 1–30.

Finn, J. (1998), *Class Size and Students at Risk: What is Known? What is Next?,* US Department of Education, Office of Educational Research and Improvement, National Institute on the Education of At-Risk Students, Washington, DC.

Hattie, J. (2009), *Visible Learning, A synthesis of over 800 Meta-analyses Relating to Achievement,* Routledge, London.

Krueger, A. B. (2002), „Economic Considerations and Class Size", National Bureau of Economic Research Working Paper, No. 8875

OECD (2009), *Creating Effective Teaching and Learning Environments: First Results from TALIS,* OECD, Publishing.

Piketty, T. and M. Valdenaire (2006), *L'Impact de la taille des classes sur la réussite scolaire dans les écoles, collèges et lycées français: Estimations à partir du panel primaire 1997 et du panel secondaire 1995, Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enseignement supérieur et de la Recherche,* Direction de l'évaluation et de la prospective, Paris.

Hinweise zu den in Bezug auf diesen Indikator in den einzelnen Ländern verwendeten Definitionen und angewandten Methodik s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*.

Eine Tabelle mit weiteren Informationen zu diesem Indikator findet sich im Internet:

- Table D2.5: Average class size, by type of institution and level of education (Durchschnittliche Klassengröße, nach Art der Bildungseinrichtung und Bildungsbereich) (2000)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668071

Tabelle D2.1

Durchschnittliche Klassengröße, nach Art der Bildungseinrichtung und Bildungsbereich (2010)

Berechnungen basierend auf der Zahl der Schüler und der Zahl der Klassen

	Primarbereich					Sekundarbereich I (allgemeinbildende Ausbildungsgänge)				
	Öffentliche Bildungseinrichtungen	Private Bildungseinrichtungen			Gesamt: Öffentliche und private Bildungseinrichtungen	Öffentliche Bildungseinrichtungen	Private Bildungseinrichtungen			Gesamt: Öffentliche und private Bildungseinrichtungen
		Gesamt: Private Bildungseinrichtungen	Staatlich subventionierte private Bildungseinrichtungen	Unabhängige private Bildungseinrichtungen			Gesamt: Private Bildungseinrichtungen	Staatlich subventionierte private Bildungseinrichtungen	Unabhängige private Bildungseinrichtungen	
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)
OECD-Länder										
Australien	23,2	24,9	24,9	a	**23,7**	22,8	25,3	25,3	a	**23,7**
Österreich	18,4	20,0	x(2)	x(2)	**18,4**	21,9	22,8	x(7)	x(7)	**22,0**
Belgien	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	**m**
Belgien (frz.)	20,6	21,7	21,7	m	**21,0**	m	m	m	m	**m**
Kanada	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	**m**
Chile	27,1	31,1	32,5	23,7	**29,3**	28,3	30,7	31,9	24,7	**29,5**
Tschechien	19,9	15,9	15,9	a	**19,9**	21,5	18,9	18,9	a	**21,4**
Dänemark	19,9	16,3	16,3	a	**19,3**	20,7	17,3	17,3	a	**20,0**
Estland	17,9	16,0	a	16,0	**17,9**	18,7	14,4	a	14,4	**18,5**
Finnland	19,4	17,7	17,7	a	**19,4**	20,2	21,7	21,7	a	**20,3**
Frankreich	22,6	22,9	x(2)	x(2)	**22,7**	24,3	25,3	25,5	13,4	**24,5**
Deutschland	21,5	21,9	21,9	x(3)	**21,5**	24,7	25,2	25,2	x(8)	**24,7**
Griechenland	16,8	20,7	a	20,7	**17,1**	22,0	24,3	a	24,3	**22,1**
Ungarn	21,0	19,5	19,5	a	**20,8**	21,5	20,4	20,4	a	**21,4**
Island	18,1	13,1	13,1	a	**18,0**	19,9	12,9	12,9	a	**19,8**
Irland	24,1	m	a	m	**m**	m	m	a	m	**m**
Israel	28,7	24,2	24,2	a	**27,6**	31,0	24,5	24,5	a	**29,4**
Italien	18,8	20,2	a	20,2	**18,8**	21,3	22,4	a	22,4	**21,3**
Japan	27,9	31,4	a	31,4	**28,0**	32,8	34,9	a	34,9	**32,9**
Korea	27,4	30,2	a	30,2	**27,5**	34,9	33,8	33,8	a	**34,7**
Luxemburg	15,3	18,9	19,4	18,9	**15,6**	19,3	19,9	20,0	19,8	**19,4**
Mexiko	19,9	19,9	a	19,9	**19,9**	28,0	24,1	a	24,1	**27,6**
Niederlande[1]	22,4	m	m	m	**m**	m	m	m	m	**m**
Neuseeland	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	**m**
Norwegen	a	a	a	a	**a**	a	a	a	a	**a**
Polen	18,9	11,9	11,2	12,1	**18,6**	23,2	17,7	23,7	15,9	**22,9**
Portugal	20,1	20,4	23,5	19,3	**20,1**	22,1	22,6	23,4	21,5	**22,1**
Slowakei	17,9	16,8	16,8	n	**17,8**	20,6	19,5	19,5	n	**20,5**
Slowenien	18,4	20,4	20,4	n	**18,4**	19,6	20,3	20,3	n	**19,6**
Spanien	19,9	24,5	24,5	24,3	**21,2**	23,7	25,6	25,8	23,9	**24,3**
Schweden	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	**m**
Schweiz	19,1	m	m	m	**m**	18,5	m	m	m	**m**
Türkei	26,3	19,4	a	19,4	**26,1**	a	a	a	a	**a**
Vereinigtes Königreich	25,8	11,9	19,1	11,7	**24,4**	21,1	14,9	18,9	9,6	**19,4**
Vereinigte Staaten	20,3	17,7	a	17,7	**20,0**	23,7	19,4	a	19,4	**23,2**
OECD-Durchschnitt	**21,3**	**20,3**	**20,2**	**20,4**	**21,2**	**23,3**	**22,4**	**22,7**	**20,6**	**23,4**
EU21-Durchschnitt	**20,0**	**18,8**	**19,0**	**18,2**	**19,8**	**21,9**	**21,2**	**21,7**	**18,9**	**21,8**
Sonstige G20-Länder										
Argentinien[2]	25,1	28,4	29,7	24,1	**25,8**	28,3	29,2	30,0	26,7	**28,5**
Brasilien	26,2	17,6	a	17,6	**24,6**	29,7	25,0	a	25,0	**29,0**
China	37,1	42,8	x(2)	x(2)	**37,4**	54,0	51,9	x(7)	x(7)	**53,8**
Indien	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	**m**
Indonesien	27,2	22,9	a	22,9	**26,4**	36,5	32,5	a	32,5	**34,9**
Russische Föderation	16,9	10,7	a	10,7	**16,8**	18,2	9,9	a	9,9	**18,2**
Saudi-Arabien	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	**m**
Südafrika	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	**m**
G20-Durchschnitt	**24,4**	**22,9**	**~**	**~**	**24,2**	**26,7**	**24,9**	**~**	**~**	**26,4**

1. Referenzjahr 2006. 2. Referenzjahr 2009.

Quelle: OECD. Argentinien, China, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme).

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667976

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D2.2

Lernende-Lehrende-Relation in Bildungseinrichtungen (2010)

Nach Bildungsbereich (basierend auf Vollzeitäquivalenten)

	Elementarbereich		Primarbereich	Sekundarbereich			Postsekundarer, nicht tertiärer Bereich	Tertiärbereich		
	Relation Schüler zu Kontaktpersonen (Lehrer und Hilfslehrkräfte)	Relation Schüler zu Lehrkräften		Sekundarbereich I	Sekundarbereich II	Sekundarbereich insgesamt		Tertiärbereich B	Tertiärbereich A und weiterführende forschungsorientierte Studiengänge	Tertiärbereich insgesamt
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)
OECD-Länder										
Australien[1,2]	m	m	15,7	x(6)	x(6)	12,0	m	m	14,9	m
Österreich	10,3	14,7	12,2	9,3	10,1	9,6	10,8	x(10)	x(10)	17,1
Belgien[3]	15,9	15,9	12,4	8,1	10,1	9,4	x(5)	x(10)	x(10)	19,3
Kanada[2,4]	m	x(4)	x(4)	17,9	15,9	17,1	m	m	18,2	m
Chile	9,4	9,7	24,6	25,1	26,1	25,8	a	m	m	m
Tschechien	13,6	13,9	18,7	11,2	12,1	11,7	18,6	17,5	20,2	20,0
Dänemark	m	m	x(4)	11,5	m	m	m	m	m	m
Estland	m	6,0	16,2	14,9	16,6	15,9	x(5)	m	m	m
Finnland	m	11,0	14,0	9,8	17,1	13,7	x(5)	n	14,4	14,4
Frankreich[3]	14,2	21,5	18,7	15,0	9,7	12,3	x(8)	16,4	15,7	15,8
Deutschland	9,9	12,6	16,7	14,9	13,2	14,4	14,8	14,2	11,1	11,6
Griechenland	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Ungarn	m	11,0	10,8	10,7	12,5	11,6	15,3	19,5	13,5	13,9
Island	6,9	6,9	x(4)	10,3	11,3	10,6	x(5, 10)	x(10)	x(10)	10,5
Irland[2]	9,0	19,8	15,9	x(6)	x(6)	14,4	x(6)	x(10)	x(10)	15,6
Israel[2]	12,5	24,6	20,6	12,8	11,0	11,7	m	a	m	m
Italien[2]	11,8	11,8	11,3	11,9	12,1	12,0	m	7,3	18,8	18,7
Japan	15,1	15,9	18,4	14,4	12,2	13,2	x(5, 10)	m	m	m
Korea	17,1	17,1	21,1	19,7	16,5	18,0	a	m	m	m
Luxemburg	m	12,0	10,1	x(6)	x(6)	9,1	m	m	m	m
Mexiko	25,4	25,4	28,1	32,7	26,9	30,4	a	15,7	14,5	14,5
Niederlande[2]	m	x(3)	15,7	x(6)	x(6)	16,5	x(6)	x(10)	x(10)	14,7
Neuseeland	7,1	7,1	16,2	16,3	14,4	15,3	23,0	19,2	18,0	18,2
Norwegen[2]	m	m	10,5	9,9	9,4	9,7	x(5)	x(10)	x(10)	9,2
Polen	m	18,7	10,0	12,7	12,1	12,3	14,9	10,3	16,0	16,0
Portugal	m	15,7	10,9	7,9	7,2	7,5	x(5, 10)	x(10)	x(10)	14,4
Slowakei	12,4	12,5	17,1	13,6	14,6	14,1	14,2	8,5	15,0	14,9
Slowenien	9,4	9,4	16,2	8,0	14,3	11,0	x(5)	x(10)	x(10)	20,5
Spanien	m	13,0	13,2	10,1	9,6	9,9	a	9,2	11,7	11,2
Schweden	6,3	6,3	11,7	11,4	13,1	12,3	12,3	x(10)	x(10)	12,5
Schweiz[1,2]	m	17,5	14,9	11,8	10,3	11,4	m	m	m	m
Türkei	m	23,0	21,7	a	17,6	17,6	a	58,7	14,4	18,8
Vereinigtes Königreich	15,0	15,9	19,8	17,1	15,2	16,0	x(5)	x(10)	x(10)	18,5
Vereinigte Staaten	11,4	14,6	14,5	14,0	15,0	14,4	18,0	x(10)	x(10)	16,2
OECD-Durchschnitt	**12,3**	**14,4**	**15,9**	**13,7**	**13,8**	**13,8**	**15,8**	**16,4**	**15,5**	**15,5**
EU21-Durchschnitt	**11,6**	**13,4**	**14,3**	**11,7**	**12,5**	**12,3**	**14,4**	**12,9**	**15,2**	**15,8**
Sonstige G20-Länder										
Argentinien[4]	m	m	m	m	m	m	a	m	12,6	m
Brasilien	13,0	17,7	23,4	20,4	17,3	19,0	a	x(10)	x(10)	m
China	21,6	24,0	17,2	15,0	18,4	16,5	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	16,1	17,4	19,9	17,0	16,1	16,7	a	x(10)	x(10)	24,1
Russische Föd.[2,5]	m	m	19,2	x(6)	x(6)	11,3	x(6)	10,5	13,9	13,1
Saudi-Arabien	m	10,3	11,2	8,8	11,0	9,7	a	x(10)	x(10)	19,6
Südafrika[4]	m	x(3)	33,6	x(6)	x(6)	24,4	a	x(10)	x(10)	26,6
G20-Durchschnitt	~	**17,5**	**19,4**	**15,6**	**15,5**	**16,2**	~	~	~	~

1. Im Sekundarbereich II nur allgemeinbildende Bildungsgänge. 2. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen (in Australien nur des Tertiärbereichs A und weiterführender forschungsorientierter Studiengänge, in Kanada nur des Tertiärbereichs, in Irland nur des Elementar- und Sekundarbereichs, in Italien vom Elementar- bis zum Sekundarbereich, in der Russischen Föderation nur des Primarbereichs). 3. Ohne unabhängige private Bildungseinrichtungen. 4. Referenzjahr 2009. 5. Ohne Teilzeitbeschäftigte in öffentlichen Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich I und allgemeinbildenden Bildungsgängen des Sekundarbereichs II.

Quelle: OECD. Argentinien, China, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Statistikinstitut der UNESCO und Observatory on Higher Education. Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.

StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932667995

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D2.3

Schüler-Lehrkräfte-Relation, nach Art der Bildungseinrichtung (2010)

Nach Bildungsbereich (basierend auf Vollzeitäquivalenten)

	Sekundarbereich I				Sekundarbereich II				Sekundarbereich insgesamt			
	Öffentliche Bildungseinrichtungen	Private Bildungseinrichtungen			Öffentliche Bildungseinrichtungen	Private Bildungseinrichtungen			Öffentliche Bildungseinrichtungen	Private Bildungseinrichtungen		
		Gesamt: Private Bildungseinrichtungen	Staatlich subventionierte private Bildungseinrichtungen	Unabhängige private Bildungseinrichtungen		Gesamt: Private Bildungseinrichtungen	Staatlich subventionierte private Bildungseinrichtungen	Unabhängige private Bildungseinrichtungen		Gesamt: Private Bildungseinrichtungen	Staatlich subventionierte private Bildungseinrichtungen	Unabhängige private Bildungseinrichtungen
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
OECD-Länder												
Australien[1]	x(9)	x(10)	x(11)	a	x(9)	x(10)	x(11)	a	12,3	11,7	11,7	a
Österreich	9,2	10,6	x(2)	x(2)	10,3	9,2	x(6)	x(6)	9,6	9,8	x(10)	x(10)
Belgien[2]	7,5	m	8,5	m	10,7	m	9,8	m	9,5	m	9,4	m
Kanada[3,4,5]	17,8	15,6	x(2)	x(2)	15,9	14,4	x(6)	x(6)	17,1	15,1	x(10)	x(10)
Chile	24,2	26,0	27,8	17,9	26,6	25,7	28,8	14,3	25,7	25,8	28,5	15,3
Tschechien	11,3	9,6	9,6	a	11,8	14,0	14,0	a	11,5	13,2	13,2	a
Dänemark[4]	11,3	12,8	12,8	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Estland	15,0	11,8	a	11,8	16,8	13,2	a	13,2	16,0	12,7	a	12,7
Finnland[6]	9,8	9,8	9,8	a	16,4	21,4	21,4	a	13,2	18,7	18,7	a
Frankreich	14,7	m	16,3	m	9,6	m	10,0	m	12,1	m	13,1	m
Deutschland	14,9	14,4	14,4	x(3)	13,4	12,2	12,2	x(7)	14,4	13,7	13,7	x(11)
Griechenland	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Ungarn	10,7	10,3	10,3	a	12,6	12,1	12,1	a	11,6	11,5	11,5	a
Island[4,6]	10,3	9,4	9,4	n	11,4	10,8	10,8	n	10,6	10,6	10,6	n
Irland[2]	x(9)	x(10)	a	x(12)	x(9)	x(10)	a	x(12)	14,4	m	a	m
Israel	12,8	a	m	a	11,0	a	a	a	11,7	a	m	a
Italien	11,9	m	a	m	12,1	m	a	m	12,0	m	a	m
Japan[6]	14,6	12,7	a	12,7	11,5	13,9	a	13,9	13,1	13,6	a	13,6
Korea	19,7	19,9	19,9	a	16,0	17,3	17,3	a	18,0	17,9	17,9	a
Luxemburg	9,4	x(10)	x(11)	x(12)	8,8	x(10)	x(11)	x(12)	9,1	9,2	10,2	8,4
Mexiko	35,5	20,3	a	20,3	32,3	15,2	a	15,2	34,4	17,6	a	17,6
Niederlande[2]	x(9)	m	a	m	x(9)	m	a	m	16,5	m	a	m
Neuseeland	16,5	13,1	n	13,1	14,4	14,3	19,0	11,8	15,4	14,0	19,0	12,3
Norwegen	9,9	m	m	m	9,4	m	m	m	9,7	m	m	m
Polen	12,8	10,0	11,9	9,4	11,9	13,6	14,1	13,5	12,3	12,3	13,0	12,2
Portugal	7,7	10,8	10,8	10,9	7,5	6,1	9,5	5,3	7,6	7,4	10,2	6,3
Slowakei	13,6	13,1	13,1	n	14,9	12,9	12,9	n	14,2	13,0	13,0	n
Slowenien[2]	8,0	3,8	3,8	n	14,3	13,4	x(6)	x(6)	11,0	12,7	x(10)	x(10)
Spanien	8,6	14,9	14,8	15,2	8,6	14,1	13,4	14,9	8,6	14,6	14,6	15,0
Schweden	11,2	12,6	12,6	n	12,8	14,8	14,8	n	12,0	14,0	14,0	n
Schweiz[7]	11,8	m	m	m	10,3	m	m	m	11,4	m	m	m
Türkei	a	a	a	a	18,5	7,2	a	7,2	18,5	7,2	a	7,2
Vereinigtes Königreich[2]	17,3	16,4	19,8	11,0	12,4	19,8	21,8	11,2	14,5	18,9	21,4	11,1
Vereinigte Staaten	14,4	10,7	a	10,7	15,6	10,7	a	10,7	14,9	10,7	a	10,7
OECD-Durchschnitt	**13,5**	**13,1**	**12,5**	**9,5**	**13,7**	**13,9**	**15,1**	**9,4**	**13,8**	**13,6**	**14,6**	**9,5**
EU21-Durchschnitt	**11,4**	**11,5**	**12,5**	**11,7**	**12,1**	**13,6**	**13,8**	**11,6**	**12,1**	**13,0**	**13,5**	**10,9**
Sonstige G20-Länder												
Argentinien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	22,1	12,6	a	12,6	18,9	11,8	a	11,8	20,7	12,2	a	12,2
China	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	21,2	12,6	a	12,6	17,7	14,8	a	14,8	19,8	13,6	a	13,6
Russische Föderation	10,1	m	a	m	m	m	a	m	m	m	a	m
Saudi-Arabien	10,2	3,4	x(2)	x(2)	10,5	13,8	x(6)	x(6)	10,3	7,0	x(10)	x(10)
Südafrika[3]	x(9)	x(10)	x(10)	x(10)	x(9)	x(10)	x(10)	x(10)	25,1	14,3	x(10)	x(10)
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Im Sekundarbereich I und II nur allgemeinbildende Bildungsgänge. 2. Sekundarbereich II umfasst auch postsekundaren, nicht tertiären Bereich. 3. Referenzjahr 2009. 4. Sekundarbereich I umfasst auch Primarbereich. 5. Sekundarbereich I umfasst auch Elementarbereich. 6. Sekundarbereich II enthält auch Bildungsgänge des postsekundaren Bereichs. 7. Im Sekundarbereich II nur allgemeinbildende Bildungsgänge.

Quelle: OECD. Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien, Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668014

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D2.4a

Unterrichtende und nicht unterrichtende Beschäftigte an Bildungseinrichtungen des Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereichs (2010)

Unterrichtende und nicht unterrichtende Beschäftigte in Bildungseinrichtungen des Primar-, Sekundar- und postsekundaren, nicht tertiären Bereichs pro 1.000 Schüler (basierend auf Vollzeitäquivalenten)

	Unterrichtende Beschäftigte		Professionelle Unterstützung für Schüler	Beschäftigte in Management/ Qualitätskontrolle/Verwaltung		Wartungs- und Betriebspersonal	Gesamt: Unterrichtende und nicht unterrichtende Beschäftigte
	Lehrkräfte, akademische Mitarbeiter und andere Lehrende	Hilfslehrkräfte sowie Lehr- und wissenschaftliche Assistenten		Management einer Bildungseinrichtung sowie Management auf einer übergeordneten Ebene	Verwaltungspersonal in Bildungseinrichtungen und auf übergeordneter Ebene		
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)
OECD-Länder							
Australien	71,9	x(5)	2,6	m	22,4	3,0	**99,8**
Österreich	96,0	m	m	m	m	m	**m**
Belgien	95,5	m	m	m	m	m	**m**
Kanada[1]	59,0	m	m	m	m	m	**m**
Chile	39,7	4,3	49,5	4,1	3,1	9,1	**109,8**
Tschechien	73,6	2,0	8,0	4,5	20,5	16,8	**125,4**
Dänemark	86,8	m	m	m	m	m	**m**
Estland	62,5	m	m	m	m	m	**m**
Finnland[2]	72,5	9,7	m	2,8	m	m	**m**
Frankreich[3]	84,0	7,0	4,8	3,0	3,9	0,9	**103,5**
Deutschland	61,0	m	m	m	m	m	**m**
Griechenland	m	m	m	m	m	m	**m**
Ungarn[4]	87,1	m	2,7	m	8,8	19,9	**118,4**
Island[2,4]	94,3	8,6	5,9	12,1	4,9	25,3	**151,1**
Irland	65,7	m	m	m	m	m	**m**
Israel	296,7	a	a	19,2	m	m	**m**
Italien[2,3,4]	85,2	3,1	11,8	0,5	12,9	23,1	**136,5**
Japan[2,4]	65,3	m	5,4	5,6	4,9	5,3	**86,4**
Korea[2]	51,9	m	m	3,0	m	m	**m**
Luxemburg	104,8	m	m	m	m	m	**m**
Mexiko[2,4]	34,4	0,2	1,1	6,3	9,9	4,1	**56,0**
Niederlande[3]	62,1	m	m	m	m	m	**m**
Neuseeland	63,0	m	m	m	m	m	**m**
Norwegen[2,3]	99,5	10,7	m	9,3	m	m	**119,6**
Polen[2]	88,9	m	6,3	3,3	m	m	**98,5**
Portugal	112,2	m	m	m	m	m	**m**
Slowakei[2]	67,6	1,6	m	7,5	m	m	**m**
Slowenien	78,4	9,3	10,2	6,1	1,1	m	**105,2**
Spanien	88,6	m	m	m	m	m	**m**
Schweden	83,2	m	m	m	m	m	**m**
Schweiz[3]	76,5	m	m	m	m	m	**m**
Türkei	48,9	m	m	m	m	m	**m**
Ver. Königreich[2,4]	57,7	15,5	12,9	6,6	8,2	2,8	**103,7**
Vereinigte Staaten	68,9	15,5	10,7	6,6	10,0	14,2	**125,9**
OECD-Durchschnitt	**81,3**	**7,3**	**10,2**	**6,3**	**9,2**	**11,3**	**110,0**
Durchschnitt der Länder mit Daten für jede Kategorie	**70,0**	**7,3**	**10,5**	**5,5**	**9,2**	**11,3**	**110,1**
EU21-Durchschnitt	**81,8**	**6,5**	**7,8**	**4,0**	**10,9**	**12,7**	**114,3**
Sonstige G20-Länder							
Argentinien	m	m	m	m	m	m	**m**
Brasilien	48,6	m	m	m	m	m	**m**
China	m	m	m	m	m	m	**m**
Indien	m	m	m	m	m	m	**m**
Indonesien	m	m	m	m	m	m	**m**
Russische Föderation	81,6	m	m	m	m	m	**m**
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	**m**
Südafrika	m	m	m	m	m	m	**m**
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Referenzjahr 2009. 2. „Management einer Bildungseinrichtung sowie Management auf einer übergeordneten Ebene" ohne Management auf einer übergeordneten Ebene. 3. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen. 4. „Verwaltungspersonal in Bildungseinrichtungen und auf übergeordneter Ebene" ohne Verwaltungspersonal auf übergeordneter Ebene.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668033

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D2.4b

Lehrende und nicht lehrende Beschäftigte in Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs (2010)

Lehrende und nicht lehrende Beschäftigte in Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs pro 1.000 Studierende (basierend auf Vollzeitäquivalenten)

	Lehrende Beschäftigte		Professionelle Unterstützung für Studierende	Beschäftigte in Management/ Qualitätskontrolle/Verwaltung		Wartungs- und Betriebspersonal	Gesamt: Lehrende und nicht lehrende Beschäftigte
	Lehrkräfte, akademische Mitarbeiter und andere Lehrende	Hilfslehrkräfte sowie Lehr- und wissenschaftliche Assistenten		Management einer Bildungseinrichtung sowie Management auf einer übergeordneten Ebene	Verwaltungspersonal in Bildungseinrichtungen und auf übergeordneter Ebene		
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)
OECD-Länder							
Australien	m	m	m	m	m	m	**m**
Österreich[1,2]	58,5	m	2,6	1,6	32,3	4,2	**99,3**
Belgien	51,7	m	m	m	m	m	**m**
Kanada	m	m	m	m	m	m	**m**
Chile	m	m	m	m	m	m	**m**
Tschechien	50,1	1,8	7,0	1,5	29,3	10,0	**99,6**
Dänemark	m	m	m	m	m	m	**m**
Estland	m	m	m	m	m	m	**m**
Finnland	69,6	m	m	m	m	m	**m**
Frankreich[3,4]	64,5	a	1,2	m	8,4	9,4	**83,5**
Deutschland	86,5	m	m	m	m	m	**m**
Griechenland	m	m	m	m	m	m	**m**
Ungarn[1,2,5]	71,7	m	x(5)	x(5)	96,7	x(5)	**168,4**
Island[1,2]	95,5	x(1)	3,2	4,4	35,3	8,4	**146,8**
Irland	63,9	m	m	m	m	m	**m**
Israel	m	m	m	m	m	m	**m**
Italien[1,2]	53,5	9,0	3,0	0,4	26,0	2,8	**94,7**
Japan	m	m	m	m	m	m	**m**
Korea	m	m	m	m	m	m	**m**
Luxemburg	m	m	m	m	m	m	**m**
Mexiko[1,2]	68,9	m	6,5	6,3	27,7	10,4	**119,7**
Niederlande	m	m	m	m	m	m	**m**
Neuseeland[2]	54,9	m	m	m	m	m	**m**
Norwegen[4]	108,2	m	m	m	m	m	**m**
Polen[1,2]	62,7	m	0,1	m	34,3	6,2	**103,3**
Portugal	69,3	m	m	m	m	m	**m**
Slowakei[1]	67,3	m	m	0,9	m	m	**m**
Slowenien	48,8	28,9	18,5	2,5	2,7	4,4	**105,8**
Spanien	89,6	m	m	m	m	m	**m**
Schweden	80,2	m	m	m	m	m	**m**
Schweiz	m	m	m	m	m	m	**m**
Türkei	53,2	m	m	m	m	m	**m**
Ver. Königreich[1,2]	54,2	a	m	43,9	32,2	17,4	**147,7**
Vereinigte Staaten	61,8	m	m	m	m	m	**m**
OECD-Durchschnitt	**67,5**	**13,2**	**5,3**	**7,7**	**32,5**	**8,1**	**116,9**
Durchschnitt der Länder mit Daten für jede Kategorie	**62,1**	**13,2**	**5,9**	**9,1**	**32,9**	**8,1**	**118,2**
EU21-Durchschnitt	**66,2**	**5,4**	**2,8**	**9,7**	**37,0**	**8,3**	**113,8**
Sonstige G20-Länder							
Argentinien	m	m	m	m	m	m	**m**
Brasilien	38,3	m	m	m	m	m	**m**
China	m	m	m	m	m	m	**m**
Indien	m	m	m	m	m	m	**m**
Indonesien	m	m	m	m	m	m	**m**
Russische Föderation	76,3	m	m	m	m	m	**m**
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	**m**
Südafrika	m	m	m	m	m	m	**m**
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. „Management einer Bildungseinrichtung sowie Management auf einer übergeordneten Ebene" ohne Management auf einer übergeordneten Ebene.
2. „Verwaltungspersonal in Bildungseinrichtungen und auf übergeordneter Ebene" ohne Verwaltungspersonal auf übergeordneter Ebene. *3. „Management einer Bildungseinrichtung sowie Management auf einer übergeordneten Ebene" ohne Management einer Bildungseinrichtung.* *4. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen.*
5. Tertiärbereich B ist teilweise in Sekundarbereich II enthalten.
Quelle: OECD. *Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.* *StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668052*
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

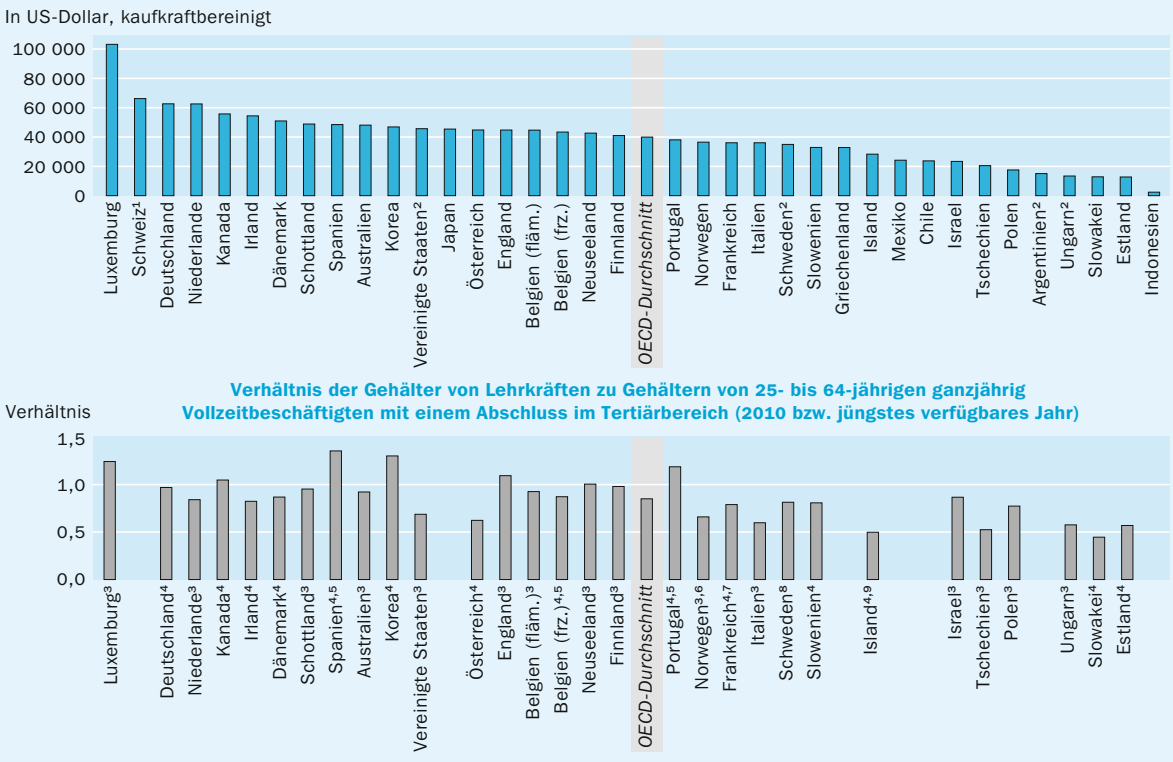
Indikator D3
Wie hoch sind die Gehälter der Lehrkräfte?

- Die gesetzlichen bzw. vertraglich vereinbarten Gehälter von Lehrkräften mit mindestens 15 Jahren Berufserfahrung belaufen sich im Durchschnitt auf 35.630 US-Dollar im Elementarbereich, 37.603 US-Dollar im Primarbereich, 39.401 US-Dollar im Sekundarbereich I und 41.182 US-Dollar im Sekundarbereich II.
- Im Durchschnitt der OECD-Länder liegt das Niveau der Gehälter von Lehrkräften im Primarbereich bei 82 Prozent der Gehälter ganzjährig Vollzeitzeitbeschäftigter im Alter von 25 bis 64 Jahren mit einem Abschluss im Tertiärbereich. Die Gehälter von Lehrkräften im Sekundarbereich I dagegen liegen bei 85 Prozent dieses Vergleichswerts und die Gehälter von Lehrkräften im Sekundarbereich II bei 90 Prozent.
- Die Hälfte der 38 Länder mit verfügbaren Daten bietet Zusatzvergütungen für Lehrkräfte mit herausragenden Leistungen.

Abbildung D3.1

Gehälter von Lehrkräften im Sekundarbereich I (2010)

Gesetzliche bzw. vertraglich vereinbarte Jahresgehälter von Lehrkräften an öffentlichen Bildungseinrichtungen des Sekundarbereichs I nach 15 Jahren Berufserfahrung (mit Mindestausbildung, in US-Dollar, kaufkraftbereinigt), und das Verhältnis der Gehälter im Sekundarbereich I zum Gehalt 25- bis 64-jähriger ganzjährig Vollzeitbeschäftigter mit einem Abschluss im Tertiärbereich



Verhältnis der Gehälter von Lehrkräften zu Gehältern von 25- bis 64-jährigen ganzjährig Vollzeitbeschäftigten mit einem Abschluss im Tertiärbereich (2010 bzw. jüngstes verfügbares Jahr)

1. Gehälter nach 11 Jahren Berufserfahrung. 2. Tatsächliche Grundgehälter. 3. Verhältnis der tatsächlichen Gehälter einschließlich Bonus- und Zulagezahlungen von 25- bis 64-jährigen Lehrkräften zu den Gehältern von 25- bis 64-jährigen ganzjährig Vollzeitbeschäftigten mit einem Abschluss im Tertiärbereich. 4. Verhältnis der gesetzlichen bzw. vertraglich vereinbarten Gehälter nach 15 Jahren Berufserfahrung (mit Mindestausbildung) zu den Gehältern von 25- bis 64-jährigen ganzjährig Vollzeitbeschäftigten mit einem Abschluss im Tertiärbereich. 5. Referenzjahr 2009. 6. Referenzjahr 2007. 7. Referenzjahr 2008. 8. Verhältnis der tatsächlichen Gehälter von Lehrkräften nach 15 Jahren Berufserfahrung (mit Mindestausbildung) ohne Bonus- und Zulagezahlungen zu den Gehältern von 25- bis 64-jährigen ganzjährig Vollzeitbeschäftigten mit Abschluss im Tertiärbereich. 9. Referenzjahr 2006.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Gehälter von Lehrkräften im Sekundarbereich I nach 15 Jahren Berufserfahrung (mit Mindestausbildung).

Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Tabelle D3.1.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663682

Kontext

Die Gehälter der Lehrkräfte sind der größte Einzelposten bei den Kosten der Schulausbildung. Zusammen mit alternativen Beschäftigungsmöglichkeiten wirken sie sich auf die Attraktivität des Lehrerberufs aus. Sie beeinflussen Entscheidungen in Bezug darauf, eine Lehrerausbildung zu absolvieren, nach erzieltem Abschluss Lehrer zu werden (da die Entscheidungen der Absolventen bei der Berufswahl mit den als Lehrkraft und in anderen Berufen zu erzielenden relativen Einkommen und ihrer im Laufe der Zeit zu erwartenden Steigerung verbunden sind), nach einer Karriereunterbrechung in den Lehrerberuf zurückzukehren und/oder den Lehrerberuf weiterhin auszuüben (da im Allgemeinen mit steigendem Gehalt die Neigung zu einem Berufswechsel sinkt) (OECD, 2005). Die stark angewachsenen Staatsschulden, u. a. aufgrund der staatlichen Reaktionen auf die Finanzkrise Ende 2008, führten zu der nachdrücklichen Forderung an die Politik, die Staatsausgaben zu senken – insbesondere im Bereich der Beschäftigten im öffentlichen Dienst. Da Gehalt und Arbeitsbedingungen wichtige Faktoren sind, wenn es darum geht, kompetente und hoch qualifizierte Lehrer anzuwerben, weiterzubilden und zu halten, sollte die Politik in ihrem Bemühen, sowohl die Qualität des Unterrichts als auch langfristig tragfähige Bildungshaushalte sicherzustellen, die Auswirkungen von Gehaltsveränderungen bei den Lehrkräften sorgsam abwägen (s. Indikatoren B6 und B7).

Weitere wichtige Ergebnisse

- In den meisten OECD-Ländern *steigen die Gehälter der Lehrkräfte, je höher der Bildungsbereich ist,* in dem sie unterrichten. So liegt beispielsweise in Belgien, Indonesien und Polen das Gehalt einer Lehrkraft im Sekundarbereich II mit mindestens 15 Jahren Berufserfahrung mindestens 25 Prozent über dem einer Lehrkraft im Primarbereich mit gleich langer Berufserfahrung.
- *Die Höchstgehälter sind im Primar- sowie im Sekundarbereich I und II im Durchschnitt um 60, 62 bzw. 63 Prozent höher als die Anfangsgehälter,* wobei diese Differenz tendenziell am größten ist, wenn eine Lehrkraft viele Jahre benötigt, um alle Gehaltsstufen zu durchlaufen. In Ländern, in denen die Höchstgehälter erst nach frühestens 30 Jahren erreicht werden, sind die Gehälter auf dieser Gehaltsstufe im Durchschnitt 77 Prozent höher als die Anfangsgehälter.
- Die von Lehrkräften mit maximaler Qualifikation in der obersten Gehaltsstufe bezogenen Höchstgehälter belaufen sich im Durchschnitt auf 46.382 US-Dollar pro Jahr im Elementarbereich, 48.436 US-Dollar im Primarbereich, 51.872 US-Dollar im Sekundarbereich I und 52.962 US-Dollar im Sekundarbereich II. Jedoch *variiert der für eine höhere Qualifikation gewährte Gehaltszuschlag.* Lehrkräfte im Primarbereich, die über die maximale Qualifikation verfügen, verdienen in Israel, Mexiko, Polen und Slowenien zum Beispiel mindestens 30 Prozent mehr als Lehrkräfte im Primarbereich mit Mindestausbildung und ähnlicher Berufserfahrung; in etwa 40 Prozent der Länder besteht jedoch kein Unterschied.

- Das durchschnittliche *gesetzliche bzw. vertraglich vereinbarte Gehalt je Unterrichtszeitstunde* mit 15 Jahren Berufserfahrung liegt im Primarbereich bei 49 US-Dollar, im Sekundarbereich I bei 58 US-Dollar und an allgemeinbildenden Schulen des Sekundarbereichs II bei 65 US-Dollar.

Entwicklungstendenzen

In den meisten Ländern mit verfügbaren Daten war zwischen 2000 und 2010 ein realer Anstieg der Gehälter der Lehrkräfte zu beobachten. Bemerkenswerte Ausnahmen sind hier Frankreich und Japan, wo die Gehälter der Lehrkräfte während dieser Zeit real sanken.

Analyse und Interpretationen

Vergleich der Gehälter von Lehrkräften

Die Gehälter der Lehrkräfte sind nur eine Komponente der Gesamtvergütung der Lehrkräfte. Diese kann auch Zusatzleistungen wie beispielsweise eine Art Ortszulage für das Unterrichten in abgelegenen Gebieten, Familienzulagen, Fahrpreisermäßigungen im öffentlichen Verkehr sowie Steuerermäßigungen beim Erwerb kultureller Güter enthalten. In den OECD-Ländern gibt es auch große Unterschiede hinsichtlich der Besteuerung und Sozialversicherungssysteme. Bei einem Vergleich der Gehälter in den einzelnen Ländern sollten diese Komponenten immer berücksichtigt werden.

Die Gehälter der Lehrkräfte variieren stark zwischen den einzelnen Ländern. Die Jahresgehälter für Lehrkräfte mit mindestens 15 Jahren Berufserfahrung an Schulen des Sekundarbereichs I reichen von weniger als 15.000 US-Dollar in Argentinien, Estland, Indonesien, der Slowakei und Ungarn über mindestens 60.000 US-Dollar in Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz (für Lehrkräfte mit mindestens 11 Jahren Berufserfahrung) bis zu mehr als 100.000 US-Dollar in Luxemburg (Tab. D3.1 und Abb. D3.1).

In den meisten OECD-Ländern steigen die Gehälter der Lehrkräfte, je höher der Bildungsbereich ist, in dem sie unterrichten. In Belgien, Dänemark, Polen und Tschechien verdienen Lehrkräfte im Sekundarbereich II mit 15 Jahren Berufserfahrung etwa 30 Prozent mehr als Lehrkräfte im Elementarbereich mit gleicher Berufserfahrung. In Finnland beträgt der Unterschied mehr als 50 Prozent, hauptsächlich aufgrund des zwischen den Gehältern für Lehrkräfte im Elementar- und Primarbereich bestehenden Unterschieds von 33 Prozent. Die Unterschiede zwischen den Gehältern in den einzelnen Bildungsbereichen sollten unter Berücksichtigung der für die jeweilige Lehrberechtigung erforderlichen Qualifikationen interpretiert werden (s. Indikator D5).

In Australien, Israel, Kanada, Korea und der Türkei besteht zwischen den Gehältern von Lehrkräften mit 15 Jahren Berufserfahrung im Sekundarbereich II und im Elementarbereich ein Unterschied von weniger als 5 Prozent; in England, Griechenland,

Irland, Portugal, Schottland und Slowenien sind die Gehälter für die Lehrkräfte aller Bildungsbereiche gleich. Im Gegensatz dazu sinken in Argentinien die Gehälter der Lehrkräfte, je höher der Bildungsbereich ist, in dem sie unterrichten: Eine Lehrkraft im Sekundarbereich II verdient in Argentinien 17 Prozent weniger als eine Lehrkraft an einer Schule im Elementarbereich. In Israel besteht zwischen den Gehältern für Lehrkräfte, die an Schulen des Sekundarbereichs II unterrichten, und Lehrkräften an Schulen des Primarbereichs ein Unterschied von 17 Prozent zugunsten der Lehrkräfte im Primarbereich. Dieser Unterschied resultiert aus der Schulreform „Neue Horizonte", die seit 2008 schrittweise umgesetzt wird. Im Rahmen dieser Reform sind die Gehälter für Lehrkräfte im Primar- und Sekundarbereich I gestiegen. Jedoch wird eine weitere, 2012 begonnene Reform auch zu einem Anstieg der Gehälter für Lehrkräfte im Sekundarbereich II führen. In Luxemburg haben Lehrkräfte im Primarbereich mit 15 Jahren Berufserfahrung vor einer 2009 in Kraft getretenen Reform etwa 50 Prozent weniger verdient als Lehrkräfte im Sekundarbereich mit gleicher Berufserfahrung. Inzwischen beträgt der Unterschied zwischen den Gehältern der Lehrkräfte im Primar- und Sekundarbereich weniger als 10 Prozent.

Unterschiede zwischen den Gehältern der Lehrkräfte in den verschiedenen Bildungsbereichen können sowohl die Vorgehensweise von Schulen und Bildungssystemen bei der Anwerbung und dauerhaften Bindung von Lehrkräften in den einzelnen Bildungsbereichen beeinflussen als auch das Ausmaß, in dem Lehrkräfte zwischen den einzelnen Bildungsbereichen wechseln.

Mindest- und Höchstgehälter von Lehrkräften

Die Bildungssysteme stehen bei der Anwerbung hoch qualifizierter Absolventen als Lehrkräfte großen Herausforderungen gegenüber. Forschungsergebnisse lassen erkennen, dass Gehälter und alternative Beschäftigungsmöglichkeiten einen wesentlichen Einfluss auf die Attraktivität des Lehrerberufs haben (Santiago, 2004). Die Anfangsgehälter von Lehrkräften im Verhältnis zu anderen nicht lehrenden Tätigkeiten und die zu erwartenden Einkommenssteigerungen haben großen Einfluss darauf, ob sich Absolventen auch wirklich für den Lehrerberuf entscheiden. Länder, die das Angebot an Lehrkräften erweitern möchten, insbesondere Länder mit einer alternden Lehrerschaft und/oder einer wachsenden Bevölkerung im Schulalter, könnten sich überlegen, attraktive Anfangsgehälter und Karriereaussichten anzubieten. Um eine gut qualifizierte Lehrerschaft sicherzustellen, sind jedoch nicht nur Anstrengungen zur Anwerbung und Auswahl nur der kompetentesten und am höchsten qualifizierten Lehrkräfte erforderlich, sondern man muss sich auch um die Bindung guter Lehrkräfte bemühen.

Im Sekundarbereich I verdienen neue Lehrkräfte (mit Mindestausbildung) bei Berufseintritt im Durchschnitt 29.801 US-Dollar. Dieses Mindestgehalt variiert zwischen weniger als 15.000 US-Dollar in Argentinien, Estland, Indonesien, Polen, der Slowakei, Tschechien und Ungarn und mehr als 40.000 US-Dollar in Dänemark, Deutschland, Luxemburg, der Schweiz und Spanien. Für Lehrkräfte (mit maximalen Qualifikationen) in der obersten Gehaltsstufe liegt das Gehalt im Durchschnitt bei 51.872 US-Dollar. Diese oberste Gehaltsstufe variiert von weniger als 20.000 US-Dollar in Argentinien, Estland, Indonesien und der Slowakei bis zu mehr als 75.000 US-Dollar in Luxemburg und der Schweiz. In den meisten Ländern, deren Anfangsgehälter unter dem OECD-Durchschnitt liegen, sind auch die Höchstgehälter niedriger. Ausnahmen sind hier

Kasten D3.1

Die tatsächlichen Gehälter von Lehrkräften

Die in diesem Indikator von den meisten Ländern angegebenen gesetzlichen bzw. vertraglich vereinbarten Gehälter sind zu unterscheiden sowohl von den tatsächlichen Ausgaben für Gehälter, die von staatlicher Seite zu leisten sind, als auch von den Durchschnittsgehältern der Lehrkräfte, die auch durch andere Faktoren beeinflusst werden, wie z. B. die Altersstruktur und die Berufserfahrung der Lehrerschaft, im Vergütungssystem enthaltene Bonuszahlungen und Zulagen sowie das Ausmaß von Teilzeitverträgen.

Tabelle D3.5 (im Internet) enthält die durchschnittlichen tatsächlichen Jahresgehälter von 25- bis 64-jährigen Lehrkräften, einschließlich aller Bonuszahlungen, Zulagen oder Zusatzvergütungen für 16 Länder mit verfügbaren Daten. In Chile, Israel (Elementar- und Sekundarbereich), Norwegen (Primar- und Sekundarbereich I), Polen (Elementar-, Primar- und Sekundarbereich I) und Ungarn sind die Gehälter, einschließlich Bonuszahlungen und Zulagen, im Durchschnitt mindestens 20 Prozent höher als die gesetzlichen bzw. vertraglich vereinbarten Gehälter für Lehrkräfte mit 15 Jahren Berufserfahrung. Im Gegensatz dazu sind die Gehälter von 25- bis 64-jährigen Lehrkräften in Italien, Luxemburg (Elementar- und Primarbereich), den Niederlanden (Sekundarbereich I und II), Schottland und Tschechien im Durchschnitt um mindestens 5 Prozent niedriger als die gesetzlichen bzw. vertraglich vereinbarten Gehälter für Lehrkräfte mit 15 Jahren Berufserfahrung.

Frankreich, Japan, Korea und Mexiko, wo die Anfangsgehälter mindestens 5 Prozent unter dem OECD-Durchschnitt liegen, die oberste Gehaltsstufe jedoch deutlich darüber liegt. Für Australien, Dänemark und Norwegen gilt das Gegenteil. In diesen Ländern liegen die Anfangsgehälter mindestens 10 Prozent über dem OECD-Durchschnitt, die gesetzlich bzw. vertraglich vereinbarten Höchstgehälter hingegen im OECD Durchschnitt (Abb. D3.2 und Tab. D3.4 im Internet).

Eine Reihe von Ländern hat jedoch verhältnismäßig flache Gehaltsstrukturen. Zum Beispiel beträgt der Unterschied zwischen dem Anfangsgehalt und dem Höchstgehalt in der Türkei in allen Bildungsbereichen weniger als 30 Prozent, dies gilt auch für Dänemark im Elementar-, Primar- und Sekundarbereich I und in Finnland, Norwegen und Schweden im Elementarbereich. In Anbetracht der geringen finanziellen Anreize kann es in diesen Ländern schwierig sein, Lehrkräfte zu binden, wenn diese sich der obersten Gehaltsstufe nähern.

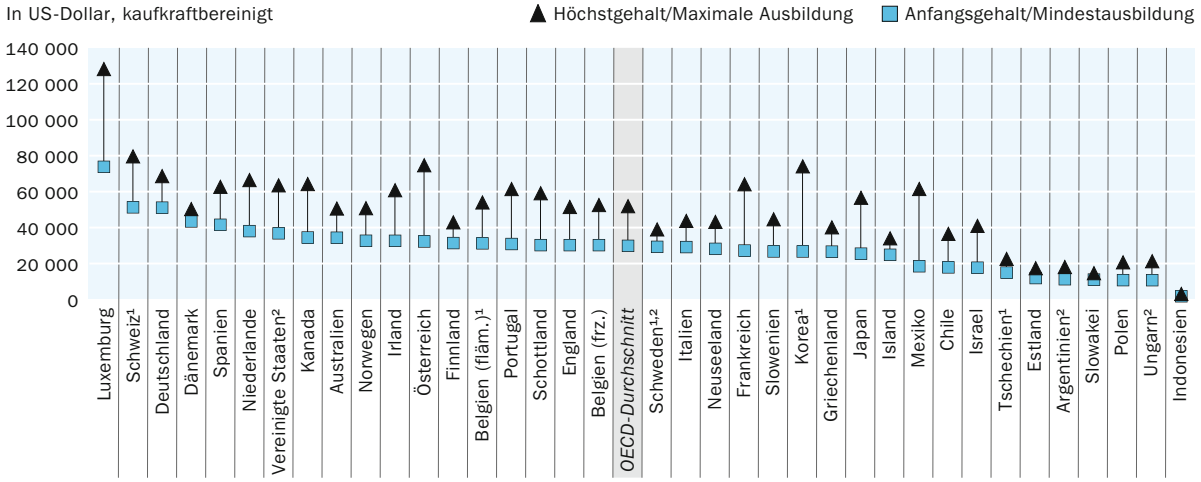
Komprimierte Gehaltsskalen können jedoch auch Vorteile haben. Es wird oft behauptet, dass für Organisationen mit geringeren internen Gehaltsunterschieden ein größeres Vertrauen, ein offenerer Informationsaustausch und mehr Kollegialität unter den Mitarbeitern charakteristisch sind.

Im Gegensatz dazu sind die Gehälter in der obersten Gehaltsstufe in Chile, Frankreich (Sekundarbereich I und II), Israel, Japan (Primar- und Sekundarbereich), Korea, Österreich, Polen (Elementar- und Primarbereich) und Ungarn (Sekundarbereich II) min-

Abbildung D3.2

Mindest- und Höchstgehälter von Lehrkräften im Sekundarbereich I (2010)

Gesetzliche bzw. vertraglich vereinbarte Jahresgehälter von Lehrkräften an öffentlichen Bildungseinrichtungen des Sekundarbereichs I, in US-Dollar (kaufkraftbereinigt)



1. Höchstgehälter/Mindestausbildung. 2. Tatsächliche Grundgehälter.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Anfangsgehälter von Lehrkräften im Sekundarbereich I (mit Mindestausbildung)

Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Tabelle D3.4 im Internet.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663701

destens doppelt so hoch wie die Anfangsgehälter und in Mexiko (Elementar-, Primar- und Sekundarbereich I) sogar mehr als dreimal so hoch.

Auch die Gehaltszulage für eine höhere Qualifikation variiert in der obersten Gehaltsstufe zwischen den Ländern. Im Sekundarbereich I besteht in 11 von 32 Ländern, für die Daten für beide Qualifikationsstufen vorliegen, für Lehrkräfte in der obersten Gehaltsstufe kein Unterschied zwischen den Gehältern von Lehrkräften mit Mindestausbildung und Lehrkräften, die über die höchstmögliche Qualifikation verfügen. Lehrkräfte in der obersten Gehaltsstufe, die über die maximale Qualifikation verfügen, verdienen jedoch in Frankreich, Israel, Norwegen, Schottland, Slowenien und Ungarn mindestens 20 Prozent mehr als Lehrkräfte mit gleicher Berufserfahrung, die aber nur über die Mindestausbildung verfügen. Dieser Gehaltsunterschied reicht bis zu 57 Prozent in Mexiko. Ein ähnliches Bild zeigt sich im Sekundarbereich II (Tab. D3.1 und Tab. D3.4 im Internet).

Bei der Analyse der Gehaltsstrukturen von Lehrkräften ist zu berücksichtigen, dass nicht alle Lehrkräfte die Spitze der Gehaltsskala erreichen. In Italien beispielsweise befanden sich 2010 weniger als 5 Prozent der gesamten Lehrkräfte in der obersten Gehaltsstufe.

Berufserfahrung und Gehaltsstufen

Die Gehaltsstrukturen legen die Gehälter der Lehrkräfte zu unterschiedlichen Zeitpunkten in ihrer beruflichen Laufbahn fest. Auch eine Entgeltumwandlung, die Mitarbeiter für den Verbleib in einem Unternehmen, einer Organisation bzw. die dauerhafte Zugehörigkeit zu einem bestimmten Berufsstand sowie für die Erfüllung festgesetzter

Leistungskriterien belohnt, kann Bestandteil des Gehalts sein. Die OECD-Daten über die Gehälter von Lehrkräften beschränken sich auf Angaben zu den gesetzlichen bzw. vertraglich vereinbarten Gehältern an vier Punkten der Gehaltsskala: die Anfangsgehälter, die Gehälter nach 10 Jahren Berufserfahrung, nach 15 Jahren Berufserfahrung und die Höchstgehälter. Die in diesem Indikator untersuchten Gehälter sind jeweils bezogen auf Lehrkräfte mit der für eine Lehrqualifikation erforderlichen Mindestausbildung. Wie oben erläutert, können (in einigen Ländern) weitere Qualifikationen zu zusätzlichen Gehaltssteigerungen führen.

In den OECD-Ländern sind die gesetzlichen bzw. vertraglich vereinbarten Gehälter für Lehrkräfte mit 10 und 15 Jahren Berufserfahrung im Sekundarbereich I im Durchschnitt um 25 bzw. 35 Prozent höher als die Anfangsgehälter. Außerdem liegen die Gehälter in der obersten Gehaltsstufe, die im Durchschnitt nach 24 Jahren Berufserfahrung erreicht wird, im Durchschnitt 62 Prozent über den Anfangsgehältern. In Israel, Italien, Korea, Spanien und Ungarn erreichen Lehrkräfte im Sekundarbereich I erst nach frühestens 35 Dienstjahren das Höchstgehalt. Im Gegensatz hierzu erreichen Lehrkräfte im Sekundarbereich I in Australien, Dänemark, Estland, Neuseeland und Schottland das Höchstgehalt nach 6 bis 9 Dienstjahren (Tab. D3.1).

Während die Gehaltssteigerungen in etwas mehr als der Hälfte der 33 OECD-Länder mit entsprechenden Daten gleichmäßig verlaufen, sind die Stufen innerhalb der Gehaltsskala in den restlichen Ländern unterschiedlich groß. So liegt beispielsweise in Griechenland und Tschechien die oberste Gehaltsstufe um rund 50 Prozent über den Anfangsgehältern, und die Lehrkräfte in diesen Ländern müssen 33 Jahre (Griechenland) bzw. 32 Jahre (Tschechien) berufstätig sein, um die oberste Gehaltsstufe zu erreichen. In Tschechien erfolgen die stärksten Gehaltszuwächse jedoch während der ersten 10 Jahre der Berufstätigkeit, in den darauffolgenden 22 Jahren verläuft der Anstieg langsamer, wohingegen die Gehaltssteigerungen in Griechenland gleichmäßig über die gesamte berufliche Laufbahn der Lehrkräfte verteilt sind.

Gehälter von Lehrkräften im Vergleich zu Gehältern von Beschäftigten mit einem Abschluss im Tertiärbereich

Die Neigung junger Menschen, eine Ausbildung zum Lehrer aufzunehmen, sowie ausgebildeter Lehrkräfte, die Lehrtätigkeit auch wirklich aufzunehmen oder langfristig auszuüben, wird auch dadurch beeinflusst, in welchem Verhältnis die Gehälter der Lehrkräfte zu denen anderer Berufe stehen, die eine ebenso hohe Qualifikation erfordern, und welche Gehaltssteigerungen zu erwarten sind. In allen OECD-Ländern ist für die Ausübung des Lehrerberufs ein Abschluss im Tertiärbereich erforderlich (s. Indikator D5), daher ist die mögliche Alternative einer Ausbildung zum Lehrer ein anderer Studiengang. Um das Gehaltsniveau in verschiedenen Ländern – bei vergleichbaren Ausgangsbedingungen auf dem Arbeitsmarkt – zu interpretieren, werden die Gehälter der Lehrkräfte mit denen anderer Berufstätiger mit vergleichbarem Bildungsstand verglichen, und zwar mit 25- bis 64-jährigen ganzjährig Vollzeitbeschäftigten mit einem Abschluss im Tertiärbereich (s. Indikator A10).

Die Gehälter von Lehrkräften im Primarbereich liegen im Durchschnitt bei 82 Prozent der Gehälter von 25- bis 64-jährigen ganzjährig Vollzeitbeschäftigten mit einem Abschluss im Tertiärbereich, im Sekundarbereich I bei 85 Prozent und bei 90 Prozent im

Sekundarbereich II. Im Sekundarbereich II verdienen Lehrkräfte in 12 der 30 Länder mit verfügbaren Daten mindestens ebenso viel wie andere Beschäftigte mit einem Abschluss im Tertiärbereich (Tab. D3.1 und Abb. D3.1). Die relativen Gehälter der Lehrkräfte sind in Belgien (fläm., Sekundarbereich II), Korea, Luxemburg (Sekundarbereich I und II) und Spanien am höchsten, wo die Gehälter der Lehrkräfte mindestens 20 Prozent höher sind als die von Beschäftigten mit einem vergleichbaren Abschluss. Die niedrigsten relativen Gehälter für Lehrkräfte verglichen mit den Gehältern anderer Berufstätiger mit vergleichbarem Bildungsabschluss finden sich im Primarbereich und Sekundarbereich I in Island und in allen Bildungsbereichen in der Slowakei, wo sich die gesetzlichen bzw. vertraglich vereinbarten Gehälter für Lehrkräfte mit 15 Jahren Berufserfahrung im Durchschnitt auf höchstens 50 Prozent der Gehälter von ganzjährig Vollzeitbeschäftigten mit einem Abschluss im Tertiärbereich belaufen.

Gesetzliche bzw. vertraglich vereinbarte Gehälter pro Netto-Unterrichtszeitstunde

Das durchschnittliche gesetzliche bzw. vertraglich vereinbarte Gehalt je Unterrichtszeitstunde mit 15 Jahren Berufserfahrung liegt im Primarbereich bei 49 US-Dollar, im Sekundarbereich I bei 58 US-Dollar und an allgemeinbildenden Schulen des Sekundarbereichs II bei 65 US-Dollar. Die Gehälter je Unterrichtszeitstunde sind in Argentinien, Chile, Estland, Indonesien, Mexiko (Primar- und Sekundarbereich I), Polen (Primarbereich), der Slowakei, Tschechien (Primarbereich) und Ungarn am niedrigsten – höchstens 30 US-Dollar. Im Gegensatz dazu betragen die Gehälter je Unterrichtszeitstunde in Belgien, Dänemark, Deutschland und Japan im Sekundarbereich II und in Luxemburg in allen Bildungsbereichen mindestens 90 US-Dollar (Tab. D3.1).

Da Lehrkräfte im Sekundarbereich weniger (Zeit-)Stunden unterrichten müssen als Lehrkräfte im Primarbereich, sind ihre Gehälter je Unterrichtszeitstunde in der Regel höher als in den vorgelagerten Bildungsbereichen, und zwar selbst in Ländern, in denen die gesetzlichen bzw. vertraglich vereinbarten Gehälter ähnlich hoch sind (s. Indikator D4). Im Durchschnitt der OECD-Länder liegt das Gehalt je Unterrichtszeitstunde für eine Lehrkraft im Sekundarbereich II um ungefähr 31 Prozent über dem einer Lehrkraft im Primarbereich (Tab. D3.1). In Schottland besteht kein Unterschied, während in Dänemark das Gehalt von Lehrkräften im Sekundarbereich II je Unterrichtszeitstunde doppelt so hoch wie das Gehalt von Lehrkräften im Primarbereich ist. Im Gegensatz hierzu liegt in Argentinien das Gehalt je Unterrichtszeitstunde für eine Lehrkraft im Primarbereich um 57 Prozent über dem einer Lehrkraft im Sekundarbereich II.

Der Gehaltsunterschied zwischen Lehrkräften im Primar- und Sekundarbereich bleibt bei einem Vergleich der Gehälter pro Arbeitsstunde nicht unbedingt bestehen. So unterscheiden sich beispielsweise in Portugal die Gehälter der Lehrkräfte pro Unterrichtszeitstunde im Primarbereich um 14 Prozent von denen der Lehrkräfte im Sekundarbereich II, obwohl die gesetzlichen bzw. vertraglich vereinbarten Gehälter und Arbeitszeiten in beiden Bereichen dieselben sind. Der Unterschied erklärt sich aus der Tatsache, dass Lehrkräfte an Schulen im Primarbereich mehr Zeit mit unterrichtenden Tätigkeiten verbringen als Lehrkräfte an Schulen im Sekundarbereich II (s. Tab. D4.1).

Kasten D3.2

Auswirkungen der Finanzkrise

Die Finanzkrise, die die Weltwirtschaft in den letzten Monaten des Jahres 2008 traf, hat signifikante Auswirkungen auf die Gehälter von Beamten und Beschäftigten des öffentlichen Dienstes insgesamt gehabt. Als erste Auswirkung der Krise war eine allgemeine Verringerung des BIP-Wachstums im OECD-Gebiet festzustellen, in einigen Ländern setzte eine Rezession ein. Dann folgte eine starke Zunahme der Staatsschulden, die in vielen Ländern dazu führte, dass alle Staatsausgaben auf den Prüfstand kamen. Der Druck, zur Reduzierung der Staatsschulden die staatlichen Ausgaben zu kürzen, führte beispielsweise in Estland, Irland und Ungarn zu Einschnitten bei den Gehältern von Lehrkräften und anderen Beschäftigten im öffentlichen Dienst. In Estland sind die gesetzlichen bzw. vertraglich vereinbarten Gehälter 2009/10 auf das Niveau von 2008 gesunken. In Ungarn wurde 2009 das 13. Monatsgehalt (ein Bonus, der allen Beschäftigten gezahlt wurde) ausgesetzt, jedoch wurde allen Beschäftigten des öffentlichen Dienstes, deren Gehalt unter einem bestimmten Einkommensniveau lag, ein Ausgleichsbonus gezahlt. In Irland wurden die Gehälter der Lehrkräfte im Rahmen einer Gehaltsreduzierung für den gesamten öffentlichen Dienst ab dem 1. Januar 2010 gesenkt. In anderen Ländern wurden nach 2010 ähnliche Maßnahmen umgesetzt.

Die Finanzkrise hat sich außerdem auf das Angebot an Lehrkräften ausgewirkt. In Zeiten schwacher Konjunktur bei hoher Akademikererwerbslosigkeit und nur niedrigen Akademikergehältern könnte die Arbeit als Lehrer für Hochschulabsolventen attraktiver erscheinen als andere nicht lehrende Berufe (OECD, 2005).

Entwicklungen seit 2000

Zwischen 2000 und 2010 war in den meisten Ländern ein realer Anstieg der Lehrergehälter zu beobachten. In Dänemark, Estland, Irland, Portugal und Schottland betrug der Anstieg der Gehälter in allen Bildungsbereichen mindestens 20 Prozent. In Tschechien (Primar- und Sekundarbereich I) und der Türkei haben sich die Gehälter in dem Zeitraum verdoppelt. Nur in Frankreich und Japan sanken die Gehälter der Lehrkräfte real um mehr als 5 Prozent (Tab. D3.2 und Abb. D3.3).

In den meisten Ländern sind die Gehälter seit 2005 in geringerem Maß gestiegen als zwischen 2000 und 2005. Ausnahmen sind Dänemark, Estland, Israel (Primar- und Sekundarbereich I) und Neuseeland, wo der größte Anstieg der Gehälter von Lehrkräften nach 2005 erfolgte.

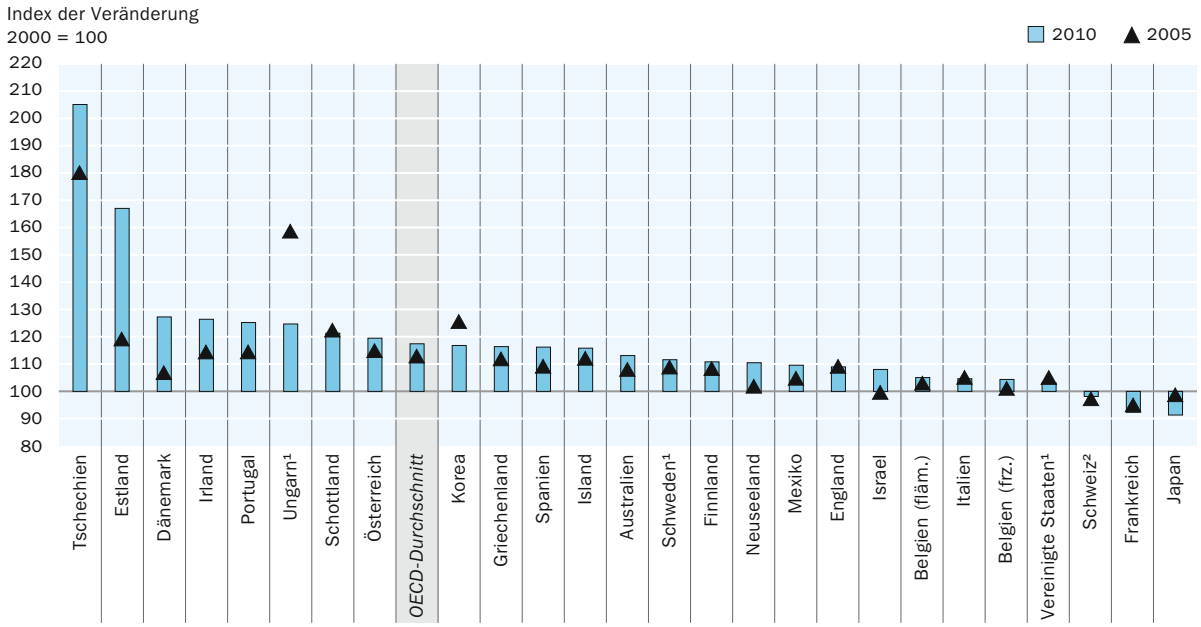
Zusatzvergütungen: Anreizprogramme und Zulagen

Zusätzlich zu den allgemeinen Gehaltsgruppen kommen im Bildungswesen in zunehmendem Maße Regelungen für Zusatzvergütungen und sonstige Formen der besonderen Anerkennung für Lehrkräfte zum Einsatz. Dies können finanzielle Vergütungen und/oder eine Reduzierung der zu leistenden Unterrichtszeitstunden sein. In Griechenland und Island beispielsweise wird die Reduzierung der zu unterrichtenden (Zeit-) Stunden als Mittel zur Anerkennung von Erfahrung oder einer langen Dienstzeit von Lehrkräften eingesetzt. In Portugal können Lehrkräfte für die Übernahme zusätzlicher

Abbildung D3.3

Veränderungen der Gehälter von Lehrkräften im Sekundarbereich I nach 15 Jahren Berufserfahrung (mit Mindestausbildung) (2000, 2005, 2010)

Index der Veränderung zwischen 2000 und 2010 (2000 = 100, zu konstanten Preisen)



1. Tatsächliche Grundgehälter. 2. Gehälter nach 11 Jahren Berufserfahrung.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Index der Veränderung zwischen 2000 und 2010 der Gehälter von Lehrkräften im Sekundarbereich I nach 15 Jahren Berufserfahrung.

Quelle: OECD. Tabelle D3.2. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663720

Aufgaben oder Aktivitäten (z. B. das Ausbilden von angehenden Lehrkräften, Berufsberatung etc.) eine Gehaltserhöhung und eine Reduzierung der Anzahl der Unterrichtszeitstunden erhalten. In Verbindung mit dem Anfangsgehalt können solche zusätzlichen Vergütungen die Entscheidung beeinflussen, den Lehrerberuf zu ergreifen bzw. ihn langfristig auszuüben. Zusatzvergütungen zu einem frühen Zeitpunkt der Laufbahn können Familienbeihilfen und Bonuszahlungen für die Lehrtätigkeit an bestimmten Orten sein sowie höhere Einstiegsgehälter für Lehrkräfte, deren Qualifikationen über die Mindestanforderungen hinausgehen.

Die erfassten Daten beziehen sich nicht auf die Höhe der gezahlten Beträge, sondern darauf, ob Lehrkräfte diese im Prinzip erhalten können und auf welcher Ebene über ihre Gewährung entschieden wird (s. Tab. D3.3a sowie Tab. D3.3b, D3.3c und D3.3d im Internet sowie Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*).

Zusatzvergütungen werden meistens aufgrund besonderer Verantwortlichkeiten oder Arbeitsbedingungen gewährt, wie z. B. das Unterrichten an stärker benachteiligten Schulen, insbesondere an Schulen in sehr armen Vierteln oder an Schulen mit einem hohen Anteil von Schülern, die zu Hause nicht die Unterrichtssprache sprechen. Diese Schulen haben häufig Schwierigkeiten bei der Anwerbung von Lehrkräften, und oft unterrichten an diesen Schulen auch weniger erfahrene Lehrkräfte (OECD, 2005). Derartige Zusatzvergütungen werden in ungefähr der Hälfte der Länder jeweils jährlich

gewährt. 11 Länder bieten auch (meist jährlich gewährte) Zusatzvergütungen für Lehrkräfte, die bestimmte Fächer unterrichten, bei denen ein Lehrkräftemangel besteht.

Zusatzvergütungen für Lehrkräfte aufgrund von Qualifikationen, Ausbildung und Leistung der Lehrkräfte sind in den OECD- und sonstigen G20-Ländern ebenfalls sehr verbreitet. Die häufigsten Zusatzvergütungen sind Vergütungen für eine Erstausbildung und/oder eine Qualifikation, die über die für den Lehrberuf erforderlichen Mindestanforderungen hinausgeht. In drei Viertel der Länder werden derartige Zusatzvergütungen gewährt, wobei es in etwa 60 Prozent der Länder beide Arten der Zusatzvergütung gibt. 22 Länder bieten Zusatzvergütungen für den erfolgreichen Abschluss von beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen. In 16 dieser Länder werden sie als Kriterium für die Festlegung der Höhe des Grundgehalts verwendet, in Korea werden sie jedoch nur in Form von einmaligen Zahlungen gewährt.

In zwei Drittel der 19 Länder, die Zusatzvergütungen für herausragenden Unterricht gewähren, werden diese in Form von einmaligen Zahlungen gewährt, 13 Länder bieten diese Zahlungen als jährliche Zulage zum Gehalt der Lehrkräfte. In 16 der 19 Länder, die diesen Leistungsanreiz bieten, kann auf Schulebene über seine Gewährung entschieden werden.

In weniger als der Hälfte der OECD-Länder gibt es Zusatzvergütungen aufgrund demografischer Merkmale der Lehrkräfte (Familienstand oder Alter), auch hier handelt es sich meistens um jährliche Zahlungen.

Definitionen

Die *tatsächlichen Gehälter von 25- bis 64-jährigen Lehrkräften* beziehen sich auf das durchschnittliche Jahresgehalt, das 25- bis 64-jährige Lehrkräfte vor Steuern erhalten. Hierzu gehören tätigkeitsbezogene Zahlungen, wie jährliche Bonuszahlungen, ergebnisabhängige Bonuszahlungen, finanzielle Zulagen für Urlaub und Lohnfortzahlung im Krankheitsfall. Einkommen aus anderen Quellen, wie staatliche Transferzahlungen, Kapitalerträge und andere nicht direkt mit der beruflichen Tätigkeit in Verbindung stehende Einkommensarten, sind nicht erfasst.

Zulagen zum Grundgehalt sind definiert als jegliche Abweichung beim Gehalt zwischen dem, was eine bestimmte Lehrkraft als Einkommen für die an der Schule geleistete Arbeit tatsächlich bezieht, und dem Betrag, der ausschließlich aufgrund der persönlichen Erfahrung (d. h. der Anzahl der Berufsjahre als Lehrkraft) gewährt werden würde. Zulagen können dauerhaft oder zeitlich befristet sein und dazu führen, dass eine Lehrkraft in den „außertariflichen Bereich“, in eine andere Gehaltskala oder auf die nächsthöhere Gehaltsstufe derselben Gehaltsskala gelangt.

Die *Gehälter von Beschäftigten mit einem Abschluss im Tertiärbereich* sind die durchschnittlichen Gehälter von 25- bis 64-jährigen ganzjährig Vollzeitbeschäftigten mit einem Abschluss der ISCED-Bereiche 5A/5B/6. Der Indikator zu den relativen Gehältern ist für das letzte Jahr berechnet, für das Daten zu den Gehältern vorliegen. Bei Ländern, für die Daten zu den Gehältern von Lehrkräften und von anderen Beschäftigten nicht für

dasselbe Jahr vorliegen (z. B. Australien, Belgien [fläm.], Italien, Kanada und die Niederlande), wurde der Indikator mithilfe der Deflatoren für den privaten Konsum inflationsbereinigt. Die Referenzstatistiken für die Gehälter von Beschäftigten mit einem Abschluss im Tertiärbereich sind in Anhang 2 und 3 aufgeführt.

Die *Gehälter von Lehrkräften mit 15 Jahren Berufserfahrung* beziehen sich auf das reguläre Jahresgehalt einer Vollzeitlehrkraft mit der für eine Lehrerqualifikation erforderlichen Mindestausbildung und 15 Jahren Berufserfahrung.

Die *Anfangsgehälter* beziehen sich auf das durchschnittliche reguläre Bruttojahresgehalt eines Vollzeitlehrers am Anfang der Lehrerlaufbahn mit der für eine Lehrerqualifikation erforderlichen Mindestausbildung. Die *Höchstgehälter* dagegen beziehen sich auf das maximale Jahresgehalt (an der Spitze der Gehaltsskala) einer Vollzeitlehrkraft mit der maximal in Bezug auf das Gehalt anerkannten Qualifikation.

Gesetzliche bzw. vertraglich vereinbarte Gehälter beziehen sich auf reguläre Gehälter gemäß offiziellen Gehaltsskalen. Die angegebenen Gehälter sind Bruttogehälter (die vom Arbeitgeber für die Arbeit bezahlte Gesamtsumme) abzüglich der Arbeitgeberbeiträge zur Sozial- und Rentenversicherung (entsprechend den gültigen Gehaltsskalen). Die Gehälter werden vor Steuer, d. h. vor Abzug der Einkommensteuer, angegeben. In Tabelle D3.1 wird für das Gehalt pro Nettozeitstunde Kontakt (Unterrichtszeitstunde) das gesetzliche bzw. vertraglich vereinbarte Jahresgehalt einer Lehrkraft durch die Anzahl der jährlichen Netto-Unterrichtszeitstunden (s. Tab. D4.1) geteilt.

Angewandte Methodik

Die Daten zu den gesetzlichen bzw. vertraglich vereinbarten Gehältern und den Zulagen für Lehrkräfte stammen aus der OECD/INES-Erhebung von 2011 zu Lehrkräften und Lehrplänen. Die Daten beziehen sich auf das Schuljahr 2009/10 und sind entsprechend den offiziellen Regelungen für öffentliche Einrichtungen angegeben.

Bei der Berechnung der gesetzlichen bzw. vertraglich vereinbarten Gehälter von Vollzeitlehrkräften im Verhältnis zur Zahl der von ihnen jährlich zu unterrichtenden (Zeit-) Stunden wird keine Anpassung der Gehälter an die Zeit, die Lehrkräfte mit verschiedenen anderen unterrichtsbezogenen Aktivitäten verbringen, vorgenommen. Da der Anteil der mit der Erteilung von Unterricht verbrachten Arbeitszeit von Lehrern in den OECD-Ländern unterschiedlich hoch ist, ist bei der Interpretation der gesetzlichen bzw. vertraglich vereinbarten Gehälter pro Netto-Unterrichtszeitstunde Vorsicht geboten (s. Indikator D4). Allerdings kann diese Kenngröße zur Schätzung der Kosten für die von Lehrern tatsächlich im Klassenzimmer verbrachte Zeit dienen.

Die Bruttogehälter der Lehrkräfte werden mittels KKP für den privaten Konsum aus den „Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der OECD“ kaufkraftbereinigt dargestellt. In früheren Ausgaben von *Bildung auf einen Blick* wurden die Gehälter mittels KKP für das BIP kaufkraftbereinigt dargestellt. Daher ist kein direkter Vergleich der Gehälter der Lehrkräfte in US-Dollar (Tab. D3.1) in dieser Ausgabe von *Bildung auf einen Blick* mit den in früheren Ausgaben präsentierten möglich. Informationen zu Entwicklungs-

tendenzen bei den Gehältern von Lehrkräften sind in Tabelle D3.2 aufgeführt. In Ergänzung zu Tabelle D3.1, bei der es sich um eine Darstellung der Gehälter von Lehrkräften in US-Dollar, kaufkraftbereinigt, handelt, enthält Anhang 2 eine Tabelle mit den Gehältern von Lehrkräften in Landeswährung. Referenzzeitraum für die Gehälter der Lehrkräfte ist der Zeitraum zwischen dem 1. Juli 2009 und dem 30. Juni 2010. Referenzzeitraum für das BIP pro Kopf und die Kaufkraftparitäten ist 2009/10.

Zur Berechnung der Veränderungen der Gehälter von Lehrkräften (Tab. D3.2) erfolgte die Umrechnung der Gehälter auf die Preise von 2000 mittels des Deflators für den privaten Konsum.

Hinweise zu den in Bezug auf diesen Indikator in den einzelnen Ländern verwendeten Definitionen und der angewandten Methodik s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Weiterführende Informationen

OECD (2005), *Teachers Matter: Attracting, Developing and Retaining Effective Teachers*, OECD Publishing.

OECD (2008), *Improving School Leadership, Volume 1: Policy and Practices*, OECD Publishing.

Santiago, P. (2004), „The labour market for teachers", in G. Johnes and J. Johnes (eds), *International Handbook on the Economics of Education*, Edward Elgar, Cheltenham.

Folgende Tabellen mit weiteren Informationen zu diesem Indikator finden sich im Internet:

- Table D3.3b: Decisions made by school principal on payments for teachers in public institutions (Entscheidungen von Schulleitern über Zahlungen an Lehrkräfte an öffentlichen Bildungseinrichtungen) (2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668185

- Table D3.3c: Decisions made by local or regional authority on payments for teachers in public institutions (Entscheidungen lokaler oder regionaler Behörden über Zahlungen an Lehrkräfte an öffentlichen Bildungseinrichtungen) (2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668204

- Table D3.3d: Decisions made by the national authority on payments for teachers in public institutions (Entscheidungen der nationalen Behörde über Zahlungen an Lehrkräfte an öffentlichen Bildungseinrichtungen) (2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668223

- Table D3.4: Minimum and maximum teachers' salaries (Mindest- und Höchstgehälter von Lehrkräften) (2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668242

- Table D3.5: Average actual teachers' salaries (Tatsächliche Durchschnittsgehälter von Lehrkräften) (2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668261

- Table D3.6: Trends in the ratio of salaries to GDP per capita (Entwicklungstendenzen beim Verhältnis von Gehältern zum BIP pro Kopf) (2000–2010)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668280

Tabelle D3.1

Gehälter von Lehrkräften (2010)

Gesetzliche bzw. vertraglich vereinbarte Jahresgehälter von Lehrkräften an öffentlichen Bildungseinrichtungen: Anfangsgehalt, Gehalt nach 10 Jahren und 15 Jahren Berufserfahrung und Höchstgehalt, nach Bildungsbereich, in US-Dollar (kaufkraftbereinigt mittels KKP für den privaten Verbrauch)

	Elementarbereich				Primarbereich			
	Anfangsgehalt/ Mindest-ausbildung	Gehalt nach 10 Jahren Berufserfahrung/ Mindest-ausbildung	Gehalt nach 15 Jahren Berufserfahrung/ Mindest-ausbildung	Höchstgehalt/ Mindest-ausbildung	Anfangsgehalt/ Mindest-ausbildung	Gehalt nach 10 Jahren Berufserfahrung/ Mindest-ausbildung	Gehalt nach 15 Jahren Berufserfahrung/ Mindest-ausbildung	Höchstgehalt/ Mindest-ausbildung
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
OECD-Länder								
Australien	34 029	46 318	46 318	46 318	34 193	47 445	47 445	47 445
Österreich	30 812	36 361	40 818	60 973	30 812	36 361	40 818	60 973
Belgien (fläm.)	31 193	39 139	44 076	53 949	31 193	39 139	44 076	53 949
Belgien (frz.)	30 202	m	42 792	52 509	30 202	m	42 792	52 509
Kanada	34 437	52 213	54 996	54 996	34 443	52 205	54 978	54 978
Chile	17 820	21 547	23 411	30 866	17 820	21 547	23 411	30 866
Tschechien	12 578	15 588	16 527	19 089	15 036	18 878	19 949	22 276
Dänemark	41 525	44 057	45 257	45 257	43 393	48 540	50 253	50 253
England	30 204	44 145	44 145	44 145	30 204	44 145	44 145	44 145
Estland	m	m	m	m	11 876	12 576	12 576	17 357
Finnland	24 520	28 159	28 159	28 159	29 029	35 335	37 455	39 702
Frankreich	24 334	30 572	32 733	48 296	24 334	30 572	32 733	48 296
Deutschland	m	m	m	m	46 456	m	55 771	61 209
Griechenland	26 583	30 210	32 387	38 934	26 583	30 210	32 387	38 934
Ungarn[1]	10 257	11 554	12 291	16 100	10 701	12 290	13 228	17 644
Island	21 477	23 885	23 885	27 328	24 822	27 211	27 930	29 123
Irland	32 601	47 891	53 677	60 758	32 601	47 891	53 677	60 758
Israel	14 205	18 274	20 076	29 639	16 456	22 415	25 181	36 137
Italien	27 015	29 728	32 658	39 762	27 015	29 728	32 658	39 762
Japan	m	m	m	m	25 454	37 838	44 788	56 543
Korea	26 238	38 551	45 045	74 149	26 776	39 722	46 338	74 149
Luxemburg	65 171	84 194	95 043	114 988	65 171	84 194	95 043	114 988
Mexiko	14 302	14 397	18 621	30 602	14 302	14 397	18 621	30 602
Niederlande	m	m	m	m	36 861	44 407	50 621	53 654
Neuseeland	m	m	m	m	27 719	41 009	41 009	41 009
Norwegen	32 041	36 476	36 476	36 476	32 629	35 991	35 991	40 405
Polen	9 526	12 620	15 186	15 824	9 526	12 620	15 186	15 824
Portugal	30 825	34 537	37 542	54 158	30 825	34 537	37 542	54 158
Schottland	30 207	48 188	48 188	48 188	30 207	48 188	48 188	48 188
Slowakei	9 033	9 944	10 391	11 546	11 028	12 132	12 688	13 680
Slowenien	26 690	29 608	32 436	33 425	26 690	29 608	32 436	34 074
Spanien	37 137	40 480	42 846	51 822	37 137	40 480	42 846	51 822
Schweden[1]	28 777	31 437	32 927	34 162	28 937	32 182	33 374	38 696
Schweiz[2]	40 317	51 301	m	62 811	45 226	57 371	m	70 784
Türkei	22 740	24 455	24 371	26 197	23 130	24 845	24 761	26 587
Vereinigte Staaten[1]	36 977	m	m	m	36 858	42 889	45 226	52 137
OECD-Durchschnitt	**27 541**	**33 649**	**35 630**	**43 048**	**28 523**	**34 968**	**37 603**	**45 100**
EU21-Durchschnitt	**27 960**	**34 127**	**37 004**	**43 602**	**28 948**	**34 477**	**38 280**	**44 907**
Sonstige G20-Länder								
Argentinien[1]	14 204	m	17 232	20 907	13 768	m	17 041	20 657
Brasilien	m	m	m	m	m	m	m	m
China	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	1 638	1 855	2 072	2 361	1 638	1 855	2 072	2 361
Russische Föderation	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Aufgrund veränderter Berechnungsmethoden zur Umrechnung der Gehälter von Lehrkräften in US-Dollar ist kein direkter Vergleich der Gehälter der Lehrkräfte in US-Dollar in dieser Ausgabe von „Bildung auf einen Blick" mit den in früheren Ausgaben präsentierten möglich. Informationen zu Entwicklungstendenzen bei den Gehältern der Lehrkräfte s. Tabelle D3.2.

1. Tatsächliche Grundgehälter. 2. Spalten (2), (6), (10) und (14): Gehälter nach 11 Jahren Berufserfahrung.

Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.

StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668109

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D3.1 (Forts. 1)

Gehälter von Lehrkräften (2010)

Gesetzliche bzw. vertraglich vereinbarte Jahresgehälter von Lehrkräften an öffentlichen Bildungseinrichtungen: Anfangsgehalt, Gehalt nach 10 Jahren und 15 Jahren Berufserfahrung und Höchstgehalt, nach Bildungsbereich, in US-Dollar (kaufkraftbereinigt mittels KKP für den privaten Verbrauch)

	Sekundarbereich I				Sekundarbereich II			
	Anfangsgehalt/ Mindest-ausbildung	Gehalt nach 10 Jahren Berufserfahrung/ Mindest-ausbildung	Gehalt nach 15 Jahren Berufserfahrung/ Mindest-ausbildung	Höchstgehalt/ Mindest-ausbildung	Anfangsgehalt/ Mindest-ausbildung	Gehalt nach 10 Jahren Berufserfahrung/ Mindest-ausbildung	Gehalt nach 15 Jahren Berufserfahrung/ Mindest-ausbildung	Höchstgehalt/ Mindest-ausbildung
	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)
OECD-Länder								
Australien	34 321	47 445	47 445	47 445	34 321	47 445	47 445	47 445
Österreich	32 236	39 275	44 179	63 361	32 680	35 270	45 425	66 487
Belgien (fläm.)	31 193	39 139	44 076	53 949	38 939	49 655	56 638	68 278
Belgien (frz.)	30 202	m	42 792	52 509	37 736	m	55 157	66 613
Kanada	34 443	52 205	54 978	54 978	34 588	52 436	55 191	55 191
Chile	17 820	21 547	23 411	30 866	17 941	22 859	24 820	32 665
Tschechien	14 916	19 060	20 217	22 522	15 533	20 408	21 449	24 117
Dänemark	43 393	48 540	50 253	50 253	44 640	58 256	58 256	58 256
England	30 204	44 145	44 145	44 145	30 204	44 145	44 145	44 145
Estland	11 876	12 576	12 576	17 357	11 876	12 576	12 576	17 357
Finnland	31 351	38 162	40 451	42 879	32 276	41 162	42 809	45 377
Frankreich	27 184	33 422	35 583	51 301	27 420	33 658	35 819	51 560
Deutschland	51 058	m	61 784	68 592	53 963	m	66 895	76 433
Griechenland	26 583	30 210	32 387	38 934	26 583	30 210	32 387	38 934
Ungarn[1]	10 701	12 290	13 228	17 644	11 755	14 311	15 616	22 963
Island	24 822	27 211	27 930	29 123	22 850	26 520	28 103	29 399
Irland	32 601	47 891	53 677	60 758	32 601	47 891	53 677	60 758
Israel	17 646	20 512	23 047	33 230	13 995	18 770	21 009	31 543
Italien	29 122	32 270	35 583	43 666	29 122	33 056	36 582	45 653
Japan	25 454	37 838	44 788	56 543	25 454	37 838	44 788	58 075
Korea	26 670	39 616	46 232	74 043	26 670	39 616	46 232	74 043
Luxemburg	73 777	92 222	101 775	128 181	73 777	92 222	101 775	128 181
Mexiko	18 446	19 018	23 854	39 085	m	m	m	m
Niederlande	38 001	52 425	61 704	66 403	38 001	52 425	61 704	66 403
Neuseeland	28 127	42 062	42 062	42 062	28 535	43 116	43 116	43 116
Norwegen	32 629	35 991	35 991	40 405	35 991	38 817	38 817	42 766
Polen	10 725	14 314	17 300	18 030	12 119	16 348	19 791	20 629
Portugal	30 825	34 537	37 542	54 158	30 825	34 537	37 542	54 158
Schottland	30 207	48 188	48 188	48 188	30 207	48 188	48 188	48 188
Slowakei	11 028	12 132	12 688	13 680	11 028	12 132	12 698	13 680
Slowenien	26 690	29 608	32 436	34 074	26 690	29 608	32 436	34 074
Spanien	41 518	45 225	47 816	58 065	42 325	46 152	48 818	59 269
Schweden[1]	29 245	33 183	34 481	38 951	30 650	34 918	36 429	41 675
Schweiz[2]	51 240	65 296	m	79 603	59 107	76 207	m	90 374
Türkei	a	a	a	a	23 780	25 495	25 411	27 237
Vereinigte Staaten[1]	36 772	42 982	45 049	55 259	37 267	44 011	48 446	55 199
OECD-Durchschnitt	**29 801**	**36 683**	**39 401**	**47 721**	**30 899**	**38 190**	**41 182**	**49 721**
EU21-Durchschnitt	**30 202**	**36 134**	**40 211**	**47 287**	**31 346**	**37 482**	**42 470**	**50 139**
Sonstige G20-Länder								
Argentinien[1]	11 231	m	14 852	18 015	11 231	m	14 852	18 015
Brasilien	m	m	m	m	m	m	m	m
China	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	1 745	2 053	2 361	2 565	2 021	2 053	2 615	2 849
Russische Föderation	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

Anmerkung: Aufgrund veränderter Berechnungsmethoden zur Umrechnung der Gehälter von Lehrkräften in US-Dollar ist kein direkter Vergleich der Gehälter der Lehrkräfte in US-Dollar in dieser Ausgabe von „Bildung auf einen Blick" mit den in früheren Ausgaben präsentierten möglich. Informationen zu Entwicklungstendenzen bei den Gehältern der Lehrkräfte s. Tabelle D3.2.

1. Tatsächliche Grundgehälter. 2. Spalten (2), (6), (10) und (14): Gehälter nach 11 Jahren Berufserfahrung.

Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.

StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668109

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D3.1 (Forts. 2)

Gehälter von Lehrkräften (2010)

Gesetzliche bzw. vertraglich vereinbarte Jahresgehälter von Lehrkräften an öffentlichen Bildungseinrichtungen: Anfangsgehalt, Gehalt nach 10 Jahren und 15 Jahren Berufserfahrung und Höchstgehalt, nach Bildungsbereich, in US-Dollar (kaufkraftbereinigt mittels KKP für den privaten Verbrauch)

	Gesetzliche bzw. vertraglich vereinbarte Gehälter im Verhältnis zu Gehältern von 25- bis 64-jährigen ganzjährig Vollzeitbeschäftigten mit einem Abschluss im Tertiärbereich			Verhältnis des Höchstgehalts zum Anfangsgehalt			Jahre zwischen Anfangs- und Höchstgehalt (Sekundarbereich I)	Gehalt je Nettostunde Kontakt (Unterrichtszeitstunde) nach 15 Jahren Berufserfahrung			Verhältnis des Gehalts pro Unterrichtszeitstunde von Lehrkräften des Sekundarbereichs II zu Lehrkräften des Primarbereichs (nach 15 Jahren Berufserfahrung)
	Primarbereich	Sekundarbereich I	Sekundarbereich II	Primarbereich	Sekundarbereich I	Sekundarbereich II		Primarbereich	Sekundarbereich I	Sekundarbereich II	
	(17)	(18)	(19)	(20)	(21)	(22)	(23)	(24)	(25)	(26)	(27)
OECD-Länder											
Australien[1]	0,92	0,92	0,92	1,39	1,38	1,38	9	55	58	59	1,08
Österreich[2]	0,58	0,62	0,64	1,98	1,97	2,03	34	52	73	77	1,47
Belgien (fläm.)[1]	0,93	0,93	1,22	1,73	1,73	1,75	27	58	65	90	1,55
Belgien (frz.)[2,3]	0,87	0,87	1,12	1,74	1,74	1,77	27	58	64	90	1,55
Kanada[2]	1,05	1,05	1,05	1,60	1,60	1,60	11	68	74	74	1,08
Chile	m	m	m	1,73	1,73	1,82	30	22	22	23	1,06
Tschechien[1]	0,53	0,53	0,57	1,48	1,51	1,55	32	23	31	35	1,50
Dänemark[2]	0,87	0,87	1,01	1,16	1,16	1,31	8	77	77	155	2,00
England[1]	0,99	1,09	1,09	1,46	1,46	1,46	12	65	63	63	0,97
Estland[2]	0,57	0,57	0,57	1,46	1,46	1,46	7	20	20	22	1,09
Finnland[1]	0,89	0,98	1,10	1,37	1,37	1,41	20	55	68	77	1,41
Frankreich[2,4]	0,73	0,79	0,80	1,98	1,89	1,88	34	36	55	57	1,59
Deutschland[2]	0,88	0,97	1,05	1,32	1,34	1,42	28	69	82	94	1,35
Griechenland	m	m	m	1,46	1,46	1,46	33	55	78	78	1,42
Ungarn[1,5]	0,58	0,58	0,66	1,65	1,65	1,95	40	22	22	26	1,18
Island[2,6]	0,50	0,50	0,61	1,17	1,17	1,29	18	45	45	52	1,15
Irland[2]	0,82	0,82	0,82	1,86	1,86	1,86	22	59	73	73	1,25
Israel[1]	0,85	0,87	0,92	2,05	1,88	2,25	36	31	39	40	1,31
Italien[1]	0,57	0,60	0,64	1,47	1,50	1,57	35	42	56	58	1,37
Japan	m	m	m	2,22	2,22	2,28	34	63	74	90	1,41
Korea[2]	1,31	1,30	1,30	2,77	2,78	2,78	37	57	74	75	1,31
Luxemburg[1]	1,08	1,24	1,24	1,76	1,74	1,74	30	129	161	161	1,25
Mexiko	m	m	m	2,14	2,12	m	14	23	23	m	m
Niederlande[1]	0,70	0,84	0,84	1,46	1,75	1,75	16	54	82	82	1,51
Neuseeland[1]	0,98	1,01	1,03	1,48	1,50	1,51	8	44	50	57	1,29
Norwegen[1,7]	0,66	0,66	0,70	1,24	1,24	1,19	16	49	55	74	1,53
Polen[1]	0,76	0,77	0,75	1,66	1,68	1,70	10	30	35	40	1,32
Portugal[2,3]	1,19	1,19	1,19	1,76	1,76	1,76	34	43	49	49	1,14
Schottland[1]	0,95	0,95	0,95	1,60	1,60	1,60	6	56	56	56	1,00
Slowakei[2]	0,45	0,45	0,45	1,24	1,24	1,24	32	15	19	20	1,35
Slowenien[2]	0,81	0,81	0,81	1,28	1,28	1,28	13	47	47	51	1,09
Spanien[2,3]	1,21	1,35	1,38	1,40	1,40	1,40	38	49	67	70	1,45
Schweden[5,8]	0,79	0,81	0,86	1,34	1,33	1,36	a	m	m	m	m
Schweiz[9]	m	m	m	1,57	1,55	1,53	27	m	m	m	m
Türkei	m	m	m	1,15	a	1,15	a	40	m	46	1,16
Vereinigte Staaten[1,5]	0,67	0,69	0,72	1,41	1,50	1,48	m	41	42	46	1,12
OECD-Durchschnitt	**0,82**	**0,85**	**0,90**	**1,60**	**1,62**	**1,63**	**24**	**49**	**58**	**65**	**1,31**
EU21-Durchschnitt	**0,81**	**0,85**	**0,90**	**1,55**	**1,56**	**1,60**	**24**	**51**	**61**	**69**	**1,35**
Sonst. G20-Länder											
Argentinien[5]	m	m	m	1,50	1,60	1,60	25	25	11	11	0,43
Brasilien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
China	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	m	m	m	1,44	1,47	1,41	32	2	4	3	1,68
Russische Föd.	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Verhältnis der tatsächlichen Gehälter, einschließlich Bonus- und Zulagezahlungen, von 25- bis 64-jährigen Lehrkräften zu den Gehältern von 25- bis 64-jährigen ganzjährig Vollzeitbeschäftigten mit einem Abschluss im Tertiärbereich. 2. Spalten (17), (18) und (19): Verhältnis der gesetzlichen bzw. vertraglich vereinbarten Gehälter nach 15 Jahren Berufserfahrung (mit Mindestausbildung) zu den Gehältern von 25- bis 64-jährigen ganzjährig Vollzeitbeschäftigten mit einem Abschluss im Tertiärbereich. 3. Spalten (17), (18) und (19): Referenzjahr 2009. 4. Spalten (17), (18) und (19): Referenzjahr 2008. 5. Spalten (20) bis (27): Tatsächliche Grundgehälter (ohne Bonus- und Zulagezahlungen). 6. Spalten (17), (18) und (19): Referenzjahr 2006. 7. Spalten (17), (18) und (19): Referenzjahr 2007. 8. Spalten (17), (18) und (19): Verhältnis der tatsächlichen Gehälter von Lehrkräften nach 15 Jahren Berufserfahrung (mit Mindesausbildung), ohne Bonus- und Zulagezahlungen, zu den Gehältern von 25- bis 64-jährigen ganzjährig Vollzeitbeschäftigten mit einem Abschluss im Tertiärbereich. 9. Gehälter nach 11 Jahren Berufserfahrung.

Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.

StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668128

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D3.2

Veränderungen der Gehälter von Lehrkräften zwischen 2000 und 2010 (2000 = 100)

Index der Veränderung zwischen 2000 und 2010 (2000 = 100) der gesetzlichen bzw. vertraglich festgelegten Gehälter von Lehrkräften nach 15 Jahren Berufserfahrung (mit Mindestausbildung), nach Bildungsbereich, mittels Deflatoren für den privaten Verbrauch umgerechnet auf konstante Preise

	Primarbereich							Sekundarbereich I							Sekundarbereich II						
	2000	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2000	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2000	2005	2006	2007	2008	2009	2010
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)	(18)	(19)	(20)	(21)
OECD-Länder																					
Australien	100	108	104	105	110	110	113	100	108	105	107	111	110	113	100	108	105	107	111	110	113
Österreich	100	111	111	112	112	114	115	100	115	115	116	116	119	119	100	106	107	108	108	111	111
Belgien (fläm.)	100	109	109	108	105	110	111	100	103	103	102	100	105	105	100	103	103	102	100	105	106
Belgien (frz.)	100	106	107	107	104	112	111	100	101	101	100	98	105	104	100	101	101	100	98	105	105
Kanada	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Chile	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Tschechien	100	180	181	211	207	212	202	100	180	181	211	212	216	205	100	150	151	185	185	186	179
Dänemark	100	107	108	108	110	130	127	100	107	108	108	110	130	127	100	111	114	112	113	126	126
England	100	109	110	110	109	109	109	100	109	110	110	109	109	109	100	109	110	110	109	109	109
Estland	100	119	131	147	170	184	167	100	119	131	147	170	184	167	100	119	131	147	170	184	167
Finnland	100	117	118	121	122	121	120	100	108	109	111	112	112	111	100	109	110	112	113	113	112
Frankreich	100	95	94	94	92	91	92	100	95	94	93	91	91	92	100	96	95	94	92	92	93
Deutschland	w	w	w	w	w	w	w	w	w	w	w	w	w	w	w	w	w	w	w	w	w
Griechenland	100	112	112	111	113	115	116	100	112	112	111	113	115	116	100	112	112	111	113	115	116
Ungarn[1]	100	159	155	149	145	129	125	100	159	155	149	145	129	125	100	158	148	147	139	124	117
Island	100	112	118	111	117	125	116	100	112	118	111	117	125	116	100	111	122	120	117	107	99
Irland	100	116	120	123	122	129	128	100	114	119	122	121	128	126	100	114	119	122	121	128	126
Israel	100	99	102	111	118	127	131	100	100	102	101	107	107	108	100	98	101	100	107	100	100
Italien	100	106	104	103	103	105	105	100	105	104	103	102	104	105	100	105	104	102	102	104	104
Japan	100	99	99	95	92	92	91	100	99	99	95	92	92	91	100	99	99	95	92	92	91
Korea	100	125	127	126	124	120	117	100	126	127	126	124	120	117	100	126	127	126	124	120	117
Luxemburg	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Mexiko	100	104	106	107	108	108	108	100	105	107	108	109	108	110	m	m	m	m	m	m	m
Niederlande	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Neuseeland	100	102	102	103	104	105	108	100	102	102	103	104	105	110	100	102	102	103	104	105	113
Norwegen	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Polen	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Portugal	100	114	113	112	111	123	125	100	114	113	112	111	123	125	100	114	113	112	111	123	125
Schottland	100	122	122	122	121	121	121	100	122	122	122	121	121	121	100	122	122	122	121	121	121
Slowakei	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Slowenien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Spanien	100	105	106	105	109	113	113	100	109	110	109	110	116	116	100	104	105	103	107	111	110
Schweden[1]	100	106	105	110	107	110	108	100	109	108	112	110	113	112	100	110	109	112	110	112	111
Schweiz[2]	100	102	101	101	100	104	103	100	97	96	96	96	99	98	100	96	95	95	95	98	96
Türkei	100	181	170	178	182	191	202	a	a	a	a	a	a	a	100	199	189	197	202	212	224
Vereinigte Staaten[1]	100	104	105	105	103	103	103	100	105	106	107	103	103	103	100	98	99	99	103	103	103
OECD-Durchschnitt	**100**	**116**	**116**	**118**	**119**	**123**	**122**	**100**	**113**	**114**	**115**	**116**	**119**	**117**	**100**	**115**	**115**	**117**	**118**	**120**	**119**
OECD-Durchschnitt für Länder mit verfügbaren Daten für alle Referenzjahre	**100**	**116**	**116**	**118**	**119**	**123**	**122**	**100**	**113**	**114**	**115**	**116**	**119**	**117**	**100**	**115**	**115**	**117**	**118**	**120**	**119**
EU21-Durchschnitt für Länder mit verfügbaren Daten für alle Referenzjahre	**100**	**117**	**118**	**121**	**121**	**125**	**123**	**100**	**117**	**117**	**120**	**121**	**125**	**123**	**100**	**114**	**115**	**118**	**118**	**122**	**120**
Sonst. G20-Länder																					
Argentinien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
China	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Russische Föd.	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Tatsächliche Grundgehälter. 2. Gehälter nach 11 Jahren Berufserfahrung.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668147

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D3.3a

Entscheidungen über Zahlungen an Lehrkräfte an öffentlichen Bildungseinrichtungen (2010)

Kriterien für das Grundgehalt und Zusatzvergütungen für Lehrkräfte an öffentlichen Bildungseinrichtungen

	Erfahrung			Auf Unterrichtsbedingungen/-verantwortlichkeiten beruhende Kriterien																			
	Jahre Berufserfahrung als Lehrkraft			Übernahme von Managementaufgaben zusätzlich zu Unterrichtsverpflichtungen			Unterrichten von mehr Unterrichtsstunden oder Klassen als in einem Vollzeitvertrag vorgesehen			Besondere Aufgaben (Betreuung von Lehramtsstudierenden oder Beratung)			Unterrichten in benachteiligten oder abgelegenen Gebieten oder in Gebieten mit hohen Lebenshaltungskosten (Ortszulage)			Besondere Aktivitäten (z. B. Sport- oder Theater-AG, Hausaufgabengruppe, Ferienkurse etc.)			Unterrichten von Schülern mit einem besonderen Bildungsbedarf (in Regelschulen)			Unterrichten eines bestimmten Faches		
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)	(18)	(19)	(20)	(21)	(22)	(23)	(24)
OECD-Länder																								
Australien	–			–									–	▲						▲				
Österreich	–	▲			▲			▲			▲							△						
Belgien (fläm.)	–								△															
Belgien (frz.)	–											△												
Kanada	–	m	m		m	m		m	m		m	m		m	m		m	m		m	m		m	m
Chile	–			–									–											
Tschechien	–	▲	△	–	▲	△		▲	△		▲	△					▲	△	–	▲	△			
Dänemark	–	▲	△	–	▲	△		▲	△		▲	△	–	▲	△		▲	△		▲	△		▲	△
England	–	▲	△	–	▲	△							–	▲	△				–	▲	△	–	▲	△
Estland	–				▲	△		▲	△	–	▲	△	–	▲	△		▲	△		▲	△			
Finnland		▲		–				▲	△		▲	△	–	▲			▲	△	–			–		△
Frankreich	–				▲	△		▲	△					▲				△	–					
Deutschland	–			–					△															
Griechenland	–				▲				△		▲			▲										
Ungarn	–				▲			▲			▲			▲			▲			▲				
Island	–	▲	△	–	▲	△		▲	△	–	▲	△					▲	△	–	▲	△			
Irland	–	▲	△	–	▲								–	▲										
Israel	–			–	▲		–	▲		–	▲		–	▲		–	▲		–	▲				
Italien	–					△			△			△		▲				△						
Japan	–				▲			▲						▲				△		▲				
Korea	–				▲				△						△					▲			▲	
Luxemburg	–								△			△							–					
Mexiko	–	▲	△	–	▲		–	▲		–	▲		–	▲								–	▲	
Niederlande	–	▲	△	–	▲	△	–	▲	△	–	▲	△	–	▲	△	–	▲	△	–	▲	△	–	▲	△
Neuseeland	–				▲						▲			▲			▲			▲			▲	
Norwegen	–				▲				△	–	▲	△		▲			▲	△						
Polen	–		△					▲			▲			▲						▲				
Portugal	–				▲				△		▲								–					
Schottland	–													▲										
Slowakei	–	▲	△		▲			▲	△		▲	△					▲	△	–	▲	△			
Slowenien	–			–					△			△						△			△			
Spanien	–				▲									▲										
Schweden	–			–					△				–									–		
Schweiz	–			–					△			△						△	–					
Türkei	–							▲			▲		–				▲							
Vereinigte Staaten	–				▲								–	▲			▲						▲	
Sonst. G20-Länder																								
Argentinien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
China	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	–	▲		–	▲		–	▲		–	▲		–	▲		–			–	▲		–		
Russische Föd.	–			–			–						–				▲		–				▲	
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m

Relevant für:

– *Entscheidungen über Einstufung in der Gehaltsskala*

▲ *Entscheidungen über Zusatzvergütungen, die jährlich gewährt werden*

△ *Entscheidungen über Zusatzvergütungen, die einmalig gewährt werden*

Quelle: OECD. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932668166

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D3.3a (Forts.)

Entscheidungen über Zahlungen an Lehrkräfte an öffentlichen Bildungseinrichtungen (2010)

Kriterien für das Grundgehalt und Zusatzvergütungen für Lehrkräfte an öffentlichen Bildungseinrichtungen

	Auf Qualifikation, Ausbildung und Leistung einer Lehrkraft beruhende Kriterien																		Demografische Kriterien						Sonstige		
	Über die Mindestanforderung für den Lehrerberuf hinausgehende Eingangsqualifikation			Über die Mindestanforderung hinausgehende Qualifikation oder Ausbildung, die während des Berufslebens erworben wurde			Herausragende Unterrichtsleistungen			Erfolgreicher Abschluss der Teilnahme an Maßnahmen zur beruflichen Weiterentwicklung			Gute Noten bei der Qualifikationsprüfung			Lehrqualifikation in mehreren Fächern			Familienstand (verheiratet, Zahl der Kinder)			Alter (unabhängig von der Zahl der Berufsjahre)					
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)	(18)	(19)	(20)	(21)	(22)	(23)	(24)	(25)	(26)	(27)
OECD-Länder																											
Australien	–			–																▲							
Österreich									△											▲						▲	
Belgien (fläm.)	–				▲																					▲	
Belgien (frz.)	–			–																						▲	△
Kanada	–	m	m	–	m	m		m	m		m	m		m	m		m	m		m	m		m	m			
Chile				–				▲	△	–							▲								–		
Tschechien							–	▲	△													–		△			
Dänemark	–	▲	△	–	▲	△		▲	△	–	▲	△				–	▲	△									
England	–	▲	△				–	▲	△																		
Estland	–			–				▲	△	–							▲	△									
Finnland	–			–	▲			▲			▲					–											
Frankreich																				▲							
Deutschland																			–			–					
Griechenland	–				▲															▲						▲	
Ungarn	–			–					△	–							▲									▲	
Island	–	▲	△	–	▲	△					▲	△			△			△				–	▲				
Irland	–	▲		–	▲																						
Israel	–			–							▲								–	▲		–	▲				
Italien																			–								
Japan																				▲						▲	
Korea												△									△		▲				
Luxemburg				–						–										▲		–					
Mexiko	–	▲		–	▲		–	▲		–	▲		–	▲													
Niederlande	–	▲	△	–	▲	△	–	▲	△	–	▲	△	–	▲	△	–	▲	△									
Neuseeland	–			–				▲																		▲	
Norwegen	–	▲			▲			▲			▲			▲			▲						▲				
Polen	–	▲	△					▲	△	–					△											▲	
Portugal	–			–						–			–							▲							
Schottland				–																							
Slowakei								▲	△	–	▲													△			
Slowenien		▲			▲				△	–																	△
Spanien					▲					–																	
Schweden	–			–			–			–			–														
Schweiz																				▲						▲	
Türkei	–				▲		–		△		▲									▲						▲	
Vereinigte Staaten	–	▲		–	▲				△	–	▲																
Sonst. G20-Länder																											
Argentinien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
China	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	–	▲		–	▲					–	▲						▲		–	▲		–	▲				
Russische Föd.	–			–				▲		–			–														
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m

Relevant für:

– *Entscheidungen über Einstufung in der Gehaltsskala*

▲ *Entscheidungen über Zusatzvergütungen, die jährlich gewährt werden*

△ *Entscheidungen über Zusatzvergütungen, die einmalig gewährt werden*

Quelle: OECD. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932668166

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

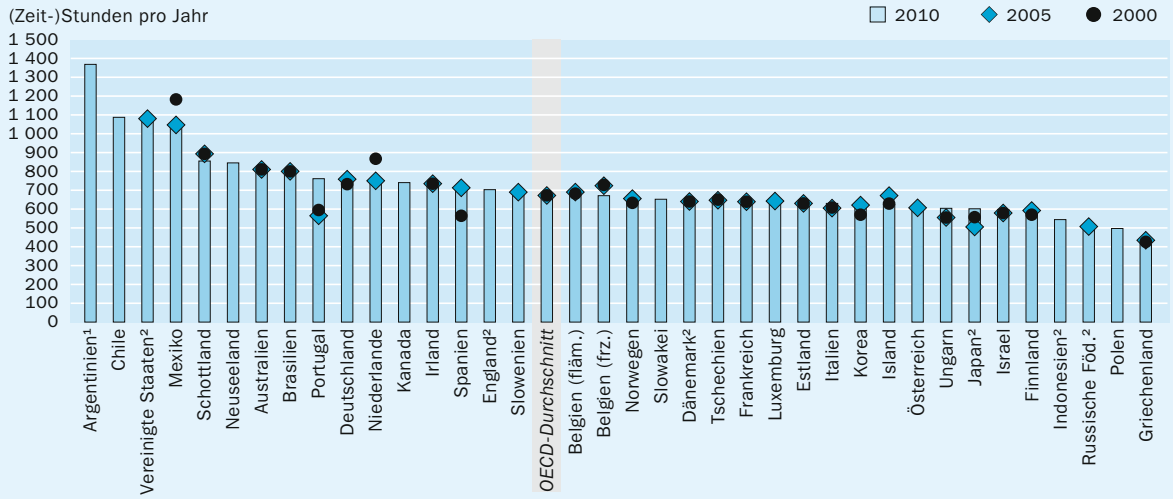
Indikator D4
Wie viel Zeit unterrichten Lehrkräfte?

- Die Zahl der von Lehrkräften an öffentlichen Schulen pro Jahr zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden beträgt im Durchschnitt 782 Stunden im Primarbereich, 704 Stunden im Sekundarbereich I und 658 Stunden im Sekundarbereich II.
- Die Zahl der durchschnittlich zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden hat sich zwischen 2000 und 2010 in allen Bildungsbereichen kaum verändert.

Abbildung D4.1

Von Lehrkräften zu unterrichtende (Zeit-)Stunden pro Jahr im Sekundarbereich I in den Jahren 2000, 2005 und 2010

Gesetzliche bzw. vertraglich vereinbarte Netto-Kontaktzeitstunden pro Jahr an öffentlichen Bildungseinrichtungen



1. Referenzjahr 2009 anstelle 2010. 2. Tatsächlich unterrichtete (Zeit-)Stunden.
Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Zahl der 2010 im Sekundarbereich I zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden.
Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Tabelle D4.2.
Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663739

Kontext

Obwohl die gesetzliche bzw. vertraglich vereinbarte Arbeits- und Unterrichtszeit die tatsächliche Arbeitsbelastung der Lehrkräfte nur zu einem Teil bestimmen, gewähren sie doch einen interessanten Einblick in die unterschiedlichen Anforderungen an Lehrkräfte in den verschiedenen Ländern. Die Unterrichtszeit und das Ausmaß nicht unmittelbar unterrichtsbezogener Aufgaben können auch die Attraktivität des Lehrerberufs beeinflussen. Dieser Indikator zeigt einige weitere wichtige Faktoren auf, die zusammen mit den Gehältern der Lehrkräfte (s. Indikator D3) und der durchschnittlichen Klassengröße (s. Indikator D2) die Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte bestimmen.

Der Anteil der Arbeitszeit, die im Unterricht verbracht wird, gibt Aufschluss darüber, wie viel Zeit für nicht unterrichtende Tätigkeiten, wie Unterrichtsvorbereitung, Korrekturen, interne Fortbildung und Besprechungen, zur Verfügung steht. Wenn die Unterrichtsverpflichtungen einen großen Teil der Arbeitszeit ausmachen, kann dies darauf hindeuten, dass weniger (Arbeits-)Zeit für Aufgaben wie Schülerbeurteilungen und Unterrichtsvorbereitung aufgewendet wird.

Zusammen mit Faktoren wie der Klassengröße und der Schüler-Lehrkräfte-Relation (s. Indikator D2), der Unterrichtszeit der Schüler (s. Indikator D1) und den Gehältern der Lehrkräfte (s. Indikator D3) beeinflusst die Zeit, die Lehrkräfte tatsächlich unterrichten, auch die von den einzelnen Ländern für Bildung aufzuwendenden Finanzmittel (s. Indikator B7).

Weitere wichtige Ergebnisse

- *Die durchschnittliche Zahl der von Lehrkräften an öffentlichen Schulen des Primarbereichs zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden beträgt 782 Stunden pro Jahr,* reicht aber von weniger als 600 Stunden in Griechenland und Polen bis zu mehr als 1.000 Stunden in Chile und den Vereinigten Staaten.
- *Die Zahl der von Lehrkräften an öffentlichen Schulen des Sekundarbereichs I zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden beträgt im Durchschnitt 704 Stunden pro Jahr,* reicht jedoch von weniger als 500 Stunden in Griechenland und Polen bis zu mehr als 1.000 Stunden in Argentinien, Chile, Mexiko und den Vereinigten Staaten.
- *Im Sekundarbereich II (allgemeinbildend) liegt die Zahl der zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden an öffentlichen Bildungseinrichtungen bei durchschnittlich 658 Stunden im Jahr,* sie reicht jedoch von 377 Stunden in Dänemark bis zu 1.368 Stunden in Argentinien.
- *Die Verteilung der jährlichen Unterrichtszeit* auf Wochen, Tage und Stunden pro Tag *variiert beträchtlich.* Folglich variiert auch die durchschnittliche Zahl der pro Tag zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden sehr stark und reicht im Sekundarbereich I von höchstens 3 Stunden in Griechenland, Indonesien, Japan, Korea, Polen und der Russischen Föderation bis zu mehr als 5 Stunden in Argentinien, Chile, Mexiko und den Vereinigten Staaten.
- *Die Vorgaben für die Arbeitszeit der Lehrkräfte unterscheiden sich erheblich in den einzelnen Ländern.* In den meisten Ländern ist offiziell festgelegt, wie viele (Zeit-)Stunden Lehrkräfte pro Jahr arbeiten müssen. In einigen Ländern wird die Unterrichtszeit nur in Form der Zahl der pro Woche zu gebenden Unterrichtseinheiten festgelegt, und es werden möglicherweise Annahmen getroffen, wie viel Zeit zusätzlich pro Unterrichtseinheit (innerhalb oder außerhalb der Schule) notwendig ist.
- *Entscheidungen über die für Lehrkräfte an öffentlichen Bildungseinrichtungen des Sekundarbereichs I bestehenden Pflichten und Arbeitsbedingungen* werden in mehr als der Hälfte der Länder *auf Schul- oder lokaler Ebene getroffen.*

Entwicklungstendenzen

In den meisten OECD-Ländern mit verfügbaren Daten ist die Zahl der zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden im Zeitraum von 2000 bis 2010 größtenteils gleich geblieben, in einigen Ländern gab es jedoch außerordentlich große Veränderungen. In Dänemark ist sie im Sekundarbereich II um mehr als 30 Prozent gesunken, dagegen gab es in Tschechien einen Anstieg um mehr als 25 Prozent im Primarbereich und in Portugal und Spanien einen Anstieg in gleicher Höhe im Sekundarbereich.

Analyse und Interpretationen

Unterrichtszeit im Primarbereich

Sowohl im Primar- als auch im Sekundarbereich gibt es zwischen den einzelnen Ländern Unterschiede hinsichtlich der Zahl an (Zeit-)Stunden, die Lehrkräfte an einer öffentlichen Schule durchschnittlich pro Jahr unterrichten müssen. In der Regel müssen Lehrer im Primarbereich mehr (Zeit-)Stunden unterrichten als im Sekundarbereich.

Die im Primarbereich pro Jahr zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden reichen von weniger als 600 in Griechenland und Polen über mindestens 900 in Frankreich, Irland, den Niederlanden und Neuseeland bis zu mehr als 1.000 in Chile und den Vereinigten Staaten (Tab. D4.1 und Abb. D4.2).

Es bestehen keine einheitlichen Regelungen für die Verteilung der zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden über das Jahr. So müssen Lehrkräfte in Spanien im Primarbereich beispielsweise 880 (Zeit-)Stunden pro Jahr unterrichten, rund 100 (Zeit-)Stunden mehr als im Durchschnitt der OECD-Länder. Diese Stunden sind jedoch auf eine geringere Zahl von Unterrichtstagen verteilt als im OECD-Durchschnitt, da Lehrkräfte in Spanien im Primarbereich durchschnittlich 5 (Zeit-)Stunden pro Tag unterrichten gegenüber 4,2 Stunden im OECD-Durchschnitt. Im Gegensatz dazu ist in Korea die Zahl der Unterrichtstage der Lehrkräfte im Primarbereich sehr hoch, im Durchschnitt mehr als 5 Tage pro Woche, allerdings beläuft sich die durchschnittliche Unterrichtszeit pro Tag nur auf 3,7 (Zeit-)Stunden.

Dänemark und Estland stellen in diesem Zusammenhang einen interessanten Gegensatz dar. Beide weisen eine ähnlich hohe Zahl an jährlich zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden auf (Abb. D4.2), Lehrkräfte des Primarbereichs in Dänemark müssen jedoch 25 Tage pro Jahr mehr unterrichten als in Estland. Der Unterschied zwischen den beiden Ländern erklärt sich aus der Anzahl der pro Unterrichtstag zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden. Lehrkräfte im Primarbereich in Estland müssen zwar weniger Tage unterrichten als ihre Kollegen in Dänemark, aber die einzelnen Arbeitstage umfassen durchschnittlich 3,6 (Zeit-)Stunden Unterricht im Gegensatz zu 3,3 Stunden in Dänemark. Lehrkräfte in Estland müssen 20 Minuten länger pro Unterrichtstag unterrichten als Lehrkräfte in Dänemark, und dieser Unterschied ist verbunden mit einem wesentlichen Unterschied bei der Zahl der Tage, die eine Lehrkraft pro Jahr unterrichten muss.

In den meisten Ländern hat sich die Zahl der zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden in Schulen des Primarbereichs zwischen 2000 und 2010 kaum verändert. In Tschechien jedoch mussten Lehrkräfte im Primarbereich 2010 33 Prozent mehr (Zeit-)Stunden unterrichten als im Jahr 2000, und in Israel und Japan waren es 12 bzw. 11 Prozent mehr. In Belgien (frz.) und Schottland hat sich in diesem Zeitraum die Zahl der jährlichen Netto-Unterrichtszeitstunden im Primarbereich um 9 bzw. 10 Prozent verringert (Tab. D4.2).

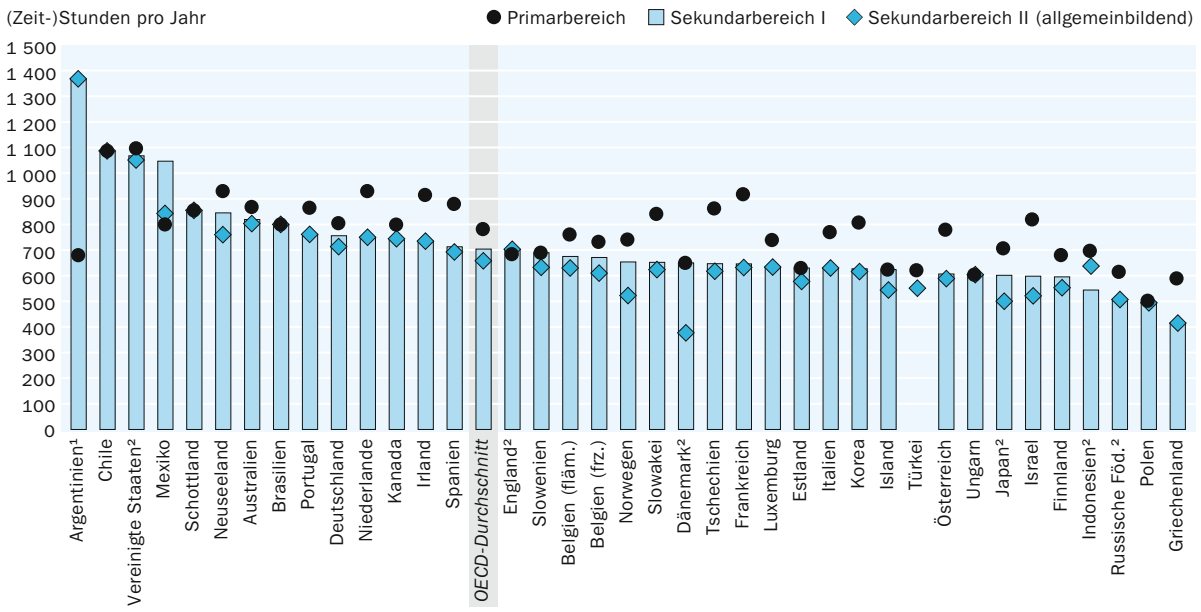
Unterrichtszeit im Sekundarbereich

Lehrkräfte im Sekundarbereich I unterrichten durchschnittlich 704 (Zeit-)Stunden pro Jahr. Die Unterrichtsverpflichtungen der Lehrkräfte reichen von weniger als 600 (Zeit-)Stunden in Finnland, Griechenland, Indonesien, Israel, Polen und der Russischen Fö-

Abbildung D4.2

Von Lehrkräften pro Jahr zu unterrichtende (Zeit-)Stunden, nach Bildungsbereich (2010)

Gesetzliche bzw. vertraglich vereinbarte Netto-Kontaktzeitstunden pro Jahr an öffentlichen Bildungseinrichtungen



1. Referenzjahr 2009. 2. Tatsächlich unterrichtete (Zeit-)Stunden.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Zahl der pro Jahr im Sekundarbereich I zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden.

Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Tabelle D4.1.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663758

deration bis zu mehr als 1.000 (Zeit-)Stunden in Argentinien, Chile, Mexiko und den Vereinigten Staaten (Tab. D4.1 und Abb. D4.1).

Im Sekundarbereich II (allgemeinbildend) sind die Unterrichtsverpflichtungen normalerweise geringer als im Sekundarbereich I. Die Unterrichtsverpflichtungen einer Lehrkraft für allgemeinbildende Fächer im Sekundarbereich II liegen durchschnittlich bei 658 (Zeit-)Stunden pro Jahr, sie reichen von 377 Stunden in Dänemark über mindestens 800 Stunden in Australien, Brasilien, Mexiko und Schottland bis zu mehr als 1.000 Stunden in Argentinien, Chile und den Vereinigten Staaten (Tab. D4.1 und Abb. D4.2).

Wie bei den Lehrkräften des Primarbereichs variiert auch im Sekundarbereich die Zahl der zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden und Unterrichtstage. Folglich variiert auch die durchschnittliche Zahl der pro Tag zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden sehr stark und reicht im Sekundarbereich I von höchstens 3 (Zeit-)Stunden pro Tag in Griechenland, Indonesien, Japan, Korea, Polen und der Russischen Föderation bis zu mehr als 5 (Zeit-)Stunden in Mexiko und den Vereinigten Staaten und mehr als 6 (Zeit-)Stunden in Argentinien und Chile.

Ähnliches gilt im Sekundarbereich II (allgemeinbildend), wo Lehrkräfte in Dänemark, Finnland, Griechenland, Israel, Japan, Korea, Norwegen, Polen und der Russischen Föderation im Durchschnitt pro Tag höchstens 3 (Zeit-)Stunden unterrichten, während es in Argentinien, Chile und den Vereinigten Staaten mehr als 5 (Zeit-)Stunden pro Tag sind. Diese Unterschiede könnten teilweise darauf zurückzuführen sein, dass einige

Länder Pausen zwischen den Unterrichtseinheiten zur Unterrichtszeit zählen, andere aber nicht.

In etwa der Hälfte der OECD-Länder, für die Daten verfügbar sind, gab es im Zeitraum von 2000 bis 2010 entweder im Sekundarbereich I oder im Sekundarbereich II eine Veränderung um mindestens 5 Prozent, wobei es sich in den meisten Fällen um eine Erhöhung der Zahl der zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden handelte. Für Lehrkräfte an Schulen des Sekundarbereichs in Portugal und Spanien lag die Zahl der zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden im Jahr 2010 mehr als 25 Prozent höher als im Jahr 2000 (bis 48 Prozent höher in Portugal im Sekundarbereich II). In Dänemark dagegen sank die Zahl der zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden im Sekundarbereich II von 2005 bis 2010 um 33 Prozent (Tab. D4.2).

Unterschiede in der Zahl der zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden in den verschiedenen Bildungsbereichen

In den meisten Ländern liegt die Zahl der jährlich zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden bei Lehrkräften im Primarbereich höher als im Sekundarbereich. In Frankreich, Griechenland, Israel und Tschechien ist die Zahl der jährlich zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden für Lehrkräfte im Primarbereich um mindestens 30 Prozent höher als im Sekundarbereich I. Im Gegensatz dazu beträgt der Unterschied in Polen und den Vereinigten Staaten höchstens 3 Prozent, und in Brasilien, Chile, Dänemark, Estland, Island, Schottland, Slowenien und Ungarn besteht überhaupt kein Unterschied. Argentinien, England und Mexiko sind die einzigen Länder, in denen die Unterrichtsverpflichtungen für Lehrkräfte im Primarbereich geringer sind als für Lehrkräfte im Sekundarbereich I (Tab. D4.1 und Abb. D4.2).

In den meisten Ländern gibt es nur geringe Abweichungen zwischen den im Sekundarbereich I und II zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden. Jedoch ist in Japan, Mexiko und Norwegen die Zahl der jährlich zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden im Sekundarbereich I mindestens 20 Prozent und in Dänemark mehr als 70 Prozent höher als im Sekundarbereich II.

Arbeitszeit der Lehrkräfte

Die Arbeitszeitregelungen für Lehrkräfte variieren erheblich zwischen den einzelnen Ländern. Während in einigen Ländern nur die Kontaktzeit mit den Schülern offiziell festgelegt ist, wird in anderen auch die Arbeitszeit insgesamt festgelegt. Einige Länder legen innerhalb der offiziell festgelegten Arbeitszeit auch die Zeit für unterrichtende und nicht unterrichtende Tätigkeiten fest.

In den meisten Ländern müssen die Lehrkräfte auf der Grundlage der offiziellen Regelungen eine bestimmte Zahl an (Zeit-)Stunden pro Woche arbeiten (unterrichtende und nicht unterrichtende Tätigkeiten), um ein Vollzeitgehalt zu erhalten. Innerhalb dieses Rahmens gibt es jedoch zwischen den einzelnen Ländern Unterschiede hinsichtlich der weiteren Bestimmungen, wie viel Zeit unterrichtend und wie viel Zeit mit anderen Aktivitäten zu verbringen ist (Abb. D4.3). In der Regel wird die Zahl der zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden festgelegt (mit Ausnahme von Schweden), aber einige Länder legen auch fest, wie viel Zeit die Lehrkräfte in der Schule verbringen müssen.

Kasten D4.1

Arbeitszeiten und Unterrichtsverpflichtungen von Lehrkräften im Verlauf ihres Berufslebens

Die Ergebnisse der 2008 in 23 Ländern durchgeführten internationalen OECD-Erhebung zu Lehren und Lernen (Teaching and Learning International Survey – TALIS) legen die Vermutung nahe, dass sich die Aufteilung der Arbeitszeit neuer und erfahrenerer Lehrkräfte nur geringfügig voneinander unterscheidet. In den meisten Ländern übernehmen neue Lehrkräfte die gleichen Aufgaben wie erfahrenere Lehrkräfte. Im Durchschnitt verbringen neue Lehrkräfte etwas mehr Zeit mit der Unterrichtsvorbereitung und etwas weniger Zeit mit der Erteilung von Unterricht und dem Erledigen von Verwaltungsaufgaben, in den meisten Ländern handelt es sich jedoch hierbei nur um geringe Unterschiede. In Mexiko unterrichten neue Lehrer etwa sieben Wochenzeitstunden weniger als erfahrenere Lehrkräfte. Neue Lehrkräfte in Brasilien, Estland, Italien, Litauen und Portugal unterrichten 3 bis 5 Wochenzeitstunden weniger als erfahrenere Lehrkräfte.

Die Daten der TALIS-Erhebung von 2008 belegen außerdem, dass neue Lehrkräfte das Gefühl haben, in ihrer Arbeit irgendwie weniger effektiv zu sein als Lehrkräfte mit größerer Erfahrung. Darüber hinaus geben neue Lehrkräfte an, dass sie einen geringeren Anteil ihrer Zeit im Klassenzimmer mit Unterrichten verbringen. Sie berichten auch, dass sie in geringerem Umfang an beruflicher Weiterbildung teilnehmen, obwohl sie in einer Reihe von Bereichen einen höheren Bedarf an beruflicher Weiterbildung angeben als erfahrenere Lehrkräfte. Im Durchschnitt hat fast ein Drittel der neuen Lehrkräfte angegeben, dass bei ihnen ein hoher Bedarf an Weiterbildung im Umgang mit Disziplin- und Verhaltensproblemen von Schülern besteht. Darüber hinaus haben 25 Prozent der neuen Lehrkräfte einen hohen Bedarf an Weiterbildung zum Thema verbesserte Klassenführung angegeben, im Vergleich zu 12 Prozent der erfahreneren Lehrkräfte.

Die Tatsache, dass neue und erfahrenere Lehrkräfte ähnliche Arbeitszeitverpflichtungen haben und dass neue Lehrkräfte angeben, über eine geringere Erfolgswirksamkeit zu verfügen und weniger Zeit mit Lehren und Lernen in ihren Klassen zu verbringen, ist für die politischen Entscheidungsträger ein wichtiges Ergebnis. Wenn Schulen oder Schulsysteme versuchen, die Effektivität des Unterrichts zu maximieren, sollten sie dafür sorgen, dass die effektiveren Lehrkräfte mehr Zeit mit der Erteilung von Unterricht oder als Mentor für neue Lehrkräfte verbringen. Stattdessen lassen die TALIS-Ergebnisse den Schluss zu, dass im Berufsalltag nur geringfügig zwischen neuen Lehrkräften und Lehrkräften mit mehr Erfahrung unterschieden wird. In den meisten Ländern dürften Lehrkräfte im ersten Jahr ihrer Laufbahn ebenso viel Zeit mit der Erteilung von Unterricht verbringen wie im letzten Jahr am Ende ihrer beruflichen Laufbahn. Eine Änderung der Bildungspolitik, die dazu führt, dass die effektiveren Lehrkräfte, unabhängig von ihrem Dienstalter, den größten Teil ihrer Zeit mit der Erteilung von Unterricht oder als Mentor neuer Lehrkräfte verbringen, könnte zu einer Verbesserung der Leistungen der Schulen führen.

Quelle: OECD (2012).

In Australien, Belgien (fläm., Primarbereich), Brasilien, Chile, England, Estland, Finnland, Griechenland, Indonesien, Irland, Island, Israel, Kanada, Luxemburg, Mexiko, Neuseeland, Norwegen, Polen, Portugal, Schweden, Spanien, der Türkei und den Vereinigten Staaten wird die Zeit festgelegt, die die Lehrkräfte in der Schule sowohl für Unterricht als auch für nicht unmittelbar unterrichtsbezogene Aktivitäten zur Verfügung stehen müssen (Tab. D4.1).

In Griechenland reduziert sich die Zahl der zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden in Abhängigkeit von der Zahl der Dienstjahre der Lehrkräfte. Im Sekundarbereich müssen Lehrkräfte 21 Unterrichtseinheiten pro Woche unterrichten. Nach 6 Jahren sinken die Unterrichtsverpflichtungen auf 19 Unterrichtseinheiten pro Woche und nach 12 Jahren auf 18 Unterrichtseinheiten. Nach 20 Dienstjahren müssen Lehrkräfte 16 Unterrichtseinheiten pro Woche unterrichten, d. h. mehr als 25 Prozent weniger als Lehrkräfte, die am Beginn ihrer Laufbahn stehen. Die verbleibenden Stunden der Gesamtarbeitszeit müssen die Lehrkräfte jedoch in der Schule anwesend sein.

In Deutschland, Japan, Korea, den Niederlanden, Österreich (Primar- und Sekundarbereich I), Schottland, Tschechien und Ungarn ist die Jahresarbeitszeit der Lehrkräfte, die sie in der Schule oder an einem anderen Ort zu erbringen haben, festgelegt, aber es gibt keine festgelegte Aufteilung zwischen der Zeit, die einerseits an der Schule zu verbringen ist und andererseits außerhalb der Schule zu erbringen ist. In einigen Ländern wird teilweise auch die Zahl der Stunden festgelegt, die für Aktivitäten außerhalb des Unterrichts aufzuwenden sind; allerdings ist nicht vorgegeben, ob die Lehrkräfte die nicht unmittelbar unterrichtsbezogenen Stunden an der Schule verbringen müssen.

Zeit für Aufgaben außerhalb des Unterrichts

In den 22 Ländern, in denen sowohl die Anzahl der zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden als auch die Gesamtarbeitszeit vorgegeben wird, variiert der Prozentsatz der Arbeitszeit, die Lehrkräfte in allen Bildungsbereichen im Unterricht verbringen, von weniger als 40 Prozent in Dänemark, Island, Japan, Polen, der Türkei und Ungarn bis zu 100 Prozent in Brasilien. In 13 Ländern ist der Anteil der mit Aufgaben außerhalb des Unterrichts verbrachten Arbeitszeit im Sekundarbereich höher als im Primarbereich (Tab. D4.1 und Abb. D4.3).

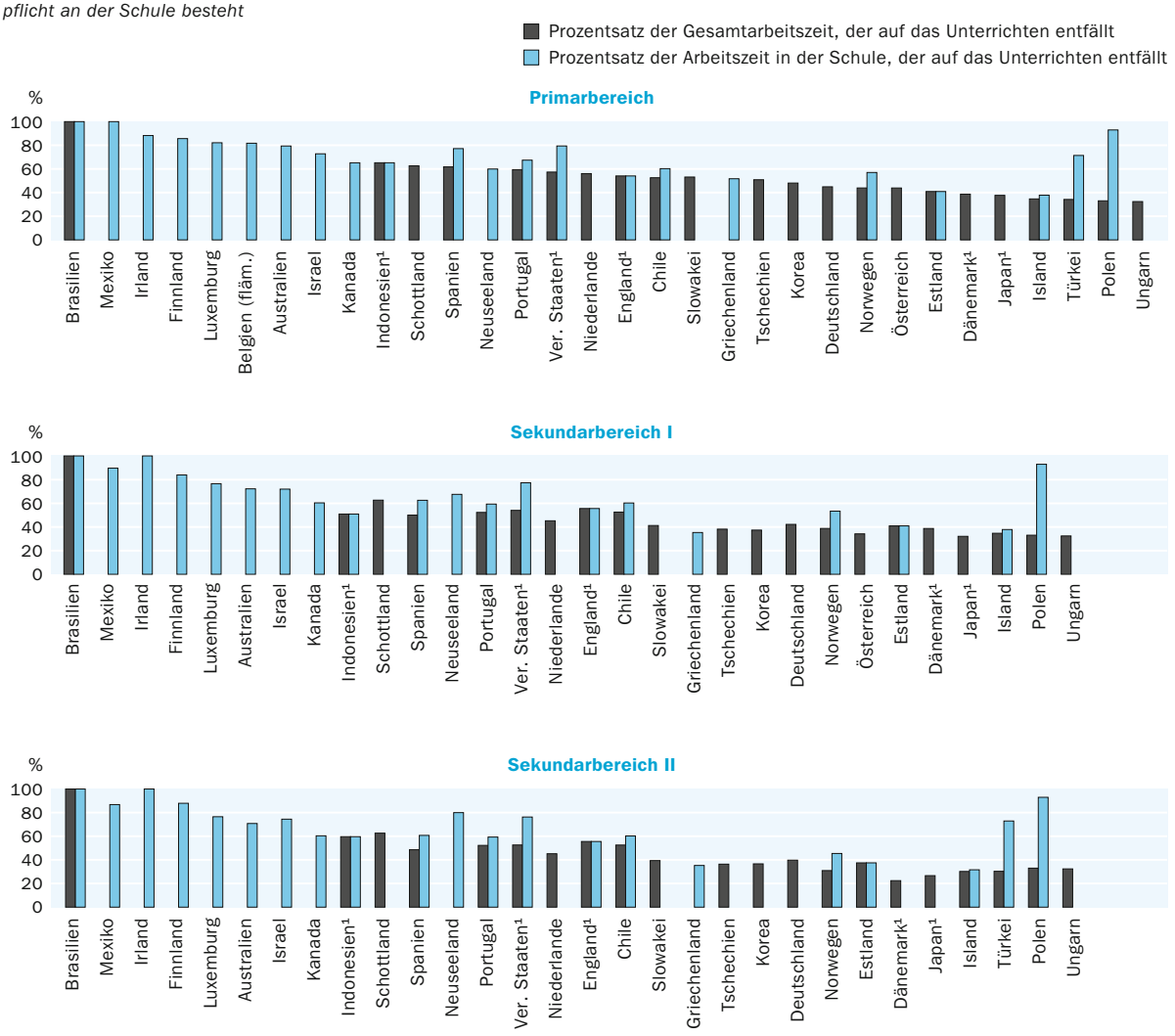
In den 21 Ländern, die sowohl die zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden als auch die Zahl an Stunden festlegen, die Lehrkräfte in der Schule anwesend sein müssen, reicht der Prozentsatz der Arbeitszeit, die Lehrkräfte im Unterricht verbringen, von weniger als 40 Prozent in Griechenland (Sekundarbereich) und Island bis zu 100 Prozent in Brasilien, Irland (Sekundarbereich) und Mexiko (Primarbereich). In 10 Ländern ist der Anteil der mit Aufgaben außerhalb des Unterrichts verbrachten Arbeitszeit im Sekundarbereich höher als im Primarbereich.

In Belgien (fläm., Sekundarbereich), Belgien (frz.), Frankreich, Italien und der Russischen Föderation ist für den Primar- und Sekundarbereich nicht offiziell festgelegt, wie viel Zeit für Aktivitäten außerhalb des Unterrichts aufgewendet werden muss. Dies bedeutet allerdings nicht, dass die Lehrkräfte in der Gestaltung anderer Aufgaben völlig frei sind. In Österreich beruhen die Vorgaben für die Unterrichtszeit auf der Annahme, dass die Pflichten einer Lehrkraft, einschließlich der Unterrichtszeit, der Vorbereitung

Abbildung D4.3

Auf das Unterrichten entfallende Arbeitszeit der Lehrkräfte (in %), nach Bildungsbereich (2010)

Netto-Unterrichtszeit als Prozentsatz der gesetzlichen bzw. vertraglich vereinbarten Arbeitszeit und der Arbeitszeit, für die Anwesenheitspflicht an der Schule besteht



1. Tatsächlich unterrichtete Zeit.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der auf das Unterrichten entfallenden Arbeitszeit von Lehrkräften im Primarbereich (in %).

Quelle: OECD. Tabelle D4.1. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663777

des Unterrichts und von Klassenarbeiten, der Korrektur und Benotung von Hausaufgaben, der Aufsicht bei Prüfungen und Verwaltungsaufgaben, zu einer wöchentlichen Arbeitszeit von 40 Stunden führen. In Belgien (fläm.) werden die zusätzlichen Stunden in der Schule für Aufgaben außerhalb des Unterrichts auf Schulebene festgelegt. Es gibt keine Vorschriften hinsichtlich der für Unterrichtsvorbereitung, Korrektur von Klassenarbeiten, Benotung von Hausaufgaben usw. aufzuwendenden Zeit. Staatlicherseits werden lediglich die wöchentliche Mindest- und Höchstzahl an Unterrichtseinheiten (von je 50 Minuten Dauer) für den jeweiligen Bildungsbereich festgelegt (Tab. D4.1).

Kasten D4.2

Wer entscheidet über die Pflichten und Arbeitsbedingungen von Lehrkräften an öffentlichen Bildungseinrichtungen des Sekundarbereichs I?

		Vollständig autonom	Nach Beratung mit anderen Stellen im Bildungssystem	Innerhalb eines von einer übergeordneten Behörde festgelegten Rahmens	Sonstige Art der Entscheidung
Pflichten der Lehrkräfte	Zentralstaatliche Ebene	AUT, FRA, IDN, ITA, KOR, LUX, PRT, TUR			GRC
	Bundesstaatliche Ebene	BFR, DEU, MEX, CHE	AUS	ESP	
	Provinz-/Regionalebene				
	Subregionale Ebene				
	Lokale Ebene			DNK, JPN, SCO,	
	Schulebene	ENG, NLD, NOR, SVK	USA	BFL, CAN, CHL, CZE, EST, HUN, ISL, IRL, ISR, POL, SVN, SWE	FIN
Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte	Zentralstaatliche Ebene	IRL, ISR, LUX, PRT, TUR			GRC
	Bundesstaatliche Ebene	AUS, BFR, DEU, MEX, CHE			
	Provinz-/Regionalebene	JPN			
	Subregionale Ebene				IDN
	Lokale Ebene	NOR		CAN, DNK, SCO	FIN, ISL
	Schulebene	BFL, ENG, EST, FRA, KOR, NLD, SVK, SWE	USA	AUT, CHL, CZE, HUN, ITA, POL, SVN, ESP	

Quelle: OECD. Tabelle D6.8 im Internet. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.
Auflistung der in dieser Tabelle verwendeten Ländercodes s. Hinweise für den Leser.

In mehr als der Hälfte der Länder werden Entscheidungen über die Pflichten und Arbeitsbedingungen von Lehrkräften an öffentlichen Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich I auf Schul- oder lokaler Ebene gefällt. Die Entscheidungskompetenz kann an die lokale Ebene delegiert werden, um den Verwaltungsaufwand zu reduzieren, die Qualität und Effektivität des Unterrichts zu steigern und/oder besser auf lokale Bedürfnisse zu reagieren (Tab. D6.8 im Internet).

In 21 von 36 Ländern werden Entscheidungen zu den Pflichten von Lehrkräften an öffentlichen Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich I auf Schul- oder lokaler Ebene getroffen. In England, den Niederlanden, Norwegen und der Slowakei werden diese Entscheidungen völlig autonom von den Schulen getroffen. Belgien (fläm.), Chile, Estland, Irland, Israel, Kanada, Polen, Schweden, Slowenien, Tschechien und Ungarn ziehen es jedoch vor, als Gegengewicht zu einer völligen Autonomie der Schulen auf zentral- bzw. bundesstaatlicher Ebene Rahmenbedingungen festzulegen, innerhalb derer die einzelnen Schulen dann ihre Entscheidungen fällen. In Island werden diese Entscheidungen ebenfalls auf Schulebene getroffen, jedoch innerhalb eines von den lokalen Behörden festgelegten Rahmens. Nur in den Vereinigten Staaten werden die Entscheidungen auf Schulebene nach Rücksprache mit den lokalen Behörden getroffen. In Finnland sind zwar die lokalen Behörden als Anbieter von Bildung dafür verantwortlich, die Pflichten für das Lehrpersonal festzulegen, sie können jedoch entscheiden, ob und in welchem Umfang sie die Entscheidungskompetenz auf die Schulen übertragen. In der Praxis werden die Entscheidungen über Pflichten der Lehrkräfte meist auf Schulebene getroffen. In Dänemark, Japan und Schottland fallen diese Entscheidungen auf lokaler und nicht

auf Schulebene. Im Gegensatz dazu werden ähnliche Entscheidungen in Australien, Belgien (frz.), Deutschland, Frankreich, Griechenland, Indonesien, Italien, Korea, Luxemburg, Mexiko, Österreich, Portugal, der Schweiz, Spanien und der Türkei auf zentralstaatlicher bzw. bundesstaatlicher Ebene getroffen.

Ein ähnliches Bild ergibt sich hinsichtlich der Entscheidungen zu den Arbeitsbedingungen für Lehrkräfte an öffentlichen Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich I. In 23 von 36 Ländern liegen diese Entscheidungen bei den Schulen oder lokalen Behörden. In Belgien (fläm.), England, Estland, Frankreich, Korea, den Niederlanden, Schweden und der Slowakei werden diese Entscheidungen völlig autonom von den Schulen getroffen, während sie in Chile, Italien, Österreich, Polen, Slowenien, Spanien, Tschechien und Ungarn von den einzelnen Schulen in einem von einer übergeordneten Behörde festgelegten Rahmen getroffen werden. Entscheidungen über die Arbeitsbedingungen werden in den Vereinigten Staaten ebenso wie die Entscheidungen über die Pflichten der Lehrkräfte in Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden auf Schulebene gefällt. In Dänemark, Kanada, Norwegen und Schottland werden Entscheidungen zu den Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte auf lokaler Ebene gefällt, während sie in Island gemäß dem Gesetz über die Schulpflicht in den zwischen dem Kommunalverband und der Lehrergewerkschaft geschlossenen Verträgen festgelegt werden. In Finnland sind die lokalen Behörden als die Anbieter von Bildung verantwortlich für die Festlegung der Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte im Sekundarbereich I. Sie können jedoch autonom darüber entscheiden, ob und in welchem Umfang sie die entsprechenden Entscheidungen an die Schulen delegieren. Diese Entscheidungen werden in Griechenland, Irland, Israel, Luxemburg, Portugal und der Türkei auf zentralstaatlicher Ebene getroffen, in Australien, Belgien (frz.), Deutschland, Mexiko und der Schweiz auf bundesstaatlicher Ebene. In Japan werden ähnliche Entscheidungen auf regionaler Ebene gefällt, in Indonesien hingegen auf der subregionalen Ebene.

D 4

Definitionen

Die *Arbeitsbedingungen für Lehrkräfte* umfassen die Mindestzahl der Wochen- oder Jahresarbeits(zeit)stunden, den Stundenplan, die Größe und das Niveau der zu unterrichtenden Gruppen, die Fähigkeiten der Schüler etc. Nicht enthalten sind Gehälter und Bonuszahlungen.

Die *Pflichten der Lehrkräfte* beziehen sich auf die Verantwortungsbereiche und die von den Lehrkräften auszuführenden Aufgaben und Aktivitäten.

Die *Zahl der Unterrichtstage* wird berechnet als Zahl der Unterrichtswochen multipliziert mit der Anzahl Tage, die eine Lehrkraft pro Woche unterrichtet, abzüglich der Tage, an denen die Schule wegen Ferien geschlossen ist.

Die *Zahl der Unterrichtswochen* bezieht sich auf die Zahl der Wochen mit Unterricht ohne die Ferienzeiten.

Die *Unterrichtszeit* bzw. die *Zahl der von Lehrkräften zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden* wird definiert als die Zahl an (Zeit-)Stunden pro Jahr, die eine Vollzeitlehrkraft auf der Grundlage der offiziellen Vorschriften mit dem Unterrichten einer Gruppe oder Klasse verbringt. Sie wird normalerweise berechnet aus der Zahl der Unterrichtstage pro Jahr multipliziert mit der Anzahl (Zeit-)Stunden, die eine Lehrkraft pro Tag unterrichtet (ohne Zeiten, die offiziell als Pausen zwischen einzelnen Unterrichtseinheiten oder Blöcken von Unterrichtseinheiten vorgesehen sind). Einige Länder melden Schätzwerte für die Unterrichtszeit, die auf Befragungsdaten basieren. Im Primarbereich sind kurze Pausen zwischen den einzelnen Unterrichtseinheiten, während derer die Lehrkraft für die Klasse verantwortlich ist, enthalten.

Die *Arbeitszeit* bezieht sich auf die regulären Arbeitsstunden eines Vollzeitlehrers. Nicht enthalten sind vergütete Überstunden. Nach den offiziellen Vorschriften in einem bestimmten Land kann sich die Arbeitszeit beziehen auf direkt für den Unterricht aufgewendete Zeit und andere lehrplanbezogene Tätigkeiten für die Schüler, wie Haus- und Klassenarbeiten, und Zeit, die in direktem Zusammenhang mit dem Unterricht steht, sowie Stunden, die anderen unterrichtsbezogenen Tätigkeiten gewidmet sind, z. B. Unterrichtsvorbereitung, Beratung der Schüler, Korrekturen von Haus- und Klassenarbeiten, Tätigkeiten zur beruflichen Weiterentwicklung, Besprechungen mit den Eltern, Lehrerkonferenzen und allgemeine schulische Aufgaben.

Die *Arbeitszeit in der Schule* bezieht sich auf die Arbeitszeit, die Lehrkräfte in der Schule arbeiten müssen, und enthält sowohl die Unterrichtszeit als auch Zeit für Tätigkeiten außerhalb des Unterrichts.

Angewandte Methodik

Die Daten stammen aus der OECD/INES-Erhebung 2011 zu Lehrkräften und Lehrplänen und beziehen sich auf das Schuljahr 2009/10.

Bei der Interpretation der Unterschiede bei der Zahl der zu unterrichtenden (Zeit-) Stunden zwischen den einzelnen Ländern sollte man jedoch berücksichtigen, dass die Nettokontaktzeit, wie sie diesem Indikator zugrunde liegt, nicht unbedingt den Unterrichtsverpflichtungen entspricht. Die Kontaktzeit selbst repräsentiert zwar einen beträchtlichen Bestandteil der Unterrichtsverpflichtungen, aber bei einem Vergleich müssen auch die Vorbereitung der Stunden sowie die erforderliche Nachbereitung (einschließlich der Korrektur der Schülerarbeiten) berücksichtigt werden. Andere wichtige Elemente, wie z. B. die Zahl der unterrichteten Fächer, die Zahl der zu unterrichtenden Schüler und wie viele Jahre eine einzelne Lehrkraft dieselben Schüler unterrichtet, sollten ebenfalls berücksichtigt werden.

Die Daten über die Entscheidungsbefugnisse und Arbeitsbedingungen von Lehrkräften im Sekundarbereich I stammen aus der OECD/INES-Erhebung 2011 über Entscheidungsbefugnisse im Bildungswesen und beziehen sich auf das Schuljahr 2010/11. Weitere Informationen zu Definitionen und der angewandten Methodik finden sich in Indikator D6 „Auf welchen Ebenen werden wichtige Entscheidungen im Bildungssystem getroffen?“.

Hinweise zu den in Bezug auf diesen Indikator in den einzelnen Ländern verwendeten Definitionen und der angewandten Methodik s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Weiterführende Informationen

Weitere Informationen zu TALIS 2008 siehe:

OECD (2012), *The Experience of New Teachers,* OECD Publishing

sowie im Internet unter *www.oecd.org/edu/talis*.

Tabelle D4.1

Aufteilung der Arbeitszeit von Lehrkräften (2010)

Zahl der Unterrichtswochen, Unterrichtstage, Netto-Unterrichtszeitstunden und Gesamtarbeitszeit der Lehrkräfte an öffentlichen Bildungseinrichtungen im Verlauf des Schuljahrs

	Zahl der Unterrichtswochen			Zahl der Unterrichtstage			Netto-Unterrichtszeitstunden			In der Schule zu erbringende Arbeitszeit in Stunden			Gesetzliche bzw. vertraglich vereinbarte Gesamtarbeitszeit in (Zeit-)Stunden		
	Primarbereich	Sekundarbereich I	Sekundarbereich II (allgemeinbildend)	Primarbereich	Sekundarbereich I	Sekundarbereich II (allgemeinbildend)	Primarbereich	Sekundarbereich I	Sekundarbereich II (allgemeinbildend)	Primarbereich	Sekundarbereich I	Sekundarbereich II (allgemeinbildend)	Primarbereich	Sekundarbereich I	Sekundarbereich II (allgemeinbildend)
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)
OECD-Länder															
Australien[1]	40	40	40	196	196	193	868	819	803	1093	1135	1135	a	a	a
Österreich[1]	38	38	38	180	180	180	779	607	589	a	a	a	1776	1776	a
Belgien (fläm.)[1]	37	37	37	179	180	180	761	675	630	931	a	a	a	a	a
Belgien (frz.)[1]	38	38	38	183	183	183	732	671	610	a	a	a	a	a	a
Kanada[1]	37	37	37	183	183	183	799	740	744	1226	1227	1232	a	a	a
Chile[1]	38	38	38	179	179	179	1087	1087	1087	1804	1804	1804	2068	2068	2068
Tschechien[1]	41	41	41	196	196	196	862	647	617	a	a	a	1696	1696	1696
Dänemark[2]	42	42	42	200	200	200	650	650	377	m	m	m	1680	1680	1680
England[2]	38	38	38	190	190	190	684	703	703	1265	1265	1265	1265	1265	1265
Estland[3]	39	39	39	175	175	175	630	630	578	1540	1540	1540	1540	1540	1540
Finnland[4]	38	38	38	189	189	189	680	595	553	794	709	629	a	a	a
Frankreich[1]	35	35	35	m	m	m	918	646	632	a	a	a	a	a	a
Deutschland[1]	40	40	40	193	193	193	805	756	713	a	a	a	1793	1793	1793
Griechenland[1]	36	31	31	177	153	153	589	415	415	1140	1176	1176	a	a	a
Ungarn[4]	37	37	37	183	183	183	604	604	604	a	a	a	1864	1864	1864
Island[1]	37	37	35	180	180	170	624	624	544	1650	1650	1720	1800	1800	1800
Irland[1]	37	33	33	183	167	167	915	735	735	1037	735	735	a	a	a
Israel[1]	38	37	37	183	175	175	820	598	521	1126	831	700	a	a	a
Italien[4]	39	39	39	175	175	175	770	630	630	a	a	a	a	a	a
Japan[2]	40	40	40	201	201	198	707	602	500	a	a	a	1876	1876	1876
Korea[3]	40	40	40	220	220	220	807	627	616	a	a	a	1680	1680	1680
Luxemburg[1]	36	36	36	176	176	176	739	634	634	900	828	828	a	a	a
Mexiko[1]	42	42	36	200	200	172	800	1047	843	800	1167	971	a	a	a
Niederlande[3]	40	m	m	195	m	m	930	750	750	a	a	a	1659	1659	1659
Neuseeland[1]	39	38	38	194	192	190	930	845	760	1552	1251	950	a	a	a
Norwegen[1]	38	38	38	190	190	190	741	654	523	1300	1225	1150	1688	1688	1688
Polen[1]	38	38	37	186	184	183	502	497	494	540	534	532	1520	1504	1496
Portugal[3]	37	37	37	173	173	173	865	761	761	1283	1283	1283	1456	1456	1456
Schottland[3]	38	38	38	190	190	190	855	855	855	a	a	a	1365	1365	1365
Slowakei[1]	38	38	38	189	189	189	841	652	624	m	m	m	1583	1583	1583
Slowenien[1]	40	40	40	190	190	190	690	690	633	m	m	m	m	m	m
Spanien[1]	37	37	36	176	176	171	880	713	693	1140	1140	1140	1425	1425	1425
Schweden	a	a	a	a	a	a	a	a	a	1360	1360	1360	1767	1767	1767
Schweiz	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Türkei[1]	37	a	37	175	a	175	621	a	551	870	a	756	1816	a	1816
Vereinigte Staaten[2]	36	36	36	180	180	180	1097	1068	1051	1381	1381	1378	1913	1977	1998
OECD-Durchschnitt	**38**	**38**	**38**	**187**	**185**	**183**	**782**	**704**	**658**	**1178**	**1171**	**1114**	**1678**	**1673**	**1676**
EU21-Durchschnitt	**38**	**38**	**38**	**185**	**182**	**182**	**758**	**660**	**629**	**1085**	**1057**	**1049**	**1599**	**1598**	**1584**
Sonst. G20-Länder															
Argentinien[5]	36	36	36	170	171	171	680	1368	1368	m	m	m	m	m	m
Brasilien[1]	40	40	40	200	200	200	800	800	800	800	800	800	800	800	800
China	35	35	35	175	175	175	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien[2]	44	44	44	244	200	200	697	544	638	1069	1069	1069	1069	1069	1069
Russische Föd.[2]	34	35	35	164	169	169	615	507	507	a	a	a	a	a	a
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. In der Regel unterrichtete (Zeit-)Stunden. 2. Tatsächlich unterrichtete (Zeit-)Stunden. 3. Höchstens zu unterrichtende (Zeit-)Stunden.
4. Mindestens zu unterrichtende (Zeit-)Stunden. 5. Referenzjahr 2009.
Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). China: Bildungsministerium, Notes on the Experimental Curriculum of Compulsory Education, 19. November 2001. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668318
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D4.2

Zahl der zu unterrichtenden (Zeit-)Stunden pro Jahr (2000, 2005, 2010)

Gesetzliche bzw. vertraglich vereinbarte Netto-Kontaktzeitstunden pro Jahr an öffentlichen Bildungseinrichtungen in den Jahren 2000, 2005 und 2010, nach Bildungsbereich

	Primarbereich			Sekundarbereich I			Sekundarbereich II		
	2000	2005	2010	2000	2005	2010	2000	2005	2010
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)
OECD-Länder									
Australien	882	888	868	811	810	819	803	810	803
Österreich	m	774	779	m	607	607	m	589	589
Belgien (fläm.)	767	761	761	682	690	675	638	645	630
Belgien (frz.)	804	722	732	728	724	671	668	664	610
Kanada	m	m	799	m	m	740	m	m	744
Chile	m	m	1087	m	m	1087	m	m	1087
Tschechien	650	813	862	650	647	647	621	617	617
Dänemark[1]	640	640	650	640	640	650	560	560	377
England[1]	m	m	684	m	m	703	m	m	703
Estland	630	630	630	630	630	630	578	578	578
Finnland	656	677	680	570	592	595	527	550	553
Frankreich	907	918	918	639	639	646	611	625	632
Deutschland	783	808	805	732	758	756	690	714	713
Griechenland	609	604	589	426	434	415	429	430	415
Ungarn	583	583	604	555	555	604	555	555	604
Island	629	671	624	629	671	624	464	560	544
Irland	915	915	915	735	735	735	735	735	735
Israel	731	731	820	579	579	598	524	524	521
Italien	744	739	770	608	605	630	608	605	630
Japan[1]	635	578	707	557	505	602	478	429	500
Korea	865	883	807	570	621	627	530	605	616
Luxemburg	m	774	739	m	642	634	m	642	634
Mexiko	800	800	800	1182	1047	1047	m	848	843
Niederlande	930	930	930	867	750	750	867	750	750
Neuseeland	m	m	930	m	m	845	m	m	760
Norwegen	713	741	741	633	656	654	505	524	523
Polen	m	m	502	m	m	497	m	m	494
Portugal	815	855	865	595	564	761	515	513	761
Schottland	950	893	855	893	893	855	893	893	855
Slowakei	m	m	841	m	m	652	m	m	624
Slowenien	m	690	690	m	690	690	m	633	633
Spanien	880	880	880	564	713	713	548	693	693
Schweden	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Schweiz	884	m	m	859	m	m	674	m	m
Türkei	639	639	621	a	a	a	504	567	551
Vereinigte Staaten[1]	m	1080	1097	m	1080	1068	m	1080	1051
OECD-Durchschnitt	**762**	**772**	**782**	**681**	**684**	**704**	**605**	**641**	**658**
OECD-Durchschnitt für Länder mit verfügbaren Daten für alle Referenzjahre	**757**	**762**	**768**	**673**	**672**	**683**	**602**	**615**	**618**
EU21-Durchschnitt für Länder mit verfügbaren Daten für alle Referenzjahre	**766**	**773**	**778**	**657**	**661**	**671**	**628**	**633**	**635**
Sonstige G20-Länder									
Argentinien[2]	m	m	680	m	m	1368	m	m	1368
Brasilien	800	800	800	800	800	800	800	800	800
China	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien[1]	m	m	697	m	m	544	m	m	638
Russische Föderation[1]	m	615	615	m	507	507	m	507	507
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Tatsächliche Unterrichtszeit. 2. Referenzjahr 2009 anstelle 2010.

Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.

StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668337

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Indikator D5

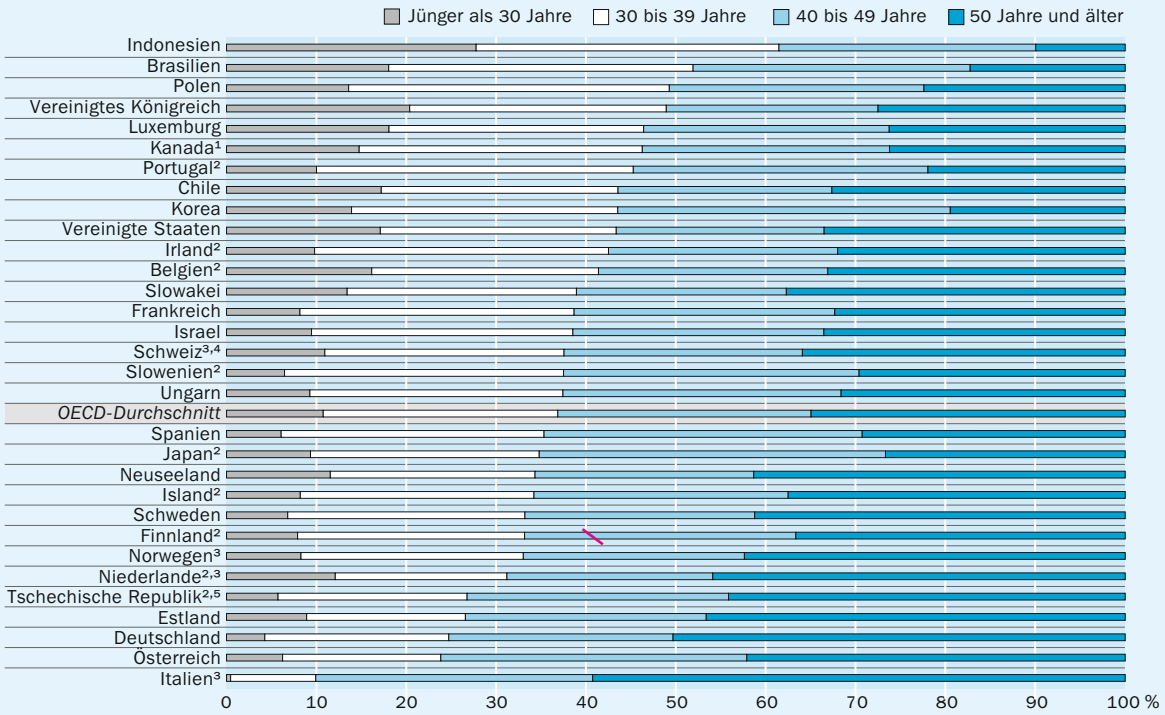
Wie ist das demografische und das Qualifikationsprofil der Lehrerschaft?

- 2010 waren in 19 von 32 OECD- und sonstigen G20-Ländern mindestens 60 Prozent der Lehrkräfte im Sekundarbereich mindestens 40 Jahre alt. In Deutschland, Estland, Italien, Österreich und Tschechien gehören mindestens 70 Prozent dieser Altersgruppe an.
- Im Durchschnitt der OECD-Länder sind zwei Drittel der Lehrkräfte und sonstigen Beschäftigten an Schulen und tertiären Einrichtungen weiblich, der Anteil der Frauen sinkt jedoch mit jedem höheren Bildungsbereich: von 97 Prozent im Elementarbereich über 82 Prozent im Primarbereich, 68 Prozent im Sekundarbereich I, 56 Prozent im Sekundarbereich II bis auf 41 Prozent im Tertiärbereich.
- In 13 OECD-Ländern müssen Lehrkräfte in einigen oder sämtlichen Bildungsbereichen zur Fortsetzung ihres Beschäftigungsverhältnisses an Fort- und Weiterbildungen teilnehmen.

Abbildung D5.1

Altersaufbau der Lehrerschaft im Sekundarbereich (2010)

Alter der Lehrkräfte an Bildungseinrichtungen, nach Altersgruppe



1. Referenzjahr 2009. 2. Sekundarbereich umfasst postsekundaren, nicht tertiären Bereich. 3. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen. 4. Sekundarbereich II umfasst nur allgemeinbildende Bildungsgänge. 5. Sekundarbereich II umfasst auch Tertiärbereich B. Anordnung der Länder in aufsteigender Reihenfolge des Anteils von Lehrkräften im Sekundarbereich (in %), die 40 Jahre und älter sind.

Quelle: OECD. Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Tabelle D5.2.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663796

Kontext

Die Nachfrage nach Lehrkräften hängt von einer Reihe unterschiedlicher Faktoren ab, wie z. B. der Altersstruktur der Bevölkerung im Schulalter, der durchschnittlichen Klassengröße, den Unterrichtsverpflichtungen der Lehrkräfte, der vorgeschriebenen Unterrichtszeit für Schüler/Studierende, dem Einsatz von Lehrassistenten und anderen „außerhalb des Klassenzimmers" tätigen Mitarbeitern in Schulen, den Beteiligungsquoten in den verschiedenen Bildungsbereichen, den Erfolgsquoten innerhalb der Klassenstufen sowie dem Anfangs- und Endalter der Schulpflicht. Da in mehreren OECD-Ländern ein großer Teil der Lehrkräfte im kommenden Jahrzehnt das Rentenalter erreichen und/oder eine Zunahme der Bevölkerung im Schulalter prognostiziert wird, werden Regierungen unter Druck stehen, neue Lehrkräfte anzuwerben und auszubilden. In Anbetracht überzeugender Belege, dass die Qualität der Lehrkräfte innerhalb der Schule der wichtigste bestimmende Faktor für die Leistungen der Schüler ist, müssen konzertierte Anstrengungen unternommen werden, die Fähigsten für den Lehrerberuf zu gewinnen und eine qualitativ hochwertige Ausbildung zu bieten (Hiebert und Stigler, 1999; OECD, 2005).

Die politischen Rahmenbedingungen für Lehrkräfte müssen sicherstellen, dass Lehrkräfte in einer Umgebung tätig sind, die effektive Lehrkräfte ermutigt, weiterhin zu unterrichten. Darüber hinaus erfordern das Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern im Lehrerberuf – im Elementar-, Primar- und Sekundarbereich I unterrichten im Wesentlichen Frauen – sowie die sich daraus ergebenden Auswirkungen auf das Lernen der Schüler genauere Untersuchungen.

Weitere wichtige Ergebnisse

- *Im Tertiärbereich ist* in den meisten Ländern, mit Ausnahme von Finnland, Neuseeland, der Russischen Föderation und Südafrika, *die Mehrzahl der Lehrenden männlich.*
- Im Durchschnitt der OECD-Länder sind *58 Prozent der Lehrkräfte im Primarbereich mindestens 40 Jahre alt.* Jedoch sind in 7 OECD- oder sonstigen G20-Ländern (Belgien, Brasilien, Irland, Israel, Korea, Luxemburg und dem Vereinigten Königreich) mehr als die Hälfte der Lehrkräfte im Primarbereich jünger als 40 Jahre.
- *Die Dauer der Ausbildung von Lehrkräften für den Elementarbereich variiert stark* unter den 26 OECD-Ländern, für die Daten zu Ausbildungsgängen für den Elementarbereich vorliegen: von zwei Jahren für eine grundlegende Qualifikation in Japan, Korea und den Vereinigten Staaten bis zu fünf Jahren in Frankreich und Portugal.
- Die *abschließende Qualifikation der Ausbildungsgänge für Lehrkräfte* in allen OECD-Ländern, die Daten gemeldet haben, ist eine Qualifikation im Tertiärbereich (entweder dem stärker allgemeinbildenden Tertiärbereich A oder dem stärker berufsorientierten Tertiärbereich B), wobei der Anteil der Lehrkräfte mit einer Ausbildung auf diesem Niveau in den einzelnen Ländern unterschiedlich ist.

Entwicklungstendenzen

Zwischen 1998 und 2010 ist der Anteil der Lehrkräfte im Sekundarbereich, die 50 Jahre und älter sind, im Durchschnitt aller Länder mit vergleichbaren Daten von 28,8 Prozent auf 34,2 Prozent gestiegen. Diese Steigerung war in Deutschland, Irland, Japan, Norwegen, Österreich, der Schweiz und dem Vereinigten Königreich besonders ausgeprägt (mindestens 8 Prozentpunkte). Im Gegensatz dazu ist der Anteil der Lehrkräfte im Alter von unter 40 Jahren im Durchschnitt aller Länder mit verfügbaren Daten geringfügig von 36,2 Prozent auf 37,5 Prozent gestiegen. In 7 Ländern ist er jedoch gesunken, insbesondere in Japan, Korea und Österreich, wo der Anteil dieser Altersgruppe um mindestens 14 Prozentpunkte zurückging.

In Ländern, in denen die Gefahr besteht, bei einem gleichbleibenden oder wachsenden Anteil der Bevölkerung im Schulalter einen wesentlichen Teil der Lehrkräfte durch ein Ausscheiden aus dem Erwerbsleben zu verlieren, müssen die Regierungen deutlich stärkere Anreize für junge Menschen im Sekundarbereich II und Tertiärbereich schaffen, sich für den Lehrerberuf zu entscheiden; außerdem müssen die Ausbildungsgänge für Lehrkräfte erweitert und, falls erforderlich, alternative Qualifizierungswege für bereits im Berufsleben stehende Menschen geschaffen werden, die einen Berufswechsel anstreben. Finanzielle Engpässe, insbesondere durch Pensionsverpflichtungen und medizinische Versorgungskosten für Menschen im Ruhestand, werden wahrscheinlich zu einem stärkeren Druck auf die Regierungen führen, Bildungsangebote zu reduzieren, die Klassenstärke zu erhöhen, das Lernen in Eigenverantwortung sowie das Online-Lernen stärker zu integrieren oder eine Kombination dieser Maßnahmen umzusetzen (Abrams, 2011; Christensen, 2008; Peterson, 2010).

Analyse und Interpretationen

Demografisches Profil der Lehrkräfte

Geschlechterverteilung

Im Durchschnitt der OECD-Länder sind zwei Drittel der Lehrkräfte und sonstigen Beschäftigten (d. h. vom Elementar- bis zum Tertiärbereich) weiblich. Frauen stellen vom Elementarbereich bis zum Sekundarbereich II die Mehrzahl der Lehrkräfte in den OCED-Ländern, jedoch sinkt der Anteil der Frauen mit jedem höheren Bildungsbereich. Im Tertiärbereich jedoch handelt es sich in den OECD-Ländern bei der Mehrzahl der Lehrkräfte und sonstigen Beschäftigten um Männer. In diesem Bildungsbereich sind im Durchschnitt der OECD-Länder nur 41 Prozent der Lehrenden Frauen. Trotz dieser generellen Verteilung bestehen in jedem Bildungsbereich große Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern.

In Schulen des Elementarbereichs sind in den 33 der OECD- und sonstigen G20-Länder, für die Daten zu Beschäftigten vorliegen, mit zwei Ausnahmen in allen Ländern mindestens 94 Prozent der Lehrkräfte Frauen. Bei den Ausnahmen handelt es sich um Frankreich und Südafrika, wo der Anteil der Frauen bei 83 Prozent bzw. 77 Prozent liegt. Im Primarbereich sind in allen Ländern, für die Daten zu Beschäftigten vorliegen, mindestens 74 Prozent der Lehrkräfte Frauen – mit Ausnahme von 9 Ländern: China

(58 Prozent), Indien (46 Prozent), Indonesien (60 Prozent), Japan (65 Prozent), Kanada (72 Prozent), Mexiko (67 Prozent), Saudi-Arabien (50 Prozent), Südafrika (55 Prozent) und die Türkei (52 Prozent). In den OECD-Ländern sind im Durchschnitt 97 Prozent der Lehrkräfte im Elementarbereich und 82 Prozent der Lehrkräfte im Primarbereich Frauen (Tab. D5.3 und Abb. D5.2).

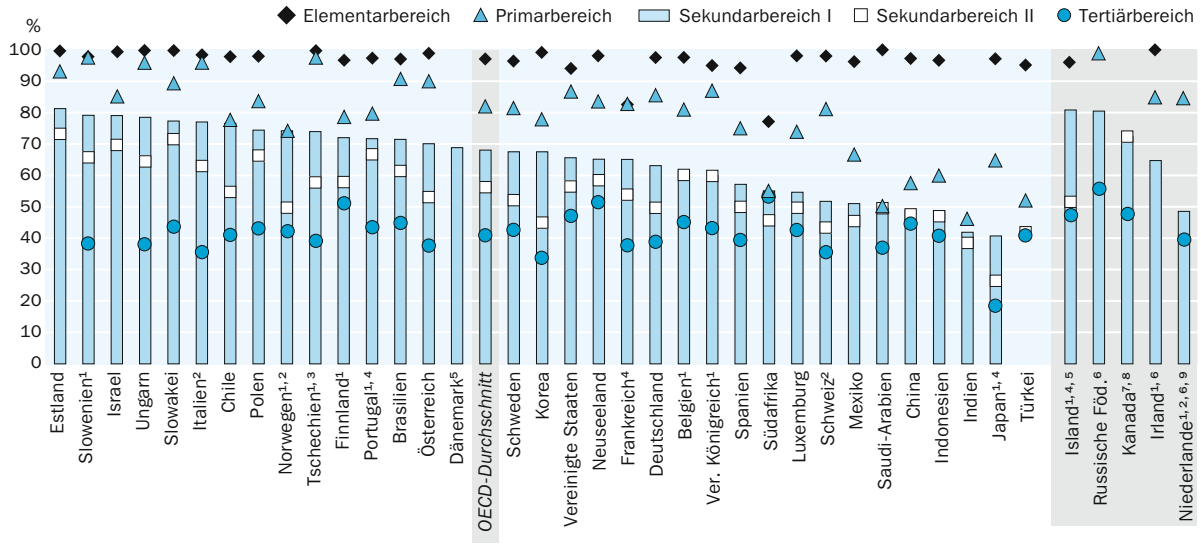
Im Sekundarbereich I ist in den OECD-Ländern zwar die Mehrzahl der Lehrkräfte weiblich (68 Prozent), der Anteil der Männer ist in diesem Bildungsbereich jedoch höher als im Primarbereich. Unter den 28 OECD-Ländern, für die Daten zu den Beschäftigten vorliegen, bestehen starke Unterschiede beim Anteil der weiblichen Lehrkräfte, von weniger als der Hälfte der Lehrkräfte in Japan (41 Prozent) bis zu mehr als 81 Prozent in Estland. Im Sekundarbereich II sinkt der durchschnittliche Anteil weiblicher Lehrkräfte in den 31 OECD-Ländern, für die Daten zu den Beschäftigten vorliegen, auf 56 Prozent und variiert zwischen 26 Prozent in Japan und 73 Prozent in Estland. Jedoch sind unter den sonstigen G20-Ländern beispielsweise in der Russischen Föderation 80 Prozent der Lehrkräfte im Sekundarbereich II Frauen.

Im Tertiärbereich ist zwar in den OECD-Ländern im Durchschnitt der überwiegende Anteil des Lehrpersonals männlich, beim Anteil des weiblichen Lehrpersonals bestehen jedoch starke Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern: von bis zu rund einem Drittel des Lehrpersonals in Japan und Korea (19 Prozent bzw. 34 Prozent) bis zu mehr als der Hälfte in Finnland, Neuseeland, der Russischen Föderation und Südafrika

Abbildung D5.2

Geschlechtsspezifische Zusammensetzung der Lehrerschaft (2010)

Anteil der weiblichen Lehrkräfte an öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen (in %), nach Bildungsbereich



1. Sekundarbereich II umfasst (teilweise) postsekundaren, nicht tertiären Bereich. 2. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen. 3. Sekundarbereich II umfasst auch Tertiärbereich B. 4. Tertiärbereich umfasst (teilweise) postsekundaren, nicht tertiären Bereich. 5. Sekundarbereich I umfasst auch Primarbereich. 6. Sekundarbereich I umfasst auch Sekundarbereich II. 7. Sekundarbereich I umfasst auch Elementar- und Primarbereich. 8. Referenzjahr 2009. 9. Primarbereich umfasst Elementarbereich.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils von weiblichen Lehrkräften (in %) im Sekundarbereich I.

Quelle: OECD. China, Indien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Statistikinstitut der UNESCO und Observatory on Higher Education. Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Tabelle D5.3.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663815

(51 Prozent, 52 Prozent, 56 Prozent bzw. 53 Prozent). Wie schon im Sekundarbereich I und II weicht der Anteil des weiblichen Lehrpersonals in Japan auch im Tertiärbereich stark von dem in den übrigen Ländern ab. Der in jedem Bildungsbereich geringere Anteil weiblicher Lehrkräfte in Japan kann jedoch unter Umständen teilweise darauf zurückzuführen sein, dass Frauen dort weniger stark als in anderen Ländern am Arbeitsmarkt teilnehmen.

Altersaufbau der Lehrerschaft

Der Altersaufbau der Lehrerschaft wird durch Veränderungen bei den Bevölkerungszahlen und dem Altersaufbau der Bevölkerung, die Dauer tertiärer Studiengänge sowie die Gehälter und Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte beeinflusst. Sinkende Geburtenzahlen führen zu einer geringeren Nachfrage nach neuen Lehrkräften. Tertiäre Studiengänge werden in einigen Ländern später abgeschlossen als in anderen. Während wettbewerbsfähige Gehälter und gute Arbeitsbedingungen in einigen Ländern dazu führen, dass der Lehrerberuf für junge Menschen attraktiv ist, führen diese Faktoren andererseits auch dazu, dass Lehrkräfte ihren Beruf nicht aufgeben und somit die Anzahl der offenen Stellen begrenzt ist.

Im Durchschnitt der OECD-Länder sind 58 Prozent der Lehrkräfte im Primarbereich mindestens 40 Jahre alt. In Deutschland, Italien, Schweden und Tschechien liegt dieser Anteil bei mehr als 70 Prozent. Nur in 7 Ländern – Belgien, Brasilien, Irland, Israel, Korea, Luxemburg und dem Vereinigten Königreich – ist mehr als die Hälfte der Lehrkräfte im Primarbereich jünger als 40 Jahre. Der Anteil der unter 30-jährigen Lehrkräfte liegt nur in Belgien, Irland, Korea, Luxemburg und dem Vereinigten Königreich bei mehr als 20 Prozent (Tab. D5.1 und Abb. D5.3).

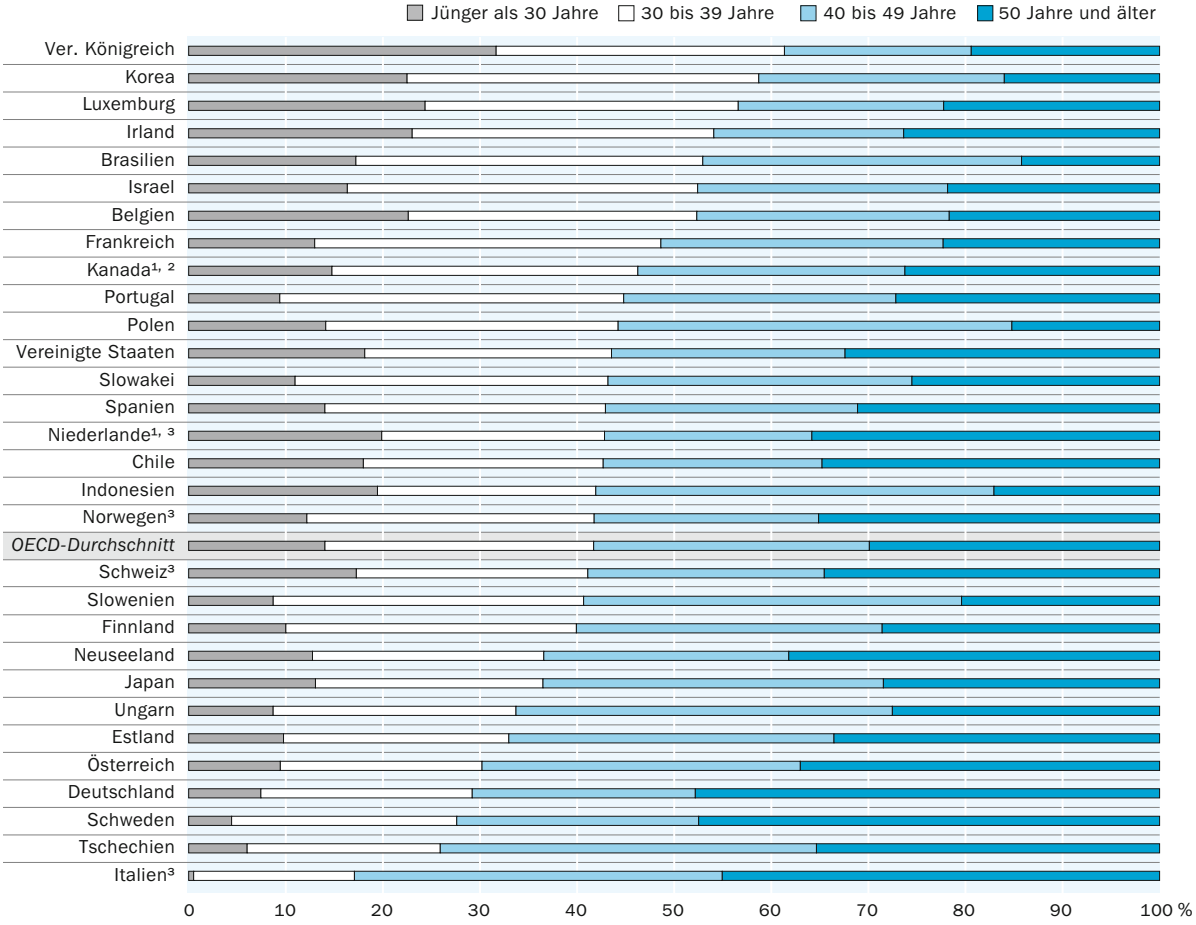
Im Sekundarbereich findet sich ein ähnlicher Altersaufbau der Lehrerschaft. Im Durchschnitt der OECD-Länder sind 63 Prozent der Lehrkräfte mindestens 40 Jahre alt. In Deutschland, Estland, Italien, Österreich und Tschechien sind mindestens 70 Prozent der Lehrkräfte im Sekundarbereich mindestens 40 Jahre alt. Nur in Brasilien und Indonesien ist die Mehrheit der Lehrkräfte im Sekundarbereich (51,9 Prozent bzw. 61,5 Prozent) jünger als 40 Jahre. In 11 weiteren Ländern sind mindestens 40 Prozent der Lehrkräfte im Sekundarbereich jünger als 40 Jahre. Der Anteil der Lehrkräfte, die mindestens 50 Jahre alt sind, ist in den meisten Ländern (in 23 von 30 OECD- und sonstigen G20-Ländern) im Sekundarbereich höher als im Primarbereich. Der Anteil der Lehrkräfte, die mindestens 50 Jahre alt sind, ist in Belgien, Estland, Finnland, Frankreich, Israel, Italien, den Niederlanden, Norwegen, Polen, der Slowakei und Tschechien im Sekundarbereich II mindestens 10 Prozentpunkte höher als im Primarbereich (Tab. D5.1 und Abb. D5.1).

Das steigende Durchschnittsalter der Lehrerschaft führt nicht nur dazu, dass Anstrengungen bei der Anwerbung und Ausbildung unternommen werden, um Lehrkräfte zu ersetzen, die in den Ruhestand gehen, es hat auch Auswirkungen auf die öffentlichen Haushalte. In den meisten Schulsystemen besteht ein Zusammenhang zwischen den Gehältern der Lehrkräfte und der Anzahl der Berufsjahre. Ein höherer Anteil älterer Lehrer in der Lehrerschaft erhöht die Kosten der Schulbildung, was zu einer Beschränkung der Mittel führt, die für die Umsetzung anderer Initiativen auf Schulebene zur Verfügung stehen (s. Indikator D3).

Abbildung D5.3

Altersaufbau der Lehrerschaft im Primarbereich (2010)

Alter der Lehrkräfte an Bildungseinrichtungen, nach Altersgruppe



1. Primarbereich umfasst Elementarbereich. 2. Referenzjahr 2009. 3. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen.
Anordnung der Länder in aufsteigender Reihenfolge des Anteils von Lehrkräften im Primarbereich (in %), die 40 Jahre und älter sind.
Quelle: OECD. Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Tabelle D5.1.
Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012). StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663834

D5

Trotz eines höheren Anteils an Lehrkräften im Alter von mindestens 50 Jahren im Sekundarbereich im Vergleich zum Primarbereich können junge Lehrkräfte einen wesentlichen Teil des Lehrkörpers stellen: Im Primar- und Sekundarbereich sind im Durchschnitt der OECD-Länder 14 Prozent bzw. 11 Prozent der Lehrkräfte höchstens 30 Jahre alt. Nur in Deutschland, Estland, Finnland, Italien, Österreich, Portugal, Schweden, Slowenien, Tschechien und Ungarn sind höchstens 10 Prozent der Lehrkräfte im Primar- und Sekundarbereich jünger als 30 Jahre. Dies lässt sich zum Teil dadurch erklären, dass die Studierenden in diesen Ländern ihre Ausbildung im Tertiärbereich erst relativ spät abschließen (Anhang 1).

Veränderungen des Altersaufbaus der Lehrerschaft zwischen 1998 und 2010

In den Ländern mit vergleichbaren Trenddaten sowohl für 1998 als auch 2010 ist der durchschnittliche Anteil von Lehrkräften im Sekundarbereich, die jünger als 40 Jahre alt sind, zwischen 1998 und 2010 um 1,3 Prozentpunkte gestiegen, während gleichzeitig der Anteil der mindestens 50-Jährigen um 5,4 Prozentpunkte gestiegen ist. In 9

von 16 OECD-Ländern ist der Anteil der unter 40-jährigen Lehrkräfte zwischen 1998 und 2010 gestiegen. Der entsprechende Prozentsatz variiert jedoch stark zwischen den einzelnen Ländern. In Belgien (fläm.), Deutschland, Kanada, Luxemburg und dem Vereinigten Königreich stieg dieser Anteil um mehr als 8 Prozentpunkte. Im Gegensatz dazu ist er in Japan, Korea und Österreich um mindestens 14 Prozentpunkte gesunken. Von 1998 bis 2010 stieg der Anteil der mindestens 50 Jahre alten Lehrkräfte im Sekundarbereich am stärksten (um mindestens 8 Prozentpunkte) in Deutschland (von 40 Prozent auf 50 Prozent), Irland (von 23 Prozent auf 32 Prozent), Japan (von 18 Prozent auf 27 Prozent), Norwegen (von 33 Prozent auf 42 Prozent), Österreich (von 20 Prozent auf 42 Prozent), der Schweiz (von 27 Prozent auf 36 Prozent) und dem Vereinigten Königreich (von 19 Prozent auf 28 Prozent) (Tab. D5.2).

In allen Ländern sollten die Veränderungen bei der Zahl der Lehrkräfte ungefähr den Veränderungen bei der Zahl junger Menschen im Schulalter entsprechen. In Ländern mit demografischem Wachstum und somit einer steigenden Zahl von Schülern im schulpflichtigen Alter in diesem Zeitraum, zum Beispiel Irland, Israel und Spanien (s. Indikator C1, Tab. C1.6), werden neue Lehrkräfte eingestellt werden müssen, um einen Ausgleich für die hohe Zahl der in den 1960er- und 1970er-Jahren eingestellten Lehrkräfte zu schaffen, die im nächsten Jahrzehnt das Rentenalter erreichen werden. Es wird wohl eine größere Zahl von Ausbildungsgängen für den Lehrerberuf angeboten und verstärkt Anreize für Studierende geschaffen werden müssen, den Lehrerberuf zu ergreifen (s. Indikator D3). Im Gegensatz hierzu müssen aufgrund der möglicherweise hohen Kosten, die vom Einzelnen und der Gesellschaft zu tragen sind, wenn beträchtliche Mittel in die Ausbildung von Lehrkräften investiert werden, Länder mit einer abnehmenden Bevölkerung im Schulalter, wie Chile, Deutschland, Japan, Korea, Österreich und Polen, sicherstellen, dass die Qualität der Lehrerausbildung nicht durch eine große Zahl von Anwärtern bzw. Absolventen von Ausbildungsgängen für Lehrkräfte untergraben wird, die keine Anstellung als Lehrkraft finden (OECD, 2005).

Entwicklung der Kenntnisse und Fähigkeiten von Lehrkräften

Angesicht der weitreichenden wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen ist eine hochwertige Schulausbildung wichtiger denn je. Die Länder sind inzwischen nicht nur daran interessiert, eine ausreichende Zahl von Lehrkräften zur Verfügung zu haben, sondern auch daran, die Qualität der Lernangebote für alle zu steigern. Letzteres lässt sich nur erreichen, wenn alle Schüler einen qualitativ hochwertigen Unterricht erhalten. Bei den Bemühungen, die Schulen zu verbessern, spielen die Lehrkräfte eine zentrale Rolle. Eine Steigerung der Effizienz der Schulen hängt in starkem Maße davon ab sicherzustellen, dass kompetente Menschen als Lehrkraft arbeiten möchten und dass sie hochwertigen Unterricht anbieten. Die Länder verfolgen bei der Schaffung dieser Bedingungen unterschiedliche Wege (Hiebert und Stigler, 1999; OECD, 2005).

Zugangskriterien für die Lehrerausbildung

Die für die Aufnahme einer Lehrerausbildung erforderlichen Abschlüsse sind in den OECD- und sonstigen G20-Ländern sehr ähnlich. Die Mindestanforderung ist in der Regel der erfolgreiche Abschluss des Sekundarbereichs II. In Brasilien benötigen Anwärter für die Ausbildung als Lehrkraft für den Primarbereich nur einen erfolgreichen Abschluss des Sekundarbereichs I. Im Gegensatz dazu müssen Anwärter für die Ausbildung als Lehrkraft für den Sekundarbereich I und II in Italien und Spanien ein ab-

geschlossenes Studium im Tertiärbereich nachweisen, ebenso wie Anwärter für die Ausbildung als Lehrkraft für den Sekundarbereich II in der Schweiz (s. Anhang 3).

Darüber hinaus müssen die Anwärter in mehreren Ländern Zulassungsprüfungen ablegen. Diese Prüfungen sind in Dänemark und Luxemburg von Anwärtern für die Ausbildung als Lehrkraft für den Elementarbereich abzulegen, in Österreich für den Elementar- und Primarbereich, in Australien, Deutschland, Indonesien, Mexiko und Ungarn für den Primar- und Sekundarbereich und in Finnland, Griechenland, Irland, Israel, Korea und der Türkei für alle Bildungsbereiche (Tab. D5.4).

Bildungsstand der Lehrkräfte

Die Ausbildungsdauer für Lehrkräfte variiert stark zwischen den 26 OECD-Ländern, für die Daten für den Elementarbereich vorliegen: zwischen zwei Jahren für eine grundlegende Qualifikation in Japan, Korea und den Vereinigten Staaten und fünf Jahren in Frankreich und Portugal. In Ländern mit Daten zur Ausbildung der Lehrkräfte für den Elementar- und Primarbereich ist die Dauer der entsprechenden Ausbildungsgänge in 18 Ländern zwar vergleichbar, in Norwegen jedoch verlängert sich die Ausbildungsdauer im Vergleich zum Elementarbereich um ein Jahr und in Deutschland, Finnland und Tschechien um zwei Jahre. Für die Lehrtätigkeit im Sekundarbereich I variiert die Ausbildungsdauer zwischen 3 Jahren in Belgien und 5,5 bis 6 Jahren in Deutschland, Österreich und Spanien. In den 35 Ländern mit verfügbaren Daten für Ausbildungsgänge für Lehrkräfte sowohl für den Sekundarbereich I als auch den Sekundarbereich II ist die Dauer dieser Bildungsgänge in 23 Ländern vergleichbar, in den übrigen Ländern gibt es einige Unterschiede. In der Schweiz und Ungarn dauern die Ausbildungsgänge für eine Lehrtätigkeit im Sekundarbereich II ein Jahr länger als die für eine Lehrtätigkeit im Sekundarbereich I, in den Niederlanden dauert die Ausbildung ein bis zwei Jahre länger, in Belgien und Dänemark sind es zwei Jahre mehr. Die Dauer der Ausbildung als Lehrkraft für den Sekundarbereich II reicht von 3 bis 4 Jahren in England und Israel bis zu 6,5 Jahren in Deutschland (Tab. D5.4).

Die abschließende Qualifikation der Ausbildung von Lehrkräften ist in allen OECD-Ländern, die Daten gemeldet haben, eine Qualifikation im Tertiärbereich (entweder im stärker allgemeinbildenden Tertiärbereich A oder dem stärker berufsorientierten Tertiärbereich B). Allerdings variiert der Anteil von Lehrkräften mit derartigen Abschlüssen zwischen den einzelnen Ländern. Im Elementarbereich haben nur 21 Länder Daten vorgelegt: 7 dieser Länder gaben an, dass sämtliche Lehrkräfte über einen Abschluss verfügen, der den aktuellen Standards entspricht. Für den Primarbereich haben 19 Länder angegeben, dass mindestens 92 Prozent ihrer Lehrkräfte über einen den aktuellen Standards entsprechenden Abschluss verfügen, und von 7 Ländern wurde ein Wert von 100 Prozent angegeben. Für den Sekundarbereich I haben 20 Länder angegeben, dass mindestens 90 Prozent ihrer Lehrkräfte über einen den aktuellen Standards entsprechenden Abschluss verfügen, 8 Länder gaben eine Quote von 100 Prozent an. Für den Sekundarbereich II haben 17 Länder angegeben, dass mindestens 92 Prozent ihrer Lehrkräfte über einen den aktuellen Standards entsprechenden Abschluss verfügen, 8 Länder gaben eine Quote von 100 Prozent an.

In zahlreichen Ländern müssen Studierende in einem Ausbildungsgang für den Lehrerberuf außerdem zusätzlich zu ihrer formalen Ausbildung ein Unterrichtspraktikum

absolvieren. Unter den OECD-Ländern ist dies in Österreich für angehende Lehrkräfte des Elementar- oder Primarbereichs Pflicht und in Dänemark für Studierende, die im Elementar-, Primar- oder Sekundarbereich I unterrichten möchten. Mexiko fordert dies von angehenden Lehrkräften für den Primar- oder Sekundarbereich I. In 10 Ländern wird dies von Studierenden gefordert, die im Primar-, Sekundarbereich I oder Sekundarbereich II unterrichten möchten, und in 20 Ländern von allen Studierenden, die unterrichten möchten, unabhängig davon, in welchem Bildungsbereich. In England wird kein Unterrichtspraktikum gefordert, während in Schottland alle Studierenden ein Unterrichtspraktikum absolvieren müssen.

Anforderungen für die Aufnahme des Lehrerberufs

22 OECD-Länder und Brasilien verlangen, dass Kandidaten für den Lehrerberuf zusätzlich zu einem Abschluss im Tertiärbereich eine Lizenz oder einen zusätzlichen Befähigungsnachweis erwerben, eine Zulassungsprüfung ablegen und/oder als Teil einer Einführungsphase bzw. Probezeit ein Unterrichtspraktikum absolvieren. In Australien, Deutschland, Israel, Italien (Sekundarbereich), Japan, Mexiko (Sekundarbereich II) und den Vereinigten Staaten müssen die Kandidaten sowohl eine Zulassungsprüfung ablegen als auch eine Lizenz oder einen zusätzlichen Befähigungsnachweis erwerben, um als Lehrkraft tätig werden zu dürfen. In Deutschland, England, Israel, Japan, Kanada, Korea, Neuseeland (Primar- und Sekundarbereich), Schottland und den Vereinigten Staaten müssen die Kandidaten ein Unterrichtspraktikum absolvieren, um die für eine Ausübung des Lehrerberufs erforderliche Lizenz oder den zusätzlichen Befähigungsnachweis zu erwerben. Kandidaten in Griechenland, Irland, Israel, Luxemburg, Neuseeland (Primar- und Sekundarbereich), Schottland, Spanien, der Türkei und Ungarn müssen als Teil einer Einarbeitungsphase bzw. Probezeit ebenfalls ein Unterrichtspraktikum absolvieren. In Dänemark und Österreich ist dies nur für den Sekundarbereich II erforderlich. Darüber hinaus fordern 11 OECD-Länder und Indonesien, dass Lehrkräfte für den Primar- und Sekundarbereich für eine volle Lehrbefähigung eine Lizenz oder einen zusätzlichen Befähigungsnachweis erwerben. In Italien ist dies nur für den Sekundarbereich und in Dänemark nur für den Sekundarbereich II erforderlich (Tab. D5.5).

Außer dieser zusätzlichen Arbeit verlangen 13 OECD-Länder, dass die Lehrkräfte für einige oder alle Bildungsbereiche an Fort- und Weiterbildungen teilnehmen. Diese Zahl wird in den nächsten Jahren wahrscheinlich zunehmen, da die Fort- und Weiterbildung für Lehrkräfte durch den wachsenden Bedarf sowohl an differenziertem Unterricht, mit dem eine größere Bandbreite von Lernstilen angesprochen werden soll, als auch an der Integration von modernen Technologien, um das Klassenzimmer mit der realen Welt außerhalb der Schule zu verbinden, eine neue Bedeutung gewinnt.

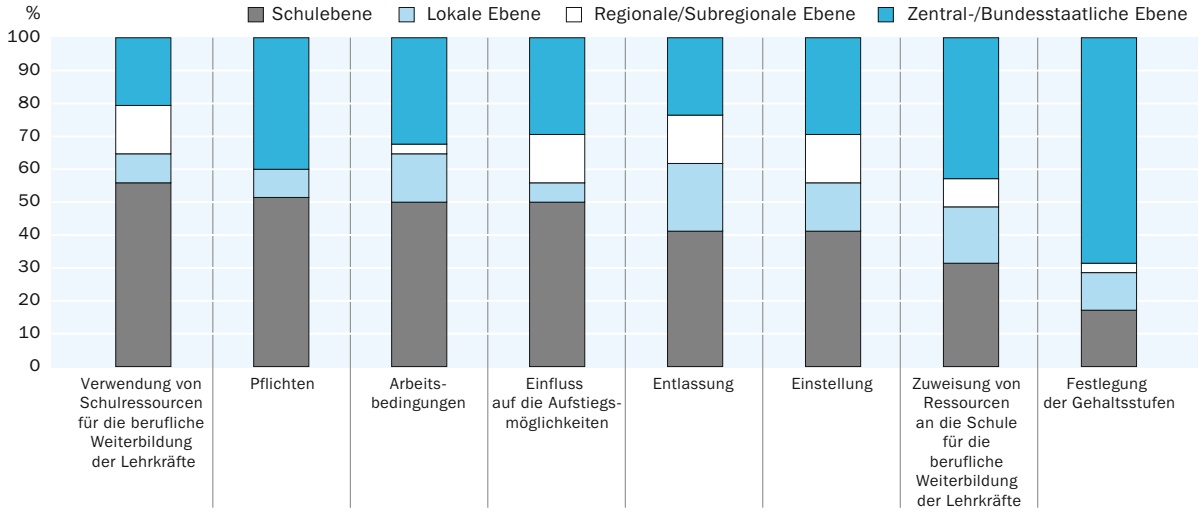
Staatliche Ebene, auf der Entscheidungen über Lehrkräfte an öffentlichen Schulen des Sekundarbereichs I gefällt werden

Bei der Zuständigkeit von zentralstaatlichen, bundesstaatlichen, regionalen, lokalen und Schulverwaltungen für die Einstellung und Entlassung von Lehrkräften, ihre Pflichten, die Arbeitsbedingungen, Gehälter und berufliche Entwicklung an öffentlichen Einrichtungen im Sekundarbereich I bestehen große Unterschiede zwischen den einzelnen OECD-Ländern (Abb. D5.4). Während die Befürworter einer größeren Autonomie auf lokaler oder Schulebene der Meinung sind, dass diese Freiheit die

Abbildung D5.4

Staatliche Ebene, auf der Entscheidungen über Lehrkräfte an öffentlichen Bildungseinrichtungen des Sekundarbereichs I getroffen werden (2011)

Anteil der OECD-Länder (in %), die angeben, dass Entscheidungen über Lehrkräfte auf der jeweiligen Entscheidungsebene getroffen werden



Anordnung der Entscheidungen in absteigender Reihenfolge des Anteils der OECD-Länder (in %), die angeben, dass diese Entscheidungen auf Schulebene getroffen werden.

Quelle: OECD. Tabelle D5.6 im Internet. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663853

Schulleiter und Lehrkräfte motiviert und befähigt und eine stärkere Zusammenarbeit mit dem lokalen Gemeinwesen fördert, sind Kritiker der Meinung, dass diese Freiheit in der Regel Personalentscheidungen politisiert, den Unterschied zwischen den Regionen verstärkt und Standards aufweicht.

In etwa einem Drittel der OECD-Länder mit verfügbaren Daten ist die Zuständigkeit für die Einstellung, Entlassung und die Pflichten von Lehrkräften stark zentralisiert. In Australien, Belgien (frz.), Frankreich, Luxemburg, Mexiko, Österreich, Spanien und der Türkei liegt die gesamte Zuständigkeit für diese Angelegenheiten entweder ausschließlich oder in Absprache mit den Schulleitern bei der bundes- bzw. zentralstaatlichen Verwaltung. Im Gegensatz dazu sind in Belgien (fläm.), Chile, Dänemark, England, Estland, Finnland, Irland, Island, Kanada, den Niederlanden, Norwegen, Polen, Schottland, Schweden, der Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und den Vereinigte Staaten für diese drei Entscheidungsbereiche ausschließlich lokale Stellen oder Schulleiter verantwortlich (Tab. D5.6 im Internet).

Die Zuständigkeit für die Gehälter der Lehrkräfte liegt in großen Teilen bei der bundes- bzw. zentralstaatlichen Verwaltung. Nur in England, Estland, den Niederlanden, Schweden, Tschechien und Ungarn werden die Entscheidungen über die Gehälter der Lehrkräfte entweder ausschließlich oder innerhalb eines zentral festgelegten Rahmens auf Schulebene gefällt. Die Gehälter der Lehrkräfte werden in Chile innerhalb eines zentral festlegten Rahmen auf lokaler Ebene festgelegt, in Finnland, Island und Norwegen in einem mit den Lehrergewerkschaften ausgehandelten Rahmen. Einzelne Bundesstaaten in den Vereinigten Staaten legen zwar häufig Mindestgehälter für Beschäftigte fest, diese können jedoch durch lokale Behörden aufgestockt werden.

Die Zuweisung von Mitteln für die berufliche Weiterbildung von Lehrkräften erfolgt in etwa 40 Prozent der OECD-Länder auf bundes- bzw. zentralstaatlicher Ebene, über die Verwendung dieser Mittel wird hingegen in der Regel auf lokaler oder Schulebene entschieden. Nur in 7 Ländern wird sowohl über die Zuweisung als auch über die Verwendung dieser Mittel auf bundes- bzw. zentralstaatlicher Ebene entschieden: Belgien (frz.), Chile, Griechenland, Israel, Luxemburg, Mexiko und Portugal. Nur auf der Schulebene liegt die Entscheidungsbefugnis für beide Bereiche in 12 Ländern: Australien, Dänemark, England, Estland, Indonesien, Island, den Niederlanden, Schottland, Schweden, der Slowakei, Slowenien und Ungarn. In 3 Ländern (Finnland, Polen und Tschechien) wird über die Zuweisung der Mittel auf lokaler Ebene entschieden und über ihre Verwendung auf Schulebene.

Definitionen

Befähigungsnachweis oder Lizenz bezieht sich auf eine Zertifizierung, Lizenz oder ein ähnliches von einer staatlichen Behörde oder Einrichtung ausgestelltes Dokument, mit dem einer Lehrkraft bescheinigt wird, dass sie qualifiziert ist und die für die Erteilung von Unterricht im öffentlichen Bildungswesen erforderlichen Standards erfüllt. Die für einen Befähigungsnachweis oder eine Lizenz bestehenden Anforderungen gehen über die für den regulären Bildungsabschluss hinaus.

Die *Dauer der Ausbildung als Lehrkraft* bezieht sich auf die typische Zahl an Vollzeitstudienjahren, die gemäß den formalen Richtlinien eines Landes erforderlich sind, um sich für den Lehrerberuf zu qualifizieren.

Abschließende Qualifikation (ISCED) bezieht sich auf die Art des Bildungsabschlusses (z. B. in den ISCED-Bereichen 3, 5B, 5A), über den eine neue Lehrkraft verfügen muss, um an einer öffentlichen Einrichtung Unterricht im Primar-, Sekundarbereich I und Sekundarbereich II (allgemeinbildende Ausbildungsgänge) zu erteilen.

Lehrerregister bezieht sich auf ein Verwaltungsregister für Lehrkräfte, das ein detailliertes Profil sämtlicher Lehrkräfte (z. B. ihre Qualifikation, Berufserfahrung, berufliche Laufbahn etc.) enthält.

Ein *Unterrichtspraktikum* bietet Studierenden, die die Ausbildung als Lehrkraft absolvieren oder am Beginn ihrer Lehrtätigkeit stehen, ebenso wie erfahreneren Lehrkräften eine Lehr-/Lernpraxis unter Anleitung, bei der sie von der Unterrichtserfahrung einer erfahrenen Lehrkraft profitieren können.

Angewandte Methodik

Die Daten zu Lehrkräften aufgegliedert nach Geschlecht und Alter beziehen sich auf das Schul-/Studienjahr 2009/10 (und 1997/98) und beruhen auf der von der OECD im Jahre 2011 durchgeführten UOE-Datenerhebung zur Bildungsstatistik (Einzelheiten s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*). Die Daten zu Lehrkräften aufgegliedert nach

Alter für 1998 sind gegebenenfalls 2011 überarbeitet worden, um die Konsistenz mit den Daten von 2010 zu gewährleisten.

Die Daten zu den Ausbildungsanforderungen und den Voraussetzungen zur Aufnahme der Lehrtätigkeit stammen aus der OECD/INES-Erhebung 2011 zu Lehrkräften und Lehrplänen und beziehen sich auf das Schuljahr 2009/10.

Die Daten über die Ebene, auf der Entscheidungen über Lehrkräfte gefällt werden, stammen aus der OECD/INES-Erhebung von 2011 zu Entscheidungsbefugnissen im Bildungswesen und beziehen sich auf das Schul-/Studienjahr 2010/11. Weitere Informationen zu Definitionen und der angewandten Methodik finden sich in Indikator D6 „Auf welchen Ebenen werden wichtige Entscheidungen im Bildungssystem getroffen?".

Hinweise zu den für jedes Land verwendeten Definitionen und angewandten Methodiken s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung derartiger Daten durch die OECD geschieht unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golan-Höhen, Ost-Jerusalems und israelischer Siedlungen im Westjordanland.

Weiterführende Informationen

Abrams, S. E. (2011), „Technology in Moderation", *The Teachers College Record*, verfügbar unter *http://www.tcrecord.org/content.asp?contentid=16584*.

Christensen, C. M. (2008), *Disrupting Class: How Disruptive Innovation Will Change the Way the World Learns*, McGraw Hill, New York.

Hiebert, J. und J. Stigler (1999), *The Teaching Gap: Best Ideas from the World's Teachers for Improving Education in the Classroom*, Free Press, New York.

OECD (2006), *Stärkere Professionalisierung des Lehrerberufs – Wie gute Lehrer gewonnen, gefördert und gehalten werden können*, OECD Publishing.

Peterson, P. (2010), *Saving Schools: From Horace Mann to Virtual Learning*, Harvard University Press, Cambridge.

Eine Tabelle mit weiteren Informationen zu diesem Indikator findet sich im Internet:

- Table D5.6: Level of government at which different types of decisions about teachers are taken in public lower secondary education (Staatliche Ebene, auf der Entscheidungen über Lehrkräfte an öffentlichen Bildungseinrichtungen des Sekundarbereichs I getroffen werden) (2011)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668470

Tabelle D5.1

Altersaufbau der Lehrerschaft (2010)

Alter der Lehrkräfte an öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen (jeweiliger Anteil in %), nach Bildungsbereich und Altersgruppe, basierend auf Personenzahlen

	Primarbereich					Sekundarbereich I					Sekundarbereich II				
	< 30 Jahre	30–39 Jahre	40–49 Jahre	50–59 Jahre	≥ 60 Jahre	< 30 Jahre	30–39 Jahre	40–49 Jahre	50–59 Jahre	≥ 60 Jahre	< 30 Jahre	30–39 Jahre	40–49 Jahre	50–59 Jahre	≥ 60 Jahre
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)
OECD-Länder															
Australien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Österreich	9,4	20,8	32,8	34,9	2,1	6,5	15,8	33,1	41,9	2,7	5,8	20,0	35,3	34,6	4,2
Belgien[1]	22,6	29,7	26,0	20,2	1,5	18,1	25,3	24,4	28,8	3,4	15,2	25,2	26,1	29,8	3,8
Kanada[2,3]	14,8	31,5	27,5	22,4	3,8	x(1)	x(2)	x(3)	x(4)	x(5)	14,8	31,5	27,5	22,4	3,8
Chile	18,0	24,7	22,5	25,8	9,0	17,5	23,9	22,7	26,5	9,4	17,1	27,5	24,3	23,4	7,7
Tschechien[1,4]	6,0	19,9	38,7	30,2	5,1	7,3	24,4	31,3	28,4	8,6	4,5	18,3	27,4	34,9	14,9
Dänemark	x(6)	x(7)	x(8)	x(9)	x(10)	8,6	30,8	23,5	28,1	9,0	m	m	m	m	m
Estland	9,8	23,2	33,5	23,8	9,8	9,6	18,1	26,9	28,5	16,9	8,3	17,3	26,7	29,3	18,4
Finnland[1]	10,0	29,9	31,5	25,7	2,9	11,2	30,2	28,8	25,7	4,1	5,1	21,0	31,4	30,9	11,7
Frankreich	13,0	35,7	29,1	21,4	0,8	10,8	34,0	25,6	26,3	3,4	5,6	27,1	32,4	30,6	4,4
Deutschland	7,4	21,8	23,0	37,1	10,8	4,8	19,9	23,5	40,5	11,3	3,1	21,7	28,1	36,3	10,8
Griechenland	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Ungarn	8,7	25,0	38,8	26,9	0,6	8,0	24,4	34,8	31,2	1,7	10,4	31,4	27,6	25,9	4,7
Island[1]	x(6)	x(7)	x(8)	x(9)	x(10)	9,3	29,1	28,4	24,4	8,7	5,6	18,5	27,9	31,8	16,2
Irland[1]	23,0	31,1	19,6	22,0	4,4	x(11)	x(12)	x(13)	x(14)	x(15)	9,8	32,7	25,5	26,1	5,9
Israel	16,3	36,1	25,7	19,0	2,8	9,9	30,8	30,0	25,0	4,2	9,2	28,1	26,8	25,2	10,7
Italien[5]	0,5	16,6	37,9	39,3	5,7	0,5	11,6	28,1	50,0	9,8	0,4	7,9	32,8	50,0	8,9
Japan[1]	13,1	23,4	35,1	27,8	0,7	10,8	26,8	40,5	21,2	0,8	8,0	24,2	36,7	28,2	2,8
Korea	22,5	36,2	25,3	14,0	2,0	14,8	29,8	38,6	16,0	0,7	13,1	29,5	35,6	20,6	1,1
Luxemburg[6]	24,4	32,3	21,2	21,1	1,1	27,0	31,4	20,9	18,7	2,0	12,7	26,5	31,2	26,2	3,4
Mexiko	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Niederlande[1,2,5]	19,9	22,9	21,4	29,5	6,3	x(11)	x(12)	x(13)	x(14)	x(15)	12,1	19,1	22,9	35,9	10,0
Neuseeland	12,8	23,8	25,2	27,0	11,2	12,0	23,4	24,6	28,1	12,0	11,1	22,1	24,1	29,5	13,3
Norwegen[5]	12,2	29,6	23,1	24,0	11,1	12,2	29,6	23,1	24,0	11,1	4,9	20,6	25,9	31,1	17,5
Polen	14,1	30,1	40,6	13,8	1,4	14,9	37,6	30,7	15,0	1,7	12,7	34,3	26,7	20,8	5,5
Portugal[1]	9,4	35,4	28,0	25,2	2,0	9,9	34,0	32,8	21,2	2,1	10,1	36,4	32,8	18,6	2,1
Slowakei	11,0	32,2	31,3	22,5	3,0	14,6	26,8	21,8	30,7	6,1	12,1	24,1	25,0	31,1	7,7
Slowenien[1]	8,7	32,0	38,9	19,9	0,5	7,5	31,7	31,2	27,0	2,6	5,4	30,3	34,6	25,3	4,4
Spanien	14,0	28,9	26,0	26,7	4,4	6,2	29,5	35,3	24,5	4,5	5,9	28,9	35,6	25,3	4,4
Schweden	4,4	23,2	24,9	31,0	16,5	6,8	30,4	26,1	22,7	14,0	6,8	22,9	25,1	27,1	18,1
Schweiz[5,7]	17,3	23,8	24,4	30,0	4,5	12,3	26,7	25,5	29,6	5,9	6,9	26,5	29,6	29,6	7,4
Türkei	m	m	m	m	m	a	a	a	a	a	m	m	m	m	m
Ver. Königreich	31,7	29,7	19,2	18,0	1,4	22,7	30,3	22,0	21,8	3,2	19,1	27,6	24,4	23,5	5,4
Vereinigte Staaten	18,1	25,4	24,1	26,3	6,1	18,4	26,7	23,1	25,1	6,7	15,6	25,8	23,1	26,7	8,8
OECD-Durchschnitt	**14,0**	**27,7**	**28,4**	**25,2**	**4,7**	**11,6**	**27,2**	**28,0**	**27,1**	**6,2**	**9,4**	**25,1**	**28,7**	**28,6**	**8,2**
EU21-Durchschnitt	**13,1**	**27,4**	**29,3**	**25,7**	**4,2**	**10,8**	**27,0**	**27,8**	**28,4**	**5,9**	**8,7**	**24,9**	**29,0**	**29,6**	**7,8**
Sonst. G20-Länder															
Argentinien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	17,2	35,7	32,8	12,2	2,0	18,5	34,0	30,9	14,2	2,5	17,5	33,7	30,7	15,2	2,9
China	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	19,4	22,5	41,0	16,0	1,0	34,0	30,7	26,7	7,7	1,0	19,9	37,5	31,0	10,2	1,4
Russische Föd.	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Sekundarbereich II umfasst postsekundaren, nicht tertiären Bereich (bzw. teilweise postsekundaren, nicht tertiären Bereich in Island und Portugal).
2. Primarbereich umfasst Elementarbereich. 3. Referenzjahr 2009. 4. Sekundarbereich II umfasst auch Tertiärbereich B. 5. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen. 6. Private Bildungseinrichtungen des Sekundarbereichs I in Bildungseinrichtungen des Sekundarbereichs II enthalten. 7. Sekundarbereich II umfasst nur allgemeinbildende Bildungsgänge.
Quelle: OECD. Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668375
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D5.2

Altersaufbau der Lehrerschaft (1998, 2010)

Alter der Lehrkräfte an öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen des Sekundarbereichs (jeweiliger Anteil in %), basierend auf Personenzahlen

	Sekundarbereich (2010)					Sekundarbereich (1998)					Anteil der Lehrkräfte, die jünger als 40 Jahre sind (in %)		
	< 30 Jahre	30–39 Jahre	40–49 Jahre	50–59 Jahre	≥ 60 Jahre	< 30 Jahre	30–39 Jahre	40–49 Jahre	50–59 Jahre	≥ 60 Jahre	2010	1998	Unterschied
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)
OECD-Länder													
Australien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Österreich	6,2	17,6	34,1	38,8	3,3	8,1	30,4	41,1	19,5	0,9	23,8	38,5	–14,7
Belgien[1]	16,2	25,2	25,5	29,5	3,6	m	m	m	m	m	41,4	m	m
Belgien (fläm.)	18,1	27,4	24,9	27,2	2,4	13,3	24,2	35,3	24,8	1,9	45,5	37,5	8,0
Kanada[2]	14,8	31,5	27,5	22,4	3,8	9,1	24,8	40,9	24,0	1,2	46,3	33,9	12,4
Chile	17,2	26,3	23,8	24,4	8,2	m	m	m	m	m	43,6	m	m
Tschechien[1,3]	5,7	21,0	29,1	32,0	12,1	m	m	m	m	m	26,8	m	m
Dänemark	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Estland	8,9	17,7	26,8	28,9	17,7	m	m	m	m	m	26,6	m	m
Finnland[1,3]	7,9	25,3	30,2	28,5	8,2	7,5	25,9	34,8	29,2	2,6	33,2	33,4	–0,2
Frankreich	8,2	30,5	29,0	28,4	3,9	12,6	23,8	33,6	29,1	0,8	38,7	36,4	2,3
Deutschland	4,3	20,5	25,0	39,2	11,1	2,6	12,5	44,8	36,6	3,5	24,7	15,1	9,6
Griechenland	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Ungarn	9,3	28,2	31,0	28,3	3,3	m	m	m	m	m	37,4	m	m
Island[1]	8,2	26,0	28,3	26,6	10,9	6,7	24,2	34,2	23,9	11,1	34,2	30,9	3,3
Irland[1]	9,8	32,7	25,5	26,1	5,9	14,8	27,8	34,7	19,1	3,7	42,5	42,6	–0,1
Israel	9,5	29,1	27,9	25,1	8,4	m	m	m	m	m	38,5	m	m
Italien[4]	0,5	9,5	30,8	50,0	9,3	m	m	m	m	m	9,9	m	m
Japan[1]	9,3	25,5	38,5	24,8	1,8	13,1	36,8	31,7	16,8	1,6	34,8	49,9	–15,1
Korea	13,9	29,6	37,0	18,5	0,9	11,9	46,2	25,9	12,6	3,5	43,5	58,0	–14,5
Luxemburg[4]	18,1	28,3	27,3	23,4	2,9	7,7	26,7	34,5	28,2	2,9	46,4	34,4	12,0
Mexiko	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Niederlande[1,4]	12,1	19,1	22,9	35,9	10,0	m	m	m	m	m	31,2	m	m
Neuseeland	11,5	22,8	24,3	28,7	12,6	10,1	21,7	30,9	28,9	8,4	34,3	31,9	2,5
Norwegen[4]	8,3	24,7	24,6	27,8	14,5	12,9	20,5	33,1	27,7	5,8	33,0	33,5	–0,5
Polen	13,6	35,7	28,3	18,4	4,0	m	m	m	m	m	49,3	m	m
Portugal[1]	10,0	35,3	32,8	19,8	2,1	m	m	m	m	m	45,3	m	m
Slowakei	13,4	25,5	23,4	30,9	6,9	m	m	m	m	m	38,9	m	m
Slowenien[1]	6,5	31,0	32,9	26,1	3,5	m	m	m	m	m	37,5	m	m
Spanien	6,1	29,3	35,4	24,8	4,5	m	m	m	m	m	35,3	m	m
Schweden	6,8	26,4	25,6	25,0	16,2	8,4	17,1	28,6	38,1	7,8	33,2	25,6	7,6
Schweiz[4,5]	10,9	26,6	26,5	29,6	6,3	11,3	27,1	34,6	23,9	3,1	37,6	38,3	–0,8
Türkei	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Vereinigtes Königreich	20,4	28,6	23,6	22,9	4,6	17,3	22,6	40,7	18,5	0,9	48,9	40,0	9,0
Vereinigte Staaten	17	26	23	25,8	8	m	m	m	m	m	43	m	m
OECD-Durchschnitt	**10,8**	**26,1**	**28,2**	**27,9**	**7,0**	~	~	~	~	~	~	~	~
OECD-Durchschnitt für Länder mit verfügbaren Daten für beide Referenzjahre	**11,0**	**26,5**	**28,2**	**27,4**	**6,8**	**10,5**	**25,8**	**35,0**	**25,1**	**3,7**	**37,5**	**36,2**	**1,3**
EU21-Durchschnitt	**10,1**	**25,7**	**28,2**	**29,2**	**6,8**	~	~	~	~	~	~	~	~
Sonstige G20-Länder													
Argentinien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	18,0	33,9	30,8	14,6	2,6	m	m	m	m	m	51,9	m	m
China	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	27,8	33,7	28,6	8,8	1,2	m	m	m	m	m	61,5	m	m
Russische Föderation	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Umfasst postsekundaren, nicht tertiären Bereich (teilweise postsekundaren, nicht tertiären Bereich in Island und Portugal). 2. Referenzjahr 2009 anstelle 2010. 3. Umfasst auch Tertiärbereich B (Finnland, nur 1998). 4. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen (Luxemburg, nur 1998). 5. Sekundarbereich II umfasst nur allgemeinbildende Bildungsgänge.

Quelle: OECD. Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.

StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668394

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D5.3

Geschlechtsspezifische Zusammensetzung der Lehrerschaft (2010)

Anteil der weiblichen Lehrkräfte an öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen (in %), nach Bildungsbereich, basierend auf Personenzahlen

	Elementarbereich	Primarbereich	Sekundarbereich I	Sekundarbereich II			Postsekundarer, nicht tertiärer Bereich	Tertiärbereich			Alle Bildungsbereiche zusammen
				Allgemeinbildende Bildungsgänge	Berufsvorbereitende/ Berufsbildende Bildungsgänge	Alle Bildungsgänge		Tertiärbereich B	Tertiärbereich A und weiterführende forschungsorientierte Studiengänge	Tertiärbereich insgesamt	
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)
OECD-Länder											
Australien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Österreich	98,9	90,0	70,1	61,7	49,5	53,1	52,4	x(10)	x(10)	37,7	**64,2**
Belgien	97,6	81,0	61,5	x(6)	x(6)	60,2	x(6)	x(10)	x(10)	45,2	**68,7**
Kanada[1]	x(2)	72,4	x(2)	x(6)	x(6)	72,4	m	52,9	39,5	47,7	**m**
Chile	97,8	77,7	76,6	57,2	49,5	54,7	a	41,8	40,8	41,1	**67,6**
Tschechien	99,7	97,5	73,9	x(6)	x(6)	57,8	x(6)	x(6)	39,2	39,2	**m**
Dänemark	m	x(3)	68,8	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Estland	99,6	93,1	81,3	78,7	65,3	73,2	x(5)	m	m	m	**m**
Finnland	96,7	78,6	72,0	69,6	52,4	57,9	x(6)	a	51,1	51,1	**70,6**
Frankreich	82,6	82,8	65,1	55,0	51,2	53,9	x(8)	41,4	36,8	37,7	**65,8**
Deutschland	97,5	85,5	63,1	53,2	42,2	49,7	51,6	54,0	35,3	38,9	**64,4**
Griechenland	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	**m**
Ungarn	99,8	95,9	78,5	68,2	53,1	64,5	51,5	49,3	36,9	38,1	**75,6**
Island	96,0	x(3)	80,8	x(6)	x(6)	51,6	x(6, 10)	x(10)	x(10)	47,3	**72,0**
Irland	100,0	84,9	x(6)	65,3	52,2	64,7	x(6)	m	m	m	**m**
Israel	99,4	85,2	79,1	x(6)	x(6)	69,8	m	m	m	m	**m**
Italien[2]	98,4	95,9	77,0	74,7	56,5	63,0	m	32,9	35,6	35,6	**75,9**
Japan	97,1	64,8	40,7	x(6)	x(6)	26,4	x(4, 8, 9)	34,2	17,1	18,5	**46,7**
Korea	99,2	77,9	67,5	46,5	41,0	45,0	a	42,3	31,6	33,8	**55,7**
Luxemburg[3]	98,1	73,9	54,6	54,0	45,4	49,7	m	x(10)	x(10)	42,6	**m**
Mexiko	96,2	66,6	51,0	45,2	48,0	45,5	a	m	m	m	**m**
Niederlande[2]	x(2)	84,6	x(6)	48,1	49,8	48,6	x(6)	x(10)	x(10)	39,6	**64,0**
Neuseeland	98,1	83,6	65,2	59,4	54,2	58,5	52,4	62,3	47,9	51,5	**69,6**
Norwegen[2]	m	74,2	74,2	x(6)	x(6)	49,7	x(6)	x(10)	x(10)	42,2	**62,7**
Polen	98,0	83,7	74,4	70,6	62,4	66,3	63,6	67,8	42,5	43,1	**72,7**
Portugal	97,4	79,7	71,7	x(6)	x(6)	66,7	x(6, 8)	x(10)	x(10)	43,5	**70,4**
Slowakei	99,8	89,3	77,3	74,6	70,3	71,6	49,8	60,5	43,3	43,7	**75,5**
Slowenien	97,8	97,5	79,1	71,2	62,3	65,8	x(4, 5)	x(10)	x(10)	38,3	**74,1**
Spanien	94,2	75,0	57,2	x(6)	x(6)	50,0	a	44,6	38,3	39,5	**64,4**
Schweden	96,4	81,5	67,5	48,1	54,3	52,1	46,6	x(10)	x(10)	42,7	**73,3**
Schweiz[2]	98,0	81,1	51,7	43,4	m	43,4	m	m	35,6	35,6	**59,1**
Türkei	95,2	52,0	a	42,9	40,8	41,9	a	31,3	42,0	40,9	**50,3**
Ver. Königreich	95,0	87,0	59,9	60,0	59,6	59,8	x(6)	x(10)	x(10)	43,2	**67,0**
Vereinigte Staaten	94,1	86,7	65,6	x(6)	x(6)	56,5	63,0	x(10)	x(10)	47,1	**69,0**
OECD-Durchschnitt	**97,1**	**82,0**	**68,1**	**59,4**	**53,0**	**56,3**	**53,9**	**47,3**	**38,3**	**40,9**	**66,6**
EU21-Durchschnitt	**97,1**	**86,2**	**69,5**	**63,5**	**55,1**	**59,4**	**52,6**	**50,1**	**39,9**	**41,2**	**69,8**
Sonst. G20-Länder											
Argentinien	m	m	m	m	m	m	m	m	48,6	m	**m**
Brasilien	97,1	90,7	71,5	63,1	53,3	61,4	a	x(10)	x(10)	44,9	**74,6**
China	97,2	57,6	48,9	46,9	48,5	47,6	m	48,1	25,6	44,7	**55,2**
Indien	m	46,2	41,9	x(6)	x(6)	38,5	m	m	m	m	**m**
Indonesien	96,7	60,0	48,7	48,2	45,1	47,0	a	x(8)	x(8)	40,8	**57,5**
Russische Föd.	m	98,9	x(4)	83,1	64,4	80,5	x(5)	67,7	52,4	55,7	**75,0**
Saudi-Arabien	100,0	50,2	49,6	x(6)	x(6)	49,6	a	x(10)	x(10)	36,5	**50,1**
Südafrika[1]	77,2	55,1	55,1	45,7	x(3)	45,7	a	x(10)	x(10)	53,3	**62,8**
G20-Durchschnitt	**94,5**	**72,4**	**53,7**	**55,4**	**50,0**	**52,0**	**m**	**45,0**	**36,4**	**41,3**	**62,2**

1. Referenzjahr 2009. 2. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen (Italien, vom Elementar- bis zum Sekundarbereich).
3. Private Bildungseinrichtungen des Sekundarbereichs I in Bildungseinrichtungen des Sekundarbereichs II enthalten.
Quelle: OECD. Argentinien, China, Indien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Statistikinstitut der UNESCO und Observatory on Higher Education. Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668413
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D5.4

Qualifikationsanforderungen für Lehrkräfte an öffentlichen Bildungseinrichtungen (2010)

	Zulassungsprüfung zur Ausbildung als Lehrkraft				Dauer der Ausbildung als Lehrkraft in Jahren				Unterrichtspraktikum obligatorischer Teil der Lehrerausbildung			
	Elementarbereich	Primarbereich	Sekundarbereich I	Sekundarbereich II	Elementarbereich	Primarbereich	Sekundarbereich I	Sekundarbereich II	Elementarbereich	Primarbereich	Sekundarbereich I	Sekundarbereich II
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
OECD-Länder												
Australien	m	Ja	Ja	Ja	m	4	4	4	m	Ja	Ja	Ja
Österreich[2]	Ja	Ja	a	Nein	3	3	5,5	5,5	Ja	Ja	a	Nein
Belgien (fläm.)	Nein	Nein	Nein	Nein	3	3	3	5	Ja	Ja	Ja	Ja
Belgien (frz.)	Nein	Nein	Nein	Nein	3	3	3	5	Ja	Ja	Ja	Ja
Kanada	m	Nein	Nein	Nein	m	5	5	5	m	Ja	Ja	Ja
Chile	m	Nein	Nein	Nein	m	m	m	m	m	Nein	Nein	Nein
Tschechien	Nein	Nein	Nein	Nein	3	5	5	5	Ja	Ja	Ja	Ja
Dänemark	Ja	Nein	Nein	Nein	4	4	4	6	Ja	Ja	Ja	Nein
England	Nein	Nein	Nein	Nein	3, 4	3, 4	3, 4	3, 4	Nein	Nein	Nein	Nein
Estland	Nein	Nein	Nein	Nein	4, 5	4, 5	4, 5	4, 5	Nein	Ja	Ja	Ja
Finnland	Ja	Ja	Ja	Ja	3	5	5	5	Ja	Ja	Ja	Ja
Frankreich	Nein	Nein	Nein	Nein	5	5	5	5, 6	Ja	Ja	Ja	Ja
Deutschland	a	Ja	Ja	Ja	3	5,5	5,5, 6,5	6,5	a	Ja	Ja	Ja
Griechenland	Ja	Ja	Ja	Ja	4	4	4	4, 5	Ja	Ja	a	a
Ungarn	m	Ja	Ja	Ja	m	4	4	5	m	Ja	Ja	Ja
Island	m	Nein	Nein	Nein	m	3, 4	3, 4	4	m	Ja	Ja	Ja
Irland	Ja	Ja	Ja	Ja	3	3, 5,5	4, 5	4, 5	Ja	Ja	Ja	Ja
Israel[3]	Ja	Ja	Ja	Ja	3, 4	3, 4	3, 4	3, 4	Ja	Ja	Ja	Ja
Italien	m	Nein	Nein	Nein	m	4	4–6	4–6	m	Ja	Ja	Ja
Japan[4]	Nein	Nein	Nein	Nein	2, 4, 6	2, 4, 6	2, 4, 6	4, 6	Ja	Ja	Ja	Ja
Korea	Ja	Ja	Ja	Ja	2, 4, 6,5	4	4, 6,5	4, 6,5	Ja	Ja	Ja	Ja
Luxemburg	Ja	Nein	Nein	Nein	4	3, 4	5	5	Ja	Ja	Ja	Ja
Mexiko	m	Ja	Ja	Ja	m	4	4, 6	4, 6	m	Ja	Ja	Nein
Niederlande[5]	Nein	Nein	Nein	Nein	4	4	4	5, 6	Ja	Ja	Ja	Ja
Neuseeland	Nein	Nein	Nein	Nein	3, 4	3, 4	3, 4	4	Ja	Ja	Ja	Ja
Norwegen	Nein	Nein	Nein	Nein	3	4	4, 6	4, 6	Ja	Ja	Ja	Ja
Polen	Nein	Nein	Nein	Nein	3, 5	3, 5	3, 5	3, 5	Ja	Ja	Ja	Ja
Portugal	Nein	Nein	Nein	Nein	5	5	5	5	Ja	Ja	Ja	Ja
Schottland	Nein	Nein	Nein	Nein	4, 5	4, 5	4, 5	4, 5	Ja	Ja	Ja	Ja
Slowakei	m	Nein	Nein	Nein	m	5	5	5	m	Ja	Ja	Ja
Slowenien	m	m	m	m	m	5	5–6	5–6	m	m	m	m
Spanien	Nein	Nein	Nein	Nein	3	3	6	6	Ja	Ja	Ja	Ja
Schweden	Nein	Nein	Nein	Nein	3,5	3,5	4,5	4,5	Ja	Ja	Ja	Ja
Schweiz	m	Nein	Nein	Nein	m	3	5	6	m	Ja	Ja	Ja
Türkei	Ja	Ja	a	Ja	4–5	4–5	a	4–5	Ja	Ja	a	Ja
Vereinigte Staaten	Nein	Nein	Nein	Nein	2–4	4	4	4	Ja	Ja	Ja	Ja
Sonst. G20-Länder												
Argentinien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	Nein	Nein	Nein	Nein	m	m	m	m	Nein	Nein	Nein	Nein
China	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	m	Ja	Ja	Ja	m	4–5	4–5	4–5	m	Ja	Ja	Ja
Russische Föd.	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m

1. Studiengänge im Tertiärbereich A (ISCED 5A) sind weitgehend theoretisch orientiert und sollen hinreichende Qualifikationen für den Zugang zu weiterführenden forschungsorientierten Studiengängen und Berufen mit hohen Qualifikationsanforderungen vermitteln. Studiengänge im Tertiärbereich B (ISCED 5B) werden vom Niveau der erworbenen Kompetenzen her genauso wie Studiengänge im Tertiärbereich A eingeordnet, sie sind jedoch stärker berufsorientiert und führen normalerweise direkt zum Eintritt in den Arbeitsmarkt. 2. Spalten (1), (5), (9), (13) und (17): Bezieht sich nur auf Unterricht im Elementarbereich, der an Schulen des Primarbereichs angeboten wird. 3. Spalte (7): Referenzjahr 2012. 4. Spalten (17), (18), (19) und (20): Referenzjahr 2007. 5. Spalten (1), (5), (9), (13) und (17): Bezieht sich nur auf Unterricht im Elementarbereich, der an Schulen des Primarbereichs für 4- bis 5-Jährige angeboten wird. 6. Bezieht sich nur auf Vollzeitlehrkräfte.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668432

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D5.4 (Forts.)

Qualifikationsanforderungen für Lehrkräfte an öffentlichen Bildungseinrichtungen (2010)

	Abschließende Qualifikation (ISCED)[1]				Anteil der aktuell tätigen Lehrkräfte mit entsprechender Qualifikation (in %)			
	Elementarbereich	Primarbereich	Sekundarbereich I	Sekundarbereich II	Elementarbereich	Primarbereich	Sekundarbereich I	Sekundarbereich II
	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)	(18)	(19)	(20)
OECD-Länder								
Australien	m	5A	5A	5A	m	87 %	91 %	x(19)
Österreich[2]	5A	5A	5A	5A	94 %	94 %	95 %	78 %
Belgien (fläm.)	5B	5B	5B	5A, 5B	99 %	98 %	97 %	96 %
Belgien (frz.)	5B	5B	5B	5A	100 %	100 %	m	m
Kanada	m	5A	5A	5A	m	m	m	m
Chile	m	5A, 5B	5A, 5B	5A, 5B	m	m	m	m
Tschechien	5B, 5A	5A	5A	5A	12 %	87 %	88 %	87 %
Dänemark	5B	5A	5A	5A	100 %	100 %	100 %	100 %
England	5A	5A	5A	5A	100 %	100 %	100 %	100 %
Estland	4, 5A, 5B	5A	5A	5A	70 %	66 %	75 %	84 %
Finnland	5A	5A	5A	5A	m	90 %	90 %	95 %
Frankreich	5A	5A	5A	5A	m	m	m	m
Deutschland	5B	5A	5A	5A	m	m	m	m
Griechenland	5A	5A	5A	5A	97 %	94 %	97 %	98 %
Ungarn	m	5A	5A	5A	m	95 %	100 %	100 %
Island	m	5A	5A	5A	m	92 %	x(18)	82 %
Irland	3, 4, 5A, 5B	5A, 5B	5A, 5B	5A, 5B	m	m	m	m
Israel[3]	5A	5A	5A	5A	74 %	83 %	92 %	87 %
Italien	m	5A	5A	5A	m	86 %	90 %	99 %
Japan[4]	5A + 5B, 5A, 5A	5A + 5B, 5A, 5A	5A + 5B, 5A, 5A	5A	74 %, 21 %, 0,4 %	15 %, 80 %, 3 %	5 %, 89 %, 5 %	75 %, 24 %
Korea	5B, 5A, 5A	5A	5A	5A	100 %	100 %	100 %	100 %
Luxemburg	5B	5B	5A	5A	86 %	95,6 %, 4,5 %	100 %	100 %
Mexiko	m	5A	5A, 5B	5A, 5B	m	96 %	90 %	91 %
Niederlande[5]	5A	5A	5A	5A	100 %	100 %	100 %	100 %
Neuseeland	5B, 5A	5B, 5A	5B, 5A	5A	m	m	m	m
Norwegen	5A	5A	5A	5A	83 %	47 %	46,8 %, m	20,5 %, m
Polen	5B, 5A	5B, 5A	5A	5A	0,9 %, 91,5 %	0,8 %, 98 %	99 %	98 %
Portugal	5A	5A	5A	5A	100 %	100 %	100 %	100 %
Schottland	5A	5A	5A	5A	m	m	m	m
Slowakei	m	5A	5A	5A	m	93 %, 7 %	91 %, 9 %	87 %, 13 %
Slowenien	m	5A	5A	5A, 5B	m	m	m	m
Spanien	5B, 5A	5A	5A	5A	100 %	100 %	100 %	100 %
Schweden	5A	5A	5A	5A	54 %[6]	82 %	x(18)	72 %
Schweiz	m	5A	5A	5A	m	m	m	m
Türkei	5A	5A	a	5A	94 %	91 %	a	98 %
Vereinigte Staaten	5B, 5A	5A	5A	5A	99 %	99 %	99 %	99 %
Sonst. G20-Länder								
Argentinien	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	3B, 5A	3B	5A	5A	87 %	99 %	84 %	91 %
China	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	m	5A	5A	5A	m	m	m	m
Russische Föd.	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m

1. Studiengänge im Tertiärbereich A (ISCED 5A) sind weitgehend theoretisch orientiert und sollen hinreichende Qualifikationen für den Zugang zu weiterführenden forschungsorientierten Studiengängen und Berufen mit hohen Qualifikationsanforderungen vermitteln. Studiengänge im Tertiärbereich B (ISCED 5B) werden vom Niveau der erworbenen Kompetenzen her genauso wie Studiengänge im Tertiärbereich A eingeordnet, sie sind jedoch stärker berufsorientiert und führen normalerweise direkt zum Eintritt in den Arbeitsmarkt. 2. Spalten (1), (5), (9), (13) und (17): Bezieht sich nur auf Unterricht im Elementarbereich, der an Schulen des Primarbereichs angeboten wird. 3. Spalte (7): Referenzjahr 2012. 4. Spalten (17), (18), (19) und (20): Referenzjahr 2007. 5. Spalten (1), (5), (9), (13) und (17): Bezieht sich nur auf Unterricht im Elementarbereich, der an Schulen des Primarbereichs für 4- bis 5-Jährige angeboten wird. 6. Bezieht sich nur auf Vollzeitlehrkräfte.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668432

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D5.5

Anforderungen für die Aufnahme der Lehrtätigkeit an öffentlichen Bildungseinrichtungen (2010)

	Zulassungsprüfung obligatorisch für Aufnahme der Lehrtätigkeit				Befähigungsnachweis oder eine Lizenz (zusätzlich zum Abschluss des Ausbildungsgangs als Lehrkraft) erforderlich vor Aufnahme des Unterrichts				Befähigungsnachweis oder eine Lizenz (zusätzlich zum Abschluss des Ausbildungsgangs als Lehrkraft) erforderlich zur vollen Qualifizierung als Lehrkraft				Unterrichtspraktikum obligatorisch für Erwerb der Lizenz/des Befähigungsnachweises			
	Elementarbereich	Primarbereich	Sekundarbereich I	Sekundarbereich II	Elementarbereich	Primarbereich	Sekundarbereich I	Sekundarbereich II	Elementarbereich	Primarbereich	Sekundarbereich I	Sekundarbereich II	Elementarbereich	Primarbereich	Sekundarbereich I	Sekundarbereich II
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)
OECD-Länder																
Australien	m	Ja	Ja	Ja	m	Ja	Ja	Ja	m	Ja	Ja	Ja	m	Nein	Nein	Nein
Österreich[1]	Nein	Nein	a	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Belgien (fläm.)	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Belgien (frz.)	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Kanada	m	Nein	Nein	Nein	m	Ja	Ja	Ja	m	Ja	Ja	Ja	m	Ja	Ja	Ja
Chile	m	Nein	Nein	Nein	m	Nein	Nein	Nein	m	Nein	Nein	Nein	m	Nein	Nein	Nein
Tschechien	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Dänemark	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
England	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja
Estland	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Finnland	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Frankreich	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Deutschland	a	Ja	Ja	Ja	a	Ja	Ja	Ja	a	Ja	Ja	Ja	a	Ja	Ja	Ja
Griechenland	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Ungarn	m	Nein	Nein	Nein	m	Nein	Nein	Nein	m	Nein	Nein	Nein	m	Nein	Nein	Nein
Island	m	Nein	Nein	Nein	m	Nein	Nein	Nein	m	Ja	Ja	Ja	m	Nein	Nein	Nein
Irland	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	m	m	m	m
Israel	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Italien	m	Ja	Ja	Ja	m	Nein	Ja	Ja	m	Nein	Ja	Ja	m	Nein	Nein	Nein
Japan	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Korea	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Luxemburg	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Mexiko	m	Ja	Ja	Ja	m	Nein	Nein	Ja	m	Nein	Nein	Nein	m	Nein	Nein	Nein
Niederlande[2]	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Neuseeland	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Ja
Norwegen	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Polen	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Portugal	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Schottland	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Slowakei	m	Nein	Nein	Nein	m	Nein	Nein	Nein	m	Nein	Nein	Nein	m	Nein	Nein	Nein
Slowenien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Spanien	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Schweden	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Schweiz	m	Nein	Nein	Nein	m	Ja	Ja	Ja	m	Nein	Nein	Nein	m	Nein	Nein	Nein
Türkei	Ja	Ja	a	Ja	Nein	Nein	a	Nein	Nein	Nein	a	Nein	Nein	Nein	a	Nein
Vereinigte Staaten	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Sonst. G20-Länder																
Argentinien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
China	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	m	Nein	Nein	Nein	m	Nein	Nein	Nein	m	Ja	Ja	Ja	m	Nein	Nein	Nein
Russische Föd.	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m

1. Spalten (1), (5), (9), (13), (17), (21) und (25): Bezieht sich nur auf Unterricht im Elementarbereich, der an Schulen des Primarbereichs angeboten wird.
2. Spalten (1), (5), (9), (13), (17), (21) und (25): Bezieht sich nur auf Unterricht im Elementarbereich, der an Schulen des Primarbereichs für 4- bis 5-Jährige angeboten wird.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668451
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D5.5 (Forts.)

Anforderungen für die Aufnahme der Lehrtätigkeit an öffentlichen Bildungseinrichtungen (2010)

	Unterrichtspraktikum nach Einstellung als Teil der Einführungsphase/Probezeit obligatorisch				Eintrag in ein Lehrerregister				Fort- und Weiterbildung obligatorisch zur Fortsetzung des Beschäftigungsverhältnisses			
	Elementarbereich	Primarbereich	Sekundarbereich I	Sekundarbereich II	Elementarbereich	Primarbereich	Sekundarbereich I	Sekundarbereich II	Elementarbereich	Primarbereich	Sekundarbereich I	Sekundarbereich II
	(17)	(18)	(19)	(20)	(21)	(22)	(23)	(24)	(25)	(26)	(27)	(28)
OECD-Länder												
Australien	m	Nein	Nein	Nein	m	Ja	Ja	Ja	m	m	m	m
Österreich[1]	Nein	Nein	a	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
Belgien (fläm.)	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
Belgien (frz.)	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Kanada	m	Nein	Nein	Nein	m	Ja	Ja	Ja	m	Nein	Nein	Nein
Chile	m	Nein	Nein	Nein	m	Nein	Nein	Nein	m	Nein	Nein	Nein
Tschechien	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Dänemark	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
England	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Estland	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Finnland	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja
Frankreich	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein
Deutschland	a	Nein	Nein	Nein	a	Nein	Nein	Nein	a	Nein	Nein	Nein
Griechenland	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
Ungarn	m	Ja	Ja	Ja	m	Nein	Nein	Nein	m	Ja	Ja	Ja
Island	m	Nein	Nein	Nein	m	Ja	Ja	Ja	m	Ja	Ja	Nein
Irland	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
Israel	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Italien	m	Nein	Nein	Nein	m	Nein	Nein	Nein	m	Nein	Nein	Nein
Japan	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja
Korea	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
Luxemburg	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Mexiko	m	Nein	Nein	Nein	m	Nein	Nein	Nein	m	Nein	Nein	Nein
Niederlande[2]	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Neuseeland	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	m	m	m	m
Norwegen	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Polen	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Portugal	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
Schottland	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Slowakei	m	Nein	Nein	Nein	m	Nein	Nein	Nein	m	Nein	Nein	Nein
Slowenien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Spanien	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Schweden	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
Schweiz	m	Nein	Nein	Nein	m	Nein	Nein	Nein	m	Nein	Nein	Nein
Türkei	Ja	Ja	a	Ja	Nein	Nein	a	Nein	Nein	Nein	a	Nein
Vereinigte Staaten	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja
Sonst. G20-Länder												
Argentinien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
China	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	m	Nein	Nein	Nein	m	Ja	Ja	Ja	m	Nein	Nein	Nein
Russische Föd.	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m

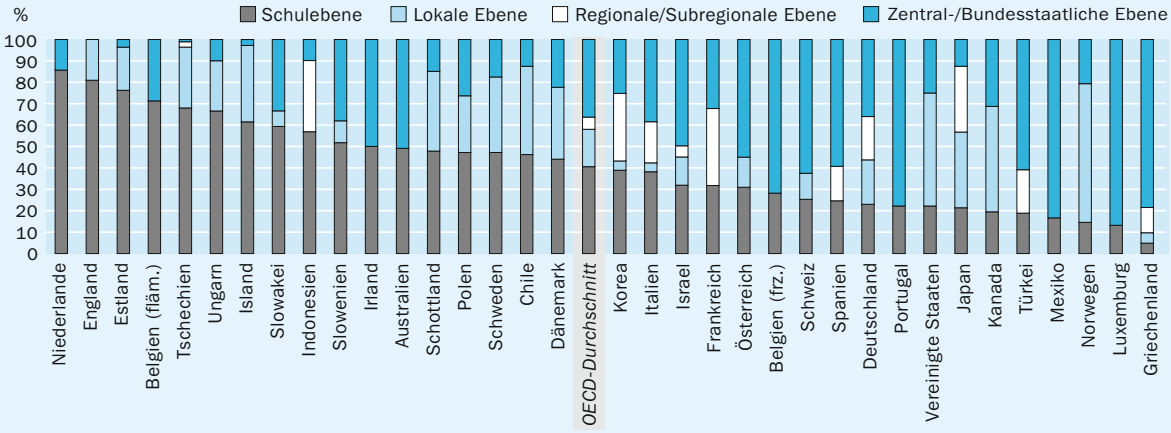
1. Spalten (1), (5), (9), (13), (17), (21) und (25): Bezieht sich nur auf Unterricht im Elementarbereich, der an Schulen des Primarbereichs angeboten wird.
2. Spalten (1), (5), (9), (13), (17), (21) und (25): Bezieht sich nur auf Unterricht im Elementarbereich, der an Schulen des Primarbereichs für 4- bis 5-Jährige angeboten wird.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668451
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Indikator D6
Auf welchen Ebenen werden wichtige Entscheidungen im Bildungssystem getroffen?

- In der Mehrzahl der Länder werden Entscheidungen in Bezug auf unterschiedlichste Aspekte des Sekundarbereichs I überwiegend auf Schulebene getroffen.
- Während Entscheidungen über die Unterrichtsorganisation in den meisten Ländern überwiegend auf Schulebene getroffen werden, werden Entscheidungen über Personalangelegenheiten, Planungs- und Strukturangelegenheiten sowie über Ressourcenmanagement eher auf der Ebene übergeordneter Behörden getroffen, wobei sich die Länder in dieser Hinsicht jedoch stark unterscheiden.
- Seit 2003 lässt sich in den Ländern mit verfügbaren Daten erkennen, dass weniger Entscheidungen auf Schulebene getroffen werden.

Abbildung D6.1

Anteil der Entscheidungen in Bezug auf öffentliche Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich I, die auf den einzelnen Entscheidungsebenen getroffen werden (in %) (2011)



Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der Entscheidungen (in %), die auf Schulebene getroffen werden.
Quelle: OECD. Tabelle D6.1. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932663872

Kontext

Die Verteilung der Zuständigkeiten zwischen nationalen, regionalen und lokalen Behörden und den Schulen ist in der Bildungspolitik ein viel diskutiertes Thema. Seit Anfang der 1980er war die Verlagerung von Entscheidungskompetenzen auf untere Ebenen des Bildungssystems ein zentrales Anliegen von Bildungsreformen. Gleichzeitig haben jedoch viele Länder den Einfluss zentraler Behörden bei der Festlegung von Bildungsstandards, Lehrplänen und Leistungsbewertungen gestärkt. So ging beispielsweise häufig die Dezentralisierung von Prozess- und Finanzvorgaben mit einer verstärkten zentralen Ergebniskontrolle einher.

Es gibt zahlreiche Gründe für Veränderungen bei den Entscheidungskompetenzen und Zuständigkeiten, und sie unterscheiden sich von Land zu Land. Die häufigsten

Gründe für eine Dezentralisierung der Entscheidungskompetenzen sind Effizienzsteigerungen und eine verbesserte Finanzkontrolle, Bürokratieabbau, ein verstärktes Eingehen auf die lokalen Bedürfnisse, ein flexibleres Personalmanagement, ein verbessertes Innovationspotenzial und die Schaffung von mehr Anreizen für eine Verbesserung der Qualität der Schulbildung.

Obwohl den Dezentralisierungsinitiativen in politischen Debatten große Aufmerksamkeit geschenkt wird, zeigt dieser Indikator, dass in den letzten zehn Jahren die Entscheidungskompetenzen auf Schulebene abgenommen haben. In den meisten Ländern wird der größte Anteil der in diesem Indikator einzeln aufgeschlüsselten Entscheidungen noch immer auf Schulebene getroffen, dieser Anteil geht jedoch in 10 von 21 Ländern eindeutig zurück, während er nur in 4 Ländern ansteigt. Die Verlagerung hin zu eher zentraleren Entscheidungen lässt sich teilweise durch das größere Interesse an Maßnahmen zur Umsetzung der Rechenschaftspflicht erklären, die nationale Leistungserhebungen und nationale Prüfungen erfordern und auf zentral festgelegten Lehrplänen oder Rahmenrichtlinien beruhen. Die zentrale Festlegung von Rahmenrichtlinien, innerhalb derer die einzelnen Schulen Entscheidungen treffen, kann eine sinnvolle Alternative zur vollständigen Schulautonomie sein.

Dieser Indikator zeigt, wo wichtige Entscheidungen in Bezug auf öffentliche Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich I getroffen werden. Er erfasst jedoch keineswegs sämtliche Entscheidungen, die innerhalb eines Schulsystems gefällt werden. Vielmehr werden repräsentativ 46 wichtige Entscheidungen, zusammengefasst in vier Entscheidungsbereichen, betrachtet. Die Auswahl dieser Entscheidungen basiert auf früheren Datenerhebungen aus den Jahren 2003 und 2007 und wurde unter Mitarbeit von Vertretern aus den teilnehmenden Ländern entwickelt. Weitere Informationen hierzu finden sich im Abschnitt Angewandte Methodik am Ende dieses Indikators und in Anhang 3, der unter *www.oecd.org/edu/eag2012* im Internet zur Verfügung steht.

Dieser Indikator behandelt die Ergebnisse einer Datenerhebung zu Entscheidungskompetenzen im Sekundarbereich I aus dem Jahr 2011, stellt also eine Aktualisierung der Analyse der vorherigen Erhebung von 2007 dar. Die Antworten wurden in jedem Land von Expertengremien erhoben, die die unterschiedlichen Entscheidungsebenen im Sekundarbereich I repräsentierten. Weitere Angaben zur Zusammensetzung dieser Gremien und zu den bei dieser Erhebung genutzten Methoden und Prozesse finden sich unter „Notes on methodology“ in Anhang 3, der unter *www.oecd.org/edu/eag2012* im Internet zur Verfügung steht. Zwar war der Fragebogen bei beiden Datenerhebungen im Großen und Ganzen der gleiche, die Zusammensetzung der Expertengremien hat sich jedoch in den meisten Ländern geändert.

Weitere wichtige Ergebnisse

- *In 16 von 36 Ländern werden Entscheidungen am häufigsten von den Schulen selbst getroffen.* Zu den Ländern, in denen Entscheidungskompetenzen am stärksten dezentralisiert sind, gehören die Niederlande, wo 86 Prozent der Entscheidungen auf Schulebene gefällt werden, gefolgt von England (81 Prozent), Estland (76 Prozent), Belgien (fläm.) (71 Prozent) und Tschechien (68 Prozent).

- *In 12 von 36 Ländern werden Entscheidungen am häufigsten auf bundes- bzw. zentralstaatlicher Ebene getroffen.* Zu den Ländern, in denen Entscheidungskompetenzen am stärksten zentralisiert sind, gehören Luxemburg, wo 87 Prozent aller Entscheidungen auf bundes- bzw. zentralstaatlicher Ebene fallen, gefolgt von Mexiko (83 Prozent), Griechenland (78 Prozent), Portugal (78 Prozent) und Belgien (frz.) (72 Prozent).
- *Entscheidungen zur Unterrichtsorganisation* werden in allen Ländern, die an dieser Erhebung teilgenommen haben, *überwiegend auf Schulebene getroffen,* Ausnahmen sind Griechenland, Luxemburg und Norwegen. Entscheidungen in den Bereichen Personalangelegenheiten und Ressourcenmanagement werden in etwa der Hälfte der Länder auf Schul- bzw. lokaler Ebene gefällt. Planungs- und Strukturangelegenheiten fallen überwiegend eher in den Kompetenzbereich übergeordneter Ebenen.
- Die Länder unterscheiden sich stark darin, in welcher Art und Weise Entscheidungen getroffen werden. Im Durchschnitt der OECD-Länder *werden 50 Prozent der Entscheidungen auf Schulebene von den Schulen völlig autonom getroffen.* Rund 40 Prozent der Entscheidungen der Schulen werden innerhalb eines vorgegebenen Rahmens gefällt, der von übergeordneten Behörden festgelegt wurde. Schulen treffen relativ wenige Entscheidungen nach Rücksprache mit anderen Entscheidungsebenen, lediglich in den Vereinigten Staaten fallen die meisten Entscheidungen auf Schulebene nach Rücksprache mit den lokalen Schulbehörden.
- *Schulen treffen am seltensten autonome Entscheidungen über Planungs- und Strukturangelegenheiten.*

Entwicklungstendenzen

Zwischen 2003 und 2011 wurden die Entscheidungskompetenzen in ungefähr der Hälfte der Länder eher stärker zentralisiert, insbesondere in Luxemburg und Portugal. In Australien und Island war eine gegenläufige Entwicklung zu beobachten. In 10 dieser 21 Länder zeigen die Entwicklungstendenzen klar, dass weniger Entscheidungen auf Schulebene gefällt werden, und nur in 4 Ländern werden eindeutig mehr Entscheidungen auf Schulebene gefällt (Australien, Island, Slowakei und Tschechien). In den übrigen 7 Ländern ergab sich kein klares Bild bzw. keine substanzielle Veränderung beim Anteil der Entscheidungen, die auf Schulebene getroffen werden.

Analyse und Interpretationen

Entscheidungskompetenzen in Bezug auf öffentliche Bildungseinrichtungen des Sekundarbereichs I

Die Tabellen zeigen sechs unterschiedliche Ebenen, auf denen Entscheidungen gefällt werden können (s. Definitionen am Ende des Indikators). In den Abbildungen werden die Ergebnisse jedoch nach folgenden vier Ebenen zusammengefasst: Schulebene, lokale Ebene, regionale bzw. subregionale Ebene und bundes- bzw. zentralstaatliche Ebene. Diese Einteilung vereinfacht den Vergleich von föderalen und nichtföderalen Ländern. So werden beispielsweise die bundesstaatliche und die zentralstaatliche Ebene zusammengefasst, da in föderalen Ländern die oberste Ebene, auf der bildungspolitische Entscheidungen in der Regel getroffen werden, der Bundesstaat bzw. das Bundesland ist und in einem nicht föderalen Land die zentralstaatliche Ebene. Entsprechend beziehen sich die regionale und subregionale Ebene sowohl in föderalen als auch in nicht föderalen Ländern auf die Entscheidungsebene unterhalb der bundes- bzw. zentralstaatlichen Ebene; daher wurden diese beiden Ebenen ebenfalls zusammengefasst.

Die Ergebnisse zeigen, dass der größte Teil der Entscheidungen auf Schulebene fällt. In den 34 OECD-Ländern mit verfügbaren Daten werden durchschnittlich 41 Prozent aller einzeln aufgeführten Entscheidungen der Erhebung auf Schulebene getroffen. Im Durchschnitt werden 36 Prozent aller Entscheidungen auf zentraler Ebene gefällt (d.h. auf zentral- bzw. bundesstaatlicher Ebene). Rund 17 Prozent der Entscheidungen werden auf lokaler Ebene getroffen, der Ebene direkt oberhalb der Schulebene, und 6 Prozent der Entscheidungen auf regionaler bzw. subregionaler Ebene (Tab. D6.1 und Abb. D6.1).

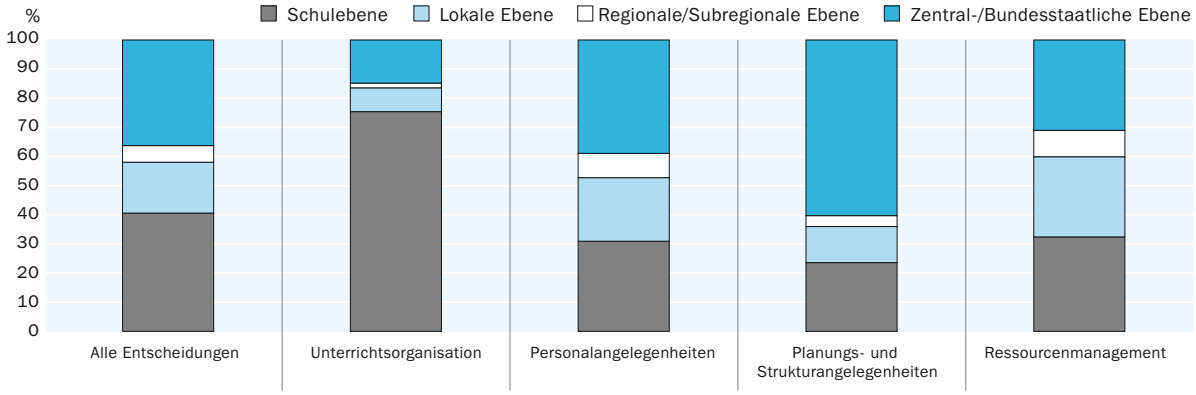
16 der 36 Länder gaben an, dass der größte Teil der Entscheidungen zum Sekundarbereich I auf Schulebene fällt. Die Schule ist vor allem in den Niederlanden die wichtigste Entscheidungsebene, hier fallen 86 Prozent aller Entscheidungen, es folgen England (81 Prozent), Estland (76 Prozent), Belgien (fläm.) (71 Prozent) und Tschechien (68 Prozent).

12 von 36 Ländern gaben an, dass der größte Teil der Entscheidungen auf bundes- bzw. zentralstaatlicher Ebene getroffen wird. Den größte Anteil an Entscheidungen, die auf bundes- bzw. zentralstaatlicher Ebene getroffen werden, meldete Luxemburg (87 Prozent), gefolgt von Mexiko (83 Prozent), Griechenland (78 Prozent), Portugal (78 Prozent) und Belgien (frz.) (72 Prozent).

Die 3 Länder, die angaben, dass der größte Teil der Entscheidungen auf lokaler Ebene fällt, d. h. auf der Ebene von lokalen Schulbezirken oder von lokalen bzw. kommunalen Bildungsbehörden, sind Norwegen (65 Prozent), die Vereinigten Staaten (53 Prozent) und Kanada (49 Prozent). In Finnland sind zwar die lokalen Behörden als Anbieter von Bildung in den meisten Fällen entscheidungsbefugt, in der Praxis werden jedoch viele Entscheidungen, vor allem im Bereich Personalangelegenheiten, auf Schulebene delegiert. In Deutschland, Frankreich, Italien und Korea sind die Entscheidungskompetenzen gleichmäßiger zwischen zentraler, mittlerer und lokaler bzw.schulischer Ebene verteilt (Tab. D6.1).

Abbildung D6.2

Anteil der Entscheidungen in Bezug auf öffentliche Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich I, die in OECD-Ländern auf den einzelnen Entscheidungsebenen getroffen werden (in %) (2011)



Quelle: OECD. Tabelle D6.2a und D6.2b. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663891

Entscheidungsbereiche

Entscheidungen in den Bildungssystemen werden hier in vier allgemein gefasste Entscheidungsbereiche untergliedert: Unterrichtsorganisation, Personalangelegenheiten, Planungs- und Strukturangelegenheiten und Ressourcenmanagement (Tab. D6.2a und D6.2b sowie Abb. D6.2). Je nach Entscheidungsbereich bestehen große Unterschiede darin, wo die Entscheidungen getroffen werden. Entscheidungen über die Unterrichtsorganisation fallen überwiegend auf Schulebene (75 Prozent), Entscheidungen über Planungs- und Strukturangelegenheiten dagegen am häufigsten auf zentral- bzw. bundesstaatlicher Ebene (60 Prozent).

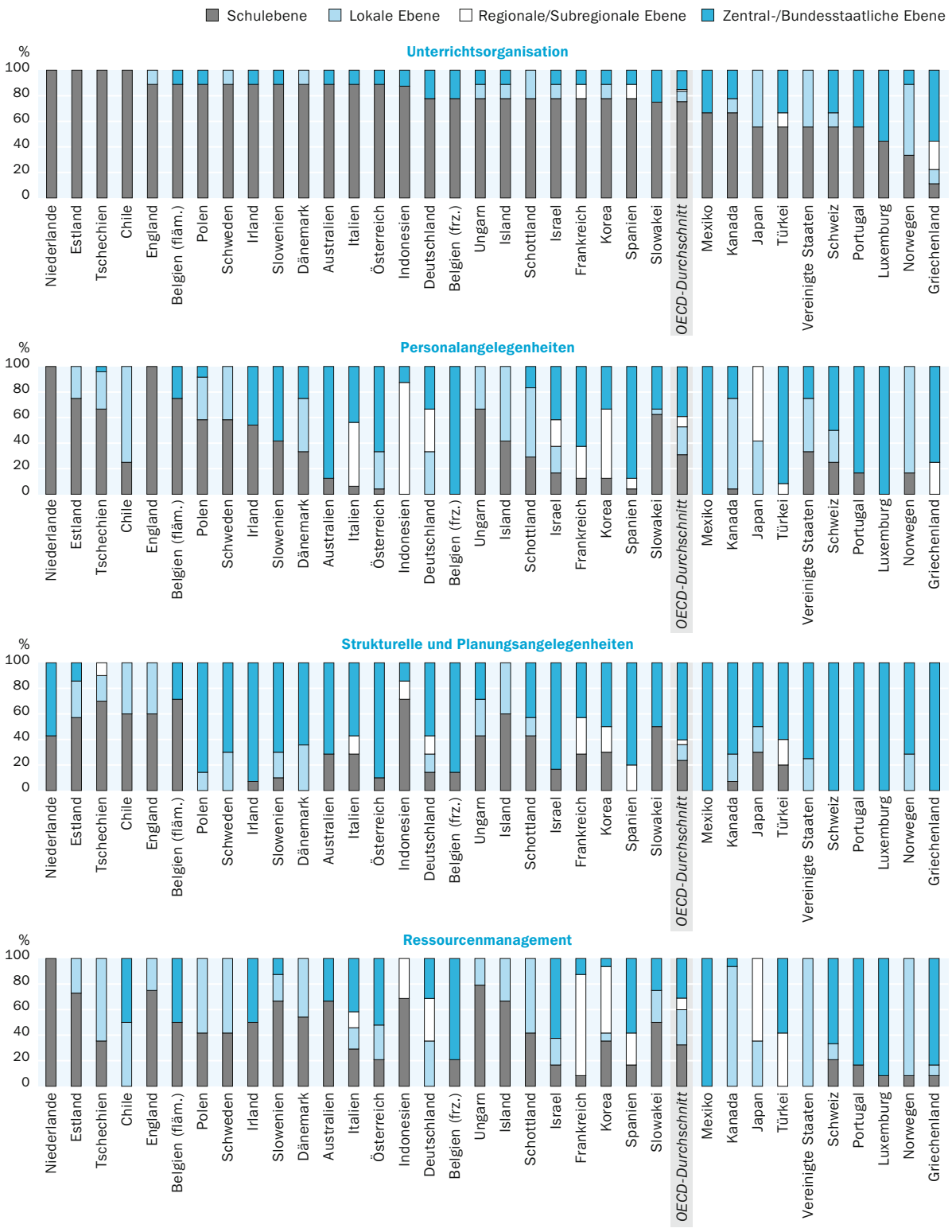
Der Balken ganz links in Abbildung D6.2 zeigt die Verteilung sämtlicher Entscheidungskompetenzen auf die verschiedenen Entscheidungsebenen. Die nächsten vier Balken zeigen die Verteilung der Entscheidungskompetenzen in den vier Entscheidungsbereichen. Da eine allgemeine Bewertung der unterschiedlichen Entscheidungskompetenzen Entscheidungen in verschiedenen Bereichen erfasst, kann eine summarische Kenngröße Unterschiede im Ausmaß der Zentralisierung von Entscheidungen in diesen Bereichen verbergen. Beispielsweise kann ein Land nahezu alle Entscheidungen zum Lehrplan zentral treffen, die Entscheidungen über Lehrmethoden jedoch vollständig den Schulen überlassen. Die Verteilung der Entscheidungskompetenzen in den vier Entscheidungsbereichen (s. Definitionen und Angewandte Methodik) auf die verschiedenen Verwaltungsebenen ist ein Indikator der „funktionalen Dezentralisierung“ und berücksichtigt, dass Entscheidungsbefugnisse in einigen Bereichen dezentral und in anderen zentral organisiert sein können.

Unterrichtsorganisation

Eine Aufteilung der Entscheidungen nach Bereichen macht deutlich, dass Entscheidungen im Bereich Unterrichtsorganisation in allen Ländern mit Ausnahme von Griechenland, Luxemburg und Norwegen überwiegend auf Schulebene getroffen werden. Im Vergleich mit den anderen Entscheidungsbereichen werden Entscheidungen im Bereich Unterrichtsorganisation überwiegend auf Schulebene getroffen, und dies gilt für nahezu alle Länder (Tab. D6.2a und Abb. D6.3). Während die Mehrzahl der

Abbildung D6.3

Prozentsatz der Entscheidungen in Bezug auf öffentliche Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich I, die auf den einzelnen Entscheidungsebenen getroffen werden, nach Entscheidungsbereich (2011)



Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der Entscheidungen über die Unterrichtsorganisation (in %), die auf Schulebene getroffen werden.
Quelle: OECD. Tabelle D6.2a und D6.2b. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932663910

Entscheidungen im Bereich Unterrichtsorganisation (d. h. Entscheidungen über die Schullaufbahn von Schülern, die Klassenzusammensetzung, die Auswahl der Lehrbücher und Lernsoftware, die Unterrichtsmethoden, die tagtägliche Leistungsbeurteilung der Schüler und die Unterstützung der Schüler) in mindestens 70 Prozent der Länder auf Schulebene getroffen werden, werden dagegen die meisten Entscheidungen über die Unterrichtszeit auf bundes- bzw. zentralstaatlicher Ebene getroffen (in 24 von 37 Ländern mit verfügbaren Daten). In 11 der verbleibenden 13 Länder wird jedoch über die Unterrichtszeit auf lokaler bzw. Schulebene entschieden, wenn auch innerhalb eines zentral vorgegebenen Rahmens. Nur in England und Indonesien entscheiden die Schulen autonom über die Unterrichtszeit (Tab. D6.7 im Internet sowie Indikator D1).

Planungs- und Strukturangelegenheiten

In den Bereichen Personalangelegenheiten, Planungs- und Strukturangelegenheiten sowie Ressourcenmanagement ist die Zahl der auf Schulebene getroffenen Entscheidungen im Allgemeinen geringer und die Verteilung heterogener. Im Allgemeinen haben die Schulen bei Planungs- und Strukturangelegenheiten (vom Einrichten oder Schließen von Schulen über den Entwurf von Bildungsgängen bis zu deren Akkreditierung) die geringsten Entscheidungsbefugnisse. In 25 der 36 Länder mit verfügbaren Daten werden mindestens 50 Prozent der Entscheidungen zu Planungs- und Strukturangelegenheiten auf bundes- bzw. zentralstaatlicher Ebene getroffen. In Griechenland, Luxemburg, Mexiko, Portugal und der Schweiz wurden sämtliche Entscheidungen in diesem Bereich auf bundes- bzw. zentralstaatlicher Ebene getroffen. Selbst in den tendenziell eher dezentral organisierten Ländern (d. h. in denen weniger als 50 Prozent der Entscheidungen zentral getroffen werden), wie z. B. den Niederlanden und Belgien (fläm.), spielt die zentrale Ebene bei Entscheidungen über Planungs- und Strukturangelegenheiten im Bildungssystem eine wichtige Rolle (Tab. D6.1 und D6.2b sowie Abb. D6.3).

Innerhalb des Bereichs Planungs- und Strukturangelegenheiten fallen die meisten Entscheidungen zu Bildungsgängen und Lernressourcen (d. h. Festlegung von Kursinhalten, Auswahl der an einer bestimmten Schule unterrichteten Fächer, Auswahl der Unterrichtsangebote an einer bestimmten Schule, Entwurf von Bildungsgängen) in mehr als der Hälfte der Länder auf bundes- bzw. zentralstaatlicher Ebene (s. Indikator D1). In Ländern mit nationalen Prüfungen werden Entscheidungen über die Festlegung der erforderlichen Prüfungen für Zeugnisse oder Diplome auf bundes- bzw. zentralstaatlicher Ebene getroffen (mit Ausnahme von Indonesien und Israel). Auch Entscheidungen über die Akkreditierung (d. h. Festlegung des Prüfungsinhalts, Benotung und Verwaltung von Prüfungen) werden auf bundes- bzw. zentralstaatlicher Ebene getroffen, mit Ausnahme von Belgien, Estland, Frankreich, Indonesien, Italien und der Slowakei (Tab. D6.9 im Internet).

In 16 von 36 Ländern entscheiden lokale Behörden über die Eröffnung oder Schließung von Schulen. In Belgien (fläm.) entscheiden hierüber die Schulen, jedoch innerhalb eines bundesstaatlich vorgegebenen Rahmens. In den übrigen 19 Ländern fallen diese Entscheidungen in 14 Ländern auf bundes- bzw. zentralstaatlicher Ebene und in 5 Ländern auf subregionaler oder regionaler Ebene. Dagegen fallen Entscheidungen über das Einrichten oder Schließen einzelner Jahrgangsstufen überwiegend auf bundes- bzw. zentralstaatlicher Ebene (in 21 von 35 Ländern mit verfügbaren Daten). In Belgien (fläm.), Chile, Dänemark, Estland, Finnland, Island, Kanada, Norwegen, Tschechien

und der Türkei werden diese Entscheidungen auf Schul- bzw. lokaler Ebene getroffen, entweder vollständig autonom oder innerhalb eines von einer übergeordneten Behörde vorgegebenen Rahmens, während in Ungarn darüber lokale Behörden nach Rücksprache mit den Schulverwaltungen entscheiden. In England treffen lokale Behörden diese Entscheidung nach Rücksprache mit den zentralen Behörden. Nur in Deutschland und Spanien werden Entscheidungen über das Einrichten oder Schließen einzelner Jahrgangsstufen auf subregionaler bzw. regionaler Ebene getroffen.

Personalangelegenheiten

In 18 von 36 Ländern werden mehr als 50 Prozent der Entscheidungen im Bereich Personalangelegenheiten (einschließlich Entscheidungen über die Einstellung und Entlassung von Beschäftigten, die Festlegung der Gehaltsgruppen und der Arbeitsbedingungen) auf Schul- bzw. lokaler Ebene getroffen. In diesem Bereich werden in Belgien (fläm.), England, Estland, Irland, den Niederlanden, Polen, Schweden, der Slowakei, Tschechien und Ungarn die meisten Entscheidungen auf Schulebene getroffen und in Chile, Island, Kanada, Norwegen und Schottland auf lokaler Ebene. In Finnland sind zwar die lokalen Behörden als Anbieter von Bildung in den meisten Fällen entscheidungsbefugt, in der Praxis werden jedoch viele Entscheidungen über Personalangelegenheiten an die Schulen delegiert. In Australien, Belgien (frz.), Frankreich, Griechenland, Luxemburg, Mexiko, Österreich, Portugal, Slowenien, Spanien und der Türkei wird die Mehrzahl dieser Entscheidungen auf bundes- bzw. zentralstaatlicher Ebene getroffen (Tab. D6.2a und Abb. D6.3).

In 21 von 36 Ländern wird auf lokaler oder schulinterner Führungsebene über die Einstellung oder Entlassung von Schulleitern entschieden. Dagegen liegt in Australien, Belgien (frz.), Frankreich, Luxemburg, Mexiko und Österreich diese Entscheidungsbefugnis bei bundes- bzw. zentralstaatlichen Verwaltungsbehörden. In Deutschland, Griechenland, Italien, Korea, Spanien und der Türkei entscheiden über derartige Fragen subregionale bzw. regionale Behörden, jedoch innerhalb eines von der bundes- bzw. zentralstaatlichen Behörde vorgegebenen Rahmens. In Japan entscheiden die Bildungsbehörden der Präfektur über die Einstellung und Entlassung von Beschäftigten (Schulleiter und Lehrkräfte), deren Gehälter aus dem Haushalt der Präfektur bezahlt werden. Die städtischen Bildungsbehörden geben jedoch im Vorfeld dieser Entscheidungen Empfehlungen ab (Tab. D6.8 im Internet).

Über die Höhe der Gehälter der Schulleiter entscheiden überwiegend bundes- bzw. zentralstaatliche Behörden (in 23 von 36 Ländern). Einzelne Bundesstaaten in den Vereinigten Staaten legen zwar häufig Mindestgehälter für Beschäftigte fest (Schulleiter, unterrichtende und nicht unterrichtende Beschäftigte), diese können jedoch durch lokale Behörden aufgestockt werden. In Dänemark sind die Gehaltsgruppen Bestandteil des Tarifvertrags, der zwischen der Lehrergewerkschaft einerseits und den städtischen Behörden und der Zentralregierung andererseits ausgehandelt wird. Dagegen werden in Estland und Schweden die Gehälter der Schulleiter völlig autonom auf lokaler Ebene entschieden und in Chile, Finnland, Island, Norwegen, Polen, Tschechien und Ungarn innerhalb eines Rahmens, der entweder zentral vorgegeben oder mit den Lehrerverbänden ausgehandelt wird. In England werden die Gehälter zwar auf Schulebene festgelegt, die entsprechenden Entscheidungen erfolgen aber innerhalb eines von der Zentralregierung festgelegten Rahmens. Lediglich in den Niederlanden fällt

das gesamte Vergütungssystem in den Verantwortungsbereich der Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände, auch wenn die zentrale Ebene bei der Festlegung des finanziellen Rahmens eine Rolle spielt.

In 18 von 36 Ländern werden Entscheidungen über die Arbeitsbedingungen der Schulleiter auf Schul- bzw. lokaler Ebene getroffen. In 14 Ländern ist hierfür jedoch die bundes- bzw. zentralstaatliche Ebene zuständig. Nur in Griechenland, Indonesien, Japan und Korea werden diese Entscheidungen auf subregionaler bzw. regionaler Ebene gefällt. In 19 von 36 Ländern werden Entscheidungen über die Aufgaben und dienstlichen Pflichten der Schulleiter auf bundes- bzw. zentralstaatlicher Ebene gefällt, während in 12 Ländern darüber die lokalen Behörden entscheiden. Nur in Belgien (fläm.), England, Irland, Island und den Niederlanden wird auf Schulebene über die Aufgaben und dienstlichen Pflichten der Schulleiter entschieden – entweder autonom oder innerhalb eines zentral festgelegten Rahmens.

Während in zwei Drittel der Länder Entscheidungen über nicht unterrichtende Beschäftigte auf lokaler bzw. Schulebene getroffen werden, wird über deren Bezahlung auf bundes- bzw. zentralstaatlicher Ebene entschieden (in 19 von 34 Ländern mit verfügbaren Daten). In Finnland sind zwar die lokalen Behörden als Anbieter von Bildung für Entscheidungen über die Aufgaben und dienstlichen Pflichten der nicht unterrichtenden Beschäftigten zuständig, sie können aber diese Entscheidungen ganz oder teilweise an die Schulen delegieren. In der Praxis werden diese Entscheidungen überwiegend auf Schulebene getroffen. Ähnlich verhält es sich im Hinblick auf die Entscheidungen in Bezug auf Lehrkräfte (s. Indikator D5).

Ressourcenmanagement

Entscheidungen über die Zuteilung und Verwendung von Ressourcen fallen etwas weniger häufig auf zentraler Ebene. In 10 von 36 Ländern mit verfügbaren Daten haben zentrale Behörden mehr als die Hälfte der Entscheidungen in Bezug auf das Ressourcenmanagement getroffen. 2011 waren die Entscheidungskompetenzen in diesem Bereich in 4 Ländern stark zentralisiert: Griechenland, Luxemburg, Mexiko und Portugal. In diesen Ländern werden mindestens 80 Prozent der Entscheidungen über Ressourcen auf bundes- bzw. zentralstaatlicher Ebene gefällt. In Dänemark, England, Estland, Finnland, Island, den Niederlanden, Norwegen, Polen, Schottland, Schweden, Tschechien, Ungarn und den Vereinigten Staaten werden sämtliche Entscheidungen über das Ressourcenmanagement entweder auf Schulebene oder auf lokaler Ebene getroffen (Tab. D6.2b und Abb. D6.3). Seit 2007 ist der Anteil der Entscheidungen, die auf mittlerer Ebene getroffen werden, in allen Ländern rückläufig, die einzige Ausnahme ist Frankreich, wo ein leichter Anstieg festzustellen ist (Tab. 6.6d im Internet).

In der Hälfte der Länder entscheiden zwar bundes- bzw. zentralstaatliche Behörden über die Zuteilung der Ressourcen für die Lehrkräfte an Schulen, bei nicht unterrichtenden Beschäftigten fallen diese Entscheidungen jedoch üblicherweise auf lokaler Ebene. Dagegen wird in zwei Drittel der Länder über die Verwendung der Mittel für die Beschäftigten der Schulen auf Schulebene entschieden. Entscheidungen über die Zuteilung und Verwendung von Ressourcen für die Investitionsausgaben der Schulen werden in mindestens der Hälfte der Länder von lokalen Behörden getroffen. Während über die Zuweisung von Ressourcen für die laufenden Ausgaben der Schulen überwie-

gend von lokalen Behörden entschieden wird, werden Entscheidungen über die Verwendung dieser Mittel vor allem auf Schulebene gefällt (in 26 von 35 Ländern). Entscheidungen über die Zuweisung und Verwendung von Ressourcen für die berufliche Weiterbildung von Schulleitern und Lehrkräften werden in etwa der Hälfte der Länder auf Schul- oder lokaler Ebene getroffen (Tab. D6.10 im Internet).

Einfluss nicht staatlicher Stellen

Zusätzlich zu den Angaben über die Entscheidungskompetenzen unterschiedlicher staatlicher Regierungs-/Verwaltungsebenen (Tab. D6.7, D6.8, D6.9 und D6.10 im Internet) haben viele Länder angemerkt, dass auch nicht staatliche Stellen in Entscheidungen eingebunden sein können oder bei der Entwicklung von Rahmenrichtlinien mitwirken können, die bei Entscheidungen auf nachgelagerten Ebenen zu berücksichtigen sind. Als häufigste nicht staatliche Instanz wurden hierbei die Lehrerverbände genannt. Wenn beispielsweise Lehrerverbände mit den Bildungsbehörden über die Festlegung der Gehaltsgruppen verhandeln, arbeiten sie an der Festlegung eines Entscheidungsrahmens mit, der für die Gehälter bestimmter Lehrer gilt. In vielen Ländern sind Lehrerverbände an Entscheidungen über die Festlegung der Aufgaben und dienstlichen Pflichten sowie der Arbeitsbedingungen, der Gehaltsgruppen und der Unterrichtszeit beteiligt. In Belgien, Dänemark, Finnland, Island, Israel und Schweden ist die Beteiligung der Lehrerverbände an Entscheidungen in diesen Bereichen besonders ausgeprägt (s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*).

In Belgien (fläm.) beispielsweise entscheidet die bundesstaatliche Ebene über die Mindest- und Höchstunterrichtszeit, dies geschieht jedoch nach Rücksprache mit nicht staatlichen Stellen wie Lehrerverbänden und Bildungsnetzwerken. Lehrerverbände, einige bezeichnen sich auch als Gewerkschaft, können manchmal Entscheidungen über die berufliche Entwicklung der Lehrkräfte und deren Berufslaufbahn beeinflussen, wie dies zum Beispiel in Italien der Fall ist. In Finnland und Norwegen sind Arbeitgeberverbände (-organisationen) an Entscheidungen über Personalangelegenheiten einschließlich der Gehälter beteiligt.

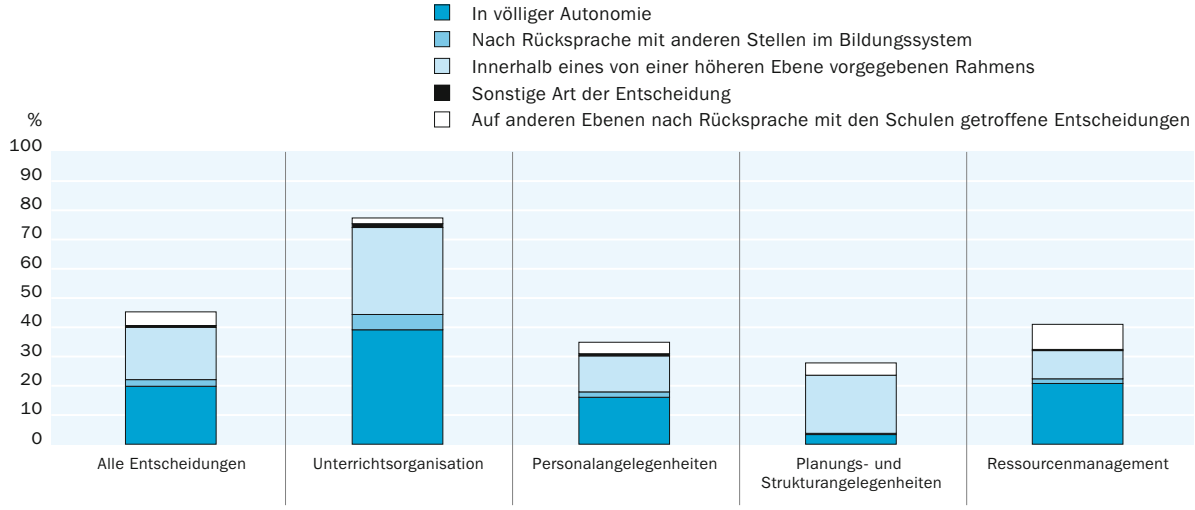
Auch Eltern und Elternvertretungen üben Einfluss auf Entscheidungen aus (s. Indikator D6 „Welche Mitsprachemöglichkeiten haben Eltern?“ in *Bildung auf einen Blick 2010*). In Schottland beispielsweise sind Elternbeiräte oft an der Auswahl der Schulleiter beteiligt. Schottische Schulen beraten sich sowohl mit den Beschäftigten als auch den Eltern bei der Entwicklung der Unterrichtsangebote, der Fächerauswahl für eine bestimmte Schule und der Festlegung der Kursinhalte. In der Türkei werden einige Entscheidungen, u. a. über die Zuweisung der Ressourcen, unter Beteiligung der Eltern-Lehrer-Vereinigungen auf zentraler Ebene getroffen. In Portugal sind Lehrervereinigungen, Experten und wissenschaftliche Gesellschaften an der Festlegung der Rahmenrichtlinien zur Unterrichtszeit und der Entwicklung von Unterrichtsangeboten beteiligt.

Entscheidungen auf Schulebene und wie diese Entscheidungen getroffen werden

Die Art der Entscheidung bezieht sich darauf, ob Entscheidungen autonom erfolgen, nach Rücksprache mit anderen Stellen oder innerhalb eines von einer übergeordneten Behörde vorgegebenen Rahmens. Im Durchschnitt der OECD-Länder erfolgen 41 Prozent aller Entscheidungen auf Schulebene, und rund die Hälfte davon wird völlig auto-

Abbildung D6.4

Entscheidungen in Bezug auf öffentliche Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich I, die in OECD-Ländern auf Schulebene getroffen werden, nach Art der Entscheidung und Entscheidungsbereich (2011)



Quelle: OECD. Tabelle C6.4a und C6.4b. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932663929

Erläuterung der Abbildung:
Der Balken ganz links in Abbildung D6.4 zeigt sämtliche Entscheidungen, die in den 34 OECD-Ländern auf Schulebene getroffen werden. Die einzelnen Komponenten der Balken summieren sich nicht auf 100 Prozent, da Entscheidungen auch auf lokaler, mittlerer oder zentraler Ebene gefällt werden. Die übrigen vier Balken zeigen die vier Entscheidungsbereiche. Jeder Balken ist in vier Abschnitte unterteilt, um zu zeigen, ob die Entscheidungen auf Schulebene völlig autonom, innerhalb eines von einer höheren Ebene vorgegebenen Rahmens oder nach Rücksprache mit anderen Stellen oder auf andere Weise getroffen werden. Der Abschnitt in Weiß repräsentiert den Anteil der Entscheidungen, die auf höheren Ebenen nach Rücksprache mit den Schulen gefällt werden.

nom getroffen. Rund 44 Prozent der Entscheidungen werden auf Schulebene innerhalb eines von einer höheren Ebene vorgegebenen Rahmens getroffen. Nur relativ wenige Entscheidungen auf Schulebene werden nach Rücksprache mit anderen Ebenen im Bildungswesen getroffen, in den Vereinigten Staaten jedoch werden die meisten Entscheidungen auf Schulebene nach Rücksprache mit den lokalen Schulbehörden gefällt. Außerdem werden durchschnittlich 5 Prozent aller Entscheidungen auf anderen Ebenen nach Rücksprache mit den Schulen getroffen (Tab. D6.3 und Abb. D6.4).

Planungs- und Strukturangelegenheiten ist der Bereich, in dem der geringste Anteil der Entscheidungen auf Schulebene gefällt wird. In diesem Bereich werden auch die wenigsten Entscheidungen auf Schulebene völlig autonom getroffen. Rund 32 Prozent der Entscheidungen im Bereich Ressourcenmanagement fallen auf Schulebene. Darüber hinaus werden weitere 9 Prozent der Entscheidungen im Bereich Ressourcenmanagement auf höheren Ebenen getroffen, jedoch nach Rücksprache mit den Schulen. Die Unterrichtsorganisation ist der Bereich, in dem die meisten Entscheidungen auf Schulebene gefällt werden (Tab. D6.4a und D6.4b sowie Abb. D6.4).

Auch die Art, wie Entscheidungen gefällt werden, variiert beträchtlich zwischen den einzelnen Ländern (Abb. D6.7 im Internet). In den zehn OECD- und sonstigen G20-Ländern, in denen die meisten Entscheidungen auf Schulebene fallen, werden in Belgien (fläm), England, Indonesien, Island, den Niederlanden und der Slowakei mehr als 50 Prozent dieser Entscheidungen völlig autonom getroffen. In Estland, Slowenien, Tschechien und Ungarn fallen derartige Entscheidungen dagegen häufiger innerhalb

eines von einer übergeordneten Behörde vorgegebenen Rahmens. In den ersten sechs Ländern erfolgen die verbleibenden Entscheidungen überwiegend innerhalb eines von einer übergeordneten Behörde vorgegebenen Rahmens. In den zuletzt genannten vier Ländern dagegen werden sie völlig autonom getroffen (Tab. D6.3). In Finnland sind zwar die lokalen Behörden für die meisten Entscheidungen verantwortlich, sie können aber beschließen, ob und in welchem Umfang sie Entscheidungskompetenzen an die Schulen delegieren möchten.

Wie vielleicht zu erwarten, treffen die Schulen in Ländern mit stärker zentralisierten Entscheidungskompetenzen ihre Entscheidungen eher innerhalb eines übergeordneten Rahmens. Dies ist in Griechenland, Österreich und der Türkei der Fall. In Belgien (frz.) jedoch, wo die meisten Entscheidungen zentral gefällt werden und nur 28 Prozent durch die Schule, treffen die Schulen die meisten Entscheidungen, die sie selbst fällen dürfen, völlig autonom. In Australien, Dänemark, Luxemburg, Portugal, Schottland, Slowenien und den Vereinigten Staaten werden mindestens 10 Prozent aller Entscheidungen auf anderen Ebenen gefällt, jedoch nach Rücksprache mit den Schulen.

Veränderungen der Entscheidungskompetenzen im Verlauf der Zeit

19 Länder haben in den Jahren 2003, 2007 und 2011 Angaben zu Entscheidungskompetenzen gemacht, aus der Slowakei und der Türkei liegen nur für 2003 und 2011 Angaben zu Entscheidungskompetenzen vor. Im Durchschnitt sind die Veränderungen über diesen Zeitraum hinweg relativ gering, abgesehen von dem Rückgang um 5 Prozentpunkte, der zwischen 2007 und 2011 beim Anteil der Entscheidungen, die auf Schulebene gefällt werden, festzustellen ist (Abb. D6.5). Ganz allgemein lassen die Ergebnisse eine allmähliche Entwicklung hin zur Zentralisierung und zu einem Rückgang der Entscheidungen, die auf unterster Ebene gefällt werden, erkennen (Tab. D6.5 sowie Tab. D6.6a, D6.6b, D6.6c und D6.6d im Internet).

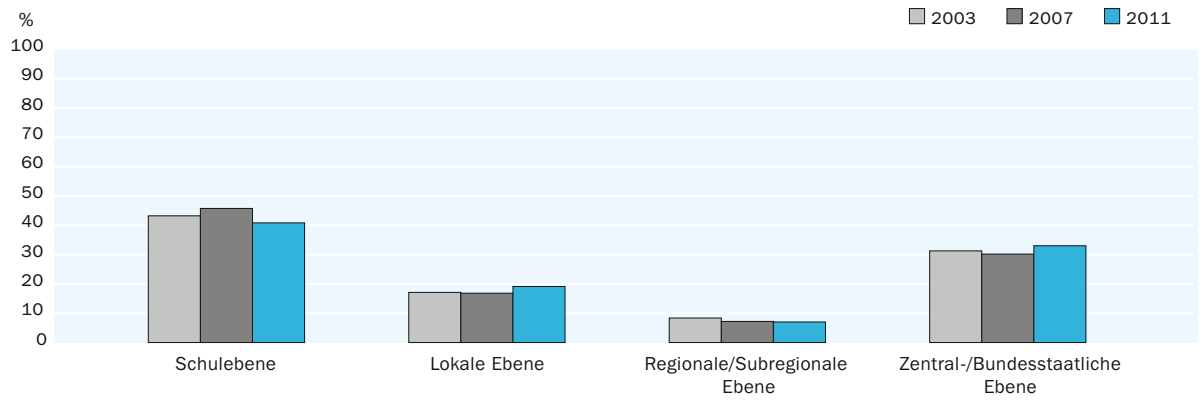
Zwischen 2003 und 2011 wurden in rund der Hälfte der Länder die Entscheidungskompetenzen stärker zentralisiert, insbesondere in Luxemburg und Portugal. In Australien und Island war jedoch die gegenläufige Entwicklung zu beobachten. In 10 dieser

D 6

Abbildung D6.5

Veränderungen bei den Entscheidungskompetenzen im Verlauf der Zeit, nach Entscheidungsebene (2003, 2007, 2011)

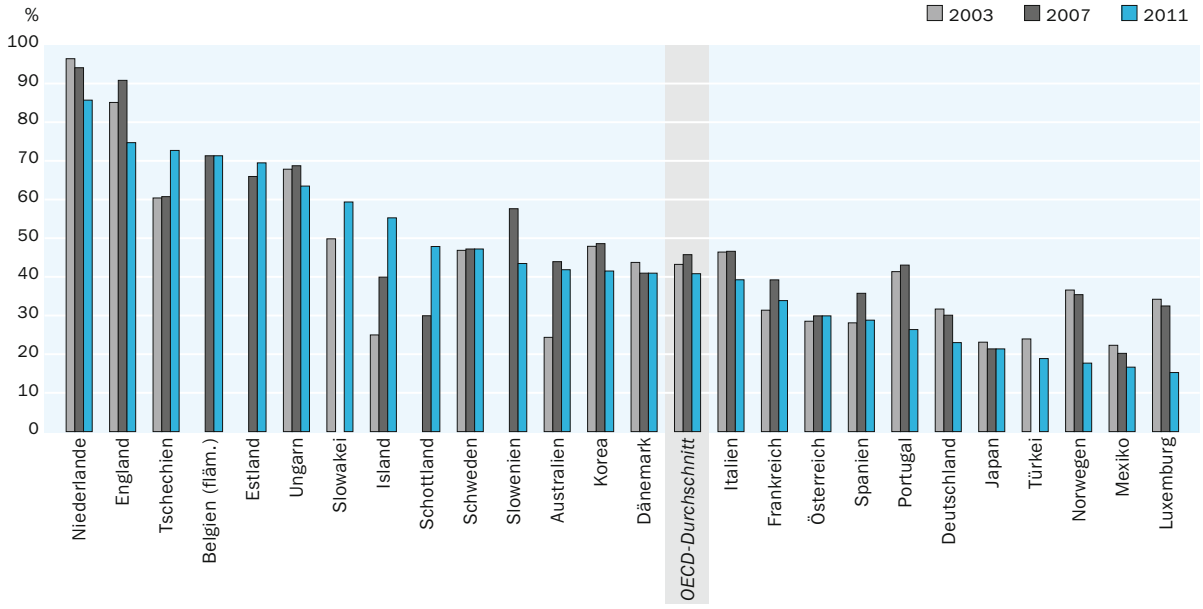
OECD-Durchschnitt für Länder mit Daten für alle Referenzjahre



Quelle: OECD. Tabelle D6.5. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932663948

Abbildung D6.6

Anteil der Entscheidungen, die auf Schulebene getroffen werden (2003, 2007, 2011)



Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der Entscheidungen (in %), die 2011 auf Schulebene getroffen wurden.
Quelle: OECD. Tabelle D6.5. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663967

21 Länder gab es eine klare Entwicklung dahin gehend, dass weniger Entscheidungen auf Schulebene getroffen werden, während es nur in 4 Ländern (Australien, Island, Slowakei und Tschechien) eine Entwicklung hin zu mehr Entscheidungskompetenzen für die Schulen gab. In den übrigen 7 Ländern gab es kein klares Muster bzw. keine deutliche Veränderung beim Anteil der Entscheidungen, die auf Schulebene gefällt wurden (Abb. D6.6).

In den Niederlanden sind die Entscheidungskompetenzen am stärksten dezentralisiert, dennoch ist der Anteil der Entscheidungen, die auf Schulebene getroffen werden, von 96 Prozent im Jahr 2003 auf 86 Prozent im Jahr 2011 gesunken. In Ländern mit relativ stärker zentralisierten Entscheidungskompetenzen, wie Luxemburg und Mexiko, lässt sich ein kontinuierlicher Rückgang des Anteils der Entscheidungen feststellen, die auf Schulebene getroffen werden, und ein Anstieg der Entscheidungen, die auf zentraler Ebene getroffen werden. In Norwegen dagegen war ein Rückgang der Entscheidungskompetenzen sowohl auf Schulebene als auch auf zentraler Ebene festzustellen, was auf einen starken Anstieg der Entscheidungskompetenzen auf lokaler Ebene über diesen Zeitraum hinweg zurückzuführen ist.

Definitionen

Die *zentralstaatliche Regierung* umfasst sämtliche Stellen auf nationaler Ebene, die Entscheidungen treffen oder an bestimmten Aspekten der Entscheidungsfindung beteiligt sind.

Die Stadt oder Gemeinde ist die kleinste Verwaltungseinheit innerhalb eines Staates mit einer entscheidungsbefugten Behörde an der Spitze. Die *lokale Behörde* kann die Bildungsabteilung innerhalb einer allgemeinen *lokalen Regierung/Verwaltung* sein oder eine spezielle Behörde, die ausschließlich für Bildung zuständig ist.

Die *Provinz* oder *Region* ist in Ländern ohne eine föderale oder ähnliche Struktur die erste Verwaltungseinheit unterhalb der nationalen Ebene, in Ländern mit einer föderalen oder ähnlichen Struktur die zweite. Auf dieser Ebene werden Entscheidungen von Provinz- oder Regionalbehörden oder -regierungen getroffen.

Schule, Schulvorstand oder Verwaltungsausschuss bezieht sich ausschließlich auf die einzelne Schule und umfasst das Verwaltungspersonal und die Lehrkräfte oder ein Verwaltungsgremium oder -ausschuss, der für diese bestimmte Schule eingerichtet wurde. Entscheidungen für diese Schule können von verschiedenen Gremien getroffen werden: einem externen Verwaltungsgremium, dem u. a. Einwohner der Gemeinde/Stadt angehören, einem internen Verwaltungsgremium, dem der Schulleiter, Lehrkräfte, sonstige an der Schule Beschäftigte, Eltern und Schüler angehören können, und einem externen und internen Verwaltungsgremium zusammen. „Schulnetzwerke“, „Netzwerke von Schulen“, „Didaktikkreise“ und „Gruppen von Schulen“ sind als Schulen zu betrachten.

In föderalen Ländern oder Ländern mit ähnlichen staatlichen Strukturen ist der Bundesstaat/das Bundesland die erste Verwaltungseinheit unterhalb der nationalen Ebene. Auf dieser Ebene werden Entscheidungen von *bundesstaatlichen Regierungen* getroffen. In Ländern, die nicht föderal oder ähnlich strukturiert sind, in denen die staatlichen Stellen sich auf das ganze Land beziehen, existiert diese Ebene nicht.

Die *Subregion* ist in Ländern ohne eine föderale oder ähnliche Struktur die zweite Verwaltungseinheit unterhalb der nationalen Ebene. Auf dieser Ebene werden Entscheidungen von subregionalen oder *interkommunalen Behörden* bzw. Regierungen getroffen.

Angewandte Methodik

Die Daten stammen aus der OECD/INES-Erhebung 2011 zum Ort der Entscheidungskompetenz und beziehen sich auf das Schuljahr 2010/11. Dieser Indikator zeigt den prozentualen Anteil der Entscheidungen, die in Bezug auf den Sekundarbereich I (öffentliche Bildungseinrichtungen) auf den einzelnen Ebenen getroffen werden. Die Dezentralisierung bezieht sich auf die Kompetenzverteilung auf nachgelagerte Regierungs- und Verwaltungsebenen. Dieses Konzept umfasst zwei Aspekte: den Ort der Entscheidung , d. h. auf welcher Ebene die entscheidungsbefugte Stelle angesiedelt ist, sowie die Art der Entscheidung, die sich auf das Ausmaß bezieht, in dem Entscheidungen autonom oder gemeinsam mit anderen gefällt werden.

In dem Fragebogen wurde zwischen sechs verschiedenen Entscheidungsebenen unterschieden: zentralstaatliche Regierungen, bundesstaatliche Regierungen, Provinz- oder Regionalbehörden oder -regierungen, subregionale oder interkommunale Behörden oder Regierungen, lokale Behörden oder Regierungen, Schulen oder Schulgremien oder -ausschüsse (s. Definitionen).

In dem Fragebogen wurden Angaben zu vier Bereichen abgefragt:

Unterrichtsorganisation: Aufnahme/Zulassung von Schülern, Schullaufbahn von Schülern, Unterrichtszeit, Auswahl der Lehrbücher, Auswahl der Software/Lernsoftware, Klassenzusammensetzung, zusätzliche Fördermaßnahmen, Unterrichtsmethoden und tagtägliche Leistungsbeurteilung der Schüler.

Personalangelegenheiten: Einstellung und Entlassung von Schulleitern, unterrichtenden und nicht unterrichtenden Beschäftigten, Festlegung der Aufgaben und dienstlichen Pflichten sowie der Arbeitsbedingungen der Beschäftigten, Festlegung der Gehaltsgruppen der Beschäftigten und Einfluss auf die Aufstiegsmöglichkeiten der Beschäftigten.

Planungs- und Strukturangelegenheiten: Eröffnen oder Schließen von Schulen, Einrichten oder Schließen von einzelnen Jahrgangsstufen, Gestaltung von Bildungsgängen, Auswahl der Unterrichtsangebote (Bildungsgänge) an einer bestimmten Schule, Auswahl der an einer bestimmten Schule unterrichteten Fächer, Festlegung der Kursinhalte, Festlegung der erforderlichen Prüfungen für Zeugnisse oder Diplome und Akkreditierung (Prüfungsinhalte, Benotung und Verwaltung).

Ressourcenmanagement: Zuweisung und Verwendung von Ressourcen für unterrichtende und nicht unterrichtende Beschäftigte, Investitions- und laufende Ausgaben, berufliche Weiterentwicklung der Schulleiter und Lehrkräfte.

Der Fragebogen untersuchte auch, wie autonom Entscheidungen getroffen werden. Der wichtigste Faktor zur Bestimmung des Grades an Autonomie bei Entscheidungen ist, „wer entscheidet". Hier wurde in folgende Kategorien unterteilt: völlig autonom, nach Rücksprache mit anderen Stellen auf anderen Ebenen des Bildungssystems, unabhängig, jedoch innerhalb eines von einer höheren Ebene vorgegebenen Rahmens, sonstige Art der Entscheidung. Detailliertere Informationen zu einzelnen Ländern (z. B. über die Dezentralisierung in Dänemark, die Hauptziele der griechischen Bildungspolitik sowie über die Einstellung, Auswahl und Zuteilung der Lehrkräfte in Norwegen) finden sich in *Bildung auf einen Blick 2004* unter *www.oecd.org/edu/eag2004*.

Die Erhebung umfasste 46 allgemeine Entscheidungen. Diese wurden den vier oben genannten Entscheidungsbereichen zugeordnet. Die Zahl der Entscheidungen pro Entscheidungsbereich war nicht gleich groß, und zwei Bereiche (Planungs- und Strukturangelegenheiten und Ressourcenmanagement) enthalten weniger als 10 Items. Um eine gleichmäßige Gewichtung der vier Bereiche zu erhalten, wurden Anpassungen durchgeführt. Da die Zahl der Items (d. h. Entscheidungen) nicht in allen Bereichen gleich groß ist, wird jedes Item mit der inversen Zahl der Items in dem jeweiligen Entscheidungsbereich gewichtet. Einige Items wurden in Subitems aufgeteilt. Die Summe

der Gewichtungen der Subitems entspricht dem Gewicht eines Items (innerhalb desselben Bereichs) ohne Subitems. Fehlende bzw. nicht zutreffende Subitems werden mit 0 gewichtet, was zu einer Veränderung der Gewichtung innerhalb eines Bereichs führt.

Hinweise zu den für die einzelnen Länder verwendeten Definitionen und der angewandten Methodik s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Weiterführende Informationen

OECD (2010), *Bildung auf einen Blick 2010 – OECD-Indikatoren,* W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld.

Folgende Abbildung und folgende Tabellen mit weiteren Informationen zu diesem Indikator finden sich im Internet:

- Chart D6.7: Decisions taken at the school level in public lower secondary education, by mode of decision making and domain (Entscheidung in Bezug auf öffentliche Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich I, die auf Schulebene getroffen werden, nach Art der Entscheidung und Entscheidungsbereich) (2011)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932663986

- Table D6.6a: Trends in the percentage of decisions about organisation of instruction taken at each level of government in public lower secondary education (Entwicklungstendenzen beim Anteil der Entscheidungen zur Unterrichtsorganisation in Bezug auf öffentliche Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich I, die auf den einzelnen Ebenen getroffen werden [in %]) (2003, 2007, 2011)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668641

- Table D6.6b: Trends in the percentage of decisions about personnel management taken at each level of government in public lower secondary education (Entwicklungstendenzen beim Anteil der Entscheidungen zu Personalangelegenheiten in Bezug auf öffentliche Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich I, die auf den einzelnen Ebenen getroffen werden [in %]) (2003, 2007, 2011)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668660

- Table D6.6c: Trends in the percentage of decisions about planning and structures taken at each level of government in public lower secondary education (Entwicklungstendenzen beim Anteil der Entscheidungen zu Planungs- und Strukturangelegenheiten in Bezug auf öffentliche Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich I, die auf den einzelnen Ebenen getroffen werden [in %]) (2003, 2007, 2011)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668679

- Table D6.6d: Trends in the percentage of decisions about resource management taken at each level of government in public lower secondary education (Entwicklungstendenzen beim Anteil der Entscheidungen zum Ressourcenmanagement in Bezug auf öffentliche Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich I, die auf den einzelnen Ebenen getroffen werden [in %]) (2003, 2007, 2011)
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668698

- Table D6.7: Level of government at which different types of decisions about organisation of instruction are taken in public lower secondary education (Regierungs-/Verwaltungsebene, auf der verschiedene Arten von Entscheidungen in Bezug auf die Unterrichtsorganisation für öffentliche Bildungseinrichtungen des Sekundarbereichs I getroffen werden) (2011)
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668717

- Table D6.8: Level of government at which different types of decisions about personnel management are taken in public lower secondary education (Regierungs-/Verwaltungsebene, auf der verschiedene Arten von Entscheidungen in Bezug auf Personalangelegenheiten für öffentliche Bildungseinrichtungen des Sekundarbereichs I getroffen werden) (2011)
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668736

- Table D6.9: Level of government at which different types of decisions about planning and structures are taken in public lower secondary education (Regierungs-/Verwaltungsebene, auf der verschiedene Arten von Entscheidungen in Bezug auf Planungs- und Strukturangelegenheiten für öffentliche Bildungseinrichtungen des Sekundarbereichs I getroffen werden) (2011)
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668755

- Table D6.10: Level of government at which different types of decisions about resource management are taken in public lower secondary education (Regierungs-/Verwaltungsebene, auf der verschiedene Arten von Entscheidungen in Bezug auf das Ressourcenmanagement für öffentliche Bildungseinrichtungen des Sekundarbereichs I getroffen werden)
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668774

Tabelle D6.1

Anteil der Entscheidungen in Bezug auf öffentliche Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich I (in %), die auf den einzelnen Entscheidungsebenen getroffen werden (2011)

	Zentralstaatliche Ebene	Bundesstaatliche Ebene	Provinz-/ Regionalebene	Subregionale Ebene	Lokale Ebene	Schulebene	Gesamt
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)
OECD-Länder							
Australien	n	51	a	a	a	49	**100**
Österreich	33	22	n	a	14	31	**100**
Belgien (fläm.)	n	29	n	a	n	71	**100**
Belgien (frz.)	n	72	n	a	n	28	**100**
Kanada	n	31	a	a	49	19	**100**
Chile	13	n	n	a	41	46	**100**
Tschechien	1	a	3	n	28	68	**100**
Dänemark	22	a	n	a	34	44	**100**
England	n	a	a	a	19	81	**100**
Estland	4	a	a	n	20	76	**100**
Finnland[1]	n	a	n	n	100	x(5)	**100**
Frankreich	32	a	16	20	n	32	**100**
Deutschland	n	36	13	8	21	23	**100**
Griechenland	78	a	12	a	5	5	**100**
Ungarn	10	a	a	n	23	67	**100**
Island	3	a	a	a	36	62	**100**
Irland	50	a	a	a	n	50	**100**
Israel	50	a	5	a	13	32	**100**
Italien	38	a	19	a	4	38	**100**
Japan	13	a	31	a	35	21	**100**
Korea	25	a	32	a	4	39	**100**
Luxemburg	87	a	a	a	a	13	**100**
Mexiko	41	43	a	n	a	17	**100**
Niederlande	14	n	n	n	n	86	**100**
Neuseeland	m	m	m	m	m	m	**m**
Norwegen	21	a	a	a	65	15	**100**
Polen	26	a	n	n	26	47	**100**
Portugal	78	a	n	a	n	22	**100**
Schottland	15	a	a	a	37	48	**100**
Slowakei	33	a	n	a	7	59	**100**
Slowenien	38	a	n	n	10	52	**100**
Spanien	16	43	16	a	n	25	**100**
Schweden	18	a	a	a	35	47	**100**
Schweiz	n	63	a	a	12	25	**100**
Türkei	61	a	20	a	a	19	**100**
Vereinigte Staaten	n	25	a	a	53	22	**100**
OECD-Durchschnitt[1]	**24**	**12**	**5**	**1**	**17**	**41**	**100**
EU21-Durchschnitt[1]	**27**	**9**	**4**	**1**	**13**	**46**	**100**
Sonstige G20-Länder							
Argentinien	m	m	m	m	m	m	**m**
Brasilien	m	m	m	m	m	m	**m**
China	m	m	m	m	m	m	**m**
Indien	m	m	m	m	m	m	**m**
Indonesien	10	a	n	33	a	57	**100**
Russische Föderation	m	m	m	m	m	m	**m**
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	**m**
Südafrika	m	m	m	m	m	m	**m**
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Finnland ist in den Durchschnittswerten nicht enthalten.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668508

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D6.2a

Anteil der Entscheidungen in Bezug auf öffentliche Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich I (in %), die auf den einzelnen Entscheidungsebenen getroffen werden, nach Entscheidungsbereich (2011)

	Unterrichtsorganisation							Personalangelegenheiten						
	Zentralstaatliche Ebene	Bundesstaatliche Ebene	Provinz-/Regionalebene	Subregionale Ebene	Lokale Ebene	Schulebene	Gesamt	Zentralstaatliche Ebene	Bundesstaatliche Ebene	Provinz-/Regionalebene	Subregionale Ebene	Lokale Ebene	Schulebene	Gesamt
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)
OECD-Länder														
Australien	n	11	a	a	a	89	**100**	n	88	n	n	n	13	**100**
Österreich	11	n	n	a	n	89	**100**	25	42	n	a	29	4	**100**
Belgien (fläm.)	n	11	n	a	n	89	**100**	n	25	n	a	n	75	**100**
Belgien (frz.)	n	22	n	a	n	78	**100**	n	100	n	a	n	n	**100**
Kanada	n	22	a	a	11	67	**100**	n	25	a	a	71	4	**100**
Chile	n	n	n	a	n	100	**100**	n	n	n	a	75	25	**100**
Tschechien	n	a	n	n	n	100	**100**	4	a	n	n	29	67	**100**
Dänemark	n	a	n	a	11	89	**100**	25	a	n	a	42	33	**100**
England	n	a	a	a	11	89	**100**	n	a	a	a	n	100	**100**
Estland	n	a	a	n	n	100	**100**	n	a	a	n	25	75	**100**
Finnland[1]	n	a	n	n	22	78	**100**	n	a	n	n	100	x(12)	**100**
Frankreich	11	a	n	11	n	78	**100**	63	a	25	n	n	13	**100**
Deutschland	n	22	n	n	n	78	**100**	n	33	25	8	33	n	**100**
Griechenland	56	a	22	a	11	11	**100**	75	a	25	a	n	n	**100**
Ungarn	11	a	a	n	11	78	**100**	n	a	a	n	33	67	**100**
Island	11	a	a	a	11	78	**100**	n	a	a	a	58	42	**100**
Irland	11	a	a	a	n	89	**100**	46	a	a	a	n	54	**100**
Israel	11	a	n	a	11	78	**100**	42	a	21	a	21	17	**100**
Italien	11	a	n	a	n	89	**100**	44	a	50	a	n	6	**100**
Japan	n	a	n	a	44	56	**100**	n	a	58	a	42	n	**100**
Korea	11	a	n	a	11	78	**100**	33	a	54	a	n	13	**100**
Luxemburg	56	a	a	a	a	44	**100**	100	a	a	a	a	n	**100**
Mexiko	33	n	a	n	a	67	**100**	42	58	a	n	a	n	**100**
Niederlande	n	n	n	n	n	100	**100**	n	n	n	n	n	100	**100**
Neuseeland	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**
Norwegen	11	a	a	a	56	33	**100**	n	a	a	a	83	17	**100**
Polen	11	a	n	n	n	89	**100**	8	a	n	n	33	58	**100**
Portugal	44	a	n	a	n	56	**100**	83	a	n	a	n	17	**100**
Schottland	n	a	a	a	22	78	**100**	17	a	a	a	54	29	**100**
Slowakei	25	a	n	a	n	75	**100**	33	a	n	a	4	63	**100**
Slowenien	11	a	n	n	n	89	**100**	58	a	n	n	n	42	**100**
Spanien	n	11	11	a	n	78	**100**	25	63	8	a	n	4	**100**
Schweden	n	a	a	a	11	89	**100**	n	a	a	a	42	58	**100**
Schweiz	n	33	a	a	11	56	**100**	n	50	a	a	25	25	**100**
Türkei	33	a	11	a	a	56	**100**	92	a	8	a	a	n	**100**
Vereinigte Staaten	n	n	a	a	44	56	**100**	n	25	a	a	42	33	**100**
OECD-Durchschnitt[1]	**11**	**4**	**1**	**n**	**8**	**75**	**100**	**24**	**15**	**8**	**n**	**22**	**31**	**100**
EU21-Durchschnitt[1]	**12**	**3**	**2**	**1**	**4**	**80**	**100**	**28**	**12**	**6**	**n**	**15**	**39**	**100**
Sonstige G20-Länder														
Argentinien	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**
Brasilien	11	n	n	n	n	89	**100**	m	m	m	m	m	m	**m**
China	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**
Indien	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**
Indonesien	13	a	n	n	a	88	**100**	13	a	n	88	a	n	**100**
Russische Föderation	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**
Südafrika	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Finnland ist in den Durchschnittswerten nicht enthalten.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668527

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Table D6.2b

Anteil der Entscheidungen in Bezug auf öffentliche Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich I (in %), die auf den einzelnen Entscheidungsebenen getroffen werden, nach Entscheidungsbereich (2011)

	Planungs- und Strukturangelegenheiten							Ressourcenmanagement						
	Zentralstaatliche Ebene	Bundesstaatliche Ebene	Provinz-/Regionalebene	Subregionale Ebene	Lokale Ebene	Schulebene	Gesamt	Zentralstaatliche Ebene	Bundesstaatliche Ebene	Provinz-/Regionalebene	Subregionale Ebene	Lokale Ebene	Schulebene	Gesamt
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)
OECD-Länder														
Australien	n	71	a	a	a	29	**100**	n	33	a	a	a	67	**100**
Österreich	70	20	n	a	n	10	**100**	25	27	n	a	27	21	**100**
Belgien (fläm.)	n	29	n	a	n	71	**100**	n	50	n	a	n	50	**100**
Belgien (frz.)	n	86	n	a	n	14	**100**	n	79	n	a	n	21	**100**
Kanada	n	71	a	a	21	7	**100**	n	6	a	a	94	n	**100**
Chile	n	n	n	a	40	60	**100**	50	n	n	a	50	n	**100**
Tschechien	n	a	10	n	20	70	**100**	n	a	n	n	65	35	**100**
Dänemark	64	a	n	a	36	n	**100**	n	a	n	a	46	54	**100**
England	n	a	a	a	40	60	**100**	n	a	a	a	25	75	**100**
Estland	14	a	a	n	29	57	**100**	n	a	a	n	27	73	**100**
Finnland[1]	n	a	n	n	100	x(5)	**100**	n	a	n	n	100	x(12)	**100**
Frankreich	43	a	n	29	n	29	**100**	13	a	38	42	n	8	**100**
Deutschland	n	57	n	14	14	14	**100**	n	31	25	8	35	n	**100**
Griechenland	100	a	n	a	n	n	**100**	83	a	n	a	8	8	**100**
Ungarn	29	a	a	n	29	43	**100**	n	a	a	n	21	79	**100**
Island	n	a	a	a	40	60	**100**	n	a	a	a	33	67	**100**
Irland	93	a	a	a	n	7	**100**	50	a	a	a	n	50	**100**
Israel	83	a	n	a	n	17	**100**	63	a	n	a	21	17	**100**
Italien	57	a	14	a	n	29	**100**	42	a	13	a	17	29	**100**
Japan	50	a	n	a	20	30	**100**	n	a	65	a	35	n	**100**
Korea	50	a	20	a	n	30	**100**	6	a	52	a	6	35	**100**
Luxemburg	100	a	a	a	a	n	**100**	92	a	a	a	a	8	**100**
Mexiko	60	40	a	n	a	n	**100**	27	73	a	n	a	n	**100**
Niederlande	57	n	n	n	n	43	**100**	n	n	n	n	n	100	**100**
Neuseeland	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**
Norwegen	71	a	a	a	29	n	**100**	n	a	a	a	92	8	**100**
Polen	86	a	n	n	14	n	**100**	n	a	n	n	58	42	**100**
Portugal	100	a	n	a	n	n	**100**	83	a	n	a	n	17	**100**
Schottland	43	a	a	a	14	43	**100**	n	a	a	a	58	42	**100**
Slowakei	50	a	n	a	n	50	**100**	25	a	n	a	25	50	**100**
Slowenien	70	a	n	n	20	10	**100**	13	a	n	n	21	67	**100**
Spanien	40	40	20	a	n	n	**100**	n	58	25	a	n	17	**100**
Schweden	70	a	a	a	30	n	**100**	n	a	a	a	58	42	**100**
Schweiz	n	100	a	a	n	n	**100**	n	67	a	a	13	21	**100**
Türkei	60	a	20	a	a	20	**100**	58	a	42	a	a	n	**100**
Vereinigte Staaten	n	75	a	a	25	n	**100**	n	n	a	a	100	n	**100**
OECD-Durchschnitt[1]	**43**	**17**	**2**	**1**	**12**	**24**	**100**	**19**	**13**	**8**	**1**	**28**	**32**	**100**
EU21-Durchschnitt[1]	**49**	**11**	**2**	**2**	**11**	**25**	**100**	**19**	**11**	**5**	**2**	**22**	**40**	**100**
Sonstige G20-Länder														
Argentinien	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**
Brasilien	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**
China	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**
Indien	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**
Indonesien	14	a	n	14	a	71	**100**	n	a	n	31	a	69	**100**
Russische Föderation	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**
Südafrika	m	m	m	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	**m**
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Finnland ist in den Durchschnittswerten nicht enthalten.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668546

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D6.3

Anteil der Entscheidungen in Bezug auf öffentliche Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich I, die auf Schulebene getroffen werden (in %), nach Art der Entscheidung (2011)

	In völliger Autonomie	Nach Beratung mit anderen Stellen im Bildungssystem	Innerhalb eines von einer höheren Ebene vorgegebenen Rahmens	Sonstige Art der Entscheidung	Gesamt: Entscheidungen auf Schulebene	Auf anderen Ebenen nach Rücksprache mit den Schulen getroffene Entscheidungen[1]	Gesamt: Entscheidungen auf Schulebene oder nach Rücksprache mit den Schulen
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)
OECD-Länder							
Australien	11	n	38	n	**49**	10	**59**
Österreich	5	2	20	3	**31**	2	**33**
Belgien (fläm.)	45	n	27	n	**71**	n	**71**
Belgien (frz.)	25	n	n	3	**28**	6	**34**
Kanada	6	n	14	n	**19**	n	**19**
Chile	18	n	28	n	**46**	n	**46**
Tschechien	19	n	49	n	**68**	n	**68**
Dänemark	23	5	16	n	**44**	14	**58**
England	56	4	21	n	**81**	n	**81**
Estland	31	n	45	n	**76**	n	**76**
Finnland	m	m	m	m	**m**	m	**m**
Frankreich	18	6	5	3	**32**	6	**37**
Deutschland	8	3	12	n	**23**	3	**26**
Griechenland	n	n	5	n	**5**	n	**5**
Ungarn	18	5	44	n	**67**	7	**73**
Island	36	6	20	n	**62**	n	**62**
Irland	10	n	40	n	**50**	4	**54**
Israel	12	3	17	n	**32**	4	**36**
Italien	19	n	19	n	**38**	n	**38**
Japan	8	n	13	n	**21**	4	**26**
Korea	29	n	10	n	**39**	n	**39**
Luxemburg	10	n	n	3	**13**	15	**28**
Mexiko	11	6	n	n	**17**	n	**17**
Niederlande	57	n	19	9	**86**	n	**86**
Neuseeland	m	m	m	m	**m**	m	**m**
Norwegen	4	6	5	n	**15**	6	**20**
Polen	24	3	20	n	**47**	n	**47**
Portugal	13	n	9	n	**22**	13	**35**
Schottland	25	3	20	n	**48**	26	**74**
Slowakei	40	6	14	n	**59**	1	**60**
Slowenien	18	1	33	n	**52**	15	**66**
Spanien	15	3	7	n	**25**	n	**25**
Schweden	38	n	9	n	**47**	n	**47**
Schweiz	11	3	11	n	**25**	5	**30**
Türkei	3	3	13	n	**19**	n	**19**
Vereinigte Staaten	6	12	5	n	**22**	20	**43**
OECD-Durchschnitt	**20**	**2**	**18**	**1**	**41**	**5**	**45**
EU21-Durchschnitt	**24**	**2**	**20**	**1**	**46**	**5**	**51**
Sonstige G20-Länder							
Argentinien	m	m	m	m	**m**	m	**m**
Brasilien	m	m	m	m	**m**	m	**m**
China	m	m	m	m	**m**	m	**m**
Indien	m	m	m	m	**m**	m	**m**
Indonesien	54	3	n	n	**57**	n	**57**
Russische Föderation	m	m	m	m	**m**	m	**m**
Saudi-Arabien	m	m	m	m	**m**	m	**m**
Südafrika	m	m	m	m	**m**	m	**m**
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Die Zahl der auf anderen Ebenen nach Rücksprache mit den Schulen getroffenen Entscheidungen als Prozentsatz aller Entscheidungen.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668565
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D6.4a

Anteil der auf Schulebene getroffenen Entscheidungen in Bezug auf öffentliche Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich I (in %), nach Art der Entscheidung und Entscheidungsbereich (2011)

	Unterrichtsorganisation							Personalangelegenheiten						
	In völliger Autonomie	Nach Beratung mit anderen Stellen im Bildungssystem	Innerhalb eines von einer höheren Ebene vorgegebenen Rahmens	Sonstige Art der Entscheidung	Gesamt: Entscheidungen auf Schulebene	Auf anderen Ebenen nach Rücksprache mit den Schulen getroffene Entscheidungen[1]	Gesamt: Entscheidungen auf Schulebene oder nach Rücksprache mit den Schulen	In völliger Autonomie	Nach Beratung mit anderen Stellen im Bildungssystem	Innerhalb eines von einer höheren Ebene vorgegebenen Rahmens	Sonstige Art der Entscheidung	Gesamt: Entscheidungen auf Schulebene	Auf anderen Ebenen nach Rücksprache mit den Schulen getroffene Entscheidungen[1]	Gesamt: Entscheidungen auf Schulebene oder nach Rücksprache mit den Schulen
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)
OECD-Länder														
Australien	11	n	78	n	**89**	n	**89**	8	n	4	n	**13**	17	**29**
Österreich	11	n	78	n	**89**	n	**89**	n	n	4	n	**4**	n	**4**
Belgien (fläm.)	67	n	22	n	**89**	n	**89**	42	n	33	n	**75**	n	**75**
Belgien (frz.)	67	n	n	11	**78**	n	**78**	n	n	n	n	**n**	8	**8**
Kanada	22	n	44	n	**67**	n	**67**	n	n	4	n	**4**	n	**4**
Chile	56	n	44	n	**100**	n	**100**	17	n	8	n	**25**	n	**25**
Tschechien	22	n	78	n	**100**	n	**100**	33	n	33	n	**67**	n	**67**
Dänemark	33	n	56	n	**89**	n	**89**	33	n	n	n	**33**	8	**42**
England	89	n	n	n	**89**	n	**89**	58	17	25	n	**100**	n	**100**
Estland	33	n	67	n	**100**	n	**100**	25	n	50	n	**75**	n	**75**
Finnland[2]	33	n	44	n	**78**	n	**78**	m	m	m	m	**m**	m	**m**
Frankreich	56	11	n	11	**78**	n	**78**	8	4	n	n	**13**	n	**13**
Deutschland	33	11	33	n	**78**	n	**78**	n	n	n	n	**n**	13	**13**
Griechenland	n	n	11	n	**11**	n	**11**	n	n	n	n	**n**	n	**n**
Ungarn	44	11	22	n	**78**	n	**78**	29	n	38	n	**67**	4	**71**
Island	44	22	11	n	**78**	n	**78**	33	n	8	n	**42**	n	**42**
Irland	22	n	67	n	**89**	n	**89**	17	n	38	n	**54**	n	**54**
Israel	22	n	56	n	**78**	11	**89**	n	13	4	n	**17**	4	**21**
Italien	56	n	33	n	**89**	n	**89**	n	n	6	n	**6**	n	**6**
Japan	33	n	22	n	**56**	n	**56**	n	n	n	n	**n**	17	**17**
Korea	78	n	n	n	**78**	n	**78**	13	n	n	n	**13**	n	**13**
Luxemburg	33	n	n	11	**44**	n	**44**	n	n	n	n	**n**	n	**n**
Mexiko	44	22	n	n	**67**	n	**67**	n	n	n	n	**n**	n	**n**
Niederlande	78	n	11	11	**100**	n	**100**	58	n	17	25	**100**	n	**100**
Neuseeland	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	**m**
Norwegen	n	22	11	n	**33**	11	**44**	17	n	n	n	**17**	n	**17**
Polen	67	11	11	n	**89**	n	**89**	8	n	50	n	**58**	n	**58**
Portugal	44	n	11	n	**56**	22	**78**	8	n	8	n	**17**	n	**17**
Schottland	33	11	33	n	**78**	n	**78**	n	n	29	n	**29**	17	**46**
Slowakei	75	n	n	n	**75**	n	**75**	58	n	4	n	**63**	4	**67**
Slowenien	22	n	67	n	**89**	n	**89**	n	4	38	n	**42**	25	**67**
Spanien	44	11	22	n	**78**	n	**78**	n	n	4	n	**4**	n	**4**
Schweden	56	n	33	n	**89**	n	**89**	54	n	4	n	**58**	n	**58**
Schweiz	n	11	44	n	**56**	11	**67**	25	n	n	n	**25**	8	**33**
Türkei	11	11	33	n	**56**	n	**56**	n	n	n	n	**n**	n	**n**
Vereinigte Staaten	22	22	11	n	**56**	11	**67**	n	25	8	n	**33**	8	**42**
OECD-Durchschnitt[2]	**39**	**5**	**30**	**1**	**75**	**2**	**77**	**16**	**2**	**12**	**1**	**31**	**4**	**35**
EU21-Durchschnitt[2]	**45**	**3**	**30**	**2**	**80**	**1**	**81**	**20**	**1**	**17**	**1**	**39**	**4**	**43**
Sonstige G20-Länder														
Argentinien	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	**m**
Brasilien	89	n	n	n	**89**	n	**89**	m	m	m	m	**m**	m	**m**
China	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	**m**
Indien	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	**m**
Indonesien	88	n	n	n	**88**	n	**88**	n	n	n	n	**n**	n	**n**
Russische Föderation	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	**m**
Saudi-Arabien	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	**m**
Südafrika	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	**m**
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Die Zahl der auf anderen Ebenen nach Rücksprache mit den Schulen getroffenen Entscheidungen als Prozentsatz aller Entscheidungen.

2. Finnland ist in den Durchschnittswerten nicht enthalten.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668584

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D6.4b

Anteil der auf Schulebene getroffenen Entscheidungen in Bezug auf öffentliche Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich I, nach Art der Entscheidung und Entscheidungsbereich (2011)

	Planungs- und Strukturangelegenheiten							Ressourcenmanagement						
	In völliger Autonomie	Nach Beratung mit anderen Stellen im Bildungssystem	Innerhalb eines von einer höheren Ebene vorgegebenen Rahmens	Sonstige Art der Entscheidung	Gesamt: Entscheidungen auf Schulebene	Auf anderen Ebenen nach Rücksprache mit den Schulen getroffene Entscheidungen[1]	Gesamt: Entscheidungen auf Schulebene oder nach Rücksprache mit den Schulen	In völliger Autonomie	Nach Beratung mit anderen Stellen im Bildungssystem	Innerhalb eines von einer höheren Ebene vorgegebenen Rahmens	Sonstige Art der Entscheidung	Gesamt: Entscheidungen auf Schulebene	Auf anderen Ebenen nach Rücksprache mit den Schulen getroffene Entscheidungen[1]	Gesamt: Entscheidungen auf Schulebene oder nach Rücksprache mit den Schulen
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)
OECD-Länder														
Australien	n	n	29	n	**29**	14	**43**	25	n	42	n	**67**	8	**75**
Österreich	10	n	n	n	**10**	n	**10**	n	8	n	13	**21**	8	**29**
Belgien (fläm.)	29	n	43	n	**71**	n	**71**	42	n	8	n	**50**	n	**50**
Belgien (frz.)	14	n	n	n	**14**	14	**29**	21	n	n	n	**21**	n	**21**
Kanada	n	n	7	n	**7**	n	**7**	n	n	n	n	**n**	n	**n**
Chile	n	n	60	n	**60**	n	**60**	n	n	n	n	**n**	n	**n**
Tschechien	n	n	70	n	**70**	n	**70**	19	n	17	n	**35**	n	**35**
Dänemark	n	n	n	n	**n**	n	**n**	25	21	8	n	**54**	46	**100**
England	n	n	60	n	**60**	n	**60**	75	n	n	n	**75**	n	**75**
Estland	n	n	57	n	**57**	n	**57**	67	n	6	n	**73**	n	**73**
Finnland	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	**m**
Frankreich	n	7	21	n	**29**	14	**43**	8	n	n	n	**8**	8	**17**
Deutschland	n	n	14	n	**14**	n	**14**	n	n	n	n	**n**	n	**n**
Griechenland	n	n	n	n	**n**	n	**n**	n	n	8	n	**8**	n	**8**
Ungarn	n	7	36	n	**43**	14	**57**	n	n	79	n	**79**	8	**88**
Island	n	n	60	n	**60**	n	**60**	67	n	n	n	**67**	n	**67**
Irland	n	n	7	n	**7**	14	**21**	n	n	50	n	**50**	n	**50**
Israel	17	n	n	n	**17**	n	**17**	8	n	8	n	**17**	n	**17**
Italien	n	n	29	n	**29**	n	**29**	21	n	8	n	**29**	n	**29**
Japan	n	n	30	n	**30**	n	**30**	n	n	n	n	**n**	n	**n**
Korea	n	n	30	n	**30**	n	**30**	27	n	8	n	**35**	n	**35**
Luxemburg	n	n	n	n	**n**	n	**n**	8	n	n	n	**8**	58	**67**
Mexiko	n	n	n	n	**n**	n	**n**	n	n	n	n	**n**	n	**n**
Niederlande	n	n	43	n	**43**	n	**43**	94	n	6	n	**100**	n	**100**
Neuseeland	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	**m**
Norwegen	n	n	n	n	**n**	n	**n**	n	n	8	n	**8**	13	**21**
Polen	n	n	n	n	**n**	n	**n**	21	n	21	n	**42**	n	**42**
Portugal	n	n	n	n	**n**	29	**29**	n	n	17	n	**17**	n	**17**
Schottland	43	n	n	n	**43**	43	**86**	25	n	17	n	**42**	46	**88**
Slowakei	n	n	50	n	**50**	n	**50**	25	25	n	n	**50**	n	**50**
Slowenien	n	n	10	n	**10**	n	**10**	50	n	17	n	**67**	33	**100**
Spanien	n	n	n	n	**n**	n	**n**	17	n	n	n	**17**	n	**17**
Schweden	n	n	n	n	**n**	n	**n**	42	n	n	n	**42**	n	**42**
Schweiz	n	n	n	n	**n**	n	**n**	21	n	n	n	**21**	n	**21**
Türkei	n	n	20	n	**20**	n	**20**	n	n	n	n	**n**	n	**n**
Vereinigte Staaten	n	n	n	n	**n**	n	**n**	n	n	n	n	**n**	63	**63**
OECD-Durchschnitt	**3**	**n**	**20**	**n**	**24**	**4**	**28**	**21**	**2**	**10**	**n**	**32**	**9**	**41**
EU21-Durchschnitt	**4**	**1**	**20**	**n**	**25**	**6**	**31**	**25**	**2**	**12**	**1**	**40**	**9**	**50**
Sonstige G20-Länder														
Argentinien	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	**m**
Brasilien	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	**m**
China	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	**m**
Indien	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	**m**
Indonesien	71	n	n	n	**71**	n	**71**	56	13	n	n	**69**	n	**69**
Russische Föderation	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	**m**
Saudi-Arabien	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	**m**
Südafrika	m	m	m	m	**m**	m	**m**	m	m	m	m	**m**	m	**m**
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Die Zahl der auf anderen Ebenen nach Rücksprache mit den Schulen getroffenen Entscheidungen als Prozentsatz aller Entscheidungen.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668603
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D6.5

Entwicklungstendenzen beim Anteil der Entscheidungen in Bezug auf öffentliche Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich I (in %), die auf den einzelnen Ebenen getroffen werden (2003, 2007, 2011)[1]

	Zentralstaatliche Ebene			Bundesstaatliche Ebene			Provinz-/ Regionalebene			Subregionale Ebene			Lokale Ebene			Schulebene		
	2003	2007	2011	2003	2007	2011	2003	2007	2011	2003	2007	2011	2003	2007	2011	2003	2007	2011
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)	(18)
OECD-Länder																		
Australien	n	n	n	76	56	58	a	a	a	a	a	a	a	a	a	24	44	42
Österreich	27	27	27	22	22	22	n	n	n	a	a	a	23	22	22	29	30	30
Belgien (fläm.)	m	n	n	m	29	29	m	n	n	m	a	a	m	n	n	m	71	71
Belgien (frz.)	m	m	n	m	m	67	m	m	n	m	m	a	m	m	n	m	m	33
Kanada	m	m	n	m	m	33	m	m	a	m	m	a	m	m	48	m	m	19
Chile	m	m	n	m	m	n	m	m	n	m	m	a	m	m	53	m	m	47
Tschechien	7	6	1	a	a	a	1	n	3	n	n	n	32	33	24	60	61	73
Dänemark	19	19	22	a	a	a	n	n	n	a	a	a	38	40	37	44	41	41
England	11	4	n	a	a	a	a	a	a	a	a	a	4	5	25	85	91	75
Estland	m	4	4	m	a	a	m	a	a	m	n	n	m	30	27	m	66	69
Finnland[2]	m	m	n	m	m	a	m	m	n	m	m	n	m	m	100	m	m	x(15)
Frankreich	24	27	29	a	a	a	10	6	6	35	28	31	n	n	n	31	39	34
Deutschland	4	4	n	30	31	31	17	17	5	n	n	10	17	18	31	32	30	23
Griechenland	m	m	74	m	m	a	m	m	12	m	m	a	m	m	7	m	m	7
Ungarn	4	4	10	a	a	a	a	a	a	n	n	n	29	27	27	68	69	63
Island	25	23	3	a	a	a	a	a	a	a	a	a	50	37	42	25	40	55
Irland	m	m	50	m	m	a	m	m	a	m	m	a	m	m	n	m	m	50
Israel	m	m	40	m	m	a	m	m	3	m	m	a	m	m	19	m	m	37
Italien	23	31	36	a	a	a	16	16	16	a	a	a	15	6	8	46	47	39
Japan	13	13	13	a	a	a	21	21	21	a	a	a	44	45	45	23	21	21
Korea	9	7	27	a	a	a	34	36	26	a	a	a	8	8	6	48	49	42
Luxemburg	66	68	85	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	34	32	15
Mexiko	30	30	46	45	48	37	2	2	a	n	n	n	a	a	a	22	20	17
Niederlande	4	6	14	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	96	94	86
Neuseeland	25	24	m	n	n	m	n	n	m	n	n	m	n	n	m	75	76	m
Norwegen	32	25	21	a	a	a	a	a	a	a	a	a	32	40	62	37	35	18
Polen	m	m	26	m	m	a	m	m	n	m	m	n	m	m	29	m	m	45
Portugal	50	57	74	a	a	a	8	n	n	a	a	a	n	n	n	41	43	26
Schottland	m	17	15	m	a	a	m	a	a	m	a	a	m	53	37	m	30	48
Slowakei	33	m	40	a	m	a	2	m	n	a	m	a	15	m	1	50	m	59
Slowenien	m	38	41	m	a	a	m	n	n	m	n	n	m	4	15	m	58	43
Spanien	n	9	16	57	42	39	15	10	16	a	a	a	n	3	n	28	36	29
Schweden	18	18	18	a	a	a	a	a	a	a	a	a	36	35	35	47	47	47
Schweiz	m	m	n	m	m	67	m	m	a	m	m	a	m	m	7	m	m	26
Türkei	49	m	63	a	m	a	27	m	18	a	m	a	a	m	a	24	m	19
Vereinigte Staaten	m	m	n	m	m	25	m	m	a	m	m	a	m	m	51	m	m	24
OECD-Durchschnitt[2]	**21**	**19**	**23**	**10**	**9**	**12**	**7**	**5**	**4**	**2**	**1**	**1**	**15**	**17**	**19**	**44**	**49**	**40**
OECD-Durchschnitt für Länder mit verfügbaren Daten für alle Referenzjahre	**19**	**20**	**23**	**12**	**10**	**10**	**7**	**6**	**5**	**2**	**1**	**2**	**17**	**17**	**19**	**43**	**46**	**41**
EU21-Durchschnitt für Länder mit verfügbaren Daten für alle Referenzjahre	**20**	**21**	**26**	**8**	**7**	**7**	**5**	**4**	**4**	**3**	**2**	**3**	**15**	**15**	**16**	**49**	**51**	**45**
Sonstige G20-Länder																		
Argentinien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
China	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	m	m	10	m	m	a	m	m	n	m	m	35	m	m	a	m	m	55
Russische Föderation	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**	**m**

1. Um die Vergleichbarkeit der Daten aus 2011 mit Daten aus früheren Jahren zu gewährleisten, wurden drei Punkte der Erhebung von 2011 nicht in den Berechnungen berücksichtigt. 2. Finnland ist in den Durchschnittswerten nicht enthalten.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668622

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

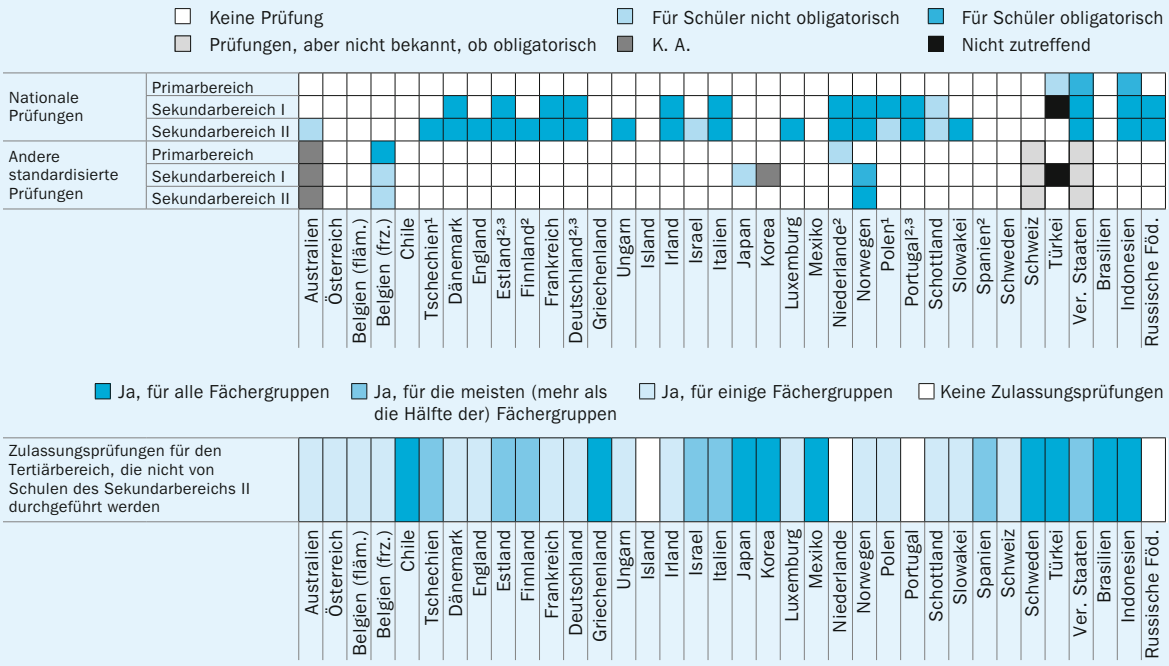
Indikator D7

Welche Möglichkeiten gibt es für den Übergang und die Zulassung zum Sekundar- und Tertiärbereich?

- Nationale Prüfungen gibt es vor allem im Sekundarbereich II, am wenigsten häufig kommen sie im Primarbereich vor. In 23 der 36 Länder, die Daten vorgelegt haben, gibt es im Sekundarbereich II nationale Prüfungen.
- 20 Länder meldeten alternative oder flexible Zugangsmöglichkeiten für den Tertiärbereich.
- Länder, in denen standardisierte externe Prüfungen durchgeführt werden, erzielen tendenziell bessere Ergebnisse bei PISA.

Abbildung D7.1

Prüfungen und Zugang zum Sekundar- und Tertiärbereich (2011)



1. Ohne ISCED-3C-Bildungsgänge im Sekundarbereich II. 2. Im Sekundarbereich II nur allgemeinbildende Bildungsgänge.
3. Im Sekundarbereich I nur allgemeinbildende Bildungsgänge.
Quelle: OECD. Tabellen D7.1a, D7.2a, D7.3a und Tabellen D7.1b, D7.1c, D7.2b und D7.2c im Internet.
Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664005

Kontext

Schüler werden durch eine Reihe intrinsischer und extrinsischer Faktoren zum Lernen motiviert. Der vorliegende Indikator identifiziert einige der wesentlichen extrinsischen Faktoren, die beeinflussen können, wie stark der auf die Schüler ausgeübte Druck ist, sich in der Schule anzustrengen. Zu diesen Faktoren zählen z. B. die Notwendigkeit, Prüfungen abzulegen, die Einfluss auf den Zugang zum Sekundar- und

Tertiärbereich haben, sowie die Art dieser Prüfungen. Weitere Faktoren, die zur Motivation der Schüler beitragen können, sind unter anderem zu erfüllende Voraussetzungen für einen Zugang zum Tertiärbereich, die Verfügbarkeit von Studienplätzen im Tertiärbereich und die Konkurrenz um diese.

Weltweit besteht ein steigendes Interesse an der Verwendung von standardisierten Prüfungen zur Messung des kognitiven Wissens. Die Bildungsbehörden setzen in zunehmendem Maß nationale Leistungserhebungen und Prüfungen ein, um Schulen zur Rechenschaft zu ziehen. Inzwischen zitieren Medien und politische Entscheidungsträger internationale Leistungserhebungen wie die PISA-Studie. Die Unterschiede zwischen den Bildungssystemen der einzelnen Länder lassen sich nur verstehen, wenn mehr Informationen über länderspezifische Faktoren zur Verfügung stehen. Hierzu zählt z. B. auch, wie stark der Druck auf die Schüler ist, sich in der Schule anzustrengen und in Prüfungen gut abzuschneiden. Das Verstehen der mit den Übergängen und Zugängen zum Sekundar- und Tertiärbereich zusammenhängenden Anforderungen kann dazu beitragen, das unterschiedliche Abschneiden der einzelnen Länder bei internationalen Leistungserhebungen wie der PISA-Studie zu erklären.

Weitere wichtige Ergebnisse

- *Nationale Prüfungen werden in der Regel zentral ausgearbeitet.* 18 Länder haben angegeben, dass nationale Prüfungen im Sekundarbereich II für die Schüler Pflicht sind.
- Die meisten Länder geben an, dass *die Ergebnisse der nationalen Prüfungen nicht nur direkt an die Bildungsbehörden, sondern auch an die Schulverwaltungen, Lehrer, Eltern und Schüler weitergegeben werden.* 11 Länder geben die allgemeinen Ergebnisse direkt an die Nachrichtenmedien weiter.
- *7 Länder haben berichtet, dass sie zusätzlich zu nationalen Prüfungen andere Arten standardisierter Prüfungen im Sekundarbereich II einsetzen.*
- Nationale und andere Prüfungen können für eine Vielzahl von Zwecken genutzt werden. Im Sekundarbereich II werden *nationale Prüfungen vor allem als Leistungsnachweis für die Schüler, als Abschlussprüfung bzw. dazu verwendet festzustellen, welche Schüler das Klassenziel erreicht haben* (22 Länder). Der zweithäufigste Zweck nationaler Prüfungen ist die Regelung des Zugangs der Schüler zum Tertiärbereich (20 Länder). Außerdem dienen Prüfungen in diesem Zusammenhang unter anderem dazu festzulegen, wer Zugang zu ausgewählten Einrichtungen im Tertiärbereich erhält (16 Länder) und wer Zugang zu bestimmten Studiengängen erhält (15 Länder).
- *32 Länder haben angegeben, dass sie Zulassungsprüfungen für den Tertiärbereich durchführen* (die nicht von Schulen des Sekundarbereichs II durchgeführt werden). In 10 Ländern sind die Aufnahmeprüfungen für alle Schüler, die ein Studium im Tertiärbereich aufnehmen wollen, Pflicht. Die meisten Länder (21 von 32) haben berichtet, dass die Zulassungsprüfungen von einer einzelnen Einrichtung im Tertiärbereich oder einem Konsortium von Einrichtungen im Tertiärbereich ausgearbeitet und benotet werden. Zusätzlich zu den Zulassungsprüfungen berücksichtigen Einrichtungen im Tertiärbereich aber auch weitere Faktoren, Kriterien oder besondere Umstände, um festzulegen, wer Zugang zu Studiengängen im Tertiärbereich A

und B erhält. Hierzu gehören der Notendurchschnitt aus dem Sekundarbereich (21 Länder), vorhandene Arbeitserfahrung (14 Länder), Bewerbungs- oder Motivationsschreiben (11 Länder) sowie abgeleisteter Wehrdienst oder ehrenamtliche Arbeit (10 Länder). Faktoren, die den familiären Hintergrund betreffen, wie die ethnische Herkunft der Bewerber oder das Familieneinkommen, spielten nur in 6 bzw. 8 Ländern eine Rolle.

- *Die Zahl der verfügbaren Studienplätze im Tertiärbereich im Verhältnis zur Zahl der Bewerber weist auf die Intensität der unter den Schülern bestehenden Konkurrenz um diese Plätze hin.*

Entwicklungstendenzen

Nationale Prüfungen dienen nicht nur dazu, die Leistung der Schüler zu prüfen und aufzuzeigen, sie sind darüber hinaus ein wichtiges Mittel, um Schulen und Bildungssysteme zur Rechenschaft zu ziehen. Diese Methode sicherzustellen, dass der Rechenschaftspflicht nachgekommen wird, hat in den vergangenen Jahrzehnten international zunehmend an Bedeutung gewonnen, während traditionellere Formen der Rechenschaftspflicht, die stärker auf Inputs und Prozessen beruhen, inzwischen weniger häufig zur Anwendung kommen. Diese Verlagerung hin zum verstärkten Einsatz nationaler Prüfungen hängt teilweise mit dem technischen Fortschritt zusammen, der die regelmäßige Prüfung großer Schülergruppen vereinfacht.

Analyse und Interpretationen

Häufigkeit nationaler Prüfungen bzw. anderer standardisierter Prüfungen

Bei nationalen Prüfungen handelt es sich um standardisierte Tests, die formale Konsequenzen für die Schüler haben, z. B. ob ein Schüler zu einem höheren Bildungsbereich zugelassen wird oder einen offiziell anerkannten Abschluss erwirbt. In 23 der 36 Länder, die Daten vorgelegt haben, werden im Sekundarbereich II nationale Prüfungen durchgeführt (Abb. D7.1).

13 Länder haben getrennte Daten für allgemeine und berufsvorbereitende/berufsbildende Bildungsgänge im Sekundarbereich II vorgelegt. 8 dieser 13 Länder haben angegeben, dass nationale Prüfungen sowohl für allgemeinbildende Bildungsgänge als auch für berufsvorbereitende/berufsbildende Bildungsgänge durchgeführt werden. In 4 Ländern werden für die allgemeinbildenden Bildungsgänge im Sekundarbereich II nationale Prüfungen durchgeführt, jedoch nicht für berufsvorbereitende/berufsbildende Bildungsgänge. Nur Spanien gab an, dass im Sekundarbereich II nationale Prüfungen nur für die berufsbildenden, jedoch nicht für die allgemeinbildenden Bildungsgänge durchgeführt werden (Tab. D7.1a).

In der Regel organisiert diejenige Regierungsebene oder Bildungsbehörde, die die nationalen Prüfungen ausarbeitet und benotet, diese auch und ist für sie verantwortlich. In 11 Ländern werden nationale Prüfungen im Sekundarbereich II auf nationaler Ebene

ausgearbeitet und benotet, und in 4 Ländern werden die Prüfungen im Sekundarbereich II auf bundesstaatlicher Ebene ausgearbeitet, der in einem föderalen Staat in der Regel höchsten Ebene, auf der Bildungsentscheidungen getroffen werden. 6 Länder haben angegeben, dass Prüfungen sowohl auf nationaler als auch auf Schulebene ausgearbeitet und benotet werden, und Polen hat gemeldet, dass Prüfungen sowohl auf nationaler als auch auf regionaler Ebene ausgearbeitet und benotet werden. In Norwegen werden nationale Prüfungen für allgemeinbildende Bildungsgänge auf nationaler Ebene ausgearbeitet und benotet, die Prüfungen für die berufsvorbereitenden/berufsbildenden Bildungsgänge des Landes hingegen werden sowohl auf Landes- als auch auf regionaler Ebene ausgearbeitet und benotet.

Insgesamt 18 Länder meldeten, dass die nationalen Prüfungen im Sekundarbereich II landesweit standardisiert sind, d. h., sie werden unter einheitlichen Bedingungen in den unterschiedlichen Schulen im ganzen Land durchgeführt und benotet, sodass die Schülerleistungen direkt vergleichbar sind. 17 Länder haben gemeldet, dass im Sekundarbereich II die Teilnahme an den nationalen Prüfungen Pflicht ist, 5 Länder haben angegeben, dass das Ablegen der Prüfungen auf freiwilliger Basis erfolgt, und Estland hat berichtet, dass die Prüfungen nur für allgemeinbildende Bildungsgänge Pflicht sind. 9 Länder haben gemeldet, dass alle Schüler die nationale Prüfung ablegen, und weitere 9 Länder, dass zwischen 76 Prozent und 99 Prozent der Schüler die Prüfung ablegen. In Tschechien legen zwischen 51 Prozent und 75 Prozent der Schüler die nationale Prüfung im Sekundarbereich II ab, dies gilt auch für berufsbildende Bildungsgänge in der Slowakei. In Schottland legen die meisten Schüler allgemeinbildender Bildungsgänge nationale Prüfungen ab, dies trifft jedoch nicht auf die relativ wenigen Schüler zu, die an einem berufsvorbereitenden/berufsbildenden Bildungsgang teilnehmen. In Spanien legen höchstens 10 Prozent der Schüler, die an einem berufsvorbereitenden/berufsbildenden Bildungsgang teilnehmen, diese Prüfung ab.

Die Art und Weise, wie die in nationalen Prüfungen erzielten Ergebnisse weitergegeben bzw. kommuniziert werden, ist ein wichtiger Faktor, wenn es darum geht, Art und Zweck von nationalen Prüfungen im Sekundarbereich II zu betrachten. 23 Länder haben gemeldet, dass die Ergebnisse der nationalen Prüfungen nicht nur an die Bildungsbehörden, sondern auch direkt an andere weitergegeben werden. Das bedeutet, dass bestimmte Gruppen die Informationen erhalten, ohne sie explizit anfordern zu müssen. 21 Länder haben die Ergebnisse an Schulverwaltungen weitergegeben, 18 an Klassenlehrer, 15 an Eltern und 23 an Schüler. 11 Länder haben berichtet, dass sie die Ergebnisse direkt an die Nachrichtenmedien weitergegeben haben. Die Weitergabe der Ergebnisse nationaler Prüfungen in den jeweiligen Ländern ist für den Primar- und Sekundarbereich I und für den Sekundarbereich II ähnlich (Tab. D7.1a sowie Tab. D7.1b und D7.1c im Internet).

14 von 35 Ländern haben gemeldet, dass im Sekundarbereich I nationale Prüfungen durchgeführt werden. Diese Prüfungen waren für die Schüler in 13 dieser 14 Länder Pflicht. Deutschland, Estland, die Niederlande und Portugal haben nationale Prüfungen getrennt für allgemeinbildende und berufsvorbereitende/berufsbildende Bildungsgänge angegeben. Nur die Niederlande haben berichtet, dass für beide Arten von Bildungsgängen eine nationale Prüfung besteht, die anderen 3 Länder haben gemeldet,

dass nur für allgemeinbildende Bildungsgänge nationale Prüfungen durchgeführt werden (Abb. D7.1 und Tab. D7.1c im Internet).

Die Niederlande gehören zu einer Reihe von Ländern, in denen die Schüler nach Abschluss des Primarbereichs entweder allgemeinbildende oder berufsvorbereitende Bildungsgänge besuchen. Für allgemeinbildende Bildungsgänge wird im Sekundarbereich I und II ein neuer Test bzw. eine neue Leistungsbewertung eingeführt. Dieser Test wird dazu verwendet, formatives Feedback zu liefern, das zu einer Verbesserung des Unterrichts führen soll; die Ergebnisse werden keine formalen Folgen für die Schüler haben. Im Gegensatz dazu hat der Test, der in berufsvorbereitenden Bildungsgängen auf dieser Stufe durchgeführt wird, formale Konsequenzen für die Schüler und gilt als Prüfung, da anhand der Ergebnisse festgelegt wird, wer Zugang zu bestimmten berufsbildenden Bildungsgängen im Sekundarbereich II erhält.

Nur 3 Länder – Indonesien, die Türkei und die Vereinigten Staaten – haben angegeben, dass im Primarbereich nationale Prüfungen durchgeführt werden (Abb. D7.1 und Tab. D7.1b im Internet). Die Vereinigten Staaten haben ein föderales System, bei dem die Verantwortung für das Bildungswesen zu großen Teilen bei den einzelnen Staaten liegt. 2001 wurde durch Bundesgesetzgebung angeordnet, dass alle Staaten in öffentlichen Schulen in den Klassenstufen 3 bis 8 sowie in mindestens einer Klassenstufe im Sekundarbereich II eine jährliche standardisierte Prüfung durchzuführen haben. Die Staaten können ihre Prüfungen für eine Vielzahl von Zwecken einsetzen, unter anderem dafür, Schüler in die nächste Klassenstufe zu versetzen oder ihnen die Versetzung zu verweigern, Lehrkräfte zu beurteilen und Anforderungen für Schulabschlüsse gerecht zu werden. Die Prüfungen haben nicht zwangsläufig Konsequenzen für die Schüler, für Schulen kann ein schlechtes Abschneiden der Schüler jedoch durchaus zu Konsequenzen führen (s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*).

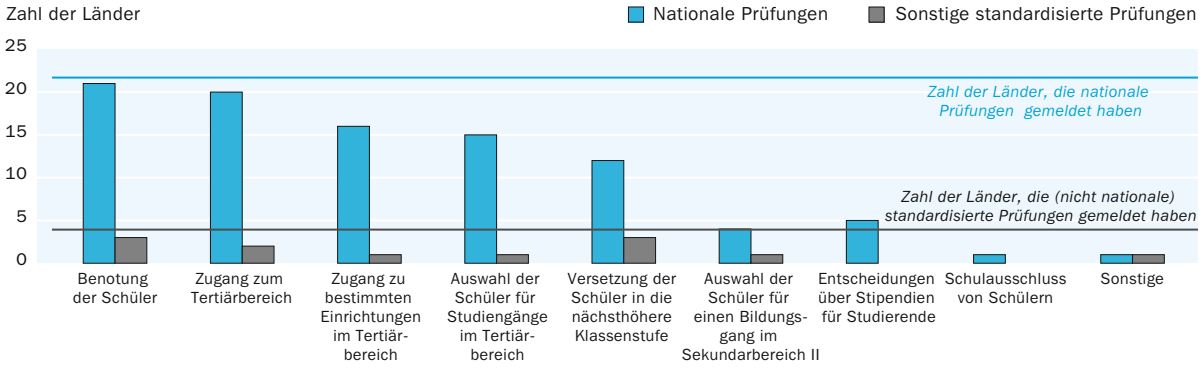
Die Länder wurden außerdem zur Häufigkeit anderer (nicht nationaler) standardisierter Prüfungen befragt, die von Schülern an einer Vielzahl von Schulen abzulegen sind. 4 Länder gaben derartige Prüfungen für den Primarbereich an und 5 Länder für den Sekundarbereich I. 7 Länder gaben derartige Prüfungen für den Sekundarbereich II an: 4 dieser Länder führten diese Prüfungen in allen Bildungsgängen durch und 3 Länder nur in den berufsvorbereitenden/berufsbildenden Bildungsgängen. Die Zahl der Länder, die diese Prüfungen durchführen, ist geringer. Diese Prüfungen wurden etwas häufiger bei berufsvorbereitenden/berufsbildenden Bildungsgängen als bei allgemeinbildenden Bildungsgängen durchgeführt. Sie werden auf unterschiedlichen staatlichen Ebenen ausgearbeitet, und bei den Ländern, die angaben, sie zu verwenden, lässt sich kein klares Bild hinsichtlich der jeweils verantwortlichen staatlichen Ebene erkennen (Tab. D7.2a sowie Tab. D7.2b und D7.2c im Internet).

Zweck bzw. Einsatz von nationalen und anderen standardisierten Prüfungen

Nationale und andere Prüfungen können für eine Vielzahl von Zwecken eingesetzt werden (Abb. D7.2). Die Antworten aus den Ländern zeigen, dass nationale Prüfungen im Sekundarbereich II vor allem als Leistungsnachweis für die Schüler, als Abschlussprüfung für diese Bildungsstufe bzw. dazu eingesetzt werden zu ermitteln, welche Schüler das Klassenziel erreicht haben (22 Länder). Die zweithäufigste Verwendung ist

Abbildung D7.2

Wesentliche Zwecke nationaler und sonstiger standardisierter Prüfungen im Sekundarbereich II in allgemeinbildenden Bildungsgängen (2011)



Anordnung der Zwecke in absteigender Reihenfolge der Anzahl der Länder, die den jeweiligen Zweck als einen der Zwecke der nationalen Prüfungen angaben.
Quelle: OECD. Tabellen D7.1a und D7.2a. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664024

die Regelung des Zugangs der Schüler zum Tertiärbereich (20 Länder). Weiterhin werden diese Prüfungen unter anderem dazu genutzt festzulegen, wer Zugang zu ausgewählten Einrichtungen im Tertiärbereich (16 Länder) und wer Zugang zu bestimmten Studiengängen erhält (15 Länder) (Tab. D7.1a und D7.2a sowie Tab. D7.1b, D7.1c, D7.2b und D7.2c im Internet).

13 Länder gaben an, dass nationale Prüfungen dazu dienen zu entscheiden, ob Schüler in die nächsthöhere Klassenstufe im Sekundarbereich versetzt werden; 5 Länder gaben an, dass sie dazu dienen, Entscheidungen über Stipendien und finanzielle Unterstützung für die weitere Ausbildung im Tertiärbereich zu fällen, und 4 Länder, dass anhand dieser Prüfungen festgelegt wird, welche Bildungsgänge die Schüler anschließend im Sekundarbereich besuchen können.

Nationale Prüfungen im Primar- und Sekundarbereich I werden eher dazu genutzt, die Schüler zu benoten und um festzustellen, ob das Klassenziel erreicht wurde. 10 von 14 Ländern gaben an, dass nationale Prüfungen im Sekundarbereich I dazu dienen mitzuentscheiden, welche Schüler in den Sekundarbereich II aufgenommen werden, und 9 von 14 Ländern, dass anhand der Prüfungen entschieden wird, ob ein Schüler in die nächsthöhere Klassenstufe versetzt wird (Tab. D7.1b und D7.1c im Internet).

Die Existenz von Prüfungen führt nicht unbedingt zu Lerndruck für die Schüler. So sind Prüfungen beispielsweise vor allem in den unteren Bildungsbereichen eine formale Anforderung für die Versetzung in die nächsthöhere Klassen- oder Schulstufe; die für ein Bestehen zu bewältigenden Anforderungen könnten relativ niedrig sein, sodass die meisten Schüler nicht unter dem Druck stehen, sich auf diese Prüfungen vorbereiten zu müssen.

Häufigkeit von Zulassungsprüfungen als Voraussetzung für einen Zugang zum Tertiärbereich

Zulassungsprüfungen sind Prüfungen, die nicht von Schulen des Sekundarbereichs II durchgeführt werden. Sie dienen in der Regel dazu festzulegen, wer Zugang zu Studiengängen im Tertiärbereich A und B erhält, bzw. sollen als Entscheidungshilfe für diesen Zweck dienen. 32 Länder haben angegeben, dass Zulassungsprüfungen durchgeführt werden (Tab. D7.3a). Von den 32 Ländern mit Zulassungsprüfungen für die Universität haben 9 angegeben, dass die Prüfung für alle Fächergruppen gilt, 7 Länder, dass die Prüfungen für mehr als die Hälfte der Fächergruppen erforderlich ist, und 16 Länder, dass die Prüfungen nur für einige der im Tertiärbereich angebotenen Fächergruppen notwendig sind.

Von den 32 Ländern mit Zulassungsprüfungen gaben 6 Länder an, dass diese Prüfungen auf zentral- bzw. bundesstaatlicher Ebene ausgearbeitet und benotet werden, und 21 Länder, dass sie auf Ebene der Einrichtung des Tertiärbereichs (d. h. durch einzelne Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich oder ein Konsortium von Bildungseinrichtungen) ausgearbeitet und benotet werden. In den Vereinigten Staaten werden diese Prüfungen durch privatwirtschaftliche Einrichtungen ausgearbeitet und benotet.

Da diese Prüfungen in den meisten Fällen von einzelnen Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich ausgearbeitet werden, lassen sich die Ergebnisse häufig nicht mit den Ergebnissen von Prüfungen anderer Bildungseinrichtungen vergleichen. Nur 12 der 32 Länder mit Zulassungsprüfungen für Universitäten gaben an, dass diese Prüfungen standardisiert und vergleichbar sind.

10 Länder haben angegeben, dass Zulassungsprüfungen für alle Schüler Pflicht sind, die zum Tertiärbereich zugelassen werden möchten, in 22 Ländern sind diese Prüfungen jedoch nicht für alle Schüler obligatorisch. In 7 Ländern legen zwischen 76 Prozent und 99 Prozent der Schüler die Zulassungsprüfung ab, während es in 4 Ländern zwischen 51 Prozent und 75 Prozent der Schüler sind. Zwei Länder haben angegeben, dass zwischen 11 Prozent und 50 Prozent der Schüler die Prüfung ablegen, und in 9 Ländern sind es weniger als 10 Prozent der Schüler.

27 Länder haben berichtet, dass die Ergebnisse nicht nur an die Bildungsbehörden weitergegeben werden. Zu diesen externen Empfängern gehören Schüler (27 Länder), Schulverwaltungen (12 Länder), Nachrichtenmedien (5 Länder), Klassenlehrer (5 Länder) und Eltern (4 Länder).

In einer Reihe von Ländern ist das Ablegen von Prüfungen im Sekundarbereich II sowohl eine Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluss des Sekundarbereichs II als auch für eine Zulassung zur Universität. In Australien beispielsweise führt jeder Staat und jedes Territorium Abschlussprüfungen für den Sekundarbereich II durch, aus denen sich eine standardisierte Punktzahl für die Zulassung zur Universität ergibt (Australian Tertiary Admission Rank, ATAR). Die Panhellenischen Prüfungen in Griechenland sind nationale Prüfungen, die vom Bildungsministerium zentral unter Nutzung der Einrichtungen und des Personals von Schulen im Sekundarbereich II ausgearbeitet und durchgeführt werden. Diese Prüfungen werden in der Regel von Schülern, die Zugang zum Tertiärbereich erhalten möchten, während ihrer Zeit an einer Schule

des Sekundarbereichs II abgelegt. Die Prüfungen können jedoch auch nach Abschluss des Sekundarbereichs II abgelegt werden.

Tabelle D7.3b im Internet enthält Einzelheiten zu den Zulassungsprüfungen in den einzelnen Ländern.

Zweck und Einsatz von Zulassungsprüfungen

Die wesentlichen Gründe für den Einsatz von Zulassungsprüfungen überschneiden sich häufig mit den für nationale Prüfungen im Sekundarbereich II gemeldeten. 22 Länder gaben an, dass Zulassungsprüfungen in einigen Fächergruppen die einzige Zugangsmöglichkeit darstellen, während sie in 5 Ländern die einzige Zugangsmöglichkeit für den gesamten Tertiärbereich darstellen. 16 Länder gaben an, dass mittels dieser Prüfungen der Zugang zu bestimmten Einrichtungen geregelt wird, 27 Länder, dass diese Prüfungen dazu dienen, den Zugang zu ausgewählten oder bestimmten Studiengängen, Fächern, Fächergruppen oder Spezialisierungen im Tertiärbereich zu regeln. 6 Länder haben berichtet, dass diese Prüfungen außerdem für Entscheidungen über die Vergabe von Stipendien und finanzieller Unterstützung für Studierende verwendet werden (Tab. D7.3a).

Andere für die Zulassung zum Tertiärbereich entscheidende Faktoren

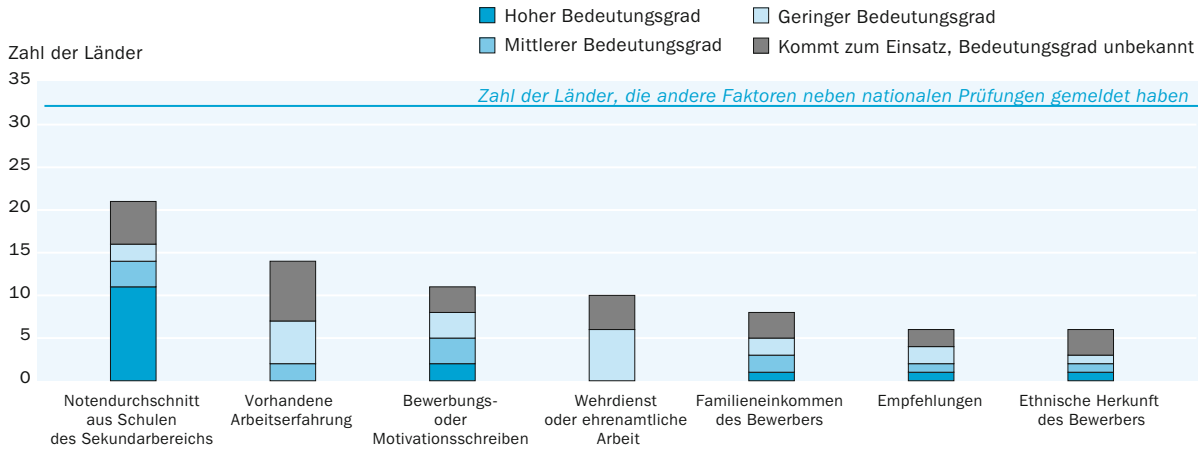
Zusätzlich zu Zulassungsprüfungen berücksichtigen tertiäre Bildungseinrichtungen weitere Faktoren, Kriterien oder besondere Umstände, um festzulegen, wer Zugang zu Studiengängen im Tertiärbereich A und B erhält. Abbildung D7.3 zeigt die relative Bedeutung dieser Faktoren auf.

Der von den 32 Ländern, die die Berücksichtigung zusätzliche Kriterien oder besonderer Umstände für die Entscheidung über die Zulassung zum Tertiärbereich angaben, am häufigsten genannte relevante zusätzliche Faktor ist der Notendurchschnitt aus den

D 7

Abbildung D7.3

Einfluss von nicht aus Prüfungen bestehenden Faktoren, die von Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs zur Regelung des Zugangs zu Studiengängen, die zu einem ersten Abschluss führen, berücksichtigt werden (2011)



Anordnung der Faktoren in absteigender Reihenfolge der Zahl der Länder, die angeben, dass diese Faktoren von Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich zur Regelung des Zugangs zu Studiengängen, die zu einem ersten Abschluss führen, berücksichtigt werden.

Quelle: OECD. Tabelle D7.4a. Hinweise siehe Anhang 3 www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664043

Schulen im Sekundarbereich: 21 Länder haben gemeldet, dass sie den Notendurchschnitt als Kriterium verwenden, in 11 dieser Länder wird der Notendurchschnitt als sehr wichtig angesehen. 14 Länder haben angegeben, dass für die Zulassung zu Einrichtungen im Tertiärbereich vorhandene Arbeitserfahrung mitberücksichtigt wird, wobei keines dieser Länder angegeben hat, dass es sich hierbei um ein wesentliches Kriterium handelt. 11 Länder haben berichtet, dass ein Bewerbungs- oder Motivationsschreiben ein relevanter Faktor für die Zulassung ist, und 3 Länder, dass dieser Faktor nur eine geringe Rolle spielt; 5 Länder gaben jedoch an, dass diesem Faktor eine mittlere bis hohe Bedeutung beigemessen wird. 10 Länder haben angegeben, dass Militärdienst oder ehrenamtliche Arbeit als Zulassungskriterium mitberücksichtigt werden, dieser Faktor jedoch nur eine relativ geringe Bedeutung habe (Tab. D7.4a).

Dem familiären Hintergrund zuzuordnende Faktoren, wie die ethnische Herkunft des Bewerbers oder das Familieneinkommen, werden in 6 bzw. 8 Ländern berücksichtigt. 24 Länder haben gemeldet, dass ihre Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs zusätzlich zu diesen allgemein anerkannten Faktoren weitere Kriterien bei Zulassung zu einem zum ersten Abschluss führenden Studiengang berücksichtigen. Tabelle D7.4b im Internet enthält eine Auflistung dieser weiteren Faktoren. Australien, Brasilien, Finnland und Korea haben zum Beispiel angegeben, dass in einigen Einrichtungen Bewerberinterviews durchgeführt werden, andere Länder berücksichtigen bei den Studienbewerbern Kriterien wie Geschlecht, abgeleisteten Militärdienst oder eine eventuell bestehende Behinderung. Auch die praktischen Fähigkeiten und Kenntnisse der Bewerber werden in einigen wenigen Ländern als Faktor berücksichtigt.

Zugang zum Tertiärbereich und alternative Zugangsmöglichkeiten

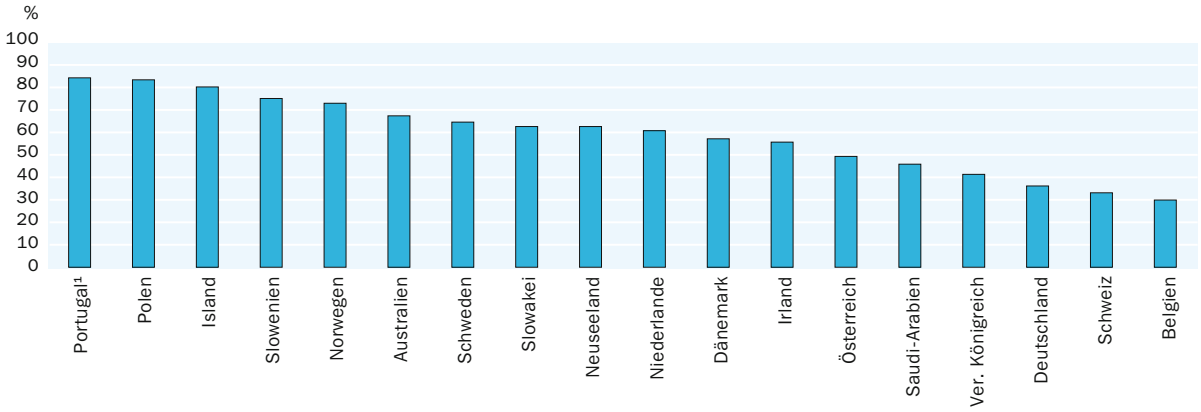
Die Zahl der im Tertiärbereich zur Verfügung stehenden Studienplätze sowie der für diese Plätze bestehende Konkurrenzdruck sind wesentliche Faktoren, wenn es darum geht festzustellen, wie hoch der Druck ist, dem Schüler unter Umständen während ihres Schulbesuchs im Primar- und Sekundarbereich ausgesetzt sind. Wird zum Beispiel allen Absolventen des Sekundarbereichs II der Zugang zum Tertiärbereich garantiert, stehen die Schüler wahrscheinlich nicht so stark unter Druck wie in Fällen, in denen sie in Konkurrenz zu anderen Schülern stehen oder in denen sie bestimmte Leistungsstandards erfüllen müssen, um zu einer Bildungseinrichtung im Tertiärbereich zugelassen zu werden.

Die Studienanfängerquoten im Tertiärbereich A, eine Schätzung des Anteils an Menschen, die im Laufe ihres Lebens einen Studiengang im Tertiärbereich A aufnehmen werden, zeigen die relativen Zugangsmöglichkeiten zum Tertiärbereich innerhalb der einzelnen Länder (s. Indikator C3). In Portugal werden letztendlich etwa 84 Prozent der Bevölkerung und in Polen 83 Prozent der Bevölkerung Zugang zu einer Bildungseinrichtung im Tertiärbereich A erhalten. In Deutschland und der Schweiz ist mit 36 Prozent bzw. 33 Prozent der Anteil der Schüler, die letztendlich Zugang zu Einrichtungen des Tertiärbereichs A erhalten, relativ niedrig (Abb. D7.4). Dies lässt sich teilweise durch die ausgeprägte Tradition der Berufsfachschulen und dualen Berufsausbildung in diesen beiden Ländern erklären. Obwohl Belgien relativ geringe Studienanfängerquoten im Tertiärbereich A aufweist (30 Prozent), wird dies durch hohe Studienanfängerquoten im Tertiärbereich B ausgeglichen.

Abbildung D7.4

Studienanfängerquoten im Tertiärbereich A (2010)

(um internationale Studierende bereinigt)



1. Anfängerquoten können zu hoch angesetzt sein, da sie Studierende berücksichtigen, die zum ersten Mal in einem bestimmten Studiengang eingeschrieben, jedoch nicht Studienanfäger im Tertiärbereich A oder B sind.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der bereinigten Studienanfängerquoten im Tertiärbereich A.

Quelle: OECD. Tabelle C3.1. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664062

20 Länder gaben an, dass alternative Zugangsmöglichkeiten bestehen (anstelle von oder zusätzlich zu Zulassungsprüfungen und den vorstehend aufgeführten Faktoren), die für einen Zugang zu einem Studiengang, der zu einem ersten Abschluss führt, genutzt werden könnten. Tabelle D7.5 im Internet enthält eine Auflistung dieser alternativen Zugangsmöglichkeiten.

In den nordischen Ländern besteht eine relativ ausgeprägte Tradition der kompensatorischen Erwachsenenbildung und alternativer Zugangsmöglichkeiten, um Erwachsene zu ermutigen, auch noch später im Leben in den Tertiärbereich einzutreten. In Schweden können Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs für bis zu einem Drittel der zur Verfügung stehenden Plätze alternative Auswahlkriterien verwenden, obwohl diese alternativen Kriterien vor allem dazu verwendet werden, eine Auswahl unter den Bewerbern zu treffen, die über die erforderlichen formalen Abschlüsse verfügen. In diesen Fällen können besondere, von den Standardzulassungsprüfungen für die Universität abweichende Tests, relevante Kenntnisse, Berufserfahrung und andere für den Studiengang relevante Umstände berücksichtigt werden.

Definitionen

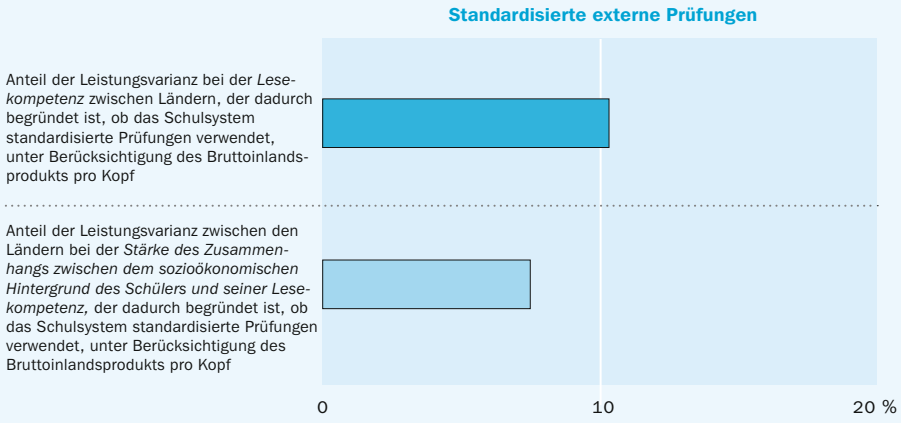
Informationen oder Ergebnisse „direkt" weitergeben bedeutet, dass Informationen an bestimmte Gruppen weitergegeben werden, ohne dass diese Gruppen die Informationen anfordern müssen. Stehen Informationen im Internet zur Verfügung, gelten sie als direkt weitergegeben.

Nationale Prüfungen sind standardisierte Leistungserhebungen bei Schülern, die formale Konsequenzen für die Schüler haben, z. B. ob ein Schüler zu einem höheren Bildungsbereich zugelassen wird oder einen offiziell anerkannten Abschluss erwirbt. Sie bewerten einen Großteil dessen, was Schüler in einem bestimmten Fach wissen oder können sollen.

Kasten D7.1

Zusammenhang zwischen standardisierten externen Prüfungen und den Leistungen der Schüler

Ergebnisse der PISA-Studie 2009 deuten darauf hin, dass Länder, die standardisierte externe Prüfungen durchführen, in der Regel besser abschneiden, selbst bei Berücksichtigung des Nationaleinkommens. Mehr als 10 Prozent der Varianz zwischen den Ländern bei den Leistungen im Bereich Lesekompetenz lassen sich durch die Verwendung von standardisierten externen Prüfungen erklären. Mit anderen Worten: Schüler in Schulsystemen, die standardisierte externe Prüfungen verwenden, erreichen im OECD-Durchschnitt 16 Punkte mehr als Schüler in Schulsystemen, die diese Prüfungen nicht verwenden, wobei der Zusammenhang zwischen dem Bestehen standardisierter externer Prüfungen und der Lesekompetenz mithilfe eines bivariaten Regressionsmodells berechnet wurde. Im Gegensatz dazu besteht in der Regel kein Zusammenhang zwischen standardisierten externen Prüfungen und Chancengleichheit, d. h. der Stärke des Zusammenhangs zwischen dem sozioökonomischen Hintergrund des Schülers und seiner Lesekompetenz. Diese Ergebnisse weisen auf die Notwendigkeit weiterer Forschung zum Zusammenhang zwischen dem Bestehen standardisierter Prüfungen und der relativen Leistung von Schülern bei Schulleistungsstudien wie PISA hin.



Anmerkung: *Statistisch signifikante Zusammenhänge auf dem 10%-Niveau (p < 0,10) dunkler dargestellt.*
Quelle: *OECD. PISA-2009-Datenbank. Tabelle IV.2.1.*

Eine *standardisierte oder vergleichbare Prüfung* ist ein Test, der in verschiedenen Schulen unter einheitlichen Bedingungen durchgeführt und bewertet wird, sodass die Schülerleistungen direkt vergleichbar sind. In einigen Fällen bezieht sich dieser Begriff auch auf Multiple-Choice-Fragen oder Fragen mit fest vorgegebenen Antworten, da diese Form der Fragestellung eine einheitliche Bewertung des Tests einfach und möglich macht. Mithilfe von festgelegten Antwortbereichen und der genauen Einweisung von Korrektoren (die Fragen mit offenen Antworten jeweils einzeln bewerten) sind jedoch auch über Multiple Choice und fest vorgegebene Antworten hinausgehende standardisierte Tests möglich.

Angewandte Methodik

Die Daten stammen aus der OECD/INES-Erhebung 2011 zu nationalen Prüfungen und dem Zugang zum Sekundar- und Tertiärbereich und beziehen sich auf das Schul-/Studienjahr 2010/11.

Hinweise zu den für die einzelnen Länder verwendeten Definitionen und der angewandten Methodik s. Anhang 3 unter *www.oecd.org/edu/eag2012*.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Weiterführende Informationen

Weitere Informationen zu PISA 2009 siehe:

OECD (2011b), *PISA 2009 Ergebnisse: Was macht eine Schule erfolgreich? – Lernumfeld und schulische Organisation in PISA*, Band 4, OECD Publishing, *http://dx.doi.org/10.1787/9789264095410-de*.

PISA-Website unter *www.pisa.oecd.org*.

Folgende Abbildung und folgende Tabellen mit weiteren Informationen zu diesem Indikator finden sich im Internet:

- Chart D7.5: Distribution of main purposes or uses of entrance examinations to gain access to the first stage of tertiary education (Wesentliche Zwecke bzw. Gründe von Zulassungsprüfungen für Studiengänge, die zu einem ersten Abschluss im Tertiärbereich führen, und ihr entsprechender Anteil) (2011)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932664081

- Table A7.1b: National examinations at the primary level (Nationale Prüfungen im Primarbereich) (2011)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668831

- Table D7.1c: National examinations at the lower secondary level (Nationale Prüfungen im Sekundarbereich I)(2011)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668850

- Table D7.2b: Other (non-national) standardised examinations that are administered in multiple primary schools (Andere [nicht nationale] standardisierte Prüfungen, die an einer Vielzahl von Schulen im Primarbereich abzulegen sind) (2011)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668888

- Table D7.2c: Other (non-national) standardised examinations that are administered in multiple lower secondary schools (Andere [nicht nationale] standardisierte Prüfungen, die an einer Vielzahl von Schulen im Sekundarbereich I abzulegen sind) (2011)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668907

- Table D7.2d: Other (non-national) examinations that are administered in multiple schools (Andere [nicht nationale] Prüfungen, die an einer Vielzahl von Schulen abzulegen sind) (2011)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668926

- Table D7.3b: Tertiary entrance examinations (Zulassungsprüfungen für den Tertiärbereich) (2011)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668964

- Table D7.4b: Other factors, criteria or special circumstances used by tertiary institutions to determine access to the first stage of tertiary education (Andere Faktoren, Kriterien oder besondere Umstände, die von Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich zur Regelung des Zugangs zu Studiengängen, die zu einem ersten Abschluss führen, berücksichtigt werden) (2011)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932669002

- Table D7.5: Alternative routes that can be used to gain access to the first stage of tertiary education (Alternative Zugangsmöglichkeiten, die genutzt werden können, um Zugang zu einem Studiengang im Tertiärbereich zu erhalten, der zu einem ersten Abschluss führt) (2011)
  StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932669021

Tabelle D7.1a

Nationale Prüfungen im Sekundarbereich II (2011)

		Prüfungen	Staatliche Ebene, auf der sie ausgearbeitet und benotet werden	Auf nationaler Ebene standardisiert	Für Schüler obligatorisch	Anteil der Schüler (in %), die sie ablegen
		(1)	(2)	(3)	(4)	(5)
OECD-Länder						
Australien	Alle Bildungsgänge	Ja	2	Nein	Nein	m
Österreich	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a	a
Belgien (fläm.)	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a	a
Belgien (frz.)	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a	a
Kanada	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m	m
Chile	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a	a
Tschechien	Allgemeinbildend	Ja	1; 6	Ja	Ja	3
	Berufsvorbereitend und berufsbildend[1]	Ja	1; 6	Ja	Ja	3
Dänemark	Allgemeinbildend	Ja	1	Ja	Ja	1
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	Ja	1	Ja	Ja	1
England	Alle Bildungsgänge	Ja	1	Ja	Ja	2
Estland	Allgemeinbildend	Ja	1	Ja	Ja	2
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	Ja	1	Ja	Nein	2
Finnland	Allgemeinbildend	Ja	1; 6	Ja	Ja	2
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	Nein	a	a	a	a
Frankreich	Alle Bildungsgänge	Ja	1	Ja	Ja	1
Deutschland	Allgemeinbildend	Ja	2	Nein	Ja	1
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	Nein	a	a	a	a
Griechenland	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a	a
Ungarn	Allgemeinbildend	Ja	1	Ja	Ja	2
	Berufsvorbereitend/ berufsbildend	Ja	1	Ja	Ja	2
Island	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a	a
Irland	Alle Bildungsgänge	Ja	1	Ja	Ja	2
Israel	Alle Bildungsgänge	Ja	1; 6	Ja	Nein	2
Italien	Alle Bildungsgänge	Ja	1; 6	Nein	Ja	1
Japan	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a	a
Korea	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a	a
Luxemburg	Alle Bildungsgänge	Ja	1	Ja	Ja	2
Mexiko	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a	a
Niederlande	Allgemeinbildend	Ja	1; 6	Ja	Ja	1
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	Nein	a	a	a	a
Neuseeland	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m	m
Norwegen	Allgemeinbildend	Ja	1	Ja	Ja	1
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	Ja	1; 3	Ja	Ja	1
Polen	Allgemeinbildend	Ja	1; 3	Ja	Nein	2
	Berufsvorbereitend und berufsbildend[1]	Ja	1; 3	Ja	Nein	2
Portugal	Allgemeinbildend	Ja	1	Ja	Ja	1
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	Nein	a	a	a	a
Schottland	Allgemeinbildend	Ja	1	Ja	Nein	2
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	Ja	1	Ja	Nein	6
Slowakei	Allgemeinbildend	Ja	1; 6	Ja	Ja	1
	Berufsvorbereitend und berufsbildend[1]	Ja	1; 6	Ja	Ja	3
Slowenien	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m	m
Spanien	Allgemeinbildend	Nein	a	a	a	a
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	Ja	2	Nein	Nein	6
Schweden	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a	a
Schweiz	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a	a
Türkei	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a	a
Vereinigte Staaten	Alle Bildungsgänge	Ja	2	Nein	Ja	2
Sonst. G20-Länder						
Brasilien	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a	a
Indonesien	Alle Bildungsgänge	Ja	1	Ja	Ja	1
Russische Föd.	Alle Bildungsgänge	Ja	1	Ja	Ja	1
Saudi-Arabien	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m	m

Staatliche Ebene
1: Zentralstaatliche Behörde bzw. Regierung
2: Bundesstaatliche Behörde bzw. Regierung
3: Provinz-/Regionalbehörde bzw. Regierung
4: Subregionale oder interkommunale Behörde bzw. Regierung
5: Kommunale Behörden oder Regierungen
6: Schule, Schulvorstand oder Verwaltungsausschuss

Anteil der Schüler, die nationale Prüfungen ablegen (in %)
1: Alle Schüler
2: 75 bis 99 Prozent der Schüler
3: 51 bis 75 Prozent der Schüler
4: 26 bis 50 Prozent der Schüler
5: 11 bis 25 Prozent der Schüler
6: Höchstens 10 Prozent der Schüler

Anmerkung: In föderalen Staaten bzw. Ländern mit stark dezentralen Schulsystemen kann es unterschiedliche Vorschriften für Bundesstaaten, Provinzen oder Regionen geben. Weitere Informationen s. Anhang 3.
1. Ohne ISCED-3C-Bildungsgänge, nur berufsbildende ISCED-3A-Bildungsgänge.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668812
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D7.1a (Forts. 1)

Nationale Prüfungen im Sekundarbereich II (2011)

		Hauptzweck/-grund für nationale Prüfungen								
		Benotung der Schüler/ Feststellung Klassenziel erreicht/ Abschluss	Versetzung in nächste Klassen-stufe	Zugangsbe-rechtigung zum Tertiär-bereich	Zugangsbe-rechtigung zu ausge-wählten Ein-richtungen im Tertiär-bereich	Auswahl der Schüler für Bildungs-gänge/Kurse/ Zweige im Sekundar-bereich II	Auswahl der Schüler für ausgewählte oder bestimmte Studien-gänge, Fächer, Fächergruppen oder Spezialisierungen im Tertiärbereich	Schulaus-schluss von Schülern	Entscheidun-gen über Stipendien oder finan-zielle Unter-stützung	Sonstige
		(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)
OECD-Länder										
Australien	Alle Bildungsgänge	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
Österreich	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Belgien (fläm.)	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Belgien (frz.)	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Kanada	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Chile	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Tschechien	Allgemeinbildend	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
	Berufsvorbereitend und berufsbildend[1]	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
Dänemark	Allgemeinbildend	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
England	Alle Bildungsgänge	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein
Estland	Allgemeinbildend	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
Finnland	Allgemeinbildend	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Frankreich	Alle Bildungsgänge	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein
Deutschland	Allgemeinbildend	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Griechenland	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Ungarn	Allgemeinbildend	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
	Berufsvorbereitend/ berufsbildend	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Island	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Irland	Alle Bildungsgänge	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
Israel	Alle Bildungsgänge	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
Italien	Alle Bildungsgänge	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
Japan	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Korea	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Luxemburg	Alle Bildungsgänge	Ja	Ja	Ja	a	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Mexiko	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Niederlande	Allgemeinbildend	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Neuseeland	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Norwegen	Allgemeinbildend	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein
Polen	Allgemeinbildend	Nein	Nein	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	m
	Berufsvorbereitend und berufsbildend[1]	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja
Portugal	Allgemeinbildend	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Schottland	Allgemeinbildend	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein
Slowakei	Allgemeinbildend	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein
	Berufsvorbereitend und berufsbildend[1]	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein
Slowenien	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Spanien	Allgemeinbildend	a	a	a	a	a	a	a	a	a
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Schweden	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Schweiz	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Türkei	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Vereinigte Staaten	Alle Bildungsgänge	Ja	m	Nein	m	m	m	Nein	Nein	Ja
Sonst. G20-Länder										
Brasilien	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Indonesien	Alle Bildungsgänge	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Russische Föd.	Alle Bildungsgänge	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	a	Nein	Nein
Saudi-Arabien	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m	m	m	m	m	m

Staatliche Ebene
1: Zentralstaatliche Behörde bzw. Regierung
2: Bundesstaatliche Behörde bzw. Regierung
3: Provinz-/Regionalbehörde bzw. Regierung
4: Subregionale oder interkommunale Behörde bzw. Regierung
5: Kommunale Behörden oder Regierungen
6: Schule, Schulvorstand oder Verwaltungsausschuss

Anteil der Schüler, die nationale Prüfungen ablegen (in %)
1: Alle Schüler
2: 75 bis 99 Prozent der Schüler
3: 51 bis 75 Prozent der Schüler
4: 26 bis 50 Prozent der Schüler
5: 11 bis 25 Prozent der Schüler
6: Höchstens 10 Prozent der Schüler

Anmerkung: In föderalen Staaten bzw. Ländern mit stark dezentralen Schulsystemen kann es unterschiedliche Vorschriften für Bundesstaaten, Provinzen oder Regionen geben. Weitere Informationen s. Anhang 3.
1. Ohne ISCED-3C-Bildungsgänge, nur berufsbildende ISCED-3A-Bildungsgänge.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668812
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D7.1a (Forts. 2)

Nationale Prüfungen im Sekundarbereich II (2011)

		Weitergabe der Ergebnisse					
		Weitergabe an Externe zusätzlich zu den Bildungs-behörden	Direkte Weitergabe an Schul-verwaltungen	Direkte Weitergabe an unterrichtende Lehrer	Direkte Weitergabe an Eltern	Direkte Weitergabe an Schüler	Direkte Weitergabe an die Medien
		(15)	(16)	(17)	(18)	(19)	(20)
OECD-Länder							
Australien	Alle Bildungsgänge	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein
Österreich	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Belgien (fläm.)	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Belgien (frz.)	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Kanada	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m	m	m
Chile	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Tschechien	Allgemeinbildend	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein
	Berufsvorbereitend und berufsbildend[1]	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein
Dänemark	Allgemeinbildend	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
England	Alle Bildungsgänge	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Estland	Allgemeinbildend	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein
Finnland	Allgemeinbildend	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	a	a	a	a	a	a
Frankreich	Alle Bildungsgänge	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Deutschland	Allgemeinbildend	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	a	a	a	a	a	a
Griechenland	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Ungarn	Allgemeinbildend	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
	Berufsvorbereitend/ berufsbildend	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Island	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Irland	Alle Bildungsgänge	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein
Israel	Alle Bildungsgänge	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja
Italien	Alle Bildungsgänge	Ja	Nein	Ja	Ja	Ja	Nein
Japan	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Korea	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Luxemburg	Alle Bildungsgänge	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Mexiko	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Niederlande	Allgemeinbildend	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	a	a	a	a	a	a
Neuseeland	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m	m	m
Norwegen	Allgemeinbildend	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja
Polen	Allgemeinbildend	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
	Berufsvorbereitend und berufsbildend[1]	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Portugal	Allgemeinbildend	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	a	a	a	a	a	a
Schottland	Allgemeinbildend	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Slowakei	Allgemeinbildend	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
	Berufsvorbereitend und berufsbildend[1]	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
Slowenien	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m	m	m
Spanien	Allgemeinbildend	a	a	a	a	a	a
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein
Schweden	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Schweiz	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Türkei	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Vereinigte Staaten	Alle Bildungsgänge	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein
Sonst. G20-Länder							
Brasilien	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Indonesien	Alle Bildungsgänge	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein
Russische Föd.	Alle Bildungsgänge	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein
Saudi-Arabien	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m	m	m

Staatliche Ebene
1: Zentralstaatliche Behörde bzw. Regierung
2: Bundesstaatliche Behörde bzw. Regierung
3: Provinz-/Regionalbehörde bzw. Regierung
4: Subregionale oder interkommunale Behörde bzw. Regierung
5: Kommunale Behörden oder Regierungen
6: Schule, Schulvorstand oder Verwaltungsausschuss

Anteil der Schüler, die nationale Prüfungen ablegen (in %)
1: Alle Schüler
2: 75 bis 99 Prozent der Schüler
3: 51 bis 75 Prozent der Schüler
4: 26 bis 50 Prozent der Schüler
5: 11 bis 25 Prozent der Schüler
6: Höchstens 10 Prozent der Schüler

Anmerkung: In föderalen Staaten bzw. Ländern mit stark dezentralen Schulsystemen kann es unterschiedliche Vorschriften für Bundesstaaten, Provinzen oder Regionen geben. Weitere Informationen s. Anhang 3.
1. Ohne ISCED-3C-Bildungsgänge, nur berufsbildende ISCED-3A-Bildungsgänge.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668812
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D7.2a

Andere (nicht nationale) standardisierte Prüfungen, die an einer Vielzahl von Schulen im Sekundarbereich II durchgeführt werden (2011)

		Prüfungen	Staatliche Ebene, auf der sie ausgearbeitet und benotet werden	Für Schüler obligatorisch	Anteil der Schüler (in %), die sie ablegen
		(1)	(2)	(3)	(4)
OECD-Länder					
Australien	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m
Österreich	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a
Belgien (fläm.)	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a
Belgien (frz.)	Alle Bildungsgänge	Ja	2	Nein	3
Kanada	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m
Chile	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a
Tschechien	Allgemeinbildend	Nein	a	a	a
	Berufsvorbereitend und berufsbildend[1]	Ja	1; 6	Ja	4
Dänemark	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a
England	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a
Estland	Allgemeinbildend	Nein	a	a	a
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	Ja	7	Nein	3
Finnland	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a
Frankreich	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a
Deutschland	Allgemeinbildend	Nein	a	a	a
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	m	m	m	m
Griechenland	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a
Ungarn	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a
Island	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a
Irland	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a
Israel	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a
Italien	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a
Japan	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a
Korea	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a
Luxemburg	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a
Mexiko	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a
Niederlande	Allgemeinbildend	Nein	a	a	a
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	Ja	6; 1	Ja	1
Neuseeland	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m
Norwegen	Allgemeinbildend	Ja	3	Ja	1
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	Ja	3	Ja	1
Polen	Allgemeinbildend	Nein	a	a	a
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	m	m	m	m
Portugal	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a
Schottland	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a
Slowakei	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a
Slowenien	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m
Spanien	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a
Schweden	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a
Schweiz	Alle Bildungsgänge	Ja	1; 2; 5; 6; 7	m	m
Türkei	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a
Vereinigte Staaten	Alle Bildungsgänge	Ja	m	m	m
Sonst. G20-Länder					
Brasilien	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a
Indonesien	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a
Russische Föd.	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a
Saudi-Arabien	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m

Staatliche Ebene
1: Zentralstaatliche Behörde bzw. Regierung
2: Bundesstaatliche Behörde bzw. Regierung
3: Provinz-/Regionalbehörde bzw. Regierung
4: Subregionale oder interkommunale Behörde bzw. Regierung
5: Kommunale Behörden oder Regierungen
6: Schule, Schulvorstand oder Verwaltungsausschuss
7: Private Institutionen

Anteil der Schüler, die nationale Prüfungen ablegen (in %)
1: Alle Schüler
2: 75 bis 99 Prozent der Schüler
3: 51 bis 75 Prozent der Schüler
4: 26 bis 50 Prozent der Schüler
5: 11 bis 25 Prozent der Schüler
6: Höchstens 10 Prozent der Schüler

Anmerkung: In föderalen Staaten bzw. Ländern mit stark dezentralen Schulsystemen kann es unterschiedliche Vorschriften für Bundesstaaten, Provinzen oder Regionen geben. Weitere Informationen s. Anhang 3.
1. Nur ISCED-3C-Bildungsgänge.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668869
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D7.2a (Forts. 1)

Andere (nicht nationale) standardisierte Prüfungen, die an einer Vielzahl von Schulen im Sekundarbereich II durchgeführt werden (2011)

		Hauptzweck/-grund dieser sonstigen standardisierten Prüfungen								
		Benotung der Schüler/ Feststellung Klassenziel erreicht/ Abschluss	Versetzung in nächste Klassen-stufe	Zugangsbe-rechtigung zum Tertiär-bereich	Zugangsbe-rechtigung zu ausgewähl-ten Einrich-tungen im Tertiär-bereich	Auswahl der Schüler für Bildungs-gänge/Kurse/ Zweige im Se-kundarbereich I oder II	Auswahl der Schüler für ausgewählte oder bestimmte Studien-gänge, Fächer, Fächergruppen oder Spezialisierungen im Tertiärbereich	Schulaus-schluss von Schülern	Entscheidun-gen über Sti-pendien oder finanzielle Unterstüt-zung	Sonstige
		(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)
OECD-Länder										
Australien	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Österreich	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Belgien (fläm.)	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Belgien (frz.)	Alle Bildungsgänge	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Kanada	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Chile	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Tschechien	Allgemeinbildend	a	a	a	a	a	a	a	a	a
	Berufsvorbereitend und berufsbildend[1]	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Dänemark	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
England	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Estland	Allgemeinbildend	a	a	a	a	a	a	a	a	a
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Finnland	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Frankreich	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Deutschland	Allgemeinbildend	a	a	a	a	a	a	a	a	a
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Griechenland	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Ungarn	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Island	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Irland	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Israel	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Italien	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Japan	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Korea	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Luxemburg	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Mexiko	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Niederlande	Allgemeinbildend	a	a	a	a	a	a	a	a	a
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	Ja	a	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
Neuseeland	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Norwegen	Allgemeinbildend	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein
Polen	Allgemeinbildend	a	a	a	a	a	a	a	a	a
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Portugal	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Schottland	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Slowakei	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Slowenien	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Spanien	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Schweden	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Schweiz	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Türkei	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Vereinigte Staaten	Alle Bildungsgänge	Ja	m	m	m	m	m	Nein	Nein	Ja
Sonst. G20-Länder										
Brasilien	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Indonesien	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Russische Föd.	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Saudi-Arabien	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m	m	m	m	m	m

Staatliche Ebene
1: Zentralstaatliche Behörde bzw. Regierung
2: Bundesstaatliche Behörde bzw. Regierung
3: Provinz-/Regionalbehörde bzw. Regierung
4: Subregionale oder interkommunale Behörde bzw. Regierung
5: Kommunale Behörden oder Regierungen
6: Schule, Schulvorstand oder Verwaltungsausschuss
7: Private Institutionen

Anteil der Schüler, die nationale Prüfungen ablegen (in %)
1: Alle Schüler
2: 75 bis 99 Prozent der Schüler
3: 51 bis 75 Prozent der Schüler
4: 26 bis 50 Prozent der Schüler
5: 11 bis 25 Prozent der Schüler
6: Höchstens 10 Prozent der Schüler

Anmerkung: In föderalen Staaten bzw. Ländern mit stark dezentralen Schulsystemen kann es unterschiedliche Vorschriften für Bundesstaaten, Provinzen oder Regionen geben. Weitere Informationen s. Anhang 3.
1. Nur ISCED-3C-Bildungsgänge.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668869
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D7.2a (Forts. 2)

Andere (nicht nationale) standardisierte Prüfungen, die an einer Vielzahl von Schulen im Sekundarbereich II durchgeführt werden (2011)

		Weitergabe der Ergebnisse					
		Weitergabe an Externe zusätzlich zu den Bildungs-behörden	Direkte Weitergabe an Schul-verwaltungen	Direkte Weitergabe an unterrichtende Lehrer	Direkte Weitergabe an Eltern	Direkte Weitergabe an Schüler	Direkte Weitergabe an die Medien
		(14)	(15)	(16)	(17)	(18)	(19)
OECD-Länder							
Australien	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m	m	m
Österreich	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Belgien (fläm.)	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Belgien (frz.)	Alle Bildungsgänge	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Kanada	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m	m	m
Chile	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Tschechien	Allgemeinbildend	a	a	a	a	a	a
	Berufsvorbereitend und berufsbildend[1]	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein
Dänemark	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
England	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Estland	Allgemeinbildend	a	a	a	a	a	a
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Finnland	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Frankreich	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Deutschland	Allgemeinbildend	a	a	a	a	a	a
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	m	m	m	m	m	m
Griechenland	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Ungarn	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Island	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Irland	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Israel	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Italien	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Japan	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Korea	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Luxemburg	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Mexiko	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Niederlande	Allgemeinbildend	a	a	a	a	a	a
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	Nein	a	a	a	a	a
Neuseeland	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m	m	m
Norwegen	Allgemeinbildend	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja
Polen	Allgemeinbildend	a	a	a	a	a	a
	Berufsvorbereitend und berufsbildend	m	m	m	m	m	m
Portugal	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Schottland	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Slowakei	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Slowenien	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m	m	m
Spanien	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Schweden	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Schweiz	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m	m	m
Türkei	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Vereinigte Staaten	Alle Bildungsgänge	Nein	a	a	a	a	a
Sonst. G20-Länder							
Brasilien	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Indonesien	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Russische Föd.	Alle Bildungsgänge	a	a	a	a	a	a
Saudi-Arabien	Alle Bildungsgänge	m	m	m	m	m	m

Staatliche Ebene
1: Zentralstaatliche Behörde bzw. Regierung
2: Bundesstaatliche Behörde bzw. Regierung
3: Provinz-/Regionalbehörde bzw. Regierung
4: Subregionale oder interkommunale Behörde bzw. Regierung
5: Kommunale Behörden oder Regierungen
6: Schule, Schulvorstand oder Verwaltungsausschuss
7: Private Institutionen

Anteil der Schüler, die nationale Prüfungen ablegen (in %)
1: Alle Schüler
2: 75 bis 99 Prozent der Schüler
3: 51 bis 75 Prozent der Schüler
4: 26 bis 50 Prozent der Schüler
5: 11 bis 25 Prozent der Schüler
6: Höchstens 10 Prozent der Schüler

Anmerkung: In föderalen Staaten bzw. Ländern mit stark dezentralen Schulsystemen kann es unterschiedliche Vorschriften für Bundesstaaten, Provinzen oder Regionen geben. Weitere Informationen s. Anhang 3.
1. Nur ISCED-3C-Bildungsgänge.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668869
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D7.3a

Zulassungsprüfungen zu Studiengängen, die zu einem ersten Abschluss führen (2011)

Zulassungsprüfungen zum Tertiärbereich A und B, die nicht von Schulen des Sekundarbereichs II durchgeführt werden

	Zulassungsprüfungen (die nicht von Schulen des Sekundarbereichs durchgeführt werden)	Staatliche Ebene, auf der sie ausgearbeitet und benotet werden	Standardisiert/Vergleichbar	Für den Zugang zum Tertiärbereich A und B obligatorisch	Anteil der Schüler (in %), die sie ablegen	Hauptzweck/-grund dieser Zulassungsprüfungen						Weitergabe der Ergebnisse					
						Einzige Zugangsmöglichkeit zum Tertiärbereich	Einzige Zugangsmöglichkeit für einige Studienbereiche	Zugangsberechtigung zu ausgewählten Einrichtungen im Tertiärbereich	Zugang zu Fächern, Fächergruppen oder Spezialisierungen im Tertiärbereich	Entscheidungen über Stipendien oder finanzielle Unterstützung	Sonstige	Weitergabe an Externe zusätzlich zu den Bildungsbehörden	Direkte Weitergabe an Schulverwaltungen	Direkte Weitergabe an unterrichtende Lehrer	Direkte Weitergabe an Eltern	Direkte Weitergabe an Schüler	Direkte Weitergabe an die Medien
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)
OECD-Länder																	
Australien	3	1	Ja	Nein	m	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein
Österreich	3	6	Nein	Nein	5	Nein	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	a	a	a	a	a
Belgien (fläm.)	3	2; 6	Ja	Nein	m	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
Belgien (frz.)	3	6	Nein	Nein	6	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
Kanada	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Chile	1	6	Ja	Ja	2	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Tschechien	2	6	Nein	Nein	m	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
Dänemark	3	6	Nein	Nein	6	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	a	a	a	a	a
England	3	6	Nein	Nein	6	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
Estland	2	6	Nein	Nein	m	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja	m	m	m	Ja	m
Finnland	2	6	Nein	Nein	2	Nein	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein
Frankreich	3	6	Nein	Nein	6	Nein	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
Deutschland	3	6	Nein	Nein	m	Nein	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
Griechenland	1	1	Ja	Ja	2	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein
Ungarn	3	6	Nein	Nein	6	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
Island	4	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Irland	3	6	Ja	Nein	6	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	m	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein
Israel	2	6	Ja	Ja[1]	2	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
Italien	2	1; 6	Nein	Ja	2	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
Japan	1	6	Nein	Ja	3	Ja	Ja	Ja	Ja	m	m	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
Korea	1	1	Ja	Nein	2	Nein	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein
Luxemburg	3	6	Nein	Ja	6	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein
Mexiko	1	6	Nein	Ja	m	Nein	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	a	a	a	a	a
Niederlande	4	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Neuseeland	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Norwegen	3	6	Nein	Nein	6	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
Polen	3	6	Nein	Nein	6	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	m	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
Portugal	4	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Schottland	3	6	Nein	Nein	m	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	m	m	m	m	m	m
Slowakei	3	6	Nein	Nein	m	Nein	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
Slowenien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Spanien	2	2	Ja	Ja[2]	3	Nein	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Schweden	1	1	Ja	Nein	m	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	m	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
Schweiz	3	2; 6	Nein	Nein	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Türkei	1	1	Ja	Ja	3	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Vereinigte Staaten	2	7	Ja	Nein	4	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Sonst. G20-Länder																	
Brasilien	1	1; 6	Ja	Nein	2	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja
Indonesien	1	6	Nein	Ja	3	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein
Russische Föd.	4	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m

Zulassungsprüfungen für den Tertiärbereich
1: Ja, für alle Studienbereiche
2: Ja, für die meisten (mehr als die Hälfte der) Studienbereiche
3: Ja, für einige Studienbereiche
4: Nein

Staatliche Ebene
1: Zentralstaatliche Behörde bzw. Regierung
2: Bundesstaatliche Behörde bzw. Regierung
3: Provinz-/Regionalbehörde bzw. Regierung
4: Subregionale oder interkommunale Behörde bzw. Regierung
5: Lokale Behörden oder Regierungen
6: Die einzelne tertiäre Einrichtung oder ein Konsortium von tertiären Einrichtungen
7 : Private Institutionen

Anteil der Schüler, die nationale Prüfungen ablegen (in %)
1: Alle Studierenden
2: 75 bis 99 Prozent der Schüler
3: 51 bis 75 Prozent der Schüler
4: 26 bis 50 Prozent der Schüler
5: 11 bis 25 Prozent der Schüler
6: Höchstens 10 Prozent der Schüler

Anmerkung: In föderalen Staaten bzw. Ländern mit stark dezentralen Schulsystemen kann es unterschiedliche Vorschriften für Bundesstaaten, Provinzen oder Regionen geben. Weitere Informationen s. Anhang 3.
1. Außer Zugang zu ISCED-5B-Studiengängen. 2. Außer Zugang zu ISCED-5B-Studiengängen nach Abschluss des Sekundarbereichs II (allgemeinbildend).
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668945
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle D7.4a

Faktoren, Kriterien oder besondere Umstände, die von Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs zur Regelung des Zugangs zu Studiengängen, die zu einem ersten Abschluss führen, berücksichtigt werden (2011)

Faktoren, Kriterien oder besondere Umstände (ohne Zulassungsprüfungen), die von Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs zur Regelung des Zugangs zu Studiengängen im Tertiärbereich A und B, die zu einem ersten Abschluss führen, berücksichtigt werden

	Zusätzliche Kriterien oder besondere Umstände, die beim Zugang zum Tertiärbereich berücksichtigt werden	Notendurchschnitt des Sekundarbereichs		Ethnische Herkunft des Bewerbers		Familieneinkommen des Bewerbers		Berufserfahrung		Wehrdienst oder ehrenamtliche Tätigkeit		Empfehlung		Bewerbungs- oder Motivationsschreiben		Sonstige	
		Berücksichtigung des Faktors	Bedeutsamkeit des Faktors	Berücksichtigung des Faktors	Bedeutsamkeit des Faktors	Berücksichtigung des Faktors	Bedeutsamkeit des Faktors	Berücksichtigung des Faktors	Bedeutsamkeit des Faktors	Berücksichtigung des Faktors	Bedeutsamkeit des Faktors	Berücksichtigung des Faktors	Bedeutsamkeit des Faktors	Berücksichtigung des Faktors	Bedeutsamkeit des Faktors	Berücksichtigung des Faktors	Bedeutsamkeit des Faktors
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)
OECD-Länder																	
Australien	Ja	Nein	a	Ja	m	Ja	m	Ja	m	m	m	m	m	Ja	m	Ja	m
Österreich	Nein	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Belgien (fläm.)	Ja	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Ja	4
Belgien (frz.)	Ja	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	a	a	Nein	a	Ja	4
Kanada	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Chile	Ja	Ja	3	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Ja	3
Tschechien	Ja	Ja	m	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Ja	m
Dänemark	Ja	Ja	4	Nein	a	Nein	a	Ja	3	Ja	2	Nein	a	Ja	3	m	m
England	Ja	a	a	Nein	a	Nein	a	Ja	2	Ja	2	Ja	4	Ja	4	Ja	4
Estland	Ja	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Finnland	Ja	Ja	m	Nein	a	Nein	a	Ja	m	Ja	m	Nein	a	Ja	m	Ja	m
Frankreich	Ja	Ja	4	Nein	a	Ja	3	Ja	3	Nein	a	Nein	a	Ja	3	Ja	3
Deutschland	Ja	Ja	m	Ja	m	Nein	a	Ja	m	Ja	m	Ja	m	Ja	m	Nein	a
Griechenland	Ja	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Ja	2
Ungarn	Ja	Ja	4	Nein	a	Ja	2	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Ja	2
Island	Ja	a	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Ja	4
Irland	Ja	Nein	a	Nein	a	Ja	m	Ja	m	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a
Israel	Ja	Ja	4	Ja	4	Ja	m	Ja	m	Ja	m	Ja	3	Nein	a	Ja	m
Italien	Ja	Ja	2	Ja	m	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a
Japan	Ja	Ja	m	Nein	a	Nein	a	m	m	m	m	m	m	Ja	4	m	m
Korea	Ja	Ja	4	Nein	a	Ja	2	Ja	2	Ja	2	Ja	2	Ja	2	Ja	2
Luxemburg	Ja	Ja	3	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Ja	4
Mexiko	Ja	Ja	4	Nein	a	Ja	3	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Ja	3
Niederlande	Ja	Ja	2	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Ja	2
Neuseeland	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Norwegen	Ja	Ja	4	Ja	2	Nein	a	Ja	2	Ja	2	Nein	a	Nein	a	Ja	3
Polen	Ja	Ja	4	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Ja	3
Portugal	Ja	Ja	4	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Ja	4
Schottland	Ja	a	a	Nein	a	Nein	a	Ja	m	Ja	m	Ja	m	Ja	2	Ja	4
Slowakei	Ja	Ja	m	Nein	a	Nein	a	Ja	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Slowenien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Spanien	Ja	Ja	4	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a
Schweden	Ja	Ja	4	Nein	a	Nein	a	Ja	2	Ja	2	Nein	a	Ja	2	Ja	m
Schweiz	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Türkei	Nein	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Vereinigte Staaten	Ja	Ja	3	Nein	a	Nein	a	Ja	2	Ja	2	Ja	2	Ja	3	Ja	3
Sonst. G20-Länder																	
Brasilien	Ja	Nein	a	Ja	3	Ja	4	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Ja	m
Indonesien	Nein	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Russische Föd.	Ja	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Nein	a	Ja	4
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m

Bedeutsamkeit des Faktors
1: Nicht wichtig
2: Wenig wichtig
3: Mittelwichtig
4: Sehr wichtig

Anmerkung: In föderalen Staaten bzw. Ländern mit stark dezentralen Schulsystemen kann es unterschiedliche Vorschriften für Bundesstaaten, Provinzen oder Regionen geben. Weitere Informationen s. Anhang 3.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932668983
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Anhang 1
Merkmale der Bildungssysteme

Tabelle X1.1a

Abschlussquoten im Sekundarbereich II: Typisches Abschlussalter und Art der Abschlussquote (2010)

Das typische Abschlussalter bezieht sich auf das Alter der Schüler zu Beginn des Schuljahres; die Schüler werden im Allgemeinen ein Jahr älter sein, wenn der Abschluss gegen Ende des Schuljahres erfolgt. Bei der Berechnung der Brutto-Abschlussquoten wird das typische Abschlussalter verwendet.

	Typisches Abschlussalter						
	Erstabschluss	Ausrichtung des Bildungsgangs		Weitere Ausbildung/Arbeitsmarkteintritt			
		Allgemeinbildende Bildungsgänge	Berufsvorbereitende/ Berufsbildende Bildungsgänge	ISCED 3A	ISCED 3B	ISCED 3C (kurz)[1]	ISCED 3c (lang)[1]
OECD-Länder							
Australien	17	17	17	17	a	a	17
Österreich	17–18	17–18	17–19	17–18	17–19	14–15	16–17
Belgien	18	18	18	18	a	18	18
Kanada	17–18	17–18	17–18	17–18	a	a	17–18
Chile	17	17	17	17	a	a	a
Tschechien	18–19	19	18	19	19	a	18
Dänemark	18–19	18–19	20–21	18–19	a	27	20–21
Estland	18	18	18	18	18	18	a
Finnland	19	19	19	19	a	a	a
Frankreich	17–18	17–18	16–20	17–18	18–20	16–20	17–22
Deutschland	19–20	19–20	19–20	19–20	19–20	19–20	a
Griechenland	18	18	18	18	a	18	18
Ungarn	18	18	18–19	18	a	18	18–19
Island	19	19	17	19	20	17	19
Irland	18–19	18	19	18	a	19	18
Israel	17	17	17	17	a	a	17
Italien	18	18	18	18	18	17	a
Japan	17	17	17	17	17	15	17
Korea	18	18	18	18	a	a	18
Luxemburg	17–20	17–18	17–20	17–19	18–20	16–18	17–19
Mexiko	17–18	17–18	17–18	17–18	a	a	17–18
Niederlande	17–19	17	19	17	a	a	18
Neuseeland	17–18	17–18	17–18	17–18	17–18	16	17–18
Norwegen	18–20	18	19–20	18	a	m	19–20
Polen	19–20	19	20	19	a	a	19
Portugal	17	17	17–19	m	m	m	m
Slowakei	18–19	19	19	19	a	17	18
Slowenien	18	18	16–18	18	18	16	17
Spanien	17	17	17	17	17	17	17
Schweden	18	18	18	18	18	18	18
Schweiz	18–20	18–20	18–20	18–20	18–20	17–19	18–20
Türkei	17	17	17	17	a	m	a
Vereinigtes Königreich	16	16	16	18	18	16	16
Vereinigte Staaten	17	17	m	17	m	m	m
Sonstige G20-Länder							
Argentinien	m	17	17	17	a	a	a
Brasilien	17–18	17–18	18–19	17–18	18–19	a	a
China	17	17	17	17	m	17	17
Indien	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	17	17	17	17	17	a	a
Russische Föderation	17	17	17	17	17	16	17
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m

1. Dauer ISCED 3c: kurz – mindestens 1 Jahr kürzer als ISCED-3A/3B-Bildungsgänge, lang – ähnlich lang wie ISCED-3A/3B-Bildungsgänge.

Quelle: OECD. Argentinien, China, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme).

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932669059

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle X1.1a (Forts.)

Abschlussquoten im Sekundarbereich II: Typisches Abschlussalter und Art der Abschlussquote (2010)

	Art der Abschlussquote: Brutto- gegenüber Nettoabschlussquote						
	Absolventen mit Erstabschluss	Ausrichtung des Bildungsgangs		Weitere Ausbildung/Arbeitsmarkteintritt			
		Allgemeinbildende Bildungsgänge	Berufs-vorbereitende/ berufsbildende Bildungsgänge	ISCED 3A	ISCED 3B	ISCED 3C (kurz)[1]	ISCED 3c (lang)[1]
OECD-Länder							
Australien	m	netto	netto	netto	a	a	netto
Österreich	m	netto	netto	netto	netto	netto	netto
Belgien	m	netto	netto	netto	a	netto	netto
Kanada	netto	netto	netto	netto	a	a	netto
Chile	netto	netto	netto	netto	a	a	a
Tschechien	brutto	brutto	brutto	brutto	brutto	a	brutto
Dänemark	netto	netto	netto	netto	a	netto	netto
Estland	m	netto	netto	netto	netto	netto	a
Finnland	netto	netto	netto	netto	a	a	a
Frankreich	m	netto	netto	netto	netto	netto	netto
Deutschland	brutto	brutto	brutto	brutto	brutto	brutto	a
Griechenland	netto	netto	netto	netto	a	m	netto
Ungarn	netto	netto	netto	netto	a	m	netto
Island	netto	netto	netto	netto	netto	netto	netto
Irland	netto	netto	netto	netto	a	netto	netto
Israel	netto	netto	netto	netto	a	a	netto
Italien	brutto	netto	brutto	netto	brutto	brutto	a
Japan	brutto	brutto	brutto	brutto	brutto	m	brutto
Korea	brutto	brutto	brutto	brutto	a	a	brutto
Luxemburg	netto	netto	netto	netto	netto	netto	netto
Mexiko	netto	netto	netto	netto	a	a	netto
Niederlande	m	netto	netto	netto	a	a	netto
Neuseeland	m	m	m	m	m	m	m
Norwegen	netto	netto	netto	netto	a	m	netto
Polen	netto	netto	netto	netto	a	a	netto
Portugal	netto	netto	netto	m	m	m	m
Slowakei	netto	netto	netto	netto	a	netto	netto
Slowenien	brutto	netto	brutto	netto	brutto	netto	brutto
Spanien	brutto	brutto	brutto	brutto	brutto	brutto	brutto
Schweden	netto	netto	netto	netto	n	n	netto
Schweiz	m	brutto	brutto	brutto	brutto	brutto	brutto
Türkei	netto	netto	netto	netto	a	m	a
Vereinigtes Königreich	brutto	m	m	m	m	brutto	brutto
Vereinigte Staaten	netto	m	m	m	m	m	m
Sonstige G20-Länder							
Argentinien	m	netto	netto	netto	a	a	a
Brasilien	m	netto	netto	netto	netto	a	a
China	brutto	brutto	brutto	brutto	m	brutto	brutto
Indien	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	m	netto	netto	netto	netto	a	a
Russische Föderation	m	brutto	brutto	brutto	brutto	brutto	brutto
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m

1. Dauer ISCED 3c: kurz – mindestens 1 Jahr kürzer als ISCED-3A/3B-Bildungsgänge, lang – ähnlich lang wie ISCED-3A/3B-Bildungsgänge.
Quelle: OECD. Argentinien, China, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme).
Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932670294
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle X1.1b

Abschlussquoten im postsekundaren, nicht tertiären Bereich: Typisches Abschlussalter und Art der Abschlussquote (2010)

Das typische Abschlussalter bezieht sich auf das Alter der Schüler zu Beginn des Schuljahres; die Schüler werden im Allgemeinen ein Jahr älter sein, wenn der Abschluss gegen Ende des Schuljahres erfolgt. Bei der Berechnung der Brutto-Abschlussquoten wird das typische Abschlussalter verwendet.

	Typisches Abschlussalter				Art der Abschlussquote: Brutto- gegenüber Nettoabschlussquote			
	Erstabschluss	Weitere Ausbildung/Arbeitsmarkteintritt			Absolventen mit Erstabschluss	Weitere Ausbildung/Arbeitsmarkteintritt		
		ISCED 4A	ISCED 4B	ISCED 4C		ISCED 4A	ISCED 4B	ISCED 4C
OECD-Länder								
Australien	18–20	a	a	18–20	netto	a	a	netto
Österreich	18–19	18–19	19–20	23–24	m	netto	netto	netto
Belgien	19–21	19	19–21	19–21	m	netto	netto	netto
Kanada	m	m	m	30–34	m	m	m	m
Chile	a	a	a	a	a	a	a	a
Tschechien	20–22	20–22	a	20–22	brutto	brutto	a	brutto
Dänemark	21	21	a	a	netto	netto	a	a
Estland	20	a	20	a	m	a	netto	a
Finnland	35–39	a	a	35–39	netto	a	a	netto
Frankreich	21–24	21–24	a	21–24	m	brutto	a	brutto
Deutschland	22	22	22	a	brutto	brutto	brutto	a
Griechenland	a	a	a	m	m	m	m	m
Ungarn	a	a	a	19–20	netto	a	a	netto
Island	27	m	m	27	netto	n	n	netto
Irland	23	a	a	23	netto	a	a	netto
Israel	m	m	m	a	m	m	m	a
Italien	21–22	a	a	21–22	netto	a	a	netto
Japan	18	18	18	18	m	m	m	m
Korea	a	a	a	a	a	a	a	a
Luxemburg	21–25	a	a	21–25	netto	a	a	netto
Mexiko	a	a	a	a	a	a	a	a
Niederlande	20	a	a	20	m	a	a	netto
Neuseeland	18	18	18	18	netto	netto	netto	netto
Norwegen	20–22	20–21	a	21–22	netto	netto	a	netto
Polen	21	a	a	21	netto	a	a	netto
Portugal	20–21	m	m	m	netto	m	m	m
Slowakei	21	21	a	a	netto	netto	a	a
Slowenien	19–20	19–20	19–20	a	netto	netto	netto	a
Spanien	a	a	a	a	a	a	a	a
Schweden	19–22	m	m	19–22	netto	n	n	netto
Schweiz	21–23	21–23	21–23	a	m	brutto	brutto	a
Türkei	a	a	a	a	a	a	a	a
Vereinigtes Königreich	m	m	m	m	n	n	n	n
Vereinigte Staaten	m	m	m	m	m	m	m	m
Sonstige G20-Länder								
Argentinien	a	a	a	a	a	a	a	a
Brasilien	a	a	a	a	a	a	a	a
China	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	a	a	a	a	a	a	a	a
Russische Föderation	18	a	a	18	m	a	a	brutto
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m

Quelle: OECD. Argentinien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme).
Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932669078
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle X1.1c

Abschlussquoten im Tertiärbereich: Typisches Abschlussalter und Art der Abschlussquote (2010)

Das typische Abschlussalter bezieht sich auf das Alter der Studierenden zu Beginn des Studienjahres; die Studierenden werden im Allgemeinen ein Jahr älter sein, wenn der Abschluss gegen Ende des Studienjahres erfolgt. Bei der Berechnung der Brutto-Abschlussquoten wird das typische Abschlussalter verwendet.

	Typisches Abschlussalter						
	Erstabschluss Tertiärbereich B[1]	Tertiärbereich B (Erster Abschluss)[1]	Erstabschluss Tertiärbereich A[1]	Tertiärbereich A (Erster und Zweiter Abschluss)[1]			Weiterführende forschungsorientierte Studiengänge
				3 bis weniger als 5 Jahre	5 bis 6 Jahre	Mehr als 6 Jahre	
OECD-Länder							
Australien	20–21	20–21	21–22	21–22	22–23	24	25–26
Österreich	21–23	21–23	23–25	22–24	24–26	a	27–29
Belgien	21–22	21–22	21	m	m	m	27–29
Kanada	21–24	21–24	22–24	22	23–24	25	27–29
Chile	22–25	22–25	24–26	23–26	24–26	25–27	30–34
Tschechien	22–23	22–23	22–24	22–24	25–26	a	30–34
Dänemark	23–25	23–25	24	24	26	25–29	30–34
Estland	21–22	21–22	21–23	21	23	a	30–34
Finnland	30–34	30–34	24–26	24	a	a	30–34
Frankreich	19–23	19–23	19–24	19–22	21–24	27–29	26–28
Deutschland	21–23	21–23	24–27	24–26	25–27	a	28–29
Griechenland	24–25	24–25	23–24	23–24	23–24	a	30–34
Ungarn	20	20	22–24	21–23	23–24	a	30–34
Island	24	24	23	23	25	n	30–34
Irland	20–21	20–21	21	21	23	25	27
Israel	m	m	26	26	28–29	a	30–34
Italien	22–23	22–23	23	23	25	a	30–34
Japan	19	19	21–23	21	23	24	26
Korea	20	20	22–24	22–26	24–25	a	30–34
Luxemburg	m	m	m	m	m	m	m
Mexiko	20	20	23	23	23–26	m	24–28
Niederlande	m	29	23	23	a	a	28–29
Neuseeland	19–21	19–21	21–23	21–23	23	24	27–28
Norwegen	21–22	21–22	22–27	22–23	24–25	26–27	28–29
Polen	22	22	23–25	23	25	a	25–29
Portugal	25–29	25–29	22	22	22–24	26–28	30–34
Slowakei	21–22	21–22	21–22	21–22	23–24	a	26–29
Slowenien	22–25	22–25	24–25	24–25	24–25	n	28
Spanien	19–21	19–21	22–23	20–22	22–23	a	30–34
Schweden	21–23	21–23	25	25	25	n	30–34
Schweiz	23–29	23–29	24–26	24–26	25–27	25–27	30–34
Türkei	21	21	22–24	22–23	25–26	30–34	30–34
Vereinigtes Königreich	19–24	19–24	20–25	20–22	22–24	23–25	25–29
Vereinigte Staaten	19	19	21	21	23	24	26
Sonstige G20-Länder							
Argentinien	m	20–24	m	20–24	25–29	a	25–29
Brasilien	m	m	22–24	22–24	m	m	30–34
China	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	m	24	m	24	24	24	25–27
Russische Föderation	20	20	22	21	22	23	25–26
Saudi-Arabien	20–24	20–24	20–24	m	m	m	25–29
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m

Anmerkung: Wenn Daten zum Tertiärbereich A, aufgegliedert nach der Dauer der Studiengänge, verfügbar waren, ist die Abschlussquote für alle Studiengänge die Summe der Abschlussquoten, aufgegliedert nach der Dauer der Studiengänge.

1. „Erstabschluss" bezieht sich auf den Studierenden. Es handelt sich um den ersten Abschluss, den der Studierende im Tertiärbereich erlangt. „Erster Abschluss" und „Zweiter Abschluss" beziehen sich auf konsekutive Studiengänge: z.B. 1. Abschluss: Bachelor, 2. Abschluss: Master.

Quelle: OECD. Argentinien, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932669097

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle X1.1c (Forts.)

Abschlussquoten im Tertiärbereich: Typisches Abschlussalter und Art der Abschlussquote(2010)

	Art der Abschlussquote: Brutto- gegenüber Nettoabschlussquote											
	Tertiärbereich B (ISCED 5B)				Tertiärbereich A (ISCED 5A)						Weiterführende forschungsorientierte Studiengänge (ISCED 6)	
	Erstabschluss[1]		Erster Abschluss[1]		Erstabschluss[1]		Erster Abschluss[1]		Zweiter Abschluss[1]			
	Abschlussquoten (Alle Studierenden)	Abschlussquoten nur internationale/ ausländische Studierende	Abschlussquoten (Alle Studierenden)	Abschlussquoten nur internationale/ ausländische Studierende	Abschlussquoten (Alle Studierenden)	Abschlussquoten nur internationale/ ausländische Studierende	Abschlussquoten (Alle Studierenden)	Abschlussquoten nur internationale/ ausländische Studierende	Abschlussquoten (Alle Studierenden)	Abschlussquoten nur internationale/ ausländische Studierende	Abschlussquoten (Alle Studierenden)	Abschlussquoten nur internationale/ ausländische Studierende
OECD-Länder												
Australien	**netto**	netto	netto	netto	**netto**	netto	netto	netto	netto	netto	netto	netto
Österreich	**netto**	netto	netto	netto	**netto**	netto	netto	netto	netto	netto	netto	netto
Belgien	**m**	m	netto	netto	**m**	m	netto	netto	netto	netto	netto	netto
Kanada	**netto**	netto	netto	netto	**netto**	netto	netto	netto	netto	netto	netto	netto
Chile	**m**	m	netto	m	**m**	m	netto	m	netto	m	netto	m
Tschechien	**netto**	m	netto	m	**netto**	m	netto	m	netto	m	netto	m
Dänemark	**netto**	netto	netto	netto	**netto**	netto	netto	netto	netto	netto	netto	netto
Estland	**m**	m	netto	m	**m**	m	netto	m	netto	m	netto	m
Finnland	**netto**	n	netto	n	**netto**	m	netto	netto	netto	netto	netto	netto
Frankreich	**m**	m	brutto	m	**m**	m	brutto	m	brutto	m	brutto	m
Deutschland	**brutto**	m	brutto	m	**netto**	netto	netto	netto	netto	netto	netto	netto
Griechenland	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m
Ungarn	**netto**	m	netto	m	**netto**	m	netto	m	netto	m	netto	m
Island	**netto**	netto	netto	netto	**netto**	netto	netto	netto	netto	netto	netto	netto
Irland	**netto**	netto	netto	netto	**netto**	netto	netto	netto	netto	netto	netto	netto
Israel	**m**	m	m	m	**netto**	m	netto	m	netto	m	netto	m
Italien	**brutto**	m	brutto	brutto	**netto**	m	netto	m	m	m	m	m
Japan	**brutto**	brutto	brutto	brutto	**brutto**	brutto	brutto	brutto	brutto	brutto	brutto	brutto
Korea	**m**	m	netto	m	**m**	m	netto	m	netto	m	netto	m
Luxemburg	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m
Mexiko	**netto**	m	netto	m	**netto**	m	netto	m	brutto	m	brutto	m
Niederlande	**netto**	netto	netto	m	**netto**	netto	netto	netto	netto	netto	brutto	m
Neuseeland	**netto**	netto	netto	netto	**netto**	netto	netto	netto	netto	netto	netto	netto
Norwegen	**netto**	netto	netto	netto	**netto**	netto	netto	netto	netto	netto	netto	netto
Polen	**netto**	m	netto	m	**netto**	netto	netto	netto	brutto	netto	brutto	brutto
Portugal	**netto**	netto	netto	netto	**netto**	netto	netto	netto	netto	netto	netto	netto
Slowakei	**netto**	m	netto	m	**netto**	netto	netto	netto	netto	netto	netto	netto
Slowenien	**netto**	netto	netto	netto	**netto**	netto	netto	netto	netto	netto	netto	netto
Spanien	**netto**	m	netto	m	**netto**	m	netto	m	netto	m	netto	m
Schweden	**netto**	netto	netto	netto	**netto**	netto	netto	netto	netto	netto	netto	netto
Schweiz	**brutto**	m	brutto	m	**netto**	m	netto	netto	netto	netto	netto	netto
Türkei	**netto**	m	netto	m	**brutto**	m	netto	m	netto	m	netto	m
Ver. Königreich	**netto**	m	netto	netto	**netto**	m	netto	netto	netto	netto	netto	netto
Vereinigte Staaten	**brutto**	brutto	brutto	brutto	**brutto**	brutto	brutto	brutto	brutto	brutto	brutto	brutto
Sonst. G20-Länder												
Argentinien	**m**	m	brutto	m	**m**	m	brutto	m	brutto	m	brutto	m
Brasilien	**m**	m	netto	m	**m**	m	netto	m	netto	m	netto	m
China	**m**	m	brutto	m	**m**	m	brutto	m	brutto	m	brutto	m
Indien	**m**	m	m	m	**m**	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	**m**	m	netto	m	**m**	m	netto	m	netto	m	netto	m
Russische Föd.	**m**	m	brutto	m	**m**	m	brutto	m	brutto	m	brutto	m
Saudi-Arabien	**brutto**	m	brutto	m	**brutto**	m	brutto	m	brutto	m	brutto	m
Südafrika	**m**	m	brutto	m	**m**	m	brutto	m	brutto	m	brutto	m

1. „Erstabschluss" bezieht sich auf den Studierenden. Es handelt sich um den ersten Abschluss, den der Studierende im Tertiärbereich erlangt. „Erster Abschluss" und „Zweiter Abschluss" beziehen sich auf konsekutive Studiengänge: z. B. 1. Abschluss: Bachelor, 2. Abschluss: Master.

Quelle: OECD. Argentinien, China, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education. Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932670313

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle X1.1d

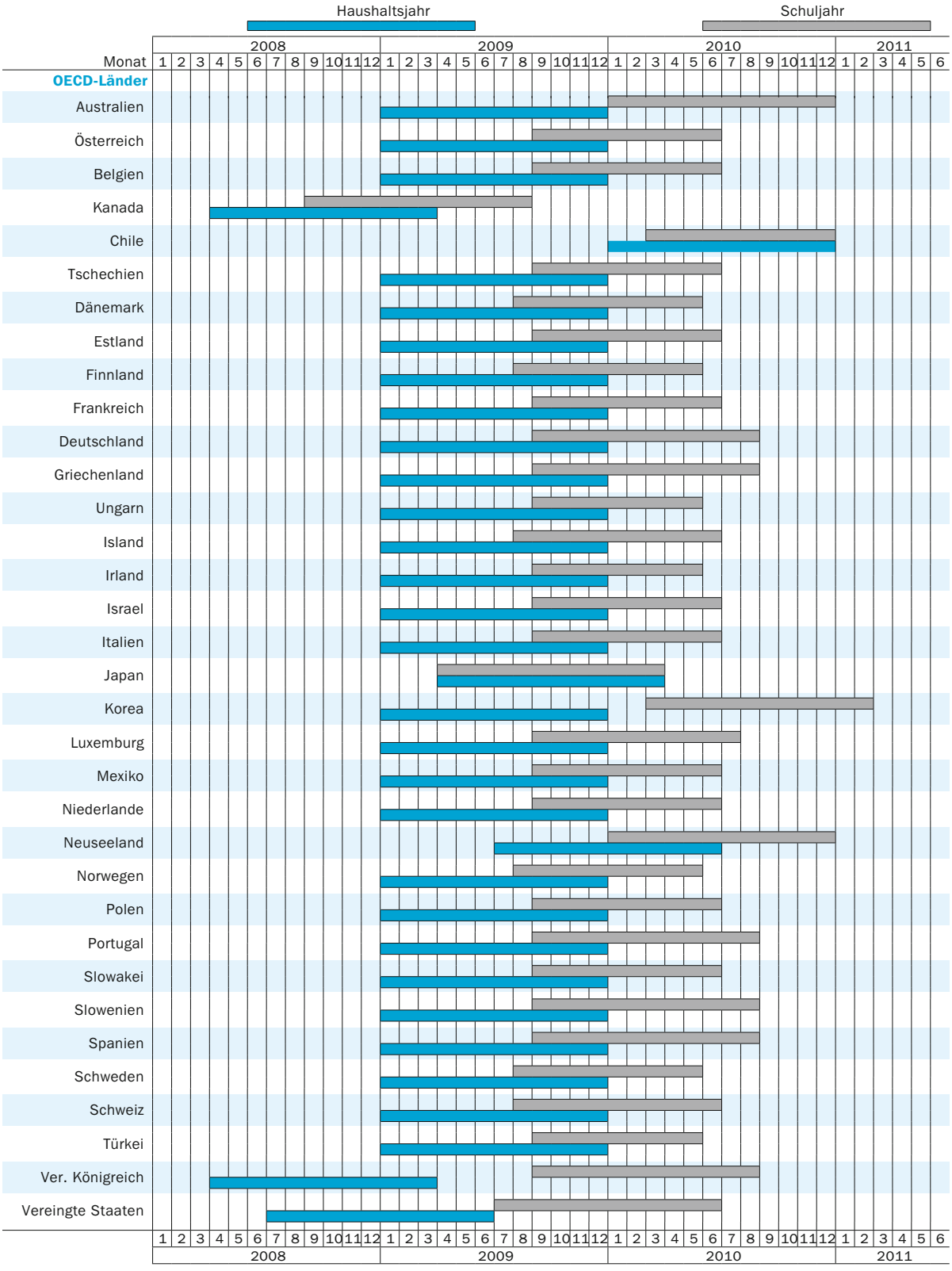
Studienanfängerquoten: Typisches Eintrittsalter und Art der Studienanfängerquote (2010)

	Typisches Eintrittsalter			Art der Studienanfängerquote: Brutto- gegenüber Netto-Studienanfängerquote			Art der Studienanfängerquote: Brutto- gegenüber Netto-Studienanfängerquote		
				Alle Studierenden			Internationale Studierende		
	ISCED 5A	ISCED 5B	ISCED 6	ISCED 5A	ISCED 5B	ISCED 6	ISCED 5A	ISCED 5B	ISCED 6
OECD-Länder									
Australien	18	18	22–23	netto	m	netto	netto	m	netto
Österreich	19–20	20–21	25–26	netto	netto	netto	netto	netto	netto
Belgien	18	18	m	netto	netto	m	netto	netto	m
Kanada	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Chile	18–19	18–19	24–28	netto	netto	netto	m	m	m
Tschechien	19–20	19–20	24–25	netto	netto	netto	m	m	m
Dänemark	20–21	20–22	25–27	netto	netto	netto	netto	netto	netto
Estland	19	19	24	netto	netto	netto	m	m	m
Finnland	19	19	m	netto	a	m	m	a	m
Frankreich	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Deutschland	19–21	18–21	m	netto	netto	m	netto	m	m
Griechenland	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Ungarn	19	19	24	netto	netto	netto	m	m	m
Island	20	20	25	netto	netto	netto	netto	netto	netto
Irland	18	18	m	netto	netto	m	netto	netto	m
Israel	22–24	18	27–29	netto	netto	netto	m	m	m
Italien	19	19	24	netto	brutto	brutto	m	m	m
Japan	18	18	24	netto	netto	netto	m	m	m
Korea	18	18	24–29	netto	netto	netto	m	m	m
Luxemburg	m	m	m	netto	netto	netto	m	m	m
Mexiko	18	18	24	netto	netto	netto	m	m	m
Niederlande	18–19	17–18	m	netto	netto	m	netto	netto	m
Neuseeland	18	18	23–24	netto	netto	netto	netto	netto	netto
Norwegen	19–20	19	26–27	netto	netto	netto	netto	netto	netto
Polen	19–20	19–20	m	netto	netto	m	netto	m	m
Portugal	18	22	24–29	netto	netto	netto	netto	n	netto
Slowakei	19	19	24	netto	netto	netto	netto	m	netto
Slowenien	19	19–20	24–26	netto	netto	netto	netto	m	netto
Spanien	18	19–20	23–27	netto	netto	netto	m	m	m
Schweden	19	19	24	netto	netto	netto	netto	netto	netto
Schweiz	19–21	21–25	25–27	netto	netto	netto	netto	m	netto
Türkei	18–19	18–19	25–26	netto	netto	netto	m	m	m
Vereinigtes Königreich	18	18	23	netto	netto	netto	netto	netto	netto
Vereinigte Staaten	18	18	24	netto	m	m	brutto	m	m
Sonstige G20-Länder									
Argentinien	18	18	23	netto	netto	brutto	m	m	m
Brasilien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
China	15–19	15–19	20–24	brutto	brutto	brutto	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	18	18	25	netto	netto	netto	m	m	m
Russische Föderation	18	18	23–24	brutto	brutto	brutto	m	m	m
Saudi-Arabien	18	18	m	brutto	brutto	brutto	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m	m

Quelle: OECD. Argentinien, China, Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Saudi-Arabien: Observatory on Higher Education. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932669116
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle X1.2a

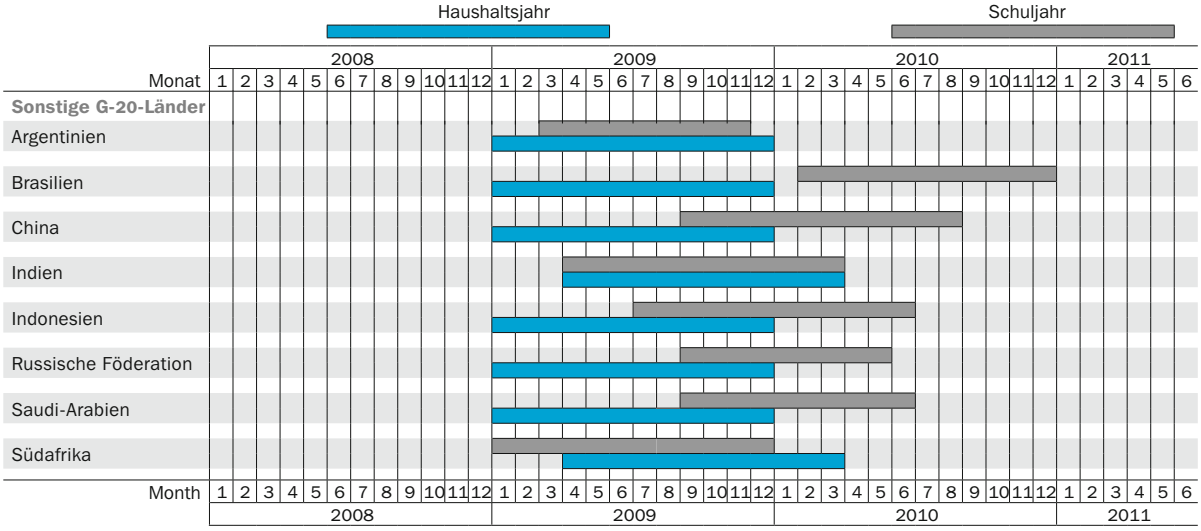
Für die Berechnung der Indikatoren verwendete Haushalts- und Schuljahre, OECD-Länder



Quelle: OECD. *Hinweise* s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. *StatLink:* http://dx.doi.org/10.1787/888932669135

Tabelle X1.2b

Für die Berechnung der Finanzindikatoren verwendete Haushalts- und Schuljahre, sonstige G20-Länder



Quelle: OECD. Argentinien, China, Indonesien, Saudi-Arabien, Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO.
Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932669154

Anhang 2
Statistische Bezugsdaten

Tabelle X2.1

Überblick über das wirtschaftliche Umfeld anhand grundlegender Kennzahlen (Referenzzeitraum: Kalenderjahr 2009, zu konstanten Preisen von 2009)

	Öffentliche Gesamtausgaben als Prozentsatz des BIP	BIP pro Kopf (in US-Dollar, kaufkraftbereinigt)	BIP-Deflator (2005 = 100)	BIP-Deflator (2000 = 100)	Durchschnittliche Wechselkurse zwischen 2007 und 2009[1]	Kaufkraftparitäten (KKP) für den privaten Verbrauch (US-Dollar = 1, 2009)[1]
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
OECD-Länder						
Australien	35,1	39 971	115,0	136,9	1,22	1,55
Österreich	52,9	38 834	106,9	115,7	0,71	0,87
Belgien	53,8	36 698	108,3	120,2	0,71	0,92
Kanada[2]	39,1	38 522	108,2	121,8	1,09	1,31
Chile[3]	20,6	15 107	122,2	161,9	535,26	372,03
Tschechien	44,9	25 614	107,9	121,3	18,81	14,95
Dänemark	58,0	38 299	110,0	123,4	5,30	8,72
Estland	45,2	19 789	126,6	162,7	0,71	0,62
Finnland	55,6	35 848	108,0	112,9	0,71	1,01
Frankreich	56,7	33 724	108,0	119,0	0,71	0,92
Deutschland	48,1	36 048	103,9	109,6	0,71	0,85
Griechenland	m	29 381	114,3	134,0	0,71	0,78
Ungarn	51,3	20 154	119,0	163,2	186,03	145,51
Island	51,0	36 718	139,2	169,4	91,88	137,48
Irland	48,6	39 750	98,3	119,3	0,71	1,02
Israel	42,9	27 454	109,1	116,2	3,88	4,42
Italien	51,7	32 397	109,0	124,4	0,71	0,85
Japan	42,4	32 324	97,0	90,7	104,89	126,04
Korea	33,1	27 171	108,5	124,9	1102,75	903,08
Luxemburg	43,0	82 972	115,6	133,4	0,71	0,98
Mexiko	26,2	14 397	125,1	174,5	11,86	8,83
Niederlande	51,5	41 089	105,4	121,3	0,71	0,88
Neuseeland	34,1	29 204	111,6	126,4	1,46	1,61
Norwegen[4]	46,7	54 708	116,3	137,9	5,93	9,58
Polen	44,4	18 910	112,8	128,0	2,77	2,02
Portugal	49,9	24 935	108,3	126,0	0,71	0,72
Slowakei	41,5	22 620	105,8	131,7	0,75	0,59
Slowenien	49,3	27 150	114,0	147,7	0,71	0,68
Spanien	46,3	32 146	110,2	135,5	0,71	0,79
Schweden	55,1	37 192	110,0	117,8	7,00	9,24
Schweiz	33,7	44 773	107,3	110,5	1,12	1,69
Türkei	m	14 442	137,0	426,8	1,38	1,12
Vereinigtes Königreich	51,4	34 483	110,7	123,4	0,56	0,69
Vereinigte Staaten	42,7	45 087	109,7	123,7	1,00	1,00
Sonstige G20-Länder						
Argentinien	m	14 677	m	m	m	m
Brasilien	34,0	11 155	127,4	201,5	1,9	m
China	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m
Indonesien	m	4 394	m	m	m	m
Russische Föderation	m	18 882	157,7	346,8	27,4	15,42
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	2 139	m	m	m	m

1. Der durchschnittliche Wechselkurs und die Kaufkraftparität für den privaten Verbrauch werden in Indikator A11 verwendet. 2. Referenzjahr 2008.
3. Referenzjahr 2010. 4. Für Norwegen wird der BIP-Festlandmarktwert verwendet.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932669173
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle X2.2a

Grundlegende statistische Bezugsdaten (Referenzzeitraum: Kalenderjahr 2009, zu konstanten Preisen von 2009)[1]

	Brutto-inlandsprodukt (in Mio. Landes-währung)[2]	Brutto-inlandsprodukt (angepasst an das Haushalts-jahr)[3]	Öffentliche Gesamtausgaben (in Mio. Landes-währung)	Gesamtbevölke-rung in Tausend (Schätzungen zur Mitte des Jahres)	Kaufkraftparität (KKP) für das BIP (US-Dollar = 1)	Kaufkraftparität (KKP) für das BIP (Eurozone = 1)	Kaufkraftparität (KKP) für den privaten Verbrauch (US-Dollar = 1)
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)
OECD-Länder							
Australien	1 284 670		450 682	22 163	1,450	1,813	1,55
Österreich	274 818		145 360	8 363	0,846	1,058	0,87
Belgien	340 398		183 229	10 790	0,860	1,075	0,91
Kanada[4]	1 603 418	1 584 810	619 880	33 720	1,234	1,543	1,31
Chile[5]	103 806 380		24 273 284	17 094	401,978	502,473	365,72
Tschechien	3 739 225		1 679 693	10 491	13,914	17,393	15,61
Dänemark	1 667 839		966 642	5 522	7,886	9,858	8,65
Estland	216 474		97 912	1 340	8,161	10,202	0,62
Finnland	173 267		96 300	5 339	0,905	1,132	1,01
Frankreich	1 889 231		1 071 907	64 496	0,869	1,086	0,91
Deutschland	2 374 500		1 142 090	81 875	0,805	1,006	0,86
Griechenland	231 642		m	11 283	0,699	0,873	0,77
Ungarn	25 622 866		13 148 013	10 023	126,845	158,557	143,67
Island	1 497 672		763 327	319	127,763	159,704	140,60
Irland	160 596		78 065	4 468	0,904	1,130	1,02
Israel	766 273		328 528	7 486	3,729	4,661	4,42
Italien	1 526 790		788 951	60 193	0,783	0,979	0,85
Japan[6]	470 936 700	472 997 325	200 331 700	127 510	114,259	142,824	126,08
Korea	1 065 036 800		352 323 300	48 747	804,106	1 005,132	902,83
Luxemburg	37 393		16 095	497	0,906	1,133	0,98
Mexiko	11 879 676		3 114 065	107 444	7,680	9,600	8,73
Niederlande	571 145		294 424	16 526	0,841	1,051	0,87
Neuseeland	187 802		64 013	4 332	1,484	1,856	1,60
Norwegen[7]	2 356 599		1 101 034	4 827	8,924	11,155	9,67
Polen	1 343 366		596 542	38 153	1,862	2,327	2,04
Portugal	168 504		84 106	10 632	0,636	0,794	0,72
Slowakei	62 896		26 079	5 417	0,513	0,642	0,60
Slowenien	35 311		17 403	2 042	0,637	0,796	0,69
Spanien	1 047 831		484 759	45 929	0,710	0,887	0,79
Schweden	3 093 843		1 703 862	9 299	8,946	11,182	9,31
Schweiz	535 650		180 619	7 801	1,534	1,917	1,69
Türkei	952 559		m	71 897	0,917	1,147	1,11
Vereinigtes Königreich	1 393 847		716 432	61 792	0,654	0,818	0,70
Vereinigte Staaten	13 863 600		5 913 918	307 483	1	1,250	1,00
Eurozone					**0,800**		
Sonstige G20-Länder							
Argentinien	1 145 458		m	40 134	1,9481	2,435	m
Brasilien	3 185 125		1 082 430	191 796	1,4887	1,8609	m
China	m		m	m	m	m	m
Indien	61 457 625		m	1 224 614	16,863	21,0788	m
Indonesien[5]	6 422 919 971		m	237 415	6 237,547	7 795,6838	m
Russische Föderation	38 786 372		m	141 904	14,47585	18,0948	16,60
Saudi-Arabien	m		m	m	m	m	m
Südafrika	504 938		m	49 752	4,745	m	m

1. Angaben zu BIP, KKP und öffentlichen Gesamtausgaben für Länder in der Eurozone in Euro. 2. BIP in Australien sowie BIP und öffentliche Gesamtausgaben in Neuseeland für das Haushaltsjahr berechnet. 3. Bei Ländern, für die das BIP nicht für denselben Referenzzeitraum wie die Daten zu den Bildungsfinanzen angegeben wurde, wurde das BIP geschätzt als w_{t-1} (BIP_{t-1}) + w_t (BIP_t), mit w_t und w_{t-1} als Gewichtung für die entsprechenden Anteile der beiden Referenzzeiträume für das BIP innerhalb des Haushaltsjahres für Bildung. In Kapitel B wurden für Japan, Kanada, das Vereinigte Königreich und die Vereinigten Staaten Anpassungen vorgenommen. 4. Referenzjahr 2008. 5. Referenzjahr 2010. 6. Öffentliche Gesamtausgaben an das Haushaltsjahr angepasst. 7. Für Norwegen wird der BIP-Festlandmarktwert verwendet.

Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932669192

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle X2.2b

Grundlegende statistische Bezugsdaten (Referenzzeitraum: Kalenderjahr 1995, 2000, 2005, zu konstanten Preisen von 2005)[1]

	Bruttoinlandsprodukt (in Mio. Landeswährung)			Öffentliche Gesamtausgaben (in Mio. Landeswährung)			Veränderung des BIP (2005 = 100, zu konstanten Preisen)			
	1995	2000	2005	1995	2000	2005	1995	2000	2005	2009
	(1)	(2)	(3)	(5)	(6)	(7)	(9)	(10)	(11)	(12)
OECD-Länder										
Australien	531 970	708 919	1 001 440	184 270	225 913	309 431	69	84	100	112
Österreich	174 794	208 474	245 243	98 361	108 175	122 585	79	92	100	105
Belgien	207 927	252 543	303 357	108 336	123 943	157 976	80	92	100	104
Kanada	810 426	1 076 577	1 373 845	392 886	442 560	539 234	72	88	100	103
Chile	28 363 879	40 679 938	77 830 577	6 705 897	10 559 689	15 342 256	66	81	100	112
Tschechien	1 533 676	2 269 695	3 116 056	798 790	915 413	1 340 123	75	82	100	111
Dänemark	1 019 545	1 293 963	1 545 257	604 404	694 479	815 717	82	94	100	98
Estland	2 766	6 160	11 182	17 866	34 815	3 757	51	71	100	98
Finnland	96 064	132 195	157 429	58 947	63 794	78 934	69	88	100	102
Frankreich	1 196 181	1 439 603	1 718 047	650 606	744 119	920 351	81	92	100	102
Deutschland	1 848 500	2 047 500	2 224 400	1 012 330	930 400	1 043 450	89	97	100	103
Griechenland	88 742	135 043	193 050	40 783	63 627	m	69	82	100	105
Ungarn	5 727 829	13 089 047	22 018 283	3 197 916	6 251 647	11 032 047	71	82	100	98
Island	454 013	683 747	1 025 740	m	286 259	433 346	64	81	100	105
Irland	53 692	105 854	163 462	21 841	32 836	55 109	51	79	100	100
Israel	289 038	509 235	601 208	149 518	239 809	273 209	70	90	100	117
Italien	952 158	1 198 292	1 436 379	497 487	550 032	688 367	87	95	100	98
Japan	495 165 500	502 989 900	501 734 400	181 284 700	193 917 400	193 158 000	89	94	100	97
Korea	409 653 600	603 236 000	865 240 900	83 399 300	135 324 800	230 062 600	62	80	100	113
Luxemburg	15 110	22 001	30 283	5 996	8 270	12 573	62	84	100	107
Mexiko	2 013 954	6 020 649	9 220 649	384 960	1 139 998	1 979 808	70	91	100	103
Niederlande	305 261	417 960	513 407	172 305	184 612	229 965	77	94	100	106
Neuseeland	94 545	117 508	160 573	31 743	m	62 645	72	83	100	105
Norwegen[2]	943 437	1 481 242	1 958 907	480 575	626 569	818 805	75	90	100	103
Polen	337 222	744 378	983 302	147 561	294 012	427 152	66	86	100	121
Portugal	87 841	127 317	154 269	36 447	52 237	70 363	78	96	100	101
Slowakei	19 319	31 177	49 314	9 392	16 255	18 730	67	79	100	121
Slowenien	10 357	18 566	28 722	m	8 636	13 011	68	84	100	108
Spanien	447 205	629 907	909 298	198 730	246 542	349 501	70	85	100	105
Schweden	1 809 575	2 265 447	2 769 375	1 175 180	1 248 029	1 491 382	74	88	100	102
Schweiz	373 599	422 063	463 799	157 093	145 394	208 505	85	94	100	108
Türkei	10 435	166 658	648 932	m	m	m	65	80	100	107
Ver. Königreich	733 266	976 284	1 254 290	322 956	381 199	553 045	71	87	100	100
Vereinigte Staaten	7 359 300	9 898 800	12 564 300	2 732 629	3 353 547	4 563 353	72	89	100	101
Sonst. G20-Länder										
Brasilien	646 192	1 179 482	2 147 944	224 283	394 349	670 514	m	m	m	m
Russische Föd.	499 375 940	1 389 769 900	2 774 281 100	m	2 016 630	7 380 575	77	79	100	124

1. Angaben zu BIP und öffentlichen Gesamtausgaben für Länder in der Eurozone in Euro. 2. Für Norwegen wird der BIP-Festlandmarktwert verwendet.
Quelle: OECD. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932669211
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle X2.3a

Gehälter der Lehrkräfte in Landeswährung (2010)

Gesetzliche bzw. vertraglich vereinbarte Jahresgehälter von Lehrkräften an öffentlichen Bildungseinrichtungen: Anfangsgehalt, Gehalt nach 10 und 15 Jahren Berufserfahrung und Höchstgehalt, nach Bildungsbereich, in Landesewährung

	Elementarbereich				Primarbereich			
	Anfangsgehalt/ Mindest-ausbildung	Gehalt nach 10 Jahren Berufserfah-rung/Mindest-ausbildung	Gehalt nach 15 Jahren Berufserfah-rung/Mindest-ausbildung	Höchstgehalt/ Mindest-ausbildung	Anfangsgehalt/ Mindest-ausbildung	Gehalt nach 10 Jahren Berufserfah-rung/Mindest-ausbildung	Gehalt nach 15 Jahren Berufserfah-rung/Mindest-ausbildung	Höchstgehalt/ Mindest-ausbildung
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
OECD-Länder								
Australien	52 865	71 956	71 956	71 956	53 119	73 706	73 706	73 706
Österreich	26 817	31 647	35 526	53 067	26 817	31 647	35 526	53 067
Belgien (fläm.)	28 338	35 557	40 042	49 011	28 338	35 557	40 042	49 011
Belgien (frz.)	27 438	m	38 875	47 703	27 438	m	38 875	47 703
Kanada	44 854	68 006	71 632	71 632	44 861	67 996	71 608	71 608
Chile	6 465 240	7 817 297	8 493 461	11 198 117	6 465 240	7 817 297	8 493 461	11 198 117
Tschechien	195 904	242 785	257 418	297 330	234 194	294 031	310 711	346 961
Dänemark	359 285	381 192	391 577	391 577	375 448	419 978	434 802	434 802
England	21 102	30 842	30 842	30 842	21 102	30 842	30 842	30 842
Estland	m	m	m	m	7 298	7 728	7 728	10 667
Finnland	24 725	28 395	28 395	28 395	29 272	35 631	37 769	40 035
Frankreich	22 060	27 715	29 674	43 783	22 060	27 715	29 674	43 783
Deutschland	m	m	m	m	39 688	m	47 647	52 292
Griechenland	20 521	23 321	25 001	30 055	20 521	23 321	25 001	30 055
Ungarn[1]	1 486 200	1 674 024	1 780 884	2 332 740	1 550 400	1 780 752	1 916 568	2 556 456
Island	3 066 123	3 409 863	3 409 863	3 901 395	3 543 514	3 884 631	3 987 224	4 157 620
Irland	32 566	47 840	53 620	60 693	32 566	47 840	53 620	60 693
Israel	63 184	81 282	89 297	131 835	78 491	99 704	112 005	160 740
Italien	22 868	25 164	27 645	33 658	22 868	25 164	27 645	33 658
Japan	m	m	m	m	3 157 000	4 693 000	5 555 000	7 013 000
Korea	23 783 294	34 944 614	40 831 708	67 212 724	24 271 343	36 005 976	42 003 257	67 212 724
Luxemburg	63 895	82 545	93 182	112 736	63 895	82 545	93 182	112 736
Mexiko	125 517	126 350	163 419	268 569	125 517	126 350	163 419	268 569
Niederlande	m	m	m	m	32 249	38 851	44 288	46 941
Neuseeland	m	m	m	m	44 348	65 609	65 609	65 609
Norwegen	310 700	353 700	353 700	353 700	316 400	349 000	349 000	391 800
Polen	19 311	25 583	30 785	32 078	19 311	25 583	30 785	32 078
Portugal	22 200	24 874	27 038	39 005	22 200	24 874	27 038	39 005
Schottland[1]	21 104	33 666	33 666	33 666	21 104	33 666	33 666	33 666
Slowakei	5 334	5 872	6 136	6 818	6 512	7 164	7 492	8 078
Slowenien	18 459	20 477	22 433	23 117	18 459	20 477	22 433	23 566
Spanien	29 374	32 018	33 889	40 989	29 374	32 018	33 889	40 989
Schweden[1]	270 400	295 400	309 400	321 000	271 900	302 400	313 600	363 600
Schweiz[2]	67 633	86 060	m	105 367	75 868	96 241	m	118 743
Türkei	25 847	27 796	27 701	29 776	26 290	28 239	28 144	30 219
Vereinigte Staaten[1]	36 977	m	m	m	36 858	42 889	45 226	52 137
Sonst. G20-Länder								
Argentinien	26 345	m	31 983	38 631	24 668	m	30 574	37 114
Brasilien	m	m	m	m	m	m	m	m
China	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	8 804 400	9 973 200	11 142 000	12 693 600	8 804 400	9 973 200	11 142 000	12 693 600
Russische Föd.	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m

1. Tatsächliche Grundgehälter. 2. Spalten (2), (6), (10) und (14): Gehälter nach 11 Jahren Berufserfahrung.

Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.

StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932669230

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle X2.3a (Forts.)

Gehälter der Lehrkräfte in Landeswährung (2010)

Gesetzliche bzw. vertraglich vereinbarte Jahresgehälter von Lehrkräften an öffentlichen Bildungseinrichtungen: Anfangsgehalt, Gehalt nach 10 und 15 Jahren Berufserfahrung und Höchstgehalt, nach Bildungsbereich, in Landesewährung

	Sekundarbereich I				Sekundarbereich II			
	Anfangsgehalt/ Mindest-ausbildung	Gehalt nach 10 Jahren Berufserfah-rung/Mindest-ausbildung	Gehalt nach 15 Jahren Berufserfah-rung/Mindest-ausbildung	Höchstgehalt/ Mindest-ausbildung	Anfangsgehalt/ Mindest-ausbildung	Gehalt nach 10 Jahren Be-rufserfahrung/ Mindest-ausbildung	Gehalt nach 15 Jahren Berufserfah-rung/Mindest-ausbildung	Höchstgehalt/ Mindest-ausbildung
	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)
OECD-Länder								
Australien	53 319	73 706	73 706	73 706	53 319	73 706	73 706	73 706
Österreich	28 056	34 183	38 451	55 146	28 443	30 697	39 535	57 866
Belgien (fläm.)	28 338	35 557	40 042	49 011	35 375	45 110	51 454	62 028
Belgien (frz.)	27 438	m	38 875	47 703	34 281	m	50 108	60 515
Kanada	44 861	67 996	71 608	71 608	45 051	68 297	71 886	71 886
Chile	6 465 240	7 817 297	8 493 461	11 198 117	6 509 124	8 293 290	9 004 818	11 850 942
Tschechien	232 328	296 876	314 897	350 793	241 943	317 867	334 084	375 631
Dänemark	375 448	419 978	434 802	434 802	386 236	504 046	504 046	504 046
England	21 102	30 842	30 842	30 842	21 102	30 842	30 842	30 842
Estland	7 298	7 728	7 728	10 667	7 298	7 728	7 728	10 667
Finnland	31 614	38 482	40 791	43 238	32 547	41 507	43 168	45 758
Frankreich	24 644	30 299	32 258	46 507	24 858	30 513	32 472	46 742
Deutschland	43 620	m	52 784	58 599	46 102	m	57 150	65 298
Griechenland	20 521	23 321	25 001	30 055	20 521	23 321	25 001	30 055
Ungarn[1]	1 550 400	1 780 752	1 916 568	2 556 456	1 703 208	2 073 468	2 262 636	3 327 156
Island	3 543 514	3 884 631	3 987 224	4 157 620	3 262 000	3 786 000	4 012 000	4 197 000
Irland	32 566	47 840	53 620	60 693	32 566	47 840	53 620	60 693
Israel	78 491	91 239	102 514	147 811	62 249	83 490	93 450	140 307
Italien	24 651	27 316	30 121	36 963	24 651	27 982	30 966	38 645
Japan	3 157 000	4 693 000	5 555 000	7 013 000	3 157 000	4 693 000	5 555 000	7 203 000
Korea	24 175 343	35 909 976	41 907 257	67 116 724	24 175 343	35 909 976	41 907 257	67 116 724
Luxemburg	72 332	90 416	99 782	125 671	72 332	90 416	99 782	125 671
Mexiko	161 890	166 906	209 350	343 017	m	m	m	m
Niederlande	33 247	45 866	53 984	58 095	33 247	45 866	53 984	58 095
Neuseeland	45 001	67 295	67 295	67 295	45 653	68 980	68 980	68 980
Norwegen	316 400	349 000	349 000	391 800	349 000	376 400	376 400	414 700
Polen	21 742	29 017	35 071	36 550	24 567	33 141	40 120	41 819
Portugal	22 200	24 874	27 038	39 005	22 200	24 874	27 038	39 005
Schottland[1]	21 104	33 666	33 666	33 666	21 104	33 666	33 666	33 666
Slowakei	6 512	7 164	7 492	8 078	6 512	7 164	7 498	8 078
Slowenien	18 459	20 477	22 433	23 566	18 459	20 477	22 433	23 566
Spanien	32 839	35 771	37 820	45 927	33 477	36 504	38 613	46 879
Schweden[1]	274 800	311 800	324 000	366 000	288 000	328 100	342 300	391 600
Schweiz[2]	85 956	109 537	m	133 536	99 154	127 839	m	151 605
Türkei	a	a	a	a	27 029	28 978	28 883	30 958
Vereinigte Staaten[1]	36 772	42 982	45 049	55 259	37 267	44 011	48 446	55 199
Sonst. G20-Länder								
Argentinien	19 666	m	26 455	32 091	19 666	m	26 455	32 091
Brasilien	m	m	m	m	m	m	m	m
China	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	9 384 000	11 038 800	12 693 600	13 790 400	10 864 800	11 038 800	14 058 000	15 319 200
Russische Föd.	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m

1. Tatsächliche Grundgehälter. 2. Spalten (2), (6), (10) und (14): Gehälter nach 11 Jahren Berufserfahrung.

Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.

StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932669230

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle X2.3b

Entwicklung der Gehälter der Lehrkräfte in Landeswährung, nach Bildungsbereich (2000, 2005–2010)[1]

Gesetzliche bzw. vertraglich vereinbarte Jahresgehälter von Lehrkräften an öffentlichen Bildungseinrichtungen nach 15 Jahren Berufserfahrung/Mindestausbildung, nach Bildungsbereich, in Landeswährung

	Gehälter der Lehrkräfte in Landeswährung nach 15 Jahren Berufserfahrung/Mindestausbildung[1]										
	Primarbereich							Sekundarbereich I			
	2000	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2000	2005	2006	2007
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)
OECD-Länder											
Australien	50995	62240	61243	63977	68586	70696	73706	51016	62384	62106	64984
Österreich	25826	31050	31935	32830	33717	34848	35526	26916	33635	34418	35467
Belgien (fläm.)	29579	35417	36390	37236	37432	39670	40042	31191	35417	36390	37236
Belgien (frz.)	28638	33598	34825	35697	35917	38872	38875	30482	33973	34825	35697
Kanada	m	m	m	m	m	m	71608	m	m	m	m
Chile	m	m	4430124	4636394	m	8257733	8493461	m	m	4430124	4636394
Tschechien	125501	250559	254921	302856	309994	323789	310711	125501	250559	254921	302856
Dänemark	285200	332015	341001	346569	362222	434439	434802	285200	332015	341001	346569
England	23193	27123	28005	28707	29427	30148	30842	23193	27123	28005	28707
Estland	3068	4379	5039	6013	7522	8439	7728	3068	4379	5039	6013
Finnland	26506	33171	33868	35299	36540	37417	37769	31115	36109	36867	38123
Frankreich	27288	28395	28791	29097	29271	29438	29674	29456	30667	31068	31274
Deutschland	37938	44370	44481	45877	46295	46134	47647	40597	45534	45648	49861
Griechenland	15883	20572	21237	21872	22989	24146	25001	15883	20572	21237	21872
Ungarn[2]	897168	1944576	1970676	1983240	2059668	1914504	1916568	897168	1944576	1970676	1983240
Island	1884000	2573556	2837950	2830814	3268766	3987224	3987224	1884000	2573556	2837950	2830814
Irland	33370	46591	49421	52177	53221	55916	53620	33729	46591	49421	52177
Israel	68421	73496	77475	86089	94432	105899	112005	76048	82030	86256	86838
Italien	20849	25234	25528	25799	26470	27374	27645	22836	27487	27797	28095
Japan	6645000	6236000	6235725	5958000	5753000	5720000	5555000	6645000	6236000	6235725	5958000
Korea	26757000	39712000	40841220	41387505	42003300	42003300	42003257	26661000	39616000	40745220	41291505
Luxemburg	m	62139	63692	65284	64244	67230	93182	m	81258	83289	85371
Mexiko	86748	124082	130526	137323	145917	155022	163419	109779	157816	166107	174854
Niederlande	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Neuseeland	49450	54979	56628	58327	60660	63086	65609	49450	54979	56628	58327
Norwegen	m	302000	305000	313000	327300	337800	349000	m	302000	305000	313000
Polen	m	19022	m	m	26944	28902	30785	m	19022	m	m
Portugal	17180	22775	23186	23541	23987	26763	27038	17180	22775	23186	23541
Schottland[2]	22743	29827	30602	31241	32052	32855	33666	22743	29827	30602	31241
Slowakei	m	m	m	m	m	7276	7492	m	m	m	m
Slowenien	m	17939	19025	20005	20911	22361	22433	m	17939	19025	20005
Spanien	22701	28122	29347	29934	32193	33754	33889	24528	31561	32922	33580
Schweden[2]	248300	283200	283200	298800	298800	313600	313600	248300	290400	290400	306300
Schweiz[3]	85513	90483	89909	91017	92617	96918	96241	102409	103037	102985	104157
Türkei	2638	17166	17609	19822	22114	25043	28144	a	a	a	a
Vereinigte Staaten[2]	35323	40734	42404	43633	44172	44788	45226	35185	41090	42775	44015
Sonst. G20-Länder											
Argentinien	m	m	m	m	m	m	30574	m	m	m	m
Brasilien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
China	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	m	m	m	11142000	11142000	11142000	11142000	m	m	m	11142000
Russische Föd.	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m

1. Angaben zu den Gehältern der Lehrkräfte in Ländern der aktuellen Eurozone in Euro. *2. Tatsächliche Grundgehälter.*
3. Gehälter nach 11 Jahren Berufserfahrung.
Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). *Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.*
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932669249
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle X2.3b (Forts.)

Entwicklung der Gehälter der Lehrkräfte in Landeswährung, nach Bildungsbereich (2000, 2005–2010)[1]

Gesetzliche bzw. vertraglich vereinbarte Jahresgehälter von Lehrkräften an öffentlichen Bildungseinrichtungen nach 15 Jahren Berufserfahrung/Mindestausbildung, nach Bildungsbereich, in Landeswährung

	Gehälter der Lehrkräfte in Landeswährung nach 15 Jahren Berufserfahrung/Mindestausbildung[1]									
	Sekundarbereich I			Sekundarbereich II						
	2008	2009	2010	2000	2005	2006	2007	2008	2009	2010
	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)	(18)	(19)	(20)	(21)
OECD-Länder										
Australien	69 794	70 696	73 706	51 016	62 384	62 106	64 984	69 794	70 696	73 706
Österreich	36 455	37 664	38 451	29 728	34 265	35 273	36 493	37 508	38 787	39 535
Belgien (fläm.)	37 432	39 670	40 042	39 886	45 301	46 477	47 644	47 976	50 852	51 454
Belgien (frz.)	35 917	38 872	38 875	39 207	43 704	44 750	45 820	46 039	50 106	50 108
Kanada	m	m	71 608	m	m	m	m	m	m	71 886
Chile	m	8 257 733	8 493 461	m	m	4 638 231	4 852 425	m	8 638 812	9 004 818
Tschechien	316 173	330 923	314 897	152 941	255 125	258 535	323 566	337 024	347 334	334 084
Dänemark	362 222	434 439	434 802	335 000	404 229	424 212	423 426	436 926	497 723	504 046
England	29 427	30 148	30 842	23 193	27 123	28 005	28 707	29 427	30 148	30 842
Estland	7 522	8 439	7 728	3 068	4 379	5 039	6 013	7 522	8 439	7 728
Finnland	39 464	40 411	40 791	32 681	38 263	39 066	40 396	41 805	42 808	43 168
Frankreich	31 461	31 641	32 258	29 456	30 895	31 296	31 525	31 715	31 896	32 472
Deutschland	50 544	50 929	52 784	43 920	49 048	49 171	53 640	54 369	55 533	57 150
Griechenland	22 989	24 146	25 001	15 883	20 572	21 237	21 872	22 989	24 146	25 001
Ungarn[2]	2 059 668	1 914 504	1 916 568	1 128 996	2 432 388	2 358 240	2 474 508	2 474 388	2 298 900	2 262 636
Island	3 268 766	3 987 224	3 987 224	2 220 000	3 014 000	3 446 964	3 619 000	3 840 000	4 025 000	4 012 000
Irland	53 221	55 916	53 620	33 729	46 591	49 421	52 177	53 221	55 916	53 620
Israel	95 405	99 247	102 514	75 097	80 052	84 190	85 118	93 786	91 563	93 450
Italien	28 831	29 824	30 121	23 518	28 259	28 574	28 880	29 637	30 661	30 966
Japan	5 753 000	5 720 000	5 555 000	6 649 000	6 237 000	6 235 725	5 958 000	5 753 000	5 720 000	5 555 000
Korea	41 907 300	41 907 300	41 907 257	26 661 000	39 616 000	40 745 220	41 291 505	41 907 300	41 907 300	41 907 257
Luxemburg	93 772	101 058	99 782	m	81 258	83 289	85 371	93 772	101 058	99 782
Mexiko	185 616	196 707	209 350	m	m	m	m	m	m	m
Niederlande	48 615	50 955	53 984	44 240	54 712	55 647	47 427	48 615	50 955	53 984
Neuseeland	60 660	63 086	67 295	49 450	54 979	56 628	58 327	60 660	63 086	68 980
Norwegen	327 300	337 800	349 000	m	321 000	324 000	332 500	347 300	362 800	376 400
Polen	30 850	32 920	35 071	m	19 022	m	m	35 459	37 670	40 120
Portugal	23 987	26 763	27 038	17 180	22 775	23 186	23 541	23 987	26 763	27 038
Schottland[2]	32 052	32 855	33 666	22 743	29 827	30 602	31 241	32 052	32 855	33 666
Slowakei	m	7 276	7 492	m	m	m	m	m	7 276	7 498
Slowenien	20 911	22 361	22 433	m	17 939	19 025	20 005	20 911	22 361	22 433
Spanien	35 200	37 669	37 820	26 366	32 293	33 666	34 339	36 818	38 459	38 613
Schweden[2]	306 300	324 000	324 000	264 700	313 600	313 600	326 900	326 900	342 300	342 300
Schweiz[3]	105 874	110 096	109 537	121 629	120 602	121 187	122 259	124 936	129 158	127 839
Türkei	a	a	a	2 441	17 403	18 074	20 329	22 650	25 625	28 883
Vereinigte Staaten[2]	44 000	44 614	45 049	37 838	41 044	42 727	43 966	47 317	47 977	48 446
Sonst. G20-Länder										
Argentinien	m	m	26 455	m	m	m	m	m	m	26 455
Brasilien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
China	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	12 693 600	12 693 600	12 693 600	m	m	m	11 142 000	14 058 000	14 058 000	14 058 000
Russische Föd.	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m

1. Angaben zu den Gehältern der Lehrkräfte in Ländern der aktuellen Eurozone in Euro. 2. Tatsächliche Grundgehälter.
3. Gehälter nach 11 Jahren Berufserfahrung.
Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932669249
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle X2.3c

Statistische Bezugsdaten zur Berechnung der Gehälter von Lehrkräften (2000, 2005–2010)

	Kaufkraftparitäten (KKP) für den privaten Verbrauch[1]	Bruttoinlandsprodukt (BIP) (in Mio. Landeswährung, Kalenderjahr)[1]								
	Jan. 2010	1999	2000	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
OECD-Länder										
Australien	1,55	663 810	708 919	926 447	1 001 440	1 091 633	1 185 740	1 255 241	1 284 670	1 386 617
Österreich	0,87	199 266	208 474	234 708	245 243	259 034	274 020	282 746	274 818	286 197
Belgien (fläm.)[2]	0,91	238 877	252 543	291 292	303 357	318 697	335 610	346 130	340 398	354 378
Belgien (frz.)[2]	0,91	238 877	252 543	291 292	303 357	318 697	335 610	346 130	340 398	354 378
Kanada	1,30	982 441	1 076 577	1 290 906	1 373 845	1 450 405	1 529 589	1 603 418	1 528 985	1 624 608
Chile	362,80	37 228 111	40 679 938	58 303 211	66 192 596	77 830 577	85 849 774	89 205 487	90 219 527	103 806 380
Tschechien	15,58	2 149 023	2 269 695	2 929 172	3 116 056	3 352 599	3 662 573	3 848 411	3 739 225	3 775 237
Dänemark	8,65	1 213 473	1 293 963	1 466 180	1 545 257	1 631 659	1 695 264	1 753 152	1 667 839	1 754 648
England[3]	0,70	928 871	976 282	1 202 370	1 254 292	1 328 597	1 405 796	1 433 870	1 393 854	1 463 734
Estland	0,61	5 358	6 160	9 685	11 182	13 391	16 069	16 304	13 840	14 305
Finnland	1,01	122 321	132 195	152 266	157 429	165 765	179 830	185 670	172 518	179 721
Frankreich	0,91	1 367 005	1 439 603	1 655 572	1 718 047	1 798 116	1 886 792	1 933 195	1 889 231	1 932 802
Deutschland	0,85	2 000 200	2 047 500	2 195 700	2 224 400	2 313 900	2 428 500	2 473 800	2 374 500	2 476 800
Griechenland	0,77	125 010	135 043	183 583	193 050	208 893	222 771	232 920	231 642	227 318
Ungarn	144,89	11 443 475	13 089 047	20 665 018	22 018 283	23 675 850	24 991 847	26 545 649	25 622 866	26 747 662
Island	142,76	632 399	683 747	930 141	1 025 740	1 168 602	1 308 530	1 481 986	1 497 672	1 537 106
Irland	1,00	91 391	105 854	150 561	163 462	178 297	189 933	179 990	160 596	155 992
Israel	4,45	458 658	509 235	567 292	601 208	648 228	686 512	723 562	766 273	813 021
Italien	0,85	1 133 998	1 198 292	1 397 728	1 436 379	1 493 031	1 554 199	1 575 144	1 519 695	1 553 166
Japan	124,03	497 628 600	502 989 900	498 328 400	501 734 400	507 364 800	515 520 400	504 377 600	470 936 700	479 179 200
Korea	906,46	549 005 000	603 236 000	826 892 700	865 240 900	908 743 800	975 013 000	1 026 451 800	1 065 036 800	1 172 803 400
Luxemburg	0,98	19 887	22 001	27 456	30 283	33 920	37 491	39 437	37 393	40 267
Mexiko	8,78	5 037 271	6 020 649	8 561 305	9 220 649	10 344 065	11 290 752	12 153 436	11 879 676	13 043 195
Niederlande	0,87	386 193	417 960	491 184	513 407	540 216	571 773	594 481	571 145	588 414
Neuseeland	1,60	111 178	117 508	152 038	160 573	168 663	182 260	185 561	187 802	197 208
Norwegen[4]	9,70	1 240 426	1 481 242	1 752 812	1 958 907	2 180 801	2 306 445	2 559 914	2 356 599	2 523 226
Polen	2,03	665 688	744 378	924 538	983 302	1 060 031	1 176 737	1 275 432	1 343 366	1 415 362
Portugal	0,72	118 661	127 317	149 313	154 269	160 855	169 319	171 983	168 504	172 670
Schottland[3]	0,70	928 871	976 282	1 202 370	1 254 292	1 328 597	1 405 796	1 433 870	1 393 854	1 463 734
Slowakei	0,59	28 109	31 177	45 161	49 314	55 002	61 450	66 842	62 795	65 743
Slowenien	0,69	16 922	18 566	27 165	28 722	31 045	34 562	37 280	35 311	35 416
Spanien	0,79	579 942	629 907	841 294	909 298	985 547	1 053 161	1 087 749	1 047 831	1 051 342
Schweden	9,40	2 138 421	2 265 447	2 660 957	2 769 375	2 944 480	3 126 018	3 204 320	3 105 790	3 330 581
Schweiz	1,68	402 907	422 063	451 379	463 799	490 544	521 101	545 028	535 650	550 571
Türkei	1,14	104 596	166 658	559 033	648 932	758 391	843 178	950 534	952 559	1 103 750
Vereinigte Staaten	1,00	9 301 000	9 898 800	11 797 800	12 564 300	13 314 500	13 961 800	14 219 300	13 863 600	14 447 100
Sonst. G20-Länder										
Argentinien	1,79	m	m	m	m	m	m	1 032 758	1 145 458	1 442 655
Brasilien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
China	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	5 376,31	1 208 278 251	1 389 769 900	2 295 826 000	2 774 281 100	3 339 216 900	3 950 893 200	4 948 688 400	5 603 871 000	6 422 918 200
Russische Föd.	17,01	4 818 191	7 298 009	17 027 191	21 609 766	26 917 201	33 247 513	41 276 849	38 786 372	44 939 153
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m

1. Angaben zu KKP und BIP für Länder der aktuellen Eurozone in Euro. 2. Angaben zum BIP und der Gesamtbevölkerung beziehen sich auf ganz Belgien.
3. Angaben zum BIP und der Gesamtbevölkerung beziehen sich auf das Vereinigte Königreich. 4. Für Norwegen wird der BIP-Festlandmarktwert verwendet.
Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932669268
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle X2.3c (Forts. 1)

Statistische Bezugsdaten zur Berechnung der Gehälter von Lehrkräften (2000, 2005–2010)

	Gesamtbevölkerung in Tausend (Kalenderjahr)								
	1999	2000	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)	(18)	(19)	(20)	(21)
OECD-Länder									
Australien	19036	19270	20250	20542	20871	21261	21728	22163	22554
Österreich	7992	8012	8169	8225	8268	8301	8337	8363	8388
Belgien (fläm.)[2]	10222	10246	10417	10474	10543	10622	10708	10790	10883
Belgien (frz.)[2]	10222	10246	10417	10474	10543	10622	10708	10790	10883
Kanada	30401	30686	31941	32245	32576	32930	33316	33720	34109
Chile	15197	15398	16093	16267	16433	16598	16763	16929	17094
Tschechien	10283	10273	10207	10234	10267	10323	10430	10491	10517
Dänemark	5321	5338	5403	5419	5437	5460	5492	5522	5546
England[3]	58684	58886	59842	60235	60584	60986	61398	61792	62262
Estland	1379	1372	1351	1348	1345	1342	1341	1340	1340
Finnland	5166	5176	5228	5246	5266	5289	5313	5339	5363
Frankreich	60315	60725	62491	62958	63393	63781	64142	64496	64848
Deutschland	82087	82188	82501	82464	82366	82263	82120	81875	81757
Griechenland	10883	10917	11062	11104	11149	11193	11237	11283	11308
Ungarn	10238	10211	10107	10087	10071	10056	10038	10023	10000
Island	277	281	293	296	304	311	319	319	318
Irland	3755	3804	4067	4160	4261	4365	4443	4468	4476
Israel	6125	6289	6809	6930	7054	7180	7309	7486	7624
Italien	56916	56942	58175	58607	58942	59375	59832	60193	60483
Japan	126667	126926	127787	127768	127770	127771	127692	127510	127383
Korea	46617	47008	48039	48138	48297	48456	48607	48747	48875
Luxemburg	431	436	458	465	472	480	488	497	506
Mexiko	96569	98295	102888	103831	104748	105677	106573	107443	108292
Niederlande	15809	15922	16276	16317	16341	16378	16440	16526	16612
Neuseeland	3843	3868	4101	4148	4198	4241	4281	4332	4384
Norwegen[4]	4462	4491	4591	4622	4661	4706	4769	4827	4889
Polen	38270	38256	38180	38161	38132	38116	38116	38153	38187
Portugal	10172	10226	10502	10549	10584	10608	10622	10632	10637
Schottland[3]	58684	58886	59842	60235	60584	60986	61398	61792	62262
Slowakei	5396	5401	5382	5387	5391	5397	5406	5418	5430
Slowenien	1984	1989	1997	2001	2008	2019	2022	2042	2049
Spanien	39927	40264	42692	43398	44068	44874	45593	45929	46073
Schweden	8858	8872	8994	9030	9081	9148	9220	9299	9378
Schweiz	7167	7209	7454	7501	7558	7619	7711	7801	7786
Türkei	63366	64259	67734	68582	69421	70256	71079	71897	72848
Vereinigte Staaten	279328	282418	293502	296229	299052	302025	304831	307483	310106
Sonst. G20-Länder									
Argentinien	m	m	m	m	m	m	39746	40062	40412
Brasilien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
China	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	207437	205132	216826	219852	222747	225642	228523	231370	237641
Russische Föd.	147539	146890	144168	143474	142754	142221	142009	141904	m
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m	m

1. Angaben zu KKP und BIP für Länder der aktuellen Eurozone in Euro. 2. Angaben zum BIP und der Gesamtbevölkerung beziehen sich auf ganz Belgien. 3. Angaben zum BIP und der Gesamtbevölkerung beziehen sich auf das Vereinigte Königreich. 4. Für Norwegen wird der BIP-Festlandmarktwert verwendet.
Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932669268
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Tabelle X2.3c (Forts. 2)

Statistische Bezugsdaten zur Berechnung der Gehälter von Lehrkräften (2000, 2005–2010)

	Deflatoren für den privaten Verbrauch (2000 = 100)							Referenzjahr für die Angaben von Gehältern in 2010
	Jan. 2000	Jan. 2005	Jan. 2006	Jan. 2007	Jan. 2008	Jan. 2009	Jan. 2010	
	(22)	(23)	(24)	(25)	(26)	(27)	(28)	(29)
OECD-Länder								
Australien	100	113	116	119	123	125	128	2010
Österreich	100	109	111	114	116	118	120	2009/2010
Belgien (fläm.)[2]	100	110	113	117	120	122	122	1. Jan. 2010
Belgien (frz.)[2]	100	110	113	117	120	122	122	2009/2010
Kanada	100	109	111	113	114	115	117	2009/2010
Chile	m	m	m	m	m	m	m	2010
Tschechien	100	111	112	115	119	122	122	2009/2010
Dänemark	100	109	111	113	115	118	120	2009/2010
England[3]	100	107	110	113	116	119	122	2009/2010
Estland	100	120	125	134	145	150	151	2009/2010
Finnland	100	107	108	110	113	116	118	2009/2010
Frankreich	100	110	112	114	117	118	119	2009/2010
Deutschland	100	107	109	110	112	113	114	2009/2010
Griechenland	100	116	120	124	129	132	135	2009
Ungarn	100	137	141	149	158	165	171	2010
Island	100	122	128	135	148	169	183	2009/2010
Irland	100	121	123	127	131	130	126	2009/2010
Israel	100	108	111	113	117	121	125	2009/2010
Italien	100	114	117	120	123	125	126	2009/2010
Japan	100	95	95	94	94	93	92	2009/2010
Korea	100	118	121	123	127	131	135	2010
Luxemburg	100	111	114	117	119	122	123	2009/2010
Mexiko	100	137	142	148	155	166	174	2009/2010
Niederlande	100	114	117	119	121	121	122	2009/2010
Neuseeland	100	109	112	115	118	121	123	2010
Norwegen[4]	100	110	111	113	116	119	122	2009/2010
Polen	100	117	119	122	126	130	133	2009/2010
Portugal	100	116	119	123	126	126	126	2009/2010
Schottland[3]	100	107	110	113	116	119	122	2009/2010
Slowakei	100	131	136	141	146	149	150	2009/2010
Slowenien	100	131	134	138	145	148	149	2009/2010
Spanien	100	118	122	126	130	132	133	2009/2010
Schweden	100	107	109	110	112	115	117	2009
Schweiz	100	103	104	106	108	109	109	2009/2010
Türkei	100	359	392	423	460	496	529	2010
Vereinigte Staaten	100	111	114	117	121	123	124	2009/2010
Sonst. G20-Länder								
Argentinien	m	m	m	m	m	m	m	2009
Brasilien	100	154	163	171	181	191	202	m
China	m	m	m	m	m	m	m	m
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	100	155	177	200	229	259	280	2009/2010
Russische Föd.	m	m	m	m	m	m	m	m
Saudi-Arabien	m	m	m	m	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m	m	m	m	m

1. Angaben zu KKP und BIP für Länder der aktuellen Eurozone in Euro. 2. Angaben zum BIP und der Gesamtbevölkerung beziehen sich auf ganz Belgien.
3. Angaben zum BIP und der Gesamtbevölkerung beziehen sich auf das Vereinigte Königreich. 4. Für Norwegen wird der BIP-Festlandmarktwert verwendet.
Quelle: OECD. Argentinien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag2012.
StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888932669268
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Allgemeine Hinweise

Definitionen

Das *Bruttoinlandsprodukt (BIP)* entspricht der Wertschöpfung der von inländischen Herstellern produzierten Waren und Dienstleistungen, einschließlich Handel und Transport, abzüglich des Werts für den Zwischenverbrauch des Käufers plus Importzölle. Das BIP wird in der jeweiligen Landeswährung (in Millionen) angegeben. Für Länder, die diese Informationen für ein Bezugsjahr angeben, das vom Kalenderjahr abweicht (z. B. Australien und Neuseeland), werden Anpassungen durch lineare Gewichtung des jeweiligen BIP zwischen zwei aufeinanderfolgenden nationalen Bezugsjahren entsprechend dem Kalenderjahr vorgenommen.

Der *BIP-Deflator* wird berechnet durch Division des BIP zu Marktpreisen durch das BIP zu konstanten Preisen. Er liefert einen Hinweis auf das relative Preisniveau in einem Land.

Das *BIP pro Kopf* ist das Bruttoinlandsprodukt (in US-Dollar, kaufkraftbereinigt) dividiert durch die Bevölkerungszahl.

Die *Kaufkraftparitäts-Umrechnungskurse (KKP)* sind die Währungsumrechnungskurse, die die Kaufkraft verschiedener Währungen ausgleichen. Dies bedeutet, dass man mit einer bestimmten Geldsumme, wenn sie anhand der KKP-Kurse in die verschiedenen Währungen umgerechnet wird, in allen Ländern den gleichen Waren- und Dienstleistungskorb erwerben kann. Daher werden durch Verwendung der KKP-Währungsumrechnungskurse die Preisniveau-Unterschiede zwischen den Ländern aufgehoben. Werden Ausgaben bezogen auf das BIP für verschiedene Länder mithilfe der KKP in eine einheitliche Währung umgerechnet, werden sie praktisch mit den gleichen internationalen Preisen ausgedrückt, sodass Vergleiche zwischen den Ländern nur die Unterschiede im Volumen der gekauften Waren und Dienstleistungen widerspiegeln.

Die *öffentlichen Gesamtausgaben*, wie bei der Berechnung der Indikatoren verwendet, entsprechen den nicht rückzahlbaren laufenden Ausgaben und Investitionsausgaben auf allen Ebenen des Staates. Die laufenden Ausgaben umfassen die konsumtiven Ausgaben (z. B. Arbeitsentgelte für Mitarbeiter, Verbrauch von Vorprodukten und -dienstleistungen, Verbrauch von Sachvermögen und Militärausgaben), geleistete Besitzeinkommen, Subventionen und andere geleistete Transferzahlungen (z. B. Sozialversicherungen, Sozialhilfe, Renten und sonstige Wohlfahrtsleistungen). Investitionsausgaben sind Ausgaben zum Erwerb und/oder der Wertsteigerung von Gütern des Anlagevermögens, Grundstücken, immateriellen Vermögensgegenständen, Staatsanleihen und nicht militärischen Sachvermögen und Ausgaben zur Finanzierung von Nettokapitaltransfers.

Quellen

Die Ausgabe des Jahres 2012 der *National Accounts of OECD Countries: Detailed Tables, Volume II.*

Der theoretische Rahmen der OECD National Accounts wird seit vielen Jahren von der UN-Publikation *A System of National Accounts* vorgegeben, die 1968 erschien. Im Jahr 1993 erschien eine überarbeitete Fassung (häufig als SNA93 bezeichnet).

OECD Analytical Database, Februar 2012.

Anhang 3
Quellen, Methoden und technische Hinweise

Anhang 3 zu Quellen und Methoden
liegt nur in elektronischer Form vor.

Er kann eingesehen werden unter
www.oecd.org/edu/eag2012.

Mitwirkende an dieser Publikation

Viele Personen haben bei der Erstellung dieser Publikation mitgewirkt. Nachfolgend sind die Namen der Ländervertreter, Forscher und Experten aufgeführt, die bei den vorbereitenden Arbeiten für die Veröffentlichung dieser Ausgabe von *Bildung auf einen Blick 2012 – OECD-Indikatoren* aktiv mitgewirkt haben.

Die OECD möchte ihnen allen an dieser Stelle für ihren wertvollen Beitrag danken.

INES-Arbeitsgruppe

Frau Maria Laura ALONSO (Argentinien)
Frau Marcel JÁUREGUI (Argentinien)
Frau Stephanie BOWLES (Australien)
Herr Paul CMIEL (Australien)
Herr Stuart FAUNT (Australien)
Frau Ashlee HOLLIS (Australien)
Frau Cheryl HOPKINS (Australien)
Frau Joanna KORDIS (Australien)
Frau Shannon MADDEN (Australien)
Herr Scott MATHESON (Australien)
Frau Margaret PEARCE (Australien)
Herr Mark UNWIN (Australien)
Herr Philippe DIEU (Belgien)
Herr Liës FEYEN (Belgien)
Frau Nathalie JAUNIAUX (Belgien)
Herr Guy STOFFELEN (Belgien)
Herr Raymond VAN DE SIJPE (Belgien)
Frau Ann VAN DRIESSCHE (Belgien)
Herr Daniel Jaime CAPISTRANO DE OLIVEIRA (Brasilien)
Frau Juliana MARQUES DA SILVA (Brasilien)
Frau Ana Carolina SILVA CIROTTO (Brasilien)
Frau Ana Maria BAEZA (Chile)
Herr David INOSTROZA (Chile)
Herr Francisco LAGOS MARIN (Chile)
Frau Paolo LEIVA (Chile)
Herr Gabriel Alonso UGARTE VERA (Chile)
Herr Cristian Pablo YANEZ NAVARROO (Chile)
Frau Stine ALBECK SEITZBERG (Dänemark)
Herr Jens ANDERSEN (Dänemark)
Herr Jorgen BALLING RASMUSSEN (Dänemark)
Herr Henrik BANG (Dänemark)
Herr Erik CHRISTIANSEN (Dänemark)
Herr Leo Elmbirk JENSEN (Dänemark)
Frau Liv Maadele MOGENSEN (Dänemark)
Herr Kristian ORNSHOLT (Dänemark)
Herr Signe PHILIP (Dänemark)
Herr Jens Brunsborg STORM (Dänemark)
Frau Maria SVANEBORG (Dänemark)
Herr Thorbjorn TODSEN (Dänemark)
Herr Andreas ALBRECHT (Deutschland)
Herr Heinz-Werner HETMEIER (Deutschland)
Frau Katrin KIRSCHMANN (Deutschland)
Frau Christiane KRÜGER-HEMMER (Deutschland)
Herr Marco MUNDELIUS (Deutschland)
Herr Martin A. SCHULZE (Deutschland)
Frau Susanne VON BELOW (Deutschland)
Frau Eveline VON GAESSLER (Deutschland)
Frau Tiina ANNUS (Estland)
Frau Kristi PLOOM (Estland)
Frau Christine COIN (Eurostat, Europäische Kommission)
Herr Richard DEISS (Europäische Kommission)
Frau Margarida GAMEIRO (Europäische Kommission)
Frau Ana Maria MARTINEZ PALOU (Eurostat, Europäische Kommission)
Frau Lene MEJER (Eurostat, Europäische Kommission)
Frau Teresa OLIVEIRA (Europäische Kommission)
Herr Fernando REIS (Eurostat, Europäische Kommission)
Frau Tino ERTOLA (Finnland)
Herr Ville HEINONEN (Finnland)
Herr Matti KYRO (Finnland)
Frau Riikka RAUTANEN (Finnland)
Herr Mika TUONONEN (Finnland)
Frau Pierrette BRIANT (Frankreich)
Herr Luc BRIERE (Frankreich)
Frau Nadine DALSHEIMER-VAN DER TOL (Frankreich)
Frau Florence DEFRESNE (Frankreich)
Frau Saskia KESKPAIK (Frankreich)
Frau Céline LAMBERT (Frankreich)
Frau Florence LEFRESNE (Frankreich)
Frau Valerie LIOGIER (Frankreich)
Frau Claude MALEGUE (Frankreich)
Frau Pascale POULET-COULIBANDO (Frankreich)
Frau Marguerite RUDOLF (Frankreich)
Frau Alexia STEFANOU (Frankreich)
Frau Dimitra FARMAKIOUTOU (Griechenland)
Frau Maria FASSARI (Griechenland)
Herr Ioannis GEORGAKOPOULOS (Griechenland)
Frau Ida KINTAMANI (Indonesien)
Herr Gilian GOLDEN (Irland)
Herr Pat McSITRIC (Irland)
Frau Nicola TICKNER (Irland)
Herr Gunnar ARNASON (Island)
Herr Julius BJORNSSON (Island)
Frau Asta URBANCIC (Island)
Frau Sophie ARTSEV (Israel)
Herr Yoav AZULAY (Israel)
Frau Nava BRENNER (Israel)
Herr Yosef GIDANIAN (Israel)
Herr Yonatan HUBARA (Israel)
Frau Hava KLEIN (Israel)
Herr Haim PORTNOY (Israel)
Herr Giovanni BIONDI (Italien)
Frau Lucia DE FABRIZIO (Italien)
Frau Paola DI GIROLAMO (Italien)
Frau Maria Teresa MORANA (Italien)
Frau Claudia PIZZELLA (Italien)
Herr Paolo SESTITO (Italien)
Herr Paolo TURCHETTI (Italien)
Herr Jugo IMAIZUMI (Japan)
Frau Nami JINDA (Japan)
Frau Erina KAGA (Japan)
Herr Soichi MURAKAMI (Japan)
Herr Tatsushi NISHIZAWA (Japan)
Herr Hiromi SASAI (Japan)
Frau Yuka UZUKI (Japan)
Herr Patric BLOUIN (Kanada)
Herr Patrice DE BROUCKER (Kanada)
Frau Amanda HODGKINSON (Kanada)

Herr Enzo PIZZOFERRATO (Kanada)
Herr Janusz ZIEMINSKI (Kanada)
Herr Hong Seon CHO (Korea)
Frau Young Hae KANG (Korea)
Frau Sung Bin MOON (Korea)
Herr Jérome LEVY (Luxemburg)
Herr Javier Antonio FERREIRO BURDICK (Mexiko)
Herr Gerardo FRANCO BARRALES (Mexiko)
Herr Rafael FREYRE MARTINEZ (Mexiko)
Herr Ezequiel GIL HUERTA (Mexiko)
Herr Rene GOMORA CASTILLO (Mexiko)
Herr Hector Virgilio ROBLES VASQUEZ (Mexiko)
Herr Sergio G. ZAVALA MENDOZA (Mexiko)
Frau Danielle ANDARABI (Niederlande)
Frau Linda SLIKKERVEER (Niederlande)
Herr Dick TAKKENBERG (Niederlande)
Frau Pauline THOOLEN (Niederlande)
Frau Anouschka VAN DER MEULEN (Niederlande)
Herr Fred WENTINK (Niederlande)
Herr David SCOTT (Neuseeland)
Frau Marie ARNEBERG (Norwegen)
Herr Sadiq Kwesi BOATENG (Norwegen)
Frau Siri BOGEN (Norwegen)
Herr Kjetil HELGELAND (Norwegen)
Frau Anne-Berit KAVLI (Norwegen)
Herr Lars NERDRUM (Norwegen)
Herr Geir NYGARD (Norwegen)
Herr Terje RISBERG (Norwegen)
Frau Anne-Marie RUSTAD HOLSETER (Norwegen)
Herr Andreas GRIMM (Österreich)
Frau Sabine MARTINSCHITZ (Österreich)
Herr Mark NEMET (Österreich)
Herr Wolfgang PAULI (Österreich)
Frau Helga POSSET (Österreich)
Frau Barbara ANTOSIEWICZ (Polen)
Frau Hanna GOLASZEWSKA (Polen)
Frau Renata KORZENIOWSKA-PUCULEK (Polen)
Herr Andrzej KURKIEWCZ (Polen)
Frau Katarzyna MALEC (Polen)
Frau Urszula MARTYNOWICZ (Polen)
Herr Jacek MASLANKOWSKI (Polen)
Herr Krzysztof MIESZKOWSKI (Polen)
Frau Anna NOWOZYNSKA (Polen)
Frau Beatriz GONCALVES (Portugal)
Frau Joana MENDONCA (Portugal)
Frau Rute NUNES (Portugal)
Herr Joao PEREIRA DE MATOS (Portugal)
Herr Nuno Miguel RODRIGUES (Portugal)
Herr Joaquim SANTOS (Portugal)
Herr Mark AGRANOVICH (Russische Föderation)
Herr Evgeny BUTKO (Russische Föderation)
Frau Anna FATEEVA (Russische Föderation)
Frau Irina SELIVERSTOVA (Russische Föderation)
Herr Ahmed F. HAYAJNEH (Saudi-Arabien)
Frau Anna ERIKSSON (Schweden)
Herr Maria GÖTHERSTRÖM (Schweden)
Frau Marie KAHLROTH (Schweden)
Herr Hans-Ake OSTROM (Schweden)
Herr Kenny PETERSSON (Schweden)
Frau Katrin HOLENSTEIN (Schweiz)
Herr Emanuel VON ERLACH (Schweiz)
Herr Stefan C. WOLTER (Schweiz)
Herr Peter BRODNIANSKY (Slowakei)
Frau Alzbeta FERENCICOVA (Slowakei)
Herr Frantisek ZAJICEK (Slowakei)
Frau Helga KOCEVAR (Slowenien)
Frau Viljana LUKAS (Slowenien)
Frau Dusa MARJETIC (Slowenien)
Frau Marija SKERLJ (Slowenien)
Frau Tatjana SKRBEC (Slowenien)
Herr Stojan SORCAN (Slowenien)
Frau Sagrario AVEZUELA SANCHEZ (Spanien)
Herr Eduardo DE LA FUENTE (Spanien)
Herr Jesus IBAÑEZ MILLA (Spanien)
Herr Joaquín MARTIN MUÑOZ (Spanien)
Herr Valentín RAMOS SALVADOR (Spanien)
Herr Ismael SANZ LABRADOR (Spanien)
Frau Carmen UREÑA UREÑA (Spanien)
Frau Bheki MPANZA (Südafrika)
Frau Helena CIZKOVA (Tschechien)
Frau Michaela KLENHOVA (Tschechien)
Herr Lubomir MARTINEC (Tschechien)
Frau Michaela SOJDROVA (Tschechien)
Frau Hümeyra ALTUNTAS (Türkei)
Frau Filiz BASOREN ALAN (Türkei)
Frau Nilgun ÇALISKAN (Türkei)
Herr Derhan DOGAN (Türkei)
Herr Unal GUNDOGAN (Türkei)
Herr Ibrahim Zeki KARABIYIK (Türkei)
Herr Serdar YILMAZ (Türkei)
Herr Albert MOTIVANS (UNESCO)
Herr Markus SCHWABE (UNESCO)
Herr Said Ould Ahmedou VOFFAL (UNESCO)
Herr Tünde HAGYMÁSY (Ungarn)
Frau Judit KÁDÁR-FÜLÖP (Ungarn)
Herr Tibor KÖNYVESI (Ungarn)
Frau Judit KOZMA-LUKACS (Ungarn)
Herr Laszlo LIMBACHER (Ungarn)
Herr Stephen HEWITT (Vereinigtes Königreich)
Herr Stephen LEMAN (Vereinigtes Königreich)
Frau Rachel DINKES (Vereinigte Staaten)
Frau Jana KEMP (Vereinigte Staaten)
Frau Valena PISKO (Vereinigte Staaten)
Herr Thomas SNYDER (Vereinigte Staaten)
Frau Kimberly TAHAN (Vereinigte Staaten)

Netzwerk zu den Arbeitsmarktergebnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des Lernens (LSO)

Vorsitz: Kanada

Netzwerkvorsitzender: Herr Patrice DE BROUCKER

Herr Paul CMIEL (Australien)
Frau Shannon MADDEN (Australien)
Herr Scott MATHESON (Australien)
Frau Margaret PEARCE (Australien)
Frau Ariane BAYE (Belgien)
Frau Isabelle ERAUW (Belgien)
Frau Genevieve HINDRYCKX (Belgien)
Frau Christine MAINGUET (Belgien)
Herr Daniel Jaime CAPISTRANO DE OLIVEIRA (Brasilien)
Frau Maria DAS GRACAS COSTA (Brasilien)
Frau Carla Maria MOTTA DO VALLE CASTRO (Brasilien)
Herr Leonardo Kazuo SERIKAWA (Brasilien)
Frau Ana Carolina SILVA CIROTTO (Brasilien)
Frau Pascaline DESCY (CEDEFOP)
Herr Giovanni RUSSO (CEDEFOP)
Herr Marco SERAFINI (CEDEFOP)
Herr Alex STIMPSON (CEDEFOP)
Frau Alena ZUKERSTEINOVA (CEDEFOP)
Herr Jose ARANGUIZ (Chile)
Frau Ivonne BUENO (Chile)
Herr Andres BUSTAMANTE (Chile)
Herr Mario CAMPOS (Chile)
Herr Domingo CLAPS (Chile)
Herr Jaime ESPINA (Chile)
Frau Paulina HUAIQUIMIL (Chile)
Herr Osvaldo JARA (Chile)
Frau Alejandra Garcia MOZO (Chile)
Frau Julia ORTUZAR (Chile)
Herr Miski PERALTA (Chile)
Frau Alexandra RUEDA (Chile)
Herr Cristian Pablo YANEZ NAVARRO (Chile)
Herr Jens ANDERSEN (Dänemark)
Herr Andreas GINGER-MORTENSEN (Dänemark)
Herr Leo JENSEN (Dänemark)
Frau Liv Maadele MOGENSEN (Dänemark)
Herr Thorbjorn TODSEN (Dänemark)
Herr Andreas ALBRECHT (Deutschland)
Herr Hans-Werner FREITAG (Deutschland)
Frau Christiane KRÜGER-HEMMER (Deutschland)
Herr Marco MUNDELIUS (Deutschland)
Herr Christoph SCHNEIDER (Deutschland)
Herr Martin A. SCHULZE (Deutschland)
Frau Angelika TRAUB (Deutschland)
Frau Meike VOLLMAR (Deutschland)
Frau Susanne VON BELOW (Deutschland)
Frau Eveline VON GAESSLER (Deutschland)
Frau Tiina ANNUS (Estland)
Frau Kristi PLOOM (Estland)
Frau Katrin REIN (Estland)
Frau Marta BECK-DOMZALSKA (Eurostat, Europäische Kommission)
Herr Jens FISHER-KOTTENSTEDE (Europäische Kommission)
Herr Lars JAKOBSEN (Eurostat, Europäische Kommission)
Herr Sylvain JOUHETTE (Eurostat, Europäische Kommission)
Frau Irja BLOMQVIST (Finnland)
Frau Aila REPO (Finnland)
Frau Florence LEFRESNE (Frankreich)
Frau Pascale POULET-COULIBANDO (Frankreich)
Frau Nicola TICKNER (Irland)
Frau Asta M. URBANCIC (Island)
Herr Yosef GIDANIAN (Israel)
Herr Haim PORTNOY (Israel)
Frau Francesca BRAIT (Italien)
Frau Angela FERRUZZA (Italien)
Frau Liana VERZICCO (Italien)
Frau Nami JINDA (Japan)
Frau Erina KAGA (Japan)
Frau Yuka UZUKI (Japan)
Herr Patric BLOUIN (Kanada)
Frau Emanuelle CARRIERE (Kanada)
Herr Patrice DE BROUCKER (Kanada)
Herr Dallas MORROW (Kanada)
Herr Patrick TAYLOR (Kanada)
Frau Gloria HUIJUNG CHU (Korea)
Frau Sung Bin MOON (Korea)
Frau Cheonsoo PARK (Korea)
Herr Jerry LENERT (Luxemburg)
Herr Rafael FREYRE MARTINEZ (Mexiko)
Herr Rene GOMORA CASTILLO (Mexiko)
Herr Juan Manuel HERNANDEZ VAZQUEZ (Mexiko)
Herr Hector ROBLES (Mexiko)
Herr David SCOTT (Neuseeland)
Herr Ted REININGA (Niederlande)
Frau Tanja TRAAG (Niederlande)
Herr Bernard VERLAAN (Niederlande)
Frau Marie ARNEBERG (Norwegen)
Herr Sadiq Kwesi BOATENG (Norwegen)
Herr Lars NERDRUM (Norwegen)
Frau Ragnhild NERSTEN (Norwegen)
Herr Geir NYGARD (Norwegen)
Herr Terje RISBERG (Norwegen)
Herr Anne-Marie RUSTAD HOLSETER (Norwegen)
Herr Andreas GRIMM (Österreich)
Herr Mark NEMET (Österreich)
Herr Wolfgang PAULI (Österreich)
Herr Jacek MASLANKOWSKI (Polen)
Frau Anna NOWOZYNSKA (Polen)
Herr Carlos Alberto MALACA (Portugal)
Herr Joaquim SANTOS (Portugal)

Herr Mark AGRANOVICH (Russische Föderation)
Frau Anna FATEEVA (Russische Föderation)
Frau Oega ZAITCEVA (Russische Föderation)
Herr Dan ANDERSSON (Schweden)
Herr Torbjorn LINDQVIST (Schweden)
Herr Kenny PETERSSON (Schweden)
Frau Wayra CABALLERO LIARDET (Schweiz)
Herr Emanuel VON ERLACH (Schweiz)
Herr Roman BARANOVIC (Slowakei)
Herr Frantisek BLANAR (Slowakei)
Herr Jaroslav JURIGA (Slowakei)
Herr Gabriel KULIFFAY (Slowakei)
Frau Lubomira SRNANKOVA (Slowakei)
Herr Juraj VANTUCH (Slowakei)
Frau Helga KOCEVAR (Slowenien)
Frau Tatjana SKRBEC (Slowenien)
Frau Raquel ÁLVAREZ-ESTEBAN (Spanien)
Frau Carmen UREÑA UREÑA (Spanien)
Frau Sona FORTOVA (Tschechien)
Frau Vendula KAŠPAROVA (Tschechien)
Frau Michaela KLENHOVA (Tschechien)
Herr Ali PANAL (Türkei)
Herr Youngsup CHOI (UNESCO)
Herr Friedrich HUEBLER (UNESCO)
Herr Hirochimi KATAYAMA (UNESCO)
Frau Nhung TRUONG (UNESCO)
Herr Said Ould Ahmedou VOFFAL (UNESCO)
Herr Sándor GRAD (Ungarn)
Frau Judit KÁDÁR-FÜLÖP (Ungarn)
Herr Laszlo LIMBACHER (Ungarn)
Frau Éva TÓT (Ungarn)
Herr Anthony CLARKE (Vereinigtes Königreich)
Herr Stephen LEMAN (Vereinigtes Königreich)
Frau Rachel DINKES (Vereinigte Staaten)
Frau Erin ROTH (Vereinigte Staaten)
Herr Thomas SNYDER (Vereinigte Staaten)
Frau Kimberly TAHAN (Vereinigte Staaten)

Netzwerk für Informationen zu Bildungsstrukturen, -politiken und -praktiken auf Systemebene (NESLI)

Vorsitz: Vereinigtes Königreich
Netzwerkvorsitzender: Herr Stephen LEMAN

Herr Paul CMIEL (Australien)
Frau Shannon MADDEN (Australien)
Herr Scott MATHESON (Australien)
Frau Rachel THOMAS (Australien)
Frau Helene LENOIR (Belgien)
Herr M. Francois TRICARICO (Belgien)
Herr Raymond VAN DE SIJPE (Belgien)
Frau Ann VAN DRIESSCHE (Belgien)
Herr Daniel Jaime CAPISTRANO DE OLIVEIRA (Brasilien)
Frau Juliana MARQUES DA SILVA (Brasilien)
Frau Ana Carolina SILVA CIROTTO (Brasilien)
Herr Christian Pablo YANEZ NAVARRO (Chile)
Herr Jorgen Balling RASMUSSEN (Dänemark)
Frau Pia BRUGGER (Deutschland)
Frau Cornelia FRANKE (Deutschland)
Herr Marco MUNDELIUS (Deutschland)
Frau Kristi PLOOM (Estland)
Herr Richard DEISS (Europäische Kommission)
Frau Arlette DELHAXHE (Eurydice)
Herr Stanislav RANGUELOV (Eurydice)
Frau Petra PACKALEN (Finnland)
Frau Kristiina VOLMARI (Finnland)
Frau Nadine DALSHEIMER-VAN DER TOL (Frankreich)
Frau Dimitra FARMAKIOTOU (Griechenland)
Frau Maria FASSARI (Griechenland)
Frau Ida KINTAMANI (Indonesien)
Herr Pat McSITRIC (Irland)
Frau Nicola TICKNER (Irland)
Herr Gunnar ARNASON (Island)
Frau Asta URBANCIC (Island)
Frau Sophie ARTSEV (Israel)
Herr Yoav AZULAY (Israel)
Herr Yosef GIDANIAN (Israel)
Frau Gianna BARBIERI (Italien)
Frau Lucia DE FABRIZIO (Italien)
Frau Ezia PALMERI (Italien)
Frau Nami JINDA (Japan)
Frau Erina KAGA (Japan)
Herr Soichi MURAKAMI (Japan)
Frau Shannon DELBRIDGE (Kanada)
Herr Angelo ELIAS (Kanada)
Herr Yves SAINT-PIERRE (Kanada)
Frau Louise VAN WART (Kanada)
Frau Sung Bin MOON (Korea)
Herr Gilles HIRT (Luxemburg)
Herr Rafael FREYRE MARTINEZ (Mexiko)
Herr Sergio G. ZAVALA MENDOZA (Mexiko)
Herr Cyril MAKO (Neuseeland)
Herr Hans RUESINK (Niederlande)
Herr Marcel SMITS VAN WAESBERGHE (Niederlande)
Herr Kjetil HELGELAND (Norwegen)
Herr Christian KRENTHALLER (Österreich)
Frau Kristin SJOHOLM-SCHMID (Österreich)
Frau Katarzyna MALEC (Polen)
Frau Anna NOWOZYNSKA (Polen)
Herr Nuno Miguel RODRIGUES (Portugal)
Frau Ana VITORINO (Portugal)
Herr Mark AGRANOVICH (Russische Föderation)
Frau Anna FATEEVA (Russische Föderation)
Frau Camilla THINSZ FJELLSTROM (Schweden)
Frau Helena WINTGREN (Schweden)

Frau Rejane DEPPIERRAZ (Schweiz)
Frau Alsbeta FERENCICOVA (Slowakei)
Herr Frantisek ZAJICEK (Slowakei)
Frau Helga KOCEVAR (Slowenien)
Herr Mitja SARDOC (Slowenien)
Herr Antonio DEL SASTRE (Spanien)
Herr Valentín RAMOS SALVADOR (Spanien)
Frau Michaela KLENHOVA (Tschechien)
Frau Hümeyra ALTUNTAS (Türkei)
Frau Filiz BASOREN ALAN (Türkei)
Frau Dilek GULECYUZ (Türkei)
Herr Sándor GRAD (Ungarn)
Frau Emese Horváthné BATÁR (Ungarn)
Frau Anna IMRE (Ungarn)
Frau Judit KÁDÁR-FÜLÖP (Ungarn)
Herr Anthony CLARKE (Vereinigtes Königreich)
Herr Mal COOKE (Vereinigtes Königreich)
Herr Stephen LEMAN (Vereinigtes Königreich)
Frau Rebecca McKAY (Vereinigtes Königreich)
Herr Thomas SNYDER (Vereinigte Staaten)
Frau Kimberly TAHAN (Vereinigte Staaten)

Sonstige Mitwirkende an dieser Publikation

Herr Samuel E. ABRAMS (NESLI-Berater)
Frau Anna BORKOWSKY (LSO-Beraterin)
Herr Jon LAUGLO (LSO-Berater)
Herr Henry M. LEVIN (NESLI-Berater)
Herr Gary MIRON (NESLI-Berater)
Herr Kenny PETERSSON (LSO-Berater)
Frau Marion SCHNEPF (Layout)
Herr Dan SHERMAN (LSO-Berater)
Frau Fung-Kwan TAM (Layout)

Weiterführende OECD-Publikationen

Better Skills, Better Jobs, Better Lives: A Strategic Approach to Skills Policies (2012)
ISBN 978-92-64-17729-1

PISA 2009 Results: Students On Line: Digital Technologies and Performance (Volume VI) (2011)
ISBN 978-92-64-11291-9

PISA 2009 Ergebnisse: Was Schülerinnen und Schüler wissen und können, Schülerleistungen in Lesekompetenz, Mathematik und Naturwissenschaften (Band I) (2010)
ISBN 978-3-7639-4736-2

PISA 2009 Ergebnisse: Potenziale nutzen und Chancengerechtigkeit sichern – Sozialer Hintergrund und Schülerleistungen (Band II) (2010)

PISA 2009 Results: Learning to Learn: Student Engagement, Strategies and Practices (Volume III) (2010)
ISBN 978-92-64-09147-4

PISA 2009 Ergebnisse: Was macht eine Schule erfolgreich? – Lernumfeld und schulische Organisation in PISA (Band IV) (2010)

PISA 2009 Results: Learning Trends: Changes in Student Performance Since 2000 (Volume V) (2010)
ISBN 978-92-64-09149-8

Improving Health and Social Cohesion through Education (2010)
ISBN 978-92-64-08630-2

OECD Employment Outlook 2010 (2010)
ISBN 978-92-64-08468-1

TALIS 2008 Technical Report (2010)
ISBN 978-92-64-07985-4

Taxing Wages 2008–2009 (2010)
ISBN 978-92-64-08299-1

Creating Effective Teaching and Learning Environments: First Results from TALIS (2009)
ISBN 978-92-64-05605-3

Health at a Glance 2009: OECD Indicators (2009)
ISBN 978-92-64-06153-8

OECD Science, Technology and Industry Scoreboard 2009 (2009)
ISBN 978-92-64-06371-6

OECD Reviews of Tertiary Education: Tertiary Education for the Knowledge Society (2008)
ISBN 978-92-64-04652-8

Understanding the Social Outcomes of Learning (2007)
ISBN 978-92-64-03310-8

OECD Revenue Statistics 1965–2005 (2006)
ISBN 978-92-64-02993-4

Teachers Matter: Attracting, Developing and Retaining Effective Teachers (2005)
ISBN 978-92-64-01802-0

Internationalisation and Trade in Higher Education: Opportunities and Challenges (2004)
ISBN 978-92-64-01504-3

Die OECD-Publikationen sind im OECD-Online-Bookshop erhältlich:
www.oecdbookshop.org

ORGANISATION FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND ENTWICKLUNG

Die OECD ist ein in seiner Art einzigartiges Forum, in dem die Regierungen von 34 demokratischen Staaten gemeinsam an der Bewältigung von Herausforderungen der Globalisierung im Wirtschafts-, Sozial- und Umweltbereich arbeiten. Die OECD steht auch in vorderster Linie bei den Bemühungen um ein besseres Verständnis der neuen Entwicklungen und durch sie ausgelöster Befürchtungen, indem sie Untersuchungen zu Themen wie Corporate Governance, Informationswirtschaft oder Bevölkerungsalterung durchführt. Die Organisation bietet den Regierungen einen Rahmen, der es ihnen ermöglicht, ihre Politikerfahrungen auszutauschen, nach Lösungsansätzen für gemeinsame Probleme zu suchen, empfehlenswerte Praktiken aufzuzeigen und auf eine Koordinierung nationaler und internationaler Politiken hinzuarbeiten.

Die OECD-Mitgliedstaaten sind: Australien, Belgien, Chile, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Island, Israel, Italien, Japan, Kanada, Korea, Luxemburg, Mexiko, Neuseeland, die Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Schweden, Schweiz, die Slowakische Republik, Slowenien, Spanien, die Tschechische Republik, Türkei, Ungarn, das Vereinigte Königreich und die Vereinigten Staaten. Die Kommission der Europäischen Gemeinschaften nimmt an den Arbeiten der OECD teil.

OECD Publishing sorgt dafür, dass die Ergebnisse der statistischen Analysen und der Untersuchungen der Organisation zu wirtschaftlichen, sozialen und umweltpolitischen Themen sowie die von den Mitgliedstaaten vereinbarten Übereinkommen, Leitlinien und Standards weite Verbreitung finden.

OECD PUBLICATIONS, 2, rue André-Pascal, 75775 PARIS CEDEX 16
Gestaltung: www.lokbase.com, Bielefeld
Gesamtherstellung: W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld, wbv.de
Gedruckt in Deutschland
Best.-Nr. 6001821f
ISBN 978-3-7639-5090-4
E-ISBN 978-3-7639-5091-1

Bildung auf einen Blick 2012

OECD-INDIKATOREN

Bildung auf einen Blick – OECD-Indikatoren ist die maßgebliche Quelle für präzise und relevante Informationen zum Stand der Bildung weltweit. *Bildung auf einen Blick* bietet Daten zu den Strukturen, der Finanzierung und der Leistungsfähigkeit der Bildungssysteme der 34 OECD-Mitgliedsländer sowie zusätzlich einiger G20-Länder, die nicht der OECD angehören.

Mit mehr als 140 Abbildungen, 230 Tabellen und 100 000 Zahlen bietet *Bildung auf einen Blick 2012* Informationen zum Output der Bildungseinrichtungen, den Auswirkungen des Lernens in den einzelnen Ländern, zu den in Bildung investierten Finanz- und Humanressourcen, zu Bildungszugang, Bildungsbeteiligung und Bildungsverlauf und zu Lernumfeld und Organisation von Schulen.

In *Bildung auf einen Blick 2012* werden mit neuen Indikatoren schwerpunktmäßig folgende Themen behandelt:

- Auswirkungen der weltweiten Rezession auf die Bildungsausgaben
- Systeme zur frühkindlichen Bildung weltweit
- Mobilität zwischen den Generationen im Tertiärbereich bei unterschiedlichen sozioökonomischen Gruppen
- Auswirkungen von Bildung auf makroökonomische Kenngrößen wie das BIP
- Spezifische Faktoren, die die Höhe der Bildungsausgaben in den einzelnen Ländern beeinflussen
- Vergleich zwischen beruflichen Plänen 15-jähriger Jungen und Mädchen und den Abschlussquoten im Tertiärbereich, aufgegliedert nach Studienfächern
- Alters- und Geschlechterverteilung der Lehrkräfte und die Qualifikationsvoraussetzungen für den Lehrerberuf in den einzelnen Ländern
- Auswirkungen von Zugangsprüfungen zum Sekundar- und Tertiärbereich.

Die den Tabellen und Abbildungen dieser Ausgabe zugrunde liegenden Excel-Tabellen können über die jeweils darunter abgegebenen *StatLinks* eingesehen werden. Die Tabellen und Abbildungen selbst sowie die gesamte OECD-Online-Bildungsdatenbank sind über die Website der OECD unter *www.oecd.org/edu/eag2012* frei zugänglich.

Inhalt

Kapitel A: Bildungsergebnisse und Bildungserträge
Kapitel B: Die in Bildung investierten Finanz- und Humanressourcen
Kapitel C: Bildungszugang, Bildungsbeteiligung und Bildungsverlauf
Kapitel D: Das Lernumfeld und die Organisation von Schulen

Diese Studie ist in der OECD iLibrary veröffentlicht, die alle Bücher, periodisch erscheinenden Publikationen und statistischen Datenbanken der OECD enthält: *www.oecd-ilibrary.org.*
Für weitere Informationen können Sie sich gerne an *oecdilibrary@oecd.org* wenden.

2012

OECD*publishing*
www.oecd.org/publishing

ISBN 978-3-7639-5090-4
wbv.de